Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Jahresbericht über die Entwickelung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre

1901/1902

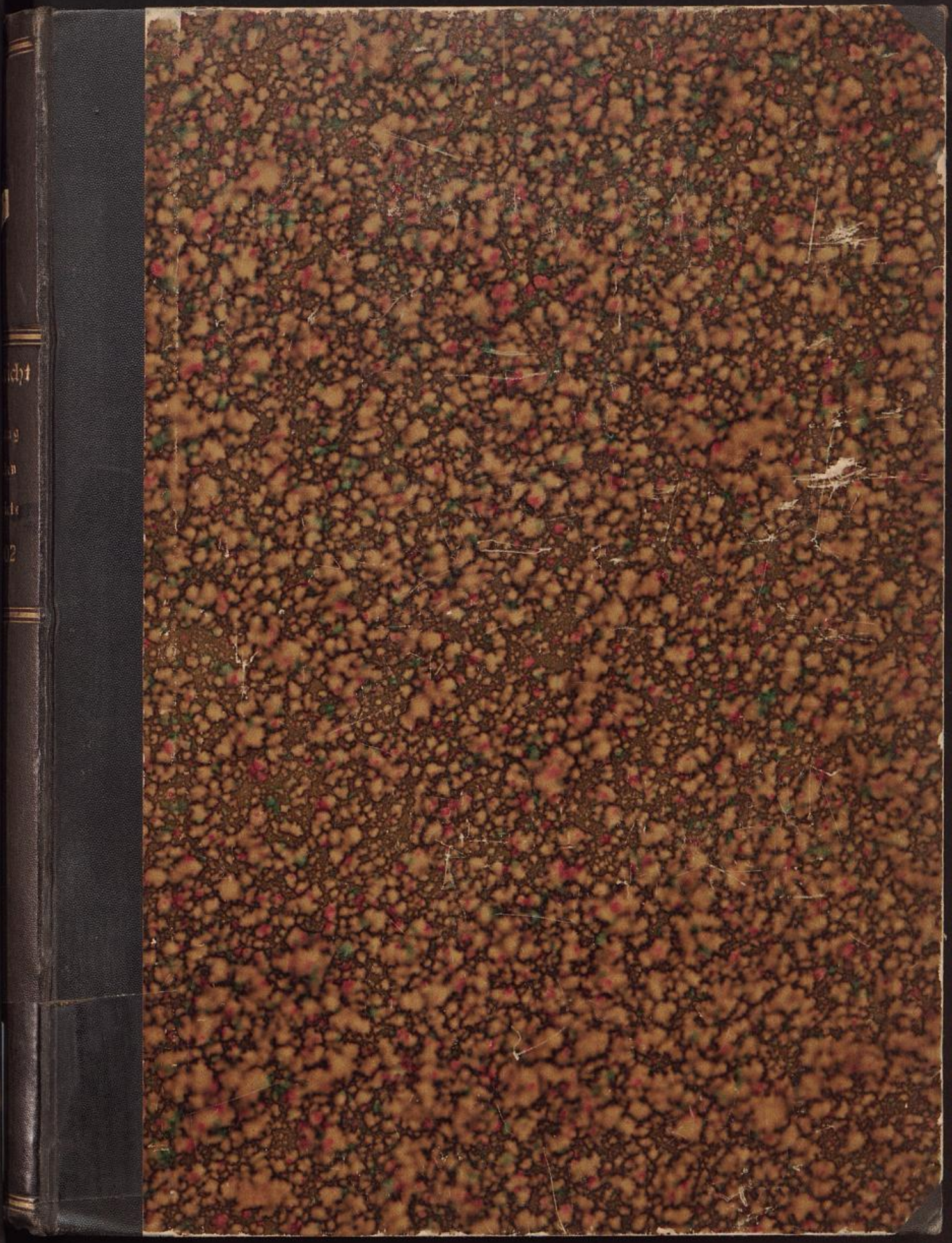
Berlin, 1903

urn:nbn:de:gbv:46:1-16007

Visual Library



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

V 2. a 370.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

12 Kolonialbibliothek

Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1903.

Jahresbericht

über die

Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1901/1902.

Mit einem Bande Anlagen,
nebst zwei Karten in Steindruck.

FG 0618-1901/02

STADT-BIBLIOTHEK BREMEN

Berlin 1903.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee.

Berichtsjahr 1901/1902.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung (S. 7).

Allgemeines. Pazifikation der Schutzgebiete. Militärische Aktionen. Kulturelle Hebung der Eingeborenen. Missionen. Besiedelung der Schutzgebiete. Gesundheitliche Verhältnisse. Die wirtschaftliche Entwickelung. Produktion der Eingeborenen. Europäische Pflanzungs-Unternehmungen. Arbeiterfrage. Farmwirtschaft in Südwestafrika. Bergbau. Handel und Verkehr. Finanzen.

A. Deutsch-Ostafrika.

I. **Allgemeines** (S. 13).
Territorium und Landfrieden. Central-Verwaltung. Verwaltungsbezirke. Zollstellen. Mitwirkung der Eingeborenen bei der Verwaltung. Kommunen. Rechtsprechung. Sklavenfrage. Raubtierplage. Verordnungen.

II. **Bevölkerung** (S. 16).
1. Weiße Bevölkerung.
2. Nichteuropäische Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse** (S. 18).
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen** (S. 19).
a) Schulen (S. 19). Zahl und Besuch der Regierungsschulen. Aufgaben und Erfolge der Regierungsschulen. Missionsschulen. Handwerkerschulen.
b) Die Missionsthätigkeit (S. 20). Fortschritte der Bekehrungsthätigkeit. Verhältniß der Missionen zur Verwaltung. Kirchenbau.

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen** (S. 21).
Geographische Vermessung. Usambara-Bahn. Telegraph. Wegebau. Brunnenbau. Schwimmdock. Oeffentliche Bauten. Private Bauthätigkeit.

VI. **Die wirthschaftliche Entwickelung** (S. 24).
a) Produktions- und Absatzverhältnisse im Allgemeinen (S. 24). Ernteausfall im Küstengebiet. Produktionsverhältnisse im Innern. Technische Mängel der Bodenbestellung.
b) Die Produktion der Eingeborenen (S. 25). Kautschuk. Elfenbein. Kopra. Mtama. Mais. Maniok. Sesam. Erdnüsse. Bananen. Andere Südfrüchte. Reis. Zuckerrohr. Tabak, Bohnen, Kartoffeln, Gemüse u. s. w. Baumwolle. Viehzucht.
c) Europäische Unternehmungen (S. 27). Agavenpflanzung Kurasini. Rufiyi-Industrie-Gesellschaft. Kaffeepflanzungen. Kokospalmen. Faserpflanzen. Vanille. Wein, Kakao und andere Nebenprodukte. Thierzähmung. Zuckererzeugung. Andere industrielle Unternehmungen. Forstwirthschaft.
d) Kulturbestrebungen des Gouvernements (S. 30). Versendung von Sämereien und Pflänzlingen. Versuchspflanzungen u. s. w. Forstverwaltung Rufiyi. Aufforstungsarbeiten.
e) Bergwesen (S. 32).
1. Bergbau (S. 32). Verfügungen des Reichskanzlers. Schürfthätigkeit. Gewinnung von Granaten. Glimmer. Gold. Salzgewinnung. Kalk.
2. Geologie (S. 34).
f) Handel. Verkehr. Schiffahrt (S. 35). Importhandel. Verkehr auf den Karawanenstraßen. Baar-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verkehr im Hinterlande. Postverkehr. Einfuhr. Ausfuhr. Länder der Herkunft und Bestimmung der Einfuhr- und Ausfuhrwaaren. Zollerträgnisse. Schiffsverkehr. Gouvernementsflottille.

VII. **Finanzen** (S. 41).
Gesammtergebniß der Einnahmen. Steuern. Zölle. Ausgaben.

B. Kamerun.

I. **Allgemeines.** (S. 43.)
Grenzregulirung. Geographische Erforschung. Militärische Expeditionen. Verhältniß zu den Eingeborenen. Verwaltung und Justiz.

II. **Bevölkerung.** (S. 45.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Gesundheitsverhältnisse.** (S. 46.)

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 46.)
Regierungsschulen. Missionsgesellschaften.

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 47).
Befeuerung der Küste. Telephon und Telegraph. Eisenbahn. Oeffentliche Bauten in Duala. Oeffentliche Bauten in Victoria und Kribi. Oeffentliche Bauten der Stationen. Bauthätigkeit der Missionsgesellschaften. Private Bauthätigkeit.

Va. **Gouvernementsflottille.** (S. 49.)

VI. **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 49).
a) Urproduktion der Eingeborenen. (S. 49.) Ackerbau. Gummi und Elfenbein. Viehzucht.
b) Europäische Unternehmungen. (S. 49.) Die Pflanzungen. Die Arbeiterverhältnisse.
c) Kulturbestrebungen des Gouvernements. (S. 51.) Versuchsgärten. Zuchtversuche.
d) Handel und Verkehr. (S. 51.) Organisation des Handels. Postverkehr. Außenhandel. Schiffsverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 53.)
Einnahmen. Ausgaben.

C. Togo.

I. **Allgemeines.** (S. 54.)
Grenzregulirung. Verhältniß der Verwaltung zu den Eingeborenen. Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

II. **Bevölkerung.** (S. 55.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 55.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse der Europäer. Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 56.)
Regierungsschulen. Missionsschulen. Bekehrungsthätigkeit der Missionen.

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 56.)
Landungsbrücke in Lome. Vorarbeiten für Eisenbahnbau. Telegraph und Telephon. Wegebau. Bauthätigkeit in Kleinpopo und Lome.

VI. **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 57.)
a) Die Arbeiterverhältnisse (S. 57).
b) Land- und Forstwirtschaft (S. 58.). Versuchsgärten und Plantagen. Aufforstung. Kokospalmen. Versuche mit Tabak und Kolanuß. Baumwolle. Kakao.
c) Viehzucht (S. 59).
d) Handel und Schiffahrt (S. 60). Organisation des Handels. Postverkehr. Außenhandel.

VII. **Finanzen.** (S. 62).
Einnahmen. Ausgaben.

D. Deutsch-Südwestafrika.

I. **Allgemeines.** (S. 63).
Territorium- und Landfrieden. Verwaltung. Gerichtsbarkeit. Verordnungen. Schutztruppe.

II. **Bevölkerung.** (S. 64.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 65.)
Regenfall. Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 66.)
Regierungsschulen. Missionen.

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 67.)
Eisenbahnbau. Telegraph und Heliograph. Molenbau in Swakopmund. Wegebau. Brunnenbohrungen. Stauanlagen. Oeffentliche Bauten. Private Bauthätigkeit. Vermessungswesen.

VI. **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 71.)
a) Acker- und Gartenbau. (S. 71.) Gartenbau. Heuschreckenschaden. Versuchsgärten. Forstwirthschaftliche Versuchsstationen.
b) Viehzucht. (S. 73.) Viehseuchen. Rindviehzucht. Pferdezucht. Kleinvieh. Schweine. Strauße. Geflügel.
c) Landverkäufe. (S. 75.)
d) Bergbau. (S. 75.) Allgemeines. Otavi-Minen- und -Eisenbahn-Gesellschaft. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika. Andere Bergbau-Gesellschaften.
e) Industrie. (S. 77.)
f) Handel und Verkehr. (S. 78.) Der Binnenhandel. Postverkehr. Der Außenhandel. Schiffsverkehr.

VII. **Finanzen.** (S. 80.)
Einnahmen. Ausgaben.

E. Deutsch-Neu-Guinea.

(Deutsch-Neu-Guinea und Inselgebiet der Karolinen, Palau und Marianen.)

Allgemeines. (S. 82.)
Landfrieden. Erforschung des Schutzgebiets. Verwaltung. Gesetzgebung. Rechtspflege.

I. Das alte Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea.

1. Der Bismarck-Archipel (Herbertshöhe). (S. 83.)
a) **Bevölkerung, Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 83.)
b) **Missionen.** (S. 84.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

c) **Oeffentliche Arbeiten.** (S. 84.)
Wegebau. Bauten des Gouvernements.

d) **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 84.)
1. Urproduktion und Plantagenwirthschaft. Trepang-, Schildpatt- und Perlschal-Gewinnung. Plantagenwirthschaft.
2. Handel und Verkehr. Außenhandel. Handelsfirmen. Schiffsverkehr.

2. Der Bezirk Neu-Mecklenburg-Nord (Nusa). (S. 87.)
Landfrieden. Bevölkerung. Landwirthschaft. Arbeiterverhältnisse. Handel und Verkehr. Oeffentliche Arbeiten und Bauthätigkeit.

3. Kaiser Wilhelmsland. (S. 90.)

a) **Bevölkerung.** (S. 90.)
Weiße Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

b) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 91.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse der Weißen. Gesundheitsverhältnisse der Farbigen.

c) **Missionen.** (S. 92.)

d) **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 92.)
Wegebau. Bauthätigkeit der Regierung. Bauthätigkeit der Neu-Guinea-Kompagnie. Bauthätigkeit der Missionen.

e) **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 93.)
1. Allgemeines über die Produktions- und Verkehrs-Verhältnisse. Verkehrsverhältnisse. Ausdehnung der Plantagen. Arbeiterverhältnisse.
2. Pflanzungen der Neu-Guinea-Kompagnie. Tabakbau. Kautschukkultur. Andere Kulturen. Viehzucht.
3. Ramu-Expedition.
4. Huon-Golf-Expedition.
5. Handel und Schiffahrt. Ausfuhrhandel. Handel mit den Eingeborenen. Schiffsverkehr.

II. Inselgebiet.

1. Ostkarolinen (Ponapé). (S. 96.)

a) **Allgemeines.** (S. 96.)
Landfrieden. Verwaltung. Rechtspflege.

b) **Bevölkerung.** (S. 97.)
Weiße Bevölkerung. Nichteingeborene farbige Bevölkerung. Eingeborene Bevölkerung.

c) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 98.)
Meteorologische Beobachtungen. Gesundheitsverhältnisse.

d) **Schulen und Missionen.** (S. 99.)

e) **Oeffentliche Arbeiten.** (S. 99.)
Wegebau. Bauten des Bezirksamts.

f) **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 99.)
1. Die Konzession der Jaluit-Gesellschaft.
2. Allgemeine Produktionsverhältnisse. Bodenbeschaffenheit. Arbeiterverhältnisse.
3. Urproduktion und Pflanzungsbetrieb. Produktion der Eingeborenen. Pflanzungsbetriebe. Versuchspflanzungen. Forstwirthschaft. Viehzucht.
4. Handel und Schiffahrt. Handelsfirmen. Außenhandel. Schiffsverkehr. Postverkehr.

2. Westkarolinen (Jap). (S. 103.)

a) **Allgemeines.** (S. 103.)
Ausdehnung der Verwaltung auf die Palau ꝛc. Verhältniß zu den Eingeborenen. Verordnungen. Besondere Ereignisse.

b) **Bevölkerung.** (S. 104.)

c) **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 105.)
Klima. Gesundheitsverhältnisse.

d) **Schulen und Missionen.** (S. 105.)

e) **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 106.)
Wege- und Brückenbau. Dammbau. Kanal. Sonstige öffentliche Bauten.

f) **Die wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 107.)
1. Produktions- und Absatzverhältnisse. Kopra-Gewinnung. Viehzucht. Trepang-Fischerei.
2. Kulturbestrebungen des Bezirksamts. Bezug von Sämereien. Aufforstung.
3. Handel und Verkehr. Einfuhr und Ausfuhr Schiffsverkehr. Postverkehr.

3. Marianen (Saipan). (S. 110.)

a) **Bevölkerung.** (S. 110.)

b) **Gesundheitsverhältnisse.** (S. 110.)

c) **Schulen.** (S. 110.)

d) **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 110.)
Wegebauten. Bauten des Bezirksamts.

e) **Wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 110.)
1. Landwirthschaft und Viehzucht. Pflanzungen der Eingeborenen. Pflanzungen des Bezirksamts.
2. Handel und Verkehr.

F. Marshall-Inseln.

I. **Allgemeines.** (S. 112.)
Verhältniß zu den Eingeborenen. Verwaltung.

II. **Bevölkerung.** (S. 112.)
Fremde Bevölkerung. Einheimische Bevölkerung.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 112.)

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 112.)

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 113.)

VI. **Wirthschaftliche Entwickelung.** (S. 113.)
Landwirthschaft. Handelsverhältnisse. Einfuhr und Ausfuhr. Schiffsverkehr.

VII. **Finanzen** (S. 114.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

G. Samoa.

I. **Allgemeines.** (S. 115.)
Verwaltung. Rechtspflege.

II. **Bevölkerung.** (S. 116.)
Weiße Bevölkerung. Mischlinge und Eingeborene.

III. **Klima und Gesundheitsverhältnisse.** (S. 116.)
Meteorologisches. Gesundheitsverhältnisse.

IV. **Schulen und Missionen.** (S. 116).
Missionsgesellschaften. Schulen.

V. **Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.** (S. 117.)
Wegebau. Hafenarbeiten. Oeffentliche Bauten. Private Bauthätigkeit.

Va. **Verkehrseinrichtungen des Gouvernements.** (S. 118)
Der Gouvernements-Motorschuner.

VI. **Die wirthschaftlichen Verhältnisse.** (S. 119.)
a) Landwirthschaft (S. 119). Kopra. Kakao. Andere landwirthschaftliche Erzeugnisse. Vertheilung von Sämereien und Stecklingen. Arbeiterfrage.
b) Handel und Verkehr. (S. 120). Handelswaaren und Bezugsländer. Bedeutung der Kopraernte für den Handel. Einfuhr und Ausfuhr. Geldumlauf.

VII. **Finanzen.** (S. 121.)
Einnahmen und Ausgaben. Außeretatsmäßige Einnahmen und Ausgaben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Denkschrift

über

die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee.

Berichtsjahr 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Einleitung.

Allgemeines.

Die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee hat sich während des Berichtsjahres 1901/02 im Allgemeinen in derselben Richtung bewegt, die in der vorjährigen Denkschrift an dieser Stelle charakterisirt wurde. Im großen Ganzen ist ein weiterer Fortschritt in der Konsolidirung der Verhältnisse und in der wirthschaftlichen Entwicklung unverkennbar, ein Fortschritt, der allerdings in den verschiedenen Schutzgebieten keineswegs ein gleichmäßiger ist; in einzelnen Kolonien wird eine entscheidende Besserung nur durch die Aufwendung größerer Mittel zur Erschließung und Hebung der Produktivkräfte des Landes und durch unablässige und opferwillige Arbeit erkämpft werden können.

Pazifikation der Schutzgebiete.

Es hat sich im Berichtsjahr aufs neue erwiesen, daß der größere Theil der Schutzgebiete als pazifizirt betrachtet werden kann. In Ostafrika und Togo sind nur unbedeutende Ruhestörungen vorgekommen; in Südwestafrika war in keinem einzigen Fall ein bewaffnetes Einschreiten gegen Eingeborene erforderlich; in Samoa, auf den Marshall-Inseln sowie auf den Karolinen, Palau und Marianen hat sich zwischen den Eingeborenen und den deutschen Verwaltungen, deren Machtmittel ausschließlich in einer geringfügigen Anzahl farbiger Polizeisoldaten bestehen, das beste Einvernehmen herausgebildet. Der Gegensatz der jetzt bestehenden friedlichen Ordnung gegenüber den blutigen Unruhen in der Zeit vor der deutschen Herrschaft ist namentlich auf Samoa und auf den Ost-Karolinen ein augenfälliger.

Dagegen sind eine größere Anzahl von Friedensstörungen, die ein strafendes Eingreifen nöthig machten, auch im Berichtsjahr in Kamerun und Neu-Guinea zu verzeichnen gewesen. In beiden Gebieten hat es die deutsche Verwaltung mit einer zum Theil außerordentlich feindseligen und wilden Bevölkerung zu thun. Im Bismarck-Archipel sind sogar in unmittelbarer Nähe des Sitzes der Regierung die Frau und das Kind eines weißen Pflanzers überfallen und ermordet worden.

Militärische Aktionen.

In Kamerun wurde außer einer Reihe von kleineren Strafexpeditionen gegen widerspenstige und räuberische Stämme eine größere militärische Aktion durchgeführt: der Vorstoß bis zum Tsadsee und die Unterwerfung der in

der deutschen Interessensphäre gelegenen muhamedanischen Sultanate. Die Bevölkerung dieser bisher vom Emir von Yola abhängigen Vasallenstaaten steht auf einer wesentlich höheren Kulturstufe als die Bevölkerung des unmittelbaren Hinterlandes der Kamerun-Küste; vor Allem ist in diesen Sultanaten bereits eine gewisse staatliche Organisation vorhanden, ein Anknüpfungspunkt für die deutsche Oberhoheit, der bei den wilden und vielfach isolirt lebenden Negerstämmen zwischen der Küste und Adamaua gänzlich fehlt.

Kulturelle Hebung der Eingeborenen.

Die Hebung der sittlichen und wirthschaftlichen Kultur der Eingeborenen, ihre Erziehung zur Zivilisation und zur Arbeit ist Gegenstand der ernsthaftesten Aufmerksamkeit der Kolonialverwaltung, die sich bewußt ist, daß die Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung und die Verbesserung ihres geistigen und materiellen Standes eine der ersten Voraussetzungen für das Gedeihen der Schutzgebiete ist. Von wesentlicher Bedeutung nach dieser Richtung sind die vom Reichskanzler erlassenen Verordnungen über die Hausssklaverei in den Schutzgebieten Ostafrika, Kamerun und Togo, vom 29. November 1901 (Ostafrika) bezw. vom 21. Februar 1902 (Kamerun und Togo). Die für Togo erlassene Verordnung wird die Hausssklaverei in diesem Schutzgebiet in naher Zeit beseitigen, da sie die nach der Verkündigung der Verordnung geborenen Kinder von Haussklaven für frei erklärt und die Neubegründung eines Sklavereiverhältnisses ausschließt. Die für Kamerun erlassene Verordnung wird gleichfalls in absehbarer Zeit mit der Hausssklaverei aufräumen, da sie in Anlehnung an das bei dem Dualastamm bestehende Gewohnheitsrecht, die Kinder von Haussklaven (Mukom) für halbfreie (Mujaberi) erklärt, und da sie ferner vorschreibt, daß die nach der Verkündigung der Verordnung geborenen Kinder von Halbfreien frei sein sollen; auch hier ist die Neubegründung eines Sklavereiverhältnisses untersagt. In Ostafrika werden ähnlich durchgreifende Maßnahmen durch die nothwendige Rücksicht auf die ohnedies schwierige wirthschaftliche Lage vorläufig noch aufgehalten. Die Verordnung vom 29. November 1901 beschränkt sich deshalb auf Maßregeln, welche die Abschaffung der Hausssklaverei vorbereiten sollen; sie verbietet die Neubegründung eines Sklavereiverhältnisses, erleichtert es den Sklaven, sich selbst freizukaufen und sichert die Sklaven vor Ausbeutung und harter Behandlung.

Missionen.

Bei allen Maßnahmen zur Hebung des Kulturstandes der Eingeborenen, insbesondere auch beim Schulunterricht und bei der wirthschaftlichen Belehrung, haben sich die Verwaltungen der Schutzgebiete der sehr werthvollen Unterstützung seitens der Missionsgesellschaften zu erfreuen. Die Missionen sind im Stande, ihre Wirksamkeit auch auf Gebiete zu erstrecken, für welche eine kulturelle Thätigkeit der Verwaltung selbst noch für längere Zeit ausgeschlossen sein dürfte.

Besiedelung der Schutzgebiete.

Anl. J. I.

Die bereits in der vorjährigen Denkschrift berichtete Zunahme der Ansiedlung von Weißen in den deutschen Schutzgebieten hat im Berichtsjahr erhebliche Fortschritte gemacht. Im Jahre 1902 wurde in den afrikanischen Schutzgebieten eine weiße Bevölkerung von 6661 Köpfen ermittelt, gegen 5571 im Jahre 1901 und 3239 im Jahre 1896. Die Zahl der Deutschen ist in den afrikanischen Kolonien von 1852 im Jahre 1896 auf 4203 im Jahre 1902 gestiegen. Die weitaus stärkste Vermehrung der weißen Einwohner hat Südwestafrika aufzuweisen; dort wurden am 1. Januar 1902 4674 weiße Bewohner, gegen 3643 im Vorjahre, gezählt. Der größere Theil der Zunahme kommt allerdings auf die Einwanderung von Buren. Aber auch die Zahl der Deutschen ist nicht unerheblich gewachsen; sie beträgt jetzt 2595 gegen 2223 im Vorjahre. Die Zahl der weißen Bewohner des südwestafrikanischen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schutzgebiets, abzüglich der Beamten und der Angehörigen der Schutztruppe, ist von 1740 Köpfen am 1. Januar 1897 auf 2853 am 1. Januar 1901 und auf 3817 Köpfe am 1. Januar 1902 gestiegen. Die nachdrückliche Förderung der weiteren Besiedelung dieses Schutzgebietes wird eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Kolonialverwaltung in den nächsten Jahren bilden.

In den Südsee-Schutzgebieten wurden im Berichtsjahr 862 Weiße gezählt; davon kamen 347 auf Samoa.

Die weiße Bevölkerung der sämmtlichen von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ressortirenden Schutzgebiete betrug mithin zu Beginn des Jahres 7523 Köpfe gegen 6370 im Jahre 1901.

Gesundheitliche Verhältnisse.

Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich in dem afrikanischen Schutzgebiete in Folge der rationellen Bekämpfung der Tropenkrankheiten, namentlich durch die Anwendung der Chininprophylaxe, ferner in Folge der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, auch im Berichtsjahr im Allgemeinen günstig gestaltet. Auf Neu-Guinea und im Bismarckarchipel ist es noch nicht gelungen, ähnliche Erfolge zu erzielen. Von der in Aussicht stehenden Erbauung von ausreichenden und den Anforderungen der Tropenhygiene genügenden Wohnungen darf man jedoch auch hier eine Besserung erwarten.

Anl. H.

Die wirthschaftliche Entwickelung.

In wirthschaftlicher Beziehung sind in einigen Schutzgebieten erhebliche Erfolge zu verzeichnen, in anderen haben widrige Umstände von ungewöhnlicher Tragweite die Entwicklung so sehr beeinträchtigt, daß es schon als ein günstiges Resultat angesehen werden kann, wenn es ihnen gelungen ist, ihre Stellung im Allgemeinen zu behaupten und die unvermeidlichen Einbußen durch Fortschritte an einer anderen Stelle wieder einigermaßen auszugleichen.

Produktion der Eingeborenen.

Für alle Schutzgebiete läßt sich die erfreuliche Thatsache feststellen, daß es den Bemühungen der Verwaltung, der Missionen und der europäischen Firmen in fortschreitendem Maße gelingt, die Eingeborenen zu einer geordneten wirthschaftlichen Thätigkeit zu bewegen. Namentlich in Togo, in Ostafrika und der Südsee haben die Eingeborenen ihre Anpflanzungen weiter ausgedehnt, theilweise in erheblichem Umfang; auf den bereits vorhandenen Anpflanzungen widmen sie dem Einsammeln und dem Aufbereiten der Produkte eine größere Sorgfalt. Auf diese Weise ist in Togo und Kamerun, begünstigt durch hinreichenden Regenfall und eine gute Ernte, eine wesentlich größere Menge von Palmöl und Palmkernen auf den Markt gebracht worden, als in den letzten Jahren. In Ostafrika hat namentlich die Produktion von Reis, Sesam und Kopra sehr erheblich an Ausdehnung gewonnen; auch die Viehzucht und Viehausfuhr hat zugenommen. Im Bismarckarchipel, auf den Marshallinseln und den Ost-Karolinen ist die Kopragewinnung beträchtlich gestiegen. Auf den West-Karolinen ist zwar die im vorjährigen Bericht erwähnte Blattkrankheit der Palmen überwunden, die Kopragewinnung konnte indessen im Berichtsjahr noch nicht wieder aufgenommen werden. In Samoa hat eine ungewöhnliche Dürre den Ertrag der Kopraernte geschmälert.

Was speziell die afrikanischen Schutzgebiete anlangt, so kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß ein Ausfall, der durch die fast überall abnehmende Gewinnung von Gummi und Elfenbein bewirkt werden könnte, im Berichtsjahr nicht nur ausgeglichen, sondern beträchtlich überboten worden ist durch die Zunahme der Produktion von Handelswaaren, die aus einem geregelten Wirthschaftsbetrieb stammen. Die Bemühungen, die Eingeborenen für lohnende und auch für die Volkswirthschaft des deutschen Mutterlandes wichtige Kulturen zu gewinnen und ihnen mit Belehrung, mit Lieferung von Saat-

gut und Geräthen an die Hand zu gehen, werden mit Nachdruck fortgesetzt. Der in dieser Richtung bedeutsamste Anl. J. IV. 1. Versuch, derjenige des Kolonialwirthschaftlichen Komitees zur Einführung des Baumwollbaues als Eingeborenenkultur in Togo, hat einen befriedigenden Fortgang genommen. Die nach Europa verschifften und dort versponnenen Baumwollproben sind günstig bewerthet worden. Ein entscheidender Erfolg aller dieser Bemühungen und Versuche erscheint nunmehr in erster Linie bedingt durch die Schaffung billiger Transportverbindungen zwischen Küste und Binnenland. Erfreulicher Weise ist in Kamerun auf dem Gebiet des Eisenbahnbaus eine private Initiative zu verzeichnen.

Europäische Pflanzungsunternehmungen.

Von den europäischen Pflanzungsunternehmungen hatten die Kaffeeplantagen in Ostafrika (Usambara) unter der überaus ungünstigen Gestaltung der Kaffeepreise zu leiden, durch die ja auch die Kaffeepflanzungen der alten Produktionsländer, die nicht mehr mit den bei einer jungen Kultur unvermeidlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, schwer betroffen worden sind. Die Kakao-Plantagen in Kamerun haben die in der vorjährigen Denkschrift ausgesprochenen Erwartungen vollauf erfüllt; der Export von Kakao aus Kamerun hat sich im Jahre 1901 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Da Jahr für Jahr neue Bäumchen tragfähig werden, darf mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung gerechnet werden. In Samoa, das für die Kakaokultur hervorragend günstige Bedingungen zu bieten scheint, hat die Pflanzungsthätigkeit einen beträchtlichen Aufschwung genommen.

Arbeiterfrage.

Die Frage der Arbeiterbeschaffung für die europäischen Pflanzungsunternehmungen ist immer noch ein schwieriges Problem. Die Verhältnisse haben sich in Ostafrika (Usambara) und in Kamerun auch im Berichtsjahr im Ganzen günstig gestaltet. In Usambara stehen den Pflanzungen einheimische Arbeiter in hinreichender Anzahl und zu mäßigen Löhnen zur Verfügung. In Kamerun ist es der Mehrzahl der Pflanzungen gleichfalls gelungen, ihren Bedarf an Arbeitern im Schutzgebiet selbst zu decken. Unter einem starken Arbeitermangel hatten nur die beiden Pflanzungsunternehmungen zu leiden, die bisher ihre Arbeiter noch aus andern Gebieten der Westküste (Lagos, Togo, Liberia) bezogen hatten. In Samoa hat der Bedarf an Pflanzungsarbeitern sehr erheblich zugenommen. Bei der Unmöglichkeit, die eingeborene Bevölkerung zu regelmäßiger Arbeit heranzuziehen, ist die Anwerbung von Chinesen ins Auge gefaßt worden. — In Neu-Guinea wird die Anwerbung einheimischer Arbeiter immer noch durch den Mangel an geeigneten Fahrzeugen außerordentlich erschwert.

Farmwirthschaft in Südwestafrika.

In Südwestafrika ist seit der Ueberwindung der Rinderpest eine erfreuliche Zunahme der Viehbestände zu bemerken. Die einheimischen Rassen erfahren durch Kreuzungen und durch rationelle Zucht eine Verbesserung. Die Vergebung von Farmland sowohl an Buren als auch an Deutsche hat während des Berichtsjahres in einem weit größeren Umfang stattgefunden als jemals zuvor.

Bergbau.

Auf dem Gebiet des Bergbaus ist ein entscheidender Fortschritt noch nicht zu verzeichnen. Sowohl die in Südwestafrika in großem Umfang festgestellten Kupfervorkommen als auch die Goldvorkommen in Ostafrika bedürfen bei den großen für ihre Ausbeutung zu machenden einmaligen Kapitalaufwendungen der eingehendsten und vorsichtigsten Vorarbeiten. Für die beiden Schutzgebiete sind diese Vorarbeiten im Berichtsjahr ihrem Abschluß nahe gebracht worden.

Handel und Verkehr.

Die Entwickelung von Handel und Verkehr weist während des Berichtsjahres in den einzelnen Schutzgebieten nicht unerhebliche Verschiedenheiten auf. Die größte Anl. J. II. der deutschen Kolonien, Ostafrika, hatte im Berichtsjahr

in verstärktem Maße unter dem bereits in den Vorjahren bemerkbaren Rückgang der Geschäfte zu leiden; der Karawanenverkehr nach dem Seengebiet, der früher große Mengen von Gummi und Elfenbein zur deutsch-ostafrikanischen Küste und im Austausch dafür Baumwollwaaren und andere Importartikel über die deutsche Küste nach dem Innern brachte, der europäischen Kaufleuten, einer großen Anzahl indischer und arabischer Kleinhändler und tausenden von Trägern einen lohnenden Verdienst brachte, wird durch den Ausbau billigerer Verkehrswege in den nördlichen, südlichen und westlichen Nachbarkolonien vom deutschen Gebiet abgelenkt. Der Rückgang der Einfuhr um 2½ Millionen Mark findet auf diese Weise seine Erklärung. Die Beeinträchtigung von Handel und Verkehr hätte einen noch beträchtlich größeren Umfang annehmen müssen, wenn es nicht gelungen wäre, im Küstenstreifen die eigene Produktion und damit die Ausfuhr und die Kaufkraft des Landes zu heben. Ein volles Gegengewicht gegen die geschilderten ungünstigen Verhältnisse kann allerdings nur dadurch geschaffen werden, daß auch im deutschen Schutzgebiet mit dem Bau von Eisenbahnen in nachdrücklicher Weise vorgegangen wird, und daß dadurch die fruchtbaren Flächen zunächst des küstennahen Binnenlandes wirthschaftlich nutzbar gemacht werden.

Auch in Kamerun hat die Einfuhr des Jahres 1901 gegenüber dem Jahre 1900 eine beträchtliche Abnahme gezeigt; es handelt sich hier jedoch augenscheinlich nur um einen vorübergehenden Rückschlag, hervorgerufen durch die Kämpfe im Hinterland und durch eine Ueberfüllung der Lager in Folge der ungewöhnlich großen Einfuhr des Vorjahrs. Ebenso ist in Samoa die im Berichtsjahr eingetretene Abnahme des Handels lediglich eine vorübergehende, verursacht durch die ungewöhnlich schlechte Kopra-Ernte. Wie in Kamerun ist auch hier seit dem Ablauf des Berichtsjahres bereits wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten.

In allen übrigen Schutzgebieten hat der Handelsverkehr im Berichtsjahr zugenommen, besonders in Togo und in Südwestafrika.

In Folge der Ausfälle in Ostafrika, Kamerun und Samoa blieb der Gesammthandel der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee allerdings im Jahre 1901 hinter dem Gesammthandel des Jahres 1900 zurück; er hat sich im Jahre 1901 auf 57 117 000 ℳ. belaufen, gegen 58 777 000 im Vorjahr. Immerhin ist der Handel der Schutzgebiete auch im Jahre 1901 größer gewesen als in irgend einem der Jahre vor 1900. Für die Beurtheilung der gesammten wirthschaftlichen Entwicklung der Schutzgebiete ist es von Erheblichkeit, daß die geringfügige Abnahme ihres Handels gegenüber dem Vorjahr ausschließlich auf die Einfuhr entfällt, deren Umfang nicht lediglich von der wirthschaftlichen Prosperität der einzelnen Gebiete, sondern daneben auch von andern Momenten, z. B. der Einfuhr von Material für öffentliche Bauten, abhängig ist.

Während die Einfuhr der Schutzgebiete um etwa 3½ Millionen Mark zurückgegangen ist, hat die Ausfuhr um 1 866 000 ℳ. zugenommen und damit die Zunahme der Vorjahre noch um etwas übertroffen. Vor allem aber bietet die Gestaltung der Ausfuhr insofern eine gewisse Gewähr für die Zukunft, als gegenüber den frühern Jahren, in denen die in planlosem Raubbau gewonnenen Artikel Gummi und Elfenbein die wichtigste Stellung einnahmen, ein weit größerer Theil auf die Erzeugnisse einer geordneten Wirthschaft entfällt.

Finanzen.

Der in den Zahlen der Ausfuhr zum Ausdruck kommende wirthschaftliche Fortschritt der Schutzgebiete tritt auch in den Finanzen der Schutzgebiete in Erscheinung. In dem Etatsvoranschlag für das Rechnungs-

Anl. J. III.

jahr 1903 konnten die eigenen Einnahmen bei allen Schutzgebieten außer Ostafrika höher angesetzt werden als in den Vorjahren, während auf der andern Seite bei den meisten Schutzgebieten ein geringerer Reichszuschuß in Anspruch genommen wird; für Togo wird im Gegensatz zu den letzten 4 Jahren ein Reichszuschutz überhaupt nicht gefordert. Bei der Beurtheilung der Höhe des Reichszuschusses, der für 1903 auf etwa 15 Millionen Mark für die sämmtlichen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee angesetzt ist (gegen 17 bezw. 19 Millionen Mark in den Jahren 1902 und 1901), und bei der Vergleichung des Reichszuschusses mit den eigenen Einnahmen der Schutzgebiete darf nicht außer Acht gelassen werden, daß einmal die sämmtlichen Ausgaben für militärische Zwecke, die anderwärts in die Etats des Mutterlandes eingestellt werden, in dem deutschen Etat als Ausgaben der Schutzgebiete gebucht werden; daß ferner der Reichszuschuß herangezogen wird zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben für Meliorationen und produktive Anlagen, die anderwärts und im Reichsetat selbst nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern durch die Aufnahme von Anleihen gedeckt zu werden pflegen. Die Berücksichtigung dieser Verhältnisse dürfte ein zutreffenderes und günstigeres Bild von den Opfern geben, die das Reich für seine Schutzgebiete vorläufig noch bringen muß, als die bloßen Zahlen des Reichszuschusses.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

A.

Deutsch-Ostafrika.

I. Allgemeines.

Territorium und Landfrieden.

Das Territorium des Schutzgebietes hat keinerlei Veränderungen erfahren. Der Friede im Schutzgebiet wurde während des Berichtsjahres nicht gestört. Einige unbedeutende Unbotmäßigkeiten der Eingeborenen gegen ihre farbigen Oberen, sowie einige Verstöße gegen die öffentliche Ordnung, wie Räubereien, Plünderungen 2c. konnten ohne Schwierigkeit durch Bestrafung der Schuldigen gesühnt werden.

Central-Verwaltung.

Die Central-Verwaltung des Schutzgebietes arbeitete in zehn Referaten:

Ia. Handels- und Verkehrsangelegenheiten.
Ib. Personalien.
II. Kommando der Schutztruppe.
III. Finanzen und Zollangelegenheiten.
IV. Kommunal-Angelegenheiten.
V. Medizinal- und Veterinärwesen.
VI. Flotille und Schiffahrtsangelegenheiten.
VII. Bauangelegenheiten.
VIII. Landeskultur und Vermessungswesen.
IX. Schul- und Missionsangelegenheiten.

Die Geschäfte der Justizverwaltung wurden von dem Oberrichter wahrgenommen.

Das Referat für Kommunalangelegenheiten wurde im Berichtsjahre neu geschaffen, weil die Einführung der Kommunalordnung und die gesammte Kommunalaufsicht eine einheitliche Bearbeitung erforderlich machte. Verschiedene Referate konnten jedoch in einer Hand vereinigt werden. Wichtige Angelegenheiten wurden in gemeinsamen Sitzungen berathen. Zu denselben wurden, wie im Vorjahre, bei Fragen von allgemeiner Bedeutung auch die Vertreter der Kaufmannschaft herangezogen.

Verwaltungsbezirke.

Das Schutzgebiet zerfällt in 23 Verwaltungsbezirke; davon stehen 10 unter Civilverwaltung, 13 unter Militärverwaltung.

Die Civilverwaltungsbezirke sind:

Tanga,
Pangani,
Bagamoyo,
Dar-es-Salâm,
Rufiyi,
Kilwa,
Lindi,
Wilhelmsthal,
Kilossa,
Langenburg.

Die Militärverwaltungsbezirke sind:

Moschi,
Kisaki,
Kilimatinde,
Mpapua,
Tabora,
Muanza,
Bukoba,
Iringa,
Ujiji,
Usumbura,
Songea,
Mahenge,
Bismarckburg.

Der Bezirk Usumbura wurde erst im Berichtsjahre durch Abtrennung von dem Bezirk Ujiji geschaffen. Ver-

änderungen der Bezirksgrenzen fanden nicht statt. Zwischen einzelnen Bezirken wurden die meist geographisch, insbesondere durch gerade Linien angegebenen Grenzen an Ort und Stelle festgestellt. In einigen der unter Civilverwaltung stehenden Bezirke befinden sich von Europäern geleitete Verwaltungsstellen, die keine selbständigen Bezirke bilden, nämlich:

Saadani im Bezirk Bagamoyo,
Chole (Mafia), Liwale } im Bezirk Kilwa,
Mikindani im Bezirk Lindi,
Mwaya, Wiedhafen, Altlangenburg } im Bezirk Langenburg.

In den Militärbezirken bestehen besondere Offizierposten:

in Groß-Aruscha, Bezirk Moschi,
" Kondoa-Irangi, " Mpapua,
" Schirati " Muanza.

Unteroffizierposten wurden wiederholt nach Bedarf eingerichtet und wieder aufgegeben.

Zollstellen.

Von Europäern geleitete Zollämter bestehen in:

Dar-es-Salâm, Kilwa,
Tanga, Lindi,
Bagamoyo, Pangani.

In Mikindani, Chole (Mafia), Mwaya und Saadani ist die Zollverwaltung mit der allgemeinen Verwaltung verbunden. An der Binnengrenze wird die Zollverwaltung von den Militärstationen bezw. Posten wahrgenommen.

An der Küste bestehen ferner eine Reihe von kleineren Zollämtern, die ausschließlich mit Goanesen und Farbigen besetzt sind.

Mitwirkung der Eingeborenen bei der Verwaltung.

Die Verwaltung bedient sich im Verkehr mit der farbigen Bevölkerung im großen Umfang der Mitwirkung angesehener Eingeborener.

Die Walis, meist arabischen Geblüts, sind Gehülfen der Verwaltung am Sitze der Behörden. Sie sind Beisitzer bei den Gerichtsverhandlungen und Berather über einheimische Sitten und Gebräuche. In den Küstenbezirken sind mangels angesehener Häuptlinge in den Regierungsschulen ausgebildete sogenannte Akiden über ganze Distrikte gesetzt worden, einige wenige größere Häuptlinge erhielten gleichfalls diese Titel. Unter den Akiden stehen die Aeltesten kleiner Landschaften oder Dörfer, die sogenannten Jumben. Die Walis und Akiden werden vom Gouvernement besoldet, das Amt eines Jumben ist ein unbesoldetes Ehrenamt. Im Innern giebt es sehr viel mehr angesehene und einflußreiche Häuptlinge, deren sich die Verwaltung zur Durchsetzung ihrer Anordnungen bedienen kann, als an der Küste. Diese erhalten nur in Ausnahmefällen eine Besoldung.

In den unter Civilverwaltung stehenden Bezirken, mit Ausnahme einiger Theile des Bezirks Langenburg, ist das ganze Land unter wirkliche Verwaltung genommen worden. Die an sich wünschenswerthe Vermehrung des farbigen Verwaltungspersonals und Verkleinerung der ihm zu unterstellenden Distrikte ließ sich jedoch aus Mangel an Mitteln noch nicht durchführen. In den übrigen Bezirken erstreckt sich eine eigentliche Verwaltung selten über weitere Gebiete als auf einen Umkreis von einigen Tagereisen um die Station. Die deutsche Herrschaft ist zwar überall anerkannt; in den weiten Militärbezirken des Innern, insbesondere in den gebirgigen Gegenden, ist der thatsächliche Einfluß der Behörden aber immer noch verhältnißmäßig gering. Jedoch zeigte das Berichtsjahr weitere Fortschritte in dieser Beziehung. Die Bevölkerung ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

winnt augenscheinlich mehr Vertrauen zu den Behörden, was hauptsächlich darin zu Tage tritt, daß sie ihre internen Streitigkeiten immer häufiger zur Entscheidung derselben bringt.

Kommunen.

In den Bezirken Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa, Lindi, Wilhelmsthal, Kilossa und Langenburg gelangte die Kommunalordnung — Verordnung des Reichskanzlers vom 29. März 1901 — zur Durchführung. Eine Reihe von gemeinnützigen Arbeiten und Einrichtungen ist bereits jetzt den zwar langsam aber stetig und mit rastlosem Eifer arbeitenden Kommunen zu verdanken; so die Einrichtung von Schulen in allen Bezirken, von städtischen Straßenbeleuchtungen, einer Müllabfuhr in Dar-es-Salâm, einer Wasserleitung in Kilwa, die Beseitigung von sumpfigen, ungesunden Stellen in den Städten, Ausbau der städtischen Straßen, Anlage von Fähreinrichtungen, Gründung von Lepraserien in Noro (Bezirk Kilwa) und Lindi, Regulirung von Flußläufen im Bezirk Kilossa, Straßen-, Wege- und Brückenbauten, Abgabe von Saatgut an Eingeborene 2c. Besonders zu erwähnen ist die Einrichtung einer Arbeitervermittelungsstelle in Bagamoyo zur möglichst billigen Beschaffung von Arbeitern für die Plantagenunternehmungen und die Gründung einer Sparkasse in Dar-es-Salâm. Letztere wies nach einem dreimonatlichen Bestehen bereits Einlagen in Höhe von 34 070 Rupien auf, eingezahlt von 36 Personen, darunter acht Farbigen.

Rechtsprechung.

Die Verwaltungsbehörden (Bezirksämter und Militärstationen 2c.) halten wöchentlich nach Bedarf zwei- oder dreimal unter Zuziehung von angesehenen Eingeborenen als Berather öffentliche Sitzung ab, um in Eingeborenensachen Recht zu sprechen. Die Rechtsangelegenheiten, welche zur Entscheidung vor die Behörden gebracht werden, sind namentlich auch im Bereiche der Militärstationen, wo die Eingeborenen bereits aus den entlegensten Gegenden kommen, um sich Recht zu holen, in stetiger Zunahme begriffen. Die Thätigkeit der Verwaltungsbeamten und Offiziere wird daher zu einem großen Theil durch die Eingeborenenrechtsprechung in Anspruch genommen. Die Versuche, zwecks Entlastung der Behörden, die farbigen Beamten (Wali, Akiden, Oberjumben) und die Sultane immer mehr zur Rechtsprechung heranzuziehen, wurden in größerem Umfange fortgesetzt und zwar durchgängig mit gutem Erfolg.

Anl. A. XV.

Zum Zwecke die Prügelstrafen nach Möglichkeit weiter einzuschränken, wurde vom Gouverneur eine Anweisung u. a. dahin erlassen, daß von Prügelstrafe grundsätzlich abzusehen sei bei der erwachsenen, seßhaften Negerbevölkerung und allen Schwarzen, welche eine gewisse Respektstellung einnehmen, z. B. Jumben, Karawanenführer, Arbeiteraufseher und dergleichen, und daß gegen derartige Leute bei Polizeiübertretungen und leichteren Vergehen soweit als thunlich von Geldstrafen allenfalls von einer nach Tagen bemessenen Freiheitsstrafe Gebrauch gemacht wird. Auf Prügelstrafe als Zusatzstrafe zu Gefängniß oder Kette soll nur dann erkannt werden, wenn die Strafthat von roher Gesinnung zeugt und wenn der Angeklagte durch freches Lügen und falsche Beschuldigung anderer es erschwert hat, ihn der That zu überführen. Auf diese Weise soll das Ehrgefühl der besseren Klassen der Eingeborenenbevölkerung geschont und gehoben werden.

Sklavenfrage.

Um die Abschaffung der Hausssklaverei in Deutsch-Ostafrika vorzubereiten, erließ der Reichskanzler die Verordnung, betreffend die Hausssklaverei, vom 29. November 1901. Wichtig sind insbesondere die Bestimmungen, daß jeder Haussklave befugt ist, die Beendigung des Sklavenverhältnisses durch Zahlung einer vom Bezirksamt festzusetzenden Ablösungssumme herbeizuführen, daß die Ueber-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tragung des Herrenrechtes nur mit Zustimmung des Sklaven, welche von der zuständigen Verwaltungsbehörde festzustellen ist, erfolgen darf, daß Familienglieder nicht ohne ihre Zustimmung von einander getrennt werden sollen und daß das Herrenrecht verwirkt wird, wenn der Herr seine Pflicht gegen den Sklaven schwer verletzt.

Im Berichtsjahre wurden im Ganzen 2037 Freibriefe an bisherige Sklaven vertheilt gegen 1525 im Vorjahre. Davon entfielen 646 auf Freikauf, 859 auf Freilassung, 444 auf amtliche Freierklärung. Durch Tod ihrer Herren wurden 164, auf andere Weise 88 Sklaven frei.

Fälle von Sklavenhandel kamen im Berichtsjahr nicht zur Kenntniß der Behörden; die auf Anzeigen der Missionare über Sklavenausfuhr aus Ruanda angestellten amtlichen Ermittelungen ergaben kein Resultat. Freilich ist anzunehmen, daß in den nicht intensiv verwalteten Bezirken des Innern immer noch im Geheimen Sklavenhandel in geringem Umfange betrieben wird. Jedoch wird von allen Behörden auf das Strengste darauf geachtet und jede Verfehlung unnachsichtlich geahndet. Verurtheilungen wegen Sklavenraubes und Verschiffung von Sklaven über See fanden 39 statt, gegen 32 im Vorjahre und 114 im Jahre 1899.

Raubthierplage.

Anl. A. XIX.

Trotz großer Anstrengungen gelang es im Berichtsjahre noch nicht, der Raubthierplage Herr zu werden.

Zahlreiche Fallen wurden aufgestellt und für jeden getödteten Löwen und Leoparden Prämien gezahlt. Es wurden erlegt 168 Löwen, 1172 Leoparden und 3 Panther und dafür im Ganzen 21 766 Rupien als Prämien gezahlt.

Die Zahl der den Raubthieren zum Opfer fallenden Menschen ist sehr groß, jedoch lassen sich genaue Nachweisungen darüber nicht geben. Verletzungen von Europäern durch Raubthiere fanden nicht statt.

Verordnungen.

Anl. A. XX.

Vorschriften, betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrole der einen Hafen des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes anlaufenden Seeschiffe vom 8. Mai 1901, brachten einheitliche und strenge Maßregeln zur Abwehr der Pestgefahr.

Die früheren Bestimmungen, betreffend das Verbot des Handels und der Ausfuhr von Elfenbeinzähnen unter 5 kg, ließen sich wegen der im Innern noch vorhandenen Bestände an derartigem Elfenbein aus früherer Zeit nicht mit voller Strenge durchführen. Es mußten daher einige mildernde Uebergangsbestimmungen erlassen werden.

Von lediglich lokalem Interesse sind die Polizeiverordnung, betreffend die Karawanserei in Dar-es-Salâm vom 13. Juni 1901 und die Lootsenordnung für den Hafen von Dar-es-Salâm vom 23. Oktober 1901.

Im Uebrigen wurden keine Verordnungen von Bedeutung erlassen.

II. Bevölkerung.

1. Weiße Bevölkerung.

Gesammtbevölkerung und Wohnplätze.

Anl. A. I.

Die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes bezifferte sich am 1. Januar 1902 auf 1247 Seelen, darunter 165 Frauen und 90 Kinder. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die weiße Bevölkerung nur um vier Köpfe vermehrt. Unter den einzelnen Bezirken hat Dar-es-Salâm, der Sitz des Gouvernements, die größte Anzahl weißer Einwohner, nämlich 303. Es folgen Tanga mit 190, Wilhelmsthal und Langenburg mit je 105.

Die Bezirke Dar-es-Salâm und Tanga hatten eine erhebliche Abnahme an weißen Einwohnern zu verzeichnen, nämlich um 41 bezw. um 48 Köpfe; die Ursache ist einmal in dem Bestreben des Gouvernements zu suchen, die weißen Handwerker und Unterbeamten durch billigere und dem tropischen Klima gegenüber widerstandsfähige

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

farbige Arbeitskräfte zu ersetzen, andererseits in dem Rückgang von Handel und Verkehr. Fast alle übrigen Bezirke zeigen eine Vermehrung der weißen Bevölkerung.

Berufsgliederung.

Unter den einzelnen Berufsklassen sind am stärksten vertreten die Angehörigen des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post mit 352 Köpfen; nach ihnen die Missionare mit 250 Köpfen, zu denen noch 66 Missionsschwestern hinzukommen; an dritter Stelle stehen die Kaufleute und Händler mit 127 Köpfen; dann kommen die Ansiedler und Pflanzer (87).

Die Zahl der Angehörigen des Gouvernements ꝛc. hat gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 63 Köpfe erfahren, theilweise in Folge der Ersetzung weißer Handwerker und Unterbeamter durch farbiges Personal, theilweise durch zahlreiche Beurlaubungen, die nothwendig geworden waren. Die Angehörigen der Missionen haben sich um 66 Köpfe vermehrt (53 Missionare, 2 Frauen von Missionaren und 11 Missionsschwestern). Die Zahl der Kaufleute verminderte sich um 11, die der Techniker, Bauleiter ꝛc. um 10 Köpfe. Die Aufseher und Handwerker, sowie die sonstigen Berufe und die Berufslosen zeigen eine Zunahme, die jedoch ihre Erklärung zum Theil darin findet, daß sich die vom Gouvernement entlassenen Handwerker, die früher unter den Gouvernements-Angehörigen aufgezählt wurden, theilweise noch im Schutzgebiet aufhalten.

Staatsangehörigkeit.

Unter den Nationalitäten nehmen die Deutschen mit 965 Köpfen weitaus die erste Stelle ein; sie vermehrten sich um 10 Personen, während die anderen Nationalitäten sich um 6 Personen verminderten.

2. Nichteuropäische Bevölkerung.

Nichteingeborene farbige Bevölkerung.

Der Nachfrage des Gouvernements nach nichteuropäischen Arbeitskräften für Unterbeamten- und Handwerkerposten entspricht die Vermehrung der goanesischen Bevölkerung, insbesondere in Dar-es-Salâm von 98 auf 132 und in Tanga von 15 auf 26 Köpfe.

Die arabische und indische Bevölkerung ist im Ganzen die gleiche geblieben. Insbesondere die fast durchweg handeltreibenden Inder finden in Folge ihrer Bedürfnißlosigkeit auch in Zeiten schlechter geschäftlicher Konjunkturen Unterhalt und Verdienst.

Eingeborene Bevölkerung.

Die vorgenommenen Schätzungen der eingeborenen Bevölkerung können natürlich auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben; immerhin ist die Dichtigkeit der Bevölkerung in den Bezirken Ujiji, Usumbura, Muanza und Bukoba nach den übereinstimmenden Gutachten sämmtlicher Europäer, die durch diese Gegenden gereist oder in denselben thätig sind, so groß, daß die gesammte eingeborene Bevölkerung des Schutzgebietes mit $6^3/_4$ Millionen Köpfen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt sein dürfte.

Zu- und Abwanderungen in größerem Maßstabe haben nicht stattgefunden, auch keine wesentlichen Verschiebungen der Bevölkerung im Innern des Schutzgebietes. Jedoch macht sich an allen Küstenplätzen ein gewisser Zuzug bemerkbar; anscheinend erkennen die Neger allmählich die an der Küste gegebene leichtere Absatzfähigkeit ihrer Produkte und leichtere Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse. Aehnliches gilt von den Karawanenstraßen, an denen vielfach neue, vom Handel mit den durchziehenden Trägern lebende Ortschaften entstehen.

Das Bestreben des Gouvernements geht in erster Linie auf Heranziehung von Ansiedlern aus dem volkreichen Innern nach den menschenarmen Küstendistrikten.

Die von der Verwaltung in die Wege geleitete Ansiedlung der fleißigen und als Ackerbauer wie als Plantagenarbeiter geschätzten Waniamwezi im Bezirk Tanga hat bereits einige Fortschritte zu verzeichnen.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Anl. A. II.

Die Anfang April 1901 einsetzende große Regenzeit brachte außerordentlich ergiebige und reichliche Regenfälle in fast allen Theilen der Kolonie. Nur in einzelnen Bezirken des Südens blieb der Regen spärlich.

Die kleine Regenzeit blieb jedoch fast gänzlich aus. Nur einige wenige, in großen Zwischenräumen niedergehende Regenschauer unterbrachen die von scharfen Winden noch vermehrte Trockenheit. Besonders die Rufiji-Ebene sowie die Bezirke Mpapua und Kilossa litten unter Regenmangel.

Gesundheitsverhältnisse.

Anl. H. I.

Der allgemeine Gesundheitszustand war im Berichtsjahre bei Europäern sowohl wie bei Farbigen günstig. Bei den Europäern ist eine stetige Besserung zu beobachten, die wohl mit den immer besser werdenden Wohnungsverhältnissen und der sachgemäßeren Malariabehandlung zusammenhängt. Auch in diesem Jahre blieb das Schutzgebiet von der Pest verschont, obschon die Gefahr der Einschleppung durch das Auftreten der Seuche in der Hauptstadt des benachbarten Britisch-Ostafrika in greifbarste Nähe gerückt wurde.

Eine wesentliche Aenderung in der Handhabung der Quarantänemaßregeln wurde in Folge des Umsichgreifens der Pest in Britisch-Ostafrika nicht erforderlich. Bei voller Würdigung der Wirksamkeit einer strengen Durchführung der Quarantänemaßnahmen mußte man sich doch darüber klar sein, daß dieselben einen absoluten Schutz gegen die Einschleppung nicht darstellen, daß dagegen der größte Werth zu legen ist auf die möglichst frühzeitige Erkennung und Isolirung der ersten Fälle, welche mit planmäßigen Maßregeln unschädlich gemacht werden müssen. Für Dar-es-Salâm wurden die für den Fall der Pesteinschleppung zu treffenden Vorkehrungen in einem genau ausgearbeiteten Entwurf niedergelegt, dessen Grundzüge auch für die übrigen Küstenstationen Gültigkeit bekamen.

Um auch durch Hebung der allgemeinen hygienischen Verhältnisse der Gefahr der Seucheneinschleppung nach Möglichkeit entgegenzutreten, wurde in Dar-es-Salâm eine Gesundheits-Kommission eingesetzt; diese besteht aus dem Oberstabsarzt der Schutztruppe als Vorsitzenden, ferner dem Stationsarzt von Dar-es-Salâm, dem im Sonderauftrage zur Bekämpfung der Malaria hier weilenden Stabsarzt Ollwig, ferner aus dem Bezirksamtmann, einem Bausachverständigen und einem Mitgliede des Dar-es-Salâmer Bezirksrathes. Die Kommission, welche der Lokalbehörde gegenüber lediglich berathende Körperschaft ist, machte es sich zur Aufgabe, durch Berathungen, Hausbesichtigungen u. s. w. hygienische Mißstände mit besonderer Berücksichtigung der Schädlichkeiten, welche für die Pestverbreitung eine Rolle spielen, aufzudecken, dem Bezirksamt zur Anzeige zu bringen und gleichzeitig zur Abhülfe geeignete Vorschläge zu machen. Selbstverständlich kam auch die Malariabekämpfung für die Arbeiten der Kommission in Betracht, und es wurden Moskitoherde, welche ohne Aufwand zu großer Geldmittel beseitigt werden konnten, auf Veranlassung der Gesundheits-Kommission beseitigt.

Die Kommission tagte einmal wöchentlich und hat bereits ein ansehnliches Arbeitspensum erledigt.

Zum Studium der Pest unternahm der Oberstabsarzt der Schutztruppe eine größere Reise nach Britisch-Indien.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Pocken werden unausgesetzt durch planmäßig durchgeführte Impfungen mit Erfolg bekämpft. Epidemien in größerem Maßstabe kamen im Berichtsjahre nicht vor.

Lepra wurde im ganzen Schutzgebiet in einzelnen Fällen beobachtet, doch besteht nirgends eine gefahrdrohende Ausbreitung der Seuche. In den Bezirken Bagamoyo, Kilwa und Lindi bestehen besondere Stationen zur Isolirung von Leprakranken.

Eine besondere Beachtung verdienen zwei Fälle von Unterleibstyphus bei Europäern, da Typhus bisher im Schutzgebiete nicht bekannt war; die Einschleppung ist wahrscheinlich von Indien oder Südafrika aus über Zanzibar erfolgt.

Eine weitere, bisher im Schutzgebiete nicht beobachtete Infektionskrankheit, welche im Berichtsjahre zum ersten Male beobachtet wurde, ist das Rückfallfieber, das in Dar-es-Salâm bei einem Askari durch die mikroskopische Untersuchung des Blutes festgestellt wurde.

Von eigentlichen Tropenkrankheiten sei erwähnt, daß die Bilharzia, die bereits im vorhergehenden Jahre bei einer großen Anzahl von Eingeborenen festgestellt worden war, im Berichtsjahre auch bei Europäern in zwei Fällen gefunden worden ist.

Die außerordentlich starke Verbreitung der Ankylostomenkrankheit unter den Eingeborenen wurde durch Untersuchungen in Dar-es-Salâm und Tanga festgestellt. Die Krankheit, welche sich in chronischem Durchfall und starker Blutarmuth äußert und häufig zum Tode führt, wird hervorgerufen durch einen im oberen Theile des Dünndarms schmarotzenden Wurm.

Das wichtigste Unternehmen im Berichtsjahre zur Besserung der hygienischen Verhältnisse der Kolonie ist der Versuch, der durch die von Geheimrath Professor Dr. Koch unter Stabsarzt Ollwig ausgesandte Expedition zur systematischen Bekämpfung der Malaria in Dar-es-Salâm unternommen worden ist. Zur Zeit läßt sich ein abschließendes Urtheil über den Erfolg noch nicht fällen.

Die Malaria war auch im Berichtsjahre bei Europäern die bei weitem häufigste Erkrankung, während das Schwarzwasserfieber die meisten Opfer forderte.

IV. Schulen und Missionen.

a) Schulen.

Zahl und Besuch der Regierungsschulen.

In den Städten Dar-es-Salâm, Tanga und Bagamoyo, in welchen schon seit einer Reihe von Jahren Regierungsschulen mit gutem Erfolge thätig sind, gelang es durch Anwendung eines gelinden Drucks auf die ortsansässige, wohlhabende und auch intelligente Suaheli-Bevölkerung eine bedeutende Vermehrung des Schulbesuches zu erreichen. Die rein mohamedanischen, von arabischen Lehrern geleiteten Koranschulen gehen langsam aber stetig zurück, nicht zum wenigsten in Folge der wachsenden Beliebtheit der Regierungsschulen. *Anl. A. III.*

Die Zahl der im Schutzgebiet befindlichen Schulen betrug 20, davon in den unter Civilverwaltung stehenden Bezirken 15, in den Militärbezirken 5. An ihnen wirkten 6 weiße Lehrer und 41 farbige Lehrer. Der Schulbesuch betrug am 31. März 1902 1438 Schüler. Dazu kommen die von etwa 800 Schülern besuchten sogenannten Hinterlands-Schulen, d. h. kleine, unter farbigen Lehrern stehende Schulen, aus deren besten Schülern sich die Hauptschule rekrutirt. Neue Schulen wurden im Berichtsjahre nicht eingerichtet.

Aufgaben und Erfolge der Regierungsschulen.

Die Hauptaufgabe der Schulen ist nach wie vor die Heranbildung von Beamten für den Verwaltungsdienst des Gouvernements und der Kommunalverbände.

Die Erfolge der Schulen in der Ausbildung ihrer Schüler können als gute bezeichnet werden. Erwähnens-

werth ist die überraschende Schnelligkeit, mit welcher eine Reihe von dem Kommando der Schutztruppe überwiesener Schüler den Heliographendienst erfaßte und sich in demselben bewährte.

Die Fortschritte in der deutschen Sprache gehen naturgemäß langsamer von Statten; jedoch wurde dem Gegenstand im Berichtsjahre größere Aufmerksamkeit zugewendet, um allmählich auch das weiße Kanzleipersonal durch farbiges ersetzen zu können und insbesondere auch die Zollverwaltung durch vermehrte Einstellung von Farbigen zu verbilligen.

Missionsschulen. Die Zahl der Missionsschulen ist eine sehr große; bei ihnen tritt natürlich der Unterricht in der Religion und die Ausbildung von Farbigen zu Religionslehrern vor allen anderen Unterrichtsfächern sehr in den Vordergrund. Jedoch haben sich schon einige der Missionsschulen den Lehrplan der Regierungsschulen zu eigen gemacht.

Eine Reihe von Missionen haben auch den deutschen Sprachunterricht in ihren Lehrplan aufgenommen. Erfolge sind naturgemäß noch nicht zu verzeichnen, da der Unterricht erst im Berichtsjahre eingeführt wurde. Einige Missionsgesellschaften lehnen es ab, den Eingeborenen anderen Unterricht zu ertheilen als in ihrer eigenen Volkssprache; bei anderen läßt sich darin so lange nichts thun, als die Missionare, wie es leider noch vielfach der Fall ist, der deutschen Sprache gar nicht oder nur mangelhaft mächtig sind.

Zur Förderung des deutschen Unterrichts ist es in Aussicht genommen, den Missionsschulen, die im Deutschen Gutes leisten, Prämien zu gewähren.

Handwerkerschulen ꝛc. Um dem immer noch vorhandenen Mangel an farbigen Handwerkern abzuhelfen, wirkten 3 von europäischen Lehrern geleitete Handwerkerschulen in Dar-es-Salâm, Kilwa und Lindi, meist in Tischler- und Schmiedearbeiten. Auch in Tanga ist eine Handwerkerschule mit der Regierungsschule verbunden, in welcher die Schüler feinere Handfertigkeiten erlernen. Außerdem hat fast jede Kommunalverwaltung eine Werkstätte eingerichtet, in welcher Lehrlinge ausgebildet werden. Auch die Missionen betheiligten sich eifrig an der Ausbildung von Handwerkern.

Die in Dar-es-Salâm bestehende sogenannte Landwirthschaftsschule, richtiger Jumbenschule genannt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus dem Bezirke stammende Jumbensöhne zu erziehen. Neben dem Unterricht in der Regierungsschule erhalten dieselben eine Ausbildung als Handwerker und Unterweisung in rationeller Kultur der einheimischen Nutzpflanzen.

b) Die Missionsthätigkeit.

Fortschritte der Bekehrungsthätigkeit. Anl. A. IV. Neue Missionsgesellschaften haben sich im Schutzgebiet während des Berichtsjahres nicht niedergelassen. Jedoch beweist allein schon die große Vermehrung des Missionspersonals den Eifer, mit welchem die bestehenden Missionsgesellschaften sich ihrer Aufgabe, der Bekehrung der heidnischen Eingeborenen, gewidmet haben. Abgesehen von der Küste, an welcher der Einfluß des Mohamedanismus noch stark überwiegt, schreitet das Missionswerk langsam aber stetig vorwärts. Die Erfolge waren trotz der ausgesprochenen Abneigung des Negers gegen die Arbeit doch die größeren bei denjenigen Missionsgesellschaften, welche neben dem Unterricht und der Erziehung im christlichen Glauben auch der Erziehung in der Arbeit und zur Arbeit ein gleich reges Interesse zuwandten. Auch scheint es so, daß die einzelnen Stationen dieser letzteren Gesellschaften sich eine größere wirthschaftliche Selbständigkeit errungen haben und somit ohne sehr erhebliche Zuschüsse aus der Heimath auskommen können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Das Verhältniß zwischen den Verwaltungsbehörden und den einzelnen Missionsanstalten kann als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. Unbeschadet des den Religionsgemeinschaften gewährleisteten von jeder gesetzlichen Beschränkung befreiten Niederlassungsrechtes fand der Standpunkt der Verwaltung, daß es zur Vermeidung von konfessionellen Streitigkeiten nothwendig sei, sich vor der Niederlassung mit der nächsten Verwaltungsbehörde ins Benehmen zu setzen, allseitige Anerkennung. Geplante Niederlassungen, die wegen allzugroßer Nähe der Stationen einer anderen Konfession beanstandet werden mußten, wurden bereitwilligst wieder aufgegeben. Verhältniß der Missionen zur Verwaltung.

Der Bau der evangelischen Kirche in Dar-es-Salâm wurde im Berichtsjahre soweit vollendet, daß der Termin der feierlichen Einweihung auf den Pfingstsonntag des Jahres 1902 festgesetzt werden konnte. Kirchenbau.

Auch der Bau der katholischen St. Josephskirche wurde im Berichtsjahre sehr gefördert. Die Kirche ist schon vollständig unter Dach, so daß sie voraussichtlich im nächsten Jahre eingeweiht werden kann.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Während des Berichtsjahres ist eine geographische Vermessung des zwischen dem Nordufer des Tanganika-Sees und dem Schnittpunkte des 30° östlicher Länge mit dem 1° südlicher Breite belegenen Gebiets, dem Laufe des Russisi-Flusses und den Ufern des Kivu-Sees entlang, zu Ende geführt worden. Die Ausführung der Arbeiten wurde auf Grund einer Vereinbarung zwischen Bevollmächtigten der Kaiserlichen Regierung und der Regierung des Kongostaats einer gemischten deutsch-kongostaatlichen Kommission übertragen. Zu Mitgliedern der Kommission wurden deutscherseits der Hauptmann a. D. Herrmann als erster Kommissar und der Professor Dr. Lamp als zweiter Kommissar und Astronom, kongostaatlicherseits die Offiziere Bastien und Mercier ernannt. Zur Unterstützung bei den topographischen Arbeiten konnte der Führer des deutschen Begleitkommandos Oberleutnant Fonck herangezogen werden. Die Kommission begann ihre Arbeiten an Ort und Stelle im Frühjahr 1901. Leider verstarb der Professor Lamp bereits am 10. Mai desselben Jahres in Ruanda am Gehirnschlag. Als Ersatz wurde der Leutnant à la suite des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 Schwartz entsandt. Letzterer vermochte erst im Spätjahr auf dem Arbeitsfelde einzutreffen. Trotzdem haben die Arbeiten des deutschen Theils der Kommission eine Verzögerung nicht erlitten. Geographische Vermessung.

Die gemischte Kommission hatte das Programm vereinbart, daß beide Parteien von dem nördlichsten Punkte des Ufers des Tanganika-Sees aus getrennt dem Laufe des Russisi entlang, die deutschen Kommissare östlich, die kongostaatlichen Kommissare westlich des Kivu-Sees, mit ihren Messungen vorgehen sollten, um sich an einem Punkte nördlich des Kivu-Sees zu treffen und alsdann wieder auf verschiedenen Wegen den Schnittpunkt des 30° östlicher Länge mit dem 1° südlicher Breite zu finden. Der deutsche Theil der Kommission hat seine Aufgabe bis zum Beginn des Jahres 1902 vollständig zu Ende geführt, während der kongostaatliche Theil um die gedachte Zeit erst zum Nordende des Kivu-Sees gelangte. Die Resultate beider Parteien stimmen hinsichtlich der Lage des Treffpunktes am nördlichen Ufer des Kivu-Sees mit hinreichender Genauigkeit überein.

Die auf eine Basis bei Usumbura am Tanganika gestützte Triangulation, die etwa der dritten oder vierten Ordnung entsprechen dürfte, zieht sich vom Nordende des

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tanganika-Sees zum Süd- und Ostufer des Kivu-Sees und über einen östlich davon gelegenen bis gegen 100 km breiten Streifen Landes hin. —

Zum Schlusse des Berichtsjahres wurde die Einsetzung einer gemischten deutsch-englischen Kommission zur Vermessung des Geländes, welches die Landesgrenze zwischen dem Schutzgebiet und Uganda umschließt, seitens der betheiligten Regierungen beschlossen. —

Die Arbeiten an der Vermessung von West-Usambara sind etwa im gleichen Rahmen wie im Vorjahr weitergeführt worden.

Die Winkelmessungen für die Triangulation I. und II. Ordnung, bei der auch Punkte des südlichen Pare-Gebirges einbezogen wurden, wurde zum Abschluß gebracht. Aus Dreieckwidersprüchen wurde der mittlere Fehler zu nur I 1,0" ermittelt. Die vor einer Reihe von Jahren im Luengerathal gebaute etwa 3200 m lange und für die Vermessung von Usambara bisher noch nicht ausgenutzte Basis wurde einer Neumessung unterworfen, die nach vorläufiger Berechnung auf etwa $^1/_{10000}$ ihrer Gesammtlänge genau sein dürfte.

Die Kleintriangulation und die topographische Aufnahme wurde für den südlichen Theil von West-Usambara nordwärts bis zur Breite von Bumbuli beendet und in benachbarten nördlicheren Gegenden begonnen. Nur der westliche Steilabfall West-Usambaras harrt auch in seinen südlichen Theilen noch der Aufnahme; hier soll das photogrammetrische Verfahren angewandt werden.

Auf einigen Missionen und Plantagen wurden genauere Kleinvermessungen ausgeführt.

Die genannten Ergebnisse wurden trotz der sehr starken, ungewöhnlich störenden Regenzeit und des fast stets vorhandenen Mangels an vorgebildeten Hülfskräften erreicht.

Die Vermessung des unteren Pangani-Thales war durch das Bedürfniß veranlaßt, die Ausdehnung der Zuckerrohrpflanzungen im Thale genauer festzustellen. Das Triangulationsnetz, das sich auf eine im Orte Pangani gemessene Basis stützt, und bis über Taravanda nach Westen reicht, ist vermessen. Die Dreiecke sind etwa III. und IV. Ordnung. Der Anschluß an die Usambara-Vermessung ist ausgeführt. Ferner wurde die Einzelvermessung mittelst Polygonzügen 2c. begonnen und schon der größere Theil der linken Thalseite fertig aufgenommen und skizzirt.

Die Stadtvermessung von Tanga begann erst mit dem Ende des Berichtsjahres, die von Dar-es-Salâm fand im Anfang des Jahres ihren Abschluß.

Auch in diesem Jahre wurden von Beamten und besonders von Angehörigen der Schutztruppe eine Anzahl werthvoller Routenaufnahmen 2c. in verschiedenen Theilen der Kolonie ausgeführt. Besonders hervorzuheben sind die vorzüglichen Arbeiten des Hauptmanns von Prittwitz in der Gegend des Rikwa-Sees.

Usambara-Bahn.

Anl. A. V.

Der Bau der Usambara-Eisenbahn bis Korogwe wurde im Berichtsjahre vollendet. Am 15. März 1902 ist die gesammte Strecke dem Verkehr übergeben worden.

Telegraph.

Die African-Transcontinental-Company hat auch während des Berichtsjahres den Bau des Ueberlandtelegraphen Cap—Cairo unausgesetzt gefördert. Die Richtung der Linie ist bis Ujiji festgelegt und der Boden geklärt. Die Leitung war bis zum Schlusse des Berichtsjahres bis in die Höhe von Karema fertiggestellt, vorläufig mit einem Draht. Zur Wahrnehmung des Tele-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

graphendienstes im deutschen Gebiete hat das Reichspostamt einen Beamten entsandt, welcher mittlerweile in Bismarckburg eine deutsche Telegraphenanstalt eingerichtet hat. — Der Bau der Telegraphenlinie von Dar-es-Salâm nach Mpapua wurde in der ersten Hälfte des Berichtsjahres beendet. Am 1. Oktober 1901 konnte die ganze Linie dem Verkehr übergeben werden.

Wegebau.

Verschiedentliche praktische Versuche ergaben, daß das bisherige System der Wegeunterhaltung, d. h. das Freihalten der Straßen von hohem Gras und Gestrüpp, nicht ausreicht, um die Wege für einen Verkehr mit Wagen brauchbar zu machen. Um überhaupt einen Frachtverkehr per Wagen zu ermöglichen, müssen wenigstens in der Küstenzone die Wege befestigt werden.

Zu diesem Zwecke wurden die wichtigsten Verkehrsstraßen, unter Beibehaltung des bisherigen Systems für die übrigen Wege, in jedem einzelnen Bezirk festgestellt; es wurde ferner zur Vermeidung von Zersplitterung der Kräfte angeordnet, daß alle Mittel und Arbeitskräfte ausschließlich auf den sachgemäßen Ausbau dieser Straßen zu konzentriren sind. Leider waren die verfügbaren Mittel derartig beschränkt, daß nur kurze Strecken ausgebaut werden konnten.

Auf der wichtigen Straße von Muanza nach Tabora scheint schon jetzt die Einrichtung eines regelmäßigen Fuhrwerkverkehrs möglich zu sein. Von seiten der Militärstation Tabora wurde ein derartiger Versuch mit vollkommenem Erfolge ausgeführt. Der zur Fahrt benutzte Wagen war ein solider, breitspuriger, sogenannter mecklenburgischer Landwagen, welcher durch Ueberdachung mit Segeltuch zu einem wasserdichten Planwagen umgestaltet war. Der Wagen hatte ein Gewicht von 12 Centnern, die Ladung wog 11 Centner. Das Gespann bestand aus 6 Ochsen von der Rasse des einheimischen mittelgroßen Buckelrindes. Die Hinreise dauerte 17, die Rückreise 15 Tage.

Sollte sich ein Unternehmer finden, der den Transport von Gütern von Muanza nach Tabora ausführt, so würde dies Handelscentrum des Innern ausschließlich mit den auf der Ugandabahn billig zum Victoria-See kommenden Waaren versehen werden können.

Brunnenbau.

Die Brunnenbauten an den Karawanenstraßen wurden vorläufig eingestellt. Die Arbeiten sollen fortgesetzt werden, wenn eine sachverständige Untersuchung des Geländes durch einen wissenschaftlich gebildeten Geologen stattgefunden hat.

Der zu diesem Zwecke in das Schutzgebiet gesandte Geologe Dr. Koert beschäftigte sich zunächst mit einer sorgfältigen Untersuchung der näheren Umgebung von Dar-es-Salâm. Dabei gelang es ihm auf dem der Stadt Dar-es-Salâm unmittelbar gegenüberliegenden Kurasini-Ufer direkt am Hafen vorzügliches, das Wasser von Zanzibar übertreffendes Trinkwasser zu finden. Die Bohrungen ergaben Quellen von derartiger Mächtigkeit und Ergiebigkeit, daß dadurch die Trinkwasser-Versorgung nicht nur der Stadt, sondern auch der den Hafen anlaufenden Schiffe gesichert ist.

Schwimmdock in Dar-es-Salâm.

Der Bau des neuen Schwimmdockes war im Mai 1901 beendet. Nachdem der Stapellauf glücklich von Statten gegangen war, sank das Dock am 12. August 1901 bei den durch die Erbauer vorzunehmenden Dockungsproben, kurz vor der Abnahme seitens des Gouvernements; im Januar 1902 wurde es durch einen Bergungsdampfer

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wieder gehoben; es ist inzwischen in zufriedenstellender Weise in Betrieb gesetzt worden.

Oeffentliche Bauten.

An öffentlichen Bauten wurden im Berichtsjahr aufgeführt:

In Dar-es-Salâm das Postgebäude im Mittelpunkte der Stadt, unmittelbar am Hafen gelegen.

Das Hauptgebäude der Krankenhausanlage in Tanga wurde fertiggestellt, desgleichen das dazu gehörige Wirthschaftsgebäude. Die weiteren Anlagen, wie Verwaltungs- und Arzt-Haus wurden in Angriff genommen.

Im Innern wurde der Stationsbau Tabora unter Leitung eines Technikers seiner Vollendung entgegengeführt. In Songea, Bismarckburg und Muanza entstanden ebenfalls neue und gesündere Stationsbauten unter technischer Mitwirkung.

Private Bauthätigkeit.

Die private Bauthätigkeit ist abgesehen von den bereits oben erwähnten beiden Kirchenbauten in Folge der gedrückten Geschäftslage an allen Plätzen ins Stocken gerathen. In Dar-es-Salâm fand sich lediglich auf Anregung des Gouvernements ein Unternehmer bereit, drei kleine für Beamte bestimmte Wohnhäuser gegen $7\frac{1}{2}$ jährige Miethsgarantie zu errichten.

Von den im vorigen Jahre in Angriff genommenen großen Geschäftshäusern ist nur eins vollendet worden. Die übrigen sind in halbfertigem Zustande liegen geblieben.

Die Bauthätigkeit der Farbigen ist dem vermehrten Zuzuge entsprechend überall etwas reger geworden.

VI. Die wirthschaftliche Entwicklung.

a) Produktions- und Absatzverhältnisse im Allgemeinen.

Ernteausfall im Küstengebiet.

Obwohl noch immer die Küstendistrikte, aus denen allein ein Export der meisten Landesprodukte bei dem heutigen Stand der Verkehrsmittel gewinnbringend ist, in Folge der früheren Araber- und Sklavenwirthschaft an Zahl und Arbeitswilligkeit der Bewohner am Ungünstigsten gestellt sind, so macht sich dortselbst doch in Folge des von der Schutzgebietsverwaltung geförderten Zuzuges eine erfreuliche Vermehrung der landwirthschaftlichen Produktion bemerkbar. Unterstützt wurde diese allerdings durch die reichlichen Regenfälle während der großen Regenzeit in den meisten Bezirken, sowie durch das fast gänzliche Ausbleiben der Heuschrecken. In der Ausfuhr trat die vermehrte Produktion allerdings nicht voll in Erscheinung, da der Bevölkerungszuwachs einen vermehrten inländischen Verbrauch herbeiführte und anscheinend auch die gesammte Lebenshaltung der Küstenbevölkerung allmählich eine bessere wird.

Produktionsverhältnisse im Innern.

In den Innenbezirken wurde an Feldfrüchten nur so viel produzirt, als das Land verbraucht. Abnehmer sind nur die Kaiserlichen Stationen, die Missionen und die Europäer an den großen Karawanenstraßen. Eine größere Produktion wird solange nicht eintreten, als keine bessere Absatzgelegenheit geschaffen wird.

Die Versuche durch Fuhrwerksverkehr bessere Absatzverhältnisse zu schaffen, sind bisher nicht gelungen, da die Wege meist nicht fahrbar waren und die Zugthiere dem Texasfieber und den Stichen der Tsetsefliege erlagen.

Ein Versuch, einheimische Esel zum Tragen von Lasten ins Innere der Kolonie zu benützen, zeigte zwar die Möglichkeit derartiger Transporte. Das sich damit befassende Unternehmen konnte jedoch aus Mangel an Kapital

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und dementsprechend an gutem Aufsichtspersonal trotz der thatkräftigen Unterstützung der Behörden nicht reüssiren.

Da das Gedeihen der einzelnen Feldfrüchte von den stark schwankenden Einflüssen der Witterung des Schutzgebietes abhängig ist und die Ernten bei Auftreten von Schädlingen häufig der gänzlichen Vernichtung anheimfallen, war es das Bestreben der Verwaltungsbehörden, die Eingeborenen zur Verhütung von Hungersnöthen zum Anpflanzen verschiedenartiger Sorten von Feldfrüchten anzuhalten. Insbesondere sollen dabei Oelfrüchte bevorzugt werden, weil sie dem Heuschreckenfraß weniger ausgesetzt sind und sich ihr Export besser lohnt. Land zur Vergrößerung der Anbauflächen steht auch in den Küstendistrikten reichlich zur Verfügung.

Technische Mängel der Bodenbestellung.

Es ist ein allgemein beobachteter Mißstand, daß die Werkzeuge — Hacken ꝛc. —, mit denen die Eingeborenen ihre Felder bestellen, zu schwach und zu klein sind, um damit eine ordnungsmäßige Beackerung und Bestellung des Bodens ausführen zu können. Die ungenügende Bearbeitung kann die Ueberwucherung der Nutzpflanzen durch Unkraut nicht verhindern und führt mangels jeglicher Düngung zur baldigen Erschöpfung des Bodens. Die Einführung europäischer Pflüge ist bis jetzt gescheitert, doch scheint es möglich zu sein, einfachere indische Pflüge ꝛc. bei den intelligenteren indischen und arabischen Ackerbauern einzuführen.

Unangenehm bemerkbar machte sich des Ferneren der Mangel an geeigneten Reinigungsmaschinen und Lagerräumen für geerntete landwirthschaftliche Produkte. Dadurch wird es unmöglich, größere Vorräthe ohne die Gefahr des Verderbens aufzustapeln und zur Verfrachtung zu bringen.

b) Die Produktion der Eingeborenen.

Kautschuk.

1. Die Gewinnung von Kautschuk blieb ungefähr auf derselben Höhe wie im Vorjahre. Jedoch gelang es nicht, dem ausgedehnten Raubbau ein Ende zu machen. Diesbezügliche Verordnungen bleiben bei der mangelhaften Kontrole in den weiten Innenbezirken fast ohne jeden Erfolg. Insbesondere ließ sich die von einigen Stationen erlassene Anordnung, daß der Kautschuksammler eine bestimmte Anzahl von Kautschukbäumen wieder anpflanzen solle, nicht durchführen. Die Kultur von Kautschuk-Lianen ist so schwierig, daß sie unter den Händen von Eingeborenen schwerlich gedeiht. Ein einheimischer, Kautschuk liefernder Baum (Mascarenhasia) ist nur spärlich vorhanden. Anpflanzungsversuche wurden gemacht, sind aber vor der Hand noch ohne jede Bedeutung. Der aus Brasilien stammende Manihot Glaziowii wurde zwar auf allen Stationen gepflanzt, jedoch steht über die Frage eines brauchbaren Produktes sowie der Rentabilität einer solchen Pflanzung noch nichts fest.

Elfenbein.

2. Die Gewinnung an Elfenbein innerhalb des Schutzgebietes ist sehr gering geworden. Früher wurden zahlreiche Zähne von Uganda und vom Kongostaat über die Häfen des Schutzgebietes ausgeführt. In Folge der Schaffung besserer Verkehrswege in den erwähnten Gebieten hat dieser Durchgangsverkehr gänzlich aufgehört.

Der in Aussicht genommene Erlaß strengerer Jagdschutzbestimmungen läßt erhoffen, daß die in bedenklicher Weise zurückgehenden Bestände am Elefanten allmälig wieder eine Vermehrung erfahren werden.

Kopra.

3. Die Kopraproduktion hat sich in erfreulicher Weise gehoben. Nachstehende Zahlen ergeben die Produktion der einzelnen Küstenbezirke:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1900		1901		Zunahme 1901	
	Lbs.	Rupien	Lbs.	Rupien	Lbs.	Rupien
Tanga . .	9 895	670	1 412 428	92 815	1 402 533	92 145
Pangani . .	89 964	6140	562 273	38 189	473 309	32 049
Saadani . .	—	—	23 215	1395	23 215	1 395
Bagamoyo .	3 806	228	470 163	32 354	466 357	32 126
Dar-es-Salâm .	14 349	891	222 921	13 831	208 572	12 940
Chole . . .	1 790 221	127 899	2 814 542	215 911	1 024 321	88 012
Kilwa . . .	1 930	109	111 009	7044	109 079	6 935
Lindi . . .	—	—	330	37	330	37
Mikindani .	—	—	—	—	—	—
Summa	1 910 165	135 937	5 616 881	401 576	3 706 716	265 639

Die von Europäern angelegten Kokospalmen-Kulturen haben in diesem Jahre noch keinen Beitrag zur Kopraernte geliefert.

Die Gründe der Steigerung der Kopragewinnung sind zu finden in den guten für Kopra gezahlten Preisen und der günstigen Witterung der letzten Jahre; ferner in den fortgesetzten Bemühungen der Behörden, die Eingeborenen zur Anpflanzung weiterer Kokospalmen und zur Reinigung der bestehenden Pflanzungen anzuhalten, sowie in der durch Steuermaßregeln erreichten Beschränkung des Palmweinzapfens.

Die jungen Anpflanzungen wurden unter dem stetigen Druck der Behörden und durch unentgeltliche Abgabe von Saatnüssen und Setzlingen seitens der Kommunalverbände erheblich vergrößert. Die Wirkungen werden natürlich erst nach Jahren eintreten.

Mtama. 4. Die Mtamaernte war gering. Die Ursachen sind, abgesehen von der zwar nicht mehr so heftig wie im Vorjahre auftretenden Mtamakrankheit in dem Mangel an Regen in den hauptsächlich Mtama produzirenden südlichen Bezirken zu suchen.

Im Innern wird viel Mtama produzirt, derselbe ist jedoch nicht absatzfähig. Das über den nothdürftigsten Lebensunterhalt hinausgehende Maß an geernteten Früchten wird von den Eingeborenen zu Bier (Pombe) verarbeitet.

Mais. 5. Günstiger als die Mtamaernte ist die Maisernte ausgefallen. Einige nach Hamburg gebrachte Proben wurden gut bewerthet. Ein größerer Absatz nach Europa und besonders nach Südafrika wird indessen nur bei wesentlicher Verbilligung der Frachten möglich sein. Eine weitere Voraussetzung für den auswärtigen Absatz dieser überaus billig zu produzirenden Feldfrucht ist eine bessere Behandlung vor dem Export, durch sachgemäßes Aufstapeln der Bestände und sorgfältiges Reinigen durch Maschinen. Das Gouvernement hat mehrere Reinigungsmaschinen in Bestellung gegeben, um vorbildlich wirken zu können.

Maniok. 6. Die Produktion an Maniok, der dem Heuschreckenfraß am wenigsten ausgesetzt ist, nahm zu. Es muß als auffallend bezeichnet werden, daß sich noch kein Unternehmer gefunden hat, um, wie in anderen tropischen Kolonien, den hohen Stärkegehalt dieses billig anzubauenden Produkts zur Herstellung von Tapioka ꝛc. zu verwerthen.

Sesam. 7. Die Produktion von Sesam nahm einen weiteren erfreulichen Aufschwung.

Erdnüsse. 8. Die Kultur der Erdnüsse gewinnt an der Küste vorläufig wenig an Ausdehnung. Der Großhandel nimmt die Erdnüsse nur geschält auf. Die Eingeborenen mußten erst darüber belehrt werden und zeigten sich der Arbeit des Schälens wenig geneigt; auch sind vorläufig die Dampferfrachten bei den kleinen Quantitäten zu hoch,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und deshalb ist der Gewinn der Produzenten im Verhältniß zu demjenigen bei anderen Produkten zu niedrig, um zu einem intensiveren Betriebe dieser recht mühevollen Kultur anzureizen. Der Ertrag der Erdnußernte wurde daher fast ausschließlich im Lande verzehrt.

Bananen.

9. Bananen gedeihen im Schutzgebiet überall, namentlich in etwas höheren Lagen. Der Ernteertrag wird im Lande theils unmittelbar verzehrt, theils zu Mehl verarbeitet. Eine Ausfuhr ist noch nicht versucht worden, obwohl die enormen Quantitäten, die in den letzten Jahren in Europa, namentlich in England ihren Absatz fanden, zum Export auch aus Afrika anregen sollten.

Andere Südfrüchte.

10. Auch die sogenannte Kapstachelbeere, sowie die Guava- und Mangofrüchte, die neuerdings in anderen tropischen Ländern ausgedehnte Verwerthung zur Herstellung von Fruchtkonserven finden und hier mühelos zu kultiviren sind, haben noch keine kapitalkräftigen Interessenten gefunden.

Reis.

11. Der Anbau von Reis hat sich auch im Berichtsjahre wieder vermehrt. Es darf als feststehend angenommen werden, daß das Schutzgebiet bei weiterer Erschließung durch Verkehrswege nicht nur seinen eigenen Bedarf an Reis decken, sondern auch erhebliche Mengen für die Ausfuhr erzeugen kann.

Zuckerrohr.

12. Nach den Ergebnissen der Vermessung ist der Anbau von Zuckerrohr im Panganithal größer, wie erwartet wurde; er ist in langsamem Steigen begriffen. Auch im Ueberschwemmungsgebiet des Rufiyi nimmt der Anbau von Zuckerrohr allmählich zu.

Tabak, Bohnen, Kartoffeln, Gemüse 2c.

13. Die Produktion an Tabak, Bohnen, einheimischen Erbsen, Chirokko 2c. geht kaum über den lokalen Bedarf hinaus. Auch der Anbau von europäischen Kartoffeln und Gemüsen seitens der Eingeborenen ist zwar im Steigen begriffen, aber noch von keiner wesentlichen Bedeutung.

Baumwolle.

14. Baumwolle wächst überall; Kulturen, deren Produkt zu Geweben verarbeitet wird, sind nur im Innern, z. B. in Unyamwezi vorhanden. Das Gouvernement beabsichtigt Versuche in größerem Maßstabe zu machen und Experten aus Amerika heranzuziehen.

Viehzucht.

16. Die Rindviehzucht scheint sich von den Folgen der Rinderpest fast vollständig erholt zu haben. Zahlreiche Herden von Ochsen und Bullen wurden zur Küste getrieben. Kühe gelangen selten dorthin, verbleiben vielmehr in Händen der Züchter. Desgleichen hob sich die Zucht an einheimischen Eseln; auf allen Militärstationen wurden Maskathengste zur Verbesserung der einheimischen Zucht eingestellt. Kleinvieh, wie Schafe, Ziegen, Hühner 2c. sind, abgesehen von den südlichen Bezirken, reichlich vorhanden. In die südlichen Bezirke sollen größere Bestände von Vieh eingeführt werden.

c) Europäische Unternehmungen.

Agavenpflanzung Kurasini.

Der Betrieb der Agavenplantage Kurasini, der Rheinischen Handel-Plantagengesellschaft gehörig, bei Dar-es-Salâm wurde im Berichtsjahre eingestellt. Als Grund der Betriebseinstellung wurde mangelnde Rentabilität auf der derzeitigen Grundlage angegeben. Bedauerlicher Weise liegen nun die weiten Ländereien der Plantage ungenützt da, so daß nicht nur kein Verdienst für die zahlreiche Arbeiterbevölkerung von Dar-es-Salâm vorhanden ist, sondern das Land auch für die ohnehin schon schwierige Versorgung von Dar-es-Salâm mit Lebensmitteln nicht verwerthet wird.

Anl. A. VII.

Rufiyi-Industrie-Gesellschaft.

Des Ferneren trat die Rufiyi-Industrie-Gesellschaft im Laufe des Berichtsjahres in Liquidation und stellte demgemäß den Betrieb des Sägewerkes Saninga im Rufiyidelta ein. Als Grund wird mangelnder Absatz an

geschnittenen Hölzern angeführt. Mehrere Versuche zur finanziellen Sanirung der Gesellschaft hatten leider keinen Erfolg.

Ueber die übrigen Unternehmungen ist Folgendes zu bemerken:

Kaffeepflanzungen.

1. Kaffeeplantagen. Die Befürchtungen, welche sich an die schon bald nach der Anlage auftretenden Kaffeekrankheiten knüpften, haben sich zum Mindesten als übertrieben herausgestellt. Die in Folge falschen Pflanzens oder sonstiger Fehler in der Behandlung entstandenen Schäden sind ganz erheblich größer als diejenigen, welche auf die Kaffeekrankheiten zurückzuführen sind. Die älteren Plantagen, meist in Ost-Usambara (Bezirk Tanga) belegen, haben von weiteren Ausdehnungen ihrer Pflanzungen Abstand genommen. Die jüngeren in West-Usambara (Bezirk Wilhelmsthal) belegenen, arbeiteten im Berichtsjahre innerhalb ihres Arbeitsplanes rüstig weiter. Sie haben die Fehler der älteren vermieden, so daß bei Schaffung einer billigeren Verbindung West-Usambaras mit der Küste eine weitere günstige Entwickelung gesichert zu sein scheint.

Das im Centrum der Kaffeedistrikte geplante biologisch-landwirthschaftliche Institut (siehe unten) wird eine wesentliche Unterstützung der Plantagen beim Kampf gegen Schädlinge 2c. bedeuten.

Die in den nördlichen Ulugurubergen in der Hoffnung auf die baldige Herstellung der Eisenbahn Dar-es-Salâm — Morogoro angelegte Kaffeepflanzung litt an schlechten Absatzverhältnissen und Mangel an Kapital. Der Stand der Pflanzen war ein guter.

Kleinere Kaffeepflanzungen bestanden fast bei jeder Missions- und Gouvernementsstation im Inneren. Der Kaffee gedeiht fast überall gut; jedoch geht die Bedeutung der Pflanzungen über die Deckung des eigenen Bedarfs fast nirgends hinaus.

Gepflanzt wurde in der Hauptsache arabischer Kaffee.

Kokospalmen.

2. Kokospalmen-Plantagen, von europäischen Unternehmern angelegt, finden sich nur im Bezirk Tanga. Die Zahl der dort ausgepflanzten Kokospalmen beträgt circa 300 000; die Entwickelung schritt gut vorwärts. Die erste große Ernte ist in zwei Jahren zu erwarten; bis jetzt trägt nur ein geringer Theil der ältesten Palmen.

Die den Kommunalverbänden gehörigen Kokospalmen-Plantagen wurden etwas vergrößert; sie dienen jedoch mehr zur Abgabe von Saatgut an die Eingeborenen und Anregung zur Nacheiferung, als den Zwecken eines eigenen Reingewinnes.

Faserpflanzen.

3. Auch die Kultur von Faserpflanzen erstreckte sich mit Ausnahme zweier kleiner Pflanzungen in Lindi und Mikindani ausschließlich auf den nördlichsten Theil der Kolonie, die Bezirke Tanga und Pangani. Gepflanzt wurden in erster Linie Sisal-Agaven (ca. 2 Millionen Stück). Von dem Anbau der Mauritius-Agaven ist man fast überall abgekommen. Marktfähiger Hanf wurde bereits im Berichtsjahre auf der der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Pflanzung Kikogwe gewonnen, nämlich 145 453 kg.

Die mit Ramiepflanzen bestandenen Flächen sind nur 30 Hektar groß. Hanf wurden daraus nur einige Centner gewonnen, die als Probe versandt wurden.

Vanille.

4. Die Vanillepflanzungen der C. & O. Hansing Mrima Landgesellschaft in Kitopeni sowie die der katholischen Mission in Bagamoyo litten unter ungünstiger Witterung während der Präparationszeit, erstere auch durch häufige Krankheit ihres Leiters. Beide gaben aber

trotzdem befriedigende Erträge. Die als Nebenkultur von den Kaffeepflanzungen in Usambara angelegten Vanilleanpflanzungen sind noch zu jung und unbedeutend, um Erträge bringen zu können.

Wein.

5. Ueber die Versuche mit der Anlage von Weinbergen in Usambara kann ein abschließendes Urtheil noch nicht gefällt werden.

Kakao und andere Nebenprodukte.

6. Kakao, Kardamom, Chinchona, Thee wurde gleichfalls als Nebenkultur auf einigen Kaffeepflanzungen Usambaras gezogen. Jedoch sind die Anlagen noch ohne Bedeutung.

7. Ansiedler in West-Usambara bauten Kartoffeln und europäisches Gemüse. Der Absatz der gut gedeihenden Pflanzungsprodukte bereitet jedoch, solange die Usambarabahn nicht weitergeführt ist, noch erhebliche Schwierigkeit. In West-Usambara scheint auch die Schweinezucht sich gut zu entwickeln.

Thierzähmung.

8. Die Kilimanjaro-Handels- und Landwirthschaftsgesellschaft widmet sich dem Thierfang, der Straußenzucht und der Zebrazähmung am Kilimanjaro, ebendort betreibt ein früherer Feldwebel der Truppe Landwirthschaft und Straußenzucht.

Zuckererzeugung.

9. Die Zuckerfabrik bei Pangani, zu welcher der Grundstein am 27. Januar 1898 gelegt wurde, konnte am 14. November 1901 dem Betrieb übergeben werden. Die erste Kampagne wurde Ende März 1902 geschlossen. Verarbeitet wurden 66 000 Centner Zuckerrohr; gewonnen wurden daraus 2300 Centner weißer Zucker und 70 000 Liter Rum von ca. 75 % Alkoholgehalt. Der Rum ist etwa zur Hälfte nach Europa versandt, der Rest in der Fabrik gelagert worden. Ueber seinen Verkaufswerth liegt zur Zeit noch kein Gutachten vor. Die Aussichten der Fabrik sind günstig, so lange das bisherige gute Einvernehmen mit den arabischen Zuckerlieferanten dauert. Die vom Gouvernement angeordnete Vermessung des Panganithals hat ergeben, daß die Zuckerrohrfelder noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sind.

Auf der Kommunalplantage Msomene im Rufiyithal wurde eine Zuckerpresse aufgestellt. Der Stand der Pflanzung war ein guter. Die ganze Anlage wurde verpachtet; über das Ergebniß der Zuckerfabrikation lag bis zum Schluß des Berichtsjahres noch keine nähere Nachweisung vor. Der Zweck der Anlage ist, Farbige zum weiteren Anbau von Zuckerrohr anzuregen und die Gründung einer Zuckerfabrik im Rufiyithal vorzubereiten.

Andere industrielle Unternehmungen.

10. Die Bierbrauerei in Dar-es-Salâm hat sich gut entwickelt und eine Abnahme der Einfuhr von Bier verursacht. Ein großer Theil ihres Erzeugnisses wird auch nach Zanzibar versandt.

Von neuen Unternehmungen ist zu erwähnen die Gründung je einer Eisfabrik in Dar-es-Salâm und Tanga und die einer Seifenfabrik in Tanga.

Forstwirthschaft.

In Usambara wurde mit einer rationellen Verwerthung der Holzbestände begonnen. Es wurden drei Sägemühlen angelegt, von denen zwei durch Wasser, eine durch Dampf getrieben werden. Zwei davon sind im Anschluß an schon bestehende größere Kaffeeplantagen errichtet und deckten im Berichtsjahre vorläufig nur den eigenen Bedarf dieser Unternehmungen an Brettern und Bauholz. Die dritte und größte Sägemühle ist ausschließlich für den Absatz größerer Massen geschnittenen Holzes auch an das Ausland errichtet worden. Ob sich das Geschäft als gewinnbringend erweisen wird, muß abgewartet werden und wird bei der anerkannten Güte des Holzes wesentlich von den Frachtsätzen abhängen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Versendung von Sämereien und Pflänzlingen.

Abgesehen von den im Berichtsjahre stark in den Vordergrund getretenen Bemühungen des Gouvernements, die Produktion der Eingeborenen durch Belehrung, Ausübung eines leichten Drucks und Abgabe von Saatgut zu heben, wurden an die verschiedenen Dienststellen des Gouvernements und an die Missionen eine große Menge von Sämereien und Pflänzlingen der verschiedensten Kulturgewächse abgegeben; auch zahlreiche Private konnten auf dieselbe Weise unter Ertheilung von Rathschlägen und entsprechenden Anleitungen unterstützt werden.

Insgesammt gelangten durch das Kulturreferat des Gouvernements 3470 Portionen Sämereien 2c. zur Versendung, gegen 1920 im vorigen Berichtsjahre. Das erforderliche Material an Samen und Pflänzlingen war theils von der botanischen Centralstelle in Berlin, von den botanischen Gärten Indiens, Ceylons und Javas bezogen, theils im Versuchsgarten von Dar-es-Salâm gewonnen. Letzterer wurde im Berichtsjahre durch das Hinzukommen zahlreicher Nutzpflanzen, die Regierungsrath Dr. Stuhlmann von seiner Studienreise in Ostindien und Java in Gestalt von Samen bezw. Pflänzlingen mitgebracht hatte, bereichert. Die Ueberführung fast sämmtlicher Arten ist gut gelungen. Auch das bereits Vorhandene ließ in Bezug auf Wachsthum nichts zu wünschen übrig. Trotzdem wurde es im Hinblick auf die bevorstehende Anlage der biologisch-landwirthschaftlichen Versuchsstation in Amani (Ost-Usambara) aus finanziellen Gründen für zweckmäßig erachtet, den Versuchsgarten in Dar-es-Salâm nicht weiter auszudehnen und die Arbeiten daselbst künftig auf das Nothwendigste zu beschränken.

Versuchspflanzungen 2c.

Die am Fuße der Berge von West-Usambara bei Mombo gelegene Station für Tiefenkulturen hat im Berichtsjahre mit verschiedenen Kulturen schöne Erfolge erzielt; so besonders mit ägyptischer Baumwolle, womit mehrere Hektar bebaut sind, während andere Sorten wie Sear Island und die indische sich vorläufig nicht bewährten. Ferner wurden Erfolge erzielt mit Reis; besonders guten Ertrag lieferte die amerikanische weiße Karolina-Saat. Außerdem gediehen Ramie, diverse Hülsenfrüchte und Gemüsepflanzen, Fruchtbäume, von Kautschukpflanzen Castilloa elastica, sodann eine Anzahl Nutzhölzer.

Die Versuchspflanzung Barikiwa-Liwale in der Landschaft Donde (Bezirk Kilwa) wurde durch Erweiterung der Kulturen des Ceara-Kautschukbaumes Manihot Glaziowii beträchtlich vergrößert, es wurden in der letzten Pflanzperiode ca. 15 400 Bäumchen ausgepflanzt; die bereits früher gepflanzten stehen fast durchweg gut.

Etwa 11 km von Dar-es-Salâm in der Nähe des Sachsenwaldes wurde ein ca. 3 1/4 ha großes Stück Land versuchsweise mit ägyptischer Baumwolle bepflanzt. Nach dem Stand der Kultur ist trotz des geringen Bodens ein reichlicher Ertrag zu erwarten.

Nachdem durch die Kulturstation Kwai der Beweis geliefert war, daß die für die Lebensbedürfnisse europäischer Ansiedler nothwendigen Feld- und Gartenfrüchte in West-Usambara gut gedeihen, und nachdem die Grundlage für eine Verbesserung der Viehrassen geschaffen war, konnte der kostspielige Betrieb eingeschränkt werden. Um in der Zukunft eine auf Erwerb gerichtete Bewirthschaftung zu erreichen, wird die Verpachtung des Gutes angestrebt unter Bedingungen, die dem Pächter die Fortführung der Viehzucht im Interesse des Landes zur Pflicht machen.

Die verschiedenen Lokalverwaltungen haben mit Hülfe der vom Gouvernement zur Verfügung gestellten Mittel ihre Kulturen vergrößert. Hauptzweck war Hebung der Eingeborenen-Kulturen durch Anregung, Unterstützung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

durch Saat und Einführung ertragreicher Pflanzen-Varietäten.

Forstverwaltung Rufiji.

In forstwirthschaftlicher Beziehung hielten sich die Bestrebungen des Gouvernements in denselben Grenzen wie in den Vorjahren. Die Forstverwaltung Rufiji konnte ohne Verluste eine Verminderung des Forstpersonals durch Schließung der Forststation Yaya eintreten lassen.

Das finanzielle Ergebniß der Forstwirthschaft war in Folge der bereits erwähnten Betriebseinstellung des Sägewerkes Saninga etwas geringer als im vorigen Jahre; ebenso trat eine Verschiebung im Antheil der einzelnen Sortimentsmassen am Gesammt-Hiebergebniß ein; es wurden nämlich statt rund 5000 cbm nur 667,10 cbm Stammholz an das Sägewerk abgegeben; dementsprechend verminderten sich indessen auch die Ausgaben, und da der Absatz an sonstigen Sortimenten in Folge der äußerst regen Nachfrage ein unerwartet großer war, übertraf trotz des stark verminderten Stammholz-Einschlags die gesammte geschlagene Holzmasse mit 8642,65 cbm nicht unbeträchtlich die des vorigen Jahres mit 7103,63 cbm. An Rinde wurden 4150 kg gewonnen und an eine deutsche Firma verkauft. Die Bilanz der Wirthschaft zeigt das erfreuliche Resultat einer Verzinsung von 20 % nach Abzug aller Unkosten, im Einklang mit den Ergebnissen der vorangehenden Jahre. Während bisher ein planmäßiger Betrieb nicht eingerichtet war, wurde im Berichtsjahre diesem auf die Dauer unhaltbaren Zustande ein Ende bereitet, indem durch Aufstellung eines Betriebsplanes auf Grund der gegebenen Waldbestände die Basis zu einer geregelten Wirthschaft geschaffen wurde; die erforderlichen Arbeiten konnten so weit durchgeführt werden, daß sie für das kommende Wirthschaftsjahr schon praktische Anwendung finden können. Das Transportwesen zu Wasser erfuhr eine Verbesserung durch Neubeschaffung zweier von der Flottille gebauten Prähme etwas flacherer Bauart, die eine nicht unbedeutende Arbeitsersparniß gegenüber den alten Konstruktionen erlauben.

Aufforstungsarbeiten.

Die Aufforstungsarbeiten wurden im Umfang des Vorjahres fortgesetzt. Im Rufiji-Delta wurde die natürliche Verjüngung der Brugiera, als der werthvollsten Holzart der Mangroven, allenthalben durch entsprechende waldbauliche Maßnahmen begünstigt; außerdem wurde verschiedentlich versucht, dieser Art durch künstlichen Anbau einen größeren Antheil an der Bestandsbildung zu verschaffen; hierbei zeigte es sich, daß die jungen Brugiera-Pflänzchen bei ausreichendem Feuchtigkeitsgehalt des Bodens recht gut ohne die schützende Beschirmung durch Althölzer gedeihen.

In den Grassteppen von Mohorro wurde am Ende des Berichtsjahres mit Anforstungen in größerem Maßstabe begonnen, und zwar wurden diejenigen Holzarten vornehmlich angebaut, von denen durch frühere Versuche bereits bekannt geworden war, daß sie sich für die vorherrschenden Standortsverhältnisse eignen; es sind dies Cassia florida und Manihot Glaziowii; gutes Gedeihen zeigte auch Dendrocalamus strictus.

In West-Usambara (Bezirk Wilhelmsthal) wurde mit der Aufforstung der kahlen Berghänge fortgefahren. Naturgemäß schreitet die Arbeit nur sehr langsam fort. Am besten bewährten sich Eucalyptus-Arten. Pinus steht noch in Saatbeeten bezw. Hackstreifen. Ein Versuch mit Eichelsaat ist nicht gelungen. Die Forstkulturen im Bezirk Tanga wurden nicht vergrößert, entwickelten sich jedoch bei sorgfältiger Pflege in erfreulicher Weise.

Im Sachsenwald bei Dar-es-Salâm wurden weitere Versuche gemacht, schlecht bestockte magere Standorte mit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nutzhölzern anzubauen; unter letzteren erwiesen sich einige an Ort und Stelle einheimische als besonders geeignet, vor allem Eugenia jambolam, Raphia Kirkii, Erythroxylon guineense, die erste vornehmlich wegen ihres raschen Wachsthums, die letzten beiden wegen der schätzenswerthen Eigenschaften ihres Holzes. Die bereits angebahnte Erforschung der sehr reichhaltigen Baumflora des Sachsenwaldes wird hoffentlich zur Entdeckung weiterer anbauwürdiger Holzarten der hiesigen Steppengebiete führen. Kulturversuche mit dem Ceara-Kautschukbaum Manihot Glaziowii wurden durch Hundspaviane stark beeinträchtigt.

Da der meist magere Sandboden des Sachsenwaldes die Kultur nur einer relativ beschränkten Zahl von Baumarten gestattet, die Vornahme möglichst vielseitiger Kulturversuche aber wünschenswerth erscheint, so wurde zwischen Pugu und Kisserave, an km 22—25, von Dar-es-Salâm ein größeres Areal ausgesucht, dessen Boden fast durchweg aus tiefgründigem Lehm besteht. Die etwa 8000 ha betragende Landfläche soll fast ausschließlich zu waldbaulichen Versuchen dienen; mit letzteren wurde bereits durch Anlage einer Teakholzkultur begonnen.

e) Bergwesen.

1. Bergbau.

Verfügungen des Reichskanzlers.

Auf bergrechtlichem Gebiete sind zwei Akte des Reichskanzlers zu verzeichnen.

Durch eine Verfügung vom 4. Dezember 1901 hat der Reichskanzler ein in der Landschaft Bundali, im Nordwesten des Nyassa-Sees belegenes Gebiet, welches begrenzt wird:

1. im Westen durch die Linie der höchsten Erhebung des Kavolo-Gebirgsrückens bis zu deren Schnittpunkte mit dem Mualasibach,
2. im Norden durch den Mualasibach,
3. im Osten durch den Kiwirafluß von der Einmündung des Mualasibaches bis zu der Stelle, an welcher der Kiwirafluß sich dem Ssongwefluß am meisten nähert,
4. im Süden durch den Ssongwefluß bis zu dem Schnittpunkte des letzteren mit der Linie der höchsten Erhebung des Kavolo-Gebirgsrückens,

dem Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika zur ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Kohlen vorbehalten. Das vorbehaltene Gebiet umfaßt die Fundstellen, an welchen im Jahre 1896 der damalige Berg-Assessor Bornhardt auf fiskalische Kosten die bereits vermutheten Steinkohlenablagerungen entdeckt und untersucht hat. Das im Osten und Norden anstoßende Gelände, auf welches die fiskalischen Untersuchungsarbeiten nicht ausgedehnt worden sind, ist von dem Vorbehalte unberührt geblieben. Es ist vor der Hand nicht beabsichtigt, in dem vorbehaltenen Gebiete fiskalischen Steinkohlenbergbau zu eröffnen. Denn die kleinen auf dem Nyassasee verkehrenden Dampfer können noch für absehbare Zeit in so bequemer Weise mit billigem Brennholz versorgt werden, daß es in Anbetracht des natürlichen Vorsprungs dieses reichlichen Heizmaterials einschneidender Maßregeln bedürfen würde, um die Schiffer auf die Ersetzung des Holzes durch Steinkohlen hinzulenken. Eine andere Verwendung für Steinkohlen steht vor der Hand im Gebiete des Nyassasees nicht zu erwarten. Für die Schaffung des Vorbehalts war im Wesentlichen die Erwägung maßgebend, daß der Fiskus in die Lage versetzt werden sollte, demjenigen, welcher eine Eisenbahn von der deutsch-ostafrikanischen Küste zum Nyassasee zur Ausführung bringt, gewisse Kohlenabbau-Gerechtsame gleichsam als Prämie gewähren zu können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ferner hat der Reichskanzler durch die Verfügung vom 5. März 1902 das Recht der Mineraliengewinnung in den Flußbetten des Schutzgebiets dem deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus vorbehalten. Die Maßregel bezieht sich in erster Linie auf die Baggerei nach Gold in den Flußläufen, ein Betrieb, welcher nach günstigen Erfolgen in Australien und Amerika auch in den Flüssen von Süd- und Ostafrika in Aufnahme zu kommen scheint. Die Rechtsvorschriften der Allerhöchsten Verordnung, betreffend das Bergwesen in Ostafrika, vom 9. Oktober 1898, bieten für die moderne Betriebsform des Baggerns keine genügende Rechtsgrundlage. Der Vorbehalt setzt den Landesfiskus in die Lage, geeigneten Bewerbern die Ausbeutung von Flußbetten mit nutzbarem Mineraliengehalt auf einwandfreiem Rechtsboden zu ermöglichen. Fiskalische Baggereibetriebe sind nicht geplant.

Schürfthätigkeit.

Die Schürfthätigkeit und die Mineraliengewinnung waren während des Berichtsjahres nicht so lebhaft als im Hinblick auf die bereits bekannten Mineralienvorkommen hätte erwartet werden dürfen. Die Ursache ist in erster Linie in mangelnder Marktgelegenheit für die im Süden des Schutzgebiets vorkommenden Granaten und in den ungenügenden Transportverhältnissen für den im Ulugurugebirge vorkommenden Glimmer zu suchen.

In dem Berichtsjahre wurden 92 (vom 1. Juli 1900 bis 31. März 1901 — 77) Schürfscheine neu ausgestellt, davon im Bezirk Tanga 4, im Bezirk Lindi 44, im Bezirk Tabora 6, im Bezirk Muanza 16 und bei der Bergbehörde in Dar-es-Salâm 22.

Angezeigt wurde die Absteckung von 33 gemeinen und 4 Edelmineralschürffeldern (vom 1. Juli 1900 bis 31. März 1901 — 15 gemeine Schürffelder). Von den gemeinen Schürffeldern wurden 28 im Ulugurugebirge und 5 im Bezirk Lindi okkupirt; die 4 Edelmineralschürffelder liegen im Bezirk Muanza. 6 Edelmineralschürffelder, welche außerdem im Bezirk Tabora abgesteckt wurden, haben zunächst noch zu einer Rückfrage Veranlassung gegeben. 23 Schürffelder wurden in 10 Bergbaufelder umgewandelt (vom 1. Juli 1900 bis 31. März 1901 — 2 Bergbaufelder). Davon liegen 6 gemeine Bergbaufelder von zusammen 576 ha Flächeninhalt im Ulugurugebirge und 1 Edelmineralbergbaufeld von 8 ha Flächeninhalt im Bezirk Kilwa.

Gewinnung von Granaten.

Die Gewinnung von bergrechtlichen Mineralien ist aus den oben bereits angedeuteten Gründen eine beschränkte geblieben. Aus dem Bezirke Lindi gelangten 18 780 Pfund Granaten im deklarirten Werthe von 48 787 Rupien zur Ausfuhr. An letzterer waren auch Banianen und Inder mit 14 000 Pfund im deklarirten Werthe von 5700 Rupien betheiligt.

Glimmer.

Im Ulugurugebirge wurden 14 103 Pfund Rohglimmer gewonnen. Die Gewinnung ist stark durch Krankheit und Todesfälle unter den Unternehmern beeinträchtigt worden. Der gewonnene Glimmer hat durchweg die in dem Vorberichte beschriebenen vortheilhaften Eigenschaften gezeigt.

Gold.

In dem Konzessionsgebiete des Usinja-Syndikats haben während der Berichtszeit Arbeiten nicht stattgefunden. Dagegen hat das Irangi-Syndikat seine bereits im Vorberichte erwähnte Thätigkeit ununterbrochen fortgesetzt. Die unter der Leitung des Prospektors Janke ausgeführten Arbeiten haben sich hauptsächlich auf das Iramba-Plateau erstreckt und hier zur Auffindung von goldhaltigen Alluvien und einer Anzahl von Quarzgängen mit theilweise beträchtlichem Goldgehalt geführt. Das Syndikat hat letzthin den Bergingenieur Scheffler zur Begutachtung der gemachten Funde ins Innere entsandt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch die Gewinnung nichtbergrechtlicher Mineralien beginnt neuerdings die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise auf sich zu ziehen.

Salzgewinnung.

Die in der Tanganyka-Landschaft Uvinza an einem rechten Nebenflusse des Malagarasi und an letzterem selbst bekannten Soolquellen sollen zum Gegenstande salinenmäßiger Ausbeutung nach europäischem Muster gemacht werden. Die Soole tritt in Quellen zu Tage. Letztere sind sehr zahlreich und fließen reichlich. Die Soole ist zwar nicht sehr hochgradig, zeichnet sich jedoch durch Reinheit aus. An einer Anzahl Quellen haben Eingeborene seit Menschengedenken Salz gesotten, indem sie die Soole in auf Steine gestellten Thongefäßen am offenen Holzfeuer eindampften. Das durch Ausschöpfen des sich ausscheidenden Salzes in Kuchen von 20 bis 30 Pfund, sogenannte Wihigas, gewonnene Salz ist jedoch sehr unrein. Auch haben die zum Salzkochen oft von weither zuwandernden Eingeborenen nicht vermocht, dem Produkt einen über ihren eigenen Verbrauch hinausgehenden Absatzkreis zu verschaffen.

Die Centralafrikanische Seengesellschaft m. b. H. hat neuerdings Schritte gethan, um auf Grund eines mit dem Landesfiskus, welcher das Land als Kronland in Besitz genommen hat, abzuschließenden Pachtvertrags an einzelnen Quellen regelmäßigen Salinenbetrieb mit Stahlstörpfannen unter Leitung von Fachleuten einzurichten, und dem Uvinza-Salz außer im Innlande einen Absatz nach dem Congostaat und den Britisch-Centralafrikanischen Ländern, sowie dem Shire-Zambesi-Wasserweg entlang zu verschaffen.

Kalk.

Von dem Kalkstein, welcher in der weiten Umgebung der Station Steinbruch der Usambara-Eisenbahn in so gut wie unbegrenzter Menge vorkommt, sind Proben vor einiger Zeit durch einen Sachverständigen untersucht worden. Die Analyse hat ergeben, daß der Kalkstein von ausgezeichneter Reinheit und frei von Magnesia ist, so daß er sich zusammen mit einem in der Nähe auftretenden Thon von einwandfreier Beschaffenheit sehr wohl zur Cementfabrikation eignen dürfte. Erhebungen darüber, ob auch die übrigen in Betracht kommenden Verhältnisse für die Begründung einer Cementfabrik günstig erscheinen, sind eingeleitet.

2. Geologie.

Die geologische Forschung hat sich während der Berichtszeit auf einzelne bestimmt umgrenzte Aufgaben beschränkt. Diese Aufgaben finden sich, dem Stande und der Richtung der wirthschaftlichen Entwicklung des Schutzgebiets entsprechend vor der Hand in erster Linie auf dem Gebiete der Flachlandgeologie.

Abgesehen von der für Dar-es-Salâm hochwichtigen Auffindung von einwandfreiem und reichlichem Trinkwasser, wurde eine Untersuchung des Untergrundes des bei Amani in Ost-Usambara gelegenen Geländes, welches für das geplante biologisch-landwirthschaftliche Institut in Aussicht genommen ist, eingeleitet. Die Untersuchung hat zu günstigen Ergebnissen geführt.

Es ist geplant die Dienste eines Flachlandgeologen wenn thunlich dauernd für die Verwaltung zu sichern, um bei der Neuanlage von Pflanzungen, land- und forstwirthschaftlichen Unternehmungen, auch seitens Privater, die so überaus wichtige geologische Untersuchung des Untergrundes vorangehen lassen zu können. Eine Hauptaufgabe des Flachlandgeologen wird auch sein, der Wasserbeschaffung in den dürren Streifen des Innern, insbesondere an den großen Karawanenstraßen, vom fachmännischen Standpunkt näher zu treten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Handel, Verkehr, Schiffahrt.

Importhandel.

Der Gewinn der Handeltreibenden am Importhandel mit den täglichen Lebensbedürfnissen der Europäer erfuhr eine nicht unbedeutende Einbuße. Die Gründe sind darin zu finden, daß das Schutzgebiet begonnen hat, selbst einen großen Theil dieser Bedarfsgüter zu produziren, so Kartoffeln, Bier, Gemüse, Fleisch 2c., und daß eine Reihe von Konsumenten sich der hohen Preise wegen zum gemeinsamen Bezuge aus der Heimath zusammengeschlossen haben. Die Importeure, die mit dieser Thatsache nicht nur nicht gerechnet, sondern vielmehr in der Erwartung einer vermehrten Nachfrage größere Bestellungen gemacht und ihren Betrieb ausgedehnt hatten, erlitten Enttäuschungen und Verluste. Eine Verschärfung erfuhr die prekäre Lage der Geschäfte durch die Beendigung der öffentlichen Bauten und den Stillstand der privaten Bauthätigkeit sowie den Wegzug einer Anzahl von Europäern.

Der Importhandel mit den Bedarfsgütern für die farbigen Einwohner litt unter der durch die scharfe Konkurrenz der größtentheils in Zanzibar ansässigen Großfirmen hervorgerufenen Ueberfüllung der Lager — insbesondere an Baumwollstoffen — und den schweren Mängeln eines zu weit ausgedehnten Kreditsystems. Den Schaden tragen die europäischen und indischen Großimporteure, während der indische Kleinhändler bei seiner Bedürfnißlosigkeit immer noch auf seine Rechnung kommt. Dazu kommt der Einfluß der Ugandabahn, mit der die Waaren schneller und billiger in das Innere der Kolonie befördert werden können, als auf den Karawanenstraßen des deutschen Gebiets. Die Geschäfte verlegten daher vielfach ihren Sitz; die zurückgebliebenen konnten sich den veränderten Handelsverhältnissen nicht ohne Weiteres anpassen und erlitten dadurch vielfach schwere Verluste. Die Verluste wären noch größer gewesen, wenn nicht die am Alten hängende Bevölkerung des Inneren vor der Hand noch immer auf den alten Karawanenstraßen zur Küste ginge. Auf die Dauer werden sich die Leute aber dem Einflusse der modernen Verkehrsmittel und den dadurch geänderten Handelsverhältnissen nicht entziehen. Die Konsumptionsfähigkeit der Kolonie wird zwar durch neue Verkehrsstraßen in den angrenzenden Gebieten an sich nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern vielleicht sogar gehoben werden. Der Handel der deutschen Küstenplätze und Karawanenstraßen muß jedoch den Schaden tragen. Noch nachtheiliger wirkte der mit Einrichtung moderner Verkehrsmittel in den Nachbarländern (Ugandabahn, Kongobahn, Kongo- und Zambesi-Schire-Schiffahrt) verbundene fast gänzliche Verlust des früheren Durchgangshandels nach Uganda, dem Kongostaat und Britisch-Centralafrika, der nicht nur den Geschäften an der Küste in der früheren Zeit reichlichen Verdienst brachte, sondern auch geschäftliches Leben und baares Geld in das Innere führte.

Die mißliche Lage des Handels findet ihren Ausdruck in dem Rückgang des Ertrags der Gewerbesteuer, der von 1899 auf 1900 um 13 000 Rupien, von 1900 auf 1901 nach vorläufigen Berechnungen um mehr als 14 000 Rupien abgenommen hat; ferner in der großen Anzahl von Konkursen (36 farbige Händler, 12 Europäer) sowie in der Verminderung der Waareneinfuhr.

Verkehr auf den Karawanenstraßen.

Der von den Küstenplätzen des Schutzgebietes ausgehende Handel nach dem Innern ist immer noch ausschließlich Karawanenhandel; die Güter werden auf dem Kopf der Träger durch die ganze Ausdehnung des Schutzgebietes transportirt. Ein Güterverkehr per Achse ließ sich, wie oben dargestellt, noch nicht ermöglichen. Die Usambara-Eisenbahn ist noch zu kurze Zeit in Betrieb, und, da sie ihren natürlichen Abschluß noch nicht gefunden

hat, noch wenig geeignet, um den Güterverkehr in umfassender Weise an sich zu ziehen.

Nachstehende Uebersicht giebt Auskunft über den Güterverkehr von Bagamoyo nach dem Victoria-See:

1899: 6333 Träger mit 3399 Lasten,
1900: 6512 " " 3980 "
1901: 3376 " " 2032 " .

Im Jahre 1900 war in Bagamoyo nicht nur das gleiche, sondern wegen der früheren Höhe der Löhne sogar ein größeres Angebot von aus dem Innern gekommenen Trägern als in den Vorjahren vorhanden. Schon damals machte sich der Einfluß der erst halbfertigen Ugandabahn bemerkbar. Die Trägerlöhne fielen von ca. 30 Rupien pro Last im Jahre 1899 auf ca. 15 Rupien und machten es so manchen Geschäften möglich, noch Lasten über Bagamoyo—Tabora nach dem Victoriasee zu bringen. Erst im Jahre 1901 machte sich die Wirkung des weiter fortschreitenden Bahnbaues empfindlicher bemerkbar. Die Zahl der nach dem Victoriasee abgegangenen 3376 Träger mit 2032 Lasten kommt fast ausschließlich auf die erste Hälfte des Jahres. Als gegen Schluß des Jahres der Bau vollendet war, hörte der Verkehr fast ganz auf.

Die Entwickelung des Verkehrs von Lindi nach dem Nyassa-See kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

1899: 425 Träger mit 362 Lasten,
1900: 89 " " 46 "
1901: 42 " " 37 " .

Der Rückgang muß umsomehr auffallen, als sich der sonstige Verkehr von Lindi nach dem Innern hob; so gestaltete sich der Verkehr von Lindi nach Songea folgendermaßen:

1899: 1327 Träger mit 1034 Lasten,
1900: 1735 " " 1247 "
1901: 1957 " " 1351 " .

Zum Theil kam der Rückgang des Handels Lindi—Nyassa dem Handel von Kilwa nach dem Nyassa zu gut. Als Grund hierfür ist wohl der kürzere und besser ausgebaute Weg anzusehen.

Ueber den Träger- und Lastenverkehr von Kilwa in das Innere der Kolonie und nach dem Nyassa-See giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

Jahr	nach Donde		nach Mahenge		nach Songea		nach dem Nyassa		nach verschiedenen kleineren Plätzen	
	Träger	Lasten	Träger	Lasten	Träger	Lasten	Träger	Lasten	Träger	Lasten
1899	3254	2034	2578	1644	1018	713	3028	2094	417	130
1900	3452	2138	2899	1889	2563	1535	2092	1503	595	201
1901	3088	1896	2820	1974	2448	1935	2735	2735	1032	406

Zu diesen Transporten kommen noch einige von Gouvernementskarawanen beförderte Lasten, nämlich nach Liwale 120, nach Songea 500 und nach dem Nyassa 50 jährlich. Die Uebersicht ergiebt, daß der Verkehr von Kilwa nach Songea und dem Nyassa in langsamem Steigen begriffen ist. An dem großen Aufschwung des Nyassahandels in den letzten Jahren hat die Verkehrsstraße Kilwa—Songea—Wiedhafen leider keinen Antheil gehabt, da der billige Wasserweg Chinde—Schirefluß den Hauptantheil des gesteigerten Güterverkehrs an sich gezogen hat. Immerhin kann aus der Thatsache, daß der Nyassahandel Kilwas überhaupt noch gegen die scharfe Konkurrenz der um das Schutzgebiet herumführenden Straße Stand gehalten hat, der Schluß gezogen werden, daß bei Schaffung besserer Verkehrsmittel der beträchtlich kürzere Weg durch das Schutzgebiet einen unbedingten Vorsprung haben wird.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Baarverkehr im Hinterland.

Die Ausdehnung des Baarverkehrs hat im Hinterlande wiederum gewisse, wenn auch vor der Hand nur bescheidene Fortschritte gemacht. Das Gouvernement ließ 151 400 Rupien im Berichtsjahre nach den Innenstationen transportiren.

Die Fertigstellung der englischen Eisenbahn wird nicht verfehlen, im Nordwesten des Schutzgebietes fördernd auf den Gebrauch von Baargeld zu wirken.

Postverkehr.

Der Postverkehr des Schutzgebietes hat im Berichtsjahr abermals eine nicht unerhebliche Steigerung aufzuweisen. Die Zahl der eingegangenen und aufgegebenen Briefe hat sich vom 1. Juli 1901 bis zum 30. Juni 1902 auf 818 747 Stück belaufen gegen 673 841 im Vorjahr. Die Zahl der Packetsendungen ist in derselben Zeit von 7464 auf 8509 gestiegen. Die im Postanweisungsverkehr ein- und ausgezahlten Beträge sind von 3 185 000 ℳ auf 4 531 000 ℳ gewachsen. Die Zahl der beförderten Telegramme ist von 63 159 auf 65 087 gestiegen.

Anl. A. XIII.

Einfuhr.

Die Zunahme die der auswärtige Handel des Schutzgebietes im Jahre 1900 gegen 1899 erfahren hatte und die sich auch noch im ersten Semester 1901 fortzusetzen schien, hat im zweiten Semester 1901 einem beträchtlichen Rückgange Platz gemacht, so daß der Gesammthandel des Jahres 1901 um fast 2,2 Millionen ℳ hinter dem Vorjahre zurückblieb. Folgende Zahlen geben über die Ein- und Ausfuhrwerthe näheren Aufschluß:

Anl. A. IX.

	In tausend Mark:			
	1898	1899	1900	1901
Einfuhr	11 853	10 823	12 031*)	9 511
Ausfuhr	4 333	3 937	4 294	4 623
Gesammtaußenhandel . .	16 186	14 760	16 325	14 134

Ein Rückgang ist danach nur bei der Einfuhr zu verzeichnen. Die Ausfuhr hat eine Steigerung erfahren.

Die Einfuhr erreichte im Jahre 1901 einen Werth von 9 510 766 ℳ gegen 12 030 540 ℳ im Vorjahre. Bereits die vorjährige Denkschrift hat darauf hingewiesen, daß die von 1899 auf 1900 eingetretene Steigerung des Einfuhrwerthes ausschließlich auf der Zunahme der Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren, Erden und Steinen, Eisenbahnwagen und sonstigen Fahrzeugen, mithin hauptsächlich auf der Fortsetzung des Baues der Usambarabahn, auf dem Bau des Schwimmdocks in Dar-es-Salâm ꝛc. beruhte; nur in Folge der steigenden Einfuhr der genannten Waarengruppen ist die Wirkung des Rückganges des Karawanenhandels in der Gesammtziffer der Einfuhr des Jahres 1900 noch nicht zum Ausdruck gekommen. Im Jahre 1901 ist ein Stillstand in der europäischen Bauthätigkeit und in der Ausführung öffentlicher Arbeiten eingetreten: der Weiterbau der Usambara-Eisenbahn über Korogwe hinaus kam nicht zu Stande, der Dockbau war in der Hauptsache vollendet, die Neubauten der Regierung an Häusern haben einen gewissen Abschluß erfahren, die Versorgung der Pflanzungen Usambara mit Baumaterialien war nicht in demselben Umfange wie im Vorjahre erforderlich u. s. w. In Folge dessen ist die Einfuhr der erwähnten Materialien annähernd wieder auf den früheren Umfang zurückgegangen. Die Einfuhr hat abgenommen: bei eisernen Schienen und Roheisen um 649 000 ℳ, bei

*) Die für das Jahr 1900 aufgestellte und im vorigen Jahresbericht publizirte Statistik hat einen Rechenfehler enthalten, indem der Werth der Einfuhr von Baumwollwaaren um 600 000 ℳ zu niedrig angegeben war.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den sonstigen Eisenwaaren um 479 000 M., bei Fahrzeugen ꝛc. um 156 000 M., bei Holzwaaren um 255 000 M. bei Erden und Steinen (Cement) um 157 000 M.; insgesammt macht das einen Einfuhrrückgang von etwa $1^3/_4$ Millionen M. Ferner hat die Abwanderung von Europäern, indischen Handwerkern und Arbeitern ꝛc. die Einfuhr mancher Verbrauchsgegenstände beeinträchtigt, so die Einfuhr von Kaffee, Thee, Zucker, Gewürzen und anderen Verzehrungsgegenständen. Außerdem sind in Folge der Errichtung einer Bierbrauerei und mehrerer Sodawasserfabriken etwa für 55 000 M. Getränke (Wein, Bier, Mineralwasser ꝛc., ausschließlich Branntwein) weniger eingeführt worden.

Auch die Einfuhr von Petroleum hat abgenommen, weil die alten Lager noch nicht ganz geräumt waren; der Verbrauch kann nicht geringer geworden sein.

Auf die Abnahme des Handels mit dem Hinterland ist der erneute Rückgang der Einfuhr von Baumwollwaaren zurückzuführen. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr hat bei diesem Artikel 159 000 M. betragen. Schon das Jahr 1900 war hinter seinem Vorjahre mit 336 000 M. zurückgeblieben. Ein günstiges Zeichen ist die fortgesetzte Abnahme der Reiseinfuhr; diese hatte schon von 1899 auf 1900 einen Rückgang um 530 000 M. gezeigt, von 1900 auf 1901 hat sie abermals um 332 000 M. abgenommen. Freilich steht der Abnahme der Reiseinfuhr im Jahre 1901 eine nicht unbeträchtliche Abnahme der Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten gegenüber, während im Jahre 1900 die starke Abnahme der Reiseinfuhr von einer erheblichen Zunahme der Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten begleitet war.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr des Schutzgebietes hat im Ganzen um rund 330 000 M. zugenommen, hauptsächlich in Folge der vermehrten Ausfuhr der nachfolgenden Erzeugnisse:

	In tausend Mark:				
	Kopra	Sesam	Vieh	Faserstoffe	Halbedelsteine und Mineralien
1901 . .	557	279	282	83	125
1900 . .	189	179	156	14	59
Zuwachs	368	100	126	69	66

Dagegen hat die Elfenbeinausfuhr wiederum eine Minderung um 115 000 M. erfahren, theilweise in Folge der Zwangsmaßnahmen im Kongostaat.

Wie bereits erwähnt, haben auch die Körner- und Hülsenfrüchte einen Ausfuhrrückgang um 295 000 M. zu verzeichnen, der theilweise dem Mißwachs des Negerkorns im südlichen Theile des Schutzgebiets sowie der geringen Absatzmöglichkeit dieser Früchte, theilweise dem gesteigerten inländischen Verbrauch zuzuschreiben ist.

Die Kautschuk-Ausfuhr ist nahezu unverändert geblieben; denn die Minderung um 10 000 M. fällt bei der Größe der Ausfuhr, die fast ein Viertel der Gesammtausfuhr ausmacht (1 048 645 M.), nicht ins Gewicht. Die Kopalausfuhr hat sich zwar etwas gehoben, es kann jedoch dieser Umstand kein Anzeichen für eine künftige Besserung und Erreichung des früheren hohen Standes bedeuten. Das Graben nach Kopal einen Meter tief in die Erde ist dem Neger zu mühevoll und im Erfolg zu unsicher. Die Kopalgewinnung scheint nur in Zeiten des Mißwachses zu steigen; so gruben die Leute in dem südlichsten Bezirk Mikindani, wo Mißwachs aufgetreten war, dreimal mehr als im Vorjahr.

Die Kaffee-Ausfuhr ist von 333 000 auf 417 000 englische Pfund gestiegen; in Folge des Rückganges der

Kaffeepreise ist jedoch eine Verminderung des Ausfuhrwerthes um 18 000 M. gegen das Vorjahr zu verzeichnen.

Die Handelsstatistik bezieht sich lediglich auf die Küstengrenze des Schutzgebietes. Zollstatistische Anschreibungen der geringen über die Binnengrenze ein- und ausgeführten Waarenmengen sind noch nicht angeordnet worden.

Länder der Herkunft und Bestimmung der Einfuhr- und Ausfuhrwaaren.

Der Antheil der einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer an den Außenhandel des Schutzgebietes ist seit Jahren, wie ein Blick auf die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, im Allgemeinen unverändert geblieben.

	In Tausend Mark:											
	Waareneinfuhr von:				Waarenausfuhr nach:				Ein- und Ausfuhr:			
	1898	1899	1900	1901	1898	1899	1900	1901	1898	1899	1900	1901
Deutschland	2 252	2 019	4 115	2 195	784	923	999	1 131	3 036	2 942	5 114	3 326
Großbritannien	94	57	60	100	97	114	106	85	191	171	166	185
Sansibar	7 025	7 095	6 474	5 952	3 216	2 696	2 987	3 170	10 241	9 791	9 461	9 122
Indien	1 994	1 389	1 136	1 025	21	80	18	26	2 015	1 469	1 154	1 051
Uebrige Länder	487	263	246	238	216	124	184	211	703	387	430	449
	11 852	10 823	12 031	9 510	4 334	3 937	4 294	4 623	16 186	14 760	16 325	14 133

	In Prozenten:							
	Einfuhr:				Ausfuhr:			
	1898	1899	1900	1901	1898	1899	1900	1901
Deutschland	19	19	34	23	18	24	23	24
Sansibar	59	65 1/2	53 3/4	63	74	68	70	69
übrige Länder	20	15 1/2	12 1/4	14	8	8	7	7
	100	100	100	100	100	100	100	100

Zollerträgnisse.

Der Bruttoertrag der Zölle beläuft sich im Rechnungsjahr 1901 auf 1 027 000 Rp., gegen 1 033 000 Rp. im Vorjahre. Der Unterschied zu Ungunsten für 1901 beträgt 6000 Rp. (also etwa 1/2 %). Der gegenüber der Abnahme des Außenhandels unbedeutende Rückgang erklärt sich daraus, daß die Verminderung der Einfuhr, wie oben dargestellt, hauptsächlich auf Regierungsgüter, die zollfrei eingehen, entfällt, während die Ausfuhr eine Zunahme erfahren hat. AnlA.XVII.4.

Hinsichtlich der Einfuhrzölle sind gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgeblieben: Tanga, Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa, Lindi und Mikindani; nur Pangani und Saadani weisen eine Steigerung auf. Die Steigerung ist zurückzuführen auf günstige örtliche Umstände, und zwar bei Pangani darauf, daß der Bau der Zuckerfabrik viel Baargeld in Gestalt von Arbeiterlöhnen unter die Leute brachte; ähnlich wirkte in Saadani der vermehrte Viehhandel, der gleichfalls Geld unter die Leute brachte und deren Kaufkraft für Einfuhrwaaren hob.

Die Abnahme ist zurückzuführen: bei Tanga auf die Zollbefreiungen, die den Pflanzungen Usambaras für gewerbliche Maschinen u. s. w. in nicht unbedeutenden Beträgen gewährt wurden; bei Bagamoyo hauptsächlich auf den Verlust seines früheren großen Ugandahandels durch die englische Ugandabahn; bei Dar-es-Salâm auf die erhebliche Minderung der Reiseinfuhr und auf verminderte Bauluft; und bei Kilwa, Lindi und Mikindani auf die durch Mißwachs hervorgerufene Verminderung der Kaufkraft der Neger.

Die Ausfuhrzölle haben sich entsprechend der gesteigerten Waarenausfuhr im Ganzen gehoben. Gleich-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wohl haben einzelne Handelsplätze an der Küste die Höhe der Erträgnisse des Vorjahres nicht wieder erreicht.

Bei Tanga beruht die Abnahme auf dem allmählichen Schwinden der Kautschukausfuhr.

Bei Pangani erklärt sich die Minderung dadurch, daß sein früher blühender Handel mit Moschi, welches nahe der Ugandabahnstation Voi liegt, mehr und mehr zurückgegangen ist.

In den Südbezirken ist am Rückgang der mehrfach erwähnte Mißwachs, sowie das Aufhören des Kautschukhandels mit den Matshemba-Landstrichen das die Minderung erklärende Moment.

Die Mehreinnahme an Ausfuhrzöllen ist nur im mittleren Küstengebiet eingetreten. Saadani verzeichnet gegen das Vorjahr 19 000 Rp. mehr in Folge erhöhter Viehausfuhr. Der in Bagamoyo erzielte Ueberschuß von 23 000 Rp. und ein solcher von 20 000 Rp. in Dar-es-Salâm sind auch der Viehausfuhr sowie der vermehrten Kautschuk- und Kopalausfuhr zu verdanken. Kilwa hat durch Elfenbein- und Holzausfuhr eine kleine Mehreinnahme von 4283 Rp. gehabt.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß die Zollerhebung an der Binnengrenze einen Ertrag von 51 000 Rp. einbrachte, gegen 30 000 Rp. im Vorjahr, woran hauptsächlich Moschi (Ugandabahn) und der Bezirk Langenburg (Chinde) betheiligt sind. Einen genauen Nachweis über die thatsächlich über die Binnengrenze gehenden Waaren und Güter giebt diese Summe jedoch nicht, weil die Militärstationen mangels geeigneten und genügenden Personals nicht in der Lage sind, die langgestreckten Grenzen zu überwachen und den Schmuggel zu verhindern.

Schiffsverkehr. Anl. A. XI.

Die Zu- und Abfuhr der Waaren besorgten, außer den Gouvernementsdampfern, in der Hauptsache die Dampfer der Deutsch-Ostafrikalinie mit 14 tägigen bezw. vierwöchentlichen Fahrgelegenheiten von und nach Europa und Indien, und die einheimischen Segelfahrzeuge. Im Jahre 1901 liefen ein- und ausgehend den Hafen von Dar-es-Salâm 24 D. O. A. L. = Dampfer mit zusammen 19 600 Reg.-Ton. weniger an, als im Jahre 1900. Der Grund hierfür lag darin, daß die D. O. A. L. die Dampfer der Bombaylinie eine Zeit lang Dar-es-Salâm nicht anlaufen ließ, und in Folge des Verlustes des Dampfers Setos im Hafen von Bombay zu einer zeitweiligen Einschränkung der Fahrten gezwungen war. Drei größere Segelschiffe trafen während des Berichtsjahres in Dar-es-Salâm ein. Zwei derselben brachten Kohlen und Dynamit für das Gouvernement, das dritte hatte Stückgüter für eine Privatfirma geladen.

Folgende vergleichende Zusammenstellung weist einen Rückgang des Verkehrs an einheimischen Seglern (Dhaus) nach:

Angekommene einheimische Segler:

	1897	1898	1899	1900	1901
vom Auslande .	2929	3237	3459	3408	3065
vom Inlande .	6030	8285	7464	6519	5183.

Abgefahrene einheimische Segler:

	1897	1898	1899	1900	1901
nach dem Auslande .	3038	3261	3538	3483	3172
nach dem Inlande .	5854	8205	7399	6399	5069.

Der Rückgang des Verkehrs der einheimischen Segler im Jahre 1901 findet, abgesehen von einer Verminderung

der Masse der umgesetzten Waaren, seine Erklärung in folgenden Thatsachen:

1. Die indischen und sonstigen Verfrachter haben, durch viele Verluste belehrt, die Dampferverfrachtung als viel sicherer und deshalb billiger wie die Verfrachtung auf einheimischen Seglern mit der Zeit erkannt und die Gouvernementsdampfer 2c. mehr bevorzugt.

2. Die unmittelbare Dampferverschiffung von Reis und anderen Körnerfrüchten aus Indien nach den Häfen des Schutzgebietes mit der neuen Rangoonlinie der D. O. A. L., also unter Umgehung von Zanzibar, nahm den einheimischen Seglern die Frachten, die sie sonst in Zanzibar für die Küste erhielten.

Die Dampfer der Gouvernementsflottille hielten einen regelmäßigen Verkehr zwischen den einzelnen Küstenplätzen und Zanzibar aufrecht. Die Dampfer auf den Binnenseen richteten sich in ihren Fahrten mehr nach dem augenblicklichen Bedürfniß.

Gouvernementsflottille.

Durch den kaufmännisch geleiteten regelmäßigen Betrieb der Flottille gelang es, eine Mehreinnahme von 26 487 ℳ. gegenüber dem Etatsvoranschlage zu erzielen. Die Küstendampfer erzielten eine Gesammteinnahme von 52 230 Rp. Gouvernementsangehörige, deren 257 weiße und 951 farbige auf den Küstendampfern befördert wurden, sowie Gouvernementsgüter (2427 cbm) bezahlten keine Passage. Eine Passageberechnung nach den in den Tarifen aufgestellten Sätzen ergiebt eine Summe von 7684 Rp. für Beförderung der Gouvernementsangehörigen und 12 132 Rp. für Beförderung von Gouvernementsgütern, also eine Summe von 19 816 Rp., die bei einem Betriebe der Flottille durch einen Privatunternehmer bei den gleichen Bedingungen mehr zu zahlen gewesen wären. Anl. A. VI.

Durch sachgemäße Einrichtung des Betriebes gelang es des ferneren an den im Etat des Schutzgebietes für das Rechnungsjahr 1901 ausgesetzten Mitteln eine Ersparniß von 59 000 ℳ. zu erzielen. Die Ersparnisse wurden in der Hauptsache dadurch ermöglicht, daß ein großer Theil der europäischen Angestellten, insbesondere der Handwerker, durch Farbige ersetzt werden konnte. Ein Theil der nach Fertigstellung der Ugandabahn entlassenen indischen Handwerker konnte bei der Flottille Verwendung finden.

Eine weitere Abnahme der Betriebskosten ist mit Sicherheit zu erwarten.

VII. Finanzen.*)

Gesammtergebniß der Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets betrugen nach den vorläufigen Abschlüssen im Berichtsjahr 2 976 000 ℳ., gegen 2 850 000 ℳ. im Vorjahr. Die direkten Steuern haben einen Mehrertrag von 83 000 ℳ. abgeworfen, die Zollerträgnisse sind in ihrem Gesammtbetrag nahezu unverändert geblieben, die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb sind um 5 500 ℳ. geringer gewesen als im Vorjahr, die sonstigen Einnahmen blieben um 48 000 ℳ. hinter dem Vorjahre zurück. Anl. A. XVII.

Steuern.

Unter den Steuern hat die Häuser- und Hüttensteuer einen wesentlichen Mehrertrag gebracht; ihr Gesammtertrag, der zum Theil den Kommunen zufließt, ist um 143 000 Rp. = 200 000 ℳ. gestiegen. Ein erheblicher Theil der Steigerung entfällt auf die Innenbezirke, ein Zeichen, daß der Einfluß der Behörden auch im Innern

*) Der dem Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet beigefügte vorläufige Abschluß der Fonds des ostafrikanischen Schutzgebiets für das Rechnungsjahr 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Wachsen begriffen ist und daß der Geldverkehr sich trotz der mangelhaften Absatzverhältnisse hebt.

Die Abnahme des Ertrags der Gewerbesteuer ist auf die allgemeine Depression, deren Ursachen erörtert sind, zurückzuführen.

Zölle. Bei den Zöllen weist der Bruttoertrag des Ausfuhrzolls eine Zunahme um 63 000 Rp. auf, der eine Abnahme auf der Seite der Einfuhrzölle um 69 000 Rp. gegenübersteht. Die Zunahme der Ausfuhrzoll-Erträgnisse erklärt sich, wie bereits hervorgehoben, hauptsächlich aus der gesteigerten Viehausfuhr bei erhöhten Ausfuhrzöllen.

Ausgaben. Bei den fortdauernden Ausgaben sind wesentliche Ersparnisse namentlich im Betrieb der Flottille gemacht worden; dagegen zeigen die einmaligen Ausgaben Ueberschreitungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B.

Kamerun.

I. Allgemeines.

Grenzregulirung.

Die deutsch-französische Grenzregulirung hat im Berichtsjahre weitere Fortschritte zu verzeichnen. Nachdem von der Kommission im Anfange des Jahres 1901 die geographische Lage Campos und des Camposlusses festgestellt worden war, verließ ein Theil der deutschen Grenzregulirungs-Expedition unter Hauptmann Engelhardt am 18. Oktober 1901 mittels Dampfers Campo, um über Matadi—Kinshassa die Ngokostation, wo die Arbeiten ihren Fortgang nehmen sollten, zu erreichen. Der Rest der deutschen Expedition marschirte Anfang November 1901 unter Führung des Stabsarztes Hoesemann und des Leutnants Schulz von Campo auf dem Landwege nach Ngoko. Leider verstarb Leutnant Schulz auf dem Marsche. Die Expedition hat inzwischen ihre Arbeiten beendet und den Rückmarsch nach der Küste angetreten.

Geographische Erforschung.

Die Kenntniß des Schutzgebietes nimmt mit der thatsächlichen Ausdehnung der deutschen Herrschaft im Innern von Jahr zu Jahr zu. Zahlreiche Expeditionen haben neues und interessantes Material zur Kenntniß des Schutzgebietes geliefert, so namentlich die erfolgreichen Reisen des Generalbevollmächtigten der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, ferner Expeditionen im Gebiet der Ngokostation sowie der Stationen Yaunde, Ossidinge und Banyo.

Die Erforschung des Esumgebietes im Semikoreland (Yaundebezirk) hat durch Anlegung eines Militärpostens in Esum bedeutende Fortschritte gemacht. Das Esumgebirge mit dem besonders bemerkenswerthen Berggipfel Mamensala bildet die Wasserscheide zwischen Sannaga und Nyong. Das Esumgebiet ist ein äußerst fruchtbares Land. An einzelnen Stellen, so namentlich am Mamensala wird von den Eingeborenen Zuckerrohr gebaut, auch kommt fast überall die Baumwolle wild vor. Ebenso zeichnet sich dieses Gebiet durch eine reiche Fauna aus; neben Elefanten, Büffeln und Antilopen finden sich die großen Affenarten (Gorilla und Schimpanse), Krokodile, Leoparden und Hyänen.

Militärische Expeditionen.

Zur Bestrafung unbotmäßiger Stämme war auch im Berichtsjahr eine Anzahl kriegerischer Expeditionen nothwendig.

Die Semikores sind nach schweren und hartnäckigen Kämpfen unterworfen worden. Leider ist es nicht geglückt, ihres Oberhäuptlings habhaft zu werden und ihn der verdienten Bestrafung zu überliefern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein Militärposten in diesen Gebieten belassen worden.

Auch der Widerstand der Bule ist gebrochen. Es ist jedoch noch nicht gelungen, diesem Stamm Vertrauen zur deutschen Verwaltung einzuflößen; die Leute verlassen vielfach die Dörfer an den Straßen und ziehen sich in den Busch zurück; zu Arbeiter- oder Trägerdiensten können sie noch nicht herangezogen werden.

Nach Regelung der im vorigen Jahresbericht erwähnten Streitigkeiten in Tibati stieß eine Erkundungs-

Expedition unter Hauptmann Cramer v. Clausbruch auf Widerstand seitens des Lamido von Ngaundere. Die Stadt wurde nach lebhafter Gegenwehr genommen (August 1901). Die Expedition marschirte sodann, ohne auf weitere Feindseligkeiten zu stoßen, nach Garua. Dort wurde sie plötzlich von Siberu, dem von den Engländern vertriebenen Emir von Yola, angegriffen. Der Emir wurde geschlagen, und die Folge seiner Niederlage war die Unterwerfung der meisten seiner in der deutschen Interessensphäre liegenden Vasallenstaaten, die theilweise von Oberleutnant Radtke, dem Nachfolger Cramer v. Clausbruchs in der Führung der Expedition, durchgeführt wurde.

Während Oberleutnant Radtke noch mit der Verfolgung Siberus beschäftigt war, traf die zum Zweck der Gründung eines Beobachtungspostens in Garua entsendete Expedition unter Oberleutnant Dominik an ihrem Bestimmungsort ein (Januar 1902), ohne auf ihrem Marsch Widerstand gefunden zu haben.

Mitte Januar unternahmen Oberleutnant Dominik von Garua aus und Oberleutnant Radtke von Mubi aus einen Zug gegen Marrua, das letzte der größeren Fullah-Sultanate, welches der deutschen Herrschaft Widerstand entgegensetzte; vor Allem handelte es sich darum, den vor Radtke nach Marrua geflüchteten Emir Siberu, die Seele des Widerstandes in Adamaua, unschädlich zu machen. Durch die Gefechte vom 18. bis 21. Januar wurde die Macht des Lamido von Marrua gebrochen, und es wurde ein neuer Lamido eingesetzt. Siberu gelang es allerdings zu entkommen; sein Einfluß ist jedoch gänzlich zerstört.

Einen bedeutenden Umfang haben die vom Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant Pavel, geleiteten Expeditionen angenommen. Ihr nächstes Ziel war die Bestrafung und Unterwerfung der Bangwa-, Bafut- und Bandeng-Stämme. Die Aufgabe wurde trotz der großen Geländeschwierigkeiten in den Kämpfen des November und Dezember 1901 erfolgreich durchgeführt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde 20 km nordöstlich von Bali eine Station in Befreng eingerichtet, die später durch die Station Bamenda ersetzt wurde. Der Weitermarsch der Expedition nach Banyo erfolgte im Januar 1902; er vollzog sich ohne kriegerische Zusammenstöße; wie wenig jedoch der Bevölkerung zu trauen war, zeigte die Thatsache, daß Ende Januar die Expedition, um ihre Vereinigung mit der Kompagnie Nolte zu verhindern, durch falsche Angaben von ihrem Weg abgelockt wurde. In Banyo wurde am 1. Februar 1902 Oberleutnant Nolte bei der Verhaftung des Lamido Jerima Isah ermordet, sein Tod wurde jedoch sofort von seiner Kompagnie unter der Führung von Leutnant Sandrock gesühnt. Am 9. Februar kam Oberstleutnant Pavel in Banyo an. Der um Frieden bittende Jerima Isah wurde in Ketten gelegt und zum Gouvernement transportirt; an seiner Stelle wurde ein deutschfreundlicher Lamido eingesetzt.

Von Banyo aus trat die Schutztruppe unter Pavels Führung den Marsch nach dem Tsad-See an. Das nächste Ziel war Garua, woselbst Oberleutnant Dominik, wie bereits erwähnt, Anfang Januar eingetroffen war. Ende März marschirte die Expedition von Garua ab, überschritt unter wiederholten Gefechten die Ngollo- und Lebeleba-Berge und erreichte am 21. April Dikoa, dessen zahlreiche Bevölkerung der Expedition einen friedlichen und glänzenden Empfang bereitete. In Dikoa wurde eine französische Besatzung vorgefunden, die jedoch nach dem Eintreffen der deutschen Truppe in der bereitwilligsten Weise den Platz räumte. Das Ufer des Tsad-See wurde am 3. Mai erreicht. In Dikoa und Garua wurde eine militärische Besatzung zurückgelassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In den unter deutsche Verwaltung genommenen Theilen des Schutzgebietes haben die Bemühungen, das Zutrauen der Eingeborenen zu gewinnen, auch im Berichtsjahre weitere Erfolge erzielt. Insbesondere die Yaunde-Stämme lernen immer mehr die Vortheile zu schätzen, die ihnen die deutsche Herrschaft bringt. Sie lassen sich daher ohne Widerspruch zum Wegebau und zu Trägerdiensten heranziehen. Ebenso bewähren sie sich durch ihre Treue, ihre Tapferkeit und ihre Disziplin als Soldaten; namentlich im Feldzug gegen Semikore haben sie Hervorragendes geleistet. Verhältniß zu den Eingeborenen.

Die Verlegung des Gouvernementssitzes von Duala nach Buëa hat sich gut bewährt. Verwaltung und Justiz.

Die vom Gouvernement beantragte Schaffung einer II. Referentenstelle ist für das Berichtsjahr noch nicht in Kraft getreten; sie ist erst mit dem 1. April 1902 erfolgt, so daß von diesem Zeitpunkt ab neben dem I. Referenten in Buëa, dessen Stelle jedoch zur Zeit nur kommissarisch verwaltet wird, ein zweiter in Duala thätig ist, der zugleich die Geschäfte des Bezirksamtes mit versieht.

Hinsichtlich der Stationen ist, abgesehen von den bereits erwähnten Neugründungen, zu erwähnen, daß die Verlegung der Station Yoko nach Banyo im gleichnamigen Fullahsultanate erforderlich wurde, während in Yoko ein militärischer Unteroffizierposten verblieb. Die Station Banyo trat am 25. Januar 1902 ins Leben; ihr Wirkungskreis erstreckt sich hauptsächlich auf die Untersultanate Kontscha und Kaschaka.

Von dem Verwaltungschef im Sanga-Ngoko-Gebiet wurde im Berichtsjahre zunächst provisorisch die Station Nukoduma gegründet.

Die im vorigen Jahresbericht in Aussicht genommene Begründung eines Bezirksgerichts in Victoria ist im Berichtsjahre noch nicht zur Ausführung gekommen. Das Bezirksgericht ist vielmehr erst mit dem 1. April 1902 in Thätigkeit getreten. Zur Durchführung der Kronlandsverordnung vom 15. Juni 1896 ist vom Gouverneur unter dem 14. Februar 1902 eine Verordnung, betreffend Bildung einer Landkommission zur Feststellung der Eigenthumsrechte der Eingeborenen an Grund und Boden, erlassen worden. Vorsitzender der Kommission ist der jeweilige Bezirksrichter von Victoria; ihm stehen zwei Beisitzer zur Seite, einer aus dem Kreise der Pflanzer, einer, der nicht Pflanzer ist. Außerdem sind zur Wahrnehmung der Rechte der Eingeborenen Pfleger zu bestellen. In Thätigkeit ist die Landkommission im Berichtsjahre noch nicht getreten.

Was die Rechtspflege gegenüber den Europäern anbetrifft, so wird, nachdem für die untere Instanz Bezirksgerichte geschaffen worden sind, die Besetzung der Stelle des Oberrichters mit einem Beamten mit Richterqualität dringend erforderlich. Anl. B. VIII u. IX.

Von einschneidender Bedeutung für die Rechtsverhältnisse der Eingeborenen ist die Sklaverei-Verordnung vom 21. Februar 1902.

Verordnungen von besonderer Wichtigkeit sind seitens des Gouvernements im Berichtsjahr nicht erlassen worden. Anl. B. XI.

II. Bevölkerung.

Die Zahl der weißen Einwohner des Schutzgebiets stellte sich am 31. März 1902 auf 581 gegen 548 am 30. Juni 1901; die Zahl der Männer ist von 494 auf 517, die Zahl der Frauen von 47 auf 50 gestiegen, die der Kinder von 7 auf 14. Von den einzelnen Wohnplätzen hat Duala die meisten weißen Bewohner (145 gegen 150 im Vorjahr); an zweiter Stelle kommt Victoria (53 gegen 56 im Vorjahr), an dritter Kribi (32 gegen 30 im Vorjahr). Weiße Bevölkerung. Anl. B. I.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Unter den Nationalitäten nehmen die Deutschen mit 494 gegen 456 im Vorjahr weitaus die erste Stelle ein; die Vermehrung beträgt gegen das Vorjahr 38. An zweiter Stelle kommen die Engländer mit 29, gegen 37 im Jahre 1901. Der Rückgang ist theilweise wohl darauf zurückzuführen, daß die Behörden des Schutzgebiets englisch geschriebene Eingaben und Rechnungen zurückweisen, wodurch sich die englischen Firmen zur Annahme von deutschen Kaufleuten genöthigt sehen. An dritter Stelle kommen die Amerikaner mit 19, gegen 25 im Vorjahr.

Unter den Berufen sind am zahlreichsten vertreten die Kaufleute mit 182 von 517 erwachsenen Männern; sie haben sich im Berichtsjahr um 16 verringert. Die Zahl der Pflanzer wird auf 85 angegeben, gegen 75 im Vorjahr. Beamte werden 73 aufgeführt gegen 70 im Jahr 1901. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die beim Gouvernement und bei der Schutztruppe thätigen Aerzte, Handwerker, Maschinisten, Ingenieure und Gärtner als Beamte mitgezählt werden. Die Angehörigen der Schutztruppe sind mit 72 aufgeführt gegen 74 im Vorjahr. Missionare wurden 59 gezählt; dazu kommen 17 Ehefrauen von Missionaren und 18 Missionsschwestern.

Eingeborene Bevölkerung.

Ueber den Stand und die Bewegung der Eingeborenen-Bevölkerung liegen keine genaueren Nachweisungen vor.

III. Gesundheitsverhältnisse.

Anl. II. II.

Im Hospital für Europäer in Duala wurden 98 Kranke mit 1162 Verpflegungstagen behandelt, in demjenigen für Farbige 365 Kranke mit 4790 Behandlungstagen. Das Sanatorium auf Suellaba kam 15 Rekonvalescenten mit 270 Verpflegungstagen zu gut.

Gestorben sind in der Berichtszeit 5 Beamte im ganzen Schutzgebiet. Größere Pocken-Epidemien sind nicht zu verzeichnen gewesen. Die Chinin-Prophylaxe erwirbt sich immer mehr Anhänger.

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Anl. B. II.

Die Regierungsschule in Duala wurde im Berichtsjahr von 92 Schülern, diejenige in Victoria von 106 Schülern besucht. Von den Besuchern letzterer Schule waren 22 Mädchen. Das Hauptgewicht wird auf die Erlernung der deutschen Sprache gelegt.

Von den zu Ostern 1902 entlassenen 20 Schülern haben 2 als Kanzlisten, 1 als Zollaufseher, 1 bei der Materialienverwaltung, 1 als Hülfslehrer, 2 bei der Postverwaltung und 11 als Lehrlinge in der Schreinerwerkstatt Verwendung gefunden.

Missionsgesellschaften.

Anl. B. III.

Folgende Missionsgesellschaften sind im Schutzgebiet thätig:

1. die Evangelische Missionsgesellschaft in Basel;
2. die Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten;
3. die Pallotiner Mission in Limburg;
4. Board of foreign Missions of the Presbyterian Church in the United States of America.

Die Baseler Mission hat im Schutzgebiete, wie im Vorjahre, 9 Hauptstationen. Die Außenstationen sind um 7 vermehrt worden. Sie verfügte am 31. März 1902 über folgende Kräfte:

26 ordinirte Missionare,
7 unordinirte „
17 Frauen von Missionaren und 1 Lehrerin.

Die Gesammtzahl der Gemeindemitglieder beträgt nunmehr 3055, gegen 2615 im Vorjahr. Im Taufunterricht standen 795 Heiden. In 143 Schulen wurden 3185 Schüler unterrichtet.

Die Baptisten-Mission besitzt 4 Hauptstationen; die Zahl der Nebenstationen ist von 53 im Vorjahr auf 40

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in diesem Jahr heruntergegangen. Durch Taufen wurden 162 Seelen gewonnen. Die Zahl der Schüler betrug 1126 gegen 1080 im Jahre 1901.

Das Personal der Katholischen Mission bestand am Schlusse des Berichtsjahres aus dem P. Präfekten, 12 Priestern, 19 Brüdern und 16 Schwestern.

Die Zahl der eingeborenen Christen ist durch Taufe um 268 vermehrt worden. Kirchlich getraut wurden 13 Paare. Im Uebrigen gilt das im Jahresbericht für 1901 Gesagte auch für das Berichtsjahr.

Die Amerikanische Mission besitzt 4 Stationen. Das Personal derselben bestand aus 7 Pastoren, 3 Aerzten, 3 Laien, 7 Missionarsfrauen und 2 Missionsschwestern. Die Zahl der Christen betrug 750, die der Schüler 688, mit den Sonntagsschülern 1728.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Befeuerung der Küste.

Nach längeren Berathungen mit den Fach- und Interessentenkreisen konnte Einverständniß über die Befeuerung der Kamerunküste erzielt werden. Die Vorarbeiten wurden in Angriff genommen. Es werden Leuchtthürme errichtet bei Kribi auf Kap Nachtigal (Bismarckthurm) und auf Kap Debundja. Duala erhält als Ansegelungsboje eine Heulboje, Victoria an Land zwei weitere Positionslaternen, welche die Einfahrt in den Hafen bei Nacht ermöglichen.

Die Befeuerung wird noch im Rechnungsjahre 1902 vollendet sein.

Telephon und Telegraph.

Von Buëa, dem neuen Gouvernementssitz, wurde eine Fernsprechleitung nach Victoria gelegt; ferner wurden die Vorarbeiten für eine telegraphische Verbindung zwischen Buëa und Duala in Angriff genommen.

Eisenbahn.

Die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria hat mit dem Bau einer Eisenbahn begonnen, die von Victoria über Soppo nach Moliko und Lisoka führen soll; die Bahn wird einen wesentlichen Theil des Plantagengebietes am Kamerunberg durchschneiden. Ihre Spurweite wird 60 cm betragen. Die bereits fertiggestellte erste Strecke von 6 km hat keinerlei Schwierigkeiten gemacht. Beim Weiterbau sind jedoch bis Sachsenhof bedeutende Steigungen zu überwinden, so daß eine Verstärkung des Oberbaus und große Umgehungen nothwendig sind. Von Sachsenhof an sind die Terrainverhältnisse wieder günstiger.

Nach Abschluß des Berichtsjahrs ist einem Syndikat eine Vorkonzession für den Bau einer Eisenbahn von der Küste nach Mundame ertheilt worden.

Oeffentliche Bauten in Duala.

In Duala, das in Bezug auf Wohnungsverhältnisse am ungünstigsten steht, wurden 2 Wohnhäuser für je 2 Beamte (vorläufig von vieren bewohnt) errichtet. Außerdem wurden 2 einfache Häuser für Accra- und Togo-Arbeiter und eine große Halle für Tischlerei (Lehrwerkstatt) und Bootsbauerei vollendet. Am Umbau des Gouverneurhauses wurde weiter gearbeitet.

Von besonderer Bedeutung für Duala war die nach einem einheitlichen Plan unternommene Straßenregulirung, deren Durchführung am Ende des Berichtsjahres ihrer Vollendung nahe war. Hand in Hand mit der Straßenregulirung wurde die Reinigung der ganzen Joß-Platte von unnützen Bäumen und Strauchwerk, sowie die Trockenlegung der Krieks vorgenommen. In Folge dieser Maßnahmen kann jetzt die für die Gesundheit der Weißen so nothwendige Brise ungehinderter zu den Wohnungen gelangen und die Brutstätten des Moskitos werden verringert.

Oeffentliche Bauten in Victoria und Kribi.

In Victoria wurde ein Wohnhaus für Unterbeamte mit anschließendem Gefängniß und Handwerkergelaß, sowie die Schlosserei und Schmiede fertig gestellt. Der

Umbau des Bezirksamts-Gebäudes wurde vollendet. Der Weg nach Kriegsschiffshafen ist ausgebaut.

In Kribi werden die Kasernements, die bisher aus Buschhütten bestanden, allmählich aus dort bereiteten Ziegelsteinen massiv ausgeführt. Von großer Bedeutung für den Ort ist die begonnene Austrocknung der Sümpfe. Die Wege nach Campo und Longji am Strande sind weiter landeinwärts gelegt worden, damit sie auch bei Flut passirbar sind. Ein neuer Weg ist von Longji über Edea nach Dehanne (Anschluß nach Edea) angelegt worden. Der Weg über Nkonemakak nach Ebolova bis Nkin wurde verbreitert.

An dem Gouvernementssitz Buëa wurde mit dem Bau des Gouverneurhauses, das noch im Rechnungsjahre 1902 vollendet werden wird, begonnen. 2 Handwerkerhäuser, ein Stall für das Vorwerk Buëa und ein solcher für die Sennerei wurden vollendet.

Nachdem feststand, daß der Stab und eine Kompagnie der Schutztruppe nach dem gesunden Soppo, $^3/_4$ Stunden unterhalb Buëa am Wege Buëa—Victoria verlegt werden soll, wurde sofort mit der Ausrodung des Urwaldes auf dem daselbst angekauften 12 ha großen Gelände begonnen. Einige Gebäude sind bereits im Bau. Aus den schon für 1900 und 1901 bewilligten Mitteln sollen gebaut werden: 1 Haus für den Kommandeur, 1 Haus für einen verheiratheten Offizier, 1 Gebäude für unverheirathete Offiziere, 1 Messe für dieselben, 1 Gebäude für Deckoffiziere mit Messe für Deck- und Unteroffiziere, 1 Lazareth für Weiße, 1 Lazareth für Soldaten, 1 Kaserne mit Zubehör (Munitions- und Proviantschuppen, Pferdestall, Wirthschaftsgebäude). Für das Ganze ist eine Bewässerungs- und Entwässerungsanlage geplant.

Oeffentliche Bauten der Stationen.

Auf der Station Ebolova, die sowohl eine Ziegelei als auch eine Holzsägerei besitzt, wurde mit dem Bau eines Offizier- und eines Unteroffizierhauses begonnen.

In Lolodorf ist der Ausbau der Station vollendet, nachdem das Offizierhaus und ein Unterkunftshaus für Transporte fertiggestellt sind. Neben einer Anzahl kleinerer Wege wurde der Weg nach Yaunde für Wagenverkehr ausgebaut. Die Brücke über den Lokundje ist fertig gestellt.

In Yaunde wurden die provisorischen Gebäude durch massive ersetzt, außerdem neue Kasernements erbaut. Die Straßen zwischen dem Sanaga und Nyong wurden weiter ausgebaut.

Auf der Station Yabassi wurden 1 Wohnhaus, 1 Wirthschaftsgebäude, 1 Magazin, 1 Soldatenhaus, 1 Gerichtsgebäude mit Bureau und Wohnung für Kanzlisten gebaut; auf der Station Ossidinge: 1 Stationsgebäude, 3 Häuser für Europäer, 3 Lagerhäuser, 2 Wirthschaftsgebäude, 10 Soldatenhäuser, 2 Arbeiterhäuser, 1 Handwerkerhaus; auf der Station Yoko: 1 Stationshaus mit Wirthschafts- und Handwerkerräumen, 1 Lagerhaus, 1 Pferdestall und 1 Soldatenhaus. Letztere Station besitzt eine Ziegelei und Brettschneiderei.

Bauthätigkeit der Missionsgesellschaften.

Besondere Erwähnung verdient auch die Bauthätigkeit der Missionsgesellschaften.

Die Basler Mission hat in Buëa eine Kapelle und ein Unterkunftshaus für Erholungsbedürftige, in Nyafossо eine Kapelle, in Duala ein Missionsspital, eine Schreinerei und eine Schlosserei errichtet.

Die Katholische Mission baute in Marienberg ein neues Haus, in Kribi ein Wohnhaus für Patres und Brüder, auf der Schwesternstation eine Schule und Kapelle, in Yaunde ein neues Haus. Auf letzterer Station stellte sie nicht nur Bauziegel sondern auch Dachziegel her.

Die Baptisten-Mission baute am Wege Buëa—Gr. Soppo ein großes Gebäude für Europäer mit Schule.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Private Bauthätigkeit.

Von der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft wurde in Duala ein Hotel und Restaurant gebaut. An sonstigen größeren Privatbauten sind die Lager- und Verkaufsgebäude der Gesellschaft Nordwest-Kamerun in Duala zu erwähnen.

Va. Gouvernementsflottille.

Der im Mai 1901 nach Deutschland zur Reparatur gegangene Gouvernementsdampfer „Nachtigal" traf am 23. Januar 1902 wieder im Schutzgebiet ein und steht seitdem wieder dem Gouvernement zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den einzelnen Stationen an der Küste zur Verfügung.

Die Flottille ist um den Motor „Libelle" vermehrt worden, sodaß das Gouvernement am Schlusse des Berichtsjahres im Besitze folgender Fahrzeuge war:

1. Regierungsdampfer „Nachtigal",
2. Flußdampfer „Soden",
3. „ „Mungo",
4. Pinasse „Pfeil",
5. Motor „Libelle".

Inzwischen ist der neue Gouvernementsdampfer „Herzogin Elisabeth" im Schutzgebiet eingetroffen.

VI. Die wirthschaftliche Entwickelung.

a) Urproduktion der Eingeborenen.

Ackerbau.

Hinsichtlich der Landwirthschaft der Eingeborenen kann in der Hauptsache auf den vorjährigen Bericht verwiesen werden. Mit der Erforschung des Schutzgebietes erfährt die Kenntniß der Produktionsverhältnisse des Hinterlandes allmählich eine Vervollständigung. Von einer Anzahl von Stationen, so von Campo, Ebolová, Yaunde, Yoko, Lolodorf, Ossidinge wird günstiges über die Fruchtbarkeit des Bodens und auch über die Arbeitswilligkeit der Eingeborenen berichtet. Im Bezirke Lolodorf wird von den Eingeborenen schon jetzt Monrovia-Reis von guter Qualität gebaut.

Gummi und Elfenbein.

Die Gummigewinnung hat in Folge des Raubbaues in einzelnen Gegenden erheblich abgenommen, ebenso der Elfenbeinreichthum in Folge des planlosen Erlegens von Elefanten. Dafür sind jedoch abermals neue, an diesen beiden Produkten reiche Gebiete erschlossen worden, so namentlich die Gebiete zwischen dem Sanaga und dem Nyong.

Viehzucht.

Die Viehzucht der Eingeborenen beschränkt sich in der Hauptsache auf das Kleinvieh: Schafe, Ziegen und Schweine. Rindvieh wird nur in verhältnißmäßig geringem Umfange gezüchtet, und zwar nur kleine und unansehnliche Arten. Das Gouvernement ist bemüht, durch die Einfuhr guten Zuchtviehs die einheimischen Rassen zu verbessern, bis jetzt freilich mit geringem Erfolg da die Eingeborenen für diese Bestrebungen kein Verständniß zeigen. Die Europäer haben, trotz des ganz stattlichen Viehreichthums des Landes, in einzelnen Gegenden an der Küste, namentlich am Kamerunberg, sehr unter dem Mangel an frischem Fleisch zu leiden, da die Eingeborenen, welche das Vieh meist als Kaufpreis beim Frauenkauf benutzen, nur schwer zum Verkauf von Vieh zu bewegen sind.

b) Europäische Unternehmungen.

Die Pflanzungen.

Der wichtigste Bezirk für die europäische Plantagenwirthschaft ist das Gebiet am Kamerunberg. Nach Berichten aus dem Innern des Schutzgebietes sind dort vielfach günstige Bedingungen für den Plantagenbau vorhanden, und zwar sowohl fruchtbarer Boden als auch günstige Arbeiterverhältnisse. Mit wenigen Ausnahmen scheinen die Stämme im Innern verhältnißmäßig leicht zur Arbeit in ihrem eigenen Land zu erziehen zu sein, nur gegen die Verwendung an der Küste zeigen sie viel-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

fach eine starke Abneigung. Solange jedoch billige Transportgelegenheit nach dem Innern fehlt, können die dort vorhandenen günstigen Bedingungen durch europäische Unternehmungen nicht ausgenutzt werden.

Die Pflanzungen des Schutzgebiets beschränken sich immer mehr auf den Kakaobau. Kaffee wird im Victoriabezirk nur noch von den Gesellschaften Kriegsschiffhafen und Bibundi gebaut, und auch von diesen nur in bescheidenem Umfang. Dagegen werden die Versuche mit dem Anbau von Gummipflanzen fortgesetzt; insbesondere wollen zwei neue, noch im Stadium der Gründung befindliche Plantagen im Kribibezirk sich neben der Kakaokultur hauptsächlich der Pflanzung von Gummibäumen widmen.

Im Berichtsjahr wurde im Victoriabezirk eine Fläche von ca. 425 ha neu mit Kakaobäumen bepflanzt.

Die Arbeiterverhältnisse.

Ueber die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse ist folgendes zu berichten:

Während zu Beginn des Berichtsjahrs die Pflanzungen mit Arbeitern hinreichend versehen waren, sind in seinem Verlauf eine Anzahl von Plantagen durch einen ungewöhnlichen Arbeitermangel betroffen worden. Auf Kriegsschiffshafen und Bibundi war am Schlusse des Berichtsjahrs der Arbeiterbestand so zusammen geschmolzen, daß je ein Vorwerk vollkommen von Arbeitern entblößt war. Hervorgerufen wurde dieser Zustand zum Theil durch die Unruhen im Hinterlande des Schutzgebietes und dem durch diese verursachten großen Bedarf der Schutztruppe an Trägern, zum größeren Theil aber durch das Versiegen der ausländischen Arbeiterzufuhr. In der Berichtsperiode liefen die in den Jahren 1899 und 1900 abgeschlossenen Arbeiterverträge über mehr als 1000 Lagosarbeiter ab; die Erneuerung der Verträge war durch ein Arbeiter-Ausfuhrverbot des Gouvernements in Lagos unmöglich gemacht. Auch konnten die Pflanzungen den Ausfall weder in Togo noch in Liberia wegen der unerschwinglichen Lohnforderungen der Arbeiter decken.

Wie groß die Kalamität war, erhellt am besten aus folgender Statistik:

	Hektar unter Kultur	Arbeiter	inländische	ausländische
1. Juli 1899 . .	2 462	3 943	2 823	1 120
1. Juli 1900 . .	2 774	3 850	2 350	1 500
1. Juli 1901 . .	3 109	3 650	2 680	975
31. März 1902 . .	3 400	2 850	2 450	400

Zum Glück wurden nur die beiden oben genannten Pflanzungen so empfindlich getroffen, die übrigen hatten sich schon seit Jahren von den ausländischen Arbeitern unabhängig gemacht und ihre Neuanwerbungen nur im Schutzgebiet vorgenommen.

Diese Anwerbungen im Inlande weisen erfreulicher Weise immer größere Erfolge auf. Es hat sich gezeigt, daß die Arbeitgeber selbst durch eine verständige Behandlung der Arbeiter und die genaue und pünktliche Erfüllung der gegenüber dem Arbeiter übernommenen Pflichten sehr viel zur Herbeiziehung der Eingeborenen zur Arbeit auf den Plantagen thun können. Ein Arbeitgeber der diese Bedingungen nicht erfüllt, wird nur schwer freiwillige Arbeiter bekommen, da die heimkehrenden ihre Stammesgenossen vor ihm warnen, während andererseits einzelne Gesellschaften besonders gern von den Eingeborenen aufgesucht werden.

Auf Grund dieser Beobachtungen darf von der am 14. Februar 1902 erlassenen Arbeiterverordnung ein günstiger Einfluß auf die Arbeiterverhältnisse erwartet werden, da diese Verordnung den Eingeborenen, unter

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

voller Wahrung der Interessen der Pflanzungen, vor Ausbeutung und unsachgemäßer Behandlung schützt. Ob nicht der eine oder andere Punkt der Verordnung in Zukunft einer Abänderung bedürfen wird, wird die Praxis zeigen müssen.

c) Kulturbestrebungen des Gouvernements.

Versuchsgärten.

Ueber die Entwicklung des Botanischen Gartens in Victoria gibt der in Anlage B IV enthaltene Bericht Aufschluß.

Anl. B. IV.

Im Uebrigen lassen es sich Bezirksämter und Stationen angelegen sein, durch Anlage größerer oder kleinerer Versuchsgärten Erfahrungen zu sammeln und den Eingeborenen ein Beispiel rationeller Wirthschaft zu geben. Seitens der Station Campo sind im Berichtsjahre 1000 Oelpalmen gepflanzt worden.

Eine von San Salvador (Mittelamerika) eingeführte perennirende Futterpflanze Maisillo ist in Buëa zur Aussaat gelangt; sie gedeiht sehr gut und verspricht ein an Quantität und Qualität sehr gutes Grünfutter abzugeben.

Zuchtversuche.

Die Centralstelle für Viehzucht (Station Buëa) hatte am Schlusse des Berichtsjahres folgende Bestände an europäischem Vieh:

a) Allgäuer Vieh: 15 Kühe, 9 Ochsen, 18 Rinder, 6 Kälber, 6 Bullen;

b) Allgäuer Ziegen: 2 Mutterziegen, 2 Kietzen, 2 Kietzböcke;

c) Schafe: 13 Mutterschafe, 4 Schafböcke, 2 Lämmer;

d) Schweine: 8 Mutterschweine, 2 Eber, 7 Ferkel.

Außerdem sind hier 25 aus Ngolo als Kriegsentschädigung eingelieferte Kühe untergebracht, die ebenso wie das europäische Vieh gut gedeihen. Sobald ein genügender Bestand guten Zuchtviehes in Buëa vorhanden ist, wird beabsichtigt, planmäßig, wie dies jetzt schon in einzelnen Fällen geschehen ist, die Bezirksämter und Stationen mit Zuchtthieren zu versehen und so allmählich die Güte des Viehbestandes der Kolonie zu heben.

Zu erwähnen ist noch der Versuch in Kribi, Buckelrindvieh aus dem Innern nach der Küste zu verpflanzen. Derselbe ist bislang noch nicht geglückt. Bei allen Thieren stellte sich, trotzdem sie reichlich fraßen, nach 4—6 Wochen eine plötzliche Kräfteabnahme ein, an welcher sie nach 8—14 Tagen umstanden; bei einem Thier wurde eine heftige Lungenaffektion festgestellt. Als Grund dieser Erscheinung wird, im Zusammenhang mit den vorausgegangenen Anstrengungen des Küstenmarsches, dem Klima- und Wasserwechsel, der unzureichende Nährgehalt der hiesigen Gräser, namentlich an Nährsalzen, angenommen. Die Erscheinung, daß die Thiere sich nach einiger Zeit nicht mehr vom Boden erheben können, wird auf die durch diesen Mangel herbeigeführte Schwäche des Knochenbeines zurückgeführt.

d) Handel und Verkehr.

Organisation des Handels.

Der Handel im Schutzgebiet vollzieht sich im Allgemeinen folgendermaßen.

Die Hauptniederlassungen der Firmen befinden sich sämmtlich an den Küstenplätzen resp. den Hauptorten des Schutzgebiets (Campo, Kribi, Malimba, Edea, Duala, Victoria und Rio del Rey). Die Hauptfaktoreien schieben mit Weißen besetzte Nebenfaktoreien fächerartig in das Land vor, welche wieder ihrerseits durch Buschfaktoreien, besetzt mit Farbigen, sowie durch sogenannte fliegende Händler das Land weiter im Innern bearbeiten lassen. Die fast ausschließlich gegen Waaren eingehandelten Pro-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dukte gehen von der Buschfaktorei durch die Nebenfaktorei an die Hauptniederlassung. Es mehren sich jedoch immer mehr die Fälle, in welchen die Eingeborenen im Innern ihre Produkte selbst an die Küste bringen.

Leider spielt das System des Vorschusses an farbige Händler (Truststystem) besonders in Duala, nach wie vor eine unheilvolle Rolle.

Ein Einkauf von Produkten gegen baar findet selten statt; es besteht immer noch fast ausschließlich Tauschhandel. Entweder nehmen die farbigen Händler Vorschuß an Waaren und bringen hierfür Produkte oder sie bringen Produkte und erhalten den Werth hierfür in Waaren. Eine Ausnahme machen die Faktoreien der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria, welche nur gegen baar ein- respektive verkaufen.

Postverkehr.

Anl. B. VII.

Der Postverkehr des Schutzgebiets hatte im Berichtsjahr eine Zunahme zu verzeichnen. Vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 sind an Briefen 268 000 Stück befördert worden gegen 213 000 Stück im Vorjahr. Die Packetsendungen haben von 4624 auf 9952 Stück zugenommen. Die im Postanweisungsverkehr ein- und ausgezahlten Beträge haben sich auf 1 119 000 ℳ. gegen 743 000 ℳ. im Vorjahr belaufen. Auch die Zahl der beförderten Telegramme hat eine Zunahme erfahren.

Außenhandel.

Anl. B. V.

Während das Jahr 1900 einen außerordentlichen Aufschwung in dem auswärtigen Handel Kameruns gebracht hatte, war im Jahre 1901 ein Rückschlag zu verzeichnen, sodaß der Gesammtumfang des Außenhandels mit 15 236 000 ℳ. um nahezu 5 Millionen Mark hinter dem Vorjahr und um etwa 700 000 ℳ. hinter dem Jahre 1899 zurückblieb; immerhin war der Betrag an ein- und ausgeführten Waaren größer, als in irgend einem Jahre vor 1899. Der Rückgang kam ausschließlich auf die Einfuhr; der Export hat um nahezu 100 000 ℳ. gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

Bei der Einfuhr vertheilte sich der Rückgang auf nahezu sämmtliche Waarengattungen. Die Abnahme war am stärksten bei der Einfuhr von Geweben (1 401 000 ℳ.). Die Einfuhr ist ferner zurückgegangen bei Eisen und Eisenwaaren um 611 000 ℳ., bei baarem Geld um 530 000 ℳ., bei Bauholz um 321 000 ℳ., bei Feuerwaffen um 317 000 ℳ., bei Tabak um 273 000 ℳ., bei Pulver um 235 000 ℳ. Zu einem Theil dürfte die Ursache des Einfuhrrückgangs zu erblicken sein in den Kämpfen, die im Hinterland stattfanden. Ferner wird von einem Zusammenschluß der Kaufmannschaft des Schutzgebiets berichtet, dessen Zweck in erster Linie die Normirung der Einkaufspreise von Landeserzeugnissen ist. Durch die Möglichkeit eines billigeren Einkaufs soll der Bedarf nach Importwaare eine Einschränkung erfahren haben, während die Waarenbestände in Folge der ungewöhnlich hohen Einfuhr des Jahres 1900 sich weit über das normale Maaß angehäuft hatten. Dadurch ist schließlich eine wesentliche Einschränkung der Bestellungen nothwendig geworden. Daß dieser beträchtliche Einfuhrrückgang nur eine vorübergehende Reaktion auf die, wie es scheint, in allzu raschem Tempo erfolgte Einfuhrsteigerung der letzten Jahre darstellt, dafür spricht die Thatsache, daß nach den vorläufigen Nachweisungen die Einfuhr in der ersten Hälfte des Jahres 1902 den Rückgang nicht nur nicht fortgesetzt hat, sondern aufs neue gestiegen ist; sie hat im ersten Semester 1902 einen Werth von 6 035 000 ℳ. dargestellt, gegen 4 604 000 ℳ. im ersten Semester 1901; die Zunahme beträgt mithin für das halbe Jahr 1 431 000 ℳ.

Die Ausfuhr hat auch im Jahre 1901 ihre günstige Entwicklung fortgesetzt und hat einen Werth von 5 985 000 ℳ. erreicht, gegen 5 886 000 ℳ. im Vorjahr. Die Steigerung ist eingetreten, obwohl die Ausfuhr von

Gummi, des immer noch wichtigsten Exportartikels, um 312 000 ℳ. zurückgegangen ist. Insgesammt stellte die Ausfuhr von Gummi im Jahre 1901 noch einen Werth von 1 746 000 ℳ. dar, also nahezu ein Drittel der Gesammtausfuhr. Die Ausfuhr von Palmkernen kam mit 1 640 000 ℳ. der Gummiausfuhr sehr nahe; die Ausfuhr von Palmöl hat 1 069 000 ℳ. betragen; beide Produkte der Oelpalmen machen mithin nunmehr nahezu die Hälfte der Ausfuhr des Schutzgebietes aus. Die Ausfuhr von Palmöl hat gegenüber dem Vorjahr um 77 000 ℳ., die Ausfuhr von Palmkernen hat um 29 000 ℳ. zugenommen. Im Gegensatz zur Gummiausfuhr hat der Export von Elfenbein eine Zunahme um 70 000 ℳ. zu verzeichnen. Weitaus die stärkste Zunahme ist, wie vorauszusehen war. bei der Ausfuhr von Kakao eingetreten, die sich von 261 000 kg im Werth von 334 000 ℳ. auf 528 000 kg im Werth von 565 000 ℳ. gehoben hat. Eine erhebliche Ausfuhrsteigerung hat ferner stattgefunden bei Ebenholz (von 54 000 ℳ. auf 108 000 ℳ.) und bei Rinde (von 1 000 ℳ. auf 16 000 ℳ.). Die Veränderungen bei den übrigen Positionen waren geringfügig.

In der ersten Hälfte des Jahres 1902 hat nach den vorläufigen Ausweisen die Ausfuhr eine erneute Steigerung erfahren, und zwar von 2 613 000 ℳ. im ersten Semester 1901 auf 2 842 000 ℳ. im ersten Semester 1902; die Zunahme betrug mithin 229 000 ℳ. Insbesondere die Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl hat eine weitere sehr günstige Entwicklung aufzuweisen, während die Ausfuhr von Gummi abermals nicht unbeträchtlich zurückgegangen ist; auch die Elfenbein-Ausfuhr zeigt einen Ausfall.

Hinsichtlich der gesammten Gestaltung der Ausfuhr des Schutzgebietes darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Zunahme des Ertrages sowohl des geregelten Wirthschaftsbetriebs der Eingeborenen als auch der europäischen Pflanzungen die Abnahme der in bloßer okkupatorischer Thätigkeit gewonnenen Produkte in ihrer Wirkung auf den Gesammtwerth der Ausfuhr nicht nur aufgewogen sondern sogar beträchtlich überboten hat.

Schiffsverkehr.

Der Schiffsverkehr der Rhede von Duala hat, soweit die vorliegenden Nachweisungen ein Urtheil gestatten, gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme erfahren. Anl. B. VI.

VII. Finanzen.*)

Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets sind im Berichtsjahr um nahezu 190 000 ℳ. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Mindereinnahme entfällt ausschließlich auf die Zölle und ist verursacht durch die bereits dargelegte Abnahme der Einfuhr. Die neuerdings wieder eingetretene Einfuhrsteigerung läßt für das Rechnungsjahr 1904 günstigere Ergebnisse erwarten.

Ausgaben.

Die Ausgaben des Schutzgebiets, namentlich die Einmaligen Ausgaben, weisen eine erhebliche Ueberschreitung des Etatsvoranschlags auf (um insgesammt 1 536 000 ℳ.). Die Ueberschreitungen sind in erster Linie eingetreten durch die Nothwendigkeit unvorhergesehener Expeditionen, durch die erheblichen Kosten des unaufschiebbaren Ausbaues von Stationen und die Ausführung anderer öffentlicher Arbeiten.

*) cf. den dem Etat für das Schutzgebiet Kamerun beigegebenen Vorläufigen Rechnungsabschluß.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C.

Togo.

I. Allgemeines.

Grenzregulirung.

Die Arbeiten der deutsch-englischen Grenzregulirungskommission behufs Auftheilung der neutralen Zone wurden im November aufgenommen. Sie fanden einen ungestörten Fortgang und sind inzwischen beendet worden, so daß die Schlußverhandlungen in Europa geführt werden können.

Verhältniß der Verwaltung zu den Eingeborenen.

Der Einfluß und das Ansehen der Regierung bei den Eingeborenen nimmt ständig zu. Die deutsche Herrschaft übt bereits in den früher der neutralen Zone angehörigen Theilen, die ihr erst kurze Zeit unterstehen, die günstigste Wirkung aus. So sind zum Beispiel von den 2800 Hütten, aus denen Yendi, die Hauptstadt Dagombas besteht, 800 im letzten Jahre erbaut worden.

Das Verhältniß zu den Eingeborenen ist nach wie vor als ein gutes zu bezeichnen. Im Bezirke Basari-Sokode kamen zwar einige Auflehnungen der Eingeborenen gegenüber Verwaltungsorganen der Station vor. Die Zurückführung zur Botmäßigkeit gelang indessen stets ohne Schwierigkeit, wenn auch nicht ohne Anwendung von Waffengewalt. Derartige Eingriffe, die für den friedlichen Fortgang der Entwickelung im Ganzen belanglos sind, werden an einzelnen Punkten dieses Bezirks noch für eine Reihe von Jahren nicht zu vermeiden sein. Im übrigen wurde die Ruhe im Schutzgebiet während des Berichtsjahres nirgends gestört und die Eingeborenen leisteten meist willig die von ihnen verlangten öffentlichen Arbeiten. In einzelnen Fällen zeigten sie bereits so großes Verständniß für die Maßnahmen der Regierung, daß sie einige Verbindungswege zwischen den Dörfern aus eigenem Antriebe erbauten.

Die Einrichtung der Ausbildung von einflußreichen, den Häuptlingen nahestehenden Personen als Polizei- und Verwaltungsorgane, sowie eine vermehrte Heranziehung der Häuptlinge zur Rechtsprechung, hat sich weiter gut bewährt.

Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Als staatliche Aufsichtsbehörde wurde für den Bau der Landungsbrücke und der Eisenbahn Lome—Kleinpopo im September ein Brückenbauamt in Lome errichtet. Es ist mit einem Regierungsbaumeister, einem Bausekretär und einem Bauaufseher besetzt.

Im Bezirk Kleinpopo wurde das als Nebenstation des Bezirks bestehende Zollamt Abanakwe, das bisher von einem weißen Beamten verwaltet worden war, aus gesundheitlichen Gründen eingezogen und mit dem Zollamt Kleinpopo vereinigt. In Abanakwe wurde lediglich ein mit einem Eingeborenen besetzter Zollposten belassen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Ostgrenze des Schutzgebiets wurde durch neue Zollposten verstärkt.

Wichtigere Verordnungen wurden nicht erlassen.

Anl. C. XIII. Anl. C. IX u. X.

Das Bezirksgericht entfaltete seine Hauptthätigkeit auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die Einrichtung des Handelsregisters konnte verfügt werden. Die Zahl der beurkundeten oder beglaubigten Verträge über Grundstücke ist im Steigen begriffen. Das Bezirksgericht bereitet die Einrichtung eines Grundbuchs vor.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anl. C. I.

Am Ende des Berichtsjahres belief sich die Anzahl der Weißen im Schutzgebiete auf 159, darunter 21 Frauen und 2 Kinder. Die Weißen sind, mit Ausnahme von 10, deutscher Nationalität. Der Berufsart nach waren vorhanden: 35 Kaufleute, 31 Missionare, 11 Missionsschwestern und 56 Regierungsbeamte, 9 Beamte der Brückenbaugesellschaft Gustavsburg.

Die Zahl der Geburten betrug 1, die der Todesfälle 7 (wie im letzten Berichtsjahr), die der Eheschließungen 2.

Eingeborene Bevölkerung.

Die eingeborene Bevölkerung kann mit annähernder Sicherheit auf 900 000 Personen geschätzt werden. Bevölkerungsverschiebungen von Erheblichkeit innerhalb des Schutzgebiets sind während des Berichtsjahres nicht beobachtet worden. Eine Auswanderung fand hauptsächlich nach Kamerun statt. In dem Zuge nach der Goldküste scheint neuerdings ein Stillstand eingetreten zu sein. Der Grund hierfür liegt einmal in der schärferen Durchführung des Auswanderungsverbots und andererseits in dem verminderten Bedürfniß, da die englische Regierung neuerdings große Mengen von Arbeitern aus der Republik Liberia einführt. Außerdem sehen die Eingeborenen allmählich ein, daß der hohe Lohn im englischen Gebiet infolge des dort sehr theuren Unterhalts großen Theils nur ein scheinbarer Vortheil ist.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Meteorologische Beobachtungen wurden an der Küste in Kpeme, im Innern auf den Stationen Atakpame und Sokode ausgeführt. Die Niederschläge waren normal.

Gesundheitsverhältnisse der Europäer.

Anl. H. III.

Die Gesundheitsverhältnisse der Europäer waren im Allgemeinen befriedigend, wurden jedoch im letzten Vierteljahre etwas ungünstiger. Malaria kam recht häufig vor, selten dagegen Schwarzwasserfieber, das meist tödtlich verlief. Außerdem trat namentlich in Lome eine größere Menge von Dysenteriefällen auf. Zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse war eine Umquartierung der Gefangenen aus dem Gefängniß, welches in seinen oberen Räumen zur Unterbringung von Beamten dient, nothwendig. Die Anzahl der Europäer in Lome läßt die Errichtung eines Krankenhauses für diese Stadt in hohem Grade erwünscht erscheinen.

Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen.

Unter den Eingeborenen herrschten in fast allen Bezirken, besonders in den Grenzgebieten, die Pocken, die vom französischen und englischen Gebiet eingeschleppt waren. Ausgedehnte Impfungen und umfangreiche Absperrungsmaßregeln führten im Bezirk Kleinpopo zum Erlöschen, im Bezirk Lome zur Einschränkung dieser Krankheit. Von Tropenkrankheiten ist Malaria tropica und Framböse weit verbreitet, Malaria quartana nur spärlich im östlichen Theil des Schutzgebiets vertreten. Guinea-Wurm und Dysenterie kommt im westlichen Theil häufig vor. Auch venerische Erkrankungen sind unter den Eingeborenen der Küste nicht selten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Der Eröffnung der Regierungsschule in Lome steht nichts mehr im Wege, sobald die Lehrmittel angelangt sein werden.

Die Schule in Sebbevi stand 7 Monate lang unter Leitung des eingeborenen Unterlehrers Wilson. Dadurch war der Unterschied in den Kenntnissen der beiden oberen Klassen ziemlich verwischt worden. Der dritte Jahrgang löste sich Ende Januar 1902 auf. Die Schule besteht seitdem bis zur Neueinstellung von Schülern im Herbst 1902 nur aus zwei Jahrgängen. Die Anzahl der Schüler beträgt gegenwärtig 60, 25 hiervon sind Kostschüler, die einen täglichen Verpflegungszuschuß von 20 ₰ erhalten.

Der 1. Jahrgang (I. Klasse) wird unterrichtet in Lesen, Schreiben, Rechnen und Deutsch. Gelesen wird jetzt in der Christaller-Fibel. Geschrieben wird auf die Schiefertafel nach der Fibel, einzelne Wörter nach Diktat. Gerechnet wird mündlich und schriftlich im Zahlenraum 1—100. Im Deutschen werden wichtige Dinge der Umgebung, Körpertheile, die Gegenstände auf Anschauungsbildern deutsch benannt, die Wörter in der Fibel übersetzt. Dadurch sollen die Schüler schneller zum Deutschsprechen gebracht werden. In dem Aneho-Dialekt sollen sie später nur so weit unterrichtet werden, um die Aneho-Grammatik von Walter gebrauchen zu können.

Der 2. Jahrgang (II. Klasse) wurde unterrichtet in Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch, Turnen und Singen. Gelesen wird in der Christaller-Fibel nach deutschen und lateinischen Lettern. Im Schönschreiben werden deutsche und lateinische Buchstaben geübt, im Rechtschreiben findet der Lesestoff Verwendung, gerechnet wird im unbegrenzten Zahlenraum, zunächst Addiren und Subtrahiren, Deutsch wird nach der Aneho-Grammatik von Walter gelehrt, im Turnen wird der Stoff einer deutschen Volksschule behandelt, für das Singen werden nur musikalisch werthvolle Lieder ausgewählt und zwei- und dreistimmig eingeübt.

Unterrichtet wird die 2. Klasse von $7\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr in fünf Lektionen, die 1. Klasse von $8\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr in vier Lektionen.

Der Schulbesuch der Kinder aus dem benachbarten Gridji ist regelmäßig, während derjenige der Kinder aus Kleinpopo zu wünschen übrig läßt. Der Fleiß der Schüler war zufriedenstellend.

Missionsschulen.

Anl. C. II.

Die Zahl der Schulen der Norddeutschen Missionsgesellschaft ist von 25 auf 34, diejenige der Schüler von 769 auf 917 gestiegen. Die Zahl der Schulen der katholischen Mission hat sich von 23 auf 30 vermehrt. Die Schülerzahl betrug 1161 Knaben und 150 Mädchen (gegen 1059 und 138 im Vorjahre). Der Bestand der Schule der Wesleyanischen Mission hat sich nicht wesentlich verändert.

Bekehrungsthätigkeit der Missionen.

Die Ausbreitung des Christenthums schreitet nur langsam fort. Die katholische Mission taufte 360 (gegen 282 im Vorjahre), darunter 84 (gegen 66 im Vorjahre) in Todesgefahr, die norddeutsche Mission 274, darunter 185 erwachsene Heiden. Ueber die Baseler Mission liegt ein Bericht nicht vor.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Landungsbrücke in Lome.

Das Bauwesen der Kolonie ist mit der Schaffung einer technischen Behörde, die zunächst allerdings nur für die Bauleitung an der Landungsbrücke und an der Küstenbahn bestimmt war, aber naturgemäß prüfend und gutachtlich auch darüber hinaus thätig geworden ist, in ein neues Stadium eingetreten. Den Haupttheil der Arbeit bilden der Bau der Landungsbrücke in Lome und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Vorarbeiten für die Eisenbahnen. An Arbeiten für den Bau der Landungsbrücke, welche von der Brückenbauanstalt Gustavsburg ausgeführt werden, waren bis zum Schluß des Berichtsjahres geleistet:

1. die Landung von 1300 t Baumaterialien und Werkzeugen,
2. die Montage des 50 m langen Rüstträgers;
3. mit der Herstellung des Landauflagers wurde in den letzten Tagen des März begonnen.

Vorarbeiten für Eisenbahnbau.

Im September wurden die ausführlichen Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahn Lome—Kleinpopo in Angriff genommen. Der Entwurf konnte im Januar nach Berlin gesandt werden.

Im Februar brachen zwei Vermessungssektionen zur Vornahme von Trassirungsarbeiten für die Linie Lome—Palime auf. Diese Vorarbeiten werden im Auftrage des Kolonialwirthschaftlichen Komitees durch die Brückenbauanstalt Gustavsburg ausgeführt und durch das Brückenbauamt geprüft und begutachtet. Auch wird die Firma durch Beibringung wirthschaftlicher Unterlagen unterstützt.

Telegraph und Telephon.

Die Herstellung der Telegraphen- und Fernsprechlinie Lome—Palime sowie der Anschlußlinie nach Misahöhe soll nach Beginn der großen Trockenzeit im November in Angriff genommen werden.

Wegebau.

Der Instandhaltung und Verbesserung der Hauptwege sowie dem weiteren Ausbau der Nebenwege wurde fortgesetzt besondere Fürsorge gewidmet.

Im Bezirk Lome wurden die Wege Beedörfer—Yable—Degbo—Sogbe, ferner Bagida—Abobo, Lebega—Abobo und Abobo—Degbo—Sogbe vollendet.

Im Bezirk Kleinpopo wurde der Weg von Sebbe nach dem Marktplatz Aklaku gebaut. Seine Fortsetzung nach Aveve wurde in Angriff genommen.

Im Bezirk Mangu-Yendy wurde eine fahrbare Straße zwischen Yendi und Bimbila fertiggestellt.

Die Station Atakpame begann mit der Herstellung von Brücken mit steinernem Unterbau. Eine solche über die Khra ist fertiggestellt, über den Amu im Bau begriffen.

Im Bezirk Sokode ist die erste Drahtseilbrücke zum Ausbau der Hauptstraße nach Lome eingetroffen.

Bauthätigkeit in Kleinpopo und Lome.

Die Zuschüttung des todten Lagunenarms bei Kleinpopo schreitet langsam vorwärts. Der Versuch, in dieser Stadt ein ausreichendes Netz von Straßen anzulegen, nöthige Plätze zu schaffen und überhaupt ein planmäßiges Bauen durchzuführen scheint für geraume Zeit auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen.

Für Lome wurde ein Stadtbauplan ausgearbeitet und dadurch die Möglichkeit gewonnen, von jetzt ab bei Prüfung der nachgesuchten Bauerlaubnisse auf eine spätere, vortheilhafte Straßenführung Rücksicht zu nehmen und die Anlage eines neuen Marktplatzes, dessen Mangel sich wiederholt fühlbar gemacht hat, vorzubereiten.

Daselbst wurde ein neues Bezirksamtsgebäude aufgeführt und ein Haus für die Betriebsverwaltung der Eisenbahn und Landungsbrücke errichtet. Lome hat im Berichtsjahre auch einen Zuwachs von mehreren ansehnlichen Privatgebäuden erhalten. Der Neubau der katholischen Kirche ist nach Außen hin nahezu vollendet. Die geräumige Kirche ist im gothischen Stile erbaut, dreischiffig und mit 2 Türmen versehen.

Im Januar 1902 wurde der Neubau der Station Yendi beendet.

VI. Die wirthschaftliche Entwicklung.

a) Die Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse waren im Allgemeinen befriedigend. In Folge der stärkeren Nachfrage von außer-

halb und der hohen Löhne an der Goldküste, welche beim Bahnbau und im Minenbetriebe für einen gewöhnlichen Arbeiter bei freier Verpflegung im Allgemeinen 2 *M.* für den Tag betragen, war eine Lohnsteigerung nicht zu vermeiden. Die Tagelöhne betragen gegenwärtig für den einfachen Arbeiter bis zu 0,85 *M.* und für den Handwerker bis zu 2,75 *M.* und darüber. Um hinsichtlich der Handwerker weiteren Schwierigkeiten für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen, wurden eine größere Anzahl von Lehrlingen in die Regierungswerkstätten eingestellt.

Versuchsgärten und Plantagen.

b) Land- und Forstwirthschaft.

Anl. C. IV.

Die über das Land verbreiteten Versuchsgärten haben zahlreiche Erweiterungen erfahren.

Aufforstung.

Die Frage der Aufforstung mit Nutzhölzern spielt für die Kolonie eine wichtige Rolle. Die angestellten Versuche haben ergeben, daß eine Aufforstung mit Kasuarinen im sandigen Küstenboden, mit Teakholz im Lateritboden, im übrigen mit Odum ohne erhebliche Schwierigkeiten ausführbar ist. Die Aufforstung des humusarmen Sandbodens der Küste bietet dabei noch den Vortheil, daß dieser für weitere anspruchsvollere Kulturen vorbereitet wird. Die Anpflanzung am neuen Gouverneurshause wurde daher erweitert.

In der Gummigewinnung ist nach den Ausfuhrzahlen ein nicht unerheblicher Rückgang gegenüber dem Vorjahre eingetreten.

Die Kautschuk- und Guttaperchapflanzen gedeihen zum Theil sehr gut, doch ist ein abschließendes Urtheil über diese Kulturen noch nicht möglich.

Die Station Atakpame hat Versuche mit der Aufforstung von Savannen durch Ausstreuen von Samen der Manihot Glaziowii gemacht.

Kokospalmen.

Anl. C. III.

Die Kokoskultur hatte unter Schädlingen empfindlich zu leiden. Der Nashornkäfer, der sich in das Herz der Palmen einbohrt, konnte zwar durch fleißiges Ablesen vertilgt werden. Etwa Mitte 1901 trat aber von der englischen Goldküste herkommend eine Schildlaus auf. Dieser Schädling hat sich über fast sämmtliche Kokospalmen der Küste wie im Innern verbreitet und bietet für die ganze Kultur eine ernste Gefahr. Das Bespritzen der Palmen mit einer Mischung von Palmöl, Soda und Wasser, das nach den bisherigen Erfahrungen der Plantage Kpeme die Schildlaus an den betroffenen Blättern vernichtet, erscheint auf die Dauer wegen der enormen Kosten schon für eine Pflanzung in europäischen Händen praktisch kaum durchführbar. Das geeignetste Mittel zur Bekämpfung dieses Schädlings scheint in der Zuführung von Dünger zu liegen. Dieses Verfahren hat sich bereits bewährt. Die Bäume werden hierdurch offenbar kräftiger und gegen den Schädling widerstandsfähiger.

Versuche mit Tabak und Kolanuß.

Die Versuche mit Tabak sind noch nicht abgeschlossen, scheinen aber keinen besonderen Erfolg zu versprechen.

Dagegen haben sich die Anpflanzungen von Kola zum Theil recht gut entwickelt.

Baumwolle.

Die seitens des Kolonialwirthschaftlichen Komitees eingeleiteten und von den Lokalbehörden auf das Nachdrücklichste unterstützten Anpflanzungsversuche mit Baumwolle haben — soweit es sich bisher übersehen läßt — ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Die klimatischen und Bodenverhältnisse erwiesen sich für eine Baumwollkultur als günstig. Geeignetes Gelände zur Ausbreitung der Kultur ist hinreichend vorhanden. Als geeignetste Pflanzzeit ergab sich der Monat Juli. Es stellte sich heraus, daß die eingeborene Bevölkerung fähig und auch willig ist, eine intensive Baumwollkultur zu betreiben und daß sie sich namentlich in der Anwendung der amerika-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nischen Kulturmethoden, im Gebrauch des Pflugs, der Ginmaschine und Presse, in der Abrichtung von Zugvieh und der Verwendung von Wagen zum Transport gelehrig und anstellig erweist.

Die Ernte ergab etwa 108 000 Pfund unentkernter Baumwolle, welche hier entkernt und in 50 Ballen à 5 Centner gepreßt nach Bremen versandt wurde, während 10 Ballen noch versandtbereit liegen. Die Togobaumwolle aus einheimischer Saat wurde etwas höher die aus amerikanischer etwas geringer bewerthet als middling amerikanische; das aus ägyptischer Saat gezogene Produkt wurde etwas geringer bewerthet als die beiden genannten Qualitäten. Es wird nunmehr angestrebt, durch Kreuzungsversuche mit amerikanischer Baumwolle oder anderen Sorten eine Varietät zu erzielen, welche in Qualität mindestens der in Togo heimischen Baumwolle gleichkommt, in der Ausgiebigkeit aber die Eigenschaften der amerikanischen Baumwolle besitzt. Zur Erleichterung des Absatzes der Ernte sollen Märkte im Schutzgebiet organisirt werden. Die Versuche werden Seitens des Komitees und der Regierung sowie der Pflanzungsgesellschaften fortgesetzt.

Nach den gemachten Erfahrungen ist eine langsame, aber stetige Entwicklung einer rationellen Baumwoll-Volkskultur in Togo möglich. Eine nothwendige Voraussetzung hierzu ist allerdings der baldige Bau einer Eisenbahn in das Innere.

Kakao.

Erfreuliche Aussichten hat auch der Kakaobau als Volkskultur. Die in den benachbarten Gebieten der Goldküstenkolonie gemachten Erfahrungen und Erfolge berechtigen auch für Togo zu den besten Hoffnungen. Anbaufähiges Gelände ist in dem Misahöhe- und Atakpamebezirk hinreichend vorhanden. Die Eingeborenen haben bereits nach dem Vorbild ihrer englischen Nachbaren aus eigenem Antriebe mit dem Anbau von Kakao begonnen, welcher zum Theil vorzüglich gedeiht.

Einige Proben gelangten zur Begutachtung an namhafte deutsche Handelsfirmen wie Bruno Antelmann, Berlin, Friedrich David Söhne, Halle, Theodor Hildebrandt & Sohn, Berlin, Gebr. Stollwerk, Cöln, und wurden von diesen auf 50—60 *M.* pro Zentner taxirt und im Durchschnitt als einem mittleren St. Thomé-Kakao gleichkommend geachtet, obgleich die Bohnen durch mangelhafte Fermentation gelitten hatten.

Aber auch eine Kakao-Volkskultur verlangt zu ihrer Rentabilität nothwendig eine Eisenbahn in das Innere. In Anbetracht der reichen Bestände des Innern an Oelpalmen, deren Produkte zur Zeit in Folge der unverhältnißmäßigen Kosten des Transports zur Küste entweder überhaupt nicht geerntet werden oder nach rechts oder links den Nachbarkolonieen zufließen, dürfte die Rentabilität einer solchen Bahn hinreichend gesichert erscheinen.

c) Viehzucht.

Die Stückzahl der Rinder an der Küste ist fast unverändert geblieben. Sie beträgt rund 700. Einige Heerden haben sich, entgegen früheren Annahmen, an der Lagune im Bezirk Kleinpopo auch an deren nördlichem Ufer gut gehalten. Diese Erfahrung giebt der Hoffnung Raum, daß wenigstens auf den mächtigen Grasflächen an der Lagune eine Rindviehzucht in größerem Maßstabe getrieben werden kann, wenn es nicht gelingen sollte, durch erfolgreiche Bekämpfung der Surra-Krankheit das ganze Schutzgebiet dafür geeignet zu machen. Auf diese Weise kann die Küstenzone für die Ausfuhr von Rindvieh von Bedeutung werden, falls der bereits vorhandene

Viehreichthum des entfernteren Hinterlandes, namentlich des Bezirkes Mangu-Yendi, durch die zwischen diesem und der Küste liegende Tsetse-Gegend der Ausfuhr verschlossen bleiben sollte.

Die Zugthiere der Plantage Kpeme haben sich dort und in Kamerun weiter gut bewährt, so daß die Plantage im Berichtsjahr wieder sechs Stück an die Kamerun-Land- und Plantagengesellschaft verkauft hat.

Die Untersuchungen des Dr. Schilling über die Surra-Krankheit haben ihren vorläufigen Abschluß an der Küste gefunden und sollen demnächst im Innern fortgesetzt und verwerthet werden.

d) Handel und Schiffahrt.

Organisation des Handels.

Die Zahl der Ein- und Ausfuhrfirmen ist gegen das vorausgegangene Jahr fast unverändert geblieben. Sie beträgt für Lome 10 und für Kleinpopo 8 gegen 10 und 7 im Vorjahre.

Der handeltreibende Theil der Bevölkerung setzt sich wie folgt zusammen:

1. Ein- und Ausfuhrfirmen, „Faktoreien" genannt, vielfach in Form einer offenen Handelsgesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Inhaber oder Geschäftsführer meist Europäer sind. Sie betreiben direkten Import- und Exporthandel und verkaufen ihre Waaren im Großen wie im Kleinen an Europäer oder an farbige Händler oder an die eingeborene Bevölkerung.

2. Einheimische Zwischenhändler, die größere Posten von Waaren theils gegen baar, theils gegen Produkte von den zu 1 genannten Faktoreien kaufen und dann wieder an weitere Zwischenhändler oder an die Konsumenten verkaufen.

3. Haussah (vielfach aus Salaga in der benachbarten englischen Goldküstenkolonie), die einen schwunghaften Handel mit Zeugen und mit Kola auf Märkten und im Umherziehen im Hinterland und auch an der Küste betreiben. Sie sind die Hausierer Togos, kaufen große Waarenposten gegen baar in den Faktoreien und verkaufen sie in kleinen Mengen an die Eingeborenen.

4. Marktleute, die gegen Baarzahlung oder auf Kredit Waaren entnehmen und sie dann auf den verschiedenen, periodenweise wiederkehrenden Märkten in den Kleinhandel bringen.

Im Handel überwiegt der Geldverkehr den Tauschverkehr bei Weitem. Die weitgehende Kreditgewährung wird als eine Last empfunden, hat aber vielfach in der Natur des Landes seinen Grund.

Der Handelsverkehr mit Palmkernen vollzieht sich vorwiegend durch Zwischenhändler, während beim Palmöl im allgemeinen eine direkte Abnahme stattfindet.

Der Handel im Hinterlande ist größentheils ein Durchgangshandel. Im Bezirk Mangu—Yendi ist darin insofern eine Aenderung eingetreten, daß ein großer Theil Kola, der früher von den Haussah-Händlern in Salaga eingekauft wurde, jetzt in Mangu durch Dyakossi- und Dagomba-Zwischenhändler auf den Markt gebracht wird. Ein Haupthandelsartikel des Hinterlandes ist Salz. Ein lebhafter Ausfuhrhandel mit Vieh und andern Lebensmitteln findet von der Kolonie nach den benachbarten englischen und französischen Kolonien statt. Ein reger Austausch von Yams, Kassada und Mais gegen gedörrte Fische findet zwischen den Eingeborenen des Schutzgebiets und denen der benachbarten Kolonien auf den regelmäßigen Märkten statt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Postverkehr.

Die Zahl der bei den Postanstalten in Togo aufgegebenen und eingegangenen Briefe hat vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 137 000 Stück betragen gegen 113 000 im Vorjahre. Die Zahl der beförderten Packete ist von 3000 auf 5000 gestiegen. Dagegen hat der Betrag der im Postanweisungsverkehr ein- und ausgezahlten Summe von 798 000 ℳ. auf 598 000 ℳ. abgenommen.

Anl. C. VIII.

Außenhandel.

Der auswärtige Handel des Schutzgebiets hat die bereits in den letzten Jahren erkennbare günstige Entwickelung im Berichtsjahr fortgesetzt. Im Kalenderjahr 1901 ist der Werth der Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um 1 206 000 ℳ. gestiegen, von 3 517 000 ℳ. auf 4 723 000 ℳ.; der Werth der Ausfuhr hat sich von 3 059 000 ℳ. auf 3 690 000 ℳ., mithin um 631 000 ℳ. gehoben.

Anl. C. V.

Ein besonders erfreuliches Zeichen der wachsenden Produktions- und Kaufkraft des Schutzgebietes ist auf der einen Seite die Thatsache, daß die Einfuhr von Getreide und anderen Ackerbauprodukten unter allen Einfuhrpositionen fast allein einen erheblichen Rückgang aufweist, und zwar von 127 000 ℳ. auf 16 000 ℳ., während auf der anderen Seite die Einfuhr von Baumwollwaaren von 976 000 ℳ. auf 1 369 000 ℳ. gestiegen ist. Diese erhebliche Zunahme der Einfuhr von Baumwollwaaren konnte nur eintreten unter der Voraussetzung einer entsprechend gesteigerten Kaufkraft der Eingeborenen, und in diesem Zusammenhang zeigt das fast gänzliche Verschwinden der Einfuhr von Getreide 2c., wie sehr die eigene Nahrungsmittelproduktion des Schutzgebiets gewachsen ist. Auch die gesteigerte Ausfuhr von Yams und anderen Erzeugnissen des Ackerbaues weist darauf hin. — Die Spirituoseneinfuhr Togos hat seit 1895 der Literzahl nach folgende Wandlungen aufzuweisen:

1895 . .	1 134 500 Liter,	1899 . .	1 054 500 Liter,
1896 . .	858 700 "	1900 . .	762 200 "
1897 . .	674 600 "	1901 . .	850 062 " .
1898 . .	761 300 "		

Die hohe Ziffer im Jahre 1899, nachdem von 1895 an eine nicht unwesentliche Verminderung der Spirituoseneinfuhr gelungen war, erklärt sich daraus, daß in jenem Jahre in Erwartung der bevorstehenden Erhöhung des Spirituosenzolles ungewöhnliche Quantitäten auf Lager eingeführt wurden. Bei der zunehmenden Ausdehnung des Togohandels ist es nicht erstaunlich, wenn auch die Menge der eingeführten Spirituosen nach dem Rückgang im Jahre 1900 nunmehr wieder eine Steigerung um etwa $11^1/_2$ pCt. erfahren hat, mit der übrigens die Zahlen der Einfuhr vor dem Jahre 1897 noch nicht wieder erreicht sind. Die sehr erhebliche Steigerung des Werthes der Spirituoseneinfuhr gegenüber dem Vorjahr erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß der um mehr als 100 pCt. erhöhte Zoll den Spirituosenpreis in Togo beträchtlich gesteigert hat.

Auf der Seite der Ausfuhr weist die Position Gummi dem Werthe nach einen Rückgang um nahezu die Hälfte auf: die Ausfuhr dieses Artikels ist von 521 000 ℳ. im Jahre 1900 auf 265 000 ℳ. im Jahre 1901 gesunken. Freilich ist dieser Rückgang des Ausfuhrwerthes zu einem großen Theil durch eine Preisverschiebung verursacht; aber auch der Menge nach hat die Gummiausfuhr Togos von 98 891 kg auf 63 684 kg, also um etwa ein Drittel abgenommen. Diesem Ausfall steht jedoch eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr von Palmkernen (von 1 423 000 auf 1 797 000 ℳ.) und von Palmöl (von 1 015 000 auf 1 485 000 ℳ.) gegenüber. Diese Steigerung ist eingetreten, obwohl die Zone innerhalb welcher die Produkte der Oelpalme für den Export in Betracht kommen bei den derzeitigen Transportverhältnissen nur wenige Tagereisen landeinwärts sich erstreckt. Eine Bahn nach dem Misahöhe-Bezirk und nach Atakpame würde

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

den Handel mit den genannten Erzeugnissen sehr erheblich ausdehnen. Immerhin machen beide Artikel schon jetzt nahezu die Hälfte des Ausfuhrwerthes des Schutzgebietes aus. Rechnet man die Ausfuhr von lebenden Thieren und von Ackerbauerzeugnissen hinzu, so ergiebt sich, daß die Ausfuhr Togos zum weitaus überwiegenden Theil auf der sicheren Grundlage eines verhältnißmäßig geordneten Wirthschaftsbetriebes der Eingeborenen beruht, während die Produkte einer rein okkupatorischen Thätigkeit, wie Gummi und Elfenbein, immer mehr ihre Bedeutung für die Ausfuhr des Schutzgebietes verloren haben.

Bemerkenswerth ist schließlich noch, daß unter den Ausfuhrwaaren die Position Baumwolle, die bisher meist gänzlich fehlte, mit einem Betrag von nahezu 15 000 ℳ. vertreten ist. —

Die vorläufigen Nachweisungen über den Außenhandel des Schutzgebiets im Jahre 1902 zeigen, daß sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr ihre Zunahme weiter fortgesetzt haben. Die Einfuhr hat im ersten Halbjahr 1902 3 261 000 ℳ. betragen, gegen 2 066 000 ℳ. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme beträgt mithin bereits in der ersten Jahreshälfte 1 195 000 ℳ. Eisen und Eisenwaaren, sowie Baumwollwaaren sind am stärksten bei dieser Zunahme betheiligt. Die Ausfuhr hat sich im 1. Halbjahr 1902 auf 1 940 000 ℳ. belaufen, gegen 1 610 000 ℳ. im 1. Halbjahr 1901. Die Zunahme stellt sich mithin auf 330 000 ℳ. Der wesentlichste Theil der Zunahme entfällt auf die Ausfuhr von Kassada.

Anl. C. VII.

Die Rheden des Schutzgebiets Lome und Kleinpopo sind im Berichtsjahr von 266 Schiffen mit 374 377 Registertons angelaufen worden gegen 221 Schiffe mit 286 455 Registertons in derselben Zeit des Vorjahres. Davon waren 154 Schiffe mit 243 670 Registertons deutscher, 75 Schiffe mit 88 912 Registertons englischer, 32 Schiffe mit 39 806 Registertons französischer und 4 Segler mit 1139 Registertons amerikanischer Nationalität. Beide Rheden sind im Laufe des Berichtsjahres je einmal von dem Kanonenboot „Habicht“ besucht worden.

VII. Finanzen.*)

Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets haben im Etatjahre rund 993 000 ℳ. betragen und damit sowohl diejenigen des Vorjahres mit 478 000 ℳ. als auch den Etatsvoranschlag mit 564 000 ℳ. ganz beträchtlich überstiegen. Der Mehrertrag ist lediglich durch die große Steigerung der Zolleinnahmen von 364 000 ℳ. auf rund 890 000 ℳ. bedingt. Dieses Anwachsen ist durch die im Jahre 1900 nach der Brüsseler Uebereinkunft erhöhten Zölle auf Spirituosen und durch den Aufschwung des Handels hervorgerufen worden.

Die Einnahmen aus direkten Steuern und die sonstigen Einnahmen haben keine wesentliche Verschiebung erfahren.

Ausgaben.

Die Ausgaben haben den Voranschlag nach den vorläufigen Abschlüssen um 146 000 ℳ. überstiegen; die Ueberschreitung kommt zum großen Theil auf die Ausgaben für Stationen und Expeditionen. In Folge der beträchtlichen Mehreinnahmen ist eine Ersparniß von 284 000 ℳ. zu erwarten.

*) cf. den dem Etat für das Schutzgebiet Togo beigegebenen Vorläufigen Rechnungsabschluß für das Rechnungsjahr 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

D.

Deutsch-Südwestafrika.

I. Allgemeines.

Territorium und Landfrieden.

Die deutsch-englische Grenzkommission hat die ihr zugewiesene Aufgabe der Festlegung der Ostgrenze des Schutzgebietes zum größten Theile erfüllt, indem sie ihre Arbeiten im Gelände vom Orange-Fluß bis in die Gegend von Gobabis fertiggestellt hat.

Kriegerische Unternehmungen und Expeditionen größerer Abtheilungen der Schutztruppe waren nicht erforderlich, da irgend welche Ruhestörungen durch Eingeborene nicht vorkamen. Im Süden des Schutzgebietes fiel wegen des südafrikanischen Krieges der in Keetmanshoop stationirten III. Feldkompagnie die Aufgabe der Grenzbewachung zu, um Grenzverletzungen vorzubeugen und unter den über die Grenze geflüchteten Buren die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Verwaltung.

In der Verwaltungsorganisation des Schutzgebiets sind folgende Veränderungen vorgenommen worden:

Die beiden bisher von Offizieren verwalteten Distrikte Okahandja und Karibib sind Civilbeamten übertragen worden; die allmähliche weitere Umwandlung der bisher noch bestehenden Militärverwaltung in eine Civilverwaltung ist nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel in Aussicht genommen.

Das Gebiet von Waterberg wurde aus politischen Gründen von dem Distrikte Grootfontein abgetrennt und zum Distrikt Okahandja geschlagen. Von den Polizeistationen auf der Straße Swakopmund—Windhoek sind wegen des in Folge des Bahnbaues immer mehr zurückgehenden Frachtwagenverkehrs im Vorjahre bereits die Polizeistationen Salem und Quaipütz und im laufenden Jahre die Stationen Groß-Barmen und Fahlwater aufgehoben worden. Neu errichtet wurden dagegen Polizeistationen in Slip im Distrikt Rehoboth und bei Tsorromas am Eingange zur Naukluft (genannt „Naukluft-Station") zur Ueberwachung der gegen die Rinderpest angeordneten Absperrungsmaßregeln, ferner in Ukuib am Swakop (in Verbindung mit einer forstwissenschaftlichen Versuchsstation) und in Amatoni am Ostende der Etosha-Pfanne; letztere zur Ueberwachung der Jagd an der Etosha-Pfanne, sowie zur Verhinderung des Schmuggels mit Munition und Spirituosen nach dem Ovamboland. Aus dem gleichen Grunde ist im vorigen Jahre am Westende der Etosha-Pfanne die Station Okaukweyo errichtet worden.

Gerichtsbarkeit.

Aenderungen in der Justizorganisation sind nicht eingetreten. Mit der Zunahme der weißen Bevölkerung hat die Thätigkeit der Gerichte, namentlich in Windhoek und Swakopmund, sowohl in Civil- wie in Strafsachen, eine weitere Steigerung erfahren. In Folge der fortschreitenden Landesvermessung hat auch die Anlegung von

Anl. D IX u. X.

Grundbuchblättern in den Gerichtsbezirken Windhoek und Swakopmund erhebliche Fortschritte gemacht.

Verordnungen.

Anl. D. XII.

Von den Gouvernementsordnungen kann die Verordnung vom 24. Dezember 1901, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen als die wichtigste bezeichnet werden. Die Anwendung dieser Verordnung, welche unter Aufhebung sämmtlicher früher hinsichtlich der Viehseuchen erlassenen Verordnungen am 1. Juli 1902 in Kraft trat und in der die bisher bei der Bekämpfung der Viehseuchen im Schutzgebiete gemachten Erfahrungen verwerthet worden sind, läßt die wirksame Bekämpfung der Viehseuchen erhoffen. Hierzu wird vor Allem die im Berichtsjahre erfolgte und für später in Aussicht genommene weitere Vermehrung der Thierärzte beitragen, da eine wirksame Durchführung der Verordnung überhaupt nur möglich ist, wenn auch für jeden Bezirk mindestens ein Thierarzt vorhanden ist.

Schutztruppe.

Der etatsmäßige Bestand der Schutztruppe betrug 33 Offiziere, 8 Sanitätsoffiziere, 2 Roßärzte und 710 Unteroffiziere und Mannschaften. Neu hinzu trat 1 Büchsenmacher.

Entlassen wurden während des Berichtsjahres 270 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 35 als Ansiedler im Schutzgebiet blieben; von den 235 nach Deutschland entlassenen Unteroffizieren und Mannschaften wurden 210 nach beendeter Kapitulation und 25 behufs Invalidisirung entlassen. Dafür sind 325 Unteroffiziere und Mannschaften neu in die Truppe eingestellt worden. Zur Ableistung ihrer Dienstpflicht gelangten 8 Rekruten zur Einstellung.

Die Zahl der wehrpflichtigen Personen des Beurlaubtenstandes im Schutzgebiet beträgt jetzt 830 gegen 750 im Vorjahre.

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anl. D. I.

Die nach dem Stand vom 1. Januar 1902 aufgenommene Statistik zeigt eine sehr erhebliche Zunahme der in dem südwestafrikanischen Schutzgebiet ansässigen Weißen. Die Kopfzahl ist gestiegen von 3643 am 1. Januar 1901 auf 4674 am 1. Januar 1902; die Zunahme betrug mithin 1031 Personen oder 28,3 % der zu Beginn des Jahres 1901 vorhandenen Bevölkerung, und sie war erheblich größer als in irgend einem früheren Jahre.

Die beträchtliche Zunahme ist in erster Reihe verursacht durch die Einwanderung von Burenfamilien.

Die im Schutzgebiet ansässigen Kapländer und Buren und die Personen ohne Staatsangehörigkeit, die der aus Südafrika stammenden Bevölkerung fast ausnahmslos zuzuzählen sind, ergeben zusammen eine Zunahme um 625 Köpfe. Ungefähr ebenso groß ist die Bevölkerungszunahme in dem Bezirk Keetmanshoop (664 Köpfe), der in erster Reihe zur Besiedelung durch die infolge des südafrikanischen Krieges einwandernden Buren in Betracht kam.

Nach der aus Südafrika stammenden Bevölkerung haben die Ansiedler deutscher Staatsangehörigkeit einen nennenswerthen Zuwachs erfahren, nämlich um 372 Köpfe. Freilich ist die Zunahme nicht in ganzem Umfang auf die Zuwanderung von Deutschen und auf die natürliche Vermehrung der in Südwestafrika bereits ansässigen Deutschen zurückzuführen, sondern zum Theil auch darauf, daß eine Anzahl eingewanderter Buren die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat.

Die Veränderungen bei den übrigen Nationalitäten sind gering; insbesondere haben die der Kopfzahl nach die dritte Stelle in der weißen Bevölkerung des Schutz-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gebietes einnehmenden Engländer nur eine Zunahme um 9 Personen aufzuweisen.

Sehr interessant ist die Vertheilung der Zunahme bei Deutschen und Südafrikanern nach Geschlecht und Alter. Während die Gesammtzunahme des deutschen Elementes beträchtlich hinter derjenigen des südafrikanischen Elementes zurückstand, haben die erwachsenen Männer bei den Deutschen um 284 Köpfe, bei den Südafrikanern (einschl. der Personen ohne Staatsangehörigkeit) nur um 63 Köpfe zugenommen. Auf Frauen und Kinder kommt bei den Deutschen nur eine Zunahme um 88, bei den Südafrikanern dagegen eine Zunahme um 562 Köpfe.

Was die einzelnen Berufe anlangt, so haben die stärkste Zunahme erfahren die Ansiedler und Farmer; ihre Zahl hat sich um 207, von 479 auf 686 vermehrt. Die Handwerker und Arbeiter haben um 109 Personen, die Regierungsbeamten und Angehörigen der Schutztruppe um 68 Personen zugenommen; letztere Zunahme fällt zum weitaus größten Theil auf die Schutztruppe und wurde durch die Neubildung einer Gebirgsbatterie veranlaßt. Die Klasse der Beamten und Schutztruppenangehörigen steht mit 858 immer noch an der ersten Stelle unter den Berufsklassen, aber die Handwerker und Arbeiter mit 714 und die Ansiedler und Farmer mit 686 bleiben nicht mehr allzusehr hinter ihr zurück; dabei darf nicht vergessen werden, daß unter die Klasse der Beamten und Schutztruppenangehörigen auch die Regierungs- und Militärärzte, die vom Gouvernement angestellten Techniker 2c. eingereiht sind. Jedenfalls darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß die weiße Bevölkerung des Schutzgebietes abzüglich der Beamten und der Schutztruppe sich von 1743 Köpfen am 1. Januar 1898 auf 3817 am 1. Januar 1902 vermehrt hat, während die Beamten und Schutztruppenangehörigen nur von 801 auf 857 gestiegen sind.

Eingeborene Bevölkerung.

Hinsichtlich der eingeborenen Bevölkerung des Schutzgebietes sind besondere Veränderungen nicht eingetreten, so daß auf die im vorigen Jahresberichte gemachten allgemeinen Bemerkungen Bezug genommen werden kann.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Regenfall.

Die Regenzeit 1901/1902 war für den Süden wiederum außerordentlich ungünstig, während im mittleren Theile des Schutzgebietes die Niederschlagsmengen leidlich befriedigende, in den nördlichen Bezirken (Omaruru, Outjo und Grootfontein) sogar gute waren. Der Regenmangel machte sich im Süden um so empfindlicher bemerkbar, als dieser Theil des Schutzgebietes bereits in den Vorjahren unter Trockenheit zu leiden hatte. Die Folge davon war, daß am Schlusse des Berichtsjahres der Frachtwagenverkehr von Lüderitzbucht nach dem Innern wegen Futtermangels fast ganz eingestellt werden mußte. Da die Verbindung durch das englische Gebiet von Port Nolloth durch die dortigen kriegerischen Unruhen gefährdet war, so wurde der Verkehr mit den südlichen Binnenbezirken des Schutzgebiets über Swakopmund—Windhoek geleitet.

Das in der Nähe von Windhoek erbaute Regierungs-Staubecken der Station Neudamm wurde in diesem Jahre zum ersten Mal bis zu $3^1/_2$ m Höhe mit Wasser gefüllt. Ebenso füllten sich die in derselben Gegend gelegenen Staubecken auf der Farm Voigtland und Hoffnung.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Organisation des meteorologischen Beobachtungswesens wurde, wie sich des Näheren aus dem anliegenden besonderen Berichte ergiebt, weiter vervollkommnet. Gleichzeitig sind diesem Berichte die Zusammenstellung der Regenbeobachtungen sämmtlicher meteorologischer Stationen des Schutzgebietes und die

Anl. D. II.

Ergebnisse der übrigen meteorologischen Beobachtungen in Windhoek beigefügt.

Gesundheitsverhältnisse.

Anl. H. IV.

Die Gesundheitsverhältnisse haben sich im Berichtsjahre wiederum gebessert. Eine gegen Ende des Berichtsjahres in Omaruru in leichter Form auftretende Malariaepidemie ist auf die reichlichen Niederschläge der letzten Regenzeit zurückzuführen.

Die von Capstadt drohende Pestgefahr ist durch die getroffenen Sicherungsmaßregeln, namentlich durch die sanitätspolizeiliche Ueberwachung des Schiffsverkehrs, vom Schutzgebiet ferngehalten worden.

Umfangreiche Versuche, die Malaria bei den Eingeborenen nach der Koch'schen Methode durch ausgedehnte Verabreichung von Chinin zu bekämpfen, sind im Distrikt Gobabis durch den dort stationirten Schutztruppenarzt angestellt worden; desgleichen in Franzfontein und Umgegend durch einen besonders zu diesem Zweck von Deutschland entsandten Militärarzt. Ausführliche Berichte über die Erfolge dieser Versuche liegen noch nicht vor. Erschwert wurden dieselben durch die wenig seßhafte Lebensweise der Eingeborenen.

Der in Swakopmund bereits seit Jahren herrschende Typhus ist noch nicht erloschen, doch ist gegen das Vorjahr eine Besserung eingetreten. Eine weitere Besserung ist durch die in Angriff genommene Neuregelung des Abfuhrwesens zu erhoffen. Dagegen ist es gelungen, mittelst besonderer Vorsichtsmaßregeln die naheliegende Gefahr der Verschleppung der Epidemie durch Eingeborene längs der Eisenbahn in das Hinterland mit Erfolg zu bekämpfen.

IV. Schulen und Missionen.

Regierungsschulen.

Anl. D. III.

Neben den bereits bestehenden Regierungsschulen in Windhoek und Gibeon wurden während des Berichtsjahres neue Regierungsschulen in Swakopmund und Grootfontein eingerichtet. Für Keetmanshoop ist die Einrichtung einer Regierungsschule in Aussicht genommen. Die Zahl der die Schule in Windhoek besuchenden Kinder stieg während des Berichtsjahres von 15 auf 25.

Für die neue Schule in Grootfontein kommen überwiegend Burenkinder in Betracht. Das Bedürfniß nach Einrichtung einer Schule war unter der Grootfonteiner Burenbevölkerung besonders groß. Der im Dezember 1901 nach Grootfontein entsandte Regierungslehrer war anfänglich wegen des Mangels eines Schulraumes als Wanderlehrer auf den Farmen thätig. Anfang Mai 1902 konnte die mit einem Pensionat verbundene Schule in Grootfontein eröffnet werden.

Missionen.

Anl. D. IV.

Die Missionen waren im Wesentlichen unter gleichen Verhältnissen und mit gleichem Erfolge wie im Vorjahre thätig. Die Ertheilung des Schulunterrichtes an die Eingeborenen geschieht immer mehr in deutscher Sprache. Dem Wirken der Missionare und dem regelmäßigen Schulbesuche stand wiederum hindernd der Umstand entgegen, daß, abgesehen von den Hauptplätzen der Weißen, an denen hinreichende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, die Eingeborenen durch die Dürre sich genöthigt sahen, die Missionsstationen zu verlassen und mit ihrem Vieh besseres Weidefeld aufzusuchen. Nicht aufgehört haben ferner die Klagen der Missionare über den wirthschaftlichen Rückgang der Eingeborenen in Folge leichtsinnigen Schuldenmachens und des hierdurch bedingten allmählichen Uebergangs des Eigenthums der Eingeborenen in die Hände von Weißen.

In Windhoek, wo sich eine zahlreiche, aus Bergdamaras, Hereros und Hottentotten bestehende aufblühende Eingeborenen-Gemeinde befindet, fand am 2. März 1902 die feierliche Grundsteinlegung einer massiven Missionskirche

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

statt. An diesem Platze ist ferner besonders hervorzuheben das von der katholischen Mission der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria errichtete Pensionat für weiße Kinder und eine Handwerkerschule für eingeborene Kinder.

Die evangelische weiße Gemeinde in Windhoek ist in die preußische Landeskirche aufgenommen worden. Der in Windhoek für die noch nicht schulpflichtigen Kinder errichtete Kindergarten ist durch einen größeren Beitrag des Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien, Abtheilung Leipzig, und durch weitere Beiträge der Einwohner Windhoeks in die Lage versetzt worden, ein eigenes Heim zu errichten. Der Kindergarten wird von einer Schwester des Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien geleitet.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Eisenbahnbau.

Der Bau der Eisenbahn Swakopmund—Windhoek ist im Berichtsjahre unter günstigen Arbeitsverhältnissen bis in die Nähe Windhoeks fortgeschritten*).

Am 1. April 1901 war der Unterbau hergestellt bis km 271,00, während der Oberbau bis km 245,800 vorgeschritten war. Am 1. April 1902 war der Unterbau bei km 362,5 und die Bauspitze des Gleiseinbaues bei km 339,600. Es sind also geleistet im Berichtsjahre 1901 im Ganzen 91,5 km Unterbau nebst zahlreichen größeren und kleineren Brücken und 94,3 km Gleiseinbau. Die monatliche Leistung beträgt demnach für den Unterbau 7625 lfd. m und für das Vorstrecken des Gleises 7858 lfd. m.

Bei der Beurtheilung dieser Zahlen ist das sehr ungünstige Gelände zwischen km 264 und 300 und die große Anzahl der eingebauten Brücken zu berücksichtigen. Unter letzteren ist die Brücke über das Okahandjariwier 306 und die über den Swakop 180 m lang, während drei Brücken je 20 m freitragende Länge, zwei Brücken rund 27 m und zwei rund 61 m Gesammtlänge haben.

Am 1. Juli 1901 wurde der Eisenbahnbetrieb für Personen bis Okasise, km 264,500, am 1. Oktober bis Maschinenwechselstation km 289 und am 21. Dezember bis Okahandja km 311,600 eröffnet.

Die Wasserverhältnisse waren in der ersten Hälfte des Berichtsjahres ziemlich ungünstig, da die vorangegangene Regenzeit sehr wenig ergiebig gewesen war. Vom Oktober ab konnte über Wassermangel nicht geklagt werden.

Die vom Kommando angelegten Brunnen haben, wenn auch zum Theil erst in Tiefe von 40 m, fast überall Wasser ergeben.

Die durchschnittliche Stärke des Baukommandos betrug 4 Offiziere, 6 Beamte, 360 Unteroffiziere, Angestellte und weiße Arbeiter und 1600 Eingeborene. An letzteren hat es beim Kommando selten gefehlt. Es mußten in dem letzten Quartal einzelne sogar abgewiesen werden. Die Eingeborenen, aus Hereros, Kaffern, Ovambos und Hottentotten zusammengesetzt, haben sich durchschnittlich als sehr willige, brauchbare und genügsame Arbeiter bewiesen. Sie werden auch in den Werkstätten als Zuschläger, bei Wagenreparaturen 2c., sowie bei der Bedienung von Bohrmaschinen mit Vortheil verwandt. Ihre Verwendung als Heizer auf den Lokomotiven erscheint nach mehrmaligen Versuchen noch verfrüht; sehr gut eignen sie sich jedoch als Bremser.

*) Die Bahn ist seit 1. Juli 1902 bis Windhoek in Betrieb.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es wurden befördert
an Regierungsfrachten . . . . 309 561 tkm
= Privatfrachten . . . . . 815 700 tkm.
In Summa . . . 1 125 261 tkm.

Mit Ochsenwagen wurden außerdem für die Regierung von Swakopmund ab nach dem Innern 520 612 t auf 131 Wagen befördert, was bei einer Entfernung von Swakopmund bis Karibib — 200 km einer Summe von 104 122 tkm entspricht. Außerdem wurden auf 85 Wagen Privatgüter von Swakopmund ab befördert. Diese Verfrachtungen durch Ochsenwagen wurden in den Monaten April und Mai 1901 in Folge Maschinenmangels der Bahn, welche die in diesen Monaten vorhandenen Maschinen zum Nachschub der Baumaterialien brauchte, veranlaßt. Während die Zahl der nach Swakopmund fahrenden Ochsenwagen in den Monaten April bis Ende Juni 1901 sich auf 186 belief, betrug sie in der Zeit von Juli 1901 bis Ende März 1902 nur 30.

Telegraph und Heliograph.

Am 1. August 1901 wurde die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhoek dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der beschleunigte Vorbau der Leitung begann am 10. Mai 1901 von km 254,200 aus. Die größte Tagesleistung des Telegraphentrupps betrug 5 km, die geringste bei felsigem Untergrunde 0,5 km. Durchschnittlich wurden täglich 2061 lfd. m doppelter Leitung gebaut.

Im Anschluß an den Telegraphen wurde nach dem Süden von Windhoek zunächst bis Gibeon*) eine heliographische Verbindung eingerichtet und am 9. Dezember 1901 dem Verkehr übergeben. Sie wird von zu diesem Zweck ausgebildeten Mannschaften der Schutztruppe bedient und bewährt sich gut. Auf der Strecke von Windhoek bis Gibeon (etwa 300 km) finden 10 Apparate auf neun Stationen Verwendung.

Wenn auch die Verbindung zunächst zu Zwecken des Gouvernements eingerichtet ist, so steht sie doch auch dem Publikum zur Verfügung, wovon reichlich Gebrauch gemacht wird.

Eine weitere Heliographenverbindung auch nach dem Norden des Schutzgebietes, und zwar von Karibib bis Outjo, wird demnächst eingerichtet werden.

Molenbau in Swakopmund.

Der Molenbau ist der Vollendung ziemlich nahe, trotzdem in der dem Bau sonst günstigen Jahreszeit (von Oktober bis April) häufig und plötzlich auftretender hoher Seegang die Arbeit mehrfach unterbrach und die Anlage beschädigte.

Die Länge der Betonmauer betrug am Schlusse des Berichtsjahres 315 m.

Am 5. März 1902 wurde an der Stelle, an welcher der letzte und schwerste Brecher ansteht, der letzte große Block der Kaimauer angesetzt, sodaß die Kaimauer am Schlusse des Berichtsjahres in ihrer gesammten Länge und Breite fertig gestellt war. Der Helling am Molenbecken ist 50 m weit vorgebaut. Die Landungen an der Mole gingen auch bei ungünstiger See gut von statten. Ferner haben die bisherigen Beobachtungen der Strömungsverhältnisse ergeben, daß die Befürchtung eines Versandens des inneren Molenbassins unbegründet ist.

Die Arbeiterverhältnisse waren günstige; sowohl an weißen wie an farbigen Arbeitern herrschte kein Mangel. Im letzten halben Jahre wurden beim Molenbau durchschnittlich gegen 100 weiße und 250 bis 300 eingeborene Arbeiter beschäftigt. Um unter der stark wechselnden weißen Arbeiterschaft einen festen Stamm zu bilden, wurden im Dezember 1901 weitere 28 in Deutschland auf eine dreijährige Dienstzeit angeworbene Arbeiter dem

*) Jetzt bis Keetmannshoop fertiggestellt und in Betrieb.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hafenbauamt überwiesen, nachdem die früheren Verträge zum Theil abgelaufen waren. Die im Vorjahre getroffene Einrichtung, erkrankte Arbeiter nach ihrer Entlassung aus dem Lazareth zur weiteren Erholung nach der 45 km von Swakopmund entfernten, am Swakop gelegenen Station Haigambkhab zu senden, hat sich gut bewährt und ist daher beibehalten worden.

Wegebau.

Mit der Verbesserung und Neuanlage von Wegen, Tränkanlagen und Brunnen wurde in gleicher Weise wie im Vorjahre fortgefahren. Die wichtige Verkehrsstraße von Windhoek nach dem Süden durch die Auasberge wurde fertiggestellt, sodaß diese bis jetzt schwierige Strecke nunmehr zu den besten Verkehrswegen des Schutzgebietes gehört. Neu angelegt wurde im Distrikt Rehoboth der Weg von Tsumis nach Slip. Ferner wurde im Bezirk Gibeon der Ausbau der großen Poststraße nach dem Norden auf der Strecke Gibeon—Kuis vollendet. — Der Weg Lüderitzbucht—Keetmannshoop konnte auch während des Berichtsjahrs noch nicht vollständig fertig gestellt werden. Nach Maßgabe der verfügbaren Mittel wurde an den noch der Verbesserung bedürfenden Stellen weiter gearbeitet; daneben wurden theils neue Brunnen angelegt, theils wurden alte gereinigt und erneuert.

Brunnenbohrungen.

Brunnenbohrungen mit Diamantbohrern sind ferner ausgeführt worden:

1. im Bezirk Keetmannshoop an 7 Stellen in einer Tiefe von 9 m bis 19,8 m, zusammen 95 m, wobei an 3 Stellen reichlich Wasser, an einer Stelle wenig Wasser und an 3 Stellen kein Wasser erbohrt wurde;
2. im Bezirk Gibeon eine Bohrung von 72,6 m Tiefe ohne Erfolg, ferner im Distrikt Maltahöhe 5 Bohrungen von geringerer Tiefe, im Distrikt Okahandja 2 Bohrungen von 17,5 und 9 m, diese mit Erfolg;
3. im Distrikt Grootfontein an dem Wege Otavi-Omaruru an mehreren Stellen mit Erfolg;
4. auf der Station Gammams bei Windhoek 2 Bohrungen von je 12 m Tiefe, davon eine mit und eine ohne Erfolg.

Die den Bezirken Outjo und Omaruru überwiesenen Bohrmaschinen konnten wegen Mangels an ausgebildeten Bohrarbeitern noch nicht in Benutzung genommen werden, doch ist inzwischen diesem Mangel abgeholfen worden.

Anl. J. IV.

Von besonderer Bedeutung für den Fortschritt der Brunnenbohrungen und damit für die wirthschaftliche Erschließung des Landes ist die vom kolonial-wirthschaftlichen Komitee veranlaßte Entsendung einer Bohrkolonne in das Schutzgebiet, deren vorläufig auf 155 000 ℳ veranschlagte Kosten seitens der Wohlfahrtslotterie getragen werden. Falls diese Summe nicht ausreichen sollte, hat sich das kolonial-wirthschaftliche Komitee erboten, weitere 20 000 ℳ beizusteuern. Die Bohrungen, für welche zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, erfolgen unter für die Farmer äußerst günstigen Bedingungen und unter Aufsicht des Gouvernements. Die Bohrkolonne traf im November 1901 im Schutzgebiete ein; sie steht unter Leitung eines in Kapstadt gewonnenen, im südafrikanischen Brunnenbau erfahrenen Bohrmeisters und arbeitet mit 2 Handbohrmaschinen. Die Bohrungen wurden in der Umgegend Windhoeks angefangen, gehen jedoch hier wegen der Härte und Unregelmäßigkeit des stark mit Gestein durchsetzten Bodens (harte Quarzstücke mit Glimmerschiefer) vorläufig nur langsam vorwärts.

Bis zum Schlusse des Berichtsjahres sind folgende fünf Bohrungen ausgeführt worden:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Farm	Eigenthümer	Erbohrte Tiefe	Gestein	Erfolg
1	Ludwigsburg	Ludwig	68 engl. Fuß	Glimmerschiefer	Wenig Wasser
2	Ongos	Stern & Henker	48¾ " "	desgl.	Reichlich "
3	François	von François	50 " "	desgl.	" "
4	Ongos	Stern & Henker	83 " "	desgl.	Wenig "
5	Voigtland	Wecke & Voigts	62½ " "	Verwitterter Granit	Reichlich "

Stauanlagen.

Zur Erforschung der Vorbedingungen für die Ausführbarkeit mehrerer geplanter größerer Staudämme wurde im Berichtsjahre eine aus zwei erfahrenen Ingenieuren der Firma Holzmann & Co. in Frankfurt a./M. bestehende Expedition in das Schutzgebiet entsandt.

Von den etwa 40 000 ℳ. betragenden Kosten der Expedition wurden 25 000 ℳ. auf amtliche Fonds übernommen, der Rest wurde von der Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika getragen.

Auf den beim Landtermin in Hasuur vom 15. September 1900 den einzelnen Eigenthümern zugesprochenen Bilanderplätzen sind bereits mehrere Dammanlagen begonnen worden, mußten aber wegen des Ausbleibens der Regenzeit eingestellt werden, da der Wassertransport bis zu den Dammanlagen zu kostspielig wurde. Dieselben werden aber, sobald einige gute Regen fallen, wieder in Angriff genommen werden.

Oeffentliche Bauten.

An Regierungsbauten wurden im Berichtsjahre folgende neu ausgeführt:

1. in Windhoek vier Beamtenwohnhäuser, ein Baubüreau nebst Bauwerkstätten, Bauten für die Artillerieverstärkung, bestehend aus Wohnhaus und Büreaus, Laboratorium nebst Küche, Geschoßmagazin und Pulvermagazin; ferner an größeren Reparaturen Umbau des Laboratoriums der Bergbehörde als Wohnhaus, Umbau des Hauses für den stellvertretenden Truppenkommandeur und Umbau des Kasinosaales;
2. in Gammams ein neues bakteriologisches Laboratorium;
3. in Karibib ein Verwaltungsgebäude und ein Gefängniß für Eingeborene;
4. in Omaruru ein Proviantschuppen und ein neues Gefängniß für Eingeborene an Stelle des unzulänglich gewordenen alten Gefängnisses;
5. in Swakopmund ein Lazareth und das Gerichtsgebäude; in Angriff genommen wurden daselbst ferner ein Leuchtthurm und ein Proviantschuppen;
6. in Gibeon wurde neu erbaut ein Beamtenwohnhaus und ein Materialschuppen, in Maltahöhe ein Stationsgebäude.

Der Lohn für die bei der Kaiserlichen Bauverwaltung in Windhoek beschäftigten weißen Arbeiter und Handwerker schwankte zwischen 7 und 13 Mark täglich, der Lohn für die eingeborenen Arbeiter, welche zur Zeit ausreichend zur Verfügung stehen, außer freier Verpflegung (im Werthe von 1 ℳ. pro Tag) zwischen 5 und 20 ℳ. monatlich.

Private Bauthätigkeit.

Die private Bauthätigkeit beschränkte sich im wesentlichen auf die Orte Windhoek, Karibib und Swakopmund. In Karibib wurden 6 neue Privatgebäude und 4 Erweiterungsbauten, in Swakopmund 2 neue Wohnhäuser aufgeführt, darunter das für hiesige Verhältnisse besonders große Haus der Eastern and South African Telegraph Company.

Vermessungswesen.

Das Vermessungswesen konnte in Folge der im Laufe des Berichtsjahres eingetretenen Vermehrung des Vermessungspersonals auf 5 ausschließlich für die Feld-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

arbeiten bestimmte Landmesser mehr, als bisher, gefördert werden. Das Hauptgewicht wurde auf die Fortführung der so nothwendigen und dringenden Farmvermessungen gelegt.

Das Ergebniß ist folgendes:

Es wurden vermessen:

1.	im Bezirk	Windhoek	4	Farmen mit	62 841 ha Fläche,
2.	" "	Gibeon	24	" "	218 773 " "
3.	" "	Keetmanshoop	1	" "	10 000 " "
4.	" "	Omaruru	6	" "	35 269 " "
5.	" "	Outjo	11	" "	65 000 " "
6.	" Distrikt	Karibib-Otjimbingwe	10	" "	140 017 " "
7.	" "	Gobabis	9	" "	42 531 " "
		Zusammen	65	Farmen mit	574 431 ha Fläche,

d. h. etwas über 100 Quadratmeilen.

Ferner wurden die Orte Outjo und Karibib vermessen und an den Plätzen Windhoek und Okahandja im Anschluß an den bestehenden Bebauungsplan die Vermessung von 26 Grundstücken erledigt. Auch in anderen Theilen des Schutzgebietes wurden, dem Bedürfniß entsprechend, Baugrundstücke vermessen.

Durch den im Dienste der Siedelungsgesellschaft stehenden Landmesser wurde die Vermessung von 3 Farmen mit einer Fläche von 17 815 ha zum Abschluß gebracht, weiterhin wurden von demselben eine Anzahl Heimstätten in Klein-Windhoek vermessen. In den übrigen Gebieten der mit Landkonzessionen ausgestatteten Gesellschaften wurden Farmvermessungen nur Seitens der South African Territories durch einen in ihren Diensten stehenden Landmesser vorgenommen.

Die von den Regierungslandmessern ausgeführten Vermessungsarbeiten werden im Büreau der Landesvermessung, in dem außer dem Vorstand für das Vermessungswesen ein Vermessungssekretär und 3 Vermessungstechniker thätig sind, rechnerisch und kartenmäßig bearbeitet. Diesem Büreau fällt auch die Prüfung der Vermessungen der Privatlandmesser zu. Ferner wurde im Büreau der Landesvermessung die dem Anlagenband beigegebene Besitzstandskarte des ganzen Schutzgebietes bearbeitet.

An größeren kulturtechnischen Arbeiten wurden im Bezirk Keetmanshoop die technischen Vorarbeiten für ein bei Nauwte projektirtes Stauwerk ausgeführt, an kleineren Arbeiten die Entwässerung der Plätze Gibeon und Gobabis sowie die Nivellements für die in Windhoek in Aussicht genommene Wasserleitung.

Die Fortführung der Landestriangulation, soweit sie nicht mit den Arbeiten der deutsch-englischen Grenzkommission verbunden gewesen ist, hat bedauerlicher Weise auch im vorigen Jahre ruhen müssen, da Kräfte und Mittel hierfür nicht zur Verfügung gestanden hatten, doch ist in dieser Beziehung ein Wandel demnächst zu erwarten.

VI. Die wirthschaftliche Entwickelung.*)

a) Acker- und Gartenbau.

Gartenbau.

Die Urproduktion der Eingeborenen besteht in der Viehzucht und in einem den eigenen Bedarf nicht übersteigenden Gartenbau; im Ovambolande wird jedoch auch Ackerbau in größerem Umfange betrieben.

Auch die weiße Bevölkerung befaßt sich zur Zeit wenig mit Ackerbau, dagegen in nicht unerheblichem Maße mit Gartenbau. Auf letzterem Gebiet sind Fortschritte namentlich im Obst-, Wein- und Tabakbau gemacht worden.

Der Ertrag der Tabakernte hat sich gegen früher sehr gesteigert, sodaß in Grootfontein, Okahandja und

*) cfr. die dem Anlagenband beigegebene Wirthschafts- und Verkehrskarte des südwestafrikanischen Schutzgebiets.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gobabis Tabak zum Verkauf angeboten wurde, der namentlich bei den Buren schnellen Absatz fand. Auch im Bezirk Keetmanshoop wurde im vorigen Jahre von einem Ansiedler eine größere Menge Tabak im Werthe von ca. 6000 ℳ produzirt.

Die Hauptplätze für Gartenbau sind Klein-Windhoek und Okahandja nebst Umgegend. In Klein-Windhoek und dem benachbarten Avis beträgt die in intensiver Gartenkultur befindliche Fläche jetzt etwa 19—20 ha, für deren Bewässerung aus Quellen und Brunnen eine tägliche Wassermenge von etwa 670 cbm zur Verfügung steht. In Okahandja und Umgegend beträgt das von Weißen in Bearbeitung genommene Gartenland etwa 15 ha, das der Eingeborenen etwa 20 ha. Für den Absatz der in Okahandja gezogenen Gartenprodukte haben sich mit der Eisenbahn günstige Aussichten eröffnet. Zur Weinlese 1901/02 haben in Klein-Windhoek 1800 bis 2000 über 3 Jahre alte Stöcke reichlich getragen. Etwa 230 von diesen Stöcken haben ein Alter von 5 und mehr Jahren. Ferner sind vorhanden etwa 14 000 ein- bis dreijährige Stöcke und noch rund 60 000 Stecklinge. Der durchschnittliche Preis für Weintrauben betrug 50—70 ₰ pro Pfund. Wenn auch dieser hohe Preis in den nächsten Jahren mit der Zunahme der Produktion fallen wird, so sind die Aussichten für den Weinbau doch als günstig zu bezeichnen, zumal man mit Erfolg den Wein auch zu keltern begonnen hat.

Heuschreckenschaden.

Der Seitens der Heuschrecken in den Gärten angerichtete Schaden ist nach den verschiedenen eingelaufenen Berichten wiederum erheblich. Die Bekämpfung der Heuschreckenschwärme wurde überall, wo sich Gelegenheit dazu bot, mit Nachdruck betrieben. Von verschiedenen Seiten liegen günstige Berichte über die Erfolge vor. Etwa 1500 Tuben Reinkultur des Heuschreckenpilzes wurden über das ganze Schutzgebiet vertheilt. Vorbedingung für einen Erfolg dieses Mittels ist jedoch feuchtes Wetter, an welchem es im Schutzgebiete häufig fehlt.

Versuchsgärten.

In den amtlichen Versuchsgärten wurde das Hauptgewicht auf die Kultur junger Zier- und Nutzbäume gelegt, welche an Ansiedler, sowie an die Stationen außerhalb abgegeben wurden.

Forstwirthschaftliche Versuchsstationen.

Die in Brakwater bei Windhoek eingerichtete forstwirthschaftliche Versuchsstation wurde im Berichtsjahre wieder aufgelöst, da sich die dortigen Boden- und Wasserverhältnisse als ungünstig erwiesen hatten. An deren Stelle wurden unter der Leitung eines im November 1901 im Schutzgebiet eingetroffenen höheren Forstbeamten eine neue forstwirthschaftliche Saat- und Pflanzschule in Okahandja eingerichtet, wo für eine solche bessere Bedingungen vorhanden sind. Die bisher in Brakwater gezogenen Pflanzen, etwa 20 000 Stück, wurden theils nach Okahandja überführt, theils dem Bezirksamt Windhoek zur Anpflanzung in Windhoek und Abgabe an Ansiedler überwiesen. Für die Forststation Okahandja wurde eine 21 ha große Fläche eingerichtet; die erste Arbeit war der Bau eines Brunnens mit Becherpumpenbetrieb, welcher stündlich 20 000 Liter Wasser liefert. Bis jetzt sind etwa 8 ha Land zur Saat vorbereitet. Die Station wird im Stande sein, jährlich 10 Millionen Pflanzen zu liefern, die im freien Gelände in der Nähe von Okahandja (in Ofona am Swakop) ausgepflanzt werden. Die hiernach aufzuforstende Fläche, welche von der Eisenbahn durchschnitten wird, soll das mittlere Schutzgebiet mit dem nöthigen Brenn- und Nutzholz versehen.

Eine zweite Forststation wurde in Ukuip am Swakop unterhalb Otjimbingwe errichtet. Deren Aufgabe ist aus-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schließlich die Kultur der Dattelpalme. Die klimatischen und sonstigen Vorbedingungen für diese ertragreiche Kultur sind im mittleren Theile des Schutzgebietes in den Flußläufen zwischen dem Kuisib und dem Omarurufluß als Süd- und Nordgrenze äußerst günstige. Sie wird daher vorläufig die wichtigste Aufgabe für die Forstwirthschaft bilden. Die günstigen Aussichten dieser Kultur sind durch einzelne in diesem Gebiete schon vorhandene und reichlich tragende ältere Exemplare der Dattelpalme erwiesen. Der Anbau geschieht theils mittelst Saat der Kerne, theils mittelst Pflanzung von Wurzelsprößlingen. Zu letzterem Zweck sollen fünfjährige Wurzelsprößlinge aus Algier bezogen werden, von welchen bis jetzt 100 bestellt sind. Ein jeder wiegt etwa 30 kg und kostet mit Transport bis zum Schutzgebiete etwa 8 *M*. Der Vorzug der Pflanzung mit fünfjährigen Sprößlingen liegt in der bereits in zwei bis drei Jahren eintretenden Ernte, während die Saat der Kerne erst in acht bis zehn Jahren die ersten Erträge liefert.

Für die Dattelkulturversuche wird zur Zeit ein Gelände von 100 ha vorbereitet, von welchen bereits einige Hektar besäet sind.

Die Anlage einer dritten Forststation in Windhoek wurde durch das massenhafte Auftreten einer Schildlaus (prosophora prosopides) zur Nothwendigkeit. Dieses Insekt konnte nur mittelst Fällens der starkbefallenen Bäume bekämpft werden, wodurch der größte Theil des Akazienbestandes in Windhoek zerstört worden ist. Der neuen Forststation fällt die Wiederbepflanzung des abgetriebenen Geländes mit edleren Holzarten zu; auch soll sie ihre Thätigkeit auf den Anbau der Flußufer ausdehnen.

b) Viehzucht.

Viehseuchen.

Die Viehzucht hat im Berichtsjahre wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Rinderpest brach zwar erneut an einzelnen Stellen der Distrikte Rehoboth und Karibib und des Bezirks Omaruru aus, sie wurde jedoch durch sofort vorgenommene Impfungen mit Erfolg bekämpft. Durch Absperrungsmaßregeln gelang es, die Rinderpest von den Bezirken Gibeon und Keetmanshoop fern zu halten. Auch die anderen Viehseuchen sind gegen früher in geringerem Umfange aufgetreten und haben verhältnißmäßig wenige Verluste zur Folge gehabt. Das Texasfieber, durch Handelsvieh von Norden und Nordosten her verschleppt, trat nur an drei Plätzen des Bezirks Omaruru auf. Die Lungenseuche zeigte sich vereinzelt in einigen Bezirken. Anl. D. V. 1.

Im Uebrigen giebt über den jetzigen Stand sowie die bisherigen Erfolge der Bekämpfung der Viehseuchen der in dem Anlagenband enthaltene Sonderbericht des Vorstandes des Veterinärwesens näheren Aufschluß. Anl. D. V. 2.

Rindviehzucht.

Zur Hebung der Rindviehzucht wurden im Berichtsjahre seitens des Gouvernements eine Anzahl von Simmenthaler und Pinzgauer Stieren eingeführt und, nachdem sie gegen Rinderpest und Lungenseuche geimpft worden waren, an die verschiedenen Bezirke vertheilt. Die Erfahrungen, die bisher mit diesen Zuchten gemacht worden sind, zeigen, daß von ihnen eine wesentliche Aufbesserung der im Schutzgebiet heimischen Rassen erwartet werden darf. Dasselbe gilt von dem Vogelsberger Stier. Weniger günstig sind die Erfahrungen mit den Ostfriesen und den Shorthorns. Ueber den Zuchtwerth des Holländerviehs, das namentlich in dem Bezirk Keetmanshoop eingeführt worden ist, läßt sich ein endgültiges Urtheil noch nicht abgeben.

Pferdezucht.

Den Bestrebungen des Gouvernements zur Verbesserung der Pferdezucht wird im Schutzgebiet in einigen

für die Pferdezucht besonders geeigneten Bezirken, namentlich im Süden, lebhaftes Interesse entgegengebracht. Das Gouvernementsgestüt in Nauchas hat bereits gute Resultate erzielt. Das Gestütsdepot in Areb, dessen Aufgabe es ist, die Produkte des Hauptgestüts vom Absetzen an großzuziehen, wird, wenn seine Einrichtung vollendet ist, im Stande sein, jährlich etwa 35 vierjährige Wallache an die Schutztruppe und 15 Beschäler an Ansiedler abzugeben.

Kleinvieh. Die Bestände des Schutzgebietes an Schafen und Ziegen haben eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Vor Allem ist der Süden für die Kleinviehzucht jeder Art nach den bisherigen Erfahrungen sehr geeignet, sowohl für Ziegen und Fettschwanzschafe, als auch für Angoras und Wollschafe. Hinsichtlich der Fleischschafe sind günstige Resultate besonders mit dem von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika eingeführten englischen Fleischschaf und dessen Kreuzungsprodukten mit Fettschwanzschafen gemacht worden. Die Zucht von Wollschafen, die bisher nur im Bezirk Gibeon (auf der Farm Nomtsas) betrieben wird, dürfte für das Schutzgebiet von erheblicher Bedeutung werden. Die Deutsch-südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft beabsichtigt, demnächst mit der reinen Wollschafzucht im Süden des Schutzgebiets zu beginnen. Gute Aussichten sind auch für die Angorazucht vorhanden; das Schutzgebiet besitzt bereits nicht unerhebliche Bestände an Angoras, fast ausschließlich jedoch Bestände unreiner Zucht. Eine Probe Mohair, von solchen Bastard-Angoras stammend, ist zwar in London nicht ungünstig beurtheilt worden; ein hochwerthiges Produkt, das einen lohnenden Betrieb verspricht, dürfte jedoch nur durch reine Zuchten zu erreichen sein.

Von Seiten des Gouvernements sind die Bestrebungen auf Verbesserung der Zuchten durch die Einfuhr geeigneter Zuchtthiere, so von Fettschwanzschafen, von Merino-Rammen und Mutterschafen, von Angora-Rammen und -Ziegen nach Möglichkeit gefördert worden.

Schweine. Unter dem Einfluß der letzten beiden, verhältnißmäßig trocknen Jahre hat die Schweinezucht auf den Farmen keinen Fortschritt, eher einen Rückschritt zu verzeichnen wegen der auf den Farmen herrschenden Milchnoth und dem Mangel an Erdfrüchten. Da die bisher importirten Yorkshire-Eber sich nicht als geeignet erwiesen, wurden zu Kreuzungszwecken seitens der Regierung vier westfälische Eber importirt.

Strauße. Bedauerlicherweise ist auf dem Gebiet der Straußenzucht, von einigen Versuchen im Kleinen abgesehen, ein größeres Unternehmen noch nicht geschaffen worden. Der Mangel an baarem Gelde hindert die kostspielige Anschaffung von jungen Vögeln und die Anlage von eingezäunten Feldern sowie den Anbau von Futtermitteln. Sobald die wirthschaftliche Lage der Farmer eine Besserung erfahren haben wird, steht eine Inangriffnahme der Straußenzucht, welche entschieden lohnend ist und in den Federn einen wichtigen Exportartikel schaffen würde, zu erwarten. Schon in nächster Zeit will die oben erwähnte Schäfereigesellschaft auf dem von ihr erworbenen Gelände mit der Straußenzucht im Großen beginnen.

Geflügel. Die Hühnerzucht ist stetig im Zunehmen begriffen und weist gute Ergebnisse auf. Die Aufzucht von Geflügel muß hier Hand in Hand mit andern Erwerbszweigen gehen, wäre aber nicht geeignet, im größeren und selbständigen Betrieb eine gute Rente abzuwerfen.

Die Truthühnerzucht ist ebenfalls ein lohnender Neben-Erwerbszweig.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Landverkäufe.

In Bezug auf Farmwirthschaft und Besiedelung zeigt sich in der gesteigerten Nachfrage nach Farmgrundstücken im Kronland und im Gebiete der Eingeborenen ein allgemeiner Fortschritt.

Das an der Eisenbahn Swakopmund—Windhoek gelegene, zur Farmwirthschaft geeignete Land, noch bis vor Kurzem im Eigenthum der Eingeborenen stehend, ist bereits beinahe vollständig in die Hände von Weißen übergegangen.

Im Berichtsjahre wurden im Kronlande und in den Eingeborenen-Reservaten an Landverkäufen abgeschlossen:

1. im Bezirk Keetmanshoop:		
a) im Kronland:		
1 Vertrag über	20 000	ha
b) im Gebiete der Eingeborenen:		
4 Verträge über zusammen . .	33 120	"
2. im Bezirk Gibeon:		
a) im Kronland:		
5 Verträge über zusammen . .	30 000	"
b) im Gebiete der Eingeborenen:		
7 Verträge über zusammen . .	65 050	"
3. im Bezirk Windhoek:		
a) im Kronland:		
7 Verträge über zusammen . .	22 139	"
b) im Gebiete der Eingeborenen:		
9 Verträge über zusammen . .	69 000	"
4. im Distrikt Karibib:		
im Gebiete der Eingeborenen:		
9 Verträge über zusammen . .	103 000	"
5. im Bezirk Omaruru:		
im Gebiete der Eingeborenen:		
2 Verträge über zusammen . .	20 000	"
6. im Bezirk Outjo:		
a) im Kronland:		
3 Verträge über zusammen . .	10 380	"
b) im Gebiete der Eingeborenen:		
1 Vertrag über	4 000	"
7. im Distrikt Grootfontein:		
im Kronland:		
5 Verträge über zusammen . .	24 000	"
Zusammen 53 Verträge über zusammen	400 689	ha

Außerdem wurden noch 5 Pachtverträge im Gebiete der Eingeborenen über 39 000 ha bestätigt.

Die Bedeutung dieser Zahlen ergibt sich aus der Vergleichung mit den Landverkäufen der Vorjahre. Es wurden abgeschlossen:

im Rechnungsjahr			
1898	2 Verträge über zusammen	19 915	ha
1899	10 " " "	70 461	"
1900	21 " " "	158 563	"
1901	53 " " "	400 689	"

Insgesammt sind bisher auf Kronland und Eingeborenenland 269 Farmen gegründet und in Betrieb genommen worden, davon 75 von ehemaligen Schutztruppen-Angehörigen, 107 von andern Deutschen, 87 von Ausländern. Ueber die Landverkäufe der Gesellschaften liegen genauere Angaben noch nicht vor.

d) Bergbau.

Allgemeines.

Von den im Schutzgebiet Bergwerkskonzessionen besitzenden Gesellschaften haben im laufenden Berichtsjahre 2 Gesellschaften größere bergmännische Untersuchungsarbeiten vorgenommen. Die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft hat die im verflossenen Jahre im Otavi-Minendistrikt angefangenen Untersuchungsarbeiten zu Ende

geführt und für diesen Zweck große Geldmittel aufgewendet; die Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika war, ohne sich mit eigenen Mitteln in Minenunternehmungen einzulassen, doch in der Lage, außer der Aufrechterhaltung von Schürfgerechtsamen älteren Datums noch eine Anzahl Schürfscheine für neue Fundstellen ausgeben zu können.

Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft.

Die Untersuchungsarbeiten der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft erstreckten sich auf die bekannten Kupfererzvorkommen bei Tsumeb, Guchab, Groß-Otavi (oder Nagaib) und Klein-Otavi (oder Asis). Von diesen Vorkommen bietet Tsumeb, besonders bezüglich Quantität der Erze, das weitaus größte Interesse; auf die Untersuchung dieser Mine hat sich deshalb die Arbeit der Minenexpedition konzentrirt. Als Hauptergebniß dieser Untersuchungsarbeiten, welche das Erz der Mine bei 20 m und 50 m Tiefe vollständig aufschlossen, wird die Quantität der Erze bis zu dieser Tiefe auf

293 330 t mit einem Durchschnittsgehalt von 12,61 Cu und 25,29 Pb, und
190 519 t mit einem Durchschnittsgehalt von 2,91 Cu und 4,87 Pb

berechnet. Die zunehmende Mächtigkeit der beiden oberflächlich getrennten Erzkörper und die Abnahme des tauben Zwischenmittels ist bis zur zweiten Sohle festgestellt, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, daß in größerer Tiefe beide Erzkörper sich zu einer Masse zusammenschließen. Jedenfalls bietet die Mine bezüglich Quantität die besten Aussichten für die Tiefe. Bezüglich Entwickelung der Qualität der Erze scheint für den östlichen Erzkörper die Zunahme des Bleigehaltes, der an und für sich schon sehr beträchtlich ist, mit Zunahme der Tiefe auf Kosten des Kupfergehaltes Schritt zu halten, während der westliche Erzkörper zu solcher Annahme keinen Anlaß bietet.

Die Kupfervorkommen von Guchab und Groß-Otavi werden von dem Expeditionsleiter für wenig aussichtsvoll erklärt, während Klein-Otavi wohl im Anschluß an Tsumeb bei hervorragend guten Erzen Erfolg verspricht.

Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika.

In gewisser Weise schwieriger, wie im Otavidistrikt, liegen die Verhältnisse für die Entwicklung des Minengebietes, welches die Gorobmine umfaßt und zwischen Swakop und Kuisib im Gebiete der Deutschen Kolonialgesellschaft liegt. Ist auch die Verbindung mit der Küste eine ungleich kürzere, so wird eine Bahn in diese Gegenden immer nur eine Minenbahn bleiben, da hier eine Entwickelung in landwirthschaftlicher Beziehung kaum zu erwarten ist.

Die Untersuchungsarbeiten des Konsortiums, welches die Rechte des Swakopmunder Schürfsyndikats an diesen Kupfererzfunden erworben hat, sind noch nicht abgeschlossen. Es erscheint jedoch zweifellos, daß die reichen Erze, welche sich am Ausgehenden befinden, eine Anreicherung vorstellen, welche nur der Zone des eisernen Hutes eigen sein dürfte, während in der Tiefe stärkere oder schwächere Imprägnationen im Glimmerschiefer die Lagerstätte bilden. Ob diese abbauwürdig sein wird, muß durch weitere Untersuchungen festgestellt werden. Bei Nachweis großer Quantitäten armen Erzes wäre es denkbar, daß sich eine Aufbereitung derselben am Kuisib vornehmen ließe und durch weitere Anreicherung im Schmelzverfahren ein Produkt hergestellt würde, bei dem die Transportfrage nicht mehr so sehr ins Gewicht fallen würde. Ohne Eisenbahnverbindung mit der Küste ist allerdings an einen rationellen Minenbetrieb in größerem Maßstabe nicht zu denken. Es ist daher die Frage zu lösen, ob die Gorobmine die Kosten eines Bahnbaues zum Kuisib wird tragen können. Ist sie dazu nicht im Stande, so wäre es doch möglich, daß durch Zusammengehen mit anderen Minen dieses

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bereiches, wie beispielsweise der Hope- und Naramas-Mine oder anderen noch aufzusuchenden Minen, deren Vorhandensein wahrscheinlich ist, die Schwierigkeiten überwindbar gemacht würden. Daß es gelingen wird, in dem Bereich der Gorob-Mine noch weitere Erzfunde zu machen, dafür scheint gerade gegenwärtig die beste Hoffnung vorhanden zu sein, da die Firma Görtz & Co. sich für 3 resp. 15 Jahre in dem Gebiet zwischen Swakop und Kuisib das Schürfrecht gesichert hat und dort bereits mit einer wohl ausgerüsteten Expedition zu prospektiren angefangen hat.

Außer diesen Unternehmungen in dem Eigenthumsgebiet der Kolonialgesellschaft sind auch in ihrem Bergwerks-Konzessionsgebiete des Hererolandes zwei Kupferfundstellen nämlich bei Ongoatti (zwischen Karibib und Omaruru) und bei Otjosoniati östlich von Okahandja bekannt geworden. Schürfrechte für dieselben sind erworben worden. Bei verhältnißmäßig geringer Entfernung von der Bahn und theilweise sehr reichen Erzen sind beide Fundstellen von Seiten der Bergbehörde als hoffnungsvoll bezeichnet und der weiteren Aufschließung empfohlen worden.

Andere Bergbau-Gesellschaften.

Matchless-Estate and Mining Co. hat, da der Zeitpunkt, bis zu welchem laut Vertrag mit der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika die Matchleß-Mine in Betrieb gesetzt sein muß (zwölf Monate nach Vollendung der Bahn bis Windhoek), nunmehr naherückt, einen Ingenieur für die erforderliche Vorbereitung der Ausbeutungsarbeiten entsandt.

Die hanseatische Land- und Minengesellschaft hat die beabsichtigte Bildung von Untergesellschaften zur Ausbeutung der verschiedenen vor drei Jahren untersuchten Kupfererz-Vorkommen in ihrem Konzessionsgebiete noch nicht durchgeführt.

Die South African Territories hat ein neues Bergregulativ erlassen, welches die allgemeine Schürffreiheit für ihr Bergwerksgebiet im Süden unseres Schutzgebietes einführt. Sie verfügt zur Zeit über einen im südafrikanischen Bergbau sehr erfahrenen deutschen Bergbeamten. Auch in Ansehung der Ausnutzung ihrer Landrechte — sie besitzt 128 Farmen im Süden — hat die South African Territories eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Die Farmen sind mit Genehmigung des Gouverneurs ausgewählt worden. Ein in südafrikanischer Landesvermessung erfahrener Beamter hat die Vermessung des Landbesitzes in Angriff genommen. Die Gesellschaft hat bereits eine Anzahl Farmen unter günstigen Bedingungen verpachtet und sucht ihren Landbesitz auch durch Verkauf zu verwerthen.

In dem Regierungsschürfgebiet von Bersaba ist zur Zeit nur ein Schürfschein auf Diamanten in Kraft und zwar der des deutschen Minensyndikats, welches mangels des erforderlichen Kapitals seit einiger Zeit die Untersuchungsarbeiten auf der Mukurob-Mine eingestellt hat. Wie gelegentlich einer Besichtigung der Blaugrundvorkommen von Gibeon und Bersaba festgestellt wurde, bestanden die Arbeiten des vergangenen Jahres lediglich in geringfügigen Waschungen des aus früherer Zeit geförderten Blaugrundes, während die Schürfschächte theilweise schon zu Bruch gegangen und theilweise unbefahrbar waren. Bei der Aehnlichkeit des in Gibeon und Berseba vorgefundenen Diamantmuttergesteins mit den südafrikanischen Vorkommen muß daran festgehalten werden, daß das Vorhandensein von Diamanten wahrscheinlich ist.

e) Industrie.

Von industriellen Unternehmungen ist eine auf einer Farm in der Nähe von Okahandja errichtete Gerberei

zu erwähnen, in welcher das Leder mit einheimischen Gerbstoffen gegerbt wird. In einer mit dieser Gerberei verbundenen Schuhmacherei wird das fertige Leder verarbeitet.

Ferner ist in Swakopmund eine Weißbierbrauerei eingerichtet worden, in welcher nach mehrfachen Versuchen jetzt ein leichtes gutes Bier hergestellt wird, dessen Absatz stetig zunimmt.

d) Handel und Verkehr.

Der Binnenhandel.

Der Handel im Schutzgebiete ruht ausschließlich in Händen der Europäer und zwar unterscheidet man feste Handelsgeschäfte und Wanderhändler.

Die festen Handelsgeschäfte haben sämmtlich offene Detail-Verkaufsläden; Geschäfte, welche sich lediglich mit dem Engrosverkauf befassen, giebt es im Schutzgebiete nicht. Auch der Handel mit den Eingeborenen ist ein direkter, ohne farbige Zwischenhändler. Die Vermittlung des Handels zwischen den festen Handelsgeschäften und den im Lande zerstreuten Eingeborenen-Werften betreiben die sogenannten Wanderhändler. Diese pflegen ihre Waaren nicht selbst aus dem Auslande einzuführen, sondern sie gegen Bezahlung oder in Commission von den festen Kaufgeschäften zu beziehen und vertreiben dieselben mittelst Ochsenwagen oder Karren von Werft zu Werft. Der Verkauf geschieht entweder gegen Baarzahlung oder gegen Eintausch von Vieh. Die Zahl der Wanderhändler hat im Hererogebiet, welches wegen seines Viehbestandes hauptsächlich für den Feldhandel in Frage kommt, in letzter Zeit weit über den Bedarf zugenommen. Die Folge davon ist eine ungesunde Konkurrenz und die Zunahme eines das wirthschaftliche Interesse der Händler wie der Eingeborenen direkt schädigenden, ungesunden Kreditgebens, sodaß die Behörden zur Zeit mit Schuldenregulierungen überhäuft sind. Aus dem Südbezirk wird erfreulicher Weise eine erhebliche Besserung der Kreditverhältnisse gemeldet. Die größere Zurückhaltung der Kaufleute bei der Kreditgewährung an Eingeborene nöthigt die letzteren, sich mehr als bisher der Erhaltung ihres Zuchtviehs zu widmen oder in ein Dienstverhältniß einzutreten.

Eine weitere wirthschaftlich bedenkliche Seite des Feldhandels ist, daß unter den Wanderhändlern sich manche zweifelhafte Elemente befinden, welche sich dem Feldhandel nur zuwenden, weil sie das mit ihm verbundene freie Leben der regelmäßigen Arbeit vorziehen, und welche bei Eintreibung der Schulden nicht selten rücksichtslos vorgehen. Auch vor gesetzwidrigen Eigenmächtigkeiten schrecken sie hierbei nicht zurück.

Der eigentliche Handel entwickelt sich im Uebrigen ausschließlich im Innern des Schutzgebietes. An der Küste selbst käme als Handelsplatz nur Swakopmund in Frage. Die Geschäfte dieses Platzes dienen hauptsächlich zur Vermittlung des Verkehrs nach dem Binnenlande als Agenturen und Speditionsgeschäfte. Zugleich machen dieselben zur Zeit während des Molen- und Eisenbahnbaues mit den weißen und farbigen Arbeitern im Allgemeinen ein ganz gutes Platzgeschäft.

Postverkehr.

Anl. D. VIII.

Der Postverkehr des Schutzgebiets hat erheblich zugenommen. Die Zahl der beförderten Briefe ist von 835000 Stück in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 auf 876000 Stück in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 gestiegen. Die Zahl der beförderten Packete ist von 5700 auf 8700 angewachsen. Die im Postanweisungsverkehr ein- und ausgezahlten Beträge sind von 5651000 *M.* auf 7390000 *M.* gestiegen. Auch die Beförderung von Telegrammen und Zeitungen hat erheblich an Ausdehnung gewonnen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Außenhandel.

Anl. D. VI.

Der Außenhandel von Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1901 hat denjenigen des Vorjahres um nahezu 3 500 000 M. übertroffen und mit 11 317 000 M. den höchsten jemals verzeichneten Stand erreicht. Die Einfuhr hat im Jahre 1901 10 075 000 M. gegen 6 968 000 M. im Vorjahre betragen, mithin um 3 107 000 M. zugenommen. Die Ausfuhr ist von 908 000 M. auf 1 242 000 M., mithin um 334 000 M. gewachsen.

Die Einfuhr des Jahres 1900 war, hauptsächlich in Folge der Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung durch die Wirkungen der Rinderpest, erheblich hinter derjenigen des Jahres 1899 zurückgeblieben. Dieser Rückgang ist durch die Steigerung der Einfuhr im Jahre 1901 nicht nur wieder gut gemacht, sondern beträchtlich überboten worden. Diese günstige Entwickelung ist neben der inzwischen wieder eingetretenen Hebung der inländischen Kaufkraft hauptsächlich der beträchtlichen Vermehrung der weißen Bevölkerung des Schutzgebietes zuzuschreiben.

Von den einzelnen Positionen hat das lebende Vieh weitaus die größte Einfuhrsteigerung aufzuweisen, von 1577 Stück im Werth von 10 135 M. auf 38 956 Stück im Werth von 622 015 M. Das Vieh kam fast ausschließlich aus dem Kapland, und zwar mit den Burenfamilien, die mit ihren Heerden nach dem deutschen Schutzgebiet übergesiedelt sind. Man hat es also bei dieser Position mit einer einmaligen und außerordentlichen Einfuhr zu thun; aber auch wenn man diesen Posten von der Gesammteinfuhr des Jahres 1901 absetzt, bleibt immer noch eine Steigerung von 2 500 000 M. gegenüber dem Vorjahr. Von diesen 2 500 000 M. Zunahme kommt ein erheblicher Theil auf Nahrungs- und Genußmittel; so auf Konserven und präservirte Verzehrungsgegenstände 329 000 M., auf Reis 143 000 M., auf Mehl 93 000 M., auf Körner- und Hülsenfrüchte 35 000 M., auf Zucker 54 000 M., auf Kaffee 30 000 M., auf Bier 120 000 M. Ein weiterer Theil der Zunahme kommt auf Bekleidungsgegenstände. Die Einfuhr von Baumwollwaaren ist von 492 000 auf 742 000 M., also um 250 000 M. gestiegen, die Einfuhr von Wollen-, Leinen- und Seidenwaaren hat allerdings abgenommen, jedoch nur um geringe Beträge. Erheblich gestiegen ist ferner die Einfuhr von Maschinen und Instrumenten (um 327 000 M.), von fertigen Wagen und Karren — zum Theil auf die Bureneinwanderung zurückzuführen — (um 235 000 M.), von Holzwaaren (um 267 000 M.), von Steinkohlen (um 159 000 M.), von Cement, Kalk 2c. (um 81 000 M.). Dagegen hat die Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren nur um den relativ geringfügigen Betrag von 35 000 M. zugenommen, und die Einfuhr von Bau- und Nutzholz ist sogar um 43 000 M. zurückgegangen.

Von allen Einfuhrpositionen hatte auch im Jahre 1901 die Position Eisen und Eisenwaaren mit 1 691 000 M. die stärkste Einfuhr zu verzeichnen; es folgten Konserven 2c. mit 985 000 M., Baumwollwaaren mit 742 000 M., Vieh mit 622 000 M.

Unter den einzelnen Herkunftsländern nimmt Deutschland mit 8 306 000 M. die weitaus erste Stelle ein; von der Zunahme der Einfuhr im Jahre 1901 kamen auf Deutschland 2 090 000 M. An zweiter Stelle kommt das Kapland, aus dem eine Einfuhr im Werthe von 1 533 000 M. herrührt, an dritter England mit nur 202 000 M., während die Einfuhr aus allen übrigen Ländern noch nicht 34 000 M. erreichte.

Von der Ausfuhr des Schutzgebietes kommen immer noch mehr als zwei Drittel auf Guano (850 000 von 1 242 000 M.). Die Guanoausfuhr ist von 1900 auf 1901 um 240 000 M. gestiegen, die Ausfuhr der übrigen

Waaren zusammengenommen um 94 000 ℳ. Die letztere Steigerung vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Positionen; nur Robbenfelle und lebendes Vieh haben einen Ausfuhr-Rückgang erfahren. Der unbedeutende Rückgang der Viehausfuhr ist ausschließlich durch die Unsicherheit der Verhältnisse in der Kapkolonie und durch die von kapländischer Seite verhängte Grenzsperre veranlaßt worden. Die Farmer und Händler des Südbezirks erwarten mit Sehnsucht die Aufhebung der Grenzsperre*), damit sie ihr bis jetzt zurückgehaltenes Schlachtvieh über die Grenze treiben und verkaufen können. Da die Kaufleute jetzt schon größere Heerden für den Export nach der Kapkolonie bereit stehen haben, ist es zur Zeit ziemlich schwer, für Vieh im Feldhandel annehmbare Preise zu erzielen.

Die Zolleinnahmen betrugen im Rechnungsjahr 1901 rund 924 000 ℳ. gegen ca. 800 000 ℳ. im Vorjahr. Die Einfuhrzölle brachten im Rechnungsjahr 1901 rund 790 000 ℳ., die Ausfuhrzölle rund 135 000 ℳ.

Schiffsverkehr.

Anlage D. VII.

Die Häfen Swakopmund und Lüderitzbucht wurden im Berichtsjahre von zwei deutschen Kriegsschiffen, nämlich S. M. S. „Wolf“ und „Habicht“ angelaufen. Den Verkehr von und nach Europa vermittelten mit diesen beiden Häfen 17 deutsche Dampfer der Woermannlinie mit 50 900 Registertonnen. Der dem Verkehr mit Kapstadt dienende deutsche Dampfer der gleichen Linie „Gertrud Woermann“ von einer Größe von 1800 Registertonnen lief im abgelaufenen Jahre Swakopmund, Lüderitzbucht und Cap Croß hin- und rückkehrend 12 mal an. Der letztgenannte Platz wurde außerdem von 8 Segelschiffen mit einem Gesammtgehalte von rund 4 700 Registertonnen angelaufen; dieselben verfrachteten den Guano nach englischen und belgischen Häfen.

VII. Finanzen.**)

Einnahmen.

Die Einnahmen des Schutzgebietes betrugen für das Rechnungsjahr 1901 nach den bisherigen Ergebnissen rund 1 672 000 ℳ. Dieselben setzten sich folgendermaßen zusammen:

1. direkte Steuern . . . . . Etatssoll 52000 ℳ., mithin Mehreinnahme 9000 ℳ.	61 000 ℳ.
2. Zölle . . . . . Etatssoll 750000 ℳ., mithin Mehreinnahme 174 000 ℳ.	924 000 „
3. Gerichtskosten, Strafen, Gebühren und sonstige Verwaltungseinnahmen Etatssoll 87000 ℳ., mithin Mehreinnahme 198 000 ℳ.	285 000 „
4. Einnahmen aus dem Eisenbahnbetrieb . . . . . Etatssoll 460 000 ℳ., mithin Mindereinnahme 58 000 ℳ.	402 000 „
Summe der Einnahme . .	1 672 000 ℳ.
Etatssoll	1 349 000 „
Giebt Einnahme über den Etat . .	322 000 ℳ.

Die Mehreinnahmen beruhen in erster Linie auf den nicht unerheblichen Fortschritten in der Besiedelung des Schutzgebiets.

*) Inzwischen erfolgt.

**) cf. den dem Etat für das Südwestafrikanische Schutzgebiet beigegebenen vorläufigen Rechnungsabschluß für das Rechnungsjahr 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ausgaben.

Die Ausgaben haben sich auf 11 420 000 ℳ. belaufen und damit den Etatsvoranschlag um 944 000 ℳ. überschritten. Es ist dabei zu bemerken, daß die fortdauernden Ausgaben nicht nur keine Ueberschreitung sondern sogar eine Ersparniß von 554 000 ℳ. ergeben haben. Die Etatsüberschreitungen sind lediglich durch die einmaligen Ausgaben für die Fortführung der Eisenbahn Swakopmund-Windhoek und für die Hafenanlage in Swakopmund, ferner durch eine nicht unerhebliche außeretatsmäßige Ausgabe zur Abwehr der Pestgefahr hervorgerufen worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

E.

Deutsch-Neu-Guinea.

Deutsch-Neu-Guinea und Inselgebiet der Karolinen, Palau und Marianen.

Allgemeines.

Landfrieden.

Der öffentliche Friede wurde im Gebiete des Bismarck-Archipels wiederholt durch Uebergriffe der Eingeborenen gestört. Auf einem der Insel St. Matthias vorgelagerten unbewohnten Inselchen war seitens der Firma Hernsheim & Co. in Matupi eine Handelsniederlassung errichtet worden. Während des Fischens nach Trepang wurden acht Arbeiter von den Eingeborenen überfallen und getödtet. S. M. S. Cormoran, ohnedies zur Bestrafung der Eingeborenen dieser Insel wegen der Angriffe auf die Expedition Menke bestimmt, konnte auch die Sühnung dieser neuen Gewaltthat herbeiführen. Die Handelsniederlassung wurde seitens der Firma aufgehoben. Die Eingeborenen der Insel Buka (Zuckerhutinsel), der Gruppe der Admiralitätsinseln zugehörig, überfielen einen Kutter der Handelsstation Komuli, tödteten dessen Bemannung — einen Europäer und acht Eingeborene — und raubten die auf dem Fahrzeuge befindlichen Waaren. Auf Komuli ist ein Polizeiposten stationirt. Gegen Ende des Berichtsjahres ermordeten vier Eingeborene der Landschaft Paparatawa auf der Gazellehalbinsel Frau und Kind des Pflanzers R. Wolff. Da die Sippe der Mörder sich deren Festnahme widersetzte, kam es zu einem längere Zeit währenden Verfolgungskampfe, in dessen Verlaufe die Schuldigen getödtet wurden. Die Beweggründe zu dem Vorgehen der Eingeborenen sind noch nicht völlig aufgeklärt. Angeblich handelte es sich um einen Racheakt der in einem Grenzstreite vor Gericht unterlegenen Eingeborenen. In den übrigen Bezirken wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

Erforschung des Schutzgebietes.

Die Forschungsthätigkeit hat im Berichtsjahre einen neuen Aufschwung erfahren. Durch die Expeditionen des von dem Kolonialwirthschaftlichen Komitee ausgesandten Botanikers R. Schlechter wurde festgestellt, daß im Gebiete des Baininggebirges (Gazellehalbinsel) und des Rossel-gebirges (Neu-Mecklenburg) gummihaltige Bäume für eine geregelte Ausbeute nicht in genügender Menge vorhanden sind, daß dagegen das Innere von Kaiser Wilhelmsland reich ist an Gutta- und Kautschukwäldern. Die Huongolf-Expedition hat nach ergebnißloser Untersuchung der Ufergebirge um Finschhafen und den Huongolf ihren Stützpunkt nach Kelamaua (Samoahafen) verlegt, um mit dem Eintritt der günstigen Jahreszeit den Vormarsch nach dem gebirgigen Innern anzutreten. Der Ramu-Expedition ist die Lösung ihrer Aufgabe, Waschgold in abbaufähiger

Menge im Bette des Ramu nachzuweisen, noch nicht gelungen. Ohne eine bedeutende Verstärkung der dem Führer der Expedition zur Verfügung stehenden Mannschaft wird die Lösung der Aufgabe kaum zu erwarten sein. Die geregelte Ausbeute der Kautschukbestände wird für sich allein schon im Stande sein, dem wirthschaftlichen Leben der Kolonie eine neue Grundlage zu verleihen. Die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten sind groß; umfassende Wegebauten und die Errichtung mehrerer Polizeistationen sind unerläßlich. Kämpfe mit den Eingeborenen werden nicht erspart bleiben.

Verwaltung.

Die Führung der Geschäfte litt außerordentlich unter dem Mangel eines Regierungsfahrzeuges. Die vornehmste Aufgabe der Verwaltung bleibt noch auf lange Zeit das regelmäßige Anlaufen der Küsten der einzelnen Inseln, um bei den Uferstämmen die Bekanntschaft mit den Einrichtungen des Gouvernements und damit den allgemeinen Frieden zu fördern, Handelsbeziehungen herzustellen und einer geordneten Arbeiteranwerbung auf neuen Gebieten die Wege zu ebnen. Nur ein regelmäßiges Erscheinen kann die Lösung dieser Aufgaben verbürgen. Auf dem Lande entspricht der Ausbau des Wegenetzes von den Gouvernementsstationen aus zur Gewinnung der Inland- und Bergstämme der eben gezeichneten Bewegung zur See.

Gesetzgebung.

Zu einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiete der polizeilichen Verwaltung war kein Anlaß vorhanden. Durch Verordnung vom 31. Juli 1901 erfolgte mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1902 eine Neuregelung der Bestimmungen über die Anwerbung von Eingeborenen über See als Arbeiter. Durch besondere Vorschrift vom 5. Februar 1902 wurde für den Bezirk Neu-Mecklenburg Nord das Verfahren bei Landerwerbungen festgelegt, um einer mißbräuchlichen Ausnützung der Unerfahrenheit der Eingeborenen vorzubeugen.

Rechtspflege.

Mißbräuche in der Ausübung der Disziplin über die farbigen Arbeiter wurden nicht beobachtet. Ein Fall körperlicher Mißhandlung eines Arbeiters wurde zur Anzeige bei Gericht gebracht.

I. Das alte Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea.

1. Der Bismarck-Archipel (Herbertshöhe).

a) Bevölkerung, Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Besondere Verschiebungen unter der weißen Bevölkerung fanden nicht statt. Die Anzahl hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten.

Ueber Klima und Gesundheitsverhältnisse spricht sich der Bericht des Regierungsarztes eingehend aus. Anl. II V.

Für das Gebiet der großen Pflanzungen an der Blanchebucht hat sich im Berichtsjahr eine Häufung und Verschärfung der endemischen Krankheiten, im Besonderen der Malaria, gezeigt. Eine Aufklärung über die Ursachen und wohl auch theilweise Besserung wird von den Untersuchungen und der Thätigkeit des von der Malariaexpedition (Geheimrath Professor Dr. Koch) ausgesandten Stabsarztes Dr. Dempwolff zu erwarten sein. Wünschenswerth bleibt die Ausdehnung der Forschungen dieses Arztes über eine möglichst große Zahl der Inseln, namentlich über das Gebiet des Bezirkes Neu-Mecklenburg Nord.

Unter den Pflanzungsarbeitern traten verheerende Krankheiten nicht auf.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Missionen.

Anl. E. II. 1.

Das Arbeitsfeld der Missionen hat sich im Berichtsjahre nicht unwesentlich vergrößert. Die Katholische Mission vom Heiligsten Herzen Jesu unternahm die Erweiterung ihres Gebietes im Baining-Gebirge und dehnte ihre Thätigkeit auch auf das Rosselgebirge aus. Die weitere Ausdehnung im Osten der Gazellehalbinsel ist vorbereitet. Die Mission war auch auf wirthschaftlichem Gebiete hervorragend thätig. Die Pflanzung in Mandres hat große Fortschritte zu verzeichnen. Die Errichtung eines Schneidewerkes mit Dampfbetrieb im Thale des Toriu (Holmes-Fluß) ist nahezu vollendet. Die Mission hat mit der Einführung der Seidenzucht in ihren Anstalten begonnen.

Die Wesleyanische Mission hat die Zahl ihrer weißen Missionare vermehrt und im Innern der Gazellehalbinsel ebenso wie im Rosselgebirge an Ausdehnung gewonnen. Die Anlage giebt ein übersichtliches Bild des Standes der Gesellschaft.

Mit den im Süden der Insel Bougainville seit zwei Jahren wirkenden Vätern des Ordens Mariä (Maristen) war es bei dem Mangel eines Fahrzeuges nicht möglich in Verbindung zu treten.

c) Oeffentliche Arbeiten.

Wegebau.

Die im Vorjahre im Rohbau bis Londip (Ostküste der Gazellehalbinsel) geführte Straße wurde mit der Errichtung einer auf acht gemauerten Pfeilern ruhenden Brücke bis Kabakaul fahrbar hergestellt, im Uebrigen als Reitweg und Transportstraße offen gehalten. Die ebenfalls im Rohbau bis Rakunai, gelegen auf der Hochebene zwischen Weberhafen und Blanchebucht, geführte Straße wurde fahrbar ausgestaltet mit Ausnahme der Fertigstellung der Umgehung der Höhen von Kerawien. Die hier schon begonnenen Bauten, welche große Erdbewegungen erforderlich machen, werden im kommenden Jahre zu Ende geführt werden. Eine neue Fahrstraße wurde von Kinigunan (bei Herbertshöhe) über die Missionsstation Ramalle nach dem Flusse bei Katakadai 8 km weit in das Innere geführt. Der Ausbau der früher schon begonnenen Straßen Rakunai-Malaguna (innere Blanchebucht) und Rakunai-Kabaira (am Weberhafen) wurde fortgesetzt. Die zu überwindenden Schwierigkeiten erfordern bis zur Vollendung der Arbeiten noch eine Zeit von wenigstens zwei Jahren. Die im Bezirke Neu-Mecklenburg-Nord unternommenen Wegebauten wurden vervollkommnet und weitergeführt.

Bauten des Gouvernements.

An Baulichkeiten des Gouvernements wurden in Herbertshöhe fertig gestellt: Eine Anlegebrücke, ein Bootsschuppen, zwei Lagerhäuser, fünf Häuser für verheirathete Soldaten, ein Gefängniß für Farbige, ein Wohnhaus für chinesische Handwerker. Das neue Amtsgebäude war am Schlusse des Berichtsjahres der Vollendung nahe und ist inzwischen ausgebaut worden. In Kaewieng sind das Wohnhaus für den Polizeimeister und eine geräumige Kaserne vollendet worden. Als Material wurde in Kaewieng meist einheimisches Holz verwendet.

d) Die wirthschaftliche Entwickelung.

1. Urproduktion und Plantagenwirthschaft.

Trepang-, Schildpatt- und Perlschal-Gewinnung.

Die Ausbeute an Trepang namentlich in den besseren Arten, ist zurückgegangen und wird auch in Zukunft eine rücklaufende Bewegung erfahren, wenn nicht neue Bestände aufgefunden werden. Ueber den Rückgang der Schildpatt-Gewinnung ist schon im Vorjahre berichtet worden. Die Förderung von Perlschalen durch Tauchen hat im Gebiete der Admiralitätsinseln in der zweiten Hälfte des

Berichtsjahres einen Fortschritt zu verzeichnen. Es gelang reiche Bänke aufzufinden. Die Ausbeute zweier Monate belief sich auf rund 30 000 ℳ an Werth. Die Taucharbeit wird von der Hamilton Pearling Company mit zwölf großen seetüchtigen Loggern betrieben. Die übrigen in Pacht gegebenen Perlfischerei-Gebiete weisen bisher noch keine Ausbeute auf.

Es sind dies

1. die Küste von Kaiser-Wilhelmsland, der Neu-Guinea-Kompagnie zugewiesen;
2. der südliche Theil von Neu-Pommern (Firma E. E. Forsayth);
3. das Nusafahrwasser (Firma Hamilton & Wolff);
4. die westlichen Inseln des Bismarck-Archipels (Firma Hernsheim & Co.).

Plantagen-Wirthschaft.

Die Pflanzungsthätigkeit hat einen Aufschwung erfahren. Gegen den Bestand des Berichtsjahres 1899/1900 (siehe Jahresbericht) hat folgende Vermehrung der Pflanzungsbetriebe stattgefunden:

1. Pflanzung des J. M. Rondahl in Kabakaul und Kulon, 500 ha umfassend, bepflanzt 13 ha.
2. Pflanzung des W. Lohn in Londip, 12 ha, bepflanzt 12 ha.
3. Pflanzung des R. Wolff in Paparatawa 350 ha, bepflanzt 80 ha.
4. Pflanzungen der Firma Kaumann & von Blumenthal in Kurakakaul und Natawa (Nordküste der Gazellehalbinsel), 836 ha, bepflanzt 120 ha.
5. Pflanzung des Fr. Guyot in Kabaira, am Weberhafen, 250 ha, bepflanzt 25 ha.
6. Pflanzung des W. Katz in Pondo, südlich des Toriu, 500 ha, bepflanzt 20 ha.
7. Pflanzung des G. Ruge in Nusaum (Nusafahrwasser), 106 ha, bepflanzt 106 ha.
8. Regierungspflanzung in Kaewieng, 300 ha, bepflanzt 300 ha.

Von der in den letzten beiden Jahren von neuen Unternehmern in Angriff genommenen Fläche von 2854 ha sind demnach 676 ha bestockt. Als Kulturpflanze ist ausschließlich die Kokospalme gewählt worden.

Die in dem Jahresberichte 1899/1900 aufgezählten Pflanzungsunternehmungen haben nunmehr die nachstehend verzeichneten Flächen unter Kultur gebracht:

Kokospalmen . .	3 848 ha	
Kaffee	20 „	(Versuche)
Kapok	54 „	(„)
Kakao	6 „	(„)
Gutta	1 „	(„)
Pfeffer	1 „	(„)
Ingwer	20 „	(„)
zusammen .	3 950 ha	

Rechnet man zu dieser Fläche die von den neuen Unternehmungen bestockten Flächen (676 ha) hinzu, so ergiebt sich eine bebaute Gesammtfläche von 4 626 ha.

Die mit den aufgezählten Pflanzarten unternommenen Versuche sind bisher sämmtlich gut ausgefallen. Die Administration der Neu-Guinea Kompagnie hat daher begonnen, Kaffee im Großen anzupflanzen. Als Pflanzort wurde ein 15 km südlich Herbertshöhe gelegenes Waldland (zwischen den Landschaften Katakadai und Paparatawa) ausgewählt. In den Pflanzungen wird zur Zeit mit 3 323 Eingeborenen und 30 europäischen Gehülfen gearbeitet. Im Durchschnitt hat der Assistent somit 110 Mann unter seiner Leitung.

Um Kap Oxford wurde, vornehmlich durch das Verdienst der Mission vom Heiligsten Herzen Jesu, ein neues

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ergiebiges Anwerbegebiet unter den Stämmen der Sulka erschlossen.

Die Nachfrage nach Neuland war im Berichtsjahre eine geringe. Saaten und Stecklinge wurden von den größeren Pflanzungsunternehmungen selbst beschafft, während der Bedarf der kleineren Betriebe zu Versuchskulturen durch das Gouvernement geliefert wurde. Diesem stand in reichem Maße die Fürsorge der Botanischen Zentralanstalt zur Seite; ebenso unterliegt es keinen Schwierigkeiten, Saatgut aus dem Botanischen Garten in Buitenzorg zu beziehen. In dem kleinen Versuchsgarten in Herbertshöhe wurde gezogen und daraus weiter vertheilt:

Brucea Sumatrana, Gutta in verschiedenen Arten, Muskatnußbaum, Ficus elastica, Coffea arabica, Vanille (aus Bourbon), Tectona grandis, Cassia alata, Dioclea lasiocarpa, Stiprax Benzoria, dazu Zierpflanzen, wie Livistona sinensis, Oreodoxa regia, Sabal palmetto u. a. m.

Im reichsten Umfange ließ sich Herr R. Schlechter die Einfuhr und Vertheilung von Saatgut angelegen sein.

Viehzucht.

Die Viehzucht weist nur langsame Fortschritte auf. Die nachhaltige Vermehrung des Rindviehs scheint im Norden der Gazellehalbinsel, im Gebiete der großen Pflanzungen, nach wie vor durch das Texasfieber behindert zu sein, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die aus Asien (Siam) und Niederländisch Indien eingeführten Thiere eine größere Widerstandsfähigkeit aufweisen als die aus dem südlichen Australien bezogenen Arten. Der Norden der Insel Neu-Mecklenburg ist noch nicht verseucht. Die auf Nusa und in Kaewieng befindlichen geringen Bestände sollen unter vorsichtiger Auswahl der Thiere allmählich vermehrt werden. Ferner besteht Aussicht, mit dem Erschließen des Berglandes im Inneren günstigere Bedingungen für die Rindviehzucht zu erlangen. Die Zahl der Rinder beträgt 252, darunter die Heerde der Pflanzung in Herbertshöhe mit 146 Häuptern.

Der Pferdezucht scheinen die klimatischen Verhältnisse überall zuzusagen. Es ist gutes, aus Australien bezogenes Deckmaterial vorhanden. An der Blanchebucht läßt sich die Firma E. E. Forsayth, in Neu-Mecklenburg das Gouvernement die Aufzucht guter Thiere besonders angelegen sein. Im Ganzen wurden am Schlusse des Berichtsjahres 71 Thiere gezählt.

Schafe sind bisher nicht gediehen. Es bleibt dahin gestellt, bei künftigen Versuchen das Augenmerk — entsprechend den Erfahrungen der Züchter in Neu-Seeland — nicht auf die höchste Ausbeute an Wolle, sondern auf die Fleischgewinnung zu richten und demgemäß die Rassen auszuwählen.

2. Handel und Verkehr.

Außenhandel.

Anl. E. IV. 1.

Ueber den Umfang des Außenhandels geben die in den Anlagen enthaltenen statistischen Tabellen Auskunft. Der Gesammtwerth der Einfuhr beläuft sich demnach auf 1 330 530 ℳ, der der Ausfuhr auf 1 190 701 ℳ. Aus deutschen Häfen wurden hiervon Güter im Werthe von 490 303 ℳ eingeführt, und nach solchen im Werthe von 583 517 ℳ aus dem Bismarck-Archipel verschifft. Während das für die Beschaffung von Lebensmitteln, lebendem Vieh, Kohlen und Baumaterial so wichtige Australien in der Einfuhr die erste Stelle einnimmt — 605 797 ℳ —, tritt es als Abnehmer weit zurück — 90 896 ℳ. Man nimmt indessen an, daß die in Neu-Süd-Wales aufblühende Seifen- und Oelerzeugung zur Aufsuchung des Kopramarktes in Herbertshöhe führen wird. Die günstigen Marktverhältnisse, welche Marseille und Singapore für

Kopra bieten, erklären die Verschiffung eines großen Theiles dieses Stapelgutes der Kolonie nach diesen Orten. Nach Singapore und Hongkong geht ausschließlich der gewonnene Trepang, während Baumwolle und Perlschalen den besten Markt in London finden. Deutschland nahm in der Hauptsache Kopra auf, daneben die ausgeführten kleinen Mengen Kaffee.

Handelsfirmen.

Den gesammten Handelsverkehr vermitteln fünf Handelshäuser. In der Zahl der im Berichte für das Jahr 1899/1900 aufgeführten Zweigniederlassungen und Sammelstellen hat eine nennenswerthe Verschiebung nicht stattgefunden. Der Waarenbewegung und dem Personenverkehre dienen 8 Segelschuner, 2 Schuner mit Motorbetrieb, 5 Dampfbarkassen, 92 Segelboote, theils gedeckt, theils offen. Auf den Schunern sind 17 Weiße als Schiffsführer und Steuerleute und 54 Eingeborene als Matrosen beschäftigt. Die Geschäfte der Handelshäuser erfordern 54 Europäer für den Schreib- und Ladendienst, 42 Chinesen als Handwerker, dazu das entsprechende farbige Personal zur Bewegung der Lasten. Da letzteres zeitweise auch in den Pflanzungen beschäftigt wird, so ist es der Summe der Pflanzungsarbeiter eingereiht worden.

Schiffsverkehr.

Auf der Rhede von Herbertshöhe ankerten im Berichtsjahre, unter Berücksichtigung der Wiederholungen:

Anl. E V. 1.

72 Dampfer, Raumgehalt 75 206 Register-Tonnen,
121 Segelschiffe mit 10 286 Register-Tonnen,
18 Kriegsschiffe mit 34 585 Register-Tonnen,
zusammen mit einem Raumgehalt von 120 077 Register-Tonnen.

Der Hafen von Matupi war in derselben Zeit besucht von

36 Dampfern mit 37 527 Register-Tonnen,
36 Segelschiffen mit 3 701 Register-Tonnen,
14 Kriegsschiffen mit 19 200 Register-Tonnen,
zusammen mit einem Raumgehalt von 60 428 Register-Tonnen.

Schiffsunfälle ereigneten sich folgende:

1. Im Juli 1901 verbrannte der Motorschuner „Mascotte", der Firma Hernsheim & Co. gehörig, in der König Albert-Straße (zwischen Buka und Bougainville).
2. Im August 1901 strandete der Segelschuner „Suga", der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft gehörig, bei der Insel Zoë (Neu-Hannover vorgelagert).
3. Im März 1902 strandete der Segelschuner der Firma O. Mouton & Co. bei Ratubu (Westküste der Insel Neu-Mecklenburg).

2. Der Bezirk Neu-Mecklenburg-Nord (Nusa).

Landfrieden.

Die Verwaltung des Bezirks hat im Berichtsjahr keinerlei Veranlassung gehabt, gegen die Eingeborenen vorzugehen. Europäer sind nicht bedroht worden, und auch die Fehden der Eingeborenen unter einander haben in der Umgebung des Verwaltungssitzes und an der in früheren Zeiten so kriegerischen Nord- und Nordostküste völlig aufgehört. Die bedeutendsten Stämme, die in den Jahren 1898/99 noch blutige Kriege mit einander führten, haben Oberhäupter in einer von der Verwaltung anberaumten Versammlung gewählt. Die offenen Feindseligkeiten sind damit ohne jeden Zweifel zu Ende, während die Abneigung der einzelnen Stämme gegeneinander geblieben ist, was aus den vielen gegenseitigen Klagen, die der Station zur Schlichtung vorgelegt werden, hervorgeht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerung.

Die Volkszählung konnte bei dem Mangel an Hülfspersonal noch nicht zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

In feste Bezirke eingetheilt und nahezu vollständig gezählt sind unter Belassung der angestammten Häuptlinge, als Magistratspersonen der Norden und Nordosten von Neu-Mecklenburg bis Mandine.

1. Bezirk Käwieng inklusive der Inseln Nusa, Nusalik, Nago, ferner umfassend die Ortschaften Siwusat, Bagail, Nauan, Mongall, Kulingit, Palkalle, Kulangen, Koblien, Majum mit ungefähr 1100 Bewohnern.
2. Bobsy mit Kabelmann, Lowelei, Klein-Kaselok, Groß-Kaselok, Tintumai, Butbut, Ulu, Nono mit 1200 Leuten.
3. Kapsu mit Tiwingur, Kolopolpol, Lossuk, Monkai Strand und Binnenland, Liwitua mit 850 Leuten.
4. Lauan mit Sale, Paruai, Nonapai mit 1240 Leuten.
5. Lemagot mit Lakurefange, Panegai und Liweru mit 715 Leuten.
6. Lakureman mit 254 Leuten.
7. Rainbine mit Munewai und Lagugon mit 324 Leuten.

In dieser Aufstellung sind die Wald- und Bergvölker nicht mit einbegriffen.

Diese sieben Bezirke, denen im nächsten Jahre die Binnenlandstämme einverleibt werden sollen, sind vollkommen in der Hand der Verwaltungsstelle; die Häuptlinge haben sich, nachdem sie mit den obrigkeitlichen Abzeichen (Hut und Stock) versehen worden sind, zum größten Theil als gute Stützen der Verwaltung erwiesen.

Landwirthschaft.

In landwirthschaftlicher Beziehung ist ein Aufschwung gegen das Jahr 1900 zu verzeichnen.

Die Regierungspflanzung in Nusa ist auf 30 000 Kokospflanzen gebracht worden, deren Stand in jeder Beziehung befriedigt. Versuche mit Mais haben ein günstiges Resultat gezeitigt. Castilloa und ficus elastica sind bisher leider nur in ganz wenigen Exemplaren zu erhalten gewesen. Für erstere scheinen die Wachsthumsbedingungen überraschend gute zu sein, denn von den in halb vertrocknetem Zustande hier angelangten Stecklingen ist kein Einziger eingegangen. Eine kleine Baumschule von einigen hundert Exemplaren, für deren Anlage die Vorbereitungen getroffen sind, wird zeigen, ob eine Anlage in größerem Maßstabe lohnend ist.

Von Privaten sind circa 25 000 Kokospalmen gepflanzt worden, so daß insgesammt etwa 45 000 Bäume im verflossenen Jahre neu ausgebracht wurden. Im kommenden Jahre wird der Pflanzungsbetrieb besondere Pflege erfahren.

Ein Versuch, in der Regierungspflanzung mit einem von Pferden gezogenen Kultivator den Grasboden umzubrechen, ist, da die Grasebenen nicht, wie in Neu-Pommern, aus über Manneshöhe langem Alang Alang bestehen, sondern fast durchgängig mit kurzem Grase bewachsen sind, vollkommen gelungen.

Für das laufende Jahr soll das Umbrechen des Pflanzlandes mit Pflügen, gezogen von Wasserbüffeln, in größerem Maßstabe in der Weise betrieben werden, daß der ganze Grasboden, in welchem Kokospalmen stehen, umgestürzt und zu Unterpflanzungen vorbereitet wird.

Es ist zu hoffen, daß bei sorgfältiger Bearbeitung des Bodens und völligem Ausrotten der spitzen, jede Knollenfrucht durchbohrenden Graswurzeln, Taro gedeihen. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die die Ernährung einer größeren Anzahl von Leuten häufig macht, wäre diese Kultur ohne Zweifel die lohnendste Unterpflanzung, und sie würde wohl der Regierung die Leute

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des Bezirks Käwieng, der ohnehin stets bereit ist, der Verwaltung Arbeiter zu stellen, als Arbeitskräfte sichern.

Arbeiterverhältnisse.

Hierbei wäre Folgendes besonders zu berücksichtigen: Der Grad der Ergebenheit und Arbeitswilligkeit der einheimischen Arbeiter dem Europäer gegenüber hängt völlig von dessen Geschick und Maß von Geduld ab, dieselben zu behandeln und vor allen Dingen sich mit denselben zu beschäftigen.

Für keinen Betriebsleiter kann ein Zweifel bestehen, daß an eine Abtheilung einheimischer Arbeiter nicht im Entferntesten die Arbeitsanforderungen gestellt werden können, wie an von auswärts angeworbene Kontraktarbeiter.

Vor allen Dingen darf man sich nicht darauf werfen, diese Leute von vornherein nach eigener Arbeitsschablone zu formen, sondern es wird unter allen Umständen zu empfehlen sein, sie besonders in der ersten Zeit, nach ihrer eigenen Art arbeiten zu lassen und erst ganz allmählich mit Freundlichkeit und Geduld, wenn möglich stets durch einen verständigen und einflußreichen Mann des betreffenden Dorfes, europäischer Methode Geltung zu verschaffen. Ohne daß die Station auch nur den geringsten Druck ausübt, kommen Leute bis von Lemagot und Lagugon zur Arbeitsleistung.

Der Pflanzungsleiter, der es versteht, den Eingeborenen richtig zu behandeln, wird denselben stets zur Arbeit erhalten und daher außerordentlich billig arbeiten. Unbedingt nothwendig ist die Kenntniß der Sprache.

Die in der Hauptsache in Betracht kommenden Dialekte sind die von Nusa, welche einschließlich der Inseln in Nusa Fahrwasser bis Kapsu gut verstanden werden. Dann der hiervon völlig verschiedene Lauandialekt, endlich die Mundarten der Inseln Neu-Hannover, Fischer und Gardner.

Handel und Verkehr.

Der Handel hielt sich ungefähr in den Grenzen des Vorjahres. Lange anhaltende Regenperioden erschwerten die Aufbereitung der Kopra.

Die Händler sind im Allgemeinen leicht geneigt, einen Ausfall im Koprageschäft auf die Wegearbeiten zurückzuführen. Ein Blick auf die Einwohnerzahl der bisher eingetheilten Bezirke, die eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, widerlegt diese Annahme völlig. Der Hauptgrund, aus welchem die Eingeborenen einen Theil ihrer Kokosnüsse landeinwärts verrotten lassen, liegt, abgesehen von schlechten Witterungsverhältnissen, darin, daß außer Tabak kein Konsumartikel vorhanden ist, der sie genügend zur Arbeit reizte. Durch eine Konkurrenz, die in ihren Maßnahmen die Grenzen des Erlaubten häufig streift, ist der Preis des Tabaks in 5 bis 6 Jahren von 2,50 bis 3 ℳ auf 1,25 ℳ pro Pfund heruntergegangen, so daß der Eingeborene jetzt weniger wie die Hälfte an Kopra zu schneiden nöthig hat, als einige Jahre früher, um sein Bedürfniß an Tabak zu decken. Genußmittel indessen auf Vorrath sich hinzulegen, liegt dem Eingeborenen fern. Hebung des Handels und völliges Ausnutzen des Kokosnußbestandes scheint nur durch bedeutende Vertheuerung des am meisten begehrten Konsumartikels, des Tabaks, möglich zu sein. Es ist jedoch kaum zu hoffen, daß eine Verständigung unter den Kaufleuten stattfinden wird.

Oeffentliche Arbeiten und Bauthätigkeit.

Die Wegebauten sind auch im verflossenen Jahre gut gefördert worden, so daß der große öffentliche, durchschnittlich 6 Meter breite Weg nunmehr, mit Ausnahme der kleinen Station Tefoa, sämmtliche Händlerstationen an der Nord- und Nordost-Küste verbindet. Dem Bedürfniß für den bestehenden Handel ist somit Rechnung getragen. Für den Fall, daß den Handelsstationen Pflanzungsbetriebe beigestellt werden sollten, womit ein Anfang

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bereits gemacht ist, würde es ein Leichtes sein, auf diesem Wege, der völlig geebnet und gegen jeden Regen widerstandsfähig ist, eine Kleinbahn mit Ochsen- oder Motorbetrieb anzulegen. Die ganz außerordentlich schlechte Beschaffenheit der Küste dieses Gebietes weist unbedingt auf den Landweg hin, mit Nusa (Käwieng) als Knotenpunkt.

Zur Zeit des Nordwest-Monsums können die Schiffe nur unter den größten Gefahren vor den schlechten Einfahrten ankern.

Ein besonderer Grund dieser Küstenfahrt, der der Anwerbung, ist so gut wie weggefallen, da die Eingeborenen, welche ihre Arbeit und Verdienst nun zum großen Theil im Lande haben, der Anwerbung nach andern Bezirken sehr abgeneigt sind. Es erübrigt also nur noch Waaren und Produkte nach den einzelnen Stationen zu bringen und abzuholen. Da die Schiffe nun wegen widriger Winde und Gegenstrom lange Zeit brauchen, um ihre Stationen zu erreichen, so dürfte eine später aufzustellende vergleichende Kostenberechnung entschieden zu Gunsten des Landweges ausfallen.

Von neuen Anlagen sind für das kommende Jahr vorgesehen Aufklärungswege vom Hauptwege nach dem Schleinitz-Gebirge, um den Bestand des anbaufähigen Landes festzustellen.

Die Bauthätigkeit hat, da während des ganzen Jahres kein Zimmermann zur Verfügung stand, sehr gelitten.

Von neuen Gebäuden ist das Haus des Polizeimeisters aufgeführt und die Kaserne für die Truppe und ein geräumiger Pferde- und Viehstall in Angriff genommen.

Letztere werden aus Buschholz, Betelnußplanken und Afzelia bijuga-Stämmen gebaut, erhalten aber der Haltbarkeit wegen Cementfußboden und Wellblechdächer.

3. Kaiser Wilhelmsland.

a) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anl. E. I. c.

Gegenüber dem bisherigen Stande der weißen Bewohner des Bezirks hat eine nennenswerthe Veränderung nicht stattgefunden. Die Gesammtzahl der weißen Bewohner im Kaiser Wilhelmsland ist wie im Vorjahr 97; davon sind 78 Deutsche, gegen 77 im Vorjahr. Die Zahl der erwachsenen Männer beträgt wie im Vorjahr 79.

Nach der Wiederaufnahme der Station Finschhafen und Gründung einer Station durch die Huon-Golf-Expedition besitzt Kaiser Wilhelmsland längs seiner Küste sechs von Europäern besiedelte Hauptplätze; die nur vorübergehend errichteten Stützpunkte der Expeditionen sind darin nicht eingeschlossen. In der Richtung von Nordwest nach Südost sind diese Orte:

1. Berlinhafen, umfassend die Hauptniederlassung der katholischen Mission vom Heiligen Geiste in Tamara und die Station der Neu-Guinea-Kompagnie in Seleo;
2. Potsdamhafen, eine Nebenstation der vorerwähnten Mission mit einer noch im Entstehen begriffenen Zweigniederlassung Bogia im nahen Albrechthafen und der Neu-Guinea-Kompagnie-Station auf der im Hafen gelegenen kleinen Insel Malagen;
3. Friedrich Wilhelmshafen, der Sitz der Verwaltung von Kaiser Wilhelmsland und zugleich Hauptplatz der Neu-Guinea-Kompagnie mit der Plantage Jomba.

   Zu Friedrich Wilhelmshafen zählen auch die auf den im Hafen gelegenen Inseln Siar und Ragetta bestehenden Stationen der Rheinischen Mission.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Stephansort, Sitz der zweiten Administration der Neu-Guinea-Kompagnie mit ihren Nebenstationen Erima- und Konstantinhafen; dazu die beiden Stationen der Rheinischen Mission Bogadjim und Bongu;
5. Finschhafen, Station der Neu-Guinea-Kompagnie, mit den benachbarten Stationen der Neuendettelsauer Mission Simbang, Deinzerhöhe, Sattelberg und Tami;
6. Salamaua, Ausgangspunkt der Huon-Golf-Expedition, als solcher in Form einer Station im Samoahafen angelegt.

Zu diesen Plätzen kommen noch einige auf den vorgelagerten Inseln errichtete und mit Europäern besetzte Händlerstationen, deren wichtigste die auf den French-Inseln ist.

Von Bedeutung ist gegenwärtig allein Friedrich Wilhelmshafen und zwar nicht sowohl wegen seiner Einwohnerzahl (19 Weiße), sondern wegen seines ausgezeichneten Hafens, der es zum Mittelpunkt des Verkehrs für Kaiser Wilhelmsland macht und ihm in Verbindung mit dem Umstande, daß die Interessen der Verwaltung und des größten Unternehmens des Landes hier zusammenlaufen, eine vielversprechende Zukunft sichert.

Eingeborene Bevölkerung.

Aus der bisherigen Kenntniß über die Zahl und Vertheilung der Eingeborenen auf das Schutzgebiet endgültige Schlüsse zu ziehen ist zur Zeit noch nicht angängig. Doch steht mit Sicherheit fest, daß der nördliche und südliche Theil der Küste von Kaiser Wilhelmsland bedeutend bevölkerter ist, als der mittlere. Inwieweit dies auch für das Innere des Landes zutrifft, entzieht sich fast jeder Kenntniß. Die Beobachtungen der Ramu-Expedition haben nur geringen Aufschluß in dieser Beziehung ergeben; die bisherige Annahme, daß wenigstens in den von der Expedition berührten Gegenden der Ramu-Ebene und deren benachbarten Gebirgen die Bevölkerung sehr gering ist, hat sich nicht ganz bestätigt. Weitere Aufschlüsse sind bei dem steten Vordringen zu erwarten. Eine Abnahme der Bevölkerung ist nicht beobachtet worden, auch die Missionen haben in ihren Berichten nichts davon erwähnt.

b) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Meteorologische Beobachtungen sind in Friedrich Wilhelmshafen und an einigen Orten des Huon-Golfs regelmäßig angestellt worden. Besonders bemerkenswerthe Ereignisse sind im Berichtsjahre nicht vorgekommen.

Gesundheitsverhältnisse der Weißen.

Obgleich nur wenige Todesfälle im Berichtsjahre zu verzeichnen waren, gestaltete sich der Gesundheitszustand der Europäer doch ungünstiger als im Vorjahr. Gegen Ende des Jahres 1901 traten mehrere Fälle von Schwarzwasserfieber auf, deretwegen einige Europäer das Schutzgebiet verlassen mußten; ein Fall verlief tödtlich. Noch am Schluß des Berichtsjahres trat Malaria derart allgemein auf, daß bis zu $^3/_4$ der Europäer zugleich damit behaftet waren.

Am 17. Oktober traf auch der Leiter der Theilexpedition zur Erforschung der Malaria in Neu-Guinea (Stabsarzt Dr. Dempwolff) hier ein, dem es oblag, die Untersuchungen des Geheimen Medizinalraths Professors Dr. Koch fortzusetzen. Bis Januar 1902 suchte er sein Arbeitsfeld in Friedrich Wilhelmshafen und Stephansort, von da ab bis zum Schluß des Berichtsjahres im Huon-Golf.

Gesundheitsverhältnisse der Farbigen.

Unter den Farbigen gestaltete sich der Gesundheitszustand im Großen und Ganzen nicht ungünstig; nur eine Beri-Beri-Epidemie unter den neu angeworbenen Chinesen in Jomba nahm einen ernsteren Charakter an. Hin

und wieder kamen auch Fälle von Dysenterie vor, die jedoch meist durch entsprechende Maßnahmen schnell unterdrückt wurden. Malariaerkrankungen kamen im Allgemeinen wenig und in leichter Form vor.

c) Missionen.

Anl. E. II. 2.

In Kaiser Wilhelmsland sind folgende Missionsgesellschaften thätig:

1. Die Rheinische Missionsgesellschaft (evangelisch). Sie besitzt vier Stationen (Bogadjim, Bongo, Siar, Ragetta). Auf diesen Stationen werden etwa 120 Kinder unterrichtet. Die Wirksamkeit der Mission hatte auch im Berichtsjahr sehr unter dem ungünstigen Gesundheitszustand des weißen Personals zu leiden.

2. Die Neuen-Dettelsauer Missionsgesellschaft (evangelisch). Sie besitzt gleichfalls vier Stationen (Sinbang, Sattelberg, Deinzerhöhe und Tami). Von diesen war die Inselstation Tami wegen der aus gesundheitlichen Gründen nothwendigen Beurlaubung des bisher dort thätigen Missionars im Berichtsjahre verwaist. Das derzeitige Personal der Mission besteht aus vier verheiratheten und fünf ledigen Missionaren. Die Arbeit der Mission bewegte sich in der im vorjährigen Bericht geschilderten Richtung. Die erzielten Erfolge haben die Mission veranlaßt, für das nächste Jahr die Gründung einiger neuen Stationen ins Auge zu fassen.

3. Die katholische Mission vom Heil. Geiste. Die Mission hat im Berichtsjahr eine neue Station in Bogia, etwa $2^1/_2$ Stunden von Potsdamhafen entfernt, in Angriff genommen. Ihr Personal besteht aus 8 Priestern, 8 Brüdern und 8 Schwestern. Sie hat auch im Berichtsjahr fortschreitende Erfolge zu verzeichnen gehabt und in der Erweiterung und dem inneren Ausbau ihrer Stationen Großes geleistet; sie zieht allmählich den nordwestlichen Theil von Kaiser Wilhelmsland in den Bereich ihrer Wirksamkeit. Zu erwähnen sind insbesondere auch die Bemühungen der Mission, die deutsche Sprache den Eingeborenen vertraut zu machen.

d) Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Der Wegebau hat im Berichtsjahre fast vollständig geruht. Die Verhältnisse liegen in dieser Beziehung in Kaiser Wilhelmsland ganz anders als im Archipel. Es ist äußerst schwierig, den Eingeborenen den Nutzen von Verkehrswegen begreiflich zu machen und sie dadurch zu Hülfeleistungen zu bewegen. Bei ihrer Neigung zur Abgeschlossenheit ist ihnen vielmehr jede Verkehrsstraße lästig und unerwünscht; ganze Dörfer sind unzweifelhaft nur deshalb verlegt worden, weil den Bewohnern eine Annäherung, wie sie ein Verkehrsweg in der Nähe der Dörfer mit sich bringen würde, unbequem ist.

Bauthätigkeit der Regierung.

Der beabsichtigte Bau eines Piers in Friedrich Wilhelmshafen ist im Berichtsjahre begonnen und etwa bis zur Hälfte ausgeführt worden.

Von den Gouvernementsgebäuden, deren nothwendige Erneuerung bereits im vorjährigen Berichte Erwähnung fand, ist das Beamtenhaus fertiggestellt und das Büreaugebäude fast vollendet. Die gediegene Art ihrer Ausführung wird allgemein anerkannt und hat sich praktisch bewährt.

Bauthätigkeit der Neu-Guinea-Kompagnie.

Auch die Neu-Guinea-Kompagnie hat den Ausbau ihrer Stationen im Berichtsjahre gefördert. Auf der im Hafen von Friedrich Wilhelmshafen gelegenen Insel Beliao ist als Ersatz für das früher in Stephansort befindliche Europäerhospital ein neues, für seine Zwecke geeignetes Gebäude errichtet, daneben auch eine Wohnung für den Arzt. Ferner wurden an Neubauten geschaffen in Friedrich Wilhelmshafen zwei Europäerhäuser, ein Arbeiterhaus

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und eine Landungsbrücke; in Constantinhafen, das jetzt wieder mit einem Europäer besetzt ist, ein Europäer- und ein Arbeiterhaus und in der neu eröffneten Station Finschhafen, zu deren Wiederaufnahme die Huon-Golf-Expedition den unmittelbaren Anstoß gab, mehrere zum Theil allerdings nur provisorische Gebäude.

Bauthätigkeit der Missionen.

Der Bauthätigkeit der Missionen war durch Anlage neuer Stationen Gelegenheit gegeben. Die Mission vom Heiligen Geiste hat eine Zweigniederlassung in Albrechthafen in Angriff genommen und die Rheinische eine solche auf der Insel Ragetta (Gragät) errichtet.

e) Die wirthschaftliche Entwickelung.

1. Allgemeines über die Produktions- und Verkehrsverhältnisse.

Verkehrsverhältnisse.

Die wirthschaftliche Entwickelung von Kaiser Wilhelmsland schreitet allmählich vorwärts. Bei ihrer Beurtheilung muß in Betracht gezogen werden, daß die Kolonie sich in den Anfängen ihrer Entwickelung befindet, daß ferner hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse ganz besondere Schwierigkeiten bestehen. Der Handel beschränkt sich immer noch ausschließlich auf die Verbindungen, die durch zwei Schiffe des Norddeutschen Lloyd geschaffen werden, und diese laufen den fast ganz allein in Betracht kommenden Hafen Friedrich Wilhelmshafen je alle sechs Wochen einmal an. Der Küstenfahrt dienten, nachdem auch der Segeldampfer der Neu-Guinea-Kompagnie „Herzog Johann Albrecht" bereits Anfang Juli zu umfassenden Reparaturen nach Hongkong abgehen mußte, lediglich ein Schooner von ca. 50 Tonnen, ein kleiner Dampfer von ca. 40 Tonnen, der noch dazu auf den abgelegenen French-Inseln stationirt ist, und mehrere kleine Kutter von 5—10 Tonnen Raumgehalt. Ein Verkehrsweg über Land, selbst zwischen den beiden bedeutendsten Orten in Kaiser Wilhelmsland, Friedrich Wilhelmshafen und Stephansort, wird bei den bedeutenden Geländeschwierigkeiten wohl noch längere Zeit fehlen, zumal die Kosten ganz beträchtliche sein werden.

Ausdehnung der Plantagen.

Dagegen sind die Plantagen nicht unbedeutend vergrößert worden; die Station Finschhafen ist wieder mit einem Europäer besetzt worden und durch die im Berichtsjahre aufgenommene Thätigkeit des Huon-Golf-Syndikats wird ein Theil des Landes erschlossen, der sich bisher genauerer Kenntniß fast vollständig entzog. Von Wichtigkeit für die wirthschaftliche Zukunft des Landes ist auch die Entdeckung des Vorkommens von Gutta und Kautschuk durch die im Auftrage des Kolonialwirthschaftlichen Komitees ausgeführte Expedition des Botanikers Schlechter.

Arbeiterverhältnisse.

Freilich darf auch das Haupthinderniß für die günstige Entwickelung nicht unberücksichtigt bleiben: der Arbeitermangel. Die vielfach gehegten Erwartungen, es werde eine Besserung darin eintreten, haben sich leider nicht erfüllt, und abgesehen von einigen Erfolgen bei Anwerbungen in den dicht bevölkerten Gebieten am Huon-Golf liegen die Anwerbungsverhältnisse zur Zeit wenig günstig. Der Plantagenbetrieb sowohl wie die Expeditionen leiden merkbar unter diesen Verhältnissen. Unbestreitbar sind diese Verlegenheiten zum großen Theil auf die unzureichenden Verkehrsmittel zurückzuführen; kommt es doch des Oefteren vor, daß Schiffe die vielleicht in der Zeit von 5—10 Tagen angeworbenen Arbeiter aus dem nahen Archipel erst nach monatelanger Abwesenheit am Bestimmungsort absetzen können, weil sie den sich bietenden Hindernissen der Schifffahrt als Segelfahrzeuge nicht gewachsen sind. Wohl hat die Neu-Guinea-Kompagnie einen ca. 300 Tonnen großen Dampfer in Bau gegeben, dessen Eintreffen im Schutzgebiet im letzten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Viertel des Jahres 1902 erwartet wurde, doch muß dahin gestellt bleiben, ob er den Anforderungen, die Kaiser Wilhelmsland und der Bismarck-Archipel zusammen an ihn stellen werden, entsprechen kann.

2. Pflanzungen der Neu-Guinea-Kompagnie.

Die Plantagen der Neu-Guinea-Kompagnie haben im Berichtsjahr abermals eine Ausdehnung erfahren. Wenn ihre an sich erfreulichen Fortschritte nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprochen haben, so liegt es in erster Linie an den bereits geschilderten Mißständen in der Arbeiterbeschaffung.

Tabakbau.

Im April 1901 kamen für den schon in vollem Gange befindlichen Tabaksbau auf der der Administration Friedrich Wilhelmshafen unterstellten Pflanzung Jomba 270 Chinesen, die in Swatow und Umgegend angeworben waren, mit dem Lloyddampfer „Nuen Tung" hier an. Die Anwerbekosten für diese sonst brauchbaren und kräftigen Leute stellten sich jedoch derart hoch, daß die so viele Hände beschäftigende Tabakkultur kein finanzielles Resultat bringen konnte. Die Neu-Guinea-Kompagnie hat sich daraufhin entschlossen, diese Kultur als nicht rentabel gänzlich aufzugeben, zumal auch die wenig günstigen Marktpreise der letzten Jahre einen solchen Entschluß diktirten und die verfügbaren Arbeitskräfte anderen lohnenderen Kulturen durch den Tabaksbau nicht weiter entzogen werden durften. Soweit sich am Schlusse des Berichtsjahres übersehen ließ, hatten sich die im Felde stehenden Pflanzen gut entwickelt und dürften annähernd 100 000 Pfund Tabak liefern.

Kautschukkultur.

Die Kautschukkultur sowohl von ficus elastica, wie von castilloa elastica entwickelt sich in erfreulicher Weise und soll im weitesten Maße ausgedehnt werden, ebenso gedeiht die hevea sehr gut; die ältesten Bäume liefern bereits Samen, so daß von Jahr zu Jahr mehr Material zur Verfügung steht. Die älteren Bäume sind nach Anweisung des Leiters der Kautschuk- und Guttapercha-Expedition, des Botanikers Schlechter, angezapft worden und haben quantitativ befriedigende Resultate ergeben.

Andere Kulturen.

Im Uebrigen wird die Kokusnuß die Hauptkulturpflanze der Südsee bleiben, soweit die Küstendistrikte in Betracht kommen. Kaffee (Liberia) und Kakao erweisen sich an der Küste nicht angebracht, dagegen wird die Kultur von Kapok als rentabel nach Möglichkeit ausgedehnt.

Viehzucht.

Ganz besonders gut gedeiht die Viehzucht, und zwar sowohl die Zucht von Rindvieh als auch von Pferden; zwar wurde bisher die Rindviehzucht nicht rationell betrieben, neuerdings aber ist durch Auswahl guter Zuchtthiere mehr System in die Sache gekommen, immerhin aber soll die Zucht eine gewissermaßen wilde bleiben, da sich die Thiere so am besten entwickeln und nur äußerst geringe Wartekosten verursachen. Die Zucht soll in der Hauptsache auch auf Fleisch-, weniger auf Milchproduktion gerichtet sein, da Milch außer dem verhältnißmäßig geringen Konsum durch die Europäer hier wenig zu verwerten ist.

3. Ramu-Expedition.

Die Thätigkeit der Expedition litt sichtlich unter dem Mangel an Arbeitern; drei Viertel des Jahres mußte sie mit 50 Prozent unter ihrem Etat arbeiten. Dennoch ist der bereits in Angriff genommene Landweg von Stephansort über die Nuru-Wasserscheide nach dem oberen Ramu vollendet. Auch die am mittleren Ramu gelegene Station wurde um circa 200 Kilometer weiter flußauf-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

wärts bis an das Bismarckgebirge vorgeschoben. Im Oktober traf die Expedition der harte Schlag, daß gerade vor der nahe bevorstehenden Regenzeit, in welcher zeitweise die ganze Ramu-Ebene überschwemmt ist, der Flußdampfer „Herzogin Elisabeth" im oberen Ramu nahe der Station wrack wurde. Ganz entgegen den seit vier Jahren gemachten Beobachtungen trat am Ramu die Regenzeit drei Monate früher, als gewöhnlich, zum Theil bereits im September ein und verwies die Expedition lediglich auf den Verbindungsweg zu Land, der mit vieler Anstrengung aufrecht erhalten wurde. Eine Expedition, die in Gemeinschaft mit der Forschungsreise des Botanikers Schlechter ins Bismarckgebirge unternommen wurde, hat geographisch wichtige Aufschlüsse ergeben; kleinere Prospetionsreisen haben dieselben ergänzt. Leider kommt die Bevölkerung der Ramu-Ebene, wie der angrenzenden Gebirge dem Unternehmen feindlich entgegen und belästigt die Expedition sowohl durch Zerstörung von Anlagen, wie durch Ueberfälle.

4. Huon-Golf-Expedition.

Im Konzessionsgebiet des Huon-Golf-Syndikats wurde eine rege Thätigkeit entwickelt. Nachdem durch Wiederaufnahme der Station Finschhafen ein Stützpunkt für das Unternehmen geschaffen war, brach die Expedition wegen Mangels an Schiffen zu Fuß nach dem Huon-Golf auf. Ein kleiner Kutter begleitete den schwierigen Küstenmarsch, dessen Ergebniß war, daß an eine dauernde Landverbindung Huon-Golf—Finschhafen wegen der Geländeschwierigkeiten nicht zu denken ist. Nahe der Mündung des Markham wurde die Station Lugamu gegründet und von hier aus die Untersuchung des Rawlinson-Gebirges unternommen, die ergab, daß wegen der ausschließlich jungvulkanischen Gesteine wenig Aussicht auf Metallfunde vorhanden sind. Südlich des Markham dagegen sind nur kristallinische Formen vorhanden, die bis an die See herantreten. Die Station Lugamu mußte daher als ungünstig gelegen und außerdem als äußerst ungesund aufgegeben werden. Eine Expedition, die bis zur englischen Regierungsstation Tamata am mittleren Mambare führte, ergab, daß das Konzessionsgebiet nur einen einzigen brauchbaren Hafen aufweist, den vorzüglichen Samoahafen, in dem nun als neuer Stützpunkt die Station Salamaua angelegt wurde. Ein mit den größten Schwierigkeiten verknüpfter Vorstoß, den Franziskafluß aufwärts in der Richtung Südwest, führte bis nahe an die englische Grenze und gab Aufschluß über das Quellgebiet des Markham, dessen einer Zufluß aus englischem Gebiet kommt.

5. Handel und Schiffahrt.

Ausfuhrhandel.

Wie der Plantagenbau so liegt auch der Handel in Kaiser Wilhelmsland ausschließlich in den Händen der Neu-Guinea-Kompagnie. Die Ausfuhr beschränkt sich in der Hauptsache auf Kopra, Trepang, Schildpatt, Perlmutterschaale, Holz, Baumwolle und Tabak. Letzterer wird künftig als Ausfuhrwaare in Wegfall kommen.

Anl. E. IV. 2.

Handel mit den Eingeborenen.

Der Handel mit den Eingeborenen beschränkt sich fast ausschließlich auf Kopra. Erdfrüchte sind allerdings in letzter Zeit mehr als früher eingehandelt worden, um den ausschließlich auf Reisverpflegung angewiesenen Unterhalt der Plantagenarbeiter zu verbilligen, doch tritt der Handel mit Erdfrüchten gegenüber dem Handel mit Kopra erheblich zurück. Besonders lebhaft und lohnend ist der Tauschhandel mit Kopra auf den French-Inseln und an der Lemiengküste.

Am meisten leidet die Kolonie gegenwärtig unter den Schiffsverhältnissen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dem Bezirksamt stehen ein circa sechs Tonnen großer Kutter und drei Boote zur Verfügung, die den Anforderungen der Verwaltung keineswegs genügen, besonders dann, wenn es sich um bewaffnetes Einschreiten gegen Eingeborene handelt.

Der Neu-Guinea-Kompagnie stand wie gesagt nur ein einziger Schooner von circa 50 Tonnen zur Verfügung; die kleinen Kutter kamen nur für den Tauschhandel mit den Eingeborenen in Frage.

II. Inselgebiet.

1. Ost-Karolinen (Ponape).

a) Allgemeines.

Landfrieden.

Der Friede ist in Ponape während des Berichtsjahres nicht gestört worden. Die Achtung der Ponape-Leute vor den Gesetzesvorschriften und den Verwaltungsorganen läßt nichts zu wünschen übrig, so daß allgemein ein Gefühl vollkommener Sicherheit herrscht. Unter diesen Umständen kann in einigen Monaten anläßlich der Entlassung von 35 Malaien die Hälfte der Polizeitruppe ohne Gefahr in Wegfall kommen. Eine Sicherheit für die künftige Erhaltung friedlicher Verhältnisse bietet die im Berichtsjahr durchgeführte Unterdrückung des Waffenschmuggels. Im September 1901 hatten die letzten der wegen unerlaubten Waffenhandels aus den Ost-Karolinen ausgeschlossenen japanischen Händler das Inselgebiet zu verlassen. Der Waffenschmuggel der Walfischfänger, zu deren Ueberwachung auch S. M. S. „Cormoran" eingetroffen war, ist gleichfalls verhindert worden, und zwar in einem Falle durch das anerkennenswerthe Verhalten der Ponape-Leute selbst.

Verwaltung.

Der Jaluit-Gesellschaft wurde für den größeren Theil der zu den Ost-Karolinen gehörenden Inseln eine Konzession ertheilt, die weiter unten zu besprechen ist. Der stellvertretende Vize-Gouverneur und der Vertreter der Jaluit-Gesellschaft haben daraufhin auf einem von der Gesellschaft neu erworbenen Schoner in zwei Reisen von zusammen dreimonatlicher Dauer die sämmtlichen in die Konzession einbezogenen Inseln und Inselgruppen besucht; dabei wurden die Plätze für die anzulegenden Stationen bestimmt und diese mit geeigneten Persönlichkeiten besetzt; die Eingeborenen wurden über die durch die Ertheilung der Konzession geschaffene Sachlage aufgeklärt und es wurden mit ihnen Pflanzungsverträge abgeschlossen. Mit den Eingeborenen konnte überall, auch auf den bisher übel beleumundeten westlichen Inseln, ein friedlicher Verkehr angebahnt werden. Auf allen wichtigeren Inselgruppen — von dem umfangreichen Truk zunächst abgesehen — wurden Eingeborenen-Verwaltungen eingesetzt; die Oberhäuptlinge und Häuptlinge wurden zum Gehorsam gegenüber der Regierung verpflichtet und auf eine intensivere Gestaltung der Kokoskultur als auf ihre wesentlichste Aufgabe hingewiesen. Freilich werden zur Erzielung einer nachhaltigen Einwirkung die Besuche der Atolle in nicht allzu großen Zwischenräumen wiederholt werden müssen; zu diesem Zweck bedarf die Verwaltung dringend eines Fahrzeuges.

Im Wesentlichen erübrigt jetzt noch die Einsetzung von Oberhäuptlingen und der Abschluß von Pflanzungsverträgen in Truk, welches für die Vermehrung der Kokosbestände die vorzüglichsten Aussichten bietet. Hier liegt das Hauptarbeitsfeld für die Verwaltung und für die Jaluit-Gesellschaft. Der Zeitpunkt für die Ausdehnung der ständigen Verwaltung auf Truk ist ohne Zweifel gekommen. Wie schon früher in Ponape, so ist jetzt auch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hier der Friede hergestellt; in dem Verhalten der Eingeborenen ist im Lauf von etwa fünf Vierteljahren ein vollständiger Umschwung eingetreten. Mehrfache Vorladungen in Zivil- und Strafsachen wurden ohne Verzug befolgt; die Sachen selbst wurden vorläufig unter Klarlegung der Rechtsverhältnisse außergerichtlich erledigt.

Rechtspflege.

Beim Bezirksgericht in Ponape wurde ein Handelsregister angelegt. Die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Eingeborenen bezogen sich meist auf Landansprüche.

Den Oberhäuptlingen ist die Ausübung der örtlichen Polizei und der Gerichtsbarkeit in kleinen Straf- und Zivilsachen übertragen worden. Gegen ihre Entscheidungen ist Berufung an den Vizegouverneur zulässig.

b) Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Die weißen Bewohner der Ost-Karolinen zählten am 1. Januar 1902 88 Köpfe (gegen 87 am 1. Januar 1901). In der Vertheilung der weißen Bewohner auf die einzelnen Wohnplätze, Berufe und Nationalitäten sowie auf die beiden Geschlechter ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Es wurden 54 Männer, 21 Frauen und 13 Kinder gezählt. Von den Männern gehörten 28 kaufmännischen Firmen an, 12 standen im Dienst der Missionen, 6 sind Beamte, 3 Pflanzer; 5 leben — als Reste einer vergangenen Zeit — von der Gastfreundschaft der Eingeborenen, davon einer seit 47 Jahren. Unter den Nationalitäten nehmen die Amerikaner mit 35 Köpfen nach wie vor den ersten Platz ein, die Deutschen kommen mit 25 Köpfen an zweiter Stelle.

Anl. E. I. d.

Nichteingeborene farbige Bevölkerung.

An zugewanderten Bewohnern farbiger Rassen wurden gezählt: 6 portugiesische, hawaische, samoanische und Gilbert-Mischlinge, 2 Japaner, 27 Tagalen, 10 Chamorros, 59 Malaien, 18 Chinesen, 118 Leute aus den Marschall- und Gilberts-Inseln. — Von den beiden Japanern, die seit der Unterdrückung des Waffenschmuggels im Ruk-Archipel von den am 1. Januar 1901 gezählten 17 japanischen Bewohnern der Ost-Karolinen übrig geblieben sind, steht einer als Händler im Dienst einer deutschen Firma, der andere ist Zimmermann. Unter den übrigen Zugewanderten farbiger Rasse befinden sich zwei Pflanzer, ferner eine größere Anzahl von Handwerkern, Köchen, Dienern, Arbeitern und Polizeisoldaten. Von den 118 Leuten aus den Marschall- und Gilbertsinseln gehören 116 als Zöglinge der Missionsanstalt in Kusaie an.

Mischblut mit einer Einheimischen als Mutter ist besonders auf Ponape, Natik und Mokil stark vertreten. Allein das weiße Halb- und Viertelblut wird auf etwa 500 Köpfe zu schätzen sein. In der neueren Zeit sind an der Rassenmischung der Inselgebiete ferner betheiligt: die benachbarten Mikronesier und Polynesier, die vielfach in Booten angetrieben werden; Melanesier, die früher häufig von weißen Händlern auf den verschiedenen Inseln zum Zweck der Koprabereitung abgesetzt wurden; ferner Malaien im engeren Sinn, insbesondere die tagalischen Deportados aus der spanischen Zeit; außerdem japanische und chinesische Mongolen; schließlich auch afrikanisch-amerikanische Neger, die auf Walfischfängern in das Inselgebiet gekommen sind.

Eingeborene Bevölkerung.

Wenn man alle diese Mischlinge zur einheimischen Bevölkerung rechnet, so beziffert sich die letztere nach Zählungen, die im Jahre 1900 und 1901 vorgenommen worden sind, auf nahezu 25000 Seelen. Die Bevölkerung, deren Kinderreichthum auffallend ist, nimmt auf allen Inseln zu, mit Ausnahme von Nukuoro, wo sie sich in der seit der Kubaryschen Zählung verflossenen 24 Jahre um 4 Köpfe vermindert hat; eine gleiche Stabilität der Bevölkerung ist wahrscheinlich auch auf den von den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Regierungsbeamten bisher noch nicht besuchten Greenwich-Inseln vorhanden, deren Bevölkerung gleichen Ursprungs wie diejenige von Nukuoro sein soll.

Wenn der Flächeninhalt von Ponape mit 340, von Truk mit 132 und von Kusaie mit 110 qkm richtig festgestellt ist, so dürfte der gesammte Flächeninhalt der Ost-Karolinen, die aus 25 kleineren Inselgruppen und aus etwa 450 einzelnen Inseln bestehen, 630 qkm nicht übersteigen. Auf 1 qkm würde mithin eine durchschnittliche Bevölkerung von 39 Köpfen entfallen; die geringste Bevölkerungsdichtigkeit hat Kusaie mit 4, die größte (falls die Seekarte richtig ist) Pingelap mit ungefähr 700 Köpfen pro qkm.

In dem Gebiete der Ostkarolinen sind vier verschiedene Sprachen zu unterscheiden:

1. Die Sprache von Ponape, die in der Ponape-, Pakin-, Ant-, Natik-, Mokil- und Pingelap-Gruppe von rund 4500 Menschen gesprochen wird;
2. die Sprache von Kusaie, deren Gebiet auf die Inselgruppe Kusaie beschränkt ist; sie unterscheidet sich wesentlich von den übrigen Südsee-Sprachen und bietet auch, was Götter- und Stammesnamen betrifft, keine Anknüpfungspunkte;
3. die Sprache von Nukuoro, die sich als eine dem Samoanischen nahe verwandte Mundart bezeichnen läßt; sie soll außer auf Nukuoro auch auf den Greenwich-Inseln gesprochen werden;
4. die Sprache von Truk, die auf allen bisher nicht genannten Inselgruppen der Ost-Karolinen und über diese hinaus bis Woleai, gesprochen wird und allein auf den Ost-Karolinen zwischen etwa 19 000 Menschen den Verkehr vermittelt.

c) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologische Beobachtungen.

Während des Berichtsjahres wurden Temperaturschwankungen zwischen 21 und 33 ° C. festgestellt. Der ermittelte Jahresdurchschnitt betrug mehr als 27 ° C.

Die Niederschläge vertheilten sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Jahr; sie erreichten in Ponape eine Höhe von über 4 m. Der letzte April brachte mit 673,8 mm die höchste bisher beobachtete Monatsregenmenge und mit 150 mm die höchste Tagesregenmenge. In Kusaie wollen die Missionare vor drei Jahren eine Regenmenge von 256 Inches = ca. $6^1/_2$ m gemessen haben, eine Angabe, die so auffallend ist, daß sie der Bestätigung durch weitere Beobachtungen bedarf.

Blitzschläge sind anscheinend selten; Taifune und Erdbeben sind unbekannt.

Gesundheitsverhältnisse.

Anl. H. VI.

Auch nach den Erfahrungen des jüngsten Berichtsjahres ist das Klima für Europäer zuträglich. Es sind zwar im Laufe des Berichtsjahres zwei Weiße gestorben, jedoch hatten die Todesursachen mit dem Klima nichts zu thun; der eine ist einem alten Lungenleiden erlegen, der andere starb an den Folgen einer Körperverletzung.

Dem Bericht des Regierungsarztes über seine Thätigkeit in Ponape ist hinzuzufügen, daß kürzlich zum ersten Mal bei einem Europäer Frambösie aufgetreten ist.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse auf den Korallen-Inseln ist Folgendes zu bemerken:

An epidemischen Krankheiten scheinen Dysenterie, Influenza und Keuchhusten vorzukommen; auch Schwindsucht tritt auf und nimmt mitunter nach den Angaben der Eingeborenen einen rapiden Verlauf. Frambösie und Ringwurm werden überall angetroffen, außer auf Nukuoro. Elephantiasis ist in auffallender Weise auf der Insel Satanan bei Männern und Frauen verbreitet. Syphilis

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

soll in Truk selten vorkommen, auf den westlichen Inseln überhaupt nicht bekannt sein.

d) Schulen und Missionen.

Sowohl die amerikanische als auch die spanische Missionsgesellschaft erwarten behufs Erweiterung ihrer Lehrthätigkeit deutsch sprechende Mitglieder.

Die Bostoner Mission (American Board Mission) verfügte im Berichtsjahr über folgendes weiße Personal:

1. im Ponape-Bezirk über einen Missionar, dessen Frau und zwei Lehrerinnen,
2. im Truk-Bezirk gleichfalls über einen Missionar, dessen Frau und zwei Lehrerinnen,
3. in Kusaie-Bezirk über einen Missionar, einen Arzt und deren Frauen, sowie über 3 Lehrerinnen.

Ein früheres Mitglied der amerikanischen Mission übt mit seiner Frau auf der Insel Tatu in der Truk-Gruppe eine selbständige Missionsthätigkeit aus. Der Missionar unterhält auf Tatu eine Schule und hat auf verschiedenen anderen Inseln der Gruppe Lehrer eingesetzt. Auf seinen Antrag sind ihm deutsche Lehrbücher überwiesen worden. Sein Anhang in Truk ist bedeutend.

Die spanische Mission war im Berichtsjahre durch drei Patres und vier Brüder vertreten. Eine der fünf Stationen der Mission ist aufgehoben worden; es verbleiben die Stationen Santiago de la Ascension, Anak und Roi, sämmtlich auf Ponape gelegen. Die Zahl ihrer Angehörigen giebt die Mission auf etwa 1100 an. Sie unterhält vier Knaben- und vier Mädchenschulen mit acht farbigen Lehrkräften und etwa 200 Schülern und Schülerinnen.

e) Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Die in Ponape vorhandenen Wege wurden im Stande gehalten. Im Laufe des Berichtsjahres wurden zwei neue Wege angelegt, von denen einer quer durch das fiskalische Grundstück zur Jakoz-Bucht, der andere an der Grenze des fiskalischen Grundstücks entlang führt.

Ein Ausbau der Fußpfade, welche die Insel Ponape in größerer Anzahl aufweist, kommt vorläufig nicht in Betracht, da die Insel nur an dem Strandgürtel bewohnt ist und da der Verkehr auch dort, wo Fußwege vorhanden sind, sich billiger, schneller und bequemer zu Wasser bewerkstelligen läßt.

Bauten des Bezirksamts.

Gebaut wurde ein Gefängniß mit drei Zellen; ferner wurde ein Schutzhaus für die Barkasse errichtet und die Schmiedewerkstatt vergrößert. Die Werft wurde verlängert und verbreitert und an den Anlegeplätzen der Boote mit einem Schuppen versehen.

Die Bebakung der Hafeneinfahrt wurde einer Abänderung unterzogen; die Seezeichen wurden wiederholt erneuert.

f) Die wirthschaftliche Entwickelung.

1. Die Konzession der Jaluit-Gesellschaft.

Anl. K.

Für die künftige Entwickelung des Gebiets der Ost-Karolinen ist von großer Bedeutung die am 2. Juni 1901 der Jaluit-Gesellschaft ertheilte Konzession zur wirthschaftlichen Erschließung der Korallen-Atolle. Die besonderen Verhältnisse des Inselgebietes erfordern verhältnißmäßig hohe Aufwendungen für die wirthschaftliche Nutzbarmachung. Der Handel mit den über eine große Fläche zerstreut liegenden Inseln erfordert die Unterhaltung von Fahrzeugen; die Pflanzungsthätigkeit der Eingeborenen bedarf

dringend der Anregung und Unterstützung durch die Sicherung des Absatzes sowie durch die Lieferung von Saatmaterial und von Geräthschaften. Diesen besonderen Anforderungen dürfte eine größere Gesellschaft besser entsprechen können, als eine Anzahl mit einander konkurrirender Kleinbetriebe. Die erfolgreiche Thätigkeit der Jaluit-Gesellschaft auf den Marshall-Inseln hat Erwägungen dieser Art besonders nahe gelegt, und aus diesen Erwägungen ist die Ertheilung der Konzession für die Korallen-Atolle der Ost-Karolinen an die Jaluit-Gesellschaft hervorgegangen. Auf Grund dieser bis zum 31. Dezember 1932 ertheilten Konzession hat die Gesellschaft das Recht, unbeschadet wohlerworbener Rechte Dritter mit den Eingeborenen der Atolle Pflanzungsverträge abzuschließen, nach welchen die Gesellschaft sich zur Lieferung von Geräthschaften, Pflanznüssen, Nahrungsmitteln u. s. w. an die Eingeborenen verpflichtet, während die Eingeborenen die Verpflichtung übernehmen, die geerntete Kopra zu den auf den Marschall- und Karolinen-Inseln ortsüblichen Preisen an die Jaluit-Gesellschaft zu verkaufen. Wohlerworbene Rechte Dritter werden durch die Konzession nicht berührt. Die Inselgruppen von Ponape, Kusaie, Ant, Pakin und Greenwich sind von der Konzession gänzlich ausgenommen. Die fiskalischen Interessen des Reichs sind dadurch gewahrt, daß der Gesellschaft eine Abgabe von 6000 ℳ pro Jahr auferlegt ist, die sich, sobald die jährliche Kopra-Ausfuhr der Gesellschaft aus den gesammten Ost-Karolinen 600 Tonnen überschreitet, für je 50 Tonnen um je 500 ℳ erhöht. Der Reichskanzler kann nach freier Wahl an die Stelle dieser Abgabe eine Betheiligung am Reingewinn der Gesellschaft aus ihrem Geschäftsbetrieb in den Ost-Karolinen setzen.

Es darf erwartet werden, daß auf Grund dieser Konzession die Kopragewinnung des Inselgebiets eine beträchtliche Steigerung erfahren wird.

2. Allgemeine Produktionsverhältnisse.

Bodenbeschaffenheit.

Der Boden auf Ponape und Kusaie, welche für Pflanzungsanlagen besonders in Frage kommen, läßt, obwohl die Humusschicht im Allgemeinen günstig ist, hinsichtlich der Tiefgründigkeit in Folge von Gestein und eisenschüssigem Thon vielfach zu wünschen übrig. Hinsichtlich des Nährstoffkapitals hat Geheimrath Professor Dr. Wohltmann auf Grund eingesandter Proben aus Ponape den Boden als ganz vorzüglich im Stickstoffgehalt, gut in Phosphorsäure, mäßig im Kalk- und Magnesia-Gehalt und sehr knapp im Kaligehalt bezeichnet.

Arbeiterverhältnisse.

Was die mit den Aussichten der Landwirthschaft eng verbundene Arbeiterfrage anbetrifft, so hat sich hierin eine wesentliche Besserung vollzogen. Während der Bereisungen meldeten sich auf allen Gruppen zwischen hier und Truk Arbeit suchende Eingeborene, besonders in Satauan und Lukunor, nachdem bisher nur die Ponape nahe gelegenen Gruppen und Truk, nach auswärts nur Pingelap-Arbeiter gestellt hatten. Die Jaluit-Gesellschaft hat ohne Schwierigkeit 48 einzelne Leute für Jaluit angeworben, und zwar den Mann für den Monat um 2 ℳ billiger, als die vor zwei Jahren für das Bezirksamt angeworbenen ersten Truk-Arbeiter kosten, deren Familien außerdem mitverpflegt werden. Auch die Ponape-Leute scheinen sich etwas mehr zur Arbeit bereit zu finden; bei dem früher gezeigten Mangel an Fleiß und Ausdauer werden sie jedoch nur als Nothbehelf betrachtet.

3. Urproduktion und Pflanzungsbetriebe.

Produktion der Eingeborenen.

Die Produktion der Eingeborenen für den Handel hat sich auch im Berichtsjahr ganz vorwiegend auf Kopra, daneben in geringen Mengen auf Steinnüsse, Schildpatt, Trepang und Perlschalen erstreckt. Die Kopraproduktion

ist noch einer beträchtlichen Ausdehnung fähig. Viel Geschick und Geschmack zeigen die Eingeborenen bei der Anfertigung von Flecht- und Webearbeiten, insbesondere von Hüten und Bändern.

Pflanzungsbetriebe.

Während im Vorjahr an Pflanzungsbetrieben nur die mit Viehzucht verbundenen Unternehmungen eines Eingeborenen und eines portugiesischen Mischblutes zu nennen waren, sind im Berichtsjahr drei Pflanzungen von Weißen angelegt worden, die vornehmlich der Kultur der Kokospalmen und daneben kleineren Versuchen mit anderen Nutzpflanzen dienen sollen. Die Regierung hat an den portugiesischen Pflanzer und an einen anderen portugiesischen Mischling Grundstücke in der Gesammtfläche von 30 ha verkauft und dabei deren Bepflanzung mit Kokospalmen zur Bedingung gemacht. Anl. E. III.

Die Besitzer der vorgenannten, neu angelegten Pflanzungen sind die folgenden:

auf Ponape:

Oskar Lößner in Takai en Maj, Areal ca. 65 ha, gepflanzt etwa 1000 Kokospalmen und Versuche mit Kaffee und samoanischem Kakao;

auf Kusaie:

J. V. Melander, Areal ca. 30 ha, wozu noch ein umfangreiches, der Größe nach noch nicht bekanntes Landstück kommt, welches zwar in seinem Besitze, aber formell noch nicht sein Eigenthum ist; gepflanzt über 1200 Kokospalmen, etwa 15 ha für Kautschukkultur gerodet und inzwischen mit einheimischen Nutzpflanzen bestellt;

auf Olol, Namonuito-Atoll:

D. Etscheit, welcher die Verwaltung einem weißen Angestellten übertragen hat; noch näher abzugrenzendes Areal, nach vager Schätzung ca. 500 ha; gepflanzt 2500 Kokospalmen, für weitere 3000 Boden vorbereitet.

Die dem Bezirksamt gehörige Kokospflanzung ist auf 26, beziehungsweise mit dem zur Aufnahme von Pflänzlingen bereit liegenden Lande auf etwa 37 ha erweitert worden. Da der Regierungsbesitz im Berichtsjahre durch Kauf eine Größe von rund 120 ha erlangt hat und hiervon noch 6 ha auf die umwallte Niederlassung, 2 ha auf Versuchs- und Fruchtgärten und 3 ha auf Viehfenzen entfallen, so bleiben für weitere Anpflanzungen noch 72 ha übrig.

Die Blattläuse, welche in Jap so große Schädigungen der Palmen verursacht haben, sind auch hier in großer Menge vorhanden; und nicht nur tragen die Kokosblätter ihre Spuren, sondern mehr noch viele andere Frucht- und ferner auch Zierpflanzen. Indessen sind Beeinträchtigungen hinsichtlich der Erträge der Palmen nirgends beobachtet worden. Die Verschiedenheit in der Wirkung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Ost-Karolinen niemals unter Trockenheit leiden, welche die Palmen auf durchlässigem Boden leicht schädigt und dadurch gegen den durch die Blattläuse veranlaßten Saftverlust empfindlicher macht; es kommt hinzu, daß die starken, anhaltenden Niederschläge offenbar die Schädlinge auch mehr von den Blättern waschen und verderben lassen. Als Gegenmittel werden immerhin aus Herbertshöhe die hier nicht vorhandenen Coccinellen mit nächster Gelegenheit eingeführt werden.

Für neuanzulegende Pflanzungen würde mangels abgeschlossener Versuche vorerst nur die Kokospalme zu berücksichtigen sein. Das Gedeihen verschiedener anderer Kulturpflanzen (z. B. Manila-Hanf, Kaffee, Tabak, Kakao, Gummi-Pflanzen) ist außer Zweifel gestellt, jedoch erfordert deren Anbau der theuren Löhne, der hohen Preise, der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

klimatischen und der Bodenverhältnisse wegen vorsichtige Versuche.

Versuchspflanzungen. Für Anbauversuche wurde eine große Zahl von Sämereien seitens der Botanischen Centralstelle und des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees in Berlin nach Ponape übersandt, und ferner sind solche von Hongkong und Herbertshöhe mitgebracht worden. Von den 82 Arten hatten die meisten während der langen Beförderungszeit ihre Keimfähigkeit verloren; einige keimten zwar, gingen aber bald ein, und nur die folgenden 11 zeigten Erfolg: Acacia arabica, Bixa orellana, Tamarindus indica, Crotalaria Juncea, Bauhinia tomentosa, Jpomea coccinea, Clitoria ternatea, Albizzia Lebbek, Mimosa pudica, Baumwolle und Kaffee. Da hier nur hochwerthige Pflanzen wirthschaftlich in Betracht kommen, und da ferner das vorhandene, der Schulung ermangelnde Personal zu sachgemäßer Pflege einer großen Zahl von Pflanzen nicht ausreicht, so sind dementsprechende, insbesondere auf Kautschuk und Guttapercha bezügliche Bestellungen in nahen Produktionsländern gemacht worden.

Forstwirthschaft. Die Waldbestände, vor Allem die wegen ihrer leichteren Erreichbarkeit in erster Linie in Betracht kommenden Mangrove-Hölzer, harren noch der Verwerthung. Die gegen Ende vorigen Jahres in Lot von dem Engländer Bishop in Betrieb gesetzte Dampf-Sägemühle, steht in Folge des Todes des Betriebsleiters seit Januar still. Eine Holznutzung in anderer Weise findet nicht statt.

Um eine solche anzuregen, werden mit nächster „Oceana" bei der nunmehrigen direkten Verbindung 24 Probehölzer, die 11 verschiedenen Arten angehören, und zwar 18 Rundstämme und 6 Kniehölzer, nach Hongkong verschifft werden. Die Kosten der Versendung sind von der Jaluit-Gesellschaft übernommen worden.

Viehzucht. Die Versuche mit der Aufzucht von Rindvieh und Schafen sind noch nicht abgeschlossen.

4. Handel und Schiffahrt.

Handelsfirmen. Durch die Ertheilung der Konzession an die Jaluit-Gesellschaft haben sich im Handel der Ost-Karolinen bedeutende Verschiebungen vollzogen. Der bisher von den Kapitänen Melander und Hitchfield betriebene Inselhandel ist in die Hände der Jaluit-Gesellschaft übergegangen. Neben der Jaluit-Gesellschaft sind noch fünf Handelsfirmen in den Ost-Karolinen thätig.

Außenhandel. Der Werth der Einfuhr im Rechnungsjahr 1901/02 hat 364 000 ℳ betragen, gegen 400 000 ℳ im Vorjahr, der Werth der Ausfuhr dagegen ist von 187 000 auf 365 000 ℳ gestiegen. Von der Ausfuhr kommt ein Werth von 323 000 ℳ allein auf Kopra; der Menge nach betrug die Ausfuhr von Kopra 1101 Tonnen. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß ein nicht unbeträchtlicher Posten Kopra, der bereits im Vorjahr verkauft worden ist, erst im Berichtsjahr zur Versendung kam; die Kopraproduktion des Berichtsjahres dürfte den Betrag von 1000 Tonnen kaum überschritten haben.

Anl. E. IV. 3.

Schiffsverkehr. Dem Verkehr im Inselgebiete dienen der Postdampfer, die Schuner und Boote der Firmen, der Schuner der Mission und die Boote sowie die segeltüchtigen Kanus der Eingeborenen. Der Boots- und Kanuverkehr beschränkt sich auf bestimmte Bezirke.

Anl. E. V. 3.

Der Verkehr in Ponape beruht ebenfalls auf den Fahrzeugen der Firmen und Eingeborenen, zu welchen noch die Regierungsfahrzeuge, insbesondere die Barkasse „Fliege" treten. Letztere ist auch zu Fahrten nach den Ant- und den etwa 30 Seemeilen entfernten Pakin-Inseln verwandt worden.

Für Handel und Schiffahrt von Bedeutung ist der mit der Jaluit-Gesellschaft abgeschlossene neue Vertrag

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

über die Unterhaltung einer Postdampfschiffsverbindung, durch welchen das Inselgebiet in Ponape, Truk und Kusaie, wie schon vorher an den australischen Weltverkehr in Sydney, so nun auch an den asiatischen in Hongkong durch jährlich drei in jeder Richtung erfolgende Fahrten unmittelbar angeschlossen worden ist.

Die Verbindung wurde auch in diesem Jahre mittelst der „Oceana" unterhalten, welche sowohl hinsichtlich des Personen- wie des Güterverkehrs wiederholt überfüllt war.

Den Hafen von Ponape haben 35 Schiffe mit einem Raumgehalt von insgesammt 9479 Register-Tonnen angelaufen.

Die Abnahme in der Schiffszahl und besonders im Tonnengehalt gegenüber dem Vorjahre rührt daher, daß bis gegen Ende des vorigen Berichtsjahres zwei Schiffe, der Lloyddampfer „München" mit einem Raumgehalt von 4536 Register-Tonnen und ein Schuner der Jaluit-Gesellschaft, den Postverkehr vermittelten, und daß sodann an deren Stelle die „Oceana" mit einem Raumgehalt von 416 Register-Tonnen getreten ist.

Postverkehr.

Der Postverkehr wird durch die Postagentur in Ponape vermittelt; er hat im August 1901 eine Erweiterung durch die Einführung des Postanweisungsdienstes erfahren. Anl. E. VI 2.

2. West-Karolinen (Jap).

a) Allgemeines.

Ausdehnung der Verwaltung auf die Palau 2c.

Während im Jahre 1900 die Verwaltung mangels eines Fahrzeuges sich auf die Insel Jap beschränken mußte, war es dem Bezirksamtmann im Berichtsjahre möglich, auch die Palau, die größte und fruchtbarste Inselgruppe seines Bezirks zu besuchen und dort eine einfache, an die von altersher bestehenden Verhältnisse sich eng anlehnende administrative Organisation einzurichten. Ein intelligenter, mit Land und Leuten seit 40 Jahren vertrauter Neger europäischer Erziehung, welcher früher im englischen Kolonialdienste stand, ist mit der unmittelbaren Aufsicht betraut, und es sind diesem fünf Eingeborene, davon einer von den Palau-Inseln selbst, als Polizeisoldaten beigegeben worden. Er hat, wie dies von Beginn an in Jap gehandhabt wurde, jeden Monat einmal die Oberhäuptlinge zu einer Sitzung zusammenzuberufen und mit ihnen sich über alle Maßnahmen zu berathen. Als besondere Aufgabe ist ihm die Förderung des Anbaues von Kokospalmen gestellt worden, der von den Palauern bisher sehr nachlässig betrieben worden ist. Die Vorbedingungen für das Gedeihen der Kokospalme sind vortrefflich.

Wie bereits im letzten Jahresbericht des Gouvernements von Deutsch Neu-Guinea erwähnt wurde, ist auf den Inseln Sonserol (richtig Sonsol), Pul, Merir und Tobi sowie auf dem ausgedehnten Helen-Riff die deutsche Flagge gehißt worden. Die geographische Ortsbestimmung der Inseln wurde festgelegt und auch ihre Ethnographie wurde erkundet. Die Bewohner stehen auf einer weit tieferen Stufe wie die von Jap und den Palau, sie sind aber als Hausarbeiter verwendbar und lassen sich gern anwerben. Obschon sie im Allgemeinen unter weit kümmerlicheren Nahrungsverhältnissen leben als die Leute von Jap und den Palau, ist der Kinderreichthum ein wesentlich größerer. Die Erwerbung ist mithin als Arbeiterekrutirungsgebiet bedeutungsvoll.

Mit einem vom Norddeutschen Lloyd kostenlos zur Verfügung gestellten Dampfer konnten die Inseln Ngulu (Matelotas) und Uluti (Ugoi) besucht werden, wo die Eingeborenen angewiesen wurden, die in den letzten Jahren vernachlässigte Beschäftigung mit der Trepangfischerei wieder

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

aufzunehmen. Auf den weitausgreifenden Riffen der Inseln wurden große Bestände von Holothurien bemerkt.

Verhältniß zu den Eingeborenen.

Soweit Nachrichten von den nicht in die engere Verwaltung einbezogenen Inseln vorliegen, ist die Ruhe nirgends gestört worden, ein zwangsweises Vorgehen war deshalb ebenso wenig wie im Vorjahre nöthig. Es muß vielmehr die friedliche Gesinnung der Eingeborenen und ihr Gehorsam gegen die deutsche Herrschaft lobend hervorgehoben werden. Die von Anfang an beobachtete Politik, die Organisation auf völlig patriarchalische Grundlage, als die den Einheimischen verständlichste Form, zu stellen, mit ihnen im engsten Verkehr zu bleiben und für ihre, in unseren Augen kleinen, für sie aber großen Sorgen stets Interesse und Zeit zu haben, alle eingreifenden Maßnahmen erst mit ihren Vertretern zu berathen und sie im Uebrigen bei ihren alten unschuldigen Sitten zu belassen, hat sich, wie das freundschaftliche Verhältniß zwischen ihnen und der Verwaltung beweist, durchaus bewährt; sie nennen den Bezirksamtmann Aitemangin in buga, d. h. der große Vater, und benehmen sich ihm gegenüber wie gute Kinder.

Ueber die vortrefflichen Leistungen, insbesondere den Gehorsam und das ausgeprägte Pflichtgefühl der in die Polizeitruppe eingereihten jungen Leute ist schon berichtet, ebenso über den Takt, mit denen sich die Oberhäuptlinge jeder Einmischung auf ihre im Dienste des Bezirksamts stehenden Leute enthalten.

Verordnungen.

Die Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 24. November 1900 wegen anderweiter Fassung der Verordnung, betreffend den Erwerb von Grundeigenthum Eingeborener, ist durch die vom 2. Juli 1901 ersetzt worden; dadurch ist der Landkauf durch Vermittelung der Behörde gestattet, es ist dies nach Lage der Verhältnisse die beste Lösung der Landfrage.

Vom Bezirksamtmann sind folgende Verordnungen erlassen worden:

a) betreffend den Handelsbetrieb, mit der Wirkung vom 1. April 1902,
b) betreffend den Ausschank und Verkauf geistiger Getränke,
c) betreffend den Verkehr im Tagerenkanal,
d) betreffend Anwerbung von Eingeborenen.

Besondere Ereignisse.

Als besonderes Ereigniß verdient die Strandung des Postdampfers „München" bei seinem unerwarteten Besuch in Jap Erwähnung; der Unfall ist auf eine Unrichtigkeit in der Karte und Unwetter zurückzuführen. Trotz schweren Seeganges und Sturmes gelang es, sämmtliche Menschen, die Contanten, die Post und die meisten Güter zu retten, die Weißen, wie auch die eingeborene Bevölkerung, haben sich bei den Rettungsarbeiten große Verdienste erworben. Nach überaus mühseligen, drei Monate beanspruchenden Arbeiten, an denen sich im letzten Stadium auch S. M. S. „Seeadler" betheiligte, gelang es, das große Schiff wieder abzubringen.

Außer dem ebengenannten Kreuzer „Seeadler" wurde im Januar 1902 der Bezirk von S. M. S. „Cormoran" besucht, der sich auf eine Fahrt nach Jap, Ngulu und den Palau aus Zeitmangel beschränkte; auf allen andern Inseln konnte mangels eines Fahrzeuges nirgends die Flagge gezeigt werden.

b) Bevölkerung.

Anl. E. I e.

Die fremde Bevölkerung des Bezirks zählt, soweit sie von Jap aus hat festgestellt werden können, 193 Köpfe, darunter 34 Weiße und 25 Japaner. Die einheimische Bevölkerung von Jap zählt 7500, die der Palau 3750,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die der übrigen Inseln schätzungsweise 2000 Köpfe, so daß sich eine Gesammt-Kopfzahl von ca. 13 500 ergiebt.

Eine Verschiebung hat nicht stattgefunden, über die einzelnen Nationalitäten und Berufsarten ergiebt die Anlage das Weitere.

c) Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Klima.

Für die Pflanzenwelt war das Klima weit besser als in dem anormalen Vorjahr; es ist fast das ganze Jahr über reichlich Regen gefallen und die Natur prangt wieder in tropischer Fülle.

Die Regenmenge betrug:

in Yap für 1901 . . .	3 505,7 mm,
in Palas für Februar bis Dezember 1901 . . .	2 721,8 mm,
in Lamutrik für November 1900 bis Juli 1901 .	2 165,5 mm.

Das Maximumthermometer in Yap zeigt 33°, das Minimumthermometer 24° C.

Während der Zeit vom 11. bis 14. Dezember herrschte ein heftiger Weststurm in dem westlichen Theile des Bezirkes, verbunden mit hohem Seegang, der auf Yap, der Palau und Ngulu mannigfaltigen Schaden gethan hat.

Gesundheitsverhältnisse.

Wie aus dem in der vorjährigen Denkschrift mitgetheilten ärztlichen Bericht hervorgeht, wurde bei einer Untersuchung des Gesundheitszustandes der Eingeborenen das Vorkommen von Lungenkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten festgestellt. Malaria, Dysenterie und ähnliche tropische Krankheiten fehlen erfreulicher Weise ganz und gar. Anl. H. VI.

Das Bezirksamt ließ 528 Personen impfen und zwar 438 Männer, 23 Frauen und 67 Kinder. Wenn schon der Gesundheitszustand der einheimischen Bevölkerung ein ungünstiger ist, und ihre Abnahme keinem Zweifel unterliegt, so setzt doch der für den Bezirk angenommene Regierungsarzt bei der Fügsamkeit der Eingeborenen und bei ihrem großen Verständniß für seine Aufgabe gute Hoffnungen auf die Zukunft; die kurze Zeit seiner Thätigkeit hat bereits schöne Erfolge aufzuweisen. Der intelligente Japer überläßt sich nicht, wie die meisten Eingeborenen fatalistisch seinem Schicksal, er kommt, nachdem einmal das Vorurtheil gegen einen weißen Arzt beseitigt ist, freiwillig und zeigt sich als ein gehorsamer, geduldiger Patient.

Der Gesundheitszustand unter der fremden Bevölkerung war durchaus zufriedenstellend.

Mit Rücksicht auf die Schiffsverbindung mit Hongkong, wo fast in jedem Sommer die Pest herrscht, waren Maßregeln für Abwendung der von dort drohenden Gefahr nöthig. Es ist deshalb eine neben dem Bezirksamt gelegene und mit diesem durch einen Damm verbundene Insel gepachtet und als Quarantänestation einfach eingerichtet. Die Schiffe ohne reinen Gesundheitspaß werden nur von dieser Station aus abgefertigt, die Güter dort desinfizirt und dann freigegeben, so daß die Abfertigung der Schiffe ohne jeden Zeitverlust sich vollzieht.

d) Schulen und Missionen.

Seit dem Jahre 1886 ist eine Mission des Kapuziner-Ordens im Bezirk thätig, ihr ursprünglich größeres Personal beschränkte sich im Beginn des Berichtsjahres auf vier Patres und sechs Brüder in Jap und zwei Patres und zwei Brüder in den Palau. Andere Inseln sind nicht besetzt. Von dem Personal in Jap wurden zwei Priester und ein Bruder nach der amerikanischen Insel Guam versetzt, so daß zur Zeit nur noch zwei Priester und fünf Brüder in Jap thätig sind, die im folgenden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Jahre durch einen Kapuziner deutscher Nationalität vermehrt werden sollen. Im Ganzen befinden sich auf den West-Karolinen acht Kirchen beziehungsweise Schulgebäude, wovon zwei auf die Palau entfallen.

Der Besuch der Missionsanstalten ist seitens der einheimischen Bevölkerung ein sehr geringer. Während der letzten Jahre der spanischen Herrschaft waren die Eingeborenen durch das Gouvernement gezwungen, bei Vermeidung von Strafe ihre Kinder in die Missionsschulen zu schicken; wie überall hat der starke Druck Gegendruck erzeugt und so besteht noch jetzt eine starke Abneigung bei den Insulanern. Das gute Verhältniß zwischen der Verwaltung und den Patres in Jap ist nie getrübt worden.

e) Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Die öffentlichen Arbeiten nahmen im Programm des Berichtsjahres einen großen Raum ein, sie sind so weit gefördert, daß es sich, soweit Jap, der Sitz der Behörde, in Frage kommt, für die nächste Zeit nur noch um verhältnißmäßig kleine Aufgaben handelt. Im Einzelnen sind folgende Leistungen zu erwähnen:

Wege- und Brückenbau.

a) Der Wege- und Brückenbau ist so weit fortgeschritten, daß man von dem Südkap der Insel Jap bis zur Nordküste auf zwei, und von Westen nach Osten auf fünf gepflasterten oder mit Sand bestreuten Straßen gehen kann, die Brücken sind aus einheimischen Harthölzern solide gebaut; da, wo die Wege über sonnige Felder führen, sind Schattenbäume zu beiden Seiten gepflanzt. Die Gesammtlänge der dem Verkehr übergebenen Straßen betrug bis Anfang Februar d. J. 80 km. Die Behauptung dürfte nicht übertrieben sein, daß sich wohl keine zweite Insel in der Südsee befindet, die verhältnißmäßig so viele und gute Wege hat wie Jap.

Pier.

b) Ein steinerner Pier für die Landschaft Tomil am Hafen von Jap, welche das Landen dort auch bei großer Ebbe gestattet; der Güterverkehr ist dadurch zu jeder Zeit möglich, während er sich früher nur zur Zeit des Hochwassers abwickeln konnte. Der Pier ist 360 m lang, 3,50 m breit und 2,40 m hoch; der Brückenkopf ist 5,12 m breit und 3,25 m hoch.

Dammbau.

c) Ein aus Korallenblöcken errichteter Steindamm, welcher die durch einen tief ins Land einschneidenden Meeresarm getrennten Landschaften Tomil und Gagil verbindet. Bisher dienten nur Fahrzeuge als Verkehrsmittel, bei starker Ebbe konnten auch diese nicht benützt werden. Bei der Eröffnungsfestlichkeit dieses Dammes gelang es, vor der gesammten Bevölkerung nach Landessitte Frieden zu schließen zwischen den beiden bis dahin todtfeindlichen Landschaften. Die Länge des Dammes beträgt 916 m, die Breite 2 bis 3,20 m, die Höhe 1,20 bis 2,30 m. Er wird durch zehn Brücken unterbrochen, deren größte (über die Riffpassage) 31 m lang ist. Verwendet wurden 5500 cbm Steine, die Arbeitszeit betrug sieben Monate.

Kanal.

d) Ein Kanal, welcher die Insel an der schmalsten Stelle im Norden in zwei Theile trennt. Er ist für den regen Bootsverkehr von der größten Wichtigkeit, denn er verkürzt den Weg nach einem großen Theil der Insel um zwei Tage und macht die Fahrt um die Nordostküste überflüssig, die bei dem hohen Seegang während der Zeit des Nordostmonsuns sehr gefährlich ist. Bei dem Mangel an geeigneten Werkzeugen und dem Umfang der Arbeit konnte der Bau nur im Vertrauen auf den guten Willen, die Ausdauer und Geschicklichkeit der Eingeborenen unternommen werden, durch deren Zusammenwirken auch sämmtliche anfangs nicht vorauszusehende Schwierigkeiten wie fester, steiniger Untergrund, Wandstürze infolge schweren

Regenfalls, Zertrümmern großer Steinblöcke u. dergl. überwunden werden konnten. Der Kanal ist 838 m lang (davon kommen auf festes Land 213, auf Mangrovenwald 625 m), am Wasserspiegel 7 m breit und an der flachsten Stelle bei mittlerem Wasserstand 1 m tief. Ausgeschachtet sind ca. 11450 cbm Erde, Steine und Mangrovewurzeln, die Arbeit nahm bei ca. 350 Köpfen acht Monate in Anspruch.

Sonstige öffentliche Arbeiten.

c) Eine Ziegelei mit Arbeiterwohnung und Trockenhalle, der Ziegelofen befindet sich noch im Bau, er ist für eine Aufnahme von 3000 Steinen berechnet, der Thon ist gut, den Sand liefert der Strand, als Heizungsmaterial wird Mangrovenholz verwandt.

f) Neben diesen größeren Arbeiten wurde ein Flaggenmast errichtet; an der Einfahrt in die Passage des Hafens wurden zwei große Spierentonnen verankert, die zahlreichen Baken des Fahrwassers sind theilweise erneuert, die Landungswerften an der Wetterseite cementirt, in der Kolonie ist ein Schmiedeplatz und in dessen Nähe eine Kegelbahn aus Inselmaterial errichtet worden. Das unverschalte, mit Wellblech gedeckte Beamtenhaus, welches seiner niedrigen Zimmer wegen einen Aufenthalt während der Tageszeit fast unmöglich machte, ist umgebaut worden.

Das Bezirksamt verfügt weder über einen weißen noch farbigen Handwerker; zur Ausführung der kleineren Arbeiten werden die Polizeisoldaten und sonstige farbige Bedienstete verwandt, zu den großen Unternehmungen die Eingeborenen herangezogen.

Es kann das Entgegenkommen der Japer nicht genug hervorgehoben werden; solche großen Leistungen wie die oben aufgeführten wären mit den Bewohnern von Ponape und den Marschall-Inseln überhaupt kaum zu erreichen; die Kosten würden dort jedenfalls hunderttausend Mark weit übersteigen, während die Jap-Insulaner sich allein durch gute Worte bewegen lassen und dankend die unbedeutenden Geschenke nehmen, die ihnen nach Beendigung der Arbeiten gegeben werden. Nach dem Grundsatz „saure Woche, frohe Feste" wurden dann auch vom Bezirksamt große Volksbelustigungen veranstaltet, wobei den fleißigen Arbeitern öffentlich gedankt wurde.

f) Die wirthschaftliche Entwickelung.

1. Produktions- und Absatzverhältnisse.

Kopra-Gewinnung.

Die Insel Jap ist diejenige, welche in früheren Jahren bei weitem die größte Menge Kopra produzirt hat; im Jahre 1893/4 sollen über 1000 Tonnen exportirt worden sein. In der Folgezeit ist die Quantität immer mehr gesunken, und zwar infolge Zerstörung des Palmenbestandes durch eine angeblich von den Philippinen im Jahre 1892 eingeschleppte Schildlaus. Dazu gesellte sich nach einem der selten vorkommenden Taifune eine ungewöhnliche Trockenzeit, so daß sich 1900 das Bezirksamt genöthigt sah, zur Steuerung eines Nahrungsmangels unter der eingeborenen Bevölkerung den Kopraverkauf an Fremde ganz zu untersagen. Auf Antrag der interessirten Kaufleute ist das Verbot so lange in Kraft geblieben, bis die Palmen sich nach sehr reichlichen Regenfällen prächtig erholt hatten; für das nächste Jahr ist deshalb auf einen guten Ertrag von Kopra zu rechnen.

Gegen die Erkrankung der Palmen ist zunächst in der Weise vorgegangen worden, daß das ganze Kulturland mehrere Male abgeräuchert worden ist, um die Schildläuse auf diese Weise zu tödten; als später wissenschaftlich festgestellt wurde, daß die Larven der Coccinelliden die natürlichen Feinde der Schildläuse sind, wurden aus Neu-Guinea Coccinellen eingeführt; leider kamen nur wenige lebend an, und da jetzt eine direkte Verbindung mit Neu-Guinea nicht mehr besteht, ist die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einfuhr unmöglich geworden. Die Krankheit ist inzwischen nach dem Urtheil Fremder und Einheimischer wesentlich zurückgegangen. Ob in Folge des Abräucherns oder anderer Ursachen steht dahin. Sobald sie gänzlich erloschen ist, werden die Eingeborenen angehalten werden, planmäßig weiter zu pflanzen; die Produktion wird sich dann zweifellos vervielfachen lassen.

Neben der Kokospalme kommen andere Kulturen kaum in Frage; der ganze flache Süden der Insel und der Meeressaum ist korallinisch, bietet also der Kokospalme die günstigsten Lebensbedingungen. Es erübrigt sich auch, Pflanzungen größeren Umfangs, durch Europäer betrieben, zu ermuthigen. Bei dem Einfluß des Bezirksamts auf die Bevölkerung kann diese, wie bemerkt, zur in- und extensiven Verbreitung der Palme veranlaßt werden, so daß, was aus der Insel überhaupt herausgearbeitet werden kann, durch ihre eigene Bevölkerung geschieht.

Der Erwerb der Landesprodukte geschieht durch Tausch, wobei für die Fremden notorisch weit mehr Gewinn abfällt, als wenn er für Geld kauft und es wäre nicht unwahrscheinlich, daß dem fremden Pflanzer bei den vielen Ausgaben, die auf einem solchen Betrieb ruhen, die selbstgezogenen Produkte nicht billiger zu stehen kämen als wie die eingetauschten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die praktischste Bewirthschaftung Japs die durch die Eingeborenen ist, während der Fremde, indem er sich auf den Handel beschränkt, sein gutes Fortkommen finden wird.

In den Palau-Inseln ist z. Z. erst ein geringer Bestand an Kokospalmen vorhanden. Der Bezirksamtmann wird demnächst dort längeren Aufenthalt nehmen und die nöthigen Maßnahmen zu einer regeren Entfaltung wirthschaftlicher Thätigkeit ergreifen. Alle übrigen Inseln des Bezirks sind korallinisch und nach den eingezogenen Erkundigungen sind sie sammt und sonders um das Mehrfache bestockungsfähig. Wenn erst durch Anschaffung eines der Behörde zur Verfügung stehenden Fahrzeuges eine Möglichkeit zum Besuch gegeben sein wird, kann auch dort das Nöthige in die Wege geleitet werden, um die Produktion ergiebiger zu gestalten.

Viehzucht.

Die Viehzucht unter den Eingeborenen beschränkt sich, abgesehen von Geflügel, nur auf Schweine; lediglich in den Palau haben die Einheimischen einiges Rindvieh und Ziegen. Vor Jahren hatte sich auf den Palau das Rindvieh, das damals von den Insulanern nicht gegessen wurde, derartig vermehrt, daß sie es durch Matrosen eines englischen Kriegsschiffes abschießen ließen. In Jap befanden sich zwei kleine Rinderherden im Besitz eines japanischen Kaufmanns und der Kapuziner-Mission; das Vieh ist von den Marianen-Inseln eingeführt und vermehrt sich gut. Zecken kommen allerdings vor, werden aber bei ausreichender Pflege den Thieren nicht schädlich. Neben dem Rindvieh befinden sich einige Wasserbüffel (Karabau) im Privatbesitz. Das Bezirksamt hat bis jetzt auf eine günstige Verbindung mit dem Bezirksamt Saipan gehofft, um von da billiges Vieh zu beziehen; an Weiden und sachverständigen Wärtern ist kein Mangel.

Trepang-Fischerei.

Da in den letzten Jahren der spanischen Herrschaft sehr stark unter dem Trepang auf den Riffen um Jap aufgeräumt war und eine vollständige Erschöpfung zu befürchten stand, wurden Licenzen zur Trepangfischerei unter deutscher Verwaltung zunächst nicht ertheilt. Erst am Schluß des Berichtsjahres ist im Einverständniß mit den Eingeborenen das Fischen mit der Maßgabe freigegeben worden, daß es durch diese selbst zu erfolgen hat und nur ausgewachsene Thiere gegriffen werden dürfen. Außer in Jap findet sich Trepang in größeren Mengen in den Palau, in geringeren in Ngulu, Uluti, Oleai und einigen benachbarten kleinen Inseln. Der Preis auf dem chinesischen Markt schwankt für die einzelnen Qualitäten zwischen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

200 und 1000 M. für die Tonne. Die besten Sorten finden sich in den Palau, leider so tief, daß der Ertrag der Fischerei nur gering ist.

2. Kulturbestrebungen des Bezirksamts.

Bezug von Sämereien.

Von den wenigen Manilahanfpflanzen sind Faserproben nach Hongkong und Manila zur Untersuchung gesandt und dort als gutklassig bezeichnet worden. Der Manilahanf ist von den Palau, wo er von den Philippinen angetrieben ist, nach Jap gebracht, aber nie förmlich kultivirt worden. Von den Palau sind Kaffee, Kakao und Sämereien von vortrefflichen Harthölzern, ferner Bäume, deren Früchte den Tauben zur Nahrung dienen, mitgebracht worden, um später Tauben selbst einzuführen, die sich jetzt mangels geeigneten Futters nicht halten. Alle diese Pflanzen, sowie Mandelbäume, Teakholz- und Hanfsamen (Erotolaria Juncea) sind mit den nöthigen Erläuterungen an die Eingeborenen vertheilt worden.

Aufforstung.

Den Schwerpunkt seiner kulturellen Aufgabe im Berichtsjahr hat das Bezirksamt in der Aufforstung des bergigen, nur mit Steppenflora bedeckten Inneren der Insel Jap erblickt. Einmal wird, wenn sich auf den Höhen Wälder befinden, der rasche Abfluß des Regenwassers, auf das der bei weitem größte Theil von Jap angewiesen ist, verhindert und dem Boden wird mehr Feuchtigkeit erhalten, ferner liefern die anzupflanzenden Bäume selbst ein werthvolles Produkt. Der dankbare Hibiscus tiliaceus wächst überall; sein Bast ist ein vortreffliches Seilermaterial. Es wird deshalb dieser Baum und, da auffallenderweise der hochwerthige Calophyllum inophyllum in Jap selbst auf sterilem, sonnigem Boden gedeiht, auch dieser als Aufforstungsmaterial benutzt. Die Arbeiten haben unter Leitung des Bezirksamts die Gemeinden auszuführen, denen die aufzuforstenden Ländereien gehören. Bis zum Schluß des Berichtsjahres dürften ca. 20 000 Bäume jeder Art gepflanzt worden sein.

3. Handel und Verkehr.

Einfuhr und Ausfuhr.

Wie an anderer Stelle dieses Berichts ausgeführt, konnte das Kopragеschäft noch nicht wieder in Angriff genommen werden; da aber fast der ganze Handel darauf beruht, so ist die Ein- und Ausfuhr nur gering gewesen. Die Einfuhr hat 136 000 M., die Ausfuhr 32 000 M. betragen.

Anl. E. IV. 4

Schiffsverkehr.

Der Schiffsverkehr war rege. Während der Bezirk bis zum Jahre 1901 ohne Postverbindung war, erhielt er im Berichtsjahr zwei Dampferverbindungen mit regelmäßigen Fahrten, und zwar durch Anschluß an die Linie des Norddeutschen Lloyd zwischen Asien und Australien über die Karolinen und Neu-Guinea und an die der Jaluit-Gesellschaft zwischen Jap und Sydney über die Karolinen und Marshallinseln. Der Norddeutsche Lloyd hat leider seine Fahrten in der Folgezeit eingestellt; dafür ist jedoch die andere Linie bis Honkong verlängert worden, so daß der Bezirk mit dieser Stadt auf der einen und Sydney auf der anderen Seite verbunden ist. Im Hafen von Jap klarirten im Ganzen 29 Kauffahrteischiffe ein, darunter 16 Dampfer, der Nettogehalt betrug 17 931 Tonnen. Nähere Angaben über Nationalität und Größe enthält die Anlage.

Anl. E. V. 4.

Postverkehr.

Nachdem die Postagentur in Jap schon früher zum Packetverkehr zugelassen worden war, ist ihr jetzt auch der Postanweisungsdienst freigegeben und damit eine große Erleichterung im Zahlungswesen geschaffen.

Anl. E. VI. 2.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Marianen (Saipan).

a) Bevölkerung.

Anl. E I f.

An Weißen befinden sich auf den Marianen 7 Deutsche, 3 Spanier, sowie 13 Chilenen, Mexikaner und Peruaner. An sonstigen Nichteingeborenen wurden 18 Japaner und 3 Malayen gezählt. Die Zahl der eingeborenen Karoliner und Chamorros belief sich am 1. April 1902 auf 2357. Gegenüber dem Vorjahr haben die Weißen eine Zunahme um 17 Köpfe (von 6 auf 23) zu verzeichnen; die Gesammtbevölkerung hat um 269 Köpfe (von 2132 auf 2401) zugenommen; davon kommen 28 auf den Geburtenüberschuß, 241 auf Zuwanderung.

b) Gesundheitsverhältnisse.

Ueber den Gesundheitszustand der Bevölkerung ist Bemerkenswerthes nicht zu berichten. Die Blatternimpfung wurde im Jahre 1901 an 1617 Personen, d. h. etwa zwei Drittel der Gesammtbevölkerung, ausgeführt.

c) Schulen.

Am 1. März 1902 ist eine deutsche Schule in Garápan eröffnet worden. Sie wird von 25 Eingeborenen-Kinder besucht. Den Unterricht ertheilt in Ermangelung eines Lehrers der Bezirksamtmann.

d) Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau 2c.

Der Westküste von Saipan entlang, von Tanápag über Garápan, wurde eine 4 m breite Straße gebaut, die eine Verbindung mit der an der östlichen Seite der Insel gelegenen Bucht Lanlan (Magicienne) herstellen soll. Der Hafen von Tanápag ist bei einer Minimaltiefe von $3\frac{1}{2}$ Faden zwar für Segelschiffe und kleinere Dampfer, nicht aber für große Schiffe zugänglich. Dagegen scheint die Lanlanbucht, trotzdem sie den hier vorherrschenden Ostwinden ausgesetzt ist, in ihrem nordöstlichen durch eine vorspringende Landzunge geschützten Theile ein auch für große Dampfer geeigneter Hafen zu sein. Die erwähnte Straße, von der am 1. April 1902 ungefähr 10 km vollendet waren, soll die Verbindung mit diesem Hafen herstellen. Zugleich wird die Straße von Tanápag aus nach Norden und Osten weitergeführt, um die wasserreiche und fruchtbare Ostküste zu erschließen.

Im Berichtsjahre wurden errichtet:

Bauten des Bezirksamts.

Zwei je 20 m lange und 10 m breite Gebäude am Strande zu beiden Seiten der neuen Landungsbrücke. Sie enthalten Schul- und Wohnräume und dienen gleichzeitig als Boots-, Lager- und Maschinenräume. Ferner wurde ein Haus in gleicher Größe im Orte selbst gebaut, das eine Schreinerei und Schmiede enthält. In Tinian wurde das alte, aus dem Jahre 1669 stammende Seminar restaurirt und eine im Jahre 1870 begonnene aber unvollendet gebliebene Kapelle zu Wohnräumen hergerichtet. In Rota wurde mit dem Bau eines neuen Amtshauses begonnen.

e) Wirthschaftliche Entwicklung.

1. Landwirthschaft und Viehzucht.

Pflanzungen der Eingeborenen.

In den zwei Jahren des Bestehens der deutschen Verwaltung haben die Eingeborenen ihre Anpflanzungen erheblich ausgedehnt. Neben der Kokosnuß, die ihnen bei geringer Mühe einen sicheren Ertrag giebt, wird neuerdings besonders Tabak gebaut. Der auf den Marianen produzirte Tabak ist früher stets in Manila verkauft worden, und auch heute findet er jederzeit in Guam schlanken Absatz.

Pflanzungen des Bezirksamts.

Seitens des Bezirksamtes wurde im Berichtsjahre die Bepflanzung der Savannen mit Kokosnüssen fortgesetzt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Es wurden auf einer Fläche von 250 ha etwa 25 000 Nüsse gepflanzt. Sie kommen in dem hohen Gras nur langsam vorwärts, so daß von Zeit zu Zeit eine Auslichtung stattfinden muß. Auch richten Wildschweine, Ratten und Kokoskrebse erheblichen Schaden an, der durch Nachpflanzung ausgeglichen wird.

Immerhin ist der aus einer Aufforstung der kahlen Höhen zu erwartende Ertrag und der mittelbare klimatische Vortheil groß genug, um den Aufwand an Mühe und Geld zu rechtfertigen.

Im Garten wurden einige Hundert Kakao- und Kaffeebäumchen gepflanzt unter Benutzung von Rizinus und Bananen als Schattenpflanzen. Trotz des außergewöhnlich trockenen Jahres stehen dieselben gut. Einige Hektar wurden mit Tabak, Mais, Zuckerrohr, Maniok und Pfeilwurz bestellt, nach vorheriger Bodenbereitung mit Pflug und Egge. Eine rationelle Wirthschaft kann nun, nachdem die erforderlichen Geräthe und Maschinen eingetroffen und aufgestellt sowie die nöthigen Gebäude errichtet sind, beginnen, zumal die Ankunft eines erfahrenen Landwirthes bevorsteht. Der im vorigen Jahre eingezäunte, 25 ha große Viehpferch mußte zeitweilig verlassen werden, da die Rinder an Zecken erkrankten. Die dem bakteriologischen Institut in Berlin übersandten Zecken erwiesen sich als solche, die in den Tropen die Träger des Texasfiebers sind, doch konnte diese Krankheit selbst ohne Blutproben nicht mit Sicherheit festgestellt werden. — Die Thiere wurden mit Petroleum sorgfältig von Zecken gereinigt und auf andere Weideplätze gebracht, wo sie sich bald erholten.

Ein Stall mit anschließendem Pferch für 30—40 Stück Rindvieh wurde fertiggestellt. Die Heerde auf Rota lebt im Walde in voller Freiheit, kommt aber auf den Ruf des Hirten vollzählig zum Pferch, um getränkt zu werden. Die Tinian-Heerde hat in den zwei Jahren völliger Schonung ihre frühere Wildheit abgelegt; sie konnte sich ungestört vermehren und mag heute 7—800 Köpfe stark sein.

2. Handel und Verkehr.

Die Einfuhr des Bezirks hatte im Berichtsjahr einen Werth von etwa 90 000 ℳ gegen 58 000 ℳ im Vorjahr; die Ausfuhr stellte sich auf 85 000 ℳ gegen 76 000 ℳ. Die Ausfuhr bestand fast ausschließlich aus Kopra. Anl. E. IV. 5.

Im Jahre 1901 liefen 26 Segelschiffe mit einem Nettogehalt von 3273 Tonnen in den Hafen von Tanápag ein. Anl. E. V. 5.

Dabei sind neben den regelmäßigen Fahrten der japanischen Schiffe zwischen Tokio—Saipan—Guam diejenigen Fahrten mitgezählt, welche von japanischen und englischen Händlern versuchsweise von und nach anderen Häfen unter Berührung von Saipan gemacht wurden. Die englische Firma Davenport-Bishop in Ponape hat inzwischen ein Zweiggeschäft in Saipan errichtet, auch steht eine regelmäßige Segelverbindung mit Jap und damit ein Anschluß an die deutsche Dampferlinie in Aussicht.

F.

Marshall-Inseln.

I. Allgemeines.

Verhältniß zu den Eingeborenen.

Bis auf einige durch Lohnstreitigkeiten zwischen der Jaluit-Gesellschaft und den Eingeborenen der Inseln Namerik und Mejit entstandene geringfügige Differenzen, wurde auch in dem verflossenen Berichtsjahre das gute Einvernehmen zwischen der deutschen Verwaltung und den Eingeborenen in keiner Weise getrübt.

Verwaltung.

Die Steuern wurden willig und pünktlich bezahlt. Der Landeshauptmann benutzte die Anwesenheit S. M. S. „Cormoran" im Dezember, um eine Rundfahrt durch einen Theil der Inseln des Schutzgebietes zu unternehmen, welche den willkommenen Anlaß bot, auch den Bewohnern ferngelegener Atolle die Maßnahmen der Verwaltung zu erklären, Streitigkeiten zu schlichten und ihre Wünsche anzuhören.

II. Bevölkerung.

Fremde Bevölkerung.

Anl. F. I.

Die weiße Bevölkerung betrug am 1. Januar 69 Köpfe. Davon waren 38 Deutsche, 12 Amerikaner, 7 Engländer; im vorigen Jahresbericht sind unter den 59 Deutschen deren Halbblutkinder und die mit Deutschen verheiratheten eingeborenen Frauen mitgerechnet. Die Zahl der sonstigen Nichteingeborenen belief sich auf 125, darunter 12 Chinesen. Die Kaufleute mit 32 Köpfen sind unter den Weißen am zahlreichsten vertreten. Von den verschiedenen Inseln besaß Jaluit mit 114 Köpfen die größte Zahl fremder Bewohner.

1 Eheschließung, 6 Geburten und 5 Todesfälle sind im Berichtsjahre bei dem Standesamt eingetragen worden.

Einheimische Bevölkerung.

Eine genaue Zählung der Eingeborenen ließ sich bei dem wenig seßhaften Charakter derselben nicht durchführen, doch wird von Landeskennern erfreulicher Weise eine langsame aber stetige Zunahme allgemein angenommen.

In Nauru sind im Berichtsjahre 23 Knaben und 29 Mädchen geboren, 13 Männer und 18 Frauen gestorben, was einer Zunahme der eingeborenen Bevölkerung von 1,4 % entspricht.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Die Witterungsverhältnisse waren normal; reichlicher Regenfall in allen Theilen des Schutzgebietes beförderte das gedeihliche Wachsthum der Kokosnußplantagen und der Eingeborenenkulturen.

Meteorologische Beobachtungen sind mit Ausnahme von Nauru nicht angestellt worden. Daselbst betrug die Regenmenge 1583,9 mm, welche Höhe als ein genügendes Jahresmittel gelten muß.

Die Gesundheitsverhältnisse waren normal.

IV. Schulen und Missionen.

Anl. F. II.

Die deutsche Schule der katholischen Herz-Jesu-Mission hat sich erfreulicher Weise bedeutend erweitert. Neben Abkömmlingen von Weißen und Mischlingen nehmen auch eine Anzahl Kinder von angesehenen Eingeborenen der

Gruppe am Unterricht Theil. Sämmtliche Zöglinge wohnen in dem Missionsgebäude, wodurch sie den Einflüssen ihrer Stammesgenossen entzogen werden. Die Vertheilung der Missionare ist derartig, daß zwei Väter zunächst sich ausschließlich mit dem Studium der Sprache beschäftigen, während ein Vater und drei Brüder theils die Lehrkräfte der Schule bilden, theils beim Bau des neuen Missionsgebäudes Verwendung finden. Eigentliche Missionsarbeit ist bisher noch nicht begonnen worden.

Die evangelische Bostonmission hat vorläufig probeweise einen amerikanischen, leider nicht deutsch sprechenden „teacher" im Atoll von Jaluit auf der Insel Imroj stationirt. In den Schulen wird deutsch aus Mangel an Lehrkräften nicht gelehrt, doch sollen die in Kusaie (Karolinen) zur Zeit befindlichen Marshall-Eingeborenen Unterricht im Deutschen erhalten, um später dasselbe im Schutzgebiet lehren zu können.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Die Bauthätigkeit war im Berichtsjahre unerheblich. Von größerer Wichtigkeit für die Schiffahrt war die Verlängerung der Landungsbrücke in Jabwor, welche nunmehr das Anlegen von Schiffen bis zu 14 Fuß Tiefgang gestattet, sowie die Errichtung von zwei neuen Seezeichen. Ferner wurden die Gefangenen benutzt, um einen zirka 9 Fuß breiten Weg von Jabwor nach Roeregen, etwa 2800 Schritt lang, anzulegen, der an verschiedenen Stellen nicht unerhebliche Anschüttungen erforderte.

VI. Wirthschaftliche Entwickelung.

Landwirthschaft.

Die Produktion des Schutzgebietes für die Ausfuhr richtete sich ausschließlich auf Kopra. Die Ernte war eine gute. Die Steigerung ist wohl in erster Linie dem Anwachsen der Plantagen zuzuschreiben. Die Brodfruchtbäume, Pandanus- und Arrowroot-Anpflanzungen, welche die hauptsächlichen Nahrungsmittel der Eingeborenen liefern, gediehen zufriedenstellend. An Hausthieren werden Schweine und Geflügel gezüchtet. Anl. F. III.

Handelsverhältnisse.

Einschneidend für die Handelsverhältnisse des Schutzgebietes war der im Januar 1902 erfolgte Verkauf der gesammten der Pacific Islands Co., früher Hendersen & Macfarlane gehörigen Handelsstationen und des Grundeigenthums an die Deutsche Jaluit-Gesellschaft. Diese hat somit nun den gesammten Handel der Gruppe monopolisirt, sämmtliche Händler, soweit sie nicht überhaupt Angestellte der Gesellschaft sind, sind kontraktlich gebunden, ausschließlich von ihr ihre Waaren zu beziehen und die erhandelte Kopra zu einem bestimmten Preise an sie abzuliefern. Anl. F. IV.

Einfuhr und Ausfuhr.

Die Einfuhr des Berichtsjahrs erreichte einen Werth von 634 000 ℳ. gegen 597 000 ℳ. im Vorjahr; die Ausfuhr (ausschließlich Kopra) ist von 556 000 auf 676 000 ℳ. gestiegen.

Schiffsverkehr.

Der Verkehr innerhalb der Gruppe wird durch drei der Jaluit-Gesellschaft gehörige Schuner, davon zwei mit Motorhülfsmaschinen, unterhalten. Jede Insel wird durchschnittlich viermal jährlich von einem Schiff besucht, um die Kopra abzuholen, Waaren zu liefern und Briefschaften zu übermitteln. Mit der Außenwelt wurde für das Schutzgebiet eine neue Verbindung durch den Vertrag zwischen dem Reichs-Postamt und der Jaluit-Gesellschaft vom 5. Dezember 1901 geschaffen, nachdem die letztere sich gegen eine jährliche Subvention von 120 000 ℳ. verpflichtet hatte, vom Januar 1902 an drei Rundfahrten mit einem Dampfer von Sydney — Marshall-Inseln — Karolinen — Hongkong — Bismarck-Archipel — Karolinen — Marshall-Inseln nach Sydney zu unternehmen, sodaß also das Schutzgebiet sechs Mal im Jahr europäische Post erhält. Anl. F. V. Anl. F. VI.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ueber den Umfang des gesammten Schiffsverkehrs in der Gruppe ist zu bemerken, daß die Tonnenzahl von 12 047 im Jahre 1900 auf 20 792 im Berichtsjahr, d. h. um 8745 Tonnen, die Zahl der Schiffe von 88 auf 99 gestiegen ist, hauptsächlich in Folge der häufigeren Dampferverbindungen. Unter den Schiffen führten 73 die deutsche Flagge.

VII. Finanzen.

Die Einnahmen der Landeshauptmannschaft beliefen sich auf 46 191,20 ℳ., davon waren 40 440,03 ℳ. Steuern, von denen die Eingeborenen 10 400,03 ℳ., die Weißen an Handels- und Kopfsteuer 30 040 ℳ. aufgebracht haben. Verausgabt wurden aus der hiesigen Kasse 19 267,03 ℳ. Gegen die Vorjahre bedeuten diese Zahlen in der Ausgabe eine Abnahme von 1315,99 ℳ., während die Einnahmen von 42 647,93 ℳ. auf 46 191,20 ℳ. gestiegen sind. Diese ungewöhnliche Zunahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Insel Nauru die Lieferung der Steuerkopra wegen schlechter Ernte im Jahre 1900/01 gestundet worden war.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

G.

Samoa.

I. Allgemeines.

Verwaltung.

Das Verhältniß zwischen dem Gouvernement und den Eingeborenen war im Berichtsjahre andauernd gut. Zahlreiche Reisen, die der Gouverneur — zum Theil unter Benutzung S. M. S. „Cormoran" — sowie der stellvertretende Gouverneur und der Richter zu dienstlichen Zwecken und behufs persönlicher Bekanntschaft mit Land und Leuten im Schutzgebiet unternahmen, haben gezeigt, daß die Autorität des Gouvernements überall gesichert ist. Die Beamten der samoanischen Selbstverwaltung folgen willig den Anordnungen, die von Apia aus theils unmittelbar, theils durch Vermittelung des durchaus loyalen Alii Sili Mataafa an sie ergehen, und sorgen mit Eifer für deren Durchführung in ihren Bezirken. So ist insbesondere im Wegebau Lobenswerthes von den Samoanern geleistet worden. Die Reinhaltung der öffentlichen Wege, die in der Regenzeit der Gefahr des Ueberwucherns ausgesetzt sind, wurde ihnen durch eine Verordnung vom 1. Oktober 1901 zur Pflicht gemacht. Eine weitere Verordnung verbietet das gewaltsame Vertreiben von Personen aus ihren Häusern und aus den Dörfern bei einer Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängniß. Die gewaltsame Vertreibung ist eine althergebrachte Unsitte, die bei Streitigkeiten aller Art auch jetzt noch zuweilen von der Partei, die den größeren Anhang besitzt, gegen die schwächere Partei angewendet wird.

Rechtspflege.

Daß das günstige allgemeine Urtheil über die samoanischen Beamten einer Ausnahme hinsichtlich der Rechtspflege unterliegt, ist bereits im Vorbericht erwähnt. Durch die Berufung an den Gouverneur oder den weißen Richter wird eine hinreichende Kontrole geübt; ebenso verhindert die Zulässigkeit der direkten Anrufung der weißen Beamten, daß dem Recht Abbruch geschieht. Es wird erwogen werden, das Institut der samoanischen Richter weiteren Einschränkungen zu unterwerfen. Ein Schritt in dieser Richtung ist auch die Einsetzung eines weißen Beamten in Savaii, dem neben Funktionen der lokalen Verwaltung über die ganze Insel richterliche Befugnisse in Civil- und Strafsachen der Eingeborenen übertragen worden sind, in Strafsachen mit der Beschränkung auf ein Strafmaximum von sechs Monaten Gefängniß- und 300 *M.* Geldstrafe. Anl. G. X.

Auch die Beziehungen zwischen Fremden und Samoanern lassen im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Seitens der Pflanzungsbesitzer wird gern anerkannt, daß die Felddiebstähle, die in früheren Zeiten bei dem Mangel gefestigter Zustände häufig waren, seit der Flaggenhissung sich erheblich gemindert haben.

Die Disziplinargewalt über die aus dem Bismarck-Archipel stammenden farbigen Arbeiter der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft wurde dem Generalbevollmächtigten der Gesellschaft in Apia übertragen. Die Ueberwachung der gesammten Vorschriften, die sich auf diese Arbeiter beziehen, liegt dem Bezirksgericht ob.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Bevölkerung.

Weiße Bevölkerung.

Anl. G. 1.

Eine kürzlich stattgehabte genaue Zählung der weißen Ansiedler hat die Gesammtzahl von 347 ergeben, wovon 310 auf Upolu, 37 auf Savaii leben. Unter den 347 Weißen sind 151 Deutsche (113 Männer, 19 Frauen, 19 Kinder), 83 Engländer (54 Männer, 17 Frauen, 12 Kinder), 47 Amerikaner (42 Männer, 4 Frauen, 1 Kind). Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Nationen.

Mischlinge und Eingeborene.

Die Mischlingsbevölkerung beläuft sich auf insgesammt 536.

Auch die Eingeborenen sind von Neuem gezählt worden. Die gesammte eingeborene Bevölkerung des Schutzgebietes beträgt danach 32 612, während die Zählung des Jahres 1900 32815 ergab. Upolu, Manono und Apolima haben eine geringfügige Zunahme, Savaii hat eine Abnahme um einige Hundert Einwohner erfahren.

III. Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Meteorologisches.

Anl. G. II.

Die unter den Anlagen befindliche Tabelle veranschaulicht die meteorologischen Verhältnisse von Apia und Umgegend.

Gesundheitsverhältnisse.

Anl. H. VIII.

Amtlich besetzt war die Stelle des Hafenarztes, dem der Gesundheitsdienst im Hafen von Apia obliegt. Außer ihm befinden sich hier noch zwei praktizirende Aerzte, ein deutscher und ein amerikanischer; der Letztere leitet das dem Foreign Mission Board gehörende Krankenasyl, bisher die einzige hiesige Krankenanstalt; sie verfügt über vier Betten. Die darin thätige in den Vereinigten Staaten ausgebildete Pflegerin ist auch die einzige zuverlässige Hebamme am Platze. Eine englische Droguerie vertritt die Stelle einer Apotheke. Als Zahntechniker ist der hier wohnende deutsche Bader thätig. Im Bau begriffen ist ein Krankenhaus für Europäer, eine hochherzige Stiftung des Hamburger Kaufmanns Herrn Kunst; über die Zahl der künftig darin vorhandenen Krankenbetten ist noch nichts bekannt. Die Erholungsstation des Gouvernements auf dem Lanutóo war im Laufe der trockenen Jahreszeit 1901 von etwa 30 Personen mehr oder weniger lange Zeit bewohnt. Ebenso erfreute sich die öffentliche Badeanstalt am Vaisiganofluss eines regen Besuches.

Die Gesundheitsverhältnisse selbst waren im Berichtjahre normal zu nennen. Größere Epidemien traten nicht auf.

Ueber die Möglichkeit der Einschleppung von Pest aus Australien hat sich die Bevölkerung vollständig beruhigt, zumal fast alle Schiffe vor dem Anlaufen in Apia die Sanitätsbehörden der benachbarten Kolonien passiren müssen.

Für die Einführung der Schutzpocken-Impfung in Samoa im nächsten Berichtsjahre werden zur Zeit die Vorbereitungen getroffen.

IV. Schulen und Missionen.

Im Schutzgebiete sind folgende Missionsgesellschaften thätig:

1. Protestantische:

Missionsgesellschaften.

Anl. G. III.

a) Die Londoner Missionsgesellschaft, mit 21 866 Anhängern;

b) die Wesleyanische Missionsgesellschaft mit 6300 Anhängern;

c) die Mormonen-Mission mit etwa 1000 Anhängern;

d) Foreign Mission Board, der ein Sanatorium in Apia unterhält.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Katholische:

Apostolisches Vikariat Samoa mit 6671 Anhängern.

Auch in diesem Jahre muß hervorgehoben werden, daß die Summe der von den Missionsgesellschaften gezählten Gemeindeangehörigen mit etwa 37 800 Seelen größer ist als die gesammte durch die Volkszählung des Gouvernements ermittelte Bevölkerung des Schutzgebietes, die einschließlich der Weißen und Mischlinge nur 33 500 Köpfe ergeben hat.

Schulen.

Da die Samoaner sämmtlich Christen sind, ist Samoa kein Feld mehr für eine Heiden-Mission im eigentlichen Sinne. Naturgemäß nimmt daher das Unterrichtswesen im Verhältniß zur Seelsorge in der Thätigkeit der Missionen einen großen Raum ein. Die hierbei erzielten Erfolge sind, wie die größten Theils in Anwesenheit des Gouverneurs veranstalteten Prüfungen erwiesen haben, durchgehends befriedigend und zeigen namentlich, daß der Unterricht in der deutschen Sprache anfängt die gebührende Pflege zu erfahren.

Durch Rundschreiben vom 15. Mai 1901 an die Missionen ist bestimmt worden, daß vom 1. Juli desselben Jahres ab die Unterrichtssprache in den Schulen für die Eingeborenen die samoanische ist und daß außer der deutschen eine andere europäische Sprache in den Lehrplan dieser Schulen nicht aufgenommen werden darf.

Sonderberichte sind von den beiden Eingangs genannten Missionen erstattet worden. Außerdem hat die Mormonen-Mission einige statistische Angaben eingesandt.

Die deutsche Schule in Apia, die aus den Beiträgen hiesiger Deutschen mit Unterstützung des Reichs unterhalten wird, verfügt über zwei Lehrkräfte. Die Schülerzahl betrug im April 1901 74, im März 1902 55 (Weiße und Mischlinge zusammen). Außerdem nehmen einige samoanische Kinder am Unterricht Theil.

Die Umwandlung der Schule in eine Regierungsschule ist beabsichtigt.

V. Oeffentliche Arbeiten und Bauwesen.

Wegebau.

Im Berichtsjahr wurden folgende Wegearbeiten ausgeführt:

1. Innerhalb des ehemaligen Munizipalitätsbezirks.

An Neuanlagen wurde der Alafaalavaweg von der Papaseeastraße bis zum Fuluasoufluß, durch welchen eine Furt gebaut wurde, fahrbar gemacht.

Die nothwendigen Reparaturen an Brücken u. s. w. wurden ausgeführt und die Straßen und Wege in gutem Zustand erhalten.

2. Außerhalb des ehemaligen Munizipalitätsbezirks.

Der Alafaalavaweg wurde von der Furt auf eine Länge von 2 km gegen Westen fahrbar gemacht. Sämmtliche an diesen Weg grenzenden Ländereien sind unter Kultur genommen. Die Planirung der Falealilistraße wurde fortgesetzt, so daß jetzt 9 km fahrbar sind, mit welchen eine Höhe von über 600 m erreicht ist. Weitere 3 km bis Tiavii sind geklärt und werden in kurzer Zeit gleichfalls fahrbar gemacht sein.

Mit diesen 3 km ist der Kamm der Insel überschritten, Tiavii liegt bereits an dem Südabhang der Insel. Sämmtliche an dieser Straße liegenden Ländereien befinden sich im Eigenthum von weißen Ansiedlern, welche theilweise mit der Anlage von Pflanzungen begonnen haben.

Mit dem Bau des Weges nach Saluafata wurde gleichfalls fortgefahren und es wurde damit das Dorf Solosolo erreicht. Es ist jetzt nur noch der zwischen Solosolo und Eva liegende Bergvorsprung zu umgehen, um die Bucht von Saluafata zu erreichen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Obgleich der größte Theil des Weges die zum Fahren nöthige Breite von mindestens 5 m hat, ist er bis jetzt nur für Reiter passirbar. Eine Fahrbarmachung wird durch die vielen, oft reißenden Bergwasser, welche überbrückt werden müssen, mit größeren Kosten verbunden sein.

Den Eingeborenen von Upolu wurde das zum Wegebau nöthige Handwerkzeug vom Gouvernement kostenfrei geliefert. Viele Dorfschaften haben den Hauptweg längs der Küste, soweit derselbe von ihnen gemacht werden konnte, 5 m bis 6 m breit fertiggestellt; die übrigen arbeiten noch daran.

Auf Savaii wurde für den Wegebau ein weißer Aufseher angenommen, unter dessen Aufsicht die verschiedenen Dorfschaften ihre Wege bauen. Der Aufseher hat zu gleicher Zeit die Aufsicht über das vom Gouvernement gestellte Handwerkzeug und besorgt die nöthigen Sprengungen der Steine. Durch den Distrikt Faasaleleaga ist der Weg für eine Länge von über 20 km und in einer Breite von 5 m bis 6 m fahrbar fertiggestellt. Auch die übrigen Distrikte haben mit dem Wegbau begonnen und machen gute Fortschritte.

Hafenarbeiten.

Das untere Leuchthaus in Mulivai wurde um 8 m erhöht und das obere Leuchthaus in Vaea um cirka 100 m nach Osten versetzt, um die Einfahrtslinie für den Apia-Hafen weiter vom Ostriff abzubringen.

Die im Hafen liegende kleine Boje wurde reparirt und mit einer neuen Ankerkette versehen. Die versandete Anlegestelle beim Zollamt wurde ausgebaggert, so daß auch beladene Leichter bei Niedrigwasser wieder anlegen können.

Oeffentliche Bauten.

Vor der Gouverneurswohnung in Motootua wurde eine Steinmauer aus Concretmauerwerk mit kleinen eisernen Pfosten, die mit Ketten verbunden sind, errichtet; die Arbeiten wurden mit Hülfe von Gefangenen ausgeführt.

Auf dem Zollgrundstück wurde ein offener Schuppen zur vorübergehenden Lagerung von Waaren errichtet, sowie in Mulinuu ein Schuppen aus einem Holzgerüst, mit Wellblech verkleidet, zur Unterbringung von feuergefährlichen Stoffen (Benzin, Oel u. s. w.).

Die Baupläne für ein Gerichtsgebäude in Apia sind fertiggestellt und das Baumaterial ist bestellt worden.

Das Amtshaus in Savaii ist fertig. Die Baukosten beliefen sich auf 10 000 *M.*; nachträglich wurde noch ein kleines Kochhaus nebst Badehaus aus Holz und mit Dacheisen gedeckt, errichtet.

Private Bauthätigkeit.

Die private Bauthätigkeit war im Berichtsjahr eine sehr geringe; die Einwohner beschränkten sich auf die allernothwendigsten Reparaturen. Größere bauliche Anlagen sind das Krankenhaus für Europäer und die Eisfabrik, die die Samoa Estates Ltd. am Vaisiganofluß errichtet hat.

Die Eingeborenen bauen an verschiedenen Stellen Steinkirchen.

Va. Verkehrseinrichtungen des Gouvernements.

Der Gouvernements-Motorschuner.

Im Januar d. J. wurde der für das Gouvernement auf der Logan'schen Werft in Auckland, N.-Z., erbaute Motorschuner „O le Aetо“ („Der Adler“) in Dienst gestellt. Das Schiff ist aus 3 Lagen Planken diagonal gebaut und hat über Deck 80, in der Wasserlinie 60 Fuß Länge. Die Breite beträgt 16, der Tiefgang 6 Fuß. Auf Deck befinden sich luftige Räumlichkeiten für den Gouverneur, bestehend aus Salon und Schlafkabine. Die Kajüte des Kapitäns und des Ingenieurs ist unter Deck angebracht, ebenso der Mannschaftsraum. Seine Bewegung erhält das Schiff

durch 2 doppelcylindrige Maschinen, welche mit Benzin getrieben werden und je 27 P. K. erzeugen. Bei der Probefahrt wurde eine Geschwindigkeit von 10 Knoten erzielt. Ein Dynamo von 100 Volt und 8 Ampère dient zur Beleuchtung sämmtlicher Räume. Eine leichte Schunertakelage ermöglicht dem Schiff, bei günstigem Winde ohne Maschine zu segeln.

Der Motorschuner hat bisher nur für amtliche Zwecke (Dienstreisen) Verwendung gefunden; bestimmungsgemäß soll er erforderlichen Falls auch zur Ueberwachung der Zollgrenze behufs Verhinderung des Waffenschmuggels dienen. Die Erwägungen, ob und in welchem Umfange er dem allgemeinen Verkehr innerhalb des Inselgebiets zur Verfügung gestellt werden kann, sind noch nicht abgeschlossen.

VI. Die wirthschaftlichen Verhältnisse.

a) Landwirthschaft.

Kopra.

Den Angaben des vorjährigen Berichts über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebiets im Allgemeinen und der Landwirthschaft im Besonderen ist wenig hinzuzufügen. Das Hauptprodukt der Inseln ist die Kopra, die von weißen Pflanzern, wie von Samoanern in großen Mengen hergestellt wird. Der Export geht theils nach Europa (Deutschland, Rußland, Frankreich), theils nach Australien und Amerika. Im Berichtsjahr blieb die Ernte wegen der großen Trockenheit des Jahres 1900 um mehr als $^1/_4$ gegen das Vorjahr zurück. Neue Anlagen von Kokospflanzungen dürften sich mit Rücksicht auf die hohen Arbeitslöhne kaum rentiren. Anl. G. IV u. V.

Kakao.

Dagegen ist nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß Samoa günstige Bedingungen für die mehr und mehr in Aufnahme kommende Kakaokultur bietet. Die mit Kakao bebaute Fläche ist von 270 Hektar im Vorjahr auf 350 Hektar im Berichtsjahr gestiegen. Eine weitere Ausdehnung dieser Fläche ist zu erwarten, da im Laufe des Berichtsjahrs zahlreiche Unternehmer eingetroffen sind, die die Anlage von Kakaopflanzungen beabsichtigen. Der in Samoa gezogene Kakao stammt zum überwiegenden Theil aus Ceylon und ist von vorzüglicher Beschaffenheit. Als die beste Kakaosorte gilt der Sokonusko-Kakao, der nur in Guatemala gezogen wird Das Gouvernement hat Schritte gethan, um den Besitz einer größeren Anzahl von Sokonuskokakaopflanzen zu gelangen; diese sollen nach ihrer Ankunft den Unternehmern zur Verfügung gestellt werden. Der zur Verschiffung gekommene Kakao ist auf den Pflanzungen der weißen Ansiedler gebaut worden und wurde von diesen direkt verladen, so daß er für Samoa bislang keinen Handelsgegenstand bildet. Von den Eingeborenen gezogener Kakao ist im Berichtsjahr vorerst nur in ganz geringen Mengen in den Handel gekommen.

Andere landwirthschaftliche Erzeugnisse.

Die übrigen Landesprodukte (Tabak, Kawa und Früchte) werden zwar auch zum Verkauf angeboten, dienen aber fast ausschließlich dem einheimischen Konsum. Nur hin und wieder werden kleine Quantitäten nach den Nachbar-Inseln exportirt.

Vertheilung von Sämereien und Stecklingen.

Eine botanische Gouvernementsstation besteht in Samoa noch nicht. Von der Einrichtung einer solchen ist bisher abgesehen worden, da die Mittel des Schutzgebiets gering sind und da es auch an genügend unterrichtete Interessenten nicht fehlt die sich gern erbieten, auf ihren Ländereien Versuche mit Kulturpflanzen zu machen. Das Gouvernement hat Pflanzen und Sämereien von den Botanischen Gärten in Berlin (botanische Centralstelle für die Kolonien), Buitenzorg und Sydney erhalten und vertheilt. Ein Bericht über die Versuche des Missionars Hills in Vaialua befindet sich unter den Anlagen. Anl. G. VI.

Arbeiterfrage.

Die Arbeiterfrage harrt noch immer ihrer Lösung. Es hat keine Schwierigkeiten, Samoaner für die zum Niederlegen des Busches und Klären des Bodens erforderliche Arbeit zu gewinnen, obwohl die geforderten und nothgedrungen gezahlten Preise oft unverhältnißmäßig hoch sind. Zur Eingehung eines dauernden Arbeitsverhältnisses, wie es zum geregelten Betriebe einer Pflanzung unerläßlich ist, lassen sie sich indessen in der Regel nicht herbei.

b) Handel und Verkehr.

Handelswaaren und Bezugsländer.

Anl. G. VII u. VIII.

Der Handel im Schutzgebiet erstreckt sich in erster Linie auf den Bedarf der Eingeborenen. Die weißen Ansiedler haben, abgesehen von einigen Artikeln, wie Baumaterialien u.s.w., ihrer Anzahl entsprechend, verhältnißmäßig geringe Bedürfnisse. Die Bedürfnisse der Samoaner betreffen Provisionsartikel, wie z. B. Salzfleisch, Hartbrod, konservirtes Fleisch oder Fische in Dosen u.s.w., sodann Manufakturwaaren verschiedener Art, Eisenwaaren, Nähmaschinen, Lampen, Petroleum und Anderes. Die Kaufleute haben ihre Hauptniederlassungen in Apia; doch befinden sich ihre Stationen und die Niederlassungen der mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Händler in allen wichtigeren Plätzen des Landes. Proviantartikel, auch Petroleum und Anderes werden meistens von den nahe gelegenen englischen Kolonien Australien und Neu-Seeland importirt, von wo sie der Frachtersparniß halber am billigsten zu bekommen sind. Die Einfuhr von Nord-Amerika hat sehr nachgelassen, seitdem die Dampfer der Oceanic Steamship Company nicht mehr Apia, sondern das amerikanische Tutuila (Pago-Pago) anlaufen; durch die Umladekosten würden sich die meisten Artikel zu theuer stellen. Nur Holz wird noch in großen Quantitäten mit Segelschiffen von den Vereinigten Staaten bezogen. Manufakturwaaren werden fast ausschließlich von Europa importirt.

Bedeutung der Kopra-Ernte für den Handel.

Die Samoaner sind gewohnt, ihre Einkünfte sofort oder doch sehr bald wieder zu verausgaben. Je besser daher die Kopra-Ernte ausfällt, desto lebhafter der Handel. Letzterem ist durch den Umfang der Kopraproduktion eine Grenze gesetzt und er könnte nur dann wesentlich ausgedehnt werden, wenn neue Erwerbsquellen für die Samoaner gefunden würden. Im Berichtsjahre lieferten die Samoaner nur etwa 2500 Tons Kopra an die Aufkäufer ab. Die Ursache dieser Verminderung ist die im vorhergehenden Abschnitt besprochene Dürre des Jahres 1900. Der für Kopra bezahlte Preis richtet sich nach dem jeweiligen Marktwerth in Europa oder Sydney. Zu Anfang des Berichtsjahres war er niedrig, während er gegen Ende zu ungewöhnlicher Höhe stieg. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß der Absatz an Waaren nicht in demselben Maße wie die Kopraproduktion hinter dem früherer Jahre zurückblieb, da die Kaufkraft der Eingeborenen wegen der hohen Koprapreise verhältnißmäßig groß war. Sie erhielten Preise, die zwischen 5 Pfg. pro Pfund zu Anfang des Berichtsjahres und 8 Pfg. gegen Ende desselben schwankten. Dementsprechend erhielten die Händler, d. h. die im Lande vertheilten weißen und halbweißen Trader, Preise von 165 ℳ. bis 225 ℳ. pro Tonne (1000 kg). Hierzu die Fracht mit den kleinen Fahrzeugen bis zum Verschiffungshafen Apia, Umladekosten, Gewichtsverlust u.s.w. gerechnet, ergiebt Preise von 200 ℳ. bis zu 260 ℳ. pro Tonne frei Bord.

Einfuhr und Ausfuhr.

Der Werth der Einfuhr hat im Rechnungsjahr 1901 1 571 000 ℳ. betragen gegen 2 106 000 ℳ. im Vorjahr; der Werth der Ausfuhr ist von 1 266 000 ℳ. auf 1 006 000 ℳ. zurückgegangen. Im Durchfuhrhandel wurden 166 000 ℳ. umgesetzt. Der bedeutende Rück-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gang der Einfuhr und Ausfuhr ist — wie bereits ausgeführt — auf die schlechte Kopra-Ernte zurückzuführen. Für die Verringerung der Einfuhr kommt außerdem der Umstand in Betracht, daß die Kaufleute kurz vor dem Inkrafttreten des geänderten Zolltarifs (1. April 1901) einen ungewöhnlich großen Waarenvorrath angelegt hatten, sodaß ihr Bedarf im Berichtsjahr geringer war. Die Kakao-Ausfuhr hat sich gegen 1900 von 1552 kg im Werthe von 1862,40 ℳ. auf 7274 kg im Werthe von 10 911 ℳ. gehoben.

Geldumlauf.

Seit Einführung der deutschen Reichsmarkrechnung hat sich gezeigt, daß die bisher importirte Summe deutschen Geldes bei weitem nicht genügt. Besonders wird der Mangel an Silber fühlbar, da das früher zirkulirende englische und amerikanische Silber in Folge der Gleichstellung mit dem deutschen Silber (1 sh = 1 ℳ.; 1 $ = 4 ℳ.) bis auf geringe Beträge aus Samoa abgeflossen ist. Auch das bisher importirte deutsche Gold ist nicht hinreichend, um den Bedürfnissen des Verkehrs zu genügen. Doch bietet hier das fremde Gold, das zu einem annehmbaren Kurse (1 £ = 20,42 ℳ.; 20 $ = 83,80 ℳ.) in Zahlung genommen wird und daher im Lande verblieben ist, einen Ersatz.

VII. Finanzen.*)

Einnahmen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets waren für das Etatsjahr 1901 auf 120 000 ℳ., die Ausgaben auf 266 000 ℳ. veranschlagt. In Folge der am 1. April 1901 eingetretenen Zollerhöhung sind die eigenen Einnahmen indessen auf 246 000 ℳ. gestiegen.

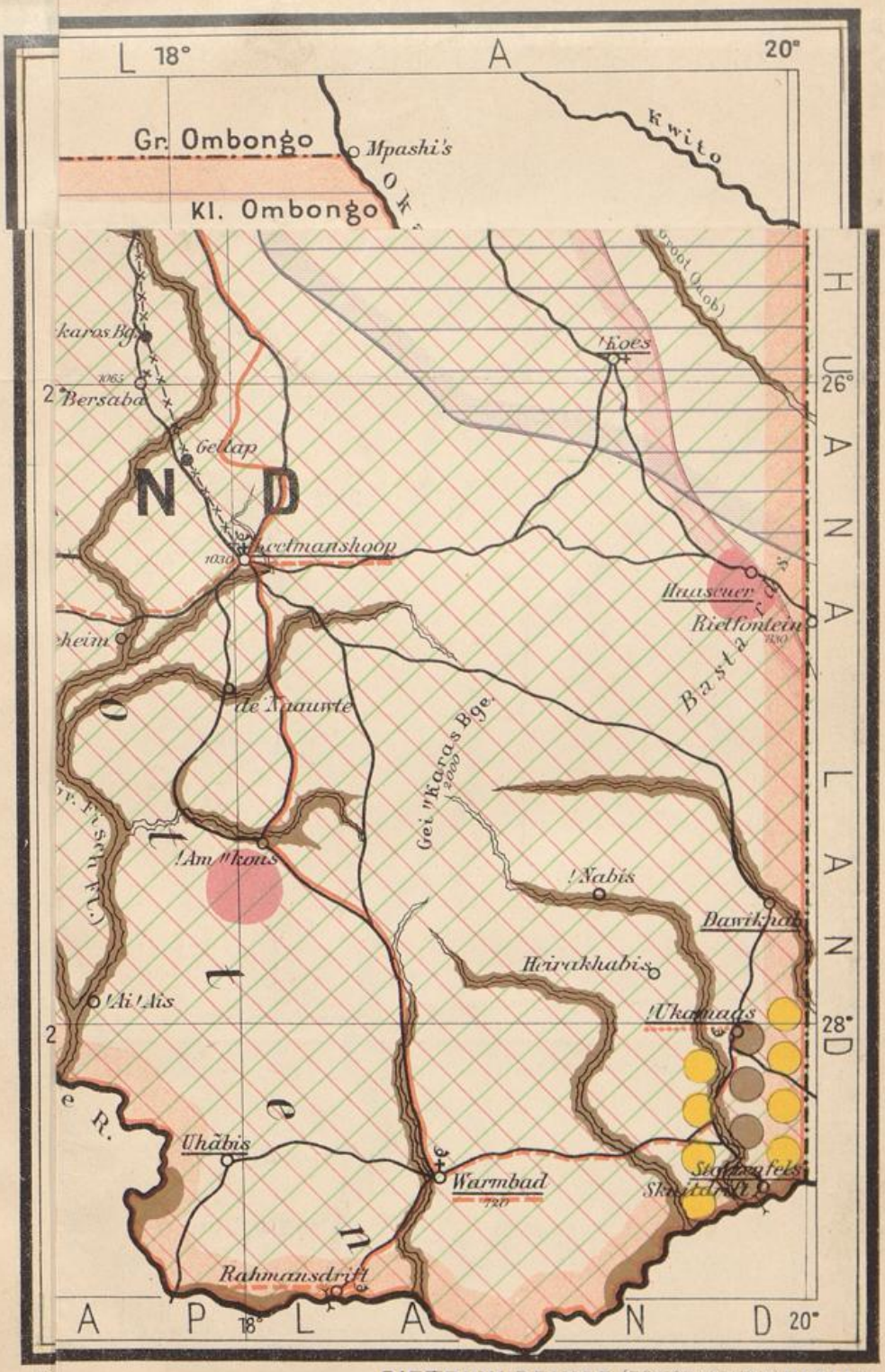
Außeretatsmäßige Einnahmen und Ausgaben.

Trotz der gleichzeitigen Etatsüberschreitungen bei den Ausgaben würde in Folge der Mehreinnahmen das Rechnungsjahr 1901 mit einer Ersparniß abgeschlossen haben, wenn nicht außeretatsmäßig die Einnahmen (68 000 ℳ.) und Ausgaben (123 000 ℳ.) aus der Verwaltung des Schutzgebiets vor dem 1. April 1900 zur Verrechnung gelangt wären.

*) cf. den dem Etat für das Schutzgebiet Samoa beigegebenen vorläufigen Rechnungsabschluß für das Rechnungsjahr 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

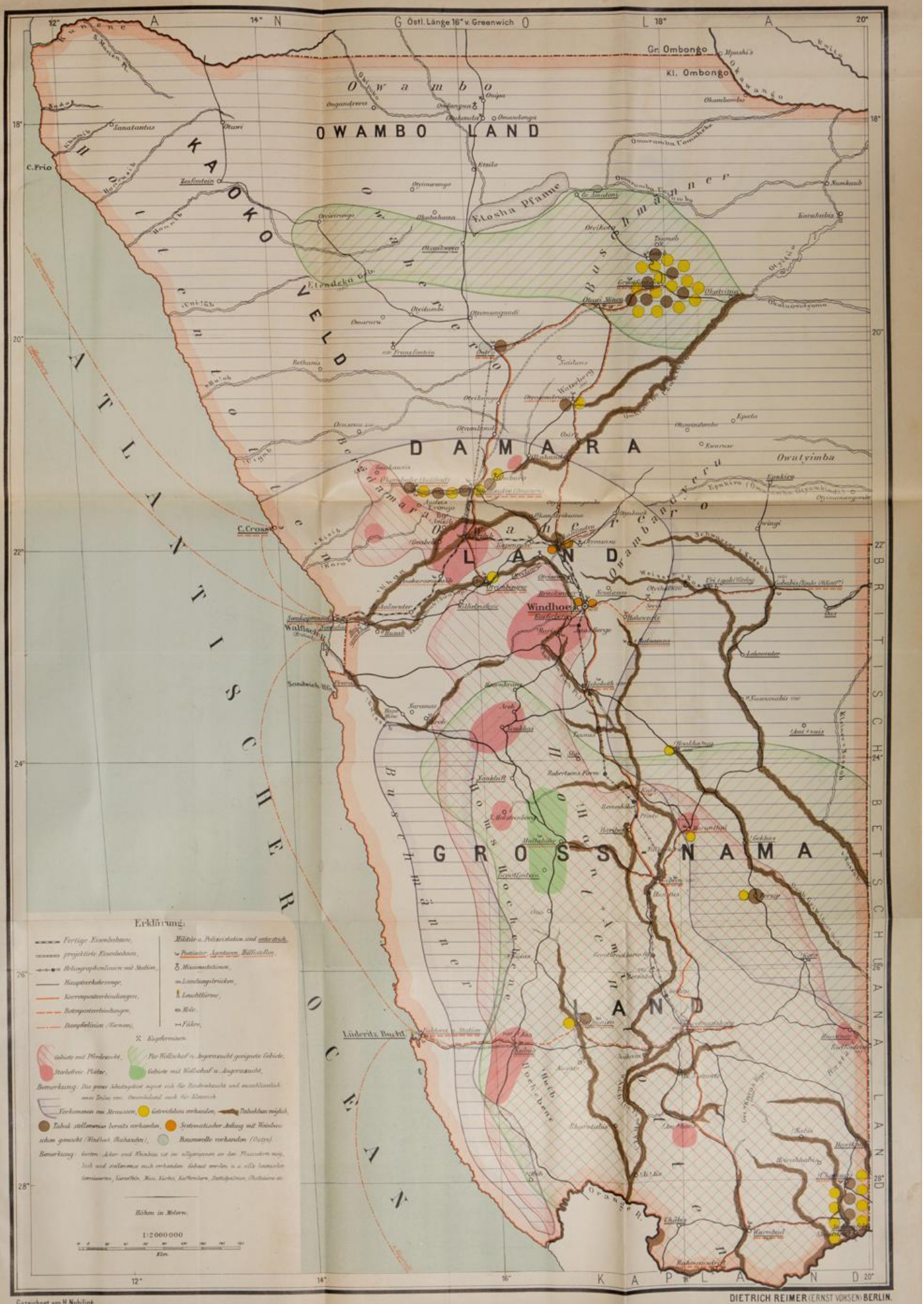
SÜDWESTAFRIKA.



DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) BERLIN.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

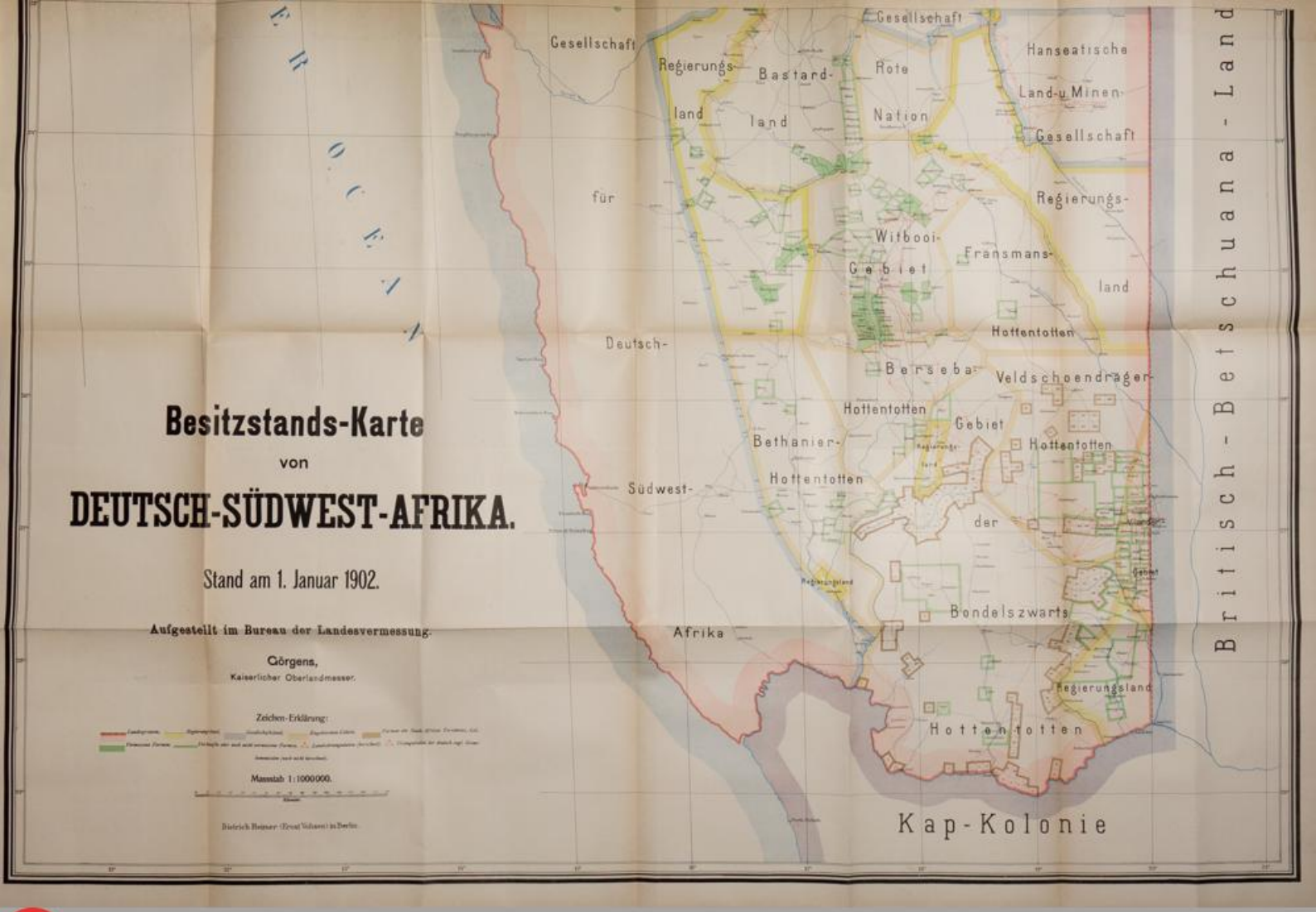
WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSKARTE VON DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA.



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

3. Handbibliothek

Anlagen

zum

Jahresbericht

über die

Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1901/1902.

Berlin 1903.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Inhaltsverzeichniß.

Anlagen.

Anlage A.

Deutsch-Ostafrika.

I. Bevölkerungsstatistik. (S. 6.)
- a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen. (S. 6.)
- b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Beruf. (S. 7.)
- c) Eingeborene und nichteuropäische fremde Bevölkerung (S. 7.)

II. Meteorologische Beobachtungen. (S. 8.)

III. Schulberichte. (S. 12.)
- a) Jahresbericht der Regierungsschule zu Tanga. (S. 12.)
- b) Jahresbericht der Regierungsschule zu Bagamoyo. (S. 14.)
- c) Jahresbericht der Regierungsschule zu Dar-es-Salâm. (S. 15.)
- d) Lehrplan der Regierungsschulen für Deutsch-Ostafrika. (S. 17.)
- e) Uebersicht über Zahl und Frequenz der staatlichen Schulen. (S. 19.)
- f) Uebersicht derjenigen Missionsschulen, in welchen die deutsche Sprache gelehrt wird. (S. 20.)

IV. Missionsberichte. (S. 21.)
1. Evangelische Missionen. (S. 21.)
   - A. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika. (S. 21.)
   - B. Missionsanstalt der evangelischen Brüderunität (Brüdergemeinde). (S. 24.)
   - C. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden. (S. 27.)
   - D. Kollegium der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig. (S. 29.)
   - E. Universities Mission to Central-Africa. (S. 29.)
   - F. Church Missionary Society, (S. 32.)
2. Katholische Missionen. (S. 33.)
   - A. Apostolische Präfektur Süd-Zanzibar. (S. 33.)
   - B. " " Nord-Zanzibar. (S. 34.)
     - I. Väter vom heiligen Geist. (S. 34.)
     - II. Trappistenmission. (S. 38.)
   - C. Missionsgesellschaft der Weißen Väter. (S. 41.)

V. Usambara-Eisenbahn. (S. 45.)

VI. Gouvernements-Flottille. (S. 50.)
- I. Die Gouvernements-Flottille. (S. 50.)
  - A. Küstendampfer. (S. 50.)
  - B. Flußdampfer „Ulanga". (S. 53.)
  - C. Dampfpinassen. (S. 53.)
  - D. Die Binnenseen-Dampfer. (S. 53.)
  - E. Die sonstigen Fahrzeuge, Prähme, Leichter, Boote ꝛc. (S. 55.)
- II. Die Gouvernements-Werkstätten. (S. 56.)
  - A. Die Maschinen-Werkstätten. (S. 56.)
  - B. Die Bootswerft, Zimmerei, Tischlerei, Wagenbauerei und Segelmacherei. (S. 57.)
  - C. Das Schwimmdock. (S. 58.)
  - D. Betonnung und Befeuerung, Tonnendepot. (S. 58.)
  - E. Das Kohlen- und Wasserdepot. (S. 58.)
  - F. Flottillen-Magazin. (S. 58.)
  - G. Arbeiterverhältnisse. (S. 59.)
- III. Bewirthschaftung der Flottille. (S. 60.)

VII. Plantagen-Statistik. (S. 62.)

VIII. Bestrebungen des Kommunalverbandes Tanga auf Ansiedelung farbiger Ackerbauer. (S. 66.)

IX. Statistik des Waarenverkehrs. (S. 70/71.)
- a) Einfuhr. (S. 70/71.)
- b) Ausfuhr. (S. 72/73.)

X. Statistische Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr Zanzibars. (S. 74.)

XI. Schiffsverkehr. (S. 77.)
- a) mit Ausnahme der einheimischen Segler. (S. 78/79).
- b) der einheimischen Segelschiffe. (S. 78/79.)

XII. Schiffsverkehr in Zanzibar. (S. 82/83.)
- a) mit Ausnahme der einheimischen Segelschiffe. (S. 82/83).
- b) der Küstenschiffe im Hafen von Zanzibar. (S. 82.)
- c) Dauverkehr im Hafen von Zanzibar. (S. 83.)

XIII. Post und Telegraphie. (S. 84.)

XIV. Kriminal-Statistik der Europäer. (S. 88.)

XV. Uebersicht über die gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile. (S. 89.)

XVI. Schutztruppe. (S. 92.)

XVII. Einnahmen und Ausgaben. (S. 95.)

XVIII. Verzeichniß der Handelsfirmen und Erwerbsgesellschaften. (S. 97.)

XIX. Uebersicht über die für Erlegung von Raubthieren gezahlten Prämien. (S. 99.)

XX. Verzeichniß der erlassenen Verordnungen. (S. 100.)

Anlage B.

Kamerun.

I. Bevölkerungs-Statistik.
- a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit. (S. 102.)
- b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Beruf und Geschlecht. (S. 104.)

II. Schulberichte.
- a) Bericht über die Regierungsschule in Duala. (S. 105.)
- b) Bericht über die Regierungsschule in Victoria. (S. 107.)

III. Missionsberichte.
- a) Bericht über die Thätigkeit der Baseler Mission. (S. 109.)
- b) Bericht über die Thätigkeit der Baptisten-Mission. (S. 110.)
- c) Bericht über die Thätigkeit der Amerikanischen Presbyterischen Mission in Groß-Batanga. (S. 112.)
- d) Bericht der katholischen Mission. (S. 113.)

IV. Jahresbericht über den Botanischen Garten in Victoria-Kamerun. (S. 117.)

V. Ein- und Ausfuhr des Schutzgebiets Kamerun im Kalenderjahr 1901. (S. 158/159.)

VI. Schiffsverkehr. (S. 162.)

VII. Post und Telegraphie. (S. 163.)

VIII. Uebersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurtheile. (S. 165.)

IX. Uebersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile. (S. 166.)

X. Verzeichniß der im Schutzgebiet Kamerun thätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften. (S. 167.)

XI. Verzeichnis der erlassenen Verordnungen. (S. 170.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C.

Togo.

I. Bevölkerungs-Statistik.
a) Wohnsitz, Beruf und Geschlecht der weißen Bevölkerung. (S. 172.)
b) Wohnsitz und Nationalität der weißen Bevölkerung. S. 173.)
c) Geburten und Sterbefälle unter der weißen Bevölkerung. (S. 173.)
II. Missionsberichte.
a) Die Norddeutsche Mission. (S. 174.)
b) Die Katholische Mission. (S. 177.)
c) Die Wesleyanische Mission. (S. 181.)
III. Die Plantagen im Schutzgebiete Togo.
a) Statistik der Plantagen. (S. 183.)
b) Plantage Kpeme. (S. 183.)
IV. Die Versuchsgärten. (S. 186.)
V. Einfuhr und Ausfuhr des Schutzgebiets Togo im Kalenderjahr 1901. (S. 189.)
VI. Verzeichniß der Preise der wichtigsten Erzeugnisse und Ausfuhrprodukte. (S. 191.)
VII. Schiffsverkehr. (S. 192.)
VIII. Post und Telegraphie. (S. 193.)
IX. Uebersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurtheile. (S. 195.)
X. Uersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile. (S. 196.)
XI. Verzeichniß der im Schutzgebiet Togo ansässigen Erwerbsgesellschaften und Firmen. (S. 197.)
XII. Verzeichniß der erlassenen Verordnungen. (S. 198.)

Anlage D.

Deutsch-Südwestafrika.

I. Bevölkerungs-Statistik.
a) Gesammte weiße Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Wohnbezirk. (S. 200.)
b) Gesammte weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz. (S. 200.)
c) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnbezirk. (S. 201.)
d) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Staatsangehörigkeit. (S. 201.)
e) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Wohnbezirk. (S. 201.)
II. Meteorologisches Beobachtungswesen. (S. 202.)
III. Schulberichte.
a) Jahresbericht der Regierungsschule Windhoek. (S. 208.)
b) Jahresbericht der Regierungsschule Svakopmund. (S. 209.)
c) Jahresbericht der Regierungsschule Grootfontein. (S. 210.)
d) Jahresbericht der Regierungsschule Gibeon. (S. 211.)
IV. Missionsberichte.
1. Bericht über die Thätigkeit der Rheinischen Missionsgesellschaft in Windhoek. (S. 213.)
2. Die Missionsthätigkeit der Missionare-Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria im Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika. (S. 214.)
3. Bericht des Präses der Herero-Mission. (S. 215.)
4. Bericht der Missionsstation Rehoboth. S. 216.)
5. Bericht der Missionsstation Hoakhanas. (S. 217.)
6. Bericht der Missionsstation Otjimbingwe. (S. 218.)
7. Bericht über die Entwicklung des Reservats Rietmond. (S. 219.)
8. Bericht über die Missionsstation Keetmanshoop. (S. 220.)
V. Viehzucht.
1. Thierseuchen. (S. 222.)
2. Bericht über den Stand der Rindvieh-, Pferde- und Kleinviehzucht des südwestafrikanischen Schutzgebiets. (S. 230.)
VI. Einfuhr und Ausfuhr im Kalenderjahr 1901. (S. 236/237.)
VII. Schiffsverkehr. (S. 240.)
VIII. Post und Telegraphie. (S. 241.)
IX. Uebersicht über die im Berichtsjahr gegen Europäer ergangenen Strafurtheile. (S. 246.)
X. Uebersicht über die im Berichtsjahr gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile. (S. 247.)
XI. Verzeichniß der im südwestafrikanischen Schutzgebiet thätigen Gesellschaften, Firmen und Handwerker. (S. 248.)
XII. Verzeichniß der im Berichtsjahr erlassenen Verordnungen. (S. 253.)

Anlage E.

Deutsch-Neu-Guinea und Zubehör.

I. Bevölkerungs-Statistik.
a) Gesammt-Schutzgebiet. (S. 256.)
b) Bismarck-Archipel und Nusa. (S. 256.)
c) Kaiser Wilhelmsland. (S. 257.)
d) Ost-Karolinen. (S. 257.)
e) West-Karolinen. (S. 258.)
f) Marianen. (S. 259.)
II. Missionsberichte.
1. Bismarck-Archipel. (S. 260.)
a) Bericht über Stand und Thätigkeit der Wesleyanischen Mission. (S. 260.)
b) Stand der Mission vom heiligen Herzen Jesu. (S. 261.)
2. Kaiser Wilhelmsland. (S. 261.)
a) Die Rheinische Mission. (S. 261.)
b) Neuen-Dettelsauer Missionsgesellschaft. (S. 263.)
c) Die katholische Mission vom heiligen Geiste. (S. 264.)
III. Plantagenstatistik. (S. 267.)
IV. Einfuhr und Ausfuhr.
1. Bismarck-Archipel. (S. 268.)
2. Kaiser Wilhelmsland. (S. 269.)
3. Ost-Karolinen. (S. 269.)
4. West-Karolinen. (S. 270.)
5. Marianen. (S. 270.)
V. Schiffsverkehr.
1. Auf der Rhede von Herbertshöhe. (S. 271.)
2. Im Hafen von Matupi. (S. 271.)
3. der Ost-Karolinen. (S. 271.)
4. der West-Karolinen. (S. 272.)
5. der Marianen. (S. 272.)
VI. Post.
1. Altes Schutzgebiet. (S. 273.)
2. Inselgebiet. (S. 274.)

Anlage F.

Marshallinseln.

I. Bevölkerungs-Statistik. (S 276.)
I. Weiße Bevölkerung.
1. Bevölkerung nach Wohnsitz und Geschlecht. (S. 276.)
2. Bevölkerung nach Beruf und Nationalität. (S. 276.)
II. a) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge. (S. 277.)
b) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf. (S. 277.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Missionsberichte. (S. 278.)
a) Mission vom Heiligen Herzen Jesu. (S. 278.)
b) Bericht der amerikanischen Boston-Mission in Imroj. (S. 278.)
c) Jahresbericht der evangelischen Boston-Mission auf Nauru. (S. 278.)
III. Plantagen-Statistik. (S. 281.)
IV. Einfuhr und Ausfuhr. (S. 282.)
V. Schiffsverkehr. (S. 283.)
VI. Post. (S. 284.)

Anlage G.

Samoa.

I. Bevölkerungs-Statistik. (S. 286.)
I. Weiße Bevölkerung nach Wohnort, Nationalität und Beruf. (S. 286.)
II. a) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge. (S. 286.)
II. b) Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge, erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf. (S. 287.)
III. Eingeborene Bevölkerung. (S. 287.)
II. Meteorologische Beobachtungen. (S. 290.)
III. Missionsberichte.
a) Bericht der Londoner Missionsgesellschaft. (S. 291.) Statistische Angaben, betr. die Mormonen-Mission (V. D. S.-Mission). (S. 293.)
b) Bericht der katholischen Mission. (S. 293.)
IV. Plantagen-Statistik. (S. 295.)
V. Bericht über die Pflanzungsthätigkeit und die Viehzucht der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft. (S. 297.)
VI. Bericht über die Entwickelung des Botanischen Gartens in Vaialua. (S. 300.)
VII. Handels-Statistik. (S. 303.)
a) Einfuhr. (S. 303.)
b) Ausfuhr. (S. 304.)
c) Durchfuhr. (S. 304.)
VIII. Schiffsverkehr. (S. 305.)
IX. Post. (S. 306.)
X. Kriminal-Statistik der Eingeborenen. (S. 307.)
XI. Uebersicht über die Plantagen-, Handels- 2c. Gesellschaften. (S. 308.)

Anlage H.

Medizinal-Berichte.

I. Deutsch-Ostafrika. (S. 312.)
II. Kamerun. (S. 313.)
III. Togo. (S. 317.)
IV. Südwestafrika. (S. 327.)
V. Neu-Guinea. (S. 329)
VI. Ost-Karolinen. (S. 337.)
VII. West-Karolinen. (S. 341.)
VIII. Samoa. (S. 372.)

Anlage J.

Allgemeines.

I. Bevölkerungs-Statistik. (S. 374.)
1. Weiße Bevölkerung der Schutzgebiete im Jahre 1902. (S. 374.)
2. Statistik der weißen Bevölkerung der afrikanischen Schutzgebiete. (S. 375.)
a) Gliederung nach Geschlecht. (S. 376/7.)
b) " " Staatsangehörigkeit. (S. 376/7.)
c) Erwachsene männliche Bevölkerung, Gliederung nach Beruf. (S. 376/7.)
II. Handels-Statistik.
1. Handel der Schutzgebiete im Jahre 1901. (S. 378.)
2. " " " von 1896 bis 1901. (S. 379.)
3. Uebersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete. (S. 380.)
4. Gesammthandel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten 1896 bis 1901. (S. 383.)
5. Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Waarengattungen 1899 bis 1901. (S. 384.)
6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1897 bis 1901. (S. 389.)
III. Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1896 bis 1903. (S. 390.)
IV. Bericht über die Thätigkeit des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees. (S. 393.)
I. Ergebnisse der wirthschaftlichen Unternehmungen. (S. 393.)
Deutsch-Westafrika. (S. 393.)
1. Baumwoll-Expedition nach Togo. (S. 393.)
2. Eisenbahn-Expedition nach Togo. (S. 394.)
Deutsch-Südwest-Afrika. (S. 395.)
3. Bohrkolonne nach Südwest-Afrika. (S. 395.)
4. Erkundung bezüglich einer landwirthschaftlichen Versuchsstation am Kunene. (S. 396.)
5. Maßnahmen zu einer rationellen Bienenzucht in Deutsch-Südwest-Afrika. (S. 396.)
Deutsch-Ostafrika. (S. 396.)
6. Beiträge zur Siedelungsfrage in Hoch-Usambara. (S. 396.)
7. Kaffee-Expertise nach Deutsch-Ostafrika. (S. 396.)
8. Baumwoll-Unternehmer in Deutsch-Ostafrika. (S. 397.)
Südsee. (S. 398.)
9. Guttapercha- und Kautschuk-Expedition nach der Südsee. (S. 398.)
II. Kolonial-Wirthschaftliches Institut. (S. 399.)
a) Chemische, technische und pflanzen-pathologische Untersuchungen. (S. 399.)
b) Technische Untersuchungen kolonialer Produkte. (S. 401.)
c) Pflanzen-pathologische Untersuchungen. (S. 404.)
d) Beschaffung und Vertheilung von Saatgut. (S. 405.)
III. Stellennachweis für die deutschen Schutzgebiete. (S. 405.)
IV. Koloniale Ausstellungen, Schulsammlungen. (S. 405.)
V. Veröffentlichungen. (S. 405.)

Anlage K.

Uebersicht über die ertheilten Konzessionen.

Konzession zur wirthschaftlichen Erschließung der Korallenatolle in den Ost-Karolinen der Jaluit-Gesellschaft. (S. 408.)

Denkschrift über die Verwendung des Afrikafonds.

I. Thätigkeit in den einzelnen Schutzgebieten.
a) Deutsch-Ostafrika. (S. 412.)
b) Kamerun. (S. 414.)
c) Togo. (S. 417.)
d) Deutsch-Südwest-Afrika. (S. 419.)
e) Deutsche Besitzungen in der Südsee. (S. 420.)
II. Thätigkeit der Botanischen Centralstelle. S. 420.
III. Die wichtigsten Erwerbungen des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin aus den deutschen Schutzgebieten. (S. 426.)
IV. Erwerbungen des Königlichen Museums für Völkerkunde aus den deutschen Schutzgebieten. (S. 428.)
V. Erwerbungen des Zoologischen Gartens zu Berlin. (S. 429.)
VI. Uebersicht über die Verwendung des Afrikafonds. (S. 430.)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A.

Deutsch-Ostafrika.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. I.

Bevölkerungs-Statistik.

(Stand vom 1. Januar 1902.)

a) Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit.

a) Bezirksämter b) Militärstationen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Holländer	Engländer	Franzosen	Italiener	Griechen	Sonstige Europäer	Gesammtzahl 1901	Gesammtzahl 1902	Zunahme	Abnahme
a) Tanga	144	2	—	—	7	2	16	19	—	238	190	—	48
Pangani	32	—	—	—	4	—	—	—	1	30	37	7	—
Saadani / Bagamoyo	30	—	1	—	2	10	—	—	3	44	46	2	—
Dar-es-Salâm	276	8	—	—	1	—	5	12	1	344	303	—	41
Rufiji	8	—	—	—	—	—	—	—	—	14	8	—	6
Kilwa	38	—	—	—	—	—	—	—	2	37	40	3	—
Lindi / Mikindani	26	—	—	—	3	—	1	—	1	37	31	—	6
Langenburg	83	—	4	6	5	3	—	3	1	102	105	3	—
Kilossa	14	—	—	—	—	—	—	1	1	11	16	5	—
Wilhelmsthal	89	7	2	—	3	—	—	3	1	104	105	1	—
b) Moschi	40	3	—	—	1	3	4	9	8	61	68	7	—
Groß-Aruscha	5	—	—	—	—	—	1	1	—	3	7	4	—
Kisaki	7	—	—	—	—	—	—	—	—	11	7	—	4
Kilimatinde	9	—	—	—	3	—	—	2	—	10	14	4	—
Mpapua	7	—	—	—	18	—	—	1	—	22	26	4	—
Kondoa-Irangi	5	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	1	—
Tabora	20	—	1	8	2	7	—	—	2	36	40	4	—
Muanza / Schirati	21	—	—	5	3	11	—	1	—	24	41	17	—
Bukoba	12	—	—	1	—	3	—	—	2	14	18	4	—
Iringa	37	2	—	—	—	—	—	1	—	42	40	—	2
Ujiji	4	—	—	—	—	—	—	2	—	6	6	—	—
Songea	21	2	1	—	—	—	—	1	—	15	25	10	—
Mahenge	7	—	—	—	—	—	—	—	—	4	7	3	—
Bismarckburg	20	—	1	8	—	12	—	4	2	30	47	17	—
Usumbura	10	—	—	2	—	2	—	1	—	—	15	15	—
Zusammen 1902	965	24	10	30	52	53	27	61	25	1243	1247	4	—
" 1901	955	31	18	12	63	33	34	73	24	1247	—	—	—
Zunahme bezw. Abnahme	+ 10	— 7	— 8	+ 18	— 11	+ 20	— 7	— 12	+ 1	+ 4	—	—	—

b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Beruf.

	Männer									Frauen									Kinder	Gesammtsumme
										verheirathete				ledige						
	Angehörige des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post	Angestellte der Usambara-Bahn	Missionare	Kaufleute, Händler, Gastwirthe 2c.	Pflanzer und Ansiedler	Techniker und Bauleiter	Aufseher und Handwerker	Sonstige Berufe und Berufslose	Zusammen	mit Angehörigen des Gouvernements 2c.	mit Kaufleuten Pflanzern 2c.	mit Missionaren	zusammen	Pflegeschwestern	Missionsschwestern	Sonstige	zusammen	Summe der Frauen		
Deutsche	342	38	136	84	76	4	73	18	*671*	18	20	31	69	5	46	1	52	*121*	73	*965*
Oesterreicher	4	—	9	4	3	—	1	—	*21*	—	—	—	—	1	2	—	3	*3*	—	*24*
Schweizer	2	—	5	—	—	—	—	—	7	—	—	1	1	—	—	—	—	*1*	2	*10*
Holländer	—	—	24	—	—	—	1	—	*25*	—	—	2	2	—	3	—	3	*5*	—	*30*
Engländer	—	—	26	—	2	—	4	—	*32*	—	1	10	11	—	2	—	2	*13*	7	*52*
Franzosen	—	—	38	1	1	—	—	—	*40*	—	—	—	—	—	13	—	13	*13*	—	*53*
Italiener	—	—	—	5	1	4	2	8	*20*	—	4	—	4	—	—	—	—	*4*	3	*27*
Griechen	—	2	—	34	—	2	7	10	*55*	—	4	—	4	—	—	—	—	*4*	2	*61*
Sonstige Europäer	4	—	12	—	2	1	—	2	*21*	1	—	—	1	—	—	—	—	*1*	3	*25*
Zusammen 1902.	352	40	250	128	85	11	88	38	*992*	19	29	44	92	6	66	1	78	*165*	90	*1247*
" 1901.	415	43	197	139	86	21	71	25	*997*	30	28	42	100	6	55	6	67	*167*	79	*1243*
Zunahme bezw. Abnahme	— 63	— 3	+ 53	— 11	— 1	— 10	+ 17	+ 13	— *5*	— 11	+ 1	+ 2	+ 8	—	+ 11	— 5	+ 6	— *2*	+ 11	+ *4*

c) Eingeborene und nichteuropäische fremde Bevölkerung.

a) Bezirksämter b) Militär-Stationen	Araber resp. Beludschen	Inder		Syrer, Armenier	Goanesen	Eingeborene	Bemerkungen
		Khoja	Banianen				
a) Tanga	93	159	10	2	26	57 000	
Pangani	751	390	24	—	17	81 000	
Bagamoyo / Saadani	783	929	25	6	5	65 000	
Dar-es-Salâm	301	631	301	8	132	120 000	
Rufiji	63	123	77	—	—	63 000	
Kilwa	215	293	71	8	14	91 000	
Lindi / Mikindani	401*)	218	117	—	9	200 000	*) einschl. Halbaraber
Langenburg	—	—	—	—	—	240 000	
Kilossa	48	25	—	—	—	44 000	
Wilhelmsthal	2	13	—	—	—	73 000	
b) Moschi	1	—	—	—	1	160 000	
Groß-Aruscha	—	1	—	—	1		
Kisaki	—	—	—	—	—	35 000	
Kilimatinde	6	3	—	—	—	162 000	
Mpapua	5	12	—	—	—	120 000	
Kondoa-Irangi	2	5	—	—	—	55 000	
Tabora	54*)	16	—	—	—	500 000	*) im Vorjahre Druckfehler.
Muanza	8	14	—	—	—	500 000	
Schirati	3	2	—	—	—		
Bukoba	179	3	—	—	—	330 000	
Iringa	—	—	—	—	—	60 000	
Ujiji	19	4	—	—	—	1 250 000	
Songea	51	—	—	—	—	166 000	
Mahenge	9	10	—	1	—	30 000	
Bismarckburg	—	—	—	—	—	220 000	
Usumbura	—	—	—	—	—	2 225 000	
	2994	2851	625	25	205	6 847 000	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. II.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Zahl der Beobachtungsstationen beträgt jetzt 60; sie weist für 1901/02 im Vergleich zum Vorjahre eine starke Zunahme, etwa eine Verdoppelung auf. Dies ist sowohl auf die vom Gouvernement erlassenen Anordnungen zurückzuführen, als auch auf das rege Interesse, das Plantagenleiter und Angestellte, Missionare, Beamte, Aerzte und Offiziere für die meteorologischen Beobachtungen an den Tag legten. Freilich werden auf der überwiegenden Mehrzahl der neuen Stationen nur Regenmessungen ausgeführt, auch die Qualität und Kontinuität der Beobachtungen läßt auf einigen Stationen zu wünschen übrig. Immerhin wird im Ganzen genommen verhältnißmäßig gutes Material geliefert.

Im Anschluß an die im Vorjahr gegebene Uebersicht folgen die Stationen, nach natürlichen Bezirken geordnet, mit der Angabe, welcherlei Beobachtungen in ihr gemacht werden. Dabei bedeutet R=Niederschläge, B=Luftdruck, T = Temperatur, F = Feuchtigkeit, S = Sonnenschein, W = Wind, C = Bewölkung. Ein „r“ hinter einem großen Buchstaben giebt an, daß für dies Element auch ein selbstregistrirender Apparat thätig ist.

I. An der Küste und in deren Nähe.

Mikindani R.
Lindi R.
Plantage Kitunda bei Lindi R, B, T, F, W, C.
Kilwa R.
Plantage Geregere bei Kilwa R.
Chole auf Mafia R.
Mohorro R, T, F, W, C.
Salale R.
Msalla R.
Dar-es-Salâm Rr, Br. Tr, Fr, Sr, Wr, C.
Bagamoyo R, T, F, W, C.
Plantage Kitopeni R, T, F, W, C.
Saadani R.
Pangani R.
Tanga Rr, Br, Tr, F, W, C.

II. In Ost-Usambara.

Amani R, T, F. W, C.
Plantage Derema R.
" Nguelo R, T, F, W, C.
" Bulwa R, T.
" Ngambo-Kwamkuja R.
" Ngambo-Kumuhaffa R.
" Kwa-Mkorro R.
" Sangarawe R.
" Ngua R, T.
" Magrotto R.
Mission Magila am Fuße von Ost-Usambara R.

III. In West-Usambara.

Plantage Ambangulu R, T.
" Neu-Hornow R, T, F, W, C.
" Sakarre R, T.
" Balangai R.
" Herculu R.
Wilhelmsthal R.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kwai R, Br, Tr, F, Sr, W, C.
Mission Gare R, T, F, W, C.
" Mlalo R.
" Mtai R.
Plantage Kwamkussu R.
Mombo am Fuß von West-Usambara R, T.

IV. Kilima-Ndjaro 2c.

Moschi R, Br, Tr, F, W, C.
Mission Kiboscho R.
Marangu R.
Aruscha am Meruberg R, Tr.
Mbuguni in der Kilimandjaro-Steppe R.

V. An den Seen.

Schirati R.
Muanza R, T, F, W, C.
Bukoba R.
Usumbura B, T, F, W, C.
Ujiji R.
Neu-Langenburg R, T, F, W, C.

VI. Hochfläche des Innern.

Tabora R, Br, Tr, F, W, C.
Kondoa-Irangi R.
Mpapua R, T, F, W, C.
Kilossa R, T, F, W, C.
Mission Tossamaganga bei Iringa R, T, F, W, C.
Songea R.
Mission Kigonsera R, Tr, F, Sr, W, C.
" Peramiko R.

VII. Uebergang vom Hochland zur Küste.

Liwale R.
Kissaki R.
Kisserawe R, T, F, W, C.
Pugu R.

Im Folgenden sind für eine kleine Zahl von Stationen die Regenmengen in Millimeter Regenhöhe für die zwölf Monate und die Gesammtmenge des Jahres 1901, sowie die ersten Monate des Jahres 1902 zusammengestellt. Die untere Zahlenreihe hinter dem Namen einer jeden Station giebt die durchschnittlichen monatlichen Mengen an, sowie die Jahresdurchschnitte, soweit sie durch die Beobachtungen früherer Jahre bekannt sind. Die großen Regenmengen der ersten Hälfte von 1901 haben der Jahressumme den Charakter eines sehr regenreichen Jahres verliehen und den Einfluß der verhältnißmäßig geringen Mengen der zweiten Hälfte von 1901 im Gesammtergebniß überwogen. Die ersten Monate des Jahres 1902 brachten in manchen Gegenden so wenig Regen, daß die Vegetation unter der Trockenheit stark litt. Das gilt besonders für die südlichen Küstenbezirke. Im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres wurde der Mangel mehrfach wieder ausgeglichen. Die Hochflächen des Innern (vgl. Tabora) scheinen allgemein sowohl im Jahre 1901, als auch im bisherigen Verlauf von 1902 wenig Regen bekommen zu haben, was in manchen Landstrichen, so in Ugogo, zu starker Dürre führte.

Station	Jahr	Monat							
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Dar-es-Salâm . .	1901/02	23,4	260,3	130,3	448,4	290,5	24,3	34,2	40,4
	1893—1900	83,1	42,9	108,7	252,7	209,1	17,4	41,9	27,2
Kitopeni	1901/02	108,9	191,3	146,0	469,0	213,2	8,3	41,7	18,4
	1892—1900	109,4	37,3	146,0	237,5	143,7	20,3	31,5	32,6
Pangani	1901	52,1	78,1	64,8	370,1	355,6	53,3	7,2	7,3
	1899—1900	35,6	37,9	98,7	166,5	207,5	20,2	144,3	56,0
Tanga	1901/02	fehlt		120,7	432,7	438,4	52,3	61,3	44,0
	1893—1899	35,0	22,2	132,6	183,5	314,2	53,1	104,5	76,9
Nguelo	1901/02	71,1	249,1	140,3	456,7	404,8	68,5	126,0	77,3
	1897—1900	61,9	64,6	186,0	277,1	403,7	58,2	170,2	88,8
Kwa-Mkorro . .	1901 02	33,0	155,0	99,5	524,5	736,5	117,0	192,5	63,0
	1896—1900	40,0	62,1	175,6	494,3	574,7	72,4	188,0	149,3
Magila	1901/02	88,1	124,4	205,1	290,6	406,0	29,0	110,1	44,3
	—1899	32,8	140,7	98,6	221,7	456,0	46,8	115,5	87,8
Balangai . . .	1901/02	44,0	148,0	305,0	839,0	1 008,0	114,0	415,0	183,0
	1900	106,0	194,0	370,0	366,5	623,0	111,0	75,0	32,0
Ambangulu . . .	1901/02	36,9	109,4	145,8	660,7	949,1	125,0	221,3	108,4
	1899—1900	45,6	96,8	155,0	380,1	580,6	91,8	229,6	91,3
Kwai	1901/02	120,9	128,2	154,2	120,8	164,6	16,1	32,4	7,0
	1896—1900	55,9	73,4	131,7	73,0	129,6	24,3	44,4	9,2
Wilhelmsthal . .	1901/02	55,9	118,1	172,7	182,5	388,2	34,4	31,6	11,9
	1898/99	78,7	16,4	46,8	182,1	443,2	13,1	fehlt.	6,4
Usumbura . . .	1901	Noch keine Beobachtungen.			188,8	47,7	0,0	0,0	0,0
Neu-Langenburg .	1901/02	Noch keine Beobachtungen gemacht.						126,2	4,3
Tabora	1901/02	fehlt		62,4	82,0	1,7	0,0	0,0	0,0
	1893/5, 99	91,4	93,6	101,0	113,0	12,9	6,3	0,0	0,0
Kilossa	1901/02	33,3	117,8	Beobachtungen unterlassen					
	1894/5 97/99	126,6	128,7	160,0	130,3	30,2	24,3	24,1	8,1
Peramiko . . .	1901/02	101,4	263,0	253,7	51,9			Ganz, wenig oder	
	1899/1900	182,5	151,4	211,4	119,5	19,4	144,9	2,4	0,0
Kissaki	1901/02	64,3	193,3	195,0	328,1	312,5	21,0	44,6	7,4
	1899/1900	130,2	100,5	193,5	292,1	194,5	8,2	18,1	9,5
Kisserawe . . .	1901/02	fehlt		211,8	287,3	212,4	1,4	16,1	29,0
	1898/99	105,6	5,6	61,1	281,4	29,8	26,9	19,1	3,1

[1]) Die eingeklammerten Zahlen in der Liste von Kitopeni stammen von dem nahegelegenen Bagamoyo.
[2]) Die Angaben 30,0 und 20,0 für den November und Dezember 1901 in Kwai sind Schätzungen, daher ist auch die Jahressumme

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Monat				Jahres-Summe	Monat					
September	Oktober	November	Dezember		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
57,0	39,2	57,1	39,1	1 444,2	23,6	59,8	46,6	228,3	238,0	16,8
31,2	31,6	83,0	76,5	1 005,3						
44,8	61,0	78,8	52,9	1 434,3	9,2	(69,9)[1]	(25,8)[1]	(173,1)[1]	(272,6)[1]	—
45,8	33,4	108,5	75,4	1 021,4						
1,7	21,3	118,6	4,4	1 134,5	—	—	—	—	—	—
9,3	62,2	123,2	32,0	993,4						
51,9	152,2	79,2	40,2	1 472,9	0,2	31,2	72,2	229,5	305,1	—
59,5	60,0	298,3	41,9	1 381,7						
59,0	83,2	178,4	137,7	2 052,1	9,5	86,0	141,7	239,1	269,6	—
80,8	135,4	104,1	105,5	1 736,8						
80,0	123,0	152,0	57,0	2 333,0	10,0	78,5	143,5	269,5	342,5	—
89,4	138,7	281,2	105,6	2 371,3						
27,6	23,4	145,5	45,2	1 539,3	fehlt		66,7	173,2	239,3	52,6
59,0	76,5	192,4	73,2	1 601,0						
119,0	247,0	130,0	72,0	3 624,0	62,5	118,0	41,0	289,0	505,0	—
68,0	151,0	129,0	264,5	2 490,0						
52,3	151,4	94,8	11,3	2 665,9	8,9	—	132,9	244,3	—	—
46,9	112,9	85,4	156,2	2 072,2						
9,0	19,0	30,0[2]	20,0[2]	822,2	72,1	58,2	50,8	90,7	—	—
11,3	19,02	62,1	51,7	685,8						
12,8	26,6	120,3	61,0	1 216,0	17,2	64,6	27,6	74,0	71,2	—
24,6	0,0	62,9	66,3	940,5						
43,5	47,0	67,2	83,0	477,2	—	—	—	—	—	—
55,4	324,7	60,2	38,8	609,6	385,9	155,5	135,3	149,4	—	—
0,0	0,0	26,3	34,1	206,5	50,1	56,8	57,4	—	—	—
16,0	3,9	60,3	94,3	592,7						
	144,3	143,0	30,9	—	160,2	112,4	84,5	128,6	—	—
5,6	14,3	28,4	99,6	736,2						
kein Regenfall		5,5	118,2	793,7	151,3	130,3	202,6	—	—	—
0,0	0,0	8,4	224,5	1 064,4						
3,4	33,9	24,1	14,3	1 241,9	154,3	3,1	68,5	257,0	64,3	—
18,6	19,8	7,2	79,5	1 071,7						
18,0	50,2	220,3	19,5	1 066,0	42,2	96,1	121,0	260,9	205,6	—
69,7	11,9	32,6	64,3	711,1						

ungenau.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. III.

Schulberichte.

a) Jahresbericht der Regierungsschule in Tanga.

Die Schule in Tanga umfaßte im verflossenen Jahre fünf aufsteigende Klassen (drei davon mit Doppelkursen); die sechste Klasse vereinigte in besonderen Nachmittagsstunden abwechselnd die eingeborenen Lehrgehülfen zu besonderer methodischer Unterweisung und die Handwerkerlehrlinge zur weiteren theoretischen Fachausbildung.

Die Klassen 1 bis 4 wurden von eingeborenen Lehrgehülfen geleitet, während die fünfte, gleichsam die jetzige Oberstufe in dem noch nicht abgeschlossenen Lehrgebäude, Lehrer Müller übernahm.

In den Lehrzielen und Lehrplänen schließt sich der Unterricht immer mehr den heimischen Zielen und Vorschriften mit spezieller Berücksichtigung der hiesigen Bedürfnisse an. Die fünfte (Oberklasse) sowie die Lehrgehülfen-Abtheilung werden außerdem noch in wöchentlich 10 Stunden energisch im Deutschen weitergefördert. Auf dieser Stufe normaler Weiterentwickelung und unter Zugrundelegung der heimischen Lehrziele erübrigt sich eine besondere Aufzählung der auf den einzelnen Stufen behandelten Stoffe und Lehrgegenstände, es kann ausgesprochen werden, daß die Schule dem Ziel, eine Volksschule für Eingeborene mit einheimischen Lehrkräften vorzustellen, in dem letzten Jahre wieder um ein beträchtliches Stück näher gerückt ist.

Aber gerade im Interesse dieser Entwickelung muß auch in diesem Jahre wieder beklagt werden, daß die Oberstufe nicht lange genug zusammengehalten werden kann, um zu noch besseren und nachhaltigeren Unterrichtsergebnissen zu führen, wodurch die Errichtung weiterer Stufen nach oben hin verzögert wird. Der Grund liegt darin, daß Schüler der Oberklasse, welche selbst mit ihren wenig abgeschlossenen Kenntnissen schon manche schätzbaren Dienste leisten, fortgesetzt an Behörden oder auch an Private abgegeben werden. Zu den schon in früheren Berichten erwähnten Verwendungen bei Behörden und kaufmännischen Unternehmungen seien noch als hauptsächlichste hinzugefügt: die Abgabe von 12 Schülern an das Heliographen-Kommando der Schutztruppe nach Dar-es-Salâm, weiterer 14 an die dortige Kulturabtheilung (und meteorologische Hauptstation), 6 als Gehülfen beim Vermessungsdienst, sowie von 7 Lehrkräften an Inlandschulen.

Daß die Mitwirkung vorgebildeter Eingeborener geschätzt wird, ist für die Schulen ein erfreuliches Moment; doch sieht die Schule oft ungern gut veranlagte und intelligente Schüler scheiden, die nach 1 bis 2 Jahren weiteren Schulbesuchs mit ihren Fähigkeiten und erworbenen Kenntnissen noch höheren Ansprüchen gerecht werden könnten. Durch die in diesem Jahre geplante

Einrichtung einer Selekta, welche die besten Schüler der Regierungsschulen zusammenfassen soll, wird eine größere Vollkommenheit in der Ausbildung ermöglicht werden.

Die im Küsten- und Hinterlande des Bezirks Tanga befindlichen Schulen haben sich ruhig weiter entwickelt und die Besuchsverhältnisse sind auch dort stetige regeworden. Durch Zuwendung einer kleinen Kokospflanzung (200 bis 300 Palmen) an jede Schule gewinnen die Schüler schon von Jugend auf Interesse und Liebe zum Pflanzen und zum Boden, und die Schule selbst ist durch die Einnahmen in die Lage versetzt, für ihre Ausstattung und ihren weiteren Ausbau finanzielle Mittel zu gewinnen.

Die Frequenz der Hinterlandschulen betrug am Schlusse des letzten Jahres 650 Schüler. Diese gegen das vorige Berichtsjahr kleinere Zahl erklärt sich aus der Uebernahme der mit den Elementarkenntnissen vertrauten Schüler zur weiteren Ausbildung in die Schule in Tanga. Die Filialschulen wurden im Jahre 1901 einer zweimaligen Revision unterzogen.

Neben der Uebermittelung und Aneignung von eigentlichen Schulkenntnissen konnte sich die hiesige Schule im letzten Jahre dadurch, daß zwei deutsche Lehrkräfte dauernd an derselben thätig waren, auch der weiteren Ausgestaltung und Neueinrichtung von praktischen Betriebswerkstätten widmen. Dazu gehören die Tischlerei, die Druckerei und Buchbinderei, die Schneiderei und die Musik.

In der Tischlerei sind jetzt 17 Lehrlinge thätig, die unter der Leitung zweier Meister (eines Syrers und eines Goanesen) arbeiten. Zwei ältere Lehrlinge (mit zweijähriger Lehrzeit) haben schon in einem Baugeschäft dauernde Arbeit gefunden. Um die älteren Lehrlinge selbständig zu machen und ihre Umsicht und Fertigkeit zu erhöhen, werden seit Kurzem abwechselnd je zwei von ihnen, mit dem nöthigen Handwerkszeug versehen, zu dem Lehrer einer Filialschule geschickt, um dort nach eigenem Plan und Ueberlegen das Schulhaus, sowie die Lehrerwohnung mit fachmännisch gebauten Thüren, Fenstern, Tischen, Bänken und was sonst in der Schule an Holzutensilien benöthigt wird, zu versehen. Mit den Schulen in Tongoni und Mwarongo ist damit der Anfang gemacht worden.

Neue Einrichtungen sind die Druckerei (mit 15 Setzern und 2 Druckern) und die Buchbinderei (mit 4 Lehrlingen). Die Druckerei ist aus dem Gedanken hervorgegangen, die Herstellung der für die Schulen der Kolonie nöthigen Lehrbücher, sowie Listen, Formulare u. s. w. selbst zu übernehmen. Es ist geradezu erstaunlich, mit welchem Eifer und Geschick die Setzer sich in kurzer Zeit die Handgriffe der so ganz fremden, noch nie gesehenen Setzarbeit angeeignet haben. Auch deutsche Manuskripte werden ziemlich rasch und ohne große Fehler gesetzt, sodaß bald nach dem Einrichten der Druckerei bei den Deutschen der Wunsch entstand, diesen Erfolg auch praktisch zu verwerthen. Das geschah durch die Gründung eines kleinen Wochenblattes „Anzeigen für Tanga", welches in erster Linie der Veröffentlichung der für Stadt und Bezirk Tanga bestimmten behördlichen Bekanntmachungen dient. Des Ferneren finden auch die Dampfer-, Post-, Kurs-, Witterungs- und sonstige lokale und Personal-Notizen in diesem Blatte ihre Stelle.

Von Lehrbüchern ist bisher der zweite Theil des Rutz'schen deutschen Hülfsbuchs der deutschen Sprache in der Druckerei hergestellt und in der Buchbinderei gebunden.

Die für die Schüler nöthigen Bekleidungsstücke werden in der Schule selbst von drei im Maschinenähen ausgebildeten Schülern in einer kleinen Werkstatt hergestellt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die im vorigen Berichtsjahre gegründete Schüler-Kapelle (mit Blechinstrumenten) hat ihre Uebungen regelmäßig fortgesetzt und ist häufig zur Mitwirkung an patriotischen und besonderen Festtagen herangezogen worden. Unter den Deutschen in Tanga hat sich eine Vereinigung von Musikfreunden gebildet, durch deren regelmäßige Beiträge den Musikschülern ein gewisser Ansporn und die Möglichkeit einer Ergänzung des Notenmaterials gegeben ist.

Neben dem Lehrer Blank war vom März 1901 bis Mai 1902 der Lehrer Müller an der Schule thätig. Letzterer wurde nach Dar-es-Salâm versetzt und an seine Stelle trat der Lehrer Ramlow.

b) **Jahresbericht der Regierungsschule in Bagamoyo.**

Die Schule ist seit Eröffnung (22. Oktober 1895) bis zum 31. März 1902 von 757 Schülern besucht worden.

Im Berichtsjahre sind 311 Schüler neu in die Schule eingetreten. Nicht eingerechnet sind die Schüler, die nur die indische Klasse besucht haben.

Zufolge einer vom Bezirksamt angeregten Besprechung mit einigen Vertretern der Bevölkerung und einer Aufforderung an letztere, eine größere Anzahl Kinder zur Schule zu schicken, wurden von den Eltern in der Zeit vom 10. Februar bis 31. März 231 Kinder zum Schulbesuch angemeldet.

Durch geringe bauliche Veränderungen konnten im Schulhause noch 4 weitere Klassenräume hergerichtet werden, sodaß die Schule jetzt über acht Klassenräume und 1 Musikzimmer verfügt. Eine der Klassen bietet zur Aufnahme fast der ganzen Schule genügenden Raum bei Schulfeiern, Chorgesang und dergl. Da die Schule noch nicht über die nöthige Anzahl von Schulbänken verfügt, behalf man sich in den neuen Klassen mit Petroleumkisten und darüber gelegten Brettern.

Am 31. März zählte die Schule 375 Schüler und zwar:

Klasse											
I	II	III	IV a 1	IV a 2	IV b 1	IV b 2	IV c 1	IV c 2	IV d 1	IV d 2	Indische
30	19	61	36	32	22	43	10	25	10	25	62

Das Alter der Schüler beträgt in den Klassen IV c und IV d 6 bis 8 Jahre, in IV b 9 bis 11 Jahre, in IV a 12 und mehr Jahre.

An der Schule sind außer dem Vorsteher ein indischer und 6 schwarze Lehrer thätig.

Die Klassen IV haben nur Halbtags-Unterricht. Die Schüler der Klassen IV 1 besuchen Vormittags, der Klassen IV 2 Nachmittags die Schule. Sämmtliche übrigen Klassen haben Ganztagsunterricht.

Der Unterricht wird ertheilt Vormittag von 8 bis 11 (bezw. 10 Uhr), Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, außer Sonnabend-Nachmittag.

Turnunterricht wird an Nachmittagen von 4 (bezw. 5) bis 6½ Uhr ertheilt, Unterricht in der Musik (Einzelunterricht) vormittags von 11 bis 12 und nachmittags von 5 bis 6 (bezw. 3 bis 5) Uhr.

Es bestehen drei, der hiesigen Regierungsschule untergeordnete Bezirksschulen, aus welchen die besten Schüler ausgewählt und in Bagamoyo weiter unterrichtet werden:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Saadani mit 18 Schülern
Mtingotini " 62 "
Mbweni " 23 "

Die Unterrichtsgegenstände sind:

1. Suaheli:
   Schreiben
   Lesen
   Sprechen
   Schönschreiben
   Abschreiben
   Diktat
2. Deutsch:
   Schreiben
   Lesen
   Sprechen
   Schönschreiben
   Abschreiben
   Diktat
   Grammatik
3. Rechnen
4. Anschauungsunterricht
5. Naturkunde
6. Geographie
7. Zeichnen
8. Turnen
9. Gesang
10. Musik
11. Gujerati.

Hilfsmittel im Suaheli sind: die Suaheli-Fibel von Barth-Blank und das Suaheli-Lesebuch von Rutz und Blank; im Deutschen: Deutsche Fibel in Lateinschrift von Grimmer; im Rechnen: Rechnenheft I und II von Fechner; in der Naturkunde und Geographie eine Reihe von großen Bildern, eine Dampfmaschine, verschiedene Landkarten, Globen, ein Nebelbilderapparat und dergl.

Der Unterricht im Deutschen konnte seit einigen Monaten mehr als früher gefördert werden, einmal, weil der Schulbesuch in letzter Zeit ein fast ganz regelmäßiger ist und die Schüler zu einem längeren Schulbesuch angehalten werden, ferner weil für die Beschaffung von geeigneten Hilfsmitteln gesorgt wurde.

Im Rechnen wurden die Schüler in den 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen unterwiesen; in der Unterstufe im Zahlenkreis von 1 bis 20, in der Mittelstufe von 1 bis 1000, in der Oberstufe im unbegrenzten Zahlenkreis.

In der Geographie wurden allgemeine Mittheilungen über die fünf Erdtheile und Weltmeere gemacht, im Besonderen wurden die Schüler eingehend mit der Geographie von Deutsch-Ostafrika bekannt gemacht unter Berücksichtigung der Verwaltung, Eintheilung in Bezirke, Nachbarländer.

Im Turnen wurden Frei- und Geräthübungen und Turnspiele ausgeführt. Das Turnen wird von allen Schülern mit großer Lust getrieben.

Ein-, zwei- und vierstimmiger Gesang wird geübt; es wurden deutsche Lieder mit deutschem und Suaheli-Text gesungen. Die seit dem Jahre 1900 bestehende Schülerkapelle wies gute Fortschritte und Leistungen auf.

In der indischen Klasse wurden die Schüler, außer in ihrer Muttersprache, auch im Suaheli (mit lateinischen Buchstaben) unterwiesen.

Arme Schüler oder aus dem Innern zum Schulbesuch nach Bagamoyo geschickte Schüler wurden von der Kommune Bagamoyo unterstützt; sie erhielten Essen, Kleidung und Wohnung. Die Zahl derselben betrug gegen Ende des Berichtsjahres 60.

Die Kosten der Unterhaltung eines Schülers betragen 80 bis 100 Rupien jährlich.

c) **Jahresbericht der Regierungsschule zu Dar-es-Salâm 1901.**

Die Schule kann mit Befriedigung auf das Berichtsjahr zurückblicken; das Ansehen derselben hat sich bei den Eingeborenen gehoben und infolgedessen ist die Schülerzahl gestiegen. Auch konnte eine — wenn auch geringe — Anzahl von Schülern an Behörden u. s. w. als Hilfskräfte abgegeben werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Einzelnen ist folgendes zu berichten:

I. Die Schüler.

Das Schülermaterial setzte sich aus den verschiedensten Elementen zusammen. Nicht nur die verschiedensten Negerstämme, sondern auch Inder und Araber waren vertreten; neben Landwirthschaftsschülern saßen Boys, Askaris und als neue Gruppe Handwerkerschüler im Alter von 6—30 Jahren. Die letzteren stammen aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas und machten anfangs rechte Schwierigkeiten, da sie fast alle kein Suaheli verstanden; die übrigen Schüler stammen aus der Stadt und dem Bezirk Dar-es-Salâm. Die Zahl der einzelnen Gruppen erhellt aus folgender Zusammenstellung, in der auch die Vertheilung auf die einzelnen Klassen angegeben ist:

	Klasse					Summe
	I	II	III	IV	V	
Landwirthsch. Schule	6	7	7	4	12	36
Handwerkerschule . .	—	—	—	10	35	45
Stadtschüler	3	2	3	1	8	17
Boys	1	1	1	3	3	9
Askaris	1	—	—	—	6	7
Inder und Araber .	4	—	2	1	4	11
Summe . . .	15	10	13	19	68	125

Die Gesammtzahl der Schüler war 125 im Durchschnitt.

II. Unterricht.

Der Unterricht wurde täglich von $7\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags ertheilt in zuletzt 5 Abtheilungen; im ersten Halbjahre kamen dabei einer und im letzten drei schwarze Hilfslehrer zur Verwendung.

Die Unterrichtsfächer waren die allgemein üblichen: zu Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen kam noch für die Fortgeschrittneren Zeichnen, Heimathkunde und Deutsch.

In der Heimathkunde wurde bei einem Gange durch die Stadt mit den Schülern der I. Klasse eine Faustzeichnung des Planes von Dar-es-Salâm entworfen, wobei sich großes Verständniß und Auffassungsgabe zeigte; bei der Wiederholung im Klassenzimmer wurden sämmtliche Straßen und öffentlichen Gebäude auf der Karte sofort wiedererkannt.

Dem Unterricht im Deutschen, der nur der I. Klasse ertheilt wird, waren wöchentlich 2 Stunden gewidmet. Es wurden gelehrt: die Gegenstände im Schulzimmer, die beim Unterrichte in Gebrauch kommenden Dinge, die Thätigkeiten in der Schule, Befehle der Behörden, in der Schule häufig vorkommende Redensarten und Fragen, Kleidung, Körpertheile u. s. w. Die deutschen und Suaheli-Vokabeln wurden aufgeschrieben und blieben gut im Gedächtniß der Schüler haften. Erwähnenswert ist, daß die Aussprache gewisser Laute wie „ü" in Thür, „ei" in schreiben, und Lautverbindungen wie „nst" in Fenster, „lt" in Halter, „st" in Stuhl u. s. w. große Schwierigkeiten machten. Aus den mit gutem Gehör und guter Stimme begabten Schülern — etwa 30 bis 40 — wurde ein Sängerchor gebildet und mit ihnen eine Anzahl zwei- und dreistimmige Lieder eingeübt.

In der freien Zeit wurden die Schüler des Internats, die zum Handwerk noch nicht geeignet waren, mit verschiedenen Arbeiten auf dem Schulgrundstücke beschäftigt. So wurde unter anderem auch ein schöner, großer Spielplatz (69×64 m) gerodet und eingeebnet, einige Wege angelegt und sonstige Reinigungsarbeiten vorgenommen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

d) Lehrplan für die Regierungsschulen in Deutsch-Ostafrika.

Der Lehrplan erstreckt sich auf folgende Unterrichtsfächer:

1. Suaheli
2. Deutsch
3. Rechnen
4. Geographie
5. Naturkunde
6. Anschauungsunterricht
7. Zeichnen
8. Gesang
9. Musik
10. Turnen.

Die Unterrichtssprache ist Suaheli.

1. Suaheli.

Ziel ist die Befähigung des Schülers, das Suaheli mit lateinischen Buchstaben nach der in der Schule eingeführten Orthographie richtig zu schreiben, lateinische Druck- und Schreibschrift fließend zu lesen, die Fähigkeit, selbständig seine Gedanken niederzuschreiben in Form von Aufsätzen, Briefen, Berichten, und ferner einige Kenntniß der Grammatik.

Den Stoff für die Unterstufe enthält die Suaheli-Fibel von Barth-Blank. Die ersten Uebungen im Lesen und Schreiben werden nach der Normal-Wörtermethode vorgenommen. Daran schließen sich Abschreibeübungen und Aufschreiben von Wörtern und kleinen Sätzen nach Vorsprechen.

In der Mittelstufe bildet den Stoff das Suaheli-Lesebuch von Rutz und Blank I. Theil. Erstrebt wird fließendes Lesen, richtiges Abschreiben von Lesestücken, mündliche Wiedergabe des gelesenen Stoffes. Auf dieser und auf der Oberstufe wird in einigen Stunden das Schönschreiben besonders geübt, beginnend mit den einzelnen Buchstaben bis zu ganzen Sätzen.

In der Oberstufe wird ein fließendes Lesen zum Abschluß gebracht. Die Schüler werden mit der Bedeutung der Interpunktion bekannt gemacht. Fernere Uebungen sind Abschriften, Diktate, Anfertigung kleiner Aufsätze, Lesen von Handschriften. Auch werden die Schüler in die Anfangsgründe der Grammatik eingeführt. Benutzt wird der II. Theil des Suaheli-Lesebuchs.

2. Deutsch.

Ziel ist die Befähigung des Schülers, das Deutsche in einfacher Form zu verstehen und sprechen zu können, ferner das Verstandene richtig niederzuschreiben. Der Schüler wird angeleitet, die deutsche Sprache in lateinischer Druck- und Schreibschrift zu lesen. Uebungen sind Uebersetzen, Diktate, Gespräche. Benutzt wird die deutsche Fibel von Schulz-Bohm und die deutsche Fibel in Lateinschrift von Grimmer.

3. Rechnen.

Das Ziel ist die Bekanntschaft mit den vier Spezies mit ganzen Zahlen bis zum unbegrenzten Zahlenkreis. In letzterer werden die Schüler mit den Münzen, Maßen und Gewichten und der gemeinen Bruchrechnung bekannt gemacht. Den Uebungen mit unbenannten Zahlen gehen angewandte Aufgaben zur Seite.

4. Geographie.

Oberstufe: Der Unterricht wird nach synthetischer Methode ertheilt. Vom Wohnort ausgehend erstreckt sich der Unterricht auf den engeren Bezirk, dann auf die ganze Kolonie. Es folgt Afrika im Allgemeinen, ferner Europa und Asien. Allgemeines über die fünf Erdtheile und Weltmeere. Die Anfangsgründe der mathematischen Geographie: Kugelgestalt der Erde, Bewegung von Erde, Mond und Sonne.

Als Lehrmittel dienen der Globus, einige Landkarten und ein Tellurium.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Naturkunde.

In erster Linie bilden Einzelbeschreibungen aus dem Thier- und Pflanzenreich den Stoff dieses Gegenstandes. Der Schüler wird angeleitet, übereinstimmende Merkmale der einzelnen Gattungen zu finden, und wird belehrt über Nutzen und Schaden, auch wird über abergläubische Vorstellungen Aufklärung gegeben und die Liebe zur Natur zu erwecken gesucht.

6. Anschauungsunterricht

wird nur auf der Unterstufe ertheilt. Die Schüler werden angeleitet, das Geschaute durch Worte auszudrücken, auch im Zusammenhang den angeschauten Gegenstand zu beschreiben.

Den Stoff bieten die Gegenstände des Schulzimmers und Tierbilder.

7. Zeichnen.

Oberstufe: Netzzeichnen nach dem Leitfaden von Stuhlmann. Die zu zeichnenden Figuren werden an der großen Tafel vorgezeichnet, wobei die einzelnen Theile in Bezug auf Länge, Richtung und Lage zu einander erklärt werden. Es wird Auge und Hand geübt und auf Sauberkeit gesehen.

8. Gesang.

Für alle drei Stufen. Ein-, zwei- und vierstimmiger Gesang von deutschen Liedern mit Suahelitext, auch von solchen mit leichtem deutschen Text.

Besonders geachtet wird auf Tonbildung und gute Aussprache. Auch werden Vorübungen verschiedener Art vorgenommen, Tonleitern, Intervalle, Dreiklänge.

9. Musik.

Bezieht sich nur auf einen Theil der Schüler aller Stufen.

Unterweisung im Trommel- und Signalhornspiel, ferner in Orchester-Blechblasinstrumenten.

10. Turnen.

Am Turnen nehmen sämmtliche Stufen theil. Ziel und Zweck ist, durch zweckmäßige Uebungen die leibliche Entwickelung zu fördern und die Gesundheit zu stärken, die Kraft und Gewandtheit des Körpers zu vermehren und durch alles Dieses erfrischend auf den Geist zu wirken.

Die Uebungen erstrecken sich auf Freiübungen (Glieder- und Ordnungsübungen), Geräthübungen und Turnspiele.

11. Spezialvorbildung.

Die Regierungsschule verfolgt einen doppelten Zweck: Erstens will sie der eingeborenen Bevölkerung eine allgemeine Bildung geben, die sich, solange ein richtiges Verständniß für den Werth der Schule bei dem Volke noch nicht im Allgemeinen vorhanden ist, vor der Hand nur auf die elementarsten Kenntnisse beziehen kann. Weiter aber übt die Schule eine erzieherische Wirkung aus; sie macht es sich zur Aufgabe, ihre Zöglinge mit Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, Arbeitsamkeit und Pflichttreue auszurüsten, indessen auch den Glauben an Autoritäten wachzurufen und darauf hinzuarbeiten, daß das Deutschthum in das Volk eindringe, daß deutsche Art und deutsche Sitte zum Bewußtsein und Verständniß gelange.

Zweitens ist es die Aufgabe der Regierungsschule, Eingeborenen (auch schon Erwachsenen) in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Ausbildung zu theil werden zu lassen, die sie befähigt, im Dienst der Regierung Verwendung finden zu können. Daher wird neben der allgemeinen auch auf eine besondere Ausbildung für einen bestimmten Zweck geachtet.

An der Hand von Formularen, Listen, Berichten und Vorgängen werden ihnen die Elemente des Dienstbetriebes klar gemacht.

Vor Allem wird Werth auf selbstständiges Abfassen kurzer, klarer Berichte über Ereignisse und Beobachtungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gelegt und an praktischen Beispielen geübt. Zur selbstständigen Listenführung betreffs Zählungen, Steuern 2c. muß jeder Schüler der 1. Klasse im Stande sein.

Ferner werden sie mit den wichtigsten Verordnungen, deren Zweck und Bedeutung bekannt gemacht, ihnen die Grundbegriffe deutscher Rechtsanschauung straf- und civilrechtlicher Natur eingeprägt und wird mit allen Kräften angestrebt, an Stelle der tief eingewurzelten mohamedanischen Anschauungen und Grundsätze (Vielweiberei, Sklaverei 2c.) einer höheren ethischen und moralischen Anschauung Eingang zu verschaffen.

Die Vertheilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände auf die einzelnen Stufen ist folgende:

	Stundenzahl wöchentlich		
	I	II	III
Suaheli	4	—	—
Schönschreiben	4	4	—
Abschreiben	—	6	—
Schreiblesen	—	—	16
Lesen	—	8	—
Deutsch	4	—	—
Rechnen	6	6	4
Geographie	2	—	—
Geschichte	—	—	—
Naturkunde	2	—	—
Anschauungsunterricht	—	—	4
Zeichnen	2	—	—
Gesang	2	2	2
Musik *)	—	—	—
Turnen **)	—	—	—
Summa	26	26	26

e) Uebersicht über Zahl und Frequenz der staatlichen Schulen.

Ort:	Europäische Lehrer	Farbige Lehrer	Schüler	
1. Tanga	2	8	350	Zahlreiche Hinterlandschulen mit ca. 650 Schülern. 8 Hinterlandschulen mit je 20 Schülern ca.
2. Pangani	—	2	35	
3. Mwaya (Bezirk Pangani)	—	1	34	
4. Mindu (Bezirk Pangani)	—	1	26	
5. Bagamoyo	1	6	375	
6. Saadani (Bezirk Baga-)	—	1	18	
7. Mlingotini (Bezirk Baga-)	—	2	62	
8. Mbweni (Bezirk Baga-)	—	1	23	
9. Dar-es-Salâm	2	3	125	
10. Mohorro	—	1	14	
11. Kilwa	1	2	53	
12. Chole (Bezirk Kilwa)	—	1	26	
13. Liwale (Bezirk Kilwa)	—	1	21	
14. Lindi	—	4	150	
15. Kilossa	—	1	18	
16. Muanza	—	2	28	
17. Schirati	—	1	15	
18. Kondoa-Irangi	—	1	23	
19. Bukoba	—	1	28	
20. Mpapua	—	1	14	
	6	41	1438	

*) Einzelunterricht täglich von 10—11 und von 4—5 Uhr; gesammt: Mittwochs von 5—6 und Sonntags von 9—10 Uhr.
**) An Nachmittagen von 5 (bzw. 4) bis 6½ Uhr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

f) Uebersicht derjenigen Missionsschulen, in welchen die deutsche Sprache gelehrt wurde.

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Schulen.	Stationsort.
1.	Missionsschule der Benedictiner.	In Kurasini bei Dar-es-Salâm.
2.	Missionsschule der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ost-Afrika.	In Kissarawe bei Dar-es-Salâm.
3.	Missionsschule derselben Gesellschaft	Maneromango bei Dar-es-Salâm.
4.	Missionsschule der Congregation der Väter vom heiligen Geist	Tanga.
5.	Missionsschule der Benedictiner	Lukuledi bei Lindi.
6.	Missionsschule der Trappisten-Mission	Neuköln.
7.	Missionsschule der Trappisten-Mission	St. Peter Tulii Irente.
8.	Missionsschule der Benedictiner	Tosa-Maganga Bez. Iringa.
9.	Missionsschule der weißen Väter	Karema, Bezirk Bismarckburg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. IV.

Missionsberichte.

1. Evangelische Missionen.

A. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

I. Stationen.

1. Dar-es-Salâm 2. Kissarawe 3. Maneromango	Usaramo, bezw. Dar-es-Salâm, siehe II. B.
4. Tanga 5. Hohenfriedeberg 6. Mtae 7. Buga 8. Bumbuli 9. Mbaramo	Usambara, bezw. Tanga, siehe II. A.

II. Statistische Uebersicht über die Entwickelung der Mission.

Aufgestellt von Missionar Boye.

Stationen	Hauptstationen	Nebenstationen	Europäische Missionsarbeiter: Missionare	Europäische Missionsarbeiter: Diakonen	Europäische Missionsarbeiter: Missions-Schwestern	Eingeborene Missionsarbeiter	Gemeindeglieder	Taufbewerber	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Taufen im Berichtsjahr
A. Usambara und Tanga											
1900/1901	5	3	11	3	—	10	298	218	8	248	85
1901/1902	5	4	10	5	1	20	381	322	9	409	—
B. Usaramo und Dar-es-Salâm											
1900/1901	3	7	5	4	—	11	196	75	14	212	63
1901/1902	3	7	5	4	—	10	224	67	13	188	21
C. Ueber alle Stationen											
1900/1901	8	10	16	7	—	21	494	293	22	460	—
1901/1902	8	11	15	9	1	30	605	389	22	597	106

III. Einzelberichte.

a) Jahresbericht der evangelischen Missionsstationen in West-Usambara.

Zur allgemeinen Orientirung erlaubt sich der Unterzeichnete dem Jahresberichte über die Entwickelung der Evangelischen Mission in West-Usambara eine kurze Statistik voranzustellen:

Hauptstationen der Evangelischen Mission in West-Usambara	4
Nebenstationen der Evangelischen Mission in West-Usambara	4
Europäische Missionsarbeiter:	
Missionare	8
Diakonen	4
Missionsschwester	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Eingeborene Missionsarbeiter	19
Gemeindeglieder	317
Taufbewerber	312
Schulen	8
Schüler und Schülerinnen	370
Taufen im Berichtsjahre	67.

Das vergangene Berichtsjahr hat der evangelischen Missionsarbeit in West-Usambara eine besonders erfreuliche Entwickelung gebracht. Die Erkenntniß von der Nichtigkeit des heidnischen Ahnenkultus und die innere Zuwendung zu dem in Christo Jesu offenbarten Gott und Vater aller Menschen ergriff weite Kreise des unter dem Einfluß der Mission stehenden Volkes und führte aus allen Ständen — Männer und Frauen, junge Leute, Erwachsene und auch alte Leute — Viele mit der Bitte um Unterricht in Gottes Wort auf die Missionsstationen. Die Zahl der Taufbewerber ist am Schlusse dieses Jahres wesentlich größer als bisher. Auch die Meldungen zum Schulunterricht haben sich sichtbar gemehrt, und es kann von den Schülern im Großen und Ganzen gesagt werden, daß sie treu kommen und fleißig aufmerken. Die gesammelten Gemeinden setzen sich zum Theil aus gereifteren, zum Theil aus noch ungeklärteren Elementen zusammen, in ihrem Ganzen sind sie aber von einem ernsten und zugleich lebensfrischen Geist getragen und erwecken die Hoffnung, daß auch die Waschambaa unter einer ruhigen stetigen Erziehung sich noch zu einem lebenskräftigen Faktor in der Völkerwelt unserer deutsch-ostafrikanischen Kolonie entwickeln werden.

Der Gesundheitszustand der Europäer und Eingeborenen war im Allgemeinen ein recht guter. Die fieberfreie Lage der Stationen ermöglicht den Missionsarbeitern eine wesentlich längere zusammenhängende Arbeit als sie z. B. an den Küstenplätzen oder in Usaramo möglich ist. Die durchschnittliche Arbeitszeit der evangelischen Missionare in Usambara wird nach den bisherigen Erfahrungen 5—7 Jahre betragen. Nach dieser Frist scheint aber eine Reise nach Europa geboten, da die Nerven und das Blut auch in Usambara ziemlich stark verbraucht werden. Die Kinder der Missionare sind in ihren ersten Lebensjahren aufs Beste gediehen. Epidemien sind in diesem Jahre unter den Eingeborenen nicht aufgetreten. Außer den allgemeinen Erkrankungen hatten die Missionare einen Krebsfall zu behandeln. Sie begegneten dieser Krankheit zum ersten Male, erfuhren aber von den Leuten, daß sie öfter vorkäme und als stark ansteckend gefürchtet sei.

Die Witterungsverhältnisse wichen von den gewöhnlichen Beobachtungen ziemlich stark ab. Die Regenzeit setzte anstatt im Oktober erst Ende November ein und verzögerte das Aufgehen der Saaten im ersten Monat. Januar und Februar brachten schon wieder große Hitze und Dürre und gefährdeten das Reifen stark. Trotzdem haben die Leute im Allgemeinen eine Mittelernte eingebracht. Die europäischen Feldfrüchte haben vorzüglich getragen: Tabora-Weizen brachte 14fachen Ertrag, Kartoffel trugen zehnfach. Auch die Eingeborenen begannen mit dem Anbau von Getreide und Kartoffeln.

(gez.) P. Wohlrab,
z. Zt. Vorsteher der Ev. M. in W.-U.

b) Jahresbericht der Missionsstation Wuga.

Das verflossene Jahr hat für die Missionsstation Wuga allerlei wichtige Fortschritte gebracht, zunächst in der Besetzung. Zu den beiden Missionaren P. Lang Heinrich und Döring kamen Diakon Hassel und Fräulein Bebermeyer. Ersterer überwacht und unterweist die

44 Kostschüler bei ihren verschiedenen Arbeiten, letztere widmet sich der Erziehung der 11 Stationsmädchen. So wurden die Missionare bedeutend entlastet und konnten ihre Kraft ganz der Gemeinde, den Katechumenen und der Schule zuwenden. Letztere steht unter der Leitung von Missionar Döring, welcher mit Hülfe eines eingeborenen Lehrers Vormittag und Nachmittag je 2 Stunden unterrichtet. Außer den 44 Stationsknaben besuchen 17 auswärtige Schüler den Unterricht. Zu gleicher Zeit unterweist Fräulein Bebermeyer 10 Stationsmädchen und 1 auswärtige Schülerin. Die Abende sind mit Fortbildungsunterricht älterer Gemeindeglieder besetzt; der Steuereinnehmer Paulo Mkondo hat angefangen, deutsch zu lernen. Obwohl die Kinder nur unregelmäßig die Schule besuchen können, da sie durch Weidepflichten gehindert werden, so sind die Fortschritte dennoch befriedigend. Der genannte Hinderungsgrund würde wegfallen, wenn die Schule in den Morgenstunden gehalten werden könnte, doch sind diese täglich durch Katechumenen- und Christenunterricht in Anspruch genommen, der nicht verlegt werden kann, da viele Katechumenen aus weiter Ferne kommen. Die Zahl derselben ist beständig im Wachsen (über 200), lauter junge Burschen und Männer. Frauen fehlen gänzlich, sie sind noch zu sehr in der Furcht des Heidenthums befangen. Zur Arbeit stellen sie sich jedoch in großer Zahl ein, so oft wir sie rufen. Getauft sind im verflossenen Jahre 25, 14 Erwachsene und 11 Kinder (darunter 2 der Missionare), so daß die Gesammtzahl der Gemeinde 66 beträgt. 2 Aelteste sind von dieser gewählt und versehen ihr Amt mit Treue und Umsicht.

Die Kraft von Missionar Lang Heinrich wurde neben Gottesdiensten, Christen- und Katechumenen-Unterricht durch kulturelle Arbeiten stark in Anspruch genommen. Ein zwölf Kilometer langer Wasserlauf wurde vollendet, der die Station reichlich mit frischem Wasser versorgt und einen ausgedehnten Kartoffel- und Gemüsebau ermöglicht, zumal in den Monaten, die für denselben ausfallen an der Küste und auf den übrigen Stationen, weil es an Regen mangelt. Oberhalb der Station zweigt sich ein Arm vom Wasserlauf ab, der das ganze Thal umfassen soll, das dieselbe von Wuga trennt, und der den anwohnenden Christen zu Gute kommt. Dieselben haben angefangen, sich solide Steinhäuschen zu bauen, die ihnen nur wenige Rupien kosten, da die Ziegel- und Maurerarbeiten von der ganzen Gemeinde unentgeltlich besorgt werden, drei Häuschen sind fast fertig (Küche und zwei Stuben). — Auf der Station wurde das am 4. März abgebrannte zweite Missionshaus und eine Mädchenschule neu hergestellt, eine Strecke Landes urbar gemacht für eine Kaffeeanlage und ein Feld geackert, um ägyptische Baumwolle zu pflanzen. Mehrere tausend Eukalypten und Akazien aus Wilhelmsthal kamen in die Erde und sind zumeist angegangen. Die Viehzucht (Kühe, Esel, Hammel, Ziegen und Hühner) gedieh vorzüglich unter der sachkundigen Pflege von Diakon Hassel, einem früheren Landwirth, Egge und Pflug werden erwartet. Für den Wegebau konnte weniger geschehen aus Mangel an Zeit und Mitteln, doch konnte P. Lang Heinrich noch im März beginnen mit der Anlage eines Reitweges nach Lütindi. In kurzem wird derselbe fertig gestellt sein, da die Landmesser ihn auf der Lütindi-Hälfte bereits gemacht hatten, und so eine bequeme Verbindung von Lütindi über Wuga nach Wilhelmsthal schaffen, wenn der früher schon hergestellte Reitweg Wuga-Wilhelmsthal wieder gangbar gemacht ist. Die Gesundheit war gut sowohl bei Europäern als bei den Eingeborenen. Am Regen war kein Mangel.

(gez.) P. Döring.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

B. Missionsanstalt der evangelischen Brüderunität (Brüdergemeinde).

I. Stationen.

1. Rungwe
2. Rutengango
3. Ipiana
4. Utengule
5. Mbozi
6. Isoko
7. Kejimbila

} Bezirk Langenburg.

8. Urambo im Bezirk Tabora.
9. Kitunda im Bezirk Kilimatinde.

II. Statistik.

1. Evangelische Brüderunität, Statistik der Mission in Deutsch Ost-Afrika, Bezirk Langenburg.

Jahreszahl.	Seelenzahl der getauften Gemeinmitglieder: Bestand Ende vorigen Jahres	Abnahme durch: Tod	Abnahme durch: Trennung	Abnahme durch: Wegzug in andere Gemeinen	Zunahme durch: Heidentaufen: Erwachsene	Zunahme durch: Heidentaufen: Kinder	Zunahme durch: Geburten in der Gemeine	Zunahme durch: Wiederaufnahme	Zuzug aus: unseren anderen Gemeinen	Zuzug aus: anderen Kirchengemeinschaften	Gesammt: Abnahme	Gesammt: Zunahme	Bestand Ende dieses Jahres	Gemeinklassen: Kommunikanten	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten)	Getaufte Kinder	Außerdem in der Pflege der Missionare: Taufkandidaten	Neue Leute	in Summa	Gesammtsumme der Gemeinglieder und der in Pflege Stehenden	Nationalhelfer: Versammlungshalter	Andere Nationalhelfer	Nationalhelferinnen	Innere Personalveränderungen: Konfirmirt und zum Abendmahl zugelassen	Paare getraut	in Kirchenzucht verfallen	Aus der Kirchenzucht entlassen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27
Rungwe . . 1901	65	2	—	2	7	—	2	—	2	—	4	11	72	44	16	12	48	112	160	234	—	6	2	—	3	—	—
1900	—	—	—	—	*8*	*2*	*3*	—	—	—	—	*13*	*65*	*29*	*26*	*10*	*9*	*97*	*106*	*171*	—	*6*	*2*	*2*	—	*2*	*2*
Rutengango 1901	27	—	—	—	8	2	2	—	—	3	—	15	42	25	8	9	14	59	73	115	—	4	—	—	—	—	—
1900	—	*4*	—	—	*6*	—	*3*	—	—	—	*4*	*9*	*27*	*17*	*6*	*4*	*12*	*43*	*55*	*82*	—	—	—	—	—	—	—
Ipiana . . 1901	4	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	5	4	1	—	8	47	55	60	—	—	—	—	—	—	—
1900	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*4*	*4*	—	—	*6*	*44*	*50*	*54*	—	—	—	—	—	—	—
Utengule . . 1901	33	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	33	22	3	8	12	38	50	83	—	4	—	—	—	—	—
1900	—	*1*	—	—	*19*	*4*	*1*	—	—	—	*1*	*24*	*33*	*15*	*10*	*8*	—	*42*	*42*	*75*	—	—	—	—	—	—	—
Mbozi . . . 1901	8	—	—	—	18	11	1	—	—	—	—	30	38	20	3	15	—	49	49	87	—	—	—	—	—	—	—
1900	—	—	—	—	*5*	*1*	*2*	—	—	—	—	*8*	*8*	—	5	*3*	*12*	*37*	*49*	*57*	—	—	—	—	—	—	—
Isoko 1901	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	5	3	—	2	4	191	195	200	—	1	—	—	—	—	—
1900	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*4*	*3*	—	*1*	*6*	*256*	*262*	*266*	—	—	—	—	—	—	—
Summa 1901	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60	195	—	—	—	—	—	—	779	—	—	—	—	—	—	—
Summa 1900	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*54*	*141*	—	—	—	—	—	—	*705*	—	—	—	—	—	—	—

2. Statistik der Schulen der Mission der Evang. Brüderunität im Bez. Langenburg.

1901	Tagesschulen: Anzahl: auf der Hauptstation	Tagesschulen: Anzahl: auf den Außenplätzen	Schülerzahl: Christen: Knaben	Schülerzahl: Christen: Mädchen	Schülerzahl: Heiden: Knaben	Schülerzahl: Heiden: Mädchen	Schülerzahl: Summa	Lehrpersonal: Lehrer	Lehrerinnen	Monitoren	Summa	Sonntagsschulen: Anzahl: auf der Hauptstation	Sonntagsschulen: Anzahl: auf den Außenplätzen	Schülerzahl: Knaben	Mädchen	Erwachsene	Summa	Lehrpers.: Lehrer	Lehrerinnen	Summa	Gehilfenschulen: Anzahl	Lehrkräfte	Schüler	Schülerin.	Bemerkungen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	
Rungwe .	1	—	17	6	59	13	95	1	—	6	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rutengango .	1	—	23	10	20	17	70	—	—	3	3	1	—	15	12	—	27	2	—	2	—	—	—	—	
Ipiana . .	1	—	3	1	29	14	47	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Utengule .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mbozi . .	1	—	12	—	18	—	30	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Isoko . . .	1	—	—	—	35	30	65	—	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Ausgefertigt von Th. Richard.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Statistik der Stationen Kilimani-Urambo und Kitunda.

Stationen	Berichtsjahr	Gründungsjahr	Europäisches Personal	Nebenstation Predigtplatz	Gemeindemitglieder	Schulen für Kinder: Knaben	Schulen für Kinder: Mädchen	Schulen für Erwachsene: Männer	Schulen für Erwachsene: Frauen	Taufen bez. Anmeldung und Lehre: Männer	Taufen bez. Anmeldung und Lehre: Frauen	Gottesdienste: In der Woche	Gottesdienste: Sonntags	Krankenbehandlung
1. Kilimani-Urambo im Gebiet Ulyanhulu, Bezirk Tabora.	1901—02. 1900 bis 1901.	Uebernommen 1898.	3. 1. Herr Missionar K. Meier zugleich Arzt. 2. Herr Missionar E. Dahl nebst Frau. Herr Missionar M. Brauer, Herr Missionar H. Rapparlic, Herr Missionar R. Stern nebst Frau verließen Mai 1901 Urambo und gründeten.	Predigtplatz Mfere I nordwestlich von Urambo, Sultan Wila, gegr. 1901. Anmerkung 1.	Keine. 1900 bis 1901. Keine.	ca. 30. Schule täglich. ca. 30. Anmerkung 2.	13. Von 10 bis ½12 Uhr. Anmerkung 3.	13 — Nachm. 4—5 Uhr, ausgen. Samstag. 1900 bis 1901. ca. 10		Keine. Keine.	Keine. Keine.	Täglich für Erwachsene von 4—5 Uhr Nachmittags. Für Kinder von 3—4 Uhr, gut besucht. 1901 eingerichtet.	Von 10 bis 11 Uhr Vormittags, ziemlich gut besucht. Dasselbe.	ca. 350 Personen. Zunahme gegen das vorige Jahr. Anmerkung 4.
						Seit Januar 1902				In der Tauflehre				
2. Kitunda in Kiwere Sultan Mavila, Bezirk Kilimatinde	1901 bis 1902.	Gegründet 1901.	4. 1. Herr Missionar R. Stern nebst Frau. 3. Herr Missionar M. Brauer, 4. Herr Missionar H. Rapparlic, beide Missions-Handwerker.	Keine. Anmerkung 5.	Keine.	17 Täglich von 8—10 Uhr.	8	11 Täglich von 4—5 Uhr Nachmittag, ausgen. Samstag. Anmerkung 6.	8	3 In der Neuen-Leute-Lehre. 7	1 2	Kein.	Von 10 bis 11 Uhr Vormittags gut besucht. Nachmittags von ½3 Uhr bis 4 Uhr für die in der Lehre Befindlichen.	200 Personen. Anmerkung 7.

Anmerkung 1. Die Gründung dieses Predigtplatzes erfolgt auf Grund einer Reise, die im Juli 1901 von Herrn Missionar Dahl ausgeführt wurde. Außerdem aber fanden noch andere Reisen statt, wodurch der Einfluß der Mission erweitert wurde, so im Januar 1902 durch eine Reise des Herrn Missionar R. Meier nach dem Süden, und im Februar 1902 durch eine Reise des Herrn Missionar E. Dahl nach dem Nordwesten bis nach Ubagwe.

" 2. Neben den Schulen, die von beiden Missionaren gehalten wurden, gab es noch eine Privat-Nähschule für Mädchen, der Frau Missionar M. Dahl vorstand.

" 3. Hervorzuheben sind jedoch noch außer den Schulen selbst die sprachlichen Arbeiten, denen sich Herr Missionar E. Dahl in ganz besonderer Weise unterzog und dabei schöne Ergebnisse erzielte. Desgleichen ist er mit der Ausarbeitung einer Fibel beschäftigt. Außerdem wurden von den Missionaren der verschiedenen Stationen eine größere Anzahl Lieder und Anderes übersetzt. In den Schulen unserer Stationen wurde unterrichtet in Biblischer Geschichte, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen.

" 4. Es sind damit nur die einzelnen Personen gerechnet, nicht ihre Krankheitstage oder wie oft sie zur Behandlung kamen. Auch in die Umgegend erstreckte sich die ärztliche Praxis, die Herr Missionar Meier ausübt. In der Bezahlung von Arznei zeigten sich die Leute nicht besonders erkenntlich.

" 5. Auch von Kiwere aus wurde eine Reise unternommen nördlich nach Ugunda und Ugulu, die wahrscheinlich zur Gründung einer neuen Station im neuen Berichtsjahre führen wird.

" 6. Der Bestand der Schule in Kitunda war so im April 1902; wegen äußerer Arbeit mußte jedoch die Schule eingeschränkt werden, da die die Schule besuchenden Kinder und Erwachsenen gerne etwas verdienen wollten. So wurden von Mai 1902 nur die Geförderten unterrichtet und zwar 6 Männer, 3 Knaben, 2 Mädchen.

" 7. Was in Anmerkung 4 von Urambo gesagt ist, gilt auch von Kiwere; hervorzuheben ist hier jedoch, daß die Station durch die Güte des Herrn Stationsarztes von Kilimatinde, Herrn Assistenzarzt Dr. Leupolt, Anfang Februar 3 Tuben Kuhpockenlymphe erhielt. Es konnten damit ca 40 Leute geimpft werden. Herr Missionar M. Brauer führte die Impfungen bei dem größten Theil der Leute aus; vor Allem bei den Kindern und jüngeren Leuten hatte das Impfen guten Erfolg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Statistik der Stationen Kilimani-Urambo und Kitunda.

Stationen	Berichtsjahr	Gründungsjahr	Europäisches Personal	Nebenstation Predigtplatz	Gemeindemitglieder	Schulen für Kinder: Knaben	Schulen für Kinder: Mädchen	Schulen für Erwachsene: Männer	Schulen für Erwachsene: Frauen	Taufen bez. Anmeldung und Lehre: Männer	Taufen bez. Anmeldung und Lehre: Frauen	Gottesdienste: In der Woche	Gottesdienste: Sonntags	Krankenbehandlung
1. Kilimani-Urambo im Gebiet Ulyanhulu, Bezirk Tabora.	1901—02. 1900 bis 1901.	Uebernommen 1898.	3. 1. Herr Missionar K. Meier zugleich Arzt. 2. Herr Missionar E. Dahl nebst Frau. Herr Missionar M. Brauer, Herr Missionar H. Rapparlic, Herr Missionar R. Stern nebst Frau verließen Mai 1901 Urambo und gründeten.	Predigtplatz Mfere I nordwestlich von Urambo, Sultan Wila, gegr. 1901. Anmerkung 1	Keine. 1900 bis 1901. Keine.	ca. 30. Schule täglich. ca. 30. Anmerkung 2. Anmerkung 3.	18. Von 10 bis ½12 Uhr.	13 Nachm. 4—5 Uhr, ausgen. Samstag. 1900 bis 1901. ca. 10	—	Keine. Keine.	Keine. Keine.	Täglich für Erwachsene von 4—5 Uhr Nachmittags. Für Kinder von 3—4 Uhr, gut besucht. 1901 eingerichtet.	Von 10 bis 11 Uhr Vormittags, ziemlich gut besucht. Dasselbe.	ca. 350 Personen. Zunahme gegen das vorige Jahr. Anmerkung 4.
						Seit Januar 1902				In der Tauflehre				
2. Kitunda in Kiwere Sultan Mfavila, Bezirk Kilimatinde	1901 bis 1902.	Gegründet 1901.	4. 1. Herr Missionar R. Stern nebst Frau. 3. Herr Missionar M. Brauer, 4. Herr Missionar H. Rapparlic, beide Missions-Handwerker.	Keine. Anmerkung 5.	Keine.	17 Täglich von 8—10 Uhr.	8	11 Täglich von 4—5 Uhr Nachmittag, ausgen. Samstag. Anmerkung 6.	8	3 In der Neuen-Leute-Lehre. 7	1 2	Kein.	Von 10 bis 11 Uhr Vormittags gut besucht. Nachmittags von ½3 Uhr bis 4 Uhr für die in der Lehre Befindlichen.	200 Personen. Anmerkung 7.

Anmerkung 1. Die Gründung dieses Predigtplatzes erfolgt auf Grund einer Reise, die im Juli 1901 von Herrn Missionar Dahl ausgeführt wurde. Außerdem aber fanden noch andere Reisen statt, wodurch der Einfluß der Mission erweitert wurde, so im Januar 1902 durch eine Reise des Herrn Missionar R. Meier nach dem Süden, und im Februar 1902 durch eine Reise des Herrn Missionar E. Dahl nach dem Nordwesten bis nach Ubagwe.

" 2. Neben den Schulen, die von beiden Missionaren gehalten wurden, gab es noch eine Privat-Nähschule für Mädchen, der Frau Missionar M. Dahl vorstand.

" 3. Hervorzuheben sind jedoch noch außer den Schulen selbst die sprachlichen Arbeiten, denen sich Herr Missionar E. Dahl in ganz besonderer Weise unterzog und dabei schöne Ergebnisse erzielte. Desgleichen ist er mit der Ausarbeitung einer Fibel beschäftigt. Außerdem wurden von den Missionaren der verschiedenen Stationen eine größere Anzahl Lieder und Anderes übersetzt. In den Schulen unserer Stationen wurde unterrichtet in Biblischer Geschichte, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen.

" 4. Es sind damit nur die einzelnen Personen gerechnet, nicht ihre Krankheitstage oder wie oft sie zur Behandlung kamen. Auch in die Umgegend erstreckte sich die ärztliche Praxis, die Herr Missionar Meier ausübt. In der Bezahlung von Arznei zeigten sich die Leute nicht besonders erkenntlich.

" 5. Auch von Kiwere aus wurde eine Reise unternommen nördlich nach Ugunda und Ugulu, die wahrscheinlich zur Gründung einer neuen Station im neuen Berichtsjahre führen wird.

" 6. Der Bestand der Schule in Kitunda war so im April 1902; wegen äußerer Arbeit mußte jedoch die Schule eingeschränkt werden, da die die Schule besuchenden Kinder und Erwachsenen gerne etwas verdienen wollten. So wurden von Mai 1902 nur die Geförderten unterrichtet und zwar 6 Männer, 3 Knaben, 2 Mädchen.

" 7. Was in Anmerkung 4 von Urambo gesagt ist, gilt auch von Kiwere; hervorzuheben ist hier jedoch, daß die Station durch die Güte des Herrn Stationsarztes von Kilimatinde, Herrn Assistenzarzt Dr. Leupolt, Anfang Februar 3 Tuben Kuhpockenlymphe erhielt. Es konnten damit ca. 40 Leute geimpft werden. Herr Missionar M. Brauer führte die Impfungen bei dem größten Theil der Leute aus; vor Allem bei den Kindern und jüngeren Leuten hatte das Impfen guten Erfolg.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

III. Einzelberichte.

Bericht über die Arbeit der Mission der evangelischen Brüderunität im Bezirk Langenburg für das Jahr 1901.

Eingeborene Missionsarbeiter. Im Laufe des Jahres 1901 sind auf den meisten Stationen Helfer eingesetzt worden, die den Missionar unterstützen sollen bei Durchführung der Stationsordnungen, sie vermitteln den Verkehr zwischen dem Missionar und den auf dem Stationslande ansässigen Eingeborenen (Christen und Heiden), sie ziehen die kirchlichen Abgaben ein und führen darüber Buch, bei Annahme von Taufbewerbern und Zulassung solcher bei Aufnahme in die christliche Kirche durch die Taufe werden die Helfer zu Rathe gezogen. Einzelne dieser Nationalhelfer finden Verwendung bei Dorfpredigten, Sonntagsschule und Tagesschule. Gesammtzahl derselben 15 und 2 Frauen.

Das Missionsgebiet. Die Arbeit der Brüdermission erfolgt unter den Angehörigen folgender Stämme: Die Banyakyusa in der Ebene am See und Bamwamba am Rungwe-Berg und dessen Ausläufer; sie sprechen eine Sprache mit nur geringen Dialektunterschieden, werden darum fälschlich Basokile genannt; unter sich beobachten sie Familienunterschiede, die größte dieser Familien ist die des Mwakyusa. Die Bandoli, die das Kingekyusa verstehen, aber mit starken Abweichungen dialektischer Art sprechen. Die Basafwa. Die Banyika. Die Balamba. Die zwei letzteren sind stammverwandt und haben eine Sprache mit geringen Abweichungen.

Namen der Stationen mit Zahl der Christen.

Name der Station	Zunahme während des Jahres	Bestand am Ende	Kommunikanten	Gesammtsumme der Stationsbewohner
Rungwe	11	72	44	204
Rutengango . .	15	42	25	115
Ipiana	2	5	4	60
Utengule . . .	1	33	22	83
Mbozi	30	38	20	87
Isoko	1	5	3	200
Summe . .	60	195	118	779

Kyimbila, im Laufe des Jahres neu angelegt als Centralstelle für das Missionslager und Handelswaaren, von Ipiana verlegt nach hier wegen der gesünderen Lage und weil durch Verlegen des Hafen- und Zollplatzes am See, von Songwe nach Mwaya, Ipiana nicht mehr auf dem Wege zwischen Landungsplatz und unserer Station in den Bergen war.

Missionsarbeit. Wie aus den statistischen Zahlen ersichtlich, ist der Erfolg der Arbeit ein stetiger, wenn auch langsamer zu nennen. Die gewonnenen Christen sind alle Anfänger, bei den meisten aber der aufrichtige Wunsch unverkennbar, einen ehrbaren Lebenswandel zu führen. Das Ablegen einer heidnischen Sitte bereitet ihnen noch viel Noth. Es ist gegen die Sitte der Heiden, wenn eine Frau von Neuem schwanger wird, ehe das vorhergehende Kind etwa drei Jahre alt geworden ist. Um dieses zu erreichen, wird die Empfängniß absichtlich verhütet. Diese Sitte abzulegen, fällt den Christen schwer. Von einem Rück- und Niedergang der heidnischen Sitte im Allgemeinen ist noch nichts zu merken, obwohl besonders in der Ebene ein allgemeines Fragen nach dem Rechten und nach dem Worte Gottes unverkennbar ist.

Schulwesen. Auf allen Stationen sind Schulen. Neben biblischer Geschichte und Religionsunterricht werden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Schüler im Lesen und Schreiben unterrichtet; beim Rechnen sind nur einzelne Begabtere über die ersten Anfänge hinaus; diese bestehen aus Lesen und Schreiben der Zahlen. Es wird deutsch gezählt. Aus Mangel an passenden Volksliedern werden in der Singstunde nur geistliche Lieder für den öffentlichen Unterricht geübt.

C. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden.

I. Stationen.

1. Wangemannshöhe	Langenburg.
2. Manow	
3. Mwakaleli	
4. Ikombe	
5. Bulongwa	
6. Tandala	
7. Magoge	
8. Kidugala	Heheland.
9. Mufindi	
10. Muhanga	
11. Lupembe	
12. Stembula	
13. Mpangila	
14. Milow	

II. Bericht über die Stationen im Bezirk Langenburg.

Auch in diesem vergangenen Jahre konnte eine Anzahl Seelen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden (cfr. Tabelle).

Verschiedene Außenstationen konnten besetzt und mehrere Predigtplätze eröffnet werden.

Außenstationen nennen wir in unserer Mission diejenigen Plätze außerhalb der Hauptstation, auf denen keine Kapelle steht und ein eingeborener Helfer stationirt ist. Predigtplätze dagegen haben weder Kapelle, noch seßhafte Helfer, sondern werden regelmäßig von der Hauptstation aus besucht.

Die Zahl der Schulbesucher hat sich in Folge des bezirksamtlichen Erlasses in Magoge und Mwakaleli bedeutend vermehrt.

Der Kirchenbesuch der Heiden ist auf unseren Stationen nach wie vor gut. Die reziproke Stellung zwischen Volk und Mission auch in dem verflossenen Berichtsjahre vorvorzüglich.

Tabelle.

Name der Missionsstation.	In dem Jahr Getaufte		Gesammtzahl der Gemeindeglieder.	Gesammtzahl der Katechumenen.	Gesammtzahl der Außenstationen.	Gesammtzahl der Predigtplätze.	Gesammtzahl der Schüler.
	Erw.	Kinder.					
Wangemannshöhe .	9	11	52	72	2	10	60
Manow	9	3	33	18	1	—	80
Mwakaleli	4	6	44	20	1	3	305
Ikombe	4	—	29	40	2	2	30
Bulongwa	7	1	20	38	—	4	20
Tandala	—	—	1	12	—	3	—
Magoge	—	—	—	11	—	—	32
Sa. . . .	33	21	179	211	6	22	527

III. Bericht über die Stationen in Heheland.

Zu der beifolgenden statistischen Uebersicht ist folgendes zu bemerken: Die Stationen sind alle Hauptstationen, denen erst Predigtplätze zugetheilt werden, aus denen sich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Außenstationen im Laufe der Jahre entwickeln. Unter der Rubrik „Arbeiter" sind die Arbeiter zu verstehen, die beim Aufbau der Stationen und beim Transport der Güter beschäftigt wurden.

Eingeborene, die schon bei der Missionsarbeit mithelfen könnten, sind noch nicht vorhanden. Die Rubrik „Schule" konnte in die Statistik noch nicht aufgenommen werden. Wenn auch alle Christen lesen und schreiben können und die Katechumenen Unterricht im Lesen und Schreiben bekommen, so ist doch solcher Unterricht seither nur als Nebensache betrieben worden und verdient den Namen Schule nicht. Die Errichtung von Schulen wird indeß unsererseits nicht vernachlässigt, es hat nur das Personal gefehlt; die Arbeiten, die auf Errichtung von Schulen zielen, sind im besten Gange.

gez. C. Schumann, Suptdt.

Stationen	Gründungsjahr	1. April 1900 bis 31. März 1901	1. April 1901 bis 31. März 1902						
		Bezirk Iringa							
		Europäer	Christen	Katechumenen	Zuwachs an Europäern	Predigtplätze	Christen	Katechumenen	Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes	Eingeborenenarbeiter
Kidugala	1898	1 Missionar und Frau	—	2	1 Arzt nebst Frau, 2 Handwerk.	—	2	25	150—200	60 ständigen außerdem 1000 Träger
Mufindi	1898	1 Missionar	6	4	1 Missionar vertretungsweise	—	5	10	30—50	10 ständige
Muhanga	1898	1 Missionar und Frau	—	—		—	—	2	300—500	gelegentliche Beschäftigung von 100
Lupembe	1899	1 Missionar	5	8		2	10	36	100—120	20 ständige, dazu Beschäftigung von 150 Steuerpflichtigen
Stembula	1900	1 Missionar und Frau	—	3		—	1	8	130—150	40 ständige
		Bezirk Songea								
Mpangila	1899	1 Missionar und Frau	—	—		1	—	8	60—100	20 ständige
Milow	1902	wird von Eingeborenen verwaltet								
Summa		6 Missionare mit 4 Frauen	11	17	4 Mann 1 Frau	3	18	89	770—1120	150 ständige, 1250 gelegentliche

D. Kollegium der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig.

I. Statistik.

Lfde. Nr.	Stationen	Europäisches Personal		Gemeindeglieder		Schulen		Schüler		Schülerinnen		Taufen	
		1900/1	1901/2	1900/1	1901/2	1900/1	1901/2	1900/1	1901/2	1900/1	1901/2	1900/1	1901/2
1.	Madschame . . .	2	3	10	14	4	5	100	316	16	21	4	3
2.	Mamba	3	1	21	37	3	3	150	150	27	110	9	17
3.	Moschi	3	4	12	21	3	3	60	150	24	50	6	10
4.	Schigatini in Nord-Pare	1	2	—	—	1	2	—	20	—	—	—	—
5.	Schira	—	1	—	—	—	1	—	11	—	—	—	—
6.	Nkoaranga a. Meru gegründet Februar 1902	—	2	—	—	—	1	—	10	—	—	—	—
	Summa . . .	9	13	43	72	11	15	310	657	67	181	19	30

„Farbiges Personal" ist nicht mit aufgeführt, da die Mission noch keine zu Lehrern besonders vorgebildete und als solche besoldete Männer besitzt, wenn sie auch auf den älteren Stationen und deren Außenplätzen größere fortgeschrittenere Schüler zum Unterrichten heranzieht.

Desgleichen sind keine „Nebenstationen" aufgeführt, da zwar an manchen Außenplätzen, z. B. in der Landschaft Marangu, regelmäßig unterrichtet wird, dieselben aber von keinem Europäer oder farbigen Lehrer ständig besetzt sind. In der Statistik kommt diese Arbeit unter der Rubrik „Schulen" zum Ausdruck.

E. Universities Mission to Central Africa.

I. Stationen.

1. Kichwele 2. Mtoni	Bezirk Dar-es-Salâm.
3. Magila 4. Mkuzi 5. Misogwe 6. Korogwe	Usambara und Useguha.
7. Massasi 8. Newala 9. Chiwata 10. Mwiti 11. Miwa 12. Mkowo	Bezirk Lindi.

II. Jahresbericht der Universities Mission Archdeaconary of Magila von Archdeacon Woodward.

Stationen in:

Msalabani in Bondei.
Mkuzi " "
Misogwe " "
Korogwe " Useguha-Ruwu.

Msalabani:

H. W. Woodward, Vorsteher.
W. G. Harrison, Missionar.
J. C. White, Diakon und Lehrer.
Samuel Chiponde, Diakon (eingeborener).
W. Russell, Laienbruder, Buchdrucker.
A. Makins, Laienbruder, Superintendent der Arbeiten 2c.
Eingeborene Lehrer 7
" Zöglingslehrer . . . 4
" Lehrer für außerhalb . 11.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Damen:

Fräulein Dunford, Mädchenschule.
Schwester Marian, besucht die Dörfer der Eingeborenen.
Eingeborene Lehrerinnen 4
„ Zöglings-Lehrerinnen . 3.

Pflegeschwestern:

Fräulein Gunn, Fräulein Frankham.

Angehörige der Mission:

	1900		1901	
Christen:				
Männer . . .	410	585	423	624
Frauen . . .	175		201	
getauft in 1901 = 46 Leute.				
Kommunikanten:				
Männer . . .	322	445	310	460
Frauen . . .	123		150	
Katechumenen:				
Männer . . .	180	318	212	362
Frauen . . .	138		150	
Zuhörer:				
Männer . . .	90	168	130	230
Frauen . . .	78		100	
Im Ganzen . . .	1071*)		1216*).	

Bestand der Schulen:

	1900		1901	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Mfalabani 1 . . .	155	—	138	—
„ 2 . . .	—	—	118	29
„ 3 . . .	—	169	—	116
Kwa Gale			39	15
Kwa Mkulini			52	18
Lukoka			50	15
Kwa Mahuzu			22	14
Mainde	. . 470	366	84	33
Manga			14	19
Manga			50	21
Ufinga			28	12
	625	535	595	292
Im Ganzen . .	1160		887	

Während der letzten zwei Jahre wurde die Schule von einem erfahrenen Lehrer geleitet und war ein bemerkenswerther Fortschritt im Schreiben und in der Arithmetik zu verzeichnen.

Die Buchdruckerei war mit der Ausgabe des ersten Theiles des Rutzschen Handbuches zur Erlernung der deutschen Sprache für Eingeborene beschäftigt, und ist es unsere Absicht, mit Hülfe dieses Werkes einer Anzahl Knaben im Laufe dieses Jahres Unterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen.

Einige Zöglinge haben die Zimmerei erlernt, da wir aber nicht in der Nähe einer größeren Stadt wohnen, ist ihnen wenig Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse praktisch zu verwerthen und zu erweitern. Einige Zöglinge lernen das Maurerhandwerk und können mit dem hier vorkommenden Material (Gneiß) ziemlich gut bauen.

Die Schulkinder verrichten sehr wenig Arbeit. Sie halten die Wege in der Nähe der Mission rein und stellen Besen und Stricke für die Bettstellen her.

Diejenigen, die sich nicht zu Lehrern eignen, werden im Alter von 14 bis 15 Jahren entlassen.

*) Ausschließlich Schulkindern und Katechumenen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Mkuzi.

Petro Limo (Eingeborener) Vorsteher,
Eingeborenen-Lehrer 4
" " außerhalb 7 (seit 1901).

Anzahl der	1900 Männer	1900 Frauen	1900 Zus.	1901 Männer	1901 Frauen	1901 Zus.
Christen (in 1901 wurden 22 Leute getauft)	61	57	118	71	60	131
Kommunikanten	14	31	45	30	40	70
Katechumenen	12	15	27	13	12	25
Zuhörer	17	13	30	10	9	19
Im Ganzen			175			175

Schulen:

	1900 Knaben	1900 Mädchen	1901 Knaben	1901 Mädchen
Mkuzi	41	39	102	83
Kwa Kamba			43	21
Kwa Kibai			100	84
Umba			31	30
Kwa Magogo			76	44
Tongwe			24	25
Kwa Pembeni			25	18
	41	39	401	305
Total	80		706	

Misogwe.

Samuel Schoza (Eingeborener), Vorsteher,
Lucius Kikato, Vorleser,
Eingeborenen-Lehrer 3,
" " außerhalb 5.

Anzahl der	1900 Männer	1900 Frauen	1900 Zus.	1901 Männer	1901 Frauen	1901 Zus.
Christen (während 1901 wurden 18 Personen getauft)	63	44	107	71	52	123
Kommunikanten	33	26	59	54	33	87
Katechumenen	38	25	63	42	21	63
Zuhörer	180	96	276	44	35	79

Schulen:

1900.

Stationsschule und
5 andere . . 224 Knaben 121 Mädchen = 345

1901.

Stationsschule	70	Knaben	71	Mädchen
Kwa Mteke	40	"	23	"
Kwa Tango	57	"	33	"
Kwa Chawa	18	"	8	"
Mkindulo	38	"	16	"
Mkungu	23	"	29	"
Makweli	31	"	8	"
	277	Knaben	188	Mädchen
	465			

Korogwe.

W. H. Kisbey, Vorsteher,
Robert Prior, Missionar,
J. Brockway, Missionar.
Eingeborenen-Lehrer 5
" " außerhalb 11.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1900			1901		
	Männer	Frauen	Zus.	Männer	Frauen	Zus.
Christen . . . (Während des Jahres 1901 wurden 71 Leute getauft)	124	21	145	175	39	214
Kommunikanten .	101	15	116	150	35	185
Katechumenen .	66	26	92	50	20	70
Zuhörer . . .	74	25	99	80	30	110
Total der Christen			336			349

Schulen:

1900.

Stationsschule und 8 andere . . 274 Knaben 49 Mädchen Zus. 323

1901.

Stationsschule .	62 Knaben	20 Mädchen	Zus.	82
Mlungui . . .				56
Kwa Makan . .				26
Bugiri				36
Mug'aza . . .				32
Magunga . . .				35
Lewa				14
Kwa Sigi . . .	geschlossen			—
Kwa Maramo .				22
Mlwazi				32
Mayuyu . . .				55
Visalaka . . .				18
				398.

gez. H. W. Woodward.

F. Church Missionary Society.

I. Stationen.

1. Mpapua
2. Kisokwe
3. Moumi
4. Mamboya
5. Berega
6. Nyamgala
7. Itumba
8. Ibwijili

Bezirk Mpapua.

9. Nassa — Bezirk Muanza.

II. Statistik der Church Missionary-Society in Usagara und Ugogo.

Stationen	Europäer		Eingeborene Lehrer		Eingeborene Christen		Taufen		Katechumenen und Angemeldete		Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
	1900/01	1901/02	1900/01	1901/02	1900/01	1901/02	1900/01	1901/02	1900/01	1901/02	1900/01	1900/01	1901/02	1901/02
Mpapua	3	2	4	5	40	62	7	23	—	88	—	—	62	91
Kisokwe	—	—	6	7	110	117	3	23	—	98	—	—	99	88
Berega	2	2	2	3	10	10	—	—	5	31	105	95	178	176
Mamboya	3	3	2	3	32	32	7	17	74	84	120	136	140	163
Nyamgala	2	2	2	2	7	9	—	2	36	47	108	120	167	163
Itumba	2	2	3	5	11	13	—	3	40	60	149	162	181	179
Mvumi	—	2	—	2	—	10	—	4	—	26	—	—	75	36
Ibwijili	—	2	—	2	—	5	—	—	—	26	—	—	22	13

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Katholische Missionsgesellschaften.

A. Jahresbericht über die Missionsthätigkeit in der Apostolischen Präfektur Süd-Sansibar.

In vier Bezirken, Dar-es-Salâm, Lindi, Songea und Iringa, des Schutzgebietes befinden sich je zwei Stationen, außerdem ist mit Januar 1902 in Lindi eine Procura errichtet worden zur Abfertigung der Lasten nach den Stationen des Südens. Zur Gründung einer neuen Mission im Bezirke Mahenge sind die Vorbereitungen im Gange. Auf diesen acht Stationen wirkte ein Missionspersonal von 49 Personen: es sind 11 Priester, 2 Kleriker, 14 Brüder und 22 Missionsschwestern. Die Gesammtzahl der Katholiken beträgt 2231, wovon 839 im Berichtsjahre getauft wurden, außerdem besuchen ca. 1875 Heiden den christlichen Unterricht.

Die Zahl der Schulen ist von 28 auf 32 gestiegen und die der Schüler und Schülerinnen auf 914. Von diesen Schulen sind 25 Außenschulen. Die Schularbeit der Missionare wird von 27 eingeborenen Lehrern unterstützt, die zum größeren Theile in der Katechistenschule zu Kurasini ausgebildet wurden, doch wurden auch auf den Stationen Tosamaganga bei Iringa und in Peramiho bei Songea solche Schulen errichtet. Neben sorgfältiger Berücksichtigung der Elementargegenstände hat auch der Unterricht in der deutschen Sprache einen Platz gefunden. Ein besonderes Augenmerk wird in der Erziehung der Kinder darauf gelegt, sie auch zur Arbeit anzuleiten, wozu die Landwirthschaft der einzelnen Stationen, sowie die Handwerke, die dort betrieben werden, reichlich Gelegenheit geben.

Die meisten Christen befinden sich in der Mission zu Lukuledi (Bezirk Lindi), welche seit 1895 besteht und am 1. April 1902 ca. 900 Getaufte zählte. Die ganze Gegend, einschließlich der Mission Nyangao, ist dem Christenthume nicht abgeneigt. Hunger und Pocken haben in Lukuledi im Verlauf des Jahres verschiedene Opfer gefordert. Dank der wiederholten Unterstützung des Kaiserlichen Gouvernements wurde vieler Noth gesteuert. Die Mission Nyangao strebt kräftig voran. Die Missionen an der Küste dagegen können größere Fortschritte nicht aufweisen, da sie bei der gleichgültigen, vom Islam verseuchten Bevölkerung mit den mannigfaltigsten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Auf ähnliche Hindernisse stößt das Missionswerk auch im Bezirke Iringa. Die Wangoni aber, im Bezirke Songea, bieten Hoffnung auf reiche Seelenernte.

War das Jahr 1900 für die meisten unserer Stationen ein Jahr des Beginnes verschiedener Bauten, so das Jahr 1901 ein Jahr der Vollendung. Die meisten Bauten konnten ihrem Zwecke übergeben werden. Die große Kirche in Dar-es-Salâm ging durch den Ausbau der Giebel und des Thurmes, durch die Einsetzung der Gewölbe und den äußeren Verputz ihrer Vollendung immer mehr entgegen.

So gut es geht suchen die einzelnen Stationen sich auf eigene Füße zu stellen und ihre Lebensbedürfnisse selbst zu produziren; deswegen wird auf allen Stationen Oekonomie und Gartenbau betrieben, die mehr oder weniger Erfolge aufweisen. An den beiden Küstenstationen Dar-es-Salâm und Kurasini ist der Gemüsebau durch Verkauf an die Europäer eine direkte Einnahmequelle. Der Versuch, in Kurasini Vanille anzupflanzen, ist über den Versuch nicht hinausgekommen, und zunächst muß es auch noch beim Versuche bleiben, da die erforderlichen Schattenbäume für eine rentable Anlage erst herangezogen werden müssen. Die wenigen Vanillepflanzen, die bis jetzt da sind, gedeihen gut, aber sie wurden wiederholt

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von den Heuschrecken abgefressen; auch im Gemüsegarten haben die Heuschrecken Schaden angerichtet. Die angewendeten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

B. Jahresbericht über die Missionsthätigkeit in der Apostolischen Präfektur Nord-Sansibar.

Erstattet von Bischof Allgeyer, Apostolischer Vikar.

I. Jahresbericht über die Missionsthätigkeit der Väter vom Heiligen Geist (Apostolisches Vikariat Nord-Zanzibar) in Deutsch-Ostafrika für das Jahr 1901.

Nach den Jahren des Krieges, der Hungersnoth und der Krankheit, bei welchen die Missionen in Deutsch-Ostafrika viel ertragen, aber auch viel für den Himmel geerntet haben, scheint eine Periode von Ruhe und Frieden eingetreten zu sein.

Diesen Frieden, sowie die verflossenen Prüfungen benutzt das Missionswerk um vorwärts zu schreiten, das Gute zu erhalten und auszudehnen.

Ein Blick über jede von unseren 11 Stationen wird die Mitglieder des Afrikavereins überzeugen, daß ihr Streben, die Bevölkerung Afrikas zu heben und die Neger durch Bekehrung zum Christenthum zu zivilisiren, im deutschen Schutzgebiete in befriedigender Weise Erfolg hat.

1. Bagamoyo.

In der ältesten Station unter der Leitung des ältesten Missionars in Deutsch-Ostafrika Pater Etienne Baur und seiner Mitarbeiter, der Patres Karst und Koenig und der Brüder Adelin Alexander, Oswald und Wilhelm, sowie von 11 unermüdlichen Schwestern wird still und fleißig gearbeitet.

Wären alle dort erzogenen und unterrichteten Neger in der Mission anwesend, so gäbe dies eine überaus große Christengemeinde. Aber jährlich gehen mehrere von hier ins Innere, theilweise um neue christliche Ansiedlungen zu gründen, theilweise um in ihre frühere Heimath, von wo aus sie als Sklaven entführt worden waren, zurückzukehren. Die Zahl der anwesenden Christen beträgt 580. Daß diese Christen auch ihre Pflicht erfüllen, zeigt die Zahl der 306 Osterkommunionen.

Zudem haben 117 Taufen, wovon 69 Bekehrungen und 23 christliche Ehen die Mission Bagamoyo erfreut; 41 haben die erste heilige Kommunion empfangen und 129 die heilige Firmung. Die Zahl der Losgekauften beträgt 15 für 1901 und die Zahl der Kinder im Waisenhaus 180. Das sind Zeichen reger Arbeit, besonders in Bagamoyo, wo, wie überhaupt in allen Küstenstädten, zum Missioniren wenig geeignete Elemente vorhanden sind, da die Muhamedaner dem Christenthum gleichgültig gegenüberstehen.

Das in der Stadt liegende und von drei Schwestern besorgte Krankenhaus verpflegt stets ca. 140, meist aus dem Innern kommende Neger. Zwei Schulen mit 100 Schülern und 60 Schülerinnen.

2. Mandera.

Diese dem heiligen Franziskus Xaverius gewidmete Mission erholt sich langsam von den großen Verlusten, die die Hungersnoth verursacht hatte. Mehr als die Hälfte der Einwohner der Uziguagegend sind vor zwei Jahren dem Hunger und den Blattern zum Opfer gefallen. Wo man früher zahlreiche bewohnte Dörfer und auf der Reise gute Verpflegung fand, sieht man nur noch Dornen und Gras und man muß unter dem Zelte lagern.

Zwei Patres, Dietlin und Paul Bernhard mit Bruder Ephrem bemühen sich in dem heißen, oft an

trinkbarem Wasser Mangel leidenden Mandera die übrig gebliebenen Christen zu trösten und immer mehr an die Uebung des Christenthums zu gewöhnen. In dieser Christengemeinde herrscht ein hervorragender Geist der Einigkeit und des Vertrauens, ja man kann sagen der Aufopferung der Leute den Missionaren gegenüber. Selbst auf die Heiden haben die harten, jetzt vergangenen Prüfungen guten Eindruck gemacht. Sie kommen der Mission weniger mißtrauisch entgegen und unter den 145 Neugetauften im Jahre 1901 zählen wir 72 Bekehrungen. So steigt die Zahl der Christen auf 606. 45 haben dieses Jahr die erste heilige Kommunion und 154 die heilige Firmung empfangen. Christliche Ehen wurden 15 geschlossen und 15 Sklaven wurden losgekauft. Sechs Katecheten helfen uns zum Auffinden und zur Belehrung der Gutgesinnten unter den weit um uns wohnenden Heiden. Eine Schule, 35 Schüler.

3. Mhonda.

In der schön gelegenen Mission Mhonda, in dem hohen Ngurugebirge, hat das Christenthum in befriedigender Weise Wurzel gefaßt. Zwei Patres, P. Munsch und P. Jaekel, mit Bruder Evarrist wirken dort miteinander.

Die 1216 Christen der Mission sind so ziemlich in der ganzen Gegend, in ungefähr 120 Dörfern verbreitet, so daß fast überall Christen wohnen. Es wäre wohl vortheilhafter, wenn alle Getauften beisammen wohnen würden, aber das ist dort kaum möglich. Die Ngurueleute wohnen gruppenweise von ca. 10 Hütten zusammen. Will sich ein Glied davon bekehren, so muß es doch bei seiner Familie bleiben. Zum Glück findet der Katechumen nur selten ein Hinderniß, denn das Christenthum ist schon so tief eingedrungen, daß die Heiden, welche sich nicht bekehren wollen, ihre Verwandten nicht hindern, Christen zu werden. 88 wurden dieses Jahr getauft, 34 haben die erste heilige Kommunion und 99 die heilige Firmung empfangen und 19 wurden verheirathet. Loskaufen konnten wir nur 20; doppelt so viel hätten wir befreien können, wenn die nöthigen Mittel dazu nicht gefehlt hätten, denn das Ngurugebiet ist besonders ein Sklavenland.

Neben den Größeren hat die Mission auch für die ganz Kleinen zu sorgen. Es sind sogenannte Unglückskinder, weil sie nicht nach gewissen, von Zauberern vorgeschriebenen Regeln geboren oder gewachsen sind. Aus Furcht vor dem deutschen Gouvernement werden nicht mehr alle getödtet. Da man aber doch Unglück fürchtet, wenn solche Kinder im Hause bleiben, so werden hier und da einige zur Mission gebracht; von diesen haben wir 21. Diese Kleinen suchen wir selbst mit Milch aufzuziehen oder wir vertrauen sie christlichen Müttern an. Natürlich bringt uns ein solches Werk viele Sorgen, doch werden diese Armen so gerettet.

1 Schule, 70 Schüler, 30 Schülerinnen.

4. Illonga.

In dem Usagaragebiet, nicht weit von der deutschen Station Kilossa (St. Benedictus) liegt die Mission St. Benedictus von Illonga. Sie zählt 950 katholische Neger, wovon dieses Jahr 30 Erwachsene und 97 Kinder getauft wurden. In der Mission selbst werden 34 Kinder erzogen, welche unterrichtet und von Bruder Otto zu verschiedenen Arbeiten herangebildet werden.

Die große Arbeit des Jahres war der Bau einer neuen Kirche. Die frühere war durch Erdbeben gefährdet, ist aber jetzt durch eine größere, schönere und festere ersetzt. In dieser neuen Kirche hat der hochwürdige Herr Bischof letzthin 170 von unseren Christen die heilige Firmung gespendet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Den zwei Patres, P. Lux und P. Ludwig stehen 5 Katecheten zur Seite, welche den Missionaren den Weg bereiten. Die Katecheten (Eingeborene) kommen viel leichter zu den Leuten und entdecken die Kranken und Sterbenden. Oefters kann der Missionar nur durch Vermittelung der Katecheten zu diesen Leuten gelangen; dann aber wird die Bekehrung selten abgeschlagen.

In der Ebene, in der Nähe von Kilossa, ist wenig geeignetes Feld zum Apostolat; dort geht nämlich der große Karawanen-Weg durch und alles ist stark vom Islam durchsäuert.

Aber am Wamifluß haben wir viele und gutgesinnte Heiden, sowie im Kaguru-Gebirge, wo zahlreiche Kinder sind. Da ist noch große Missionsarbeit in Aussicht und es wäre zu wünschen, daß wir einen oder zwei Patres mehr hätten, die sich dort niederlassen könnten.

1 Schule mit 20 Schülern.

5. Matombo.

Diese noch junge Mission steht in der schönsten Blüte und hat auch schon reiche Ernte für den Himmel heimgebracht.

In diesem Jahre zählen wir dort 451 Bekehrungen und 86 Kindertaufen, so daß die Zahl der Christen in wenigen Jahren (4) auf 1315 gestiegen ist. Nirgendwo in Deutsch-Ostafrika hat eine Mission so schnellen und so großen Aufschwung gehabt. In kurzer Zeit wird es die größte sein. Zu dieser großen Arbeit genügen kaum die zwei Patres Clauß und Daubenberger mit Bruder Venantius. 16 Katecheten helfen den Missionaren. Die Wirkung der Gnade unter unsern Waruguru-Leuten hat unserm hochw. Herrn Bischof die große Freude bereitet, auf seiner letzten Reise vor einigen Monaten 119 Erwachsene selbst zu taufen und 335 Firmungen zu spenden. Christliche Ehen im Jahre 1901 zählen wir 41 und losgekaufte Sklaven 22. Im Waisenhause der Mission sind 63 Kinder.

Auch viele materielle Arbeit wurde im verflossenen Jahre verrichtet. Ein definitives Wohnhaus für die Missionare und Gebäude für die Kinder sind fertiggestellt. — So wird es den Patres vergönnt sein, in Zukunft sich noch mehr der eigentlichen Missionsarbeit zu widmen.

1 Schule mit 56 Schülern.

6. Tununguo.

Diese acht Stunden von Matombo liegende Station ist kleiner und wird es auch bleiben. Nur 1 Pater, P. Gattang, ist dort angestellt, welcher 5 Katecheten zur Hülfe hat.

Die Zahl der anwesenden Christen ist 401, worunter 45 Bekehrungen für das Jahr 1901. Christliche Ehen zählt dieses Jahr 6, heilige Firmungen 65 und losgekaufte Sklaven 9.

Viel ist hier noch zu thun, um die materielle Lage zu verbessern, denn alle Wohnungen, die nur provisorisch waren, müssen neugebaut werden.

Wir warten auf die dazu nöthigen Mittel. Hoffentlich wird uns Gott diese schon zukommen lassen, denn mit den beiden Stationen Matombo und Tununguo müssen wir die ganze Uruguru- und Ukutugegend missioniren.

7. Mrogoro.

Die Ukami-Gegend wird durch die große Station Mrogoro christianisirt. Wie Gott die Mühe seiner Missionare dort segnet, ist aus der schönen Zahl von 1974 Christen zu sehen, welche die Mission heutzutage hat.

472 Taufen zählen wir in diesem Jahre, worunter über 300 Bekehrungen von Erwachsenen. Die Zahl der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Firmungen ist 169, die der ersten hl. Communionen 48 und der Ehen 18. Das ist ein trostvolles Resultat. Es zu erreichen, bedurfte es großer Mühe, Geduld und vieler, nicht immer angenehmer Reisen. Im Schweiße seines Angesichts muß man das Land öfters durchziehen, die Leute unterrichten und ihren guten Willen stets ermuntern. Das thun die Patres Oberle und Walter, während Bruder Hyginus die Kinder zu Hause beschäftigt.

Eine Schule mit 170 Schülern und 50 Schülerinnen.

8. Tanga.

In Tanga selbst ist nicht viel für das Christenthum zu hoffen. Es ist aber der Eingang in das reiche Usambaragebiet und zu den Stationen am Kilima-Ndjaro. Dazu haben wir doch 350 Christen und 80 Kinder im Waisenhause. 1901 zählen wir 19 erste heilige Kommunionen, 3 Ehen, 112 Oberkommunionen und 46 Bekehrungen. Die dortigen Missionare P. P. Haberkorn und Thomé reisen abwechselnd ins Innere, wo 5 Katecheten angestellt sind. Die Kinder in der Mission haben Schulunterricht unter Leitung des Bruders Florinus und werden durch Bruder Josaphat an die Arbeit gewöhnt. Drei Missionsschwestern helfen zum Missionswerke, indem sie sich der Erziehung der Mädchen widmen.

2 Schulen, 70 Schüler, 20 Schülerinnen.

9. Kilema.

Nach schlimmen und unruhigen Zeiten haben jetzt die am Kilima-Ndjaro liegenden Missionen feste Wurzel gefaßt und wachsen wie junge und kräftige Bäume empor.

Kilema zählt schon nicht weniger als 400 Christen und die unterrichteten Katechumenen sind über 800.

Obschon sehr schön gelegen und sehr gesund, hat Kilema doch einen großen Verlust gehabt. Der Vorsteher der Mission P. Kornmann ist an Dysenterie und Lebergeschwür gestorben. P. Trüttmann ist zur Zeit dort als einziger Pater mit den Brüdern Seraphin und Gaston Ebner. Bald aber wird P. August Gommenginger, der Gründer dieser Mission sich dorthin zurückbegeben und hoffentlich wird die Bekehrung der Watschaga gut vorangehen. — Einen schönen Anblick bieten am Sonntag die Menge Leute, welche zur Kapelle kommen. Der große Häuptling Mareale oder Mangi, an der Spitze von ungefähr 1500 seiner Unterthanen, alle noch Heiden, kommt regelmäßig, um dem Gottesdienste beizuwohnen, und Tumba, der kleinere Häuptling macht sich zur Aufgabe, alle diese Leute in Ordnung zu halten.

Sie huldigen ihrem Herrn und Gott, wie sie können, und dieser gute Wille, den man bei Christen nicht immer findet, wird nicht unbelohnt bleiben. Schon hat der eigene Sohn des Häuptlings Tumba die große Gnade erhalten, auf seinem Sterbebette die heilige Taufe selbst zu erbitten und auch zu empfangen.

4 Schulen, ca. 600 Schüler und Schülerinnen.

10. Fischerstadt.

In Fischerstadt (Rombo-Gebiet) wird das Missionswerk erst in Gang gebracht. Der Christen sind noch wenige, denn man muß vorsichtig vorangehen, bis die Leute mit der für sie ganz neuen Religion recht vertraut sind. Indessen wird der Unterricht gut besucht, sodaß in nicht zu langer Zeit der Same des Wortes Gottes aufgehen und hoffentlich hundertfältige Frucht tragen wird.

Besondern Fleiß zeigen die jungen Leute im Schulunterricht, alle wollen lesen und schreiben lernen und in diesen Fächern sind 250 Schulkinder der Mission schon weit vorgeschritten. Es ist dies sehr auffallend, da der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schwarze gewöhnlich für alles sehr träge und apathisch ist, doch für Lesen und Schreiben in vielen Gegenden Interesse und Fleiß zeigt.

Die nothwendigen Bauten schreiten rüstig voran, so daß nächstes Jahr P. Flick mit seinen zwei unermüdlichen Brüdern Matern und Steiml sich ganz dem Missionswerke und dem Unterrichte hingeben kann. 3 Schulen ca. 450 Schüler und Schülerinnen.

11. Kiboscho.

Kiboscho ist eine vielversprechende Mission. Schon über 250 Christen zählen wir dort. Fast die ganze Jugend ist in unseren Schulen; denn unsere 20 Schulen werden von ca. 3000 Kindern besucht. Diese Schulen sind eingeborenen Katecheten anvertraut und werden regelmäßig von P. Dürr besucht.

Im Jahre 1901 hatten wir 6 Bekehrungen und 63 Kindertaufen, 35 erste hl. Kommunionen und 2 christliche Ehen. 30 Kinder haben wir losgekauft. Hätten wir mehr Missionare, so könnten wir ein viel größeres Missionsfeld übernehmen, namentlich in Ruru, wo die zahlreichen Einwohner die besten Gesinnungen und großen Eifer für den Unterricht zeigen.

P. Rohmer mußte sich viel mit Bauarbeit beschäftigen, denn wir haben vier Missionsschwestern erhalten, für welche ein Wohnhaus hergestellt werden mußte.

Leider wurde das fertig gestellte Haus mit den nöthigen Vorräthen und mit der großen Kaffeeernte durch eine plötzliche Feuersbrunst vernichtet.

P. Rohmer, obschon erschöpft und krank, hat sich doch mit neuem Muthe unter Hülfe von zwei Brüdern an die Arbeit gemacht, das Zerstörte wieder aufzubauen.

Statistik der Missionsthätigkeit der Väter vom hl. Geiste in Deutsch-Ost-Afrika für das Jahr 1901—1902.

Laufende Nr.		Priester	Brüder	Schwestern	Katecheten	Kindertaufen	Bekehrungen	Firmungen	Erste hl. Kommunion	Christliche Ehen	Losgekaufte Sklaven	Zahl der Christen
1.	Bagamoyo	3	4	11	4	48	69	129	41	25	15	580
2.	Mandera	2	1	—	6	73	72	154	45	15	15	606
3.	Mhonda	2	1	—	7	35	53	99	34	19	20	1216
4.	Illonga	2	1	—	5	97	30	170	35	12	—	950
5.	Matombo	2	1	—	16	86	451	335	21	41	22	1315
6.	Tumunguo	1	—	—	5	19	45	65	—	6	9	401
7.	Mrogoro	2	1	—	6	68	563	169	48	56	6	2511
8.	Tanga	2	2	4	5	45	46	19	19	3	2	350
9.	Kilema	2	2	—	6	18	56	—	15	4	5	400
10.	Fischerstadt	1	2	—	4	5	22	—	—	1	3	115
11.	Kiboscho	2	2	4	20	63	6	—	35	2	30	250
	Total	21	17	19	84	557	1463	1140	293	184	127	8694

II. Trappistenmission.

Jahresbericht über die Thätigkeit der beiden Missionsstationen Neu-Köln (Gare) und St. Peter-Tulii.

A. Personal (Europäer).

a) Neu-Köln (Gare) anfangs 2 Priester, die letzten Monate 1 Priester und 5 Brüder, zusammen = 6,
sodann 7 Schwestern, wovon zwei krank = 7
Personen 13.

b) St. Peter-Tulii 1 Priester und 2 Brüder = 3,
seit 5 Monaten 3 Schwestern . . . . = 3
Personen 6.

Auf beiden Stationen zusammen befinden sich demnach zur Zeit: 2 Priester, 7 Brüder und 10 Schwestern, im Ganzen 19 Personen. Von den Brüdern sind zwei bestimmt zur Besorgung der Landwirthschaft (Feldschaffner), einer ist Hausschaffner, einer ist Faktotum, einer Schlosser und Schmied, einer Halbfaktotum und einer in Schule und Mission thätig als Stütze. — Von den Schwestern besorgen zwei das Amt einer Vorsteherin auf den beiden Stationen, zwei sind Lehrerinnen (hauptsächlich für Mädchenschule), zwei sind als Köchinnen in der Küche thätig, die anderen vertheilen sich in Haus-, Garten- und Feldarbeiten.

Unsere Prokura in Tanga vertritt ein Priester, dem ein Frater als Gehülfe beigegeben. Außerdem sind vier unserer Schwestern in Tanga in der Mission der Väter vom heiligen Geist thätig.

B. Kinder (Europäer).

Auf der Station Neu-Köln waren das ganze Jahr über 3 bis 5 europäische Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren; alle sind gesund und munter und haben sich prächtig entwickelt, solange sie hier oben in der gesunden frischen Bergluft weilten. Denselben wurden auch die Anfangsgründe im Lesen und Schreiben 2c. beigebracht während dieser Zeit.

C. Kinder (Eingeborene).

I. Interne, d. h. Kostschüler (Boardingsschüler), d. h. Kinder, welche auf der Mission Unterricht, Nahrung Kleidung und Wohnung frei haben; welche ständig auf der Station bleiben.

a) Neu-Köln (Gare):

1.	19 Knaben im Alter von 6 bis 14—16 Jahren	19,
2.	3 Mädchen " " " 8 " 16 Jahren . .	3,
3.	1 halbweißer Junge von 3 1/2 Jahren . .	1,
	zusammen . .	23.

b) St. Pater-Tulii (Irente):

1.	30 Knaben im Alter von 5 bis 18 Jahren	30,
2.	21 Mädchen " " " 4 " 16 "	21,
	zusammen . .	51.

II. Externe, d. h. Tagesschüler, zur Zeit fast keine vorhanden.

Auf beiden Stationen befinden sich demnach zur Zeit 74 Kostschüler. Dieselben erhalten von der Station unentgeltlich Unterricht, Lehrmittel, Nahrung und Kleidung und Wohnung; als Gegenleistung müssen alle Kinder ohne Ausnahme — ihren Kräften entsprechend — täglich ungefähr 3 1/2 bis 4 Stunden arbeiten: in Feld, Garten, Haus und Werkstätten, Mädchen auch in allen weiblichen Handarbeiten. Die Knaben stehen unter Aufsicht eines Bruders, die Mädchen unter Aufsicht der Schwestern; alle unterstehen dem Obern der Station, dessen Anordnungen alle folgen müssen.

Die Kinder erhalten täglich 3 1/2 bis 4 Stunden Unterricht; die Unterrichtsfächer sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen 2c., d. h. die Elementarfächer. Religion sowie der Rudimenta-Unterricht der Elementarfächer wird in der Landessprache, i. e. Kishambala ertheilt; Kissuaheli soll hinzutreten, sobald die Kinder ihre Muttersprache gut lesen und schreiben können; deutsch soll gleichfalls in den Lehrplan aufgenommen werden, die ersten Versuche sind bereits in Angriff genommen. Leider fehlen geeignete deutsche Fibeln und Lesebücher mit lateinischen Lettern.

Zur Arbeit müssen alle erscheinen. Denn wir gehen von dem Grundsatze aus: „Den Schwarzen erst zum

wahren Menschen heranbilden durch Arbeit und Gebet (d. h. Unterricht)," der schwarze Eingeborene muß erkennen und einsehen lernen, daß Arbeit keine Schande, sondern eine Ehre ist, und daß ohne Arbeit kein gewisser Wohlstand erworben werden kann. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen, d. h. er wird davon gejagt und niemals getauft. Solche getaufte Christen, die niemals arbeiten lernten, sondern die Faulheit hegten, werden eine wahre Landplage in der Kolonie. — Diese Erfahrung machten wir in Natal und der Kapkolonie 2c. tausendmal.

D) Gesundheitszustand:

Der Gesundheitszustand sämmtlicher Europäer auf beiden Stationen ist im verflossenen Jahre als relativ gut zu bezeichnen; Sterbefälle kamen hier oben in den Bergen nicht vor; Fieber traten wenige auf und diese waren leichter Natur (es wurden meist die neu Angekommenen und solche, welche in der Steppe — Sumpf 2c. — waren, krank).

Auf unserer Prokura in Tanga starb im Laufe des Jahres ein Bruder — 6 Monate dort — an Leberabsceß. Die beiden augenblicklich dort weilenden Herren befinden sich dem Klima entsprechend im Allgemeinen wohl. Vier unserer Schwestern, welche in Tanga in der Mission der Väter vom hl. Geiste thätig sind, haben mehr oder minder unter Fieber und dessen Folgen — Schwäche — zu leiden; eine derselben muß wegen vorgeschrittener Malaria nach Natal zurück. Einer unserer Patres, der in Neu-Cöln stets von Fieber und Rheumatie geplagt war, befindet sich jetzt in Tanga wohl.

Der Gesundheitszustand unserer Kostschüler läßt nichts zu wünschen übrig; Fieber treten mitunter schon auf, jedoch schwach; Leute (schwarze), welche in Steppe gehen, auch nur einen Tag, bringen fast regelmäßig Fieber mit herauf; die Eingeborenen behaupten, wenn sie dreimal solche Fieber-Stichproben durchgemacht, dann wären sie gefeit und sicher.

Eingeborene, welche im Küstenklima aufgewachsen sind und dann hier heraufkommen, werden nach 2 bis 3 Monaten fast alle krank: beginnt mit Fieber, folgt Diarrhöe mit starkem Blutabgang, viele siechen langsam dahin.

E) Landwirthschaft:

Die Landwirthschaft im Allgemeinen steht immer noch im Versuchsstadium. Daß ein Farmer hier oben auf einen grünen Zweig komme, wird sehr schwer und hart zu erreichen sein; er kann vegetiren aber nie floriren; das entmuthigt und verleidet dem Ansiedler jeden weiteren Versuch. Denn wenn er mit großer Mühe und hohem Geldaufwande einige Produkte erzielt hat, wo sind die Konsumenten? — wo Absatzgebiete? — wo die Verkehrswege und billigen Verkehrsmittel? Liefert man Kartoffeln, Gemüse 2c. nach der Küste, so muß man oft noch $^1/_2$ bis $^3/_4$ Rupie aus der eigenen Tasche hinzulegen.

Aus diesen paar kurzen Erwägungen schon erhellt klipp und klar: ehe die Verhältnisse nicht anders liegen, so lange nicht wirklich gute und billige Verkehrsmittel und -Wege zu Gebote stehen, wird West-Usambara nie mehr werden, als es ist.

Knollengewächse, Kartoffeln, Rüben 2c., Gemüse und Gartengewächse jeder Art und Gattung gedeihen prachtvoll; dem Anscheine nach auch Gerste; Roggen unbestimmt; Obst muß abgewartet werden. Ohne gründliche Bearbeitung und Düngung ist jedoch schnell abgewirthschaftet und ausgewirthschaftet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

C. Missionsgesellschaft der Weißen Väter.

I. Stationen.

A. Apostolisches Vikariat Tanganyika.

1. Karema,
2. Utinta,
3. Kirando,
4. Kala,
5. Rickwa,
6. Mkulwe.

B. Apostolisches Vikariat Unyamyembe.

1. Tabora (St. Bonifaz),
2. Ndala (St. Joseph),
3. Msasala (St. Michael),
4. Uschirombo (Maria Hilf),
5. Muyaga (Station vom Heiligen Herzen),
6. Mugera (Hl. Antonius).

C. Apostolisches Vikariat Süd-Nyanza.

1. Bukumbi,
2. Kome (Insel),
3. Ukerewe (Insel),
4. Ururi,
5. Nyamwongo,
6. Marienberg,
7. Isavi,
8. Saza,
9. Bugoye.

II. Einzelberichte.

1. Apostolisches Vikariat Unyamyembe.

Das Apostolische Vikariat Unyamyembe umfaßt einen Theil von Unyamwezi, das ganze Usumbua, Usha, Uyogoma und Urundi.

Es giebt sechs Missionsstationen und eine Schwesternanstalt.

I. Unyamwezi.

A. Tabora (St. Bonifaz), gestiftet im Oktober 1900. Die Station wird von drei Missionaren, zwei Patres und einem Bruder geleitet. Von den Patres ist der Obere ein Deutscher, der zweite und der Bruder sind Holländer. Man hat mit 16 Knaben eine Schule eröffnet. Wir haben die Absicht, sobald die Mittel es gestatten werden, eine von Schwestern geleitete Anstalt und Spital zu gründen.

B. Ndala (St. Joseph). Mit der Sorge dieser Station sind zwei holländische Priester und ein deutscher Missionsbruder betraut. Es giebt 159 Katholiken, ein Waisenhaus mit 19 Knaben, Armenhaus, 17 Personen, Armenapotheke: 1588 Kranke gepflegt, Knabenschule: 30 Schüler. —

C. Msalala (St. Michael). Zwei Missionspriester, der eine Deutscher, der andere Franzose, und ein Bruder (aus Belgien gebürtig). — Zahl der Katholiken 280, Knaben-Waisenhaus: 14 Knaben, Armenapotheke: 254 Kranke. Ein von 21 christlichen Familien bewohntes Dorf.

D. Ushirombo (Maria Hilf). Residenz des Apostolischen Vikars, der Franzose ist. Drei Missionspriester: 2 Holländer, 1 Belgier, zwei Brüder: 1 Holländer, 1 Belgier. Zahl der Katholiken: 1567, deren in diesem Jahre 408 getauft sind. Knabenwaisenhaus: 61 Knaben; ein von 109 christlichen Familien bewohntes Dorf.

Die weißen Schwestern sind mit der Sorge eines Waisenhauses betraut. Zahl der Waisenkinder: 94. — Ueberdies haben die Schwestern eine Nähschule: 15 Mädchen; eine Schule mit 26 Schülerinnen; ein Armenhaus: 35 bis 40 Weiber; eine Armenapotheke, wo man im Jahreslauf 52,100 Kranke gepflegt hat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

II. Uyogoma-Urundi.

A. Muyaga (Station vom Hl. Herzen). Drei aus Frankreich gebürtige Missionare sind mit der Sorge dieser Station betraut. Zahl der Katholiken: 53; Knabenschule: 21 Schüler. Armenapotheke, Zahl der verpflegten Kranken: 2205. Waisenhaus: 17 Knaben; Armenhaus: 14 Personen.

B. Mugera (Hl. Antonius). Urundi. Drei Missionare (Patres) verwalten diese Station. Der eine ist Deutscher, die zwei anderen sind Franzosen.

Diese vor blos zwei Jahren gegründete Station zählt nur 23 Katholiken, weil keiner ohne eine vierjährige Prüfung zur Hl. Taufe zugelassen wird. — Eine Knabenschule: 25 Schüler. Kranke: 16,232 sind verpflegt worden. Waisenanstalt: 27 Knaben. Armenhaus 14 Personen.

Ushirombo, 12. November 1901.

gez. Franciscus Gerborin, Vic. apost.

2. Apostolisches Vikariat von Süd-Nyanza.

1. Das Missionspersonal.

Das europäische.

Die Mitglieder der Gesellschaft der weißen Väter, die während des Berichtsjahres 1901/1902 im Vikariate von Süd-Nyanza wirkten, waren im Ganzen 30 auf neun Hauptstationen vertheilt, so daß eine jede wenigstens mit drei Missionaren besetzt ist. Die Bauleitung, Oekonomie und Viehwirthschaft ruht zum größten Theil in den Händen der Laienbrüder.

Es gereicht uns zur Freude, feststellen zu können, daß während der Dauer des Berichtsjahres nur ein Fall schweren Fiebers vorgekommen ist. Ein Missionar, der sich ohne Unterbrechung seit 1895 in Ostafrika befand, hat unter einem Gallenfieber zu leiden gehabt, und mußte, da seine zerrüttete Gesundheit es erforderte, nach Europa zurückgesandt werden.

Eingeborenes Hülfspersonal.

Die Mission beschäftigt, Alles in Allem, 180 Eingeborene, theils als Maurer, Zimmerleute, Ziegelarbeiter u. s. w., theils als Hülfslehrer an den Nebenschulen, theils als Katecheten behufs Unterweisung in den Anfangsgründen der Religion.

2. Das Missionsgebiet und der äußere Umfang der Mission.

Das Vikariat von Süd-Nyanza umfaßt den nordwestlichen Theil von Deutsch-Ostafrika, also die Länder westlich vom Nyanza in denen Kinaruanda, Kinyambo (Karagwe) Kihaya und Kisindja gesprochen wird. Im südlichen Theil des Missionsgebietes ist Kisukuma die vorherrschende Sprache; östlich vom Nyanza gehören die Uferbewohner des Sees sowie ein Theil der Massai zum Vikariate. Außer den im vorhergehenden Berichtsjahr aufgezählten Stationen soll im gegenwärtigen eine zehnte Station hinzukommen, im eigentlichen Kisiba gelegen, 35 Kilometer nordwestlich von Bukoba und unfern der Kagera, in einer Landschaft, welche von den Eingeborenen Buyango genannt wird.

3. Die Missionsarbeit.

Bekehrungsthätigkeit.

Die Entwicklung des Missionswesens kann als eine normale bezeichnet werden, wenn man die beiden Missionsstationen westlich vom See außer Betracht läßt. In den Gebieten nämlich, die im Westen an Nyanza stoßen, wird die christliche Religion kaum geduldet, und die Christen, welche in den letzten Jahren zur Taufe gelangt sind, sind

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

auf dem Grund und Boden der Mission selbst angesiedelt. Seit Anbeginn des laufenden Jahres hat der gegenwärtige Stationschef von Bukoba die der Mission zunächst wohnenden Häuptlinge angewiesen, allen ihren Untergebenen Religionsfreiheit zu gewähren. Sollten nun die eingeborenen Sultane der an sie ergangenen Aufforderung Folge leisten, so würden ungefähr 300 Christen, die gegenwärtig auf der Mission bleiben müssen, in ihre Heimathsdörfer zurückkehren; manche von unseren Christen würden Uganda wieder verlassen, und so manche Taufbewerber, die seit Jahren ihre Gesinnung verbergen, würden dann frei und ungehindert den begonnenen Unterricht vollenden können.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß während der letzten Jahre der abscheuliche Schlangenkult sich neu zu beleben scheint. Und doch ist nicht zu verkennen, daß der krasse Fetischismus, der die Leute umfangen hält, eine der Ursachen ist, weshalb die Bewohner dieses Landes den Waganda gegenüber auf kulturellem Gebiete so sehr zurückbleiben.

Das Schulwesen.

Jede Missionsstation unterhält zweierlei Schulen. Die Außenschule, in welcher die Kinder lesen lernen, und eine Schule mit höheren Lehrfächern. Die älteren Stationen unterhalten mehrere Nebenschulen, die sich auf die verschiedenen Bezirke vertheilen, wie folgt:

	Schulen	Schüler
1. Bezirk Muanza		
Bukumbi	7	367
Ukerewe	4	105
Kome (Insel)	6	173
Ururi-Ushashi	17	645
2. Bezirk Bukoba		
Marienberg	1	41
Nyaruvongo (Ussui)	1	4
3. Bezirk Usumbara		
Isavi (Ruanda)	2	250
Saza (Ruanda-Kissaka)	1	76
Nyundo (Ruanda-Bugoye)	1	51
	40	1712

Die ehemalige Station Nyangesi, südlich von Muanza gelegen, ist noch unbesetzt.

Die Außenschulen stehen unter farbigen Lehrern. Die Schulen der Missionsstation selbst werden ohne Ausnahme von den Missionaren selbst geleitet. Lehrgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, die Anfangslehren der Geographie, Suahelisprache. Im Berichtsjahre hat man auf allen Stationen damit begonnen, die deutsche Sprache zu lehren. Außer kleinen Lesefiebeln und Lesetafeln hat die Mission eine kleine biblische Geschichte in den vier Sprachen der Dialekte, die im Vikariate verbreitet sind, drucken lassen, nämlich auf Kigwe (Kissukuma), Kisurdja, Kihaya (für Kiziba) und auf Kinaruanda.

Die Mission ist bestrebt, jungen Leuten mehr praktische Fertigkeiten beizubringen, als sie theoretisch weitläufig auszubilden. Die Lehrlinge arbeiten unter Anleitung und Aufsicht der Missionare und der Laienbrüder.

Die Kosten, welche das ganze Schulwesen auferlegt, werden ausschließlich von der Mission getragen. Die Mission baut das Schullokal, liefert die Bücher u. s. w., unterhält die farbigen Lehrer. Aus dem angeführten Verzeichniß der Schulen ist ersichtlich, daß Marienberg und Nyaruvongo eine winzige Zahl Schüler aufzuweisen hat. Früher hatte die Schule in Marienberg zahlreichen Besuch zu verzeichnen, stand hierin den anderen Schulen im Vikariate bedeutend vor wegen der besser begabten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bevölkerung. Auch heute noch fehlt es nicht an Kindern und jungen Leuten, die sich gerne unterrichten ließen. Aber seit vier Jahren geben die unumschränkt regierenden Häuptlinge den Besuch der Missionsschulen nicht mehr frei.

Die ärztliche Mission.

Wie in den Vorjahren, hat die Mission ihre ärztliche Thätigkeit fortgesetzt, theilweise unterstützt durch eingeborene Heilgehülfen. An eine Anzahl von Kranken sind Arzneimittel verabreicht worden, theils auf den Stationen selbst, theils auf Ausgängen in entferntere Dörfer.

Die Insel Kome und das der Insel gegenüberliegende Festland Usindja ist im Laufe des Berichtsjahres von einer Pockenepidemie heimgesucht worden. Den Missionaren ist es gelungen wie voriges Jahr auf Ukerewe, so auch diesmal auf Kome Impfungen im Großen vorzunehmen. Der Erfolg hat ihre Arbeit gekrönt. Von 3025 Geimpften sind 12 gestorben, die wahrscheinlich schon infizirt waren. Eine ähnliche Pockenseuche hatte früher, vor ungefähr 13 Jahren, erwähnte Insel arg mitgenommen, von den Bewohnern war stark die Hälfte der Seuche erlegen.

Junge Leute von 14 bis 20 Jahren erblickt man nur wenige. Die Einwohner der Insel haben nämlich die grausame Gewohnheit, einen Jeden, bei dem die Krankheit zu Tage tritt, in den nahen Busch zu werfen und dort verkommen zu lassen.

Landwirthschaftliches.

Auf diesem Gebiete hat die Mission nichts zu berichten, was nicht schon in früheren Berichten angegeben worden wäre. Jede Mission unterhält ihren Gemüsegarten. Europäisches Gemüse kommt besonders gut fort in den Ländern, die im Westen des Sees liegen. Dort ist das Klima sehr feucht und die Niederschläge reichlich. In Marienberg ist von Mai 1901 bis Mai 1902 eine Regenmenge 1965 verzeichnet worden. Getreide gedeiht überall, ausgenommen in den bereits erwähnten Küstenstrichen, wo zu wiederholten Malen Brand oder Rost das Getreide verdarb.

Die verschiedenen Eukalyptus-Arten entwickeln ein schnelles Wachsthum, so in Bukumbi, Kome, Marienberg. In letzterer Station sind im Berichtsjahr 2000 Setzlinge ausgepflanzt worden. In Ukerewe und Ussui sind die Versuche theilweise mißlungen, da die jungen Bäumchen von den weißen Ameisen angegriffen werden.

gez. J. Hirth, Bischof von Süd-Nyanza.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. V.

Usambara-Eisenbahn.

Tabelle 1.

Jahreszusammenstellung der Leistungen der Betriebsmittel für das Rechnungsjahr 1901.

Monat	Zahl der Zugfahrten	Lokomotiv-Kilometer	Wagen-Achs-Kilometer beladene	Wagen-Achs-Kilometer leere
April 1901	67	3 465	24 925	9 154
Mai	54	3 389	26 709	9 002
Juni	43	2 718	24 830	7 009
Juli	68	4 004,6	29 632,8	11 991,6
August	56	3 311	29 423	11 017
September	77	4 264	29 151	15 692
Oktober	86	4 965	33 563	12 751
November	84	5 383	37 586	17 162
Dezember	77	6 902	48 356	26 783
Januar 1902	76	7 023	54 823	36 292
Februar	56	5 119	43 206	20 812
März	59	4 779	41 726	14 999
Zusammen	803	55 322,6	423 930,8	192 664,6

Tabelle 2.

Jahreszusammenstellung des **gegen Entgelt** geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs der Usambara-Eisenbahn für das Rechnungsjahr 1901.

A. Richtung: Tanga—Korogwe.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	gefördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Güter (Tonnen)	Tonnen-Kilometer	Vieh-Stück	Achs-Kilometer	Einnahme im Einzelnen Rp.	P.	Ganzen Rp.	P.
I	Personen-Verkehr:										
	Weiße	1 278	44 087	—	—	—	—	3 083	—	—	—
	Farbige	12 851	452 225,5	—	—	—	—	8 636	52	—	—
	Einnahme in Summa.	14 129	496 312,5	—	—	—	—	—	—	11 719	52
II	Güter-Verkehr:	—	—	2 261,811	100 399,010	—	—	—	—	—	—
III	Viehbeförderung:	—	—	—	—	70	1 604	—	—	644	—
IV	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	1 050	51	—	—
	Summa der Leistungen:	14 129	496 312,5	2 261,811	100 399,010	70	1 604	—	—	—	—
	Summa der Einnahmen:	—	—	—	—	—	—	—	—	50 333	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tabelle 2.

Jahreszusammenstellung des gegen Entgelt geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs der Usambara-Eisenbahn für das Rechnungsjahr 1901.

B. Richtung: Korogwe—Tanga.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	Gefördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Güter (Tonnen)	Tonnen-Kilometer	Vieh-Stück	Achs-Kilometer	Einnahme im Einzelnen Rp.	P.	Einnahme im Ganzen Rp.	P.
I.	Personenverkehr:										
	Weiße	1 200	41 966,5	—	—	—	—	2 890	16	—	—
	Farbige	11 103	410 969,0	—	—	—	—	7 672	20	—	—
	Einnahme in Summa	12 303	452 935,5	—	—	—	—	—	—	10 562	36
II.	Güter-Verkehr:	—	—	557,415	18 955,023	—	—	—	—	7 187	52
III.	Viehbeförderung:	—	—	—	—	26	269	—	—	125	—
IV.	Besondere Einnahmen	—	—	—	—	—	—	1 377	—	—	—
	Summa der Leistungen:	12 303	452 935,5	557,415	18 955,023	26	269	—	—	—	—
	Summa der Einnahmen:	—	—	—	—	—	—	—	—	19 253	32

Die Jahreseinnahmen betrugen:

Richtung:	Tanga—Korogwe	50 333 Rp.	— Pes.
"	Korogwe—Tanga	19 253 "	32 "
	Zusammen . .	69 586 Rp.	32 Pes.
Dazu die Einnahmen der Hauptkasse zu IV		3 084 "	12 "
	Summa . .	72 670 Rp.	44 Pes.

Tabelle 3a.

Jahreszusammenstellung des unentgeltlich geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs der Usambara-Eisenbahn für das Rechnungsjahr 1901.

A. Richtung: Tanga—Korogwe.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	gefördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Güter (Tonnen)	Tonnen-Kilometer	Vieh-Stück	Achs-Kilometer	Einnahme im Einzelnen Rp.	P.	Einnahme im Ganzen Rp.	P.
I.	Personen-Verkehr:										
	Weiße	682	20 348	—	—	—	—	1 538	18	—	—
	Farbige	9 911	139 986	—	—	—	—	2 557	07	—	—
	Einnahme in Summa	10 593	160 334	—	—	—	—	—	—	4 095	25
II.	Güter-Verkehr:	—	—	22 701,724	407 311,199	—	—	—	—	127 241	15
III.	Viehbeförderung:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Besondere Einnahmen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summa der Leistungen	10 593	160 334	22 701,724	407 311,199	—	—	—	—	—	—
	Summa der Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	131 336	40

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Jahreszusammenstellung des **unentgeltlich** geleisteten Personen-, Güter- und Viehverkehrs der Usambara-Eisenbahn für das Rechnungsjahr 1901.

B. Richtung: Korogwe—Tanga.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.		10.	
	gefördert bezw. geleistet sind	Personen	Personen-Kilometer	Güter (Tonnen)	Tonnen-Kilometer	Vieh-Stück	Achs-Kilometer	Einnahme im Einzelnen Rp.	P.	Einnahme im Ganzen Rp.	P.
I.	Personen-Verkehr:										
	Weiße	470	15 003,0	—	—	—	—	1 130	43	—	—
	Farbige	7 280	106 281,5	—	—	—	—	1 963	07	—	—
	Einnahme in Summa	7 750	121 284,5	—	—	—	—	—	—	3 093	50
II.	Güter-Verkehr:	—	—	8 753,484	67 018,812	—	—	—	—	21 221	31
III.	Viehbeförderung:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Besondere Einnahmen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summa der Leistungen	7 750	121284,5	8 753,484	67 018,812	—	—	—	—	—	—
	Summa der Einnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	24 315	17

Aufgenommen wurden in die Zahl der Zugfahrten auch die Züge, welche für den öffentlichen Verkehr bestimmt waren oder für den Bau Materialien zur Bauspitze führten.

Unter Abrechnung der Sonn- und Feiertage ergiebt sich eine durchschnittliche tägliche Zugzahl von $\frac{803}{300} = 2{,}68$.

Es fuhren in der Regel täglich zwei Züge von Tanga und zurück, während für den dritten Zug die Maschine in Muheza stationirt war.

Als eine Zugfahrt wurde die Hinfahrt und Rückfahrt angesehen mit Ausnahme der Fahrten, welche zum Maschinenwechsel nach Muheza oder zu besonderen Zwecken stattfanden und bei welchen zum Zwecke der Arbeitsleistung ein längeres Verbleiben der Maschine vor der Rückfahrt bedingt wurde.

Es ergiebt sich eine Zahl von $\frac{55\,322{,}6}{803} = 69$ Lokomotivkilometer durchschnittlich für jede Zugfahrt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Die Zahl der leeren Wagenachskilometer ist sehr hoch, weil die Wagen auf der Rückfahrt aus Mangel an Fracht vielfach leer liefen.*)

Die Gesammteinnahmen betrugen 72 670 Rupie 44 Pesa also durchschnittlich etwa 6 000 Rupie monatlich.

Zur Gesammtsumme kommen noch für das ganze Jahr 5 000 Rupie, welche als Miethe für das zu Hospitalzwecken benutzte Gebäude umzuschreiben sind.

Die Einnahmen zu IV (besondere Einnahmen) sind sowohl bei den Stationen wie bei der Hauptkasse in Tanga erfolgt und konnten sinngemäß nur zum Theil in Einnahmen nach beiden Richtungen zerlegt werden.

Die Gesammtsumme bleibt hinter derjenigen zurück, welche im Voranschlag für das Rechnungsjahr angenommen war:

Die hauptsächlichsten Gründe hierfür sind die folgenden:

a) Die Ablehnung des Weiterbaues der Strecke Korogwe—Mombo in der Periode 1900/01. Hierdurch erfolgte im Rechnungsjahre, dem Fortschritte der Fertigstellung Muheza—Korogwe entsprechend, ein Abgang von Beamten, Unternehmern und Arbeitern und daher auch in Folge des geringeren Geldumsatzes ein Rückgang im europäischen und indischen Geschäfts- und Handelsverkehr, der hauptsächlich auf Personen- und Stückgutbeförderung einwirkte. Auch die Eröffnung des Betriebs bis Korogwe verzögerte sich, so daß als Ersatz für den Ausfall nicht in gehofftem Maße die Beförderung auf eine längere Strecke und daher eine größere Einnahme erfolgen konnte.

b) Ferner bewirkte die Fertigstellung der Arbeiten und Bauten auf den meisten Plantagen eine Einschränkung des Personals derselben und eine verminderte Beschaffung von Materialien, Bedarfsgegenständen, Lebensmitteln u. s. w.

Eine gewisse Steigerung des Verkehrs und der Einnahmen ist gegen Ende des Rechnungsjahres eingetreten.

c) Befördert wurden im letzten Rechnungsjahre an Plantagen-Erzeugnissen 224 Tonnen Kaffee, ferner etwa 50 Tonnen andere Plantagenprodukte, meist Kartoffeln aus Westusambara. Auch diese Transporte sind noch sehr gering, hauptsächlich deshalb, weil den Ansiedlern durch die noch fehlende Verbindung Mombo—Korogwe der Transport bis Korogwe sehr erschwert ist.

d) Der Transport von Holz abwärts zur Küste war sehr gering. Nach Angabe der Sägewerksbesitzer waren hieran sowohl die hohen Tarife als auch vor Allem die verminderte Bauthätigkeit an der ganzen Küste schuld.

e) Die Viehbeförderung erstreckte sich auf die Beförderung von Reitthieren für Plantagendirektoren und Beamte, von Bullen, Ebern und Zuchtthieren für die Plantagen und ab und zu von etwas Kleinvieh.

Der erhoffte Viehtransport aus dem Landesinnern über Korogwe zur Küste ist nicht ein-

*) Eine inzwischen in die Wege geleitete Reform der Tarife hat darin nach Abschluß des Berichtsjahres wesentliche Besserung gebracht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

getreten, weil derselbe meist nach den südlicheren Häfen (Saadani, Bagamoyo) direkt auf dem Landwege geht und sich ein Heranschaffen von Schlachtvieh aus dem Innern bei der Kürze der Bahn wenig lohnt.

f) Erwähnenswerth ist noch, daß die Ugandabahn nach Angabe der hiesigen Geschäftshäuser mehr und mehr das Kilimandjaro-Gebiet versorgt und dessen Verkehr von der alten Karawanenstraße, die von Tanga ausgeht, ablenkte.

Anlage A. VI.

Jahresbericht des Kommandos der Gouvernements-Flottille vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

I. Die Gouvernements-Flottille.

A. Die Küstendampfer.
B. Der Flußdampfer „Ulanga".
C. Die Dampfboote.
D. Die Binnenseen-Dampfer.
E. Die sonstigen Fahrzeuge, Prähme, Leichter, Boote 2c.
   a) an der Küste,
   b) auf den Binnenseen.

A. Die Küstendampfer.

Der regelmäßige Betrieb der Gouvernements-Küstendampfer „Kaiser Wilhelm II.", „Rufiyi", „Rovuma", „Wami", „Kingani" nach dem am 1. April 1901 veröffentlichten Fahrplan und nach den Bestimmungen, betreffend die Beförderung von Reisenden und Gütern „auf den Gouvernements-Dampfern" vom 23. August 1900 konnte ohne Störung durchgehalten werden.

Es wurden vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 befördert:

I. an Personen:

a)	europäische (weiße) Gouvernements-Angehörige	257
b)	farbige " "	951
c)	sonstige Europäer	713
d)	sonstige Farbige	3601

II. an Gütern:

e)	Gouvernements-Güter	rund 2427 cbm
f)	sonstige Güter	" 6068 "

Es wurden vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 an Einnahmen*) erzielt:

I. an Personen:

a)	für europäische Gouvernements-Angehörige	2 976,00
b)	für farbige Gouvernements-Angehörige	4 708,00
c)	sonstige Europäer	4 549,00
d)	sonstige Farbige	14 298,58
	Sa.	26 531,58

II. an Gütern:

e)	Gouvernements-Güter	12 132,00
f)	sonstige Güter	30 342,14
g)	Schleppen, Dampfpinassen 2c.	3 039,45
	Sa.	70 045,58

Die fahrplanmäßigen Nord- und Südtouren wurden von den Dampfern „Rovuma" und „Rufiyi", die Zanzibartouren von diesen und den Dampffahrzeugen „Wami"

*) Für die Gouvernementsgüter und Angehörigen, welche frei befördert werden, sind die den Tarifen entsprechenden Sätze eingestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und „Kingani" ausgeführt. Der „Kaiser Wilhelm II." hatte, außer Fahrten mit dem Gouverneur und der laufenden Instandhaltung der Betonnung der Deutsch-Ostafrikanischen Küste, mehrmals Gelegenheit, in Charterung deutscher Firmen Fahrten nach der Benadirküste zu unternehmen.

Die Einnahmen sind hinsichtlich der Plätze südlich von Dar-es-Salâm nur sehr mäßige gewesen. Der Grund hierfür ist in den Mißernten im südlichen Theile des Schutzgebietes zu erblicken, sowie in der Schließung des Sägewerks Saninga, wodurch namentlich die Einnahmen aus Salale ungünstig beeinflußt wurden. Es steht zu erwarten, daß mit den diesjährigen besseren Ernteaussichten in den südlichen Bezirken auch die Dampfer-Einnahmen aus jenen Küstenplätzen eine Steigerung erfahren.

Im Uebrigen giebt die Zahl der mit den Gouvernements-Küstendampfern beförderten Personen und unter diesen namentlich die der Farbigen ein charakteristisches Bild von der Nützlichkeit und dem Bedürfniß dieser Verkehrsgelegenheit.

Der neue, am 1. April 1902 in Kraft tretende Fahrplan strebt in noch größerem Maße als bisher die Erreichung des Anschlusses an alle Postbeförderungsgelegenheiten der deutschen, französischen und englischen Dampfer von Dar-es-Salâm bezw. Zanzibar nach Europa an.

Bezüglich der bisherigen regelmäßigen vierzehntägigen Südtouren ist in Aussicht genommen, nur die im Anschluß an die Dampfer der Hauptlinie der Deutsch-Ostafrika-Linie festgesetzten stets inne zu halten, die im Anschlusse an die Zweiglinie, welche selbst die südlichen Hafenplätze anläuft, nur dann, wenn ein Bedürfniß hierfür vorliegt. Es wird mit dieser Maßnahme ein sparsamerer Betrieb der Gouvernements-Küstendampfer bei möglichst geringer Konkurrenz gegenüber den Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie angestrebt.

Die Bestimmungen, betreffend die Beförderung von Reisenden und Gütern auf den Gouvernements-Küstendampfern vom 23. August 1901, werden auf Grund der gesammelten Erfahrungen umgearbeitet. In denselben wird weiteren Verkehrserleichterungen durch theilweise Ermäßigung der Passage- und Frachtpreise Rechnung getragen.

Die nebenamtliche Uebertragung der Agenturgeschäfte in den Küstenplätzen des Schutzgebietes auf die Zollämter hat sich sehr gut bewährt. Die Agentur in Zanzibar ging mit dem 15. Dezember 1901 von der Firma Hansing & Co., nachdem sämmtliche übrigen, in Zanzibar ansässigen deutschen Firmen die Uebernahme abgelehnt hatten, auf die Parserfirma Cowasjee, Dinshaw & Bros über. Die Oberleitung und Generalagentur wurde vom Kommando der Flottille ausgeübt.

Um die Betriebs- und Indiensthaltungskosten für die Gouvernements-Küstendampfer möglichst niedrig zu gestalten, wird die Verwendung billigen Betriebsmaterials, Kohlen bezw. Holz und Schmiermittel, angestrebt. Englische und westfälische Kohlen stellen sich am Platze, einschließlich der Betriebsunkosten und Zinsen des Anlagekapitals, auf 75—80 *M.* die Tonne.

Für die Beschaffung billigerer Kohlen kommen drei Plätze in Frage: Südafrika (Durban), Indien (Rangoon, Kalkutta) und Australien (Freemantle, New-Castle). Südafrikanische Kohlen sind zwar bereits früher und nach damaligen Berichten mit ungünstigen Resultaten versucht worden, indeß spricht die Thatsache, daß sämmtliche Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie mit denselben fahren, ohne Weiteres für ihre Verwendbarkeit auf den Gouvernements-Küstendampfern. Indeß sind diese Kohlen, theilweise in Folge der ungünstigen politischen Verhältnisse in Südafrika, immer noch zu theuer. Sie kosten

am Platz 30—35 sh. die Tonne und loco Dar-es-Salâm 50—55 sh. bei Beförderung mit Dampfern, doch wäre hier auf die Deutsch-Ostafrika-Linie nicht zu rechnen, da dieselbe sich gegen Kohlenfrachten mit den Reichspostdampfern, weil Passagierdampfer, im Allgemeinen ablehnend verhält. Bei ruhigen Verhältnissen und sogenannten Gelegenheitsfrachten wird es immerhin möglich sein, Durbankohlen zum Preise von 35—40 sh. loco Dar-es-Salâm zu erhalten. An Gelegenheitsfrachten wird es nicht fehlen, sobald das Schwimmdock dem Betrieb übergeben sein wird, indem Segelschiffe, von denen an der südafrikanischen Küste ein reger Verkehr unterhalten wird, dasselbe zu benutzen beabsichtigen und die Gelegenheit einer billigen Kohlenfracht sich nicht entgehen lassen werden.

Die indischen Kohlen kosten am Platze 10—12 sh. die Tonne. Die Firma Smith Mackenzie & Co. in Zanzibar fordert 27—30 Rupien per Tonne. Sie erhält dieselben mit Dampfern der British-India-Steam-Navigation-Co. Als Verfrachter für das Gouvernement käme die Deutsch-Ostafrika-Linie in Frage, welche im Anfang dieses Jahres ihre Versuchsfahrten Rangoon—Colombo—Dar-es-Salâm begonnen hat. Sollte sich hierbei für die Linie die Erfahrung ergeben, daß sie nicht immer Frachten in ausreichender Menge vorfindet, so wäre eine Verfrachtung von indischen Kohlen für mäßige Bedingungen nicht ausgeschlossen.

Die Verwendung australischer Kohlen (Wollangong, Wallerah, New-Castle) für die Gouvernements-Küstendampfer, die an Güte sowohl der südafrikanischen als auch der indischen Kohle vorzuziehen sind, verdient besondere Beachtung; sie kosten am Platze 7—9 sh. per Tonne. Als Verfrachter kommen nur Segelschiffe in Betracht. Das Gouvernement ist bereits mit den Konsulatsbehörden in indischen und australischen Kohlenplätzen in Verbindung getreten.

Eine anderweitige Verbilligung des Dampferbetriebes ist mit der theilweisen Verwendung von Brennholz aus den Forstbeständen des Rufideltas ins Auge gefaßt worden. Gleichzeitig würde für die dortige Forstverwaltung damit ein größeres Absatzgebiet für alle vorkommenden Arten und Stärken der Rohhölzer geschaffen. Die Verhandlungen hierüber sind indeß noch zu jungen Datums und die Erfolge hängen nicht nur von dem Brennwerth der Hölzer, sondern hauptsächlich von der Lieferfähigkeit der Forstverwaltung ab, so daß bestimmte Hoffnungen noch nicht daran geknüpft werden können. Die Gouvernementsdampfer „Wami“ und „Kingani“, sowie die Dampfpinassen werden bereits mit Holz gefeuert.

Was die zu verwendenden Schmiermaterialien anbelangt, so werden, wenn die vorhandenen Vorräthe an Korff'schen Cylinder- und Polborn'schen Maschinenschmieröl aufgebraucht sind, billigere, für die kurzen Küstenfahrten genügende Sorten beschafft werden.

Die aus Kohlen und Schmiermaterialien zu erzielenden Ersparnisse werden auf 40 000 bis 60 000 ℳ pro Jahr veranschlagt.

Der Zustand der Gouvernements-Küstendampfer ist ein guter, sowohl was die Schiffskörper als auch die Maschinen- und Kesselanlagen anbetrifft. Der Schiffskörper der „Rufiji“ wurde einer größeren Reparatur unterzogen und durch Verlegung der Kapitänskammer an Deck die Ladefähigkeit des Schiffes wesentlich erhöht. Die „Kingani“ wird seit dem Februar 1902 einer Grundreparatur unterzogen. Die Lebensdauer der „Rufiji“, „Rovuma“, „Wami“, „Kingani“ kann auf 10 bis 12 Jahre, die des „Kaiser Wilhelm II.“ auf 25 Jahre angenommen werden, sachgemäße Behandlung vorausgesetzt.

Da das Schwimmdock im August 1901 sank, eine gründliche Reinigung und Konservirung der Außenhaut

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

des „Kaiser Wilhelm II." aber dringend nothwendig war, so wurde das Schiff im September 1901 auf der Rhede von Zanzibar auf eine hierfür besonders geeignete Sandbank aufgesetzt und mit der Konservirung der Außenhaut eine Untersuchung der Unterwassertheile und Schaftwellen verbunden.

B. Der Flußdampfer „Ulanga".

Der Flußdampfer „Ulanga" wurde, da seine Indiensthaltungskosten, die Gehälter und Löhne für das weiße und farbige Personal, in keinem Verhältniß zu den damit erzielten Vortheilen stehen und Einnahmen überhaupt nicht vorhanden sind, außer Dienst gestellt und in Salale auf das Slip gesetzt. Nach der Außerdienststellung wurde er einer eingehenden Konservirung unterworfen und hierbei die Pontonböden durch Aufsetzen von Flicken reparirt. Die letzteren haben in Folge des häufigen Auflaufens und Schurrens über die Sandbänke stark gelitten, während der Oberbau des Schiffes und die Aufbauten sehr gut erhalten sind.

Die Versuche, den Dampfer für einen Preis von 30 000 bis 40 000 ℳ. zu verkaufen, haben bisher kein Resultat gezeitigt.

Der Wunsch, den Dampfer in irgend einer Weise für das Gouvernement nutzbringend zu verwerthen, hat in diesem Jahr dazu geführt, die am Laufe des Rufiyi bis Kungulio (ca. 300 km stromaufwärts) liegenden und diesem benachbarten Bezirke des Schutzgebietes zu veranlassen, die Ernte an Mtama, Mais u. s. w. mittelst der „Ulanga" zur Küste zu transportiren. Da dies nur während der wasserreichen Zeit des Rufiyi angängig ist, so wird das Fahrzeug für die Monate April—Juli in Dienst gestellt und von Personal des „Kaiser Wilhelm II" besetzt werden. Der Ausfall dieses Versuches wird für die fernere Verwendung dieses Fahrzeuges entscheidend sein. Die Frachten müssen naturgemäß so niedrig gesetzt werden, daß sich den Verfrachtern — meist in Mohorro ansässige Inder und Araber — bei Benutzung des Wasserweges gegenüber dem Transporte mit Trägern über Land noch Vortheile bieten.

C. Die Dampfpinassen.

Die drei Dampfpinassen sind in gutem Zustand. Sie fanden Verwendung zum Schleppen von Prähmen, Wasserfahrzeugen, Vertauen von Bojen und Auslegen der Hafenbojen, sowie im Lootsendienst. Zur Verbilligung ihres Betriebes werden sie ausschließlich mit Holz, den Abfällen aus der Zimmerei, Tischlerei und der Bootswerft, geheizt. Die s. Zt. an Tanga abgegebene Pinasse II mußte wieder zurückgeholt werden, da der Mangel an geeignetem farbigen Bedienungspersonal die sachgemäße Behandlung und Konservirung unmöglich machte, andererseits die dienstlichen Anforderungen an dieselbe nicht derart waren, daß die Besetzung mit weißem Personal geboten erschien.

D. Die Binnenseen-Dampfer.

I. Der „Hermann von Wißmann" auf dem Nyassasee.

Die Einnahmen des Dampfers „Hermann von Wißmann" sind leider in diesem Rechnungsjahre hinter denen des Vorjahres um ca. 45 041 Rp. = 63 058 ℳ. zurückgeblieben. Dies findet seine Erklärung zum Theil in nicht aufschiebbaren Kesselreparaturen. Die Kessel sind jetzt etwa neun Jahre in Betrieb und bedingten daher eine Grundreparatur durch Einziehen neuer Rohre. Ein Reservesatz ist bereits auf dem Transport nach dem Nyassasee. Die Kesselreparaturen hatten Fahrtverzögerungen bezw. Ausfälle und daher die Mindereinnahmen zur

Folge. Die Verminderung der Einnahmen hat zum anderen Theil ihren Grund in der allgemeinen Abnahme der zu befördernden Lasten, in der Zunahme der Dhau-Schiffahrt und in der erfolgreichen Konkurrenz englischer, für Passagierverkehr weit komfortabler eingerichteter Dampfer. Letzterer Umstand hat zu Veränderungen der Aufbauten des Dampfers Veranlassung gegeben. Er hat unter Anderem einen neuen Decksaufbau, bestehend aus drei gut eingerichteten Kabinen und einer Postkammer erhalten.

Die Einnahmen des „Hermann von Wißmann" beliefen sich im:

Rechnungsjahr 1899 auf . . .	70 145,00	Rp.
= 1900 = . . .	112 098,00	=
= 1901 = . . .	67 056,34	= .

Den letzteren stehen an Ausgaben gegenüber:

für Personal, weißes	14 680,00	Rp.
= = , farbiges	2 326,00	=
= Material und Inventar, Trägerlöhne	14 646,05	=
= Reisekosten, Tage- 2c. Gelder	1 689,00	= .

Demnach ergiebt sich für das Rechnungsjahr 1901 ein Reingewinn von etwa 33 715 Rp. = 47 210 ℳ.

II. Die „Hedwig von Wißmann" auf dem Tanganyikasee.

Der unter der Leitung des Oberleutnants Schloifer zusammengebaute Dampfer „Hedwig von Wißmann" ist seit dem 1. Juni 1901 dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Erwartung sicherer Einnahmen und einer guten Rentabilität, die sich an seine Indienststellung knüpften, sind leider bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Der Grund hierfür ist zunächst darin zu erblicken, daß der Waarenverkehr über den Tanganyikasee bei Weitem noch nicht so entwickelt ist, als am Nyassasee, sodann aber darin, daß die Telegraphenmaterialien-Transporte von der Tanganyika-Konzession vertragsmäßig übernommen und mit dem neuen englischen seit November 1901 fahrenden Doppelschraubendampfer „Cecil-Rhodes" kostenfrei befördert werden. Hierfür soll die Tanganyika-Konzession mit Gebietsabtretung entschädigt werden. Ein dritter Grund für den außerordentlich geringen Personen- und Güterverkehr ist darin zu suchen, daß die Kongostaat-Regierung mit der African-Lakes-Corporation einen Vertrag abgeschlossen hat, dahin lautend, daß sämmtliche Güter und Waaren, die für die belgischen Stationen am Tanganyikasee bestimmt sind, auf dem Wasser- oder Landwege von Chinde aus nur durch die genannte Gesellschaft befördert werden dürfen. Daraufhin sind der belgische Dampfer „Katanga" und der belgische Stahlschooner, die bisher den See befuhren, außer Dienst gestellt worden. Von den übrigen Lasten, die nicht auf Grund besonderer Verträge mit den englischen Transportgesellschaften von diesen befördert werden, geht ein großer Theil mit einer von Oberleutnant a. D. Schloifer angekauften Dhau über den See. Der Rest bleibt für die „Hedwig von Wißmann".

Der Betrieb hat für die Zeit vom 1. Juni 1901 bis 31. März 1902 einen Zuschuß von 26 066 Rp. = 36 492 ℳ. erfordert.

III. Die Aluminium-Dampfpinasse „Ukerewe" auf dem Victoria-See.

Der Betrieb dieses Fahrzeuges hat im Rechnungsjahr 1901 einen Zuschuß von 10 724 Rupien = 15 014 ℳ. erfordert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zustand der Binnenseen-Dampfer.

Nach den jüngsten Berichten ist der Schiffskörper des „Hermann von Wißmann", trotzdem das Schiff seit 1893 ununterbrochen im Dienst ist, so gut wie neu. Rostanfressungen sind weder an den Unterwassertheilen noch in der Wasserlinie vorhanden. Der Kessel hat neue Feuerrohre erhalten und ist wie die ganze Maschinenanlage gut erhalten. Reparaturbedürftig ist die hölzerne Decksbeplankung, welche durch das stete Lagern von Ladung und Brennholz an Deck bei überfülltem Dampfer naturgemäß sehr leidet. Das Schiff kann bei weiterer sachgemäßer Behandlung noch ca. 20 bis 25 Jahre dienstbrauchbar bleiben.

Ueber den Dampfer „Hedwig von Wißmann" auf dem Tanganyika-See läßt sich, da derselbe erst $^3/_4$ Jahr in regelmäßigem Betrieb ist, ein abgeschlossenes Urtheil nicht fällen. Es ist aber wahrscheinlich, daß das Schiff dem Betrieb weniger lange und gut erhalten wird, als der „Hermann von Wißmann". Der Grund hierfür liegt in der verschiedenen Beschaffenheit des Tanganyika- und Nyassa-Wassers. Das Tanganyika-Wasser zerstört in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Außenbord-Anstriche und begünstigt die Rostbildung am Schiffskörper. Nach jeder Rundfahrt auf dem See muß eine innere Kesselreinigung vorgenommen und sämmtliche Kesselspeisevorrichtungen mit vieler Mühe und Zeitaufwand gesäubert werden, da ein ungewöhnlich starker weißgrauer Niederschlag von kalk- und barythaltigen Salzen stattfindet. Hierdurch wird die Kesselanlage des Dampfers sehr beansprucht und eine geringere Lebensdauer derselben die Folge sein, wenn nicht durch eventuellen Einbau einer Kesselwasser-Verdampf-Einrichtung die schädlichen Einflüsse der mineralischen Beimengungen des Tanganyika-Wassers von der Kesselanlage fern gehalten werden.

Die Aluminium-Pinasse „Ukerewe" auf dem Victoria-See scheint sich trotz der geringen, für Schiffbau wenig geeigneten Eigenschaften des Metalles gut zu halten. Für die Konservirung des Schiffskörpers ist eine eingehende Instruktion erlassen worden, da eine auch nur geringe Anfressung der nur zwei Millimeter starken Wandungen des Schiffskörpers das Boot sehr leicht dienstuntauglich machen kann.

E. Die sonstigen Fahrzeuge, Prähme, Leichter, Boote 2c.

I. An der Küste.

Die Flottille stellt für die Bezirks- und Zollämter sämmtlicher Küstenstationen die für den Dienstbetrieb und Verkehr auf dem Wasser nöthigen Boote und sorgt für ihre Instandhaltung.

Der für diese Zwecke vorgesehene Bootspark setzt sich ausschließlich der Dampferboote zusammen aus:

24 Whalebooten (Brandungsbooten),
12 Gigs,
22 Jollen,
6 Dingis.

Hiervon entfallen auf die Centralverwaltung in Dar-es-Salâm:

8 Whaleboote,
7 Gigs,
6 Jollen,
5 Dingis.

Außerdem sind vorhanden:

1 großes Arbeitsboot für Lösch- und Ladezwecke des Central-Magazins;

6 Scheuerprähme für Reinigung der Außenhaut von Schiffen, welche das Schwimmdock benutzen wollen;

4 Kohlenprähme und zwar:
1 Prahm für 100 Tonnen,
1 " " 15 "
1 " " 10 "
1 " " 120 " (noch im Bau)
zusammen: 245 Tonnen Kohlen.

Ferner: 6 Wasserfahrzeuge und zwar:
1 Wasserfahrzeug für 20 Tonnen
1 " " 10 "
1 " " 10 "
1 " " 8 "
1 " (Vesuv) " 100 "
1 " (München) " 120 "
zusammen: 268 Tonnen Frischwasser.

1 Segelkutter „Lolly".
1 Docksankerprahm mit Krahn von 5 Tonnen Tragfähigkeit.
1 schwimmende Latrine für Schwimmdock.
1 Zweimast-Gaffelschooner „Kenda" (früher Kohlenhulk) 60 Reg.-Tons.

II. Auf den Binnenseen.

Die Instandhaltung des Bootsparkes auf den Binnenseen erfolgte bisher durch europäische Handwerker (Schiffszimmerleute), wird aber vom Jahre 1903 ab durch farbige Schiffszimmerleute ausgeführt werden, da letztere billiger sind und für erstere meist nicht genügende Beschäftigung in ihrem Handwerk vorhanden ist.

II. Die Gouvernements-Werkstätten.

A. Die Maschinen-Werkstätten.
B. Die Bootswerft, Zimmerei, Tischlerei, Wagenbauerei, Segelmacherei.
C. Das Schwimmdock.
D. Die Betonnung und Befeuerung. Tonnendepot.
E. Das Kohlen- und Wasserdepot.
F. Das Flottillen-Magazin.
G. Arbeiterverhältnisse.

A. Die Maschinen-Werkstätten.

Die Maschinen-Werkstätten sind in verschiedenen Beziehungen vervollkommnet worden unter dem Gesichtspunkte, die Gouvernements-Flottille zu einer leistungsfähigen Werft auszubauen.

Die Modelltischlerei und Formerei wurden vergrößert und, getrennt von der Metall-Gießerei, eine Eisen-Gießerei eingerichtet, in welcher nunmehr schwerere Gußstücke, bis zu 1000 kg Gewicht, hergestellt werden können. Um die hierfür in erster Linie erforderliche erhöhte Wirksamkeit der mit Handbetrieb eingerichteten Gebläse zu erzielen, wurde die Kesselventilationsmaschine des Flußdampfers „Ulanga" eingebaut und durch entsprechende Anordnung von Transmissionen mit größerer Kraftübertragung ihre Leistung erhöht.

Die Verzinkerei wurde bedeutend erweitert und große Zinkbäder angeschafft, sodaß jetzt größere Platten und bis zu 5 m lange Stücke verzinkt werden können.

Der Betrieb der Kupferschmiede wurde durch Beschaffung und Verwendung hiesiger Holzkohlen, die von Eingeborenen gebrannt werden, an Stelle der früher aus Deutschland bezogenen, erheblich verbilligt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Betriebe der Dreherei, Grob- und Kesselschmiede, Fräserei und Hobelei, Tischlerei und Zimmerei wurden durch Beschaffung geeigneter Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen und vervollkommneter Werkzeuge verbessert.

Die Maschinenwerkstätten haben gerade im Etatsjahr 1901 in Folge durchgreifender Aenderungen in anderen Zweigen des Flottillenbetriebes große Rührigkeit und Vielseitigkeit gezeigt.

Abgesehen vom Bau verschiedener Last- und Transportwagen und Herstellung sämmtlicher Ersatztheile der städtischen und kommunalen Pumpwerke sind die beiden früheren Kohlenhulks „Vesuv" und „München" durch Einbau von wasserdichten Längs- und Querschotten zu Wasserfahrzeugen umgewandelt worden. Ferner wurde ein 100 Tonnen-Kohlenprahm neu gebaut und ein zweiter von 120 Tonnen Fassungsvermögen begonnen.

Ein anderer Kohlenhulk wurde mit bequemen Laderäumen durch Umänderung der Querschotten versehen, nachdem sie eine theilweise neue Bodenbeplattung erhalten hatte und sämmtliche Beschläge für eine Gaffelschooner-Takelage geliefert.

Der Gouvernementsdampfer „Rufiji" erhielt eine Grundreparatur der Außenhaut und eiserne Decksaufbauten und der Gouvernementsdampfer „Kingani" einen neuen Boden von hier verzinkten Flußeisenblechen, sowie neue Kohlenbunkerwände.

Nach der Reparatur der Kessel des englischen Kabeldampfers „Great Northern" und seiner Kabeltanks wurde von Seiten der Kesselschmiede der schwer havarirte Dampfkessel des Dampfers „Inlander" von der Hamburg-Australischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft erfolgreich reparirt. Für den Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie „Kanzler" wurden innerhalb 36 Stunden neue Kupplungsbolzen für die Schaftwelle angefertigt; für den Unternehmer Burg wurde die neue Eisfabrikanlage aufgestellt und in Betrieb gesetzt.

Einige schlecht gewordene Bojen der Betonnung wurden durch Einziehen neuer Platten reparirt.

B. Die Bootswerft, Zimmerei, Tischlerei, Wagenbauerei und Segelmacherei.

Nachdem die Bootswerft im Vorjahre für die Rufiji-Forstverwaltung zwei Holzladeprähme und für das Schwimmdock eine schwimmende Latrine, sowie fünf Scheuerprähme gebaut hat, ist sie beim Bau der beiden großen Kohlenprähme von 100 bis 120 Tonnen Fassungsvermögen, die doppelten hölzernen Boden erhielten, sowie beim Umbau der Kohlenhulks „Vesuv" und „München" in Wasserfahrzeuge, insbesondere bei dem Umbau der anderen Kohlenhulk in einen Zweimast-Gaffelschooner thätig gewesen.

Die Kabine des Kapitäns der „Rufiji" wurde auf Deck aufgebaut und der frühere Kabinenraum zum Laderaum umgeändert.

An Neubauten führte die Bootswerft eine Segelyacht für den Kapitän des englischen Kabelschiffes „Great Northern" und außer zwei Dingis und einer Jolle für den Schwimmdockverkehr mit dem Lande zwei Gigs für Private aus.

Die Modelltischlerei fertigte schwierigere Modelle für zu gießende Maschinentheile und die Zimmerei außer dem Bau mehrerer Wagen eine Wasserleitung für die neue Brunnenanlage am Kurasiniufer zur Abgabe von Frischwasser an die Schiffe des Gouvernements und der Deutsch-Ostafrika-Linie.

In der Segelmacherei wurden außer den laufenden Reparaturen an den Sonnensegeln der Gouvernementsdampfer für die Kiel- und Kimpallen des Schwimmdocks

Schutzsegel und die gesammten Segel des Zweimast-Gaffelschooners „Kenda" angefertigt.

C. Schwimmdock.

Das Schwimmdock, von den Howaldswerken Kiel konstruirt und gebaut, lief am 19. Mai 1901 vom Stapel. Am 6. August 1901 fand die Abnahmeerprobung der Kessel- und Maschinenanlage statt. Dieselbe wurde jedoch wegen ungenügender Leistung der Maschinerie abgelehnt. Am 12. August 1901 wollten die Howaldswerke die Probedockung eines Pontons vorführen. Hierbei versank das Dock in Folge plötzlich auftretender Undichtheiten und Versagens der Dockmaschinerie. Am 12. Januar 1902 wurde es durch den Dampfer „Heracles" der nordischen Bergungsgesellschaft Neptun wieder gehoben. Seitdem wird an der Wiederbereitstellung desselben zum Eintritt in die Abnahmeerprobungen gearbeitet. Der Termin der endgültigen Abnahme kann noch nicht festgestellt werden.

D. Betonnung und Befeuerung, Tonnendepot.

Die Betonnung und Befeuerung der D.O.A.-Küste wird gemäß den Veröffentlichungen in den Nachrichten für Seefahrer in Stand gehalten. Die Auswechselung sämmtlicher Bojen bezw. ihrer Ketten und Anker erfolgte halbjährlich durch den Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.". Mit der Inbetriebnahme des Schwimmdocks werden zum Verholen der dockenden Schiffe einige Festmache- und Verholbojen ausgelegt werden. Die Lage derselben, sowie eine neue Hafenordnung werden alsdann bekannt gegeben werden.

Die Befeuerung hat ohne Störungen gut funktionirt. Zur Besetzung der Leuchtthürme werden nur noch altgediente Sudanesen der Schutztruppe verwendet.

Das Tonnendepot ist der Lagerplatz für die Reservebojen, Anker, Topp- und Seezeichen, Ketten, sowie Reparaturwerkstatt für beschädigte Bojen.

E. Das Kohlen- und Wasserdepot.

Das Kohlendepot faßt in seinen festen Kohlenschuppen ca. 3500 Tonnen Kohlen. Hiervon dienen 1500 Tonnen den stationären Kriegsschiffen als Reserve, die ständig auf dieser Höhe gehalten werden muß. Die übrigen Kohlen dienen für die Versorgung der Gouvernements-Küstendampfer. Auf den freien, mit Wellblech überdachten Reserve-Kohlenlagerplätzen vor und hinter den festen Kohlenschuppen werden demnächst Brennholzstapel errichtet. Es wird versucht, die Gouvernements-Dampfer mit Brennholz zu heizen, welches von der Rufiji-Forstverwaltung angeliefert wird. Die für die Schmiede-Werkstätten bestimmten Schmiedekohlen werden durch entsprechendes Sieben selbst hergerichtet.

Das Wasserdepot besteht jetzt noch aus zwei Brunnen mit Handbetrieb. Das Wasser dient bis zur Betriebsbereitschaft der neu erbohrten Brunnenanlage am Kurasini-Ufer vorzugsweise für die Wasserversorgung der Gouvernements-Dampfer, nur selten für die D.O.A.L.-Dampfer bezw. Kriegsschiffe. Die Abgabe von Frischwasser erfolgt gegen Bezahlung von 2 Rp. pro Tonne.

F. Flottillen-Magazin.

Die gesammten Bedürfnißgegenstände der Flottille, Inventarien und Materialien, befanden sich bisher in der Verwaltung des Zentral-Magazins und wurden auch durch dieses beschafft. Die sich heraus ergebenden Weitläufigkeiten und die Ueberlegung, daß eine leistungsfähige Werft ihre Vorräthe selbst beschaffen und verwalten muß und daß hierfür vor allem technisch geschulte Leute erforderlich sind, welche im Betrieb des Zentral-Magazins jetzt fehlen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und denselben wesentlich vertheuern würden, haben zu der Lostrennung des Flottillen-Magazins von dem Zentral-Magazin vom 1. April 1902 ab geführt.

G. Arbeiterverhältnisse.

Die verschiedenen Handwerke waren in den Gouvernements-Werkstätten bisher durch europäische Handwerker vertreten. Verschiedene Umstände, wie häufiges Kranksein bei verhältnißmäßig geringen körperlichen Leistungen, große Kostspieligkeit und Umständlichkeit der Anwerbung, hohe Löhne und nicht immer befriedigende Leistungsfähigkeit im gelernten Handwerk, haben den Wunsch, die europäischen Arbeitskräfte durch farbige zu ersetzen, immer reger werden lassen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es gelungen, einen größeren Stamm farbiger Handwerker, meist Goanesen, Inder, auch Araber anzuwerben, so daß außer dem europäischen Aufsichtspersonal jetzt nur noch ein Kesselschmied, ein Schiffszimmermann, ein Werkzeug- und ein Segelmacher Europäer sind.

Die Resultate dieser veränderten Besetzung sind bisjetzt durchaus zufriedenstellend und die Betriebskosten erfahren eine wesentliche Herabminderung.

An Löhnen werden gezahlt:

für Schlosser, Dreher, Kessel-, Grob- und Kupferschmiede, Gießer, Former, Klempner, Maschinenbauer 60—90 Rp. = 84—126 ℳ. monatlich, ausnahmweise bis zu 120 Rp. = 168 ℳ.;

für Holzarbeiter, Schiffszimmerleute, Modelltischler, Maler 50 — 80 Rp. = 70 — 120 ℳ., ausnahmsweise bis 90 Rp. = 126 ℳ. bezahlt.

Personal-Nachweisung.

Es wurden in der Zeit vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902 in der Flottille täglich durchschnittlich beschäftigt:

I. Büreaupersonal.	
Kaufmännisches und technisches	4
II. Maschinen-Werkstätten.	
Europäer	14
farbige Handwerker	25
farbige Handlanger, Arbeiter	40
III. Bootswerft.	
Europäer	7
farbige Handwerker	23
farbige Handlanger	13
Baharia	14
IV. Hafenmeisteramt, Kohlen-, Tonnen- und Wasserdepot.	
Europäer	3
Farbige	1
Kohlen- und Wasserarbeiter	26
Baharia	7
Hafenpolizisten	4
Signalgäste	4
V. Gouvernements-Dampfer.	
Weiße:	
Kapitäne	4
Steuerleute	9
Maschinisten	7
Maschinisten-Assistenten	13
Bootsleute	2
Farbige:	
Steurer	23
Matrosen	41
Heizer	38
Köche	8

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stewards	7
Meßboys	2
VI. Leuchtthürme:	
Weiße Wärter	7
Farbige Wärter	4
Hülfskräfte	10
in Summa: Europäer	70
Farbige	250

III. Bewirthschaftung der Flottille im Rechnungsjahr 1901.*)

Die im Rechnungsjahr 1901 für die Unterhaltung der Flottille gemachten Ausgaben beliefen sich auf 708 000 ℳ. Gegenüber dem Etat-Ansatz von 767 000 ℳ sind mithin 59 000 ℳ erspart worden. Gleichzeitig haben die Einnahmen des Flottillenbetriebs den Voranschlag um ca. ca. 26 000 ℳ überschritten.

Die Ersparnisse in den Ausgaben für weißes Personal (Titel 14) in Höhe von 41 500 ℳ sind eines Theils eine Folge des veränderten Systems in der Besetzung der Handwerkerstellen durch Farbige, anderen Theils dadurch hervorgerufen, daß weiße Handwerker und Maschinistenassistenten, meist aus Südafrika kommend, hier für mäßigere Löhne angenommen werden konnten, als dies beim Engagement in Deutschland der Fall sein würde. Mit Beginn des Etatsjahres 1901 arbeiteten 18 europäische Handwerker, am Ende desselben nur noch 11 in den Werkstätten der Flottille.

Die bisherigen Erfahrungen mit den farbigen Handwerkern lassen mit Zuversicht erwarten, daß der gesammte Werkstättenbetrieb, abgesehen vom Aufsichtspersonal, nach einiger Zeit nur noch von Farbigen ausgeführt wird. Die größte Zahl der farbigen Handwerker kam von der Uganda-Bahn, da nach Vollendung derselben viele Arbeiter entlassen wurden und noch werden. Einige sind aus Zanzibar und einige aus Ceylon zugewandert. Die Erfahrungen, die bisher mit Ceylonesen gemacht wurden, empfehlen dieselben keineswegs. Diese Handwerker sind meist schwache, dem Alkoholgenuß ergebene Leute von sehr mittelmäßigen Fähigkeiten und geringem Können, dazu einer regelmäßigen Thätigkeit abhold und zur Pünktlichkeit schwer zu erziehen.

Wie überall, so sind auch unter den Farbigen gute tüchtige Kupferschmiede und Kesselschmiede schwer zu erlangen. Indeß haben sie vor den weißen Handwerkern bei bescheideneren Lebens- und Gehaltsansprüchen, besserer Gesundheit und insbesondere absoluter Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, den großen Vorzug der Seßhaftigkeit, sodaß die Werft in einigen Jahren über einen guten zuverlässigen Stamm farbiger Handwerker verfügen wird.

Die Ersparnisse in den Ausgaben für farbiges Personal (Titel 15) in Höhe von 13 798 ℳ erklären sich zum Theil aus der hinausgezögerten Dockabnahme, zum Theil aus der Reduzirung des für die Dampferbesatzung zu zahlenden Verpflegungsgeldes von 9 Rp. auf 7 Rp. pro Kopf monatlich, zum Theil aus der zeitweisen, für Vornahme größerer Reparaturarbeiten nothwendig gewordenen Außerdienststellung der „Kingani", welche eine Entlassung der Besatzung zur Folge hatte und schließlich aus der Außerdienststellung des Flußdampfers „Ulanga".

*) cf. den dem Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet beigegebenen vorläufigen Abschluß der Fonds des ostafrikanischen Schutzgebiets für das Rechnungsjahr 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die bei den Ausgaben für Instandhaltung der Dampffahrzeuge, der Boote und der Werkstätten (Titel 16a, 16c und 16d) erzielten Gesammtersparnisse in Höhe von ca. 10 000 ℳ sind in der Hauptsache auf die Einführung eines festen Etats an zu verbrauchenden Inventarien und Materialien zurückzuführen und eine damit Hand in Hand gehende geordnete Verwaltung und Rechnungslegung; sodann durch Einschränkung der Fahrten des Gouvernements-Dampfers „Kaiser Wilhelm II." und der Zollkreuzer und Außerdienststellung der „Ulanga".

Die für nautische Instrumente, Karten und Bücher (Titel 16b) ausgesetzten Mittel wurden, da Beschaffungen von nautischen Instrumenten sich nicht für nothwendig erwiesen, hauptsächlich zur Anlage einer fachwissenschaftlichen Bibliothek verwendet.

Dieselbe enthält jetzt insgesammt 382 Bände und 13 Zeitschriften. Davon entfallen auf:

den seetechnischen Theil:
225 Bände,
7 Zeitschriften,
den maschinen-technischen Theil:
157 Bände,
6 Zeitschriften.

Die in den Ausgaben für Befeuerung und Betonnung der Küste (Titel 16g) gemachten Ersparnisse in Höhe von 5476 ℳ sind eine Folge der seit Mai 1900 regelmäßig halbjährlich erfolgenden Auswechselung der gesammten an der Küste des Schutzgebietes ausgelegten Tonnen und Bojen, wodurch Verluste von schadhaft werdenden Bojen, Ketten und Ankern vermieden werden. Außerdem werden sämmtliche Bojen vor Auslegung durch eine Kaltwasserdruckprobe auf Dichtigkeit geprüft.

Die Leistungsfähigkeit der Flottille.

Die Leistungsfähigkeit der Flottille hat sich gegen die Vorjahre wesentlich gesteigert. Das beweisen die höheren Einnahmen bei gleichzeitig bedeutender Herabminderung der Ausgaben, sowie die verschiedenen Reparatur-Arbeiten, Um- und Neubauten; ferner der Umstand, daß keine Ersatztheile mehr aus Deutschland bezogen, sondern alles aus den Rohmaterialien hier angefertigt wird. Die Bauzeit des ersten 100 Tonnen Kohlenprahmes währte 8 Monate, die des zweiten 120 Tonnen Kohlenprahmes nur $4^1/_2$ Monate.

Die inzwischen erfolgte Beschaffung einer Anzahl moderner Arbeitsmaschinen, die hoffentlich recht bald erfolgende Inbetriebnahme des Schwimmdockes, die Entwickelung einer Wasserversorgung der D.O.A.L.-Dampfer in größerem Maßstabe, die Concentration der Flottillen-Dienststellen zu einer zweckentsprechend eingerichteten Werftanlage, der Bau eines Patentslips für Schiffe bis zu 1000 Tonnen Deplazement und die Einrichtung der Werft mit Dampf- bezw. elektrischem Betrieb, schließlich die Schaffung eines selbstverwalteten Magazines, stellen eine günstige Weiterentwickelung der Flottille in sichere Aussicht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. VII.

Nachweisung über die in Deutsch-Ostafrika vorhandene

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesammtfläche ha	Bebaute Fläche ha	Personal Weiße Anzahl	Personal Farbige Anzahl	Arbeiter Anzahl	Kaffee bebaute Fläche ha	Kaffee Anzahl der Bäume	Kaffee ertragfähig ha
Tanga	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Union. Abtheilungen: Derema, Ngwelo, Mfitumi, Monga	.	453½	5 u. 1 Arzt	.	350	450	.	230
"	"	Moa (Totohoru)	2000	2000	3	.	380	.	.	.
"	Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft	Kwa-Gorotto	2000	400	2	.	150	400	.	400
"	"	Schöller	.	60	.	.	30	60	.	30
		Kiomoni	.	900	3	.	150	.	.	.
		Putini	ca. 800	100	.	.	10	.	.	.
		Mazumbai	2000	80	.	.	40	80	.	.
"	Usambara Kaffeebau-Gesellschaft	Bulwa	4000	246	3	.	ca. 240	243	.	179
"	Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft	Ngambo	.	ca. 300	3	.	330	ca. 300	.	ca. 25
"	Prinz Albrecht-Plantagen	Kwa-Mkoro [1]	1000	172	3	.	6 Asiaten, 300 Arbeiter, 60 Frauen, 10 Kinder	172	329950	151
		Sangerawe [2]	1000	74	1	.	100 Arbeiter	74	147368	25
		Herne [3]	1000	44	.	.	.	44	73050	10
"	Sigi-Plantagen-Gesellschaft	Segoma [4]	2800	209	3	.	450	200	.	50
	Gebr. Mismahl	Ngua [5]	500 u. 2000 in Bondeiland	64	2	.	30	64	108000	64
	A. Brunhoff	Herkuln [6]	.	86—90	1	.	25	.	ca. 220000	.
		Mazumbai	.	55	—	.	50	.	ca. 120000	.
Wilhelmsthal	Wilkins & Wiese	Abangutha	Größe noch nicht genau geregelt	250	2	.	ca. 300	.	400000 Bäume	100000
	Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	Balangai [7]	2000	150	3	.	300—700	150	300 000 gepflanzt	Bäume

[1]) 60 000 Kaffeepflanzen in Saatbeeten.
[2]) 70 000 " " "
[3]) Herne wird mit Kwa-Mkoro zusammen bewirthschaftet.
[4]) Versuche mit Pfeffer, Kautschuk, Reis und Baumwolle.
[5]) Einige Versuche mit Baumwolle und Kautschuk.
[6]) Kartoffeln, Gerste, Bohnen, Bananen, Klee, Lupinen, Luzerne, Gemüse etwa 10 ha.
[7]) Versuchskulturen: Cardamom, Coca, Chinin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Plantagen und deren Stand am 1. Januar 1902.

Cocospalmen		Zimmt	Kakao		Agaven		Vanille	Mais	Cardamom	
bebaute Fläche	ertragfähig		bebaute Fläche	ertragfähig	Sisal	Mauritius			bebaute Fläche	ertragfähig
ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
.	.	1/2	1/2	1/2	.	.	.	.	2 1/2	2 1/2
2000	3	.	.	.	126 000 Pflanzen als Zwischenkultur					
.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
500	10	.	.	.	300	100	.	.	.	.
100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	300 Pflanzen	.	.	.	.	.	.	810 Pflanzen	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	150 Pflanzen	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	9	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Nachweisung über die in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Plantagen und deren Stand am 1. Januar 1902.

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesammtfläche ha	Bebaute Fläche ha	Personal: Weiße Anzahl	Personal: Farbige Anzahl	Arbeiter Anzahl	Kaffee: bebaute Fläche ha	Kaffee: Anzahl der Bäume	Kaffee: ertragfähig ha	Cocospalmen: bebaute Fläche ha	Cocospalmen: ertragfähig ha	Sisal ha	Kakao: bebaute Fläche ha	Kakao: ertragfähig ha	Agaven: Sisal ha	Agaven: Mauritius ha	Vanille ha	Mais ha	Tabak: bebaute Fläche ha	Tabak: ertragfähig ha
Tanga	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Union. Abtheilungen: Derema, Kgwelo, Mtitumi, Monga	.	453½	5 u. 1 Arzt	.	350	450	.	225	.	.	.	½	½	.	.	.	.	2½	2½
.	.	Moa (Totohorn)	2000	2000	3	.	380	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft	Kwa-Gerotto	2000	400	2	.	150	400	.	40	2000	3	.	.	.	126 000	Pflanzen als	Zwischenkultur	.	.	.	.
.	.	Schöller	.	60	.	.	30	60	.	8	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.
.	.	Klomani	.	900	3	.	150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	Putini	ca. 800	100	.	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	Mazumbai	2000	80	.	.	40	80	.	.	500	10	.	.	.	300	100	.	.	.	.
.	Usambara Kaffeebau-Gesellschaft	Bulwa	4000	246	3	.	ca. 240	243	.	175	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	Rheinische Handels-Plantagen-Gesellschaft	Nguuho	.	ca. 300	3	.	330	ca. 300	.	ca. 240	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.
.	Prinz Albrecht-Plantagen	Kwa-Mkoro[1]	1000	172	3	.	6 Aufseher, 300 Arbeiter, 60 Frauen, 10 Kinder	172	329950	150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	Sangerawe[2]	1000	74	1	.	100 Arbeiter	74	147368	25	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	Herne[3]	1000	44	.	.	.	44	73350	15	300 Pflanzen	.	.	.	.	.	.	.	.	810 Pflanzen	.
.	Sigi-Plantagen-Gesellschaft	Segoma[4]	2800	209	3	.	450	200	.	50	.	.	.	.	.	.	.	.	.	150 Pflanzen	.
.	Gebr. Wismahl	Nqua[5]	500 u. 2000 in Reifelland	64	2	.	30	64	108000	64	.	.	.	9	.	.	.	.	.	.	.
.	A. Bramhoff	Herkulin[6]	.	86—90	1	.	25	.	ca. 220000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	Mazumbai	.	55	.	.	50	.	ca. 120000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wilhelmsthal	Wilkins & Biese	Kbangutha	Reste noch nicht genau gemessen	250	2	.	ca. 300	.	400000	100000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	Balangai[7]	2000	150	3	.	300—700	150	300 000	Bäume gepflanzt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

[1] 60 000 Kaffeepflanzen in Baumlöchern.
[2] 20 000 " " "
[3] Herne wird mit Kwa-Mkoro zusammen bewirthschaftet.
[4] Versuche mit Pfeffer, Knautschuk, Reis und Baumwolle.
[5] Einige Versuche mit Baumwolle und Knautschuk.
[6] Kamaffein, Gerste, Bohnen, Bananen, Reis, Luzerne, Lagerne, Gemüse etwa 10 ha.
[7] Versuchskulturen: Cardamom, Coca, Chinin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Bezirk	Gesellschaft	Plantage	Gesammtfläche	Bebaute Fläche	Beamte: Weiße	Beamte: Farbige	Arbeiter	Kaffee: bebaute Fläche	Kaffee: Anzahl der Bäume	Kaffee: ertragfähig	Kakao	Baumwolle	Mohog
			ha	ha	Anzahl		Anzahl	ha		ha		ha	ha
Wilhelmsthal	Illich, jetzt Aktiengesellschaft	Sakarre[1])	2000 Kaufland 3000 Pachtland	600	4	.	250–300 dauernd	500	.	250	.	.	.
	Gouvernement	Versuchspflanzung Mombo	.	ca. 13	1	.	50	.	.	.	50 ct.	ca. 8	.
Pangani	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Lewa[2])	.*)	.	.	.	.	ja	.	ja	.	.	.
	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Kikogwe und Mwera	.*)	.	.	.	.	.	60 000 Liberia	.	.	.	.
	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Mundo (Buschirihof)	1000	.	3	.	400	.	.	.	.	.	.
	Fr. Hoffmann	Fr. Hoffmann Pflanzung Makongumbi	ca. 20 000	300	3	.	200	200	.	50	.	.	.
	Pangani-Gesellschaft	Tarawanda	2000	.	.	1 Ceylon	40–50	.	.	.	.	.	.
Bagamoyo	L. & O. Hansing (Merimo-Land und Plantagen-Gesellschaft)	Kitopeni	ca. 104	.	1	.	40	einige Bäume			.	.	.
		Schambezi	ca. 113	.	.	.	1 Aufseher und 9 Mann	.	.	.	.	.	.
		Hungira	ca. 117	.	.	.	1 Aufseher und 10 Mann	.	.	.	.	.	.
		Tondo	150 1/4	.	.	.	1 Aufseher und 4 Mann	.	.	.	.	.	.
Dar-es-Salâm	Rheinische Handei-Plantagen-Gesellschaft	Kurazini[3])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mikindani	v. Quast	Cocospflanzung[4])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lindi	Lindi-Hinterland-Gesellschaft	Kitunda	1500	130	2	.	100	.	.	.	.	4 Arten 3 ha	3 Arten
Kisaki	Moritz	Emin[5])	2000	.	1	.	.	.	157000 Bäume	100000	.	.	.
Kilwa	Gouvernement u. Kommune Kilwa	Liwale	.*)	70	1	.	60	in Saatbeete			.	.	.
Kilwa	Kommune Kilwa	Geregere	300	.	1	.	75–100	.	.	.	.	5	.

[1]) Diverse Versuchsfelder (Kartoffeln, Mais 2c.), in Vorbereitung sind 50 ha.
[2]) Cassia florida, Kopak, Tectorapandis.
[3]) Agavenpflanzung; Betrieb eingestellt.
[4]) Die Fläche ist unerheblich klein, nähere Mittheilungen waren nicht zu erlangen.
[5]) Cinchona, Zimmt, Cardamom, Ingwer, Muskat, Tabak, Landolphia Kirkii.
*) Genaue Angaben liegen nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Reis	Oelsamen	Indische Bohnen	Fruchtbäume	Versuchskulturen	Agaven		Kikowje	Kautschuk	Kapok	Nutzhölzer	Cocospalmen		Vanille		Zuckerrohr	Bananen	Bimmt	Mangobäume	Erdnüsse	Gesam	Shirokko und Kunde	Matama	Mais
					Mauritius	Sisal		Manihot glaciowii			bebaut	ertragfähig	bebaut	ertragfähig									
ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha			ha		ha	ha	ha	ha	ha	ha	Stck.	ha	ha	ha	ha	ha
.	50	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3/4	1	1/2	1	1 1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	ja	.	200 000 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1600000 Stück	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	10	100	.	.	.	100	50	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	25 Ramie 20 Agaven	.	3000 Stück	.	12	.	.	3	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	21	27 1/2	7	6	3	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	angepfl.	.	.	.	.	3	1 1/2	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	6	.	.	.	Versuch	.	.	13	6	2 1/2	2 1/2	1/2	1/2	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1/2	.	.	.	.	1 ha	.	.	4	.	.	1/4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	75 85 000 Stück	20 35 000	.	15 000 22 ha	5000	.	600 Stück	.	.	.	.	.	.	300	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
6	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	20	.	.	.	.	.	.	.	9 1/2	3	5	6	5

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. VIII.

Bericht des Bezirksamts Tanga über die Bestrebungen des Kommunalverbandes Tanga auf Ansiedelung farbiger Ackerbauer.

Die Bevölkerung des Tanga-Bezirkes, die ebenso wie in den übrigen Küstendistrikten stets eine sehr spärliche war, wurde durch die Hungersnoth der Jahre 1897—99 auf weniger als die Hälfte reduzirt. Es mußte also von vornherein das Bestreben der Verwaltung sein, die Lücken wieder auszufüllen. Damit zu warten, bis dies im Wege der natürlichen Bevölkerungsvermehrung geschehen würde, verbot sich wegen der besonderen Verhältnisse des Bezirkes. Der Bezirk Tanga ist räumlich der bei weitem kleinste im ganzen Schutzgebiet und demgemäß auch der am wenigsten steuerkräftige. Nachdem nun in Folge der Hungersnoth noch weit über die Hälfte der Hütten verschwunden war, wurde die finanzielle Lage des Kommunalverbandes, der mit seinen Einnahmen auf die von den Hütten aufzubringende Steuer angewiesen war, eine bedrohliche. Wenn trotzdem an die Leistungen der Lokalverwaltung in Folge der Lage der Stadt als erster Anlaufshafen des Schutzgebietes und Ausgangspunkt des gesammten Verkehrs mit den Plantagengebieten die höchsten Anforderungen gestellt werden mußten, so war es einfach ein Gebot der Selbsterhaltung, die Wiederbesiedelung des Bezirks mit aller Kraft in Angriff zu nehmen.

Des Ferneren sollte die neue Besiedelung den Zweck haben, die Arbeiterfrage für die europäischen Unternehmungen zu lösen und die Landwirthschaft im Bezirk nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ zu fördern. Um den ersteren Zweck zu erreichen, schienen vor Allem Leute aus Stämmen, aus denen sich die Plantagenarbeiter bisher rekrutirten, wie Wanyamwesi, zur Ansiedelung geeignet, des letzteren Zweckes wegen waren indische Ackerbauer zur Ansiedelung zu ermuthigen und zu unterstützen.

Die Wanyamwesi-Ansiedlungen befinden sich in der Hauptsache bei der Stadt Tanga selbst und längs der Bahn in der Nähe der Haltestellen, namentlich bei Muheza. An der Bahnstrecke war dem Bezirksamt bei seinen Besiedelungsbestrebungen im Kleinen schon durch den Bau der Eisenbahn vorgearbeitet. Die Bauunternehmer waren meist gezwungen, lange an einem Ort zu bleiben. Ihre Arbeiter bauten sich daher im Kamp ihre Grashütten, und die Fleißigeren von ihnen fingen auch an, kleine Felder anzulegen. Dasselbe war der Fall in Tanga, dort fanden sich unter den Karawanenträgern, die trotz der Eisenbahn hier nach wie vor nöthig waren, ebenfalls einige, welche kleine Felder beackerten. — Auf diesen Anfängen galt es weiter zu bauen. Das Hauptmittel dazu war das Schauri, auf deutsch das Gutzureden. Es wurde zunächst überall, bei Plantagen, Akiden und Jumben bekannt gegeben, daß Ansiedler sich melden sollten; dann wurden einzelne Wanyamwezi als Anwerber im Bezirk herumgeschickt, kurz, es wurde Alles gethan, um den Leuten zunächst klar zu machen, daß ihre Ansiedelung erwünscht sei, und zwar ohne Hinterhalt erwünscht. Der Mnyamwezi ist sehr mißtrauisch und fürchtet leicht irgend eine Falle. — Nachdem das Mißtrauen der Leute gehoben war, war eigentlich die Hauptarbeit gethan. Das, was der Ansiedler als wirkliche Unterstützung verlangt, ist

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

überraschend wenig, jedenfalls weniger, als die Verwaltung angenommen hatte. In weitaus den meisten Fällen beschränkte sich die Unterstützung, neben der Abgabe von Saatgut, auf Schenkung einer schweren Sumatrahacke, an welche sich die Leute bei den Plantagenarbeiten gewöhnt hatten und die praktischer ist als die kleine, schwache, sonst bei den Eingeborenen gebräuchliche Hacke. Jeder zweite Mann erhielt dann noch ein Buschmesser, jeder sechste oder siebente eine Axt; damit hörte im Allgemeinen die Unterstützung auf. Vielen Ansiedlern wurde es zwar schwer, sich bis zur ersten Ernte durchzuhelfen, aber es ist kein einziger Fall bekannt geworden, daß ein Ansiedler wieder abgezogen wäre, obgleich die Leute stets darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß die Ansiedlung eine absolut freiwillige sei und Jeder, dem es nicht gefalle, wieder weggehen könne. Ueber die erste Zeit kamen die Leute durch Tagelöhnerarbeiten, Brennholzverkauf u. s. w. hinweg. Der Tagelohn in Tanga ist seit der Ansiedlung schon erheblich billiger geworden, und es ist von außerordentlicher Bedeutung, daß auch die farbigen Schambenbesitzer bei Tanga sich ihre Gärten von den Wanyamwezi-Tagelöhnern statt von ihren Hausklaven bestellen ließen. Die weitaus am meisten von den Wanyamwezi angebaute Feldfrucht ist die Batate, die im Bezirk Tanga früher nur wenig kultivirt wurde. Sie braucht nicht lange bis zur Ernte und nimmt eigentlich mit jedem Boden vorlieb. Die Ernte war derartig groß, daß es Schwierigkeiten machte, die Bataten, die sich nicht lange halten, in Tanga abzusetzen.

Nach Möglichkeit wurde deshalb darauf gedrungen, daß auch andere Feldfrüchte angebaut wurden. Diese Bemühungen waren denn auch von Erfolg; namentlich die in Bondei angesiedelten Wanyamwezi legten Maisfelder von einer Ausdehnung an, wie sie in unserer Kolonie selten ist.

Es steht zu hoffen, daß nunmehr die dauernde Niederlassung der Wanyamwezi an der Küste geglückt ist.

Allerdings muß noch mit einer Eigenart der Wanyamwezi, ihrem Wandertriebe, gerechnet werden. Um denselben zu unterdrücken, wird es darauf ankommen, sie zu veranlassen, ihre Schamben zu einem so werthvollen Besitz zu machen, daß sie sie nicht wieder verlassen, wenn sie einmal im Besitz größerer Geldmittel sind. Die Absicht des Bezirksamts, dies durch Brunnen und Bewässerungsanlagen zu erreichen, erwies sich leider als zu kostspielig und demnach undurchführbar. Einiges ist jedoch erreicht worden durch Vertheilung von Vieh und Anhalten zum Bau besserer Wohnhäuser. Das vertheilte Vieh stammte aus dem Innern, leider gingen etwa $^2/_3$ an Texasfieber und anderen Seuchen ein. Der verbliebene Rest kann nun als „gesalzen" gelten. Der Besitz eines solchen gesalzenen Stückes Vieh erhöht natürlich den Werth der Schambe um ein Beträchtliches.

Ein großer Theil der Wanyamwezi-Ansiedler ging aus den von dem Kommunalverband beschäftigten Arbeitern, speziell aus denen, welche bei der Anlage der Inder-Ansiedlung thätig waren, hervor. Da auch jetzt noch der größte Werth darauf gelegt wird, daß die Wanyamwezi-Ansiedler als Tagelöhner auf die Inderschamben gehen, werden sie auf diese Weise mit der intensiveren Ackerwirthschaft der Inder immer mehr vertraut. Es bleibt einer späteren Zeit vorbehalten, die Wanyamwezi-Ansiedler soweit zu bringen, daß sie wie die Inder den Acker mit Pflügen und Zugthieren bearbeiten.

2. Die zahlreichen in Zanzibar und an der ganzen Ostküste wohnenden Inder ließen erhoffen, einen guten Stamm freier Ansiedler von der Ostküste zu erhalten, da die indische Gesetzgebung vor der Hand einen Zuzug aus Britisch-Ostindien unmöglich macht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Inder-Ansiedlungen sind ins Leben gerufen, um die Landwirthschaft qualitativ zu heben. Alle bisherigen Versuche, die Felder der Eingeborenen auf europäische Art mit Zugtieren, Pflügen und Eggen zu bearbeiten, sind gescheitert. Die vertheilten schönen europäischen Ackergeräthe verrosten unbenutzt und nach wie vor werden die Schamben mit der Hacke reingehalten. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß es für die hiesigen primitiven Verhältnisse nicht rathsam ist, gleich von vornherein mit den vollkommensten Geräthen anzufangen. Das hiesige Rindvieh läßt sich ohne große Mühe einbrechen, aber es ist nicht annähernd so kräftig, wie das seit Jahrhunderten an Arbeit gewöhnte europäische Vieh. Zudem ist das europäische Geräth sehr theuer und die auf dem ungerodeten Boden unvermeidlichen Reparaturen können nur mit außerordentlichen Kosten ausgeführt werden. Schließlich fehlt es auch an den nöthigen Leuten, welche mit europäischem Ackergeräth umgehen können; ein Europäer aber hält die Arbeit mit der Hand hier nicht aus. — Von diesen Erwägungen ausgehend, hat die Verwaltung für den Anfang sich als Richtschnur gesetzt, möglichst getreu die hiesigen Ansiedelungen den indischen Ackerwirthschaften nachzubilden. Alle Geräthe, Wagen 2c. wurden von Indien bestellt und auch die Anspannung der Thiere genau nach indischem Muster eingerichtet. Daß die Ansiedler selbst aus Indern bestanden, ist danach selbstverständlich, aber nicht Selbstzweck gewesen. Alle Ansiedler stellen zunächst gemeinsam die Ansiedelungen her und übernehmen sie dann, indem sie mit den entstehenden Unkosten belastet werden. Auch bezüglich der Art, wie die Landwirthschaft seitens der Inder betrieben wird, hat das Bezirksamt ihnen völlig freie Hand gelassen und sich nur bemüht, ihnen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und ihre Wünsche zu erfüllen. Daß auch dies keine leichte Aufgabe war, zeigte gleich die erste Arbeit, der Bau eines Brunnens zu Berieselungszwecken, also eines Brunnens von großer Lichtweite, der infolgedessen nicht aus Cementröhren bestehen konnte, sondern aus Mauerwerk, das allmählich gesenkt wurde. Bei jeder solchen Arbeit, die hier in der Kolonie noch nicht ausgeführt ist, stößt man auf ganz unerwartete Schwierigkeiten. Es fehlte das richtige Handwerksgeräth, das nöthige Baumaterial, die Pumpe, um das zulaufende Wasser auszuschöpfen u. s. w. Der Brunnen hat an 2500 Rupien gekostet und ist doch nur 6 Meter tief statt der beabsichtigten 8 Meter. Diese erste große Schwierigkeit hat das ursprüngliche Programm, wonach möglichst viel ganz kleine Ansiedlungen geschaffen werden sollten, von vornherein theilweise umgestoßen. Es zeigte sich, daß bei der ersten Ansiedelung die allgemeinen Unkosten, wie dieser Brunnenbau, der allerdings nicht wiederholt wurde, dann aber auch Bau des Zufuhrweges, Beschaffung des Zugviehs und Bau des Wohnhauses und der Ställe so hohe waren, daß es sich für Ansiedelung eines einzelnen kleinen Mannes nicht lohnte. Es wurde deshalb gleich zu dieser Niederlassung auch ein größerer Komplex gerodet und das Ganze dann einem indischen Großbauer, der indische Gehülfen beschäftigte, übertragen.

Der augenblickliche Stand der indischen Ansiedelungen ist folgender:

Inder-Ansiedlung I.

Es ist dies die zuerst in Angriff genommene, die also, wie eben gesagt, am meisten gekostet hat. Sie besteht aus Wohnhaus für 4 Familien, Stallung für 30 Stück Vieh, dem Bewässerungsbrunnen, dem nöthigen Ackergeräth und cirka 18 Hektar Land, wovon cirka $^2/_3$ unter dem Pfluge sind. Sie ist im Besitz des Inders Nur bin Muhamed, der sie zur Zeit völlig selbständig bewirth-

schaftet. Die Form, unter der die Abtretung an denselben erfolgen soll, ist noch nicht festgesetzt.

Inder-Ansiedlung II.

Eine kleine Ansiedlung mit einem Wohnhaus, Stallung für 10 Stück Vieh, dem nöthigen Ackergeräth und cirka 15 ha, wovon cirka 5 ha unter dem Pfluge sind. Sie befindet sich im Besitz des Inders Abdalla.

Diese beiden Ansiedlungen liegen dicht bei Tanga neben der Bahn; sie sind durch einen guten Fahrweg mit der Stadt verbunden. Beide haben Gelegenheit, ihre Milch vortheilhaft zu verkaufen, sodaß es vielleicht möglich ist, daß dieselben sich ohne weitere Hülfe selbst erhalten werden. Das Vieh dieser zwei Ansiedlungen ist ausschließlich hier angekauftes Küstenvieh, das also gegen Texasfieber im Allgemeinen immun ist.

Inder-Ansiedlung III.

Diese Ansiedlung befindet sich cirka 15 km von Tanga, dicht bei der Bahnstation Pongwe in einem durch Fruchtbarkeit besonders ausgezeichneten Lande. Sie ist berechnet auf 6 kleine Ansiedler und besteht aus 3 Wohnhäusern mit je 2 Wohnungen, Stallungen für 100 Rinder und 300 Ziegen und Schafe. Es sind unter dem Pfluge cirka 15 ha. Die ganze Anlage wird erst in einigen Wochen fertig sein, da noch einige Scheunen zu errichten, auch noch cirka 5 ha gerodet werden müssen. Die Ansiedlung befindet sich noch in der Verwaltung der Behörde, doch sind die nöthigen Ansiedler dafür schon in Aussicht genommen, jedenfalls wird es keine Schwierigkeiten machen, dieselben zu bekommen. Das auf Pongwe stehende Vieh, cirka 60 Haupt Rindvieh und 200 Ziegen und Schafe, ist vom Gouvernement für die Ansiedler zur Verfügung gestellt. Es macht indeß außerordentliche Schwierigkeiten, dasselbe einzugewöhnen, da es aus dem Innern stammt. Es scheint unmöglich zu sein, Vieh aus dem Innern hier zu halten, ohne daß man mindestens 50 % durch das Texasfieber gleich im Anfang verliert. Gerade bei den Zugochsen, die dringend nöthig sind, macht sich dieser Uebelstand geltend. Während das Weidevieh noch eher das Texasfieber übersteht, tritt es bei dem Arbeitsvieh fast immer tödtlich auf. Von 20 Ochsen, die zu der Herde gehörten, leben trotz sorgfältigster Pflege nur noch 8. Es ist deshalb nöthig, auch für Pongwe einige Arbeitsochsen aus dem Küstenvieh zu beschaffen.

Auf allen drei Unternehmungen wird die erste Ernte jetzt eingebracht. Die Erfolge sind an sich gute; nur hat es außerordentlich geschadet, daß diese Felder sich von den Feldern der Eingeborenen dadurch besonders abhoben, daß die Feldfrüchte in Folge der besseren Bearbeitung des Bodens viel schneller zur Reife kamen. In Folge dessen haben sich die Schaaren körnerfressender Vögel, die hier allgemein eine Plage für die Felder bilden, auf die wenigen indischen Felder gestürzt, während sie sich sonst auf alle Felder gleichmäßig zu vertheilen pflegen. Dieser Uebelstand wird von selbst aufhören, wenn erst große zusammenhängende Flächen in Kultur genommen und die dazwischen liegenden Buschwaldparzellen ausgerodet sind.

Die Versuche, welche die Verwaltungsbehörde mit indischen Ansiedlungen gemacht hat, haben auch einen hiesigen reichen indischen Privatmann veranlaßt, ähnliche Versuche zu machen. Er hat auf seinem an der Bahn 3 km von Tanga gelegenen Terrain eine größere indische Ansiedlung ins Leben gerufen. Dieselbe ist zwar noch nicht fertig, verspricht indeß ebenfalls guten Erfolg. Die Hauptschwierigkeit ist auch dort die Beschaffung der Zugthiere.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. IX.

Einfuhr und Ausfuhr des Ostafrikanischen

a) Ein

Benennung der Waaren	Herkunfts: Deutschland Menge Kilogr.	Deutschland Werth Mark	Großbritannien Menge Kilogr.	Großbritannien Werth Mark	Zanzibar Menge Kilogr.	Zanzibar Werth Mark
1. Rohe Baumwolle	540	546	—	—	5 153	2 738
2. Baumwollenwaaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Trikotagen und sonstige Waaren aus Baumwolle	43 273	159 849	9 072	42 204	1 214 380	3 123 737
3. Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flachs, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	257	58	—	—	720	315
4. Waaren aller Art daraus	7 906	15 936	1 293	1 000	89 208	31 613
5. Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	46	1 750	—	—	837	28 501
6. Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	98	374	—	—	3	27
7. Wollenwaaren aller Art	2 300	14 943	71	426	8 652	47 707
8. Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	27 436	49 553	1 481	2 076	27 067	31 507
9. Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	559	3 323	—	—	101	283
10. Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	4 317	28 061	239	1 435	3 647	17 697
11. Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	314	1 135	—	—	6 321	2 287
12. Edelmetalle und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	61	2 961	4	283	219	26 884
13. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	45 927	13 506	47	14	16 127	5 443
14. Feuerwaffen (nach Stückzahl angegeben)	158	17 680	1	29	26	1 321
15. Sämmtliche nicht genannten Eisenwaaren	477 616	333 460	23 839	11 213	115 427	110 583
16. Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren	38 980	57 285	3 121	1 565	86 214	84 462
17. Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	3 147	20 207	79	407	434	1 939
18. Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	51 632	44 362	—	—	59 634	15 573
19. Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	1 453 929	154 376	9 288	1 977	946 051	51 694
20. Petroleum	—	—	—	—	729 054	154 505
21. Alle übrigen Mineralöle, Pech, Theer, Terpentin 2c.	33 250	30 045	—	—	11 188	6 638
22. Roher Kautschuk	—	—	—	—	—	—
23. Roher Kopal, gereinigt oder ungereinigt	—	—	—	—	—	—
24. Rohes Elfenbein	—	—	—	—	—	—
25. Rohe Flußpferdzähne	—	—	—	—	—	—
26. Rohe Wildschwein- und andere Zähne und Knochen	—	—	—	—	—	—
27. Rohe Gehörne	—	—	—	—	38	49
28. Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	4 404	9 755	1	3	91	488
29. Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und -Körper einschließlich Zündhölzchen	6 289	5 788	—	—	19 570	17 033
30. Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	29 640	33 072	9 340	5 419	131 950	144 870
31. Alle Galanterie- und Knopfmacherwaaren	209	950	14	104	1 130	4 654
32. Bau-, Nutz- und Edelhölzer	235 316	61 081	—	—	212 005	40 875
33. Holzwaaren aller Art einschl. Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaaren	19 563	32 849	390	696	71 480	37 793
34. Spirituosen aller Art	85 630	101 256	5 489	8 146	16 263	30 360
35. Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	429 282	313 027	271	292	107 490	69 100
36. Reis, geschälter oder ungeschälter	—	—	—	—	5 191 442	947 203
37. Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	4 734	2 913	—	—	393 912	56 365
38. Erdnüsse	—	—	—	—	2 181	362
39. Kokosnüsse	—	—	—	—	13 278	1 253
40. Kopra	—	—	—	—	—	—
41. Sesam	—	—	—	—	—	—
42. Vegetabilische Oele und Fette aller Art und Wachs	134 914	84 634	25	49	249 033	138 590
43. Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	168 269	56 642	151	142	182 854	69 769
44. Gewürze aller Art	994	1 358	81	118	64 880	57 421
45. Kaffee	688	925	52	169	10 978	12 883
46. Thee	527	1 932	80	199	6 549	11 248
47. Kakao	460	2 682	—	—	83	605
48. Rohtabak	1	1	—	—	238	307
49. Tabakfabrikate	26 519	89 137	313	681	29 229	75 761
50. Mohn, Opium, Hanf, Haschisch und Betel	473	397	—	—	31 372	9 550
51. Verzehrungsgegenstände aller Art	167 087	276 344	9 233	17 791	1 792 219	389 917
52. Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	64 269	64 204	178	694	39 890	39 572
53. Farbstoffe	4	5	—	—	2 331	1 144
54. Sämereien, Pflänzlinge und Setzlinge	4 263	5 745	1	42	938	1 712
55. Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl angegeben)	112	4 672	—	—	212	27 280
56. Verschiedenes	35 235	96 608	822	2 597	18 174	20 357
Zusammen	—	2 195 387	—	99 721	—	5 951 975
Einfuhr im Jahre 1900	—	4 114 931	—	60 105	—	6 478 976
Zunahme / Abnahme } der Einfuhr von 1900 auf 1901	—	—	—	39 616	—	522 001
	—	1 919 544	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schutzgebietes im Kalenderjahr 1901.
fuhr.

Länder: Indien Menge Kilogr.	Indien Werth Mark	Andere Länder Menge Kilogr.	Andere Länder Werth Mark	Zusammen im Jahre 1901 Menge Kilogr.	Zusammen im Jahre 1901 Werth Mark	Einfuhr im Jahre 1900 Menge Kilogr.	Einfuhr im Jahre 1900 Werth Mark	Zunahme Menge Kilogr.	Zunahme Werth Mark	Abnahme Menge Kilogr.	Abnahme Werth Mark	Positions-Nr.
213	135	16	3	5 922	3 422	10 071	3 541	—	—	4 149	119	1.
328 723	692 834	18 137	72 461	1 613 585	4 091 085	1 790 528	4 249 723	—	—	176 943	158 638	2.
1 746	249	—	—	2 723	622	2 686	1 137	37	—	—	515	3.
3 008	2 952	523	524	101 938	52 025	145 199	70 471	—	—	43 261	18 446	4.
227	7 841	19	580	1 129	38 672	1 821	42 390	—	—	692	3 718	5.
—	—	2	92	103	493	—	—	103	493	—	—	6.
376	2 769	191	859	11 590	66 704	15 269	91 493	—	—	3 679	24 789	7.
9 055	6 600	608	2 793	65 647	92 529	58 726	94 528	6 921	—	—	1 994	8.
646	1 491	35	210	1 341	5 307	123	399	1 218	4 908	—	—	9.
5 618	26 148	155	866	13 976	74 207	21 640	151 190	—	—	7 664	76 988	10.
—	—	1	6	6 636	3 428	7 621	4 307	—	—	985	879	11.
36	3 092	1	251	321	33 471	414	29 619	—	3 852	93	—	12.
7 686	2 056	2 254	1 418	72 041	22 437	2 529 548	671 150	—	—	2 457 507	648 718	13.
—	—	13	764	198	19 794	1 235	29 744	—	—	1 037	9 950	14.
34 631	32 147	24 090	21 374	675 603	508 777	2 407 755	988 069	—	—	1 732 152	479 292	15.
21 575	31 030	1 185	1 121	151 075	175 463	199 232	238 058	—	—	48 157	62 595	16.
95	670	8	131	3 763	23 354	5 511	38 853	—	—	1 748	14 999	17.
803	37	1 384	922	113 453	60 894	168 493	217 385	—	—	55 040	156 491	18.
310 196	13 846	99 862	12 034	2 819 326	283 427	5 379 042	390 175	—	—	2 559 716	156 748	19.
31 722	6 293	—	—	760 776	160 798	948 219	215 894	—	—	187 443	55 096	20.
29	95	—	—	44 467	36 778	42 105	25 290	2 362	11 488	—	—	21.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
—	—	—	—	—	—	5	14	—	—	5	14	25.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26.
—	—	—	—	38	49	35	65	3	—	—	16	27.
268	2 585	78	109	4 842	12 940	5 360	11 994	—	—	518	2 054	28.
95	93	1	1	25 955	22 915	22 647	23 547	3 308	—	—	632	29.
5 515	8 789	3 610	1 268	180 055	193 418	225 883	253 163	—	—	45 828	59 745	30.
550	1 780	67	348	1 970	7 886	4 348	11 861	—	—	2 378	4 025	31.
17 978	8 940	16 019	432	481 318	111 328	456 203	86 242	25 115	25 086	—	—	32.
15 126	9 199	1 539	1 201	108 098	81 738	252 117	336 586	—	—	144 019	254 848	33.
—	—	5 930	4 850	113 812	144 612	114 976	142 767	—	1 845	1 664	—	34.
38	35	25 680	21 213	562 761	403 667	671 061	458 274	—	—	108 300	54 607	35.
388 465	75 272	—	—	5 574 907	1 022 475	6 748 784	1 853 232	—	—	1 173 877	330 757	36.
81 790	17 154	20 755	2 061	501 191	78 493	464 461	92 321	36 730	—	—	13 828	37.
—	—	—	—	2 181	362	6 447	1 115	—	—	4 266	753	38.
—	—	89	19	13 367	1 272	41 336	3 423	—	—	27 969	2 151	39.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41.
2 829	3 586	4 195	2 755	390 996	229 614	317 926	172 212	73 070	57 402	—	—	42.
2 788	1 849	6 229	2 028	360 291	129 930	418 760	168 601	—	—	58 469	38 671	43.
8 477	7 190	1 504	410	75 936	66 497	96 404	77 800	—	—	20 468	11 303	44.
1 961	2 080	200	352	13 874	16 409	15 886	20 084	—	—	2 012	3 675	45.
708	994	9	43	7 873	14 416	9 514	21 427	—	—	1 641	7 011	46.
—	—	25	129	568	3 416	1 065	4 842	—	—	497	1 426	47.
2	2	6	4	247	314	1 164	1 436	—	—	917	1 122	48.
401	380	12 988	24 174	69 450	190 083	50 569	166 321	18 881	23 762	—	—	49.
419	1 316	1 944	275	34 208	11 538	26 190	14 868	8 018	—	—	3 330	50.
160 588	45 934	198 690	42 673	2 327 817	772 659	1 525 259	776 555	802 558	—	—	3 896	51.
3 451	4 019	553	659	108 341	109 148	108 593	98 894	—	10 254	252	—	52.
453	143	—	—	2 788	1 292	2 249	1 144	539	148	—	—	53.
13	90	5 713	6 007	10 928	13 596	22 013	15 084	—	—	11 085	1 488	54.
19	2 568	122	9 383	465	43 903	454	54 500	11	—	—	10 597	55.
1 062	2 054	374	1 543	55 667	123 159	69 296	106 257	—	16 902	13 629	—	56.
—	1 025 337	—	238 346	—	9 510 766	—	12 030 540	—	—	—	2 519 774	
—	1 135 858	—	245 670	—	12 030 540	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	110 521	—	7 324	—	2 519 774	—	—	—	—	—	—	

Anlage A. IX.

Einfuhr und Ausfuhr des Ostafrikanischen Schutzgebietes im Kalenderjahr 1901.

a) Ein

Nr.	Benennung der Waren	Herkunfts-					
		Deutschland		Großbritannien		Zanzibar	
		Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark
1.	Rohe Baumwolle	540	546	—	—	5 155	3 736
2.	Baumwollenwaaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Trikotagen und sonstige Waaren aus Baumwolle	49 273	159 849	9 072	42 204	1 214 380	3 128 787
3.	Seiden, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flechte, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	257	58	—	—	720	815
4.	Waaren aller Art daraus	7 906	15 806	1 230	1 600	62 208	81 613
5.	Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	46	1 750	—	—	887	28 501
6.	Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	98	574	—	—	3	27
7.	Wollenwaaren aller Art	2 800	14 948	71	426	8 653	47 707
8.	Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Druckschriften und Bilder aller Art	27 436	49 556	1 481	3 076	27 067	81 907
9.	Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	559	8 326	—	—	101	382
10.	Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Posten-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	4 317	28 061	239	1 435	3 647	17 497
11.	Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	314	1 185	—	—	3 321	3 287
12.	Edelmetalle und Waaren aller Art daraus, einschließlich Münzen mit Gehalten und Einlagen	81	2 961	4	283	219	26 884
13.	Nähnadeln, eiserne Schienen, Eisenguß und Stahl	45 927	18 806	47	14	16 127	5 448
14.	Feuerwaffen	156	17 480	1	28	26	1 321
15.	Gewehrläufe nicht gezogenen Eisenwaaren	477 616	833 460	38 889	11 213	115 427	120 588
16.	Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zink, Zinn und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren	98 980	57 285	5 121	1 566	80 214	94 482
17.	Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	8 147	29 207	78	407	434	1 869
18.	Fahrzeuge aller Art, wie Fisch- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Radreifen	51 652	44 862	—	—	59 634	25 473
19.	Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	1 453 929	154 876	9 298	1 977	946 061	51 694
20.	Petroleum	—	—	—	—	729 054	154 505
21.	Alle übrigen Mineralöle, Pech, Theer, Terpentin u.	38 520	80 045	—	—	11 188	6 638
22.	Roher Kautschuk	—	—	—	—	—	—
23.	Roher Kopal, gereinigt oder ungereinigt	—	—	—	—	—	—
24.	Rohes Elfenbein	—	—	—	—	—	—
25.	Rohe Klauenfettgalle	—	—	—	—	—	—
26.	Rohe Bildhauerei- und andere Zähne und Knochen	—	—	—	—	—	—
27.	Rohe Gehörne	—	—	—	—	28	49
28.	Schildpatten, Perlmutter und Korallen	4 494	9 753	1	3	91	488
29.	Alle übrigen Spinn- und Flechtstoffe und -Waaren einschließlich Bindfädchen	6 289	5 788	—	—	19 570	17 033
30.	Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	29 640	32 072	9 840	5 419	131 950	144 870
31.	Alle Galanterie- und Kurzwaarenwaaren	209	950	14	104	1 130	4 654
32.	Bau-, Nutz- und Ebenholzer	235 318	41 061	—	—	212 005	40 875
33.	Holzwaaren aller Art einschl. Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechtwaaren	19 563	32 848	390	696	71 490	27 793
34.	Spielwaaren aller Art	85 630	101 256	5 469	9 146	16 268	30 390
35.	Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	429 282	313 027	271	282	107 490	69 100
36.	Reis, geschält oder ungeschält	—	—	—	—	5 191 442	947 303
37.	Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	4 734	2 915	—	—	336 912	66 983
38.	Erbsmehl	—	—	—	—	2 181	592
39.	Kaffeesätze	—	—	—	—	13 278	1 253
40.	Kopra	—	—	—	—	—	—
41.	Gelatine	—	—	—	—	—	—
42.	Vegetabilische Oele und Fette aller Art und Wachs	134 914	84 634	35	49	248 031	139 590
43.	Zuckerarten, Sirup, Syrup und Melasse	108 269	58 642	151	142	182 854	69 769
44.	Gewürze aller Art	894	1 558	81	119	64 880	57 421
45.	Kaffee	688	925	52	569	10 973	12 883
46.	Thee	527	1 932	80	199	6 549	11 248
47.	Kakao	460	2 682	—	—	82	605
48.	Rohtabak	1	1	—	—	258	207
49.	Tabakfabrikate	26 519	89 137	813	681	29 229	75 761
50.	Wachs, Opium, Hanf, Hopfmehl und Mehl	473	397	—	—	31 372	9 550
51.	Verpackungsgegenstände aller Art	167 087	276 344	9 203	17 791	1 792 219	989 917
52.	Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	64 269	64 264	178	494	29 850	39 372
53.	Farbhölzer	4	5	—	—	2 351	1 144
54.	Gärmaterien, Pflanzlinge und Setzlinge	4 265	5 743	1	43	998	1 713
55.	Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl angegeben)	112	4 872	—	—	212	27 280
56.	Verschiedenes	84 395	96 608	822	2 197	16 174	29 857
	Zusammen	—	2 195 887	—	99 721	—	5 951 979
	Einfuhr im Jahre 1900	—	4 114 911	—	60 105	—	6 473 976
	Zunahme / Abnahme bei der Einfuhr von 1900 auf 1901	—	— 1 919 144	—	39 616	—	— 522 001

Schutzgebietes im Kalenderjahr 1901.

fuhr.

Nr.	Länder:	Zanzibar		Andere Länder		Zusammen im Jahre 1901		Einfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Nr.
		Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	
		213	185	16	8	5 922	3 432	10 071	5 541	—	—	4 149	119	1.
		328 725	602 854	18 187	72 481	1 615 685	1 091 686	1 790 528	4 249 720	—	—	174 843	158 034	2.
		1 746	349	—	—	2 721	632	3 886	1 187	81	—	—	555	3.
		5 008	2 962	320	534	101 928	12 025	145 189	70 671	—	—	43 261	18 646	4.
		227	7 841	19	580	1 129	38 672	1 821	42 890	—	—	692	3 718	5.
		—	—	2	95	103	493	—	—	103	493	—	—	6.
		876	2 768	193	850	11 580	66 704	15 269	91 493	—	—	3 679	24 789	7.
		5 055	8 606	609	2 783	65 647	92 529	58 726	94 528	6 921	—	—	1 998	8.
		440	1 491	55	295	1 841	5 007	128	999	1 713	4 008	—	—	9.
		5 618	26 146	153	866	13 976	74 207	21 840	151 190	—	—	7 864	76 983	10.
		—	—	1	6	6 696	8 438	7 821	4 807	—	—	988	879	11.
		31	3 002	1	253	321	33 471	414	29 619	—	3 852	—	—	12.
		7 686	3 064	2 254	1 418	72 041	22 487	2 329 548	671 150	—	—	2 257 507	648 713	13.
		—	—	13	744	198	19 704	1 285	29 744	—	—	1 087	9 950	14.
		94 683	92 147	34 090	31 874	674 593	508 777	2 407 736	968 069	—	—	1 732 152	479 290	15.
		21 571	41 030	1 186	1 121	151 075	178 468	199 202	288 668	—	—	48 127	62 190	16.
		91	670	9	151	3 763	25 854	5 511	26 818	—	—	1 748	14 999	17.
		803	37	1 884	922	113 438	60 894	168 493	217 385	—	—	55 060	156 491	18.
		310 196	13 846	29 882	12 084	2 819 326	288 427	5 679 042	390 175	—	—	2 359 716	101 748	19.
		33 722	5 296	—	—	760 776	180 798	848 219	235 894	—	—	187 443	55 096	20.
		29	94	—	—	44 467	38 778	42 105	26 290	2 362	11 488	—	—	21.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
		—	—	—	—	—	—	5	14	—	—	1	14	25.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26.
		—	—	—	—	89	49	24	65	3	—	—	16	27.
		268	2 885	78	109	4 842	12 940	5 380	11 994	—	—	538	2 054	28.
		95	99	1	1	25 955	22 915	22 547	23 547	3 408	—	—	632	29.
		5 515	8 789	3 610	1 988	180 055	193 418	225 682	258 163	—	—	45 628	19 745	30.
		180	1 788	67	348	1 970	7 886	4 348	11 861	—	—	2 378	4 025	31.
		17 928	9 940	15 019	432	481 316	111 328	456 208	86 942	25 114	24 386	—	—	32.
		15 126	9 199	1 539	1 201	108 088	81 788	252 117	234 588	—	—	144 029	152 848	33.
		—	—	5 990	4 859	118 812	144 612	114 976	142 767	—	1 845	1 664	—	34.
		38	35	25 690	21 213	562 761	409 667	471 061	458 274	—	—	108 300	51 607	35.
		388 465	75 272	—	—	5 574 907	1 022 479	6 748 784	1 853 283	—	—	1 173 877	830 787	36.
		81 790	17 154	20 756	2 051	101 191	78 493	464 461	92 321	86 740	—	—	13 828	37.
		—	—	—	—	2 181	592	6 447	1 114	—	—	4 266	522	38.
		—	—	89	19	13 367	1 272	41 536	3 428	—	—	27 969	2 151	39.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40.
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41.
		2 829	3 586	4 191	3 731	390 896	229 614	217 826	172 213	78 070	57 403	—	—	42.
		2 788	1 849	6 229	2 028	360 291	129 980	418 760	168 601	—	—	58 468	38 671	43.
		8 477	7 190	1 604	419	75 906	66 497	98 404	77 800	—	—	20 498	11 303	44.
		1 961	2 080	200	332	18 874	16 409	16 886	20 084	—	—	2 012	3 675	45.
		708	994	9	43	7 870	14 416	9 514	21 427	—	—	1 644	7 011	46.
		—	—	25	128	168	3 416	1 066	4 842	—	—	897	1 426	47.
		2	2	6	4	247	314	1 164	1 436	—	—	917	1 122	48.
		401	886	12 988	24 174	69 490	190 088	80 269	186 823	18 881	23 762	—	—	49.
		419	1 818	1 944	275	34 208	11 588	26 190	14 888	8 018	—	—	3 300	50.
		100 588	45 934	108 690	62 673	2 837 817	772 659	1 105 359	776 556	802 544	—	—	3 896	51.
		3 451	4 019	553	659	108 841	109 188	108 193	98 894	—	10 294	953	—	52.
		453	146	—	—	2 798	1 292	2 249	1 144	549	148	—	—	53.
		13	90	4 713	6 007	10 808	15 594	12 013	15 084	—	—	11 085	1 488	54.
		19	2 588	122	3 983	465	43 903	454	54 990	11	—	—	10 087	55.
		1 062	2 064	874	1 543	56 667	139 158	69 296	106 257	—	14 902	13 629	—	56.
		—	1 025 387	—	288 846	—	9 610 766	—	12 030 540	—	—	—	2 419 774	
		—	1 125 958	—	345 670	—	12 080 540	—	—	—	—	—	—	
		—	120 423	—	1 824	—	2 419 774	—	—	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Aus

Benennung der Waaren	Bestimmungs Deutschland Menge Kilogr.	Deutschland Werth Mark	Großbritannien Menge Kilogr.	Großbritannien Werth Mark	Zanzibar Menge Kilogr.	Zanzibar Werth Mark
1. Rohe Baumwolle	109	94	—	—	—	—
2. Baumwollenwaaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Trikotagen und sonstige aus Baumwolle gefertigte Waaren aller Art	—	—	—	—	—	—
3. Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flachs, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	68 444	72 701	—	—	136 043	10 598
4. Waaren aller Art daraus	360	924	3	3	563 554	57 356
5. Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	—	—	—	—	—	—
6. Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	—	—	—	—	—	—
7. Wollenwaaren aller Art	—	—	—	—	—	—
8. Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	—	—	—	—	—	—
9. Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	6 188	10 310	—	—	141 620	119 854
10. Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	329	1 214	—	—	37	58
11. Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	4 344	1 425	—	—	463 585	32 851
12. Edelmetalle und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	9	456	—	—	3	276
13. Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	—	—	—	—	—	—
14. Feuerwaffen (nach Stückzahl angegeben)	—	—	—	—	—	—
15. Sämmtliche nicht genannten Eisenwaaren	1 716	3 888	—	—	651	523
16. Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren	19	50	—	—	58	124
17. Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	6	7	—	—	9	7
18. Fahrzeuge alle Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	—	—	—	—	6 785	906
19. Erden, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	30 220	87 641	592	6 816	34 896	20 913
20. Petroleum	—	—	—	—	—	—
21. Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer und Terpentin 2c.	—	—	—	—	—	—
22. Roher Kautschuk	113 868	574 631	7 170	37 876	88 612	432 644
23. Roher Kopal, gereinigter und ungereinigter	1 137	2 493	1 571	1 807	159 600	189 271
24. Rohes Elfenbein	1 018	15 076	62	1 110	51 550	858 617
25. Rohe Flußpferdzähne	757	2 352	—	—	9 712	26 651
26. Rohe Wildschwein- und andere Zähne und Knochen	1 037	1 317	—	—	2 772	5 329
27. Rohe Gehörne	6 074	10 388	—	—	8 615	25 664
28. Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	—	—	—	—	—	—
29. Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und -Körper einschließlich Zündhölzchen	—	—	—	—	—	—
30. Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	1	25	—	—	25	52
31. Alle Galanterie- und Knopfmacherwaaren	—	—	—	—	—	—
32. Bau-, Nutz- und Edelhölzer	782 935	16 513	3 256	140	5 774 115	59 030
33. Holzwaaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaaren	955	2 126	—	—	61 669	5 517
34. Spirituosen aller Art	—	—	—	—	—	—
35. Alle übrigen alkoholhaltigen und alkolfreien Getränke, einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	—	—	—	—	3 804	866
36. Reis, geschälter und ungeschälter	3 556	428	—	—	34 982	5 004
37. Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	2 009	130	—	—	974 233	77 706
38. Erdnüsse	5 656	991	—	—	155 631	19 223
39. Kokosnüsse	13	21	—	—	107 667	6 482
40. Kopra	7 864	1 537	—	—	2 491 151	554 255
41. Sesam	115 178	20 941	—	—	1 069 781	185 115
42. Vegetabilische Oele und Fette aller Art, einschließlich Wachs	19 171	42 786	15 795	34 308	18 991	16 788
43. Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	2	1	—	—	699 883	81 662
44. Gewürze aller Art	20	62	—	—	685	17 788
45. Kaffee	178 001	245 415	—	—	8 126	11 619
46. Thee	—	—	—	—	—	—
47. Kakao	—	—	—	—	—	—
48. Rohtabak	—	—	—	—	108 803	69 917
49. Tabakfabrikate	—	—	—	—	50	28
50. Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Betel	—	—	—	—	5 918	1 069
51. Verzehrungsgegenstände aller Art	6 070	3 881	—	—	581 527	63 307
52. Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	—	—	20 928	3 205	58 591	7 527
53. Farbstoffe	—	—	—	—	84	21
54. Sämereien, Pflänzlinge und Setzlinge	250	1 167	—	—	3 193	2 094
55. Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl angegeben)	240	2 263	—	—	5 812	198 604
56. Verschiedenes	3 794	7 904	—	—	28 502	4 095
Zusammen	—	1 130 658	—	85 265	—	3 169 411
Ausfuhr im Jahre 1900	—	998 574	—	105 821	—	2 987 189
Zunahme der Ausfuhr von 1900 auf 1901	—	132 084	—	—	—	182 222
Abnahme der Ausfuhr von 1900 auf 1901	—	—	—	20 556	—	—

fuhr.

Länder				Zusammen im Jahre 1901		Ausfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Positions-Nr.
Indien		Andere Länder										
Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	
—	—	—	—	109	94	11	5	98	89	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
42	70	—	—	204 529	83 369	94 433	14 780	110 096	68 639	—	—	3.
140	113	7 987	167	572 044	58 563	490 239	54 989	81 805	3 574	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
12	33	85	199	147 905	130 396	112 498	103 160	35 407	27 236	—	—	9.
—	—	4	11	370	1 283	324	622	46	661	—	—	10.
—	—	541	193	468 470	34 469	205 018	39 746	263 452	—	—	5 277	11.
—	—	—	—	12	732	15	751	—	—	3	19	12.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.
—	—	21	73	2 388	4 484	1 682	3 084	706	1 400	—	—	15.
—	—	—	—	77	174	40	151	37	23	—	—	16.
—	—	—	—	15	14	—	—	15	14	—	—	17.
—	—	—	—	6 785	906	—	—	6 785	906	—	—	18.
704	6 954	1 607	2 669	68 019	124 993	17 070	59 687	50 949	65 306	—	—	19.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21.
—	—	825	3 494	210 475	1 048 645	196 984	1 058 657	13 491	—	—	10 012	22.
—	—	225	396	162 533	193 967	114 979	158 421	47 554	35 546	—	—	23.
730	6 891	13	104	53 573	881 798	64 098	996 709	—	—	10 725	114 911	24.
1	3	84	241	10 554	29 247	13 140	37 987	—	—	2 586	8 740	25.
—	—	17	25	3 826	6 671	9 059	4 946	—	1 725	5 233	—	26.
—	—	206	381	14 895	36 433	30 339	51 598	—	—	15 444	15 165	27.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29.
—	—	—	—	26	77	42	59	—	18	16	—	30.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31.
1 041 996	6 593	1 744 862	24 807	9 347 164	107 083	7 020 599	60 580	2 326 565	46 503	—	—	32.
3	23	569	524	63 196	8 190	118 813	11 152	—	—	55 617	2 962	33.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34.
—	—	1 164	104	4 468	970	1 024	363	3 444	607	—	—	35.
—	—	—	—	38 538	5 432	20 786	2 947	17 752	2 485	—	—	36.
25	14	1 783	229	978 050	78 079	4 084 107	373 375	—	—	3 106 057	295 296	37.
1 868	159	834	145	163 484	20 518	292 609	39 878	—	—	129 125	19 355	38.
60 828	2 505	16 952	594	185 460	9 602	371 723	20 799	—	—	186 263	11 197	39.
—	—	8 422	1 587	2 507 437	557 379	852 703	189 655	1 654 734	367 724	—	—	40.
5 096	984	395 765	72 143	1 585 820	279 183	885 215	179 586	700 605	99 597	—	—	41.
—	—	589	987	54 546	94 869	52 262	93 457	2 284	1 412	—	—	42.
—	—	147 401	15 488	847 286	97 151	926 900	126 166	—	—	79 664	29 015	43.
—	—	—	—	705	17 850	772	12 488	—	5 362	67	—	44.
—	—	80	96	186 207	257 130	148 785	274 757	37 422	—	—	17 627	45.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47.
—	—	122	105	108 925	70 022	149 920	90 170	—	—	40 995	20 148	48.
—	—	—	—	50	28	129	112	—	—	79	84	49.
—	—	914	147	6 832	1 216	18 858	3 705	—	—	12 026	2 489	50.
—	—	15 810	5 453	603 407	72 141	191 729	33 227	411 678	38 914	—	—	51.
10 581	1 272	1 515	200	91 610	12 204	63 025	11 354	28 585	850	—	—	52.
—	—	—	—	84	21	31 498	5 168	—	—	31 414	5 147	53.
—	—	256	22	3 699	3 283	1 181	1 038	2 518	2 245	—	—	54.
14	43	2 295	81 672	8 361	282 582	5 381	155 921	2 980	126 661	—	—	55.
—	—	190	224	32 486	12 223	50 435	22 450	—	—	17 949	10 227	56.
—	25 657	—	212 480	—	4 623 471	—	4 293 645	—	329 826	—	—	
—	18 049	—	184 012	—	4 293 645	—	—	—	—	—	—	
—	7 608	—	28 468	—	329 826	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

b) Aus

Bezeichnung der Waaren	Bestimmungs-Deutschland Menge Kilogr.	Deutschland Werth Mark	Großbritannien Menge Kilogr.	Großbritannien Werth Mark	Zanzibar Menge Kilogr.	Zanzibar Werth Mark
1. Rohe Baumwolle	109	94	—	—	—	—
2. Baumwollenwaaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Teppichen und sonstige aus Baumwolle gefertigte Waaren aller Art	—	—	—	—	—	—
3. Gerste, Heil, Wurze, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flachs, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	68 444	72 701	—	—	136 045	10 598
4. Waaren aller Art daraus	860	924	3	3	563 554	47 350
5. Seide und Halbseide und Waaren aller Art daraus	—	—	—	—	—	—
6. Rohe ungereinigte und gereinigte Wolle	—	—	—	—	—	—
7. Wollenwaaren aller Art	—	—	—	—	—	—
8. Papier und Pappe, Papier- und Pappwaaren, Bücher, Drucksachen und Bilder aller Art	—	—	—	—	—	—
9. Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	4 188	10 810	—	—	141 620	119 854
10. Waaren aller Art daraus, wie Leder und Lederwaaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	929	1 214	—	—	37	48
11. Thierische Schalen und Muscheln aller Art und Waaren daraus	4 344	1 425	—	—	468 585	92 651
12. Elfenbein und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Elfenbein	9	456	—	—	8	376
13. Nähesel, eiserne Schienen, Stangen und Platten	—	—	—	—	—	—
14. Feuerwaffen (nach Stückzahl nachzugeben)	—	—	—	—	—	—
15. Sämmtliche nicht genannten Eisenwaaren	1 718	3 088	—	—	651	523
16. Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legirungen und Waaren aller Art daraus, einschließlich Uhren	19	50	—	—	58	124
17. Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	6	7	—	—	3	7
18. Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	—	—	—	—	4 785	906
19. Gelder, Erze, Steine, Steinwaaren und Mineralien	80 230	87 641	380	6 816	94 996	20 918
20. Petroleum	—	—	—	—	—	—
21. Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer und Terpentin u.	—	—	—	—	—	—
22. Roher Kautschuk	115 805	574 691	1 170	87 878	88 612	482 644
23. Roher Kopal, gereinigter und ungereinigter	1 137	2 499	1 071	1 807	169 800	189 371
24. Rohes Elfenbein	1 018	15 076	61	1 110	51 550	826 617
25. Rohe Rhabarberwurzeln	737	2 952	—	—	9 712	26 661
26. Rohe Büffelhörner und andere Hörner und Knochen	1 037	1 317	—	—	2 772	5 929
27. Rohe Gehörne	8 074	10 898	—	—	8 615	25 664
28. Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	—	—	—	—	—	—
29. Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe und -Körper einschließlich Zündhölzchen	—	—	—	—	—	—
30. Glas und Glaswaaren, Porzellan und Porzellanwaaren und Töpferwaaren	1	25	—	—	24	32
31. Alle Galanterie- und Kroymwaaren	—	—	—	—	—	—
32. Reis, Reis- und Obstschäler	792 985	16 513	3 356	165	5 774 115	53 030
33. Holzwaaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechtwaaren	955	2 126	—	—	61 669	5 517
34. Getränke aller Art	—	—	—	—	—	—
35. Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke, einschl. Mineralwasser, Bier und Meth	—	—	—	—	3 304	966
36. Reis, geschälter und ungeschälter	3 546	428	—	—	34 992	3 004
37. Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	2 006	120	—	—	974 288	77 306
38. Erdnüsse	6 666	991	—	—	155 831	19 233
39. Kokosnüsse	13	21	—	—	107 647	6 492
40. Kopra	7 864	1 537	—	—	2 491 153	554 255
41. Sesam	116 178	20 941	—	—	1 059 781	185 116
42. Vegetabilische Oele und Fette aller Art, einschließlich Wachs	19 171	42 786	13 791	34 809	18 991	16 788
43. Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	3	1	—	—	899 838	81 462
44. Gewürze aller Art	20	62	—	—	686	17 788
45. Kaffee	178 004	245 415	—	—	9 226	11 619
46. Thee	—	—	—	—	—	—
47. Kakao	—	—	—	—	—	—
48. Rohtabak	—	—	—	—	106 803	69 917
49. Tabakfabrikate	—	—	—	—	50	28
50. Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Bier	—	—	—	—	5 915	1 069
51. Bergbaugegenstände aller Art	6 070	3 861	—	—	181 327	60 307
52. Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Apotheken	—	—	20 928	9 205	58 591	7 827
53. Zuckersäfte	—	—	—	—	64	21
54. Gärtnerei, Pflanzlinge und Setzlinge	250	1 167	—	—	3 199	2 094
55. Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl anzugeben)	240	2 263	—	—	5 812	198 604
56. Verschiedenes	8 794	7 904	—	—	38 509	6 093
Zusammen	—	1 180 668	—	85 265	—	3 169 411
Ausfuhr im Jahre 1900	—	998 674	—	106 831	—	2 997 189
Zunahme / Abnahme der Ausfuhr von 1900 auf 1901	—	182 084	—	20 566	—	182 222

Jahr.

Länder Jahren Menge Kilogr.	Jahren Werth Mark	Andere Länder Menge Kilogr.	Andere Länder Werth Mark	Zusammen im Jahre 1901 Menge Kilogr.	Zusammen im Jahre 1901 Werth Mark	Ausfuhr im Jahre 1900 Menge Kilogr.	Ausfuhr im Jahre 1900 Werth Mark	Zunahme Menge Kilogr.	Zunahme Werth Mark	Abnahme Menge Kilogr.	Abnahme Werth Mark	
—	—	—	—	109	94	11	5	98	89	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
42	70	—	—	204 529	66 869	94 480	14 730	110 099	68 699	—	—	3.
140	113	7 967	187	572 044	58 163	490 239	54 989	81 805	3 674	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
12	82	45	199	147 905	180 880	112 438	108 180	35 467	27 206	—	—	9.
—	—	4	11	870	1 283	324	622	46	661	—	—	10.
—	—	541	139	468 470	94 469	205 018	89 746	263 452	—	—	5 277	11.
—	—	—	—	12	702	16	751	—	—	3	19	12.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.
—	—	21	78	2 388	6 484	1 682	3 094	706	1 403	—	—	15.
—	—	—	—	37	174	40	151	37	23	—	—	16.
—	—	—	—	15	14	—	—	15	14	—	—	17.
—	—	—	—	4 785	906	—	—	4 785	906	—	—	18.
704	6 994	1 607	2 669	48 019	124 998	17 070	59 687	30 949	65 306	—	—	19.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21.
—	—	825	2 494	210 473	1 048 645	196 954	1 038 637	13 491	—	—	10 013	22.
—	—	228	886	169 588	188 967	114 979	158 421	47 554	85 546	—	—	23.
720	6 891	18	104	55 578	891 788	54 098	996 709	—	—	10 735	114 913	24.
1	8	54	241	10 554	29 247	13 140	87 987	—	—	2 586	8 740	25.
—	—	17	23	2 808	6 471	9 059	4 946	—	1 725	3 233	—	26.
—	—	206	881	14 850	30 433	30 333	61 108	—	—	15 444	14 181	27.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29.
—	—	—	—	26	77	42	50	—	—	16	—	30.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31.
1 041 906	6 042	1 744 862	24 807	9 947 164	107 083	7 020 599	60 580	2 926 565	46 503	—	—	32.
8	23	589	524	63 196	8 190	118 813	11 132	—	—	55 617	2 942	33.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34.
—	—	1 164	104	4 468	970	1 024	383	3 444	607	—	—	35.
—	—	—	—	38 438	5 482	20 786	2 947	17 652	2 535	—	—	36.
24	14	1 783	229	978 090	58 079	4 094 107	878 875	—	—	3 116 017	820 796	37.
1 883	159	934	143	163 484	20 518	292 609	69 873	—	—	129 125	19 356	38.
60 928	2 509	16 952	594	185 490	9 602	371 721	20 750	—	—	186 263	11 197	39.
—	—	8 422	1 587	2 507 457	557 379	862 703	189 665	1 644 754	367 724	—	—	40.
4 096	984	395 761	72 143	1 885 920	279 185	885 214	179 586	700 603	99 597	—	—	41.
—	—	589	987	54 548	94 869	52 262	93 457	2 284	1 412	—	—	42.
—	—	147 401	15 489	847 238	87 151	926 900	126 166	—	—	79 664	39 015	43.
—	—	—	—	703	17 860	772	12 488	—	—	67	—	44.
—	—	80	30	186 207	257 130	148 785	274 757	37 422	—	—	17 627	45.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47.
—	—	122	105	108 925	70 022	149 950	90 170	—	—	40 995	20 148	48.
—	—	—	—	50	28	129	112	—	—	79	84	49.
—	—	914	147	6 832	1 216	18 838	3 705	—	—	12 006	2 489	50.
—	—	15 810	5 453	608 407	72 141	191 729	33 227	411 678	38 914	—	—	51.
19 581	1 272	1 515	390	91 610	12 204	65 025	11 354	28 581	850	—	—	52.
—	—	—	—	64	21	31 498	5 168	—	—	31 434	5 147	53.
—	—	256	23	3 999	8 280	1 181	2 038	2 818	2 242	—	—	54.
14	48	2 230	83 672	8 261	282 582	5 881	155 921	2 380	126 661	—	—	55.
—	—	190	224	32 486	12 203	50 485	22 450	—	—	17 999	10 247	56.
—	25 447	—	212 486	—	4 623 471	—	4 293 645	—	329 826	—	—	
—	18 019	—	184 012	—	4 280 645	—	—	—	—	—	—	
—	7 428	—	28 474	—	329 826	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. X.

Statistische Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr von Zanzibar.

Es betrug die Einfuhr aus:

	1898	1899	1900	1901
	Werth in Rupien			
Europa	5 651 639	5 317 092	4 028 926	4 296 073
Amerika	1 184 963	1 515 208	911 712	1 006 893
Asien	7 819 876	8 089 132	6 672 341	6 915 711
Afrika	5 769 427	5 417 795	5 127 632	5 733 788
zusammen	20 425 905	20 339 227	16 740 611	17 952 465
1 Rupie =	M. 1,36	M. 1,40	M. 1,40	M. 1,40
oder in Mark	27 779 230,80	28 474 917,80	23 436 855,40	25 133 451

Sie vertheilt sich in den beiden letzten Jahren auf folgende Länder:

	1900	1901
	Werth in Rupien	
Indien	6 090 410	6 048 024
Deutsch-Ostafrika	2 709 417	3 358 174
Großbritannien	1 595 987	1 618 081
Britisch-Ostafrika	1 087 607	1 237 042
Vereinigte Staaten von Amerika	911 712	1 006 895
Deutschland	908 478	944 605
Niederlande	74 166	871 435
Italienisch Somaliland, Benadirküste	661 727	523 414
Aden	231 744	480 622
Südafrika einschließlich Comoren, Mauritius, Madagaskar, Portugiesisch Ostafrika	494 919	453 591
Frankreich	353 396	255 244
Maskat	220 453	238 504
Rußland	—	206 628
Belgien	766 035	170 523
Arabien außer Maskat	93 819	102 741
Schweden und Norwegen	101 490	100 351
Italien	147 869	76 530
Oesterreich-Ungarn	64 792	51 537
Aegypten	32 532	46 054
Seyschellen	85 254	42 010
Nichtitalienisches Somaliland	35 515	33 749
Japan	22 673	15 562
China	—	16 431

Der Werth der Ausfuhr betrug:

	1898	1899	1900	1901
	in Rupien			
Europa	4 433 742	4 886 098	3 587 999	4 332 170
Amerika	856 378	1 266 955	1 222 161	1 156 477
Asien	2 473 827	2 257 524	2 222 639	2 301 713
Afrika	12 318 609	12 117 824	10 484 121	9 737 404
zusammen	20 082 556	20 528 419	17 516 920	17 527 764
oder in Mark	27 311 476,16	28 739 786,60	24 523 688	24 538 869,60

und vertheilt sich in den beiden letzten Jahren hauptsächlich auf folgende Länder:

	1900	1901
	in Rupien	
Deutsch-Ostafrika	6 567 164	6 095 973
Indien	1 308 006	1 991 700
Britisch-Ostafrika	1 522 804	1 946 221
Frankreich*)	838 602	1 867 816
Großbritannien	1 592 481	1 246 423
Vereinigte Staaten von Amerika	1 222 161	1 156 477

*) Hauptsächlich die in der deutsch-ostafrikanischen Kolonie erzeugte Kopra.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	1900	1901
	in Rupien	
Südafrika, einschließlich Comoren, Madagaskar, Mauritius und Portugiesisch-Ostafrika	1 702 550	953 457
Deutschland	533 875	677 993
Italienisches Somaliland, Benadirküste	577 621	577 708
Niederlande	565 090	472 993
Aden	160 343	147 957
Aegypten	55 835	101 718
Maskat	26 356	64 676
China	88 090	57 391
Europäische Türkei	30 538	33 608
Oesterreich-Ungarn	27 350	27 029
Seyschellen	15 604	22 386
Arabien, außer Maskat und Aden	97 517	18 120
Nichtitalienisches Somaliland	28 630	16 452

Den nachstehenden Zusammenstellungen über die Einfuhr- und Ausfuhrartikel ist die Betheiligung der einzelnen Länder in 100 000 Rupien beigefügt:

Einfuhr.

	Werth in Rupien		Haupteinfuhrländer. Ungefährer Werth in 100 000 Rupien.
	1900	1901	
Gewebe	3 835 803	4 475 197	Indien 15.8, Niederlande 7.5, Vereinigte Staaten von Amerika 7.2, Großbritannien 5.9, Deutschland 3.1, Maskat 1.8, Belgien 1.4, Aden 0.6, Frankreich 0.3.
Körnerfrüchte, besonders Reis	2 890 558	2 274 820	Indien 21, Deutsch-Ostafrika 0.6.
Gemünztes Geld	1 383 828	2 509 995	Indien 10.2, Deutsch-Ostafrika 8.8, Somali 1, Britisch-Ostafrika 0.8.
Elfenbein	1 422 257	1 703 209	Britisch-Ostafrika 9, Deutsch-Ostafrika 6.8, Benadir 0.5.
Material-, Spezereiwaaren und Gewürze	815 088	872 393	Indien 5.2, Großbritannien 2.8, Deutschland 0.9, Frankreich 0.7.
Petroleum	556 526	495 912	Vereinigte Staaten von Amerika 2.6, Rußland 2.1.
Kopra	126 454	424 910	Deutsch-Ostafrika 4, Britisch-Ostafrika 0.2.
Zerlassene Butter und Fett (Samli)	305 575	406 417	Indien 2.5, Somali 1.4.
Metallwaaren außer Draht	373 401	406 030	Großbritannien 2.2, Indien 0.8, Deutschland 0.8.
Kohlen	325 683	399 207	Großbritannien 2.9, Indien 1.
Kautschuk	360 719	393 737	Deutsch-Ostafrika 3.6.
Zucker	449 587	265 434	Deutschland 1.2, Indien 0.5, Südafrikanische Häfen 0.5.
Tabak	192 521	260 866	Niederlande 0.8, Deutsch-Ostafrika 0.7, Südliche Häfen 0.5, Großbritannien 0.3, Indien 0.2.
Häute	456 397	202 417	Deutsch-Ostafrika 1, Benadir 0.7.
Kopal	164 791	191 176	Deutsch-Ostafrika 0.5.
Getrocknete Fische	122 097	164 791	Arabien.
Mehl	260 455	153 349	Indien 1.2.
Holz	181 129	141 318	Schweden und Norwegen 1.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Ausfuhr.

	Werth in Rupien		Hauptausfuhrländer. Ungefährer Werth in 100 000 Rupien.
	1900	1901	
Gewebe	3 970 512	4 017 737	Deutsch-Ostafrika 25.4, Britisch-Ostafrika 5.7, Benadirküste 4.6, Südafrikanische Häfen 3.6.
Nelken	2 372 227	2 465 373	Indien 14.5, Niederlande 4.7, Großbritannien 3.6, Vereinigte Staaten von Amerika 0.5.
Gemünztes Geld	2 050 300	2 240 323	Deutsch-Ostafrika 14.8, Britisch-Ostafrika 7.5, Benadirküste 0.7.
Kopra	646 385	1 801 520	Frankreich 17.8.
Elfenbein	1 730 309	1 717 995	Vereinigte Staaten von Amerika 9.6, Großbritannien 3.8, China 2.4, Deutschland 0.9.
Körnerfrüchte, besonders Reis	1 675 260	1 017 538	Deutsch-Ostafrika 7.2, Südafrikanische Häfen 1.8.
Material-, Spezereiwaaren und Gewürze	827 513	724 168	Deutsch-Ostafrika 4.2, Britisch-Ostafrika 1.2, Südafrikanische Häfen 0.8, Benadirküste 0.3.
Kautschuk	379 296	376 954	Deutschland 2.8, Großbritannien 0.8.
Häute	551 755	295 641	Deutschland 1, Vereinigte Staaten von Amerika 0.8, Großbritannien 0.3, Türkei 0.3, Frankreich 0.2.
Kopal	237 869	271 039	Großbritannien 2.4.
Petroleum	317 663	202 860	Deutsch-Ostafrika 1, Britisch-Ostafrika 0.9.
Rother Pfeffer (Chillies)	181 943	192 710	Aegypten 0.6, Vereinigte Staaten von Amerika 0.4, Großbritannien 0.3.
Metallwaaren ohne Draht	181 786	159 387	Deutsch-Ostafrika 0.7, Britisch-Ostafrika 0.5.
Zerlassene Butter und Fett (Samli)	145 155	155 245	Deutsch-Ostafrika 0.8, Südafrikanische Häfen 0.5.
Tabak	136 338	126 942	Deutsch-Ostafrika 0.5, Britisch-Ostafrika 0.5, Südafrikanische Häfen 0.3.
Glasperlen	153 016	120 619	Deutsch-Ostafrika 0.6, Britisch-Ostafrika 0.4.
Zucker	317 663	109 521	Deutsch-Ostafrika 0.4, Britisch-Ostafrika 0.3.
Nelkenstengel	98 774	90 506	Deutschland 0.6.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XI.

Schiffsverkehr.

a) Uebersicht über den Schiffsverkehr des Schutzgebietes, mit

Hafen	D. O. A. L.-Dampfer		Andere Frachtdampfer	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Moa	—	—	—	—
Tanga	92	282 700	—	—
Pangani	17	37 400	—	—
Saadani	17	37 400	—	—
Bagamoyo	17	37 400	1	985
Dar-es-Salâm	59	210 100	18	19 175
Salale Simba Uranga	—	—	—	—
Chole	—	—	—	—
Mohorro	—	—	—	—
Kilwa	26	80 500	—	—
Lindi	26	80 500	—	—
Mikindani	26	80 500	—	—
Kionga	—	—	—	—

Kriegsschiffe

Dar-es-Salâm	1. Französisches Kanonenboot „Scorpion". 2. „ Kreuzer III. Kl. „Infernet". 3. Italienisches Kanonenboot „Volturno". 4. Englischer Kreuzer II. Kl. „Forte" auf Außenrhede.

b) Statistik des Verkehrs einheimischer

1. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens	Daus unter deutscher Flagge				Daus unter englischer Flagge				Daus unter französischer Flagge				Daus unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
Moa	19	343	112	1 206	27	826	20	430	—	—	—	—	23	657	13	401
Tanga	141	2 974	199	2 507	100	2 168	24	459	1	80	—	—	56	980	16	319
Tangata	—	—	30	228	1	11	6	126	—	—	—	—	2	54	2	78
Pangani	85	2 090	235	3 136	44	819	25	477	1	35	—	—	50	1 093	27	471
Mkwadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	197	2 602	119	1 030	36	821	12	266	—	—	—	—	2	21	—	—
Bagamoyo	727	13 557	138	2 274	161	4 731	12	298	—	—	—	—	—	—	—	—
Bueni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	530	7 209	346	4 180	127	2 226	50	824	—	—	—	—	4	23	1	11
Kwale	71	1 055	766	6 909	59	955	96	1 438	—	—	1	26	18	601	12	594
Simba-Uranga	22	1 180	167	3 183	19	872	73	1 495	12	372	13	372	21	977	8	564
Kiassi	5	252	131	768	2	66	4	105	2	90	—	—	5	179	8	270
Schole	116	1 409	497	3 839	22	450	10	230	—	—	—	—	2	12	—	—
Mohorro	16	195	149	1 729	15	320	7	194	1	26	—	—	—	—	—	—
Kilwa	46	1 449	765	8 154	29	946	26	789	2	125	—	—	—	—	—	—
Kiswere	1	40	131	1 280	—	—	4	141	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	11	337	370	3 519	22	670	12	311	1	15	—	—	—	—	1	64
Sudi	—	—	97	716	—	—	1	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	9	184	257	2 090	8	286	24	658	2	104	—	—	2	157	—	—
Kionga	—	—	59	454	—	—	4	103	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1996	34 876	4568	47 202	672	16 167	410	8393	22	847	14	398	185	4754	88	2772

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Ausnahme desjenigen der einheimischen Segler im Jahre 1901.

Segelschiffe		Gouvernements-Dampfer		Gesammtzahl	
Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
—	—	5	510	5	510
—	—	59	9 875	151	292 075
—	—	90	12 185	107	49 585
—	—	88	11 640	105	49 040
—	—	95	11 995	113	50 380
3	4 400	125	17 475	205	251 180
—	—	79	10 335	79	10 335
—	—	2	50	2	50
—	—	1	25	1	25
—	—	82	10 780	108	91 280
—	—	78	10 310	104	90 810
—	—	45	6 695	71	87 195
—	—	4	460	4	460

Segelschiffe in den Häfen des Schutzgebietes.

angekommenen einheimischen Segelschiffe für das Jahr 1901.

Daus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesammtzahl der angekommenen Daus				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1901		1900					
Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
1	14	11	196	70	1 840	156	2 233	226	4 073	235	3 618	—	455	9	—
75	2 343	13	246	373	8 545	252	3 581	625	12 076	782	15 114	—	—	157	3 038
—	—	2	28	3	65	40	460	43	525	43	417	—	108	—	—
24	550	6	80	204	4 587	293	4 164	497	8 751	576	9 874	—	—	79	1 123
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	235	3 444	131	1 296	366	4 740	319	4 489	47	251	—	—
—	—	—	—	888	18 288	150	2 572	1 038	20 860	1 148	22 332	—	—	110	1 462
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	653	1	92	676	10 111	398	5 107	1 074	15 218	1 304	18 394	—	—	230	3 176
5	238	3	169	153	2 849	878	9 136	1 031	11 985	1 030	13 274	1	—	—	1 289
32	1 927	46	3 046	106	5 328	307	8 660	413	13 988	575	14 965	—	—	162	967
7	824	1	175	21	1 411	144	1 318	165	2 729	188	2 358	—	371	23	—
—	—	2	168	140	1 871	509	4 237	649	6 108	697	6 039	—	49	48	—
—	—	—	—	32	541	156	1 923	188	2 464	156	2 132	32	332	—	—
5	437	2	132	82	2 957	793	9 075	875	11 032	1 100	12 687	—	—	225	1 655
1	40	—	—	2	80	135	1 871	137	1 451	240	2 713	—	—	103	262
10	479	6	412	44	1 501	389	4 386	433	5 887	657	9 034	—	—	224	3 147
—	—	1	13	—	—	99	748	99	748	109	894	—	—	10	146
14	1 010	8	114	35	1 741	289	2 862	324	4 603	488	5 119	—	—	164	516
1	1	1	13	1	1	64	570	65	571	280	1 742	—	—	215	1 171
190	8516	103	4884	3065	65 160	5183	63 649	8248	128 809	9927	145 195	—	—	1679	16 386

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

a) Uebersicht über den Schiffsverkehr des Schutzgebietes, mit

Häfen	D. O. A. L.-Dampfer		Andere Frachtdampfer	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Mue	—	—	—	—
Tanga	92	282 700	—	—
Pangani	17	37 400	—	—
Bagamoyo	17	37 400	—	—
Dar-es-Salam	17	37 400	1	950
Kilwa Kisiwani Lindi	19	210 300	18	19 178
Mikindani	—	—	—	—
Kilwa	—	—	—	—
Lindi	—	—	—	—
Mohoro	—	—	—	—
Kilwa	26	80 500	—	—
Lindi	26	80 500	—	—
Mikindani	26	80 500	—	—
Kionga	—	—	—	—

Dar-es-Salam — Kriegsschiffe
1. Französisches Kanonenboot „Scorpion".
2. „ Kreuzer III. Kl. „Jeanne".
3. Italienisches Kanonenboot „Volturno".
4. Englischer Kreuzer II. Kl. „Forte" auf Reede.

b) Statistik des Verkehrs einheimischer

1. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens	Tons unter deutscher Flagge				Tons unter englischer Flagge				Tons unter französischer Flagge				Tons unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt
Mue	19	343	112	1 206	27	826	20	430	—	—	—	—	28	657	13	401
Tanga	141	2 974	199	2 507	100	2 168	24	459	1	90	—	—	46	980	16	319
Tangata	—	—	80	328	1	11	6	126	—	—	—	—	2	64	2	78
Pangani	85	3 090	253	3 180	44	819	26	477	1	91	—	—	60	1 093	27	471
Mkadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	197	2 602	119	1 088	86	821	13	206	—	—	—	—	2	33	—	—
Bagamoyo	727	13 557	108	2 274	161	4 732	12	208	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salam	580	7 209	846	4 180	127	2 226	50	824	—	—	—	—	4	93	1	13
Kwale	71	1 053	766	6 905	59	934	96	1 438	1	26	—	—	18	403	12	194
Simba-Uranga	22	1 186	167	3 183	19	873	73	1 493	12	873	13	373	21	977	8	564
Kisti	5	293	131	788	3	66	5	106	2	90	—	—	5	178	8	270
Schole	116	1 809	497	8 529	22	456	10	280	—	—	—	—	9	32	—	—
Mohoro	16	196	149	1 728	15	326	7	194	1	26	—	—	—	—	—	—
Kilwa	46	1 449	763	8 154	29	946	26	788	2	126	—	—	—	—	—	—
Kisiwani	1	40	131	1 280	—	—	6	141	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	11	387	870	8 419	23	670	12	311	1	13	—	—	—	—	1	64
Sudi	—	—	97	716	—	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	9	184	257	2 699	8	386	24	618	2	104	—	—	2	157	—	—
Kionga	—	—	59	454	—	—	4	103	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1996	34 870	4568	47 209	872	16 167	410	9838	22	847	14	398	185	4734	88	2772

Ausnahme derjenigen der einheimischen Segler im Jahre 1901.

Segelschiffe		Gouvernements-Dampfer		Gesammtzahl	
Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
—	—	5	510	5	510
—	—	59	9 875	131	202 076
—	—	80	12 185	107	49 585
—	—	88	11 640	105	49 640
—	—	95	11 990	113	50 390
8	4 400	126	17 475	205	261 180
—	—	79	10 335	79	10 335
—	—	2	50	2	50
—	—	1	20	1	20
—	—	82	10 780	108	91 280
—	—	78	10 810	104	90 810
—	—	45	6 695	71	67 195
—	—	4	480	4	480

Segelschiffe in den Häfen des Schutzgebietes.

angekommenen einheimischen Segelschiffe für das Jahr 1901.

Tons unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesammtzahl der angekommenen Tons				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1901		1900					
Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt	Tons	Raum-inhalt
1	14	11	190	70	1 840	156	2 238	226	4 078	285	3 618	—	460	3	—
75	2 842	13	246	573	8 545	292	3 581	865	12 026	782	15 134	—	—	137	3 108
—	—	2	28	2	63	40	462	42	525	43	417	—	108	—	—
24	550	6	80	204	4 587	293	4 164	497	8 751	576	9 874	—	—	78	1 123
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	231	3 444	131	1 290	362	4 740	319	4 489	47	261	—	—
—	—	—	—	888	18 288	190	2 572	1 078	20 860	1 148	22 832	—	—	110	1 462
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	653	1	93	676	10 111	398	5 107	1 074	15 218	1 304	18 394	—	—	230	3 176
1	228	3	169	153	2 849	878	9 196	1 031	11 985	1 090	13 274	1	—	—	1 289
22	1 927	40	3 046	596	8 826	367	8 660	413	18 988	575	14 960	—	—	162	967
7	824	1	175	31	2 451	144	1 818	165	3 229	188	3 858	—	871	28	—
—	—	2	168	140	1 871	520	4 287	649	6 108	697	6 059	—	49	48	—
—	—	—	—	32	543	146	1 928	188	2 464	154	2 132	32	332	—	—
9	487	3	183	82	3 997	798	9 073	875	11 062	1 100	13 087	—	—	225	1 955
1	40	—	—	2	86	185	1 871	187	1 451	240	3 718	—	—	108	262
10	478	6	412	44	1 566	389	4 286	433	5 852	657	9 004	—	—	224	3 147
—	—	1	13	—	—	88	748	93	748	109	894	—	—	16	146
14	1 010	8	114	80	1 741	289	3 862	324	4 603	488	5 119	—	—	164	516
1	1	1	18	1	1	64	670	65	671	280	1 742	—	—	215	1 071
190	8516	100	4884	3065	65 185	5185	63 449	8248	128 809	9927	148 195	—	—	1679	19 386

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. XI b.

2. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens.	Daus unter deutscher Flagge				Daus unter englischer Flagge				Daus unter französischer Flagge				Daus unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
Moa	33	709	102	814	37	1060	10	193	—	—	—	—	28	932	8	126
Tanga	129	2651	209	2856	92	1928	32	720	1	80	—	—	37	537	31	715
Tangata	2	21	29	210	4	69	3	68	—	—	—	—	2	54	1	18
Pangani	128	2896	182	2242	48	856	19	355	1	35	—	—	59	1276	16	305
Mkwadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	212	2892	95	659	35	796	12	270	—	—	—	—	1	16	1	5
Bagamoyo	679	12574	181	3141	161	4761	14	311	—	—	—	—	—	—	—	—
Bueni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	519	6979	365	4485	131	2048	52	1047	—	—	—	—	2	13	1	5
Kwale	86	1401	751	6563	48	849	107	1544	1	26	—	—	14	624	16	571
Simba-Uranga	52	2041	137	2364	57	1485	36	857	14	432	11	312	19	971	10	570
Kiassi	13	415	123	606	5	144	1	27	2	90	—	—	12	416	1	33
Schole	145	1835	469	3476	24	546	8	117	—	—	—	—	1	6	1	6
Mohoro	18	245	148	1721	18	273	10	251	—	—	1	26	—	—	—	—
Kilwa	31	887	789	8796	18	583	39	1253	1	31	1	94	—	—	—	—
Kiswere	1	111	124	1129	1	18	3	123	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	6	210	376	3618	13	455	22	576	1	15	—	—	1	64	—	—
Sudi	—	—	100	718	—	—	1	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	16	402	242	1800	22	598	12	373	1	69	1	35	1	93	1	64
Kionga	2	63	61	399	3	90	2	51	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2072	36332	4483	45597	712	16559	388	8155	22	778	14	467	177	5002	87	2418

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

abgefahrenen einheimischen Segelschiffe für das Jahr 1901.

Daus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesammtzahl der abgefahrenen Daus				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1901		1900					
Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
4	98	8	112	102	2799	128	1245	230	4044	233	3515	—	529	3	—
66	1885	23	718	325	7081	295	5009	620	12090	784	15308	—	—	164	3218
2	28	—	—	10	172	33	296	43	468	43	416	—	52	—	—
27	562	3	69	263	5625	220	2971	488	8596	580	9079	—	—	97	483
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	248	3704	108	934	356	4638	323	4449	33	189	—	—
—	—	—	—	840	17335	195	3452	1035	20787	1144	22284	—	—	109	1497
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	467	4	175	661	9507	422	5712	1088	15219	1246	17084	—	—	163	1865
4	186	4	221	153	3086	878	8899	1031	11985	1030	13274	1	—	—	1289
44	2703	34	2170	186	7732	228	6273	414	14005	576	14948	—	—	162	943
8	999	—	—	40	2064	125	666	165	2730	189	2361	—	369	24	—
1	108	1	60	171	2495	479	3659	650	6154	684	6041	—	113	34	—
—	—	—	—	31	518	159	1998	190	2516	151	2055	39	461	—	—
2	86	5	483	52	1587	834	10626	886	12213	1082	12379	—	—	196	166
1	40	—	—	3	169	127	1252	130	1421	251	2814	—	—	121	1393
4	291	12	600	25	1035	410	4794	435	5829	666	9262	—	—	231	3433
—	—	1	13	—	—	102	750	102	750	124	969	—	—	22	219
16	784	7	352	56	1946	263	2624	319	4570	496	5138	—	—	177	568
1	13	—	—	6	166	63	450	69	616	280	1694	—	—	211	1078
189	8350	102	4973	3172	67021	5069	61610	8241	128631	9882	143065	—	—	1641	14434

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Anlage A. XI b.

2. Nachweisung der über See in den deutsch-ostafrikanischen Häfen

Name des Hafens.	Daus unter deutscher Flagge				Daus unter englischer Flagge				Daus unter französischer Flagge				Daus unter Sultans-Flagge			
	Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland		Ausland		Inland	
	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
Mue	46	709	102	814	37	1060	10	193	—	—	—	—	28	382	8	126
Tanga	125	2651	209	2656	92	1928	32	720	1	86	—	—	37	537	31	715
Tangata	3	21	29	210	4	69	3	68	—	—	—	—	2	54	1	18
Pangani	128	2898	182	2242	48	886	19	353	1	84	—	—	19	1276	16	805
Mkadja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saadani	212	2892	95	659	85	796	12	270	—	—	—	—	1	16	1	5
Bagamoyo	679	12574	181	3141	161	4761	14	313	—	—	—	—	—	—	—	—
Sioni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dar-es-Salam	519	8979	365	4485	131	2048	52	1047	—	—	—	—	3	18	1	5
Kwale	86	1401	751	6648	48	849	197	1544	1	20	—	—	14	624	16	371
Simba-Uranga	52	2041	137	2264	17	1485	16	857	14	432	11	312	19	971	10	570
Kisiji	15	416	128	606	5	144	1	27	2	90	—	—	13	416	1	88
Schole	142	1855	469	5476	24	546	8	117	—	—	—	—	1	6	1	6
Mohoro	18	245	148	1721	18	273	10	251	—	—	1	26	—	—	—	—
Kilwa	81	887	789	8790	18	883	28	1253	1	81	1	94	—	—	—	—
Kiswere	1	111	124	1129	1	18	3	128	—	—	—	—	—	—	—	—
Lindi	6	259	876	9618	18	453	22	576	1	18	—	—	1	64	—	—
Sudi	—	—	100	718	—	—	1	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	16	402	342	1806	22	598	12	378	1	63	1	33	1	93	1	64
Kionga	2	63	61	339	3	93	2	53	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2072	36832	4483	65187	712	16559	503	8153	22	774	14	467	177	5002	87	3418

abgefahrenen einheimischen Segelschiffe für das Jahr 1901.

Daus unter verschiedenen anderen Flaggen				Im Ganzen				Gesammtzahl der abgefahrenen Daus				Zunahme		Abnahme	
Ausland		Inland		Ausland		Inland		1901		1900					
Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt	Daus	Raum-inhalt
4	38	8	113	100	2755	128	1245	230	4044	232	3511	—	529	2	—
66	1882	23	718	310	7081	291	5009	620	12090	784	15306	—	—	164	3216
2	28	—	—	10	172	33	296	43	468	45	416	—	52	—	—
27	562	3	69	268	5625	220	2973	488	8598	580	9078	—	—	92	480
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	948	8704	196	934	994	4638	828	4449	33	189	—	—
—	—	—	—	840	17333	195	3452	1035	20787	1144	22264	—	—	109	1497
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	467	4	174	681	9607	423	5713	1063	14218	1248	17084	—	—	183	1885
4	186	4	221	153	3082	878	8893	1031	11985	1030	13274	1	—	—	1289
44	2703	34	2170	189	7732	228	6273	414	14005	576	14948	—	—	162	943
8	999	—	—	40	2064	125	665	165	2730	189	2561	—	169	24	—
1	108	1	60	171	2035	479	3659	650	5694	684	6041	—	153	34	—
—	—	1	—	31	518	159	1998	190	2516	151	2055	39	461	—	—
2	88	4	440	52	1387	884	10626	886	12213	1082	12879	—	—	196	166
1	83	—	—	8	169	137	1502	130	1421	251	2914	—	—	121	1493
4	291	12	600	25	1088	409	4794	485	5929	486	9267	—	—	301	3438
—	—	1	12	—	—	102	780	102	780	124	989	—	—	22	219
16	784	7	852	16	1846	203	2024	219	4570	496	5139	—	—	177	569
1	13	—	—	6	166	63	495	69	615	280	1894	—	—	211	1078
189	8510	107	4978	3179	67023	5069	81019	8241	129681	9862	148068	—	—	1641	14434

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XII.

Schiffsverkehr

a) Nachweisung des Schiffsverkehrs im Hafen von Zanzibar mit

			Dampfer									
			Eingang						Ausgang			
			mit Ladung		mit Ballast		zusammen		mit Ladung		mit Ballast	
			Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen
1.	Gesammtverkehr der deutschen und fremden Schiffe		161	288 984	.	.	161	288 984	158	284 336	3	4 648
2.	darunter deutsche Schiffe	im Verkehr mit deutschen Häfen . .	79	147 755	.	.	79	147 755	79	147 755	.	.
		im Verkehr mit nicht-deutschen Häfen . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		überhaupt	79	147 755	.	.	79	147 755	79	147 755	.	.
3.	darunter fremde Schiffe	im Verkehr mit deutschen Häfen . .	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4 648
		im Verkehr mit nicht-deutschen Häfen . .	82	141 229	.	.	82	141 229	79	136 581	.	.
		überhaupt	82	141 229	.	.	82	141 229	79	136 581	3	4 648
4.	unter den fremden Schiffen befanden sich	Schiffe der Flagge des Hafens	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		englische Schiffe . .	53	89 920	.	.	53	89 920	53	89 920	.	.
		französische Schiffe .	25	48 061	.	.	25	48 061	25	48 061	.	.

b) Verkehr der Küstenschiffe im Hafen von Zanzibar im Jahre 1901.

Flagge	Zahl	Raumgehalt Reg.-Tons
Deutsche	116	18 206
Zanzibarer	33	7 722
Englische	15	1 963
Französische	4	1 660

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in Zanzibar.

Ausnahme desjenigen der einheimischen Segelschiffe im Jahre 1901.

Segelschiffe													
Eingang								Ausgang					
zusammen		mit Ladung		mit Ballast		zusammen		mit Ladung		mit Ballast		zusammen	
Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen
161	288 984	7	6 856	.	.	7	6 856	.	.	7	6 856	7	6 856
79	147 755	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	1	1 455
79	147 755	1	1 455	.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	1	1 455
3	4 648	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
79	136 581	6	5 401	.	.	6	5 401	.	.	6	5 401	6	5 401
.	141 229	6	5 401	.	.	6	5 401	.	.	6	5 401	6	5 401
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
53	89 920	2	584	.	.	2	584	.	.	2	584	2	584
25	48 061	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

c) Dauverkehr im Hafen von Zanzibar im Jahre 1901.

Angekommen:			Abgegangen:		
Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons	Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons
Deutsche	2 140	13 097	Deutsche	2 109	12 949
Englische	2 240	37 021	Englische	2 245	37 510
Französische	53	2 205	Französische	48	1 956
Portugiesische	7	102	Portugiesische	7	102
Zanzibarer	2 102	19 397	Zanzibarer	2 164	19 433
Britisch-ostafrikanische	113	3 106	Britisch-ostafrikanische	113	3 106
Arabische	200	10 272	Arabische	190	10 260
Indische	156	9 320	Indische	141	8 996
Zusammen	7 011	94 520	Zusammen	7 017	94 312

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XII.

Schiffsverkehr

a) Nachweisung des Schiffsverkehrs im Hafen von Zanzibar mit

			Dampfer									
			Eingang						Ausgang			
			mit Ladung		mit Ballast		zusammen		mit Ladung		mit Ballast	
			Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen
1.	Gesammtverkehr der deutschen und fremden Schiffe		161	288 984	.	.	161	288 984	158	284 336	3	4 648
2.	darunter deutsche Schiffe	im Verkehr mit deutschen Häfen	79	147 755	.	.	79	147 755	79	147 755	.	.
		im Verkehr mit nicht-deutschen Häfen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		überhaupt	79	147 755	.	.	79	147 755	79	147 755	.	.
3.	darunter fremde Schiffe	im Verkehr mit deutschen Häfen	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4 648
		im Verkehr mit nicht-deutschen Häfen	82	141 229	.	.	82	141 229	79	136 581	.	.
		überhaupt	82	141 229	.	.	82	141 229	79	136 581	3	4 648
4.	unter den fremden Schiffen befanden sich	Schiffe der Flagge des Hafens	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		englische Schiffe	53	89 920	.	.	53	89 920	53	89 920	.	.
		französische Schiffe	25	48 061	.	.	25	48 061	25	48 061	.	.

b) Verkehr der Küstenschiffe im Hafen von Zanzibar im Jahre 1901.

Flagge	Zahl	Raumgehalt Reg.-Tons
Deutsche	116	18 200
Zanzibarer	33	7 722
Englische	15	1 963
Französische	4	1 660

in Zanzibar.

Ausnahme derjenigen der einheimischen Segelschiffe im Jahre 1901.

		Segelschiffe									
		Eingang						Ausgang			
zusammen		mit Ladung		mit Ballast		zusammen		mit Ladung		mit Ballast		zusammen	
Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen	Zahl	Nettoraumgehalt in Reg.-Tonnen
101	288 984	7	6 856	.	.	7	6 856	.	.	7	6 856	7	6 856
79	147 755	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	1	1 455
79	147 755	1	1 455	.	.	1	1 455	.	.	1	1 455	1	1 455
3	4 648	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
79	136 581	6	5 401	.	.	6	5 401	.	.	6	5 401	6	5 401
.	141 229	6	5 401	.	.	6	5 401	.	.	6	5 401	6	5 401
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
53	89 920	2	584	.	.	2	584	.	.	2	584	2	584
25	48 061	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

c) Durchverkehr im Hafen von Zanzibar im Jahre 1901.

Zugekommen:			Abgegangen:		
Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons	Flagge	Zahl	Raumgehalt in Reg.-Tons
Deutsche	2 140	13 097	Deutsche	2 109	12 949
Englische	2 240	37 021	Englische	2 245	37 510
Französische	53	2 205	Französische	48	1 956
Portugiesische	7	102	Portugiesische	7	102
Zanzibarer	2 102	19 397	Zanzibarer	2 164	19 433
Britisch-ostafrikanische	113	3 106	Britisch-ostafrikanische	113	3 106
Arabische	200	10 272	Arabische	190	10 260
Indische	156	9 320	Indische	141	8 996
Zusammen	7 011	94 520	Zusammen	7 017	94 312

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XIII.

Post und Telegraphie.

Im Berichtsjahr 1901/2 bestanden im Schutzgebiet 26 Postanstalten, davon im Küstengebiet ein Postamt (Dar-es-Salaam) und 8 Postagenturen (Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Mohorro, Pangani, Saadani und Tanga) und im Innern 17 Postagenturen (Bismarckburg, Bukoba, Iringa, Kilimatinde, Kilossa, Korogwe, Langenburg, Mahenge, Moschi, Mpapua, Muanza, Muhesa, Songea, Tabora, Ujiji, Wiedhafen und Wilhelmsthal); von diesen sind Mahenge, Bismarckburg und Korogwe im Laufe des Jahres neu eingerichtet worden.

Das Postamt in Dar-es-Salaam und die Postagenturen in Bagamoyo, Kilwa, Pangani und Tanga werden von Postfachbeamten verwaltet; die übrigen Postanstalten im Küstengebiet nebenamtlich von Gouvernementsbeamten. Das Personal der Küsten-Postanstalten besteht zur Zeit aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Dar-es-Salaam und Leiter des gesammten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 1 Postinspektor, 5 Postpraktikanten, 4 Postassistenten, 1 Telegraphenassistenten (Leitungsrevisor), 3 Leitungsaufsehern, 4 Postagenten, 2 farbigen Hülfsbeamten und 35 farbigen Unterbeamten.

Die Küsten-Postanstalten erstrecken ihre Wirksamkeit auf Briefpostsendungen jeder Art, Briefe und Kästchen mit Werthangabe, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, gewöhnliche Packete, Zeitungen, Telegramme und Ferngespräche; sie sind sämmtlich an das Telegraphennetz angeschlossen. In Dar-es-Salaam und in Bagamoyo befinden sich Orts-Fernsprechanlagen. Die Telegraphenlinie Dar-es-Salaam—Kilossa—Mpapua mit den Telegraphenanstalten in Mafisifähre, Mrogoro, Kilossa und Mpapua ist fertiggestellt. Im Bau befindlich ist die Telegraphenlinie Mpapua—Kilimatinde—Tura (Fortsetzung der Linie Dar-es-Salaam—Mpapua). Außerdem ist am 12. Mai 1902 in Bismarckburg in Verbindung mit der Linie der African Transcontinental Telegraph Company eine für den internationalen Verkehr geöffnete deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden.

Die Postagenturen im Innern des Schutzgebiets werden — abgesehen von Korogwe und Muhesa, wo Privatpersonen die Postgeschäfte wahrnehmen — von Angehörigen des Gouvernements oder der Schutztruppe verwaltet und befassen sich, so weit sie nicht auch an das Telegraphennetz angeschlossen sind, nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen, sowie mit der Annahme und Auszahlung von Postanweisungen.

Die Verbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden vorwiegend durch die in vierzehntägigen Zwischenräumen verkehrenden Reichs-Postdampfer der Deutschen Ostafrika-Linie hergestellt. Neben diesen Dampfern werden noch die alle vier Wochen Zanzibar anlaufenden englischen Postdampfer und die monatlich einmal Zanzibar berührenden französischen Postdampfer benutzt.

Den Verkehr der Küstenplätze des Schutzgebiets unter einander besorgen außer den vorerwähnten Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie die Bombay-Dampfer derselben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Gesellschaft, welche die nördlich von Dar-es-Salaam gelegenen Plätze monatlich ein- bis zweimal anlaufen sowie die Rangoon-Dampfer dieser Linie, die Dar-es-Salaam und Tanga achtwöchentlich einmal berühren. Außerdem werden monatlich zwei- bis dreimal Verbindungen mit sämmtlichen Küsten-Postanstalten durch Dampfer des Kaiserlichen Gouvernements unterhalten, die ebenfalls zur Postbeförderung benutzt werden. Daneben bestehen auf dem Landwege Botenposten zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam jeden zweiten Tag, zwischen Bagamoyo und Saadani nach Bedarf, etwa zweimal wöchentlich, zwischen Tanga und Pangani etwa einmal wöchentlich, zwischen Kilwa und Mohorro nach Bedarf und zwischen Lindi und Mikindani in der Regel einmal wöchentlich.

Die Eisenbahn Tanga—Muhesa—Korogwe*) wird dreimal wöchentlich zur Beförderung von Postsendungen zwischen dem Küstengebiet und den Postagenturen in Muhesa und Korogwe benutzt. Ferner verkehren unter theilweiser Benutzung der Eisenbahn (bis Korogwe) Botenposten von Tanga nach Wilhelmsthal (Usambara-Gebiet) in achttägigen und nach Moschi (am Kilimandjaro) in vierzehntägigen Zwischenräumen. Die Mitte des Schutzgebiets durchquert, dem Zuge der Karawanenstraße von der Küste nach dem Tanganyika-See und dem Victoria Nyansa folgend, monatlich zwei bis dreimal eine Botenpost mit den Stationen Dar-es-Salâm, Mafisifähre, Mrogoro, Kilossa, Mpapua, Kilimatinde, Tabora, Ujiji einerseits und Tabora, Muanza, Bukoba andererseits mit Zweiglinien von Kilossa nach Iringa und von Kilimatinde nach Bismarckburg. Die Beförderungszeit von Dar-es-Salâm bis Ujiji beträgt im Durchnitt $48\frac{1}{2}$, bis Muanza $45\frac{1}{2}$, bis Bukoba 57 Tage.

Der Süden des Schutzgebiets erhält seine Postverbindung durch eine ebenfalls zwei- bis dreimal monatlich verkehrende Botenpost Dar-es-Salâm—Kisaki—Mahenge—Songea—Wiedhafen und Langenburg (Beförderungsdauer bis Wiedhafen 29, bis Langenburg 31 Tage).

Ueber den Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

*) Die Eisenbahnstrecke Muhesa—Korogwe ist am 15. März 1902 fertiggestellt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Packete ohne Werthangabe			Werthbriefe			
		Eingegangen		Aufgegeben					Eingegangen		Aufgegeben	
	Insgesammt		davon eingeschrieben		davon eingeschrieben	Insgesammt	Eingegangen	Aufgegeben		Werthbetrag		Werthbetrag
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ
Bagamoyo	24 876	14 216	789	10 660	798	548	405	143	—	—	3	1 387
Bismarckburg	8 005	4 392	290	3 613	133	26	26	—	—	—	—	—
Bukoba	6 101	4 234	105	1 867	135	16	16	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	337 673	161 750	4 675	175 923	4 444	3 601	2 271	1 330	19	17 844	27	38 290
Iringa	11 930	8 399	179	3 531	205	22	22	—	—	—	—	—
Kilimatinde	6 053	4 788	101	1 265	231	4	4	—	—	—	—	—
Kilossa	7 771	4 538	64	3 233	157	12	12	—	—	—	—	—
Kilwa	34 162	20 243	489	13 919	690	491	356	135	2	490	1	20
Korogwe	1 822	763	26	1 059	110	10	10	—	—	—	—	—
Langenburg	24 698	18 390	264	6 308	685	148	148	—	—	—	—	—
Lindi	24 151	14 290	367	9 861	640	360	244	116	2	300	1	400
Mahenge	4 893	3 419	53	1 474	101	12	12	—	—	—	—	—
Mikindani	5 932	3 547	58	2 385	89	88	73	15	—	—	—	—
Mohorro	5 292	3 340	66	1 952	42	154	92	62	1	800	—	—
Moschi	22 344	17 465	366	4 879	638	205	205	—	—	—	—	—
Mpapua	10 919	7 884	163	3 035	576	40	40	—	—	—	—	—
Muanza	14 113	10 232	143	3 881	507	17	17	—	—	—	—	—
Muhesa	39 901	23 914	738	15 987	977	331	331	—	—	—	—	—
Pangani	20 437	13 490	447	6 947	724	397	269	128	2	800	1	3 790
Saadani	3 213	1 570	96	1 643	156	141	112	29	—	—	—	—
Songea	10 512	6 351	94	4 161	209	19	19	—	—	—	—	—
Tabora	14 710	9 935	395	4 775	420	40	40	—	—	—	—	—
Tanga	144 181	95 387	2 129	48 794	2 293	1 543	1 085	458	15	8 820	4	1 140
Ujiji	15 187	8 636	87	6 551	385	29	29	—	—	—	—	—
Wiedhafen	4 712	3 577	91	1 135	98	—	—	—	—	—	—	—
Wilhelmsthal	15 159	9 952	303	5 207	959	255	255	—	—	—	—	—
Summe	818 747	474 702	12 578	344 045	16 402	8 509	6 093	2 416	41	29 054	37	45 027
dagegen 1900/01	673 841	389 977	11 000	283 864	14 116	7 464	5 308	2 156	4	692	2	700
mithin mehr oder weniger	+ 144 906	+ 84 725	+ 1 578	+ 60 181	+ 2 286	+ 1 045	+ 785	+ 260	+ 37	+ 28 362	+ 35	+ 44 327

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Postanweisungen							Telegramme			Ferngespräche angenommen	Zeitungen	
Insgesammt	Eingezahlt			Ausgezahlt			Eingegangen	Aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet		Exemplare	mit Nummern
		Betrag			Betrag							
Stück	Stück	ℳ	₰	Stück	ℳ	₰	Stück	Stück	Stück	Stück		
1 460	722	65 755	81	738	226 818	27	2 499	3 019	10 720	825	114	6 243
104	97	20 420	81	7	280	74	—	—	—	—	—	—
42	38	10 875	23	4	54	59	—	—	—	—	—	—
9 994	6 537	1 372 042	54	3 457	534 408	70	8 634	6 732	8 779	892	1 406	51 475
231	195	45 830	86	36	4 101	10	—	—	—	—	—	—
212	177	64 762	75	35	4 255	10	—	—	—	—	—	—
412	356	101 955	84	56	5 081	37	138	150	—	147	—	—
1 402	1 143	222 142	39	259	63 238	1	1 982	2 278	1 560	375	229	10 808
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
183	171	50 507	15	12	1 220	36	—	—	—	—	—	—
1 043	176	36 305	69	867	108 737	53	1 153	1 377	330	202	60	4 523
80	75	12 967	46	5	64	29	—	—	—	—	—	—
265	174	30 426	15	91	30 435	16	510	541	—	124	9	1 170
765	577	96 409	43	188	95 559	15	605	743	—	623	38	1 482
109	95	3 679	13	14	1 384	89	—	—	—	—	—	—
209	173	45 330	66	36	3 302	83	162	192	—	94	—	—
76	59	16 602	43	17	2 387	88	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 304	1 107	130 927	4	197	32 238	25	1 774	1 814	22	348	69	2 511
367	249	20 870	2	118	15 816	61	900	786	—	191	12	622
78	62	12 359	6	16	2 655	53	—	—	—	—	—	—
150	113	22 683	4	37	13 074	50	—	—	—	—	—	—
4 618	3 281	581 091	79	1 337	341 414	33	3 989	3 711	—	275	498	36 296
41	31	11 217	81	10	1 091	11	—	—	—	—	—	—
46	42	6 640	77	4	168	78	—	—	—	—	—	—
438	388	52 677	84	50	8 884	4	—	—	—	—	—	—
23 629	16 038	3 034 491	70	7 591	1 496 673	12	22 346	21 330	21 411	4 096	2 435	115 130
17 278	13 122	2 429 409	61	4 156	755 463	9	22 074	21 121	19 964	4 546	1 816	96 023
+ 6 351	+ 2 916	+ 605 082	9	+ 3 435	+ 741 210	3	+ 272	+ 209	+ 1 447	— 450	+ 619	+ 19 107

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Name der Postanstalt	Briefsendungen: Insgesamt Stück	Eingegangen Stück	Eingegangen davon eingeschrieben Stück	Aufgegeben Stück	Aufgegeben davon eingeschrieben Stück	Pakete ohne Werthangabe: Insgesamt Stück	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Werthbriefe: Eingegangen Stück	Eingegangen Werthbetrag ℳ	Aufgegeben Stück	Aufgegeben Werthbetrag ℳ
Bagamoyo	24 876	14 216	789	10 660	798	548	405	143	—	—	3	1 287
Bismarckburg	8 005	4 392	290	3 613	133	26	26	—	—	—	—	—
Bukoba	6 101	4 254	105	1 847	135	16	16	—	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	337 673	161 750	4 675	175 923	4 444	3 601	2 271	1 330	19	17 844	27	38 20
Jringa	11 930	8 399	179	3 531	205	22	22	—	—	—	—	—
Kilimatinde	6 053	4 788	101	1 265	231	4	4	—	—	—	—	—
Kilossa	7 771	4 538	64	3 233	157	12	12	—	—	—	—	—
Kilwa	34 162	20 243	489	13 919	690	491	356	135	2	490	1	20
Korogwe	1 822	703	26	1 059	110	10	10	—	—	—	—	—
Langenburg	24 698	18 390	204	6 308	685	148	148	—	—	—	—	—
Lindi	24 151	14 290	367	9 861	640	360	244	116	2	300	1	40
Mahenge	4 893	3 419	53	1 474	101	12	12	—	—	—	—	—
Mikindani	5 932	3 547	58	2 385	89	88	73	15	—	—	—	—
Moherro	5 292	3 340	66	1 952	42	154	92	62	1	800	—	—
Moschi	22 344	17 465	366	4 879	638	205	205	—	—	—	—	—
Mpapua	10 919	7 884	163	3 035	576	40	40	—	—	—	—	—
Muansa	14 113	10 232	143	3 881	507	17	17	—	—	—	—	—
Muheza	39 901	23 914	738	15 987	977	331	331	—	—	—	—	—
Pangani	20 437	13 490	447	6 947	724	397	269	128	2	800	1	3 50
Saadani	3 213	1 570	96	1 643	156	141	112	29	—	—	—	—
Songea	10 512	6 351	94	4 161	206	19	19	—	—	—	—	—
Tabora	14 710	9 935	395	4 775	420	40	40	—	—	—	—	—
Tanga	144 181	95 387	2 129	48 794	2 293	1 543	1 085	458	15	8 820	4	1 10
Usiji	15 187	8 636	87	6 551	382	29	29	—	—	—	—	—
Viehhafen	4 712	3 577	91	1 135	98	—	—	—	—	—	—	—
Wilhelmsthal	15 159	9 962	303	5 207	959	255	255	—	—	—	—	—
Summe	818 747	474 702	12 578	344 045	16 402	8 509	6 093	2 416	41	29 054	37	45 05
dagegen 1900/01	673 841	389 977	11 000	283 864	14 116	7 464	5 308	2 156	4	692	2	70
mithin mehr oder weniger	+ 144 906	+ 84 725	+ 1 578	+ 60 181	+ 2 286	+ 1 045	+ 785	+ 260	+ 37	+ 28 362	+ 35	+ 44 35

Postanweisungen: Insgesamt Stück	Eingezahlt Stück	Eingezahlt Betrag ℳ	₰	Ausgezahlt Stück	Ausgezahlt Betrag ℳ	₰	Telegramme: Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Zur Durchgang bearbeitet Stück	Fernsprechgespräche angenommen Stück	Zeitungen: Exemplare	mit Nummern
1 460	722	65 755	81	738	226 818	27	2 499	3 019	10 720	826	114	6 243
104	97	20 420	81	7	280	74	—	—	—	—	—	—
62	38	10 875	23	4	54	50	—	—	—	—	—	—
9 994	6 537	1 372 042	54	3 457	534 408	70	8 634	6 732	8 779	892	1 406	51 475
231	195	45 830	86	36	4 101	10	—	—	—	—	—	—
212	177	64 762	75	35	4 255	10	—	—	—	—	—	—
412	356	101 955	84	56	5 081	37	138	160	—	147	—	—
1 402	1 143	222 142	39	259	63 238	1	1 982	2 278	1 560	375	229	10 808
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
183	171	50 507	15	12	1 220	36	—	—	—	—	—	—
1 043	176	36 305	69	867	108 737	53	1 153	1 377	330	202	60	4 523
80	75	12 967	46	5	64	29	—	—	—	—	—	—
365	174	30 429	15	91	30 435	16	510	541	—	124	9	1 170
765	577	96 409	43	188	95 559	15	605	743	—	623	38	1 482
109	95	3 679	13	14	1 384	89	—	—	—	—	—	—
209	173	45 330	66	36	3 302	83	162	192	—	94	—	—
76	59	16 692	43	17	2 387	88	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 304	1 107	130 927	4	197	32 238	25	1 774	1 814	22	348	60	2 511
367	249	20 870	2	118	15 816	61	900	786	—	191	12	622
78	62	12 359	6	16	2 655	53	—	—	—	—	—	—
150	113	22 683	4	37	13 074	50	—	—	—	—	—	—
4 618	3 281	581 091	19	1 337	341 414	93	3 989	3 711	—	275	498	36 286
41	31	11 217	81	10	1 091	11	—	—	—	—	—	—
46	42	6 640	77	4	168	78	—	—	—	—	—	—
438	388	52 677	84	50	8 884	4	—	—	—	—	—	—
28 629	16 038	3 034 491	70	7 591	1 496 673	12	22 346	21 330	21 411	4 086	2 435	115 130
17 278	13 122	2 429 409	61	4 156	755 463	9	22 074	21 121	19 964	4 546	1 816	90 023
+ 6 851	+ 2 916	+ 605 082	9	+ 3 435	+ 741 210	3	+ 272	+ 209	+ 1 447	— 460	+ 619	+ 19 107

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. XIV.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Europäer ergangenen Strafurtheile.

			Zahl der Fälle	Verurtheilungen					Freisprechungen
				Zuchthaus	Gefängniß über 6 Monate	Gefängniß unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Deutsch-Ostafrika.	Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	Hausfriedensbruch	2	—	—	2	—	—	—
		Verleitung zum Meineide	2	—	—	1	—	—	1
		Widerstand gegen die Staatsgewalt	2	—	—	—	—	1	1
		Oeffentliche Aufforderung zu strafbaren Handlungen	1	—	—	1	—	—	—
	Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Personen:	Widernatürliche Unzucht	2	—	—	1	1 Verweis		—
		Beleidigung	8	—	—	—	—	7	1
		Körperverletzung	6	—	—	2	—	4	—
		Freiheitsberaubung	1	—	—	1	—	—	—
		Nöthigung	3	—	—	—	—	2	1
		Bedrohung	3	—	—	1	—	1	1
	Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Diebstahl	—	—	—	—	—	—	—
		Unterschlagung	2	—	—	1	—	1	—
		Bankerutt	2	—	—	1	—	1	—
		Sachbeschädigung	2	—	—	1	—	1	—
		Wucher	1	—	—	—	—	—	1
		Betrug	1	—	—	1	—	—	—
		Begünstigung	2	—	—	—	—	—	2
	Gruppe IV. Verbrechen und Vergehen im Amt:	Bestechungsversuch und Amtsverbrechen	3	—	—	2	—	—	1
	Gruppe V. Preßvergehen:		2	—	—	—	—	—	2
	Gruppe VI. Uebertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		5	—	—	—	1	4	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XV.

Uebersicht

über

die im Berichtsjahre 1901/02 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.

Laufende Nummer.	Bezeichnung der Bezirksämter, Militärstationen und Militärposten.	I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.							II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person. Wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel u. s. w.						
		Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar:			Zahl der zu Geldstrafe Verurtheilten.	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten.	Summe.	Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar:			Zahl der zu Geldstrafe Verurtheilten.	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten.	Summe.
			von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.					von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.			
1.	Dar-es-Salâm	—	1	3	22	—	3	29	1	3	6	74	13	21	118
2.	Tanga	—	—	2	17	5	1	25	—	1	3	31	17	17	69
3.	Bagamoyo u. Saadani	—	—	5	99	7	13	124	—	3	1	36	3	5	48
4.	Wilhelmsthal	—	—	—	4	—	2	6	1	1	5	14	5	1	27
5.	Moschi mit Aruscha	—	2	4	12	—	3	21	1	—	—	15	—	4	20
6.	Pangani	—	11	—	—	4	1	16	—	4	—	49	10	16	79
7.	Kilwa mit Liwale und Chole	—	—	3	47	55	28	133	—	1	8	83	15	12	119
8.	Lindi	2	5	6	5	—	—	18	—	6	6	17	13	5	47
9.	Mikindani	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	—	32
10.	Songea	—	1	—	10	—	9	20	1	1	2	13	—	—	17
11.	Mahenge	—	—	—	20	—	—	20	—	—	—	36	2	14	52
12.	Rufiji	—	—	—	50	1	8	59	1	2	—	26	1	5	35
13.	Kisaki	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	—	—	9
14.	Langenburg	5	3	3	8	—	2	21	—	4	9	27	—	1	41
15.	Iringa	—	—	—	11	—	2	13	—	1	—	8	—	4	13
16.	Kilossa	—	—	—	8	—	—	8	1	—	—	53	—	4	58
17.	Mpapua	—	—	4	17	7	13	41	—	—	2	12	—	8	22
18.	Kondoa-Irangi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	3	19
19.	Kilimatinde	3	—	4	14	1	2	24	3	—	6	24	—	—	33
20.	Tabora	—	—	5	—	—	—	5	—	1	6	14	—	1	22
21.	Muanza	—	—	1	43	—	—	44	2	2	3	36	—	6	49
22.	Bukoba	—	—	—	1	—	6	7	—	—	1	11	—	13	25
23.	Schirati	—	31	18	46	—	—	95	—	25	4	4	—	—	33
24.	Ujiji	—	—	1	11	3	22	37	1	2	10	21	1	5	40
25.	Usumbura	—	2	—	7	—	—	9	2	—	—	27	—	1	30
26.	Ishangi	—	—	—	2	—	—	2	—	—	5	3	—	1	9
27.	Bismarckburg	—	—	—	21	—	22	43	—	1	1	10	—	6	18
		10	56	59	475	83	137	820	14	58	82	697	80	153	1 084

[1]) Unter diesen Zahlen sind auch die Geldstrafen einbegriffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung.							IV. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen.							Zusatzstrafen.							
														Prügelstrafe.				Geldstrafe.			
														Gruppe:							
Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurtheilten.	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten.	Summe.	Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurtheilten.	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten.	Summe.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
—	10	22	349	1	30	412	—	—	—	178	193	141	512	9	17	167	33	—	1	—	4
—	17	18	115	2	18	170	—	—	—	122	36	102	260	12	15	102	58[1]	—	—	—	—
—	5	18	170	3	16	212	—	—	—	120	21	77	218	29	12	70	67[1]	—	—	—	—
—	—	6	41	4	2	53	—	—	—	47	33	27	107	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8	39	—	4	51	—	1	—	24	—	12	37	2	18	44	23	—	—	—	—
—	—	—	99	5	1	105	—	—	—	61	65	82	208	—	32	64	20	—	1	—	—
—	10	16	227	10	26	289	—	—	—	133	17	80	230	5	21	72	18	1	—	—	—
—	2	8	88	1	20	119	—	—	—	33	3	35	71	2	18	54	8	—	—	1	—
—	—	1	58	—	4	63	—	—	—	51	1	8	60	—	23	44	25	—	—	—	—
—	—	—	71	—	1	72	—	—	1	13	1	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
																	Sa.				Sa.
—	—	—	37	1	5	43	—	—	—	35	—	17	52	—	—	—	12	—	—	—	1
—	—	9	105	2	7	123	—	—	—	30	2	15	47	12	18	34	8	—	—	7	—
—	—	1	9	—	—	10	—	—	—	14	2	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6	14	69	1	5	95	—	—	—	56	4	32	92	15	23	50	21	—	—	—	—
—	—	—	8	—	1	9	—	—	—	6	—	12	18	8	5	3	1	—	1	—	—
—	2	2	44	—	5	53	—	—	1	108	11	43	163	5	9	12	17	—	—	—	—
—	—	7	17	—	8	32	—	—	—	7	12	14	33	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	43	—	1	44	—	—	—	23	2	93	118	—	14	37	12	—	—	—	—
—	—	2	47	—	—	49	—	—	—	8	1	7	16	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	21	35	—	—	56	—	—	1	21	1	51	74	3	7	42	—	—	—	—	4
—	1	3	53	3	3	63	—	—	—	120	—	15	135	33	39	50	45	—	1	—	—
—	3	2	18	—	19	42	—	—	—	12	4	130	146	—	—	—	—	—	—	—	—
1	18	3	5	—	—	27	—	—	—	6	—	—	6	27	5	15	5	—	—	—	—
2	—	9	29	—	1	41	—	—	1	23	11	69	104	12	27	33	12	—	—	—	—
—	4	1	63	—	—	68	—	—	1	27	—	17	45	8	16	51	9	—	—	—	1
—	—	2	25	—	6	33	—	—	—	5	—	13	18	2	1	—	1	—	—	—	—
—	—	2	22	4	11	39	—	—	—	4	—	25	29	5	4	14	—	—	—	—	—
3	78	175	1 886	37	194	2 373	—	1	5	1 287	420	1 117	2 830	—	—	—	—	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Laufende Nummern.	Bezeichnung der Bezirksämter, Militärstationen und Militärposten.	I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrat, Landesverrat, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.				II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person. Mißbrauch der Dienstgewalt, widerrechtliche Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel u. s. w.				Summa
		Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügelstrafe Verurteilten.			
		Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügelstrafe Verurteilten.			
1.	Dar-es-Salâm	—	1	3	22	—	3	29	1	3
2.	Tanga	—	—	2	17	5	1	25	—	1
3.	Bagamoyo u. Saadani	—	—	5	99	7	13	124	—	3
4.	Wilhelmsthal	—	—	—	4	—	2	6	1	1
5.	Moschi mit Aruscha	—	2	4	12	—	3	21	1	—
6.	Pangani	—	11	—	—	4	1	16	—	4
7.	Kilwa mit Lindale und Chale	—	—	3	47	55	28	133	—	1
8.	Lindi	2	5	6	5	—	—	18	—	6
9.	Mikindani	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	Sangea	—	1	—	10	—	9	20	1	1
11.	Mahenge	—	—	—	20	—	—	20	—	—
12.	Kilossa	—	—	—	50	1	8	59	1	2
13.	Kisaki	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	Langenburg	5	3	5	8	—	2	21	—	4
15.	Iringa	—	—	—	11	—	2	13	—	1
16.	Kilossa	—	—	—	8	—	—	8	1	—
17.	Mpapwa	—	—	4	17	1	13	43	—	—
18.	Kondoa-Irangi	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19.	Kilimatinde	3	—	4	14	1	2	24	3	—
20.	Tabora	—	—	5	—	—	—	5	—	1
21.	Muanza	—	—	1	43	—	—	44	2	2
22.	Bukoba	—	—	—	1	—	6	7	—	—
23.	Schirati	—	31	18	46	—	—	95	—	25
24.	Usiji	—	—	1	11	3	22	37	1	2
25.	Ulumburu	—	2	—	7	—	—	9	2	—
26.	Ikhangi	—	—	—	2	—	—	2	—	—
27.	Bismarckburg	—	—	—	21	—	22	43	—	1
		10	56	59	475	83	137	820	14	58

*) Unter diesen Zahlen sind auch die Geldstrafen einbegriffen.

III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung.							IV. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen.						Zusatzstrafen.							
													Prügelstrafe.				Geldstrafe.			
													Gruppe:							
Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügelstrafe Verurteilten.	Summa.	Zahl der zur Todesstrafe Verurteilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten: von 1 Jahr und mehr.	von 6 bis unter 12 Monaten.	unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafe Verurteilten.	Zahl der zur Prügelstrafe Verurteilten.	Summa.	I.	II.	III.	IV	I.	II.	III. IV.
—	10	22	349	1	30	412	—	—	—	178	193	141	512	9	17	167	33	—	1	— 4
—	17	18	115	2	18	170	—	—	—	122	36	102	260	12	15	102	58	—	—	— —
—	5	18	170	3	16	212	—	—	—	120	21	77	218	29	12	70	67	—	—	— —
—	—	6	41	4	2	53	—	—	—	47	33	27	107	—	—	—	—	—	—	— —
—	—	8	39	—	4	51	—	1	—	24	—	12	37	2	18	44	23	—	—	— —
—	—	—	99	5	1	105	—	—	—	61	65	82	208	—	32	64	20	—	1	— —
—	10	16	227	10	26	289	—	—	—	133	17	80	230	5	21	72	18	1	—	— —
—	2	8	88	1	20	119	—	—	—	33	3	35	71	2	18	54	8	—	—	1 —
—	—	1	58	—	4	63	—	—	—	51	1	8	60	—	23	44	25	—	—	— —
—	—	—	71	—	1	72	—	—	1	13	1	—	15	—	—	—	—	—	—	— —
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sa.	—	—	— Sa.
—	—	—	37	1	5	43	—	—	—	35	—	17	52	—	—	—	12	—	—	— 1
—	—	9	105	2	7	123	—	—	—	30	2	15	47	12	18	34	8	—	—	7 —
—	—	1	9	—	—	10	—	—	—	14	2	—	16	—	—	—	—	—	—	— —
—	6	14	69	1	5	95	—	—	—	56	4	32	92	15	23	50	21	—	—	— —
—	—	—	8	—	1	9	—	—	—	6	—	12	18	8	5	3	1	—	1	— —
—	2	2	44	—	5	53	—	—	1	108	11	43	163	5	9	12	17	—	—	— —
—	—	1	17	—	8	32	—	—	—	3	12	14	33	—	—	—	—	—	—	— —
—	—	—	43	—	1	44	—	—	—	23	2	93	118	—	14	37	12	—	—	— —
—	—	2	47	—	—	49	—	—	—	8	1	7	16	—	—	—	—	—	—	— —
—	—	21	35	—	—	56	—	—	1	21	1	51	74	3	7	42	—	—	—	— 4
—	1	3	53	3	3	63	—	—	—	130	—	15	145	33	39	50	45	—	1	— —
—	3	2	18	—	19	42	—	—	—	12	4	130	146	—	—	—	—	—	—	— —
1	18	3	5	—	—	27	—	—	—	6	—	—	6	27	5	15	5	—	—	— —
2	—	9	29	—	1	41	—	—	1	23	11	69	104	12	27	33	12	—	—	— —
—	4	1	63	—	—	68	—	—	1	27	—	17	45	8	16	51	9	—	—	— 1
—	—	2	25	—	6	33	—	—	—	5	—	13	18	2	1	—	1	—	—	— —
—	—	2	22	4	11	39	—	—	—	4	—	25	29	5	4	14	—	—	—	— —
3	78	175	1 886	37	194	2 373	—	1	5	1 287	429	1 117	2 839	—	—	—	—	—	—	— —

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage A. XVI.

Schutztruppe.

Die Etatsstärke der Schutztruppe hat gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

Zur Sicherstellung eines ausreichenden ärztlichen Dienstes trat eine Verstärkung des Sanitäts-Personals ein. Die Verstärkung beträgt 3 Stabsärzte, 1 Sanitäts-Sergeant und 2 Sanitäts-Unteroffiziere. Hierdurch ist erreicht worden, daß nunmehr auch die meisten Küstenstationen, speziell im Süden der Kolonie dauernd mit Aerzten besetzt sind. Auch konnten nun sämmtlichen Kompagnien Sanitäts-Offiziere zugetheilt werden.

Durch Schaffung der Stelle eines Hauptmanns beim Stabe neben dem mit Wahrnehmung der Geschäfte als Stabsoffizier beauftragten Hauptmann ist erreicht worden, daß eine vom militärischen und ökonomischen Standpunkt aus unbedingt nothwendige Revision auch der weit im Innern liegenden Militärstationen und der Polizei-Truppen eintreten kann, ohne daß jedesmal für Bearbeitung der laufenden Geschäfte auf dem Kommando der Schutztruppe ein Stellvertreter besonders kommandirt werden muß, der sich immer erst von neuem in ihm fremde Verhältnisse einarbeiten muß. Dank dieser neu geschaffenen Stelle sind im laufenden Jahr fast sämmtliche Militär-Stationen und ein Theil der Polizei-Truppen, ebenso die bei denselben befindlichen Bestände an Waffen und Ausrüstungsstücken eingehend inspizirt worden. Besondere Mißstände ergaben sich nicht.

Die vollständige Trennung der Militärstationen Ujiji und Usumbura sowie ferner der Umstand, daß der Hauptmann beim Stabe bei seinen Revisionsreisen durch einen Zahlmeister-Aspiranten zwecks Prüfung der Kassenbücher 2c. begleitet wird, machte die Einstellung eines neuen Zahlmeister-Aspiranten nothwendig.

Die Leitung der Büchsenmacherei, welche bisher einem Ober-Büchsenmacher obgelegen hatte, wurde dem Ober-Feuerwerker mit übertragen und an Stelle des Ober-Büchsenmachers ein Büchsenmacher eingestellt.

Der oft große Mangel an Offizieren wie Unteroffizieren führte aus Gründen der Ausbildung, Disziplin und einer geordneten ökonomischen Wirthschaft zur Vereinigung der 5. Kompagnie und des Wach-Kommandos in Dar-es-Salâm.

Die Ausbildung der Rekruten, die bisher beim Wachkommando erfolgte, findet nun bei der 5. Kompagnie statt. Während früher jederzeit Rekruten eingestellt werden konnten, ein Verfahren, das für eine einheitliche Ausbildung viel Schwierigkeiten bot, werden jetzt jährlich nur zweimal und zwar in der zweiten Hälfte des März und September Rekruten eingestellt.

Gleichzeitig sind die Kompagnien im Innern ermächtigt, einzelne durch Entlassung, Fahnenflucht und Tod eintretende Abgänge durch Anwerbung geeigneter Leute aus ihren Militär-Bezirken zu decken. Diese im Innern eingestellten Leute werden nach mindestens 3 monatiger Ausbildung auf den Militär-Stationen zwecks weiterer gründlicher Exerzier-Ausbildung auf mindestens ein Jahr der 5. Kompagnie überwiesen. Diese ihrerseits giebt dafür ebensoviel ausgebildete Leute an die betreffenden Militärstationen zurück. Dieses Verfahren hat den Vortheil, daß die vereinzelt auf den Stationen eingestellten Rekruten wirklich ausgesucht gute Leute sind, die in den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

meisten Fällen dem Stationschef persönlich bekannt sind. Dazu kommt ferner der Vortheil, daß ein beständiger Austausch zwischen den Askari der Innenstationen und der Küstenkompagnie stattfindet, so daß einer gewissen Seßhaftigkeit und zu großen Intimität mit den Eingeborenen vorgebeugt wird.

Nachdem in Deutschland 1 Offizier und 2 Unteroffiziere im Heliographiren ausgebildet waren, wurde hier eine Signal-Abtheilung in der Stärke von 14 Askari zusammengestellt, welche im Lesen, Schreiben und Signalisiren ausgebildet wurden. Von dieser Stamm-Abtheilung wurden die beiden weißen Unteroffiziere und ein Theil der Askari ins Innere versetzt, so daß jetzt auch in Moschi und Mpapua Signalabtheilungen bestehen. Die Ausbildung der Askari gelang überraschend schnell und gut. Man kann hoffen, daß im nächsten Berichtsjahre, sobald die nöthige Anzahl heliographischer Apparate vorhanden ist, eine beschleunigte Uebermittelung wichtiger Nachrichten durch die Heliographie möglich wird.

Um zuverlässige alte schwarze Chargen länger bei der Truppe zu behalten, wurde die Löhnung derjenigen Sol (Farbige im Feldwebelrang), welche nach tadelloser Dienstzeit und nachdem sie bereits drei Jahre die Charge eines Sol bekleidet hatten, bei einer weiteren 3 jährigen Verpflichtung von 60 auf 80 Rupien erhöht.

Die Löhnung der neueingestellten Sudanesen wurde von 33 Rupien 44 Pesas auf 30 Rupien herabgesetzt und fortan sollen alle neu einzustellenden Sudanesen den geringeren Lohnsatz erhalten. Dabei ist die Klausel offen gehalten, daß bei hervorragend guter Führung und Leistungen Askari in den höheren Lohnsatz nach drei Jahren einrücken können. Auf diese Weise hofft das Kommando, sich einen Stamm ausgesucht tüchtiger Askari heranziehen zu können.

Auch in diesem Jahre wurde wieder eine Sudanesen-Werbung in Suakin vorgenommen, und für eine weitere Anwerbung im Jahre 1902 sind Vorbereitungen getroffen.

Im Anfang des vorigen Jahres wurde zum ersten Mal eine größere Anzahl von Wahehe, ein Völkerstamm, der sich durch kriegerische Tüchtigkeit und Disziplin vor allen anderen Negerstämmen ausgezeichnet, als Rekruten eingestellt. Der Versuch ist gut ausgefallen. Verhandlungen betreffend Einstellung einer größeren Anzahl von Massai sind eingeleitet.

Die eigentliche Exerzir-Ausbildung erhalten nach wie vor die Askari bei den beiden Küstenkompagnien, da sie bei diesen wenig zum Arbeitsdienst herangezogen werden. Auf den Innenstationen mußten die Askari noch viel zum Arbeitsdienst, hauptsächlich Wegebau und Ausbau der Stationen verwendet werden. Um jedoch die Truppe jeder Zeit schlagfertig zu erhalten, wurde nach wie vor der Befehl innegehalten, monatlich mindestens achtmal zu exerzieren und zu schießen. Im Februar fand eine 8 tägige Marsch- und Manöverübung statt, gelegentlich welcher auch die Polizeitruppe von Bagamoyo und Dar-es-Salâm herangezogen wurden.

Verschiedentlich gemachte Erfahrungen haben zu der endgültigen Ansicht geführt, daß es zweckmäßiger ist, den Kompagnien lediglich Maschinengewehre zur Begleitung bei kriegerischen Unternehmungen beizugeben und von der Verwendung anderer Geschütze Abstand zu nehmen. Die Ausbildung an Geschützen verschiedenen Kalibers und verschiedener Konstruktion stößt bei der verschiedenartigen Zusammensetzung der Unteroffiziere und dem geringen Lehrpersonal auf große Schwierigkeiten. Die Erfahrung hat ferner gelehrt, daß durch das Maschinengewehr bei der Gefechtsart der Eingeborenen die größte Wirkung erzielt wird, sowohl was Feuerwirkung anlangt als auch moralisch.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Juni brach im Reitthierstall eine Epidemie aus, der 6 Pferde und 2 Maulthiere erlagen. Der Tod erfolgte in der Regel 24 bis 48 Stunden nach den ersten Krankheitserscheinungen. Eine direkte Veranlassung konnte nicht festgestellt werden. Der Sektionsbefund ergab, daß es sich um einen eitrigen Katarrh der Athmungswege handelte, der nach kurzer Zeit durch Erstickung den Tod herbeiführte.

Um die Eselzucht im Innern zu heben und um die Schutztruppe weniger abhängig von theuren Einkäufen im Auslande zu machen, wurden den Militär-Stationen Maskat-Eselhengste überwiesen und angeordnet, daß die auf den Stationen befindlichen Mschenzi-Eselstuten grundsätzlich nur durch Maskat-Hengste gedeckt werden. So steht zu erwarten, daß die Kolonie künftig über eine größere Zahl von Halb-Maskateseln verfügen kann.

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1901.

1. Vergleichende Uebersicht über die Einnahmen des Ostafrikanischen Schutzgebiets in den Rechnungsjahren 1901 und 1900.

Titel des Etats	Art der Einnahmen	1901 M.	1901 Pf.	1900 M.	1900 Pf.	Zunahme M.	Zunahme Pf.	Abnahme M.	Abnahme Pf.	Bemerkungen
1	Direkte Steuern	719 490	—	636 613	73	82 876	27	—	—	
2	Zölle*)	1 410 734	—	1 411 117	16	—	—	383	16	
3	Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	744 096	—	695 838	48	48 257	52	—	—	
4	Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe	101 200	—	106 707	46	—	—	5 507	46	
	Zusammen . . .	2 975 520	—	2 850 276	83	125 243	17	—	—	

*) Nach Abzug der Rückerstattungen von Missions-Niederlassungen ꝛc.

2. Zusammenstellung der baaren Einnahmen der **Häuser- und Hüttensteuer** im Etatsjahr **1901.**

Bezirke	Gesammtbetrag 1901 R.	P.	Hiervon entfallen auf die Kommunalverwaltung R.	P.	Hiervon entfallen auf das Gouvernement R.	P.	Gesammtbetrag 1900 R.	P.	Zunahme R.	P	Abnahme R.	P.
a) Küstenbezirke mit 50 % Kommunalantheil.												
Tanga	47 200	—	23 600	—	23 600	—	38 288	—	8 912	—	—	—
Pangani	51 000	—	25 500	—	25 500	—	41 176	—	9 824	—	—	—
Bagamoyo	54 041	—	27 020	32	27 020	32	50 789	—	3 252	—	—	—
Dar-es-Salâm	80 000	—	40 000	—	40 000	—	43 187	—	36 813	—	—	—
Rufiji	45 800	—	22 900	—	22 900	—	34 035	—	11 765	—	—	—
Kilwa	85 000	—	42 500	—	42 500	—	81 555	—	3 445	—	—	—
Lindi	69 500	—	34 750	—	34 750	—	47 503	—	21 997	—	—	—
	432 541	—	216 270	32	216 270	32	336 533	—	96 008	—	—	—
b) Innenbezirke mit 50 % Kommunalantheil.												
Wilhelmsthal	47 000	—	23 500	—	23 500	—	43 758	—	3 242	—	—	—
Langenburg	24 000	—	12 000	—	12 000	—	19 011	—	4 989	—	—	—
Kilossa	29 929	—	14 964	32	14 964	32	14 570	—	15 359	—	—	—
	100 929	—	50 464	32	50 464	32	77 339	—	23 590	—	—	—
c) Militärbezirke.												
Bismarckburg	22 300	—	—	—	22 300	—	23 102	—	—	—	802	—
Bukoba	5 900	—	—	—	5 900	—	4 206	—	1 694	—	—	—
Iringa	11 375	—	—	—	11 375	—	2 911	—	8 464	—	—	—
Kilimatinde	4 696	—	—	—	4 696	—	624	—	4 072	—	—	—
Kisaki	13 950	—	—	—	13 950	—	13 531	—	419	—	—	—
Mahenge	13 726	—	—	—	13 726	—	14 109	—	—	—	383	—
Moschi	41 385	—	—	—	41 385	—	32 102	—	9 283	—	—	—
Mpapua	6 053	—	—	—	6 053	—	3 824	—	2 229	—	—	—
Muanza	22 800	—	—	—	22 800	—	23 581	—	—	—	781	—
Songea	11 000	—	—	—	11 000	—	9 395	—	1 605	—	—	—
Tabora	18 000	—	—	—	18 000	—	18 690	—	—	—	690	—
Ujiji	5 500	—	—	—	5 500	—	6 995	—	—	—	1 495	—
Usumbura	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	176 685	—	—	—	176 685	—	153 070	—	23 615	—	—	—
Mithin insgesammt .	710 155	—	266 735	—	443 420	—	566 942	—	143 213	—	—	—
zum Kurs 1,385 M. . .	983 564	—	369 428	—	614 136	—	785 215	—	198 349	—		

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

3. Zusammenstellung der Einnahmen an Gewerbesteuern im Etatsjahr 1901.

Bezirke	Gesammtbetrag 1901		Hiervon entfallen auf die Kommunalverwaltung		Hiervon entfallen auf das Gouvernement		Gesammtbetrag 1900		Zunahme		Abnahme	
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.
Wilhelmsthal	4 250	44	850	11	3 400	33	3 429	—	822	—	—	—
Tanga	19 720	21	3 943	20	15 777	01	21 073	—	—	—	1 353	—
Pangani	4 875	30	975	05	3 900	25	10 488	—	—	—	5 613	—
Bagamoyo	13 697	40	2 738	46	10 958	58	14 575	—	—	—	877	—
Dar-es-Salâm	23 417	50	4 683	—	18 734	50	15 710	—	7 708	—	—	—
Rufiji	5 700	22	1 136	—	4 564	22	6 514	—	—	—	814	—
Kilwa	19 216	55	3 843	—	15 373	55	21 225	—	—	—	2 008	—
Lindi	9 520	50	1 903	56	7 616	58	17 927	—	—	—	8 406	—
	100 399	56	20 073	10	80 326	46	110 941	—	—	—	10 541	—
zum Kurs 1,385 *M*	139 054	—	27 801	—	111 253	—	153 653	—	14 599			

4. Nachweisung des Bruttoertrags der Zölle in den Rechnungsjahren 1900 und 1901.

Zollamt	Ausfuhrzoll 1900		Ausfuhrzoll 1901		Zunahme bezw. Abnahme 1901 gegen 1900		Einfuhrzoll 1900		Einfuhrzoll 1901		Zunahme bezw. Abnahme 1901 gegen 1900		Insgesammt Aus- und Einfuhrzölle 1900		1901		In 1901 gegen 1900	
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P	R.	P.	R.	P.	R.	P.
Tanga	10 070	53	7 083	15	— 2 987	38	152 825	16	143 297	16	— 9 528	—	162 896	5	150 380	31	— 12 515	38
Pangani	18 498	42	14 751	61	— 3 746	45	44 037	41	62 747	5	+ 18 709	28	62 536	19	77 499	2	+ 14 962	47
Saadani	9 670	—	28 871	17	+ 19 201	17	11 983	35	15 447	55	+ 3 464	20	21 653	35	44 319	8	+ 22 665	37
Bagamoyo	91 126	32	114 525	57	+ 23 399	25	174 631	29	146 474	61	— 28 156	32	265 757	61	261 000	54	— 4 757	07
Dar-es-Salâm	38 203	41	58 689	32	+ 20 485	55	216 568	12	175 277	33	— 41 290	43	254 771	53	233 967	1	— 20 804	52
Kilwa	61 242	36	65 526	3	+ 4 288	31	74 207	57	70 436	30	— 3 771	27	135 450	29	135 962	33	+ 512	4
Lindi	28 127	40	21 931	47	— 6 195	57	43 918	17	27 722	47	— 16 195	34	72 045	57	49 654	80	— 22 391	27
Mikindani	14 136	39	13 679	31	— 457	8	18 101	47	9 455	5	— 3 646	42	27 238	22	23 134	36	— 4 103	50
Stationen der Binnengrenze	14 497	58	23 404	46	+ 8 906	52	15 476	8	27 332	16	+ 11 856	8	29 974	2	50 736	62	+ 20 762	60
Summe	285 574	21	348 463	53	+ 62 889	32	746 750	6	678 191	12	— 68 558	58	1 032 324	27	1 026 655	1*)	— 5 669	26

*) Summe in Mark nach dem Durchschnittskurse 1,385 = 1 421 917 *M*.

Anlage A. XVIII.

Verzeichniß der Handelsfirmen und Erwerbsgesellschaften des ostafrikanischen Schutzgebiets.*)

Sitz	Firma	Niederlassungen
Berlin	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa, Lindi, Mikindani, Muanza, Pangani, Tanga, Monga, Totohofu, Jassin, Tabora, Schirati, Bukoba, Mahenge, Kilimatinde
"	Kilimanjaro-Handels- und Landwirthschafts-Gesellschaft m. b. H.	Mbuguni, Kibohöhe
"	Ostafrikanische Bergwerks-Industrie-Gesellschaft m. b. H.	
"	Pangani-Gesellschaft	Mauya
"	Rufiyi-Industrie-Gesellschaft m. b. H.	Saninga (Sägewerk)
Düsseldorf	Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft	Tanga, Kwa-Gorotto, Kiomoni, Butini, Mayumbai
Hamburg	Hansing & Co.	Dar-es-Salâm, Zansibar, Kilwa, Muanza, Mahenge, Mombassa, Mwaya, Entebbe
"	Prediger & Co.	Dar-es-Salâm
"	Franz S. Steffens & Co.	Dar-es-Salâm
"	E. Müller & Devers (Prins & Stürken in Hamburg)	Dar-es-Salâm, Kilwa, Barikiwa, Liwale
"	Bretschneider & Hasche	Dar-es-Salâm
Wiesbaden	Karl Perrot & Co., Deutsche Lindi Handels- und Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.	Lindi
Deutsch-Ostafrika	L. H. Dias, Handlung und Schneiderei	Tanga
"	F. Günther, Bauunternehmer (Tischlerei)	Dar-es-Salâm
"	H. L. H. Köther, Handelsniederlassung	Kondoa-Irangi, Muanza
"	Arnim v. Michelmann, Kaufmann	Tshite
"	Müller & Co., Apotheke, Handlung von Konserven, Getränken und Luxuswaaren	Tanga
"	W. v. Roy, Buchdruckerei und Verlag	Dar-es-Salâm
"	Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei von Wilhelm Schultz	Dar-es-Salâm
"	de Silva & Co., Gastwirth (Kaufmann Schneider)	Dar-es-Salâm
"	de Silva, Handelsniederlassung	Tanga
"	de Souza jun. Dias & Co., Handelsniederlassung (Schneider, Gastwirth)	Bagamoyo, Dar-es-Salâm, Kilwa
"	John Peter de Souza, Handelsniederlassung, Hotel und Gastwirthschaft	Pangani, Dar-es-Salâm
"	Ed. Stadelmann, Kommissionsgeschäft und Handlung photographischer Artikel	Tanga
"	Wilkins & Wiese, Handelsniederlassung	Ambangula
"	C. Zschaetzsch, Handelsniederlassung	Tanga
"	Christo Loucas	Dar-es-Salâm
"	W. Kroußos, Handelsniederlassung	Dar-es-Salâm, Langenburg, Wiedhafen, Mwaya, Songwe, Bismarckburg
"	W. J. Burg, Eisfabrik	Dar-es-Salâm
"	Max Nette	Dar-es-Salâm
"	J. Stefano	Dar-es-Salâm
"	G. Becker	Dar-es-Salâm
"	A. Henschke	Dar-es-Salâm
"	Karl Vincenti	Dar-es-Salâm
"	J. Michelsen	Dar-es-Salâm
"	Franz Herms	Dar-es-Salâm
"	Alfred Burger	Dar-es-Salâm

*) Die Pflanzungsunternehmungen sind in Anlage A. VII. (Plantagen-Statistik) nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Sitz	Firma	Niederlassungen
Deutsch-Ostafrika	Emil Plate	Dar-es-Salâm
"	A. N. Fernandes	Dar-es-Salâm
"	A. Coutinho	Dar-es-Salâm
"	Ch. Tsavalos	Bagamoyo, Iringa
"	S. Michalaridis	Bagamoyo, Udjiji, Usumbura
"	N. Nanos & Co.	Bagamoyo, Mpapua
"	Th. Förster	Tanga
"	M. Schall	Tanga
"	Leon Neder	Tanga
"	L. Gierra	Tanga
"	Castaldi Giuseppe	Tanga
"	C. Zemlin	Tanga
"	Dimitri	Tanga
"	Christo Boidis	Tanga
"	C. Allamanni	Tanga, Zanzibar
"	Deutsch-Ostafrikanische Handels- und Plantagen-Gesellschaft	Balangai
"	A. Brunnhoff	Herkulo
"	J. Hedde	Wilhelmsthal
"	Georg Zuganotto	Korogwe, Wilhelmsthal, Mombo
"	Nicolaus Jevar	Korogwe
"	V. Souza Machado	Pangani
"	Fred Marquardt	Luisenfelde bei Lindi
"	Schleifer	Neu-Langenburg, Mwaya, Tabora
"	Scheffmann, Zürn & Co.	Mwaya
"	Aug. Scheffmann	Matemgele, Ipande
"	L. M. J. Deuß	Neu-Langenburg, Mwaya
"	Herrnhuter Brüdergemeinde	Kimbila, Ipiana
"	Constantin Chilicis	Mwaya
"	Nicolai Chilicis	Neu-Langenburg
Hamburg	F. G. C. Michahelles & Co.	Songwe-Mündung (Blantyre)
Deutsch-Ostafrika	L. Seller	Kilwa, Barikiwa, Mahenge
"	Paul Müller	Kilossa
"	A. Prüsse	Mrogoro
"	C. Meimanidis	Moschi, Aruscha
"	Spiro Psomakis	Kilimatinde, Bismarckburg
"	Julius Wiegand	Muanza
"	A. Siedentopf	Asmao
"	Dallas	Muanza
"	F. Hoffmann & Co.	Ujiji

Außerdem noch eine große Anzahl indischer, arabischer und eingeborener Handelsniederlassungen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage A. XIX.

Uebersicht über die im Rechnungsjahr 1901 für Erlegung von Raubthieren gezahlten Prämien.

	Löwen		Leoparden		Krokodile		Panther	
	Anzahl	Prämie	Anzahl	Prämie	Anzahl	Prämie	Anzahl	Prämie
Tanga	2	45	28	447	—	—	—	—
Saadani	—	—	6	120	—	—	—	—
Pangani	10	285	74	1279	—	—	—	—
Bagamoyo	5	150	19	330	—	—	—	—
Dar-es-Salâm	11	270	—	—	—	—	—	—
Mohorro	9	270	7	140	—	—	—	—
	4	120	5	100				
Kilwa	19	300	68	750	—	—	—	—
	—	—	1	20				
Lindi	16	380	46	766	—	—	—	—
Minkindani	8	185	33	555	—	—	—	—
Kilossa	12	321	129	2248	—	—	—	—
	2	32	7	66				
Wilhelmsthal	4	100	111	1828	—	—	—	—
Langenburg I	—	—	9	180	—	—	—	—
Langenburg II	—	—	1	20	—	—	—	—
Mpapua	1	30	58	900	—	—	—	—
Kilimatinde	3	80	18	317	—	—	—	—
Iringa	8	175	361	5396	—	—	—	—
Tabora	9	245	37	567	—	—	—	—
Songea	2	50	11	200	—	—	—	—
Mahenge	7	210	12	190	—	—	—	—
Ujiji	—	—	—	—	—	—	3	18
Bismarckburg	7	71	46	247	—	—	—	—
Kondoa	5	110	17	290	—	—	—	—
Moschi	3	55	14	140	—	—	—	—
Muanza	8	125	21	295	8	40	—	—
Bukoba	3	45	11	161	—	—	—	—
Schirati	2	40	3	30	1	5	—	—
Kisakki	8	180	19	292	—	—	—	—
Zusammen	168	3874	1172	17874	9	45	3	18

Demnach sind gezahlt:

für 168 Löwen	. . . . .	3 874 Rp.
„ 1172 Leoparden	. . . . .	17 874 „
„ 9 Krokodile	. . . . .	45 „
„ 3 Panther	. . . . .	18 „
Sa. 1352 Raubthiere	. . . . .	21 811 Rp.

Anlage A. XX.

Verzeichniß der im Berichtsjahre seitens des Gouvernements erlassenen Verordnungen.

Laufende Nr.	Bezeichnung der Erlasse resp. Verordnungen	Nummer derselben Amtl. Anz.
		1901.
1.	Erlaß an sämmtliche Militärbezirke, betreffend Amtliche Anzeigen, Verwaltungsausgaben, vom 26. April 1901	14
2.	Vorschriften, betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrole der einen Hafen des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiets anlaufenden Seeschiffe, vom 8. Mai 1901	16
3.	Ausführungsbestimmungen zur Verordnung, betreffend die Schaffung kommunaler Verbände in Deutsch-Ostafrika, vom 2. Mai 1901	16
4.	Runderlaß, betreffend Abänderung der Zollordnung für Rindvieh, vom 30. Mai 1901	19
5.	Polizeiverordnung, betreffend die Karavanserei in Dar-es-Salâm, vom 13. Juni 1901	21
6.	Verordnung, betreffend Einfuhr von Weinrebenstöcklingen, vom 23. Juli 1901	25
7.	Runderlaß, betreffend Holzschlagverordnung, vom 22. Juli 1901	26
8.	Berichtigung zu den Ausführungsbestimmungen zur Kommunalordnung vom 2. Mai 1901, vom 9. August 1901	27
9.	Verordnung, betreffend Ausfuhr und Anwerben von Eingeborenen zu Schaustellungszwecken, vom 12. August 1901	27
10.	Verfügung, betreffend Abänderung der Verordnung über Schonung des Wildstandes vom 16. September 1901	33
11.	Lootsenordnung für den Hafen von Dar-es-Salâm vom 23. Oktober 1901	35
12.	Verordnung, betreffend Quarantäne-Angelegenheiten, vom 18. November 1901	35
13.	Runderlaß, betreffend Abänderung der Zollordnung für die Binnengrenze, vom 5. Dezember 1901	37
		1902.
14.	Runderlaß, betreffend Ausfuhr von Elfenbein und Entschädigung für abgelieferte Zähne, vom 15. Januar 1902	3
15.	Verordnung, betreffend die Besteuerung der Palmenweinbereitung, vom 20. März 1902	10
16.	Verfügung, betreffend die Gebühren der Rechtsanwälte, vom 17. März 1902	10
17.	Nachtrag zur Lootsenordnung für den Hafen von Dar-es-Salâm vom 23. Oktober 1901, vom 17. März 1902	10

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B.

Kamerun.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. I.

Bevölkerungs-Statistik.

(Stand vom 31. März 1902.)

a) **Weiße Bevölkerung nach Wohnplätzen und Staatsangehörigkeit.**

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Belgier	Spanier	Portugiesen	Oesterreicher	Australier	Franzosen	Holländer	Gesammtzahl
Bezirk Duala.														
Bamenda	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Tinto	10	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Duala	131	8	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	145
Dibamba	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Jabassi	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Njanga	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Wuri	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Mangamba	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Johann-Albrechts Höh	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Nyasoso	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	4
Mundame	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5
Summe 1902	163	15	3	1	9	2	—	—	—	1	2	1	—	197
" 1901	148	18	2	2	7	3	—	—	—	1	2	1	—	184
Zu- bezw. Abnahme	+15	−3	+1	−1	+2	−1	—	—	—	± 0	± 0	± 0	—	+13
Bezirk Edea.														
Edea	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Marienberg	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Pongo-Songo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lobethal	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Malimba	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Summe 1902	39	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	40
" 1901	34	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Zu- bezw. Abnahme	+ 5	—	—	—	± 0	—	—	—	—	—	—	—	—	+5
Bezirk Victoria.														
Victoria	48	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	53
Kriegsschiffhafen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Nbamba	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Nbinga	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Sanje	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bibundi	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Debundscha	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Oechelhausen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Isongo	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Mokundange	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bonjongo	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Mapanja	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Molive	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Soppo	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12
Lisoka	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Ekona	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bolifamba	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Seite	109	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	120

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Belgier	Spanier	Portugiesen	Oesterreicher	Australier	Franzosen	Holländer	Gesammtzahl
Uebertrag . . .	109	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	120
Molyko	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Buea	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26
Muea	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Gr. Soppo	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Rio del Rey	5	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Ndian	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mbela	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ekoromone	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Moro	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Macombi	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ndobe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bonge	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Bay	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7
Ossidinge	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nssakpe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nssanakang	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe 1902 . . .	160	6	2	—	2	—	—	1	1	—	—	—	7	179
" 1901 . . .	144	8	3	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	156
Zu- bezw. Abnahme .	+ 18	— 2	— 1	—	+ 1	—	—	+ 0	+ 1	—	—	—	+ 6	+ 23

Bezirk Kribi.

Kribi	27	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	32
Plantation	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Longji	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Klein-Batanga	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Dehane	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Bipindi	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Lobe	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wasserfall	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Ehikehike														
Groß-Batanga	5	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
Mpolongwe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Campo	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Ngulemakong	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Nkomakak	3	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Ebenwok	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ebolova	10	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Njenge	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ndiek	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Temmo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mabo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Owang	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Akum	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lolodorf	4	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8
Njongfähre	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Tho	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bingingoli	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Mosor	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Wondodorf	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Joko	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Jaunde	20	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22
Banyo	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Expedition	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Summe 1902 . . .	132	8	3	18	1	—	—	—	—	1	1	—	1	165
" 1901 . . .	132	11	2	23	1	—	1	—	1	2	—	—	—	173
Zu- bezw. Abnahme	±0	—3	+1	—5	±0	—	—1	—	—1	—1	+1	—	+1	—8

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Zusammenfassung.

Wohnsitz	Deutsche	Engländer	Schweden	Amerikaner	Schweizer	Russen	Belgier	Spanier	Portugiesen	Oesterreicher	Australier	Franzosen	Holländer	Gesammtzahl
Summe Bezirk Duala . .	163	15	3	1	9	2	—	—	—	1	2	1	—	197
" " Edea . . .	39	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	40
" " Victoria . .	160	6	2	—	2	—	—	1	1	—	—	—	7	179
" " Kribi . . .	132	8	3	18	1	—	—	—	—	1	1	—	1	165
Summe 1902 . . .	494	29	8	19	13	2	—	1	1	2	3	1	8	581
Dagegen im Vorjahre . .	456	37	7	25	10	3	1	1	1	3	2	1	1	548
Zu- bezw. Abnahme . . .	+38	−8	+1	−6	+3	−1	−1	±0	±0	−1	+1	±0	+7	+33

b) Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit, Beruf und Geschlecht.

	Beamte	Angehörige der Schutztruppe	Kaufleute	Pflanzer, Gärtner ꝛc.	Maschinisten, Ingenieure	Handwerker	Aerzte und Lazarethgehülfen	Missionare	Sonstige und Private	Summe der Männer	Frauen von: Beamten	Kaufleuten	Pflanzern	Missionaren	Missions- und Ordensschwestern	Pflegeschwestern	Lehrerinnen	Summe der Frauen	Kinder	Gesammte weiße Bevölkerung
Deutsche	73	72	137	81	13	18	5	46	5	450	1	4	—	8	18	5	1	37	7	494
Engländer	—	—	28	—	—	—	—	1	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29
Amerikaner . . .	—	—	1	—	—	—	3	4	—	8	—	—	—	7	—	—	—	7	4	19
Schweizer	—	—	4	—	2	—	—	4	—	10	—	—	—	2	—	—	1	3	—	13
Schweden	—	—	7	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Oesterreicher . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Sonstige	—	—	3	3	—	—	—	4	—	10	—	1	1	—	—	—	1	3	3	16
Summe 1902 . . .	73	72	182	85	15	18	8	59	5	517	1	5	1	17	18	5	3	50	14	581
Dagegen im Vorjahr	70	74	198	75	2	6	5	61	3	494	1	4	—	17	16	5	4	47	7	548
Zu- bezw. Abnahme	+ 3	− 2	− 16	+ 10	+ 13	+ 12	+ 3	− 2	+ 2	+ 23	± 0	+ 1	+ 1	± 0	+ 2	± 0	− 1	+ 3	+ 7	+ 33

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. II.

Schulberichte.

a) Bericht über die Regierungsschule in Duala.

(1. Juli 1901 bis 31. März 1902.)

Die Regierungsschule wird von 92 Schülern (darunter ein Mädchen) besucht, die in vier Klassen eingetheilt sind.

Die I. Klasse hat 22 Knaben und 1 Mädchen, die II. Klasse 20, die III. Klasse 14 und die IV. Klasse 35 Schüler.

Der größte Theil der Schüler sind Dualas, ein kleiner Theil sind Togo und Batanga.

In dem Berichtsjahre kamen 17 Knaben zur Entlassung. Von den Entlassenen fanden einer als Kanzlist beim Kaiserlichen Bezirksamt, zwei im Postdienste, einer als Zollaufseher und einer in der Materialverwaltung des Bezirksamtes Verwendung; in der Schreinerwerkstätte des Bezirksamtes sind elf als Lehrlinge angenommen worden. Mit Genehmigung des Kaiserlichen Gouvernements hat sich der eine zur weiteren Ausbildung nach Deutschland begeben.

Neu aufgenommen wurden 35 Knaben.

Bis zum 4. September stand die Schule unter Leitung des weißen Lehrers Merz, der am 5. desselben Monats die Heimreise antrat. Von da ab wurde der ganze Unterricht nur von dem Unterzeichneten geleitet.

Die I. und II. Klasse genießen wie auch die III. und IV. Klasse gemeinsamen Unterricht; die erstgenannten Klassen haben wöchentlich 22, die III. und IV. Klasse 10 Stunden. Die Unterrichtsstunden vertheilen sich auf die einzelnen Lehrgegenstände wie folgt:

Klasse I und II.

Biblische Geschichten	2	Stunden,
Rechnen	4	"
Sprachlehre	3	"
Aufsatz-Uebungen	2	"
Lesen und Diktate	4	"
Schönschreiben	2	"
Geographie	2	"
Singen	2	"
Geschichte	1	Stunde.

Klasse III (und IV).

Biblische Geschichten	2	Stunden,
Rechnen	$2^1/_2$	"
Sprachlehre	$1^1/_2$	"
Lesen und Diktate	2	"
Aufsatz-Uebungen	1	Stunde
Schönschreiben	$^1/_2$	"
Singen	$^1/_2$	"

darunter hat Klasse IV:

Biblische Geschichten	1	Stunde
Rechnen	2	Stunden
Deutsch	2	"
Schreib-Lese-Uebungen	5	"

Die ersten zwei Klassen werden Vormittags von 8 bis 12, die III. und IV. Klasse Nachmittags von 3 bis 5 Uhr unterrichtet. Als Unterrichtssprache wird bei dem Vor-

nittagsunterricht die deutsche, bei dem Nachmittagsunterricht die Dualasprache mit zahlreichen Sprechübungen im Deutschen angewendet. Bei dem Unterricht in der Sprachlehre wird das Handbuch der deutschen Sprache von Christaller, bei dem Lesen und den Diktaten die deutsche Fibel — ebenfalls von Christaller — benutzt. Zur Förderung der Sprachgewandtheit lernen die Kinder Aufsätze, prosaische Lesestücke aus der bezeichneten Fibel, Liederstrophen und die durchgenommenen biblischen Geschichten auswendig. In der III. und IV. Klasse werden Sprechübungen an Anschauungsbildern gehalten. Die beiden ersten Klassen schreiben wöchentlich einen Aufsatz aus verschiedenen Lehrfächern ins Heft und zwei Diktate auf die Schiefertafel. Mit Ausnahme der IV. Klasse haben alle Schüler Schönschreibhefte. Bei allen anderen Lehrgegenständen wird das Hauptgewicht auf die Uebung im Gebrauch der deutschen Sprache gelegt.

Die Schüler der I. Klasse sind befähigt, ihre Gedanken mündlich und schriftlich zum Ausdruck zu bringen. Sie beherrschen die vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen, und ich hoffe, daß sie bis Ende des nächsten Schuljahres auch die Bruchrechnung — die bürgerlichen Rechnungsarten überhaupt — soweit sie für das praktische Leben unentbehrlich ist, beherrschen werden. In der Geographie sind sie im Allgemeinen von der Erde, mit dem Kamerungebiet und mit Afrika bekannt gemacht. Im Singen haben sie eine Anzahl deutscher Volkslieder zwei- und dreistimmig gelernt. In den Geschichtsstunden haben die Kinder die deutschen Kaiser des neuen sowie einige des alten Reichs, besonders ihr Leben und ihre Thaten, die Germanen und die Hunnen kennen gelernt.

Die Schüler der II. Klasse lesen fließend deutsche Schrift, geben auf Fragen nach dem Inhalt des Gelesenen genügende Antworten und schreiben kleine Diktate ohne grobe Fehler nieder. Sie rechnen die vier Spezies mit ganzen Zahlen von 1—100 000.

Die III. Klasse liest die deutsche Schrift und schreibt das Gelesene meist fehlerlos ab. Aus gelesenen Stücken werden den Kindern einige Wörter, welche sie mit und ohne Silbenbrechung niederschreiben, diktirt. Im Rechnen arbeiten sie in den vier Spezies mit ganzen Zahlen von 1—100. In der Gesangsstunde werden einfache, deutsche Volkslieder geübt. Religionsunterricht wird durchweg in der Duala-Sprache ertheilt.

Die Schüler der IV. Klasse lesen kleine deutsche Buchstaben mit Verbindungen bis zu dreisilbigen Wörtern der Schreib- und Druckschrift und benennen Dinge in der Schulstube u. s. w. Sie rechnen im Zahlenkreis von 1—20. — Die Handschrift aller Schüler ist fast durchweg gut. — Der Schulbesuch im Berichtsjahre war ein regelmäßiger.

An Lehrmitteln, wie Fibeln und anderen Lesebüchern, leidet die Schule großen Mangel. Dieser würde durch Herstellung einer Schulbibliothek aus Fibeln und Lesebüchern von Ferdinand Hirt in Breslau (für das erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Schuljahr herausgegeben) abgeholfen werden können. Ferner sind noch Wandkarten von Kamerun, Afrika und den übrigen Erdtheilen sehr erwünscht. — Das Christaller'sche Handbuch der deutschen Sprache, welches wie auch alle anderen seiner Schriften vergriffen ist, hat fast in allen Schulen im ganzen Dualabezirk eine große Ausdehnung vor allen anderen ähnlichen Schriften errungen, und ich weiß aus Erfahrung, daß dieses Buch das beste Lehrbuch für diese Regierungsschule bisher gewesen ist. Eine neue Auflage desselben Buches würde sich gewiß lohnen.

Duala, den 24. Juli 1902.

(gez.) F. S. Kuo, Hülfslehrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Bericht über die Regierungsschule zu Victoria.**

(1. Juli 1901 — 31. März 1902.)

Es werden augenblicklich 106 Schüler (84 Knaben — 22 Mädchen) in vier Klassen unterrichtet. Durch den Umbau der Regierungsschule im August v. J. sind zwei geräumige Klassenzimmer entstanden, so daß jetzt zwei Klassen gleichzeitig unterrichtet werden können: Klasse I und II von 8—12 Uhr, Klasse III und IV von 2—5 Uhr.

Die Schüler der beiden oberen Klassen haben wöchentlich 24, die der beiden unteren Klassen 15 Stunden Unterricht. Diese vertheilen sich auf die verschiedenen Lehrgegenstände wie folgt:

Klasse I und II.		Klasse III und IV.	
Biblische Geschichte	2 Std.	Biblische Geschichte	2 Std.
Rechnen	5 "	Rechnen	5 "
Deutsche Sprache u. Lesen	6 "	Anschauung und Sprechübung	4 "
Rechtschreiben	2 "	Lesen und Schreiben	4 "
Aufsatz und Diktat	3 "		
Geschichte	2 "		
Geographie	1 "		
Naturgeschichte	1 "		
Singen	2 "		

Der Unterricht in der Biblischen Geschichte wird in den beiden unteren Klassen in Bakwiri, in den oberen in deutscher Sprache ertheilt. In allen übrigen Unterrichtsgegenständen wird ausschließlich deutsch gesprochen.

Dem Unterricht im Deutschen liegt das Lesebuch von Ferdinand Hirt, Breslau (Ausgabe E, 4 Theile) zu Grunde. Zur Förderung der Sprachgewandtheit lernen die Schüler Gedichte und besonders prosaische Lesestücke (Musterstücke) auswendig.

Für den Rechenunterricht ist Büttners Rechenwerk eingeführt. Die Schüler haben Büttners „Rechenaufgaben für die Volksschule" (Ausgabe B) in Händen, und zwar

Klasse IV	Rechenfibel
" III	Heft I
" II	" II
" I	" II u. III.

Unterricht in Geschichte wird nur in den beiden oberen Klassen ertheilt, und haben die Schüler das Leben und Wirken der deutschen Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. gelernt. Das Lesebuch dient als Grundlage für diesen Unterricht.

Auf allen Stufen wird auf die Anschauung besonderes Gewicht gelegt. In den beiden unteren Klassen werden zunächst Sprechübungen an der Hand der Winkelmann'schen Bilder vorgenommen. Die Kinder benennen die gezeigten Dinge und bilden einfache Sätze. Im Anschluß daran werden die Fabeln von Hey besprochen und gelernt. (Anschauungsbilder von Kehr-Pfeiffer.) Die Schüler der zweiten Klasse lesen fließend deutsche und lateinische Schrift und geben auf Fragen nach dem Inhalt genügende Antworten. In jeder Woche wird ein kleiner Aufsatz angefertigt. In der ersten Klasse sind die Schüler befähigt, ihre Gedanken in deutscher Sprache schriftlich und mündlich zum Ausdruck zu bringen.

Unterricht in Grammatik wird nicht gesondert ertheilt, sondern er schließt sich an die Behandlung der Lesestücke an. In den beiden oberen Klassen werden wöchentlich Diktate angefertigt, und schreiben die Kinder diese in schöner Handschrift und ohne grobe orthographische Fehler auf die Tafel.

In der Erdbeschreibung wurden die Kinder mit dem Allgemeinen von der Erde, mit ihrer Heimath und besonders mit Deutschland bekannt gemacht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In Naturbeschreibung lernten die Schüler die wichtigsten Nutzpflanzen ihrer Heimath kennen, und außerdem die Vertreter der einzelnen Thierklassen Afrikas. Im Anschluß daran wurden die Hausthiere behandelt.

Der Unterricht in Naturlehre beschränkte sich auf die Erklärung der wichtigsten Naturerscheinungen.

In der Gesangstunde lernten die Kinder eine Reihe der schönsten deutschen Volkslieder zwei- und dreistimmig singen.

Der größte Theil der Schüler sind Bakwiri aus Victoria, Bimbia, Soppo und anderen Orten der Umgebung. Die von außerhalb kommenden verdienen ihren Unterhalt in Victoria selbst als Diener bei Europäern und Eingeborenen.

Im August v. J. wurden einige Bambuko-Kinder, die als elternlos von den Theilnehmern der B.-Expedition mit nach Victoria gebracht wurden, bei gutsituirten Victorianern in Pflege gegeben. Zehn dieser Kinder besuchen die Regierungsschule.

Zu Ostern 1902 wurden drei Schüler der 1. Klasse entlassen. Ein Knabe trat als Dolmetscher in den Dienst des Kaiserlichen Gerichts, der zweite wird in der Regierungsschule als zweiter Hülfslehrer ausgebildet. Außer diesen beiden Knaben verließ noch ein Mädchen die Schule.

Im April d. J. trat Herr Lehrer Lenga eine Urlaubsreise nach der Heimath an und übernahm ich für die Zeit seiner Abwesenheit die Schularbeit.

Victoria, den 23. Juli 1902.

(gez.) Merz, Regierungslehrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. III.

Missions-Berichte.

a) Bericht über die Thätigkeit der Basler Mission vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902.

Bericht von Ph. Hecklinger, Missionar der Basler Missionsgesellschaft.

Die Zahl der neun Hauptstationen hat sich gegenüber dem vorigen Berichtsjahr nicht vermehrt. Dieselben sind an folgenden Orten: Bonaku (Akwastadt), Bonaberi, Mangamba, Nyasoso, Bombe, Lobethal am Sannaga, Edea, Viktoria und Buëa. Dagegen ist die Zahl der Außenstationen von 141 auf 148 gestiegen. Im Nyasosogebiet sind deren zwei, im Bombe- eine, im Edea- drei und im Buëagebiet eine neu gegründet worden.

Die Zahl des europäischen Personals war im letzten Berichtsjahr folgende:

	ord. Missionare	unord. Missionare	Frauen von Missionaren	Lehrerin
	22	7	13	1
jetzt:	26	8	17	1

Das farbige Personal hat sich um 10 Gehülfen vermehrt und stellt sich nun statt auf 150 auf 160.

Durch Taufen erfuhr die Gesammtzahl der Gemeindeglieder einen Zuwachs von 440 Seelen. Während die Gesammtzahl der Gemeindeglieder im letzten Berichtsjahr 2615 betrug, beträgt dieselbe nun 3055. Im Taufunterricht waren 795 Personen, gegenüber 683 im vorigen Jahre. Sämmtliche Taufbewerber erhalten ein Jahr, wenn nöthig noch länger Unterricht in der christlichen Glaubenslehre, wobei der Katechismus zu Grunde gelegt wird.

Auf das Schulwesen ist der letzte Bericht genauer eingegangen. Die Zahl der Schulen hat sich nicht erheblich verändert. In Bombe und Nyasoso sind Knabenschulen eröffnet worden, die unter der Leitung von Missionaren stehen. Dieselben sind noch in den ersten Anfängen, versprechen aber jedoch einen guten Fortgang. Im Uebrigen stellt sich der Schulcensus im Vergleich mit dem Vorjahr wie folgt:

	Seminare	Mittelschulen	Knabenschulen
Vorjahr:	20	118	69
Jetzt:	21	131	69

	Mädchenanstalten	Gemeindeschulen	Deutsche Schulen
Vorjahr:	51	2926	106
Jetzt:	59	2774	131

Die Gesammtzahl der Schüler in sämmtlichen Schulen beträgt also 3185 (2873 Knaben und 312 Mädchen). Letztere, mit Abzug von 59, welche in Mädchenanstalten sind, besuchen die Gemeindeschulen. Eine weitere Anzahl Mädchen wird von den Frauen der Missionare in die Haushaltungsgeschäfte eingeführt, daneben werden sie im Nähen und Flicken, im Schreiben, Lesen und Rechnen unterrichtet.

In den Stationsgebieten Bonaku, Bonaberi und Lobethal hat sich die Zahl der Gemeindeschüler gegenüber

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dem Vorjahr nicht erheblich verändert, dagegen hat sich die Zahl derselben im Nyasosogebiet um 90, im Edeagebiet um 161, im Viktoriagebiet um 43 und im Bombegebiet um 82 vermehrt. Im Mangamba- und Buëagebiet war der Besuch der Schulen ein geringerer, was vielfach daher kommt, daß die Väter ihre Kinder lieber zur Arbeit uehmen, als daß sie dieselben in die Schule schicken. Die Regelmäßigkeit des Besuches der Gemeindeschulen läßt aus diesem Grunde immer noch vieles zu wünschen übrig. Im Buëagebiet gehen die Kinder lieber auf die Plantagen, wo sie etwas verdienen können, als daß sie die Schulen besuchen.

Auch im Berichtsjahr hat sich die Arbeit ruhig und stetig weiterentwickelt. Es lag uns hauptsächlich der innere Ausbau unserer Gemeinden am Herzen, mehr das Arbeiten in die Tiefe, als in die Weite. Und das ist bei unseren jungen Christengemeinden, die man mit zarten Pflänzchen vergleichen kann, recht nöthig. Dabei hat es nicht an dem Segen von oben gefehlt. Namentlich an Kranken- und Sterbebetten durften wir sehen, daß unsere Arbeit doch nicht vergeblich ist.

Das Wort Gottes wurde in unseren Kirchen und Kapellen reichlich verkündigt. Der Besuch der Gottesdienste darf im Allgemeinen als ein guter bezeichnet werden. An manchen Orten erweisen sich die Kapellen für die zahlreichen Zuhörer als zu klein.

Seit Januar dieses Jahres haben unsere Christen das ganze Neue Testament in der Dualasprache in Händen, auf das sie sich schon längst gefreut hatten. Möge sich das Wort Gottes, das sie nun lesen können, an vieler Herzen beweisen als eine Gotteskraft zur Seligkeit.

Da und dort wurden verschiedene Bauten aufgeführt. In Buea ist vom Missionsbaumeister Schkölziger eine kleine Kapelle gebaut worden, die mit ihrem netten Thürmchen weithin sichtbar ist. Derselbe Baumeister erstellte dort auch ein einfaches Logirhaus für Erholungsbedürftige. Auch in Nyasoso wird gegenwärtig eine Kapelle vom Missionsbaumeister Walker gebaut. In Duala wurde der Bau des Missionsspitals durch Missionsbauführer Senften vollendet.

Die Schreinerwerkstätte beschäftigt zur Zeit zehn Dualalehrlinge und einen Dualagehülfen. Das Interesse für das Schreinerhandwerk ist ein reges. Binnen kurzem wird auch ein Anfang mit einer Schlosserei gemacht werden.

b) Bericht der Baptisten-Mission über ihre Thätigkeit vom 1. Juli 1901 bis zum 31. März 1902.

Bericht des Missionars Süvern.

Manche der Hoffnungen, die wir am Schlusse des Vorjahres hegten, sind im Berichtsjahre in Erfüllung gegangen. Das Personal der Mission hat sich, wenn auch nur mäßig, vermehrt. Die grundlegende Arbeit des Vorjahres auf den Stationen und in den Duala-Gemeinden hat schöne Früchte aufzuweisen gehabt. Wenn wir irgend etwas zu beklagen haben, so ist es der sich immer noch fühlbar machende Missionarenmangel, welchem allein auch zuzuschreiben ist, daß wir nicht solche Fortschritte gemacht haben, wie wir wünschten. Doch können wir im großen Ganzen mit den erzielten Erfolgen zufrieden sein und sind für dieselben von Herzen dankbar. Gerade deshalb, weil wir, wie auch im Vorjahre, uns einstweilen auf unser altes Gebiet beschränkten, hatten wir Gelegenheit, das bereits Errungene zu befestigen und die gesammelten Gemeinden durch die nöthige Unterweisung auf eine höhere Stufe zu bringen. Nachdem uns dieses gelungen ist, können wir von jetzt ab, so Gott will, uns mehr mit

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Ausbreitung des Werkes im Innern des Landes befassen.

Nachdem die ersten Stürme, welche das nothwendig gewordene Eingreifen der Mission in die Verhältnisse der Duala-Gemeinden hervorgerufen hatte, vorüber gezogen waren, durften wir den Segen der Vereinigung des ganzen Werkes genießen. Nie hat es während der letzten 10 Jahre in den Gemeinden besser ausgesehen, als jetzt, und was einigen zuerst ein unwillkommenes Joch schien, ist ihnen jetzt ein Gegenstand der Freude geworden, nämlich: den Rath der Missionare einzuholen und sich von ihnen leiten zu lassen. Die „Konferenz der Baptisten-Mission und -Gemeinden" übt einen heilsamen und segensreichen Einfluß auf das ganze Gemeindeleben aus. Uebelstände, unter denen die Gemeinden Jahre lang gelitten haben und an deren Beseitigungsmöglichkeit unter früheren Verhältnissen niemand geglaubt haben würde, werden jetzt ohne Schwierigkeiten hinweggeräumt. Haben diese Gemeinden auch keine großen Zahlenerfolge aufzuweisen — es wurden nur 80 Personen während des Berichtsjahres getauft, — so sind doch umsomehr Taufbewerber vorhanden, so daß in allen Gemeinden die Aussichten für die nächste Zukunft recht erfreuliche sind.

Die Zahl der Außenstationen auf dem eigentlichen Missionsfelde wurde im Berichtsjahre aus verschiedenen Gründen, besonders auch zum Zweck der besseren Bearbeitung des Feldes, etwas verringert und acht derselben einstweilen geschlossen. Gegenwärtig sind 40 solcher Stationen, resp. Predigtplätze, vorhanden, welche von den vier Hauptstationen aus geleitet werden. Die Erfolge in diesem Zweige des Werkes werden durch nachstehende Vergleichstabelle veranschaulicht:

	Gliederzahl am Jahresschluß	Taufen während des Jahres	Taufbewerber am Jahresschluß
1900/1901	647	91	120
1901/1902(9.Nov.)	758	162	171

Die auf der Hauptstation Duala im vorhergehenden Jahre geplanten Bauten (eine zweite Wohnung für Missionare in Bonalembe, sowie eine Mädchenschule mit Lehrerinwohnung in Bonamuti) wurden im Berichtsjahre fertig gestellt und ihrem Zweck übergeben. Ebenso wurde mit dem Aufbau des längst bereitliegenden Materials für das Erholungshaus in Soppo auf dem Gebirge begonnen.

Wichtigere Reisen konnten auch in diesem Jahre nicht unternommen werden, doch ist für das begonnene Jahr ein möglichst weites Vordringen in das Innere, auf der von Herrn Hauptmann von Schimmelpfennig seiner Zeit eröffneten Straße in Aussicht genommen. Falls sich unsere Annahme, daß man mittels der Bassa-Sprache fast bis an den Nebam vordringen kann, bestätigen sollte, dürfte in nicht zu ferner Zeit eine weitere Hauptstation in diesem Gebiete gegründet werden.

Was das Schulwesen betrifft, so sind wir mit den auf diesem Gebiete erzielten Erfolgen zufrieden. Besonders ist dies der Fall bezüglich der Schule in Duala, welche mit der Erziehungsanstalt für künftige Missionslehrer in Verbindung steht. Die 155 Schüler (Knaben) dieser Schule haben im Berichtsjahre Großes geleistet, und fiel die Prüfung im Dezember zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Zu den Unterrichtsfächern sollen im neuen Jahre noch Geschichte und Geographie hinzukommen. Die letzten drei Jahre des sechsjährigen Kursus sind fast ausschließlich dem deutschen Unterricht gewidmet. Auch der Mädchenschule, welche seit Anfang Februar in dem neuen Gebäude

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in Bonamuti gehalten wird, darf ein gutes Zeugniß ausgestellt werden. So schwer es auch hält, die Duala-Mädchen zum Lernen zu bringen, ist es der Lehrerin dieser Schule doch gelungen, mit wirklichem Erfolg zu arbeiten. Ebenso hat in den Außenstationsschulen sich die Schülerzahl, trotz der Verminderung der Zahl der Stationen selbst, nicht verringert. In diesen Schulen wird im neuen Jahre ein einheitlicher Lehrplan eingeführt werden, der einen Kursus von fünf Jahren umfaßt und die gewöhnlichen Elementarfächer, wie Duala-Lesen und -Schreiben, Rechnen, Biblische Geschichte und Gesang einschließt.

Der Stand der Schulen ist wie folgt:

	Knabenschule in Bonalembe	Mädchenschule in Bonamuti	Außenstationsschulen (40)	Ganze Schülerzahl
1900/1901	130	70	880	1080
1901/1902	155	76	895	1126

Zu dieser Tabelle ist noch zu bemerken, daß die angegebenen Schülerzahlen nur die regelmäßigen, verpflichteten Schüler decken. Außer diesen besuchen eine ganze Anzahl noch nicht auf eine gewisse Zeit verpflichteter Knaben und Mädchen die Außenstationsschulen.

Auch in der Krankenpflege und Wundenbehandlung ist im Berichtsjahre durch die Missionsdiakonissin in Duala Nennenswerthes gethan worden. Die Listen der Schwester weisen für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902 3005 Patienten auf, welche aus den umliegenden Dörfern kamen um Linderung für ihre Schmerzen und Heilung ihrer Gebrechen zu erlangen und die zum größten Theil unentgeltlich behandelt wurden. Was den Gesundheitszustand unter dem weißen Missionspersonal betrifft, so war derselbe sehr zufriedenstellend. Einige leichte Fieberanfälle abgerechnet, wurden wir von Krankheit verschont, wofür wir in Anbetracht der kleinen Zahl unserer Arbeitskräfte besonders dankbar sind.

Auf dem Missionsfelde anwesend waren am Schlusse des Berichtsjahres 5 weiße Missionare und 2 ledige Missionarinnen (Lehrerin und Diakonissin), welche von 42 eingeborenen Gehülfen und Gehülfinnen in der Ausführung ihrer Berufsarbeit unterstützt werden. Eine Missionarsfrau befindet sich auf Urlaub in Deutschland.

Zum Schluß möchten wir auch diesmal unseren Gefühlen der Dankbarkeit gegen Gott für die gnädige Erhaltung des Werkes, und nächst Ihm gegen die Kaiserliche Regierung für das freundliche Entgegenkommen in jeder Hinsicht, Ausdruck geben. Möge auch unsere Mission unter dem Segen von oben noch recht viel zur segensreichen Entwicklung dieses Schutzgebietes beizutragen gewürdigt sein!

c) Bericht der Amerikanischen Presbyterischen Mission in Groß-Batanga vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902.

Erstattet im Auftrage der Amerikanischen Mission von R. M. Johnston, Dr. med.

Die Zahl unserer hier wirkenden Missionare war zwar nicht größer als sonst, aber, nachdem wir den Tod des Herrn D. H. Devor im Januar in Lolodorf verzeichnet haben, erfreuten sich die Uebrigen einer verhältnißmäßig guten Gesundheit und konnten somit viele Arbeit verrichten, auf die sie früher gehofft hatten.

Von den 13 Missionaren sind 7 Pastoren, 3 Aerzte, und 3 Laien, während von den 9 Missionarinnen 7 Missionarsfrauen und 2 ledig sind.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Missionare haben die Mithilfe 13 Eingeborener, die theils als Pastoren, theils als Katechisten und Lehrer wirkten.

Die Zahl unserer Stationen ist noch dieselbe, wie voriges Jahr berichtet wurde, nämlich vier.

Tabellarische Uebersicht.

Missionare im Gebiet	18
Abwesend	4
Eingeborene Helfer ordinirter Prediger	1
Bibelleser	12
Stationen	4
Kirch. organisirte Gemeinden	4
Predigtplätze	9
Kommunikanten	750
Sonntagsschüler	1 040

Schulen.

Pensionen	4
Deren Schüler	390
Dorfschulen	8
Deren Schüler	240
Mädchenschulen	5
Deren Schüler	58
Schülerzahl	688.

d) **Bericht der katholischen Mission über die Monate Juli 1901 bis April 1902 einschließlich.**

Bericht von P. H. Vieter, A. P.

Die Verhältnisse in der katholischen Mission zu Duala sind in den Monaten Juli 1901 bis April 1902 durchweg die gleichen geblieben, wie im Bericht des vorigen Jahres angegeben.

Die Station war mit zwei Patres und vier Brüdern besetzt. Der hochwürdige P. Präfekt, der eigentlich seinen ständigen Wohnsitz auf der Station hat, war meistens im Innern auf der Yaunde-Station. Drei Schwarze sind als Hülfslehrer beziehungsweise als Dolmetscher angestellt.

Auf der ungefähr 3 km von der Hauptstation entfernt liegenden Schwesternstation beschäftigten sich drei Schwestern mit der Erziehung der Mädchen. Die Gesammtzahl der katholischen Christen dürfte ungefähr 600 betragen, da seit dem letzten Berichtsjahre namentlich aus französischen und englischen Kolonien, sowie aus der deutschen Kolonie Togo und auch von den andern katholischen Missionsstationen der Kolonie Kamerun manche junge katholischen Christen nach Duala zogen, um hier bei der Kaiserlichen Regierung und den verschiedenen Faktoreien Arbeit zu suchen. Der Gesundheitszustand war seit dem letzten Berichtsjahre ein sehr guter. Nur ein Schwarzwasserfieber kam auf der Schwesternstation vor, das aber einen günstigen Verlauf nahm. Die prophylaktische Chininnahme wurde strengstens durchgeführt.

Das Missionsgebiet der Station Duala ist seit dem letzten Berichte das nämliche geblieben. Die beiden Nebenschulen im Ndongagebiete wurden, da bei der weiten Entfernung die dortigen schwarzen Lehrer nicht hinreichend kontrolirt werden konnten, aufgegeben.

Der Unterricht in der zweiklassigen Knabenschule der Patres und Brüder wurde, wie bisher, durchgeführt, ebenso in der Schule der Schwestern. Die Zahl der Schüler der Hauptstation beträgt ca. 130. Von diesen erhalten ungefähr 40 in der Mission Wohnung und Kost. Leider konnten wegen Mangel an Mitteln seit dem letzten Berichtsjahre neue Kostschüler nicht aufgenommen werden. Die Schule der Schwesternstation wird von 30 Mädchen und ungefähr 20 Knaben besucht. Die Mädchen erhalten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in der Schwesternstation alle Kost und Wohnung. Getauft wurden von Juli 1901 bis April 1902 155 und zwei Ehen kirchlich geschlossen. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes war ein sehr guter. An der Ausfüllung des Sumpfes, der sich von der Hauptstation bis zum Ufer des Kamerunflusses erstreckt, wurde nach Kräften weitergearbeitet. Leider konnten wegen der knappen Geldmittel nicht so viele Arbeiter angestellt werden, als erforderlich gewesen wäre, um die Arbeit rasch zu fördern.

Die Station Marienberg war, wie im vorigen Berichtsjahre, mit zwei Patres und vier Brüdern besetzt. Von den letzteren mußte einer nach einem vierjährigen Aufenthalte zur Kräftigung seiner Gesundheit die Heimreise antreten. Im Uebrigen war der Gesundheitszustand ein guter. Ernstliche Krankheitsfälle kamen nicht vor. Der die Station umgebende Urwald wurde ein gutes Stück weiter gelichtet und in der Nähe der Station schöne Wiesen angelegt, als Weideplatz für die Schaf- und Ziegenheerde. Der Unterricht in den Schulen der Station und in den Nebenschulen wurde in gewohnter Weise, wie im vorigen Berichtsjahre, gehalten. Die Zahl der Schüler ist ungefähr die gleiche geblieben. Das neue Wohnhaus, mit dessen Bau im vorigen Jahre begonnen wurde, konnte im März dieses Jahres bezogen werden. Dasselbe ist ganz aus auf der Station selbst hergestellten Ziegelsteinen erbaut. Die Arbeiten wurden von Patres und Brüdern und einigen schwarzen Gehülfen ausgeführt. Die Zahl der Christen hat seit dem letzten Berichtsjahre um 33 zugenommen, so daß die Gesammtzahl der Christen gegenwärtig gegen 1100 beträgt.

Die Station Kribi war seit dem letzten Bericht mit einem Priester und zwei Brüdern besetzt, die Schwesternstation mit drei Schwestern. Der Schulunterricht wurde in der Knaben- und Mädchenschule regelmäßig ertheilt, die Schülerzahl ist in beiden Schulen die gleiche geblieben. Die Nebenschule in Buambe wurde wegen Unzuverlässigkeit des dortigen schwarzen Lehrers aufgegeben. Der Kirchenbesuch war zufriedenstellend. Die Gesammtzahl der Christen beträgt gegen 1000. Der Bau des neuen Wohnhauses für Patres und Brüder wurde im September des Berichtsjahres vollendet und der Benutzung übergeben. Ebenso wurden auf der Schwesternstation eine neue Schule und Kapelle gebaut. Der Gesundheitszustand unter den Angehörigen der Station war ein guter, ein schwerer Krankheitsfall ist nicht zu verzeichnen. Ein auf der Durchreise sich befindlicher Bruder starb an Schwarzwasser. Taufen wurden gespendet 30, kirchliche Ehen geschlossen 9. Außer den katholischen Eingeborenen wurden auch vier Europäer auf dem Missionsfriedhofe beerdigt.

Die Station Edea war nicht wie im letzten Berichtsjahre mit einem, sondern mit zwei Priestern besetzt. Die Zahl der Brüder blieb die gleiche, ebenso die Zahl der Schwestern auf der naheliegenden Schwesternstation. Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen ein guter. Ein Pater erkrankte an Dysenterie, eine Schwester an Schwarzwasser, doch verliefen beide Krankheitsfälle gut, ohne schädliche Folgen zu hinterlassen. Der Unterricht in den Schulen wurde regelmäßig ertheilt. Die Zahl der Schüler blieb die gleiche, von den 33 Dorfschulen des verflossenen Jahres wurden 23 aufgegeben. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes war befriedigend.

Die Erholungsstation Engelberg war bis April 1902 wie früher mit einem Pater und vier Brüdern besetzt. Außerdem waren fast jeden Monat erholungsbedürftige Missionare dort, die alle, mit einer Ausnahme, neugestärkt zu ihren schwierigen Stellungen in den Ebenen zurückkehrten. Engelberg hat sich als Erholungsstation voll

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

und ganz bewährt. Soweit es die Verhältnisse gestatteten, fanden auch andere Europäer daselbst Aufnahme und Genesung, so daß sie ihre alte Beschäftigung wieder aufnehmen konnten. — Aus den umliegenden Bakwiridörfern besuchen mehrere Knaben die Schule. Großes Interesse für das Christenthum zeigt das Bakwirivolk jedoch nicht, und es ist schwer, dieses Volk für christliche und kulturelle Ideen zu gewinnen. Die Erwachsenen bleiben der Mission vollständig fern und nicht selten halten sie auch ihre Kinder, die zu kommen wünschen, vom Schulbesuche ab. Trotzdem wird die Schule, die unter der Leitung des jeweiligen Obern steht, von 66 Schülern besucht, von denen die Hälfte aus dem Rio-del-Reygebiet mit Zustimmung der Angehörigen zur Erziehung aufgenommen wurden. — Etwa 100 m höher im Gebirge, in einer Entfernung von ungefähr 3 km, liegt die Erholungsstation der Schwestern, Mapanya, die gewöhnlich mit drei Schwestern besetzt ist. Auch diese Station wurde von erholungsbedürftigen Schwestern mit Erfolg besucht. Mapanya besitzt eine Schule, die von 25 Bakwiriknaben und 15 Mädchen besucht wird. Erst in letzter Zeit gelang es, die Mädchenschule zu eröffnen und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß sich allmählig auch das weibliche Geschlecht der Mission nähert. — Der Kirchenbesuch ist ein befriedigender; getauft wurden seit dem letzten Berichtsjahr 28 und eine Ehe kirchlich geschlossen.

Die zu der Station gehörende Kakaofarm weist einen guten Erfolg auf. Von circa 70 ha berechtigen 50 zu guter Hoffnung, während 20 weniger gut stehen. Als Grund nimmt man an, daß der Boden durch die Anpflanzungen der Eingeborenen zu sehr ausgesaugt sei. Außer Kakao wurden 3000 Kixiabäume gepflanzt. Vierzig ständige Arbeiter, die der Mission durch den Arbeiter-Kommissar der Kaiserlichen Regierung zugewiesen wurden, sind in der Farm beschäftigt, außerdem auch mehrere Bakwirileute.

Die Yaundestation ist gegenwärtig mit zwei Priestern und drei Brüdern besetzt. Ein neues Wohnhaus, das später den Schwestern ein Heim bieten soll, wurde Anfang dieses Jahres fertiggestellt und vorläufig von den Patres und Brüdern bezogen, die bisher in Buschhäusern gewohnt hatten. In der Ziegelei werden Steine für weitere Bauten mit Erfolg hergestellt. Auch ist es dem Eifer und der Mühe eines Bruders gelungen, gute brauchbare Dachziegel zu erzielen. Es dürften wohl die ersten sein, die in der Kolonie angefertigt wurden. — Die Gesammtzahl der katholischen Christen in Yaunde beträgt 81. Seit Gründung der Station wurden 17 getauft, und zwar Mädchen und Frauen 10, Männer und Knaben 7. Die Zahl der die Schule besuchenden Knaben beträgt 75.

Die Station Groß-Batanga ist mit einem Pater und zwei Brüdern besetzt. Daselbst wurde der die Station umgebende Busch weiter ausgerodet. Die Zahl der katholischen Christen in Groß-Batanga und dem nahe gelegenen Wasserfall beträgt 73. Getauft wurden seit dem letzten Bericht fünf und eine Ehe kirchlich geschlossen. Die Schule wird von 70 Knaben besucht. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes war ein guter.

Auf sämmtlichen Stationen werden die Kinder, welche in der Mission Wohnung und Kost erhalten, täglich drei bis vier Stunden zur körperlichen Arbeit angehalten. Außerdem werden auf den meisten Stationen verschiedene Knaben in den einzelnen Handwerken ausgebildet. — Auf den Schwesternstationen erhalten die Mädchen außer dem regelmäßigen Schulunterricht gründliche Anweisung in den weiblichen Handarbeiten, namentlich im Nähen, Waschen und Bügeln. Versuche mit Anbau von europäischen Gemüsen wurden auf allen Stationen mit mehr oder weniger gutem Erfolg gemacht. — Kranke beiderlei

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Geschlechts, die zahlreich zu den einzelnen Stationen kamen fanden, soweit als möglich, Hülfe und Linderung.

Der im vorigen Berichtsjahre im Druck begriffene Kontroverskatechismus erschien zu Anfang dieses Jahres.

Vom Juli 1901 bis April 1902 mußten zwei Patres, zwei Brüder und zwei Schwestern die Heimreise antreten die Patres schon nach einem Aufenthalte von kaum einem Jahre. Die Brüder und Schwestern dagegen konnten auf eine Thätigkeit von drei bis fünf Jahren zurückschauen.

Der Personalbestand der Missionare besteht zur Zeit, außer dem hochwürdigen P. Präfekten aus 12 Priestern, 19 Brüdern und 16 Schwestern.

Anlage B. IV.

Jahresbericht über den botanischen Garten in Victoria-Kamerun für das Jahr 1901/1902.

Erstattet von Dr. Paul Preuß,
Direktor des Botanischen Gartens.

Verwaltung.

Die Leitung des Gartens lag in den Händen des Direktors Dr. Preuß. Das übrige Personal an Europäern bestand aus zwei Gärtnern, zu denen während der Monate Januar und Februar noch ein Dritter trat. Außerdem wurde Anfang November dem Garten zum ersten Male ein Chemiker in Person des Garnisonsapothekers Dr. Strunck zuertheilt.

Schwarze Arbeiter.

Die Zahl der Arbeiter betrug im Durchschnitte 62. Sie setzten sich in der Hauptsache aus Wei-Negern zusammen. Nur wenige Bassaleute und ein Togomann sowie drei Bule, ein Bakwili und zwei Duala befanden sich darunter.

Der Arbeitslohn betrug durchschnittlich 13,45 ℳ. monatlich.

Sanitäre Verhältnisse.

Der Gesundheitszustand der Europäer war in den ersten Monaten ein recht schlechter zu nennen. Malariafälle waren sehr häufig. In der zweiten Hälfte des Jahres dagegen kamen ernstere Fieber überhaupt nicht vor. Die strenge Chininprophylaxe, welche von den Beamten während dieser Zeit befolgt wurde, dürfte als der Hauptgrund hierfür anzusehen sein.

Der Gesundheitszustand der schwarzen Arbeiter war im Allgemeinen ein sehr befriedigender, jedoch trat ein Todesfall an Fieber ein.

Meteorologisches.

Die Regenzeit begann verhältnißmäßig früh, verlief aber sehr mild. Im November gab es noch gelegentlich kleine Tornados und Regengüsse, aber vom 28. November ab wurde es plötzlich sehr trocken. Der Harmattan trat bereits Anfang Dezember mit stark günstiger Atmosphäre auf. Am 23. und 30. Dezember fielen wenige Regentropfen, welche jedoch der außergewöhnlich großen Trockenheit keinen Abbruch thaten. Erst am 22. Februar fiel ein stundenlang andauernder, sehr ergiebiger Regen, und dann begannen bereits die Gewitter. Die erste Hälfte des März brachte mehrere kräftige Tornados, und in der Nacht vom 20. zum 21. März wurde der Garten von einem regelrechten Wirbelsturme, dessen Centrum über ihn hinwegging, fürchterlich verwüstet. Die Tornados dauerten bis Ende März fort.

Bauten.

An neuen Gebäuden wurden errichtet: 1. ein Trockenhaus mit verschiebbarem Dache für Kakao, Kaffee, Zimmt und andere Produkte. 2. ein Arbeiterhaus.

Das Trockenhaus wurde nach Muster des besten auf der Insel Trinidad im Gebrauche befindlichen Kakao-

Trockenhauses erbaut. Jedoch wurden einige Verbesserungen angebracht. Letztere bestanden in einem gemauerten Rauchfange an Stelle des eisernen, und in dem Anbringen von auf- und niederzuklappenden, eisernen Zwischenwänden in dem Heizraume, durch welche der Letztere in drei Abtheilungen zerlegt werden kann. Auf diese Weise kann man ein Drittel oder zwei Drittel oder auch den ganzen Heizraum heizen, je nachdem man den Trockenboden mit Produkten belegt hat. — Ferner wurden zur Bewegung der Dachhälften, deren Konstruktion sich als zu schwer erwies, zwei einfache Winden angebracht, welche sehr gut funktioniren. Zur Bedienung des Hauses, d. h. Heizen, Bewegen des Daches, Wenden des Kakaos u. s. w. genügen zwei Arbeiter vollauf. Bei beständigem Wetter kann sogar ein Mann Alles zugleich besorgen. — Der Holzverbrauch für die Heizung ist etwas groß, denn zum Schlagen und Herbeitragen des Brennmaterials sind dauernd zwei Arbeiter nöthig.

Die volle Leistungsfähigkeit des Trockenhauses konnte, da die Haupternte des Kakaos bei der Fertigstellung des Baues bereits vorüber war, nicht mehr erprobt werden. Sämmtliche Pflanzer Kameruns besichtigten das Trockenhaus, und letzteres fand vielen Beifall. Es wird entweder ganz oder auch nur theilweise für die jetzt überall auf den Kakaopflanzungen zu errichtenden Trockenhäusern als Muster angenommen. —

Die auf den Pflanzungen der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaften „Viktoria“ und „Bibundi“ eingeführten Trockenapparate „Guardiola's Patent“, welche zuerst in Surinam für Kakao in Anwendung traten, haben sich als sehr leistungsfähig erwiesen und besonders in Bibundi gut bewährt. Der darin getrocknete Kakao erzielte pro Pfund mehrere Pfennige mehr als der in den bisher üblichen gewesenen Trockenvorrichtungen präparirte, während er nicht einmal gewaschen war. Der erhöhte Preis ist auf das glatte, polirte Aeußere der Bohnen zurückzuführen, welche letztere dem „getanzten“ Trinidadkakao außerordentlich ähnlich sehen.

Der Bau des neuen Arbeitshauses wurde am 14. November begonnen und Ende Dezember vollendet. Das Haus liegt in schöner, gesunder und übersichtlicher Lage, etwa 160 m von dem Direktorhause und 80 m von der See entfernt an einer nach der See leicht abfallenden Anhöhe. Der Abhang ist den Arbeitern freigegeben, damit sie dort ihren Privatbedarf an Mais, Koko, Jams, Okro, Pfeffer u. s. w. bauen können. Das Haus enthält in der Mitte eine nach beiden Seiten offene Halle, in welcher gegessen, gespielt und palavert wird. Der eine Flügel enthält acht getrennte, sämmtlich nach außen mündende, gut ventilirte Räume für verheirathete Leute. Die Schwarzen statten sich diese Stübchen recht freundlich aus und fühlen sich augenscheinlich sehr wohl darin. Der gegenüberliegende Flügel besteht aus einem einzigen, großen Wohnraume für die Junggesellen, deren Jeder sein Bett mit Moskitonetz und eventuell einen kleinen Tisch im Privatbesitz hat. Für neu ankommende Arbeiter dient eine Pritsche als Schlafstelle. —

Das Haus steht auf einem niedrigen, gemauerten Sockel. Wände und Dach bestehen aus Wellblech, jedoch ist das Dach innen mit Holzverschalung versehen, weil unter einem bloßen Wellblechdache die Temperaturwechsel besonders bei Nacht außerordentlich plötzliche sind und oft böse Erkältungen, Darmkartarrhe und sogar Lungenentzündung veranlassen.

Eine nach vorn völlig offene Küche aus Wellblech dient in der einen Hälfte den Verheiratheten, in der anderen den Unbeweibten zum Kochen.

Eine ganze Anzahl der Arbeiter wohnt in Viktoria selbst in eigenen Häusern. Viele von ihnen haben sich

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Bakwiliweiber genommen und besitzen Familie. Sie denken deshalb nicht daran von Viktoria fortzugehen, und daraus erklären sich zum großen Theile die guten Arbeiterverhältnisse in dem botanischen Garten. Würden die großen Plantagen die Lösung der Arbeiterfrage unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes versuchen, so würden sie vielleicht eher zum Ziele gelangen als auf anderen Wegen. Das alte, stark baufällige Arbeiterhaus in dem vorderen Theile des Gartens wurde abgerissen, und der Platz zum Bau für das projektirte Laboratorium eingeebnet.

Von weiteren Baulichkeiten in dem Garten ist zu erwähnen ein neues Badehaus für Europäer an der Limbemündung, welches in ausgiebigster Weise benutzt wird und hygienisch von großem Werthe ist.

Der Umbau des Bezirksamtmannshauses dauerte das ganze Jahr hindurch.

Für den Chemiker Dr. Strunck wurde ein Raum in dem Direktorhause als provisorisches Laboratorium eingerichtet. Da sich in diesem Raume viele Arbeiten wie z. B. Abdampfen von Säuren 2c. ganz von selbst verbieten, und außerdem für die sämmtlichen botanischen und zoologischen Arbeiten des Direktors und der Gärtner nur ein einziger Raum übrig bleibt, so muß der schleunige Aufbau des projektirten Laboratoriums als ganz unbedingt nothwendig bezeichnet werden.

Rodungen und Neuanlagen.

Die Einführung zahlreicher neuer und äußerst wichtiger Nutzpflanzen aus Süd- und Mittelamerika machte einschneidende Veränderungen in dem Garten nothwendig. Die alte, aus dem Jahre 1886 stammende Eingeborenenpflanzung am Limbefluß, welche 1893 erweitert und abgerundet worden war, wurde niedergelegt. Hierdurch wurde ein Flächenraum von reichlich 1,5 Hektar in äußerst günstiger und schöner Lage und von guter Bodenbeschaffenheit frei. Es wurden Wege ausgelegt und für die neue Pflanzschule, für Guatemala- und Tabascokakao, für Balata- und Guttaperchapflanzen, für Palmen und verschiedene Kaffeesorten gesonderte Stücke abgetheilt und im Laufe des Jahres bepflanzt. — Ferner wurden die Reste der alten, aus 1879 und 1890 stammenden Kakaopflanzung an den steilen Hängen am Limbeufer vollständig entfernt. An ihre Stelle trat theilweise ein Bestand von Balsambäumen im Verbande mit Trinkomaleholz; der übrige Raum wurde mit Fruchtbäumen, Palmen, Nutzhölzern verschiedener Art, Kautschukbäumen 2c. bepflanzt. Diese Hänge eignen sich wegen ihrer Steilheit nicht für Gewächse, welche eine intensive Kultur erfordern.

Auf dem Kaffeeberge wurde ein großer Theil der sehr stark unter den Angriffen des Kaffeekäfers leidenden Stämme von arabischem Kaffee entfernt. Auf dem freigewordenen Terrain wurden in kleinen geschlossenen Beständen folgende Arten angepflanzt: Muskatnuß = 34 Bäumchen, Guttapercha von Tabernaemontana Donnell-Smithi = 127 Bäumchen, Lanzenbambus = 368 Sträucher, Castilloa elastica = 72 Bäumchen, Perubalsam = 100 Bäumchen; außerdem Trinkomaleholz, zwei Arten Mahagoni und eine Cedernart.

Neurodungen wurden in der Nähe des Direktorhauses, und zwar an der Südostseite desselben vorgenommen, ferner ganz am Nordende des Gartens östlich von dem Bonjongowege. Die erstere Rodung betrug etwa 3/4 Hektar und ist zur Anlage von Fruchtkulturen bestimmt, die letztere umfaßt etwa drei Hektar. Von diesen wurden zwei zum Bepflanzen mit Kickxia elastica in verschiedenen Abständen, mit und ohne Beschattung hergerichtet. Das Gelände ist theils bergig und steinig, theils eben und steinfrei, und die Versuche versprechen hier sehr lehrreich zu werden. — Der dritte Hektar wurde

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

für Guttaperchapflanzen, welche erwartet wurden, vorbehalten. Das in Kultur befindliche Areal des Gartens umfaßt jetzt 40 Hektar.

Von sonstigen Aenderungen ist zu erwähnen der Ersatz des Bluemountainkaffee durch Perubalsambäume, derjenige eines Theiles der Cocaïnsträucher durch eine Pflanzung von Mauritiushanf mit stachellosen Blatträndern und schließlich derjenige eines Theiles des Liberia- und anstoßenden arabischen Kaffees durch Mahagoni, Casuarinen, verschiedenen Palmenarten, Ziersträucher, Agaven und Bromelien.

Die Pflanzschule.

Die neue Pflanzschule nimmt ungefähr ein Rechteck von 100 m Länge und 50 m Breite ein. Im Laufe des Jahres wurden fast sämmtliche Pflanzen aus der alten Schule am linken Limbeufer in die neue übergeführt. Die Verwendung von Pflanzkörben aus den Blattrippen der Oelpalme fand in ausgedehntestem Maße statt. Einige Male wurde es nöthig, sämmtliche Arbeiter zum Flechten von Körben heranzuziehen. Hierbei zeigte es sich durch Aussetzen eines Preises für den besten und schnellsten Arbeiter, daß ein Mann an einem Tage über 40 Körbe flechten kann. Die besten Leistungen waren 41 und 43 Körbe. Der Durchschnitt betrug aber nur 20, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß das Herbeiholen des Materials viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Selbstkosten für einen Korb muß man auf 4 ₰ veranschlagen.

In der Pflanzenschule wurden folgende Arten in größerer Menge angezüchtet: Kickxia elastica = 18 000 Stück, Tectona grandis = 2100, Raphia Hookeri, Albizzia stipulata, A. Lebbeck, A. moluccana, Erythrina glauca, E. lithosperma, Pithecolobium Saman, Dendrocalamus strictus (viele Tausende), Swietenia mahagoni, Dalbergia melanoxylon, Acacia dealbata, Forsteronia floribunda, Hevea brasiliensis, Parkia biglandulosa, Amomum sp? = Kamerun-Kardamom, Oreodoxa regia, Areca Catechu, Cocos nucifera, Spondias dulcis, Ficus elastica, Aegle marmelos, Curcuma longa, Cola vera, Cassia occidentalis u. a. m.

Vertheilung von Pflanzen und Saatgut.

Eine bedeutende Anzahl von Pflanzen sowie große Mengen von Saatgut gelangten im Laufe des Jahres an die Plantagen und die Eingeborenen im Schutzgebiete zur Vertheilung. In Folgendem will ich ein Verzeichniß davon geben.

a) Vertheilte lebende Pflanzen und Stecklinge.

1. Kautschukpflanzen: Kickxia elastica = 1031, Castilloa elastica = 493, Hevea brasiliensis = 10, Ficus elastica = 3, Forsteronia floribunda = 20, Cryptostegia grandiflora = 3, Sapium utile = 1, Moscarenhasia elastica = 1, Landolphia sp? = 2.

2. Schattenbäume: Albizzia stipulata = 28, A. Lebbeck = 64, A. molluccana = 14, A. sp? = 14, Erythrina lithosperma = 51, E. glauca = 53, E. amasisa = 6, E. sp? = 1, Pithecolobium Saman = 128, Gliricidia sepium = 5, Crescentia Cujete = 3, außerdem 106 Traglasten von Stecklingen der Erythrina umbrosa und 56 Traglasten von solchen der E. lithosperma.

3. Obstpflanzen: Garcinia mangostana = 1, Ananas bester Arten = 1630, Tamarindus indica = 19, Anona cherimolia = 3, A. manirote = 20, A. muricata var.? = 5, A. reticulata = 13, A. squamosa = 6, Punica granatum = 23, Chrysobalanus Icaco = 32, Spondias dulcis = 4, edle Bananen = 125, Mammea americana = 8, Achras Sapota = 2, Jambosa vulgaris = 5,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aegle marmelos = 9, Prunus Capuli = 3, Mimueops Elengi = 3, Lucuma sp? „Ingerto“ = 1, Zizyphus jujuba = 2, Citrus sp? = 4, Passiflora rubra = 1, Casimiroa edulis = 4, Sapotacee „Tempisque“ = 1, Feronia elephantum = 2, Persea gratissima = 1, Bromelia sp? = 0, „Piñuela dulce“ = 2.

4. Gewürzpflanzen: Myristica fragrans = 3, Vanilla planifolia = 280 und außerdem 2200 Stecklinge.

5. Genußmittelpflanzen: Cola vera = 285, Coffea laurina = 4, C. arabica = 3, Coffea Chalotii = 3.

6. Droguen- und Medizinpflanzen: Myroxylon Pereirae = 160, Andropogon citratus = 30, Morinda citrifolia = 3.

7. Faserpflanzen: Agave rigida var. sisalana = 3, „Maguey de Henequen“ = 1, Fourcroya gigantea, stachelig = 100, stachellos = 2, Boehmeria nivea = 29 Säcke voll Saatwurzeln.

8. Futterkräuter: Panicum numidianum = 1 Last.

9. Nutzhölzer: Tectona prandis = 18, Swietenia mahagoni = 22, S. bijuga = 9, Cedrela sp? = 18, Cedrela odorata = 1, Casuarina muricata = 8, Berrya amomilla = 5, Calophyllum inophyllum = 20, Dendrocalamus strictus = 2168 Pflanzen und 31 Lasten Wurzelstöcke, Bambusa arundinacea = 15 Lasten Wurzelstöcke.

10. Palmen: Raphia Hookeri = 60, Livistona sinensis = 28, L. subglobosa = 23, Cocos nucifera = 2, C. shizophylla = 4, Areca Aliceae = 7, A. alba = 5, A. triandra = 1, Caryota Blancoi = 6, C. urens = 1, Orcodoxa regia = 2, O. oleracea = 1, Sabal minor = 4, S. mauritaeformis = 11, Phytelephas macrocarpa = 1, Thrinax elegans = 7, T. excelsa = 3.

11. Zierpflanzen: Antigonon leptopus = 13, Acalypha tricolor = 17, Codiaeum-Varietäten = 25, Hibiscus-Varietäten = 17, Agave americana var. picta = 8, Dracana Veitchii = 14, D. Barroni = 5, Lagerstroemia reginae = 2, Bauhinia picta = 3, Ravenala madagascariensis = 11, Bowenia spectabilis = 42, Murraya exotica = 16, Rosen = 70.

b) Vertheiltes Saatgut.

1. Kautschukpflanzen: Kickxia elastica = 118 350 Samen, wovon 67 000 in dem Schutzgebiete vertheilt, 18 250 in dem Garten ausgesät und 33 100 an die botanische Centralstelle, an das Gouvernement in Togo und sonst nach außerhalb verschickt wurden. Hevea brasiliensis = 5 Samen, Landolphia sp? = 3 Früchte.

2. Schattenbäume: Albizzia stipulata = 985 g, A. Lebbeck = 650 Korn, Pithecolobium Saman = 180 Korn, Crescentia Cujeti = 25 g Samen und eine Anzahl reifer Früchte.

3. Obstpflanzen: Mangifera indica, gute Varietäten, Früchte und Samen in großer Anzahl; Carica Papaya, großfrüchtige Varietäten, Früchte und Samen in großer Zahl; Eugenia uniflora = 65 Korn; Anona squamosa = 175 Korn, A. muricata = 350 Korn, Anacardium occidentale = 342 Korn, Averrhoa Carambola = 250 Korn, Persea gratissima = 25 Korn, Citrus sp? (Citronat) = 15 Früchte, Coula edulis = 55 Korn, Spondias dulcis = 359 Korn und mehrere Hundert Früchte, Cocos nucifera = 100 Nüsse, Artocarpus integrifolia = 435 Korn, Blighia sapida = 50 Korn, Terminalia Catappa = 1855 Korn.

4. Genußmittelpflanzen: Theobroma Cacao = 13 875 Früchte mit etwa einer halben Million Samen, Coffea arabica = ca. 5000 Samen, Coffea canephora = circa 3000 Früchte.

5. Droguen- und Medizinpflanzen: Lawsonia alba = 36 g, Physostigma venenosum = 50 Korn, Elettaria

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Cardamomum = 1 kg Samen, Amomum sp? = 2 Früchte, Cassia occidentalis = 500 g.

6. Faserpflanzen: Corchorus capsularis = 197 g, Boehmeria nivea = 26 g.

7. Nutzhölzer: Tectona grandis = 500 Korn, Casuarina muricata = 265 g und 50 Früchte, Calophyllum inophyllum = 1500 Korn.

8. Palmen: Areca Catechu = 900 Korn, Raphia Hookeri = 46 Korn, Elaeïs guineensis var. „Lisombe" = 50 Korn.

9. Zierpflanzen: Thevetia neriifolia, Poinciana regia, Jatropha multifida, Aristolochia cymbifera, Duranto Plumeri etc.

Auch nach außerhalb wurden eine Anzahl Sämereien und Früchte verschickt, so z. B. an die botanischen Gärten in Trinidad, Demerara, Jamaika und Grenada, Samen von Raphia Hookeri, Coula edulis, Omphalocarpum procerum, Physostigma venenosum und Ananas-Varietäten als Pflänzlinge. Die botanische Centralstelle in Berlin erhielt besonders Samen von Kickxia elastica, desgleichen das Gouvernement in Togo. Letzteres erhielt auch zwei Sendungen lebender Pflanzen. Der Société agricole de N'Kogo am Ogowe wurden 510 Kakaofrüchte abgegeben, desgleichen der Firma Klar in Berlin mannigfache Sämereien im Austausche gegen andere.

Zugang von Pflanzen und Sämereien.

Im Vergleiche zu dem Vorjahre war der Zugang nur ein geringer. Die botanische Centralstelle in Berlin sandte vier Ward'sche Kästen mit lebenden Pflanzen, unter denen einzelne Arten für den Garten wichtig und neu waren, ferner vier Packete mit Sämereien. Das deutsche Konsulat in Habana schickte zweimal Samen der Königspalme, welche gut keimten, und das deutsche Konsulat in Surinam Samen von Swietenia mahagoni. Durch Vermittlung von Herrn Professor Dietrich Brandis in Bonn gelangten von Bombay mehrere Male Samen von Dendrocalamus strictus, Bambusa arundinacea und Tectona grandis an, welche durchweg sehr gut aufgingen. Durch das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee erhielt der Garten Samen von Ficus elastica, Elettaria cardamomum und Cinchona-Arten, durch den botanischen Garten in Gabun veredelte Mangos und mehrere Palmenarten, durch das Gouvernement in Deutsch-Ostafrika Dalbergia melanoxylon, Acacia dealbata und „Bourbon pointu" (Kaffee), durch das Konsulat in San Salvador Penicillaria maxima oder „Maisillo", durch Dr. Bucher in Jamaica Samen der verschiedenen Blauholzarten.

Versand von Produkten.

Zur Verschiffung nach Europa behufs Verkaufes an der Börse in Hamburg gelangten folgende Produkte: 97 Sack Kakao, 83 Pfund Krotonsamen, 146 kg Zimmtchips, 85 kg Zimmtblätter und 50 kg Vanille. Außerdem wurden Proben der ersten Ernten von Gewürznelken und von Baumwolle, ferner solche von Rohcocaïn, Citronellöl, Aleuritesöl und Johimbe-hore-Rinde (Corynanthe Johimbe) zur Begutachtung und Prüfung nach Berlin geschickt. — Ueber die erlangten Gutachten berichte ich an geeigneter Stelle.

Schädlinge.

Die Zahl der Schädlinge mehrt sich in demselben Verhältnisse, in welchem die Menge der Kulturpflanzen zunimmt, und zwar nicht nur an Individuen, sondern auch an Arten. Es ist erstaunlich, wie schnell besonders die in Afrika heimischen Insekten sich mit den aus fremden Erdtheilen eingeführten Kulturpflanzen befreunden und in

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welcher verheerenden Weise sie dann auch bisweilen sogleich auftreten. Auf diejenigen Schädlinge, welche ganz bestimmten Nutzpflanzen eigenthümlich sind, komme ich bei Besprechung der letzteren noch zurück. Hier will ich zunächst nur einige allgemein oder an vielen Gewächsen vorkommende Arten erwähnen.

Die Pflanzenschmarotzer aus der Familie der Loranthaceen, welche sich auf den verschiedensten Wirthspflanzen niederlassen, sind meist beseitigt worden durch Abschneiden der betreffenden Aeste der Wirthspflanze. Jedoch werden die Samen immer wieder durch die Vögel, welche die Früchte fressen, besonders den Gabun-Bülbül, von den hohen Bäumen in der Nachbarschaft in den Garten hinein verschleppt, und es bedarf steter Aufmerksamkeit, um die jungen Schmarotzer schnell wieder zu entfernen. Auch der Kampf gegen die Ameisen muß ununterbrochen fortgesetzt werden. Es machen sich immer neue Arten mit anderer Lebensweise bemerklich. So lebt eine Art in der Rinde von Spondias dulcis, eine andere in derjenigen von Swietenia mahagoni. Beide veranlassen starke Wucherungen der Rinde, die mit Hohlräumen durchsetzt sind und aus denen gelegentlich Harz hervorquillt. — Eigenthümlich sind die Wirkungen des Bisses der rothbraunen, übelriechenden Myrmiciden, welche ihre aus zusammengesponnenen Blättern bestehenden faustgroßen Nester mit Vorliebe auf Kakao, Spondias lutea und Spondias dulcis, Anona muricata, Calophyllum inophyllum und besonders auf Orangenbäumen anlegen. Ein Arbeiter wurde bei dem Pflücken von Orangen sehr stark von diesen Ameisen gebissen, und nach wenigen Minuten fiel er unter allen Erscheinungen eines heftigen Fieberanfalles halb besinnungslos zur Erde. Eine kräftige Dosis Alkohol nebst 1,5 g Chinin stellte ihn nach zwei Stunden wieder her. Aehnliche Beobachtungen habe ich auch in früheren Jahren im Innern von Kamerun zu machen Gelegenheit gehabt.

Großen Schaden richten auch die gewöhnlichen, zur Regenzeit in unglaublichen Mengen auftretenden Schnecken an, indem sie die Rinde junger, mit Vorliebe frisch verpflanzter Gewächse bis auf das Holz abfressen. Sie bevorzugen in augenfälliger Weise alle Milch führenden Pflanzengattungen, wie Kickxia, Sapium, Tabernaemontana, Castilloa, aber auch Cedrela und Citrus-Arten. Da sie besonders bei Nacht die Pflanzen befallen, so ist ihnen schwer beizukommen. Ein Umwickeln der Stämmchen mit getheerten Zeugstreifen dicht über den Erdboden hat sich als ein gutes Mittel erwiesen, um sie wenigstens eine Zeit lang fern zu halten.

In den Saatbeeten treiben besonders Grillen ihr Unwesen. Sie können in kürzester Zeit ganze Beete rasiren. Erfolgreich wurden sie durch Begießen der Beete mit Wasser, dem ein wenig Petroleum beigemengt war, bekämpft.

Zum Erlegen der die Kakaofrüchte fressenden Quastenstachler und anderer schädlicher Vierfüßler mußten gelegentlich Treibjagden durch die Eingeborenen veranstaltet werden. Auch bei den Rodungs- und Reinigungsarbeiten wurden mehrfach Zibetkatzen, Erdferkel, Palmenmarder, Quastenstachler und Leguane getödtet.

Den Früchten stellen besonders die fliegenden Hunde nach, und man thut gut, besonders kostbare Früchte in Gazebeutelchen einzuhüllen, um sich vor bösen Enttäuschungen zu bewahren. Diese Vorsichtsmaßregel bewährt sich auch sehr gut gegen Vögel und Insektenstiche.

Von weißen Schmierläusen werden besonders junge Erythrinen, Hibiscus-Arten, auch Kakao und Muskatnuß heimgesucht. Als wirksames Gegenmittel wird ein Abwaschen mit Seifenwasser angewendet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die wichtigsten Kulturpflanzen.

Kakao.

Der Kakao nahm wie bisher so auch in diesem Jahre die erste Stelle unter den Nutzpflanzen ein. Nach Entfernen der alten, aus 1879 und 1886 stammenden Eingeborenenpflanzungen enthält der Versuchsgarten nunmehr noch 11,09 ha, welche mit Kakao verschiedener Varietäten in verschiedenen Altersstadien bestanden sind, und zwar vertheilen sich diese 11,09 ha in folgender Weise:

2,58 ha	10jähriger	Bestand	von Amelonado, Forastero und etwas Calabacillo,
0,88 "	9 "	"	von sämmtlichen Trinidadvarietäten,
1,44 "	8 "	"	von rothfrüchtigem Forastero, Amelonado und Calabacillo,
0,24 "	7 "	"	von Nova-Granada und gelbem Amelonado,
2,00 "	5 "	"	von ausgesuchten Trinidadvarietäten,
3,50 "	4 "	"	von ausgesuchten Trinidadvarietäten,
0,30 "	2 "	"	von Venezuela-Criollo und bestem Carupano,
0,15 "	1 "	"	von Tabasco und Guatemala.

Tragbar waren hiervon 7,14 ha. Der Gesammtertrag war, einschließlich der zur Saat vertheilten 13875 Früchte, von denen 12 bis 13 je ein Pfund trockener Kakaobohnen ergeben, 109 Centner marktfähigen Kakaos. Die Verluste, welche die Phytophtora omnivora anrichtete, waren beträchtlich; andererseits lieferte, die alte Pflanzung, bevor sie entfernt wurde, noch einen kleinen Ertrag. Diejenigen Bestände, welche 1898 angelegt waren, lieferten noch fast gar keine Früchte. Der Boden ist dort allerdings ungemein stark steinig. Der Durchschnittsertrag für den tragenden Hektar war 15 Centner Kakao. Die aus Venezuela neu eingeführten Arten entwickeln sich gut. Dagegen kommen der Tabasco- und Guatemala-Kakao nur langsam vorwärts. Das lange Stehen in den Pflanzkörben und die starke Trockenheit hat ihnen offenbar geschadet. Einige Bäumchen sind sogar eingegangen und zwar, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, weil die Pfahlwurzel bei dem Einsetzen der jungen Pflanzen in die Pflanzkörbe gekrümmt worden war.

Während der Trockenzeit fand ein Beschneiden der sämmtlichen Kakaobestände und gleichzeitig ein Entfernen der Ameisen, Rindenläuse und anderer Schädlinge statt.

Die Versuche mit Schattenbäumen wurden fortgesetzt. Als neue vielversprechende Art wurde Caesalpinia dasyrhachys eingeführt. Sämmtliche Erythrina-Arten werden leider in der Jugend durch einen Mikrolepidopteren stark geschädigt, dessen Raupe die jungen Zweigspitzen abfrißt. Als die beste von ihnen hat sich bis jetzt Erythrina lithosperma erwiesen. — Cynometra Mannii ist wegen ihrer geringen Widerstandsfähigkeit gegen Winde aus der Reihe der Schattenbäume gestrichen worden. Albizzia stipulata und Pithecolobium Saman aber bewähren sich sehr gut. Hevea brasiliensis verträgt sich mit dem Kakao sehr gut und könnte einen sehr werthvollen Schattenbaum abgeben, da sie selbst Erträge liefert, aber ihre Widerstandsfähigkeit gegen den Wind ist auch nur gering. Beachtenswerth scheint unter den in Kamerun wild wachsenden Bäumen besonders Tetrapleura tetraptera zu sein.

Die Gährungszeit für den Kakao wurde auf 5 Tage ausgedehnt. Der Geschmack und das Aussehen der Nibs

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hat dadurch ganz entschieden gewonnen, das Aussehen der Bohnen aber verloren. Leider spielt das Aeußere der Bohnen bei der Preisbestimmung in Hamburg noch immer eine sehr große Rolle. Diejenigen Pflanzungen in Kamerun, welche zum Trocknen des Kakaos sich der Guardiola bedienen, waschen den Kakao theilweise überhaupt nicht mehr. Dieses war früher nicht angängig, weil gerade die durch das Waschen erlangte gute Farbe einen höheren Preis bedingte. Jetzt aber erzielt z. B. die Pflanzung Bibundi trotzdem und zwar gerade wegen des guten Aeußeren der Bohnen, welche polirt aussehen, um etwa 8 % höhere Preise als früher, und außerdem beträgt der Gewinn an Gewicht durch Vermeiden des Waschens auch noch 8 %. Um das polirte Aeußere auch bei Anwendung anderer Trockenvorrichtungen als der „Guardiola" zu erlangen, wird man sich vortheilhaft der in Trinidad allgemein üblichen Methode des „Tanzens" (dancing) des Kakaos bedienen müssen, wobei Leute mit bloßen Füßen in dem etwas angetrockneten Kakao, der auf Haufen geschüttet wird, herumtreten.

Nach dem Urtheil der Chokoladenfabrikanten hat eine bedeutende Besserung des Kamerunkakaos stattgefunden. Während er früher nur in Gewichtsmengen von 5 bis 6 % bei Fabrikation von Chokoladen und entölten Kakao Verwendung finden konnte, wird er jetzt schon bis zu 20 % anderen milden Sorten zugesetzt. Allerdings sind wir noch weit davon entfernt, den Kamerunkakao allein für sich zu irgend welchen feinen Fabrikaten verarbeiten zu können, und dieses Ziel dürfte bei den jetzt allgemein auf den Plantagen kultivirten Sorten überhaupt schwerlich zu erreichen sein. Erhoffen kann man es vorläufig nur von den neuen, in dem Versuchsgarten angebauten, aber noch nicht tragbaren Varietäten.

Unter den Schädlingen richtete auch in diesem Jahre wieder den meisten Schaden an die Phytophtora omnivora, der Pilz, welcher das Schwarzwerden der Früchte verursacht. Um seiner Verbreitung entgegen zu wirken, wurden sämmtliche kranken Früchte sowie alle Kakaoschalen unmittelbar nach jeder Ernte vergraben. Ob dieses Mittel hilft, wird sich erst im nächsten Jahre zeigen.

Der Wurzelpilz trat nur sehr vereinzelt auf, ebenso die Larve des Käfers, welche in den Aesten und Stämmen des Kakaos lebt und nach meinen bisherigen Beobachtungen der Tragocephala senatoria angehört. Jedoch scheinen auch andere Käfer in gleicher Weise dem Kakao gefährlich zu werden z. B. Moecha adusta. Zweimal fand ich auch die Raupe eines zu der Familie unserer Weidenbohrer gehörenden Schmetterlings von der Gattung Zeuzera in den Aesten von Kakaobäumen. Sie bringt jedoch stets nur einen etwa daumdicken Ast zum absterben. Diejenigen Käfer, deren Larven als Engerlinge die Wurzeln junger Kakaostämmchen abfressen und besonders im Gebirge leben, erwiesen sich als der Gattung Camenta (C. Westermanni) angehörig. — Die schon in früheren Berichten erwähnte braunbehaarte Raupe, welche die Stiele der Kakaofrüchte und gelegentlich auch der Blätter durchfrißt, stellt Prof. Dr. Karsch zu der Gattung Spilosoma oder vielleicht auch zu Lymontria, wozu auch unsere heimische Nonne gehört. Auf einer großen Kakaopflanzung hat sich im letzten Jahre die Raupe eines Mikrolepidopteren sehr unliebsam bemerklich gemacht, welche die Wachsthumsspitzen an jungen, ½ bis 1 jährigen Kakaobäumchen abfrißt, so daß letztere sehr stark im Wachsthum zurückbleiben oder verkrüppeln. Diesem Insekte wird, außer durch Aufstellen von Fanglampen bei Nacht, nur schwer beizukommen sein. — Der Schaden, den die gelegentlich auftretenden Raupen anderer Schmetterlinge durch Abfressen der Blätter anrichten, ist nicht erheblich. Unangenehm werden aber die mit Brenn-

haaren versehenen, an der Unterseite der Blätter sitzenden Limacodiden-Raupen bei der Berührung mit der Hand.

Als Gegenmittel gegen die Rindenläuse, welche auf einigen Pflanzungen großen Schaden anrichten, wurde ein Bestreichen der befallenen Aeste und Stämme mit Antilepin und Formicin versucht, und zwar augenscheinlich mit gutem Erfolge. Die Anzahl der Schädlinge auf dem Kakao ist jedenfalls eine sehr große, und sie wird sich eher vergrößern als vermindern. Um so mehr sollte man danach streben, auch andere Großkulturen in Kamerun einzuführen.

Unter Bezugnahme auf eine in dem letzten Jahresberichte erwähnte Impfung des Kamerunkakaos mit einem von Dr. Preyer aus Ceylon eingesandten Dekokt, welches den in Ceylon die Kakaogährung bewirkenden Pilz Saccharomyces Theobromae enthalten sollte, will ich an dieser Stelle noch bemerken, daß sich in den frischen von Victoria nach Berlin gesandten, geimpften Kakaobohnen keine Spur von dem Ceylonpilze, sondern ein bedeutend größerer ähnlicher Gährungserreger vorgefunden haben soll.

Kautschukpflanzen.

Die Kautschukpflanzen nehmen, ihrer hervorragenden Bedeutung entsprechend, nächst dem Kakao den größten Raum in der Versuchspflanzung ein. Zu ihrer Kenntniß und zur Beurtheilung des Werthes der verschiedenen Arten hat das vergangene Jahr interessante und theilweise sehr wichtige Beiträge geliefert. Die Frage: Welche Kautschukart sollen wir in Kamerun in Großkultur nehmen? ist ihrer Lösung um ein gutes Stück näher gerückt worden. Bedauerlich ist es dabei allerdings, daß dieses theilweise durch Ergebnisse negativen Inhaltes geschehen ist, indem einer der Hauptbewerber in dem Wettstreite, auf den sehr große Hoffnungen gesetzt worden waren, als aussichtslos ausscheiden mußte. Dieses ist die Castilloa elastica, der Kautschukbaum von Mittelamerika, Kolumbien, Ecuador u. s. w. In der Larve eines in West-Afrika heimischen Bockkäfers, wahrscheinlich Inesida leprosa, ist der Castilloa ein grimmiger Feind erwachsen, der alle 2- bis 3 jährigen Kulturen befällt und zum großen Theile vernichtet. Der Wettstreit zwischen Kickxia elastica und Castilloa elastica hat zu Gunsten der ersteren vorläufig ein Ende gefunden.

Es bleiben nun noch Hevea brasiliensis und Ficus elastica als Nebenbuhler der Kickxia übrig, aber die Hevea hat gezeigt, daß sie selbst bis zu einem Alter von 10 Jahren noch so wenig Ertrag liefert, daß eine Kultur nicht lohnt. Man weiß auch noch nicht, wie sie sich weiterhin verhalten wird. Ficus elastica wiederum ist in ähnlicher Weise wie die Castilloa auch den Angriffen eines westafrikanischen Bockkäfers, und zwar eines der stattlichsten Repräsentanten dieser Familie, Petrognatha gigas var. spinosa, ausgesetzt. Wenn dieser auch weniger verderblich auftritt als die Inesida leprosa und wegen seiner Größe und Lebensgewohnheiten leicht entdeckt und gefangen werden kann, so wird man sich doch in Anbetracht der bösen, mit Castilloa gemachten Erfahrungen zur Zeit vor Einführung einer Großkultur wohl hüten.

Im Vordergrunde des Interesses steht also jetzt die Kickxia elastica, wie es wohl auch für den in Kamerun einheimischen Kautschukbaum am natürlichsten ist. Ihre Kultur ist zwar noch sehr jung, denn die Pflanze wurde erst im November 1898 — zwei und einen halben Tagemarsch von Victoria entfernt — entdeckt und alsbald in dem botanischen Garten in Kultur genommen. Aber die Kulturversuche haben bis jetzt einen solchen Verlauf genommen, daß man mit guten Hoffnungen in die Zukunft schauen kann. Nicht etwa, als ob Alles von vornherein ganz glatt und ohne Hinderniß verlaufen sei. Im Gegen-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

theil waren die ersten Anpflanzungsversuche auf den Plantagen mit Ausnahme von Campo von einem Mißerfolge begleitet, so daß man von der Kickxia gar nichts mehr wissen wollte und sich kaum mehr um die schon gemachten Anpflanzungen kümmerte. Der Mißerfolg lag aber an einer nicht ganz einwandfreien Pflanzmethode und an Schädlingen, die man übersah. Als dann der Fehler erkannt und der Schädling entdeckt war, nahm man die Kickxia-Kultur in dem Berichtsjahre wieder auf, und zwar auf den sämmtlichen Kameruner Plantagen, und zur Zeit ist die Kickxia nächst dem Kakao die am meisten plantagenmäßig angebaute Nutzpflanze in Kamerun.

Ermuthigt haben zu diesem Vorgehen der Pflanzer zunächst das gute Gedeihen und das schnelle Wachsthum der jungen Bäumchen in Campo, in Debundscha und in dem Versuchsgarten von Victoria. Dort erhielten die Bäume — ob bewußt oder unbewußt ist gleichgiltig — die richtigen Standörter und die richtige Behandlung und wuchsen in 3 bis 3½ Jahren zu 4 bis 5 m hohen und entsprechend dicken Bäumen heran. Hierzu kam, daß der Kickxia-Kautschuk für sehr gut befunden wurde, und daß ferner, wie Schlechter besonders in Süd-Kamerun feststellte, die Mengen Kautschuk, welche ein erwachsener Baum lieferte, sehr bedeutende waren. Von Einfluß war es natürlich auch, daß die Castilloa aus der Reihe der zu kultivirenden Pflanzen ausscheiden mußte, und daß man sich so genöthigt sah, sein Augenmerk auf andere Arten zu richten. Schließlich — und nicht zum wenigsten — lernte man den Kickxia-Schädling weniger fürchten, da man einsah, wie leicht er zu finden und zu vernichten war, wenn man es nur an der nöthigen Aufmerksamkeit nicht fehlen ließ.

Dieser Schädling ist die Raupe eines Mikrolepidopteren, der nach der durch Professor Dr. Karsch vorgenommenen Bestimmung entweder Glyphodes ocellata Hampson (beschrieben 1898 in der Proceedings zoological society, London, durch Sir George F. Hampson nach einem aus Sierra Leone stammenden Exemplare) oder eine sehr nahe verwandte Art ist. Eine ganz genaue Bestimmung ist wegen Fehlens einer Abbildung nicht möglich gewesen. Die Raupe erscheint in Victoria zu verschiedenen Jahreszeiten. Besonders beobachtet wurde sie im September, Dezember, März und April, jedoch vermuthe ich, daß der Schmetterling das ganze Jahr hindurch fliegt. Die grünliche, mit zwei braunen Längsstreifen versehene Raupe setzt sich an der Oberseite der Blattspreite, nahe der Blattspitze fest, zieht vermittelst einiger Spinnfäden die Ränder des Blattes nach oben hin zusammen und lebt in der so geschaffenen Höhlung, wo sie das chlorophyllhaltige Blattparenchym frißt. Das übrig bleibende Blattgewebe erscheint dann gelblichgrau, fast durchsichtig, und die Blätter fallen ab. Sind die Raupen zu mehreren, so kann eine einjährige Kickxia sehr bald völlig entblättert werden. Die Raupe wächst sehr schnell heran und wird etwa 3 cm lang. Aus der Puppe entwickelt sich nach wenigen Wochen ein weißlicher, sehr kleiner Schmetterling mit goldgelbem Kopfe und einigen ebenso gefärbten Fleckchen besonders an den Flügelrändern. Die Raupe befällt mit Vorliebe junge Pflanzen in Saatbeeten, welche ihr sehr leicht zum Opfer fallen, wenn sie erst zwei bis drei Blattpaare entwickelt haben. Einjährigen oder noch älteren Pflanzen wird sie nur verhängnißvoll, wenn sie in Anzahl auftritt. Anderenfalls beblättern sich die befallen gewesenen Bäumchen sehr schnell von Neuem, besonders während der Regenzeit. — Saatbeete und junge Kickxia-Pflanzungen müssen jedenfalls, da die Entwickelung der Raupe ungemein schnell vor sich geht, sehr sorgfältig bewacht und etwa jeden dritten bis fünften Tag nachgesehen werden. Der Schäd-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ling ist außerordentlich leicht zu sehen, und ein Druck der Finger genügt, um ihn zu tödten. Daher braucht man ihn auch nicht sonderlich zu fürchten. Kinder und Frauen reichen zu seiner Bekämpfung vollständig aus. Beachtet man aber die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln nicht, so können innerhalb weniger Tage zehntausende von jungen Sämlingen vernichtet werden. In $1^1/_2$ bis 2 Jahren dürfte übrigens das Bäumchen außer aller Gefahr sein.

Außer der Glyphodes ocellata hat sich an der Kickxia in dem botanischen Garten auch ein Bockkäfer bemerklich gemacht, welcher die Rinde von jungen Zweigen abfrißt, so daß die letzteren verdorren. Es ist eine Phrystola-Art. Aus Campo ist mir gleichfalls das Vorkommen eines solchen Käfers gemeldet worden. Dort soll er sogar gelegentlich einige wenige junge Bäumchen getödtet haben. Immerhin ist dieser Schädling selten.

Ich vermuthe, daß auch eine Käferlarve, die ich in einer dreijährigen Kickxia elastica beobachtete, zu dieser Phrystola gehört. Die Larve habe ich bisher nur an einem Bäumchen bemerkt. Ich ließ sie ungestört, um Beobachtungen über ihre Schädlichkeit anzustellen. Sie fraß von dem untersten Stammende aus, an welchem sie zuerst bemerkt worden war, einen spiralig um den Stamm herumlaufenden Gang durch die Rinde. Man hätte sie jeden Augenblick leicht entfernen können. In das Holz vermochte sie augenscheinlich nicht einzudringen. Nach etwa drei Wochen war sie verschwunden, und der Gang überwallte sehr schnell. Da der botanische Garten mehrere Hunderte von drei- und dreiundeinhalbjährigen Kickxia-Bäumchen enthält und der Schädling erst ein einziges Mal beobachtet worden ist, so scheint er selten und demgemäß nicht sonderlich zu fürchten zu sein.

Schädlicher schon sind die Schnecken, welche während der Regenzeit die Rinde junger Bäumchen abfressen und die letzteren leicht tödten oder sehr im Wachsthum zurückhalten können. Sie werden aber auch nur jungen, besonders frisch verpflanzten Pflanzen gefährlich und sind in einer schon erwähnten Weise fernzuhalten.

Jedenfalls aber sind alle Kickxia-Schädlinge verhältnißmäßig leicht zu bekämpfen, und da sie auch nur junge Pflanzen befallen, so wird man in ihnen kein ernstliches Hinderniß für die Kickxia-Kultur sehen.

Dieses ist mit um so größerer Befriedigung festzustellen, weil außerdem verschiedene Umstände ganz besonders für Kickxiakultur sprechen. Da sie in Kamerun einheimisch ist, so ist Saatgut in genügender Menge jederzeit zu erlangen. Die Keimung geht bei frischen Samen tadellos in etwa zwei Wochen vor sich. Das Wachsthum ist ein sehr schnelles. Das Verpflanzen bereitet keine besonderen Schwierigkeiten, und sehr bald bildet die Pflanze ein gerades Stämmchen, das sich schnell zu einem stattlichen Baume auswächst. Nachdem der Sämling in dem ersten Jahre sich mehrfach regelmäßig gegabelt und einen Busch gebildet hat, treibt entweder dicht unter der ersten Gabelung ein Wasserschoß aus, der ein rapides Längenwachsthum zeigt und schnell einen geraden Stamm bildet, oder es bildet sich auch einer der beiden ersten Gabeläste durch allmähliches Aufrechtwachsen zu einem Stamme aus, unter Zurückbleiben des anderen Gabelastes. Jedenfalls geht die Ausbildung von dem Busch zum Stamme ohne Schwierigkeit vor sich. Da sich oft auch mehr als ein Wasserschoß bildet, so hat man es sogar in der Hand, einen von unten aus doppelten Stamm zu züchten, was vielleicht in Anbetracht der Möglichkeit eines späteren wechselseitigen Anzapfens noch gar nicht so übel wäre.

Zu den guten Eigenschaften der Kickxia gehört ferner die, daß die Milch leicht und schnell fließt und nicht so

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

schnell in der Wunde erstarrt wie bei Castilloa und Ficus elastica. Der Baum blüht mindestens zwei Mal, vielleicht sogar öfters im Jahre. Die Samen behalten ihre volle Keimfähigkeit zwar nur vier bis sechs Wochen, aber ein guter Prozentsatz keimt auch noch nach zwei Monaten, und vollständig geht die Keimfähigkeit auch in einem Vierteljahre nicht verloren, wie ich an einigen von Kamerun nach Salvador gesandten Samen bemerken konnte.

In Bezug auf die Bodenbeschaffenheit macht die Kickxia offenbar nur geringe Ansprüche. Sie findet sich in wildem Zustande sowohl auf Basalt als auch, und zwar in ausgedehnterem Maße, auf anderen Bodenarten. In den Jahren 1888/89 und 1889 beobachtete ich die Kickxia — ohne sie wegen Mangels an Blüthen bestimmen zu können — noch ziemlich zahlreich in dem Basaltgebiete der damaligen Barombistation. Am Mungo bei Malende, wo ich sie 1898 in Blüthe und Frucht fand, steht sie auf Lateritboden. Später hat Schlechter ihr Vorkommen sowohl auf Basalt als auch auf Laterit und anderen Bodenarten bestätigt. — Gemäß den in dem botanischen Garten angestellten Versuchen gedeiht sie sowohl in steinigem wie auch steinfreiem Boden, an Hängen wie in der Ebene recht gut. Sie ist jedenfalls eine Kulturpflanze, welche in dem ganzen Waldgebiete von Kamerun kultivirt werden kann, und zwar eignet sie sich nicht nur für die Großkultur durch Europäer, sondern auch zur Kleinkultur durch Eingeborene.

Was das Klima anbelangt, so stellt sie an dasselbe ungefähr dieselben Ansprüche wie der Kakao. Auch in dem Kamerungebirge gedeiht sie in Höhen von 500 bis 800 m z. B. in Bonjongo und Soppo noch gut. In Buea, bei 1000 m nimmt sie dagegen schon eine sehr gedrungene Gestalt an. Dort ist es ihr offenbar schon zu kalt. Bis zu welcher Meereshöhe sie noch eine gewinnbringende Ausbeute an Kautschuk gestatten wird, läßt sich noch nicht sagen.

In dem botanischen Garten haben $3^1/_2$ Jahre alte Bäume an einem durchaus nicht etwa sehr günstigen Standorte eine Höhe von 4 bis 5 m erreicht, und die Stammstärke ist derart, daß man günstigen Falles schon nach vollendetem sechsten Lebensjahre an ein Anzapfen wird denken können.

Um Weihnachten 1901 sandte Herr Gouverneur von Puttkamer auf meine Bitte den Gärtner Deistel nach dem Mungo, um dort reife Kickxiafrüchte zu holen. Das Ergebniß der Reise waren 118 350 Samen, von denen 67 000 in dem Schutzgebiete zur Vertheilung gelangten, und 18 250 in dem botanischen Garten ausgesäet wurden, während der Rest an das Gouvernement in Togo, an die botanische Centralstelle in Berlin u. s. w. verschickt wurde. Auch von privater Seite wurden noch Früchte gesammelt und große Aussaaten auf den Pflanzungen gemacht. Am Croßflusse wurde durch die Gesellschaft Nord-West-Kamerun eine große Kickxiapflanzung angelegt, und auf sämmtlichen Pflanzungen Kameruns ist die Kickxiakultur wieder aufgenommen worden. Im April 1902 mögen insgesammt gegen 200 000 Kickxiapflanzen in Kamerun bestanden haben, abgesehen von den wildwachsenden Bäumen. Das Mißtrauen, welches man gegen diese Kultur gefaßt hatte, als in Folge des unrichtigen Pflanzens und des Nichtbeachtens der Schädlinge zuerst Fehlschläge eingetreten waren, ist beseitigt. Die Anfangs auf zwei Pflanzungen befolgte Methode, die Kickxia in den nur etwas gelichteten Urwald zu pflanzen, aus dem man nur diejenigen Bäume entfernt hatte, welche sich durch einen oder zwei Axthiebe hatten fällen lassen, hat sich als unzweckmäßig erwiesen und läßt sich auch theoretisch nicht rechtfertigen. — Dieser Gegenstand ist viel-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

leicht wegen seiner Wichtigkeit einer Erörterung an dieser Stelle werth.

Ganz allgemein hört man die Meinung aussprechen und liest sie auch gedruckt in Lehrbüchern, daß alle Bäume und Gewächse, welche in dem Urwalde wachsen, Schattenpflanzen sind, und daß sie daher bei ihrer Kultur des Schattens bedürfen; man solle sie, entsprechend ihrem natürlichen Vorkommen, gleichsam im Urwalde aufwachsen lassen, den man nur etwas zu lichten brauche. Meines Erachtens verallgemeinert und theoretisirt man hierin zu sehr. Man darf nicht alle Urwaldpflanzen über einen Kamm scheeren, sondern muß einen Unterschied machen zwischen solchen, die das Unterholz bilden, d. h. ihr ganzes Leben hindurch im Schatten der hohen Urwaldbäume stehen, und solchen, welche den Schatten spenden, selbst aber mit den Kronen im Sonnenlichte stehen, d. h. den eigentlichen Urwaldbäumen. Nur die ersteren sind echte Schattenpflanzen. Zu ihnen gehören z. B. Kakao und die meisten Kaffeearten, die denn auch ihr ganzes Leben hindurch als Kulturpflanzen Schatten brauchen und sich unter normalen Verhältnissen nicht als Freilandpflanzen behandeln lassen. Die hochstämmigen Nutzhölzer aber wie Teak, Mahagoni, Ceder, ferner die in Kakaopflanzungen gebräuchlichen Schattenbäume, wie Erythrinen, Albizzien, Saman, sind keine Schattenpflanzen im eigentlichen Sinne, und ebensowenig natürlich die Kautschukbäume, wie Kickxia elastica, Castilloa elastica, Hevea brasiliensis und Sapium verum, denn letztere sind sämmtlich typische Urwaldbäume. Sie alle wachsen im Urwaldschatten bedeutend schlechter heran als im Sonnenlicht und bleiben dort schmächtig und dünn, wenn sie nicht gar eingehen. Man sehe nur einmal die jungen Bäumchen an, die sich als Nachwuchs unter den älteren Urwaldbäumen bilden, und dann beobachte man einmal, wie üppig solche im Wachsthum zurückgebliebene Pflanzen sich entwickeln, wenn man sie an sonnige Standörter verpflanzt oder wenn einmal zufällig durch den Sturz einiger Urwaldriesen der Sonne der Zutritt zu ihnen frei gemacht wird! Ebensowenig wie man Anpflanzungen von Teak, Mahagoni und Cedern oder Erythrinen beschattet, ebensowenig braucht man auch Kautschukbäume zu beschatten, wenn es nur auf das Wachsen und Gedeihen ankommt. Auf ein anderes Moment, das speziell bei Kautschukbäumen mitspricht, komme ich später zurück. — In der frühesten Jugend, d. h. während des Keimens und der Entwickelung der ersten Blattpaare, brauchen natürlich alle Pflanzen wegen ihrer Zartheit und geringen Widerstandsfähigkeit Schatten. Sobald sie aber so weit erstarkt sind, daß sie verpflanzt werden können, wirkt Besonnung auf Urwaldbäume wie Mahagoni, Kickxia und Castilloa günstiger ein als Beschattung. In dem botanischen Garten mit Rücksicht hierauf angestellte Versuche haben dieses in augenfälliger Weise bewiesen. Zwar wachsen auch Kakao und Kaffee, vorausgesetzt, daß genügende Feuchtigkeit vorhanden ist, in der Sonne ganz gut, aber starke Besonnung bringt bald schwere Nachtheile mit sich, welche zu erörtern hier nicht meine Aufgabe sein kann. Thatsache ist es jedenfalls, daß Kickxia bei genügender Feuchtigkeit in der Sonne besser wächst als im Schatten, und ebenso ist es mit Castilloa der Fall. Bei der letzteren Art weist Koschny in Costarica auf Grund seiner langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen darauf hin, daß Bäume, welche unbeschattet dastehen, unter dem Anzapfen stark leiden und leicht eingehen, und daß eine dauernde Beschattung des Stammes eine Vorbedingung für ein langes Leben bei dauernder Ergiebigkeit ist. Auf letzteres Moment habe ich schon an früherer Stelle hingewiesen. Es dürfte vielleicht auch bei Kickxia berücksichtigt werden müssen. Ob man aber die Beschattung der Stämme durch Schonen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von Urwaldbäumen oder durch Anpflanzung von Schattenbäumen oder einfach durch anfängliches dichtes Pflanzen der Kickxia erreichen soll, wobei dann später nach Bedarf ausgelichtet werden kann, das will ich vorläufig dahingestellt sein lassen.

In dem Versuchsgarten von Victoria ist eine Fläche von zwei Hektar abgeholzt und für Beflanzen mit Kickxia in verschiedenen Abständen und mit und ohne Schattenbäume vorbereitet worden. Das Bepflanzen sollte in der Regenzeit stattfinden. Die definitive Pflanzweite dürfte bei Kickxia mit 6 m reichlich genug bemessen sein. Daher sind Abstände von 2, 2,5 und 3 m gewählt worden, während in dem ältesten Bestande die Pflanzenweite 4 × 4 m und zwischen dem Kakao 4 × 10 m beträgt.

Die enge Pflanzweite hat die Vortheile, daß die Stämmchen gerade in die Höhe wachsen und sehr bald durch die Kronen beschattet werden, daß das Unkraut leichter unterdrückt wird, und daß schließlich, wenn ein Ausholzen nöthig wird, der aus den gefällten Bäumen gewonnene Kautschuk schon einen Ertrag giebt.

Noch ein anderer Umstand ist es, welcher gerade die Kickxia der Aufmerksamkeit der Pflanzer empfiehlt. In ihr scheint endlich der Baum gefunden zu sein, der sowohl dem Kakao als Schattenbaum und Windschutz dienen als auch selbst hohe Erträge liefern kann. Ein idealer Schattenbaum freilich ist die Kickxia wegen ihrer schmalen, pyramidenförmigen Krone nicht, und man wird sie wohl ziemlich eng pflanzen müssen. Dieses ist aber wieder andererseits durchaus kein Fehler. Die Versuche mit Anpflanzungen von Kakao in Gemeinschaft mit Kickxia elastica sind leider noch zu neuen Datums, als daß man aus ihnen schon bestimmte Schlüsse ziehen könnte. Dagegen ist schon seit Anfang 1897 die Kickxia africana, welche in Aussehen, Wuchs, Kronenbildung 2c. ganz außerordentlich mit Kickxia elastica übereinstimmt, in Mischkultur mit Kakao in dem Versuchsgarten angepflanzt, und die Resultate erwecken gute Hoffnungen auf das Gedeihen der Mischkulturen auch von Kickxia elastica mit Kakao. —

Die verschiedenen, schon in dem Jahresberichte von 1900/1901 geschilderten Versuche, welche mit Anpflanzungen von Kickxia und Costilloa in Gemeinschaft mit Kakao und Schattenbäumen in die Wege geleitet worden sind, dürften vorläufig als ausreichend für weitere Beobachtungen angesehen werden können.

Der gleichfalls in dem letzten Jahresberichte angedeutete Versuch, Kickxia elastia mit Vanille in Mischkultur zu pflanzen, ist zu Anfang der Regenzeit 1901 ins Werk gesetzt worden. Die Kickxia-Pflanzen sind so zwischen die Reihen der für Vanille bestimmten Stützbäume gepflanzt, daß sie unter einander einen Abstand von 6 m nach jeder Richtung hin haben. Ein so frühzeitiges Pflanzen der Bäumchen ruft freilich die Besorgniß wach, die Kickxia könnte zu schnell groß werden und die Vanille zu stark beschatten. Aber die Gefahr ist dank der schmalen Krone der Kickxia nur gering, und außerdem kann man ja ganz nach Belieben letztere einige Jahre später pflanzen, wenn etwa das Vanillal bereits 5 bis 6 Jahre alt ist. — Die Aussicht nach Erschöpfung eines Stückes einer Vanillepflanzung eine fertige Kautschukpflanzung an ihrer Stelle zu haben, ist jedenfalls so verlockend, daß alle hierauf bezüglichen Versuche als nothwendig betrachtet werden müssen.

Schon früher ist darauf hingewiesen worden, daß die Kultur der Kickxia sich auch für die Eingeborenen empfiehlt. Es sind deshalb an verschiedene Victorianer Kästen mit je 200 bis 400 Pflanzen unentgeltlich abgegeben worden. Die Pflanzen sollen in den Kakaofarmen an Wegen und Grenzen und ferner dort angepflanzt werden, wo der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Kakao nicht gut wächst oder wo Bäume eingegangen sind. Auch an die Station Rio del Rey sind Pflanzen abgegeben worden zur Vertheilung an die Eingeborenen. Den Werth des Kautschuks kennen die Schwarzen ebenso gut wie denjenigen des Kakaos, und es fällt daher garnicht schwer, sie zum Anpflanzen von Kautschukbäumen zu bewegen.

Castilloa elastica. Die Kultur dieser Pflanze muß nach den neuerdings gewonnenen Erfahrungen als ziemlich aussichtslos angesehen werden. Die jungen Bäumchen werden in einem Alter von 2 bis 3 Jahren von den Larven eines Käfers ruinirt, den ich nach meinen bisherigen Beobachtungen für Inesida leprosa, einen in Westafrika ziemlich häufigen Bockkäfer halte. Der direkte Beweis durch Züchtung der Larven ist noch nicht geliefert worden, jedoch wird der Käfer an den Castilloa-Stämmen sitzend gefunden, wo er die Rinde anfrißt und die hervorquellende Milch saugt. Die Larve lebt in dem Marke und Holze des Stammes und mit Vorliebe in der Rinde, wo sie überall breite Gänge bohrt. Letzteres bewerkstelligt sie so geschickt, daß die Oberhaut der Rinde fast ganz unverletzt bleibt. Daher kommt es, daß man den Schädling erst bemerkt, wenn er sein Zerstörungswerk bereits ziemlich weit getrieben hat, und wenn man die Spuren des Fraßes in Gestalt von Sägemehl am Fuße des Stammes liegen sieht. Durch Aufdrücken des Fingers auf die Rinde bemerkt man leicht die Stellen, an denen die Larve thätig gewesen ist oder noch sitzt, denn die Oberhaut drückt sich dort sehr leicht ein, und darunter findet man nur Sägemehl. Ist man schnell mit dem Messer bei der Hand, so erwischt man bei dem Entfernen des Mulmes die Larve, sonst zieht sie sich schnell in das Innere des Stammes zurück. Leider ist es mit einer Larve oft nicht gethan. Aus einem einzigen Castilloa-Stamme von $3^1/_2$ Jahren entfernte ich im Laufe eines Monates vier kräftige Larven.

In einem in dem „Tropenpflanzer" durch Koschny veröffentlichten Aufsatze über Castilloa ist die Behauptung aufgestellt, daß Schädlinge in diesem Kautschukbaume nicht existiren könnten, da sie bei dem Zernagen der Rinde durch die hervorquellende Milch erstickt werden müßten. Bei der Inesida leprosa ist dieses aber offenbar nicht der Fall. Im Gegentheil scheint die Larve die Kautschukmilch zu lieben und sich davon zu ernähren, ebenso wie der Käfer selbst. Von 5 Castilloa-Stämmen im Alter von 3 bis $3^1/_2$ Jahren wurden vier zu Anfang des Jahres 1901 von dem Schädlinge befallen. In dem ersten Bäumchen ließ ich die Larve ungestört, um zu sehen, welchen Verlauf die Krankheit nehmen würde. Nach kurzer Zeit ging der Baum ein. Aus den übrigen entfernte ich die Larven, sobald ich ihrer habhaft werden konnte. Aber auch ein zweiter Baum, aus welchem ich nach und nach vier Larven herausholte, starb ab. Er befindet sich jetzt in dem botanischen Museum in Berlin. Die anderen beiden entwickelten sich gut weiter, obgleich sie schwere Wunden erhalten hatten.

In den ein und $1^1/_2$jährigen Stämmchen, welche zu mehreren Hunderten in dem Berichtsjahre ausgepflanzt worden sind, hatten sich bis April 1902 noch keine Schädlinge gezeigt. Offenbar war die Rinde bei diesen noch nicht dick genug, um den Larven als Versteck dienen zu können. Im Oktober aber ist mir die Nachricht zugegangen, daß bereits eine Anzahl der zweijährigen Bäumchen von den Käferlarven zu Grunde gerichtet sei. In der Moliwepflanzung ist ein hoher Prozentsatz der jungen Castilloa-Bäume von den Schädlingen befallen worden. Der Schaden ist so groß, daß man von weiteren Anpflanzungen Abstand genommen hat. Es scheint also, als ob die Kultur der Castilloa in Kamerun unmöglich sein wird. Vielleicht können Bäume in vorgerückterem Alter dem

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Käfer widerstehen. Darüber werden wir in den nächsten Jahren Klarheit erlangen.

Ficus elastica. Von dieser im tropischen Asien sehr wichtigen und vielfach kultivirten Kautschukpflanze, welche auch für Kamerun nach der Kickxia als Kulturpflanze in Betracht kommen könnte, ist eine neue, angeblich sehr gute Varietät, eingeführt worden, nachdem die in dem botanischen Garten seit 1889 angebaute Spielart nur einen minderwerthigen, wenig elastischen Kautschuk geliefert hatte. Die neue Varietät unterscheidet sich schon äußerlich durch die röthliche Blattunterseite und die weißpunktirten Blattränder von der alten. Vor allem aber liefert sie, wenigstens in Indien, einen erstklassigen Kautschuk.

Schon in dem letzten Jahresberichte ist die Einführung einer neuen Varietät von Ficus elastica erwähnt worden, jedoch scheint man es hier mit einer ganz anderen Art und nicht mit Ficus elastica zu thun zu haben. Die Pflanze war in der botanischen Zentralstelle aus Samen, die von Natal stammten, angezüchtet worden.

Leider wird auch die Ficus elastica, wie schon erwähnt worden ist, durch einen westafrikanischen Bockkäfer, Petrognatha gigas var. spinosa, geschädigt. Indessen ist der Schaden nicht so bedeutend, wie der durch die Inesida bei Castilloa verursachte. Es stirbt wohl gelegentlich ein Ast, aber selten einmal ein ganzer Baum ab. Die gewaltig große Larve lebt in mehreren eingeführten Ficus-Arten z. B. F. infectoria, F. indica, F. religiosa und außerdem wahrscheinlich auch in den zahlreichen wilden afrikanischen Arten. Wenigstens wurde mir in Sierra Leone vor vielen Jahren von den Negern eine wilde Ficus-Art als die Fundstelle für die Petrognatha bezeichnet. Der prächtige, 6 bis 7 cm lange, mit oft 10 cm langen Fühlern versehene Käfer sitzt während des Tages ganz still an den Stämmen und läßt sich sehr leicht fangen. Es besteht zwar eine ganz hübsche Mimikry zwischen der Farbe der Flügeldecken und derjenigen der Rinde von Ficus elastica einerseits und zwischen den hellgraugelben Fühlern des Käfers und den jungen Luftwurzeln der Ficus andererseits, aber das Thier ist schon wegen seiner Größe für ein geübtes Auge nicht zu übersehen. Das beste Gegenmittel gegen diesen Schädling wird zweifellos das tägliche Absuchen von den Bäumen während seiner Flugzeit sein. Empfehlen wird es sich ferner, die sämmtlichen wilden Ficus in der Nachbarschaft auszurotten. Es sind ohnehin schädliche, den Boden stark aussaugende Bäume, die auch die fliegenden Hunde stark anlocken.

Ficus elastica wird so viel wie möglich in dem botanischen Garten angepflanzt. Zur Großkultur kann man sie aber noch nicht empfehlen. Es wird sehr interessant sein, festzustellen, bis zu welcher Meereshöhe die Petrognatha gigas in dem Kamerungebirge emporsteigt, denn die Ficus könnte bis zu einer Höhe von 600 und 800 m, vielleicht sogar noch höher erfolgreich angepflanzt werden. Die Versuche mit Ficus befinden sich jetzt in einem neuen Stadium. Der Schädling ist erst in diesem Jahre erkannt und in Anzahl gefangen worden, früher galt er als selten.

Hevea brasiliensis hat eine Anzahl Früchte getragen und ist vermehrt worden. Ein Wirbelsturm entwurzelte eine Anzahl der schönsten Exemplare. Die geringe Widerstandsfähigkeit gegen Winde läßt die Hevea nur im Verein mit anderen, fester wurzelnden Bäumen als Schattenbaum für Kakao, als welcher er sich sonst gut bewährt, verwendbar erscheinen. Der Ertrag an Kautschuk ist nach wie vor minimal. Eine kleine schwarze Ameise stellt der Milch dieses Baumes nach und schleppt sie in Kügelchen davon.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Urostigma Vogelii, Sapium utile, Mascarenhasia elastica entwickeln sich gut, desgleichen die Landolphia-Arten, Cryptostegia grandiflora, die neu eingeführte Forsteronia floribunda und zwei unbekannte, aus Madagaskar stammende Lianen.

Guttaperchapflanzen.

Payena Leerii ist in sieben Pflanzen vorhanden, die sich langsam entwickeln. Mimusops Balâta wächst dagegen schnell. Die sechs aus Britisch-Guyana stammenden Pflanzen sind bereits 1 m hoch. Von Tabernaemontana Donnell-Smithii ist ein kleiner Bestand von 127 Pflanzen vorhanden. Der kräftigste Strauch hat bereits, also im Alter von zwei Jahren, Blüthen angesetzt. Man darf daher bald auch auf Früchte rechnen. Da aus den Früchten das Guttapercha hergestellt wird, so ist die frühe Tragbarkeit des Baumes von Wichtigkeit. Auf meine Veranlassung sandte Herr Plantagenbesitzer Deininger aus Salvador dem Kolonial-Wirthschaftlichen Komitee eine Quantität getrockneter Rinde der Tabernaemontana. Diese wurde auf Guttapercha untersucht, jedoch keine darin gefunden. Ueber die Analyse eines aus Nicaragua eingesandten, angeblich aus den Früchten des „Cojon de puerco" gleich Tabernaemontana Donnell-Smithii hergestellten Produktes berichtete der „Tropenpflanzer" ungünstig. Nach dem Begleitberichte will es mir scheinen, als sei nicht „Cojon de puerco", sondern vielleicht „Cojon de burro", eine sehr ähnliche Tabernaemontana, zur Herstellung des guttaähnlichen Produktes verwendet worden.

Die Pflanzen hatten kurz nach dem Versetzen an ihre bleibenden Standörter sehr unter Schneckenfraß zu leiden und blieben stark zurück. Später wurden sie wiederholt von einer Raupe befallen, welche in Lebensweise und Aussehen große Aehnlichkeit mit derjenigen von Glyphodes ocellata hat. Nur durch stete Aufmerksamkeit kann man sie vor diesen Schädlingen schützen, welche übrigens den Pflanzen im vorgerückteren Alter nicht mehr schaden können.

Vanille.

Die Vanille trug außergewöhnlich reichlich. Die Ernte begann am 15. Oktober und dauerte bis zum 23. Dezember. Bei der Präparation wurde die mexikanische Methode befolgt. Leider trat der Harmattan außergewöhnlich früh ein, und die dunstige Atmosphäre schwächt die Wirkung der Sonnenstrahlen stark ab. Daher verlief der Schwitzprozeß bei einer großen Quantität mangelhaft, und es traten Verluste ein. Trotzdem betrug die Ernte des halben Hektars mit Vanille etwas mehr als einen Zentner des marktfähigen Produktes, wovon 35 kg 785 g aufgebündelte Schoten und 14 kg 500 g Picadura waren.

Die aus Mexiko direkt eingeführten Pflanzen entwickeln sich langsam. Da die ausschließlich aus Crescentia Cujete bestehenden Stützhecken sich nicht als besonders vortheilhaft erwiesen haben, weil sie zu dicht sind, so sind nunmehr neue Anlagen aus verschiedenen Stützbäumen gemacht worden. Sie bestehen aus Crescentia Cujete abwechselnd mit Erythrina lithosperma, Gliricidia sepium und einer stachellosen, in Venezuela oft zu lebenden Zäunen verwendeten Erythrina-Art, „Pericocco" genannt.

Leider wollen sich die europäischen Pflanzer noch nicht recht zu der Anlage von Vanillepflanzungen verstehen, weil sie mit der Präparation zu wenig bekannt sind. Nur in Mundame, Molyko, Longji und am Sannaga sind Versuche im Kleinen angestellt worden. Dagegen hat ein intelligenter Schwarzer in Victoria, der auch eine sehr schöne Kakaopflanzung besitzt, sich ohne Schwierigkeit zu der Anlage einer größeren Vanille-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

pflanzung bewegen lassen. In den nächsten drei Jahren, bis zur Tragbarkeit seiner Pflanzung, wird er Zeit genug haben, die Präparation der Vanille in dem botanischen Garten zu lernen. — Auch andere Victorianer beginnen seinem Beispiele zu folgen, und es ist zu hoffen, daß die Eingeborenen die Vanillekultur allmählich aufnehmen werden. Daß sie alle gleichzeitig auch die Präparation erlernen, ist nicht nöthig und auch nicht beabsichtigt. Vielmehr sollen sie nur die frischen Früchte an einen oder zwei in der Präparation geübte Leute verkaufen, die dann das Uebrige besorgen. Dasselbe Verfahren ist in Mexiko allgemein im Gebrauch und bewährt sich vorzüglich. — Der Einkauf und die Präparation frischer Vanille könnte auch für die Kaufleute in Kamerun ein ganz lohnendes Geschäft werden.

Muskatnuß.

Im Laufe des Jahres haben bereits drei der ältesten Bäume Frucht angesetzt, und es ist eine kleine Anzahl von Samen ausgesäet worden. Zwei der betreffenden Bäume waren von Anfang an vollständig weiblich, und zwar stellte es sich heraus, daß der eine zu der langfrüchtigen, der andere zu der werthvolleren, rundfrüchtigen Varietät gehörte. Der dritte Baum hatte Anfangs nur männliche Blüthen, beginnt jetzt aber neben den männlichen auch weibliche Blüthen zu entwickeln und trägt sehr große Früchte. Hoffentlich verwandelt er sich allmählich ganz in einen weiblichen Baum; er gehört gleichfalls zu der rundfrüchtigen Varietät.

Der kleine Bestand von Mußkatnußbäumchen an dem Fuße des Kaffeeberges entwickelt sich normal. Nur drei Bäumchen konnten an eine im Gebirge gelegene Pflanzung abgegeben werden. Die Kultur der Muskatnuß halte ich in den niederen Lagen des Kamerungebirges für sehr aussichtsvoll. Leider kann die Vermehrung der Art in dem botanischen Garten nur sehr allmählich vor sich gehen, aber die sicheren Grundlagen für die ausgedehnte Einführung und Anzucht einer guten, konkurrenzfähigen Muskatnußvarietät in Kamerun müssen als bereits vorhanden angesehen werden.

Gewürznelken.

Die Gewürznelkenbäumchen setzten in diesem Jahre zum ersten Male Knospen an. Während ein kleiner Theil der Knospen in ihrer Entwickelung nicht gehemmt, sondern zum Zwecke der Zeitigung von Früchten zur Vermehrung der Art geschont wurde, wurden die meisten kurz vor ihrer Entfaltung zur Blüthe, als bereits die eine oder die andere Blüthe sich geöffnet hatte, gepflückt und theils im Schatten, theils in der Sonne getrocknet. Die Größe dieser getrockneten Gewürznelken war sehr zufriedenstellend. Aroma und Geschmack mußten sogar als hervorragend schön und kräftig erklärt werden. Die Farbe war nicht ein gleichmäßiges Schwarzbraun, sondern die Köpfchen blieben hellfarbig. Die Befürchtung aber, daß diese Ungleichheit den Werth der Gewürznelken beeinflussen würde, erwies sich als sehr grundlos. Gerade das Gegentheil war der Fall, wie aus den nachfolgenden, durch das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee eingeholten Gutachten von Sachverständigen ersehen werden kann.

1. Gutachten, eingeholt durch die Firma Matthias Rohde & Co. in Hamburg:

Nach Aussage von Fachleuten sind diese Nelken sehr schön und hier wohl verkäuflich, wenn auch nur in kleineren Quantitäten, da dieselben einen größeren Werth haben als gewöhnliche Nelken.

Die hier meist geführten Sansibar-Nelken kosten heute etwa 35 bis 37 *M.* pro 50 kg, für die bemusterte Waare ließen sich vielleicht 44 bis 48 *M.* pro 50 kg er-

zielen. Bei gleichen Preisen würden die letzteren sicher vorgezogen werden.

Nelken kommen in sogenannten Gonjes (dicke Matten) verpackt in den Handel. Gekauft wird ausgeliefertes Gewicht, reelle Tara; sehr zu empfehlen wäre, wenn diese Nelken in möglichst gleicher Packung an den Markt gebracht würden.

2. Gutachten der Firma Heinrich Haensel, Fabrik ätherischer Oele und Essenzen in Pirna a. d. Elbe:

„Mit großem Interesse habe ich die Probe Kamerun-Gewürznelken erster Ernte entgegen genommen. Auch ich finde an denselben ein sehr schönes, kräftiges Aroma und würde sehr gern eine Probedestillation vornehmen, um die Ausbeute daran festzustellen. Dazu würden wenigstens 100 bis 200 kg nothwendig sein.

Im Uebrigen möchte ich die Ansicht aussprechen, daß die weißen, bezw. hellen Köpfchen der Nelken diesen ein sehr ansprechendes, appetitliches Aussehen geben, welches ihnen im Handel nur durchaus von Nutzen sein würde. Außerdem ist es ja auch sehr wohl möglich, daß gerade die spätere Pflückzeit den Oelgehalt der Nelken günstig beeinflußt. . .“ u. s. w.

Diese günstigen Urtheile ermuthigen dazu, die Gewürznelkenkultur in Kamerun energisch in Angriff zu nehmen und so weit wie möglich auszudehnen. Leider sind die beiden größten Nelkenbäume in dem Garten durch einen Wirbelsturm vernichtet worden, aber von den noch vorhandenen fünf Bäumen werden sich Samen in genügender Menge erlangen lassen. Außer dem Winde scheint der Gewürznelkenbaum keine Feinde in Kamerun zu haben, und gegen den Wind kann man sich durch Anpflanzen von Windbrechern schützen.

Gewürznelkenplantagen unter europäischer Leitung werden zwar in Kamerun wahrscheinlich ebenso wenig oder noch weniger rentabel sein als in Sansibar, aber in den Händen der Eingeborenen haben sie zweifellos ebenso gute Aussichten auf Erfolg wie dort. Die Ernte und ihre Präparation sind außerordentlich einfach, und die Kultur bietet keinerlei Schwierigkeiten. Auf dem stark sandigen Lehmboden in unserer Nachbarkolonie Gabun sah ich Gewürznelken noch besser gedeihen als auf dem vulkanischen Boden von Victoria, und daher eignet sich meines Erachtens auch das ganze südliche Schutzgebiet zur Gewürznelkenkultur. Wir haben hier eine Nutzpflanze, welche bei bedeutendem Konsum ihres Produktes völlig auf die Arbeit der Eingeborenen angewiesen ist. Wollen wir Deutschlands Konsum an Gewürznelken aus unseren Schutzgebieten decken, so können wir dieses nur durch Einführung von Eingeborenenkulturen erreichen.

Pfeffer.

Der schwarze Pfeffer lieferte wiederum ein Produkt von ganz vorzüglichem Aroma und großer Schärfe. Von den ergiebigsten Sträuchern wurden mehrere hundert Stecklinge angezüchtet, welche allmählich an die Eingeborenen zur Vertheilung gelangen sollen. Auch der schwarze Pfeffer verspricht nur als Eingeborenenkultur einige Aussichten auf rentablen Anbau; er könnte überall in den Eingeborenenpflanzungen an stehen gebliebenen Urwaldbäumen, an lebenden Zäunen ꝛc. angepflanzt werden. Die Ernte ist einfach und ihre Präparation mühelos.

Zimmt.

Auch in diesem Jahre stellte es sich bei der Zimmternte sofort wieder heraus, daß selbst bei geübteren Arbeitern eine regelrechte Präparation der Rinde durch Schälen und Schaben bei der Langsamkeit und Umständlichkeit des Negers nur eine Unsumme von Arbeitskosten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verursachen, niemals aber gewinnbringend werden würde. Es wurde daher ein Versuch gemacht, die Rinde einfach abzuschälen, zu trocknen und in diesem Zustande, in welchem sie zur Fabrikation von Zimmtöl Verwendung findet, zu verschiffen. Nur ein kleines, regelrechtes Fardehl von geschabter Rinde wurde für das botanische Museum in Berlin fertiggestellt. Im Uebrigen wurden die geschnittenen Stämmchen zunächst ihrer Blätter beraubt und letztere im Schatten getrocknet. Alsdann wurde die Rinde abgeschält, und die so erhaltenen „Chips" wurden gleichfalls im Schatten getrocknet. Von der mit Zimmtsträuchern bestandenen, etwas mehr als 1/6 Hektar betragenden Fläche wurden außer dem genannten Fardehl noch 146 Kilo getrocknete Zimmtchips geerntet. Diese wurden nebst einer Quantität getrockneter Blätter im Gewichte von 85 Kilo der schon erwähnten Fabrik ätherischer Oele von Heinrich Haensel in Pirna a. d. Elbe zur Verarbeitung zugesandt. Die Zimmtblätter stellten nicht die Gesammternte, sondern nur einen Theil derselben dar. Es wurde aber nur so viel verschifft, wie zur Anstellung eines Versuches mit der Destillation von Zimmtblätteröl nöthig war. Daß der Werth der Blätter die Kosten der Fracht nach Deutschland nicht decken würde, war vorauszusehen, jedoch kann die Destillation von Zimmtblätteröl für Kamerun selbst leicht einmal in Betracht kommen, und deshalb war der Versuch werthvoll.

In dem Vierteljahrsberichte der Firma H. Haensel für das zweite Vierteljahr 1902 finden sich unter Anderem folgende Angaben über das Ergebniß der Destillationsversuche:

„Die aus der Kaiserlichen Versuchspflanzung Victoria-Kamerun erhaltene Sendung Zimmtchips zeigten kräftigen Geruch und Geschmack und gleichen in ihrer Beschaffenheit durchaus gutem Material der Insel Ceylon. Das bei der Destillation mit gespannten Wasserdämpfen übergehende ätherische Oel ist insofern gesondert aufgefangen worden, als das leichte, d. h. auf dem Wasser schwimmende und das schwere, d. h. im Wasser untersinkende Oel getrennt abgenommen wurden. Hierbei wurde ermittelt, daß 75,69 % leichtes und 24,31 % schweres Zimmtöl gewonnen wurden, während die Gesammtausbeute 0,62 % betrug u. s. w. Das gewonnene Zimmtöl ist im Uebrigen von vorzüglicher Beschaffenheit, und wenn in Westafrika die Bedingungen zum erweiterten Anbau von Zimmt gegeben sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das erzielte Produkt, welches dem von Ceylon eingeführten durchaus ebenbürtig ist, von der Fabrikation ätherischer Oele gern aufgenommen werden wird. Der für die Chips zu erzielende Preis würde sich den Marktverhältnissen von London und Hamburg anzupassen haben und hieraus zu beurtheilen sein, ob die in Deutsch-Westafrika obwaltenden Verhältnisse, bezüglich der Arbeitslöhne, zur weiteren Entwickelung der Zimmtkultur anregen."

Letzteres ist nun freilich nicht der Fall. Die Arbeitslöhne allein für das Schälen der Rinde betrugen weit mehr als der Erlös für die getrockneten Chips. Der letztere belief sich auf 65 *M.* für 146 Kilo Chips.

Ueber das Zimmtblätteröl sagt H. Haensel Folgendes:

„Das Material (d. h. die Blätter) war völlig trocken und bestand fast lediglich aus Blättern, nur einige Zweige befanden sich darunter, deren äußere Rinde einen angenehmen Canehlgeschmack besaß. Die Blätter wurden zerkleinert und gaben, im Destillirapparate mit gespannten Wasserdämpfen behandelt, eine Ausbeute von 1,63 % an ätherischem Oele von brauner Farbe; durch Rektification änderte sich die Farbe in gelb. Das spezifische Gewicht des rohen Zimmtblätteröles war 1,0430

bei 19° C., das des rektifizirten 1,0410 bei 19° C. Geruch und Geschmack erinnern sehr an Zimmtöl" u. s. w. Weiterhin heißt es: Geruch und Geschmack (des von Ceylon importirten Zimmtblätteröles) entbehren die Feinheit des selbst destillirten Zimmtblätteröles."

Schon in früheren Jahresberichten ist das üppige Wachsthum und die gute Qualität des in Victoria erzeugten Zimts betont worden. Im Hinblick auf die jetzt auch mit der Destillation von Zimtöl und Zimtblätteröl erlangten günstigen Ergebnisse ist es um so mehr zu bedauern, daß die Anlage von Zimtplantagen in Kamerun als gänzlich aussichtslos bezeichnet werden muß. Ein solches Unternehmen würde ohne allen Zweifel an der Langsamkeit und geringen Anstelligkeit der Neger vollständig scheitern. Als Eingeborenenkultur hätte der Zimt vielleicht etwas bessere Aussichten. Nur müßte man es bei der Herstellung von Chips und Blättern bewenden lassen, deren Destillation an Ort und Stelle durch Europäer vermittels großer mit Holzfeuerung zu betreibender Destillirapparate vorgenommen werden müßte. Nach den für Chips und Blätter gezahlten Preisen von 65 ℳ. für 146 kg und 8,50 ℳ. für 85 kg könnte man auf eine jährliche Ernte von gut 400 ℳ. auf den Hektar rechnen. Das wäre für einen Eingeborenen gar nicht so übel, besonders da die Kulturarbeiten und die Erntebereitung sehr leicht und einfach sind. Allmählich würde der Neger sich dann vielleicht auch zum Schälen und Schaben und zum Zusammensetzen der Fardehle bequemen. Schwierig ist die Sache nicht, sondern nur sehr zeitraubend, und auf die Zeit kommt es dem Neger nicht sehr an.

Der Zimtstrauch braucht keinen guten Boden. Im Gegentheil soll er auf stark sandigem Lehmboden, auf dem die meisten werthvollen Kulturpflanzen nicht mehr gedeihen, ein sehr gutes Produkt liefern. Aus allen diesen Gründen wird bei einer eventuellen planmäßigen Einführung von Eingeborenenkulturen der Zimtstrauch nicht aus den Augen gelassen werden dürfen.

Kardamom.

Die Kultur des Kardamom in Victoria stößt fortdauernd auf Schwierigkeiten. Sie scheint nur auf sehr humusreichem, steinfreiem Waldboden und in gewissen Höhenlagen erfolgreich zu sein. In dem botanischen Garten degenerirt der Kardamom und liefert wenig Früchte und kleine Samen. Eine Ernte konnte in diesem Jahre nicht auf den Markt gebracht werden.

Beachtung verdient eine am Sannaga neuerdings entdeckte, dort angeblich in großer Menge vorkommende Amomum-Art, deren Samen beim Zerdrücken einen sehr kräftigen Kardamomgeruch ausströmen und auch einen beißenden Kardamomgeschmack besitzen. Diese Art ist dem schon seit Jahren im Handel bekannten „Kamerun-Kardamom" ähnlich, jedoch sind die Samen bedeutend größer und aromatischer. Die Kaufleute am Sannaga sollten dieser Pflanze ihre Aufmerksamkeit zuwenden und einmal einen Export versuchen. Eine große Anzahl von jungen Pflänzchen ist in dem botanischen Garten angezüchtet worden, und auch mehrere erwachsene Büsche sind lebend nach dorthin übergeführt und in Kultur genommen worden.

Kaffee.

Ueber den Kaffee ist wenig Erfreuliches zu berichten. Der arabische Kaffee, „Blue Mountain" und „Maragogipe" machen allmählich anderen Nutzpflanzen Platz, nachdem ihre Kultur wegen der Zerstörungswuth des Kaffeekäfers, Bixadus sierricola, als gänzlich aussichtslos erkannt worden ist. — Auch der Liberia-Kaffee, dessen Haupternte in der Regenzeit stets durch einen Pilz vernichtet wird, ist bis auf eine kleine Anzahl von Bäumen ausgerottet

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

worden. Dagegen gedeiht die Coffea canephora von Kuilu sehr üppig und blüht und trägt außerordentlich reichlich. Die in Kamerun einheimische Coffea monticola und eine der C. liberica ähnliche Art werden zwar nicht von Krankheiten befallen, wachsen aber langsam und tragen wenig. Die letztere Art ist durch Samen vermehrt worden. — Zum Zwecke weiterer Beobachtungen sind wenige Bäume von Coffea laurina, C. Chalotii, Mokka und verschiedene Spielarten der C. arabica zusammen auf einem Stück Land mit Gliricidia sepium als Schattenbaum ausgepflanzt worden.

Thee.

Die wenigen Theesträucher blühen und fruktifiziren reichlich. Die Samen werden zur Vermehrung benutzt.

Kolanuß.

285 Pflanzen Cola vera wurden an die Pflanzungen in dem Schutzgebiete vertheilt, und eine kleine Anzahl wurde in dem botanischen Garten angepflanzt. An einer windgeschützten Stelle in dem Gebiete des Gartens, welche noch mit Urwald bestanden ist, fanden sich einige Bäume von Cola acuminata mit einer beträchtlichen Anzahl von Früchten. Da einzeln stehende Bäume wohl blühen, aber niemals oder sehr selten Frucht ansetzen, so giebt dieses einen Fingerzeig für die Kultur der Kolanuß. Man gebe ihr Windschutz und, wenigstens an der Küste, auch Schatten.

Croton.

Von Croton Tiglium wurde eine kleine Ernte von 83 Pfund getrockneter Samen nach Hamburg verschifft. Da das Oel von dieser Art nur noch in sehr beschränktem Maße Verwendung findet, so stieß der Verkauf selbst dieser geringen Quantität auf Schwierigkeiten. Der schließlich erzielte Preis war 45 *M.* für 100 kg. Die Kultur des Croton Tiglium, selbst nur als Heckenpflanze, wird aufgegeben werden.

Kinkeliba.

Das Kraut wurde mehrfach zur Bereitung eines Thees für Schwarzwasserfieberkranke verwendet. Die Wirkung des Thees scheint aber nicht ganz die gewünschte gewesen zu sein.

Perubalsam.

Myroxylon Pereirae wurde zu mehreren Hunderten an verschiedenen Stellen, besonders auch an steilen Hängen, in kleinen Beständen, meist im Verbande mit Berrya ammomilla, ausgepflanzt. An die Pflanzungen wurden außerdem 160 Bäumchen vertheilt. Die ältesten Balsambäume im Garten, 13 Jahre alt, trugen zum ersten Male Früchte, und die Vermehrung dieser sowohl eine werthvolle Medizin als auch ein vorzügliches Nutzholz liefernden Art wird nunmehr in beschleunigterem Tempo vor sich gehen können.

Citronellgras.

Aus den Blättern dieses bisher unter dem Namen Andropogon citratus in dem Garten geführten Grases destillirte Dr. Strunck eine erhebliche Quantität eines ätherischen Oeles. Die Eigenschaften dieses Oeles deuteten nach Dr. Strunck's Ermittelungen darauf hin, daß die Pflanze nicht A. citratus, sondern A. Nardus sei. Das Oel wurde zur weiteren Prüfung an das Pharmazeutisch-Chemische Institut der Universität Berlin gesandt.

Oelpalme.

Die Ermittelung des wirthschaftlichen Werthes der Oelpalme war die wichtigste Aufgabe, welche sich der Versuchsgarten in dem Berichtsjahre gestellt hatte. Die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu diesem Zwecke unternommenen Nachforschungen und Untersuchungen ergaben an der Hand der von Dr. Strunck angestellten chemischen Analysen höchst bemerkenswerthe Resultate. Die Gesammtergebnisse sind in einem dem Auswärtigen Amte Kolonialabtheilung übermittelten und dann in dem „Tropenpflanzer" veröffentlichten Berichte über: „Die wirthschaftliche Bedeutung der Oelpalme" enthalten. An dieser Stelle will ich mich daher auf eine kurze Uebersicht über die Hauptpunkte beschränken.

Zu der Ertragfähigkeit der gewöhnlichen Oelpalme sei Folgendes gesagt: Eine Oelpalme reift im Jahre durchschnittlich 10 Fruchtbündel aus. Die Zahl der Früchte beträgt durchschnittlich 1500 pro Bündel, ihr Gesammtgewicht 10 Kilo pro Bündel. Bei der durch die Eingeborenen befolgten Bereitungsmethode liefert jedes Fruchtbündel etwa 727 g Palmöl und das doppelte Gewicht an Palmkernen. Bei Preisen von 47 *M.* für 100 Kilo Oel und von 26 *M.* für 100 Kilo Kerne beläuft sich der Jahresertrag einer Oelpalme für den Eingeborenen auf 7,30 *M.* Der Bruttoertrag eines mit Oelpalmen in Abständen von 8 × 8 m bepflanzten Hektars würde 150 × 7,30 oder 1095 *M.* betragen, jedoch müßten vier Arbeiter ununterbrochen das ganze Jahr hindurch Palmsamen aufbrechen und Kerne auslesen, und zwei Arbeiter müßten $^3/_4$ Jahre lang Palmöl bereiten, um die ganze Ernte des Hektars bei der primitiven Arbeitsmethode der Eingeborenen zu verarbeiten. Gewinn ließe sich für den Europäer bei einer solchen Arbeit nicht erzielen. Die Brutto-Ernte eines Hektars an Kernen beträgt 581 *M.* und an Oel 514 *M.* — Jede Negerfamilie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, sollte im Stande sein, 15 bis 20 Oelpalmen dauernd auszubeuten. Dadurch, daß man die Neger zum fleißigen Anpflanzen der Oelpalme anhielte, würde man sicherlich die Produktion an Oel steigern, denn das Oel nimmt der Neger den Palmfrüchten stets, während er die Kerne oft verrotten läßt.

Die chemische Analyse der gewöhnlichen Palmfrüchte ergab Folgendes: Das Gewicht des Fruchtfleisches beträgt 37,5 % vom Gesammtgewicht, davon fallen auf Palmöl 22,64 % und auf die faserigen Rückstände 14,86 %. Das Gewicht der Palmsamen beträgt 62,5 %, wovon 14,58 % auf Palmkerne und 47,92 % auf die Schalen fallen. Die Kerne enthalten etwas weniger als die Hälfte ihres Gewichtes an Palmkernöl.

Die Eingeborenen extrahiren nur den $^1/_{3,8}$ Theil des in den Palmfrüchten thatsächlich enthaltenen Palmöles, der größere Theil geht mit den faserigen Rückständen verloren. Das Gewichtsverhältniß zwischen dem in den Früchten enthaltenen Oele und den Kernen ist 1,5 : 1, dasjenige zwischen dem thatsächlich gewonnenen Oele und den Kernen ist aber nur 1 : 2. Der Werth des vorhandenen Palmöles verhält sich zu dem Werthe der Palmkerne wie 7 : 2,6. Der Werth des thatsächlich gewonnenen Oeles verhält sich zu demjenigen der Palmkerne nur wie 3,44 : 3,87.

Wenn es gelänge, vermittelst Maschinen auch nur $^2/_3$ des in den Palmfrüchten enthaltenen Palmöles zu extrahiren, so würde jede Oelpalme jährlich 10 × 1,6 kg = 16 kg Palmöl im Werthe von 7,50 *M.* und außerdem für 3,87 *M.* Palmkerne, also einen Gesammtertrag von 11,37 *M.* ergeben. Ein Hektar mit 150 Bäumen würde alsdann einen Ertrag von 1700 *M.* liefern, nämlich 2,5 Tonnen Oel und 2,25 Tonnen Kerne.

In der Umgebung von Victoria fanden sich wenige Bäume der ausgezeichneten Oelpalmen-Varietät, welche von den Eingeborenen „Lisombe" genannt wird. Ein Baum steht in dem botanischen Garten selbst. Die Lisombe zeichnet sich durch die geringe Stärke der Samenschale aus, welche letztere die Neger mit ihren Zähnen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zerbeißen und ferner durch die Dicke des ölhaltigen Fruchtfleisches. Es lassen sich bis jetzt zwei Lisombe-Varietäten unterscheiden, eine großfrüchtige mit 7,83 g Durchschnittsgewicht für die Frucht, und eine kleinfrüchtige mit einem Durchschnittsgewichte von 5,45 g.

Ein Vergleich zwischen der Lisombe und der gewöhnlichen Oelpalme fällt folgendermaßen aus:

Das Gewicht des Fruchtfleisches verhält sich zu demjenigen des Samens bei der Lisombe wie 69,4 : 30,6, bei der gewöhnlichen Oelpalme wie 37 : 63. Der Gehalt an Palmöl beträgt bei der Lisombe 37,52 %, bei der gewöhnlichen Oelpalme 21,56 %. Das Gewichtsverhältniß zwischen den Palmkernen ist dagegen 12,21 : 14,66. Die Lisombe hat also fast doppelt so viel Fruchtfleisch und annähernd doppelt so viel Palmöl wie die gewöhnliche Oelpalme. Dieses macht sie um so werthvoller als der Gehalt an Palmkernen nur um 2,4 % geringer ist als bei letzterer. Bei der Lisombe ist das Verhältniß von Palmöl zu Palmkernen 37,52 : 12,21, also etwa 3 : 1, bei der gewöhnlichen Oelpalme, 21,56 : 14,66, also 3 : 2. Kernschalen enthält die Lisombe nur 18,4 %, die gewöhnliche Oelpalme 48,22 %. Allein die faserigen Rückstände des Fruchtfleisches überwiegen bei der Lisombe wesentlich. Das Verhältniß hierin ist 31,84 : 14,83 oder etwa 2 : 1. Das Verhältniß der Gesammtrückstände ist dagegen wieder bei ihr günstiger, nämlich 50,24 : 63,05 oder 5 : 6.

In gleichen Gewichtsmengen von Früchten repräsentirt das Oel der Lisombe einen höheren Werth als Oel und Kerne der gewöhnlichen Palme zusammengenommen. 100 Früchte der ersteren enthalten ebensoviel Oel wie 173 der letzteren. In der Jahresernte einer Lisombe sind enthalten für 16 *M.* Palmöl und für 3 *M.* Palmkerne, zusammen 19 *M.*, in derjenigen einer gewöhnlichen Oelpalme für 10,9 *M.* Palmöl und für 3,90 *M.* Kerne, zusammen 14,80 *M.* In der Jahresernte eines mit 150 Bäumen bepflanzten Hektars sind enthalten Oel und Kerne im Werthe von 2850 *M.* bei ersterer, von 2220 *M.* bei letzterer. Nimmt man $^2/_3$ des Oeles als den in Wirklichkeit zu erzielenden Ertrag an, so kommen auf den Hektar Lisombepalmen 1600 *M.* Oel und 414,90 *M.* Kerne, zusammen 2014,9 *M.*, auf den Hektar gewöhnliche Palmen nur 1089 *M.* Oel und 546 *M.* Kerne, zusammen 1635 *M.* als Jahresertrag.

Diese namhaften Erträge, welche diejenigen des Kakaos um das Doppelte übertreffen, erheben die Oelpalme zu einer Kulturpflanze ersten Ranges. Sie können aber nur erzielt werden, wenn man leistungsfähige Maschinen zum Ablösen und Auspressen des ölhaltigen Fruchtfleisches, zum Zertrümmern der Kerne und zum Scheiden der Kerne von den Samenschalen erfindet. Das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee hat deshalb einen Preis ausgesetzt für die Erfindung einer solchen Maschine, und eine ganze Anzahl von Maschinenfabriken beschäftigt sich bereits mit dem Gegenstande. Eine wie hohe Bedeutung dem Gegenstande beigelegt werden muß, geht daraus hervor, daß nach keineswegs übertriebenen Schätzungen in unseren westafrikanischen Schutzgebieten Kamerun und Togo jährlich an Palmöl 6 Millionen Mark und an Palmkernen $17\,^1/_2$ Million Mark, zusammen also $23\,^1/_2$ Million Mark verloren gehen.

Die Erfindung geeigneter Maschinen würde zweifellos die Anlage ausgedehnter Oelpalmen- und besonders Lisombe-Pflanzungen durch Europäer und Eingeborene zur Folge haben, würde die Palmöl- und Palmkern-Industrie in einer jetzt noch gar nicht zu übersehenden Weise fördern und so die natürlichen Reichthümer unserer westafrikanischen Kolonien in ergiebigster Weise erschließen. —

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Ueber 4000 Lisombefrüchte sind in dem botanischen Garten zur Anzucht von Pflänzlingen ausgesäet worden.

Von sonstigen Palmenarten sind nur Raphia Hookeri, Areca Catechu und Oreodoxa regia in größerer Menge angezüchtet worden. Sie sollen zur Anlage von Alleen in dem botanischen Garten und in der Stadt Viktoria Verwendung finden. Von Cocos nucifera gelangten 100 Nüsse zur Vertheilung an die Pflanzungen, von den übrigen Palmen verschiedener Gattungen im Ganzen 167 Pflanzen.

Baumwolle.

Entsprechend den Bestrebungen des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees, die Baumwollkultur in Togo zu einer Volkskultur zu erheben und den Grund zu legen für die Schaffung einer besonderen westafrikanischen Baumwollmarke, sind in dem botanischen Garten neuerdings Versuche mit Baumwollkultur in die Wege geleitet worden. Die Saat stammte aus Ecuador. Wenn auch die sehr regenreichen Distrikte des Kamerungebirges wegen ihrer unsicheren meteorologischen Verhältnisse für Baumwollkultur kaum in Betracht kommen werden, so bietet sich doch in dem südlichen Schutzgebiete mit seinen stabileren Regenverhältnissen genug Gelegenheit und Raum zur Einführung einer ausgedehnten Baumwollkultur durch die Eingeborenen. Eine Probe der in dem botanischen Garten gezüchteten Baumwolle, welche während der schweren Regenzeit im Juli ausgesäet und im Januar, dem trockensten Monate, geerntet war, wurde durch die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer in Chemnitz als „sehr werthvoll, im Werthe über middling amerikanisch" bezeichnet. „Der Stapel ist nicht lang, etwas ungleich, aber ungemein kräftig und seidig, hoher Glanz, weiße Farbe."

Eine zweite Probe wurde von denselben Sachverständigen in folgender Weise begutachtet: „Es ist außerordentlich schwer, nach dem kleinen Pröbchen Qualitätsbestimmungen vorzunehmen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß beim Ginnen im Großen die Faser nicht so sorgfältig abgezupft wird, wie dies mit der Hand möglich ist. Dies vorausgeschickt, ist meine Ansicht, daß hier eine überraschend schöne, kräftige, weiße, seidige Baumwolle vorliegt, welche den besten Sorten nordamerikanischer (Texas) gleichkommt."

Wenn auch Gutachten über kleine Proben nicht als maßgebend angesehen werden dürfen, so scheint es zweifellos gerathen zu sein, mit der betreffenden Baumwollsorte weitere Anpflanzungsversuche anzustellen, um einen größeren, zur Bildung eines richtigen Urtheiles ausreichenden Posten zu produziren und besonders auch Saatgut zu züchten.

Ramie.

Ueber Ramie läßt sich noch kein sicheres Urtheil bilden. Auf dem Versuchsfelde in dem botanischen Garten bleiben die Stengel während der Trockenzeit im Durchschnitte weit unter 1 m zurück. In der Regenzeit erreichen sie etwa die Länge von 1 m, und an Stellen, wo der Boden gelockert und ein wenig gedüngt wird, werden sie auch 1,5 m hoch. Während der Regenmonate werden sich wahrscheinlich vier Ernten machen lassen. Daß ein marktfähiges Produkt von guter Qualität erzielt werden kann, ist bewiesen worden. Weitere Versuche sind geboten, besonders auch mit einer neu eingeführten, als besonders gut bezeichneten Varietät aus Indien.

Saatwurzeln sind nach verschiedenen Stellen hin zur Vertheilung gelangt. Ehe man zur Anlage großer Ramiepflanzungen schreitet, sollte man ausgiebige Versuche im Kleinen auf wenigen Hektaren anstellen. Mir scheint die

Rentabilität einer großen Ramiepflanzung in Kamerun durchaus nicht gesichert zu sein. Zur Kultur für Eingeborene eignet sich die Ramie nicht, da die Ernte einer Präparation durch Maschinen bedarf.

Die übrigen Faserpflanzen in dem Garten, wie Manilahanf, die Sisalagave und die verschiedenen anderen Agavenarten gedeihen meist gut, sind aber für eine Ernte noch zu jung. Jute wächst sehr sperrig und bleibt zu niedrig, um irgend welche Aussichten auf erfolgreichen Anbau zu bieten.

Nutzhölzer.

Tectona grandis = Teak ist in mehr als 2000 Exemplaren aus Samen, welche aus Indien kamen, angezüchtet worden. Die Bäumchen sollen an den Regierungswegen, ferner in einem geschlossenen Bestande angepflanzt, sowie auch an die Pflanzungen vertheilt werden. Das Wachsthum derselben ist besonders in dem regenreichen Bibundi, welches bereits einen kleinen Bestand von Teak besitzt, ein rapides. Die zwei ältesten Bäume in dem botanischen Garten liefern reichlich Früchte. — Der Blattfall ist stets nur partiell, und die Bäume bleiben das ganze Jahr hindurch grün.

Swietenia mahagoni = Mahagoni ist in größerer Anzahl aus Saat, welche das deutsche Konsulat in Surinam sandte, angezüchtet worden. Eine Anzahl älterer Bäumchen dieser Art, sowie auch von Swietenia bijuga sind theils an Wegen, theils an Hängen an Stelle des arabischen Kaffees ausgepflanzt worden. S. bijuga wächst bedeutend schneller als S. mahagoni.

Berrya ammomilla = Trinkomaleholz bildet einen Bestand auf dem Kaffeeberge und wird besonders im Verbande mit anderen Bäumen, besonders Balsambäumen, angepflanzt, um diese zur Bildung gerader Stämme zu veranlassen.

Cedrela odorata fällt durch ein ungemein schnelles Wachsthum auf.

Mesua ferrea = Eisenholz und Jacaranda mimosaefolia = Palisanderholz haben zum ersten Male geblüht, desgleichen Quassia amara = Bitterholz. Santalum album = Sandelholz blüht regelmäßig, setzt aber niemals Frucht an. Cordia sebestena und C. subcordata blühen reichlich und liefern gute Samen zur Vermehrung. Casuarina muricata ist mehrfach als Einfassung von Wegen angepflanzt worden und wächst ganz vorzüglich. — Dalbergia sissoa, D. latifolia, D. melanoxylon, Mora excelsa, Chloroxylon Swietenia, Hymenaea courbaril, Cordia gerascanthus, Eperua falcata und andere Nutzhölzer gedeihen gut.

Farbhölzer.

Am besten unter ihnen entwickelt sich Caesalpinia Sappan = rothes Sandelholz, aber auch C. coriaria = Dividivi und C. sepiaria wachsen sehr gut. Durch Dr. Bucher in Spanishtown auf Jamaika wurden Samen der sämmtlichen Blauhölzer eingesandt und ausgesäet.

Bambusrohr.

Durch Vermittelung von Professor Dietrich Brandis in Bonn erhielt der botanische Garten wiederholt Samen von verschiedenen Bambusaceen und Teakholz aus Indien. Besonders gut keimten Dendrocalamus strictus und Bambusa arundinacea, welche in großer Zahl im Schutzgebiete zur Vertheilung gelangten. Arundinaria Falconeri kam in Viktoria nicht gut fort und wurde nach Buea gesandt. Starke, zu Lanzenschäften brauchbare Halme von Dendrocalamus strictus sollen nach Mittheilung von Professor Brandis erst von zehn Jahre alten Sträuchern zu erwarten sein. Deshalb sind auch zweifellos die bisher

von Viktoria eingesandten Muster für zu schwach und ungeeignet befunden worden.

Schattenbäume.

Den Versuchen mit Schattenbäumen, besonders für Kakao, ist fortgesetzt große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Am besten haben sich bis jetzt Albizzia stipulata, Pithecolobium Saman und Erythrina lithosperma bewährt. Sie geben nicht nur guten, lichten Schatten, wachsen schnell und beeinträchtigen die Bäume, welche sie beschatten, wenig in ihrem Wachsthum, sondern sie zeigen auch bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen Winde. Erythrina lithosperma wirft selbst in der trockensten Jahreszeit die Blätter nicht vollständig ab, wie es die meisten Erythrinaarten zu thun pflegen. Sie konnte durch Samen und Stecklinge vermehrt werden. Auch eine Varietät von Albizzia Lebbeck und ferner Erythrina glauca (E. umbrosa) sind gute Schattenbäume. Letztere wirft die Blätter noch weniger ab als E. lithosperma, aber sie ist nicht so widerstandsfähig gegen Winde wie diese. Sie hat gleichfalls angefangen zu blühen. Erythrina amasisa, E. velutina und andere Erythrinaarten, ferner Inga edulis, Inga sp.?, Gliricidia sepium und andere Schattenbäume sind noch zu jung, um über ihre Brauchbarkeit ein Urtheil zu erlauben. Dagegen bewährt sich die in Kamerun einheimische Tetrapleura tetraptera bis jetzt gut.

Neu eingeführt wurden die neuerdings sehr empfohlene Caesalpinia dasyrhachys und Albizzia versiclor. Ein Schattenbaum, welcher in Ecuador „Guachapeli" heißt und dem Pithecolobium Saman in der Jugend sehr ähnlich sieht, scheint seine Aufgabe sehr gut zu erfüllen. Er ist mit Muskatnuß zusammengepflanzt worden. Auch Canarium ceylanicum verträgt sich gut mit Muskatnuß.

Hevea brasiliensis, der Parakautschukbaum, könnte wohl als Schattenbaum für Kakao dienen, aber er fällt den Tornados zu leicht zum Opfer. Die Versuche, Kickxia elastica als Schattenbaum und Windbrecher mit Kakao in Mischkultur anzubauen, sind bereits früher erwähnt worden. Sollte die Kickxia elastica ebenso brüchig sein wie Kickxia africana, so müssen besondere Windbrecher dazwischen gepflanzt werden.

Cynometra Mannii, Adenanthera pavonina, Canarium edule und Aleurites triloba sind wegen ihres brüchigen Holzes und ihrer schwachen oberflächlichen Bewurzelung aus der Reihe der Schattenbäume gestrichen worden.

Zur Vertheilung an die Kakaoplantagen gelangten besonders Pflanzen von Albizzia stipulata, A. Lebbeck, A. molluccana, Erythrina lithosperma, E. glauca, E. amasisa und Pithecolobium Saman, sowie größere Quantitäten von Samen von Albizzia stipulata, A. Lebbeck und Pithecolobium Saman und 162 Lasten von Stecklingen aus altem Holze von Erythrina lithosperma (56) und E. umbrosa (106). Die Erythrina-Arten werden leider durch Raupen von Mikrolepidopteren, welche die Zweigspitzen ausfressen, stark geschädigt und in ihrem Wachsthum beeinträchtigt.

Obstpflanzen.

In der Obstkultur hat das letzte Jahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Eine kleine Anzahl von werthvollen Fruchtbäumen gelangte zum ersten Male zur Tragbarkeit. Dabei zeigte es sich, daß die erzeugten Früchte meist von recht guter Qualität waren. In erster Linie gilt dieses für die veredelten Mangos. Von drei Varietäten, die schon im Aeußeren von einander verschieden sind, trug je ein Baum und zwar drei bis zwanzig Früchte. Letztere waren theilweise von auffallender Größe, hatten einen kleinen schmalen Kern, und das faserlose Fruchtfleisch war von besonderem Wohl-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

geschmacke. Diesen veredelten Varietäten kam eine aus Kernen gezüchtete Ceylon-Mango an Wohlgeschmack gleich. Von ihr besitzt der botanische Garten drei ältere, tragende Bäume. Da die Vermehrung durch Samen gute Ergebnisse hat, so ist diese Varietät besonders beachtenswerth, und sie konnte ohne Schwierigkeit unter den Pflanzern und Eingeborenen verbreitet werden. Die übrigen von Ceylon und auch von den Molukken stammenden Mangobäume haben stark faseriges Fruchtfleisch von ausgesprochenem Terpentingeschmack und sind weit weniger beliebt. — Jedoch zeichnen sie sich durch stärkeres Wachsthum aus und liefern schönere Alleebäume sowie wirksamere Windbrecher.

Als den Mangos gleichwerthig ist die Cajamanga Spondias dulcis zu nennen. Die wenig mehr als vierjährigen Bäume waren nach der ersten Blüthe so mit Früchten überladen, daß viele Aeste brachen. Die Früchte („Pomme cythère"; „Waterplum") erreichen bisweilen Faustgröße und sind von höchst angenehmem, erfrischendem Geschmack. Sie erfreuten sich einer stets steigenden Beliebtheit. Die Fruchtreife dauerte von April bis Dezember. Im Februar 1902 standen die Bäume, nachdem sie die Blätter abgeworfen hatten, bereits wieder in Blüthe.

Auch Chrysophyllum cainito reifte zum ersten Male Früchte von grünlich-violetter Farbe und beträchtlicher Größe. Dieselben sind aber wegen der in ihnen enthaltenen klebrigen, weißen Milch und des etwas weichlichen, süßen Geschmackes nicht Jedermanns Sache. Chrysophyllum monopyremum, „Damascenerpflaumen" finden wenig Anklang. Nur die fliegenden Hunde stellen ihnen sehr nach.

Anona cherimolia brachte zum ersten Male zwei kleine Früchte hervor, die auch im Geschmack denen von Madeira und Venezuela 2c. durchaus nicht gleichkommen. Diese Art verlangt unbedingt gemäßigtes Klima, ebenso wie Eriobotrya japonica, welche in Victoria nur saure Früchte trägt.

Von Persea gratissima stehen zehn Bäume in Tragbarkeit. Die Früchte werden nur von solchen Leuten richtig geschätzt, welche bereits längere Zeit in den Tropen leben. Neulinge gewinnen ihnen selten Geschmack ab. Das Fleisch der Aguacate enthält viel Oel. Seitdem die Methode, die Früchte in Fleischsuppen zu schneiden, in Kamerun Eingang gefunden hat, erfreuen sich jene einer größeren Beliebtheit als früher. Drei neu eingeführte Varietäten der Aguacate sind noch nicht zur Tragbarkeit gelangt.

Anona squamosa = Canehlapfel und A. muricata = Sour sop trugen reichlich, weniger die A. reticulata. Sämmtliche Anona-Arten sind auf zwei verschiedene Stücke in dem Garten zusammengepflanzt worden, eines von ihnen enthält die sämmtlichen Varietäten von Anona reticulata.

Achras Sapota trägt auch bereits, wenn auch nur vereinzelte Früchte. Carica Papaya = Papaya- oder Melonenbaum erregt durch die kolossal großen Früchte zweier aus Mittelamerika eingeführter Spielarten die Bewunderung besonders der Eingeborenen. Auch wegen des Wohlgeschmackes der Früchte findet diese Art viel Verbreitung.

Eugenia Michelii, E. Pitanga, Averrhoa Carambola, Jambosa vulgaris, Psidium Araça, P. Cattleyanum, P. guayava, P. sp? und Tamarindus indica haben reichlich fruktifizirt. Tragende Orangenbäume giebt es bereits in einer ganzen Anzahl. Die aus Kernen gezüchteten Bäume tragen wohlschmeckendere Früchte als die veredelten von den Canarischen Inseln.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Früchte von Blighia sapida und Artocarpus integrifolia werden von den Negern in keiner Weise verwerthet.

Sehr erfreulich ist die günstige Entwickelung von Garcinia mangostana und des leider nur in einem mannshohen Exemplare vorhandenen Durian = Durio zibethinus. Auch Aegle marmelos, Mammea americana, Meliococca bijuga, Monstera deliciosa, Eugenia malaccensis, E. javanica, Chrysobalanus Icaco, Punica granatum, Caryocar nuciferum, Brosimum alicastrum, Citrus decumana und die übrigen Citrus- und Chrysophyllum-Arten zeigen normales Wachsthum.

Von den besten Ananassorten ist eine neue Anpflanzung, welche gegen 1000 Pflanzen enthält, angelegt worden. Die aus Surinam eingeführte „Indian-Ananas" hat zum ersten Male eine Frucht von rein weißem Fleische und sehr süßem Geschmack getragen und ist vermehrt worden.

Unter den verschiedenen Bananensorten erfreut sich besonders die Apfelbanane großer Beliebtheit. Flacourtia inermis hat reichlich geblüht, aber noch keine Frucht angesetzt. Nephelium longana ist jedoch noch niemals zur Blüthe gelangt.

Von fast allen genannten Arten sind lebend Pflanzen in geringerer oder größerer Anzahl sowie Ableger, Früchte und Samen in dem Schutzgebiete vertheilt worden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß sich besonders das Gebiet von Victoria einmal zu einem gesegneten Fruchtlande entwickele und daß sich ein lohnender Fruchthandel mit den immer zahlreicher werdenden Dampfern und auch nach Duala hinanbahnen wird.

Schluß.

Die hauptsächlichsten Ergebnisse des verflossenen Jahres lassen sich etwa folgendermaßen zusammenfassen:

Erweiterung der Kenntniß des Kulturwerthes der verschiedenen Kautschukpflanzen für Kamerun, besonders von Kickxia elastica und Castilloa elastica.

Feststellung des wirthschaftlichen Werthes der Oelpalme und Hinweis auf die Mittel zur rationellen Ausnutzung der letzteren, mit besonderer Berücksichtigung der bisher unbekannt gebliebenen Lisombe-Varietät.

Genauere Kenntniß der verschiedenen Schädlinge.

Produktion einer sehr guten Qualität von Gewürznelken, Baumwolle, Muskatnuß und somit Schaffung der Grundlagen für eine aussichtsreiche Kultur dieser Nutzpflanzen.

Einführung einer erstklassigen Varietät von Ficus elastica.

Erbauung eines leistungsfähigen, praktischen Kakao-Trockenhauses als Musteranlage für die Pflanzungen.

Wiederaufnahme der Kickxia-Großkultur durch die Europäer und Einführung derselben bei den Eingeborenen.

Aufnahme der Kultur von Vanille, Perubalsam, Ramie, Bambusrohr und guten Fruchtarten durch Europäer oder Eingeborene.

Verbesserung des Kamerunkakaos, und zwar unmittelbar sowohl als auch mittelbar durch Ausnutzung der in Süd- und Mittel-Amerika gesammelten Erfahrungen seitens der Pflanzer.

Nicht zu unterschätzen ist ferner das Steigen des Vertrauens der Pflanzer und Eingeborenen in die Leistungsfähigkeit des botanischen Gartens und in die Zweckmäßigkeit seiner Bestrebungen, welches in dem stets reger werdenden nutzbringenden Verkehr und Meinungsaustausche mit demselben seinen Ausdruck findet. Das Mißlingen der Castilloa-Kultur auf einer Pflanzung und die nicht unerheblichen Verluste, welche damit verbunden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

gewesen sind, haben jetzt in ebenso evidenter Weise wie früher das Fehlschlagen der Kaffeekultur bewiesen, wie wichtig die in dem botanischen Garten angestellten Versuche für die Praxis sind. Deshalb würde auch die Anlage einer Zweigstation des Gartens in dem Gebirge, in welcher Versuche mit Chinarinde, Thee, Bergkautschuk und dem Cocaïnstrauche ꝛc. anzustellen sein würden, in das Arbeitsprogramm des nächsten Jahres aufzunehmen sein, in welchem die Hebung der Eingeborenenkulturen, die Einführung einer ausgedehnten Guttaperchakultur und der Bau eines chemischen Laboratoriums im Vordergrunde stehen.

Anhang.

Verzeichniß der in dem botanischen Garten und der Versuchspflanzung in Victoria-Kamerun kultivirten Pflanzen. Jahr 1902.

1. Abrus precatorius.
2. Acacia arabica.
3. „ cornigera.
4. „ dealbata.
5. „ farnesiana.
6. Acalypha tricolor.
7. Acalypha Wilkesiana.
8. Acantorrhiza aculeata.
9. Achras sapota.
10. Acrocarpus fraxinifolia.
11. Adenanthera pavonina.
12. Aegiphylla obducta.
13. Aegle Marmelos.
14. Agave americana.
15. „ americana var. picta.
16. „ atrovirens karw. (A. Salmiana Otto) „Pulque".
17. Agave rigida.
18. „ rigida var. sisalana.
19. „ unovittata.
20. „ sp? „Ixtle" aus Mexiko.
21. „ sp? „Ixtle Lechuguilla" von Mexiko.
22. „ sp? „Maguey blanco" von Mexiko.
23. „ sp? „Maguey de Henequen" von Mexiko.
24. „ sp? von Nicaragua.
25. Albizzia Lebbeck var.
26. „ moluccana.
27. „ stipulata.
28. „ sp?
29. „ versicolor.
30. Aleurites moluccana.
31. Alibertia edulis.
32. Allamanda neriifolia.
33. „ Schottii.
34. Alpinia galanga.
35. Amherstia nobilis.
36. Amomum melegueta.
37. Amomum sp.? neuer Kamerun-Kardamom.
38. Amyris balsamifera.
39. Anacardium occidentale.
40. Anamirta cocculus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

41. Ananas sativus. Varietäten „Königin", „Charlotte Rothschild", „Red Ripley", „Green Ripley", „Indian-Ananas" von Surinam, stachellose „Piña de azucar" von Guatemala, und vier andere.
42. Anchomanes difformis,
43. Andira inermis.
44. Andropogon citratus.
45. „ muricatus.
46. „ Sorghum.
47. Anona cherimolia.
48. „ glabra.
49. „ Manirote.
50. „ muricata.
51. „ reticulata in zahlreichen Varietäten.
52. „ squamosa.
53. „ sp? wild in Surinam, ähnlich A. muricata, Fruchtfleisch gelb.
54. Antigonon leptopus.
55. Arachis hypogaea.
56. Archontophoenix Alexandrae.
57. Ardisia cochinchinensis?
58. „ humilis.
59. Areca alba.
60. „ Aliceae.
61. „ Catechu.
62. „ coccinea.
63. „ glanduliformis.
64. „ rubra.
65. „ triandra.
66. Aristolochia cymbifera.
67. „ elegans.
68. „ Goldieana.
69. Arenga saccharifera.
70. Artocarpus falcata.
71. „ Locucha.
72. „ incisa nebst b) seminifera.
73. „ integrifolia.
74. Arundinaria Falconeri.
75. Asparagus officinalis.
76. Astrocaryum rostratum.
77. „ vulgare.
78. Attalea cohune.
79. Averrhoa Bilimbi.
80. „ Carambola.
81. Bactris minor.
82. Bambusa arundinacea.
83. „ siamensis.
84. „ viridi-glaucescens.
85. „ vulgaris.
86. „ sp?
87. Basella alba.
88. Bassia longifolia.
89. Bauhinia acuminata.
90. „ megalandra.
91. „ picta.
92. „ variegata.
93. „ sp?
94. Begonia sp?
95. Beaumontia grandiflora.
96. Berrya amomilla.
97. Bignonia violacea.
98. „ speciosa.
99. Bixa orellana.
100. Blighia sapida.
101. Bocagea virgata.
102. Bombax malabaricense.
103. Borassus aethiopum.
104. Bowenia spectabilis.
105. Brachychiton auriflorum.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

106. Brunfelsia Hopeana.
107. Bromelia pita „Pita".
108. „ sp? „Pinuela dulce".
109. Brosimum Alicastrum.
110. „ Aublettii.
111. „ Galactodendron.
112. Brownea coccinea.
113. „ latifolia.
114. „ sp?
115. Brucea antidysenterica.
116. Caesalpinia coriaria.
117. „ dasyrhachys.
118. „ pulcherrima.
119. „ Sappan.
120. „ sepiaria.
121. Cajanus indicus.
122. Caladium bicolor.
123. „ tricolor. nebst var.
124. Calamus cinnamomum.
125. „ secundiflorus.
126. Calophyllum inophyllum.
127. Calotropis gigantea.
128. Calyptrogyne Swartzii.
129. Canavalia ensiformis.
130. Canarium zeylanicum.
131. Canella alba.
132. Canna Crozy. Varietäten.
133. „ indica.
134. Capsicum annuum.
135. „ conoides.
136. „ frutescens.
137. Carica papaya.
138. Carludovica palmata.
139. Caryocar nuciferum.
140. Caryophyllus aromaticus.
141. Caryota Blancoi.
142. „ urens.
143. Casimiroa edulis.
144. Cassia alata.
145. „ brasiliana.
146. „ fistula.
147. „ glauca.
148. „ javanica.
149. „ occidentalis = „Kinkeliba".
150. „ siamea.
151. „ sophora.
152. Castilloa elastica.
153. Casuarina muricata.
154. Catalpa bignonioides.
155. Catha edulis.
156. Cedrela odorata.
157. „ sp? „Cedro amargo".
158. Cerbera lactaria.
159. Cereus peruvianus.
160. Chamaerops excelsa.
161. „ stauracantha.
162. Chiococca racemosa.
163. Chlorophora excelsa.
164. „ tinctoria.
165. Chloroxylon Swietenia.
166. Chrysalidocarpus lutescens.
167. Chrysophyllum antiguense.
168. „ cainito.
169. „ monopyrenum.
170. „ sp? Frucht grün.
171. „ sp? Frucht grünlich violet.
172. Chrysobalanus Icaco.
173. Cinnamomum camphora.
174. „ ceylanicum.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

175. Cinnamomum dulce.
176. Citharexylum caudatum.
177. Citrus aurantium var. dulcis. Grenadine, Trinidine, Seville ꝛc.
178. Citrus amara.
179. „ bergamia.
180. „ decumana.
181. „ deliciosa.
182. „ limonum.
183. „ lumia.
184. „ medica var. Turung Bonavia.
185. „ medica var. Bajoura Bonavia.
186. „ myrtifolia.
187. „ nobilis.
188. „ sp?
189. Clerodendron fallax.
190. „ splendens.
191. Clitoria ternatea.
192. Clusia sp?
193. Coccoloba uvifera.
194. Cocos chilensis.
195. „ eriospatha.
196. „ flexuosa.
197. „ nucifera.
198. Cocos plumosa?
199. „ Romanzoffiana.
200. „ schizophylla.
201. Codiaeum Andraeanum.
202. „ Baptisti.
203. „ „Challenger“.
204. „ elegantissimum.
205. „ Evansianum.
206. „ gloriosum.
207. „ Hanburyanum,
208. „ Initzianum.
209. „ „Junon“.
210. „ maculatum.
211. „ majesticum.
212. „ rex.
213. „ rubescens.
214. „ sorbile.
215. „ torquatum.
216. „ undulatum.
217. „ variegatum.
218. „ vittatum.
219. „ vivicans.
220. Codiaeum Williamsii.
221. „ sp? 4 Varietäten.
222. Coelocaryon Preussii.
223. Coffea arabica.
224. Coffea arabica var. „Mokka“.
225. „ arabica var. „Menado“.
226. „ arabica var. mexicana.
227. „ canephora.
228. „ Chaloti.
229. „ laurina.
230. „ liberica.
231. „ monticola.
232. „ maragogipe.
233. „ sp.? einheimisch bei Victoria, ähnlich Coffea liberica.
234. Cola acuminata.
235. „ vera.
236. Colocasia antiquorum.
237. Colvillea ramosa.
238. Combretum sp?
239. Convolvulus Batatas.
240. Cookia punctata.
241. Copernicia cerifera.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

242. Corchorus capsularis var. attaryia.
243. Cordia Gerascanthus.
244. „ sebestena.
245. „ subcordata.
246. Corypha elata.
247. „ gebanga.
248. Couroupita guyanensis.
249. Crescentia cucurbitana.
250. „ cucurbitana var. microcarpa.
251. „ Cujete.
252. „ trifoliata.
253. Crinum giganteum.
254. Croton Cascarilla.
255. „ Tiglium.
256. Cryptostegia grandiflora.
257. Cupressus sempervirens.
258. Curcuma longa.
259. Cycas circinnalis.
260. „ revoluta.
261. „ siamensis.
262. Cynodon dactylon.
263. Cynometra Mannii.
264. „ trinitensis.
265. Dalbergia latifolia.
266. „ melanoxylon.
267. „ sissoa.
268. Daemonorops cinnamomum.
269. Dendrocalamus strictus.
270. Desmoncus minor.
271. Didymospermum distichum.
272. „ rubrum.
273. Dillenia indica.
274. Dioclea lasiocarpa.
275. Dioscorea alata.
276. „ dumetorum.
277. Diospyros discolor.
278. „ ebenaster.
279. „ mabola.
280. Diplothemium candescens.
281. Dipteryx odorata.
282. Dracaena Baptisti.
283. „ Barroni.
284. „ Draco.
285. „ maculata.
286. „ phrynioides.
287. „ Veitchii.
288. Duranta Plumieri, blau- und weißblüthig.
289. Dypsis madagascariensis.
290. Durio zibethinus.
291. Elaeïs guineensis.
292. Elaeïs guineensis var. „Lisombe“.
293. Elettaria Cardamomum minus.
294. Elettaria robusta.
295. Eperua falcata.
296. Erythrina amasisa.
297. „ bogotensis.
298. „ corallodendron
299. „ fusca.
300. „ glauca.
301. „ lithosperma.
302. „ velutina.
303. „ umbrosa.
304. „ sp? } in Kamerun einheimisch.
305. „ sp? }
306. „ sp? }
307. „ sp? „Pito“. Guatemala.
308. „ sp? „Pericocco“, Venezuela.
309. Eriobotrya japonica.
310. Erithroxylon Coca.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

311. Erithroxylon novogranatense.
312. Eucalyptus sp?
313. „ sp?
314. Eugenia densiflora.
315. „ edulis.
316. „ japonica.
317. „ malaccensis.
318. „ Pitanga.
319. „ uniflora.
320. Eupatorium ayapana.
321. Euphorbia antiquorum.
322. „ rhipsaloides.
323. Euphoria Longana.
324. Euterpe edulis.
325. Excoecaria bicolor.
326. Feronia elephantum.
327. „ gabonensis.
328. Ficus altissima.
329. „ elastica nebſt var.
330. „ indica.
331. „ infectoria.
332. „ lucida.
333. „ Preussii.
334. „ religiosa.
335. Flacourtia cataphracta.
336. Flacourtia inermis.
337. „ sp?
338. Fourcroya gigantea.
339. F. gigantea var? ſtachellos, „Cabuya“.
340. Garcinia conchinchinensis.
341. „ ferrea.
342. „ indica.
343. „ Kola.
344. „ Livingstonei.
345. „ Loureiri.
346. „ mangostana.
347. „ morella.
348. „ xanthochymus.
349. Gardenia florida.
350. Genipa esculenta.
351. Gladiolus cardinalis.
352. Gliricidia sepium.
353. Glycine hispida.
354. Glycosmis pentaphylla.
355. Gmelina arborea.
356. Gomphrena purpurea nebſt var. alba.
357. Gossypium barbadense.
358. „ Davidsoni.
359. „ sp?
360. Grevillea robusta.
361. Grias cauliflora.
362. Guajacum arboreum.
363. „ sanctum.
364. Guazuma tomentosa.
365. Haemanthus cinnabarinus.
366. Haematoxylon campechianum.
367. Helicteres Isora.
368. Hevea brasiliensis.
369. „ confusa?
370. Hibiscus elatus.
371. „ esculentus.
372. „ rosa sinensis, nebſt vielen Varietäten wie: Perle von Caſtleton, der Direktor, John Grant, Lucien Linden, Souvenir de Caſtleton, George Syme, Phönixia u. ſ. w.
373. Hibiscus zebrinus.
374. Hura crepitans.
375. Hydriastele Wendlandiana.
376. Hymenaea courbaril.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

377. Hymenaea verrucosa.
378. Hyphaene thebaica.
379. Ixora coccinea.
380. Jacaranda filicifolia.
381. „ mimosaefolia.
382. Jambosa vulgaris.
383. „ sp?
384. Jasminum Sambac.
385. Jatropha curcas.
386. „ multifida.
387. „ podagrica.
388. Iboga Vateriana.
389. Illipe latifolia.
390. Imbricaria maxima.
391. Inga edulis.
392. Inga sp? „Guabo de Machete".
393. Iris sp?
394. Irvingia gabonensis.
395. Juniperus bermudiana.
396. Justicia picta.
397. Kaempferia galanga.
398. Kickxia africana.
399. „ elastica.
400. Kigelia acutifolia.
401. Lagerstroemia indica.
402. „ reginae.
403. Lagetta lintearia.
404. Landolphia comorensis.
405. „ Kirkii.
406. „ Klainei.
407. „ owariensis.
408. „ Watsoni.
409. „ sp?
410. „ sp?
411. Lantana camara.
412. „ crocea.
413. Latania Loddigesii.
414. Lawsonia alba.
415. Licania crypholeuca.
416. Leucaena glauca.
417. Licuala grandis.
418. „ peltata.
419. „ spinosa.
420. Livistona Hoogendorfii.
421. „ humilis.
422. „ sinensis.
423. „ subglobosa.
424. Lochnera alba.
425. „ rosea.
426. Lonchocarpus sericeus.
427. Lucuma mammosa.
428. „ sp? „Ingerto".
429. Ludovia crenata.
430. Luffa cylindrica.
431. Mallotus philippinensis.
432. Mammea americana.
433. Mangifera indica von Ceylon, Bombay, Manila, Molukken, Ostindien und veredelte Varietäten: Gordon, Julie, Raynaud, Gouverneur, Reine Amélie, Cedot, Sabot, Chinoise, Peters, Mango d'or, Pater Louis, Mango Nr. 11, Schwarzer Mango, Jam Mango.
434. Manihot Glaziovii.
435. „ utilissima.
436. Maranta arundinacea.
437. „ zebrina.
438. Marsdenia condurango.
439. Martinezia caryotaefolia.
440. Mascarenhasia elastica.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

441. Maximiliana carybaea.
442. „ regia.
443. Melia azedarach.
444. Melicocca bijuga.
445. Mesua ferrea.
446. Meyenia erecta.
447. Michelia Champaca.
448. Mimusops balata.
449. „ globosa.
450. „ Elengi.
451. Mirabilis Jalappa.
452. Monodora myristica.
453. „ Preussii.
454. Monstera deliciosa.
455. Mora excelsa.
456. Morinda citrifolia.
457. Morus alba.
458. „ nigra.
459. Mucuna atropurpurea.
460. „ flagellipes.
461. Murraya exotica.
462. Musa Cavendishii = M. sinensis = Teneriffa-Zwerg-Banane.
463. Musa coccinea.
464. „ ensete.
465. Musa mindanensis. (Musa textilis)
466. „ paradisiaca = 2 Varietäten. Plantane.
467. „ sapientum. Varietäten: Silber-, Gold-, Kupfer-, Apfel-, Feigen-Banane (von Cayenne), Bakwili-Banane, Martinique-Banane oder „Gros Michel."
468. Musa sp.? Mittelding zwischen Plantane und Banane.
469/70. Musa sp.? 2 Arten, wild im Kamerungebirge?
471. Musanga Smithii.
472. Myrianthus arborea.
473. Myristica fragrans.
474. Myrospermum frutescens.
475. Nerium Oleander.
476. Newbouldia laevis.
477. Nolina recurvata.
478. Norontia emarginata.
479. Ochra mozambicensis.
480. Ochrocarpus siamensis.
481. Ochroma lagopus.
482. Omphalocarpum procerum.
483. Opuntia ficus indica.
484. Oreodoxa oleracea.
485. „ regia.
486. Pachira insignis.
487. Pachylobus edulis var. Saphu.
488. „ edulis var. Preussii.
489. Pachyrhizus angulatus.
490. Panax dissectum.
491. „ plumatum.
492. Pandanus candelabrum.
493. „ chinensis.
494. „ utilis.
495. „ sp?
496. Panicum numidianum.
497. Parmentiera cerifera.
498. Passiflora caracasana (?)
499. „ coerulea.
500. „ edulis.
501. „ laurifolia.
502. „ quadrangularis.
503. „ rubra.
504. „ sp?
505. Paullinia Cupaua.

506. Paullinia sorbilis.
507. Peltogyne porphyracea.
508. Pericopsis Mooniana.
509. Persea gratissima. 5 Varietäten.
510. „ deliciosa.
511. Petraea volubilis.
512. Phoenix canariensis.
513. „ dactylifera.
514. „ farinifera.
515. „ silvestris.
516. „ reclinata.
517. „ rupicola.
518. Phyllanthus nivosus.
519. Phyllostachys bambusoides.
520. „ sp?
521. Physostigma venenosum.
522. Phytelephas macrocarpa nebst 1 Varietät mit kleinen Samen.
523. Picrodendron arboreum.
524. Picraena excelsa.
525. Pilocarpus racemosa.
526. Pimenta officinalis.
527. „ acris.
528. Piper angustifolium.
529. „ betle.
530. Piper cubeba.
531. „ guineense.
532. „ nigrum.
533. „ officinarum.
534. „ subpeltatum.
535. Piscidia Erythrina.
536. Pithecolobium Saman.
537. „ unguis cati.
538. Plumbago rosea.
539. Plumieria alba.
540. Podocarpus elata.
541. „ Mannii.
542. Pogostemon Patchouli.
543. Poinciana regia.
544. Poinsettia pulcherrima.
545. Polyalthia suberosa.
546. Pongamia glabra.
547. Prioria copaifera.
548. Pritchardia pacifica.
549. Prunus Capuli.
550. Psidium Araça.
551. „ aromaticum.
552. „ Cattleyanum.
553. „ guayava.
554. „ guayava var. „guayaba reina“.
555. „ peruanum.
556. „ pyriferum.
557. Psychotria emetica.
558. Pterocarpus Draco.
559. „ Rohrii.
560. Pterospermum acerifolium.
561. Punica granatum.
562. Putranjiva Roxburghii.
563. Pycnanthus Kombo.
564. Quamoclit vulgaris.
565. Quassia amara.
566. Raphia Hookeri.
567. „ vinifera.
568. „ taedigera.
569. Ravenala madagascariensis.
570. Rhaphis flabelliformis.
571. Ricinus communis.
572. Rollinia Sieberi.
573. Russelia juncea.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

574. Sabal Adansoni.
575. „ glaucescens.
576. „ lanescens.
577. „ mauritiaeformis.
578. „ minor.
579. „ palmetto.
580. „ princeps.
581. „ regia.
582. „ umbraculifera.
583. „ sp? Zwerg-Sabal.
584. Saccharum officinarum.
585. Sandoricum indicum.
586. Sanseviera guineensis.
587. „ latifolia.
588. Santalum album.
589. Sapindus Saponaria.
590. „ trifoliatus.
591. Sapium biglandulosum.
592. Sapium sebiferum.
593. „ utile.
594. Sarcocephalus esculentus.
595. Schleicheria trijuga.
596. Seaforthia elegans.
597. Semecarpus Anacardium.
598. Sesamum orientale.
600. Simaba cedron.
601. Sizygium jembolanum.
602. Smilax officinalis.
603. Smilax medica.
604. Solanum melongena.
605. Spathodea campanulata.
606. Spondias axillaris.
607. „ dulcis.
608. „ mombin.
609. Stephanotis floribunda.
610. Sterculia alata.
611. „ carthaginensis.
612. „ elastica.
613. „ foetida.
614. „ platanifolia.
615. Strophantus gratus.
616. „ hispidus.
617. „ Ledienii.
618. „ Kombe.
619. „ Rigali.
620. „ scandens.
621. „ Stanleyanus.
622. „ Thollonii.
623. Strychnos nux vomica.
624. „ spinosa?
625. Swietenia bijuga.
626. „ mahagoni.
627. Synsepalum dulcificum.
628. Tabebuya serratifolia.
629. Tabernaemontana coronaria.
630. „ Donnell-Smithii.
631. „ jasminoides.
632. Tamarindus indica.
633. Tanghinia venenifera.
634. Tecoma stans.
635. Tectona grandis.
636. Telfairia pedata.
637. Tephrosia Vogelii.
638. Terminalia Catappa.
639. Tetrapleura tetraptera.
640. Thea chinensis.
641. „ „ var. assamica.
642. Theobroma bicolor.
643. Theobroma Cacao. Zahlreiche Varietäten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

644. Theobroma Cacao. Venezuela: Criollo, Carupano, Sambito ꝛc.;
645. „ „ Trinidad: Forastero, Amelonado, Calabacillo und alle möglichen Zwischenformen;
646—47. „ „ Mexico: Tabasco; Guatemala: Costa grande (Soconusco?);
648—50. „ „ Columbien, Saõ Thomé Surinam ꝛc.
651. Theobroma microcarpum?
652. Thespesia populnea.
653. Thevetia neriifolia.
654. Thrinax altissima.
655. „ argentea.
656. „ barbadensis.
657. „ elegans.
658. Thuja compacta.
659. Toluifera balsamum.
660. „ Pereirae.
661. Tradescantia discolor.
662. Treculia africana.
663. Trichilia spondioides.
664. Triplaris surinamensis.
665. Urera obovata.
666. Urostigma Vogelii, 2 Varietäten.
667. Vanilla planifolia (Mexiko).
668. Vanilla sp? (Surinam).
669. Vigna sinensis.
670. Voandzeia subterranea.
671. Wallichia disticha.
672. „ Wrightii.
673. Xanthosoma violaceum.
674. Zea Maïs.
675. Zingiber chinense.
676. „ Clarkei.
677. „ officinale.
678. Zizyphus Jujuba.

Vulgärnamen einzelner noch unbestimmter Arten.

679. „Amarillo“. Gelbholz aus Ecuador. Fam. Malpighiaceae.
680. „Carbonaria“. Zierpflanze aus Ecuador. Fam. Mimosaceae.
681. „Castaneo“. Schattenbaum und Frucht aus Salvador.
682. „Guachapeli“. Bauholz aus Ecuador. Fam. Leguminosae.
683. „Icaco del monte.“ Fruchtbaum aus Salvador.
684. „Laurier“. Bauholz aus Grenada.
685. „Maizillo“-Penicillaria maxima? Salvador.
686. „Mata piojo“. Medizin gegen Ungeziefer aus Guatemala.
687. „Nuez“, eßbare Walnuß aus Mexiko.
688. „Quiebrahache“. Sehr hartes Holz. Gerbrinde aus Salvador. Leguminosae.
689. „Tempisque“. Eßbare Pflaume aus Guatemala. Fam. Sapotaceae.
690. „Tepe-Aguacate“. Schattenbaum aus Guatemala.
691. „Ramon“. Stützbaum für Vanille in Mexiko.
692—93. 2 Kautschuklianen aus Madagaskar.

Außerdem Bohnenarten, Futterkräuter, Kürbisgewächse, Melonen ꝛc.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. V.

Ein- und Ausfuhr des Schutzgebiets

a) Ein

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk		Victoria-Bezirk		Kribi-Bezirk	
		Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark
1.	Feuerwaffen . . . . Stück	3 585	65 072	1 668	25 379	10 168	127 279
2.	Rum, einschließlich 50 % Tralles . . . . . Liter	545 629	314 821	269 950	151 846	90 996	51 201
3.	Genever, einschließlich 50 % Tralles . . =	35 587	28 916	36 055	29 294	22 619	18 377
4.	Spiritus, einschließlich 50 % Tralles . . =	300	187	693	433	180	112
5.	Rum, über 50 % Tralles =	—	—	—	—	—	—
6.	Genever, über 50 % Tralles . . . . . =	4 000	3 200	—	—	—	—
7.	Spiritus, über 50 % Tralles . . . . . =	—	—	188	200	—	—
8.	Liköre ꝛc. in Gebinden =	50	180	—	—	—	—
9.	Liköre ꝛc. in Flaschen =	37 388	69 815	11 890	24 241	4 247	8 627
10.	Bier . . . . . =	119 638	95 642	123 494	69 429	42 174	31 021
11.	Mineralwasser . . . =	64 498	54 212	54 293	23 273	18 813	13 982
12.	Petroleum, Benzin . =	122 676	39 036	38 487	11 609	38 682	11 029
13.	Wein und Schaumwein =	24 520	49 224	46 650	62 011	7 594	38 124
14.	Pulver	106 699	108 031	20 175	20 426	80 228	81 231
15.	Tabak	83 934	142 232	48 467	84 772	18 204	30 853
16.	Salz	1 890 000	211 680	217 503	24 346	226 700	26 096
17.	Reis	618 675	148 200	1 036 386	233 187	156 796	39 780
18.	Gewebe	214 513	966 048	95 895	479 474	160 479	776 685
19.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	1 938	6 886	268	603	78	389
20.	Blei und Bleiwaaren . . .	3 616	8 577	3 336	2 896	692	2 137
21.	Droguen, Apotheker- und Farbwaaren	38 862	46 609	15 767	18 276	6 806	5 698
22.	Cigarren und Cigaretten . .	8 701	24 689	1 588	17 872	886	7 311
23.	Eisen, Eisenwaaren, Wellblech	405 908	307 602	242 647	105 403	175 522	111 652
24.	Erden, Kalk, Cement, Dachpappe	730 586	64 756	591 055	53 179	93 242	8 503
25.	Flachs, Werg, Twist, Spinnstoffe	7 357	16 278	92	61	827	2 363
26.	Baares Geld	372	26 250	516	216 750	4	8 053
27.	Getreide, Kartoffeln, Zwiebeln	58 405	28 936	72 306	24 318	16 754	3 275
28.	Glas, Glaswaaren, Porzellan, Steingutwaaren	57 908	69 336	16 784	18 676	43 666	59 366
29.	Bau- ꝛc. Hölzer	460 772	281 460	397 678	99 917	188 906	70 766
30.	Instrumente und Maschinen	11 059	30 785	24 045	36 148	497	3 996
31.	Gold- und Silberwaaren .	131	7 427	109	278	10	1 376
32.	Kupfer- und Messingwaaren	9 469	26 106	5 819	21 761	40 169	92 497
33.	Kurzwaaren und Lampen .	15 991	36 628	7 243	21 241	3 699	20 266
34.	Kautschuk und Guttapercha .	623	4 499	107	586	236	2 303
35.	Lederwaaren und Schuhe .	4 482	30 586	1 778	13 267	1 826	15 927
36.	Lichte	1 325	2 125	1 065	1 561	423	781
37.	Litterarische und Kunstgegenstände	2 701	6 365	1 059	2 765	796	1 667
38.	Material- und Spezereiwaaren	585 301	676 175	261 540	249 499	328 086	286 115
39.	Musikinstrumente, Uhren . .	1 150	8 007	880	4 798	422	4 296
40.	Oele und Fette	20 897	16 148	2 827	3 516	3 471	3 013
41.	Papier- und Pappwaaren .	5 389	12 920	1 280	3 922	1 258	3 055
42.	Passagiereffekten und Ausrüstungsgegenstände . .	17 983	52 066	5 900	21 857	1 933	7 815
	Seite . . .		4 087 712		2 179 070		1 977 007

Kamerun im Kalenderjahre 1901.

fuhr.

Zusammen		Einfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Laufende Nr.
Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	
15 421	217 730	31 770	535 167	—	—	16 349	317 437	1.
906 575	517 868	1 044 429	665 686	—	—	137 854	147 818	2.
94 261	76 587	134 856	106 308	—	—	40 595	29 721	3.
1 173	732	348	218	825	514	—	—	4.
—	—	117	117	—	—	117	117	5.
4 000	3 200	21 437	16 504	—	—	17 437	13 304	6.
188	200	4 308	3 562	—	—	4 120	3 362	7.
50	180	1 827	2 972	—	—	1 777	2 792	8.
53 525	102 683	45 551	103 394	7 974	—	—	711	9.
285 306	196 092	254 853	172 336	30 453	23 756	—	—	10.
137 604	91 467	126 261	84 681	11 343	6 786	—	—	11.
199 845	61 674	184 337	72 751	15 508	—	—	11 077	12.
78 764	149 359	76 254	134 227	2 510	15 132	—	—	13.
207 102	209 688	443 939	445 282	—	—	236 837	235 594	14.
150 605	257 857	312 210	531 181	—	—	161 605	273 324	15.
2 334 203	262 122	3 622 752	382 854	—	—	288 549	120 732	16.
1 831 857	421 167	2 233 476	512 278	—	—	401 619	91 111	17.
470 887	2 222 207	944 401	3 623 254	—	—	473 514	1 401 047	18.
2 284	7 878	2 853	7 677	—	201	569	—	19.
7 644	13 610	15 397	13 576	—	34	7 753	—	20.
61 435	70 583	86 943	188 692	—	—	25 508	118 109	21.
11 075	49 872	4 294	40 931	6 781	8 941	—	—	22.
824 077	524 657	1 837 746	1 135 574	—	—	1 013 669	610 917	23.
1 414 883	126 438	1 343 597	125 647	71 286	791	—	—	24.
8 276	18 702	8 444	12 056	—	6 646	168	—	25.
892	251 053	2 380	781 255	—	—	1 488	530 202	26.
147 465	56 529	87 695	26 341	59 770	30 188	—	—	27.
118 358	147 378	129 172	160 966	—	—	10 814	13 588	28.
1 047 356	452 143	2 223 751	773 431	—	—	1 176 395	321 288	29.
35 601	70 929	126 102	125 654	—	—	90 501	54 725	30.
250	9 081	57	42 281	193	—	—	33 200	31.
45 457	140 364	98 504	226 102	—	—	53 047	85 738	32.
26 933	78 135	64 692	144 476	—	—	37 759	66 341	33.
946	7 388	4 923	8 340	—	—	4 177	952	34.
8 086	59 780	13 483	108 036	—	—	5 397	48 256	35.
2 813	4 467	4 935	5 159	—	—	2 122	692	36.
4 556	10 797	7 791	50 073	—	—	3 235	39 276	37.
1 174 927	1 211 789	1 617 446	1 354 568	—	—	442 519	142 779	38.
2 452	17 101	5 817	26 253	—	—	3 365	9 152	39.
27 195	22 677	25 562	20 165	1 633	2 512	—	—	40.
7 927	19 897	13 517	23 518	—	—	5 590	3 621	41.
25 816	81 738	33 645	248 941	—	—	7 829	167 203	42.
	8 293 799		13 042 384					

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. V.

Ein- und Ausfuhr des Schutzgebiets Kamerun im Kalenderjahre 1901.

a) Einfuhr.

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Werth in Mark	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Werth in Mark	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Werth in Mark
1.	Feuerwaffen . . Stück	3 585	65 072	1 668	25 379	10 168	127 279
2.	Rum, einschließlich 50 % Tralles . . Liter	545 629	314 821	269 950	151 846	80 906	51 201
3.	Genever, einschließlich 50 % Tralles . .	35 587	28 916	36 055	29 294	22 619	18 377
4.	Spiritus, einschließlich 50 % Tralles . .	300	187	693	433	180	112
5.	Rum, über 50 % Tralles . .	—	—	—	—	—	—
6.	Genever, über 50 % Tralles . .	4 000	3 200	—	—	—	—
7.	Spiritus, über 50 % Tralles . .	—	—	188	200	—	—
8.	Liköre 2c. in Gebinden . .	50	180	—	—	—	—
9.	Liköre 2c. in Flaschen . .	37 388	69 815	11 880	24 241	4 247	8 627
10.	Bier	119 638	95 642	123 494	69 429	42 174	31 021
11.	Mineralwasser	64 498	54 212	54 293	23 273	18 813	13 982
12.	Petroleum, Benzin . . .	122 676	39 036	38 487	11 609	38 082	11 029
13.	Wein und Schaumwein . .	24 520	49 224	46 650	62 011	7 594	38 124
14.	Pulver	106 699	108 031	20 175	20 426	80 228	81 231
15.	Tabak	83 934	142 232	48 467	84 772	18 204	30 853
16.	Salz	1 890 000	211 680	217 503	24 346	226 700	26 096
17.	Reis	618 675	148 200	1 036 386	233 187	156 796	39 780
18.	Gewebe	214 513	966 048	95 895	479 474	160 479	776 685
19.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren . .	1 938	6 886	268	603	78	389
20.	Blei und Bleiwaaren . .	3 616	8 577	3 336	2 896	692	2 137
21.	Droguen, Apotheker- und Farbwaaren . .	38 862	46 609	15 767	18 276	6 806	5 698
22.	Cigarren und Cigaretten . .	8 701	24 689	1 588	17 872	886	7 311
23.	Eisen, Eisenwaaren, Weißblech	405 908	307 602	242 647	105 403	175 522	111 652
24.	Erden, Kalk, Cement, Dachpappe	730 586	64 756	591 055	53 179	93 242	8 503
25.	Flachs, Werg, Tuch, Spinnstoffe	7 357	16 278	92	61	827	2 363
26.	Baares Geld	372	26 250	516	216 750	4	8 053
27.	Getreide, Kartoffeln, Zwiebeln	58 405	28 936	72 306	24 318	16 754	3 275
28.	Glas, Glaswaaren, Porzellan, Steingutwaaren . .	57 908	69 336	16 784	18 676	43 666	50 366
29.	Bau- 2c. Hölzer	460 772	281 460	397 678	99 917	188 906	70 766
30.	Instrumente und Maschinen	11 059	30 785	24 045	36 148	497	3 996
31.	Gold- und Silberwaaren .	131	7 427	109	278	10	1 376
32.	Kupfer- und Messingwaaren	9 469	26 108	5 819	21 761	40 169	92 497
33.	Kurzwaaren und Lampen .	15 991	36 628	7 243	21 241	3 699	20 266
34.	Kautschuk und Guttapercha .	923	4 499	107	586	236	2 303
35.	Lederwaaren und Schuhe .	4 482	30 586	1 778	13 267	1 826	15 927
36.	Lichte	1 325	2 125	1 065	1 561	423	781
37.	Litterarische und Kunstgegenstände . . .	2 701	6 365	1 059	2 765	796	1 667
38.	Material- und Spezereiwaaren	585 301	676 175	261 540	249 499	328 086	280 115
39.	Musikinstrumente, Uhren .	1 150	8 007	880	4 798	422	4 296
40.	Oele und Fette	20 897	16 148	2 827	3 516	3 471	3 013
41.	Papier- und Pappwaaren .	5 389	12 920	1 280	3 922	1 258	3 055
42.	Passagiereffekten und Ausrüstungsgegenstände . .	17 983	52 066	5 900	21 857	1 933	7 815
	Seite . . .		4 087 712		2 179 070		1 977 007

Kamerun im Kalenderjahre 1901.

fuhr.

Zusammen Menge kg	Zusammen Werth in Mark	Einfuhr im Jahre 1900 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1900 Werth in Mark	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth in Mark	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth in Mark	Laufende Nr.
						16 349	317 437	1.
15 421	217 730	31 770	535 167	—	—			
						137 854	147 818	2.
906 575	517 803	1 044 429	665 686	—	—			
						40 595	29 721	3.
94 261	76 587	134 856	106 308	—	—			
						—	—	4.
1 173	732	348	218	825	514			
—	—	117	117	—	—	117	117	5.
						17 437	13 304	6.
4 000	3 200	21 437	16 504	—	—			
						4 120	3 362	7.
188	200	4 308	3 562	—	—	1 777	2 292	8.
50	180	1 827	2 972	—	—		111	9.
53 525	102 683	45 551	103 394	7 974	—			10.
285 306	196 092	254 853	172 336	30 453	23 756	—	—	11.
137 604	91 467	126 261	84 681	11 343	6 786			
199 845	61 674	184 337	72 751	15 508	—	—	11 077	12.
78 764	149 359	76 254	134 227	2 510	15 132			13.
207 102	209 688	443 939	445 282	—	—	236 837	235 594	14.
150 605	257 857	312 210	531 181	—	—	101 605	273 324	15.
2 334 203	262 122	3 622 752	382 854	—	—	288 549	120 732	16.
1 831 857	421 167	2 233 470	512 278	—	—	401 619	91 111	17.
470 887	2 222 207	944 401	3 623 254	—	—	473 514	1 401 047	18.
						—	—	19.
2 284	7 878	2 853	7 677	—	201	569	—	20.
7 644	13 610	15 397	13 576	—	34	7 753	—	
						25 508	118 109	21.
61 435	76 583	86 943	188 692	—	—	—	—	22.
11 075	49 872	4 294	40 931	6 781	8 941			
824 077	524 657	1 837 746	1 135 574	—	—	1 013 669	610 917	23.
						—	—	24.
1 414 883	126 438	1 343 597	125 647	71 286	791			
						168	—	25.
8 276	18 702	8 444	12 056	—	6 646	1 488	530 202	26.
892	251 053	2 380	781 255	—	—			27.
147 465	56 529	87 695	26 341	59 770	30 188	—	—	
						10 814	13 588	28.
118 358	147 378	129 172	100 966	—	—	1 176 395	321 288	29.
1 047 356	452 143	2 223 751	773 431	—	—	90 501	54 725	30.
35 601	70 929	126 102	125 654	—	—	—	33 260	31.
250	9 081	57	42 281	193	—			32.
45 457	140 964	98 504	226 102	—	—	53 047	85 738	33.
26 933	78 135	64 692	144 476	—	—	37 759	66 341	34.
946	7 388	4 923	8 340	—	—	4 177	952	35.
8 086	59 780	13 483	108 036	—	—	5 397	48 256	36.
2 813	4 467	4 935	5 159	—	—	2 122	692	
						3 235	39 276	37.
4 556	10 797	7 791	50 073	—	—	442 519	142 779	38.
1 174 927	1 211 789	1 017 446	1 354 568	—	—	3 365	9 152	39.
2 452	17 101	5 817	26 253	—	—	—	—	40.
27 195	22 677	25 562	20 165	1 633	2 512			41.
7 927	19 897	13 517	23 518	—	—	5 590	3 621	
						7 829	167 203	42.
25 816	81 738	33 645	248 941	—	—			
	8 293 799		13 042 384					

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Werth in Mark	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Werth in Mark	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Werth in Mark
	Uebertrag . . .		4 087 712		2 139 070		1 973 007
43.	Seife- und Parfümerien . .	110 738	45 636	29 655	14 454	28 079	15 432
44.	Steine und Steinwaaren .	5 143	7 241	1 213	969	7 431	12 043
45.	Stein- und Braunkohlen . .	1 831 348	121 090	—	—	—	—
46.	Stroh- und Bastwaaren . .	2 736	4 471	178	546	7	50
47.	Schirme und Hüte	12 378	57 156	2 294	13 866	2 552	12 790
48.	Schiffsutensilien und Möbel	29 259	110 830	54 430	32 449	4 256	5 463
49.	Lebende Thiere und thierische Produkte	1 670 u. 6 Stück	10 200	215 701	208 682	534 u. 53 Stück	1 787
50.	Tonwaaren	17 226	14 397	1 939	2 309	1 439	2 538
51.	Seilerwaaren, leere Säcke .	90 432	58 713	27 312	28 877	10 870	9 478
52.	Theer und Pech	9 971	3 757	7 137	2 339	13 384	6 889
53.	Wasserfahrzeuge und Zubehör	3 845 u. 1 Stück	8 501	2 158 u. 2 Stück	8 581	2 000	2 085
54.	Zündhütchen und Zündhölzer	22 778	28 087	6 107	6 116	14 181	11 313
55.	Zinn- und Zinkwaaren . .	4 584	5 702	85	218	1 321	1 884
56.	Verschiedenes	17 767	69 961	18 853	21 763	4 822	38 689
	Zusammen . . .	—	4 633 454	—	2 520 239	—	2 097 458

b) Aus

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Werth in Mark	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Werth in Mark	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Werth in Mark
1.	Palmöl . . . . . Liter	2 748 914	985 189	441 363	82 706	5 377	1 076
2.	Palmkerne	7 647 164	1 564 813	634 081	74 540	11 013	1 101
3.	Gummi elasticum	71 808	289 374	50 342	138 123	383 712	1 318 683
4.	Elfenbein	19 504	267 297	3 717	39 741	42 262	449 007
5.	Kakao	12 570	10 069	515 728	554 848	85	85
6.	Kopal	5 457	12 053	46	23	—	—
7.	Kolanüsse	1 546	135	18 641	2 458	—	—
8.	Ebenholz	352 235	59 405	637 268	48 936	—	—
9.	Rinde	82 584	15 999	—	—	—	—
10.	Kaffee	—	—	95	54	—	—
11.	Rothholz	52 000	4 720	—	—	4 000	400
12.	Mahagoniholz	—	—	1 Block	25	—	—
13.	Elemiharz	—	—	149	74	—	—
14.	Nicht besonders genanntes Holz	4 200	252	—	—	—	—
15.	Tabak	—	—	14 875	63 390	—	—
16.	Calabarbohnen	—	—	—	—	—	—
	Zusammen . . .	—	3 209 306	—	1 004 918	—	1 770 352
	Dazu Einfuhr	—	4 633 454	—	2 520 239	—	2 097 458
	Zusammen . . .	—	7 842 760	—	3 525 157	—	3 867 810

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammen		Einfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Laufende Nr.
Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	
	8 243 799		13 042 384					
168 472	75 522	171 358	151 195	—	—	2 886	75 673	43.
13 787	20 253	39 140	48 048	—	—	15 353	27 795	44.
1 831 348	121 090	1 076 000	65 992	755 348	55 098	—	—	45.
2 921	5 067	6 522	8 244	—	—	3 601	3 177	46.
17 224	83 812	32 519	111 428	—	—	15 295	27 616	47.
87 945	148 742	137 917	165 811	—	—	49 972	17 069	48.
217 905 u. 59 Stück	220 669	180 877 28 Stück	179 873	37 028 u. 31 Stück	40 796	—	—	49.
20 604	19 244	65 408	37 848	—	—	44 804	18 604	50.
128 614	97 068	190 713	129 072	—	—	62 099	32 004	51.
30 492	12 985	33 911	9 721	—	3 264	3 419	—	52.
8 003 u. 3 Stück	19 167	117 009	130 491	— 3 Stück	—	109 006	111 324	53.
43 066	45 516	43 173	76 711	—	—	107	31 195	54.
5 990	7 804	8 641	11 793	—	—	2 651	3 989	55.
41 442	130 413	34 066	76 303	7 376	54 110	—	—	56.
—	9 251 151	—	14 245 014	—	—	—	4 993 863	

fuhr.

Zusammen		Ausfuhr im gleichen Zeitabschnitt des Kalenderjahres 1900		Zunahme		Abnahme		Laufende Nr.
Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	
3 195 654	1 068 971	3 106 374	992 411	89 280	76 560	—	—	1.
8 292 258	1 640 454	7 945 149	1 611 022	347 089	29 432	—	—	2.
505 862	1 746 180	547 348	2 058 526	—	—	41 486	312 346	3.
65 483	756 045	58 350	685 708	7 133	70 337	—	—	4.
528 383	565 002	260 617	333 989	267 766	231 013	—	—	5.
5 503	12 076	6 610	5 238	—	6 838	1 107	—	6.
20 187	2 593	24 057	6 994	—	—	3 870	4 401	7.
989 503	108 341	561 186	54 090	428 317	54 251	—	—	8.
82 584	15 999	1 800	1 000	80 784	14 999	—	—	9.
95	54	26	36	69	18	—	—	10.
56 000	5 120	38 162	3 160	17 838	1 960	—	—	11.
1 Block	25	6 667	400	—	—	—	375	12.
149	74	—	—	149	74	—	—	13.
4 200	252	—	—	4 200	252	—	—	14.
14 875	63 390	25 725	133 875	—	—	10 850	70 485	15.
—	—	28	9	—	—	28	9	16.
—	5 984 576	—	5 886 458	—	98 118	—	—	
—	9 251 151	—	14 245 014	—	—	—	4 993 863	
—	15 235 727	—	20 131 472	—	—	—	4 895 745	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Werth in Mark	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Werth in Mark	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Werth in Mark
	Uebertrag		4 087 712		2 139 070		1 973 007
43.	Seife- und Parfümerien	110 738	46 836	29 655	14 454	28 079	15 432
44.	Thöne und Steinwaaren	5 143	7 241	1 213	969	7 431	12 043
45.	Stein- und Braunkohlen	1 831 348	121 090	—	—	—	—
46.	Stroh- und Bastwaaren	2 736	4 471	138	546	7	50
47.	Schirme und Hüte	12 378	57 156	2 294	13 866	2 552	12 790
48.	Schiffsutensilien und Möbel	29 259	110 830	54 430	32 449	4 256	5 463
49.	Lebende Thiere und thierische Produkte	1 670 u. 0 Stück	10 200	215 701	208 682	534 u. 53 Stück	1 787
50.	Tonwaaren	17 226	14 397	1 939	2 309	1 439	2 538
51.	Seilerwaaren, leere Säcke	90 432	58 713	27 312	28 877	10 870	9 478
52.	Theer und Pech	9 971	3 757	7 137	2 339	13 384	6 889
53.	Büttnerwerkzeuge und Zubehör	3 845 u. 1 Stück	8 501	2 158 u. 2 Stück	8 581	2 000	2 085
54.	Zündhölzchen und Zündhölzer	22 778	28 087	6 107	6 116	14 181	11 313
55.	Zink- und Zinkwaaren	4 584	5 702	85	218	1 321	1 884
56.	Verschiedenes	17 767	69 961	18 853	21 763	4 822	38 689
	Zusammen	—	4 633 454	—	2 520 239	—	2 097 458

b) Aus

Laufende Nr.	Waarengattung	Duala-Bezirk Menge kg	Duala-Bezirk Werth in Mark	Victoria-Bezirk Menge kg	Victoria-Bezirk Werth in Mark	Kribi-Bezirk Menge kg	Kribi-Bezirk Werth in Mark
1.	Palmöl Liter	2 748 014	985 189	441 363	82 706	5 377	1 076
2.	Palmkerne	7 647 104	1 564 813	634 081	74 540	11 013	1 101
3.	Gummi elasticum	71 868	289 374	50 342	138 123	383 712	1 318 683
4.	Elfenbein	19 504	267 297	3 717	39 741	42 202	449 007
5.	Kakao	12 570	10 069	515 728	554 848	85	85
6.	Kopal	5 457	12 053	46	23	—	—
7.	Kolanüsse	1 546	135	18 641	2 458	—	—
8.	Ebenholz	352 235	50 405	637 268	48 936	—	—
9.	Rinde	82 584	15 999	—	—	—	—
10.	Kaffee	—	—	95	54	—	—
11.	Rothholz	52 000	4 720	—	—	4 000	400
12.	Mahagoniholz	—	—	1 Block	25	—	—
13.	Elemiharz	—	—	149	74	—	—
14.	Nicht besonders genanntes Holz	4 200	252	—	—	—	—
15.	Tabak	—	—	14 875	63 390	—	—
16.	Calabarbohnen	—	—	—	—	—	—
	Zusammen	—	3 209 306	—	1 004 918	—	1 770 352
	Dazu Einfuhr	—	4 633 454	—	2 520 239	—	2 097 458
	Zusammen	—	7 842 760	—	3 525 157	—	3 867 810

Zusammen Menge kg	Zusammen Werth in Mark	Einfuhr im Jahre 1900 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1900 Werth in Mark	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth in Mark	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth in Mark	Laufende Nr.
	8 243 709		13 042 384					
168 472	75 522	171 358	151 195	—	—	2 886	75 673	43.
13 787	20 253	39 140	48 048	—	—	15 353	27 795	44.
1 831 348	121 090	1 076 000	65 992	755 348	55 098	—	—	45.
2 921	5 067	6 522	8 244	—	—	3 601	3 177	46.
17 224	83 812	32 519	111 428	—	—	15 295	27 616	47.
87 945	148 742	137 917	185 811	—	—	40 972	17 069	48.
217 905 u. 59 Stück	220 669	180 877 28 Stück	179 873	37 028 u. 31 Stück	40 796	—	—	49.
20 604	19 244	65 408	37 848	—	—	44 804	18 604	50.
128 614	97 068	190 713	129 072	—	—	62 099	32 004	51.
30 492	12 985	33 911	9 721	—	3 264	3 419	—	52.
8 003 u. 3 Stück	19 167	117 009	130 491	3 Stück	—	109 006	111 324	53.
43 066	45 516	43 173	76 711	—	—	107	31 195	54.
5 990	7 804	8 641	11 793	—	—	2 651	3 989	55.
41 442	130 413	34 066	76 303	7 376	54 110	—	—	56.
—	9 251 151	—	14 245 014	—	—	—	4 993 863	

fuhr.

Zusammen Menge kg	Zusammen Werth in Mark	Ausfuhr im gleichen Zeitabschnitt des Kalenderjahres 1900 Menge kg	Ausfuhr im gleichen Zeitabschnitt des Kalenderjahres 1900 Werth in Mark	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth in Mark	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth in Mark	Laufende Nr.
3 195 654	1 068 971	3 106 374	992 411	89 280	76 560	—	—	1.
8 292 258	1 640 454	7 945 149	1 611 022	347 089	29 432	—	—	2.
505 862	1 746 180	547 348	2 058 526	—	—	41 486	312 346	3.
65 483	756 045	58 350	685 708	7 133	70 337	—	—	4.
528 883	565 002	260 617	333 989	267 766	231 013	—	—	5.
5 503	12 076	6 610	5 238	—	6 838	1 107	—	6.
20 187	2 593	24 057	6 994	—	—	3 870	4 401	7.
989 503	108 341	561 186	54 090	428 317	54 251	—	—	8.
82 584	15 999	1 800	1 000	80 784	14 999	—	—	9.
95	54	26	36	69	18	—	—	10.
56 000	5 120	38 162	3 180	17 838	1 940	—	—	11.
1 Block	25	6 667	400	—	—	—	375	12.
149	74	—	—	149	74	—	—	13.
4 200	252	—	—	4 200	252	—	—	14.
14 875	63 390	25 725	133 875	—	—	10 850	70 485	15.
—	—	28	9	—	—	28	9	16.
—	5 984 576	—	5 886 458	—	98 118	—	—	
—	9 251 151	—	14 245 014	—	—	—	4 993 863	
—	15 235 727	—	20 131 472	—	—	—	4 895 745	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage B. VI.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Brutto-Tonnengehalt der Schiffe, welche die Rhede von Duala angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Juli/Dezember 1901	Juli/Dezember 1900	Zunahme	Abnahme	Bemerkungen.
I. Anzahl der Schiffe:					In dem zweiten Kalenderhalbjahr 1901 kamen ferner noch bis Tonne E, um Post und Passagiere abzusetzen bezw. aufzunehmen, 16 deutsche Dampfer gegen 6 deutsche Dampfer in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Ferner liefen im Jahre 1901 ein spanisches Kriegsschiff und ein spanischer Regierungsdampfer die Rhede von Duala an.
a) Dampfer:					
deutsche	21	18	3	.	
englische	15	16	.	1	
b) Segelschiffe:					
deutsche	1	.	1	.	
Summe	37	34	3	.	
II. Registertons:					
a) Dampfer:					
deutsche	45 596	45 293	303	.	
englische	45 545	37 489	8 056	.	
b) Segelschiffe:					
deutsche	711	.	711	.	
Summe	91 852	82 782	9 070	.	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. VII.

Post und Telegraphie.

Für die Leitung des Post- und Telegraphenwesens besteht in Duala ein Postamt, dem die übrigen im Schutzgebiet vorhandenen Postanstalten, die Postagenturen in Buëa, Kribi, Rio del Rey und Victoria unterstellt sind.

Das Postamt in Duala wird durch einen Fachbeamten (Postmeister) verwaltet, dem vier farbige Hülfsbeamte zur Verfügung stehen. Auch die Postagentur in Victoria ist mit einem Fachbeamten (Postassistenten) besetzt, dem ein farbiger Hülfsbeamter beigegeben ist. Die Postagenturen in Buea und Rio del Rey werden nebenamtlich von Gouvernementsbeamten, diejenige in Kribi wird von einem Missionar verwaltet. In Duala und in Victoria ist je ein farbiger Unterbeamter beschäftigt.

Die Wirksamkeit des Postamts in Duala und der Postagentur in Victoria erstreckt sich auf Postsendungen jeder Art mit Ausnahme der Postaufträge. Bei den Postagenturen in Buëa, Kribi und Rio del Rey ist der Werthbrief- und Werthpacketdienst, bei der letztgenannten Postanstalt außerdem der Postanweisungs- und Nachnahmedienst noch nicht eingerichtet.

Das Postamt in Duala ist durch ein Unterseekabel mit Bonny (Nigeria) verbunden und hierdurch an das internationale Telegraphennetz angeschlossen. Zwischen Victoria und Buëa hat im Berichtsjahre die Herstellung einer Fernsprechlinie stattgefunden, die auch zur Beförderung von Telegrammen dient; außerdem sind an beiden Orten Fernsprechvermittelungsanstalten eröffnet worden, an die amtliche und private Fernsprechstellen angeschlossen sind. Zwischen Duala und Buëa ist eine Telegraphen- und Fernsprechlinie im Bau.

Die Postbeförderung zwischen dem Schutzgebiet und Europa wird durch die deutschen Postdampfer der Woermann-Linie in beiden Richtungen monatlich zweimal und durch die britischen Postdampfer der African Steam Ship Company und der British and African Steam Navigation Company in vier Wochen zweimal ausgeführt. Außerdem werden gelegentlich auch Kriegsschiffe, Regierungs- und Handelsfahrzeuge jeder Art zur Postbeförderung benutzt.

Die nachstehende Zusammenstellung läßt den Umfang des Postverkehrs für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 erkennen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Postanstalt	Briefsendungen: Insgesammt Stück	eingegangen: Stück	eingegangen: darunter eingeschrieben Stück	aufgegeben: Stück	aufgegeben: darunter eingeschrieben Stück	Packetsendungen: Insgesammt Stück	ohne Werthangabe: eingegangen Stück	ohne Werthangabe: aufgegeben Stück	mit Werthangabe: eingegangen: Stück	eingegangen: Werth ℳ	aufgegeben: Stück	aufgegeben: Werth ℳ
Duala . .	147 492	90 384	1 644	57 108	2 748	5 419	4 526	797	83	5 060	13	3 140
Buëa . . .	24 552	10 800	828	13 752	1 356	1 330	1 218	112	—	—	—	—
Kribi . . .	34 728	23 676	564	11 052	564	1 096	895	201	—	—	—	—
Rio del Rey	13 500	8 760	156	4 740	252	187	159	28	—	—	—	—
Victoria . .	48 192	27 012	732	21 180	828	1 920	1 616	262	38	1 942	4	193
Summe	268 464	160 632	3 924	107 832	5 748	9 952	8 414	1 400	121	7 002	17	3 333
Summe 1900/01	212 934	120 228	2 380	92 706	4 587	4 624	3 554	984	67	43 850	19	9 356
Zu- bezw. Abnahme	+ 55 530	+ 40 404	+ 1 594	+ 15 126	+ 1 161	+ 5 328	+ 4 860	+ 416	+ 54	— 36 848	— 2	— 6 023

Postanstalt	Werthbriefe: Insgesammt	eingegangen: Stück	eingegangen: Werth ℳ	aufgegeben: Stück	aufgegeben: Werth ℳ	Postanweisungen: Insgesammt Stück	ausgezahlt: Stück	ausgezahlt: Betrag ℳ	eingezahlt: Stück	eingezahlt: Betrag ℳ	Zeitungen: Exemplare Stück	Zeitungen: Nummern Stück	Telegramme: eingegangen Stück	Telegramme: aufgegeben Stück	Ferngespräche
Duala . .	33	4	315	29	30 370	5 469	614	60 605	4 855	459 468	228	17 100	488	784	—
Buëa . . .	—	—	—	—	—	1 299	102	17 936	1 197	79 361	76	4 560	27	21	467
Kribi . . .	—	—	—	—	—	1 083	145	20 421	938	276 177	9	1 091	—	—	—
Rio del Rey	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	426	—	—	—
Victoria . .	5	2	10 000	3	830	2 270	341	41 319	1 929	163 272	64	3 029	21	27	466
Summe	38	6	10 315	32	31 200	10 121	1 202	140 281	8 919	978 278	383	26 206	536	832	933
Summe 1900 /1901	24	13	9 680	11	5 320	5 211	931	165 853	4 280	576 699	197	13 306	431	723	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 14	— 7	+ 635	+ 21	+ 25 880	+ 4 910	+ 271	— 25 572	+ 4 639	+ 401 579	+ 186	+ 12 900	+ 105	+ 109	+ 933

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901|02 gegen Europäer ergangenen Strafurtheile.

		Zahl der Fälle	Verurtheilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängniß über 6 Monate	Gefängniß unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Beleidigung	2	—	—	—	1	1	—
	Körperverletzung	13	—	1	3	—	9	—
	Freiheitsberaubung	2	—	1	1	—	—	—
	Raub	1	—	—	1	—	—	—
	Fahrlässige Tödtung	1	—	—	1	—	—	—
	Bedrohung	1	—	—	—	—	—	1
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Betrug	1	—	—	1	—	—	—
Gruppe IV. Verbrechen und Vergehen im Amt:	. . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Gruppe V: Uebertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:	. . . . .	1	—	—	—	—	1	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage B. IX.

Uebersicht

über

die im Berichtsjahre 1901/1902 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung.	Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar:			Zahl der zu Geldstrafen Verurtheilten	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten	Summe
		Gefängniß von 1 Jahr und mehr	Gefängniß von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängniß unter 6 Monaten			
I. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.). .	5	14	2	50	35	24	130
II. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenraub u. s. w.)	4	23	12	82	29	28	178
III. Gruppe. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung u. s. w.)		45	42	186	9	106	388
IV. Gruppe. Andere Vergehen und Uebertretungen			2	31	62	157	252
Gesammte Summe	9	82	58	349	135	315	948

Anlage B. X.

Verzeichniß der im Schutzgebiet Kamerun thätigen Handels- und Erwerbsgesellschaften.

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		I. Bezirksamt Duala.		
1.	Rider Son & Andrew, 57 Queen Square, Bristol, England	Duala, Jabassi, Bonendale, Jebale, Mungo, Wuri, Bonangando, Nkom, Bodiman, Njanga, Moscoco, Bassa (Kamerun), Dibombari, Miang, Mbonjo, Ndo	5	14
2.	Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Berlin W., Behrenstraße 7a	Duala, Dido, Bassa (Kamerun), Mundame, Tinto, Njanga, Miang, Bonendale, Bomono, Akwa	13	5
3.	John Holt & Co. Lpl. Ltd., Princes Buildings, Dale Str. 81, Liverpool	Duala, Hickory, Dido, Mungo, Mundame, Bonakule, Dibamba, Yapoma, Baniah, Endokohay, Endokoko, Endokobone, Edea, Njanga, Mbanda, Ebonjo, Bomono, Dibombari, Bonamateke, Bonandale, Yamyang, Bakoko, Musoki, Ndola, Miang, Banduko, Bansankan, Ndyanga, Debeng, Esaki, Tinto, Gute, Mbome, Akwadorf	9	27
4.	A. Herschell & Co., 20 Redcroso Street, Liverpool	Duala, Hickory, Bonambassi, Jabassi, Njanga, Ndokopinda, Mbome, Dibombari, Ndokopo, Bomono, Abo, Mbangi, Mungo	4	7
5.	Basler Missions-Handlung, Basel (Schweiz)	Akwastadt, Bonapriso, Didostadt, Bonaberi	4	10
6.	R. & W. King, Redcliffe Parade, Bristol	Duala, Dido, Bomono, Mungo, Bona Dalli, Wuri, Jabassi, Njanga, Ndokopinda, Ndokopeken, Malimba, Bell-Dorf, Dibombari	3	10
7.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Hermannstraße 25/27	Duala, Endokoko, Nyanga, Bonandolo, Dido, Jebale	8	2
8.	David Jones & Co., Liverpool	Duala, Wuri, Jebale, Abo, Bonamateke, Bomono-bambenge, Dibamba, Jabassi, Nyanga, Dibombari, Balai (Abo), Ndokoko, Nsaki, Ndokopinda	6	18
9.	Deutsche Handelsgesellschaft „Kamerun", Berlin W., Fasanenstr. 30	Duala, Duala-Hôtel, Bassa	5	7
10.	Baptisten-Missions-Agentur Berlin N., Wattstr. 18	Duala	1	3
		Summe I . . .	58	103
		II. Bezirksamt Victoria.		
11.	Woermann & Co., „Viktoria-Geschäft" Hamburg	Victoria, Bimbia, Bwinga, Tiko, Sanje, Bonjongo	4	42
12.	Ambas Bay Trading Company Ltd., Liverpool	Tiko, N'Binga, Bimbia, N'Geme, Victoria	7	52
13.	Kamerun Land- und Plantagen-Gesellschaft, Hamburg	Kriegsschiffshafen, N'Bamba, Wasserfall	8	430
		Seite . . .	19	524

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		Uebertrag . . .	19	524
14.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria", Berlin N.W., Dorotheenstraße 49.	Victoria-Pflanzung, Limbe-Pflanzung, Busamba-Pflanzung, Ngeme-Pflanzung, Kratervorwerk, Mittelvorwerk, Buana-Pflanzung, Buëa, Molyko	18	ca. 1000
15.	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft, Hamburg	Moliwe, Bergvorwerk	4	196
16.	Plantage Oechelhausen	Oechelhausen b. Isongo	4	289
17.	Linell & Co., Berlin, Berlinerstraße 41 II.	Debundscha	2	93
18.	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Bibundi", Hamburg, Gr. Reichenstraße 25/33.	Bibundi, Isongo, Mokundange, Bomana	15	850
19.	Idenau Sanje-Pflanzung, Stuttgart	Sanje, Bibundi	3	129
20.	Lisoka-Pflanzung, G. m. b. H., Berlin N.W., Dorotheenstraße. 49 pt.	Lisoka	1	149
21.	Pflanzungsgesellschaft Soppo, G. m. b. H. zu Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 49 pt.	Soppo b. Buëa	5	200
22.	Molyko-Pflanzung, Berlin	Molyko	2	52
23.	Lisoka-Pflanzung, Berlin	Molyko	—	—
24.	Ekona-Pflanzung, Berlin	Maomu	1	50
25.	Bolifamba-Pflanzung, Berlin	Bolifamba	1	60
26.	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft m.b.H., Hamburg, Hermannstraße Nr. 25/27	Rio del Rey, Bonge, Bavo, Lobe, Ndian, Bela, Bonge-Plantage, Obang, Bacut, Mossungoseli, Isoki, Bacua, Betenge	10	7
27.	Ambas Bay Development Association Ltd., 26 North John Street, Liverpool, seit 1. Januar 1902 W. D. Woodin & Co. Ltd.	Rio del Rey, Bakoko, Boa, Bakundu, Bay-Factorei, Bay-Pflanzung, Ekonaku, Ekoroman, Esutam, Ikassa, Makombi, Meme, Moko, Ngenye, Nguti.	9	9
		Summe II . . .	95	3858
		III. Bezirksamt Kribi.		
28.	John Holt & Co., Liverpool	Groß-Batanga, Nkomakak, Kribi, Yaunde, Ebolova, Yiyem Dorf	3	14
29.	Bremer Westafrika-Gesellschaft, Bremen	Kribi, Neu-Bremen, Wondodorf (Bane), Yaunde, Ebolova (Buli), Lobefluß (Buli), Campo	5	7
30.	Hatton & Cookſen, Liverpool	Kribi, Wasserfall, Campo, Longji, Ankommo, Pandah Makok, Njoru Njugu (Bane), Ngala (Yaunde), Bulumo (Yaunde), Ebogoku (Yaunde), Adumo (Ebolova), Maga Ntume (Ebolova)	3	10
		Seite . . .	11	31

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Lfd. Nr.	Firma bezw. Gesellschaft, Sitz derselben in Europa	Niederlassungen im Schutzgebiet	Europäisches Personal	Farbiges Personal
		Uebertrag . . .	11	31
31.	Carl Maaß & Co., Hamburg	Kribi, N'Gulemakong (Bane), Yaunde, Ebolova, Lobefluß, N'Tum	8	14
32.	Plantagen-Gesellschaft „Südkamerun"	Campo	1	5
33.	Alfred Küderling, Campo	Campo, Groß-Batanga	2	9
34.	R. & W. King, Bristol	Groß Batanga, Plantation, Nkomaka, N'Dang, Nanafu, Ndenden, M'Banjo, Njong, N'Gumba, N'Gele	2	11
35.	Randad & Stein, Hamburg	Longji, Plantation, Kribi, Groß Batanga, Campo, Ebemvok, Dehane, Lolodorf, Ngulemakong, Jecombe, Njong, Yaunde, Semikore, Wogge, Tabenne, Ebolova	17	25
36.	A. & L. Lubcke, Hamburg.	Plantation, Etima, Ebea, Longji, Kribi, Nkomakak, Assoh, Campo, Whili Rock, Benji, Gr. Batanga, Songepumbe, Epossi, Masoe, Ballwille, Ahande, Amugubane, N'Kuane, Balingfour, Yaunde, Onana, Tabenne, Wogge, N'Gule, Tabene, Sannaga, Adumo (Buli), Jegela, Colomonde, N'Gum, Evorra, Eba, Banje Mapoa, N'Tum, N'Kata, Ebolova	9	50
37.	Felix Krause, Plantation	Plantation, Konja, Lolodorf, Asangana, Gotsibi	1	5
38.	G. L. Gaiser, Hamburg	Plantation, Gr. Batanga, Campo, Akoadorf (Bane), Banbandorf (Bane), N'Gola (Yaunde), Ebolova, Binnwann	7	23
39.	Woermann & Co., „Klein-Batanga-Geschäft", Hamburg	Longji, Ebea, Dehane, M'Wondodorf (Bane), Yaunde, Ebolova und Ndick	5	22
40.	Woermann& Co., „Batanga-Geschäft", Hamburg	Plantation, Campo, Mangale, Edjonn, N'Tulenn, Benymajong, N'Tola, Ipinjenge, Etunde, Pannemakuk, Kribi, Bingingale (Bane), Yaunde	6	34
41.	Kamerun-Hinterland-Gesellschaft, Berlin W.	Dehane, Kribi	1	43
42.	H. Hasenkamp, Hamburg	Mpolongue, Kribi, Gr. Batanga, Nkomakak, Bane, Shodorf, Yaunde, Baramekundedorf, Ebolova	—	—
		Summe III . . .	76	280
		IV. **Bezirksamt Edea.**		
43.	C. Woermann, „Malimba-Geschäft", Hamburg	Malimba, Ndogotunda, Ndogobuam, Dibongo, Edea	4	7
44.	Kamerun-Hinterland-Gesellschaft, Charlottenburg	Malimba, Pungo-Sungo, Edea, Dehane, Sakebajeme	6	6
45.	R. & W. King, Bristol	Malimba	—	1
46.	John Holt & Co., Liverpool	Edea	—	1
		Summe IV . . .	10	15
		V. **Bezirk Sanga-Ngoko.**		
47.	Gesellschaft Süd-Kamerun, Hamburg	Ngoko-Station —	—	—

Anlage B. XI.

Verzeichniß der in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902 erlassenen Verordnungen des Kaiserlichen Gouvernements.

Laufende Nr.	Verordnung vom	Inhalt.	Bemerkungen.
1.	23. September 1901.	Erhebung einer Hundesteuer im Stadtbezirk Duala.	Diese Verordnung ist auf die übrigen drei Bezirksämter ausgedehnt worden.
2.	10. Dezember 1901.	Schutz der Telephonanstalt Victoria-Buea.	
3.	29. Januar 1902.	Außerkrafttreten der Verordnungen vom 22. Oktober 1893 und 10. Januar 1894, betreffend die Vollstreckung und die Dauer der Schuldhaft.	
4.	14. Februar 1902.	Regelung der Arbeiterverhältnisse im Schutzgebiete Kamerun.	
5.	22. März 1902.	Anmeldezwang der Zweigfaktoreien und Zweigniederlassungen.	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C.

Togo.

Anlage C. I.

Bevölkerungs-Statistik.

(Stand am 31. März 1902.)

a) **Wohnsitz, Beruf und Geschlecht der im Schutzgebiet ansässigen weißen Bevölkerung.**

Amtsbezirk	Wohnort	Männer					Frauen				Kinder	Gesammtzahl			
		Beamte	Kaufleute	Missionare	Pflanzer	Zusammen	Ehefrauen	Missionsschwestern	Pflegeschwestern	Zusammen		31. III. 1902	30. VI. 1902	Zunahme	Abnahme
1. Lome	Lome	33	21	9	—	63	3	4	—	7	1	71	56	15	—
2. Klein-Popo	Klein-Popo	4	9	4	—	17	—	4	3	7	—	24	21	3	—
	Sebbe	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	3	1	—
	Adjido	—	—	4	—	4	—	—	—	—	—	4	5	—	1
	Kpeme	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2	3	—	1
	Porto Seguro	—	1	3	—	4	—	—	—	—	—	4	3	1	—
	Abanakwe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	Topli	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 2	9	10	11	2	32	—	4	3	7	—	39	37	2	—
3. Misahöhe	Misahöhe	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	2	1	—
	Kpandu	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Palime	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2	—	—
	Tafie Agu	—	—	2	2	4	2	—	—	2	—	6	5	1	—
	Amedzove	—	—	2	—	2	2	—	—	2	1	5	7	—	2
	Ho	1	—	3	—	4	—	3	—	3	—	7	7	—	—
	Akpafo	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Wuame	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	2	—	1
	Summe 3	5	2	8	3	18	4	3	—	7	1	26	27	—	1
4. Atakpame	Atakpame	3	1	3	—	7	—	—	—	—	—	7	8	—	1
5. Kete-Kratschi	Station Kete-Kratschi	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	2	1	—
	Kete	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 5	3	1	—	—	4	—	—	—	—	—	4	3	1	—
6. Basari-Sokodé	Sokodé	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	2	1	—
	Basari	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—
	Summe 6	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	3	1	—
7. Mangu-Jendi	Sansanne-Mangu	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	1
	Jendi	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	1	1	—
	Gushioko	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	5	—	5	—
	Summe 7	8	—	—	—	8	—	—	—	—	—	8	3	5	—
	Summe 1—7 1902	65	35	31	5	136	7	11	3	21	2	159	137	22	—
	Summe 1—7 1901	46	36	29	6	117	8	9	2	19	1	137	—	—	—
	Zu- bzw. Abnahme ±	+19	−1	+2	−1	+19	−1	+2	+1	+2	+1	+22	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) **Wohnsitz und Nationalität der weißen Bevölkerung.**

Amtsbezirk	Wohnort	Deutsche	Oesterreicher	Engländer	Luxemburger	Schweizer	Holländer	Amerikaner	Türken	Zusammen
1. Lome	Lome	66	1	2	—	1	—	—	1	71
2. Klein-Popo	Klein-Popo	22	1	—	—	1	—	—	—	24
	Sebbe	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	Adjido	3	—	—	—	—	1	—	—	4
	Kpeme	2	—	—	—	—	—	—	—	2
	Porto-Seguro	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	Topli	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 2	36	1	—	—	1	1	—	—	39
3. Misahöhe	Misahöhe	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Kpandu	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Palime	2	—	—	—	—	—	—	—	2
	Tafie Agu	5	—	—	—	1	—	—	—	6
	Amedzove	5	—	—	—	—	—	—	—	5
	Ho	6	—	—	—	—	—	1	—	7
	Akpafo	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Wuame	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 3	24	—	—	—	1	—	1	—	26
4. Atakpame	Atakpame	7	—	—	—	—	—	—	—	7
5. Kete-Kratschi	Station Kete-Kratschi	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Kete	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 5	4	—	—	—	—	—	—	—	4
6. Basari-Sokodé	Sokodé	3	—	—	—	—	—	—	—	3
	Basari	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe 6	4	—	—	—	—	—	—	—	4
7. Mangu-Jendi	Sansanne-Mangu	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Jendi	2	—	—	—	—	—	—	—	2
	Gushioko	5	—	—	—	—	—	—	—	5
	Summe 7	8	—	—	—	—	—	—	—	8
	Summe 1 bis 7 1902	149	2	2	—	3	1	1	1	159
	" 1 " 7 1901	126	1	2	1	5	1	1	—	137
	Zu- bzw. Abnahme ±	+23	+1	±0	−1	−2	±0	±0	+1	22

c) **Geburten und Sterbefälle unter der weißen Bevölkerung.**

Berichtsjahr	Geburten	Todesfälle					Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten
		Beamten	Kaufleute	Missionsangehörige	Pflanzer	Zusammen	
1901/1902	1	4	1	1	1	7	6
1900/1901	2	1	2	2	2	7	5

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. II.

Missionsberichte.

a) Die Norddeutsche Mission.

Bericht des Präses Missionar G. Däuble.

I. Statistische Zusammenstellung 1901/1902.

a) Die Missionsarbeiter.

1. Lome: K. Oßwald, verheirathet,
   H. Beck, verheirathet;
2. Ho: E. Salkowski,
   D. Westermann,
   A. Fies,
   Frau A. Knüsli,
   Fräulein M. Binder,
   Fräulein L. Illg;
3. Amedzowhe: H. Schosser, verheirathet,
   H. Schröder, verheirathet;
4. Agu: H. Diehl, verheirathet,
   K. Freyburger, verheirathet.

Zusammenstellung:

	Europäer	Eingeborene	Summa
1. Lome-Bezirk	4	6	10
2. Ho-Bezirk	6	18	24
3. Amedzowhe-Bezirk	4	17	21
4. Agu-Bezirk	4	9	13
	18	50	68.

b) Die Schulen.

	Schulen	Knaben	Mädchen	Summe
1. Lome-Bezirk	3	99	53	152
2. Ho-Bezirk	12	188	93	281
3. Amedzowhe-Bezirk	13	257	53	310
4. Agu-Bezirk	6	138	36	174
	34	682	235	917.

c) Die Gemeinden.

	Gemeindeglieder	Taufen	Reinzunahme	Taufbewerber
1. Lome-Bezirk	178	37	18	—
2. Ho-Bezirk	612	69	66	25
3. Amedzowhe-Bezirk	446	108	88	102
4. Agu-Bezirk	161	60	36	159
	1 397	274	208	286.

d) Arbeitsplätze.

1. Lome mit 2 Außenstationen: Tove, Badza.
2. Ho mit 10 Außenstationen: Waya, Kpatove, Abuadi, Kpetoe, Sokode, Abutia, Kpengoe, Akoviewhe, Matse, Nyive.
3. Amedzowhe mit 10 Außenstationen: Wodze, Dzokpe, Leklebi, Ve, Gbedzigbe, Whane, Angfoe, Agome-Tomegbe, Kpoeta, Kpadze.
4. Agu-Nyogbo mit 5 Außenstationen: Tavie, Tovi, Kpele-Agudeve, Gbeme, Le.

4 Hauptstationen mit 27 Außenstationen.

II. Die Missionsthätigkeit.

Das wichtigste Ereigniß des verflossenen Jahres war die Visitationsreise unseres Inspektors, Herrn Pastor A. W. Schreiber, der von November 1901 bis März 1902 unser Missionsgebiet bereiste. Ueberall mit Jubel und Freude empfangen, durfte er unter Gottes gnädigem Beistand und Schutz sämmtliche Haupt- und viele Außenstationen persönlich in Augenschein nehmen, den Stand und Betrieb des Werkes bis ins Einzelne gründlich kennen lernen, wobei er sich von Herzen freute über das, was durch Gottes Gnade erreicht ist. Es war ihm aber auch besonders daran gelegen, eine alles umfassende feste Ordnung zu schaffen, die Organisation zu vervollständigen, die uns gestellten neuen Aufgaben und Ziele klar ins Auge zu fassen und sowohl mit der Regierung, als auch mit den Nachbarmissionen engere Fühlung zu suchen und festere Beziehungen anzuknüpfen zu gegenseitiger Hülfe und Förderung. Er dehnte darum seine Reise an der Küste aus bis Klein-Popo und ebenso im Inneren an das Arbeitsgebiet der Basler Mission bis in die Berge vom Akunya und Akpafu, um entweder dieses Gebiet zu übernehmen oder eine endgültige Abgrenzung zu vereinbaren den Sprachverhältnissen entsprechend. Abgeschlossen wurde die Visitationsreise durch eine von sämmtlichen Missionaren des Togogebiets besuchte allgemeine Konferenz in Amedzowhe, auf der die ganze Arbeit einer eingehenden Prüfung unterzogen und alle Eindrücke, Erfahrungen und Vorschläge besprochen und gesammelt wurden. Wir hoffen zu Gott, diese Reise unseres Inspektors werde einen Markstein bilden in der Geschichte unserer Mission und hier wie in der Heimath viel zur Förderung des Werkes beitragen.

Zeichen eines stillen, aber stetigen Wachsthums hat auch das vergangene Jahr gebracht. In Lome wurde im Januar 1902 mit dem Bau eines zweiten Wohnhauses begonnen, das unsere Spedition aufnehmen soll, deren längst geplante Verlegung von Keta dorthin noch in 1902 zur Ausführung kommen wird. Nicht nur sind jetzt schon die Verkehrswege von Lome ins Innere weit besser als von Keta aus, sondern in Zukunft wird durch die bereits begonnene Landungsbrücke für eine sichere Landung und durch die geplante Bahn für eine leichtere und billigere Güterbeförderung ins Innere gesorgt werden. Der Bau unsrer jüngsten Missionsstation am Aguberg wurde im Juli 1901 vollendet und konnte von ihren Erbauern Missionar Diehl und Freyburger bezogen werden. Herr Regierungsarzt Dr. Beyer hat bei einem Besuche mit seiner Frau seine vollste Anerkennung über die schöne und gesunde Anlage der Station ausgesprochen.

Auch unsere Außenstationen haben sich um 5 vermehrt, wovon auf den Lome-, Ho- und Amedzowhe-Bezirk je 1, auf den Agubezirk 2 kommen. Doch ist damit nur ein kleiner Theil der zahlreichen an uns ergangenen Bitten um Lehrer und Schulen erfüllt.

Die Zahl der Gemeindeglieder hat um 208 Glieder zugenommen (gegenüber 116 im Vorjahre), ist also von 1189 auf 1397 gestiegen. Getauft wurden 274, darunter 185 erwachsene Heiden. Besonders im Amedzowhe- und Agubezirk ist das Verlangen unter den Heiden groß, aus der Finsterniß heraus ans Licht zu kommen; dort begehren 102 Heiden, hier 159 nach Taufunterricht.

Eine erfreuliche Zunahme zeigt auch die Zahl der Schulen wie der Schüler; wir haben 9 Schulen und 148 Schüler mehr als im Vorjahr, nämlich 917 Schüler in 34 Schulen. Ein großer Theil des Zuwachses fällt ins Amedzowhe-Gebiet, der größte aber in den Agu-Bezirk. Der Ho-Bezirk hat zwar auch um 2 Schulen zugenommen, dagegen ist hier die Schülerzahl bedeutend zurückgegangen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zum Theil in Folge von allerlei Unruhen unter der Bevölkerung, besonders aber hat sich im Ho-Stamm der plötzliche Aufschwung nach der wohlverdienten Züchtigung im Vorjahre als nur vorübergehend erwiesen. Strafe und gute Vorsätze waren bald vergessen, und die alte Gleichgültigkeit und Abneigung gegen das Evangelium gewannen bei vielen wieder die Oberhand. Doch hat es auch an rechtschaffenen und nachhaltigen Früchten der Sinnesänderung nicht gefehlt, wie die 17 Heidentaufen in Ho beweisen.

Auf die Bearbeitung des näheren und entfernteren Gebietes mit der Verkündigung des Evangeliums wurde von Missionaren und eingeborenen Gehülfen so viel Zeit verwendet, als die regelmäßige Bedienung von Gemeinde und Schule zuließ. Im Februar machte ich mit Missionar Diehl eine größere Predigt- und Erkundungsreise bis Akposo und Atakpame, wobei uns an mehreren Orten Landstücke geschenkt wurden zur Errichtung von Schulen zum Beweis, daß es den Leuten mit ihrer Bitte um Lehrer wirklich ernst ist.

Erwähnenswerth dürfte auch ein wenn auch bescheidener, doch wohlgelungener landwirthschaftlicher Versuch sein, den Missionar Schosser in Amedzowhe seit einigen Jahren mit Vieh- und Pferdezucht gemacht hat, übrigens nicht auf Missions-, sondern auf Privatkosten, indem er hierzu eine Schaar auswärtiger Schüler anstellte, die so ihren Unterhalt selbst verdienen und zu nützlicher Arbeit erzogen werden. Für Erholungsgäste ist es stets eine große Ueberraschung, nicht nur den Anblick weidender Pferde und Kühe mit munteren Füllen und Kälbern, sondern auch frische Milch und Butter genießen zu dürfen. Bei den Pferden war das Glück nicht ganz günstig, da manche derselben von größeren Reisen krank heimkamen, sei es von der Tsetsefliege oder anderen Ursachen, so daß mit dem Nutzen auch nicht wenig Schaden verbunden war.

Der Gesundheitszustand der Missionare war zum Theil kein ganz guter, doch ist Gott sei Dank kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. In Lome mußte Missionar Oßwald unter öfteren Dysenterieleiden seine Arbeit thun. Missionar Beck, der mit seiner Familie im Februar von Keta nach Lome übersiedelte, um den Hausbau zu leiten, schwebte in großer Sorge, da Frau und Kind fast gleichzeitig erkrankten, erstere an Schwarzwasserfieber, letzteres an den Masern. Nächst Gott sind wir Herrn Regierungsarzt Dr. Beyer und Schwester Ida Kauffmann für ihre umsichtige Behandlung und treue Pflege zu großem Danke verpflichtet. Auch Missionar Spieth, der langjährige Senior und Präses unserer Mission, zog sich auf einer Amtsreise in der Regenzeit ein hartnäckiges Brustleiden zu, gegen das er lange anzugehen suchte, bis Herr Dr. Schilling, der so freundlich war, des Patienten wegen einen Abstecher nach Ho zu machen, dessen sofortige Abreise auf die kanarischen Inseln anordnete, was dem Scheidenden um so schwerer fiel, als der Besuch unseres Inspektors nahe bevorstand. Auch die Vorsteherin und die Lehrerinnen der Mädchenanstalt waren öfters von afrikanischen Leiden heimgesucht; ebenso die Stationsbewohner am Aguberg. Einer guten Gesundheit erfreuten sich nur die Bewohner der hochgelegenen Bergstation Amedzowhe mit Ausnahme von Frau Bürgi. Missionar Schosser und Frau dagegen stehen bald sechs Jahre ununterbrochen in der Arbeit und sind immer noch ziemlich frisch. Die durch die Heimkehr von Missionar Spieth und Bürgi nebst Frau entstandenen Lücken wurden wieder ausgefüllt durch die Versetzung von Missionar Beck und Salkowski aus dem englischen Gebiet und die Verheirathung von Missionar Freyburger mit Fräulein M. Trainer, deren Bund

Herr Inspektor Schreiber selbst in Lome einsegnete. So war am Schluß des Jahres die Zahl der Missionare dieselbe wie am Anfang.

Dagegen hat sich unsere Gehülfenschaar aus den Eingeborenen in erfreulicher Weise um 13 vermehrt. Doch mußten leider wieder 2 wegen Sittlichkeitsvergehen entlassen werden. Das Seminar in Amedzowhe lieferte einen Zuwachs von 5 Gehülfen; außerdem konnten 8 weitere angestellt werden, theils als Lehrgehülfen, theils als Evangelisten.

Der Eindruck, den unser Inspektor von seiner Togoreise nach Hause nahm, war der: „Es geht fröhlich vorwärts im Togoland und soll, will's Gott, weiter fröhlich vorwärts gehen! Ich hoffe, auch dieser knappe Bericht zeigt, daß es vorwärts gegangen ist im letzten Jahr. Unsere Ewheneger legen der Schildkröte das Sprichwort in den Mund: „Langsamgehen ist gut und schnellgehen ist auch gut." Ob langsam oder schnell, wenn's nur vorwärts geht.

b) Die Katholische Mission.

Bericht des apostolischen Präfekten P. J. H. Bücking, S.V.D.

Im verflossenen Berichtsjahre 1901/02 waren neunundzwanzig europäische Kräfte im Missionsgebiete thätig.

Die Besetzung der einzelnen Stationen war wie folgt:

1. Lome.

a) Missionsstation.

P. Hermann Bücking.
P. Karl Stangier.
P. Theodor Kost.
P. Franz Mertens.
Fr. Johannes Hopfer.
Fr. Willibrord Adolphi.
Fr. Probus Hövener.

b) Schwesterniederlassung.

Schwester Georgia.
" Margareta.
" Ludgera.
" Pancratia.

2. Adjido.

P. Nikolaus Schöning.
Fr. Adalbert Hilsch.
Fr. Emmanuel Thoolen.
Fr. Venerandus Schrader.

3. Porto-Seguro.

P. Ferdinand Lauer.
P. Heinrich Heering.
Fr. Norbertus Nienhaus.

4. Klein-Popo.

a) Missionsstation.

P. Franz Wolf.
P. Nikolaus Sitzenburger.
P. Karl Wolf.
Fr. Jakobus Basten.

b) Schwesterniederlassung.

Schwester Didaca.
" Rosalia.
" Dominica.
" Stephania.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Atakpame.

P. Franz Müller.
P. Anton Witte.
Fr. Damasus Schneider.

Das letzte Jahr weist 3 Ausreisen und 5 Einreisen auf. Die Anzahl der im verflossenen Jahre gespendeten Taufen beträgt 360 (gegen 282 im Vorjahre), worunter sich 84 (gegen 66 im Vorjahre) in Todesgefahr Getaufte befinden.

Während in Lome der Gesundheitszustand der Missionare und Schwestern ein guter zu nennen war, trat im Popo-Bezirk fünfmal Schwarzwasserfieber auf, wodurch die Heimreise von 2 Patres und 1 Laienbruder gegen Ende des Jahres nothwendig wurde. Recht ungünstige Wirkungen äußerte das Klima auf den Gesundheitszustand der auf der Innenstation Atakpame wirkenden Missionare. Ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt an der Küste brachte ihnen jedoch soviel Stärkung und Kräftigung, daß die Rückkehr in ihr Arbeitsfeld erfolgen konnte. Der Gesundheitszustand bei den Missionsschwestern sowohl in Klein-Popo als auch in Lome war ein vorzüglicher. Die Besetzung einer jeden Schwesterniederlassung wurde im Berichtsjahre durch je eine vierte Schwester verstärkt.

Wie die Zahl der Taufen erkennen läßt, ist der Fortschritt der Mission ein zwar langsamer aber stetiger. Freilich sucht der geschworene Feind des Christenthums, der Fetischismus, mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln das Vordringen des Christenthums überall aufzuhalten. Besonders bemerklich zeigt sich dieses in der Stadt Togo. Obschon daselbst von der Mission schon seit Jahren eine Schule unterhalten wurde, ist das Interesse für dieselbe gleich Null. Dem Häuptling Mensa fehlt es zwar nicht an Interesse; er sendet seine Kinder und hat mehrmals gebeten, doch die Schule nicht aufzuheben. Jedoch die Klage des früheren und auch des jetzigen Lehrers lautet immer: „Manche Kinder wollen wohl zur Schule kommen; aber wenn sie in der Schule sind, kommen die Eltern und holen sie wieder heraus. Ja, manche Leute machen sich ein förmliches Geschäft daraus, die Eltern aufzureizen, daß dieselben den Schulbesuch der Kinder verhindern." Eine gewisse Strafandrohung seitens der Regierung für böswilliges unmotivirtes Verhindern des Schulbesuchs würde sehr wahrscheinlich hier als auch an anderen Orten recht heilsam wirken. So beklagenswerth die Sachlage in Togo und anderen Fetischorten ist, so erfreulich ist es auf der anderen Seite zu sehen, daß an manchen Orten der Fetischismus an Herrschaft und Einfluß zu verlieren scheint, und daß sich in Folge dessen das Verlangen des Volkes nach christlicher Lehre und Kultur und nach Schulen offener zu erkennen giebt. Den von vielen Seiten an die Mission gestellten Bitten um Gründung von Schulen konnte nur zum Theil entsprochen werden. Daß in allen in Frage kommenden Ortschaften die Einwohner aus freien Stücken den erforderlichen Grund und Boden hergaben und entweder ganz ohne Entgelt oder doch gegen eine nur geringfügige Beisteuer seitens der Mission Schulhaus und Lehrerwohnung nach Anweisung fertig stellten, ist ein Beweis, daß die Missionsarbeit bis ins Hinterland hinein einer wachsenden Werthschätzung sich erfreut.

Die Zahl der Schulen hat sich im vergangenen Jahre von 23 auf 30 erhöht. In den bestehenden Schulen, wenigstens soweit dieselben regelmäßig kontrolirt werden konnten, wurde mit Fleiß weitergearbeitet, so daß die Examina am Jahresschlusse im Allgemeinen zufriedenstellend waren. Der Herr Gouverneur Köhler, welcher jeder Zeit den Missionsschulen sein Interesse und sein Wohlwollen in reichem Maße geschenkt hat, wohnte auch

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dieses Mal dem Jahres-Schlußexamen in der Schule zu Lome bei. Nachdem der Herr Gouverneur die Leistungen der einzelnen aufsteigenden 6 Klassen im Lesen, Schreiben und Rechnen genauer verfolgt hatte, hielt er eine warme Ansprache an die Schüler, worin er dieselben zum rechten Fleiße und zu beharrlicher Arbeit aufforderte. Die Erlernung der deutschen Sprache sei für sie kein Kinderspiel, sondern erfordere beharrliche und energische Anstrengung. Doch dürfe dieser Umstand sie nicht vom Studium abschrecken; denn je härter die Arbeit, desto reichlicher und beglückender gestalte sich der Lohn. Ein rascher, unerwarteter Tod setzte dem Wirken des Herrn Gouverneurs schon drei Wochen später leider ein plötzliches Ziel. Es soll an dieser Stelle nicht unterlassen werden, in Dankbarkeit der Verdienste zu gedenken, welche sich der Verstorbene wie um die ganze Kolonie, so auch um die Förderung der Missionsthätigkeit erworben hat. Von der Erkenntniß ausgehend, daß eine wahre Civilisation der Kolonie-Bevölkerung nur auf dem Boden der christlichen Religion gedeihen könne, suchte er durch Rath und That das Wirken der Mission zu unterstützen. Möge Gott es dem Verstorbenen im Jenseits vergelten!

Die Schülerzahl der einzelnen Schulen des Missionsbezirkes einschließlich der nach Bedürfniß der Mission theilweise wandernden Handwerksschule, welche von 6 Laienbrüdern geleitet wird, war wie folgt:

1.	Lome	1	Schule	mit	231	Knaben —	Mädchen
2.	"	1	"	"	—	" 60	"
3.	Kwadjovikope	1	"	"	35	" —	"
4.	Bagida	1	"	"	32	" —	"
5.	Aklasukope	1	"	"	25	" —	"
6.	Porto Seguro	1	"	"	75	" —	"
7.	" "	1	"	"	—	" 17	"
8.	Gunkope	1	"	"	40	" 6	"
9.	Adjome-Keta	1	"	"	55	" 5	"
10.	Wogba	1	"	"	15	" —	"
11.	Anjorokope	1	"	"	35	" —	"
12.	Kpui	1	"	"	20	" —	"
13.	Togo	1	"	"	10	" —	"
14.	Sewa	1	"	"	12	" —	"
15.	Klein-Popo	1	"	"	155	" —	"
16.	" "	1	"	"	—	" 40	"
17.	Degbenu	1	"	"	30	" —	"
18.	Akoda	1	"	"	40	" —	"
19.	Adjido	1	"	"	5	" —	"
20.	"	1	"	"	—	" 18	"
21.	Gridji	1	"	"	44	" —	"
22.	"	1	"	"	—	" 12	"
23.	Agome Kpalime	1	"	"	38	" —	"
24.	Kpandu	1	"	"	31	" —	"
25.	Tavie	1	"	"	63	" —	"
26.	Egbe Bla	1	"	"	28	" —	"
27.	Bovie	1	"	"	23	" —	"
28.	Atakpame	1	"	"	30	" —	"
29.	Avete	1	"	"	20	" —	"
30.	Adjido, Lome, Atakpame (wandernde Handwerksschule	1	"	"	19	" —	"
					1161	150.	

Einen harten Verlust erlitt die Mission durch den Tod des eingeborenen Lehrers Arnold Fume in Lome. Er war der erste Missionszögling, bei welchem eine vollständige, deutsche Erziehung zum Abschlusse gebracht worden war, und der daher geeignet war, den Unterricht im Deutschen in allen Klassen selbständig zu ertheilen. Eine noch allseitigere Ausbildung desselben in Deutschland war beab-

sichtigt. Doch sein früher Tod machte die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu nichte.

Im letzten Jahresberichte wurde mitgetheilt, daß in Lome am Feste der heiligsten Dreifaltigkeit die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche stattgefunden habe. Der Bau ist rüstig vorangeschritten und nach Außen hin nahezu vollendet. Die geräumige Kirche ist im gothischen Style erbaut, dreischiffig, mit zwei Thürmen. Von den Thüren und hölzernen Fenstern des Mittelschiffes und einigen anderen geringeren Arbeiten abgesehen, ist der ganze Bau nur von eingeborenen Handwerkern und Arbeitern unter Anleitung des Laienbruders Johannes, dem sich später die Brüder Willibrord (Schlosser) und Probus (Schreiner) zugesellten, fertig gestellt worden, — gewiß ein schönes Zeugniß für die Geschicklichkeit und die Talente unserer schwarzen Bevölkerung. Das nächste Jahr soll uns, so Gott will, die Vollendung und damit die feierliche Einweihung dieses schönen Gotteshauses bringen, wodurch einem dringenden Bedürfnisse der Katholiken Lomes endlich Abhülfe geschieht, und wodurch den Bewohnern von Lome und der Umgegend und den zahllosen zur Küste kommenden Buschbewohnern ein weithin sichtbares Merkzeichen: sursum corda! Aufwärts die Herzen! immerdar vor Augen gestellt ist. Zu ganz besonderem Danke fühlt sich die Mission dem Kaiserlichen Gouvernement gegenüber verpflichtet für die wirksame Unterstützung und Mithülfe, welche dasselbe dem Kirchenbau bereitwilligst zu Theil werden ließ.

In Klein-Popo wurde der nothwendige Neubau eines Wohnhauses für die Missionare und eines geräumigen Schulhauses begonnen und theilweise vollendet. Ersteres lehnt sich an die vor einigen Jahren gebaute romanische Kirche an, während ein zweites Gebäude, parallel zum Wohnhause verlaufend, die Werkstätten der Handwerkerschule enthält. Das von den Missionsschwestern bewohnte Haus erfuhr eine gründliche Reparatur, da der plötzliche Einsturz der Veranda in einer Nacht zu ernstlichem Zweifel bez. der Haltbarkeit des Hauses veranlaßt.

In Atakpame konnten sich die Missionare, nachdem das Wohnhaus mit Schule und die zugehörigen Nebengebäude fertiggestellt waren, mehr ihren eigentlichen Berufsarbeiten hingeben. Die Bevölkerung daselbst ist noch wenig empfänglich für Höheres und Edleres. Die Leute fühlen noch gar kein Bedürfniß, ihre althergebrachten Sitten und Anschauungen gegen die besseren des Christenthums und der Civilisation zu vertauschen. Lesen, Schreiben und Rechnen und so manche Dinge, die der Weiße kann, sind ja recht schön und interessant, aber nothwendig doch nicht. Ohne Zweifel jedoch wird der Atakpame-Mann mit der Zeit auch einsehen, daß die Wendung der Dinge um ihn gebieterisch fordert, daß auch er mitthue, wenn er nicht hinter Anderen zurückbleiben will. Daß auch hier der Fetischismus seine ganze Macht zum Kampfe gegen das Vordringen des Christenthums aufbietet, ist selbstverständlich. Zwar können die Fetischpriester nicht mehr mit der früheren Dreistigkeit ihr nur zu oft verbrecherisches Unwesen treiben, da die Regierung ihnen scharf auf die Finger sieht. Doch wissen sie sich immerhin noch großen Einfluß zu sichern und treiben ihre Gaukeleien im Dunkeln. Wenn nun auch der Fortschritt der Mission unter den geschilderten Verhältnissen noch ein bescheidener ist, so kann man doch mit dem Erfolg zufrieden sein und braucht Atakpame nicht ein besonders ungünstiges Missionsfeld zu nennen. Die Schule in Atakpame wird von 30 Knaben regelmäßig besucht, eine Außenschule in dem benachbarten Avete von 20 Knaben. Der zweimalige Gottesdienst an den Sonntagen ist immer sehr zahlreich besucht, so daß in den meisten Fällen die Missionskapelle zu klein ist und manche Besucher vor der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Thüre stehen müssen. Allmählich, durch Gottes Gnade und geduldige Arbeit, wird auch dort die Macht des Heidenthums gebrochen werden und die Zeit des Sieges näher kommen.

Der noch jungen ersten Innenstation Atakpame wird hoffentlich im nächsten Jahre eine zweite Innenstation im Bezirke Misahöh sich anreihen. Die daselbst schon seit Jahren bestehenden Missionsschulen haben sich nicht nur mit Erfolg gehalten, sondern auch von verschiedenen anderen Orten wurde die Mission wiederholend und dringend um Gründung von Schulen angegangen. Soweit Kräfte und Mittel es erlaubten, hat die Mission derartigen Wünschen entsprochen. Die Gründung einer Europäerstation in genannter Gegend ist eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, denn ohne eine regelmäßige Kontrole und Visitation der Schulen seitens europäischer Missionskräfte ist für die gedeihliche Entwickelung der Schulen keine Garantie geboten. Hoffentlich werden wir in der Lage sein, im nächstjährigen Berichte die erfolgte Gründung einer zweiten Innenstation zu verzeichnen.

c) Die Wesleyanische Mission.

Bericht des Superintendenten G. Rieker.

Die Hauptstation Klein-Popo mit den vier Nebenstationen Griji, Porto-Seguro, Agbaneke und Agouegä weist folgende Statistik auf:

Europäische Missionare	1
Eingeborene Prediger	1
Lokalprediger (unbezahlte Agenten)	5
Katechisten	2
Lehrer und Lehrerinnen	10
Sonntagsschullehrer	24
Gemeindeglieder	524
Taufbewerber	218
Taufen	53
Todesfälle	6
Zahl der Gottesdienstbesucher	940
Schulen	6
Schüler { Knaben	422
Schüler { Mädchen	82
Im Ganzen	504
Täglicher Schulbesuch	349

Ein Rückblick auf das verflossene Berichtsjahr veranlaßt uns in das psalmistische Dankeswort: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich", einzustimmen.

Auf allen Gebieten unserer Missionsthätigkeit, in Kirche, Schule, Sonntagsschule und Straßenmission, hat sich unsre Arbeit als gesegnet erwiesen und sind Fortschritte nach Außen und nach Innen zu verzeichnen.

Das europäische Missionspersonal hat der Herr vor Krankheits- und Todesfällen gnädig bewahrt. Unter dem Missionspersonal der Eingeborenen hat sich ein besseres und tieferes Verständniß für das Missionswerk gezeigt und hat dasselbe mit viel Liebe und Hingebung an die Sache in Kirche und Schule eine gediegene Arbeit gethan.

Die verschiedenen Festlichkeiten, die wir im Laufe des Jahres veranstalteten, dienten der Missionsgemeinde zur großen Ermunterung und boten zugleich einen Anziehungspunkt für die Heiden.

Ein großer Freudentag für Klein-Popo war der 25. August, an dem 41 Personen die heilige Taufe empfingen. Der Vor- und Nachmittags-Gottesdienst war je von 600—700 Personen besucht.

In Agouegä durften wir im Dezember die ersten Missionsfrüchte einheimsen. Da die Kirche noch unvollendet war, fand die Taufe von 12 versprechenden jungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Männern im Freien, unter einem von Palmblättern errichteten Zelte statt.

Weihnachten und Wachnacht am Sylvesterabend waren ebenso gesegnete Zeiten. In der Sylvesternacht konnte das Evangelium 700 Anwesenden nahe gebracht werden.

In finanzieller Beziehung sind wir auch in diesem Jahre nicht zurückgeblieben, sondern unserm Ziele, der Selbsterhaltung der Mission, einen Schritt näher gekommen. Die lokalen Einnahmen stehen gut; außerdem ergab eine Kollekte zur Deckung der noch auf der Kirche ruhenden Schuld die Summe von 1000 ℳ, während andere 1000 ℳ aus der Sonntags-Kollekte für denselben Zweck verwandt werden konnten.

Die im Vorjahre begonnene Kirche in Agouegä konnte im Berichtsjahre vollendet werden.

Der Schularbeit wurde auch in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Der Schulbesuch war im Allgemeinen auf allen Stationen ein guter. Die fünf ersten Klassen erhalten deutschen Unterricht, der vom europäischen Missionar, dem noch ein gut deutsch sprechender eingeborener Lehrer zur Seite steht, gegeben wird. Die in diesem Jahre erzielten Resultate waren recht ermutigend. Mehrere der älteren Schüler, die die Schule absolvirt hatten, traten in Klein-Popo als Clerks in Geschäfte ein, andere ließen sich nach Kamerun und anderen Kolonien anwerben, Handwerke zu erlernen.

Während die Mädchenschule in Klein-Popo sich guten Besuches erfreut, dürfen wir auch von einigen andern Stationen berichten, daß man allmählich anfängt, mit der heidnischen Sitte, Mädchen von Bildung ferne zu halten, zu brechen, und dieselben uns in die Schule sendet.

Der im letzten Jahre geplante Bau einer Schule in Klein-Popo mußte aus Mangel an Mitteln — da die Missionsgesellschaft großen Verpflichtungen in China nachzukommen hatte — hinausgeschoben werden, es ist aber in diesem Jahr eine bereits hinreichende Summe für diesen Zweck bewilligt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Plantagen im Schutzgebiet Togo.

a) Statistik der Plantagen.

Name der Plantagen	Gesammtfläche	Davon bebaut mit: Kaffee *bedeutet Pflanzen		Kakao *bedeutet Pflanzen		Kola *bedeutet Pflanzen		Kokospalmen *bedeutet Bäume		Baumwolle Eingeborene		Baumwolle Amerikanische		Gummibaum *Anzahl		Tabak		Mango Anzahl	Personal weißer	Personal farbiger	Bemerkungen
		Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig	Insgesammt	davon ertragsfähig				
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha				
a) Bezirk Lome.																					
Oktaviano Olympio, Mulatte in Lome	57	—		—		—		*6000 ertragsfähig		—		—		—		—		—	—	20—54	Leute werden auch im Ziegeleibetrieb verwendet.
b) Bezirk Kleinpopo.																					
J. K. Bietor, Kleinpopo	120	25	25	—		—		10	10	—		—		5	5	—		—	—	5	
Katholische Mission Kleinpopo	15	3	2	—		—		2	—	—		—		—		—		—	—	1	
Plantage Kpeme G. m. b. H.																					
a) Hauptwerk	650	—		—		—		*140 000		—		—		—		—		—	2	52	
b) Togo-Land	50	—		—		—		—		—		—		—		—		—	—	—	
c) Sebbe-Land	10	—		—		—		—		—		—		—		—		—	—	—	
d) Bagida	176	—		—		—		*15 000 Pflänzlinge		—		—		—		—		—	—	21	
Creppy, Kleinpopo	4¾	—		—		—		—		—		—		—		—		—	—	37	
Franzisko & Juan d'Almeida, Kleinpopo	—	*30 000		—		—		*5000		—		—		* 6 000		—		—	—	11	
M. Paul, Bremen	—	* 7 165		—		—		—		—		—		* 6 155		—		446	—	2	
Joseph Ayavon, Sebbe Gridji	—	* 4 243		—		—		*2631		—		—		*10 515		—		—	—	—	
Antonio & Chiko, d'Almeida, Kleinpopo	—	* 1 303		—		—		*4749		—		—		* 1 600		—		—	—	—	
c) Bezirk Misahöhe.																					
Misahöhe, Agupflanzung	42	—		* 1 500		* 620		—		10		27½		* 400		½		—	2	50	
Neuwerk	270	* 3 000		*10 000		*1000		—		—		—		* 1 000		2		—	1	36	

b) Plantage Kpeme.

Die Neuanpflanzungen des Jahres 1900 hatten 53 100 Stück Palmen betragen; sie waren auf dem letzten Reste des Landbesitzes von Kpeme gemacht, der Boden dort ist zum Theil nicht so gut wie sonst auf der Plantage. Dazu kam, daß das Jahr 1900, für welches noch keine meteorologischen Beobachtungen durchgeführt wurden, anscheinend doch etwas trocken war. Von den damals ausgepflanzten Kokospalmen gingen daher etwa 12 000 Stück wieder ein und konnten nicht sofort nachgepflanzt werden, weil die Saatbeete nur für einen kleineren Bedarf angelegt waren. Der buchmäßige Palmenbestand hat sich daher im Jahre 1901 etwas verringert.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Er beträgt nunmehr:

6- und mehrjährige	Palmen . . .	22 000	Stück
5 "	" . . .	4 500	"
4 "	" . . .	26 000	"
3 "	" . . .	32 500	"
2 "	" . . .	41 000	"
1 "	" . . .	10 000	"
	Summa . .	136 000	Stück.
Pflänzlinge in Kpeme		5 250	"
" " Bagida . . .		1 000	"
Nüsse in Saatbeeten in Kpeme .		2 500	"
" " " " Bagida		15 000	"

Eine genaue Zählung der Palmenbestände ist im Gange.

In der ersten Hälfte des Jahres entwickelten sich die Palmen völlig normal, der bis dahin einzige Schädling, der Nashornkäfer, blieb in mäßigen Grenzen und wurde fleißig abgesucht; nach einigen Zählungen werden derart monatlich über 2000 Stück Nashornkäfer vertilgt.

Mitte des Jahres aber trat von Westen, von der englischen Goldküste herkommend, ein neuer Schädling auf, eine Schildlauskrankheit, welche die Blätter befällt. Nach den Untersuchungen des Professor Dr. Hollrung vom Institut für Pflanzenschutz in Halle a/S. handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Art Aspidiotus destructor, einen Schädling, der auf Reunion, den Lacadiveninseln und auf Kuba unter den Kokospflanzungen recht bedeutenden Schaden angerichtet hat. Herr Professor Hollrung schlug nun als Gegenmittel das Bespritzen der befallenen Bäume mit einer Mischung von 200 kg Palmöl, 12½ kg Soda und 100 l Wasser, das Ganze mit weiteren 1500 l Wasser verdünnt, vor.

Die sofort aufgenommenen Versuche haben ergeben, daß eine Abtödtung der Schildläuse auf diesem Wege thatsächlich zu erreichen ist. Freilich aber ist man gegen ein Wiederauftreten des Schädlings um so weniger geschützt, als die Eingeborenen auf ihren Kokospflanzungen so leicht nicht zu einem konformen Vorgehen zu zwingen sein werden.

Glücklicher Weise tritt in Togo aber auch ein Thier auf, das seinerseits wieder die Schildlaus vernichtet; es ist das eine Coccinellidenart (Marienkäferchen), die noch der näheren wissenschaftlichen Untersuchung bedarf. Da zudem die Schildlaus auf Kpeme keinen epidemischen Charakter angenommen hat, so ist wohl zu hoffen, daß es uns gelingen wird, sie wirksam zu bekämpfen.

Mit zu diesem Zwecke sollen im Jahre 1902 eingehende Versuche mit verschiedenen Arten künstlichen Düngers gemacht werden, um das Wachsthum und damit die Widerstandskraft der Palmen zu erhöhen.

Den weitaus größten Theil der Arbeit nimmt nach wie vor das Reinhalten der Pflanzung in Anspruch. Daneben wurde der größte Theil der entstandenen Lücken durch neue Pflänzlinge ausgefüllt und für die Ausfüllung des Restes in Kpeme weitere 3670 Nüsse eigener Ernte in Saatbeete gelegt.

Auf dem Vorwerk Bagida wurde ein Europäer- und ein Arbeiterunterkunftshaus errichtet, ferner etwa 40 ha Land urbar gemacht und rund 16 000 Nüsse in Saatbeete gelegt.

Zur Bewässerung dieser Beete wurde eine durch Göpelwerk anzutreibende Pumpe aufgestellt.

Die Arbeiteranzahl betrug in Kpeme ca. 50 Mann unter zwei Aufsehern, in Bagida gegen 20 Mann unter einem Aufseher. Leider gelang es nicht, dauernd wieder Knaben zur Arbeit heranzuziehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Arbeitslohn beträgt unverändert 75 Pfg. pro Arbeitstag. Die Ernten blieben, wohl mit eine Folge der Schildlauskrankheit, hinter den Erwartungen zurück; es wurden nur etwa 28 000 Kokosnüsse geerntet, von denen ein Theil wieder in Saatbeete gelegt, der Rest zu Kopra verarbeitet wurde. Die Kopra erzielte den schönen Preis von 300 *M.* pro t loco Hamburg.

Der Sesamanbau wurde als nachweislich unrentabel eingestellt. Für den eigenen Bedarf wurde etwas Mais und Quimakorn gezogen. Anschließend an die Versuche des Kolonialwirthschaftlichen Komitees im Innern der Togokolonie wurde auf dem Land jenseits der Lagune $^1/_2$ ha mit Baumwolle bepflanzt. Der Versuch ist noch nicht abgeschlossen.

Pferde und Rindvieh halten sich nach wie vor gut in Kpeme. Insbesondere bewährt sich das von Herrn Wöckel zum Ziehen abgerichtete einheimische Rindvieh so gut, daß mehrmals Sendungen nach Kamerun gemacht werden konnten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. IV.

Die Versuchsgärten.

a) Lome.

Der Versuchsgarten wurde um 1 ha weiter ausgebaut, es wurden $^2/_3$ ha mit Schattenbäumen und Nutzhölzern und $^1/_3$ ha mit Kautschuk, Faserpflanzen und Obstsorten bepflanzt.

Von den ersteren wurden im Berichtsjahre eingeführt, zum Theil durch Samen herangezogen und bereits an dauernde Standorte versetzt:

Adenanthera pavonina,
Albizzia moluccana,
Jacaranda ofalifolia,
Pithecolobium dulce,
Casuarina tenuissima,
Mimusops Schimperi.

Diese Arten gedeihen im Durchschnitt gut, vor allen Swietenia bijugi und Tectona grandis zeigen einen üppigen Wuchs.

An Guttapercha sind vorhanden: Kickxia elastica, Castilloa elastica, Ficus elastica, Landolphia, Mascaranhesia elastica, welche aber wesentlich zur Versorgung der Stationen dienten.

Die Faserpflanze Agave Sisalana und Fourcroya gigantia zeichnen sich durch üppiges Wachsthum aus, und erscheinen für größere Anpflanzungen geeignet.

Bambusa arundinacea und Dendrocalamus strictus gedeihen weiter gut und erscheinen für größere Anpflanzungen geeignet.

b) Klein-Popo.

Bambussträucher werden weiter in größerer Anzahl angepflanzt und an die Eingeborenen abgegeben.

Die jungen Pflanzen der Dattelpalme gedeihen bisher ausgezeichnet, während die Teakholzsamen nicht aufgegangen sind und die Sisalagaven sich nicht recht entwickeln. Letzteren scheint der Boden, auf dem sie gepflanzt sind, nicht recht zuzusagen.

Kerne der Mangopflaume sind zur Erzielung von Alleebäumen in großer Menge in Saatbeete gelegt worden und recht gut aufgegangen. Auch ist mit Bepflanzung von Wegen begonnen worden.

c) Mangu-Jendi.

In den Gärten beider Stationen gedeihen die aus Kernen gezogenen Dattelpalmen gut.

Es wird versucht, Alhamma, eine unserem Roggen ähnliche Getreideart des inneren Sudan, anzubauen.

d) Basari-Sokode.

Die im Vorjahre begonnenen Versuchsfarmen haben 17 000 Pfund Baumwolle ergeben, die der Baumwoll-Expedition in Tove zugestellt wurden. Im Uebrigen ist ein großer Theil der im Vorjahre und im Beginn des Berichtsjahres ausgesäten Sämereien bereits auf den dauernden Standort verpflanzt worden. Die Versuchsfarmen hatten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

zu Ende des Berichtsjahres eine Gesammtausdehnung von ungefähr 120 ha.

In den Versuchspflanzungen, die in der Hauptsache im März 1901 begonnen wurden, sind gegen 200 verschiedene Saatproben und Pflänzlinge in sehr ungleichen Mengen gesät und gepflanzt worden.

Ein Theil erwies sich als nicht mehr keimfähig, ein anderer langte zur Unzeit an, einem dritten Theil schienen die klimatischen und Bodenverhältnisse nicht sonderlich zuzusagen, aber ein vierter Theil hat gute Aussicht sich einzubürgern.

Es sind zur Zeit an dauernde Standorte verpflanzt:

812 Tectona grandis, 0,5 bis 2 m hoch,
415 Eucalyptus in 11 Arten, bis 4 m hoch,
1315 Mango, bis 2 m hoch,
2500 Manihot glaziowii, bis 5 m hoch,
402 Anonen, in drei Arten, bis 1,5 m hoch,
130 Citronen, in drei Arten, bis 1 m hoch,
31 Coffea arabica und liberia, bis 0,5 m hoch, (demnächst werden 1000 Pflänzlinge aus Atakpame verpflanzt werden.)
2 Johannisbrotbäume, 0,5 m hoch,
240 Kola, bis 1 m hoch, kümmern,
13 Psidium Guayava, bis 1 m hoch,
12 Averrhoa Carambola, 20 cm hoch,
5 Cinnamomum Zeylanicum, 1 m hoch,
2 Vanille, kümmern,
30 Diospyros mespiliformis, 20 cm hoch,
15 Spondias dulcis, 20 cm hoch,
30 Erytroxylon Cocca, 1 m hoch,
20 Ficus elastica, 1,5 hoch,
1 Mascarenhasia elastica, kümmert,
1 Mimusops balata, kümmert.
21 Guttapercha (?) bis 1,5 m hoch,
106 Casuarina equisetifolia, 0,5 m hoch,
53 Calophyllum inophyllum, 0,5 m hoch,
21 Pterocarpus erinaceus, bis 1 m hoch,
20 Terminalia Catappa, 0,5 m hoch, kümmern,
4 Cedrela odorota, 0,5 m hoch,
2 Swietenia bijuga, 0,5 m hoch,
127 Phönix dactylifera (Algier und Egypten), 30 cm hoch
9 Toluifera Pereirae, 0,5 m hoch,
6 Bauhinia krugii, 2 m hoch, blüht,
2300 Dendrocalamus strictus, 0,5 m hoch,
9 Agave sisalana, 0,5 m hoch,
2 Fourcroya gigantea, 40 cm hoch,
2 Carludovica palmata, 1 m hoch,
2 Punica granatum, 1 m hoch,
3 Parkinsonia aculeata, 1 m hoch,

In größeren Mengen in Hackstellen und Hecken angepflanzt:

Acacia arabica
Cassia sophora
Cassia floribunda
Albizzia amara
Albizzia moluccana
Caesalpinia Sappan
Poinciana regia
Poinciana pulcherrima
Bixa orellana

die alle gut gedeihen und zum Theil bereits Frucht getragen haben.

Es sind außerdem mit Erfolg angepflanzt worden:

Zuckerrohr
2 Ananasarten
2 Sesamarten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2 Indigoarten
2 Corchorusarten
Sonnenblumen
Australkorn (Grünfutter)
Strophanthus hispidas
11 Arten Baumwolle aus Amerika, Ost-Indien und Egypten in kleinen Proben
1 Passiflora.

An einheimischen Pflanzen wurden in großen Mengen Borassus und Oelpalmen gesät und zum Theil gepflanzt; Blighia sapida, Ceiba pentandra, Strophanthus und verschiedene einheimische Nutz- und Zierpflanzen, wie Curcuma longa, Zingiber, eine Cyperacea mit wohlriechenden Wurzelknollen, Polygala batyracea, eine Amomumart, große Haussazwiebeln, große Mengen Ricinus und Capsicum u. s. w. Um die Stationen sind bereits große Flächen mit einem Queckengrase bepflanzt, welches vorzüglich gedeiht, einen prächtig grünen, kurzen Rasen bildet und von allem Vieh sehr gern gefressen wird. Es wurde aus Atakpame respektive Misahöhe bezogen, wo es früher von auswärts eingeführt worden ist.

Europäische Gemüse lieferte der Garten in Menge. Im Berichtsjahr sind zum ersten Mal bei der Bearbeitung des Bodens zwei Pflüge mit in Anwendung gekommen. Als Vorspann wurden Maulthiere und Ochsen verwandt, die sich ziemlich bequem abrichten ließen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. V.

Einfuhr und Ausfuhr des Schutzgebietes Togo im Kalenderjahr 1901.

a) Einfuhr.

Benennung der Waaren	1901		1900		Zunahme		Abnahme	
	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark	Menge Kilogr.	Werth Mark
1. Baumwolle und Baumwollwaaren	487 263	1 368 890	418 579	975 901	68 684	392 989	—	—
2. Bier (Liter)	96 821	64 617	61 985	37 312	34 836	27 305	—	—
3. Blei und Bleiwaaren	76 279	31 520	10 558	5 617	65 721	25 903	—	—
4. Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	629	1 063	895	1 943	—	—	266	880
5. Drogerie- und Apothekerwaaren	109 254	68 401	77 443	51 110	31 811	17 291	—	—
6. Eisen und Eisenwaaren	243 106	111 030	177 262	116 590	65 844	—	—	5 560
7. Feuerwaffen (Stückzahl)	7 802	83 538	3 706	38 817	4 096	44 721	—	—
8. Geld	2 540	111 346	3 080	259 741	—	—	540	148 395
9. Getreide und andere Ackerbauprodukte	40 720	16 269	136 016	127 208	—	—	95 296	110 939
10. Glas und Glaswaaren	54 533	69 342	46 462	54 592	8 071	14 750	—	—
11. Holz und Holzwaaren	880 314	191 408	726 457	125 933	153 857	65 475	—	—
12. Instrumente und Maschinen	16 490	25 757	4 988	14 311	11 502	11 446	—	—
13. Kalk, Erde und Cement	915 229	62 367	319 511	23 011	595 718	39 356	—	—
14. Kautschuk und Waaren daraus	138	1 086	60	527	78	559	—	—
15. Kleider, Leibwäsche und Pelzwaaren	28 249	101 106	29 478	144 866	—	—	1 229	43 760
16. Kupfer und andere nicht besonders genannte unedle Metalle und Waaren daraus	6 868	14 780	24 308	15 002	—	—	17 440	222
17. Kurzwaaren	18 093	58 635	11 197	27 631	6 896	31 004	—	—
18. Leder und Lederwaaren	3 980	18 300	2 390	10 679	1 590	7 621	—	—
19. Leinengarne und Leinenwaaren	114 674	65 769	88 838	56 040	25 836	9 729	—	—
20. Lichte, Oele und Fette	13 332	11 374	9 576	7 141	3 756	4 233	—	—
21. Litterarische und Kunstgegenstände	2 206	5 455	2 061	5 195	145	260	—	—
22. Materialwaaren und sonstige Konsumtibilien	562 595	306 083	415 021	215 822	147 574	90 261	—	—
23. Papier und Pappwaaren	56 433	18 500	32 974	16 134	23 459	2 366	—	—
24. Petroleum	151 321	32 783	179 132	47 554	—	—	27 811	14 771
25. Pulver	155 932	296 622	74 257	139 224	81 675	157 398	—	—
26. Salz	2 116 205	131 399	1 649 981	125 857	466 224	5 542	—	—
27. Seide und Seidenwaaren	1 342	22 425	679	7 696	663	14 729	—	—
28. Seife und Parfümerien	78 683	55 675	47 843	30 918	30 840	24 757	—	—
29. Spirituosen (Liter)	850 062	949 436	762 237	480 653	87 825	468 783	—	—
30. Steine und Steinwaaren	57 026	30 017	43 980	21 548	13 046	8 469	—	—
31. Stroh- und Bastwaaren	549	1 323	698	2 709	—	—	149	1 386
32. Tabak	159 484	249 642	158 985	218 649	499	30 993	—	—
33. Theer und Pech	51 488	13 576	43 851	5 797	7 637	7 779	—	—
34. Thiere und thierische Produkte (Federvieh, Eier, Schwämme 2c.)	289	485	21 768	11 193	—	—	21 479	10 708
35. Thonwaaren	47 780	25 347	47 483	17 171	297	8 176	—	—
36. Vieh (Stückzahl)	4	380	9	958	—	—	5	578
37. Wein (Liter)	53 983	61 005	47 320	54 903	6 663	6 102	—	—
38. Wolle und Wollwaaren	3 793	16 199	1 795	6 456	1 998	9 743	—	—
39. Wellblech	57 872	18 341	24 962	8 064	32 910	10 277	—	—
40. Wasserfahrzeuge (Stückzahl)	14	11 608	8	6 313	6	5 295	—	—
Zusammen	—	4 722 899	—	3 516 786	—	1 206 113	—	337 199

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Ausfuhr.

Benennung der Waaren	1901 Menge Kilogr.	1901 Werth Mark	1900 Menge Kilogr.	1900 Werth Mark	Zunahme Menge Kilogr.	Zunahme Werth Mark	Abnahme Menge Kilogr.	Abnahme Werth Mark
1. Elfenbein	738	8 743	770	11 363	—	—	32	2 620
2. Hörner (Stückzahl)	280	299	64	64	216	235	—	—
3. Lebende Thiere (Stückzahl)	2 931	53 066	4 548	64 252	—	—	1 617	11 186
4. Gummi	63 684	264 816	98 891	521 374	—	—	35 207	256 558
5. Kokosnüsse	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Palmblätter	4 124	758	11 105	1 961	—	—	6 981	1 203
7. Palmkerne	7 755 841	1 798 370	6 330 108	1 422 842	1 425 733	375 528	—	—
8. Kopra	7 170	1 706	14 116	2 755	—	—	6 946	1 049
9. Palmöl	2 997 628	1 484 738	2 199 162	1 015 084	798 466	469 654	—	—
10. Erdnüsse	20 480	1 690	1 033	278	19 447	1 412	—	—
11. Yams	193 730	12 832	—	—	193 730	12 832	—	—
12. Mais	106 472	6 303	200	10	106 272	6 293	—	—
13. Piassava	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Pfeffer	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Schibutter	10 168	7 571	10 130	5 937	38	1 634	—	—
16. Kakao	57	71	27	37	30	34	—	—
17. Goldstaub	3 289	7 200	1 004	2 245	2 285	4 955	—	—
18. Thonwaaren	10 066	2 891	1 750	100	8 316	2 791	—	—
19. Kuriositäten	42	65	—	—	42	65	—	—
20. Baumwolle und Baumwollwaaren	11 878	14 666	—	—	11 878	14 666	—	—
21. Stroh- und Bastwaaren	7 843	2 423	—	—	7 843	2 423	—	—
22. Kamus (Stückzahl)	3	225	—	—	3	225	—	—
23. Häute	237	144	—	—	237	144	—	—
24. Kaffee	1 135	871	—	—	1 135	871	—	—
25. Erzeugnisse des Landbaues, nicht besonders genannt	120 190	11 983	—	—	120 190	11 983	—	—
26. Geld	29	2 600	—	10 600	—	—	23	8 000
27. Kassava	932	218	52	—	932	218	—	—
28. Verschiedenes	102 880	6 301	—	—	102 880	6 301	—	—
Zusammen	—	3 690 550	—	3 058 902	—	631 648	—	—
Dazu Einfuhr	—	4 722 899	—	3 516 786	—	1 206 113	—	—
Gesammthandel	—	8 413 449	—	6 575 688	—	1 837 761	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C. VI.

Verzeichniß

der Preise der wichtigsten Erzeugnisse und Ausfuhrprodukte des Schutzgebietes Togo.

Lfd. Nr.	Benennung der Waaren	Menge Kilogramm	Werth ℳ	₰	Bemerkungen
1	Kautschuk	100	520—550	—	je nach Qualität
2	Palmkerne	100	16—18	—	je nach der Jahreszeit
3	Palmöl	100	35—40	—	" " " "
4	Mais	100	6—10	—	" " " "
5	Kopra	100	16—18	—	je nach der Qualität
6	Kakao	1	—	73	
7	Elfenbein	1	10—13	—	je nach Güte und Größe
8	Baumwolle	1	—	50	geschätzter Werth

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VII.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Rheden des Schutzgebiets angelaufen haben:

Nationalität der Schiffe	Rhede von Lome				Rhede von Klein-Popo				Zusammen			
	Berichtsjahr 1901/02	Berichtsjahr 1900/01	Zunahme	Abnahme	Berichtsjahr 1901/02	Berichtsjahr 1900/01	Zunahme	Abnahme	Berichtsjahr 1901/02	Berichtsjahr 1900/01	Zunahme	Abnahme
I. Anzahl der Schiffe.												
a) Dampfer:												
deutsche . . .	81	64	17	—	75	57	18	—	156	121	35	—
englische . . .	42	44	—	2	33	31	2	—	75	75	—	—
französische .	17	23	—	6	15	20	—	5	32	43	—	11
b) Segelschiffe:												
amerikanische	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—
Summe . . .	144	135	9	—	123	108	15	—	267	243	24	—
II. Registertons.												
a) Dampfer:												
deutsche . . .	124 188	97 143	27 045	—	120 332	95 808	24 524	—	244 520	192 951	51 569	—
englische . . .	50 898	55 939	—	5 041	38 014	36 595	1 419	—	88 912	92 534	—	3 622
französische .	21 229	27 693	—	6 464	18 577	24 480	—	5 903	39 806	52 173	—	12 367
b) Segelschiffe:												
amerikanische	1 139	1 166	—	27	—	—	—	—	1 139	1 166	—	27
Summe . . .	197 454	181 941	15 513	—	176 923	156 883	20 040	—	374 377	338 824	35 553	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VIII.

Post und Telegraphie.

Das Post- und Telegraphenwesen wird durch das Postamt in Lome und die Postagentur in Klein-Popo wahrgenommen.

Beide Postanstalten sind mit je einem Fachbeamten besetzt, von denen der Postamtsvorsteher in Lome (Postmeister) zugleich der Leiter des gesammten Post- und Telegraphenwesens des Schutzgebietes ist. Den weißen Fachbeamten stehen 5 farbige Hülfsarbeiter (Telegraphisten) und 9 farbige Unterbeamte zur Seite.

Die Wirksamkeit der Postanstalten erstreckt sich auf Briefpostsendungen jeder Art, Postanweisungen, gewöhnliche Packete, Zeitungen und Telegramme. Nachnahmen bis 800 *M.* sind zulässig auf eingeschriebenen Briefen nach Deutschland und einigen Ländern des Weltpostvereins sowie auf Packetsendungen im Verkehre mit Deutschland.

Die Postanstalten sind durch eine Telegraphenlinie, die innerhalb des Schutzgebiets auch zur Uebermittelung von Ferngesprächen dient, unter einander sowie mit der englischen Goldküste im Westen und dem französischen Dahomey-Gebiet im Osten verbunden und auf beiden Wegen an das internationale Kabelnetz angeschlossen. Eine Telegraphen- und Fernsprechlinie ist zwischen Lome und Agome-Palime im Bau begriffen.

Die Postverbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden hauptsächlich durch die Dampfer der Woermannlinie hergestellt, welche monatlich dreimal Post bringen und zweimal mitnehmen. Daneben werden die zwischen Cotonou und Marseille sowie zwischen Cotonou und Bordeaux monatlich in jeder Richtung einmal verkehrenden französischen Postdampfer der Fraissinet-Linie und der Chargeurs réunis zur Beförderung von Briefposten benutzt. Zwischen Lome und Klein-Popo verkehrt wöchentlich dreimal in jeder Richtung eine Botenpost, von Klein-Popo täglich eine Botenpost nach Agoué (Dahomey) und von Lome zweimal wöchentlich eine solche nach Kwitta (Goldküste).

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs des Schutzgebiets für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 ist aus nachstehender Uebersicht ersichtlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Postanstalt	Briefsendungen				Packete ohne Werthangabe				Postanweisungen				Telegramme			Ferngespräche	Zeitungen	
	Insgesammt	eingegangen	darunter eingeschrieben	aufgegeben	darunter eingeschrieben	Insgesammt	eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Insgesammt eingezahlt		ausgezahlt		eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet		Exemplare	Nummern
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.							
Lome	76 524	41 616	2 080	34 908	1 825	8 202	2 149	407	646	2 943	283 055	414	82 468	2 397	2 551	518	1 718	96	7 745
Klein-Popo . . .	60 884	35 700	1 800	24 654	1 140	1 960	1 715	245	.	2 219	101 655	609	130 915	2 081	2 029	622	2 975	61	4 703
Summe . . .	186 908	77 316	3 880	59 592	2 965	5 162	3 864	652	646	5 162	384 710	1 023	213 378	4 478	4 580	1 140	4 693	157	12 448
Dagegen 1900/01 .	112 680	58 964	1 596	53 716	3 756	3 083	2 378	406	304	3 915	3 285	718 803	680	78 988	3 933	3 899	934	4 276	182	6 315
Mithin gegen das Vorjahr Zu- bezw. Abnahme . . .	+ 24 228	+ 23 852	+ 2 284	+ 876	— 791	+ 2 079	+ 1 491	+ 146	+ 342	+ 1 247	+ 904	— 334 093	+ 343	+ 134 890	+ 545	+ 681	+ 206	+ 417	+ 25	+ 6 133

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Packete ohne Werthangabe				Postanweisungen					Telegramme			Fernsprüche	Zeitungen	
	Insgesammt	eingegangen	darunter eingeschrieben	aufgegeben	darunter eingeschrieben	Insgesammt	eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Insgesammt	eingezahlt		ausgezahlt		eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet		Exemplare	Nummern
												Betrag		Betrag						
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ.	Stück	ℳ.						
Lome	76 524	41 616	2 080	34 908	1 825	3 202	2 149	407	646	2 943	2 529	283 055	414	82 468	2 397	2 551	518	1 718	96	7 745
Klein-Popo . . .	60 384	35 700	1 800	24 684	1 140	1 960	1 715	245	.	2 219	1 610	101 655	609	130 915	2 081	2 029	622	2 975	61	4 703
Summe . . .	136 908	77 316	3 880	59 592	2 965	5 162	3 864	652	646	5 162	4 139	384 710	1 023	213 378	4 478	4 580	1 140	4 693	157	12 448
Dagegen 1900/01 .	112 680	53 964	1 596	58 716	3 756	3 083	2 378	406	304	3 915	3 235	718 803	680	78 988	3 933	3 899	934	4 276	132	6 315
Mithin gegen das Vorjahr Zu- bezw. Abnahme	+ 24 228	+ 23 352	+ 2 284	+ 876	— 791	+ 2 079	+ 1 491	+ 146	+ 342	+ 1 247	+ 904	— 334 093	+ 343	+ 134 390	+ 545	+ 681	+ 206	+ 417	+ 25	+ 6 133

Anlage C. VIII. Togo.

Anlage C. IX.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Europäer ergangenen Strafurtheile.

		Zahl der Fälle	Verurtheilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängniß über 6 Monate	Gefängniß unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen wider den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Körperverletzung	1	—	—	—	—	1	—
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe IV. Vergehen im Amt:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe V. Uebertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		4	—	—	—	—	4	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. X.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Amtsbezirke	Zahl der zu Todesstrafen Verurtheilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: Gefängniß von 1 Jahr u. mehr	Gefängniß von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängniß unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurtheilten	Zahl der zu Prügel oder Ruthenstrafe Verurtheilten	Summe
1. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.)	Lome	.	.	.	9	9	4	22
	Klein-Popo	.	1	2	3	2	.	8
	Misahöhe	.	4	5	27	142	3	181
	Atakpame	.	.	2	28	2	21	53
	Kete-Kratschi	.	20	1	.	.	.	21
	Basari-Sokode	.	.	.	3	.	2	5
	Mangu-Yendi	.	.	.	.	1	.	1
	Zusammen	.	25	10	70	156	30	121
2. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel u. s. w.)	Lome	.	5	11	15	7	20	58
	Klein-Popo	.	7	3	11	7	4	32
	Misahöhe	1	11	8	15	7	3	45
	Atakpame	.	2	.	8	2	.	12
	Kete-Kratschi	.	.	1	1	.	.	2
	Basari-Sokode	.	1	12	41	2	4	60
	Mangu-Yendi	.	3	3	5	1	.	12
	Zusammen	1	29	38	96	26	31	221
3. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung u. s. w.)	Lome	.	8	8	32	7	42	97
	Klein-Popo	.	.	8	11	4	1	24
	Misahöhe	.	1	9	39	14	11	74
	Atakpame	.	1	2	5	1	8	17
	Kete-Kratschi	.	.	4	8	.	.	12
	Basari-Sokode	.	1	17	36	.	5	59
	Mangu-Yendi	.	.	1	11	.	.	12
	Zusammen	.	11	49	142	26	76	295
4. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen.	Lome	.	.	.	15	87	15	117
	Klein-Popo	.	.	.	12	204	4	220
	Misahöhe	.	.	2	15	73	2	92
	Atakpame	.	.	.	.	1	4	5
	Kete-Kratschi	.	.	.	.	.	.	.
	Basari-Sokode	.	.	.	.	.	.	.
	Mangu-Yendi	.	.	.	.	1	.	1
	Zusammen	.	.	2	42	366	25	435
	Summe	1	65	99	350	574	162	1072

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. XI.

Verzeichniß der im Schutzgebiet Togo ansässigen Plantagen-, Handels- und Erwerbsgesellschaften und kaufmännischen Firmen nach dem Stand vom 1. Januar 1902.

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal		Niederlassungen oder Faktoreien in	Weißes Personal	Farbiges Personal		Verkaufsläden
				Clerks	Arbeiter			Clerks	Arbeiter	
1	Boedecker & Meyer	Lome	2	15	26	Klein-Popo	—	2	2	Lome 10
						Agome Palime	1	4	7	Klein-Popo 1
										Agome Palime 1
										Aklaku 1
										Kpandu 1
2	C. Gödelt	Lome	2	11	21	Klein-Popo	—	6	14	Lome 6
						Agome Palime	—	2	4	Klein-Popo 1
										Agome Palime 1
										Agome Glossu 1
										Aguega 1
										Topli 1
										Jeta 1
										Avewe 1
3	F. & A. Swanzy	Lome	3	9	25	—	—	—	—	Lome 3
4	F. Oloff & Co.	Lome	—	13	12	Bagida	—	1	2	Lome 8
5	Libau & Witt	Lome	2	9	29	Klein-Popo	1	4	30	Lome 5
						Agome Palime	—	1	1	Klein-Popo 1
										Vorutime 1
										Aklaku 1
										Topli 1
6	O. Wallbrecht	Lome	2	5	7	—	—	—	—	Lome 3
7	Risch & Funk	Lome	—	7	4	—	—	—	—	Lome 1
8	Rudolf Feist	Lome	1	2	2	—	—	—	—	Lome 2
9	Bremer Faktorei Fr. M. Vietor Söhne	Lome	3	14	12	Agome Palime	1	2	1	Lome 7
										Kpandu 1
10	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	Klein-Popo	2	3	2	Lome	1	11	18	Lome 5
										Klein-Popo 1
										Degbo 1
										Aklaku 1
										Porto Seguro 1
										Avewe 1
										Agome Glossu 1
										Akode Seva 1
11	J. K. Vietor	Klein-Popo	4	4	24	Porto Seguro	1	1	6	Klein-Popo 2
						Plantage Sebbe				Akode Seva 1
12	J. F. Sthamer	Klein-Popo	1	2	5	—	—	—	—	Klein-Popo 1
										Abanakwe 1
										Aklaku 1
										Aguega 1
										Porto Seguro 1
13	E. Kentzler	Klein-Popo	2	2	12	—	—	—	—	Klein-Popo 3
										Sohola 1
										Aguega 1
14	D'Almeida Brothers	Klein-Popo	—	7	20	Plantage Sebbe	—	—	—	Klein-Popo 3
										Aklaku 1
15	Domingo	Lome	Besitzer		2	—	—	—	—	—
16	Elias Kalil	Lome	"		2	—	—	—	—	—
17	Damiao A. Aguiar	Lome	"		4	—	—	—	—	Lome 1
18	Francisco Olympio	Lome	"		2	—	—	—	—	—
19	Josef Ajavou	Klein-Popo	"		1	—	—	—	—	—
20	Gladstone Cole	Klein-Popo	"		2	—	—	—	—	—
21	Plantage Kpeme	Kpeme	2	—	83	—	—	—	—	—
22	Bern d'Almeida	Atakpame	Besitzer		2	—	—	—	—	—
23	Bringer & Hutter	Kete	2	1	4	—	—	—	—	Kete 1
24	Montan-Industriegesellschaft	Agu-Tafie	2	—	70	Pflanzungen in Tafie und Niambo	—	—	—	—
25	Togo Handels- u. Plantagengesellschaft	Wuame	1	—	63	Pflanzung bei Wuame	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. XII.

Verzeichniß

der im Laufe des Berichtsjahres seitens des Gouvernements erlassenen Verordnungen.

1. Verordnung, betreffend den Kautschukhandel vom 15. April 1901.
2. Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse an Grundstücken vom 5. November 1901.
3. Verordnung, betreffend die Ausfuhr von Rindvieh vom 15. April 1902.
4. Verordnung, betreffend die Heranziehung von weiblichen Missionszöglingen zu Dienstleistungen bei Europäern vom 25. April 1902.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D.

Deutsch-Südwest-Afrika.

Anlage D. 1.

Bevölkerungs-Statistik.

(Nach dem Stand vom 1. Januar 1902.)

a) Gesammte weiße Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Wohnbezirk.

Wohnbezirk	männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung				Gesammte weiße Bevölkerung	Eingeborene Frauen, mit Weißen verheirathet	Summe (Sp. 10 + 11)
	Erwachsene		Knaben	zusammen	Erwachsene		Mädchen	zusammen			
	ledig	verheirathet			ledig	verheirathet					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Keetmanshoop	259	235	396	890	15	215	393	623	1513	10	1523
Gibeon	103	79	105	287	23	70	117	210	497	9	506
Gobabis	73	6	8	87	—	6	1	7	94	—	94
Windhoek	602	130	109	841	32	118	115	265	1106	11	1117
Swakopmund	444	52	25	521	30	42	24	96	617	—	617
Karibib	152	30	11	193	4	17	10	31	224	3	227
Omaruru	143	20	9	172	4	15	13	32	204	5	209
Outjo	139	17	12	168	6	15	11	32	200	1	201
Grootfontein	66	19	32	117	2	19	42	63	180	—	180
zusammen 1902	1981	588	707	3276	116	517	726	1359	4635	39	4674
" 1901	1763	418	494	2675	104	377	451	932	3607	36	3643
Zunahme	+ 218	+ 170	+ 213	+ 601	+ 12	+ 140	+ 275	+ 427	1028	+ 3	+ 1031

b) Gesammte weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz.

Wohnbezirk	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Oesterreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1902	1901	
Keetmanshoop	268	1138	90	—	4	1	11	—	11	1523	859	+ 664
Gibeon	286	16	127	—	—	—	—	71	6	506	394	+ 112
Gobabis	82	12	—	—	—	—	—	—	—	94	98	— 4
Windhoek	918	—	185	7	3	—	—	2	2	1117	941	+ 176
Swakopmund	483	16	27	49	7	7	6	—	22	617	569	+ 48
Karibib	184	9	11	1	2	1	—	18	1	227	428	+ 8
Omaruru	164	28	6	—	10	1	—	—	—	209		
Outjo	159	19	6	—	—	16	1	—	—	201	180	+ 21
Grootfontein	51	116	—	—	1	—	1	10	1	180	174	+ 6
zusammen 1902	2595	1354	452	57	27	26	19	101	43	4674	3643	+ 1031
" 1901	2223	589	443	35	15	32	27	241	38	3643	—	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 372	+ 765	+ 9	+ 22	+ 12	— 6	— 8	— 140	+ 5	+ 1031	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. VIII.

Post und Telegraphie.

Das Post- und Telegraphenwesen wird durch das Postamt in Lome und die Postagentur in Klein-Popo wahrgenommen.

Beide Postanstalten sind mit je einem Fachbeamten besetzt, von denen der Postamtsvorsteher in Lome (Postmeister) zugleich der Leiter des gesammten Post- und Telegraphenwesens des Schutzgebietes ist. Den weißen Fachbeamten stehen 5 farbige Hülfsarbeiter (Telegraphisten) und 9 farbige Unterbeamte zur Seite.

Die Wirksamkeit der Postanstalten erstreckt sich auf Briefpostsendungen jeder Art, Postanweisungen, gewöhnliche Packete, Zeitungen und Telegramme. Nachnahmen bis 800 *M.* sind zulässig auf eingeschriebenen Briefen nach Deutschland und einigen Ländern des Weltpostvereins sowie auf Packetsendungen im Verkehre mit Deutschland.

Die Postanstalten sind durch eine Telegraphenlinie, die innerhalb des Schutzgebiets auch zur Uebermittelung von Ferngesprächen dient, unter einander sowie mit der englischen Goldküste im Westen und dem französischen Dahomey-Gebiet im Osten verbunden und auf beiden Wegen an das internationale Kabelnetz angeschlossen. Eine Telegraphen- und Fernsprechlinie ist zwischen Lome und Agome-Palime im Bau begriffen.

Die Postverbindungen des Schutzgebiets mit Europa werden hauptsächlich durch die Dampfer der Woermannlinie hergestellt, welche monatlich dreimal Post bringen und zweimal mitnehmen. Daneben werden die zwischen Cotonou und Marseille sowie zwischen Cotonou und Bordeaux monatlich in jeder Richtung einmal verkehrenden französischen Postdampfer der Fraissinet-Linie und der Chargeurs réunis zur Beförderung von Briefposten benutzt. Zwischen Lome und Klein-Popo verkehrt wöchentlich dreimal in jeder Richtung eine Botenpost, von Klein-Popo täglich eine Botenpost nach Agoué (Dahomey) und von Lome zweimal wöchentlich eine solche nach Kwitta (Goldküste).

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs des Schutzgebiets für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 ist aus nachstehender Uebersicht ersichtlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name der Postanstalt	Briefsendungen				Packete ohne Wertangabe			Postanweisungen				Telegramme			Zeitungen	
	Insgesammt	eingegangen	aufgegeben		Insgesammt	eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Insgesammt	eingezahlt		ausgezahlt		eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Ferngespräche	Exemplare	Nummern
			darunter eingeschrieben	darunter eingeschrieben						Betrag		Betrag							
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	M.	Stück	M.						
Lome	76 524	41 616	2 080	1 825	3 202	2 149	407	646	2 948	2 529	283 055	414	82 468	2 397	2 551	518	1 718	96	7 745
Klein-Popo . . .	60 384	35 700	1 800	1 140	1 960	1 715	245	.	2 219	1 610	101 655	609	130 915	2 081	2 029	622	2 975	61	4 708
Summe . . .	136 908	77 316	3 880	2 965	5 162	3 864	652	646	5 162	4 139	384 710	1 023	213 378	4 478	4 580	1 140	4 693	157	12 448
Dagegen 1900/01 .	112 660	53 964	1 596	3 756	3 083	2 878	406	304	3 915	3 285	718 808	680	78 988	3 938	3 899	984	4 276	132	6 815
Mithin gegen das Vorjahr Zu- bezw. Abnahme	+ 24 228	+ 23 852	+ 2 284	— 791	+ 2 079	+ 1 491	+ 146	+ 342	+ 1 247	+ 904	— 334 093	+ 348	+ 134 890	+ 545	+ 681	+ 206	+ 417	+ 25	+ 6 133

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Packete ohne Werthangabe				Postanweisungen					Telegramme			Ferngespräche	Zeitungen	
		eingegangen		aufgegeben							eingezahlt		ausgezahlt							
	Insgesammt		darunter eingeschrieben		darunter eingeschrieben	Insgesammt	eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Insgesammt		Betrag		Betrag	eingegangen	aufgegeben	Im Durchgang befördert		Exemplare	Nummern
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	M.	Stück	M.						
Lome	76 524	41 616	2 080	34 908	1 825	3 202	2 149	407	646	2 943	2 529	283 055	414	82 463	2 397	2 551	518	1 718	96	7 745
Klein-Popo	60 384	35 700	1 800	24 684	1 140	1 960	1 715	245	.	2 219	1 610	101 655	609	130 915	2 081	2 029	622	2 975	61	4 708
Summe	136 908	77 316	3 880	59 592	2 965	5 162	3 864	652	646	5 162	4 139	384 710	1 023	213 378	4 478	4 580	1 140	4 693	157	12 448
Dagegen 1900/01	112 680	53 964	1 596	58 716	3 756	3 083	2 378	406	304	3 915	3 235	718 803	680	78 988	3 933	3 899	934	4 276	132	6 315
Mithin gegen das Vorjahr Zu- bezw. Abnahme	+ 24 228	+ 23 352	+ 2 284	+ 876	— 791	+ 2 079	+ 1 491	+ 146	+ 342	+ 1 247	+ 904	— 334 093	+ 343	+ 134 390	+ 545	+ 681	+ 206	+ 417	+ 25	+ 6 133

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage C. IX.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Europäer ergangenen Strafurtheile.

		Zahl der Fälle	Verurtheilungen					Freisprechungen
			Zuchthaus	Gefängniß über 6 Monate	Gefängniß unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen wider den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Körperverletzung	1	—	—	—	—	1	—
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe IV. Vergehen im Amt:		—	—	—	—	—	—	—
Gruppe V. Uebertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		4	—	—	—	—	4	—

Anlage C. X.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Amtsbezirke	Zahl der zu Todesstrafen Verurtheilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: Gefängniß von 1 Jahr u. mehr	Gefängniß von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängniß unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurtheilten	Zahl der zu Prügel oder Ruthenstrafe Verurtheilten	Summe
1. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.)	Lome	.	.	.	9	9	4	22
	Klein-Popo	.	1	2	3	2	.	8
	Misahöhe	.	4	5	27	142	3	181
	Atakpame	.	.	2	28	2	21	53
	Kete-Kratschi	.	20	1	.	.	.	21
	Basari-Sokode	.	.	.	3	.	2	5
	Mangu-Yendi	.	.	.	.	1	.	1
	Zusammen	.	25	10	70	156	30	121
2. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit, z. B. Menschenraub, Sklavenhandel u. s. w.)	Lome	.	5	11	15	7	20	58
	Klein-Popo	.	7	3	11	7	4	32
	Misahöhe	1	11	8	15	7	3	45
	Atakpame	.	2	.	8	2	.	12
	Kete-Kratschi	.	.	1	1	.	.	2
	Basari-Sokode	.	1	12	41	2	4	60
	Mangu-Yendi	.	3	3	5	1	.	12
	Zusammen	1	29	38	96	26	31	221
3. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung u. s. w.)	Lome	.	8	8	32	7	42	97
	Klein-Popo	.	.	8	11	4	1	24
	Misahöhe	.	1	9	39	14	11	74
	Atakpame	.	1	2	5	1	8	17
	Kete-Kratschi	.	.	4	8	.	.	12
	Basari-Sokode	.	1	17	36	.	5	59
	Mangu-Yendi	.	.	1	11	.	.	12
	Zusammen	.	11	49	142	26	76	295
4. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen.	Lome	.	.	.	15	87	15	117
	Klein-Popo	.	.	.	12	204	4	220
	Misahöhe	.	.	2	15	73	2	92
	Atakpame	.	.	.	.	1	4	5
	Kete-Kratschi	.	.	.	.	.	.	.
	Basari-Sokode	.	.	.	.	.	.	.
	Mangu-Yendi	.	.	.	.	1	.	1
	Zusammen	.	.	2	42	366	25	435
	Summe	1	65	99	350	574	162	1072

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. XI.

Verzeichniß der im Schutzgebiet Togo ansässigen Plantagen-, Handels- und Erwerbsgesellschaften und kaufmännischen Firmen nach dem Stand vom 1. Januar 1902.

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal		Niederlassungen oder Faktoreien in	Weißes Personal	Farbiges Personal		Verkaufsläden
				Clerks	Arbeiter			Clerks	Arbeiter	
1	Boedecker & Meyer	Lome	2	15	26	Klein-Popo Agome Palime	— 1	2 4	2 7	Lome 10 Klein-Popo 1 Agome Palime 1 Aklaku 1 Kpandu 1
2	C. Gödelt	Lome	2	11	21	Klein-Popo Agome Palime	— —	6 2	14 4	Lome 6 Klein-Popo 1 Agome Palime 1 Agome Glossu 1 Aguega 1 Topli 1 Jeta 1 Avewe 1
3	F. & A. Swanzy	Lome	3	9	25	—	—	—	—	Lome 3
4	F. Oloff & Co.	Lome	—	13	12	Bagida	—	1	2	Lome 8
5	Libau & Witt	Lome	2	9	29	Klein-Popo Agome Palime	1 —	4 1	30 1	Lome 5 Klein-Popo 1 Vorutime 1 Aklaku 1 Topli 1
6	O. Wallbrecht	Lome	2	5	7	—	—	—	—	Lome 3
7	Risch & Funk	Lome	—	7	4	—	—	—	—	Lome 1
8	Rudolf Feist	Lome	1	2	2	—	—	—	—	Lome 2
9	Bremer Faktorei Fr. M. Vietor Söhne	Lome	3	14	12	Agome Palime	1	2	1	Lome 7 Kpandu 1
10	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	Klein-Popo	2	3	2	Lome	1	11	18	Lome 5 Klein-Popo 1 Degbo 1 Aklaku 1 Porto Seguro 1 Avewe 1 Agome Glossu 1 Akode Seva 1
11	J. K. Vietor	Klein-Popo	4	4	24	Porto Seguro Plantage Sebbe	1	1	6	Klein-Popo 2 Akode Seva 1
12	J. F. Sthamer	Klein-Popo	1	2	5	—	—	—	—	Klein-Popo 1 Abanakwe 1 Aklaku 1 Aguega 1 Porto Seguro 1
13	E. Kentzler	Klein-Popo	2	2	12	—	—	—	—	Klein-Popo 3 Sohola 1 Aguega 1
14	D'Almeida Brothers	Klein-Popo	—	7	20	Plantage Sebbe	—	—	—	Klein-Popo 3 Aklaku 1
15	Domingo	Lome	Besitzer		2	—	—	—	—	—
16	Elias Kalil	Lome	"		2	—	—	—	—	—
17	Damiao A. Aguiar	Lome	"		4	—	—	—	—	Lome 1
18	Francisco Olympio	Lome	"		2	—	—	—	—	—
19	Josef Ajavou	Klein-Popo	"		1	—	—	—	—	—
20	Gladstone Cole	Klein-Popo	"		2	—	—	—	—	—
21	Plantage Kpeme	Kpeme	2	—	88	—	—	—	—	—
22	Bern d'Almeida	Atakpame	Besitzer		2	—	—	—	—	—
23	Bringer & Hutter	Kete	2	1	4	—	—	—	—	Kete 1
24	Montan-Industriegesellschaft	Agu-Tafle	2	—	70	Pflanzungen in Tafle und Niambo	—	—	—	—
25	Togo Handels- u. Plantagengesellschaft	Wuame	1	—	63	Pflanzung bei Wuame	—	—	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage C. XII.

Verzeichniß

der im Laufe des Berichtsjahres seitens des Gouvernements erlassenen Verordnungen.

1. Verordnung, betreffend den Kautschukhandel vom 15. April 1901.
2. Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse an Grundstücken vom 5. November 1901.
3. Verordnung, betreffend die Ausfuhr von Rindvieh vom 15. April 1902.
4. Verordnung, betreffend die Heranziehung von weiblichen Missionszöglingen zu Dienstleistungen bei Europäern vom 25. April 1902.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D.

Deutsch-Südwest-Afrika.

Anlage D. I.

Bevölkerungs-Statistik.

(Nach dem Stand vom 1. Januar 1902.)

a) Gesammte weiße Bevölkerung nach Geschlecht, Familienstand und Wohnbezirk.

Wohnbezirk	männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung				Gesammte weiße Bevölkerung	Eingeborene Frauen, mit Weißen verheirathet	Summe (Sp. 10 + 11)
	Erwachsene		Knaben	zusammen	Erwachsene		Mädchen	zusammen			
	ledig	verheirathet			ledig	verheirathet					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Keetmanshoop	259	235	396	890	15	215	393	623	1513	10	1523
Gibeon	103	79	105	287	23	70	117	210	497	9	506
Gobabis	73	6	8	87	—	6	1	7	94	—	94
Windhoek	602	130	109	841	32	118	115	265	1106	11	1117
Swakopmund	444	52	25	521	30	42	24	96	617	—	617
Karibib	152	30	11	193	4	17	10	31	224	3	227
Omaruru	143	20	9	172	4	15	13	32	204	5	209
Outjo	139	17	12	168	6	15	11	32	200	1	201
Grootfontein	66	19	32	117	2	19	42	63	180	—	180
zusammen 1902	1981	588	707	3276	116	517	726	1359	4635	39	4674
" 1901	1763	418	494	2675	104	377	451	932	3607	36	3643
Zunahme	+ 218	+ 170	+ 213	+ 601	+ 12	+ 140	+ 275	+ 427	1028	+ 3	+ 1031

b) Gesammte weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz.

Wohnbezirk	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Oesterreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1902	1901	
Keetmanshoop	268	1138	90	—	4	1	11	—	11	1523	859	+ 664
Gibeon	286	16	127	—	—	—	—	71	6	506	394	+ 112
Gobabis	82	12	—	—	—	—	—	—	—	94	98	— 4
Windhoek	918	—	185	7	3	—	—	2	2	1117	941	+ 176
Swakopmund	483	16	27	49	7	7	6	—	22	617	569	+ 48
Karibib	184	9	11	1	2	1	—	18	1	227	428	+ 8
Omaruru	164	28	6	—	10	1	—	—	—	209		
Outjo	159	19	6	—	—	16	1	—	—	201	180	+ 21
Grootfontein	51	116	—	—	1	—	1	10	1	180	174	+ 6
zusammen 1902	2595	1354	452	57	27	26	19	101	43	4674	3643	+ 1031
" 1901	2223	589	443	35	15	32	27	241	38	3643	—	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 372	+ 765	+ 9	+ 22	+ 12	— 6	— 8	— 140	+ 5	+ 1031	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnbezirk.

Wohnbezirk	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Oesterreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1902	1901	
Keetmanshop	235	222	29	—	2	1	3	—	2	494	332	+ 162
Gibeon	119	7	40	—	—	—	—	14	2	182	157	+ 25
Gobabis	74	5	—	—	—	—	—	—	—	79	71	+ 8
Windhoek	663	—	57	7	2	—	—	2	2	733	624	+ 109
Swakopmund	385	4	17	49	7	7	6	—	21	496	474	+ 22
Karibib	162	3	7	1	2	3	—	3	1	182	288	+ 57
Omaruru	144	8	4	—	6	1	—	—	—	163		
Outjo	140	6	3	—	—	6	1	—	—	156	134	+ 22
Grootfontein	44	32	—	—	1	—	1	5	1	84	105	— 21
zusammen 1902	1966	287	157	57	20	18	11	24	29	2569	2185	+ 384
„ 1901	1682	177	138	35	15	24	12	71	31	2185	—	—
Zu- bezw. Abnahme	+ 284	+ 110	+ 19	+ 22	+ 5	— 6	— 1	— 47	— 2	+ 384	—	—

d) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Staatsangehörigkeit.

	Staatsangehörigkeit									Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Deutsche	Kapländer und Buren	Engländer	Oesterreicher	Schweden u. Norweger	Russen	Holländer	Ohne Staatsangehörigkeit	Sonstige	1902	1901	
Regierungsbeamte und Schutztruppe	857	—	1	—	—	—	—	—	—	858	790	+ 68
Geistliche, Missionare 2c.	46	—	—	—	—	6	—	—	—	52	40	+ 12
Kaufleute, Händler 2c.	220	3	7	1	2	1	—	4	—	238	211	+ 27
Ansiedler und Farmer	267	272	111	1	7	—	5	19	4	686	479	+ 207
Ingenieure, Architekten, Gesellschaftsvertreter und Landmesser	6	—	2	—	—	—	—	—	1	9	21	— 12
Handwerker und Arbeiter	564	12	36	55	11	10	6	1	24	719	610	+ 109
Bergleute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	— 25
Seeleute	6	—	—	—	—	1	—	—	—	7	8	— 1
Aerzte*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	— 1
zusammen	1966	287	157	57	20	18	11	24	29	2569	2185	+ 384

*) Die Regierungs- und Schutztruppenärzte sind unter „Regierungsbeamte und Schutztruppe" inbegriffen.

e) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf und Wohnbezirk.

Wohnbezirk	Beruf							Zusammen		Zu- bezw. Abnahme
	Regierungsbeamte u. Schutztruppe	Geistliche, Missionare 2c.	Kaufleute, Händler, Gastwirthe	Ansiedler und Farmer	Ingenieure, Architekten, Gesellschaftsvertreter, Landmesser	Handwerker und Arbeiter	Seeleute	1902	1901	
Keetmanshoop	151	6	28	292	—	14	3	494	332	+ 162
Gibeon	26	3	15	129	1	8	—	182	157	+ 25
Gobabis	41	1	10	17	1	9	—	79	71	+ 8
Windhoek	326	27	99	134	5	142	—	733	624	+ 109
Swakopmund	68	2	36	1	1	385	3	496	474	+ 24
Karibib	15	1	24	5	1	136	—	182	288	+ 57
Omaruru	98	3	13	35	—	14	—	163		
Outjo	103	7	10	27	—	9	—	156	134	+ 22
Grootfontein	30	2	3	46	—	2	1	84	105	— 21
zusammen	858	52	238	686	9	719	7	2 569	2 185	+ 384

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. II.

Meteorologisches Beobachtungswesen für die Zeit April 1901 bis Ende März 1902.

Die Niederschlagsverhältnisse waren in der Berichtszeit, gleich denen des Vorjahres, im Vergleiche zu früheren Jahren nicht besonders günstige. Die Regenzeit setzte mit einigen Niederschlägen im ganzen Schutzgebiete bereits im August ein; geringere Regenfälle kamen auch in den Monaten Mai, Juni und Juli vor, im ersten Monat in etwas reichlicherem Maße im Norden, während in den beiden anderen Monaten Niederschläge überhaupt nur im mittleren und südlichen Theil vorgekommen sind. Größere Regen kamen im Norden erst im Oktober vor und waren in diesem Gebiete, wie auch im östlichen Theil des Schutzgebietes, die Niederschläge in ihrer Gesammtheit befriedigend und für den Graswuchs und die Vegetation günstig. Im mittleren und südlichen Theile sind nach dem Einsetzen der Regenzeit Niederschläge fast in allen Monaten vorgekommen, aber in ihren Mengen wenig befriedigend gewesen, so daß die Weideverhältnisse im mittleren Theile durchschnittlich kaum genügende geworden sind; auch der Garten- und Ackerbau hat unter der fehlenden natürlichen Bewässerung gelitten. Das Gesammtbild der gefallenen Regenmengen wird bei einigen Stationen erheblich dadurch entstellt, daß in kurzer Zeit einzelne starke Regen fielen, welche in ihrer Wirkung weniger günstig für die Vegetation sind, als wenn sie auf mehrere Tage vertheilt gewesen wären; so kamen z. B. in Windhoek in der Nacht vom 23. auf 24. Februar 51,2 nieder, während auf dem Platze im ganzen Jahre nur 195,3 mm gefallen sind.

Näheren Aufschluß über die gefallenen Regenmengen giebt die beigefügte Zusammenstellung der Beobachtungsergebnisse aller Stationen; letztere sind von Norden nach Süden geordnet.

Bei einigen Stationen — Swakopmund, Windhoek, Hohewarte, Hatsamas, Gibeon, Nauchas und Marienthal — wurden Thermometer-Beobachtungen, in Swakopmund und Windhoek auch Barometerbeobachtungen ausgeführt. Für letzteren Ort gelang es im letzten Jahre ein Quecksilber-Barometer unversehrt von der Küste herauf zu schaffen. Ueber die Ergebnisse dieser Beobachtungen, wie auch über die Einzelheiten der Regenmessungen und besondere meteorologische Erscheinungen wie Erdbeben 2c., geben die Einzeltabellen Aufschluß. Auf der Station Windhoek kamen im Laufe des Jahres ein Barograph und ein Thermograph zur Aufstellung und liegen die Registrirstreifen dieser Apparate den Einzeltabellen der Station bei.

Die Ergebnisse aller in Windhoek im Berichtjahr ausgeführten Beobachtungen sind von der meteorologischen Leitung weiter ausgearbeitet und in der beigefügten Uebersicht zusammengestellt. Im letzten Jahre wurden 4 Stationen neu eingerichtet und zwar Kanumbonde, Seeis, Kl. Windhoek und Uhabis; eingezogen wurden 2 Stationen; Udabis weil die Polizeistation einging, und Otjikango, weil der Beobachter viel auf Reisen ist, Vertretung fehlte und somit die Beobachtungen nur unzuverlässige waren. Als Ersatz

für Udabis ist Uhabis eingerichtet und das Meßgeräth von Otjikango wird an einem geeigneten Platze im Bezirk Outjo wieder Verwendung finden wie auch im Ovambolande die Einrichtung einiger Stationen bereits in die Wege geleitet worden ist.

Zur Zeit der Berichterstattung bestehen im Schutzgebiet 45 meteorologische Stationen und liegen von 39 volle Regenbeobachtungs-Ergebnisse vor; die 6 unvollständigen Stationen sind die 4 neuen, erst in der Berichtszeit eingerichteten, die eine aufgehobene und die Station Hoachanas, von welcher der fehlende Bericht für den Monat März aber noch eingehen wird. Die Regelmäßigkeit in der Berichterstattung ist daher recht befriedigend, wie auch die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Tabellen — Berichte — sich gebessert hat.

Um letzteres noch mehr zu erreichen, ist von der meteorologischen Leitung unterm 30. 10. 01 eine „Anleitung zur Ausführung meteorologischer Beobachtungen" bearbeitet, welche den Stationen im November übermittelt worden ist.

Allen Stationen sind nunmehr auch feste Beobachtungsbücher übersandt, aus welchen am Schlusse eines jeden Monats getreue Abschriften dem Gouvernement eingereicht werden. Die Beobachtungsbücher selbst verbleiben bei den Stationen, so daß etwa verloren gehende Tabellen jederzeit ersetzt werden können.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zusammenstellung der Ergebnisse der von den meteorologischen Stationen

Berichtszeit: April 1901

Anmerkung: . . bedeutet: Niederschlagsfrei. 0,0 bedeutet: geringer, nicht meßbarer Niederschlag.

Laufende Nummer.	Namen der Stationen	Namen der Beobachter	Südliche Breite	Oestliche Länge	April Regen- Höhe in mm	April Regen- Tage	Mai Regen- Höhe in mm	Mai Regen- Tage	Juni Regen- Höhe in mm	Juni Regen- Tage
1	Okankwejo	Unteroffizier Sperling			0,7	6	1,8	1	.	.
2	Grootfontein	Reiter Hermsdorf und Brunk			36,3	5	1,5	1	.	.
3	Otjituo	Unteroffiziere Großmann und Gemmin			56,8	5	.	.	.	.
4	Otavi	Gefreiter Goldbach			51,5	8	.	.	.	.
5	Franzfontein	Gefreiter Friedrich			43,3	6	2,5	1	.	.
6	Outjo	Bezirksschreiber Rußmann			35,8	14	20,3	2	.	.
7	Okatoweni	Farmer Piechaczeck			33,5	14	5,0	1	.	.
8	Naidaus	Gefreiter Hartmann			144,0	7	27,8	2	.	.
9	Otjikango	Farmer Friedrich			35,6	—	.	.	.	.
10	Otjozondjupa	Missionar Eich			23,6	7	1,0	1	.	.
11	Omaruru	Sergeant Schmidt			47,8	9	5,2	2	.	.
12	Spitzkoppje	Farmleiter Lautsch			11,3	4	3,2	1	.	.
13	Karibib	Feldwebel Bronn und Unteroffizier Stolzenhain			11,5	10	.	.	.	.
14	Kamumbonde	Stationsvorsteher Schmahl								Die
15	Okahandya	Unteroffizier Peters			16,6	5	0,3	2	.	.
16	Otjimbingwe	Feldwebel Lindau und Gefreiter Knoche			0,0	3	.	.	.	.
17	Gobabis	Unteroffizier Kubitza	22° 21′	19° 1′	48,3	8	.	.	.	.
18	Neudamm	Sergeant Böhme und Unteroffizier Stolte			74,5	10	0,5	2	0,0	1
19	Seeis	Feldwebel Schlabitz und Sergeant Zimbehl							Die	Beob
20	Windhoek	Katasterſekretär Thomas und Vermessungs-Techniker Offschanny	22° 34′ Höhe etwa	17° 6′ 1620 m	30,1	3	1,4	3	0,0	1
21	Klein-Windhoek	Landmesser Breil und Gärtner Bönsch	Die Beobachtungen sind am 1. Juli begonnen							
22	Oas	Unteroffizier Schuboth			74,5	4	.	.	.	.
23	Schaapkuvier	Farmer Tew	22° 42′	17° 22′	69,7	8	10,4	2	0,0	1
24	Jakalswater	Stationsvorsteher Diebold und Rolle			0,4	1	.	.	.	.
25	Swakopmund	Schoefer			0,0	5	.	.	0,2	2
26	Hohewarte	Sergeant Kühnel			51,9	10	.	.	.	.
27	Hatsamas	Gefreiter Hitz und Sergeant Kiep			50,6	10	.	.	0,0	1
28	Rehoboth	Missionar Heidtmann			49,8	7	0,3	2	.	.
29	Nauchas	Gestütsvorsteher v. Clavé			27,9	9	0,2	1	.	.
30	Aminius	Unteroffizier Schuboth			43,1	6	.	.	0,8	2
31	Hoachanas	Missionar Judt	23° 57′	17° 58′	31,7	2	.	.	.	.
32	Nomtsas	Farmer Hermann			15,0	7	0,5	1	.	.
33	Marienthal	Zivil-Polizist Stumpfe			19,0	6	.	.	0,0	2
34	Gochas	Unteroffizier Wieprecht und Sergeant Beck			53,2	5	1,0	3	2,1	2
35	Maltahöhe	Gefreiter Busse			28,1	7	0,0	1	0,0	2
36	Gibeon	Sergeant Röder	25° 15′	17° 47′	11,2	2	.	.	0,0	2
37	Kuias	Farmer Mason			10,2	2	.	.	.	.
38	Bersaba	Kapitän Christ. Goliath			20,9	4	.	.	.	.
39	Bethanien	Unteroffizier Kossack und Feldwebel Eichelmann			4,4	2	.	.	.	.
40	Keetmanshoop	Bezirksamtmann Hansen und Landrichter Teklenburg	26° 32′ Höhe	18° 32′ 833 m	19,5	6	.	.	0,0	1
41	Hasuur	Sergeant Dien und Unteroffizier Wachsmuth			6,2	9	.	.	0,2	2
42	Inachab	Farmer Gessert			15,1	2	.	.	.	.
43	Ukamas	Farmer Walser			9,6	2	.	.	.	.
44	Uhabis	Gefreiter Otto			Uhabis am 1. Febr. aufgehoben und Uhabis am 1. Mai neu eingerichtet.		1,0	2	1,0	2
45	Warmbad	Gefreiter Schmidt	28° 27′	18° 40′	14,0	5	1,0	2	0,0	2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

in Deutsch-Südwest-Afrika ausgeführten Regen-Beobachtungen.

bis Ende März 1902.

?? bedeutet: Beobachter hat nicht berichtet. —— bedeutet: Beobachtungen sind ausgefallen.

1901.												1902.						April 1901 bis Ende März 1902 Summe	
Juli Regen-		August Regen-		September Regen-		Oktober Regen-		November Regen-		Dezember Regen-		Januar Regen-		Februar Regen-		März Regen-			
Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Höhe in mm	Tage	Regen-Höhe in mm	Regen-Tage
.	.	0,0	1	.	.	1,8	2	1,6	5	171,9	19	141,5	17	108,8	12	108,9	11	537,0	74
.	.	0,0	2	0,1	2	8,6	7	37,8	9	182,9	21	149,9	10	171,5	12	143,9	11	732,5	80
.	.	.	.	7,9	2	35,2	2	40,9	12	130,7	21	88,4	9	72,5	13	113,9	8	546,3	72
.	.	.	.	0,0	2	11,4	7	10,8	9	102,4	23	183,3	8	228,7	12	47,3	9	635,4	78
.	.	0,0	2	.	.	4,5	1	6,1	3	36,5	9	30,6	3	35,6	10	125,3	14	284,4	49
.	.	0,0	2	1,1	2	12,7	3	16,8	4	106,9	14	142,4	12	89,7	12	65,5	14	491,2	79
.	.	0,0	3	0,0	1	4,7	3	13,7	3	104,0	18	171,4	11	110,3	9	67,3	12	509,9	75
.	.	.	.	5,1	2	9,2	3	48,3	3	92,8	9	181,5	7	138,6	7	75,3	6	722,6	46
.	.	—	—	2,4	2	—	—	42,8	?	86,9	21	79,6	?	—	—	Wegen Unzuverlässigkeit des Beobachters im März aufgehoben.		—	—
.	.	.	.	1,2	2	13,8	2	8,3	8	131,4	20	133,9	18	106,6	15	159,7	11	579,5	84
.	.	.	.	.	.	1,0	1	25,2	4	53,6	12	53,6	8	85,1	15	45,1	12	316,6	63
.	.	0,0	2	.	.	.	.	.	.	32,0	3	0,0	2	28,0	1	56,3	3	130,8	16
.	.	.	.	.	.	0,0	2	2,9	2	71,8	7	14,7	8	11,2	10	9,3	9	121,4	48
Beobachtungen sind im Februar 1902 begonnen.																25,1	10	—	—
.	.	.	.	.	.	0,0	2	5,9	4	114,9	14	22,5	11	33,2	7	27,3	8	220,7	53
.	.	.	.	.	.	1,0	2	23,5	2	32,0	7	3,2	1	26,5	7	19,3	6	105,5	28
.	.	1,2	2	1,8	2	32,1	3	37,1	7	87,8	22	116,1	9	31,0	10	45,9	5	401,3	68
.	.	0,0	3	.	.	1,2	5	17,1	9	54,2	17	58,1	11	53,4	11	28,0	13	287,0	82
achtungen sind am 1. Februar 1902 begonnen.														82,9	8	17,9	10	—	—
.	.	0,0	3	0,0	2	2,0	3	25,1	10	27,0	16	29,0	12	73,6	14	7,1	13	195,3	86
.	.	0,0	1	0,1	1	2,4	2	20,8	4	24,6	10	33,9	13	84,1	17	7,6	10	—	—
.	.	.	.	5,0	3	25,0	5	43,0	6	115,8	14	93,6	16	66,0	12	39,9	6	462,8	66
.	.	0,0	1	0,0	1	0,2	2	34,3	3	48,6	11	35,9	6	24,8	10	12,0	9	235,9	54
.	.	1,2	1	.	.	1,8	1	8,4	2	6,7	4	0,0	1	0,0	5	2,4	5	20,9	20
1,1	5	1,9	16	0,7	5	0,0	4	0,0	4	8,6	8	.	.	1,4	3	15,8	6	29,1	58
.	.	0,0	2	0,5	1	1,9	3	12,3	4	101,4	11	28,0	10	35,8	11	24,3	11	256,1	63
.	.	0,0	1	0,0	1	12,8	2	27,5	5	92,6	8	13,5	10	22,6	10	2,9	10	222,5	58
.	.	.	.	.	.	13,8	2	34,0	5	38,8	11	4,5	6	13,0	5	5,9	5	160,1	43
.	.	0,0	2	.	.	0,2	2	16,7	3	46,2	13	12,4	3	18,4	7	19,3	7	141,3	47
.	.	.	.	5,8	2	7,7	3	49,4	5	44,4	11	48,5	9	14,8	7	0,6	4	215,1	49
.	.	.	.	0,0	1	0,3	1	15,4	3	9,6	10	20,9	4	3,8	4	?	?	—	—
.	.	.	.	0,0	1	2,4	2	2,6	3	24,5	8	11,5	3	8,0	5	19,8	4	84,3	34
.	.	.	.	0,0	2	1,9	1	11,3	2	20,6	5	25,8	6	3,1	3	10,6	4	92,3	31
.	.	0,0	2	3,2	2	3,3	3	6,4	2	19,0	5	34,2	5	7,8	4	7,6	5	137,8	38
.	.	0,0	1	0,0	1	11,6	2	1,5	3	11,7	7	0,3	1	6,8	5	25,0	3	85,0	33
.	.	.	.	.	.	17,2	4	22,2	4	16,9	5	27,9	4	19,8	3	18,9	6	134,1	30
.	.	.	.	.	.	.	.	8,3	2	31,4	3	.	.	3,0	1	23,6	3	76,6	11
.	.	.	.	0,0	1	0,0	1	0,2	1	0,2	1	.	.	0,7	2	8,0	4	30,0	14
.	.	.	.	0,0	1	.	.	14,2	3	2,5	1	0,0	1	.	.	10,9	2	32,0	10
.	.	.	.	0,0	2	3,0	2	16,3	3	0,0	5	2,5	2	1,2	4	11,0	4	53,5	29
.	.	0,0	1	4,1	2	9,0	3	11,7	2	22,0	3	0,8	2	3,0	3	5,0	2	62,0	29
.	.	.	.	2,1	1	1,0	1	30,0	5	2,0	2	.	.	0,1	3	3,0	6	53,3	20
1,5	1	.	.	.	.	37,5	5	20,0	2	2,5	1	.	.	.	.	2,0	2	73,0	13
.	.	0,0	1	7,5	3	.	.	15,0	3	.	.	.	.	0,0	1	7,8	5	—	—
.	.	.	.	0,0	3	2,8	2	6,5	5	0,5	2	.	.	0,5	4	7,2	6	32,5	31

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Ergebnisse der Beobachtungen der

17° 6' östl. Gr. 22° 34' südl. Br. Höhe 1650 m.

Berichtszeit: April 1901 bis Ende März 1902.
Beobachter: Katastersekretär Thomas und Vermessungstechniker Offschanny.

1901/02	Lufttemperatur (wahre)								Wahres Sonnen-luft-temperatur-Maximum	Relative Feuchtigkeit			
	mittleres				absolutes			mittlere 8 a. m.		Mittel	Maximum	Minimum	Differenz
	Maximum	Minimum	Mittel	Differenz	Maximum	Minimum	Differenz			8 a. m.			
	°C.	°C.	°C.	°C.	°C.	°C.	°C.	°C.	°C.	%	%	%	%
April	25,6	13,9	19,7	11,7	28,9	10,7	18,2	18,3	—	60	84	41	43
Mai	22,3	9,0	15,6	13,3	25,2	4,1	21,1	14,0	—	47	72	12	60
Juni	20,0	6,3	13,2	14,7	23,4	—0,5	23,9	10,3	—	61	84	31	53
Juli	18,4	5,8	12,1	12,6	22,8	2,4	20,4	9,9	—	44	73	22	51
August	23,4	9,2	16,3	14,2	25,8	1,8	24,0	13,7	—	44	72	21	51
September	25,5	10,5	18,0	15,0	29,5	2,9	26,6	16,1	—	40	67	20	47
Oktober	29,3	14,8	22,0	14,5	32,4	8,2	24,2	20,6	—	31	68	13	55
November	29,1	14,9	22,0	14,2	32,3	8,2	24,1	20,9	—	32	94	12	82
Dezember	29,7	17,5	23,6	12,2	32,7	15,0	17,7	22,1	—	48	81	14	67
Januar	29,3	17,2	23,2	12,1	33,2	13,3	19,9	22,8	37,6	36	87	6	83
Februar	29,7	16,9	23,3	12,8	34,5	13,2	21,3	22,6	38,9	42	81	17	64
März	27,7	15,4	21,6	12,3	30,4	10,6	19,8	20,4	33,6	42	83	18	65
Mittel	25,8	12,6	19,2	13,3	29,3	7,5	21,8	17,6	—	44	79	19	60
bezw. Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

Die Beobachtungen des wahren Sonnen-Lufttemperatur-Maximums sind erst im Dezember, diejenigen des Luftdruckes im

Die Beobachtung der Windrichtungen ist auch in Viertel-Zwischen-Richtungen, wie NNO., ONO., also in 16 Strichen erfolgt. hier im Beispiel zu NO. gezählt worden.

Es werden jetzt die Beobachtungen nur in 8 Strichen ausgeführt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

meteorologischen Station Windhoek

Deutsch-Südwest-Afrika.

Luftdruck 600 mm + reduzirt auf 0 °C. und Normalbreite 45° 8 a m				Regen-		Gewitter	Nur Wetterleuchten	Bewölkung	Windstärke	Häufigkeit der Windrichtung 8 a. m.										
Mittel	Maximum	Minimum	Differenz	Menge (Höhe) mm	Tage	Tage	Tage	8 a. m. 1—10	8 a. m. 1—6	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	Windstille	Nicht beobachtet	Summe
—	—	—	—	30,1	9	7	0	2,2	1,2	2	2	1	14	3	1	—	3	4	—	30
—	—	—	—	1,4	3	2	0	0,7	2,0	—	—	9	13	7	2	—	—	—	—	31
—	—	—	—	0,0	1	0	0	1,1	1,5	—	2	7	9	2	1	—	—	9	—	30
—	—	—	—	0,0	0	0	0	0,7	2,0	1	2	3	17	5	—	—	—	3	—	31
—	—	—	—	0,0	3	2	0	1,1	2,1	—	—	8	14	6	—	—	—	3	—	31
—	—	—	—	0,0	2	0	1	1,1	2,6	1	6	3	13	4	—	1	2	—	—	30
—	—	—	—	2,0	3	2	4	1,7	2,7	3	6	3	4	10	1	1	1	2	—	31
26,5	29,3	23,4	5,9	25,1	10	5	7	1,5	1,9	1	7	1	11	3	2	1	4	—	—	30
25,7	27,1	24,0	3,1	27,0	16	16	12	3,0	1,5	1	4	2	9	4	1	—	4	5	1	31
25,4	27,8	24,0	3,8	29,0	12	11	4	2,9	2,7	3	1	8	8	7	1	1	—	—	2	31
25,8	29,1	25,5	3,6	73,6	14	12	11	2,7	1,8	1	5	3	8	2	3	—	3	2	1	28
26,3	29,2	24,8	4,4	7,1	13	4	13	2,8	1,8	—	3	8	10	3	3	1	—	2	1	31
—	—	—	—	—	—	—	—	1,8	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	195,3	86	61	52	—	—	13	38	56	130	56	15	5	17	30	5	365

Oktober begonnen.

Bei dem Ausrechnen der Häufigkeit der Windrichtungen sind diese Zwischenwerthe zu den benachbarten Halb-Richtungen, also wie

Anlage D. III.

Schulberichte.

a) Jahresbericht der Regierungsschule Windhoek 1901/02.

Der Schulunterricht lag in der Zeit vom 1. April bis 27. Juli 1901 in den Händen des Regierungslehrers Otto.

Am 27. Juli 1901 übernahm der unterzeichnete Regierungslehrer Rave den Unterricht.

Anfänglich wurden in 18 Unterrichtsstunden 15 Kinder unterrichtet: darunter 2 Engländer und 3 Buren. Am 1. April 1902 waren 25 Kinder anwesend, die sich auf Ober-, Mittel- und Unterstufe vertheilten (S. Tab. 1).

Im Stundenplan sind folgende Fächer neu aufgenommen:

Für die Oberstufe: Geschichte, Raumlehre und Zeichnen.

Für die Mittelstufe: Aufsatz, Naturkunde, Zeichnen, Schönschrift und Anschauungsunterricht.

Für die Unterstufe: Anschauungsunterricht und Memoriren.

Für die drei Stufen gemeinsam: Gesangunterricht.

Die Unterrichtszeit ist durch den Nachmittagsunterricht und für die Mittel- und Unterstufe am Vormittage von 8 bis 9 Uhr erweitert.

Der Stundenplan entspricht jetzt etwa dem der deutschen einklassigen Volksschule, mit dem Unterschiede jedoch, daß der Anschauungsunterricht hier mehr in den Vordergrund tritt.

Die Stufeneintheilung richtet sich im Allgemeinen nicht nach dem Alter der Kinder, — da letztere mit verschiedenem Alter und oft gänzlicher Unkenntniß der deutschen Sprache in die Schule treten, sondern nach ihren Kenntnissen.

Die Unterrichtssprache ist in sämmlichen Fächern die deutsche. Die Aussprache derselben ist seitens der Kinder durchschnittlich sehr mangelhaft. Dieses ist zum Theil dem Verkehr mit den Eingeborenen zuzuschreiben, aber auch dem unregelmäßigen Schulbesuche. Ersterem wird jetzt mehr und mehr gesteuert durch den Kindergarten, geleitet durch Schwester Selma Fehre.

Am unregelmäßigsten schicken die Buren ihre Kinder.

Der Unterricht im Deutschen findet auf der Unterstufe nach der Otto'schen Fibel statt, die im Laufe des Jahres eingeführt wurde, auf der Mittelstufe nach dem bewährten Prüfer'schen Lesebüchlein und der Büggel'schen Aufsatz- und Sprachschule, auf der Oberstufe nach dem Lesebuche von Gabriel & Supprian und der Sprachlehre von Popken.

Der Anschauungsunterricht wird im Anschluß an die Kehr-Pfeiffer'schen Bilder ertheilt.

Dem Rechenunterrichte ist das Rechenbuch für Landschulen von Backhaus zu Grunde gelegt. Die Oberstufe ist mit der Bruchrechnung und die Mittel- und Unterstufe mit den Rechnungsarten im Zahlenkreise von 1—100 beschäftigt gewesen.

In der Raumlehre sind die Raumgrößen im Allgemeinen behandelt worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Für den Unterricht in den Realien ist für die Oberstufe das Realienbuch von Kahnmeyer & Schulze maßgebend. Zur Veranschaulichung sind Bilder angeschafft worden.

Zeichnen wird nach dem Lehrgange von Stuhlmann gelehrt.

Im Gesangunterricht werden nur einstimmge Lieder geübt. Der Prozentsatz der stimmbegabten Kinder ist sehr gering.

Der Religionsunterricht liegt für die evangelischen Kinder (23) in den Händen des Herrn Pastor Lizenziat Anz und für die katholischen (2), in denen der katholischen Mission.

Was die Methode in den verschiedensten Fächern anbelangt, so ist es selbstverständlich, daß bei den hiesigen überaus schwierigen Verhältnissen von einer streng durchgeführten Methode nicht die Rede sein kann. Sie richtet sich im Allgemeinen nach den Vorschriften, die hinsichtlich der Methode in den deutschen Volksschulen gelten.

Nachstehend ist ein Verzeichniß der Kinder nach ihrer Abstammung und Zugehörigkeit zu den verschiedensten Stufen und Unterrichtsfächern aufgeführt.

Verzeichniß der Kinder nach Abstammung und Zugehörigkeit zu den Abtheilungen.

Stufen	Deutsche	Buren	Engländer	Evangelisch	Katholisch	Lesen	Litteratur	Grammatik	Anschauung	Memoriren	Geschichte	Geographie	Aufsatz	Schönschrift	Aufschreiben	Zeichnen
Ober- . . .	4	—	—	4	—	4	4	3	—	—	4	4	3	3	—	3
Mittel- . .	8	5	1	9	1	10	—	10	9	11	—	—	10	11	11	10
Unter- . .	5	1	1	10	1	11	—	—	10	10	—	—	—	11	10	—

Windhoek, den 15. April 1902.

gez. Rave, Regierungslehrer.

b) Jahresbericht der Regierungsschule Swakopmund 1901/02.

Das Unterrichtslokal der Swakopmunder Schule ist das der früheren Privatschule.

Die Bekanntmachung über die Einrichtung einer Regierungsschule wurde hier von den Eltern schulpflichtiger Kinder mit Freuden aufgenommen. Am festgesetzten Anmeldetermin konnten 9 Kinder in die Liste eingetragen werden. Kurze Zeit darauf wuchs die Schülerzahl auf 13 an, wovon 3 Kinder nach einem Monat Unterricht die Schule wieder verließen, da ihre Eltern verzogen. Die augenblickliche Zahl der Schüler beträgt 11. Einige Familien hatten vor Errichtung der Regierungsschule Hauslehrer engagirt. Da die meisten Kinder im 6. und 7. und nur 3 im 11. bis 13. Lebensjahre stehen, habe ich auch naturgemäß nur 2 Stufen gebildet: Oberstufe und Unterstufe. Letztere setzt sich wiederum aus 3 Abtheilungen zusammen. Mit Rücksicht darauf, daß die Kinder der Oberstufe bisher einen äußerst mangelhaften Unterricht genossen haben, ist vorerst eine Mannigfaltigkeit in den Unterrichtsfächern ausgeschlossen. Ich denke richtig gehandelt zu haben, wenn ich bisher den sonst üblichen obligatorischen Elementarunterricht in Geometrie, Physik und Turnen fortgelassen habe. Für die ersten beiden Fächer sind die Kinder noch nicht reif genug. Der Turnunterricht ist nach meiner Ueberzeugung bei den hiesigen Verhältnissen ganz unnöthig, da die Kinder nach Schulschluß Zeit genug haben, um in der frischen Seeluft am Strande oder sonstwo herum zu laufen. Abgesehen von der geringen Turnerzahl wäre auch ein Turnunterricht

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nicht gut denkbar bei einem dreistündigen Stundenplan, der vier Abtheilungen beschäftigen soll. Merkwürdig ist, daß mit Ausnahme eines Kindes alle übrigen vollständig unmusikalisch sind. Durch diesen Umstand wird die einzige Gesangstunde für den Zeichenunterricht gewonnen. Das Hauptgewicht des Unterrichts lege ich auf Deutsch und Rechnen. Es vertheilen sich die 18 Stunden der Woche auf folgende Weise: Religion (bibl. Geschichte 2 Stunden, Katechismus 1 Stunde), Deutsch, Grammatik 1 Stunde, Orthographie und Diktat 1 Stunde, Lesen kursorisch 1 Stunde, statarisch 2 Stunden, Rechnen 3 Stunden, Geschichte 2 Stunden, Geographie 1 Stunde, Naturkunde 1 Stunde, Schreiben 2 Stunden, Zeichnen 1 Stunde. Die Unterstufe hat den Stundenplan, der im Allgemeinen üblich ist.

gez. Krause, Lehrer.

c) Jahresbericht der Regierungsschule Grootfontein 1901/02.

Im Dezember vorigen Jahres erhielt ich vom Kaiserlichen Gouvernement den Auftrag, mich nach dem Bezirk Grootfontein zu begeben, um daselbst späterhin die Leitung der auf der Station Grootfontein zu errichtenden Regierungsschule zu übernehmen, zunächst aber als Wanderlehrer auf den Farmen der umwohnenden Ansiedler zu wirken, bis die Fertigstellung eines Schulgebäudes es ermögliche, einen regelrechten Schulbetrieb auf der Station Grootfontein zu eröffnen. Demgemäß begann ich meine hiesige Lehrthätigkeit damit, daß ich auf einer unweit der genannten Station gelegenen Burenfarm die Kinder des Hausherrn elf Wochen hindurch, vom 18. Januar bis zum 4. April d. J., im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtete.

Nachdem ich sodann zur Fortsetzung meiner Lehrthätigkeit bereits meine Uebersiedlung nach einer andern Farm ins Auge gefaßt hatte, gelang es, auf der Station Grootfontein selbst eine öffentliche Schule ins Leben zu rufen, indem einige Ansiedler sich entschlossen, ein sowohl für den Unterrichtsbetrieb wie auch zur Unterbringung ihrer Kinder geeignetes Haus zu miethen und darin ein der Leitung einer Burenwittwe anvertrautes Pensionat für ihre Kinder zu errichten. Unter diesen Umständen konnte die neue Schule am 2. Mai d. J. eröffnet werden; sie zählte an diesem Tage vier, heute bereits 13 Schüler, von denen einige dem in Deutschland geltenden schulpflichtigen Alter bereits entwachsen sind. Nur zwei dieser Schüler sind Kinder deutscher Eltern, die übrigen sämmtlich burischer Nationalität.

Die tägliche Unterrichtszeit ist vorläufig auf $4^1/_2$ Stunden bemessen und wird künftig, um den Anforderungen des Unterrichts zu genügen, auf fünf Stunden erhöht werden müssen. Eine noch höhere Anspannung dürfte, mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse des hiesigen Ortes, den Schülern nicht zuzumuthen sein.

Da die weitaus überwiegende Mehrheit der hiesigen Kinder aus Burenkindern besteht, die beim Eintritt in die Schule jeglicher Kenntniß deutscher Sprache und Schrift noch völlig ermangelten, also erst fähig gemacht werden müssen, dem für sie fremdlichen Lehrvortrage mit Verständniß zu folgen, so erschien es dem Lehrer angemessen, sich zunächst auf einen dafür um so intensiver betriebenen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen zu beschränken, um sodann, nachdem die Schüler eine hinreichende Vertrautheit mit der deutschen Schrift gewonnen haben, zu einem den Verhältnissen angemessenen Unterricht in deutscher Grammatik, der mit systematisch zu betreibenden und vornehmlich auf Anschauungsunterricht zu basirenden Sprechübungen zu verbinden wäre, überzugehen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Einbeziehung der übrigen dem Gebiete des Elementarunterrichts angehörigen Fächer in den hiesigen Schulunterricht wird successive im Laufe der Zeit erfolgen, sobald die sprachliche Ausbildung der Schüler es gestattet.

gez. Dr. Georg von der Au, Regierungslehrer.

d) Jahresbericht der Regierungsschule Gibeon 1901/02.

Das Schuljahr 1901/02 begann am 29. April 1901. Wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt wurde, sind am Schlusse des Schuljahres 1900/01 6 Schüler aus der Schule entlassen. Es erschienen daher bei Beginn 1901/02 nur 12 Schüler — 7 Knaben und 5 Mädchen — zum Unterricht. Am 10. September 1901 erhielt die Schule durch den Eintritt einer Schülerin einen Zuwachs, so daß also von dem Tage ab 13 Schüler — 7 Knaben und 6 Mädchen — am Unterricht theilnahmen. Im weiteren Verlauf des Schuljahres fanden Aufnahmen nicht mehr statt.

Der Unterricht wurde in 22 Stunden wöchentlich ertheilt, und zwar in der Weise, daß die Stunden sich ber die einzelnen Wochentage folgendermaßen vertheilten: für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag waren je 4, für Mittwoch und Sonnabend dagegen nur je 3 Unterrichtsstunden angesetzt. — Der Religionsunterricht war mit 2, der Deutsch-Unterricht mit 12, der Rechenunterricht mit 4, der Realunterricht mit 2 und der Gesangunterricht ebenfalls mit 2 Stunden wöchentlich auf dem Stundenplan vertreten.

1. Religion.

Dem Religionsunterrichte lag die Bl. Geschichte von Bodemann zu Grunde, aus der aus dem alten und neuen Testament einige, dem Verständniß und Auffassungsvermögen der Schüler entsprechende Geschichten herausgesucht und in sehr kurzer, einfacher Weise den Kindern erzählt und mit ihnen behandelt wurden. Aus dem alten Testament habe ich vornehmlich die Geschichte der Patriarchen berücksichtigt, da in diesen für die Boerenkinder die meisten Apperzeptionshülfen zu finden sind. Bei Behandlung der Geschichte aus dem neuen Testament trat vor allen Dingen die Person des Herrn Jesu in den Vordergrund. — Daneben wurden einige leichtere Gebete und einige dem jeweiligen Bibelstoffe angepaßte Kirchenlieder aus dem „Rheinischen Gesangbuch" gelesen, besprochen und memorirt.

2. Deutsch.

Für den Deutschunterricht wurde vorläufig die Schreib-Lesefibel von Wichmann und Lampe benutzt.

Der Deutschunterricht erstreckte sich auf Lesen und Schreiben, Sprachlehre und Uebungen im mündlichen Ausdruck. Die Schüler waren eingetheilt in 3 Abtheilungen: Die 1. Abtheilung wurde durch eine Schülerin, welche schon in Deutschland eine Schule besuchte, gebildet; zur 2. Abtheilung gehörten 11 Schüler, welche bereits ein Jahr die Schule besuchten, während die 3. Abtheilung durch die neueingetretene Schülerin gebildet wurde.

Ziel für den Lese- und Schreibunterricht war: die Befähigung der Kinder, ganze, den Verhältnissen angepaßte Lesestücke in gebundener und ungebundener Rede, in deutscher und lateinischer Schrift ziemlich fließend und sinnreich zu lesen, ein einfaches Diktat richtig aufzuschreiben und einen nach Form und Inhalt leichten Aufsatz selbständig niederzuschreiben. Erfolg: befriedigend.

Ziel für den Unterricht in der Sprachlehre: Kenntniß des einfachen Satzes und der einfachsten Ver-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

hältnisse aus der Wortlehre. Erfolg: Das Ziel wurde erreicht.

Ziel für den Unterricht im mündlichen Ausdruck: Die Befähigung des Schülers zu richtiger und deutlicher Aussprache jedes einzelnen Wortes und zum freien Ausdruck seiner eigenen Gedanken im einfachen Satze. Der Erfolg war zufriedenstellend.

3. Rechnen.

Im Rechenunterricht ging dem schriftlichen Rechnen stets das Kopfrechnen voraus. Ausgegangen wurde von benannten Zahlen; reine Zahlen traten erst dann auf, wenn die Zahlenvorstellung durch Veranschaulichung gewonnen war. Auch mit den deutschen Münzen, Maßen und Gewichten wurden die Schüler bekannt gemacht. — Lehrmittel: Russische Rechenmaschine.

Das Ziel des Rechenunterrichts: Erlangung möglichst großer Sicherheit im Zahlenraum 1 bis 100, damit die Kinder ein solches Fundament, auf dem sie nach Verlassen der Schule weiterbauen konnten, gewönnen, ist als erreicht zu betrachten. Am Ende des Schuljahres wurde auch über 100 hinausgegangen.

4. Realien.

Der Realunterricht erstreckte sich auf Geographie, Geschichte und Naturkunde.

In den Vordergrund trat der naturgeschichtliche Unterricht, weil die Kinder in denselben die meisten Anschauungen und Vorstellungen mit hineinbrachten.

Im Geographieunterricht wurde ausgegangen vom Schulzimmer. Im Laufe des Schuljahres wurden dann noch durchgenommen: Gibeon, Deutsch-Südwestafrika, Afrika, die deutschen Kolonien in Afrika, die übrigen vier Erdtheile (Europa genauer), Deutschland. (Alles kurz.)

Geschichtsunterricht wurde nur dann getrieben, wenn in die betreffende Schulwoche ein geschichtlich hervorragender oder ein patriotischer Fest- oder Gedenktag fiel.

5. Gesang.

Im Gesangsunterricht wurden die Melodien der im Religionsunterricht erlernten Kirchenlieder eingeübt. Die Texte der zu erlernenden Volkslieder wurden, um Zeit zu ersparen, vorher an die Wandtafel geschrieben oder auch als Diktat benutzt und dann eingeprägt. Das Einüben der Melodien machte keine großen Schwierigkeiten. Die größere Anzahl der Volkslieder sangen die Kinder zweistimmig.

Längere Ferien waren innerhalb des Schuljahres nicht angesetzt, da durch das ungleichmäßige Erscheinen der Schüler nach Beendigung der Ferien zu große Störungen im Unterricht entstanden wären. Wohl wurde der Unterricht zeitweilig einige Tage ausgesetzt; jedoch durften die Schüler den Platz Gibeon während dieser Tage nicht verlassen. Die eigentlichen Ferien waren ans Ende des Schuljahres verlegt worden und währten vom 27. Januar bis 4. April 1902.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksamtmanns und bei reger Betheiligung der Ansiedler wurden zwei Schulprüfungen abgehalten, die eine am 24. September 1901, die andere am 26. Januar 1902.

Am 15. August v. J. wurde ein Ausflug nach Hanaus unternommen.

Die Schüler erhielten am Schluß des Schuljahres ein vom Herrn Bezirksamtmann und mir unterzeichnetes Zeugniß über ihren Schulbesuch, ihr Betragen, ihren Fleiß, ihre Ordnung und ihre Leistungen.

Entlassen wurden am 27. Januar d. J. 3 Schüler.

Gibeon, den 8. Mai 1902.

gez. A. Herlyn, Lehrer.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. IV.

Missionsberichte.

1. Bericht über die Thätigkeit der Rheinischen Missions-Gesellschaft in Windhoek vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Die Missionsarbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft in Windhoek hat in dem verflossenen Berichtsjahr einen erfreulichen Fortgang genommen, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist:

Am	Zahl der Gemeindeglieder	Abendmahlsberechtigte	Taufen		Konfirmirt	Im Taufunterricht	Schüler	
			Kinder	Erwachsene			Knaben	Mädchen
31. 3. 1901	344	173	19	67	33	—	70	130
31. 3. 1902	553	294	113	96	25	37*)	80	150

Die Station ist besetzt durch:
1 Missionar: C. Wandres,
1 Missionsmaurer: J. Diehl,
1 farbigen Lehrer: Franz-Hoesemab,
4 unbesoldete Aelteste.

Das erfreuliche Wachsthum der Gemeinde brachte die Rheinische Missionsgesellschaft zu der Ueberzeugung, daß die Missionsgemeinde Windhoek ganz besonders ihrer Pflege und Unterstützung bedarf. Sie scheute deshalb auch keine Mühe und Kosten, um die Arbeit hier in jeder Beziehung ernstlich zu fördern.

Um es dem Stationsmissionar zu ermöglichen, sich ganz der Missionsarbeit widmen zu können, sandte sie einen jungen Bautechniker als Missionsmaurer hierher. Nachdem derselbe im Berichtsjahre das Schulgebäude sowie das Missionshaus erweitert hatte, nahm er den so nöthigen Kirchbau in Angriff.

So konnte unter Gottes Beistand, in Gegenwart der obersten Behörden hier, und unter reger Betheiligung der Weißen und zahlreicher Farbigen am 2. März d. J. der Grundstein zu der Missionskirche gelegt werden. Der Bau soll einfach, aber seines Zweckes würdig und auch der Hauptstadt des Landes angemessen aufgeführt werden. Will's Gott, dann soll das Gotteshaus bei Gelegenheit der im nächsten Jahre hier tagenden Konferenz der Missionare des Hererolandes feierlich eingeweiht werden.

Was die eigentliche Missionsarbeit betrifft, so ist dieselbe durch die Verschiedenheit der farbigen Bewohner des Platzes keine leichte. Die der Namasprache kundigen

*) Hereros. Der Taufunterricht für die Nama-Sprechenden beginnt im Juni oder Juli d. J.

Bastards, Nama und Bergdamara, welche die überwiegende Mehrzahl bilden, haben sonntäglich einen Hauptgottesdienst und Nachmittags einen solchen in katechetischer Form, dazwischen fällt ein Gottesdienst für die Hereros. Auch Taufunterricht und Schule muß gesondert abgehalten werden. Die Gottesdienste wurden fleißig besucht, nur hin und wieder war die Witterung den Gottesdiensten, die im Freien abgehalten werden, hinderlich.

Auch der Schulbesuch war ein recht reger und die Fortschritte der Kinder zufriedenstellende. Die Unterrichtssprachen sind Deutsch und Nama, für die Herero das Otjiherero. Die Fächer, in denen unterrichtet wird, sind: Biblische Geschichte, Katechismus, Lesen, Schreiben und Rechnen. Ganz besonderes Gewicht wird auf die deutsche Sprache gelegt. Eine größere Anzahl der Schüler lesen und schreiben deutsch, dem noch mangelhaften Verstehen des Gelesenen und Geschriebenen wird durch Erklärung in der Namasprache und durch Sprechübungen aufgeholfen.

Auch an Erziehung zur Arbeit hat es nicht gefehlt. Da die in dienender Stellung sich befindenden Eingeborenen finanziell an den ziemlich hohen Unkosten der Stationsanlage sich wenig betheiligen können, helfen sie durch Herbeitragen der Lehmsteine und anderer Handreichung für die Bauarbeit wacker mit. Die Kaiserliche Regierung steht vor wie nach freundlich zu der Missionsarbeit und hat auch durch eine Schulunterstützung von 200 *M.* helfend eingegriffen, wofür ihr herzlicher Dank gebührt. Es fehlte natürlich auch nicht an manchen traurigen Erfahrungen, doch hoffen wir zu Gott, daß sich bei Vertiefung der christlichen Heilswahrheiten, auch der sittliche und geistige Zustand unserer Pflegebefohlenen heben wird.

gez. C. Wandres, rheinischer Missionar.

2. Die Missionsthätigkeit der Missionare-Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria im Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika.

Die Präfektur, genannt: Nieder-Cimbebasien, zählt 19 Missionäre, Laienbrüder und 9 Priester, an deren Spitze ein apostolischer Präfekt steht. Das Missionsgebiet ist in diesem Jahre um zwei neue Stationen: Kaukurus, unweit Gobabis, und Aminuis, beide im Osten des Schutzgebietes, erweitert worden. Groß-Windhoek ist die Hauptstation und Sitz des Präfekten. Hier besteht die regelmäßige Seelsorge für das katholische Militär und die Ansiedler. Sämmtliche Militärstationen des Schutzgebietes werden von hieraus entweder durch den Präfekten oder einen von ihm entsandten Geistlichen pastorirt. An den größeren Eisenbahnstationen wird durchschnittlich einmal im Monat Gottesdienst abgehalten. In Swakopmund versieht ein Geistlicher die Seelsorge bei den katholischen Mannschaften und Ansiedlern. Die Station Klein-Windhoek unterhält einen Geistlichen für die Seelsorge der Weißen und Farbigen. Kaukurus missionirt die Buschleute und Aminuis die katholischen Mannschaften und einen Betschuanenstamm.

Das Schulwesen findet in den fünf Stationen eine sorgfältige Pflege.

In Groß-Windhoek besteht ein Pensionat für weiße und eine Handwerkerschule für farbige Kinder. In dem dreiklassigen Pensionate finden alle weißen Kinder, ohne Unterschied der Konfession, Aufnahme. Dem Volksschulunterricht ist der Lehrplan der preußischen Schulen zu Grunde gelegt. Auf Wunsch werden die Schüler auch auf eine höhere Klasse des Gymnasiums vorbereitet. In

der Schule der Schwarzen wird der Unterricht: Deutsch, Rechnen, Geschichte und Geographie, Singen, Turnen und Religion in deutscher Sprache ertheilt. Dem Schulunterricht werden täglich vier, den zu erlernenden Handwerken täglich sechs Stunden gewidmet. Bereits haben einige Zöglinge aus diesem Institut Anstellung als Diener bei hiesigen Familien und im Telegraphendienste erhalten. Die Handwerke, wie Schneiderei, Schusterei, Klempnerei, Tischlerei, das Maurerhandwerk und Gärtnerei werden von fachmännisch ausgebildeten Handwerkern, den Laienbrüdern, gelehrt. In den ausgedehnten Gärten der Groß- und Klein-Windhoeker Missionsstationen wird neben dem Gemüsebau, den angelegten Weinbergen, von Laienbrüder-Winzern eine besondere Sorgfalt gewidmet. Auch in diesem Zweige erhalten einige farbige Zöglinge eine Anleitung.

Auf der Station Kaukurus hat es sich die Mission zur Aufgabe gestellt die Eingeborenen, Buschleute in der Feldarbeit zu unterrichten und zu Ackerbauern auszubilden.

Denselben Plan verfolgt sie in Aminuis mit den Betschuanen. Jede der beiden Stationen, Aminuis und Kaukurus, unterhält eine Schule, die von Groß und Klein besucht wird und in der nur in deutscher Sprache unterrichtet wird.

Auch die Missionsstation in Swakopmund besitzt eine Schule für weiße Kinder, ohne Unterschied der Konfession und eine Abend- und Sonntagsschule für die schwarzen Arbeiter.

Die Missionsstation Klein-Windhoek sucht ein Werk der christlichen Charitas ins Leben zu rufen, das dem Wohle der verwahrlosten, preisgegebenen Nachkommen der Weißen mit Farbigen dienen soll. Leider hat es die Dürftigkeit der Mittel noch nicht erlaubt, dem Werke eine bestimmte Gestalt zu geben.

gez. A. Nachtwey, O. M. S., apostol. Präfekt.

3. Bericht des Präses der Herero-Mission. (Auszug.)

Was die Missionsarbeit im Allgemeinen anbelangt, so sei bemerkt, daß auch in dem verflossenen Jahre viele Heiden aus dem Feld nach Unterricht und Taufe begehrten und zum Theil getauft werden konnten. Erfreulich war es, daß neben den Muttergemeinden auch wieder eine Anzahl Filialen angelegt werden konnten. Letzteres hätte hier in Otjosazu und im Gebiet von Otjihaenena noch mehr geschehen können, wenn die zu diesem Zweck günstigen Plätze der Eingeborenen nicht schon in Hände der Weißen übergegangen wären.

Statistik.

Okahandja mit Filiale Otjizewa und Osana zählt 923 Getaufte;

Otjikango mit Filial Otjiruze etwa 186 Getaufte;

Otjisazu mit Filial Okatumba, Oriombo und Katjapja 530 Getaufte. Otjihaenena mit Filial Okahna, Okatumba, Omungendjereke, Otjituezu und Okasamakoromongo 460 Getaufte. Gesammtzahl der im letzten Jahre April 1901—1902 aus den Heiden Getauften etwa 200 Personen.

Der Schulbesuch auf all diesen Plätzen läßt bei unserem Namavolk allerdings viel zu wünschen übrig. Es wird jedoch strenge darauf gehalten, 1. daß die Getauften die Gehälter der Lehrer a) 220—240 ℳ aufbringen; 2. daß wenigstens die Kinder der Getauften gut lesen, schreiben und rechnen lernen. Auf obigen Stationen und Filialen wird die Schule von annähernd 700

Schülern besucht. Was den Unterricht in der deutschen Sprache betrifft, wird derselbe auf den Hauptstationen, soweit Zeit und Kraft der Missionare es gestatten, an solche Schüler ertheilt, die gut lesen und schreiben können.

Was das Aeußere des Landes und Volkes anbelangt, so sei Folgendes bemerkt:

Die äußere Noth und Verarmung so Vieler, besonders hier, in Folge Wassermangels und Viehverlust, dann auch durch das Schuldenmachen bei den Händlern, macht einen schmerzlichen Eindruck auf uns. Das Regenjahr von Anfang bis Ende Dezember 1901 brachte uns 124½ mm Regen, und von Anfang Januar bis Mitte April 1902 157 mm, also zusammen 281 mm, jedoch merkwürdiger Weise keine genügenden Flüsse. Der Wasserstand war und ist in hiesiger Gegend oft zu 10—18 Fuß tief. Ich habe es in den 30 Jahren meines Hierseins auf Otjosazu nicht annähernd gesehen. Es ist klar, daß die Leute dabei wenig oder gar keine Gärten machen konnten und können. An eine Weizenernte wie früher, oft zu 100 und 200 Centner ist schon lange nicht mehr zu denken.

Man sagt: die Leute seien faul und arbeiten nicht. Im Allgemeinen mag dies wahr sein, hier jedoch muß ich diese Anschuldigung zurückweisen. Ich nenne aber nicht das arbeiten, wenn unsere getauften Jünglinge mit den Händlern im Felde herumzuziehen gezwungen werden und verlottert, ans Herumschweifen gewöhnt, nachher keine Lust mehr haben, in saurer Arbeit ihrer Eltern Gärten zu bestellen.

Das unheilvolle Schuldenmachen der Leute hier wie überall und das ebenso unheilvolle Kreditgeben an die Eingeborenen hat auch viel mit dazu beigetragen, daß die Leute am Verarmen sind. Die Gemeinden aber werden dadurch arg geschädigt, Gartenland und Weidefeld geht ihnen verloren, sie müssen sich zerstreuen, und die Mission, die so lange Jahre sich bemüht hat, sie zu sammeln und zu arbeitsamen Menschen zu machen, wird dadurch hart betroffen und ihre Arbeit sozusagen unterbunden.

Mit Dank gegen das Kaiserliche Gouvernement erkennen wir es an, daß der Alkohol nicht mehr in dem Maße wie früher die Eingeborenen ruiniren darf. Wir Missionare halten es jedoch von unserem Standpunkt aus nicht für gut, sondern verderblich, wenn Weiße ihren Arbeitern Schnaps verabreichen. Die Leute werden dadurch ans Trinken gewöhnt und können's später nicht mehr lassen. Was für Unheil aber der Alkohol für Leib und Seele anrichtet, darüber geben in Deutschland tüchtige Mediziner statistisch genügend einen traurigen Aufschluß.

gez. J. Irle, Missionar, Vicepräses.

4. Bericht der Missionsstation Rehoboth und der Filiale Khoësarobis vom Mai 1901 bis Mai 1902.

Auf der Missionsstation Rehoboth arbeiten zur Zeit zwei deutsche Missionare, der Unterzeichnete und seit vorigem Jahr ein junger Kollege, Herr Missionar Blecher. Zur Unterstützung in der Arbeit unter den Bastards sind fünf Aelteste angestellt, die nicht nur die Gemeinde zu beaufsichtigen, sondern auch in Fällen von Verhinderung oder in Abwesenheit der Missionare diese zu vertreten haben. Zu der Gemeinde gehören auch eine Anzahl bei den Bastards dienender Nama und Bergdamara.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Zahl sämmtlicher Getauften
alt und jung . . 1183, im v. Jahr 1115.
Getauft sind im Berichtsjahr
Erwachsene . . 11, " " " 4,
Kinder . . . . . 57, " " " 56.
Im Taufunterricht befinden sich 23, " " " 16.

Die Missionsstation hat nur eine Schule, für die ein Bastard als Lehrer angestellt ist.

Auf der Schulliste sind verzeichnet 162 Kinder; im vorigen Jahr 92. Davon sind
Knaben . . . . 69, im v. Jahr 44,
Mädchen . . . . 93, " " " 48.

Von den 162 Schülern auf der Schulliste besuchen aber nur 60 bis 80 regelmäßig die Schule, weil ein großer Theil der Bastardfamilien abwechselnd auf der Missionsstation und auf ihren Außenplätzen wohnen. Während der Bastardlehrer nur in holländischer Sprache unterrichtet, ertheilt Herr Missionar Blecher geförderten Schülern aus der holländischen Schule täglich, mit Ausschluß von Sonnabend und Sonntag, deutschen Unterricht, der von 22 Knaben und 23 Mädchen besucht wird.

Von der Filial Khoësarobis fehlt leider ein genauerer Bericht über die Arbeit dort, der auch nicht mehr rechtzeitig beschafft werden konnte. Ein Aeltester hält dort Schule und für die Umwohnenden sonntäglich Gottesdienst, wie Tauf- und Konfirmationsunterricht an den Abenden und in der Woche. Die Schule wird von etwa 60 Kindern besucht.

Wie sich die Arbeit bisher unter Gottes Segen gedeihlich entwickelte, so möge dieselbe auch ferner ihren gesegneten Fortgang haben.

gez. F. Heidmann, Missionar.

5. Bericht der Missionsstation Hoakhanas.

Das Jahr 1901 ist das trockenste Jahr gewesen, das ich seit meinem 26jährigen Aufenthalt im Lande verlebt habe. Die obere Quelle hier, die in früheren Jahren in der kalten Zeit bis zu mehr als 1000 m auslief, hatte kaum Wasser für die auf dem Platz gehaltenen Rinder und Kleinvieh. Der unterhalb dieser Quelle angelegte Fangdamm hatte kein Wasser. Die unterhalb derselben angelegten neuen Gärten der Eingeborenen mußten deshalb unbestellt liegen bleiben. Die kleinere Quelle, nahe am Missionshaus, lieferte auch nur so viel Wasser, um den kleinsten Theil des Gartens berieseln zu können. Das Weideland um Hoakhanas selbst, an und für sich schlecht und weit vom Platz gelegen, war so schlecht und der Grasmangel so groß, daß die größere Zahl der Eingeborenen gezwungen war, ins Außenfeld, nach Guias Gamnab, Zwartmodder und Olifantwater zu ziehen, wo es strichweise etwas mehr geregnet hatte als hier und auch noch alter Grasbestand vorhanden war. Gamkhanas, Weideplatz der Mission, hatte ebenfalls kein Gras und waren deshalb gezwungen, nach Gamnab zu ziehen. Heute müssen schon auf allen genannten Außenplätzen die Brunnen erweitert und tiefer getrieben werden, um den allernöthigsten Wasserbedarf zu erhalten.

Daß die Eingeborenen unter diesen traurigen Verhältnissen allgemeiner Dürre viel zu leiden hatten und haben, liegt auf der Hand, und deshalb auch wieder mehr betteln, als es früher der Fall war.

Auch die Missionsarbeit hat unter der Dürre und der Noth der Leute zu leiden. Die Verzogenen kommen oft zur Kirche, selbst von Zwartmodder, das 14 Stunden,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

von hier entfernt liegt. Zu den christlichen Festtagen findet sich meist die ganze Gemeinde auf dem Platz ein.

Die Schule, die im Jahre 1900 durchweg noch von 72 Kindern besucht wurde, zählte im vergangenen Jahresanfang etwa 50 Kinder. Die Dürre aber trieb auch diese noch fort. Mitte März wurde deshalb die Schule geschlossen.

Im Jahre 1900 wurden 16 Personen getauft, im vergangenen Jahr dagegen nur 6. Die Zahl der Getauften stellt sich auf 278. Filialen hat die Station nicht.

Die Dürre veranlaßte mehrere der getauften Besitzlosen nach Windhoek, nach dem Süden, zu den Rehobother Bastards, zu ziehen, um dort besser leben zu können.

gez. Frd. Judt, Missionar.

6. Bericht der Missionsstation Otjimbingwe.

Die drei Missionsgemeinden in Otjimbingwe (Herero, Bastard, Bergdamara) sowie diejenige des Filials Karibib unterstanden im verflossenen Jahr der Leitung und Pflege des Missionar Olpp. Er wurde in seiner Arbeit unterstützt durch den um Neujahr 1901 eintreffenden Missionar Elger, welcher indessen gegen Ende des Jahres nach Omburo übersiedelte. Durch Abzug mancher Familien nach Karibib wurde die Zahl der Mitglieder der Missionsgemeinde in Otjimbingwe stark verringert. Andere trieb Dürre und Arbeitsmangel zeitweilig ins Außenfeld. Das gilt besonders von einem Theil der Hererogemeinde, der mit dem Häuptling Zacharias außerhalb Otjimbingwes wohnte. Die Platzbewohner suchten und fanden in der Regenzeit ihren Unterhalt zumeist in eifrig betriebenem Gartenbau. Der Zerstreuung vieler Gemeindeglieder war es zuzuschreiben, daß die Schulen nicht stets die gewohnte Frequenz aufwiesen. Auch konnte der Stationsmissionar diesen Schulen, welche unter Leitung eines eingeborenen Schulmeisters standen, nicht die genügende Beaufsichtigung und Pflege zu Theil werden lassen, da er selbst durch den täglich dreistündig zu haltenden Unterricht für die deutschen Kinder über das gewöhnliche Maß in Anspruch genommen war. Diese letztere Arbeit fand jedoch Ende September ihren Abschluß durch Auflösung der deutschen Privatschule. Auch an dieser Stelle sei dem Kaiserlichen Gouvernement der Dank für die mehrere Jahre lang gewährte pekuniäre Beihülfe von 600 *M.* gesagt und zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß sobald wie möglich für die im hiesigen Distrikt heranwachsende deutsche Jugend eine volle deutsche Lehrkraft berufen werden möchte. Die holländische Schule, von ca. 20 Kindern besucht, wurde von dem Stationsmissionar selbst gehalten. In derselben wurde seit Jahren deutscher Unterricht ertheilt, doch mußte er im letzten Halbjahr in Folge der auf acht Stunden verminderten Zahl der Unterrichtsstunden ebenfalls auf ein Minimum beschränkt werden. Neben der eigentlichen Missionsarbeit war auch im verflossenen Jahr für die geistliche Bedienung der Weißen in Otjimbingwe und Karibib ausgiebig gesorgt. Am letzteren Orte wird nunmehr eine Missionsstation erstehen, mit deren Errichtung Missionar Elger von der Missionsgesellschaft beauftragt wurde.

Statistisches.

Die Gesammtzahl der Gemeindeglieder betrug Dezember 1901: 800 Seelen.

Getauft wurden im verflossenen Jahre 23 Christenkinder, 20 Heiden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Taufunterricht stehen ca. 90 Personen, Tagesschüler 77 (34 Knaben, 43 Mädchen). Finanzielle Leistungen im abgelaufenen Jahr in Sa. 1057,36 *M*.

gez. Olpp, Missionar.

7. Bericht über die Entwickelung des Reservats Rietmond im Berichtsjahre 1901/1902.

Die Besetzung des Reservats Rietmond und damit die Gründung der Missionsstation gleichen Namens erfolgte im Laufe des Januar 1900.

Außer dem unterzeichneten Stationsmissionar (verheirathet, 3 Kinder) ist seitens der Missionsgesellschaft noch der Bautechniker L. Holzapfel (verheirathet, 1 Kind) hier stationirt. Letzterer war im vergangenen Jahre in Berseba zur Renovirung von Schule und Kirche, ist aber nun bis auf Weiteres wieder hier mit Bauarbeiten beschäftigt.

Ueber die Entwickelung der Missionsstation Rietmond folgt untenstehend eine vergleichende Statistik der beiden ersten Jahre des Bestehens.

Als einzige Filiale gilt Kalkfontein, woselbst ein sogenanntes Hartebeesthaus mit zwei Räumen gebaut ist und die Viehposten sich befinden. Gelegentlich meiner, sich in der Regel alle 14 Tage wiederholenden Besuche dortselbst wird dort auch Gottesdienst gehalten.

Die untenstehende Statistik schließt mit dem 31. Dezember ab. Eine Verschiebung der Zahlen hat seitdem nicht stattgefunden.

Vergleichende Statistik der Missions-Gemeinde Rietmond:

		1900	1901
		31. Dezember	
Zahl sämmtlicher getauften Gemeindeglieder		100	241
Abgang während des Jahres	gestorben	1	4
	ausgeschlossen	—	1
	verzogen	4	—
Zugang während des Jahres	Getauft: Christenkinder	10	33
	" Erwachsene Heiden	1	17
	wieder aufgenommen	—	1
	zugezogen	94	—
Konfirmirt		—	2
Zahl der Abendmahls-Berechtigten		70	105
Zahl der Abendmahls-Gäste		Ostern 62	Ostern 42 25. Aug. 82 Weihn. 96
" " im Taufunterricht Befindlichen		35	51
" " Schulen		1	1
" " Schüler		40	94
" " Knaben		12	45
" " Mädchen		28	49
" " Eingeborenen-Schullehrer		1	1
" " Eingeborenen-Aeltesten		1	1

In Bezug auf die Bewirthschaftung des Reservates durch die Mission sei erwähnt, daß zur Zeit 4 Eingeborene als Hirten mit ihren Familien, welche in Summa rund 1000 Stück Kleinvieh (Afrikanerschafe und -Ziegen) und 100 Stück Rindvieh (Afrikanerschlag) zu beaufsichtigen haben, hierdurch ihren Unterhalt finden.

Außerdem sind bis auf Weiteres bei den Bauarbeiten täglich 15 Personen beschäftigt.

An Baulichkeiten sind bis jetzt fertiggestellt: 5 Wohnräume, ferner 1 Kraal von 220 m innerer Weite. Ein gleich großer Kraal ist im Bau begriffen. Ein Haus mit 7 oder 8 Wohnräumen soll im Juni d. J. begonnen werden. Sämmtliche Bauten sind von Bruchsteinen ausgeführt.

Ein Garten ist angelegt und für denselben über 100 Fruchtbäumchen bestellt. Zur Wassergewinnung war ein Brunnen von 8 m Tiefe ausgehoben, der jedoch nur wenig Wasser gab. Ein Stollen von 4 m Länge, der darnach gegraben wurde, lieferte reichliches Wasser.

Landbau wie auch Viehzucht stehen noch in den Anfängen, doch ist zu hoffen, daß der Vorstand der Rheinischen Mission nach den ersten, bis jetzt guten Erfolgen sich bereit finden wird, die Bewirthschaftung des Reservats durch Darreichung von Geldmitteln, wie auch vorgesehen, zu erweitern.

Die Haltung der Eingeborenen ist durchweg eine gute zu nennen, wofür dem Kapitän derselben, Hendrik Witbooi, das Lob eines umsichtigen, friedlichen, fleißigen und thätigen Mannes gebührt. Besonders was Landbau anbetrifft, geht er seinen Leuten mit gutem Vorbild voran. Er hat mindestens, die Zahl der Arbeitstage zusammengerechnet, ein Vierteljahr lang mit ca. 10 Mann täglich Arbeiten zur Gewinnung von Wasser ausgeführt und damit auch einen gewissen Erfolg gehabt. Wer die thatsächliche Armuth der Namas kennt, wird diese Thätigkeit des Kapitäns, die damit noch nicht zum definitiven Abschluß gelangt ist, recht zu würdigen wissen.

gez. C. Berger, Missionar.

8. Bericht über die Missionsstation Keetmanshoop und die Filiale Khoes (Auszug).

1. April 1901 bis 31. März 1902.

Während im vorigen Jahre 93 Leute den Tauf- und Konfirmandenunterricht besuchten, sind es in diesem Jahre nur 43. Die Zahl wäre in diesem Jahre ebenso groß, wenn nicht größer, aber die sich Meldenden finden in der trockenen Zeit keinen Lebensunterhalt auf der Station. Während die Zahl der Schulkinder unter normalen Verhältnissen ca. 200 betragen würde, sind es jetzt 70; weil die meisten Kinder um ihres Unterhaltes willen bei den Eltern im Felde wohnen.

Im Interesse der deutschen Sprache würde ich gerne eine europäische Lehrkraft in der Schule einstellen, aber es fehlen mir die Mittel; und da ich selbst mit äußerer Kulturarbeit belastet bin, neben der Namagemeinde auch die Weiße Gemeinde seelsorgerisch zu bedienen habe, auch Besuche bei der zerstreuten Bevölkerung im Felde machen muß, so bleibt mir, außer der Aufsicht, keine Zeit zum Schulehalten. Es wird trotzdem nach Kräften in der Schule Deutsch getrieben, deutsche Lieder und Sprüche auswendig gelernt, so daß allmählich das Holländische und Nama vom Deutschen verdrängt werden wird. Die deutsche Bevölkerung habe ich regelmäßig mit Wort und Sakrament bedient.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Filiale Khoës wird noch in diesem Jahre von der Hauptstation abgezweigt, indem der zwecks Erlernung der Namasprache hier weilende Missionar Loaf gegen Ende des Jahres dorthin übersiedeln wird. Die Zahl der Getauften beträgt ca. 50 Personen; die Stelle des dortigen Evangelisten ist augenblicklich unbesetzt. Statistisch stellt sich der Stand unserer Gemeinde wie folgt: Ein europäischer Missionar, ein eingeborener Lehrer, Zahl der Gemeindeglieder alt und jung 1330. Schule: Schülerzahl ca. 20 Schüler, 50 Schülerinnen. Im Tauf- und Konfirmandenunterricht: 43 Personen. Geboren vom 1. April bis 31. März: Christenkinder 35. Gestorben: 15 Personen. In der weißen Gemeinde geboren und getauft: 11 Kinder, gestorben 1. Kirchlich getraute Europäer: 4 Paare.

gez. F. Fenchel, rheinischer Missionar.

Anlage D. V.

Viehzucht.

1. Thierseuchen.

Rinderpest.

Im verflossenen Berichtsjahre trat die Rinderpest im Verhältniß zum Vorjahre sehr zurück. Abgesehen vom Ausbruch derselben auf wenigen Farmen des Distrikts Karibib, Rehoboth und Outjo konnten die Impfungen dagegen in unverseuchten Beständen des Nordens mit Erfolg gehandhabt werden. Genaue Angaben über die dabei erzielten Resultate können durchweg nicht gemacht werden, lediglich der Bezirk Omaruru berichtet, daß bei den Impfungen mit 4—5 % Verlust gearbeitet wurde. Einige einwandsfreie Impfungen, welche ich in der Umgegend von Windhoek ausführte, geben Anhaltspunkte für den Werth der Gallenblut-Impfung:

1. In Kransnens fiel bei der Gallenblut-Impfung von 151 Stück 1 Rind an Rinderpest.

2. Ende Juli brach unter dem Bestande von 169 ungeimpften Rindern des Farmers Rusch-Lichtenstein Rinderpest aus; 3 Thiere waren der Seuche erlegen, 18 sehr schwer krank, einige 20 mehr oder weniger leicht erkrankt, als die Serumimpfung einsetzte; es verendeten 51 Stück.

Von diesen verendeten Thieren wurden die Gallen zur Gallenblut-Impfung der benachbarten Bestände auf Harris verwandt.

3. Mertens & Sichel (Harris) verendeten von 120 Rindern 5 Stück.

Als bei Mertens & Sichel die Blutnachimpfung ausgeführt wurde, erkrankte in der typischen Zeit darauf ein zahmes Kudukalb an richtiger Rinderpest und konnte durch Serumimpfung gerettet werden. Dieser Erkrankungsfall beweist von Neuem die Verschleppungsmöglichkeit durch Wild, gegen welche Absperrungsmaßregeln unzuverlässig sind.

4. Schmerenbeck-Harris verendeten
von 168 Rindern 0 Stück,
„ 8 „ 3 „.

Letztere hatten auf einem anderen Platze nur die Gallenimpfung erhalten und waren aus Versehen des Besitzers in den mit Rinderpestblut nachgeimpften Hauptbestand gekommen.

5. Meyburg-Vaalsgras verendeten von 74 Rindern 3 Stück.

Bei Meyburg waren nach der Blutimpfung die Thiere schwer erkrankt, ebenso ein der Gallenblut-Impfung unterworfenes zahmes Gemsbockkalb.

Um andererseits Einblick in ungünstig verlaufende Impfungen zu gewähren, führe ich folgenden Auszug aus einem Bericht des Distriktschefs von Karibib an, bei dem leider Zahlenangaben fehlen:

> „Mit den bisherigen Resultaten der Impfungen bin ich sehr zufrieden. Die Hereros sehen den Nutzen derselben ein und wollen sämmtlich impfen lassen.
>
> Leider hat ein Farmer in der Nähe des Swakops schwere Verluste durch die Rinderpest gehabt, was er lediglich sich selbst zuzuschreiben hat. Ich habe ihn Ende November 1901, als die Rinder-

pest in Okandu ausbrach, in dessen Nähe er einen Viehposten stehen hatte, gewarnt und ihn dann noch persönlich gebeten, impfen zu lassen. Dieses that er jedoch nicht, sondern trieb sein Vieh von dem Posten nach seiner Farm. Hier brach dann etwa am 20. Dezember v. J. unter seinem Jungvieh die Rinderpest aus; nun ließ er durch den schleunigst herbeigeholten Civilpolizist den Bestand mit Galle impfen. Das Resultat war natürlich sehr schlecht."

Die Beobachtungen und Folgerungen, welche im Verlauf der Rinderpest des verflossenen Berichtsjahres gemacht wurden, sind folgende:

1. Die Koch'sche Gallenblut-Impfung hat sich vorzüglich in der Hand von Sachverständigen und auch von ausgebildeten Laienimpfern bei unverseuchten Beständen als Schutzimpfung bewährt und verdient in einem Lande, wo durch mangelnde Veterinärpolizei und nicht durchführbare Absperrungsmaßnahmen der Erfolg der Keulung, d. h. Tödtung eines infizirten Bestandes, illusorisch gemacht wird, vor allen anderen Methoden den Vorzug. Der einzige Nachtheil besteht in der Tödtung von ca. 5 bis 7 % Rindern, welche zur Gallengewinnung geopfert werden müssen.

2. Es konnte nicht einwandsfrei festgestellt werden, ob in Folge der Gallenimpfung Rinderpest entstehen kann. In einigen Fällen brach ca. zehn Tage nach der Gallenimpfung die Rinderpest aus und wurde die Ursache dafür in der injizirten Galle gesucht. Gegen diese Annahme spricht die Thatsache, daß nicht alle Thiere gleichzeitig erkrankten, sondern der Verlauf wie bei natürlicher Infektion ein protrahirter war. Demnach kann eine gelegentliche natürliche Ansteckung durch Wild, Eingeborene, eventuell durch nicht genügend desinfizirte Impfer 2c. nicht bestimmt abgeleugnet werden.

Andererseits ist aber Folgendes beobachtet: Wird nach der Gallenimpfung eines Bestandes ungeimpftes Rindvieh in den gallengeimpften, scheinbar gesunden Bestand gebracht, so erkranken die ungeimpften Thiere an typischer Rinderpest. Diese Beobachtung spricht für eine Infektiosität der Galle, sowie die durch letztere bedingte kurze aktive Immunisirung.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Praxis, einerseits Bestände nur in toto durchzuimpfen, oder den wegen Mangel an Galle nicht zu impfenden Bestand gut von dem geimpften zu isoliren, andererseits ungeimpfte Thiere von auswärts nie in einen gallengeimpften Bestand zu verbringen.

Es ist die sofortige Verwendung frischer Gallen zu vermeiden, sondern sollen dieselben mindestens 24 Stunden alt sein.

3. Kommen in einem Bestande mehrere Gallen zur Verwendung, so ist eine Vermischung derselben vorzunehmen. Damit wird die Qualität des Impfstoffes dieselbe und es ist nur eines Impfstoffes halber die Kontrolimpfung erforderlich.

4. In der letzten Rinderpestperiode hat sich herausgestellt, daß einerseits rinderpestkranke Thiere ein geringeres Gallenquantum liefern, als 1897/98 beachtet wurde, und daß andererseits der Immunisirungswerth der Galle ein geringerer ist, also 10 ccm im Allgemeinen speziell für große Rinder nicht genügen.

Zur Abstellung des ersteren Uebels, welches auch durch die Lieferung zu kleiner Gallenrinder und ferner durch die Jugend derselben begründet wird, muß die Abgabe von 5 % größeren, ausgewachsenen oder 10 % kleineren, jungen Thieren zwecks Gallengewinnung in reinen Beständen, falls ein Seuchenheerd nicht zur Impfung

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der bedrohten Nachbarbestände genügt, verlangt werden. Dieselben dürfen selbstverständlich noch nicht geimpft sein und sollen sich in leidlich guter Kondition befinden.

Bezüglich des zweiten Uebelstandes sind in der letzten Zeit der Impfungen schon größere Mengen von Galle verimpft worden, sodaß Kälber 10 ccm, Jährlinge 15 ccm, zweijährige und ältere Thiere je 20 ccm Galle erhielten. Diese Dosirung nach der Größe und dem schätzbaren Gewicht der Impflinge hat sich sehr gut bewährt und muß in Zukunft beibehalten werden.

5. Der Gallenimpfung muß stets nach vorheriger Kontrolimpfung die allgemeine Blutimpfung zwecks Erzielung einer aktiven lang dauernden Immunität durch Ueberstehen einer leichten Rinderpest folgen.

Es hat sich in sehr vielen Fällen als zweifellos herausgestellt, daß die Gallenimpfung allein nicht zur Verleihung einer dauernden aktiven Immunität genügt, sondern lediglich gallengeimpfte Rinder bei einer gelegentlich später einsetzenden Infektion erkranken, ein großer Theil derselben entsprechend dem Grade des Geschwundenseins der Gallenimmunität verendet und vor allen Dingen besteht die Gefahr, daß, wenn lediglich gallengeimpfte Rinder dem Verkehr zugelassen werden, dieselben gelegentlich infizirt werden und zur Verschleppung der Rinderpest beitragen können.

6. Das zur Nachimpfung benutzte Blut darf unter hiesigen Verhältnissen beim Fehlen geeigneter Kühlvorrichtungen, z. B. Eisschrank, nicht älter als zwei Tage alt sein, wenn mit Sicherheit volle Virulenz angenommen werden soll. Zur Konservirung der Virulenz eignet sich die Passage des Rinderpestblutes durch den Schaf- oder noch besser Ziegenkörper, vorausgesetzt, daß Schafe oder Ziegen aus rinderpestfreier Gegend stammen und nicht durch Ueberstehen der Rinderpest bereits immun geworden sind. Bezüglich Verschleppung der Rinderpest ist vor allen Dingen auf diese kleinen Wiederkäuer zu achten und wird seitens der Behörden und Viehbesitzer dieser Gesichtspunkt zu wenig berücksichtigt.

Zwecks Vermeidung des Uebertragens anderer Krankheiten, z. B. Texasfieber, Gallenseuche, Milzbrand, durch die Impfung ist die mikroskopische Untersuchung aller Impfstoffe durchaus nothwendig. Dieselbe wurde streng durchgeführt und ist darauf der gute Erfolg der Impfungen zurückzuführen.

7. Bei der Impfung in verseuchten Beständen ist trotz Trennung der kranken von den gesunden Thieren die Gallenimpfung nicht angezeigt. Bei der Trennung ist es nicht möglich, die bereits infizirten, aber noch fieberlosen Thiere durch Temperaturmessung zu erkennen. Dieselben gehen als fieberfrei mit den gesunden auf den Isolirplatz, werden dort gleichartig mit letzteren geimpft, die Gallenimpfung verleiht erst circa vom achten Tage an Immunität und erzielt keine Heilwirkung, sodaß ständige Weiterinfektion unter dieser isolirten Herde trotz Entfernung der fieberhaft erkrankten Rinder stattfindet und das Resultat ein sehr ungünstiges ist.

In infizirten Beständen ist die Impfung mit hohen Dosen bis zu 100 ccm Serum angezeigt. Zu diesem Zweck sind circa 100 Serumrinder seitens der Regierung präparirt worden und hat sich die in einzelnen Fällen vorgenommene Serumimpfung sehr gut bewährt. Die Schwierigkeit derselben beruht vor allen Dingen in der hier zu Lande herrschenden Unmöglichkeit, den Immunisirungswert oder den Titre des Serums zu bestimmen: einerseits stößt die Weiterpräparation der Serumrinder in einem Lande, wo zahlreich geimpfte Thiere mit wenig ungeimpften vorhanden sind, mangels virulenten Blutes auf größte Hindernisse; die Präparation unterbleibt aus

diesem Grunde, und im Laufe der Zeit findet ein unkontrolirbares Abnehmen des Immunisirungswerthes des Serums statt, so daß bei dann erfolgter Impfung jeder Maßstab fehlt und enorm hohe Dosen Verwendung finden müssen für bereits erkrankte und noch gesunde Thiere; letztbezüglich wird bei Anwendung der Kolle-Terner'schen Simultanmethode durch zu hohe Serumdosen die Wirkung des gleichzeitig einverleibten Rinderpestblutes aufgehoben und es wird keine aktive Immunität erzeugt, so daß diese Rinder nach Schwinden der passiven Immunität einer gelegentlichen Neuinfektion anheimfallen. Aus diesen Gründen verdient die Simultanmethode nur in verseuchten Beständen, in denen die Heilwirkung des Serums in Wirksamkeit tritt, den Vorzug vor der Gallenblutimpfung, dagegen die Gallenblutimpfung in unverseuchten Beständen den Vorzug vor der Simultanmethode. Zur Bestimmung des Immunisirungswerthes des Serums kann mit Erfolg die für Rinderpest hochempfängliche Ziege gebraucht werden.

Die Konservirung des Serums erfolgt durch Zusatz von 1 % Chloroform, es hat sich ein Jahr altes, so präparirtes Serum als wirksam erwiesen.

Durch Fachleute aus der Kapkolonie wurde im Allgemeinen die Impfung mit Glyceringalle in unverseuchten und verseuchten Beständen empfohlen. Im Schutzgebiet kam dieselbe nur in letzteren Beständen, wenn Serum nicht zur Stelle war, mit leidlich gutem Erfolg in Anwendung. So wurden z. B. in verseuchten Beständen des Distrikts Rehoboth mit Glyceringalle geimpft:

	Bestand	erkrankt	verendet vor der Impfung	verendet nach der Impfung	immunisirt	
1. Ecukub .	35	8	3	11	21	Stück
2. " .	16	6	5	4	7	"
3. " .	13	5	—	—	13	"
4. " .	22	3	—	—	22	"
5. " .	6	3	2	—	4	"
6. " .	11	nicht bestimmt	2	1	8	"
7. Kumkus	37	18	14	5	18	"

Vor der Impfung gemeinsame Tränke, nach Stellung der Diagnose Rinderpest und nach der Impfung gegenseitige Isolirung und Anweisung besonderer Tränke.

Diese Erfolge sind als verhältnißmäßig gute in verseuchten Beständen zu bezeichnen und wird mit dieser Methode weitergearbeitet werden, falls Serum nicht zur Verfügung steht. Da aber der Impfung mit Glyceringalle eine weitere Impfung mit reiner Galle folgen soll, so ist erstere wegen der Unmenge der erforderlichen Gallen zur Impfung in unverseuchten Beständen nicht allgemein brauchbar und muß hier die Gallenblutimpfung eintreten.

8. Bricht in einem Bestande Rinderpest aus, so erfolgt strenge Isolirung des Bestandes. Die Gallen der verendeten Rinder werden als Glyceringalle zur Impfung des verseuchten Bestandes, wenn Serum nicht erhältlich ist, verwandt, der Rest der Gallen dient zur Impfung der umliegenden bedrohten Bestände. Es ist in Erwägung gezogen worden, ob bei letzteren die Gallenimpfung genüge und von der folgenden Blutimpfung, welche je nach dem eine leichtere oder schwere Rinderpest zur Folge hat und somit immer weitere Kreise bedroht, Abstand zu nehmen sei. Dagegen sprechen aber die gemachten Erfahrungen, daß einerseits unter Umständen mit der Gallenimpfung auch Rinderpest hervorgerufen werden kann und daß andererseits die Gallen-Immunität keine dauernde ist, sondern nach kürzerer oder längerer Zeit schwindet und die Thiere gelegentlich einer Neuinfektion anheimfallen. Wenn Letzteres auf den Farmen selbst auch weniger zu befürchten ist, so spielt diese Gefahr doch hinsichtlich des Verkehrs eine große Rolle und können demselben nur

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sicher immunisirte Rinder zugelassen werden. Dazu ist die folgende Impfung mit virulentem Rinderpestblut erforderlich. Im Laufe des verflossenen Berichtsjahres ist fast immer durch Rinder, welche nur der Gallenimpfung unterworfen worden waren und dann dem Verkehr zugelassen wurden, die Rinderpest in unverseuchte Gebiete verschleppt worden. Es empfiehlt sich die Gallenblutimpfung in natürlich abgegrenzten Gebieten nach Auftritt eines Seuchenausbruches allgemein und schnell durchzuführen und gegen die Nachbargebiete gut abzuschließen. Erst wenn in letzteren selbst die Seuche ausbricht, ist es Zeit zum Beginn der Impfungen. Der Erfolg derselben beruht abgesehen von der Impftechnik und Einwandsfreiheit der Impfstoffe in der Schnelligkeit; jede andere ungewollte Infektion bisher unverseuchter Bestände durch Wild, Eingeborene ꝛc. muß ausgeschlossen sein. Aus diesen Gründen wäre die obligatorische Impfung geboten. Die Einführung derselben scheitert aber an dem gänzlichen Mangel von etatsmäßigen Geldern, welche der Regierung in kompensatorischer Hinsicht zwecks Vermeidung innerer Unruhen zur Verfügung stehen müßten. Andererseits stießen die Vorschläge, welche den Weißen zwecks gegenseitiger Viehversicherung gemacht wurden, auf ablehnendes Verhalten derselben.

9. Alte, in der Rinderpestzeit 1897/98 durchseuchte oder damals der Gallenblutimpfung unterworfene Thiere haben sich fast durchweg als immun erwiesen. Bezüglich der letzteren sind nur wenig Ausnahmen konstatirt worden. Die Erklärung dafür dürfte darin zu suchen sein, daß nach den Gallenimpfungen bei einigen Rindern in Folge sehr hoher Gallenimmunität die Blutimpfung keine leichte Form der Rinderpest zur Erzeugung dauernder Immunität hervorrufen konnte, die Thiere jetzt einer Neuinfektion anheimfielen und in Folge mangelhafter Ernährung und Anstrengung auf dem Transportwege nicht die Widerstandskraft zum Ueberstehen des Anfalles hatten. Natürlich ist auf diese Weise, da die alten Zugochsen zur Aufrechterhaltung des Transportverkehrs nothwendig waren, auch manche Verschleppung von Rinderpest zu verzeichnen.

Desgleichen haben sich die unmittelbar nach der Pest 1897/98 von eben durchseuchten oder geimpften Müttern geborene Kälber nicht als immun erwiesen, wenn auch zu konstatiren ist, daß die Sterblichkeit unter denselben eine geringere war, als bei den später gebornen, bei denen im Falle der Nichtimpfung 90—95 % verendeten.

Die Rinderpest ist im Schutzgebiet endemisch geworden, die Zukunft nicht mehr zu fürchten; die Verluste werden minimaler, die Ausdehnungsfähigkeit hat abgenommen und damit ist die Bekämpfung eine leichtere.

10. Wenn auch die letzte Rinderpestepidemie einige Viehbesitzer hart betroffen hat, so ist doch bezüglich des allgemeinen Verlaufs derselben und der Impfungen ein viel besseres Resultat als bei der Pest 1897/98 und 1900/01 zu verzeichnen. Sollte die völlige Ausrottung der Rinderpest nicht gelingen und diese Seuche im Schutzgebiet endemisch werden, da aller Wahrscheinlichkeit das Rinderpestkontagium sich lange Zeit im Erdboden wirksam erhält, so ist doch mit Sicherheit zu erwarten, daß die Sterblichkeitsziffer allmählich eine kleinere wird, da die Rinder im Laufe der Zeit natürlich durchseuchen und die ererbte Immunität der Nachkommen successive größer wird.

11. Das Quarantänewesen muß auf einige Zeit hinaus am Fischfluß noch streng gehandhabt werden, um eine Verschleppung vom Norden nach dem Süden zu verhüten. Sobald Gibeon einen Bezirksthierarzt besitzt, erscheint die Aufhebung der Sperre im Interesse des Verkehrs (Verpflegung des Südens vom Endpunkt der Eisenbahn) geboten, selbst auf die Gefahr eines Rinderpest-Ausbruches hin.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Texasfieber.

Dasselbe ist im verflossenen Berichtsjahre gegenüber dem allgemeineren Auftreten der Seuche im Jahre 1900 sehr in den Hintergrund getreten. In seiner damaligen Kombination mit Rinderpest bestand die Ursache der großen Impfverluste. Durch Gutachten von Professor Koch und der Berliner Thierärztlichen Hochschule ist letzteres bestätigt worden.

Lediglich im Bezirk Omaruru trat auf drei Plätzen Texasfieber auf und raffte einen großen Theil der Bestände hin:

1. In Ocjipane verendeten von 122 Stück 74,
2. = Okan = = 131 = 68,
3. = Orimbuduna = = 50 = 26.

Nachgewiesenermaßen war das Texasfieber durch Handelsvieh vom Bezirk Waterberg nach Omaruru verschleppt worden und brach hier lange Zeit nach den Gallenblutimpfungen aus.

Es hat den Anschein, als ob das Texasfieber stetig vom Norden, der allmälig endemisches Texasfiebergebiet geworden ist, nach Süden zu vorrückt. Diese Beobachtung ist ebenfalls in der Kapkolonie gemacht worden, wo jetzt ganz Rhodesia schwer unter Texasfieber zu leiden hat. In unserm Schutzgebiet stützt sich diese Annahme auf folgende Thatsachen:

1. 1900 ist das Gebiet Windhoek-Okohandja-Waterberg-Otavi-Grootfontein,

2. 1901 sind drei Plätze des Bezirks Omaruru durchseucht.

3. Kühe und Ochsen, welche aus dem ganzen Namalande, Gibeon, Keetmanshoop stammten, erkrankten circa 6 Wochen nach ihrem Eintreffen auf Gammams bei Windhoek an typischem Texasfieber. Damit ist erwiesen, daß der Süden texasfieberfrei ist.

4. Nach Ueberstehen der Seuche wurde der Rest der Kühe (sub 3) nach dem Distrikt Gobabis verbracht. Nach einem halben Jahre ist unter dem dortigen Rindvieh, welches mit diesen Kühen zusammensteht, noch kein Texasfieber ausgebrochen, obschon Zecken, welche die Uebertragung vermitteln, zahlreich vorhanden sind. Damit dürfte erwiesen sein, daß die Rinder des Distriktes Gobabis texasfieberdurchseucht sind und Gobabis endemisches Texasfiebergebiet ist.

Einwandsfreie Uebertragungsversuche, welche in Gammams analog den Versuchen von Smith und Killborn, sowie Professor Koch angestellt wurden, haben ergeben, daß die Nachkommen von Rinderzecken, welche an texasfieberkranken oder durchseuchten Rindern Blut gesaugt haben, die Seuche übertragen.

Mikroskopische Untersuchungen haben das Vorhandensein der von Professor Koch in Ostafrika beobachteten ringförmigen, kleinen Jugendparasiten, welche von anderen Autoren nicht beobachtet worden waren, bestätigt. Ferner lassen die Untersuchungen die Selbständigkeit der von Kolle als febris malarioformis bovis, Gallenseuche, bezeichneten Rinderseuche sehr bezweifeln und ergeben die Wahrscheinlichkeit, daß wir es bei dem von Kolle diesbezüglich geschilderten Parasitenbefund mit einer Entwickelungsphase des Texasfieberparasiten zu thun haben. Weitere diesbezügliche Untersuchungen sind indes noch anzustellen.

In therapeutischer Hinsicht wurde erwiesen, daß das von durchseuchten und durch weitere künstliche Infektionen präparirten Rindern stammende Serum keine Heilkraft besitzt. Lediglich Impfungen mit sogenanntem Immunblut, welches von durchseuchten Rindern gewonnen wird und den Erreger des Texasfiebers, das Pyrosoma bigeminum, in geringer Menge und in abgeschwächter

Virulenz enthält, lassen die Impflinge eine leichte Form des Texasfiebers überstehen und führen nach zwei- bis dreimaliger Wiederholung eine dauernde Immunität herbei.

Bei Ausbruch des Texasfiebers hat sich abgesehen von Calomel innerlich hinsichtlich der erkrankten Thiere vor allen Dingen Chinin in subkutaner Einverleibung sehr gut bewährt. Letzteres wird in circa 3 Theilen heißen Wassers gelöst und nach Abkühlen auf Körpertemperatur in Dosen von 5 bis 15 ccm entsprechend der Größe der Thiere am Triel injicirt. Kleinere Dosen Chinin und Eingeben desselben führen keinen sichtbaren Erfolg herbei.

Lungenseuche.

Dieselbe trat vereinzelt in einigen Bezirken auf, ohne aber von großen Verlusten begleitet gewesen zu sein. Bei hiesiger Viehhaltung gehen die gegenseitigen Infektionen langsam von statten. Sowie unter einer Heerde der erste Lungenseuchefall konstatirt wird, und sofort die Impfung mit dem damit gegebenen Impfstoff einsetzt, tritt rechtzeitig die Immunisirung ein und es erkranken und verenden lediglich die wenigen, bereits infizirten Thiere. Die am meisten beliebten Impfmethoden beruhen in der subkutanen Verimpfung von Lungenstückchen am Schwanzende oder es werden Wollfäden, die in flüssiger Lymphe durchtränkt sind, am Schwanz unter der Haut durchgezogen. Auf Gammams wird nach Möglichkeit Lungenseuche-Impfstoff, der sekundär durch Trielimpfung von Kälbern gewonnen und durch Passage durchs Bakterienfilter von anderen Bakterien befreit wird, vorräthig zur Abgabe an Farmer gehalten. Der Mangel an Eiskühlung wird bei der Konservirung des Impfstoffes in unangenehmster Weise fühlbar; Versuche haben ergeben, daß über acht Tage alte, steril aufbewahrte Impfstoffe bereits ihre Wirksamkeit verloren haben. Versuche, analog denen von Mocard angestellten, ergaben die Möglichkeit der Keimzüchtung des Lungenseuchekontagiums auf dem modifizirten Martin'schen Nährboden. Leider machen die nach den kaudalen Impfungen eintretenden und von hiesigen Tagestemperaturen ungünstig beeinflußten Schwellungen sehr viele Mühe hinsichtlich der Nachbehandlung und verursachen besonders in der heißen Jahreszeit größere Verluste. Aus diesem Grunde empfiehlt sich die Vornahme der Schutzimpfung zur kälteren Winterszeit.

Allmählich dringt bei den Farmern der Glaube durch, daß in den früher aus Unkenntniß so hoch geschätzten, in Lungenseuche durchseuchten Rindern die ständige Infektionsgefahr für den jungen, ungeimpften Nachwuchs besteht und werden jetzt diese Thiere meistens geschlachtet. Während Versuche ergeben haben, daß unter hiesigen Verhältnissen, wie Hitze und Trockenheit, das Lungenseuchekontagium sich nur kurze Zeit, höchstens acht Tage in der Natur wirksam erhält, ist immer wieder der Ausbruch der Seuche auf ein früher durchseuchtes Rind zurückzuführen gewesen. Das neue Seuchengesetz hat deshalb hinsichtlich der Unschädlichmachung solcher Thiere, welche die lebenden Konservirungsmedien für das Lungenseuchekontagium bilden, geeignete Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Jeder Farmer, der nach Ausbruch der Seuche die sichtbar erkrankten Thiere durchseuchen läßt und nicht schlachtet, muß eine sechsmonatliche Quarantäne nach dem letzten Todesfall durchmachen andernfalls er schon mit drei Monaten frei wird. Es ist bedauerlich, daß die Tödtung solcher Thiere aus Mangel an Entschädigungsgeldern nicht gesetzlich bestimmt werden konnte.

Jahrelange Beobachtungen haben ergeben, daß die durch einmalige Impfung verliehene Immunität nach drei bis vier Jahren schwindet und dann eine zweite aber gutartig verlaufende Impfung ausgeführt werden muß. Wird letztere unterlassen und erfolgt eine Infektion, so erkranken

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die Thiere an der sogenannten schwarzen, sehr bösartig verlaufenden Lungenseuche. Im Gegensatz dazu steht die sogenannte gelbe Lungenseuche. — Die lobuläre Form — welche regelmäßig bei Kälbern und ungeimpften Rindern beobachtet wird. Des Ferneren tritt die sogenannte schwarze Lungenseuche, welche lobären Charakters ist, bei Komplikationen mit andern Krankheiten, wie Rinderpest und Texasfieber vor der gelben Erscheinungsform in den Vordergrund.

Pferdesterbe.

Es ist erwiesen, daß Sterbe nicht zur großen Gruppe der Malaria sondern zur Klasse der Septikämien gehört. Der Erreger ist so klein, daß er mit den heutigen mikroskopischen Hülfsmitteln nicht gesehen werden kann. Alle Versuche ihn auf künstlichen Nährboden zu züchten sind gescheitert.

Die Versuche, Pferde gegen Sterbe zu immunisiren, sind sowohl in der Kapkolonie als bei uns bisher ohne positiv günstige Resultate gewesen. Dies Bestreben scheitert einerseits an der verschiedenen Prädisposition der Pferde gegen das Virus, andrerseits an dem Umstande, daß eine positive Immunität gegen Sterbe nicht existirt, sondern der Grad der Angewöhnung ein sehr wechselnder ist und letztere von Jahr zu Jahr schwindet. Das Bemühen muß sich darauf richten, daß der Grad der Angewöhnung ein sehr hoher wird und durch alljährliche Nachimpfungen im Schwinden desselben gehindert wird.

Die Sterbe trat im verflossenen Jahr sehr wenig auf, und sind größere Verluste nur in Grootfontein unter den von Stabsarzt Dr. Kuhn im Jahre 1899/1900 geimpften Pferden zu verzeichnen gewesen. Letztere waren auf Windhoek geimpft worden und zur Kontrole in den sterbereichen Distrikt Grootfontein geschickt. Regenmangel und davon abhängige Trockenheit in den tiefer gelegenen Gebieten begünstigten den guten Verlauf der Seuche, andererseits ist aber Malaria der Menschen recht häufig vertreten gewesen.

Druse.

Dieselbe trat besonders im Bezirk Outjo und dem Gestüt Nanchas sowie unter den Beständen der Feldtruppe Windhoek sehr stark und bösartig mit Metastasenbildung auf. Lediglich auf Nanchas, wo fachmännische Behandlung fehlte, sind einige Verluste zu verzeichnen. Auf Outjo war diese Krankheit zuerst mit Rotz identifizirt worden, doch ergaben genaue bakteriologische Untersuchungen die Unhaltbarkeit dieser Diagnose und sind wir bisher von Rotz verschont geblieben.

Von den übrigen Thierkrankheiten, wie Räude, Milzbrand, Rauschbrand, ist wenig zu berichten; die beiden letzteren Krankheiten traten garnicht auf, während Räude besonders zur Trockenzeit sich etwas bemerkbar machte, aber leicht bekämpft werden konnte. Die Anlegung von Räudeschwemmen kommt allmählich in Aufnahme, und verdienen diese vom praktischen Gesichtspunkte aus das größte Interesse der Farmer.

Eine malariaähnliche Erkrankung der Schafe verdient noch weitere Forschung. Bis jetzt ist nur deren Uebertragbarkeit durch Zecken als sehr wahrscheinlich bewiesen. Besonders in therapeutischer Hinsicht muß diesbezüglich noch viel gearbeitet werden. Die Bezeichnung Schafmalaria scheint ein Sammellexikon für alle möglichen Krankheiten, z. B. auch für Pflanzenvergiftungen zu sein. In der Zukunft muß diesem Zweig der Veterinärwissenschaft viel mehr Zeit und Mühe geopfert werden, damit den die Schafbestände in hohem Maße schädigenden Krankheiten mit mehr Erfolg entgegengearbeitet werden kann.

Gammams, 12. Mai 1902.

gez. Rickmann,
Kaiserl. Veterinärrath.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Bericht über den Stand der Rindvieh-, Pferde- und Kleinviehzucht des südwest-afrikanischen Schutzgebiets.

Rindviehzucht.

Durch die Einführung von gutem Zuchtvieh seitens des Gouvernements wurden die einzelnen Zweige der Viehzucht während des Berichtsjahres weiter gefördert. Zur Hebung der Rindviehzucht wurden aus dem Ansiedelungsbeihülfefonds fünf Simmenthaler Stiere in Deutschland angekauft, von denen einer auf dem Seetransport verendete. Nachdem die übrigen vier gegen Rinderpest und Lungenseuche geimpft waren, gelangten sie zur Vertheilung. Es erhielten die Bezirke Outjo, Grootfontein-Nord, Windhoek und Gibeon je einen; letzterer hat mit Akklimatisationskrankheiten zu kämpfen und steht noch im Bezirk Windhoek, die übrigen drei bewähren sich gut.

Aus dem Fonds „Hebung der Thierzucht" wurden sieben Simmenthaler und fünf Pinzgauer Stiere eingeführt, welche zur Zeit der Rinderpestimpfung in Nonidas unterworfen werden und dann zur Vertheilung an die Verwaltungsbezirke gelangen sollen. Die Lungenseuche- und Tuberkulinimpfung dieser Thiere ist in Deutschland erfolgt.

Der Gesammtbestand des Gouvernements an importirten Zuchtthieren, welche über die Kolonie vertheilt sind, ist, abgesehen von den in Privatbesitz befindlichen und den im Regierungsbesitz befindlichen Halbblutbullen, folgender:

1. 1 Vogelsberger Stier,
2. 19 Simmenthaler Stiere,
3. 5 Pinzgauer Stiere,
4. 2 Holländer Bullen und
5. 1 Holländer Kuh.

Vier der Simmenthaler Stiere werden an Ansiedler nach den Bestimmungen über die Ansiedelungsbeihülfe abgegeben, die andern sollen verliehen oder verkauft werden.

Bezüglich des Werthes der verschiedenen Zuchten stehen die Simmenthaler obenan und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Abgesehen von ihrem guten Akklimatisationsvermögen leisten sie hinsichtlich der Fleisch-, Milchergiebigkeit und Zugfähigkeit in ihren halbblütigen Nachkommen, sowohl mit Nama- als Damarakühen gepaart, das denkbar Beste. Zu erwähnen sind die Zuchten von Rusch-Lichtenstein und Schmerenbeck-Harris, welche seit 1898 mit großem Erfolg arbeiten; letzterer besitzt außerdem zwei Simmenthaler Kühe, mit denen er lohnende Reinzucht treibt. Es ist das Bestreben der Regierung, aus diesen Zuchten einerseits Halbblutbullen zur weiteren Verbreitung der Zucht besonders unter den Eingeborenen, andererseits Bullen reiner Abkunft, welche von Jugend auf akklimatisirt sind, für weiße Ansiedler zu erwerben. Sobald die Simmenthaler Bullen sich akklimatisirt haben, halten sie in gutem und schlechtem Weideland, im Sommer und Winter gut aus, und selbst der nächtliche Weidegang hinsichtlich der Raubthiergefahr (Hyäne, wilder Hund) ist nicht zu fürchten.

Während die Simmenthaler in mehreren Zuchten vertreten sind, ist die Pinzgauer und Vogelsberger Rasse nur je einmal in nennenswerthem Umfange vorhanden. Der auf Farm Voigtland stehende reine Pinzgauer Stier ist eines der herrlichsten Exemplare, und seine Nachkommen lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß diese Zuchtrichtung einst die Simmenthaler überflügeln wird; zum mindesten ist der Fleischertrag der Pinzgauer Kreuzungen ein größerer. So ziemlich dasselbe könnte man vom Vogelsberger Bullen sagen, welcher aber an Akklimatisationsfähigkeit und Fleischergiebigkeit hinter dem Pinzgauer und Simmenthaler steht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Von diesen 3 Zuchtrichtungen ist jetzt nach Verlauf von 3 Jahren zu konstatiren, daß jede derselben im mittleren Theile des Schutzgebietes, welcher verhältnißmäßig viel Regen und in Folge dessen gutes Gras und Buschfeld in ziemlich gleichmäßig abwechselndem Berg- und Flachland besitzt, zur bedeutenden Aufbesserung der einheimischen Rassen als geeignet zu betrachten und daß die Vererbungspotenz der importirten Stiere eine sehr hohe ist. Der etwas weichlichere Vogelsberger bedarf indessen zu seinem Fortkommen besserer Pflege und besseren Weidelandes als die beiden andern.

Weniger gut gedeihen die von der Siedelungsgesellschaft importirten Ostfriesen und deren Nachkommen.

Das im Bezirk Keetmanshoop eingeführte Holländervieh läßt sich zur Zeit auf seinen Zuchtwerth noch nicht endgültig beurtheilen, doch steht zu erwarten, daß es hinsichtlich der Milchergiebigkeit Gutes leisten und der Rinderzucht zum Vortheil gereichen wird, zumal die Rinder des Namalandes unter dem Einfluß des englischen Nachbarlandes viel Holländer-Halbblut erworben haben.

Endlich ist noch zweier Zuchten Erwähnung zu thun, nämlich der Shorthorns und der Herefords, erstere im Bezirk Windhoek, letztere im Süden, besonders im Bezirk Keetmanshoop angestrebt. Dasselbe was Prof. Werner bezüglich dieser Zuchten in den Vereinigten Staaten sagt, trifft auch im südwestafrikanischen Schutzgebiete zu: „Im Allgemeinen gedeihen die Herefords bei geringem Futter besser als die Shorthorns, verlangen auch nicht die gleiche sorgfältige Pflege und sind gegen ungünstige Witterungseinflüsse sehr viel widerstandsfähiger." Während im Süden sich der Hereford in jeder Hinsicht gut bewährt hat, trifft das für den Shorthorn, dieses überfeinerte, auf hohes Schlachtgewicht hinzielende Zuchtprodukt, nicht zu. Es kann höchstens zugegeben werden, daß er in guten Gegenden — guten Regenfall alljährlich vorausgesetzt — zu einmaliger Kreuzung mit den Nama- und Damararind Verwendung finden kann; weiterhin muß aber eine widerstandsfähigere Rasse zum Fortkreuzen benutzt werden. In Anbetracht dessen lohnt es sich also kaum, mit Shorthorns zu beginnen.

Wenn im Vorstehenden die Zuchtergebnisse im Allgemeinen auf Grund mehrjähriger Beobachtungen zusammengestellt sind, so ist damit ein definitives Urtheil nicht gesprochen. Die Art der Nachkömmlinge und das Gedeihen derselben ist zu sehr vom Regenfall und der dementsprechend guten und schlechten Weide abhängig. Ferner kommt als einer der wichtigsten Faktoren dabei der Farmbetrieb in Betracht: liefert ein Farmer viel Butter auf den Markt, so hat er in Folge der schlechteren Milchernährung dürftigere Kälber als sein Nachbar, der nur für den Hausbedarf melkt und seinen Kälbern den Hauptbestand der Milch als Nahrung überläßt. Ersterer wird aus dem Erlös von Butter und dem späteren Schlachtvieh nicht mehr erzielen als der letztere nur Fleischzucht treibende Farmer; es kommt allerdings hinzu, daß ersterer aus dem Buttererlös die Betriebskosten der ersten Jahre decken kann. Diese Art des Farmbetriebes ist aber wegen des Absatzgebietes nur wenigen in der Nähe größerer Orte und der Eisenbahn seßhaften Farmern möglich, die andern sind auf die Produktion von Fleisch-, Zug- und Zuchtthieren angewiesen. Im Lande selbst ist der Absatz ein guter, derselbe wird sich erheblich steigern, sobald Minen in Angriff genommen werden.

Im verflossenen Jahre machte sich seitens der Hereros ein Mehrverkauf von Kühen zu Schlachtzwecken bemerkbar und zwar in scheinbar bedrohlichem Umfange. Bei genauerer Betrachtung ergab es sich indessen, daß es

zur Zucht entweder durch Alter oder mangelnde Milch und andere Ursachen untaugliche Thiere waren, die seit der Pest von 1897 übrig waren und jetzt durch ihren jüngeren Nachwuchs ersetzt wurden. Seitens des Gouvernements wurde außerdem eine Anordnung erlassen, welche die Schlachtung von Färsen und zur Zucht tauglichen Kühen möglichst einzuschränken versuchte. Im Bezirk Omaruru überstieg das Angebot von Schlachtvieh die Nachfrage.

Pferdezucht.

Pferdezucht wird von Privatleuten zur Zeit rationell nur in den Bezirken Windhoek, Omaruru, Gibeon und Keetmanshoop betrieben. 46 Züchter haben sich seitens der Gestütsverwaltung Landbeschäler erbeten. Eine baldige Besserung der Pferdezucht ist mit der fortschreitenden Ausgestaltung des Gouvernements-Gestütes Nauchas zu erwarten. Der Norden des Schutzgebietes eignet sich der Sterbe wegen nicht zur Pferdezucht und muß seinen Bedarf an Reitpferden aus den südlicheren Bezirken beziehen.

Das Gouvernementsgestüt in Nauchas hat bereits gute Ergebnisse aufzuweisen. Der Gesundheitszustand der Pferde war im Allgemeinen gut. Am Anfange des Berichtsjahres belief sich der Bestand des Hauptgestüts Nauchas auf 187 Pferde, des Gestütdepots in Areb auf 118, am Schlusse des Berichtsjahres auf 217 bezw. 149 Pferde. Als Hauptbeschäler waren im Gestüt die beiden im Vorjahre aus Deutschland eingeführten englischen Vollbluthengste „Pfadfinder" und „Gantelet" vorhanden, sowie der vor mehreren Jahren eingeführte Halbbluthengst „Saphir", die sich sämmtlich gut und schnell akklimatisirt haben. Im Laufe des Berichtsjahres wurde als vierter Hauptbeschäler ein einheimischer Hengst angekauft und aufgestellt. Derselbe war für das Gestüt nöthig, um die durch fortgesetzte Vollblutkreuzung für die hiesigen Verhältnisse, „zu fein" gewordenen Hauptgestüt-Stuten eigner Zucht zu decken. Ueberdies waren auch drei Hengste für die Zahl der Stuten nicht ausreichend.

Zur Fohlsaison des Berichtsjahres besaß das Hauptgestüt noch sämmtliche im Vorjahre (Decksaison 1900/01) gedeckten 92 Stuten. Dieselben brachten bis zum Schlusse des Berichtsjahres 66 Fohlen, welche sich, nach Abgang von drei bald nach der Geburt eingegangenen Fohlen, auf 24 männliche und 39 weibliche Fohlen vertheilen. Im ersten Monat nach Schluß des Berichtsjahres waren noch einige Fohlen zu erwarten. Die Qualität der Fohlen war gut und es ist zu erwarten, daß dieser Jahrgang eine Reihe von tüchtigen Landbeschälern liefern wird. Die geringe Fohlensterblichkeit wirft auf die Beschäler-Eigenschaft der eingeführten Hengste ein gutes Licht.

Für die Deckzeit vom 1. Oktober 1901 bis 30. April 1902 wurden zu den vorhandenen 92 Zuchtstuten noch sämmtliche Stuten des Jahrgangs A der eigenen Zucht (38 Stück) vom Gestütdepot und eine unbrauchbar gewordene Truppenstute hinzugenommen, so daß für diese Deckzeit 131 Gestütstuten in Betracht kommen. Hierzu traten noch sieben im Privatbesitz befindliche Stuten, die zur Deckung dem Hauptgestüt zugesandt wurden. Um die Zahl der Gestütsstuten wieder auf die festgesetzte Zahl von 100 zurückzuführen, werden 31 der zuletzt gedeckten Stuten nach Ablauf des Berichtsjahres öffentlich versteigert werden. Derartige Versteigerungen von Mutterstuten, welche aus dem Bestande des Hauptgestüts ausrangirt werden, und zwar gedeckt oder bereits mit Fohlen, sollen von jetzt ab alljährlich nach der Sterbezeit stattfinden. Auf diese Weise wird sowohl eine allmähliche Verbesserung des jetzigen Bestandes der Zuchtstuten des Hauptgestütes erreicht, als auch den Privatzüchtern Gelegenheit gegeben, verhältnißmäßig edle Stuten mit guten Fohlen zu erwerben.

Das Gestütdepot in Areb ist seiner Aufgabe, die Produkte des Hauptgestütes vom Absetzen ab großzu-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

ziehen und zu erziehen, soweit nachgekommen, als es die jetzigen primitiven Verhältnisse daselbst gestatten. In Folge Ausführung mehrerer in Angriff genommener Bauten wird in dieser Beziehung eine Verbesserung herbeigeführt werden. Während des Berichtsjahres sind dem Bestande des Gestütdepots entnommen worden:

38 Stuten (Jahrgang A) als Zuchtstuten an das Hauptgestüt;
1 Hengst (Jahrgang Z) als Hauptbeschäler aufgestellt;
2 Wallache (Jahrgang Z) als Dienstpferde der Gestütsverwaltung;
19 Wallache (Jahrgang Z und W) als Dienstpferde an die Truppe.

Später wird das Gestütsdepot im Stande sein, jährlich etwa 35 vierjährige Wallache an die Schutztruppe und 15 Beschäler an die Ansiedler abzugeben. Die Gesammtunkosten der Gestütsverwaltung einschließlich Gehälter (43 000 ℳ) werden auf diese Weise durch die Einnahmen gedeckt werden.

Erschwert wurden die Aufgaben der Gestütsverwaltung durch den Wassermangel in Nauchas und besonders in Areb. Das Aufmachen und Freilegen neuer Wasserstellen in dem sehr gebirgigen Gelände erforderte sehr viel Arbeit. Das Hin- und Herziehen von einer Wasserstelle zur anderen machte dagegen das Zusammenhalten der Pferde äußerst schwierig.

Abgesehen von den Hauptbeschälern im Gestüt selbst waren während der Deckzeit des Berichtsjahres im Lande fünf Landbeschäler vertheilt. Für die nächste Deckzeit soll diese Zahl durch vier dem Gestütdepot zu entnehmende Hengste und durch sechs am Schlusse des Berichtsjahres in der Kapkolonie angekaufte Hengste erhöht werden.

Kleinviehzucht.

Die Schaf- und Ziegenbestände des Schutzgebietes haben im verflossenen Jahre eine bedeutende Vermehrung aufzuweisen. Während der Süden zur Zucht jeglichen Kleinviehs, also von Ziegen, Fettschwanzschafen, Angoras und Wollschafen sich als sehr gut geeignet bewiesen hat, kommt das nördlich davon gelegene Damaraland fast nur für die Produktion von Ziegen und Fleischschafen in Betracht. Wie einige Versuche gezeigt haben, gedeiht im mittleren Theile, d. h. in den Gebieten westlich und östlich von Windhoek sowie im Bastardlande, auch die Angoraziege und stellenweise ist das Gelände ebenfalls zur Schafzucht geeignet.

Was die Zucht der Fleischschafe betrifft, so steht hinsichtlich der Menge das überall gedeihende kurzhaarige Fettsteißschaf an erster Stelle. Zur Verbesserung dieser Rasse sind verschiedene Wege eingeschlagen worden. Erstens wurden aus der Kapkolonie Fettsteißramme importirt. Dieselben können aber nur in solchen Gebieten, welche ärmliche Ernährungsbedingungen bieten, zur Zucht Verwendung finden, da in guten Gegenden — unter dem Einfluß der besseren Ernährung in Verbindung mit der Vererbung seitens der Vaterthiere — der Fettsteiß sich so enorm auch bei den Mutterthieren vergrößert, daß damit ein Begattungshinderniß gegeben ist und die Zahl der Lämmer eine sehr geringe wird.

Ferner liegen Kreuzungsversuche zwischen Fettsteißschaf und Wollschaf (Merino) vor. Obschon diese Kreuzungsprodukte hinsichtlich des Fleisches und der Fleischergiebigkeit besser sind, als die reinen Fettschwanzramme, welch letztere durchschnittlich spitzrückig und flachrippig im Gegensatz zu den breitrückigen und gewölbtrippigen Kreuzungsprodukten sind, so verdient diese Verbesserungsmethode nicht den Vorzug gegenüber der Aufbesserung durch das sogenannte englische Fleischschaf. Nach allen bisherigen Beobachtungen eignet sich das englische Fleisch-

schaf am besten zur Verbesserung des Fettschwanzschafes in solchen Gegenden, wo das Wollschaf örtlicher Verhältnisse halber nicht gezüchtet werden kann. Neben dem lohnenden Fleischertrag bietet es zugleich die Möglichkeit des Wollexportes. Das englische Fleischschaf ist seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika eingeführt worden; seine Nachkommen mit Fettschwanzschafen sind ausgezeichnet. Die bedeutende Verringerung des Fettsteißes kommt dem Muskelansatz zu gute, ebenso ist der Bau dieser Bastarde tiefer und breiter. Dazu kommt, daß die jungen Thiere sehr gut und schnell wachsen, sodaß in der Fleischproduktion gerade dieser Zuchtzweig bevorzugt zu werden verdient; es ist deshalb der Import von englischen Fleischschaframmen seitens der Regierung beabsichtigt.

Die wichtigsten Zweige der Kleinviehzucht sind zweifellos die Wollschaf- und Angorazucht. Diese Zuchten zu fördern, ist die Regierung eifrig bemüht. Nach den Versuchen im Bezirke Windhoek und vor allen Dingen im Süden dürfte die Rentabilität dieser Zuchtart außer Zweifel stehen.

Zur Hebung der Angorazucht wurden aus den Mitteln des verflossenen Etatsjahres aus der berühmten Barber'schen Zucht (Kapkolonie) 8 Ramme und 185 Ziegen gekauft, des ferneren sollen die zur Zucht fähigen Angoras aus der der Kolonialgesellschaft gehörigen auf Kubub stehenden Angoraheerde für den Bezirk Keetmanshoop erworben werden. Diese Thiere werden zu denkbar günstigsten Bedingungen an Farmer theils verkauft, theils vermiethet. Die auf zwei Farmen in der Nähe von Windhoek angestellten Versuche sind sehr gut ausgefallen.

Aus dem Bezirk Gibeon wurden 17 kg Mohair, welches von Angoras unreiner Zucht, von sogenannten Bastard-Angoras stammte, nach Deutschland geschickt, einerseits zwecks Untersuchung desselben auf seine Tauglichkeit und Güte, andererseits um einen Absatzmarkt zu finden. Die von Londoner Wollmaklern angestellte Untersuchung ergab die Marktwürdigkeit des Mohairs zu einem Preise von 9 d pro englisch Pfund; es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Farmer mehr Sorgfalt auf Züchtung legen sollten und daß die Güte des Mohair bedeutend verbesserungsfähig sei.

Leider macht sich unter den Farmern das Bestreben, sogenannte Bastardzucht zu treiben, bemerkbar. Landesziegen von weißer Farbe werden mit echten Angora-Rammen gepaart. Wenn auch die Produkte solcher Kreuzungen eine überraschende Vererbungskraft seitens der Vaterthiere konstatiren lassen, so zeigt das Mohair selbst keine gute Beschaffenheit, und ständig sind Rückschläge in der Farbe zu bemerken. Zwar kann nicht geleugnet werden, daß mit sieben bis neun derartig konstant unter ständiger Wechselung der Vaterthiere vorgenommenen Kreuzungen endlich ein gutes Mohair gewonnen werden kann; demgegenüber steht jedoch die Erwägung, daß damit die Güte des Mohairs reiner Zucht nicht erreicht werden kann und diese Bastardzucht eine viel zu lange Zeit bis zu ihrer Rentabilität in Anspruch nimmt, während die reine Zucht eine sofortige Nutznießung gestattet. Des Ferneren ist die Kontrole über eine reine Heerde und deren Fortpflanzung eine viel leichtere, als die viel Mühe und Zeit beanspruchende Bastardzucht mit dem ständigen Aus- und Einrangiren von geeigneten und ungeeigneten Mutter- und Vaterthieren. Da die klimatischen Verhältnisse des Schutzgebietes für die Erzeugung eines feinen Mohairs günstig sind, so ist zu hoffen, daß es mit Hülfe der Unterstützungen seitens der Regierung bald gelingen wird, die Reinzucht der Angoras durch die Farmer zu verallgemeinern.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Dasselbe, was hinsichtlich der Reinzucht und Verallgemeinerung der Angorazucht gilt, findet im Allgemeinen auch auf die Wollschafzucht Anwendung. Letztere ist allerdings nur in den Ebenen, dem sogenannten Buschfeld des Südens, angezeigt und wird bis jetzt im größeren Maßstabe nur im Bezirke Gibeon auf der Farm Nomtsas betrieben. Die Deutsch-südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft wird nächstens mit reiner Wollschafzucht im Süden des Schutzgebiets beginnen. Seitens der Regierung wurden acht Merino-Ramme und zwölf Mutterschafe von ganz vorzüglicher Qualität importirt. Während zwei Ramme dem Bezirk Windhoek verblieben, gingen die andern zwecks eines Versuchs nach dem Bezirk Outjo. Einige dort seßhafte aus der Kapkolonie stammende Farmer, die mit der Wollschafzucht vertraut sind, erklären den Bezirk Outjo als zur Wollschafzucht geeignet.

Der Farmer Herrmann in Nomtsas ist auf Grund seiner vieljährigen Erfahrungen der Ansicht, daß die dritte bis vierte Kreuzung des Wollschafes mit dem Fettsteißschaf schon eine lohnende Wolle ergiebt. Dieselben Erfahrungen sind auch in der Kapkolonie gemacht worden. Lohnend ist diese Bastardzucht besonders in Betreff des Schlachtwerthes der Hammel, aber erstklassige Wolle wird damit kaum erzielt. Trotzdem braucht bezüglich der Wollschafzucht eine Reinzucht nicht mit solchem Nachdruck angestrebt zu werden, wie bei der Angorazucht, da einerseits bei konstanter Kreuzung die Wolle schon nach drei bis vier Jahren marktfähig wird und andererseits dazu geeignete Fettsteißschafe in großer Menge vorhanden sind. Auch diese Kreuzungsversuche brauchen zwecks Vermeidung von Inzucht des ständigen Wechsels der Vaterthiere. An letzteren wird nach Inbetriebsetzung des Wollschäferei-Unternehmens kein Mangel vorhanden sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. VI.

Einfuhr- und Ausfuhr

a) Ein-

Lauf. Nr.	Benennung der Waaren.	1. Nach									
		Von Deutschland		Von Kapland		Von England		Von anderen Ländern		Zusammen Einfuhr im Jahre 1901	
		Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ
1.	Bier	1 657 165	704 903	5 771	3 789	9 869	4 680	—	—	1 672 305	713 372
2.	Bleiwaaren	9 623	6 539	781	949	115	70	—	—	10 519	7 558
3.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	3 084	5 692	419	748	5	32	—	—	3 508	6 472
4.	Cement, Kalk, Kreide	2 449 923	193 808	200	180	675	75	—	—	2 450 798	194 063
5.	Drogen, Farben, Apothekerwaaren u. Tinte	94 159	81 814	6 448	11 818	1 630	2 006	—	—	102 237	95 138
6.	Eisen und Eisenwaaren	4 872 964	1 619 352	72 621	60 845	12 070	11 592	—	—	4 957 655	1 691 789
7.	Getreide u. sonstige Körner- u. Hülsenfrüchte	475 286	92 054	84 767	28 923	28 349	6 962	—	—	588 402	127 939
8.	Frische Gemüse und Früchte	203 493	47 332	19 554	8 911	2 161	662	19 346	6 078	244 554	62 978
9.	Gewürze und andere Materialwaaren	9 099	9 650	239	436	125	153	—	—	9 463	10 239
10.	Preßheu	102 344	7 122	10 054	865	54 187	4 010	—	—	166 585	11 997
11.	Glas und Glaswaaren	45 705	40 357	2 738	3 700	82	164	—	—	48 525	44 221
12.	Hüte . . . (nach Stückzahl angegeben)	8 725	26 476	1 127	4 890	615	2 159	—	—	10 467	33 525
13.	Mützen . . " " "	2 018	3 871	577	2 609	174	242	—	—	2 769	6 722
14.	Bau- und Nutzholz	843 972	178 364	42 574	27 581	2 370	424	—	—	888 916	206 369
15.	Holzwaaren	627 072	403 135	55 482	34 823	352	804	1 964	2 470	684 870	441 232
16.	Photographische Apparate, wissenschaftliche Instrumente, Maschinen	241 259	384 128	2 655	5 396	31	157	—	—	243 945	389 681
17.	Musikinstrumente	7 905	23 805	692	2 101	11	91	—	—	8 608	25 997
18	Kaffee	147 886	177 113	29 939	36 835	1 709	2 172	912	1 151	180 446	217 271
19.	Kakao	2 115	4 862	75	271	6	24	—	—	2 196	5 157
20.	Konserven und präservirte Verzehrungsgegenstände	1 066 716	905 840	48 795	51 581	30 865	27 098	318	490	1 146 694	984 959
21.	Kautschuk- und Gummiwaaren	13 965	16 216	40	231	1	15	—	—	14 006	16 462
22	Leder und Lederwaaren	12 470	49 936	1 115	5 539	226	1 299	973	3 660	14 784	60 434
23.	Schuhwaaren (nach Paaren angegeben)	24 924	134 434	4 754	32 091	2 028	12 267	142	1 066	31 848	179 858
24.	Mehl	796 514	220 660	738 288	218 884	39 233	10 940	320	90	1 574 355	450 574
25.	Mineralwasser	123 172	35 149	4 607	1 280	—	—	—	—	127 779	36 429
26.	Lichte, Schmiere, Oele und Fette	115 549	57 506	4 978	4 527	873	483	1 365	1 048	122 765	63 564
27.	Papier- und Pappwaaren	54 281	32 601	641	774	132	270	—	—	55 054	33 645
28.	Litterar. u. Kunstgegenstände, Drucksachen	9 930	29 408	463	2 562	17	75	352	770	10 762	32 815
29.	Patronen	72 306	87 850	17	132	—	—	—	—	72 323	87 982
30.	Schießpulver, Schrot und Zündhütchen	5 472	6 708	—	—	—	—	—	—	5 472	6 708
31.	Blei	1 753	1 005	—	—	—	—	—	—	1 753	1 005
32.	Dynamit und andere Sprengstoffe	30 674	91 345	16	110	—	—	—	—	30 690	91 455
33.	Porzellan- und Thonwaaren	18 415	15 019	554	1 158	3	12	—	—	18 972	16 189
34.	Petroleum	162 968	53 734	6 893	3 127	5 143	1 962	2 929	1 164	177 933	59 987
35.	Reis	1 637 908	391 450	43 559	14 357	21 788	4 834	—	—	1 703 255	410 641
36.	Salz	119 692	27 167	31 871	3 896	10 259	775	—	—	161 822	31 838
37.	Steine und Steinwaaren	12 114	8 304	16 090	2 898	550	100	—	—	28 754	11 302
38.	Seife und Parfümerien	96 705	53 962	4 654	3 760	4 438	2 040	384	185	106 181	59 947
39.	Spirituosen, alkoholhaltige Essenzen, Parfümerien u. Tinkturen (nach Lit. angeg.)	123 238	168 240	2 094	4 747	2 254	7 656	238	890	127 824	181 533
40.	Stein- und Holzkohlen	6 527 557	222 579	50 020	5 610	100 000	6 000	—	—	6 677 577	234 189
41.	Stroh- und Bastwaaren	2 177	1 154	164	426	—	—	—	—	2 341	1 580
42.	Cigarren und Cigaretten	18 688	105 767	82	492	150	940	101	1 128	14 021	108 327
43.	Plattentabak	48 944	111 019	2 075	4 215	1 057	4 780	3 794	8 410	55 870	128 424
44.	Geschnittener Rauch-, Kau- u. Schnupftabak	4 711	15 197	1 158	4 729	172	1 054	3	17	6 044	20 997
45.	Thee	17 180	29 061	5 452	14 859	1 191	2 171	62	210	23 885	46 301
46.	Theer und Pech	9 612	3 524	636	294	—	—	—	—	10 248	3 818
47.	Lebendes Vieh (nach Stückzahl angegeben)	247	950	38 643	620 660	—	—	66	405	38 956	622 015
48.	Waaren aus edlem Metall	461	17 214	4	3 210	—	—	—	—	465	20 424
49.	Waaren aus unedlem Metall	43 840	69 012	1 034	4 150	1	30	—	—	44 875	73 192
50.	Stille Weine	102 802	94 468	15 648	16 632	43	62	948	965	119 441	112 127
51.	Schaumweine	29 277	61 402	49	55	172	538	—	—	29 498	61 995
52.	Wellblech	295 855	81 644	20 609	8 771	4 650	2 250	—	—	321 114	92 665
53.	Hinterladergewehre (n. Stückzahl angeg.)	1 613	43 406	5	590	—	—	2	300	1 620	44 296
54.	Teschins, Vorderlader und sonstige Schuß- u. Stichwaffen (nach Stückzahl angegeb.)	339	5 447	5	115	—	—	—	—	344	5 562
55.	Zeugwaaren aller Art: a) aus Baumwolle	168 587	588 746	17 018	86 863	19 309	63 655	362	2 932	205 276	742 196
56.	b) aus Wolle	7 386	36 475	384	2 539	1 045	5 331	—	—	8 815	44 345
57.	c) aus Leinen	33 533	74 538	12 865	14 224	395	1 835	8	50	46 801	90 647
58.	d) aus Seide	148	6 873	20	840	—	—	10	30	178	7 743
59.	e) aus Halbseide	69	1 546	—	—	—	—	—	—	69	1 546

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

im Kalenderjahre 1901.

fuhr.

Herkunftsländern						2. Nach Einfuhrwegen						Lauf. Nr.
Einfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Deutsche Häfen		Walfischbay		Landgrenzen		
Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge ℳ	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	
1 371 327	593 848	300 978	119 524	—	—	1 671 095	712 480	78	49	1 132	843	1.
1 462	1 558	9 057	6 000	—	—	10 519	7 558	—	—	—	—	2.
1 845	3 276	1 663	3 196	—	—	3 348	6 083	8	11	152	378	3.
1 363 585	113 333	1 087 213	80 730	—	—	2 450 798	194 059	5	4	—	—	4.
89 013	102 519	13 224	—	—	7 381	101 080	91 231	379	1 065	778	2 842	5.
1 266 680	656 650	690 975	35 139	—	—	4 950 184	1 680 488	1 878	2 183	5 593	9 118	6.
375 771	92 806	212 631	35 133	—	—	525 814	104 107	2 010	632	61 078	28 200	7.
137 604	47 977	107 950	15 001	—	—	243 993	62 712	238	104	323	162	8.
4 622	5 524	4 841	4 715	—	—	9 398	10 088	19	20	46	131	9.
103 855	6 496	62 830	5 501	—	—	166 585	11 997	—	—	—	—	10.
41 672	31 960	6 853	12 261	—	—	47 909	43 150	293	385	323	686	11.
7 712	21 083	2 755	12 442	—	—	10 051	31 394	99	486	317	1645	12.
1 513	3 339	1 256	3 388	—	—	2 613	4 864	—	—	156	1 858	13.
1 027 993	249 633	—	—	139 077	48 264	885 208	198 919	350	140	3 358	7 310	14.
166 759	174 628	518 111	266 604	—	—	677 458	431 089	2 713	3 225	4 699	6 918	15.
15 726	62 377	228 219	327 304	—	—	243 028	386 566	1	10	916	3 105	16.
9 383	32 956	—	—	775	6 959	8 471	25 238	23	65	214	694	17.
130 004	187 602	50 442	29 669	—	—	166 393	197 970	760	1 208	13 293	18 093	18.
3 474	10 705	—	—	1 278	5 548	2 131	4 926	—	—	65	231	19.
668 512	655 733	478 182	329 226	—	—	1 134 712	967 349	2 765	4 146	9 217	13 464	20.
3 808	7 106	10 198	9 356	—	—	14 006	16 462	—	—	—	—	21.
21 241	56 357	—	4 077	6 457	—	14 431	58 655	116	573	237	1 206	22.
28 044	165 667	3 804	14 191	—	—	30 528	171 557	152	689	1 168	7 612	23.
1 242 058	357 633	232 297	92 941	—	—	1 529 623	480 221	5 170	1 440	39 562	18 913	24.
122 248	33 116	5 581	3 313	—	—	127 779	36 429	—	—	—	—	25.
68 148	45 374	54 617	18 190	—	—	121 692	62 132	250	352	823	1 080	26.
38 227	33 966	16 827	—	—	321	54 959	33 342	5	10	90	293	27.
14 294	31 630	—	1 185	3 532	—	10 112	30 266	492	1 253	158	1 296	28.
4 998	12 543	67 325	75 439	—	—	72 316	87 940	—	—	7	42	29.
705	1 700	4 767	5 008	—	—	5 472	6 708	—	—	—	—	30.
194	300	1 559	705	—	—	1 753	1 005	—	—	—	—	31.
15 784	31 550	14 956	59 905	—	—	30 674	91 345	—	—	16	110	32.
8 171	10 464	10 801	5 725	—	—	18 545	15 304	73	100	354	785	33.
117 555	38 624	60 378	21 363	—	—	175 360	58 600	1 648	453	925	934	34.
1 055 222	267 548	648 033	143 093	—	—	1 692 814	406 302	3 966	1 207	6 475	3 132	35.
99 739	6 055	62 083	25 783	—	—	142 477	29 604	100	6	19 245	2 228	36.
9 955	6 896	18 799	4 406	—	—	27 960	10 853	56	29	738	420	37.
79 762	51 035	26 419	8 912	—	—	103 786	57 682	1 106	724	1 289	1 541	38.
91 407	214 965	86 417	—	—	33 162	127 243	179 574	25	78	556	1 881	39.
1 726 142	75 010	451 435	159 179	—	—	6 677 577	234 189	—	—	—	—	40.
1 675	1 334	666	246	—	—	2 341	1 580	—	—	—	—	41.
16 392	122 351	—	—	2 371	14 024	14 995	108 132	14	85	12	110	42.
48 073	99 846	7 797	28 578	—	—	55 543	127 472	255	762	72	190	43.
4 143	14 501	1 901	6 496	—	—	5 397	18 267	111	229	536	2 501	44.
17 962	49 858	5 923	—	—	3 557	22 212	39 551	273	815	1 400	5 935	45.
10 334	4 195	—	—	86	377	10 112	3 786	136	32	—	—	46.
1 577	10 135	37 379	611 880	—	—	501	2 495	—	—	38 455	619 520	47.
289	13 309	176	7 115	—	—	464	20 409	1	15	—	—	48.
5 225	12 726	39 650	60 466	—	—	44 844	72 664	1	1	30	527	49.
103 553	102 709	15 888	9 418	—	—	117 330	109 127	459	396	1 652	2 604	50.
21 739	54 292	7 759	7 703	—	—	29 498	61 995	—	—	—	—	51.
238 446	76 238	82 668	16 427	—	—	316 774	90 089	1 168	385	3 172	2 191	52.
445	36 636	1 175	7 660	—	—	1 615	43 706	—	—	5	590	53.
112	3 880	232	1 682	—	—	340	5 467	—	—	4	95	54.
178 381	491 875	26 895	250 321	—	—	196 159	699 384	2 256	10 637	5 861	32 175	55.
20 299	70 026	—	—	11 484	25 681	8 405	41 428	129	488	281	2 429	56.
49 526	99 417	—	—	2 725	8 770	45 522	83 572	21	94	1 258	6 981	57.
369	11 652	—	—	191	3 909	178	7 743	—	—	—	—	58.
125	2 361	—	—	56	815	69	1 546	—	—	—	—	59.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. VI.

Einfuhr- und Ausfuhr im Kalenderjahre 1901.

a) Einfuhr.

Verf.-Nr.	Bezeichnung der Waaren.	I. Nach Ursprungsländern: Von Deutschland Menge kg	Von Deutschland Werth ℳ	Von Kapland Menge kg	Von Kapland Werth ℳ	Von England Menge kg	Von England Werth ℳ	Aus anderen Ländern Menge kg	Aus anderen Ländern Werth ℳ	Insgesammt Einfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Insgesammt Einfuhr im Jahre 1901 Werth ℳ
1.	Bier	1 667 165	704 909	5 771	3 709	9 868	4 680	—	—	1 679 906	713 879
2.	Blumenarbeiten	9 823	6 439	781	949	115	70	—	—	10 519	7 458
3.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	5 064	3 692	419	748	5	32	—	—	5 508	6 472
4.	Cement, Gyps, Kreide	2 489 903	193 838	200	180	870	75	—	—	2 490 793	194 093
5.	Drogen, Farben, Apothekerwaaren u. Alaun	94 159	81 814	6 448	11 813	1 680	2 006	—	—	102 287	95 139
6.	Eisen und Eisenwaaren	4 872 904	1 619 932	72 921	80 945	12 070	11 592	—	—	4 957 895	1 691 789
7.	Getreide, sowie Mehl- u. Hülsenfrüchte	475 286	92 054	94 787	28 923	28 849	6 985	—	—	598 402	127 963
8.	Frische Gemüse und Früchte	250 493	47 832	19 554	9 917	2 161	962	19 346	6 058	344 554	82 278
9.	Gewürze und andere Materialwaaren	9 099	9 850	389	483	139	156	—	—	9 627	10 339
10.	Heilkräuter	102 344	7 122	10 034	864	54 187	4 009	—	—	166 565	11 997
11.	Glas und Glaswaaren	45 708	40 857	2 738	3 700	82	164	—	—	48 528	44 221
12.	Hüte . . . (nach Stückzahl angegeben)	8 726	26 476	1 127	4 990	612	2 130	—	—	10 467	33 596
13.	Mützen	2 916	5 871	577	2 808	174	242	—	—	3 668	8 722
14.	Woll- und Wollgut	843 872	178 864	42 574	37 581	2 870	424	—	—	889 316	306 869
15.	Holzwaaren	627 072	400 186	53 462	34 828	352	801	1 964	2 470	683 870	441 285
16.	Photographische Apparate, wissenschaftliche Instrumente, Maschinen	241 359	884 128	3 655	5 899	91	157	—	—	245 045	890 681
17.	Musikinstrumente	7 903	28 809	692	2 101	71	91	—	—	8 668	35 997
18.	Reifen	147 886	172 118	29 989	36 885	1 708	2 172	912	1 191	180 446	217 271
19.	Reisen	2 113	4 862	79	271	8	24	—	—	2 196	5 157
20.	Spielwaaren und polierwaare Bergkrystallgegenstände	1 066 716	905 840	85 795	61 581	80 981	27 098	518	480	1 148 694	994 959
21.	Stachisch- und Gummiwaaren	13 865	16 216	40	201	1	16	—	—	14 006	16 402
22.	Leder und Lederwaaren	12 470	49 886	1 119	5 599	226	1 299	973	6 600	14 784	63 484
23.	Schuhwaaren (nach Paaren angegeben)	24 924	154 434	4 784	82 091	2 028	12 207	142	1 006	31 848	179 858
24.	Wein	798 514	220 660	788 298	218 894	39 288	10 940	820	90	1 674 955	450 574
25.	Mineralwasser	123 172	38 149	4 607	1 290	—	—	—	—	127 779	39 439
26.	Lichte, Schmiere, Oele und Fette	115 549	57 508	4 978	4 527	873	483	1 346	1 049	122 746	63 564
27.	Tauwerk und Segelwaaren	84 291	82 801	641	774	132	270	—	—	85 064	83 845
28.	Litterar. u. Kunstgegenstände, Druckschaften	9 980	29 408	868	2 662	17	75	852	770	10 702	32 915
29.	Patronen	73 906	87 830	17	132	—	—	—	—	73 923	87 962
30.	Schießpulver, Schrot und Zündhütchen	5 471	6 708	—	—	—	—	—	—	5 471	6 708
31.	Diel	1 748	1 008	—	—	—	—	—	—	1 748	1 008
32.	Dynamit und andere Sprengstoffe	80 674	91 345	16	110	—	—	—	—	80 690	91 455
33.	Porzellan- und Thonwaaren	16 415	15 019	454	1 158	3	12	—	—	16 872	16 189
34.	Petroleum	182 868	58 784	6 886	3 127	5 143	1 982	2 928	1 164	177 825	19 257
35.	Reis	1 687 908	391 450	43 159	14 357	21 786	4 884	—	—	1 752 853	410 641
36.	Salz	119 692	27 187	81 871	8 896	10 260	778	—	—	211 823	31 838
37.	Stein- und Steinwaaren	12 114	8 804	16 090	2 938	550	100	—	—	28 754	11 932
38.	Stein- und Porzellanerden	96 705	58 962	4 654	5 760	4 438	2 040	394	185	106 191	59 947
39.	Spirituosen, alkoholhaltige Essenzen, Parfümerien u. Tinkturen (nach Vol. angeg.)	123 298	109 240	2 096	4 547	2 254	7 434	238	890	127 886	181 551
40.	Stein- und Holzkohlen	8 527 567	252 870	50 000	5 450	100 000	8 000	—	—	6 677 577	284 189
41.	Straß- und Besenwaaren	2 177	1 154	164	426	—	—	—	—	2 341	1 580
42.	Cigarren und Cigaretten	18 088	105 767	82	492	130	940	101	1 128	14 021	108 327
43.	Pfeifentabak	48 944	111 019	2 073	4 215	1 057	4 780	3 794	8 410	55 870	128 424
44.	Geschnittener Rauch-, Kau- u. Schnupftabak	4 711	12 197	1 158	4 729	172	1 054	3	17	6 044	20 997
45.	Thee	17 180	29 061	5 452	14 869	1 191	2 171	62	210	23 885	46 301
46.	Theer und Pech	9 612	3 920	636	294	—	—	—	—	10 248	4 218
47.	Tabakblätter (nach Stückzahl angegeben)	347	950	38 843	420 660	—	—	66	466	39 256	422 076
48.	Waaren aus edlem Metall	461	17 218	3	2 210	—	—	—	—	465	20 424
49.	Waaren aus unedlem Metall	43 840	69 012	1 094	4 150	1	80	—	—	44 870	73 190
50.	Rothe Bleiter	102 902	94 469	15 648	18 632	42	62	948	865	119 441	112 127
51.	Schaumwein	28 277	81 402	43	63	173	538	—	—	29 496	81 956
52.	Weißblech	286 855	81 644	20 809	8 771	4 630	2 200	—	—	321 314	92 615
53.	Honorarabgrenzwaaren (z. Stückzahl angeg.)	1 818	43 606	3	100	—	—	2	500	1 820	44 206
54.	Leichtuch, Vorderlader und lastige Schuhr- u. Stichwaffen (nach Stückzahl angegeb.)	338	5 647	4	115	—	—	—	—	344	5 762
55.	Fremdwaaren aller Art: a) aus Baumwolle	165 487	588 746	17 019	85 883	19 309	63 653	983	2 953	202 378	742 196
56.	b) aus Wolle	7 886	36 476	834	2 589	1 045	5 881	—	—	9 815	44 946
57.	c) aus Leinen	32 533	74 599	13 983	14 224	894	1 885	8	50	48 901	90 647
58.	d) aus Seide	148	6 878	20	880	—	—	10	80	178	7 748
59.	e) aus Halbseide	69	1 546	—	—	—	—	—	—	69	1 546

fuhr.

Verf.-Nr.	Ursprungsländern: Einfuhr im Jahre 1900 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1900 Werth ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth ℳ	II. Nach Einfuhrwegen: Deutsche Häfen Menge kg	Deutsche Häfen Werth ℳ	Walfischbay Menge kg	Walfischbay Werth ℳ	Landgrenzen: Menge kg	Landgrenzen: Werth ℳ	Verf.-Nr.
1.	1 571 227	698 848	800 978	119 524	—	—	1 671 098	712 480	78	49	1 132	840	1.
2.	1 462	1 558	9 057	6 000	—	—	10 519	7 558	—	—	—	—	2.
3.	1 845	3 276	3 663	3 196	—	—	3 508	6 472	5	4	—	—	3.
4.	1 393 595	113 833	1 097 213	80 730	—	—	2 490 798	194 089	—	—	778	2 842	4.
5.	89 013	102 519	13 234	—	—	7 381	101 080	91 241	379	1 085	128	2 812	5.
6.	1 595 680	656 650	490 975	85 139	—	—	4 950 184	1 680 488	1 678	2 188	5 488	9 118	6.
7.	775 771	92 806	211 631	35 123	—	—	926 814	104 107	3 050	632	61 078	28 200	7.
8.	197 601	47 977	907 920	25 001	—	—	243 986	62 773	288	204	629	162	8.
9.	1 622	5 524	4 811	4 715	—	—	2 286	10 088	18	20	46	181	9.
10.	103 855	6 436	62 809	5 501	—	—	166 585	11 997	—	—	146	1 868	10.
11.	41 672	31 999	6 856	12 261	—	—	47 206	48 150	290	295	323	688	11.
12.	7 712	21 085	2 754	12 442	—	—	10 051	31 894	90	486	317	1645	12.
13.	1 513	3 849	1 256	3 383	—	—	2 613	4 864	—	—	146	1 868	13.
14.	1 027 998	249 689	—	—	139 017	40 284	885 208	198 919	350	140	3 358	7 310	14.
15.	588 739	174 628	118 111	266 804	—	—	677 458	431 089	2 713	5 225	4 699	6 918	15.
16.	15 736	62 877	228 219	827 804	—	—	243 026	886 358	1	20	318	3 305	16.
17.	8 185	32 956	—	—	773	4 959	8 471	25 238	28	45	214	694	17.
18.	160 604	197 602	20 442	29 669	—	—	166 336	197 970	760	1 208	13 290	18 093	18.
19.	3 474	10 705	—	—	1 278	5 548	2 131	4 926	—	—	65	231	19.
20.	888 512	653 788	478 182	329 226	—	—	1 194 712	967 949	2 765	4 146	9 217	13 464	20.
21.	8 808	7 106	10 198	9 356	—	—	14 006	16 462	—	—	—	—	21.
22.	21 241	56 857	—	4 077	6 457	—	14 481	56 653	115	573	287	1 206	22.
23.	28 044	165 967	3 804	14 191	—	—	20 528	171 547	165	699	1 108	7 612	23.
24.	1 342 058	357 638	182 287	92 941	—	—	1 529 438	430 221	5 170	1 449	39 582	18 915	24.
25.	122 388	88 116	5 381	3 813	—	—	127 779	96 429	—	—	—	—	25.
26.	68 148	45 374	54 617	18 190	—	—	121 892	62 162	250	382	823	1 080	26.
27.	84 248	83 008	18 827	—	321	—	84 348	83 842	5	10	90	293	27.
28.	14 294	31 630	—	1 185	5 582	—	10 113	30 288	492	1 248	158	1 276	28.
29.	4 998	13 643	67 825	73 489	—	—	72 816	87 940	—	—	7	42	29.
30.	705	1 700	4 767	5 008	—	—	5 472	6 708	—	—	—	—	30.
31.	1 748	1 008	1 559	705	—	—	1 755	1 008	—	—	—	—	31.
32.	15 784	31 550	14 956	59 906	—	—	30 674	91 345	—	—	16	110	32.
33.	8 171	10 464	10 801	5 725	—	—	18 843	15 804	78	100	854	785	33.
34.	137 655	38 624	60 378	21 868	—	—	175 360	48 600	1 649	458	923	199	34.
35.	1 055 222	267 548	848 030	148 088	—	—	1 492 814	408 202	2 866	1 207	6 475	3 152	35.
36.	99 589	8 665	62 083	25 788	—	—	162 477	29 604	100	6	19 246	2 228	36.
37.	9 845	6 896	18 709	4 406	—	—	27 960	10 848	55	29	739	420	37.
38.	79 762	51 095	26 419	8 812	—	—	103 786	57 682	1 106	724	1 289	1 541	38.
39.	91 407	214 965	36 417	—	—	33 462	127 248	179 574	25	79	556	1 881	39.
40.	1 726 142	75 010	451 435	159 179	—	—	6 677 577	284 189	—	—	—	—	40.
41.	1 678	1 934	663	246	—	—	2 341	1 580	—	—	—	—	41.
42.	16 392	122 351	—	—	2 371	14 024	14 995	106 123	14	85	12	119	42.
43.	48 073	99 846	7 797	28 578	—	—	55 548	127 472	255	762	72	190	43.
44.	4 148	14 501	1 901	6 496	—	—	5 597	18 267	111	229	336	2 501	44.
45.	17 962	49 818	5 923	—	—	3 557	22 212	39 541	278	815	1 400	5 965	45.
46.	10 434	4 135	—	—	66	377	10 132	3 786	156	82	—	—	46.
47.	1 377	10 136	37 879	611 880	—	—	501	2 486	—	—	38 455	619 530	47.
48.	359	13 239	176	7 115	—	—	464	20 409	1	15	—	—	48.
49.	5 235	12 726	39 650	60 466	—	—	44 844	72 665	1	1	20	527	49.
50.	103 559	102 702	15 888	9 418	—	—	117 330	109 127	450	896	1 652	2 604	50.
51.	29 496	81 956	7 739	7 706	—	—	29 496	81 956	—	—	—	—	51.
52.	21 739	34 293	82 668	16 427	—	—	316 774	90 089	1 168	885	3 172	2 191	52.
53.	238 446	76 238	82 868	16 427	—	—	321 314	92 665	—	—	5	100	53.
54.	445	16 636	1 178	7 660	—	—	1 618	44 706	—	—	—	—	54.
55.	112	2 880	202	1 680	—	—	340	5 562	—	—	4	95	55.
56.	178 881	491 875	20 895	250 321	—	—	196 158	690 264	3 256	10 637	3 801	42 175	56.
57.	20 299	70 026	—	—	11 484	31 681	8 405	41 428	129	488	291	2 429	57.
58.	49 126	99 417	—	—	2 725	8 770	45 525	85 572	21	94	1 358	6 981	58.
59.	869	11 652	—	—	191	3 909	678	7 745	—	—	—	—	59.
60.	138	2 861	—	—	56	815	69	1 546	—	—	—	—	60.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1. Nach

Lauf. Nr.	Benennung der Waaren.	Deutschland Menge kg	Deutschland Werth ℳ	Kapland Menge kg	Kapland Werth ℳ	England Menge kg	England Werth ℳ	Andere Länder Menge kg	Andere Länder Werth ℳ	Zusammen Einfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Zusammen Einfuhr im Jahre 1901 Werth ℳ
60.	Garne aus Baumwolle, Leinen, Wolle u. Seide, Bindfaden und Seile	12 016	15 354	1 390	2 388	306	364	—	—	12 712	18 106
61.	Zucker	234 185	104 241	85 858	45 941	16 995	6 249	100	48	337 188	156 479
62.	Zündhölzer	26 379	15 652	759	1 026	705	582	130	300	27 973	17 560
63.	Fertige Wagen und Karren (nach Stückzahl angegeben)	68	143 312	98	103 621	—	—	—	—	161	246 933
64.	Verschiedenes	47 200	61 230	2 941	3 652	12	13	105	85	50 258	64 980
	Zusammen 1901	—	8 306 222	—	1 533 176	—	202159	—	33 937	—	10 075 494
	" 1900	—	6 215 955	—	607 539	—	129633	—	15 258	—	6 968 885
	Zunahme	—	2 090 267	—	925 637	—	72526	—	18 679	—	3 107 109
	Abnahme	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

b) Aus-

Lauf. Nr.	Benennung der Waaren.	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Werth ℳ	Nach Kapland Menge kg	Nach Kapland Werth ℳ	Nach England Menge kg	Nach England Werth ℳ
1.	Guano	914 578	91 500	—	—	2 551 448	254 800
2.	Robbenfelle (nach Stückzahl angegeben)	120	2 295	—	—	511	10 220
3.	Felle von Rindvieh, Ziegen und Schafen	4 159	2 097	31 078	16 584	—	—
4.	Wildhäute und Felle sowie Waaren daraus	5 128	24 481	678	8 762	5	20
5.	Wolle	1 800	1 680	829	770	—	—
6.	Hörner	20 743	63 267	591	1 867	286	870
7.	Gummi arabicum	8 850	8 290	—	—	65	60
8.	Straußenfedern	742	30 519	994	31 517	151	8 780
9.	Lebende Thiere (nach Stückzahl angegeben)	19	2 195	2 202	117 730	15	300
10.	Leere Flaschen " " "	—	—	2 475	270	—	—
11.	Lebende Pflanzen " " "	—	—	—	—	—	—
12.	Getrocknete Fische	—	—	17 730	6 850	—	—
13.	Erze	9 662	1 240	152	45	—	—
14.	Robbenthran und Fischöl	—	—	100	100	—	—
15.	Verschiedenes	8 000	48 267	—	—	—	—
	Zusammen 1901	—	275 831	—	184 495	—	275 050
	" 1900	—	321 924	—	172 131	—	362 850
	Zunahme	—	—	—	12 364	—	—
	Abnahme	—	46 093	—	—	—	87 800
	Gesammthandel 1901 Einfuhr	m. Deutschland	8 306 222	mit Kapland	1 533 176	mit England	202 159
	Gesammthandel 1901 Ausfuhr	m. Deutschland	275 831	mit Kapland	184 495	mit England	275 050
	Zusammen	—	8 582 053	—	1 717 671	—	477 209

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Herkunftsländern						2. Nach Einfuhrwegen						Lauf. Nr.
Einfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		deutsche Häfen		Walfischbay		Landgrenzen		
Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	
4 032	8 396	8 680	9 710	—	—	11 616	17 358	—	—	1 096	753	60.
230 254	102 106	106 884	54 373	—	—	324 776	147 470	1 882	1 087	10 480	7 972	61.
21 667	18 680	6 306	—	—	1 120	27 649	16 944	12	17	312	599	62.
8	12 200	158	234 736	—	—	64	145 312	—	—	97	101 621	63
24 733	48 390	25 525	16 590	—	—	50 258	64 980	—	—	—	—	64.
—	6 968 385	—	3 107 109	—	—	—	9 120 910	—	35 640	—	918 944	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

fuhr.

Nach anderen Ländern		Zusammen Ausfuhr im Jahre 1901		Ausfuhr im Jahre 1900		Zunahme		Abnahme		Lauf. Nr.
Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	Menge kg	Werth ℳ	
5 036 837	503 700	8 502 863	850 000	6 129 089	610 120	2 373 774	239 880	—	—	1.
—	—	631	12 515	1 152	23 050	—	—	521	10 535	2.
—	—	35 237	18 681	14 626	8 031	10 611	10 650	—	—	3.
—	—	5 811	33 263	4 521	25 621	1 290	7 642	—	—	4.
—	—	2 629	2 450	2 110	2 400	519	50	—	—	5.
190	580	21 810	66 584	9 607	22 418	12 203	44 166	—	—	6
2 000	2 000	10 915	10 350	2 013	1 500	8 902	8 850	—	—	7.
1	55	1 888	70 871	1 595	65 849	293	5 022	—	—	8.
—	—	2 236	120 225	2 287	127 910	—	—	51	7 685	9.
—	—	2 475	270	5 000	200	—	70	2 525	—	10.
—	—	—	—	31	107	—	—	31	107	11.
—	—	17 730	6 850	5 695	2 200	12 035	4 650	—	—	12.
—	—	9 814	1 285	—	—	9 814	1 285	—	—	13.
—	—	100	100	—	—	100	100	—	—	14.
2	50	8 002	48 317	6 864	18 159	1 138	30 158	—	—	15.
—	506 385	—	1 241 761	—	907 565	—	334 196	—	—	
—	50 660	—	907 565	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	334 196	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
mit ander. Ländern	33 937	zusammen	10 075 494	—	6 968 385	—	3 107 109	—	—	
	506 385		1 241 761	—	907 565	—	334 196	—	—	
—	540 322	—	11 317 255	—	7 875 950	—	3 441 305	—	—	

1. Nach

Lfnd. Nr.	Benennung der Waaren.	Deutschland Menge kg	Deutschland Werth ℳ	Rußland Menge kg	Rußland Werth ℳ	England Menge kg	England Werth ℳ	Andere Länder Menge kg	Andere Länder Werth ℳ	Zusammen Einfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Zusammen Einfuhr im Jahre 1901 Werth ℳ
60.	Garne aus Baumwolle, Leinen, Wolle u. Seide, Bindfaden und Seile	12 018	15 854	1 890	2 388	306	964	—	—	12 713	18 206
61.	Zucker	294 185	104 241	95 868	45 945	16 990	6 249	100	48	387 188	156 479
62.	Zündhölzer	26 879	15 632	758	1 026	705	582	180	300	27 978	17 560
63.	Fertige Waaren aus Leinen (nach Stückzahl angegeben)	63	143 812	98	160 625	—	—	—	—	161	346 903
64.	Verschiedenes	47 200	61 293	2 841	3 652	12	18	105	80	50 258	64 980
	Insammen 1901	—	8 808 227	—	1 338 176	—	202 139	—	33 907	—	10 075 494
	„ 1900	—	6 215 958	—	807 589	—	129 833	—	15 268	—	6 968 885
	Zunahme	—	2 090 267	—	934 637	—	72 306	—	18 679	—	3 107 109
	Abnahme	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

b) Aus-

Lfnd. Nr.	Benennung der Waaren.	Nach Deutschland Menge kg	Nach Deutschland Werth ℳ	Nach Rußland Menge kg	Nach Rußland Werth ℳ	Nach England Menge kg	Nach England Werth ℳ
1.	Gummi	814 478	81 500	—	—	2 553 448	204 800
2.	Rohwolle (nach Stückzahl angegeben)	320	2 295	—	—	533	10 220
3.	Felle von Rindvieh, Ziegen und Schafen	4 159	2 097	81 078	16 584	—	—
4.	Rindshäute und Felle sowie Waaren daraus	5 128	24 481	678	3 762	1	30
5.	Wolle	1 800	1 680	820	770	—	—
6.	Hörner	30 740	63 267	191	1 867	286	870
7.	Gummi arabicum	8 800	8 200	—	—	65	60
8.	Straußenfedern	742	80 519	394	81 617	121	8 780
9.	Lebende Thiere (nach Stückzahl angegeben)	19	2 195	2 202	117 780	15	900
10.	Leere Flaschen	—	—	2 475	270	—	—
11.	Lebende Pflanzen	—	—	—	—	—	—
12.	Getrocknete Fische	—	—	17 780	6 850	—	—
13.	Erze	9 662	1 240	153	65	—	—
14.	Rohdiamanten und Fischöl	—	—	100	100	—	—
15.	Verschiedenes	8 000	48 267	—	—	—	—
	Insammen 1901	—	275 831	—	184 496	—	275 080
	„ 1900	—	321 934	—	172 131	—	382 880
	Zunahme	—	—	—	12 364	—	—
	Abnahme	—	46 099	—	—	—	87 800
	Gesammthandel 1901 Einfuhr	m. Deutschland 8 808 227		mit England 1 538 176		mit England 202 139	
	Gesammthandel 1901 Ausfuhr	275 831		184 496		275 080	
	Insammen:	—	8 082 053	—	1 717 671	—	477 209

Herkunft/Ursprungsländer: Einfuhr im Jahre 1900 Menge kg	Einfuhr im Jahre 1900 Werth ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth ℳ	2. Nach Einfuhrwegen: deutsche Häfen Menge kg	deutsche Häfen Werth ℳ	Holländischen Menge kg	Holländischen Werth ℳ	Kapkolonien Menge kg	Kapkolonien Werth ℳ	Lfnd. Nr.
4 602	8 398	8 680	9 710	—	—	11 616	17 938	—	—	1 666	740	60.
280 254	102 106	106 684	54 879	—	—	324 776	147 479	1 882	1 087	10 480	7 973	61.
21 467	18 680	6 806	—	—	1 120	27 649	14 944	12	17	313	599	62.
8	12 200	153	194 786	—	—	64	143 812	—	—	97	101 621	63.
24 788	48 990	25 525	16 590	—	—	50 258	64 980	—	—	—	—	64.
—	6 968 885	—	3 107 109	—	—	—	9 120 910	—	83 640	—	918 944	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

jahr.

Nach anderen Ländern Menge kg	Nach anderen Ländern Werth ℳ	Zusammen Ausfuhr im Jahre 1901 Menge kg	Zusammen Ausfuhr im Jahre 1901 Werth ℳ	Ausfuhr im Jahre 1900 Menge kg	Ausfuhr im Jahre 1900 Werth ℳ	Zunahme Menge kg	Zunahme Werth ℳ	Abnahme Menge kg	Abnahme Werth ℳ	Lfnd. Nr.
1 036 867	109 700	8 402 863	850 000	6 129 089	610 120	2 273 774	239 880	—	—	1.
—	—	631	12 515	1 133	22 640	—	—	321	10 125	2.
—	—	93 237	18 681	84 626	8 081	10 611	10 600	—	—	3.
—	—	5 811	83 263	4 521	35 621	1 290	7 642	—	—	4.
—	—	2 629	2 450	2 130	2 400	519	50	—	—	5.
100	580	21 810	56 484	9 807	29 418	12 203	41 166	—	—	6.
2 000	2 000	10 915	10 350	2 015	1 500	8 900	8 850	—	—	7.
1	55	1 888	70 871	1 395	85 849	293	3 022	—	—	8.
—	—	2 236	120 225	2 267	127 910	—	—	31	7 685	9.
—	—	2 475	270	5 000	200	—	—	2 525	—	10.
—	—	—	—	31	107	—	—	31	107	11.
—	—	17 780	6 850	5 695	2 200	12 085	4 650	—	—	12.
—	—	9 814	1 285	—	—	9 814	1 285	—	—	13.
—	—	100	100	—	—	100	100	—	—	14.
2	50	8 002	48 317	6 864	18 240	1 138	30 108	—	—	15.
—	500 285	—	1 241 761	—	907 565	—	334 196	—	—	
—	50 660	—	307 565	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	334 196	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
mit andr. Ländern	93 807	insammen	10 075 494	—	6 968 885	—	3 107 109	—	—	
—	500 285	—	1 241 761	—	907 565	—	—	—	—	
—	540 922	—	11 317 255	—	7 875 950	—	3 441 305	—	—	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. VII.

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die Rheden des Schutzgebietes angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Rhede von Swakopmund*)				Rhede von Cap Croß*)			
	Berichtsjahr		Zunahme	Abnahme	Berichtsjahr		Zunahme	Abnahme
	1901/02	1900/01			1901/02	1900/01		
I. Anzahl der Schiffe:								
a) Dampfer:								
deutsche	28	23	5	—	25	26	—	1
englische	—	1	—	1	—	—	—	—
b) Segelschiffe:								
deutsche	1	—	1	—	—	—	—	—
englische	—	—	—	—	4	1	3	—
italienische	—	—	—	—	5	—	5	—
dänische	—	—	—	—	—	1	—	1
norwegische	—	2	—	2	1	1	—	—
Summe	29	26	3	—	35	29	6	—
II. Registertons:								
a) Dampfer:								
deutsche	43 580	22 213	21 367	—	Kann nicht angegeben werden			
englische	—	3 500	—	3 500	—	—	—	—
b) Segelschiffe:								
deutsche	80	—	80	—	—	—	—	—
englische	—	—	—	—	1 696	472	1 224	—
italienische	—	—	—	—	4 026	—	4 026	—
dänische	—	—	—	—	—	247	—	247
norwegische	—	1 456	—	1 456	462	697	—	235
Summe	43 660	27 169	16 491	—	—	—	—	—

*) Ueber den Schiffsverkehr von Lüderitzbucht liegt eine ähnliche Aufstellung nicht vor.

Anlage D. VIII.

Post und Telegraphie.

Am Ende des Berichtsjahres 1901/1902 bestanden im Schutzgebiet 32 Postanstalten, und zwar 1 Postamt, 16 Postagenturen und 15 Posthülfsstellen. Der Postverkehr des Schutzgebietes ist auch im vergangenen Jahre beträchtlich gestiegen, wie aus der am Schlusse abgedruckten Uebersicht hervorgeht.

Dem Postamt in Windhoek sind die sämmtlichen Postanstalten unterstellt. Die Posthülfsstellen befassen sich nur mit der Annahme und Ausgabe von Briefpostsendungen, während die Postagenturen — mit Ausnahme der Postagentur in Ramansdrift, die am Zeitungsdienst nicht theilnimmt — auch den Postpacket- und Zeitungsdienst versehen. Der Postanweisungsdienst besteht bei den Postanstalten in Windhoek, Gibeon, Gobabis, Grootfontein, Karibib, Keetmanshoop, Lüderitzbucht, Okahandja, Omaruru, Outjo, Rehoboth, Swakopmund und Warmbad. Die am Postanweisungsdienst betheiligten Postanstalten vermitteln auch den Postnachnahmeverkehr.

Das Postamt in Windhoek, sowie die Postagenturen in Karibib, Keetmanshoop, Swakopmund und Okahandja werden von Postfachbeamten verwaltet, die übrigen Postanstalten von Privatpersonen oder Angehörigen des Gouvernements und der Schutztruppe.

Das Personal der mit Fachbeamten besetzten Postanstalten besteht zur Zeit aus 1 Postdirektor (Vorsteher des Postamts in Windhoek und Leiter des gesammten Post- und Telegraphenwesens im Schutzgebiet), 1 Ober-Postpraktikanten, 1 Postpraktikanten, 8 Postassistenten, 2 Leitungsaufsehern und 8 farbigen Unterbeamten.

Die Postverbindungen mit Europa werden durch die monatlich einmal zwischen Hamburg und dem Schutzgebiet verkehrenden Dampfer der Woermann-Linie und durch den derselben Linie angehörigen Postdampfer „Gertrud Woermann" hergestellt, der alle vier Wochen im Anschluß an die englischen Postdampferlinien England—Capstadt Fahrten von Capstadt nach Port Nolloth, Lüderitzbucht, Walfischbay, Swakopmund, Cap Cross und zurück ausführt.

Der Verkehr nach dem Innern hat eine bedeutende Verbesserung erfahren, seitdem die Eisenbahn Swakopmund—Windhoek dem vollen Betriebe übergeben worden ist (1. Juli 1902). Es findet auf der Bahn in beiden Richtungen zweimal wöchentlich Postbeförderung durch Vermittelung des Bahnpersonals statt. Die Fahrt auf der 382 km langen Strecke nimmt $1^1/_2$ Tage in Anspruch. Die Hauptorte an der Eisenbahn sind die Ausgangspunkte folgender Landpostkurse:

a) von Swakopmund aus wöchentlich eine Botenpost nach Walfischbay;

b) von Karibib aus die Posten:
   Karibib—Otjimbingwe, wöchentlich einmal durch Boten,
   Karibib—Omaruru—Outjo, wöchentlich einmal abwechselnd durch Ochsenkarren und durch Boten,
   mit der Anschlußpost Omaruru—Okombahe, alle 14 Tage durch Boten;

c) von Okahandja aus die Botenpost:
Okahandja—Waterberg—Otavi—Grootfontein (alle 14 Tage);

d) von Windhoek aus eine Karrenpost in 14tägigen Zwischenräumen auf der bis zum äußersten Süden des Schutzgebiets reichenden, etwa 800 km langen Linie Windhoek—Rehoboth—Gibeon—Keetmanshoop—Warmbad—Ramansdrift. (Zwischen Windhoek und Rehoboth sowie zwischen Gibeon und Keetmanshop verkehren außerdem 14tägige Botenposten.)

e) Windhoek—Haris;
f) Windhoek — Hohewarte — Seeis — Gobabis, Hohewarte—Hatzamas, } wöchentlich durch Boten.

Außerdem bestehen noch die folgenden Botenposten

Gibeon—Maltahöhe,
Gibeon—Marienthal,
Keetmanshoop—Bethanien—Kubub—Lüderitzbucht
Warmbad Ukamas } alle 14 Tage.

Neben diesen regelmäßigen Posten finden sich öfters Beförderungsgelegenheiten zwischen einzelnen Postanstalten durch Patrouillen der Schutztruppe und durch Frachtfahrer.

Von den Verkehrsstörungen, die durch den südafrikanischen Krieg verursacht worden sind, ist hauptsächlich der südliche Theil des Schutzgebietes betroffen worden; die Landverbindung Capstadt—Steinkopf—Ramansdrift war unterbrochen, so daß die gesammte Post vom Hafen Port Nolloth aus über Steinkopf nach Ramansdrift geleitet werden mußte. Infolgedessen sind die planmäßigen Anschlüsse nicht immer erreicht worden. Gegen Ende des Berichtjahres mußte auch dieser Weg in Folge Unterbrechung der Eisenbahnlinie Port Nolloth—Steinkopf aufgegeben und die Post für den Süden auf dem erheblich weiteren Wege über Windhoek befördert werden. Auch der Norden des Schutzgebietes hat unter den Unregelmäßigkeiten, die durch den Krieg und die in Capstadt herrschende Pest in der Dampferverbindung Capstadt—Swakopmund entstanden, zu leiden gehabt.

Durch das in Swakopmund eingeführte Kabel Capstadt—Mossamedes ist das Schutzgebiet an das Welttelegraphennetz angeschlossen. Die Beförderung der Telegramme zwischen Swakopmund und dem Innern erfolgte bis Karibib durch eine Reichstelegraphenleitung, die inzwischen bis Okahandja und Windhoek verlängert ist, und die auch zu Ferngesprächen benutzt werden kann. Von Windhoek aus erfolgt die Weiterbeförderung durch Post, Boten oder Patrouillen. In Swakopmund besteht eine Ortsfernsprecheinrichtung mit 32 Haupt- und 10 Nebenanschlüssen. Fernsprechanlagen sind in Okahandja und Windhoek im Bau.

Der Umfang des Post- und Telegraphenverkehrs für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 geht aus der nachstehenden Uebersicht hervor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Uebersicht.

Name der Postanstalt	Briefsendungen					Packete ohne Werthangabe		
		Eingegangen		Aufgegeben				
	Insgesammt		Darunter eingeschrieben		Darunter eingeschrieben	Insgesammt	Eingegangen	Aufgegeben
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Postamt Windhoek	278 860	160 139	5 062	118 721	2 743	3 480	3 215	265
Postagentur Cap Croß	6 331	2 587	26	3 744	52	31	18	13
" Gibeon	11 102	5 460	195	5 642	273	733	658	75
" Gobabis	18 876	9 646	260	9 230	494	165	145	20
" Grootfontein	11 258	7 293	221	3 965	208	183	164	19
" Karibib	55 198	23 465	390	31 733	962	366	324	42
" Keetmanshoop	54 275	26 780	1 105	27 495	1 014	466	407	59
" Lüderitzbucht	9 412	3 913	156	5 499	377	65	41	24
" Okahandja	32 162	15 457	468	16 705	1 391	516	475	41
" Omaruru	25 922	8 359	130	17 563	598	383	348	35
" Otavi	1 352	247	13	1 105	52	6	5	1
" Otjimbingue	7 462	4 329	91	3 133	216	109	101	8
" Outjo	31 681	20 059	676	11 622	377	419	388	31
" Ramansdrift	1 608	314	26	1 294	146	3	3	.
" Rehoboth	24 024	16 874	364	7 150	299	262	227	35
" Swakopmund	249 041	118 599	2 464	130 442	4 888	1 338	1 165	173
" Warmbad	2 704	676	39	2 028	143	170	165	5
Posthülfstelle Bethanien	4 394	3 003	143	1 391	208	.	.	.
" Haris	1 560	702	.	858	26	.	.	.
" Hatzamas	2 002	1 235	13	767	39	.	.	.
" Hohewarte	2 925	1 521	52	1 404	26	.	.	.
" Jakalswater	17 745	5 018	26	12 727	130	.	.	.
" Kapenoussëu	5 434	2 795	130	2 639	468	.	.	.
" Kubas	3 614	1 261	.	2 353	91	.	.	.
" Kubub	1 105	520	13	585	13	.	.	.
" Kuis	1 508	455	13	1 053	91	.	.	.
" Maltahöhe	2 106	1 105	78	1 001	143	.	.	.
" Marienthal	2 860	1 482	78	1 378	117	.	.	.
" Okombahe	1 404	1 001	117	403	42	.	.	.
" Seeis	4 238	1 755	39	2 483	39	.	.	.
" Ukamas	2 249	1 040	42	1 209	169	.	.	.
" Waterberg	1 885	1 313	182	572	117	.	.	.
Berichtsjahr 1902 Summe	876 297	448 403	12 612	427 894	15 952	8 695	7 849	846
Berichtsjahr 1901 Summe	834 572	427 053	12 012	407 519	23 907	5 687	5 031	656
Mithin 1902 mehr oder weniger	+ 41 725	+ 21 350	+ 600	+ 20 375	— 7 955	+ 3 008	+ 2 818	+ 190

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Postanweisungen					Telegramme			Zeitungen		Fern-gespräche angenommen	Bemerkungen.
Insgesammt	Eingezahlt		Ausgezahlt		Eingegangen	Aufgegeben	Im Durchgang bearbeitet	Exemplare	mit Nummern		
	Stück	Betrag ℳ	Stück	Betrag ℳ	Stück	Stück	Stück			Stück	
7 540	5 889	1 385 927	1 651	275 972	.	.	.	591	60 060	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	8	588	.	
1 086	974	150 301	112	29 680	.	.	.	95	9 642	.	
469	396	65 002	73	7 576	.	.	.	31	3 378	.	
302	274	54 220	28	7 781	.	.	.	18	2 000	.	
2 927	2 085	536 298	842	190 383	793*)	760*)	.	108	8 209	258*)	*) vom 9. VIII. 1901 ab.
1 532	1 325	334 326	207	57 773	.	.	.	153	14 722	.	
282	181	89 811	101	17 488	.	.	.	25	1 946	.	
1 069	881	168 772	188	38 697	.	.	.	81	6 448	.	
1 446	1 202	249 032	244	39 576	.	.	.	184	14 197	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	4	414	.	
439	362	49 640	77	11 588	.	.	.	56	4 912	.	
941	867	221 709	74	11 457	.	.	.	55	6 317	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
753	603	105 524	150	29 366	.	.	.	86	6 380	.	
8 617	5 406	2 192 702	3 211	1 049 431	906	1 243	1 124	381	28 296	299**)	**) vom 9. VIII. 1901 ab.
100	86	16 795	14	2 858	.	.	.	51	4 802	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
27 503	20 531	5 620 059	6 972	1 769 626	1 699	2 003	1 124	1 927	172 761	557	
19 946	15 699	4 578 330	4 247	1 072 734	506	807	58	1 644	161 941	.	
+ 7 557	+ 4 832	+ 1 041 729	+ 2 725	+ 696 892	+ 1 193	+ 196	+ 1 066	+ 283	+ 10 820	.	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage D. IX.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 gegen Europäer ergangenen Strafurtheile.

		Zahl der Fälle	Verurtheilungen					Freisprechungen
				Gefängniß				
			Zuchthaus	über 6 Monate	unter 6 Monate	Haft	Geldstrafe	
Gruppe I. Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion:	Hausfriedensbruch	12	—	—	9	—	3	—
	Falsche Anschuldigung	1	Höhe der Strafe nicht bekannt					
Gruppe II. Verbrechen und Vergehen gegen die Person:	Mord	1	—	—	—	—	—	1
	Fahrlässige Tödtung	1	—	1	—	—	—	—
Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit	Blutschande	1	—	—	1	—	—	—
	Nothzucht	1	—	1	—	—	—	—
	Unzucht mit Kindern	1	1	—	—	—	—	—
	Widernatürliche Unzucht	2	—	1	1	—	—	—
	Körperverletzung	12						
	Beleidigung	19	—	1	4	2	10	1
	Nöthigung	2	In je einem Falle Höhe der Strafe nicht bekannt					
			—	—	1	—	—	—
	Bedrohung mit einem Verbrechen	1	Höhe der Strafe nicht bekannt					
Gruppe III. Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen:	Diebstahl	5	—	1	1	—	—	3
	Unterschlagung	7	—	1	4	—	2	—
	Begünstigung und Hehlerei	6	—	1	3	—	—	2
	Betrug	4	—	—	3	—	1	—
	Urkundenfälschung	3	3	—	—	—	—	—
	Sachbeschädigung	8	—	—	4	—	4	—
	Strafbarer Eigennutz	1	—	—	1	—	—	—
Gruppe IV. Vergehen im Amt:	Amtsunterschlagung	2	—	1	1	—	—	—
Gruppe V. Uebertretungen und Verstöße gegen Verordnungen:		132	—	—	—	11	111	10

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. X.

Uebersicht über die im Berichtsjahre 1901/1902 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.

Bezeichnung der strafbaren Handlung	Verwaltungs-Bezirk	Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: Gefängniß von 1 Jahr und mehr	Gefängniß von 6 bis unter 12 Monaten	Gefängniß unter 6 Monaten	Zahl der zu Geldstrafen Verurtheilten	Zahl der zu Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten	Summe der Verurtheilten	Bemerkungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung. (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt u. s. w.)	Windhoek	—	—	—	3	—	2	4	Darunter 1 Zusatzstrafe zur Freiheitsstrafe
	Gibeon	—	—	—	1	—	—	1	
	Keetmanshoop	—	—	1	—	1	—	2	
	Swakopmund	—	—	—	1	—	1	2	
	Karibib	—	—	1	—	—	—	1	
	Omaruru	—	—	—	—	—	—	—	
	Outjo	—	—	—	—	—	—	—	
	Grootfontein	—	—	—	—	—	—	—	
	Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit)	Windhoek	—	1	5	4	—	3	11	Darunter 2 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe
	Gibeon	—	—	1	1	—	2	2	" 2 " " "
	Keetmanshoop	1	—	1	—	—	—	2	
	Swakopmund	—	—	1	2	—	1	4	
	Karibib	—	—	1	6	—	5	7	" 5 " " "
	Omaruru	—	—	—	—	—	—	—	
	Outjo	—	—	1	2	1	2	5	" 1 Zusatzstrafe " "
	Grootfontein	—	—	1	4	—	2	7	
	Gobabis	—	—	—	—	—	—	—	
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung u.s.w.	Windhoek	—	3	18	44	—	43	70	" 38 Zusatzstrafen " "
	Gibeon	—	1	9	47	—	27	74	" 10 " " "
	Keetmanshoop	—	5	28	9	—	42	51	" 33 " " "
	Swakopmund	—	15	7	21	—	29	72	
	Karibib	—	1	6	4	—	10	11	" 10 " " "
	Omaruru	—	—	—	13	—	13	13	" 13 " " "
	Outjo	—	—	2	15	—	9	17	" 9 " " "
	Grootfontein	—	—	1	12	—	5	18	
	Gobabis	—	—	—	2	—	6	9	
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen.	Windhoek	—	—	—	18	4	3	25	
	Gibeon	—	—	—	—	—	3	3	
	Keetmanshoop	—	—	1	8	—	3	9	" 3 " " "
	Swakopmund	—	—	—	10	—	32	42	
	Karibib	—	—	4	2	6	2	12	" 2 " " "
	Omaruru	—	—	—	3	12	3	15	" 3 " " "
	Outjo	—	—	—	12	1	7	16	" 4 " " "
	Grootfontein	—	—	—	2	—	—	2	
	Gobabis	—	—	—	—	—	2	2	
	Summe	1	26	89	247	25	257	509	Darunter 136 Zusatzstrafen zur Freiheitsstrafe.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage D. XI.

Verzeichniß der im südwestafrikanischen Schutzgebiete thätigen Gesellschaften, Firmen und Handwerker nach dem Stande am 1. Januar 1902.

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Zweigniederlassungen	Personal: Weißes	Personal: Farbiges	Art des Geschäfts
			a) Gesellschaften.					
1	Außenkjer Syndikat. Gegr. 1894. Zweck: Verwerthung der Land- und Minengerechtsame des Syndikats in Deutsch-Namaland am Orange. Geschäftsführende Bevollmächtigte: Kommerzienrath A. Lucas, Berlin, Oberbergrath Dr. Busse, Coblenz.	Berlin Behrenstr. 7a.	—	—	—	—	—	—
2	Damaraland-Farm-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1899. Kapital 133000 M. Geschäftsführer F. Ziegler, Okakango, Vertreter in Deutschland: Viktor v. Scheffel, Karlsruhe.	Karlsruhe.	—	—	Okakango Karibib	7 1	15 5	Farmbetrieb, Gerberei Schlächterei
3	Damaraland Guano Company, Gegr. 1895.	London.	—	—	Kap Croß	15	133	Guano-Abbau und Robbenschlag
4	Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft m.b.H. Geschäftsführung: A. Woermann, Hamburg.	Hamburg. Gr. Reichenstr. 25—27.	—	—	Swakopmund Karibib Outjo Groofontein Tsumeb Otavi Rehoboth	12 1 1 1 1 1 3	50 10 6 2 5 2 10	Kaufladen „ und Spedition „ „ „ „ „
5	Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, D. K. G. W. Wilhelmstr. 45. Gegründet 1885. Kapital 2000000 M. Vorstand: F. Bugge, Steglitz; F. Cornelius, Charlottenburg; v. Hofmann, Staatsminister, Charlottenburg; v. Bennigsen, Berlin	Berlin.	—	—	Swakopmund Lüderitzbucht Gr. Spitzkoppje Heusis Kubub Salem	5 5 1 5 1 1	1 20 10 30 1 15	Landgesellschaft, Kaufladen Kaufladen, Landung „ Farmbetrieb Farmbetrieb Kaufladen Gärtnerei
6	Hanseatische Land-, Minen- u. Handelsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika, D. K. G. Gegr. 1893. Kapital 2 400 000 M. Vorstand: Dr. Scharlach, Hamburg.	Hamburg Nobelshof	—	—	—	—	—	—
7	Kaoko-Land- und Minengesellschaft, D. K. G. Gegr. 1895. Kapital: 10 000 000 M. Vorsitzender des Direktoriums: v. Brandt, Wirk. Geh. Rath, Weimar. Vertreter im Schutzgebiete: Farmer C. Schlettwein, Warmbad, Kaokofeld.	Berlin Wilhelmstr. 45	—	—	Warmbad (Kaokofeld) Vertretung	1	—	Land- und Minengesellschaft
8	Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft, D. K. G. Gegründet 1895. Kapital 1 000 000 M. Vorstand: Direktor P. Boettger, Eisenb.-Dir. C. Plock, Charlottenburg.	Berlin U. d. Linden 35	—	—	—	—	—	—

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
9	Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika, D. K. G. Gegründet 1896. Kapital 300 000 M. Direktor: Konsul a. D. E. Vohsen, Berlin. Generalvertreter in Südafrika: A. Maul, Windhoek.	Berlin Wilhelmstr. 29	—	—	Windhoek Hoffnung	2 2	— 15	Landgesellschaft Farmbetrieb
10	South West Africa Company, Ltd., A.-G. Gegr. 1892. Kapital 40000000 M. Direktorium: G. Cawston, Vorsitzender, London, E. E. Atkinson, London, M. v. Brandt, Exc., Weimar, E. Davis, London, Dr. Fischer, Wirkl. Geh. Rath, Exc., Berlin, Frhr. v. Nordenflycht, Generalkonsul a. D., Berlin, Dr. J. Scharlach, Rechtsanwalt, Hamburg, J. B. Schröder, London, C. Wichmann, Hamburg, Ad. Woermann, Hamburg.	London	—	—	Windhoek	1	3	Land- und Minengesellschaft Generalvertretung
11	Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft, D. K. G. Gegr. 1901. Kapital 500000 M. und soll auf 600000 M. erhöht werden. Vorstand: Generalmajor z. D. v. Poser und Groß-Nädlitz, Charlottenburg; Handelsrichter H. Hankohl, Berlin.	Berlin Bunsenstr. 2	—	—	—	—	—	—
12	Swakopmunder Buchhandlung m. b. H.	Swakopmund	4	3	Windhoek	2	1	Buchhandel, Druckerei
13	Swakopmunder Handelsgesellschaft m. b. H. Gegr. 1900. Kapital 700 000 M. Vorstand: F. Bugge, Steglitz.	Berlin W. Wilhelmstr. 45	—	—	Swakopmund Lüderitzbucht	72 3	124 6	Kaufladen "
14	Swakopmunder Immobilien-Gesellschaft m. b. H. Gegr. 1901. Kapital 30000 M.	Swakopmund	—	—	—	—	—	—
15	Swakopmunder Minengesellschaft m. b. H. Gegr. 1900. Kapital 36000 M. Geschäftsführer: O. Erhard, G. Schluckwerder, E. Wardesky, Swakopmund.	—	—	—	—	—	—	—
16	Syndikat für Bewässerungsanlagen in Deutsch-Südwestafrika. Gegr. 1896. Vorstand: E. Vohsen, Konsul a. D.	Berlin Wilhelmstr. 29	—	—	—	—	—	—
17	The South African Territories Limited, A. G. Gegr. 1895. Kapital 10 000 000 M. Direktorium: James Inman, London, D. R. Shaw, Glasgow, Dr. E. Westphal, Hamburg, Graf O. v. Baudissin, Berlin, Oberst a. D. Kurt v. Brandenstein, Berlin. Vertreter d. Gesellschaft in Deutschland: Graf v. Baudissin, Kais. Bezirksamtmann a. D., Berlin W., Potsdamerstr. 108 A. II.	London E. C. Canon Str. 81	—	—	Warmbad	2	3	Kaufladen Generalvertretung Land- und Minengesellschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
18	v. Tippelskirch & Co. G. m. b. H. Gegr. 1901. Kapital 300 000 ℳ. Geschäftsführer: Horst v. Tippelskirch, Groß-Lichterfelde, Heinrich Reichelt, Charlottenburg, Arnold Schad, Swakopmund.	Berlin W. Potsdamerstr. 127/128	—	—	Swakopmund	4	2	Kaufladen
19	Woermann-Linie	Hamburg Afrikahaus	—	—	Swakopmund	2	88	Landungsgeschäft Agentur
	b) Einzelfirmen und Handwerker.							
1	Abraham, H.	Gobabis	3	1	—	—	—	Kaufladen
2	Abraham, W.	Hatsamas	1	10	—	—	—	" Farmer
3	Adler	Outjo	1	—	—	—	—	Tischlerei
4	Adler & Kirst	Swakopmund	2	2	—	—	—	"
5	Ahrens, G., & Co.	Karibib	3	4	—	—	—	Kaufladen
6	Angelbeck, G. A. M. . . .	Lüderitzbucht	3	3	Keetmanshoop	2	3	"
					Gibeon	1	1	"
					Bethanien	1	1	"
7	Bachmann, Anna	Swakopmund	2	1	—	—	—	Gastwirthschaft
8	Becker, C.	Rehoboth	2	7	—	—	—	Kaufladen
9	Becker, H.	Windhoek	—	2	—	—	—	Schlächterei
10	Berger, A.	"	—	2	—	—	—	Kaufladen
11	Boehm & Schramm	Epukiro	3	1	—	—	—	Händler
12	Bosse, H.	Kubas	1	3	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
13	Boysen, D.	Windhoek	2	4	—	—	—	"
14	Brandt & Mähler	Marienthal	1	—	—	—	—	" Farmbetrieb
15	Briesemeister, H.	Swakopmund	1	7	—	—	—	Schlächterei
16	v. Brockdorff & Schuster . .	Hohewarte	3	13	—	—	—	Kaufladen, Farmbetrieb
17	Brunzel, A.	Aminuis	2	—	—	—	—	Händler
18	Burmester, H. W.	Keetmanshoop	2	2	Itzawisis	2	10	Kaufladen, Farmbetrieb, Gärtnerei
19	Dannert, J.	Otjimbingwe	1	1	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
20	Denecke, R.	Omaruru	2	1	—	—	—	" "
21	Denker, H., & Co.	Okahandya	—	5	—	—	—	Kaufladen
22	Diekmann, A.	"	1	4	—	—	—	" Gastwirthschaft
23	Dietz, H.	Swakopmund	1	1	—	—	—	Bauunternehmer
24	Donth	Outjo	1	—	—	—	—	Bäckerei
25	Eggers, J.	Swakopmund	1	4	—	—	—	Schankwirthschaft
26	Erhard & Schultz	"	3	8	Karibib	2	3	Kaufläden
27	Faber, J.	"	3	3	—	—	—	Schankwirthschaft
28	Friedrich, P.	Otjikango	2	4	—	—	—	Kaufladen, Frachtfahrer
29	Funk, P.	Swakopmund	3	2	—	—	—	Gastwirthschaft
30	Gaedke	"	—	—	—	—	—	Zahntechniker
31	Geiler & Günther	"	3	6	—	—	—	Schlosserei und Schmiede
32	Gieß, F.	Okahandya	—	3	—	—	—	Kaufladen
33	Glatz, Th., & Co.	Outjo	2	3	—	—	—	" Gastwirthschaft
34	Gloeditzsch, O.	Otjimbingwe	3	4	—	—	—	" "
35	Glose	Grootfontein	1	—	—	—	—	"
36	Groeneveld, H.	Bethanien	—	1	—	—	—	"
37	Hälbich, E., Wwe.	Otjimbingwe	7	4	Karibib	6	7	Kaufläden, Wagenbauerei
38	Hagemeister, C.	Swakopmund	2	3	—	—	—	Gastwirtschaft und Café
39	Hang & Schultze	"	5	3	—	—	—	Dekorationsmaler
40	Heinemann, H.	"	3	4	—	—	—	Gastwirthschaft
41	Heyn, H., & Co.	Waldau	2	6	—	—	—	Farmbetrieb
42	Hite, J. S.	Warmbad	1	1	—	—	—	Kaufladen
43	Hoepfner, C.	Kl.-Windhoek	1	6	—	—	—	Gastwirthschaft, Gärtnerei
44	Hoffer, L.	Keetmanshoop	1	2	—	—	—	Schmiede, Stellmacherei
45	Jacobs, Fr.	Okankweyo	2	3	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
46	Janson, H.	Franzfontein	1	2	—	—	—	"
47	Jauch, R.	Swakopmund	2	7	—	—	—	Bierbrauerei
48	Jearey, F. D.	Keetmanshoop	2	1	—	—	—	Kaufladen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
49	Joost, W.	Etiro	2	1	—	—	—	Kaufladen Gastwirthschaft
50	Kahl, H.	Karibib	3	4	—	—	—	" "
51	Kapps, F.	Zukunft	1	4	—	—	—	Gastwirthschaft
52	Keetz, W.	Windhoek	1	3	—	—	—	"
53	Koch & Kaese	Gelwater-Naus	—	—	—	—	—	Kaufladen, Farmbetrieb
54	Koch, L., Nachfolger	Swakopmund	1	23	—	—	—	Landungsgeschäft
55	Koch, E.	"	1	2	—	—	—	Speisewirthschaft
56	Koestens, H.	"	3	3	Jakalswater	3	2	Schlächterei, Gastwirthschaft
57	Kozarski	Otyiseva	—	3	—	—	—	Kaufladen
58	Krabbenhöft, F. W.	Gibeon	2	—	—	—	—	" Gastwirthschaft
59	Krieß, F.	"	1	—	—	—	—	" "
60	Kuestner, M.	Swakopmund	3	6	—	—	—	Schuhmacherei, Kaufladen
61	Lange, H.	Kl.-Barmen	—	5	—	—	—	Kaufladen
62	Langenberg, E.	Omburo	1	1	—	—	—	"
63	Lartz, F.	Swakopmund	2	2	—	—	—	Speisewirthschaft
64	Laßig & Ihde	Omaruru	2	1	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
65	Leuffgen, J.	Swakopmund	4	7	—	—	—	Gastwirthschaft
66	Liebenstein, A.	Windhoek	—	4	—	—	—	Kaufladen
67	Ludwig, J.	Kl.-Windhoek	2	20	—	—	—	Gastwirthschaft, Gärtnerei
68	Maertins, W.	Nonidas	2	4	—	—	—	Schankwirthschaft
69	Mercker, L.	Okombahe	2	1	—	—	—	Kaufladen
70	Mertens & Sichel	Swakopmund	4	6	Rehoboth	2	17	"
71	Mertens & Sichel	Windhoek	5	3	Karris	2	—	" Farmbetrieb
72	Mittelstedt	Outjo	1	—	—	—	—	Photograph
73	Müller, R.	Keetmanshoop	1	3	—	—	—	Schlächterei, Bäckerei
74	Ohlsen, C.	Gobabis	4	2	Aminuis	1	1	Kaufläden, Farmbetrieb
75	Ormond, Th.	Outjo	1	—	—	—	—	Maurer
76	Pickbrenner	Omaruru	1	1	—	—	—	Bäckerei
77	Purainen, A.	"	1	1	—	—	—	Kaufladen
78	Rothauge & Schäfer	Windhoek	1	4	—	—	—	Gastwirthschaft
79	Rappsch & Höhn	Omaruru	2	3	—	—	—	Wagenbauerei
80	Rascher & Thielecke	Swakopmund	4	5	—	—	—	Kaufladen
81	Redecker, W.	Otjimbingwe	1	1	Karibib	3	5	" Wagenbauerei
82	Le Riche & Co.	Warmbad	2	2	—	—	—	"
83	Rolfs, C. W.	Outjo	1	3	Rolfs Farm	1	4	" Farmbetrieb
84	Rösemann & Kronewitter	Karibib	8	7	Omaruru	2	2	" Gastwirthschaft
85	Rubin, H.	"	1	3	—	—	—	" "
86	Rügheimer, R.	Swakopmund	2	2	—	—	—	Speisewirthschaft
86	Sabatta, Ch.	Geinatzeb	1	3	—	—	—	Händler
88	Salpeter & Lenßen	Outjo	2	4	—	—	—	Kaufladen
89	Sander, J.	Windhoek	—	1	—	—	—	Kaufladen
90	Schlettwein, C.	Warmbad (N.)	1	—	—	—	—	Farmbetrieb*)
91	Schmerenbeck, A.	Windhoek	3	2	—	—	—	Kaufladen
92	Schnabel, H.	Okahandya	—	1	—	—	—	"
93	Schröder, R. A.	Uitdraai	1	1	—	—	—	" Farmbetrieb
94	Schurz, M., Wwe.	Windhoek	—	4	—	—	—	Gastwirthschaft
95	Schuster, F.	Swakopmund	3	3	—	—	—	Bäckerei, Gastwirthschaft
96	Seidel & Busch	Lüderitzbucht	1	2	Bethanien	1	1	Kaufladen
					Keetmanshoop	2	2	"
97	Seitz, N.	Etiro	1	1	—	—	—	" Gastwirthschaft
98	Setecki & Dunaiski	Karikonjona	1	5	—	—	—	Farmer und Händler
99	Siebers, H.	Omaruru	3	3	—	—	—	Wagenbauerei
100	Siepen, J.	Otjimbingwe	1	1	—	—	—	Schlächterei
101	Stadt Windhoek	Windhoek	2	6	—	—	—	Gasthaus
102	Staebe	Karibib	1	—	—	—	—	Brunnenbohrer
103	Stern & Henker	Windhoek	2	6	—	—	—	Wagenbauerei
104	Stölzel	Karibib	1	3	—	—	—	Bäckerei
105	Talaska, A.	Fahlwater	1	5	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
106	Tatlow, G.	Omaruru	2	4	Omaruru	1	1	" "
107	Walser, C.	Warmbad	—	2	—	—	—	"
108	Weber, A.	Okazeva	2	1	—	—	—	Händler

*) Vertreter der Kaoko-Land- und Minengesellschaft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

lfd. Nr.	Name der Firma oder Handelsgesellschaft	Hauptsitz in	Weißes Personal	Farbiges Personal	Zweigniederlassungen	Weißes Personal	Farbiges Personal	Art des Geschäfts
109	Wecke & Voigts	Swakopmund	4	4	Windhoek	4	11	Kaufläden
					Okahandya	7	22	"
					Otjosasu	2	5	"
					Waterberg	5	6	"
					Otjiseva	1	2	"
110	Weilbächer & Kaluza . . .	Okahandya	1	3	—	—	—	Wagenbauerei
111	Wendelmuth, C.	Windhoek	—	4	—	—	—	Gastwirthschaft
112	Wille	Outjo	1	—	—	—	—	Maurer
113	Wronsky, W.	Omaruru	2	1	—	—	—	Kaufladen, Gastwirthschaft
114	Wulff, C., & Co.	Swakopmund	3	3	Windhoek	3	3	"
					Otjiseva	2	2	" "
115	Zastrow, F.	"	2	1	—	—	—	Bäckerei und Café
116	Zimmermann & Co.	Karibib	2	3	—	—	—	Baugeschäft
	Summe des Personals		209	354		208	665	
						417	1019	

Anlage D. XII.

Verzeichniß
der im Berichtsjahr erlassenen Gouvernements-Verordnungen.

1. 7. 01.	Bekanntmachung, daß Einfuhrerlaubnißscheine für Gewehre M. 88 und M. 98 an Privatpersonen nicht mehr ausgegeben werden.
26. 8. 01.	Vorschriften, betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrole der einen Hafen des südwestafrikanischen Schutzgebietes anlaufenden Seeschiffe.
24. 9. 01.	Verordnung, betreffend Erwerb von Grundstücken, welche innerhalb einer Entfernung von 300 Metern vom Bahnkörper liegen.
10. 10. 01.	Verordnung, betreffend Abänderung der Verordnung vom 26. Juni 1895 über die Besteuerung der Wanderhändler in Südwestafrika.
21. 10. 01.	Verordnung, betreffend Gültigkeit von Vermessungen.
28. 10. 01.	Verordnung, betreffend Abänderung des Steuerjahres in der Verordnung, betreffend die Einfuhr und den Vertrieb von geistigen Getränken, vom 18. Dezember 1900.
28. 10. 01.	Verordnung, betreffend Abänderung des Steuerjahres in der Verordnung, betreffend das Halten von Hunden, vom 24. Dezember 1898.
27. 10. 01.	Verordnung, betreffend die Wagenabgabe in Deutsch-Südwestafrika.
	Bekanntmachung, betreffend öffentliche Zollniederlage in Karibib.
	Bekanntmachung, betreffend öffentliche Zollniederlage in Keetmanshoop.
30. 11. 01.	Verordnung, betreffend die Ausführung und Auswanderung Eingeborener aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete.
6. 1. 02.	Verordnung, betreffend das Halten von Hunden in Okahandja.
24. 12. 01.	Verordnung, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.
24. 12. 01.	Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.
25. 2. 02.	Verordnung, betreffend Abänderung der Verordnung, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 24. 12. 01.
10. 3. 02.	Bekanntmachung, betreffend Zollstraßen.
17. 3. 02.	Verordnung, betreffend die Ausfuhr von Fellen, Häuten, Klauen, Hörnern und Haaren aus Deutsch-Südwestafrika.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E.

Deutsch-Neu-Guinea und Zubehör.

Anlage E. I.

Bevölkerungs-Statistik (nach dem Stand vom 1. Januar 1902).

a) Gesammt-Schutzgebiet.

Weiße Bevölkerung nach Bezirken und Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit	I. Bismarck-Archipel und Nusa	II. Kaiser Wilhelmsland			III. Ost-Karolinen			IV. West-Karolinen			V. Marianen			Zusammen	Zunahme bezw. Abnahme gegen
	1901 *)	1902	1901	Zu- bezw. Abnahme	1902	1901	Zu- bezw. Abnahme	1902	1901	Zu- bezw. Abnahme	1902	1901	Zu- bezw. Abnahme	1902	1901
Deutsche	129	78	77	+ 1	23	22	+ 1	9	8	+ 1	7	3	+ 4	246	+ 7
Oesterreicher und Ungarn	4	1	1	± 0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	± 0
Holländer	20	—	—	—	—	—	—	—	1	— 1	—	—	—	20	— 1
Engländer	28	11	5	+ 6	14	10	+ 4	5	4	+ 1	—	—	—	58	+ 11
Franzosen	7	—	—	—	3	1	+ 2	—	—	—	—	—	—	10	+ 2
Spanier	1	—	—	—	9	12	— 3	12	17	— 5	3	3	± 0	25	— 8
Dänen, Schweden und Norweger	4	1	3	— 2	1	3	— 2	—	—	—	—	—	—	6	— 4
Amerikaner	6	—	—	—	35	33	+ 2	1	4	— 3	—	—	—	42	— 1
Sonstige und ohne Staatsangehörigkeit	5	6	11	— 5	3	6	— 3	7	—	+ 7	13	—	+ 13	34	+ 12
Summe	204	97	97	± 0	88	87	+ 1	34	34	± 0	23	6	+ 17	446	+ 18

b) Bismarck-Archipel und Nusa.

(Stand vom 1. Januar 1901.) *)

Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Kaufleute und Händler	Ingenieure 2c.	Pflanzer	Handwerker, Schiffer 2c.	Missionare und Brüder	Arzt	Summe der Männer	Frauen von		Katholische Schwestern	Sonstige unverehelichte Frauen	Summe der Frauen
									Kaufleuten	Missionaren			
Deutsche	9	24	—	10	27	26	1	97	9	1	6	1	17
Oesterreicher und Ungarn	—	—	—	1	—	3	—	4	—	—	—	—	—
Holländer	—	—	—	—	—	16	—	16	—	—	4	—	4
Engländer	—	13	—	—	4	1	—	18	1	1	3	—	5
Franzosen	—	2	—	—	—	2	—	4	—	—	3	—	3
Spanier	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
Schweden, Dänen und Norweger	1	2	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Amerikaner	—	1	—	—	1	—	—	2	1	—	—	2	3
Sonstige	—	1	—	—	1	1	—	3	—	—	2	—	2
Summe 1901	10	43	—	12	34	49	1	149	11	2	18	3	34
Summe 1900	5	68	6	13	33	41	1	167	13	3	12	5	33
Zu- bezw. Abnahme	+ 5	— 25	— 6	— 1	+ 1	+ 8	± 0	— 18	— 2	— 1	+ 6	— 2	+ 1

*) Eine neuere Zählung liegt nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

c) **Kaiser Wilhelmsland (Stand vom 1. Januar 1902).**

1. Weiße Bevölkerung nach Wohnsitz, Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Ort	Erwachsene		Kinder		Gesammtzahl	Deutsche	Engländer	Schweden und Dänen	Oesterreicher	Ohne Staatsangehörigkeit
	männl.	weibl.	männl.	weibl.						
Friedrich-Wilhelmshafen	19	—	—	—	19	16	3	—	—	—
Jomba	2	—	—	—	2	—	1	—	1	—
Erimahafen	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Finschhafen	8	—	—	—	8	4	4	—	—	—
Potsdamhafen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Seleo	2	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Peterhafen	5	—	—	—	5	4	—	1	—	—
Stephansort	15	—	—	—	15	12	2	—	—	1
Nubia	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Bogadjim	1	1	1	—	3	3	—	—	—	—
Bongu	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Sattelberg	3	1	2	2	8	8	—	—	—	—
Siar	1	1	1	—	3	3	—	—	—	—
Simbang	3	2	1	—	6	5	—	—	—	1
Tami	1	1	—	—	2	2	—	—	—	—
Deinzerhöhe	2	—	—	—	2	1	—	—	—	1
Tumleo	11	4	—	—	15	12	1	—	—	2
Ragetta	1	1	—	—	2	2	—	—	—	—
Ramumünde	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Summe 1902	79	11	5	2	97	78	11	1	1	6
Summe 1901	79	12	4	2	97	77	5	3	1	11
Zu- bezw. Abnahme	± 0	— 1	+ 1	± 0	± 0	+ 1	+ 6	— 2	± 0	— 5

2. Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Kaufleute, Händler ꝛc.	Pflanzer	Techniker und Handwerker	Seeleute	Missionare	Aerzte und Heilgehülfen	Forschungsreisende	Summe der Männer	Ehefrauen	Missionsschwestern	Summe der Frauen
Deutsche	5	9	3	1	3	28	3	12	64	7	—	7
Oesterreicher und Ungarn	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Engländer	1	—	1	7	1	1	—	—	11	—	—	—
Dänen, Schweden, Norweger	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	4	4
Summe 1902	6	10	5	10	4	29	3	12	79	7	4	11
Summe 1901	3	13	7	7	17	28	3	1	79	7	5	12
Zunahme bezw. Abnahme	+ 3	— 3	— 2	+ 3	— 13	+ 1	± 0	+ 11	± 0	± 0	— 1	— 1

d) **Ost-Karolinen.**

(Stand 1. Januar 1902.)

1. Weiße Bevölkerung nach Wohnsitz und Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit	Ponape	Kusaie	Truk	Poloot	Natik	Nukuoro	Lutcunor	Losop	Olol	Zusammen 1902	Zusammen 1901	Zu- bezw. Abnahme
Deutsche	23	—	—	—	—	—	—	—	—	23	22	+ 1
Amerikaner	10	16	8	—	1	—	—	—	—	35	33	+ 2
Engländer	10	—	2	2	—	—	—	—	—	14	10	+ 4
Spanier	9	—	—	—	—	—	—	—	—	9	12	— 3
Franzosen	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3	1	+ 2
Schweden	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	— 2
Russen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	+ 1
Ohne Staatsangehörigkeit (ehemals Deutsche)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	6	— 4
	52	17	12	2	1	1	1	1	1	88	87	+ 1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Weiße Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Beruf.

Staatsangehörigkeit	Beamte	Kaufleute und Händler	Seeleute im Dienste kaufmännischer Firmen	Ingenieure	Pflanzer	Missionare und Brüder	ohne Beruf	Summe der Männer	Ehefrauen	ledige Frauen	Summe der Frauen	Kinder
Deutsche	6	5	2	—	1	—	—	14	6	—	6	3
Amerikaner	—	4	—	1	1	5	3	14	6	7	13	8
Engländer	—	9	—	—	—	—	2	11	1	—	1	2
Spanier	—	2	—	—	—	7	—	9	—	—	—	—
Franzosen	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Russen	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit*)	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Summe 1902	6	25	2	1	3	12	5	54	13	8	21	13
1901	6	16	6	4**)	3	12	2	49	8	12	20	18
	± 0	+ 9	— 4	— 3	± 0	± 0	+ 3	+ 5	+ 5	— 4	+ 1	— 5

3. Einheimische Bevölkerung (nach Zählungen von 1900 u. 1901).

Ponape***)	3 165
Truk (nicht vollständig gezählt) 11 200; rund	12 000
Piñelap	890
Mokil	206
Natik	212
Nukuoro	128
Satauan	1 573
Lakumor	1 165
Etál	344
Namoluk	264
Lóshop	434
Murilo	300
Fanánu	264
Olól	271;

nach kürzlichen Angaben der Häuptlinge oder Missionslehrer:

Kusaie	450
Nama	326
Pulap	550
Poloot	1 100
Hók	300;
Greenwich, noch nicht festgestellt, angeblich	200
	24 142.

e) **West-Karolinen.**

1. Weiße Bevölkerung: 34 Köpfe

	1902	1901
Davon: Deutsche	9	8
Spanier	12	17
Engländer	5	4
Amerikaner	1	4
Holländer	—	1
Ohne Staatsangehörigkeit	3	—
Halbblut europ. Erziehung	4	—
Summe	34	34.

*) Im Vorjahre als Deutsche gezählt.
**) Handwerker.
***) Die wenigen Leute, die sich in den Gruppen von Pakin und Ant ständig aufhalten, sind bei Ponape mitberücksichtigt. Die Royalist- und Oróluk-Gruppe sowie die Insel Fagan-Pissila sind unbewohnt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

2. Nichteingeborene farbige Bevölkerung: 159.

	1902	1901
Davon: Japaner	25	9
Chinesen	2	3
Malayen	6	—
Chamorros	93	51
Philippiner	33	30
Summe	159	93.

3. Die fremde Bevölkerung nach dem Beruf.

Beamte	5 (4 Weiße, 1 civilisirter Neger).
Missionare u. Laienbrüder	11
Handeltreibende	48
Handwerker	5
Polizeisoldaten	6
Gesinde	6
Berufslose	8
Landleute	104
Summe	193.

f) Marianen.

(Stand vom 1. April 1902.)

Wohnplätze	Deutsche	Spanier	Chilenen, Peruaner und Mexikaner	Japaner	Malaien	Chamorros und Karoliner	Zusammen 1902	Zusammen 1901	Zunahme	Abnahme
Saypan:										
Gárapan	7	1	13	18	3	1 415	1 457	1 217	240	—
Tanápag	—	1	—	—	—	173	174	190	—	16
Rota	—	1	—	—	—	489	490	497	—	7
Tinian	—	—	—	—	—	95	95	90	5	—
Sarigan	—	—	—	—	—	8	8	—	8	—
Alamágan	—	—	—	—	—	8	8	17	—	9
Págan	—	—	—	—	—	137	137	81	56	—
Agrigan	—	—	—	—	—	32	32	40	—	8
Summe 1902	7	3	13	18	3	2 357	2 401	2 132	269	—
Summe 1901	3	3	—	17	3	2 106	2 132	—	—	—
Zunahme	+ 4	± 0	+ 13	+ 1	± 0	+ 251	+ 269	—	—	—

Anlage E. II.

Missionsberichte.

I. Bismarck-Archipel.

a) Bericht über Stand und Thätigkeit der Wesleyanischen Mission im Bismarck-Archipel 1901/02.

Erstattet von Missionar H. Fellmann.

Das weiße Personal der Mission wurde im Laufe des Berichtsjahres um zwei vermehrt, um einen Missionar, der in Eretubu auf der Westküste Neu-Mecklenburgs stationirt wurde und um eine Missionsschwester, die als Lehrerin unter den Frauen und Kindern verheiratheter Missionszöglinge auf Ulu thätig ist.

Ein neuer Zuzug von farbigen Missionsgehülfen, 13 an der Zahl, traf Ende Oktober 1901 aus Samoa und Fidschi ein; die Leute wurden in Dörfern theils auf Neu-Pommern, theils auf Neu-Mecklenburg angesiedelt und unter die Aufsicht der betreffenden weißen Missionare gestellt. Ebenso wurden mehrere Archipel-Eingeborene die einen längeren Bildungsgang in den Missionsschulen und dem Lehrerseminar durchmachten, als Hülfslehrer ausgesandt.

Herr Missionar Crump ist von seinem Urlaub anfangs dieses Jahres zurückgekehrt und in seine frühere Arbeit auf Ulu wieder eingetreten.

Herr Missionar Chambers hat sich nach Australien begeben und an seiner statt ist mit der Leitung der Geschäfte der Mission im Archipel der Missionar H. Fellmann betraut worden.

Drei Missionsgehülfen sind nach langjährigem Aufenthalt und anerkennenswerther Thätigkeit in ihre Heimath Fidschi resp. Samoa entlassen worden und leider wurden drei durch den Tod verloren. Im Uebrigen war der Gesundheitszustand des weißen und farbigen Personals durchschnittlich ein guter.

Die Filialen der Hauptstationen sind auf 112 angewachsen. In 97 Dorfschulen wurden die Anfangsgründe in Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt, auf zwei Stationsschulen und dem Lehrerseminar auf Ulu die fortgeschritteneren Schüler von den weißen Missionaren weiter unterrichtet.

Die Regelmäßigkeit des Schulbesuches in den Dorfschulen läßt viel zu wünschen übrig und hinsichtlich des Lerneifers lassen sich, von Ausnahmen abgesehen, dem Durchschnittsschüler keine großen Lobsprüche ertheilen, während andererseits das Wollen mancher durch Mangel an Intelligenz lahm gelegt wird.

Seit sechs Monaten ist eine deutsche Klasse eingerichtet und der Unterricht hat im Ganzen befriedigende Resultate erzielt.

Der Kirchenbesuch war fast auf allen Plätzen ein ausgezeichneter. Ueber den zahlenmäßigen Stand des ganzen Werkes giebt die beigefügte, sorgfältig ausgearbeitete Statistik genaue Auskunft.

Mit nächstem kommt die von den Missionaren hergestellte und im Laufe des Jahres gedruckte Uebersetzung des Neuen Testaments in die Neu-Pommernsprache in Umlauf.

Noch sei erwähnt, daß die Bepflanzung der der Mission gehörigen Insel Ulu energisch in Angriff genommen wurde.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Stand der Mission vom heiligen Herzen Jesu am 1. August 1901.

Hauptstationen 13.

1. Vuna-Pope: der apostolische Vikar, 4 Priester, 13 Brüder, 11 Schwestern.
2. Takabur (Villa Maria): 1 Priester, 1 Bruder, 2 Schwestern.
3. St. Otto: 1 Priester.
4. Matupi: 1 Priester, 1 Bruder.
5. Roudup: 1 Priester, 1 Bruder, 2 eingel. Katecheten
6. Rakunei: 1 Priester, 1 Bruder.
7. Malaguna: 1 Priester, 1 Bruder, 2 Schwestern, 6 Katecheten, die in verschiedenen von Malaguna abhängigen Schulen Unterricht ertheilen.
8. Vlavolo: 2 Priester, 1 Bruder, 2 Schwestern.
9. Vunakamkalu: 1 Priester, 1 Bruder, 1 Katechet
10. Watom: 1 Priester, 1 Bruder.
11. Ramandu wird von Vunamarita aus versehen.
12. Vunamarita: 1 Priester, 1 Bruder, 1 Katechet.
13. St. Paul: 2 Priester, 1 Bruder.

Nebenstationen 16.

1. Paparatava.
2. Tavui (bei Birara): 1 Katechet.
3. Ulaqunan: 1 Katechet.
4. Bitagalip: 1 Katechet.
5. Korere.
6. Tavui (bei Karavia).
7. Karavia: 1 Katechet.
8. Tavui (Nordküste): 1 Katechet.
9. Ratongor.
10. Livuan.
11. Kambaira.
12. Ravaira.
13. Reber (Watons).
14. Massikonapuka: 1 Katechet.
15. Takubar.
16. Tigenakonga (Südküste von Neu-Mecklenburg): 1 Katechet.

Schulen 27 (einschließlich der Waisenanstalten mit 1122 Schülern, davon 675 Knaben und 447 Mädchen).

Waisenanstalten 4, davon 2 in Vuna Pope, 1 Vlavolo, 1 in St. Paul. Im ganzen 223 Kinder.

Katechetenschule 1 mit 12 Schülern, Pensionat für weiße Kinder, 1 mit 23 Schülern.

Taufen vom 1. August 1900 bis 1. August 1901 975, davon 447 Kinder, 528 Erwachsene.

Taufen seit Anfang der Mission 9424, davon sind gestorben 1376.

2. Kaiser Wilhelmsland.

a) Die Rheinische Mission in Neu-Guinea vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Bericht von Missionar G. Bergmann.

Der Rückblick auf das nun hinter uns liegende Jahr hat für die Rheinische Mission wenig Ermuthigendes. Vor Allem war es viel Krankheit, womit einzelne Missionare zu kämpfen hatten. Es hat dieses seine Ursache meist in der vielen anstrengenden körperlichen Arbeit, die an die Missionare herantritt und die oft über ihre Kräfte geht. An eine Erholung ist in den wenigsten Fällen zu denken, weil man nur im äußersten Nothfalle die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Station verlassen will, damit sie nicht verwaist dasteht. Leider trat letzterer Fall im vergangenen Jahre ein, indem Missionar Hanke seine Station Bongu verlassen mußte, um wegen eines schweren Ohrenleidens in Sydney Heilung zu suchen. Sodann mußte der Anfang des Jahres 1901 von Deutschland gesandte junge Missionar Koolen wegen schwerer Fieber und fortgesetzt sich wiederholender heftiger Dysenterie das Land verlassen und in die Heimath zurückkehren.

In der Entwickelung der Missionsarbeit ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als zu unseren bisherigen drei Stationen Bogadjim, Bongu und Siar eine vierte, Ragetta, angelegt wurde. Bisher galt letztere nur als Filiale von Siar, von wo aus Missionar Helmich täglich hinüberfuhr, um Schule zu halten. Er hat im Laufe des vergangenen Jahres auf einem vortheilhaft gelegenen Platz sein Wohnhaus errichtet und sich dadurch der Missionsarbeit sehr erleichtert.

Heidentaufen haben bis jetzt noch nicht stattfinden können, dagegen haben unsere Schulen im abgelaufenen Jahre durchweg ziemlichen Bestand gehabt. Es ist dieses um so erfreulicher, als bei den die Freiheit so sehr liebenden Kindern jeglicher Schulzwang fehlt. Aus letzterem Grunde sind der täglichen Unterrichtsstunden allerdings wenige; zwei, höchstens drei Stunden ist das Aeußerste. Somit können wir uns nur auf die nothwendigsten Unterrichtsfächer beschränken: christliche Religion, Gesang, Lesen, Schreiben und Rechnen. In letzterem Fache ist der sonst so begabte Papua äußerst schwach, und es ist schwierig, ihm in demselben das Nothwendigste beizubringen.

Auf unseren vier Stationen werden etwa 120 Kinder unterrichtet. Die meisten zählt die Schule zu Bogadjim, etwa 48, die wenigsten die Schule zu Siar, etwa 16, obgleich die beiderseitige Einwohnerzahl diesem Verhältniß nicht entspricht. Die geringe Kinderzahl in Siar legt die Vermuthung nahe, daß dort sehr viel keimendes Leben zerstört wird.

Die sonntäglichen Gottesdienste auf unseren Stationen werden von den Eingeborenen mehr und minder gut besucht und lassen deshalb zu wünschen übrig. Auf den Stationen Bongu und Ragetta wurde im Laufe des vergangenen Jahres ein Kirchlein errichtet. In letzterem wird auch alle vier Wochen Gottesdienst für die in Friedrich Wilhelmshafen und Umgegend wohnenden Europäer gehalten und erfreut sich guten Besuches.

Die Erforschung der Sprachen, welche immerhin noch viele Lücken aufweist, konnte manche wichtige Bereicherung erfahren. Besonders schwierig ist es, dem Volke die abstrakten Begriffe abzulauschen, in welchen es so vielfach redet. Andererseits aber muß man sich wundern, daß ein solches, auf niedriger Stufe stehendes Naturvolk einen solch verhältnißmäßig reichen Sprachschatz besitzt.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung unserer Stationen war im abgelaufenen Jahre ein guter. Epidemien, wie z. B. Dysenterie und Blattern, welche die Bevölkerung schon öfters heimsuchten, traten nicht auf. Auf dem Hansemannberg dagegen starben im letzten Viertel des Jahres außergewöhnlich viel Menschen, meist Erwachsene, an Lungenentzündung.

In der Umgegend von Siar ist im vergangenen Jahre seitens der Mission wieder begonnen worden, die Bevölkerung aufs Neue gegen Blattern zu impfen. Die letzte Impfung geschah vor etwa 5 bis 6 Jahren und hat sich als sehr segensreich erwiesen. Die Bevölkerung nimmt die Impfung nicht nur willig auf, sondern es wird auch von fernen und nahen Plätzen um dieselbe gebeten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Neuen-Dettelsauer Missionsgesellschaft.

Bericht, erstattet von Missionar Joh. Flierl.

Die Arbeitsweise in unserer Mission ist noch die gleiche, wie in früheren Berichten schon mitgetheilt wurde: auf den Stationen Unterricht in Kostschulen und Sonntagsgottesdienste sowie tägliche Andachten, daneben missionarische Besuche in den umliegenden Dörfern. Der Kostschulen wegen und auch um für das Personal frische Lebensmittel zu erhalten, wird auf den Festlandstationen mehr oder weniger Garten- und Feldbau getrieben. Am meisten durch die Verhältnisse dazu getrieben und zugleich dafür begünstigt ist die Station auf dem Rücken des Sattelberges.

Unsere älteste Station Simbang hatte im vorigen Jahre schwere Zeiten durchzumachen, indem im Februar Missionar Held an einem Schwarzwasserfieber verstarb, während Missionar Vetter ein schlimmes Fußleiden hatte und auf Sattelberg Erholung suchen mußte. Von den übrigen Stationen aus wurde abwechselnd in Simbang ausgeholfen, trotzdem war es nicht zu verhindern, daß es dort mit der Arbeit zurückging. Die Felder wurden von den Schweinen verwüstet, die Schülerzahl verminderte sich und auch die Dörferbesuche konnten nicht mit der früheren Regelmäßigkeit ausgeführt werden.

Die Inselstation Tami ist zur Zeit verwaist. Der dortige Missionar Hoh war, nachdem er zehn Jahre in Neu-Guinea gelebt hatte, erholungsbedürftig und ging auf ärztlichen Rath und mit Genehmigung unserer Missionsleitung in Urlaub nach Südaustralien. Die leere Station ist auf den abgeschlossenen Inseln nicht gefährdet und soll während der Vakanz von den übrigen Stationen aus öfter besucht werden.

Von Deinzerhöh aus mußte seit September Missionar Hansche seine schwer leidende Frau auf den Sattelberg verbringen, doch konnte die Arbeit dortselbst von den Missionaren Bamler und Decker fortgesetzt werden und ist gut im Gange, auch in der Schule mit circa zwanzig Knaben.

Auch auf dem Sattelberg ging im letzten Jahr die Arbeit recht gut weiter an über dreißig Knaben auf der Station, worunter an zehn größere Burschen sind. Einige frühere Schüler zeigen sich der Station recht anhänglich und besuchen ziemlich häufig die Sonntagsgottesdienste, wobei sie auch in erfreulicher Weise darauf halten, daß sie mit ihren früher erworbenen Lendentüchern anständig bekleidet erscheinen.

Die Umwohner sind gegen die Station freundlich. Unter einander hatten sie leider wegen Zaubereiverdächtigung verschiedene Schlägereien, wobei mehrere Leute getödtet wurden. Man hört von solchen Dingen natürlich immer erst nach geschehener That.

In der vergangenen Regenzeit herrschte viel Krankheit und Sterben unter den Bewohnern der Umgegend, indem besonders ein böser Keuchhusten über die ganze Gegend, sowohl an der Küste als auch in den Bergen, ging. Es scheint diese Seuche von Englisch-Neu-Guinea heraufgekommen zu sein und dorthin von Nord-Queensland. Auch die meisten Bewohner des Sattelberges, Schwarze und Weiße, Kleine und zum Theil auch Große, hatten lange daran zu leiden.

Im letzten Jahr herrschte auf den meisten unserer Stationen rege Bauthätigkeit. Auf Sattelberg sowie in Deinzerhöh wurde je ein zweites Wohnhaus gebaut. In Tami ist das erste von den weißen Ameisen sehr zerfressene Haus neu gebaut worden. Das Gerippe wurde

von australischem Hartholz hergestellt. Für die Wandverschalungen wurden von den Insulanern recht schöne Bretter gehauen.

Nachdem zu Ende des Jahres Missionar Pfalzer in Simbang aus seinem langen deutschen Urlaub zurückgekehrt ist und wir im neuen Jahr auf Verstärkung unseres Personals hoffen, durch unsere heimische Missionsleitung, denken wir an Ausdehnung unseres Werkes.

Zunächst soll von Simbang aus eine Zweigstation in Yabim, ca. drei Stunden südlich von Simbang, angelegt werden. Dort soll ein weißer Missionar wohnen, um sich den Getauften in den umliegenden Dörfern und ihren Angehörigen mehr widmen zu können, für die der Weg nach Simbang zu weit ist, als daß sie häufig zum Gottesdienst dorthin kommen könnten.

Die Missionare in Deinzerhöh wurden wiederholt von den Leuten eines großen Bukauadorfes bei Kap Arkona eingeladen, auch bei ihnen eine Station anzulegen, und man hofft, dort, als in einer großen Dorfschaft, eine Tagesschule einrichten zu können.

Auch über den Huongolf hinüber, nach Kela bei Samoahafen, möchten wir gerne vorrücken, da die dortigen zahlreichen Bewohner Verbindungen mit den Yabim- und Tami-Leuten pflegen und wir auch schon auf den Stationen Vertreter derselben hatten. Jüngst machte Missionar Bamler in Begleitung des Führers der Huongolf-Expedition, Herrn Rodatz, den ersten Besuch bei Samoahafen.

Zwischen den Tami- und Siasi-Insulanern nach Norden ist viel Verkehr, und besteht der Plan, ein paar Siasi-Jungen für Simbang zu werben, um durch sie desto leichter mit ihren Leuten Beziehungen anzuknüpfen.

Da die Gebirgsbewohner um den Sattelberg in sehr vielen kleinen Dörflein außerordentlich zerstreut wohnen und recht mühsam zu besuchen sind, so beabsichtigen wir, sobald es möglich sein wird, den großen Bergdistrikt durch Anlage einer zweiten Station zu theilen.

Also möchten wir in den nächsten Jahren eine Anzahl neuer Stationen anlegen, so der Herr uns Leben und Gesundheit schenkt und die nöthigen Verstärkungen zuführt.

Unser derzeitiges Personal besteht aus vier verheiratheten Missionaren (wovon einer nebst Frau sich in Urlaub befindet) und fünf ledigen Missionaren. Es leben in unserer Mission sieben Missionarskinder, wovon vier auf den Sattelberg, zwei nach Simbang und eines nach Deinzerhöh gehörig. Schulpflichtige Kinder erhalten auf dem Sattelberg den erforderlichen Elementarunterricht. Daß es auf dem Sattelberg für weiße Kinder gesünder ist als an der Küste, dafür spricht auch die neuere Beobachtung, daß ein neunjähriger Knabe nach mehrtägigem Besuch in Simbang zehn Tage nach Rückkehr auf den Berg einen starken Fieberanfall erlitt, der sich in Perioden öfter wiederholt, trotz jedesmaliger Chiningaben. Vorher war dieser Fieberpatient fast immer gesund und kräftig gewesen und konnte Chinin lange entbehren.

Erhalten wird unsere hiesige Mission durch die ev.-luth. Neuen-Dettelsauer Missionsgesellschaft in Bayern, die auch Freunde in Amerika und Australien hat. Einnahmen im Lande hat unsere Mission keine.

Jahresbericht über die katholische Mission vom Heiligen Geiste 1901/1902.

Erstattet von E. Limbrock, Apost. Präfekt.

Am 1. Juli v. J. wurde die neue Station vom Heil. Geiste in Bogia, etwa 2½ Stunden von Monumbo entfernt, in Angriff genommen, welche Gründung wegen der zahlreichen entgegenstehenden Schwierigkeiten so ziemlich ein ganzes Jahr in Anspruch nahm. Zunächst wurde zur

Errichtung des nöthigen Wohnraumes ein Platz am Ufer vom Urwald gesäubert und darauf die ersten Gebäude errichtet. Bei dem bald darauf folgenden Regen aber zeigte es sich, daß dieses Terrain sehr feucht gelegen, theilweise überschwemmt wurde und überdies noch eine Unzahl Mücken erzeugte, deren man sich weder Tag noch Nacht erwehren konnte. Um diesen unangenehmen und gesundheitschädlichen Umständen zu entgehen, suchten wir nach einem geeigneteren Ort. Nach langem und mühevollem Umherstreifen fanden wir einen etwa 120 m hohen Hügel, der oben ein hübsch geräumiges, zu einer Ansiedelung recht gut passendes Plateau bot. Die Anlage des schwierigen Weges nahm dann noch eine nette Zeit in Anspruch und kann bis jetzt noch längst nicht als endgültig abgeschlossen gelten. Des ferneren haben Fieber und Krankheiten der leitenden Personen, sowie Mangel an Baumaterialien und das langwierige Hinaufschaffen der Bauhölzer 2c. alle diese Anfangsarbeiten derart verzögert, daß wir erst am Feste des Hlst. Herzen Jesu, den 6. Juni 1902 in das noch kaum mehr als halb vollendete Wohnhaus einziehen konnten.

So lange nun die neue Station vom Heil. Geiste bei Bogia all unsere Baukräfte beanspruchte, mußte die so dringliche Errichtung des Wohnhauses für unsere Schwestern in Monumbo (Potsdamhafen) allzuweit hinausgeschoben werden. Seit wenigen Wochen erst konnten wir ernstlich an diesen Neubau denken und wird es wohl noch einige Monate anstehen, bis die Schwestern hier werden einziehen und dann nach Erlernung der Sprache den größten Theil des Schulunterrichts ähnlich wie in Tumleo übernehmen können.

Im westlichen Bezirke Berlinhafen sind keine bemerkenswerthen Aenderungen zu verzeichnen. Neue Stationen wurden nicht gegründet, sondern alles nahm seinen gewöhnlichen ruhigen Fortgang. Die etwa $1^1/_2$ Jahre alte Station St. Anton auf Aly hat sich gut entwickelt. Die Schule wird durchschnittlich von 60, zu drei Tagen in der Woche sogar von 90 Kindern besucht, und auch die Erwachsenen kommen zum Unterrichte. Selbst während der Reisesaison im Südost bleiben die meisten Schüler zu Hause, um die Schule nicht zu versäumen, was für die leichtlebige und reiselustige Jugend gewiß kein geringes Opfer ist.

Am gegenüberliegenden Festlande wurde mit eintretendem Südost auch die Station Regina Angelorum beim Dorfe Vokan wieder besetzt. Da es noch nicht möglich war, bei Vrinagol, wo auch im Nordwest die Landung leichter ist, eine Niederlassung zu gründen, so wird während des Winters die Station bei dem Stamme Valman (Leming) wohl nur hie und da von Tumleo aus zu besuchen sein, ähnlich wie es im Berichtsjahre auch geschah.

Auf Tumleo kommen auch die Erwachsenen mehr und mehr zum Christenthum, und eine hübsche Anzahl von ihnen verlangte und erhielt nach überstandener Probezeit die heilige Taufe. Verschiedene jedoch mußten, obwohl sie sonst den besten Willen zeigten, wegen ehelicher Hindernisse, so sie früher im Heidenthume sich zugezogen hatten, zu ihrem Leidwesen bis auf Weiteres zurückgewiesen werden.

Die Einführung des Deutschen in unsere gut besuchten Schulen macht weitere Fortschritte. Auf Tumleo wird außer der Religionsstunde nur mehr in deutscher Sprache Unterricht ertheilt. Ebenso machen die Schüler auf all unseren Stationen im Gesang, Lesen, Schreiben und Rechnen erfreuliche Fortschritte.

In freundlicher Güte sei hier gestattet, auf ein immer klarer hervortretendes, mit jedem Jahre wachsendes und fester wurzelndes Hinderniß in Ehrfurcht hinzuweisen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welches der Einführung der deutschen Sprache auf Schritt und Tritt hemmend und verwirrend entgegen wirkt. Leider ist, wie bekannt, das sogenannte Pidschen-Englisch in der Kolonie seit Jahren in Gebrauch und mittlerweile weit verbreitet. Da es leicht einleuchtet, daß dies elende Pidschen-Englisch niemals als ordentliche Verkehrssprache noch als Träger der Kultur dienen kann, so dürfte es das am meisten Erwünschte und Nützlichste sein, daß dasselbe je eher desto besser unterdrückt würde. Wenn nun nicht das Deutsche, sondern vielmehr Englisch zum allgemein gebrauchten Verständigungsmittel ausersehen sein sollte, so schiene es rathsam und vortheilhaft, gleich ein möglichst richtiges Englisch einzuführen. Da dies aber schwerlich als wirkliches Ziel, noch auch als geplantes und annehmbares Prinzip gelten dürfte, so möchte wohl als einzig zweckentsprechendes und unumgängliches Mittel übrig bleiben, daß nicht bloß einige, sondern alle Ansiedler oder Beamten der Kompagnien und Firmen ohne Ausnahme beim Verkehr mit den Farbigen ausschließlich die deutsche Sprache gebrauchen und befördern. Sollen die mühevollen und kostenreichen Bestrebungen unserer Schulen nach dieser Richtung nicht als klägliches Fiasko im Sande verlaufen, so scheint ein Zusammengehen und Zusammenwirken aller Faktoren zu demselben klar erkannten Ziele die erste und nothwendigste Vorbedingung zu sein.

Nachdem zu Anfang dieses Jahres neue Verstärkung, nämlich 1 Priester, 3 Brüder und 4 Schwestern, gekommen, zählt unsere Mission jetzt 8 Priester, 8 Brüder und 8 Schwestern. Im Juni starb der Bruder Franciskus Xaver am Schwarzwasserfieber, obwohl er vorher lange Zeit einer vorzüglichen Gesundheit sich erfreute.

Im Verlaufe des letzten Jahres wurden wir auch von materiellen Verlusten heimgesucht. So strandete zu Ende Januar unser Kutter „Maria" auf der Fahrt von Monumbo nach Friedrich Wilhelmshafen in der Nähe des Kap Croisilles, wobei auch der Führer desselben, G. Snjiders, ein von Jugend auf an die See gewohnter Matrose scheint seinen Tod gefunden zu haben. Des Ferneren ging unser großes Boot „Anna" am 1. Juli beim starken Winde und hohen Seegang nicht weit von unserer Station Monumbo zu Grunde. — Der gütige Gott bewahre uns huldvoll vor weiteren derartigen Schäden, und gebe zu all unseren Bestrebungen und Unternehmen in Gnade seinen wirksamen Segen, damit sie zum wahren Wohle der Kolonie gereichen mögen. Denn wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute vergebens. An Gottes Segen ist eben alles gelegen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. III.

Aufstellung über die in den Ost-Karolinen vorhandenen Plantagen.

(Stand vom 31. März 1902.)

Plantagen	Gesammtfläche ha	Davon bebaut mit: Kokospalmen insgesammt ha	Kokospalmen davon tragfähig ha	Kaffee insgesammt ha	Kaffee davon tragfähig ha	Personal: weiße Beamte	Personal: farbige Arbeiter
1. Takai en Maj auf Ponape (Eigenthümer O. Lößner	ca. 65	ca. 10	—	ca. 1/4	—	—	6 ständige (daneben Tagelöhner)
2. Punak und Shra auf Kusaie (Eigenthümer J. N. Melander) . . .	ca. 30	ca. 12	—	—	—	—	10 ständige (daneben Tagelöhner)
3. Olol auf der Insel Olol (Eigenthümer D. Etscheit) . .	ca. 200	ca. 35	ca. 10	—	—	1 Pflanzer	10 ständige (daneben durchschnittlich 10 Tagelöhner)
4. Regierungspflanzung . . .	ca. 114	ca. 27	—	—	—	von dem Bezirksamtspersonal nebenbei bearbeitet	
Zusammen . .	ca. 409	ca. 84	ca. 10	ca. 1/4	—	1	36

Anlage E. IV.

Einfuhr und Ausfuhr vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

1. Bismarck-Archipel.

a) Einfuhr.

	1900/1901 ℳ	1901/1902 ℳ	Zunahme bezw. Abnahme ℳ
1. Gewebe	145 700	179 298	+ 33 598
2. Galanterie- und Luxuswaaren	61 497	44 274	— 17 223
3. Tabak und Cigarren	161 366	155 972	— 5 394
4. Lebensmittel	260 413	252 395	— 8 018
5. Alkoholhaltige Getränke	86 505	118 749	+ 32 244
6. Holz	79 118	69 905	— 9 213
7. Eisenwaaren	220 408	159 143	— 61 265
8. Baumaterialien	70 730	55 976	— 14 754
9. Kohlen	30 350	99 656	+ 69 306
10. Boote und Schiffsmaterial	62 701	77 220	+ 14 519
11. Lebendes Vieh	12 610	8 981	— 3 629
12. Verschiedene Waaren	96 287	108 961	+ 12 674
Summe I	1 287 685	1 330 530	+ 42 845

b) Ausfuhr.

1. Baumwolle und Kapok	27 872	24 937	— 2 935
2. Kopra	577 187	988 611	+ 411 424
3. Trepang	75 124	45 312	— 29 812
4. Schildpatt	8 100	13 340	+ 5 240
5. Perlschalen	98 056	62 344	— 35 712
6. Muscheln	—	16 680	+ 16 680
7. Kaffee	—	1 233	+ 1 233
8. Verschiedene Waaren	10 073	38 244	+ 28 171
Summe II	796 412	1 190 701	+ 394 289
Summe I u. II zus.	2 084 097	2 521 231	+ 437 134

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Kaiser Wilhelmsland.

Gegenstand der Ausfuhr.	Menge 1901/02	Menge 1900/01
Tabak	25,7 t	46,6 t
Kaffee	60 kg	—
Baumwolle	10 cbm	29,8 dz
Kapok	39 =	38,25 =
Kopra	93,832 t	200 t
Trepang	5,098 =	4 =
Perlmutterschalen und andere Muscheln	146,55 kg	500 =
Steinnüsse	38 Sack	—
Holz	42,500 t	50 =
Verschiedene Waaren	3,250 =	4 =

Ueber die Ausfuhrwerthe und über die Einfuhr liegen Angaben nicht vor.

3. Ost-Karolinen.

a) Einfuhr.

	M.
1. Gewebe	49 576
2. Galanterie- und Luxuswaaren	11 279
3. Tabak und Cigarren	23 198
4. Lebensmittel	84 700
5. Alkoholhaltige Getränke	33 200
6. Holz	14 141
7. Baumaterial	30 852
8. Eisenwaaren	50 245
9. Kohlen	1 528
10. Boote und Schiffsmaterial	22 360
11. Lebendes Vieh	192
12. Verschiedene Waaren	42 412
Summe 1901/02	363 676
= 1900/01	401 071
Abnahme	37 395

b) Ausfuhr.

	M.
1. Kopra	322 913
2. Trepang	630
3. Schildpatt	6 360
4. Perlmutterschalen und andere Muscheln	173
5. Steinnüsse	2 714
6. Verschiedene Waaren	32 297
Summe 1901/02	365 087
= 1900/01	187 081
Zunahme	178 006

c) Gesammthandel (Einfuhr und Ausfuhr).

	M.
1901/02	728 763
1900/01	588 152
Zunahme	140 611

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. West-Karolinen.

a) Einfuhr	136 000 M.
b) Ausfuhr	32 000 „
Gesammthandel	168 000 M.

5. Marianen.

a) Einfuhr:

Waaren	Menge	Ursprungsland und Werth in Mark				Summe
		Deutschland	Japan	Amerika	Australien	
		M.	M.	M.	M.	M.
Gewebe	2272 Stück u. 5301 Yards	935	6 310	1 865	—	9 110
Galanterie-, Luxus- und Lederwaaren	5212 Stück u. 0,05 t	178	712	2 968	—	3 858
Tabak und Zigarren	3800 Cigarren	150	47	—	—	197
Lebensmittel	76,12 t	215	9 686	—	6 376	16 277
Alkoholhaltige Getränke	5616 Flaschen	3 770	670	504	240	5 184
Holz	6210 Stück	—	3 677	668	4 860	9 205
Eisenwaaren	622 Stück u. 2,4 t	—	216	1 905	96	2 217
Baumaterial	58,85 t	356	8 826	—	4 946	14 128
Kohlen	152 t	—	60	—	10 200	10 260
Boote und Schiffsmaterial	5 Boote u. Zubehör	—	340	363	3 162	3 865
Lebendes Vieh	—	—	—	—	—	—
Verschiedene Waaren	25,95 t	3 841	3 434	3 480	4 626	15 381
Werth-Summe der Einfuhr 1901/02		9 445	33 978	11 753	34 506	89 682
1900/01		—	—	—	—	58 153
Zunahme		—	—	—	—	31 529

b) Ausfuhr:

		Bestimmungsland				
Tabak	0,57 t	—	—	1 061*)	—	1 061
Kopra	398,25 t	—	84 429	—	—	84 429
Summe 1901/02	398,82 t	—	84 429	1 061	—	85 490
1900/01	—	—	—	—	—	76 400
Zunahme		—	—	—	—	9 090
Gesammthandel 1901/02		9 445	118 407	12 814	34 506	175 172
1900/01		—	—	—	—	134 553
Zunahme		—	—	—	—	40 619

*) Der Tabak wurde nach Guam verschifft.

Anlage E. V.

Schiffsverkehr.

1. Auf der Rhede von Herbertshöhe ankerten:

	Berichtsjahr 1901/02.		Berichtsjahr 1900/01.	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Dampfer . . .	72	75 206	57	93 304
Segler	121	10 286	78	6 696
Kriegsschiffe . .	18	34 585	18	22 383
Zusammen .	211	120 077	153	122 383

2. Schiffsverkehr im Hafen von Matupi.

	Berichtsjahr 1901/02.		Berichtsjahr 1900/01.	
	Zahl	Reg.-Tons	Zahl	Reg.-Tons
Dampfer . . .	36	37 527		
Segler	36	3 701		
Kriegsschiffe . .	14	19 200		
Zusammen .	86	60 428	86	60 482

3. Schiffsverkehr der Ost-Karolinen.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche die drei größten Inselgruppen angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe	Langer-Hafen in Ponape	Lagune von Truk	Häfen von Kusaie	Zusammen 1901/02	Zusammen 1900/01
I. Anzahl der Schiffe:					
a) Dampfer:					
deutsche Kriegsschiffe	2	1	—	3	
„ Handelsschiffe	7	5	4	16	
b) Segelschiffe:					
deutsche	4	1	1	6	
amerikanische . .	12	4	8	24	
englische	7	2	2	11	
dänische	1	—	—	1	
japanische . . .	2	—	—	2	
Summa . .	35	13	15	63	43
II. Registertonnen:					
a) Dampfer:					
deutsche Kriegsschiffe	3 280	1 640	—	4 920	
„ Handelsschiffe	2 912	2 080	1 664	6 656	
b) Segelschiffe:					
deutsche	282	89	89	460	
amerikanische . .	1 568	237	729	2 534	
englische	727	178	304	1 209	
dänische	450	—	—	450	
japanische . . .	260	—	—	260	
Summa . .	9 479	4 224	2 786	16 489	20 076

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Schiffsverkehr der West-Karolinen.
(Kalenderjahr 1901.)

Deutschland .	17	Schiffe	mit	16 198	Reg.-Tonnen Netto
England . . .	4	"	"	685	" "
Amerika . . .	2	"	"	122	" "
Japan	6	"	"	926	" "

zusammen 29 Schiffe mit 17 931 Reg.-Tonnen Netto
(davon 16 Dampfer und 13 Segelschiffe)

gegen 11 Schiffe mit 1447 Reg.-Tonnen im Vorjahr.

5. Schiffsverkehr der Marianen.
(Kalenderjahr 1901.)

Zahl der Schiffe	Ausgangshafen	Bestimmungshafen
9	Tokio	Guam
7	Guam	Tokio
2	Yap	Ponape
1	Ponape	Yap
1	Hongkong	Yap
2	Tokio	Yap
1	Tokio	Manila
1	Guam	Manila
1	Sydney	Sydney
1	San Francisko	? Walfang

Insgesammt 26 Schiffe mit einem Nettogehalt von 3273 Reg.-Tonnen

gegen 22 Schiffe mit 14 281 Reg.-Tonnen im Vorjahr.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage E. VI.

Post.

1. Altes Schutzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea.

Im Berichtsjahre bestanden im Schutzgebiete fünf Postagenturen, je eine in Friedrich-Wilhelmshafen, Stephansort und Berlinhafen (Kaiser Wilhelmsland), sowie in Herbertshöhe und Matupi (Bismarck-Archipel). Die Zunahme des Verkehrs hat es erforderlich gemacht, vor Kurzem einen Fachbeamten (Postassistenten) zu entsenden, dem die Leitung des gesammten Postwesens im Schutzgebiet und die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte bei der in ein Postamt umgewandelten Postanstalt in Herbertshöhe übertragen worden ist. Die Postagentur in Friedrich-Wilhelmshafen wird von einem Beamten der Landesverwaltung, die in Stephansort von einem Angestellten der Neu-Guinea-Kompagnie, die in Matupi von einem Angehörigen der Firma Hernsheim & Co. und die in Berlinhafen von einem Mitglied der katholischen Mission verwaltet. Sämmtliche Postanstalten befassen sich mit dem Brief-, Packet- und Zeitungsdienst, die in Friedrich-Wilhelmshafen, Herbertshöhe und Stephansort auch mit dem Postanweisungs- und Nachnahmedienst.

Die Postverbindungen, welche früher durch die Fahrten der Reichs-Postdampfer-Zweiglinien Singapore—Neu-Guinea—Sydney und Honkong—Neu-Guinea—Sydney in je zwölfwöchentlichen Fristen hergestellt wurden, haben sich jetzt vortheilhafter und regelmäßiger dadurch gestaltet, daß die ungünstigeren Fahrten auf der Linie Hongkong—Sydney eingestellt, dagegen die Fahrten auf der Linie Singapore—Sydney verdoppelt worden sind. Hierdurch erhält das Schutzgebiet alle sechs Wochen Postverbindung von und nach Singapore und Sydney.

Ueber den Brief- und Packetverkehr liegen noch keine Zahlenangaben vor; die Zahl der ein- und ausgezahlten Postanweisungen betrug 291, ihr Betrag 45 913 *M*. Zeitungsnummern wurden 12 540 abgesetzt.

2. Karolinen und Marianen.

Auf Ponape und Yap (Karolinen) sowie auf Saipan (Marianen) befinden sich Postagenturen, deren Verwaltung von Landesbeamten nebenamtlich besorgt wird. Bis jetzt ist der Brief-, Packet- und Zeitungsdienst und in Ponape und Yap auch der Postanweisungsdienst eingerichtet worden.

Die Postverbindungen mit den Karolinen werden hergestellt durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft, der dreimal jährlich von Sydney über Jaluit—Kusaie—Ponape—Ruk—Yap nach Hongkong und zurück über Yap—Herbertshöhe—Matupi (nach Bedarf) —Ruk—Ponape—Kusaie—Jaluit nach Sydney fährt. Hierdurch erhalten die Inseln sechsmal jährlich Verbindung mit der Heimath. Die Verbindung mit den Marianen wird acht- bis zehnmal jährlich durch Segelschiffe von Yokohama aus bewerkstelligt.

Die Zahl der beförderten Briefsendungen betrug 22 500, die der Packete 72, der bezogenen Zeitungsnummern 1015 und der Postanweisungen 7 im Betrage von 1572 *M*.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F.

Marshallinseln.

Anlage F. I.

Bevölkerungs-Statistik.

I. Stand der weißen Bevölkerung im Schutzgebiet der Marshallinseln am Beginn des Jahres 1902.

a) Bevölkerung nach Wohnsitz und Geschlecht.

Wohnort	Ortsansässige Bevölkerung						Im Schutzgebiet vorübergehend anwesende Personen
	männliche	weibliche	zusammen	davon unter 15 Jahren			
				männliche	weibliche	zusammen	
Jaluit	32	3	35	1	1	2	4
Ailinglablab	1	—	1	—	—	—	—
Arno	5	—	5	—	—	—	—
Ebon	2	—	2	—	—	—	—
Likieb	1	—	1	—	—	—	—
Majeru	4	—	4	—	—	—	—
Maloelab	1	—	1	—	—	—	—
Mejit	1	—	1	—	—	—	—
Mille	4	1	5	1	1	2	—
Namerik	3	—	3	—	—	—	—
Nauru	8	2	10	1	1	2	—
Ujelan	1	—	1	—	—	—	—
	63	6	69	3	3	6	4

b) Bevölkerung nach Beruf und Nationalität.

Berufe	Deutsche	Amerikaner	Dänen	Engländer	Holländer	Norweger	Russen	Schweden	Schweizer	ohne	zusammen
Beamte	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Kaufleute, Händler, Gastwirthe 2c.	13	5	—	6	1	3	—	1	1	2	32
Pflanzer	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Handwerker	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3
Missionare	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Aerzte	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Sonstige, Private	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—	10
ohne Beruf (Frauen)	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	36	10	1	7	1	3	1	1	1	2	63

II. Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge auf den Marshall-Inseln zu Beginn des Jahres 1902.

a) Nach Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner		
	Erwachsene		Kinder		zusammen	männliche	weibliche	zusammen	männliche	weibliche	zusammen
	männliche	weibliche	männliche	weibliche							
Jaluit	3	4	12	8	27	10	—	10	41	—	41
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Arno	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	2
Ebon	2	—	—	2	4	—	—	—	—	1	1
Likieb	4	1	8	6	19	2	—	2	—	—	—
Majeru	1	2	4	4	11	—	—	—	—	1	1
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Mille	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Namerik	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1
Ujelan	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	11	10	24	20	65	12	—	12	44	4	48

b) Erwachsene männliche Bevölkerung nach Beruf.

Wohnort	Mischlinge					Chinesen					Sonstige				
	Kaufleute u. Händler	Pflanzer	Handwerker u. Arbeiter	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Handwerker	Gesinde	Sonstige	Zusammen	Kaufleute	Pflanzer	Arbeiter	Sonstige	Zusammen
Jaluit	3	—	—	—	3	—	—	3	7	—	10	—	—	36	5	41
Ailinglablab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Arno	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Ebon	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Likieb	—	2	2	—	4	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—
Majeru	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Maloelab	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Namerik	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	7	2	2	—	11	—	—	3	9	—	12	—	—	37	7	44

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Anlage F. II.

Missions-Berichte.

I. Mission vom Heiligen Herzen Jesu.

Erstattet von P. Erdland, M. S. C.*)

Jaluit: 3 Patres und 3 Laienbrüder. Eine Erziehungsanstalt mit 35 Kindern, 22 Knaben und 13 Mädchen. Der Unterricht wird, nach dem Lehrplan der deutschen Volksschulen, in deutscher Sprache ertheilt. Die Erfolge, besonders die in Erlernung der deutschen Sprache — der Umgangssprache — sind sehr erfreuliche.

P. Erdland, M. S. C.

II. Uebersetzung des Berichts des E. Heine, Lehrer der amerikanischen Boston Mission in Imroj.

In den Marshall-Inseln befinden sich 65 Kirchen, an denen 28 eingeborene Lehrer predigen, von denen 8 ordinirt sind. Die Gesammtzahl der Kirchenmitglieder beträgt über 3000 und wächst von Jahr zu Jahr. Der Kirchenbesuch war gut, ohne dringende Ursache versäumt nur selten ein Christ den Gottesdienst.

Die Kinder werden in Lesen, Schreiben, Rechnen, Bibelkunde, Singen und den Anfangsgründen der Geographie unterrichtet. Deutsch ist bisher nicht gelehrt worden, doch werden in Kusaie die dortigen Schüler darin unterrichtet, um befähigt zu sein, später in der hiesigen Gruppe als Lehrer zu dienen.

Der Schulbesuch in Imroj war nicht besonders befriedigend, größtentheils weil zeitweise wenig Lebensmittel daselbst vorhanden waren. Besonders fühlbar wird dies zwischen Januar und Mai, in welcher Zeit der Brodfruchtbaum nicht trägt.

Die Kinder von Christen besuchen die Schule auffallend stärker als die der Ungetauften.

III. Jahresbericht der evangelischen Mission (Boston Mission) auf Nauru für das Jahr April 1901 bis März 1902.

Erstattet von Missionar Ph. A. Delaporte.

Wie im ersten Jahre unseres Hierseins, können wir auch mit Zufriedenheit auf das vergangene Jahr zurückblicken.

Natürlich gerade wie auf anderen Missionsfeldern giebt es auch hier Manches, welches das Wachsthum der Kirche und Schule oft hindert.

Kirche.

Die Mission unterhält regelmäßigen Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen an vier verschiedenen, ziemlich gleichmäßig vertheilten Punkten der Insel, und ist somit allen Eingeborenen Gelegenheit geboten, ohne sehr weit gehen zu müssen, denselben zu besuchen. Erfreulicher Weise wohnen durchschnittlich 500 Personen dem sonntäglichen Gottesdienste, auf allen Stationen zusammen, bei.

*) P. Erdland war bei Abfassung des Jahresberichtes schwer fieberkrank, sodaß er sich auf diese kurze Notiz beschränken mußte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Außer der Hauptstation Oro hat die Mission zwei Nebenstationen, nämlich in Meneñ (nahe der Handelsstation des Herrn Osson) und in Ewa (in unmittelbarer Nähe der Handelsstation des Herrn Halstead) und eine Predigtstelle in Anibare. Auf der Hauptstation Oro und in Ewa wird jeden Sonntag und in Meneñ und Anibare jeden Sonntag Nachmittag abwechselnd Gottesdienst gehalten.

Am 14. Juli v. J. konnten wir unser neues, aus hiesigem Material gebautes Gotteshaus einweihen. Für die innere Ausstattung desselben gaben verschiedene Eingeborene Lampen und etwas Tuch, während die Mission das nöthige Holz u. s. w. für den Altar beisteuerte.

Am 21. Juli v. J. hatten wir die Freude, die ersten Nauru-Eingeborenen taufen zu können, und beträgt die Gesammtzahl der getauften Erwachsenen zur Zeit 40 und die der Kinder 15. Weitere 193 Personen gehören der Catechumenklasse an, und hoffen wir in nicht all zu ferner Zukunft eine Anzahl derselben in die Kirchengemeinde aufnehmen zu können.

Am 27. Januar d. J. wurde zu Ehren des Geburtstages des Allerhöchsten Landesherrn Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. ein Festgottesdienst gehalten, welchem alle Anhänger der Mission sowie alle hier ansässige Weiße beiwohnten. Außer der Predigt für die Eingeborenen hielt Missionar Delaporte ebenfalls eine kurze Ansprache in der allen anwesenden Europäern verständlichen englischen Sprache, während der Kirchenchor durch Vortrag von deutschen und Nauru-Liedern mit zur Feierlichkeit des Gottesdienstes beitrug. Anschließend an den Festgottesdienst war die Schulfeier.

Schule.

Die Mission hat zwei etablirte Schulen auf der Insel, die Hauptschule in Oro und die Dorfschule in Ewa.

Die Hauptschule wird von 184 Schülern beiderlei Geschlechts besucht. 60 Schüler erhalten Unterricht in der Dorfschule in Ewa. Das Alter der Schüler beläuft sich von 6 bis 20 Jahre. Außer den obengenannten Kindern und jungen Leuten wird auf beiden Stationen auch den Erwachsenen Unterricht ertheilt. Der Schulbesuch der Erwachsenen im vorigen Jahre war sehr verschieden und unregelmäßig, da die Leute natürlicher Weise durch Arbeit vom regelmäßigen Schulbesuch abgehalten werden. Die Mission legt den meisten Werth auf den Schulbesuch der Kinder.

Die Unterrichtsfächer im vorigen Jahre waren die folgenden: Religionsunterricht, Lesen, Rechtschreiben, Schönschreiben (in deutscher und lateinischer Schrift), Rechnen, Geographie, Deutsch, Singen, Zeichnen, und für Mädchen Nähen und seit Kurzem Handarbeit.

Die Unterrichtsstunden in der Hauptschule sind täglich, mit Ausnahme Montags, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von $7^1/_2$ Uhr bis $8^1/_2$ Uhr Abends. Zwei Lehrer und zwei Lehrerinnen ertheilen den Unterricht in der Hauptschule. In der Schule in Ewa werden wöchentlich sechs Stunden Unterricht durch einen Lehrer und eine Lehrerin ertheilt, aber wir hoffen, in naher Zukunft, da uns bald weitere Lehrkräfte zur Verfügung stehen werden, auch hier eine tägliche Schule unterhalten zu können. Es ist ebenfalls unser Plan, im Laufe des Jahres eine Schule für kleinere Kinder in Anibare zu eröffnen. Der Schulbesuch im vorigen Jahre war sehr gut und regelmäßig. Manche der jüngeren Schüler machten gute Fortschritte im Lernen, Betragen und Reinlichkeit. Mit schwerem Herzen fühlten wir uns veranlaßt, ca. 12 Schüler wegen wiederholten ungehörigen Betragens, immoralischer Gebräuche und Diebstahls aus der Schule zu entlassen, deren Plätze jedoch immer durch neueintretende Kinder besetzt wurden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Drei junge Männer und zwei Knaben wohnen auf der Missionsstation, um sich für das Lehramt vorzubereiten. Denselben wird nicht bloß Gelegenheit geboten, sich direkt für ihren späteren Beruf auszubilden, sondern sie erhalten auch Instruktion durch den Hülfslehrer Harris im Gebrauch von Werkzeugen. Dieselben bauten im vergangenen Jahre ein Segelboot und sind zur Zeit mit der Herstellung eines kleinen Fistboots für unseren Privatgebrauch beschäftigt.

Bücher.

Die Uebersetzung des neuen Testaments sowie anderer Schulbücher schreitet vorwärts und wurden im vorigen Jahre keinerlei Gilbert-Bücher im öffentlichen Gottesdienst und in der Schule gebraucht.

Die der Nauru-Mission von der Missionsbehörde zur Verfügung gestellte Presse befindet sich zur Zeit zu Kusaie und soll mit der ersten Gelegenheit hierher transportirt werden, und dürfen wir somit hoffen, noch im Laufe des Jahres Bruchtheile unserer Uebersetzungen drucken zu können.

Kollekte.

Die von der Kaiserlichen Landeshauptmannschaft genehmigte halbjährliche Aufnahme der Kirchen- und Schulkollekte betrug im vorigen Jahre 634,15 *M.* (Juli 1901 und Januar 1902). Ferner beschloß die Kirchengemeinde, eine Glocke für das neue Gotteshaus anzuschaffen und steuerten die Mitglieder 350 *M.* bei. Die Glocke wurde durch den Händler Rasch bezogen und kam im März d. J. hier an. Die Kosten derselben mit Glockenstube betrugen 468,63 *M.*, wovon, wie oben erwähnt, die Gemeinde 350 *M.* und die Mission 118,63 *M.* beisteuerten.

Hospital.

Im August 1900 übernahm die Mission die Pflege der im hiesigen öffentlichen Krankenhause befindlichen Patienten und hat sich seitdem bemüht, so gut, wie unter den obwaltenden Umständen möglich, das Loos der Leute zu erleichtern. Im Anfang schien es den Leuten wie eine Strafe, in das Hospital zu müssen, aber zwei Jahre Beobachtung und die Entlassung vieler Geheilten hat eine andere Stimmung zwischen den Leuten hervorgerufen und die Eingeborenen sehen jetzt den Nutzen des Hospitals ein. Als im Juli v. J. die Zahl der Patienten auf nahezu 50 stieg und dieselben jeden Morgen mit den vorgeschriebenen Medizinen behandelt werden mußten, sahen wir uns veranlaßt, dem Hülfslehrer Harris Instruktion in der Behandlung der Kranken zu geben und ihm dieselbe zu übertragen. Harris besorgt nun regelmäßig die im Hospital befindlichen Kranken, wofür das Kaiserliche Bezirksamt ihm in zuvorkommender Weise eine kleine monatliche Vergütung zukommen läßt. Die Präparation und Aufbewahrung der Medizinen und die Verordnung derselben wird von uns selbst besorgt.

Außer den im Hospital befindlichen Kranken leistet die Mission allen sich meldenden Kranken, wenn möglich, Hülfe.

Die Mission bemüht sich auch nach Kräften, Liebe für unser deutsches Vaterland und sein Herrscherhaus unter den Eingeborenen zu erwecken.

Im Februar d. J. wurden wir durch den Besuch des Missionsschiffes „Carrie & Anni" erfreut. Rev. C. F. Rife M. D. blieb nebst seinen Schülern im Missionsgebäude über Nacht und hielt derselbe auch hier, wie auf den anderen Inseln im Schutzgebiet üblich, Gottesdienst. Da das kleine Schiff bloß auf Segel angewiesen war, mußte der Besuch ein sehr kurzer (bloß 20 Stunden) sein.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. III.

Aufstellung über den Umfang der Plantagen.

Plantagen	Gesammtfläche in Hektaren	Davon mit Kokospalmen bepflanzte Hektare	Personal		
			Weiße	Halbblut	Farbige
1. Likieb	1 100	800	1	2	150
2. Killi	60	35	—	—	4
3. Ujelañ	120	120	1	—	19
4. Eniwetok	1 200	90	—	—	55
	2 480	1 045	2	2	228

Notiz. Besitzer der Plantagen 2 und 3 ist die Jaluit-Gesellschaft. Die Insel Eniwetok wird auf ihre Kosten von den dortigen Eingeborenen bepflanzt.

Die Plantagen in Likieb zerfallen in 4 Theile, von denen je ein Viertel der Jaluit-Gesellschaft, A. Capelle und J. de Brum Erben gehört, das letzte Viertel besitzen die drei Genannten gemeinschaftlich.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. IV.

Der Waarenverkehr.

I. Einfuhr.

	Werth in Mark			
	1898/99	1899/00	1900/01	1900/02
Aus Deutschland	196 400	166 000	246 000	312 000
„ England	67 800	80 000	84 000	87 500
„ Australien	159 900	174 800	225 900	204 145
„ Nordamerika	37 700	30 000	39 000	28 500
„ China	3 900	3 500	2 500	1 400
Gesammteinfuhr	465 700	454 300	597 400	633 545
Hiervon der deutsche Handel	394 700	374 500	523 500	583 400
der englische Handel	71 000	79 800	73 900	50 145

II. Ausfuhr.

	Tonnen				Werth in Mark (200 M. die Tonne)			
	1898/99	1899/00	1900/01	1901/02	1898/99	1899/00	1900/01	1901/02
Deutscher Handel	2 226	2 190	2 207	3 157	445 200	438 000	441 400	631 400
Englischer Handel	503	356	575	221	100 600	71 200	115 000	44 200
Gesammtausfuhr	2 729	2 546	2 782	3 378	545 800	509 200	556 400	675 600

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Schiffsverkehr.

Anzahl, Nationalität und Tonnengehalt der Schiffe, welche den Hafen von Jaluit und die Insel Nauru im Kalenderjahr 1901 angelaufen haben.

Nationalität der Schiffe.	Hafen von Jaluit			Nauru			Zusammen		
	1901	1900	Ab- bezw. Zunahme	1901	1900	Ab- bezw. Zunahme	1901	1900	Ab- bezw. Zunahme
1. Anzahl der Schiffe.									
a) Dampfer:									
deutsche	10	1	+ 9	2	—	+ 2	12	1	+ 11
amerikanische	—	1	— 1	—	—	—	—	1	— 1
englische	5	2	+ 3	4	3	+ 1	9	5	+ 4
b) Motorschuner:									
deutsche	22	13	+ 9	3	2	+ 1	25	15	+ 10
englische	1	2	— 1	—	—	—	1	2	— 1
c) Segelschiffe:									
deutsche	36	58	— 22	—	—	—	36	58	— 22
amerikanische	9	2	+ 7	2	—	+ 2	11	2	+ 9
dänische	1	3	— 2	—	—	—	1	3	— 2
norwegische	4	1	+ 3	—	—	—	4	1	+ 3
Summe	88	83	+ 5	11	5	+ 6	99	88	+ 11
2. Registertonnen.									
a) Dampfer:									
deutsche	6 592	1 600	+ 4992	834	—	+ 834	7 426	1 600	+ 5820
amerikanische	—	1 400	— 1400	—	—	—	—	1 400	— 1400
englische	2 626	880	+ 1746	2 186	1 320	+ 866	4 812	2 200	+ 2612
b) Motorschuner:									
deutsche	3 255	1 950	+ 1305	450	300	+ 150	3 705	2 250	+ 1455
englische	89	179	— 90	—	—	—	89	179	— 90
c) Segelschiffe:									
deutsche	1 622	2 059	— 437	—	—	—	1 622	2 059	— 437
amerikanische	562	50	+ 512	180	—	—	562	230	+ 332
dänische	450	1 677	— 1227	—	—	—	450	1 677	— 1227
norwegische	2 126	452	+ 1674	—	—	—	2 126	452	+ 1674
Summe	17 322	10 247	+ 7075	3 650	1 620	+ 1850	20 792	12 047	+ 8745

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage F. VI.

Post.

Innerhalb des Schutzgebiets besteht eine Postagentur in Jaluit, deren Geschäfte von einem Beamten der Landesverwaltung nebenamtlich besorgt werden. Sie nimmt am Brief-, Zeitungs- und Packetverkehr theil. Die Postverbindungen werden durch einen Dampfer der Jaluit-Gesellschaft hergestellt, der dreimal jährlich von Sydney über Jaluit—Kusaie—Ponape—Ruk—Yap nach Hongkong und zurück über Yap—Herbertshöhe—Matupi (nach Bedarf) — Ruk—Ponape—Kusaie—Jaluit nach Sydney fährt. Hierdurch erhält das Schutzgebiet jährlich sechsmal Verbindung mit der Heimath.

Die Zahl der eingegangenen Briefsendungen betrug 10 030, darunter 588 Einschreibsendungen, die der aufgelieferten 7549, darunter 3018 Einschreibsendungen. Es gingen 88 Packete ein, aufgeliefert wurden 29. 1964 Zeitungsnummern wurden an die Bezieher ausgehändigt.

Anlage G.

Samoa.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. I.

Bevölkerung.

I. Die im Schutzgebiete ansässige weiße Bevölkerung nach Wohnort, Geschlecht, Nationalität und Beruf zu Beginn des Kalenderjahres 1902.

Wohnort	Nationalität	Erwachsene männliche Bevölkerung (über 15 Jahre)									Summe der erwachsenen Frauen	Unerwachsene unter 15 Jahren		Gesammte ansässige Bevölkerung
		Beamte	Kaufleute Gastwirthe	Pflanzer Ansiedler	Techniker Ingenieure Photographen	Arbeiter Handwerker	Geistliche Missionare	Aerzte	Sonstige Berufe	Summe der erwachs. männl. Bevölkerung		männliche	weibliche	
1. Upolu	Deutsche	16	31	38	2	12	1	1	7	108	19	9	10	146
	Engländer	—	13	14	4	4	6	—	4	45	17	3	9	74
	Amerikaner	1	8	5	2	1	12	2	2	33	3	—	—	36
	Dänen	—	3	4	—	4	—	—	2	13	—	—	—	13
	Schweden	—	—	3	—	1	—	—	2	6	—	—	—	6
	Schweizer	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	—	3
	Franzosen	—	1	—	—	—	21	—	—	22	9	—	—	31
	Oesterreicher	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
		18	56	66	8	22	40	3	17	230	49	12	19	310
2. Savaii	Deutsche	—	4	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5
	Engländer	—	4	—	—	2	3	—	—	9	—	—	—	9
	Amerikaner	—	2	—	—	—	7	—	—	9	1	—	—	10
	Dänen	—	1	—	—	—	--	—	—	1	1	—	—	2
	Schweden	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Franzosen	—	—	—	—	—	6	—	—	6	4	—	—	10
		—	12	1	—	2	16	—	—	31	6	—	—	37
	Summe 1 und 2	18	68	67	8	24	56	3	17	261	55	12	19	347

II. Nichteingeborene farbige Bevölkerung und Mischlinge des Schutzgebietes Samoa zu Beginn des Kalenderjahres 1902.

a) Nach Rasse und Geschlecht.

Wohnort	Mischlinge				Chinesen			Nichteingeborene Südsee-Insulaner			
	Erwachsene männlich	Erwachsene weiblich	Kinder	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	
Savaii	27	8	120	155	—	—	—	12	2	14	*) Darunter 565 schwarze Kontraktarbeiter der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft.
Upolu	180	39	162	381	13	—	13	720*)	77	797	
	207	47	282	536	13	—	13	732	79	811	

b) Erwachsene männliche Bevölkerung, Berufe.

Wohnort	Mischlinge						Chinesen				Sonstige			
	Im Regierungsdienst	Kaufleute	Pflanzer	Handwerker, Arbeiter	Sonstige Berufe	Zusammen	Kaufleute	Handwerker	Sonstige	Zusammen	Arbeiter	Handwerker	Ohne Gewerbe	
Upolu	1	10	2	20	147	180	2	9	2	13	731*)	1	—	*) Darunter 565 Kontraktarbeiter der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft.
Savaii	—	17	—	10	—	27	—	—	—	—	76	2	1	
	1	27	2	30	147	207	2	9	2	13	807	3	1	

III. **Ergebnis der vom Juli bis September 1902 vorgenommenen Zählung der Eingeborenen.**

Distrikt	Dorfschaft	Erwachsene		Kinder	Summe
		Männer	Frauen		
	Upolu.				
Ia. Atua-i-Matu	1. Lotuamuu	85	88	92	265
	2. Solosolo	152	161	168	481
	3. Saluafata	120	115	118	353
	4. Lufilufi	145	105	102	352
	5. Falefa	172	156	164	492
	6. Aleipata	557	541	642	1 740
	7. Lepa	151	174	181	506
	8. Lotofaga	206	203	257	666
		1 588	1 543	1 724	4 855
Ib. Atua-i-Saute	10. Falealili	528	557	606	1 691
II. Vaa-o-Fonoti	1. Faleapuna	63	77	68	208
	2. Fagaloa	214	215	211	640
	3. Uafato	45	32	45	122
		322	324	324	970
III. Tuamasaga	1. Vaimauga	359	484	553	1 396
	2. Saleupolu	99	96	128	323
	3. Laulii	68	98	100	266
	4. Faleata	453	477	529	1 459
	5. Faleula	43	40	59	142
	6. Malie	64	52	60	176
	7. Afega	147	128	150	425
	8. Saleimoa	142	201	205	548
	9. Safata	423	392	481	1 296
	10. Siumu	139	137	135	411
		1 937	2 105	2 400	6 442
	Seite . . .	4 375	4 529	5 054	13 958

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Distrikt	Dorfschaft	Erwachsene		Kinder	Summe
		Männer	Frauen		
	Uebertrag . . .	4 375	4 529	5 054	13 958
IV. Aana	1. Faleasin	124	115	134	373
	2. Fasitoouta	118	128	158	404
	3. Nofoalii	71	75	73	219
	4. Leulumoega	91	90	87	268
	5. Fasitootai	122	127	132	381
	6. Faleatiu	18	26	16	60
	7. Satapuala	58	53	48	159
	8. Satui	59	71	66	196
	9. Samatau	71	73	102	246
	10. Falelatai	154	168	187	509
	11. Faleaseela	50	42	54	146
	12. Lefaga	155	174	193	522
		1 091	1 142	1 250	3 483
V. Schulen					
L. M. Gesellschaft	1. Malua	156	44	50	250
"	2. Leulumoega	119	18	18	155
"	3. Apia	49	11	13	73
"	4. Papauta	8	112	16	136
Kath. Mission	5. Vaea	58	41	53	152
"	6. Savalalo	—	40	—	40
Wesleyan. Mission	7. Lufilufi	52	21	21	94
		442	287	171	900
	Summe . . .	5 908	5 958	6 475	18 341
	Manono.				
VI. Manono	1. Manono	233	251	274	758
	2. Apolima	49	53	54	156
	3. Mulifanua	52	55	49	156
		334	359	377	1 070
	Savaii.				
VII. Taasaleleaga	1. Tafua	35	52	67	154
	2. Salelologa	112	141	175	428
	3. Iva	250	219	210	679
	4. Sapapalii	86	99	110	295
	5. Safotulafai	161	177	200	538
	6. Faga	103	83	75	261
	7. Amoa	293	339	435	1067
		1 040	1 110	1 272	3 422
VIII. Saleaula	1. Lealatele	201	219	286	706
	2. Patamea	55	63	82	200
	3. Saleaula	101	115	131	347
	4. Matautu	279	243	268	790
		636	640	767	2 043
IX. Safotu	1. Safotu	211	210	249	670
	2. Samauga	134	147	186	467
	3. Safune	150	135	153	438
	4. Sasina	127	140	177	444
	5. Aopo	23	16	31	70
		645	648	796	2 089
	Seite . . .	2 321	2 398	2 835	8 554

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Distrikt	Dorfschaft	Erwachsene		Kinder	Summe
		Männer	Frauen		
	Uebertrag . . .	2 321	2 298	2 835	8 554
XI. Vaisigano	1. Afau	110	117	117	344
	2. Vaisa	61	56	58	175
	3. Sataua	79	78	100	257
	4. Papa	57	59	86	202
	5. Falealupo	141	156	178	475
		448	466	539	1 453
XII. Alataua-i-Sisifo	1. Tufu	48	47	42	137
	2. Neiafu	58	59	67	184
	3. Falelima	62	67	85	214
		168	173	194	535
XIII. Palauli	1. Palauli	185	161	188	534
	2. Papa	18	22	26	66
	3. Puleia	21	23	28	72
	4. Gautavai	96	86	102	284
	5. Gataivai	92	105	118	315
	6. Taga	73	68	82	223
	7. Salailua	109	126	134	369
	8. Gagaemalae	87	107	124	318
		681	698	802	2 181
XIV. Satupaitea	1. Satupaitea	173	184	192	549
	2. Sagone	44	31	52	127
	3. Fogasavaii	26	16	24	66
	4. Vaipua	24	32	27	83
	5. Faiaai	42	44	43	129
	6. Fogatuli	24	24	15	63
	7. Samata	85	85	85	255
	8. Fagafau	20	17	24	61
		438	433	462	1 333
XV. Schulen	1. Satupaitea	75	8	12	95
	2. "	—	50	—	50
		75	58	12	145
	Summe . . .	4 131	4 226	4 844	13 201

Zusammenstellung.

	Erwachsene		Kinder	Summe
	Männer	Frauen		
Upolu	5 908	5 958	6 475	18 341
Manono und Apolima	334	359	377	1 070
Savaii	4 131	4 226	4 844	13 201
Summe . .	10 373	10 543	11 696	32 612

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. II.

Meteorologische Beobachtungen.

	1901									1902		
	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
Höchster Barometerstand	764.1	764.8	765.8	764.9	766.8	766.3	765.6	765.2	762.8	762.8	763.4	764.5
Niedrigster Barometerstand	759.0	758.2	761.2	761.1	761.2	761.8	760.9	760.1	757.5	757.4	755.2	759.0
Höchstes Thermometer-Maximum	33.8	32.2	32.4	31.5	32.0	30.6	30.4	31.0	31.2	30.4	32.5	32.8
Niedrigstes Thermometer-Minimum	22.5	21.6	19.5	19.4	18.5	20.4	22.0	22.0	21.0	23.4	23.4	21.0
Relativer Feuchtigkeitsgehalt der Luft	79-92	70-90	77-88	73-87	67-87	70-91	68-93	74-92	78-90	80-94	80-94	77-93
Regenmenge mm	160.8	217.4	61.7	8.6	48.5	220.7	180.9	221.4	136.6	579.0	557.9	212.7
Regentage	14	21	7	10	12	21	19	24	22	31	22	21

Jährliche Regenmenge 2606 mm.

Jährliche Regentage 224.

Im September und Oktober 1901, sowie im Januar und März 1902 mehrere starke Gewitter.

Leichte Erderschütterungen von 3 bis 6 Sekunden Dauer fast in jedem Monat.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. III.

Missionsberichte.

a) Bericht über die Thätigkeit der Londoner Missionsgesellschaft in Samoa vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

(Uebersetzung.)

Die Arbeiten der Londoner Missionsgesellschaft begannen auf den Samoa-Inseln im Jahre 1830 durch den Rev. John Williams und tahitische Lehrer, welch letztere für diesen Zweck von dem Stabe der Missionsgesellschaft ausgebildet waren.

Die gegenwärtigen Missionsdistrikte sind wie folgt geordnet:

Distrikt	Anfangsjahr	Missionar	Ausdehnung
Apia . . .	1836	Rev. W. Huckett	Von Safune (Faleata) bis Nafato (Fagaloa).
Falealili . .	1836	Rev. J. H. Morley	Von Samusu (Aleipata) bis Saanapu (Safata).
Malua . .	1836	Revs. J. Marriott u. W. A. Barradale	Von Faleula bis Faleasiu (Aana).
Aana . . .	1836	Rev. J. W. Hills	Von Nofoali bis Lesaga. einschließl. Manono und Apolima.
Faasaleleaga	1830	Rev. J. W. Sibree	Von Puapua (Amoa) bis Sinfao (Falelima).
Itu-o-tane .	1837	Rev. S. A. Beveridge	Von Lealatele bis Fealaupo.

Jeder Missionar widmet, neben der Aufsicht über die Kirchen seines Distrikts, seine Aufmerksamkeit besonders der Distriktsschule, die mit der Hauptstation in Verbindung steht.

Diese Schulen werden von jungen Leuten besucht, die eine bessere Ausbildung, als ihnen in den Dorfschulen geboten wird, zu erlangen wünschen.

Alljährlich wird eine Zentralprüfung der Distriktsschulen abgehalten und das Resultat veröffentlicht. Von diesen Schulen werden die Kandidaten für das theologische Institut in Malua und die höhere Schule in Leulumoega genommen.

Jeder Dorfpfarrer leitet eine Elementarschule, in welcher Rechnen, Geographie, Lesen, Schreiben und biblische Geschichte gelehrt werden; die jährlichen Prüfungen dieser Schulen finden unter Leitung des Distriktsmissionars statt.

Die Arbeiten in den obengenannten Elementar- und Distriktsschulen sind während des vergangenen Jahres ohne Unterbrechung fortgesetzt worden; die Berichte der verschiedenen Distrikte zeigen, daß überall gute Fortschritte gemacht wurden.

Das Theologische Institut in Malua, das im Jahre 1844 für die Erziehung eingeborener Lehrer gegründet wurde, berichtet über ein Jahr nützlicher Arbeit. Durch fleißiges Arbeiten in den Pflanzungen haben die Zöglinge sich und ihre Familien selbst unterhalten. Durch die

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Willigkeit der Schüler zur Arbeit an den hierzu bestimmten wöchentlichen Tagen wurden die Gebäude des Instituts in gutem Zustande gehalten; die neue Zimmermanns-Werkstätte erfreute sich regen Besuchs. Der Unterricht wurde durch die Rev. J. Marriott und B. A. Barradale, sowie zwei eingeborene Lehrer ertheilt. Die jährliche Prüfung durch die von dem Komitee ernannten Examinatoren ergab ein gutes Resultat.

Ein neues Feld hat der Unterricht in der Deutschen Sprache — durch Rev. J. Marriott — unserer Thätigkeit geboten.

Die höhere Mädchenschule in Papauta — unter Leitung der Fräulein Schultze und Joliffe, die durch zwei eingeborene Lehrerinnen unterstützt werden — berichtet über eine ersprießliche Jahresarbeit. Neben den gewöhnlichen Lehrfächern ist besonderes Augenmerk auf den deutschen Unterricht, Näharbeiten und das Verfertigen von Eingeborenen-Modeartikeln gerichtet worden. Diese Schule wurde im Jahre 1890 gegründet; die Schülerzahl hat sich stetig vergrößert.

Die höhere Schule in Leulumoega hat während des Berichtjahres ununterbrochen Fortschritte aufzuweisen gehabt. Die Schule wurde im Jahre 1890 eingerichtet und zwar für den Zweck, jungen Leuten, welche die verschiedenen Klassen der Elementarschulen absolvirt hatten, eine bessere Ausbildung zu geben. Außer den gewöhnlichen Lehrfächern wurde auch technischer und landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt. In den Schul-Werkstätten wurden nützliche Artikel für die Missionsstationen — Haus- und Schulmöbel u. s. w. — hergestellt. Vorlesungen über landwirthschaftliche Arbeiten wechselten ab mit praktischen Arbeiten in dem Vaialua-Garten, der mit der Schule verbunden ist; die Schüler erwerben ihren Lebensunterhalt durch Arbeiten in den Schul-Pflanzungen.

Regelmäßiger Gottesdienst wird in der „Apia Foreign Church" abgehalten; die Kirche wird gut besucht; ebenso eine Sonntags-Schule für weiße und Mischlings-Kinder.

Eine statistische Uebersicht über unsere Thätigkeit im Berichtsjahr und im Vorjahr ist beigefügt.

Da die Volkszahl der einzelnen Distrikte Schwankungen unterworfen ist, zeigt ein Vergleich beider Jahre hinsichtlich der einzelnen Distrikte kein unbedingt genaues Ergebniß. Dagegen dürfen die Gesammtzahlen als durchschnittlich zuverlässig angesehen werden.

1902.

Haupt-Stationen	Neben-Stationen	Europäisches Personal	Farbiges Personal	Schulen	Schuljugend		Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger
					Knaben	Mädchen		
Apia	37	1	38	38	593	556	127	4 063
Papauta H. Sch.	—	2	6	1	14	117	2	157
Falealili	30	1	31	31	600	622	97	4 926
Malua Bezirk	9	2	9	9	246	238	33	1 554
" Seminar	—	(2)	2	1	153	—	14	230
" Buchdruckerei	—	1	8	—	—	—	—	9
Leulumoega Bezirk	20	1	20	20	368	365	91	2 790
" H. Sch.	—	(1)	2	1	124	—	3	155
Tuasivi	33	1	34	34	787	655	141	5 095
Matautu	29	1	30	30	505	579	168	2 887
	158	10	180	165	3 390	3 132	676	21 866

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

1901.

Haupt-Stationen	Neben-Stationen	Europäisches Personal	Farbiges Personal	Schulen	Schuljugend		Zahl der Taufen	Zahl der Anhänger
					Knaben	Mädchen		
Apia	37	1	38	38	697	633	113	4 708
Papauta H. Sch.	—	2	7	1	8	113	2	140
Falealili	30	1	31	31	600	536	101	4 713
Malua Bezirk	9	2	9	9	241	212	29	1 667
" Seminar	—	(2)	2	1	158	—	15	235
" Buchdruckerei	—	1	3	—	—	—	—	4
Leulumoega Bezirk	20	1	20	20	391	342	96	2 553
" H. Sch.	—	(1)	2	1	116	—	6	154
Tuasivi	33	1	34	34	777	647	152	4 955
Matautu	29	1	30	31	537	561	143	2 931
	158	10	176	166	3 525	3 044	657	22 060

b) **Statistische Angaben betr. die Mormonen-Mission (L. D S. Mission) in Samoa.**

	Personal			Taufen	Kinder-Einsegnungen	Stationen	Schulen
	Brüder	Schwestern	Eingeborene				
1. Januar 1901	29	3	5	1044	264	14	7
31. März 1902	25	2	5	1132	278	14	4

c) **Bericht über die Thätigkeit der katholischen Mission in Samoa vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.**

Die Mission hat als Personal europäische Missionare aus der „Gesellschaft Mariä und eingeborene Priester, sowie eingeborene Katechisten. An ihrer Spitze steht Mgr. Broyer, S. M. Apostolischer Vikar von Samoa und Tutuila. — Die Zahl der Priester beträgt 23, wovon 7 Deutsche, bezw. Deutschsprechende (3 Luxemburger), 13 Franzosen und 3 Eingeborene. Zahl der eingeborenen Katechisten 87. Ein Missionar hat die Leitung des Katechisten-Kollegiums. Dies befindet sich auf dem Vea-Berge bei Apia und besteht aus ungefähr 50 samoanischen Hütten mit etwa 150 samoanischen Bewohnern.

Ein Laienbruder ist mit Arbeiten für die Mission beschäftigt.

Das Unterrichtswesen wird von den Brüdern und Schwestern des Maristen-Ordens geleitet.

1. Apia-Halfcast-Schule. (Knaben). Personal: 2 Engländer, 1 Deutscher, 1 Franzose. 110 Schüler. Unterricht: deutsch, englisch und samoanisch.

2. Moamoa-Brüder-Schule. Personal: 1 Franzose, 1 Schweizer, 2 Eingeborene. 110 Schüler. Unterricht samoanisch und auch deutsch.

3. Savalolo-Schule. (Apia). Personal: 3 deutsche 1 englische und 1 französische Schwester, sowie 3 Eingeborene. 72 Schülerinnen (32 Halfcastmädchen). Unterricht: deutsch, englisch und samoanisch.

4. Vaea-Mädchenschule. Personal: 1 französische Schwester, 2 Eingeborene. 30 Schülerinnen. Unterricht: samoanisch.

5. Leulumoega-Schule. Personal: 2 französische Schwestern, 1 Eingeborene. 30 Schüler.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Weitere Schulen sind in

Falefa. 3 eingeborene Schwestern, 29 Schüler.

Lotofaga 3 eingeborene Schwestern, 18 Schüler.

Vaisuli. (Aleipata). 1 französische, 4 eingeborene Schwestern. 20 samoanische Schülerinnen (14 Halfcastmädchen).

Lealatele (Savaii). 1 englische, 2 eingeborene Schwestern, 32 Schülerinnen.

Außerdem müssen die Katechisten in ihren Dörfern Schule halten. Diese Katechistenschulen werden insgesammt von 850—900 Kindern besucht.

Der Provikar hat die Schulen während des Berichtsjahrs visitiert. Das Ergebniß der Prüfungen war überall gut.

Zur Förderung ihrer Bestrebungen hat die Mission im Jahre 1901 eine samoanische Zeitung „O le Auáuna" die seit Januar 1902 monatlich erscheint.

Der Bericht an die Congregatio de propaganda fide ergiebt

für 1899 6582 Katholiken, 511 Taufen,
„ 1900 6671 „ 456

Anlage G. IV.

Aufstellung über die im Schutzgebiet vorhandenen Plantagen.

Plantagen (Namen der Plantagen)	Gesammtfläche Acker	Davon unter Kultur Acker	Davon bebaut mit: Kakao Acker insgesammt	Kakao Acker tragfähig	Kokospalmen Acker insgesammt	Kokospalmen Acker tragfähig	Kaffee Acker insgesammt	Kaffee Acker tragfähig	Vanille Acker insgesammt	Vanille Acker tragfähig	Bananen und Taro Acker	Weide Acker	Personal Weiße Beamte	Personal Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Vailele	2 326	2148	20½	17	1704	1572	30½	.	.	.	.	393	5	108	
Le Utu Sao Vaa	3 770	3722	5	.	3667	3450	.	.	.	.	.	50	7	242	
Vaitele	1 697	1678	.	.	1641	1290	.	.	.	.	.	37	4	163	
(D. H. & P. G.)															
Motootua	17	17	.	.	17	17	.	.	.	.	.	.	.	.	
Lotopa	160	25	15	.	6	.	.	.	.	.	.	4	.	1	
(K. Hufnagel)															
Papaloloa	60	46½	41½	20	5	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Ululoloa	80	75	75	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	
(H. J. Moors)															
Motootua	17½	17½	.	.	17½	17½	.	.	.	.	.	.	.	2	
Puipaa	164	40	20	.	20	20	.	.	.	.	.	.	.	3	
Sootu-Falealili	65	10	.	.	10	10	.	.	.	.	.	.	.	2	
Lanutoo	204	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Masinaafiafi Salafatele	4½	2	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	
(P. Fabricius)															
Tiloa	39	38	.	.	38	38	.	.	.	.	.	.	.	1	
Lotopa	7	7	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	
Le Lotoa	7	5	.	.	5	5	.	.	.	.	.	.	.	1	
Matautu	5	4	.	.	4	4	.	.	.	.	.	.	.	.	
(J. Latapie)															
Ole Ooa-Tiapapata	169	25	20	.	5	.	.	.	.	.	.	.	1	3	
(G. E. L. Westbrook)															
Moamoa	88	53	13	.	40	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
(R. Rathke)															
Lotopa	20	20	12	8	8	2	.	.	.	.	.	.	.	2	
Suatanane	24	24	24	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Lanutoo	99	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Leapunt	44	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Papa Savaii	50	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
(Ch. Hellesoe)															
Tia Ola	157	26½	26½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
(B. Andrew und H. G. Brown)															
Tuanaimato	408	113	74	26	.	.	28	28	3	.	5	3	.	.*)	*)Unbestimmt. Keine regelmäßigen Arbeiter.
(H. Schmidt)															
Vailima	385	100	85	5	.	.	.	.	.	.	15	.	1	8	
(G. Kunst)															
Maletu	66	60	60	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.*)	*)Unbestimmt.
(Hetherington Carruthers)															
Ululoloa	112	50	37	.	7	.	.	.	.	.	.	6	.	.*)	*)Unbestimmt.
(B. Peemüller)															
Fuluasou	47	47	25	.	20	18	.	.	.	.	.	2	1	6	
Papaoga	82	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
(R. Mac-Donald)															
Seite	10 374	8353½	560½	103	7216½	6445½	58½	28	3	.	20	495	19	557	

Plantagen (Namen der Plantagen)	Gesammtfläche Acker	Davon unter Kultur Acker	Davon bebaut mit: Kakao Acker insgesammt	Kakao Acker tragfähig	Kokospalmen Acker insgesammt	Kokospalmen Acker tragfähig	Kaffee Acker insgesammt	Kaffee Acker tragfähig	Vanille Acker insgesammt	Vanille Acker tragfähig	Bananen und Taro Acker	Weide Acker	Personal Weiße Beamte	Personal Farbige Arbeiter	Bemerkungen
Uebertrag . . .	10 374	8353½	560½	103	7216½	6445½	58½	28	3	.	20	495	19	557	
Upolu Cacao Co. Ltd. (F. Harman)	1 050	175	170	.	.	.	.	.	.	.	5	.	3	*)	*) Anzahl der Arbeiter unbestimmt.
Suisega . . . . . (E. Wetzell)	200	48	30	.	14	6	.	.	.	.	.	4	.	4	
Lanutoo . . . . . (H. Matzatt)	150	40	30	.	.	.	3	.	.	.	3	4	.	3	
Lupenuiva . . . . . (Baxter)	20	17	15	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	
Papaseea . . . . . (Mauff)	100	24½	24½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	3	
Cumberland Plantation (Richardson)	20	8½	8½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	
Bailoa . . . . . (P. Suecow)	32½	9	8	.	½	½	.	.	.	.	½	.	.	1	
Gaogao	90	80	.	.	80	60	.	.	.	.	.	.	.	3	
Baiula . . . . . (A. Bartsch)	128	13	1	1	12	12	.	.	.	.	.	.	.	3	
Lanutoo . . . . . (W. J. Swann)	98	26	14½	.	2	.	1½	.	½	.	3½	4	.	.	
Alafua	91	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2	
Tanugamanono . . .	2	2	.	.	2	2	.	.	.	.	.	brach	.	.	Vermiethet.
Lalalaoa	5	.	wenig		wenig		.	.	.	.	.	brach	.	.	
Fagaloa Bay . . . (E. A. Grevsmühl)	250	.	.	.	wenig		.	.	.	.	.	brach	.	.	
Lata (Savaii)	13 500	500	.	.	500	500	.	.	.	.	.	.	.	6	
Faleula (Upolu) . . . (R. Williams)	365	70	.	.	70	70	.	.	.	.	.	.	.	.	
Vaipouli (Savaii) . . (Dr. Sierich)	135	135	.	.	100	100	.	.	.	.	.	35	.	4	
Zusammen . . .	26 610½	9503½	864	104	7997	7196	63	28	3½		34	542	24	589	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. V.

Bericht über die Pflanzungsthätigkeit und die Viehzucht der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft.

Die Pflanzungsthätigkeit der Gesellschaft hat während des verflossenen Jahres im Großen und Ganzen keine nennenswerthen Aenderungen erfahren. Die drei älteren Kokosnußplantagen wurden nicht vergrößert, sondern es beschränkte sich der Betrieb auf eine rationelle Bewirthschaftung und auf eine sorgfältige Aufbereitung der Kopraernte.

Die Folgen der außergewöhnlichen Trockenheit des Jahres 1900 zeigten sich in bedeutendem Maße an dem Fruchtansatz der Palmen; die Ernte blieb um 440 Tons Kopra hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Die Gesammtproduktion der drei Pflanzungen betrug 1556 Tons gegen annähernd 2000 Tons in 1900. Die seit 18 Monaten vorherrschenden günstigen Witterungsverhältnisse der Inseln haben dazu beigetragen, daß die Palmen sich sichtlich erholt haben, und die ersten Monate dieses Jahres zeigten bereits, daß auf eine gute Ernte mit Sicherheit gerechnet werden darf, solange nicht Naturereignisse die normale Fruchtentwicklung beeinträchtigen.

Das Trocknen der Kopra auf den Pflanzungen geschieht durch künstlich erwärmte Luft in speziell hierfür konstruirten Darren, wodurch es einerseits möglich ist, ein erstklassiges Produkt auf den Markt zu bringen, andrerseits aber auch die Verarbeitung der Ernte unabhängig von der Witterung geschehen zu lassen, was besonders während der Regenzeit beträchtlich ins Gewicht fällt. Die Pflanzungen verfügen zur Zeit über zehn solcher Darren mit einer Leistungsfähigkeit von insgesammt 19000 Pfund Kopra pro Tag.

Die Bodenbearbeitung geschieht durch Abbrennen der Grasflächen und durch Auflockern des Bodens um den Fuß der Palmen.

Zur Ausnutzung des Terrains zwischen den einzelnen Palmen und auch theilweise zur Unterdrückung des ihre Tragfähigkeit beeinflussenden Unkrauts wurde der Anbau von Kakao in den Palmenfeldern in größerem Maßstabe in Angriff genommen. Bis jetzt ist diese Doppelkultur auf 250 Acres durchgeführt, und die Gesellschaft beabsichtigt, in derselben Weise allmählich alles für den Anbau von Kakao taugliche Palmenareal derartig auszunutzen. Zu diesem Zwecke wurden aus den verschiedensten Theilen der Pflanzungen Bodenproben entnommen und zur Analysirung auf ihren Nährwerth nach Europa gesandt.

Im Anschluß an diese Zwischenpflanzung ist die Anlage der projektirten Kakaokultur auf Urwaldterrain in Angriff genommen. Das hierfür ausgesuchte Areal befindet sich inland der Vailelepflanzung, grenzt direkt an letztere, und soll im Laufe der Jahre auf ein Areal von 1000 bis 1200 Acres ausgedehnt werden. Im Berichtsjahre konnten nur ca. 80 Acres niedergeschlagen werden, da in Folge Arbeitermangels eine größere Anlage unthunlich erschien. Der niedergelegte Urwald wird im

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

laufenden Jahre durch Feuer beseitigt und soll in der Regenzeit November/Januar bepflanzt werden.

Die Arbeiterfrage bleibt fortgesetzt der Schwerpunkt für das Aufblühen der Plantagenwirthschaft in Samoa; von ihrer Lösung hängt die Entwickelung jedes landwirthschaftlichen Unternehmens ab.

Die älteren Kakaoanpflanzungen aus den achtziger und neunziger Jahren lieferten den größten bisher erzielten Ertrag. Man darf wohl die Erwartung hegen, daß das Erzeugniß der Samoainseln stets ein gut bewerthetes bleiben wird, so lange die Pflanzer ihr Augenmerk auf eine sorgfältige Aufbereitung richten und nicht durch ein minderwerthiges Produkt den jetzigen guten Ruf des hiesigen Kakaos verderben.

Die Vanilleanpflanzungen beschränken sich bis jetzt noch auf kleinere Versuchsfelder in der Nähe der Stationen der einzelnen Pflanzungen. Ob eine Ausdehnung dieser Kultur rathsam erscheint, hängt von den verfügbaren Arbeitskräften und von der Bewerthung des hier erzielten Produkts ab. Die Wachsthumsbedingungen scheinen günstig zu sein, und es darf vielleicht die Vanille zusammen mit Kakao als das zukünftige Erzeugniß der hiesigen Pflanzungen betrachtet werden. Kaffee wird noch auf der 400 m hoch gelegenen Utumapustation in kleinerem Maßstabe gezogen, und zwar nach dem durch Hemileya herbeigeführten Verlust der großen Pflanzung von arabischem Kaffee die widerstandskräftigere Liberiasorte. Das ganze Kaffeeareal beträgt ca. 30 Acres. Von diesen sind 5 Acres auf Neukultur angelegt, während der Rest auf altem Kaffeeland nachgepflanzt wurde. Im laufenden Jahre ist die erste Ernte der in 1897 angelegten Kulturen zu erwarten. Eine Ausdehnung der Anpflanzung hängt von der allgemeinen Marktlage des Kaffees ab. Bei dem seit Jahren fortgesetzten Rückgang der Kaffeepreise ist auf eine augenblickliche Rentabilität der Kultur kaum zu rechnen.

Versuchsanpflanzungen wurden im Berichtsjahre in kleinerem Maßstabe vorgenommen.

Kickxia elastica Preuss, durch das Kolonialwirthschaftliche Komitee in Berlin aus Kamerun bezogen, kam leider in schlechtem Zustande an, und hatte infolge der langen Reise die Keimfähigkeit verloren. Anbauversuche dieser in Kamerun viel Erfolg versprechenden Kautschukpflanze sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Von ernsten Pflanzenkrankheiten sind wir auch im Berichtsjahre verschont geblieben. Die Apfelsinenbäume haben sich von der Mytilaspis gloverii gut erholt, und lieferten seit Jahren zum ersten Male wieder eine Ernte. Die Brotfruchtbäume werden vielfach von einem einheimischen Pilz (Limumea) befallen, der auch die Kakaobäume auf Neuland angreift. Dieser Pilz zeigt sich besonders an solchen Stellen, wo früher kränkelnde Buschbäume gestanden haben.

Auf eine Vermehrung des Rindviehbestandes wurde auch im Berichtsjahre besondere Sorgfalt verwendet. Die Heerden dienten vor allen Dingen dem Zweck, durch Abweiden der Grasflächen in den Palmenkulturen die Arbeitskraft des Jätens durch Menschenhand theilweise zu ersetzen. Die Präsenzstärke beträgt circa 2200 Stück, und werden Zu- und Abgang durch Verkauf und durch Deckung des eigenen Bedarfs sich in den nächsten Jahren ungefähr die Waage halten.

Zur Auffrischung des Blutes des Viehs werden in diesem Jahre eine Anzahl reiner Hereford-Stiere aus den englischen Kolonien importirt werden.

Die Pferdezucht dient nach wie vor zur Versorgung der Pflanzungen mit den nöthigen Reitthieren für die weißen Angestellten. Der aus Australien importirte Halb-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

bluthengst hat sich vortrefflich akklimatisirt, und die Pflanzungen verfügen bereits jetzt über mehrere von diesem Hengst abstammende Füllen.

Im Berichtsjahre wurden versuchsweise eine Anzahl Haarschafe aus Java importirt. Von 30 angekauften Thieren kamen 18 Stück mit 10 während des Transports geborenen Lämmern hier an; an Hand der bis jetzt gemachten Beobachtungen hat es den Anschein, als ob eine Akklimatisirung dieser als Weidevieh in Aussicht genommenen Thiere von Erfolg gekrönt sein wird.

Anlage G. VI.

Bericht über die Entwickelung des Botanischen Gartens in Vaialua.

Von dem Missionar Rev. Hills in Leulumoega.

(Uebersetzung.)

Ueber den Botanischen Garten ist dieses Mal wesentlich Neues nicht zu berichten.

Das Wachsthum der Pflanzen schreitet beständig vor. Das Interesse der Zöglinge an diesem Zweige unserer Thätigkeit nimmt zu; auch werden die Eingeborenen der verschiedenen Distrikte durch die Schüler mit der Pflanzenkultur bekannt gemacht.

Vorlesungen in tropischer Landwirthschaft werden regelmäßig gehalten und die jährlichen Prüfungen zeigen, daß das Interesse der Schüler an diesem Gegenstande ein allgemeines ist. Ich habe auch verschiedentlich Artikel, die sich auf dies Thema beziehen, in der Eingeborenen-Zeitung „Ole Sulu Samoa" veröffentlicht.

Das Instandhalten des Gartens giebt einer größeren Anzahl Knaben Beschäftigung das ganze Jahr hindurch.

Obwohl der jetzige Zustand viel zu wünschen übrig läßt, da der Garten nur einen Theil unserer Zeit und Fürsorge beanspruchen darf, gereicht es mir zum Vergnügen, daß ich über Verbesserungen in der Gartenanlage sowie auch eine Vergrößerung der Liste der hier angepflanzten Bäume und Pflanzen berichten kann. Wir haben bis jetzt wenige Pflanzenkrankheiten und Insektenplagen — im Großen und Ganzen trägt der Garten ein gesundes und gedeihliches Aussehen.

Verschiedene Gesuche um Ueberlassung von Pflanzen und Sämereien wurden während des Jahres an mich gestellt und, soweit thunlich, erfüllt. Die meisten der von Ceylon während des Jahres eingeführten neuen Pflanzen gedeihen gut.

Im August v. J. sandte ich einen Ward'schen Kasten mit samoanischen und anderen Pflanzen an die State-Nursery in Caions, North-Queensland, zum Umtausch. Im Oktober mußte ich, im Interesse unserer samoanischen Lehrer, eine Reise nach Neu-Guinea in dem Missionsdampfer „John Williams" unternehmen. Ich bemühte mich, unseren dortigen Missionsstab für den hiesigen Garten zu interessiren. Zwei Ward'sche Kästen wurden in Kwato mit dem Uebereinkommen gelassen, sie 1902 mit werthvollen Pflanzen des südöstlichen Theils von Neu-Guinea gefüllt in der „John Williams" zurückzusenden. Auch weiter westlich gelegene Stationen versprachen Unterstützung. Einige Pflanzen der Ficus-Art, von welcher der Neu-Guinea-Kautschuk gewonnen wird, starben leider ab, bevor Samoa erreicht wurde. Wahrscheinlich wären die Pflanzen gerettet, wenn man sie in Ward'sche Kästen gepflanzt hätte; hoffentlich habe ich im nächsten Jahre mehr Erfolg.

Von den neu eingeführten Pflanzen haben mehrere sich gut entwickelt, trotzdem wir nach ihrer Auspflanzung mehrere Monate sehr trockenes Wetter hatten.

Castilloa elastica ist gut gediehen und wächst außerordentlich.

Carludovica palmata (Pflanze, woraus die Panamahüte angefertigt werden). Vier Pflänzlinge gedeihen sehr gut. Die Samoaner sind sehr geschickt in

Flechtarbeiten, und das Gedeihen dieser Pflanze mag den Grundstein zu einer neuen Industrie für Samoa legen.

Myristica fragrans. Zwei Varietäten zeigen ein gutes Wachsthum und sollten hier gut gedeihen. Wir haben bereits zwei Arten der wilden Myristica in Samoa, welche einheimisch sind.

Großblättrige Coca (Erythroxylon Coca var. Huanuco) und die kleinblättrige Art (Eryth. Coca var. Truxillo) gedeihen beide sehr gut; eine der Pflanzen zeigt bereits Blüthen.

Kola-Nuß, Sterculia acuminata, wächst sehr langsam, ebenso verschiedene Pflänzlinge der Garcinia mangostana, Cephaelis Ipecacuanha, Cinnamomum Camphora. Zwei Arten sind gut gediehen.

Smilax officinalis gedeiht gut, Cubeba officinalis ebenfalls, Achras sapota desgleichen.

Thee (Thea Bohea, Assamica und viridis). Alle drei Arten gedeihen nicht, wahrscheinlich weil der Garten zu niedrig liegt und in Folge der Dürre nach der Auspflanzung.

Sechium edule. Kürzlich zum ersten Mal hier eingeführt, verspricht ein gutes Gedeihen.

Von den Pflanzen und Bäumen, die schon seit längerer Zeit hier angepflanzt sind, will ich vier Varietäten Oryza sativa erwähnen, die eine trockene Kultur verlangen. Dieser Reis gedeiht hier vorzüglich und sollte bei Beginn der nassen Jahreszeit gepflanzt werden. Meine Ansicht ist, daß man hier verschiedentlich mit Vortheil Reispflanzungen anlegen könnte in Gegenden, wo ein Pflug zum Lockern des Bodens gebraucht werden kann.

Arrowroot (Maranta arundinacea) gedeiht hier vorzüglich. Ich habe viele Pflanzen an Samoaner vertheilt, die den großen Vorzug, den es vor Tacca oceanica bietet, anerkennen.

Vanille — Vanilla (var. Planifolia und aromatica) sowie

Pfeffer — Piper nigrum gedeihen gut. Letzterer beginnt Früchte zu tragen nach $2^1/_2$ Jahren seit der Aussaat.

Die Varietäten von Citrus wurden in der Dürre von Parasiten heimgesucht; Begüsse mit Nikotinwasser reinigten die Bäume. Alle haben wieder ein gesundes Aussehen.

Die Gummibäume wachsen gut. Die Para-Varietät (Hevea Braziliensis) ist außerordentlich in die Höhe gegangen mit einem sehr schlanken Stamm; die Ceara-Varietät (Manihot glaziovii) fährt fort sich üppig zu entwickeln und ist in Blüthe.

Erdnüsse der großen Varietät (Arachis Senegal) haben von einem kleinen Stück Land eine sehr große Ernte ergeben.

Cardamom (Elettaria cardamomum) hat sich ausgezeichnet entwickelt. Es ist kein Zweifel, daß das hiesige Klima durchaus für diese leicht zu kultivirende Pflanze geeignet ist. Viele der jetzt nutzlosen Ländereien könnten mit wenig Auslagen durch Anpflanzung von Cardamom werthvoll gemacht werden.

Ingwer (Zingiber officinale) hat sich in diesem Jahre vorzüglich entwickelt und verspricht eine gute Ernte.

Die Kaffee-Varietäten wachsen gut.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß tropische Gewächse von andern Ländereien fast ohne Ausnahme in Samoa gut gedeihen, einige sogar üppiger als in dem Mutterlande.

Den Samoanern den Werth einer systematischen Arbeit klar zu machen, erfordert Zeit; aber Zeichen von wachsendem Interesse an landwirthschaftlichen Unternehmungen sind bei ihnen vorhanden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Beigeschlossen ist eine Liste der im Vaialua-Garten angepflanzten Bäume und Pflanzen.

Achras sapota.
Arachis hypogaea, var. Senegal.
Ananassa sativa, var.
Anona muricata.
Agave vivipara.
Bixa orellana.
Canarium commune.
Caesalpinia coriava.
„ sappan.
Cissampelos pareiva.
Caryophyllus aromaticus.
Castilloa elastica.
Cassia firtula.
„ grandis.
Carludovica palmata.
Cephaelis Ipecacuanha.
Cinnamomum Zeylanicum.
„ camphora.
Citrus Aurantium, var.
„ Limonum, 2 var.
Coffea Arabica.
„ „ var. Mocha.
„ Liberica.
„ Liberica-Arabica.
„ Maragogipe.
Corypha elata (palm.).
Diospyros kaki.
Elais Guineensis (palm.).
Elettaria cardamomum.
Eryobotrya japonica.
Erythrina suberosa.
Erythroxylon Coca, var. Huanuco.
„ „ „ Truxillo.
Ficus carica.
Garcinia mangostana.
Gossypium Braziliensis.
„ var.
Hevea Braziliensis.
Ipomaea tuberosa.
Manihot Glaziovii.
Maranta arundinacea.
Morus nigra.
Myristica fragrans var. Queen.
„ „ „ Commune.
Olea Europaea.
Oryza sativa, 4 var.
Piper nigrum.
„ Cubeba.
Pimenta officinalis.
„ acris.
Pithecolobium saman.
Phaseolus var.
Poinciana regia.
Pritchardia pacifica (palm.).
Psophocarpus tetragonolobus.
Punica granatum.
Pyros cydonia.
Ravenala speciosa.
Sechium edule.
Smilax officinalis.
Sorghum, var.
Sterculia acuminata.
Vanilla planifolia.
„ aromatica.
Zingiber officinalis.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. VII.

Handels-Statistik.

a) Einfuhr.

Laufende Nr.	Benennung der eingeführten Güter und Waaren	Insgesammt Menge	Insgesammt Werth M.	₰	Davon für Rechnung der Regierung Menge	Davon für Rechnung der Regierung Werth M.	₰	Herkunftsländer: Deutschland Menge	Deutschland Werth M.	₰	Neu-Seeland, Fiji und Australien ꝛc. Menge	Neu-Seeland, Fiji und Australien ꝛc. Werth M.	₰	Verein. Staaten von Amerika Menge	Verein. Staaten von Amerika Werth M.	₰	Anderer Herkunft Menge	Anderer Herkunft Werth M.	₰
1.	Biere	58 532 l	58 532	—	—	—	—	50 807 l	50 807	—	4 798 l	4 798	—	1 296 l	1 296	—	1631 l	1 631	—
2.	Spirituosen	10 815 l	21 630	—	—	—	—	4 243 l	8 486	—	2 634 l	5 268	—	665 l	1 330	—	3273 l	6 546	—
3.	Stille Weine	6 774 l	10 161	—	—	—	—	3 404 l	5 106	—	829 l	1 243	50	798 l	1 197	—	1743 l	2 614	50
4.	Schaumweine	1 156 l	5 780	—	—	—	—	878 l	4 390	—	25 l	125	—	36 l	180	—	217 l	1 085	—
5.	Tabak	566 kg	2 264	—	—	—	—	68 kg	272	—	470 kg	1 880	—	17 kg	68	—	11 kg	44	—
6.	Cigarren, Cigaretten	636 kg	12 720	—	—	—	—	397 kg	7 940	—	154 kg	3 080	—	33 kg	660	—	52 kg	1 040	—
7.	Feuerwaffen	4 Stück	400	—	—	—	—	3 Stück	300	—	—	—	—	—	—	—	1 Stück	100	—
8.	Schießpulver	281 kg	1 124	—	—	—	—	42 kg	168	—	234 kg	936	—	5 kg	20	—	—	—	—
9.	Baargeld	—	199 200	—	—	190 000	—	—	190 000	—	—	4 000	—	—	5 200	—	—	—	—
10.	Alle übrigen unter 1—8 nicht aufgeführten Waaren	—	1 458 482	50	—	*39 019	—	—	342 087	—	—	860 161	50	—	237 578	10	—	18 655	90
	Sa. der Werthe		1 770 293	50		229 019	—		609 556	—		877 892	—		247 529	10		31 716	40

Waaren aus Deutschland im Werthe von 13 620,00 M.
" " Australien ꝛc. " " " 23 199,00 "
" " Amerika " " " 2 200,00 "
Summe 39 019,00 M.

Einfuhr von Geld.

Aus Deutschland 190 000,00 M. in Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen,
" Australien 4 000,00 " in Silbermünzen,
" Amerika 5 200,00 " in Silbermünzen.
Summe 199 200,00 M.

Vergleichende Uebersicht der Waaren-Einfuhr*) der Etatsjahre 1901 und 1900.

Aus	Werth der Einfuhr 1901 M	₰	1900 M	₰	Mehr 1901 M	₰	Weniger 1901 M	₰
Deutschland	419 556	—	446 774	21	—	—	27 218	21
Neu-Seeland, Australien, Fiji u. s. w.	877 492	—	1 178 395	20	—	—	300 903	20
Vereinigte Staaten von Amerika	242 329	10	395 511	78	—	—	153 182	68
Anderen Ländern	31 716	40	85 129	96	—	—	53 413	56
Zusammen	1 571 093	50	2 105 811	15	—	—	534 717	65

*) ausschließlich Baargeld.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Ausfuhr.

Benennung des Produkts.	Ausfuhr 1901. Menge	Ausfuhr 1901. Werthbetrag ℳ	₰	Ausfuhr 1900 Menge	Ausfuhr 1900 Werthbetrag ℳ	₰
Copra	4 576 Tonnen	960 960	—	6 450 Tonnen	1 257 750	—
Cocosnüsse	53 836 Stück	2 153	44	—	—	—
Cacao in Bohnen	7 274 kg	10 911	—	1 552 kg	1 862	40
Bananen	17 175 kg	1 717	50	—	—	—
Ananas	83 300 kg	24 990	—	865 kg	432	50
Tabak, samoanischer	174 kg	348	—	354 kg	708	—
Kaffee, roher	40 kg	80	—	—	—	—
Frucht- und Orangenbäume	1 550 Stück	775	—	—	—	—
Kawawurzeln	1 781 kg	3 562	—	2 403 kg	5 046	30
Citronen	2 000 kg	400	—			
Zusammen		1 005 896	94		1 265 799	20

Zu- bezw. Abnahme 1900 gegen 1901.

Menge	Werth ℳ	₰
— 4 874 Tonnen	— 296 790	—
+ 53 836 Stück	+ 8 153	44
+ 5 722 kg	+ 9 148	60
+ 17 175 kg	+ 1 717	50
+ 82 435 kg	+ 24 557	50
— 180 kg	— 360	—
+ 40 kg	+ 80	—
+ 1 550 Stück	+ 775	—
— 622 kg	— 1 484	—
+ 2 000 kg	+ 400	—
—	— 259 902	26

c) Durchfuhr.

Copra, produzirt auf andern Inseln der Südsee:

Im Etatsjahr 1901: 1 572 Tonnen à 210 ℳ = 330 120,00 ℳ.
Im Etatsjahr 1900: 840 Tonnen à 195 ℳ = 163 800,00 ℳ.

Mithin mehr 1901: 732 Tonnen = 166 320,00 ℳ.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. VIII.

Schiffsverkehr
im Hafen von Apia während des Kalenderjahrs 1901.

A. Handelsschiffe.

Nationalität	Dampfer				Segelschiffe				Zusammen			
	Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen		Anzahl		Reg.-Tonnen	
	1901	1900	1901	1900	1901	1900	1901	1900	1901	1900	1901	1900
Deutschland	11	5	1 594	210	21	—	367	—	32	5	1 961	210
Groß-Britannien	69	35	40 459	46 915	19	4	659	194	88	39	41 118	47 109
Vereinigten Staaten von Amerika	—	17	—	32 963	17	4	1 138	777	17	21	1 138	33 740
Dänemark	—	—	—	—	4	8	2 027	4 546	4	8	2 027	4 546
Schweden	—	—	—	—	—	1	—	509	—	1	—	509
Norwegen	—	—	—	—	7	2	4 831	1 215	7	2	4 831	1 215
Zusammen	80	57	42 053	80 088	68	19	9 022	7 241	148	76	51 075	87 329

B. Kriegsschiffe.

Nationalität	Name	Art	Deplacement	Besatzung	Häufigkeit des Anlaufens
Deutschland	Cormoran	Kleiner Kreuzer	1 628	162	2
Groß-Britannien	Pylades	Desgl.	1 420	172	1
Vereinigten Staaten von Amerika	Wisconsin	Panzerschiff	11 500	593	1
Vereinigten Staaten von Amerika	Abarenda	Armirtes Frachtschiff	3 123	75	4
Argentinien	Presidente Sarmiento	Schul-Fregatte	2 800	322	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. IX.

Post.

Der Postverkehr des Schutzgebiets wird durch das Postamt in Apia besorgt, das mit einem Postassistenten als Vorsteher und einem deutschen Posthülfsbeamten besetzt ist. Die Wirksamkeit des Postamts erstreckt sich auf Briefpost-, Zeitungs-, Postanweisungs- und Packetdienst.

Die Postverbindungen werden in der Hauptsache durch die in dreiwöchentlichen Zwischenräumen zwischen San Franzisco, Pago-Pago (auf der amerikanischen Samoa-Insel Tutuila) und Sydney verkehrenden amerikanischerseits subventionirten Dampfer der Oceanic Steamship Company hergestellt. Zum Anschluß an diese Schiffe wird die deutsche Post durch besondere Dampfer nach Pago-Pago gebracht und von dort abgeholt. Außerdem werden für den Briefverkehr mit Australien und Neu-Seeland sowie für den Packetverkehr die in vierwöchentlichen Fristen fahrenden Dampfer der Union S. S. Company of New Zealand (Sydney—Fidji—Samoa—Auckland und zurück) benutzt.

Ueber den Umfang des Postverkehrs für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

Briefsendungen					Packete (ohne Werthangabe)			Postanweisungen						Zeitungen	
Insgesammt	eingegangen	davon eingeschrieben	aufgeliefert	davon eingeschrieben	insgesammt	eingegangen	aufgeliefert	Insgesammt		eingegangen		aufgeliefert		Exemplare	Nummern
Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	ℳ	Stück	ℳ	Stück	ℳ		
77 467	51 688	1 482	25 779	2 080	521	469	52	1 894	316 003	339	87 058	1 555	228 945	254	9 278
dagegen 1900/01:															
47 748	26 688	1 272	21 060	4 620	420	357	63	964	146 574	171	22 317	793	124 257	169	4 208
Mithin mehr oder weniger:															
+ 29 719	+ 25 000	+ 210	+ 4 719	− 2 540	+ 101	+ 112	− 11	+ 930	+ 169 429	+ 168	+ 64 741	+ 762	+ 104 688	+ 85	+ 5070

Anlage G. X.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901|02 gegen Eingeborene ergangenen Strafurtheile.*)

Bezeichnung der strafbaren Handlung.	Zahl der zur Todesstrafe Verurtheilten.	Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten und zwar: Gefängniß von 1 Jahr und mehr.	Gefängniß von 6 bis unter 12 Monaten.	Gefängniß unter 6 Monaten.	Zahl der zu Geldstrafen Verurtheilten.	Zahl der zur Prügel- oder Ruthenstrafe Verurtheilten.	Summe.	Bemerkungen.
I. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen Staat und öffentliche Ordnung (Hochverrath, Landesverrath, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w.) . . .	.	.	1	4	.	.	5	
II. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen die Person (wider die Sittlichkeit, wider das Leben, Körperverletzung, wider die persönliche Freiheit z. B. Menschenraub, Sklavenhandel u. s. w.)	.	.	3	11	3	.	17	
III. Gruppe: Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen (Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen, wie Brandstiftung u. s. w.)	.	.	.	22	3	.	25	und 2 Verwarnungen.
IV. Gruppe: Andere Vergehen und Uebertretungen	.	.	1	13	283	.	297	Darunter 262 polizeiliche Strafverfügungen. Außerdem 1 Verwarnung.
Summe . .	.	.	.	.	.	.	344	

*) An Strafurtheilen gegen Weiße sind nur folgende ergangen:
2 wegen Beleidigung, lautend in einem Fall auf Gefängniß von weniger als 6 Monaten, im andern Fall auf eine Geldstrafe;
2 wegen Körperverletzung, lautend auf Geldstrafe;
1 wegen Diebstahl, lautend auf Zuchthaus.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage G. XI.

Uebersicht über die im Schutzgebiete ansässigen Plantagen-, Handels- etc. Gesellschaften.

Laufende Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung u. s. w.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
1.	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	Plantagen- und Handelsniederlassungen	Hamburg	Hauptagentur Apia. Vertretungen auch an anderen Orten der Inseln.
2.	H. J. Moors*	Kaufmann	Apia	Die unter 1—7 verzeichneten Firmen exportiren Kopra.
3.	P. C. Fabricius*	"	"	
4.	Grevsmuehl & Co.*	"	"	
5.	Zuckschwerdt & Voigt	"	"	
6.	James Meredith	"	"	
7.	J. Latapie*	"	"	
8.	H. Gebauer	"	"	Das Zeichen * hinter dem Namen bedeutet, daß die Betreffenden auch Pflanzungsbesitzer sind.
9.	G. W. Partsch	"	"	
10.	W. C. Dean	"	"	
11.	W. Blacklock	"	"	
12.	J. C. Curry	"	"	
13.	P. Foerster	"	"	
14.	G. Westbrook*	"	"	
15.	A. Kuckuck	Bäcker u. Kaufmann	"	
16.	R. Rathke*	"	"	
17.	S. Meredith	"	"	
18.	Ch. Hellesoe*	"	"	
19.	E. Reid	Schlächterei	"	
20.	A. Walter	"	"	
21.	O. Adam	Schlosserei	"	
22.	W. Landells	Schmiede	"	
23.	P. Paul	Zimmermann	"	
24.	F. W. Gabriel	"	"	
25.	H. Bahn	"	"	
26.	A. Kennison	"	"	
27.	A. F. Sommers	Tischler	"	
28.	W. Forster	Bootbauer	"	
29.	A. Williams	"	"	
30.	E. Luebke	Buchdruckerei u. Buchbinderei	"	
31.	F. W. Stopfkuchen	Barbier	"	
32.	John Davis	Photograph	"	
33.	T. Andrew*	"	"	
34.	F. Niedringhaus	Hotel u. Gastwirthschaft	"	Central-Hotel.
35.	R. Casthope	"	"	International-Hotel.
36.	John Smart	"	"	Tivoli-Hotel.
37.	Ch. Roberts	Gastwirthschaft	"	
38.	Hugo Schmidt	Pflanzer	Upolu	
39.	G. Kunst	"	"	
40.	Hetherington Carruthers	"	"	
41.	R. Peemueller	"	"	
42.	Norman McDonald	"	"	
43.	F. Harman (Upolu Cacao Co. Ltd)	"	"	
44.	C. Wetzell	"	"	
45.	Matzatt	"	"	
46.	Baxter	"	"	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Laufende Nr.	Name der Erwerbsgesellschaft bezw. Firma	Plantage, Handelsniederlassung u. s. w.	Ort der Niederlassung	Bemerkungen
47.	Mauff	Pflanzer	Upolu	
48.	Schenck	"	"	
49.	Richardson	"	"	
50.	Paul Succow	"	"	
51.	A. Bartsch	"	"	
52.	Dr. Sierich	"	Savaii	
53.	R. Williams	"	"	
54.	A. Young	Händler	Apia	
55.	W. Schroeder	"	Malie	
56.	J. Bayerlein	"	Aleipata	
57.	Nielsen	"	Safata	
58.	W. Meredith*	"	Magia	
59.	A. Nelson	"	Savaii	
60.	E. F. Allen	"	"	
61.	P. Jensen	"	"	
62.	W. Swann*	Apotheker und Droguenhändler	Apia	

Zwei Aerzte sind in Apia ansässig:
*Dr. Funk und
Dr. Schwesinger, Stabsarzt a. D.

Anlage II.

Medizinal-Berichte.

I. Deutsch-Ostafrika.

Berichterstatter: Oberstabsarzt Dr. Steuber.

Berichtszeit: 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Im Gouvernementskrankenhause zu Dar-es-Salâm fanden im Berichtsjahre 307 Kranke mit 2539 Behandlungstagen Aufnahme. Davon waren Schutztruppenangehörige 50, Beamte 153, Postangestellte 11 und Privatpersonen 93.

An Malaria litten 219, an Schwarzwasserfieber 21 Personen. Todesfälle waren im Ganzen 14 zu verzeichnen, davon bei Schutztruppenangehörigen 2, bei Beamten 8 und bei Privatpersonen 4.

Der Erweiterungsbau des Krankenhauses Dar-es-Salâm, bei welchem der Moskitodrahtschutz vollständig und planmäßig eingeführt ist, wurde am Schlusse des Berichtsjahres beendet und in Betrieb genommen.

Im Lazareth für Farbige in Dar-es-Salâm (Sewa-Hadji-Hospital) fanden im Berichtsjahre 589 Kranke mit 9332 Behandlungstagen Aufnahme.

Von denselben waren Schutztruppenangehörige 153 mit 4256 Behandlungstagen und Civilkranke 436 mit 5076 Behandlungstagen.

In der Poliklinik für Farbige in Dar-es-Salâm wurden an etwa 20 000 Personen Medikamente bezw. Verbände verabreicht.

Das Krankenhaus in Tanga hatte im Berichtsjahr an Europäern 209 Zugänge mit insgesammt 2087 Behandlungstagen. Davon waren Angehörige des Gouvernements 31, der Schutztruppe 3, der Eisenbahnverwaltung 77, der Postverwaltung 3 und 95 Privatpersonen.

An Malaria- bezw. Schwarzwasserfieber litten 152 Personen, von welchen 5 starben. Die Gesammtzahl der Todesfälle betrug 13.

Im Farbigenlazareth in Tanga wurden 198 Personen aufgenommen, welche eine Behandlungszeit von 4101 Tagen erforderten. Von den Zugängen waren 52 Angehörige der Polizeitruppe und 146 Civilpersonen.

In der Poliklinik in Tanga wurden behandelt 7065 Personen.

Im Berichtsjahre wurden 11 785 Impfungen vorgenommen.

Davon im Bezirk	
Dar-es-Salâm	199
Moschi	362
Songea	758
(auf dem Marsche von Lindi nach Songea)	
Lindi	3 589
Iringa	288
Kissaki	1 696
Kilwa	3 810
Mohorro	64
Tanga	1 019
Summa	11 785.

Im allgemeinen waren die Erfolge der Impfungen recht gute, wie sich in fast allen Fällen, in denen eine regelrechte Nachschau stattfinden konnte, ergab. Die aus dem Königlichen Impfinstitut in Dresden bezogene Lymphe erwies sich bei ihrer Ankunft in Dar-es-Salâm stets als vollkommen virulent und konnte auch in geeigneter kühlender Verpackung vollvirulent weit ins Innere transportirt werden, wie die günstigen Berichte aus Innenstationen, beispielsweise aus Iringa, beweisen. Dortselbst betrug der Prozentsatz der mit Erfolg Geimpften, nach Ausscheidung derer, welche früher Pocken überstanden hatten, und derer, welche früher bereits geimpft worden waren, 100 %. Aehnlich günstige Resultate werden von den meisten anderen Stationen berichtet.

Die Resultate der Impfungen von Arm zu Arm, welche auf drei Stationen vorgenommen wurden, lauten im Allgemeinen ebenfalls günstig, doch wird darüber geklagt, daß die Impfpusteln bereits am 6. Tage nach der Impfung so stark vereitert oder aufgekratzt sind, daß sich nur vereinzelte noch zur Abimpfung eignen.

Große Pockenepidemien sind im Berichtsjahre im Schutzgebiete nicht vorgekommen, über kleinere Epidemien wird aus den Bezirken Moschi, Kissaki und aus dem Hinterland von Kilwa berichtet.

Es steht zu hoffen, daß bei weiterer konsequenter Durchführung der Eingeborenenimpfung auch diese Reste der einst so verderblichen Seuche schwinden werden.

II. Kamerun.

Berichterstatter: Stellvertretender Regierungsarzt, Oberarzt Mosler.

Berichtszeit: 1. Juli 1901 bis 31. März 1902.

I. Besonderer Theil.

a) Europäer.

1. Krankenbewegung.

In der Zeit vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902 wurden im Regierungskrankenhause zu Duala — einschließlich 3 Personen Bestands vom Monat Juni — 98 Kranke behandelt mit zusammen 1162 Verpflegungstagen. Die durchschnittliche Behandlungsdauer beträgt demnach 11,9 Tage für den einzelnen Kranken.

An der obigen Krankenzahl waren betheiligt:
Gouvernementsbeamte in 50 Fällen,
Angehörige der Schutztruppe in 13 Fällen,
Privatleute in 33 Fällen und Angehörige von Missionen in 2 Fällen.

Die Krankenzugänge — 95 Fälle — vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Juli 11, August 6, September 10, Oktober 8, November 16, Dezember 11, Januar 12, Februar 9, März 12.

Geheilt bezw. dienstfähig wurden 77 Personen entlassen, 4 starben innerhalb der ärztlichen Behandlung, 13 gingen anderweitig ab und 4 Kranke blieben am 31. März im Bestand.

Von den 4 innerhalb der ärztlichen Behandlung verstorbenen Personen waren 2 Gouvernementsbeamte, 1 Schutztruppenoffizier, 1 Kaufmann. Die Todesursache war in 2 Fällen Malaria-, in 1 Fall Schwarzwasserfieber, in 1 Fall Milztumor.

Außerhalb der ärztlichen Behandlung verstarb 1 Gouvernementsbeamter, der beim Baden seinen Tod durch Ertrinken fand.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die Iststärke der im Bezirk anwesenden Europäer beträgt 134 ohne Hinzurechnung der Schutztruppe. Das ergäbe bei Weglassung des die Schutztruppe berührenden Todesfalls, mit 3 inner- und 1 außerhalb der ärztlichen Behandlung erfolgten Todesfällen 4 = 29,9 ‰.

Anderweitig kamen 13 Personen zur Entlassung, davon 5 nach Deutschland, 3 ungeheilt bezw. gebessert an Bord ihrer Dampfer (Handelsmarine), 5 nach Suellaba. Es waren 6 Fälle von Malaria (3 nach Deutschland, 3 nach Suellaba), 2 Fälle von Nervenkrankheiten — 1 Neurasthenie, 1 Sonnenstich — (ersterer nach Suellaba, letzterer nach Deutschland), 1 Tuberkulose (nach Deutschland), 1 Furunkulose (an Bord), 1 Gehirnerschütterung (an Bord), 1 Rekonvaleszent von Schwarzwasserfieber (nach Suellaba), 1 zur Beobachtung auf Malaria (an Bord) — während der 3tägigen Beobachtung trat kein Fieberanfall auf.

Im Bestand verblieben 1 Fall von Malaria (Schutztruppe), 1 Fall von Dysenterie (Beamter), 1 Fall von katarrhalischer Gelbsucht (Schutztruppe) und 1 Fall von Muskelrheumatismus (Schutztruppe).

Vorzeitig aus Gesundheitsrücksichten kehrten 2 Angestellte des Gouvernements nach durchschnittlich 13 Monaten Aufenthalts hierselbst in die Heimath zurück.

b) Farbige.

Es wurden im Ganzen 365 Farbige behandelt, deren Krankheiten 4790 Behandlungstage im Hospital beanspruchten. Die durchschnittliche Behandlungsdauer beträgt 13,1 Tage pro Kopf.

Am 1. Juli 1901 waren 17 Kranke im Bestand, der Zugang — 348 Kranke — vertheilt sich auf die einzelnen Monate dergestalt, daß im Juli 47, August 56, September 39, Oktober 38, November 42, Dezember 28, Januar 29, Februar 22, März 47 Kranke zugingen.

Als geheilt wurden 332 Personen entlassen, 17 starben, 16 Kranke blieben am 1. März 1902 im Bestand.

Es starben an:

Pocken	4
Lungenentzündung	7
Dysenterie	5
Beri-beri	1

Im November (21. 11.) gingen 13 Pockenkranke zu. Es handelte sich um Arbeiter, die die Firma R. W. King in Akwadorf per Dampfer „Aline Woermann" aus Monrovia eingeführt hatte. Die Erkrankung ließ sich auf die ergriffenen Arbeiter beschränken, von denen 4 starben, 9 geheilt wurden.

Den höchsten Krankenzugang stellten die Fuß- und Unterschenkelgeschwüre, Bestand und Zugang betrifft 67 Fälle mit 1024 Behandlungstagen.

Die Poliklinik ergab eine Summe von 6585 Tagen.

II. Allgemeiner Theil.

Klimatische und meteorologische Beobachtungen sind bei dem häufigen Wechsel der Regierungsärzte während des Berichtszeitraumes nicht angestellt worden.

Unterkunft. Nachdem die neuen Wohnhäuser für die Gouvernementsbeamten fertig gestellt und bezogen sind, ist in den Wohnungsverhältnissen eine, wenn auch noch nicht ganz zureichende Besserung eingetreten.

Verpflegung. Für die Verpflegung sorgen die Beamten in eigenen Messen; bei den steten regelmäßigen Dampferverbindungen mit der Heimath stößt die Beschaffung von Lebensmitteln

(Präserven) auf keine Schwierigkeiten. Frisches Fleisch wird gegen Bezahlung vom Bezirksamt geliefert, welches durchschnittlich wöchentlich zwei Mal für seine Angehörigen schlachten läßt.

Bekleidung.

Die Beschaffung erfolgt nach Geschmack und Bedürfniß des Einzelnen, als Kopfbedeckung ist der Tropenhelm wenigstens während der heißen Tageszeit allgemein im Gebrauch.

Die Reinigung der Leibwäsche u. s. w. der Europäer wird von hier ansässigen, als Waschleute thätigen Farbigen (Togoleuten) besorgt. Der Wäschereibetrieb dieser Leute giebt häufig Anlaß zu Infektionen mit Hautkrankheiten: Krokro, Ringwurm u. a. m. Da die Wäsche nicht gekocht wird, ist an ein Abtöten der Erreger dieser Krankheiten durch die Wäscherei nicht zu denken und ein infizirtes Stück verpflanzt die Krankheit durch den Reinigungsprozeß auf beliebig viele Personen.

Wasserversorgung.

Mit Wasser werden die Kolonisten und zum Theil die Eingeborenen durch das im Maschinengebäude der hiesigen Werft befindliche Pumpwerk versorgt; außerdem sind in den letztverflossenen Monaten im Bereich der Beamten-Niederlassungen Brunnen gebaut und mit Pumpen versehen worden. Das aus beträchtlicher Tiefe gehobene Wasser wird wie das aus der Maschinen-Werkstatt verwandt, so daß gutes, brauchbares Trinkwasser in Duala reichlich vorhanden ist.

Bäder, Körperpflege u.s.w.

Als Badeeinrichtungen sind Doucheeimer für die Angestellten in den Wohnungen vorhanden, auch ist in der Nähe der Post in einem freistehenden kleinen Gebäude eine Badezelle eingerichtet. Neben der Badeeinrichtung beherbergt das erwähnte Gebäude auch eine Bedürfnißanstalt.

Aborte, Abfuhrwesen.

Zur Aufnahme der Fäkalien dienen eiserne Behälter. Die Reinigung derselben erfolgt in landesüblicher Weise durch Ausschütten der Stoffe in den Kamerunfluß.

Die Einrichtung ist höchst primitiv, die Deckel der Aborte schließen nicht selbstthätig, so daß die sich entwickelnden Gerüche meist ungehindert entweichen können und sich größtentheils schon dem Außenstehenden bemerkbar machen. Die erforderliche Sauberkeit läßt zu wünschen übrig.

Impfungen 2c., Krankheiten der Bevölkerung.

Es herrscht durch behördliche Bestimmungen angeordnete Zwangsimpfung für alle neu zugehenden Eingeborenen, die als Arbeiter für das Bezirksamt oder die hiesigen Firmen von außerhalb nach Duala eingeführt werden. Umfangreichere Schutzimpfungen sind nicht vorgenommen worden.

In letzter Zeit kamen in Duala bei den Farbigen wie bei den Europäern außerordentlich viel Geschlechtskrankheiten vor, nicht allein Tripper und weicher Schanker, sondern namentlich auch Syphilis.

An Stelle der früher von Regierungsarzt Dr. A. Plehn schon jahrelang systematisch betriebenen Chininprophylaxe der Europäer — alle 5 Tage 0,5 g Chinin — ist die strengere Koch'sche Methode — 9. und 10. Tag je 1,0 g Chinin — getreten. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Erfolge außerordentlich gute sind.

III. Sanatorium Suellaba.

In den Geschäftsbereich des Regierungsarztes fällt neuerdings auch das auf Suellaba seit Dezember 1900 im Betrieb befindliche Seesanatorium. In erster Linie zur Aufnahme von Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftigen bestimmt, können auch gelegentliche Besucher daselbst Aufnahme finden und vom Sanatorium gegen Entrichtung eines festen Satzes verpflegt werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

In der Zeit vom 1. Juli 1901 bis 31. März 1902 wurde das Sanatorium in Anspruch genommen von

15 Rekonvaleszenten oder Erholungsbedürftigen auf ärztliche Anordnung mit 270,
22 gelegentlichen Besuchern mit 44 und
3 dienstlich Anwesenden mit 14 Verpflegungstagen. In Summa von
40 Personen mit 328 Verpflegungstagen.

Bei einem Theil der zur Erholung nach Suellaba entsandten Rekonvaleszenten traten Rückfälle früherer Malaria-Erkrankungen auf.

Im Allgemeinen hebt sich unter dem Einflusse der Seeluft und der Seebäder der Appetit der Rekonvaleszenten in überraschender Weise und der Schlaf wird sehr ausgiebig.

Anhang.

Bezirk Kribi.

Berichterstatter: Assistenzarzt Dietze.

Berichtszeit: 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902.

Der Küstenplatz Kribi genießt bei den Weißen den Ruf einer ungesunden Station, und es war mir von Anfang an daran gelegen, den Ruf als unbegründet hinzustellen, schon um deswillen, weil eine psychische Beruhigung dem Arzte schätzbar sein muß, wo im Fieber psychische Depression und Muthlosigkeit Krankheitssymptome sind.

Die meisten Erkrankungen der Weißen werden vom Wechselfieber und den schweren Komplikationen, insbesondere Schwarzwasserfieber, im Wesentlichen gestellt. Meine Aufmerksamkeit richtete sich darauf, zu erfahren, inwieweit die häufigen Fiebererkrankungen in Beziehung oder Abhängigkeit zu den einzelnen klimatischen Komponenten Kribis stehen.

Das Klima wie jedes Küstentieflandklima ist ausgezeichnet durch seine kaum merklichen Temperaturdifferenzen, durch die beinahe mit Wasserdampf gesättigte Luft, durch die sehr zahlreichen und zeitlich unregelmäßigen Niederschläge bei einer täglich Morgens gegen 10 Uhr einsetzenden, wohlthuenden lebhaften Seebrise. Eine beachtenswerthe Stellung nimmt die Bodenbeschaffenheit ein. Es kommt hierbei nur der Küstenkomplex zur Beurtheilung, der von Weißen bewohnt ist: Welliges Gelände bis zum Plateau der Schutztruppenniederlassung, zwischen den langgezogenen Hügeln laufen in den Schluchten kleinere und größere Gewässer dem Kribiflußbecken zu. Dabei breiten sich diese Gewässer an Erdflachstellen zu stehenden Wasserflächen aus, die wilde Vegetation erhält Nahrung, der Abfluß ist gehemmt, die Schluchten sind Sümpfe geworden, Tummelplätze der Moskitolarven. In den letzten Monaten ist keine Mühe gescheut worden, die Sümpfe aufzusuchen und die Wasserläufe zu ordnen. Wenn auch die großen Wassermassen des Tornados die Erdaufschüttungen in einer Nacht durchfurchen und die niedergeschlagenen Sumpfgräser in kurzer Zeit emporschießen lassen, so erscheint diese Arbeit segensreich.

Zwischen dem Zollgebäude und dem Kribiflußbecken liegt ein ausgedehnter Sumpf, an dessen Trockenlegung gearbeitet wird. Hart an diesem Sumpf wohnte ein Weißer in einer Hütte als provisorischer Unterkunftsstätte bis zur Fertigstellung eines im Bau begriffenen Tropenhauses. Dieser Mann war der Infektion stark ausgesetzt; er lagerte kaum einen Fuß hoch über dem Lehmboden auf einem Holzgestell, Moskitonetz fehlte; die brennende Lampe lockte die Stechmücken aus dem nahen Kreek an. So

konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß dieser Mann in fünf Monaten zwei selbständigen Schwarzwasserfieber-erkrankungen und einem Nachschub im Anschluß an die erste Erkrankung verfiel. Der dritten Erkrankung erlag der Mann in Folge der tiefen Störung des Organismus.

Die Anlage Kribis erscheint vom hygienischen Standpunkte unglücklich getroffen. Kommerzielle Beweggründe standen offenbar im Vordergrund, die Landung im Kribiflußbecken war maßgebend.

Das Trinkwasser wird aus Quellen geschöpft, und ich habe keinen Grund, obgleich die Quellen bei Niederschlägen Zuflüsse erhalten, das Wasser für schädlich zu halten; es ist mir bisher in sechs Monaten ein Dysenteriefall nicht zur Behandlung gekommen.

III. Togo.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Krueger.
Berichtszeit: 1. April 1901 bis 31. März 1902.

a) Lome.

Die Malaria trat unter den Europäern in ziemlicher Häufigkeit auf, jedoch waren die Anfälle nicht besonders schwer. Schwarzwasserfieber wurde in mehreren Fällen beobachtet.

Dysenterie trat auch unter den Europäern recht häufig auf. In den Monaten Juli bis September wurden venerische Erkrankungen öfters beobachtet, jedoch nahm die Zahl der Erkrankungen schon gegen Ende des Jahres bedeutend ab.

Unter den Eingeborenen kamen Malaria und Dysenterie endemisch vor.

Außerdem wurden große Theile des Schutzgebietes von Pocken heimgesucht, die nachweislich von englischem Gebiete eingeschleppt waren. Umfangreiche Impfungen wurden vorgenommen. Genauere Zahlen liegen nicht vor. Doch dürfte die Zahl mehrere Tausende (etwa 4000) betragen.

Sehr groß war die Anzahl venerischer Erkrankungen unter den Eingeborenen (Tripper, Syphilis und Schanker).

Von sonstigen parasitären Erkrankungen kamen zahlreiche Fälle von Guineawurm in Behandlung, außerdem Ringwurm, Krokro und Frambösie.

Chinin wurde kostenlos an die mit Malaria behafteten Patienten in der Poliklinik abgegeben.

b) Klein-Popo.

Wie überall in den Tropen sind auch für den Bezirk Klein-Popo die wichtigsten Infektionskrankheiten Malaria und Dysenterie, sowohl für den Europäer wie für den Eingeborenen. Zu diesen kommen noch im Berichtsjahre die Pocken hinzu, die für den Europäer Dank des Impfzwanges und der Gewohnheit, sich vor der Ausreise aus der Heimath noch einmal impfen zu lassen, direkt keine Bedeutung haben.

Die Malaria kommt als Malaria tropica und Malaria quartana bei den Europäern und Eingeborenen vor. Dieselbe an sich und verbunden mit Hämoglobinurie stellte im Berichtsjahre die für den Europäer wichtigste Infektionskrankheit dar.

Die Durchseuchung der Eingeborenen, die Lage der meisten Faktoreien in der Eingeborenen-Stadt, die Nähe der Lagune mit ihren vorübergehenden Sumpfbildungen bieten die Grundlage für die Entwickelung der Anopheles und die Verbreitung der Malaria. Namentlich günstige Bedingungen für das Gedeihen der Anopheles sind in Sebbe und Sebbevi, dem Sitze des Bezirksamtes und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

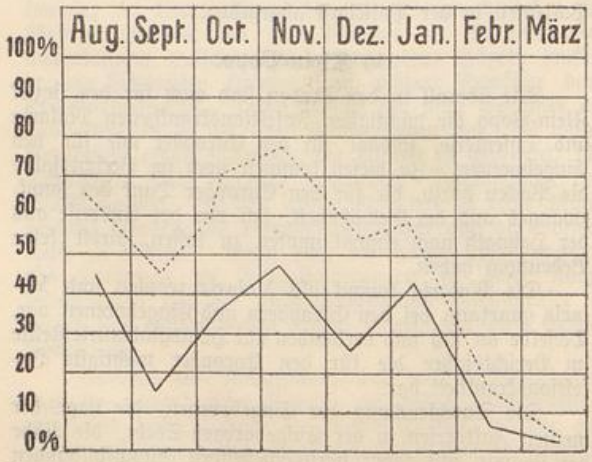
der Regierungsschule, vorhanden, deren Beamte sich denn auch durch eine hohe Erkrankungsziffer auszeichneten.

Von Seiten des Bezirksamtes ist durch — bei den großen räumlichen Verhältnissen natürlich nur langsam von statten gehendes — Zuschütten sumpfiger Lagunenstrecken, durch Verbot des Entleerens von Abfällen in die Lagune, durch polizeilich kontrolirte Reinigung der Höfe, durch Ebenung der unbebauten Plätze viel in hygienischer Beziehung geleistet.

Wünschenswerth wäre es im höchsten Grade, daß die Europäer durch allgemein durchgeführte persönliche Prophylaxe die Malaria zu einer für Europäer seltenen Erkrankung machten.

Bei den Eingeborenen ist, wie schon erwähnt, die Malaria weit verbreitet. Am meisten davon befallen sind die kleinen Kinder, doch sind auch die halberwachsenen Personen noch häufig infizirt. Bei älteren Leuten sind meist keine Parasiten zu finden.

Eine weitere Schwankung in dem Vorkommen der Malaria ist bedingt durch die Jahreszeit, indem der niedrigste Prozentsatz auch bei Kindern in die trockenen Monate Februar und März fällt. In diesen Monaten findet man zum größten Theil in den Malariablutpräparaten die Dauerformen der Parasiten. Dieser Befund entspricht auch der allenthalben gemachten Beobachtung der Eingeborenen, daß die Fieber in der trockenen Jahreszeit verschwinden. Außer der Malaria tropica kommt in Togo noch die Malaria quartana vor. In Klein-Popo wurden die Quartana-Parasiten gefunden bei den Kindern eines kleinen Farmdorfes, das einer Familie aus Klein-Popo gehört. Als daraufhin auch die Kinder dieser Familie in Klein-Popo untersucht wurden, fanden sich auch hier Quartana- neben Tropica-Parasiten. — In den Monaten August 1901 bis März 1902 wurden untersucht 796 Eingeborene auf Blutparasiten. Unter diesen wurden in 148 Fällen Tropica- und in 16 Fällen Quartana-Parasiten gefunden. — Vergrößerung der Milz wurde in 337 Fällen festgestellt, dieselbe neben Parasiten in 104 Fällen, ohne Parasiten in 233 Fällen. — Die Schwankungen in dem Vorkommen der Parasiten veranschaulicht folgende Tabelle, in der die punktirte Linie das Vorkommen der Malaria bei Kindern von 0—5 Jahren, die einfache Linie das Vorkommen der Malaria bei den Eingeborenen überhaupt ohne Rücksicht auf das Alter angiebt.



Die Chininbehandlung wurde an 19 Kindern und 3 Männern durchzuführen versucht. Von einer regelrechten Durchführung der Behandlung war keine Rede. Die Kranken kamen, wenn sie Fieber hatten, blieben aber

nach ein- oder zweimaliger Verabfolgung des Chinins weg. Dem Eingeborenen selbst das Chinin für die ganze Behandlungsdauer in die Hand zu geben, halte ich für unnütz. — Bei der so überaus fluktuirenden Bevölkerung, die sich zum Theil stetig auf Reisen befindet nach den in der Nähe liegenden Märkten, halte ich diese Art der Malariabekämpfung für wenig Erfolg versprechend. — Hält es schon außerordentlich schwer, die Europäer, für die doch die Malaria eine gefährliche Krankheit ist, zum regelrechten Chininnehmen zu bewegen: so kann man es bei den Eingeborenen erst recht nicht durchsetzen, daß sie jeden ihrer Malariafälle behandeln lassen und nur in diesem Falle hätte diese Art der Malariabekämpfung einen Sinn. — Ganz anders lägen die Verhältnisse, wenn es sich um fest in sich geschlossene Ortschaften resp. Plantagen handelt. In diesen Fällen ist natürlich Ausrottung der Malaria durch Chinindarreichung an die Eingeborenen das einzig richtige Mittel. —

Die zweite für Europäer und Eingeborene gleich wichtige und ernste Erkrankung ist die Dysenterie. Dieselbe kam nur vereinzelt in Behandlung. Nichtsdestoweniger ist die große Gefahr einer epidemischen Verbreitung nicht von der Hand zu weisen. Um einer Epidemie von Dysenterie, auch den anderen durch Parasiten oder Bakterien verursachten Darmerkrankungen vorzubeugen, ist eine Regelung der Wasserversorgung und der Abfuhr durchaus nothwendig. Es genügt ganz entschieden nicht, wenn man Trink- und Mundwasser filtrirt oder abkocht, vielmehr muß auch das sonst im Hause verwendete Wasser frei von Krankheitserregern sein. Dies ist nur möglich, wenn die Wasserentnahmestellen vor Verunreinigung geschützt werden. — Die Europäer entnehmen meist ihr Gebrauchswasser Bassins oder auch Privatbrunnen. — Manche jedoch sind auf die öffentlichen Brunnen angewiesen. Dies sind entweder in der Nähe der Lagune gelegene Wasserschöpflöcher, in denen sich, durch den Sand filtrirt, einwandfreies, nur wenig salzhaltiges Wasser ansammelt oder in primitiver Weise durch übereinander eingegrabene Fässer hergestellte Röhrenbrunnen.

Wenn auch die chemische und bakteriologische Untersuchung von Wasserproben aus diesen Brunnen z. B. ein einwandfreies Wasser ergab, so dürften, da zum Schöpfen des Wassers irgend ein beliebiges Gefäß benutzt wird, diese Brunnen im Falle einer Epidemie zu argen Infektionsherden werden. Die Anlage von Pumpen oder Heben des Wassers durch Windmotoren in mit Abflußrohren versehene Bassins dürfte als ein erstrebenswerthes Ziel anzusehen sein. Im Kampfe gegen die Darmerkrankungen ist nicht minder wichtig die Entfernung der Abfallstoffe, namentlich der Fäkalien. Zwar bestehen öffentliche Bedürfnisanstalten. Doch werden dieselben von den Eingeborenen nicht so ausgedehnt benutzt, wie es wünschenswerth und erforderlich wäre, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollten. Meist wird noch immer der Busch und das Meeresgestade zu genanntem Zwecke benutzt. Dank der Durchlässigkeit und der auffaugenden Kraft des an organischen Bestandtheilen armen Sandes werden die Fäkalien allerdings schnell beseitigt. — Doch ist es mit Rücksicht auf die Bekämpfung einer etwa später ausbrechenden Epidemie durchaus erstrebenswerth, schon jetzt die Eingeborenen daran zu gewöhnen, die Abfallstoffe an eine bestimmte Stelle zu bringen, wo die etwa nothwendig werdende Desinfektion überwacht werden kann. Eine Zentralisation in diesem Sinne wird auch thatsächlich angestrebt.

Die dritte für das Schutzgebiet wichtige Infektionskrankheit sind die Pocken.

Diese wurden nachweisbar eingeschleppt von dem angrenzenden französischen Gebiet und zwar in der zweiten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Hälfte des Berichtsjahres. — In dem südöstlichen Theil des Schutzgebietes kamen drei räumlich und zeitlich getrennte Epidemien vor.

I. Die erste Anfang Oktober, etwa 8 km nördlich von Klein-Popo in einem Farmdorf. Diese konnte auf ihren Herd beschränkt werden durch Absperrung des Dorfes und Impfung der Bewohner der Umgegend.

II. Die zweite ausgedehnte Epidemie trat Ende Oktober im Bezirk Topli auf.

Auch hier konnte trotz des ausgedehnten Gebietes durch strenge Isolirung der erkrankten und pockenverdächtigen Personen sowie durch umfangreiche Impfungen die Epidemie nach drei Monaten als beendet angesehen werden.

III. Die dritte Epidemie trat im Februar in Lagunendörfern auf. Es kamen nur wenige Erkrankungsfälle vor. Auch hier wurden die Pocken durch Isolirung der Kranken, sowie durch Impfungen in kurzer Zeit beseitigt.

An der Küste ist die Inokulation mit menschlichem Pockengift überall verbreitet. In manchen Dörfern ist auf diese Weise der größte Theil der Bewohner immunisirt. Nachträgliche Impfung mit Kuhpockenlymphe war in den meisten Fällen erfolglos. — Doch wird auch der europäische Arzt jetzt recht häufig ganz freiwillig von den Eingeborenen zur Impfung aufgesucht.

Im Bezirk Topli wurden geimpft 601 Personen. In Klein-Popo und den Lagunendörfern wurden im Ganzen geimpft 1243 Personen (786 Erwachsene, 457 Kinder unter zwölf Jahren). Außerdem wurde Lymphe abgegeben an Expeditionen und Missionen.

Die Lymphe wurde von dem Königlichen Impfinstitut in Dresden geliefert und war stets von guter Beschaffenheit. — Außerdem habe ich selbst Versuche gemacht, die Lymphe an Ort und Stelle zu gewinnen. — Die durch Ueberimpfung von Rindern auf Kälber gewonnene Lymphe lieferte bei den Impfungen durchweg sehr gut entwickelte Pusteln.

Die anderen Infektionskrankheiten spielten nur eine ganz untergeordnete Rolle und sind bei den Europäern und Eingeborenen weiter unten besprochen.

Krankheiten der Europäer.

Ein Ueberblick über die Erkrankungen der Europäer ergiebt sich aus der beiliegenden Tabelle. Zu der Rubrik Wohnort wird noch bemerkt, daß eine Anzahl Personen (9) aus der angrenzenden französischen Kolonie das Nachtigal-Krankenhaus aufsuchten.

Die Erkrankungen der Europäer vertheilen sich auf die Monate:

Monat	Bestand überhaupt	Davon in ärztlicher Behandlung		zusammen
		Krankenhaus	amb.	
April	30	5	?	5
Mai	29	3	?	3
Juni	33	6	?	6
Juli	35	5	?	5
August	37	2	5	7
September	37	3	2	5
Oktober	38	—	9	9
November	38	5	4	9
Dezember	41	9	4	13
Januar	39	10	4	14
Februar	37	7	1	8
März	37	3	2	5
		58	31	89

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einmal in Behandlung waren . .	33	Europäer,
zweimal " " " . .	9	"
dreimal " " " . .	6	"
viermal " " " . .	5	"
Im Ganzen waren in Behandlung .	53	Europäer

in zusammen 89 Krankheitsfällen.

Bemerkungen zu den Tabellen.

a) Malaria tropica. Die Diagnose wurde gestellt, wenn die Malariaparasiten in Blutpräparaten nachgewiesen werden konnten. Dieselbe trat in einer großen Zahl von Krankheitsfällen auf. Bei der Beurtheilung der Häufigkeit der Malaria bei Europäern muß man vor Allem den Umstand in Betracht ziehen, daß zum größten Theil nur die schweren Fälle in Behandlung des Arztes kommen. Die leichten Fälle, die prompt auf Chinin zurückgehen, kommen nicht zur Beobachtung, nur zum Theil zur Kenntniß des Arztes. Einen sehr großen Prozentsatz zu den Malariafällen stellte das jenseits der Lagune gelegene, nur von durchschnittlich 4 bis 5 Beamten des Bezirksamts und der Regierungsschule bewohnte Sebbe und Sebbevi. Seitdem diese Beamten prophylaktisch Chinin nehmen, hat sich der Gesundheitszustand bedeutend gebessert. — Ein noch viel ungünstigerer Platz für Europäer ist die Zollstation Abanakwe, wo bei dem einen dort lebenden Beamten zwei Anfälle schwerer Malaria und zwei Schwarzwasserfieber auftraten, von denen er dem zweiten Schwarzwasserfieber erlag.

Die Behandlung der Malaria bestand in innerlicher Darreichung von Chinin resp. Euchinin, bei Komplikation mit Magenstörungen in Form der subcutanen Injektion. In drei Fällen von Idiosynkrasie gegen Chinin trat prompte Heilung nach Methylenblau ein. Die Chininprophylaxe (meist nach Koch) fand bei den Beamten des Bezirks Klein-Popo fast allgemeine Aufnahme, leider erst bei den meisten nach dem ersten resp. mehreren Fiebern.

b) Malaria quartana kam bei einem Europäer zur Behandlung, und zwar als Malaria quartana triplex, der prompt auf Chinin gesund wurde, ohne spätere Recidive zu bekommen.

c) Unter Kachexia malarica wurden die Fälle gezählt, die meist nach öfterem Ueberstehen von Malaria event. verbunden mit Anstrengungen in einem Zustande mehr oder weniger hochgradiger Anämie bezw. Nervosität ärztliche Hülfe resp. das Krankenhaus als Erholungsstation aufsuchten. Von diesen konnten 5 (von 6) als arbeitsfähig entlassen werden, einer mußte die Heimreise antreten.

d) Die Hämoglobinurie (Schwarzwasserfieber) trat (bei einem Bestande von 2 Kranken am 1. April 1901) im Ganzen in 11 Fällen auf. Hiervon waren fünf äußerst schwer. Drei von diesen Fällen, die während des Schwarzwasserfiebers noch einen mehrstündigen Transport in der Hängematte oder im Kanoe nach dem Krankenhause durchzumachen hatten, starben. Die übrigen Kranken wurden gesund.

Sämmtliche Fälle von Hämoglobinurie entstanden nach Chinin. Unter allen Patienten war keiner, der vom Beginn seines Tropenaufenthaltes ab Chinin regelmäßig prophylaktisch genommen hatte. — Alle hatten vorher eine Reihe von Malariaanfällen durchgemacht.

e) An Leberabsceß erkrankten zwei Europäer, von denen der eine starb, der andere die Heimreise antrat. In beiden Fällen war Dysenterie voraufgegangen.

f) Dysenterie leichter Art kam zweimal in Behandlung.

g) Darmkatarrh leichter Art kam zweimal in Behandlung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

h) Lungentuberkulose (auch bei den Farbigen vereinzelt vorkommend) wurde einmal beobachtet. — Der Beamte verließ mit Heimathsurlaub die Kolonie.

i) Ein Fall eines vorübergehenden Lungenspitzenkatarrhs trat in Behandlung.

k) Ein Fall einer angeblich in den Tropen erworbenen Leistenhernie kam in Behandlung.

l) Trotz der häufigen Erkrankung der Eingeborenen an rheumatischen Beschwerden kam nur ein Fall von subakutem Gelenkrheumatismus in Behandlung, der mit dauernder Heilung endete.

m) Ulcus molle wurde zweimal behandelt. Syphilis und Tripper wurden nicht beobachtet.

n) Von Hautkrankheiten kamen abgesehen von dem häufig beobachteten „rothen Hund" nur ein Fall multipler Warzenbildung, ein Fall von Ringwurm in Behandlung.

o) Leisten-Drüsenschwellung (Bubo) kam viermal in Behandlung. Angeblich war in allen Fällen eine venerische Infektion nicht vorausgegangen, eine solche auch nicht nachweisbar.

p) Retroflexio uteri, einmal beobachtet, wurde durch Einlegen eines Ringes beseitigt.

q) Lymphgefäßentzündung im Anschluß an Kratzeffekte, einmal mit Abstoßung nekrotischer Hautfetzen, kam zwei Mal, Furunkulargeschwüre viermal in Behandlung.

r) Ein Fall von nach fieberhafter Erkrankung (Malaria oder Hitzschlag?) entstandener akuter Geistesstörung mit einem festen Wahnsystem (Größen- und Verfolgungsideen) wurde nach der Heimath entlassen.

s) Ohrerkrankungen (einmal Mittelohr, dreimal äußerer Gehörgang) kamen viermal in Behandlung. — Auch sonst wurde oft von den Europäern über häufige Verstopfung des äußeren Gehörganges mit Ohrenschmalz geklagt. Durch öftere Anwendung der Ohrenspritze kamen diese Fälle zur Heilung. —

Krankheiten der Eingeborenen.

Die Ende April vorigen Jahres errichtete Poliklinik wurde rege von den Eingeborenen besucht. Im Ganzen wurden behandelt 618 Personen (285 Männer, 109 Frauen, 224 Kinder).

Die Tabelle II, S. 331 ff. giebt einen Ueberblick über die Erkrankungen, soweit sie in ärztliche Behandlung kamen. Nach dieser Tabelle wurden behandelt:

Namen der Krankheitsgruppe	Männer	Frauen	Kinder
Infektionskrankheiten	34	7	23
Erkrankung d. Mundes u. Rachens	6	5	5
" " Lungen	12	3	9
" " Herzens	—	1	—
" " Magens u. Darms	28	9	23
" " Leber	1	—	1
" " Milz siehe Malaria			
" " Bauchfells	—	—	1
" " Geschlechtsorgane			
weibliche	—	14	—
männliche	7	—	—
" " Ohren	5	1	9
" " Augen	9	5	7
" " Nerven	20	8	3
" " Knochen	15	1	12
" " Gelenke	8	3	1
" " Lymphsystems	11	2	8
Wunden	46	19	31
Geschwüre	37	17	44

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Namen der Krankheitsgruppen	Männer	Frauen	Kinder
Abscesse	6	2	1
Furunkel	3	—	5
Quetschungen	6	—	—
Hauterkrankungen	12	6	30
Parasitäre Erkrankungen	13	5	11
Geschwülste	6	1	—
im Ganzen	285	109	224

Von Operationen kamen vor:

Incisionen	12 mal	geheilt
Bauchschnitte:		
Peritonitis purulenta	1 "	"
Herniotomia inguinalis	2 "	"
Punktion d. Bauches (Leberkrebs)	1 "	gestorb.
Ausschneiden eines Hautfibroms	1 "	geheilt
" " Hygroms	5 "	"
" " Angelhakens	1 "	"
Punktion d. Thorax	1 "	"
Ausziehen eines Zahnes	4 "	"
Transplantation n. Thiersch	1 "	in Beh.
Harnröhrenschnitt	1 "	"
Im Ganzen	30.	

In ärztlicher Behandlung starben 2 Personen. Lebergeschwulst und Hautkrankheit (Infektionskrankheit). Ueber Malaria, Dysenterie und Pocken unter den Eingeborenen wurde im Anfang des Berichtes geschrieben.

Von anderen Infektionskrankheiten kamen vor Lungentuberkulose (Tuberkelbazillen im Auswurf), frische Fälle von Tripper, der in Klein-Popo stark verbreitet ist. Frische Fälle von Syphilis kamen nicht vor. Unter den parasitären Erkrankungen treten namentlich Framboesia tropica und Ringwurm häufig auf, seltener Moluscum contagiosum — Guinea-Wurm ist in Klein-Popo ziemlich selten.

Elephantiasis kommt vereinzelt vor. Doch ist es mir in diesen Fällen trotz der bei Tag und Nacht entnommenen Blutproben nicht gelungen, Filarien nachzuweisen. Von sonstigen parasitären Erkrankungen sind Sandfloh, Spulwurm sehr häufig, seltener Bandwurm. Hautkrankheiten sind weit verbreitet.

Augenerkrankungen, namentlich Hornhautgeschwüre sind sehr häufig und haben oft zur vollkommenen Erblindung geführt.

Auffallend häufig wurde Hydrocele bei den Eingeborenen beobachtet. Eine eigenartige Geschwulstform, subcutane sehr derbe Fibrane, kommt häufig vor. Nach Angabe der Eingeborenen kommt dieselbe zu Stande durch den Stich einer kleinen Buschfliege. Die nach einem solchen Stich auftretende sehr starke Schwellung geht nur zum Theil zurück und hinterläßt die beobachtete dauernde Geschwulst. Leider konnte die Fliege nicht gebracht werden. Auch kam ein frischer Fall nicht in Behandlung. Im Monat Februar und März trat eine Krankheit häufiger auf, die sich äußerte in starkem, meist Nachmittags auftretendem Kopfschmerz, Herzklopfen, starkem Schwindel (bisweilen Ohnmacht). In einigen Fällen bestand taubes Gefühl in den Händen. Irgendwelche objektive krankhafte Veränderungen des Nervensystems, Eingeweide- oder Blutparasiten, irgendwelche Organerkrankungen konnten nicht nachgewiesen werden.

Ob diese Krankheit, ähnlich wie die Pellagra, mit dem Genuß irgend eines Nahrungsmittels zusammenhängt, konnte nicht nachgewiesen werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tabelle I.

Krankheiten der Europäer.

	Krankheit	Bestand	Zugang	Männer	Frauen	Beamte	Sonstige	Abgang: geheilt	Abgang: ungeheilt	Abgang: Heimreise (ungeheilt)	Abgang: gestorben	Abgang: in Behandlung	Wohnort: Klein-Popo	Wohnort: Gebbe-Sebbevi	Wohnort: Kpeme	Wohnort: Lome	Wohnort: Abanakme	Wohnort: Porto-Seguro	Wohnort: Atakpame	Wohnort: Groß-Popo	In den Tropen: zum ersten Mal	In den Tropen: öfters	im Krankenhaus: Anzahl der Kranken	im Krankenhaus: Anzahl der Verpflegungstage	ambulatorisch und zu Hause	Anzahl der krank gewesenen Personen	Bemerkungen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
a)	Malaria tropica . .	—	41	37	4	16	25	39	—	1	—	1	12	11	4	4	2	1	—	7	22	19	36	313	5	28	
b)	Malaria quart. . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	1	
c)	Kachexia malar. .	—	6	5	1	1	5	5	—	1	—	—	2	—	—	1	—	—	2	1	3	3	4	73	2	6	
d)	Haemoglobinurin .	2	9	10	1	6	5	8	—	—	3	—	2	2	1	2	2	1	—	1	3	8	7	114	4	9	
e)	Leberabsceß . . .	1	1	2	—	—	2	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	60	—	2	
f)	Darmkatarrh . . .	—	2	2	—	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	2	
g)	Dysenterie	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	16	—	2	
h)	Lungentuberkulose .	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	1	
i)	Lungenkatarrh . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	
k)	Hernien.	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
l)	Arthritis acut. . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
m)	Ulcus molle . . .	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	2	
n)	Hauterkrankungen .	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	
o)	Bubo nig.	—	4	4	—	2	2	3	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	2	2	3	82	1	4	
p)	Retroflexio uteri .	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
q)	Geschwüre, Lymphangitis . . .	—	6	6	—	2	4	6	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	6	5	
r)	Psychose	—	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	18	—	1	
s)	Ohrerkrankung . .	—	4	4	—	1	3	3	—	—	—	1	3	—	1	—	—	—	—	—	2	2	1	4	3	2	
	Summe . .	3	86	82	7	32	57	75	2	5	4	3	34	18	9	11	4	2	2	9	39	50	58	705	31	71	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Tabelle I.

Krankheiten der Europäer.

	Krankheit	Bestand	Zugang	Männer	Frauen	Beamte	Sonstige	Abgang: geheilt	Abgang: ungeheilt	Abgang: Heimreise (ungeheilt)	Abgang: gestorben	Abgang: in Behandlung	Wohnort: Klein-Popo	Wohnort: Sebbe-Sebbeh	Wohnort: Kpeme	Wohnort: Lome	Wohnort: Abankame	Wohnort: Porto-Seguro	Wohnort: Atakpame	Wohnort: Groß-Popo	In den Tropen: zum ersten Mal	In den Tropen: öfters	im Krankenhaus: Anzahl der Kranken	im Krankenhaus: Anzahl der Verpflegungstage	ambulatorisch und zu Hause	Anzahl der krank gewesenen Personen	Bemerkungen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
a)	Malaria tropica . .	—	41	37	4	16	25	39	—	1	—	1	12	11	4	4	2	1	—	7	22	19	36	313	5	28	
b)	Malaria quart. . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	7	—	1	
c)	Kachexia malar. .	—	6	5	1	1	5	5	—	1	—	—	2	—	—	1	—	—	2	1	3	3	4	73	2	6	
d)	Haemoglobinurin .	2	9	10	1	6	5	8	—	—	3	—	2	2	1	2	2	1	—	1	3	8	7	114	4	9	
e)	Leberabsceß . . .	1	1	2	—	—	2	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	60	—	2	
f)	Darmkatarrh . . .	—	2	2	—	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	2	
g)	Dysenterie	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	16	—	2	
h)	Lungentuberkulose .	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	18	—	1	
i)	Lungenkatarrh . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	
k)	Hernien.	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
l)	Arthritis acut. . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
m)	Ulcus molle . . .	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	2	
n)	Hauterkrankungen .	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	2	
o)	Bubo nig.	—	4	4	—	2	2	3	—	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	2	2	3	82	1	4	
p)	Retroflexio uteri .	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	
q)	Geschwüre, Lymphangitis . . .	—	6	6	—	2	4	6	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	6	5	
r)	Psychose	—	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	18	—	1	
s)	Ohrerkrankung . .	—	4	4	—	1	3	3	—	—	—	1	3	—	1	—	—	—	—	—	2	2	1	4	3	2	
	Summe . .	3	86	82	7	32	57	75	2	5	4	3	34	18	9	11	4	2	2	9	39	50	58	705	31	71	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Tabelle II.

Krankheiten der Eingeborenen.

Nr.	Namen der Krankheit.	Männer.	Frauen.	Kinder.
	A. Infektionskrankheiten.			
1	Dysenterie	2	—	1
2	Malaria tropica	3	—	17
3	- quartana	—	—	2
4	Lungenentzündung	1	—	2
5	Tuberkulose	1	1	—
6	Pocken	2	3	—
7	Gonorrhoe	4	—	—
8	Syphilis	3	—	—
9	Rheumatismus	18	2	1
	B. Organerkrankungen.			
	I. Mund und Rachen.			
10	Stomatitis	2	2	3
11	Zahncaries	1	3	—
12	Angina catarrhalis	—	—	2
13	Rachenkatarrh	2	—	—
14	Parotitis	1	—	—
	II. Lungen.			
15	Bronchitis	6	3	9
16	Pleuritis	6	—	—
	III. Herz.			
17	Mitralinsrufficienz	—	1	—
	IV. Magen und Darm.			
18	Abstipation	20	7	18
19	Diarrhoe	6	2	4
20	Hernien	2	—	1
	V. Leber.			
21	Icterus	1	—	1
	VI. Milz cfr. Malaria.			
	VII. Bauchfell.			
22	Peritonitis purulenta	—	—	1
	VIII. Geschlechtsorgane.			
	a) weibliche.			
23	Verzögerte normale Geburt	—	1	—
24	Dysmenorrhoe	—	8	—
25	Endometritis	—	1	—
26	Retroflexio uteri	—	4	—
	b) männliche.			
27	Hydrocele testis	2	—	—
28	Hydrocele funic. sperm.	1	—	—
29	Strictura urethrae	2	—	—
30	Fistula	1	—	—
31	Hypertrophia prostatae	1	—	—
	IX. Ohren.			
32	Ekzem des äußeren Gehörganges	1	—	7
33	Otitis media purulenta	4	1	2
	X. Augen.			
34	Strabismus	1	—	—
35	Conjunctivitis cat.	2	—	4
36	Pterygium	1	—	1
37	Pannus	—	—	1

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Namen der Krankheit.	Männer.	Frauen.	Kinder.
38	Hornhautgeschwüre	—	1	1
39	Iritis	—	1	—
40	Cataracta	—	1	—
41	Subluxatio lentis	—	1	—
42	Hordeolum	2	—	—
43	Glaskörpertrübungen	—	1	—
44	Retimitis pigmentora	2	—	—
45	Centrales otom	1	—	—
	XI. Nerven.			
46	Neuralgien	11	1	2
47	Neurasthenie	7	5	—
48	Pellagra (?)	2	1	—
49	Epilepsie	—	—	1
50	Schlafsucht	—	1	—
	XII. Knochen.			
51	Brüche	3	—	—
52	Knochenentzündung	5	—	2
53	Knochenentzündung mit Geschwüren	4	1	10
54	Pottsche Kyphose	1	—	—
55	Knochenschmerzen in den langen Röhrenknochen	2	—	—
	XIII. Gelenke.			
56	Arthritis deformans	1	1	—
57	Bursitis	1	—	1
58	Sehnenscheidenentzündung	—	1	—
59	Hygrome	4	1	1
60	Ankylose	1	—	—
61	Verstauchung	1	—	—
	XIV. Lymphsystem.			
62	Lymphadenitis	6	—	6
63	Lymphangitis	5	2	2
64	XV. Wunden	45	18	31
	Giftschlangenbiß	—	1	—
	Alligatorbiß	1	—	—
65	XVI. Geschwüre	37	17	44
66	XVII. Abscesse	6	2	1
67	XVIII. Furunkel	3	—	5
68	XIX. Quetschungen	6	—	—
	XX. Hauterkrankungen.			
69	Ekzem	1	—	1
70	Krokro	—	—	2
71	Dermatitis pustulosa	1	2	3
72	- papulosa	—	—	1
73	- bullosa	—	—	1
74	- squamosa	—	1	1
75	Viteligo	2	—	—
76	Milium	—	—	2
77	Ichthyosis	—	1	2
78	Alopecia areata	—	—	2
79	Lichen vulgaris	2	—	—
80	Herpes labialis	1	—	—
81	Framboesia tropica	3	1	12
82	Ringwurm	2	1	1
83	Molluscum contagiosum	—	—	2

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Nr.	Namen der Krankheit.	Männer.	Frauen.	Kinder.
	XXI. Parasitäre Erkrankungen.			
84	Elephantiasis cruris	1	—	—
85	Sandfloh	2	—	—
86	Kopfläuse	—	—	8
87	Ascaris	5	5	2
88	Taenia	2	—	—
89	Guineawurm	3	—	1
	XXII. Geschwülste.			
90	Lebertumor (Carcinom)	1	—	—
91	Lipom	1	—	—
92	Fibrom	3	—	—
93	Ovarialcyste	—	1	—
94	Lymphosarkom	1	—	—

IV. Deutsch-Südwestafrika.

Berichterstatter: Stabsarzt Dr. Hummel.

Berichtszeit: 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Den Gesundheitsdienst im Schutzgebiet versahen im Berichtsjahre 8 Schutztruppen- und 2 Regierungsärzte, denen 46 Mann Sanitätspersonal und 2 Krankenschwestern zur Seite standen. Die Regierungsärzte sind in Swakopmund und Karibib stationirt. Außerdem war in Windhoek ein praktischer Arzt thätig.

Es kamen zur Behandlung 1166 Zugänge mit 15842 Behandlungstagen, gleich 170,2 % der Iststärke, eine ähnliche Zahl wie im Vorjahre.

Wegen Malaria kamen 236 Mann mit 2377 Behandlungstagen in Zugang, gleich 34,5 %. Wie in den Vorjahren machte sich diese Krankheit vorwiegend im Norden und Osten, in der Bezirksamtmannschaft Outjo und den Distrikten Grootfontein und Gobabis geltend. Doch ist ein entschiedener Rückgang derselben im Lauf weniger Jahre zu verzeichnen; so hatte Outjo im Berichtsjahre 1899/1900 noch 188 Zugänge an Malaria, im letzten nur 75, trotzdem eine Vermehrung der dortigen Mannschaft stattgefunden hatte; Gobabis 1899/1900 gleich 61, 1901/1902 gleich 48 Zugänge.

Die Besserung ist auch aus der geringeren Häufigkeit der schweren Fälle, und aus der kürzeren Zeit der durchschnittlichen Behandlungsdauer ersichtlich. In erster Linie dürfte das Zurückgehen der Malaria auf die Besserung der allgemeinen äußeren, der Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse zurückzuführen sein. So wurde in Outjo, nachdem auskömmliche Kasernenräume errichtet waren, eine Wasserleitung erbaut, in Gobabis wurden ausgedehnte Entwässerungsarbeiten vollendet. Im Distrikt Gobabis wird durch ausgedehnte Verabreichung von Chinin an die Eingeborenen unter ärztlicher Kontrole eine allgemeine Malariabekämpfung in's Werk gesetzt. Doch wird man sich wohl bei dem wenig seßhaften Charakter der eingeborenen Bevölkerung, bei der fast an Unmöglichkeit grenzenden Schwierigkeit, auf alle Werften zu gelangen oder alle Eingeborenen nacheinander zu Gesicht zu bekommen, keinen allzu großen Hoffnungen bezüglich des Erfolges hingeben dürfen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die von der Kapkolonie drohende Pestgefahr machte auch für das Schutzgebiet Vorbeugungsmaßregeln nothwendig.

In der Zeit vom 20. Juni bis 4. November 1901 war die Süd- und Südostgrenze gegen die Kapkolonie bis auf drei Durchgangsstraßen gesperrt, an welchen Sanitätsmannschaften stationirt und Quarantänestationen errichtet waren.*)

In Swakopmund war in der Zeit vom 15. März bis 7. Dezember 1901 für die von einem verseuchten Hafen der Kapkolonie kommenden Schiffe die Quarantäne und ärztliche Kontrole der Schiffsinsassen eingeführt. Ein Pestfall kam nicht zur Beobachtung.

In Swakopmund war vom November 1900 ab der seit 1897 daselbst eingebürgerte Abdominaltyphus in stärkerem Grad aufgetreten, und zeigte erst vom Juni 1901 ab ein allmähliches Nachlassen; in den letzten Monaten des Jahres 1901 häufte sich die Zahl der Fälle wieder, um gegen Ende des Berichtsjahres einen entschiedenen Rückgang zu zeigen; im März dieses Jahres waren noch 2 Zugänge zu verzeichnen.

Trotz des hartnäckigen Charakters der Epidemie war doch im abgelaufenen Berichtsjahr eine Besserung insofern festzustellen, als die Zahl der Typhusfälle nur etwa ein Viertel von denen des Vorjahres betrug, so daß zu hoffen steht, daß die gegen das Umgreifen der Krankheit ergriffenen Maßregeln ein weiteres Eindämmen derselben gelingen lassen werden.**)

Zu bemerken ist, daß nach dem bisherigen Verlauf der Epidemie, sowie nach dem Ergebniß mehrfacher bakteriologischer Untersuchung das Wasser der Wasserleitung weder Quelle noch Träger der Infektionskeime ist.

Eine Ende November 1901 in Karibib, augenscheinlich durch Einschleppung von Swakopmund her, aufgetretene Typhusepidemie wurde in kurzer Zeit zum Verschwinden gebracht, jedenfalls in erster Linie dank den energischen Maßregeln der dortigen Behörden.

Um eine Weiterverbreitung der Krankheit von Swakopmund aus nach Möglichkeit zu verhindern, ist eine ärztliche Untersuchung der dort zur Entlassung kommenden, nach dem Innern abreisenden eingeborenen Arbeiter eingeführt; sämmtliche als verdächtig erscheinenden Eingeborenen werden in Behandlung genommen. Ferner finden unter Beiziehung von Sanitätsmannschaften polizeiliche Absuchungen der in der Nähe der Bahnlinie und der von derselben ausgehenden Hauptstraßen liegenden Werften nach verdächtigen Kranken statt. Diese Maßregeln scheinen sich bis jetzt bewährt zu haben.

An verschiedenen Orten wurden an zahlreichen Eingeborenen Schutzpockenimpfungen vorgenommen. In den Lazarethen finden unentgeltliche Sprechstunden für die Eingeborenen statt, und es ist jedenfalls als ein Erfolg anzusehen, daß die Zahl der freiwillig dort Hülfe suchenden sich stetig steigert.

Anhang.

Bezirk Keetmanshoop.

Berichterstatter: Stabsarzt Dr. Schöpwinkel.

Berichtszeit: 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902.

Während zu Ende des vorletzten Berichtsjahres in Folge drohender Gefahr durch die Beulenpest an der Süd- und Ostgrenze des Bezirkes mit Sanitätspersonal

*) Vergl. Anhang (Bezirk Keetmanshoop).
**) Nach den letzteingegangenen Berichten sind seit Juli 1902 Neuerkrankungen an Typhus nicht mehr vorgekommen (bis November 1902 reichend).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

besetzte Quarantänestationen eingerichtet werden mußten, erwies sich während des jetzigen Berichtsjahres, die fernere Aufrechterhaltung der Quarantäne als unnöthig, nachdem die Beulenpest im Orangefreistaat und im Innern der Kapkolonie mehr und mehr nachließ und allmählich nur auf einige Hafenplätze, zuletzt nur noch auf Kapstadt beschränkt blieb, somit die Gefahr einer Verschleppung der Krankheit in unser Gebiet kaum mehr zu befürchten war.

Es wurde daher die Quarantäne im Monat Dezember 1901 aufgehoben und das Sanitätspersonal von den betreffenden Stationen zurückgezogen; der Durchgangsverkehr wird bis auf Weiteres nur auf den drei Stationen Ramandrift, Stuitdrift und Hasür ermöglicht, dagegen blieb eine Zeit lang auf dem am meisten gefährdeten — weil am belebtesten — Durchgangsorte Ramansdrift ein Sanitätssergeant zurück, um die durchgehenden Personen im Auge zu behalten. Auch diese letztere Maßregel erwies sich, als allmählich auch in Kapstadt die Pest nachließ, als unnöthig, und konnte Ende Januar dieses Jahres auch der betreffende Sanitätssergeant zurückgezogen werden. Trotzdem auch späterhin noch hin und wieder vereinzelte Fälle von Pest in der Kapkolonie und in Kapstadt selbst auftraten, erschien eine Erneuerung der Quarantäne nicht mehr nöthig, da solche Fälle eben nur vereinzelt auftraten und die Krankheit bisher nicht mehr weitere Fortschritte machte. Weitere besondere Maßregeln im gesundheitlichen Interesse des Bezirks wurden während des Berichtjahres nicht erforderlich. Der Gesundheitszustand des Südens war im allgemeinen ein sehr günstiger, was wohl nicht mit Unrecht zum großen Theile dem fast gänzlichen Ausbleiben von Regen zuzuschreiben ist; noch nie sind während meiner mehr als siebenjährigen Thätigkeit im hiesigen Bezirke so wenig Fälle von Malaria oder Erkältungskrankheiten zur Behandlung gekommen, als im vorliegenden Berichtsjahre. Die geschlechtlichen Erkrankungen spielten jedoch, wie bisher, nicht nur beim Militär, sondern auch unter der Civilbevölkerung immer noch eine große Rolle, obgleich seitens der Ortspolizeibehörde die einmal als krank angemeldeten Frauenzimmer unter Aufsicht gestellt werden.

Eine Folge des geringen diesjährigen Regens ist die zur Zeit mehr und mehr sich fühlbar machende Wassersnoth in Keetmanshoop, so daß an mehreren Stellen gebohrt werden mußte, um durch neue Wasserstellen diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen.

Als eine erfreuliche Thatsache wäre zum Schluß noch zu erwähnen, daß seit Eintreffen einer Krankenschwester im hiesigen Regierungslazareth endlich eine geregelte Krankenverpflegung durchgeführt wird, welche schon so manchem Kranken zu Gute kam, und von der zu hoffen ist, daß sie auch späteren in Zugang kommenden Kranken erhalten bleibe.

V. Deutsch-Neu-Guinea.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Wendland.

Berichtszeit: 1. Januar 1902 bis 31. März 1902.

Die meteorologischen Beobachtungen wurden am 13. Januar 1902 angefangen, nachdem das zur Aufnahme der Instrumente bestimmte nach den Angaben der Hamburger Seewarte gebaute Wetterhäuschen fertig gestellt war. Mit den Regenmessungen konnte jedoch schon am 1. Januar begonnen werden. Es wurde um 7 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags und 7 Uhr Abends beobachtet, wenn nicht dringende Abhaltungen vorlagen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die Regenzeit etwa Mitte November eintrat und bis Anfang März dauerte. Der Dezember war sehr regenreich, der März trockner, wie er in früheren Jahren gewesen sein soll. Eigne Beobachtungen hierüber stehen mir nicht zu Gebote.

Die Regenmengen betrugen im Januar 218,1 mm an 23 Tagen im Februar 231,7 mm an 23 Tagen, im März 129,6 mm an 17 Tagen. Hiervon entfielen auf die Tageszeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends:

	im Januar	76,5	
	im Februar	137,9	Sa. 262,1
	im März	47,7	
auf die Nachtzeit:	im Januar	141,6	
	im Februar	93,8	Sa. 317,3
	im März	81,9	

sodaß sich die herabgekommenen Regenmengen auf die Tages- und Nachtstunden ziemlich gleichmäßig vertheilen.

Die mittlere Temperatur betrug etwa 26 bis 27° C. Das Maximum-Thermometer zeigte in der Regel 30,5 bis 31,5 an, das Minimum-Thermometer 20,5 bis 21,5. Ein Sinken der Luft-Temperatur unter 20,2° ist nicht beobachtet.

Die Barometerschwankungen sind sehr gering. Mit großer Regelmäßigkeit sinkt nach 12 Uhr Mittags das Barometer um etwa 1—2 mm, um gegen Sonnenuntergang langsam wieder anzusteigen. Vorherrschend war von etwa Mitte Januar bis Mitte März der N.W. Monsum, der meist Mittags am stärksten wehte.

Sehr häufig sind Erdbeben, von denen im Januar 17, im Februar fünf und im März zwei beobachtet wurden. Bei leichteren Erdbeben ist die Richtung der Stöße nicht immer mit Sicherheit zu ermitteln, bei stärkeren geht dieselbe von West nach Ost.

Was den Einfluß des Klimas auf die Gesundheitsverhältnisse betrifft, so ist zu bemerken, daß fieberhafte Erkältungskrankheiten, sogenannte Influenza und Erkrankungen der Athmungsorgane während der Regenzeit und des N.W. Monsums unter den Farbigen sich erheblich häuften. Dem Gouvernement unterstehen hier durchschnittlich etwa 100 Polizeisoldaten, 50 bis 60 Arbeiter, 30 Frauen, 10 Kinder, 10 bis 15 Gefangene, ferner sechs chinesische Handwerker und zwei Malayen.

Unter diesen kamen die in beiliegender Tabelle verzeichneten Krankheiten vor.

1. Malaria.

Zu einem Bestand von sechs Malaria-Kranken am 1. Januar kamen im Laufe des Vierteljahrs 66 neue Fälle hinzu, und zwar 34 im Januar, 20 im Februar, 12 im März. Diese zahlreichen Erkrankungen (72) unter der geringen Anzahl von 220 Menschen (33 %) erklären sich zum Theil wohl durch die ungünstigen Wohnungsverhältnisse.

Bei 27 Kranken handelt es sich um Tertiana, beziehentlich um Tertiana duplex, bei 34 um Malaria tropica, bei 2 um Quartana, bei 2 um Mischinfektion zwischen Tertiana und Tropica, bei 7 konnte die Diagnose nicht genauer gestellt werden, da sich die Kranken theils der Behandlung entzogen, theils die Erkrankungen auf Expeditionen stattfanden. Schwarzwasserfieber wurde bei Farbigen nicht beobachtet.

Um diese Kranken gründlich zu heilen und um Rückfälle zu verhüten, wurde angestrebt, allen Malariakranken nach Beseitigung ihres Fieberanfalls noch 7 bis 8 Wochen hindurch jeden 9. und 10. Tag je 1,0 g Chinin zu geben. Leider war es nur bei einem Theil der Kranken möglich, diese energische Chininbehandlung 2 Monate durchzuführen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

da die Soldaten oft auf Expeditionen abkommandirt, die Arbeiter theilweise bei einem entfernten Brückenbau oder bei den Landmessern im Busch beschäftigt waren und an den Tagen, an welchen sie Chinin erhalten sollten, nicht zu erreichen waren. Doch glaube ich, daß die langsame Abnahme der Zahl der an Malaria Erkrankten, die im April auch angedauert hat, auf diese fortgesetzte Chininbehandlung zurückzuführen ist.

Bei den dem Gouvernement unterstehenden 11 Beamten kam als einzige Krankheit Malaria in Betracht, und zwar kamen im Januar 7 Erkrankungen vor, im Februar 5, von denen man 2 bestimmt als Rückfälle ansprechen muß, im März 3.

Bei diesen 15 Erkrankungen handelte es sich 9 mal um Tertiana, 4 mal um Tropica, 2 mal um Mischinfektion, insofern als neben großen Tertianparasiten auch Halbmonde im Blut sich fanden. Diese beiden Fällen von Mischinfektion betrafen zwei Herren, die in demselben Hause auf der „Königs-Ulanen-Höhe" wohnten, das durch die Schaaren seiner Moskitos berüchtigt ist. Der eine Kranke hatte öfter leichtere Tertianfieber, verschmähte jedoch als fanatischer Anhänger der Naturheilmethode jeden ärztlichen Rath und unterließ es sogar trotz aller Warnungen, sich ein ordentliches Moskitonetz anzuschaffen, obwohl das seine ganz ungenügend war. Ende Januar schon körperlich sehr heruntergekommen, erkrankte er heftiger. In seinem Blute fanden sich jetzt zunächst die großen pigmentirten Tertianparasiten in allen Stadien der Entwickelung und in so reichlicher Anzahl, wie sie wohl selten gesehen werden. Später zeigten sich auch kleine Tropenringe und endlich Halbmonde gleichzeitig noch mit Tertianparasiten. Da die Fieberanfälle trotz jetzt willig genommener reichlicher Chiningaben immer wiederkehrten, weil der Kranke täglich von Neuem gestochen und so immer wieder neu infizirt wurde, so wurde er Mitte März hochgradig anämisch (sein Hämoglobingehalt betrug zuletzt nur 20 %) nach Sydney fortgeschickt.

Sein Mithausbewohner erkrankte im Februar ebenfalls an Tertiana, im März an Tropica. Im April fanden sich bei einer Blutuntersuchung ebenfalls Tertianparasiten und Halbmonde im Blut. Ein in einem dichtbenachbarten Haus wohnender Gouvernementsangehöriger erkrankte ebenfalls nach vorangegangenen Tertiananfällen etwa zu derselben Zeit an tropischer Malaria, die trotz reichlichen Chinins recidivirte. Ende März kehrte er krank von einer kleineren Expedition zurück, nahm Morgens 1,0 g Chinin, worauf nach etwa 4 Stunden schwere Hämoglobinurie eintrat. Zu Beginn des neuen Vierteljahres war er noch in Behandlung.

Todesfälle unter Europäern kamen in dem verflossenen Vierteljahr nicht vor.

2. Dysenterie.

Die Dysenterie ist seit lange unter der Bevölkerung des östlichen Theils der Gazelle-Halbinsel heimisch, und ohne gerade einen direkt epidemischen Charakter anzunehmen, neben Influenza und akuten Lungenkrankheiten Hauptschuld daran, daß die Zahl der einheimischen Bevölkerung hier langsam abnimmt. Die an Dysenterie erkrankten Soldaten und Arbeiter haben sich meines Erachtens nach dadurch inficirt, daß sie sich von chronisch dysenteriekranken Eingeborenen Feldfrüchte oder andere Nahrungsmittel einhandelten, die sie nicht gehörig wuschen oder schälten, ehe sie dieselben verzehrten. Würde die Ursache der Dysenterie im Trinkwasser liegen, dann würden gleichzeitig eine größere Anzahl Arbeiter auf einmal erkranken, jetzt aber kommen heute 1—2 Fälle zur

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Aufnahme in das Hospital, nach 8 Tagen erst wieder einer u. s. f. Auch erkrankten auf den verschiedenen Pflanzungsstationen der Neu-Guinea-Compagnie etwa gleichviel Arbeiter an Dysenterie und ebenfalls stets vereinzelt, was nicht der Fall wäre, wenn das Wasser verseucht wäre. Ferner spricht für meine Annahme, daß die Arbeiter sich die Krankheitskeime der Dysenterie beim Tauschhandel mit verseuchten Eingeborenen holen, der Umstand, daß echte Dysenterie bei den Weißen hier sehr selten ist, aber ziemlich häufig bei den Weißen der hiesigen Katholischen Mission, die zugestandener Maßen oft von den Eingeborenen eingehandelte Feldfrüchte statt Kartoffeln essen, was die übrigen Europäer nicht thun. Nützlicher und wirksamer als das Verbot mit den Eingeborenen Handel zu treiben, würde es sein, wenn man den Leuten soviel Taros und Yams 2c. geben könnte, daß sie nicht nöthig hätten, sich solche von den Eingeborenen einzutauschen.

In den nassen und kalten Monaten der Regenzeit scheint die Dysenterie heftiger aufzutreten, als in der trockenen, heißeren Zeit. Seitdem die schweren Regengüsse und der stürmische Nordwest nachgelassen haben, ist kein Zugang wegen Dysenterie in das Hospital mehr eingeliefert.

Der Prozentsatz der Todesfälle an Dysenterie ist ein erschrecklich hoher, wohl reichlich 33 %. Aber vielfach handelt es sich bei diesen von vornherein um ganz schwächliche, elende Individuen, wie sie leider noch immer so häufig angeworben werden. Solche unterliegen fast regelmäßig der Krankheit, während kräftige Leute, zumal wenn sie bald nach Beginn ihrer Erkrankung in das Hospital kommen, berechtigte Aussicht auf Wiederherstellung haben. So starb von den 10 Dysenteriekranken, die dem Gouvernement unterstanden, nur einer, vielleicht weil er gleichzeitig an einer skorbutähnlichen Entzündung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut litt. Die anderen 9, von Hause aus kräftigere Leute, überstanden die Krankheit, einige konnten allerdings erst nach sieben- bis achtwöchigem Krankenlager aus dem Hospital entlassen werden.

3.—5. Geschlechtskrankheiten.

Von den Geschlechtskrankheiten kommen Tripper und weicher Schanker etwa gleich häufig vor, Syphilis seltener. Der eine aufgeführte Fall von Syphilis betrifft einen älteren Arbeiter, der außer Drüsenschwellungen und anderen Zeichen alter Lues gummöse Knochengeschwülste aufwies, die auf Jodkali prompt zurückgingen.

Von speziellen sanitären Maßregeln, welche die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten verhüten sollen, sind folgende zu erwähnen:

a) Sämmtliche Arbeiter, die von den einzelnen Pflanzungen, den Missionen und dem Gouvernement im Schutzgebiet angeworben werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in Herbertshöhe ärztlich untersucht. Diejenigen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden — es kommen vorzugsweise Geschlechtskrankheiten und Krätze in Betracht — werden auf Kosten des Anwerbers im Hospital bis zu ihrer Heilung behandelt. Ebenso unterliegen auch die Arbeiter, welche nach Ablauf ihres (meist dreijährigen) Kontraktes in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen, vor ihrer Einschiffung der ärztlichen Kontrole, wobei Leute mit Geschlechts- oder ansteckenden Krankheiten ebenfalls zurückbehalten und behandelt werden.

b) Die Soldaten und Arbeiter des Gouvernements sowie die Arbeiter der Neu-Guinea-Kompagnie werden

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

in regelmäßigen Zeiträumen, die Frauen jeden Monat, die männlichen Arbeiter alle drei Monate vornehmlich auf Geschlechtskrankheiten und Krätze untersucht, um solche, die an diesen Krankheiten leiden und sich nicht freiwillig beim Arzte melden, ausfindig zu machen und dadurch einer weiteren Verbreitung dieser Krankheiten vorzubeugen.

In der That ist es durch diese seit Jahren monatlich regelmäßig durchgeführten Untersuchungen erreicht, daß im Vergleich zu früher unter den Gouvernements- und Pflanzungsarbeitern die Zahl der Geschlechtskranken sehr erheblich abgenommen hat. Die Neuangeworbenen stellen immer das Hauptkontingent der Geschlechtskranken. Am meisten scheint die Gegend um Nusa bei Neu-Mecklenburg verseucht zu sein. Von den dortigen Arbeitern der Station wurden in den letzten drei Monaten nicht weniger als sieben wegen Geschlechtskrankheiten in das hiesige Hospital überführt. (Dieselben sind als nicht zur Station Herbertshöhe gehörend in der Tabelle nicht aufgeführt.) Auch unter den aus dieser Gegend Angeworbenen findet man erheblich mehr Geschlechtskranke als z. B. unter den Arbeitern von den Salomonsinseln oder dem südlichen Neu-Pommern, wo z. B. die Sitte des Beschneidens herrscht, die in Neu-Mecklenburg nicht geübt wird.

6. Hautkrankheiten.

Unter den Hautkrankheiten spielt Krätze die Hauptrolle, da sie am häufigsten Gegenstand ärztlicher Behandlung ist. Zwar ist Ringwurm und Tinea imbricata noch viel verbreiteter, als Krätze, aber kaum je nehmen die an dieser Krankheit Leidenden, selbst nicht im Beginn des Leidens, die Hülfe des Arztes in Anspruch. In ihrem Stumpfsinn tragen die an Ringwurm Erkrankten ihr unschönes Uebel als etwas Unabänderliches, und nie ist es mir aufgefallen, daß Leute mit gesunder Haut Berührungen und den Verkehr mit Ringwurmkranken scheuten, obwohl es ihnen sicher bekannt ist, daß das Leiden übertragbar ist.

Nach den Aufzeichnungen, die ich mir bei der Untersuchung der Arbeiter machte, leiden von den Eingeborenen der Gazelle-Halbinsel gut $^1/_3$ ($33^1/_3$ %) an Ringwurm und Tinea imbricata, von den Neu-Mecklenburgern gut 20 %, von den Salomonsinsulanern, soweit sie am Strand wohnen, 15 %, aber von denen, die ihre Wohnsitze weiter im Innern der Insel haben, mehr vielleicht 20 bis 25 %. Von letzteren habe ich allerdings nur eine kleine Anzahl bisher untersuchen können. Die relativ große Zahl der Behandlungstage der an Krätze Leidenden erklärt sich daraus, daß manche Kranke, die nicht in Herbertshöhe beschäftigt sind, so auf Expeditionen 2c. abwesend waren, mitunter erst in einem sehr vorgerückten Stadium der Krankheit zur Behandlung kamen, mit Geschwüren, die sich auf Grund der Krätzepusteln gebildet hatten, deren Heilung geraume Zeit in Anspruch nahm. Die starke Verbreitung dieser Hautkrankheiten ist eine Folge der Unsauberkeit und des stupiden Gleichmuths der Leute, die, obwohl sie sicher die Uebertragbarkeit dieser Krankheiten kennen, nichts unternehmen, um sich gegen dieselben zu schützen oder sie einzuschränken. Wenn es auch wohl gelingen wird, durch die oben bei den Geschlechtskrankheiten erwähnten Maßregeln die Krätze einzuschränken, vielleicht später einmal fast ganz auszurotten, so ist, was die weitere Verbreitung des Ringwurms und der Tinea imbricata betrifft, die Aussicht sehr trübe.

Die fortschreitende Kultur, welche die früher hier nackt herumlaufenden Eingeborenen mit Hemden und Lendentüchern bekleidet, die als Hauptträger des Krank-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

heitsstoffes zu betrachten sind, ist indirekt mit Schuld an diesem zunehmenden Uebel.

7. Tuberkulose.

Tuberkulose scheint hier nur vereinzelt vorzukommen. Bei dem angeführten Falle handelte es sich um einen Soldaten, der schon seit Oktober im Hospital außer Erscheinungen von Seiten der Lungen und des Darmes an multiplen Abszessen mit dem charakteristischen tuberkulösen Eiter litt und nach fast sechsmonatiger Behandlung starb.

8. Lungenentzündung.

An Lungenentzündung erkrankten ein Soldat, zwei Arbeiter, eine Frau; letztere starb, die anderen wurden geheilt.

9. Brustfellentzündung.

Ein Arbeiter, der im Dezember eine trockene linksseitige Brustfellentzündung durchgemacht hatte, war im laufenden Vierteljahr noch vier Tage als Rekonvaleszent in ambulanter Behandlung.

10. Bronchialkatarrh.

An fieberhaftem Bronchialkatarrh ohne Dämpfungserscheinungen seitens der Lungen kamen 6 Kranke in Zugang, 4 Männer, 1 Frau, 1 Kind. Gleichzeitig bestehender Nasen- und Rachenkatarrh, sowie der Fieberverlauf ließen den Verdacht aufkommen, ob es sich vielleicht um Influenza handeln könnte. Der Umstand, daß aber die Fälle vereinzelt blieben, sowie daß kein Weißer in gleicher Weise erkrankte, machte diese Annahme einer echten Influenza fraglich. Die angeführten sechs Fälle endeten alle in Genesung. (Bei einer im November 1894 in Friedrich-Wilhelmshafen aufgetretenen Influenza-Epidemie erkrankten binnen 10 Tagen über 100 farbige Arbeiter von ca. 250 in Summa anwesenden.)

11. Darmkatarrh.

An Darmkatarrh kamen zu einem Bestand von einem Kranken drei Zugänge. Es handelte sich um wässerige, dünne Durchfälle aus unbekannter Ursache. Ein stärkerer Grad von Blutarmuth legte in einem Falle den Verdacht auf Anchylostomum duodenale nahe. Doch wurden Eier im Stuhl nicht gefunden. Zwei Kranke wurden geheilt, zwei blieben Bestand.

12. Erkrankungen der Leber.

Ein Soldat erkrankte unter unbestimmten Symptomen — Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Urinbeschwerden — nach einigen Tagen an Gelbsucht, der später eine Anschwellung des Leibes, bedingt durch Ascites, folgte. Es war deutlich eine Verkleinerung der Leberdämpfung nachzuweisen. Unter geeigneter Behandlung ging der Ascites zurück und das Allgemeinbefinden besserte sich. Die Verkleinerung der Leberdämpfung blieb bestehen. Er wurde auf seinen Wunsch in seine Heimath entlassen. Es handelte sich vielleicht um Cirrhosis.

13. Eingeklemmter Bruch.

Ein Soldat erkrankte bei einem mehrstündigen angestrengten Exerziren an einer Einklemmung seines schon lange bestehenden Leistenbruchs. Es gelang in Chloroformnarkose den Bruch zurückzubringen. Der Kranke wurde noch einen Tag im Hospital beobachtet, bis normaler Stuhl eingetreten war, aber später als dienstuntauglich entlassen.

14. Entzündung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut, die an Skorbut erinnert, kommt

öfter vor, besonders bei frischen Arbeitern, die sich noch nicht an die ungewohnte Kost, Reis und Salzfleisch, gewöhnt haben, vielleicht auch, gewöhnt an den scharfen Reiz des Betelnußkauens, sich diesen Genuß hier nicht verschaffen können.

Im Ganzen wurden drei Fälle behandelt, die alle in Heilung endigten.

15. Rheumatismus.

In zwei Fällen von den drei erwähnten handelte es sich bei zwei Arbeitern um Schmerzen in verschiedenen großen Gelenken. Bei dem einen Fall, der ohne Fiebererscheinungen oder sonstige Entzündungserscheinungen verlief, trat nach acht Tagen Heilung ein. Der andere Kranke hatte Wochen lang ein täglich auftretendes remittirendes Fieber, ohne daß trotz wiederholter Untersuchungen Malaria-Parasiten nachgewiesen werden konnten. Nach neun Wochen endete auch dieser Fall in Heilung. Der dritte Fall betrifft ein schwächliches mit Ringwurm behaftetes Weib, das seit lange an Unterschenkelgeschwüren litt, und dann, ohne daß Tripper nachzuweisen war, eine akute Entzündung des rechten Kniegelenks bekam, an der sie noch im Hospital behandelt wird.

16. Geschwüre, besonders der Unterschenkel und Füße, Zellgewebsentzündungen, Geschwülste, Abscesse, Furunkel und dergleichen bilden das Hauptkontingent der sämmtlichen Kranken und der Mehrzahl der Behandlungstage. Die Ursache, daß fast 50 % aller beim Gouvernement beschäftigten Schwarzen wegen solcher Leiden in Behandlung waren, erklärt sich eines Theils durch die große Unsauberkeit der Leute, anderen Theils, daß sie sich bei Expeditionen oder Arbeiten im Busch, da sie nur mit einem Lendentuch bekleidet gehen, oft kleine Verletzungen an den unteren Extremitäten zuziehen, die sie vernachlässigen und die von dem die Aufsicht führenden Europäer auch nicht früh genug bemerkt werden, und welche dann oft unglaublich schnell zu großen brandigen Geschwüren sich vergrößern, und endlich dadurch, daß viele mit alten Narben an den Unterschenkeln behaftet sind, die bei jeder Gelegenheit wieder aufbrechen und meist sehr lange Zeit zur Heilung brauchen. Der häufigen Ueberfüllung des Hospitals wegen wurden nur schwerere Fälle in dasselbe geschickt, die große Mehrzahl dagegen ambulant behandelt, was aber auf die Zahl der Behandlungstage einen ungünstigen Einfluß ausübte, insofern als die Kranken nicht genügend geschont wurden, und da es an Soldaten oder Arbeitern stets mangelte, oft noch mit relativ großen Geschwüren selbst zum Außendienst und zu Expeditionen herangezogen wurden, von denen sie dann fast regelmäßig in verschlimmertem Zustande zurückkehrten. Erst in letzter Zeit, nachdem eine größere Anzahl solcher Kranker in das Hospital hatte aufgenommen werden müssen, ist eine Besserung hierin eingetreten.

17. Verwundungen mit einer Ausnahme sämmtlich leichterer Art kamen in Summa 16 vor. Meist handelte es sich um Schnittwunden oder Quetschwunden, die sich die Leute durch Ungeschicklichkeit bei der Arbeit oder durch Treten in Glassplitter zuzogen. In einem Falle war die Ursache ein Pferdebiß in die Muskeln am linken Schulterblatt, der zu einem größeren Abscess führte und Aufnahme in das Hospital nöthig machte, in dem sich der Kranke beim Vierteljahrsabschluß noch befand.

18. Die beiden angeführten Ohrenerkrankungen betrafen zwei Soldaten mit Furunkeln im äußeren Gehörgang, die kein besonderes Interesse bieten.

19. Unter den 9 Erkrankungen des Auges ist eine Hornhautentzündung bei einem Arbeiter zu erwähnen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die anderen 8 Fälle betrafen Augenbindehautentzündungen bei Kindern. Zu der gleichen Zeit, als diese Erkrankungen bei den zu den Angehörigen des Gouvernements zählenden Kindern vorkamen, herrschte von Januar bis März bei einer großen Anzahl von Kindern, die in der katholischen Mission erzogen wurden, ebenfalls eine epidemisch auftretende gutartige Augenbindehautentzündung, die aber zu Rückfällen große Neigung zeigte. Auch bei Kindern der Eingeborenen sowie in den Pflanzungen sah ich einige Fälle. Seit Anfang April hat diese Krankheit aufgehört. Erwähnenswerth ist endlich noch eine andere, augenscheinlich ansteckende Krankheit, die besonders häufig in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres auftrat. Es kamen um diese Zeit sowohl unter den dem Gouvernement unterstehenden, wie auch unter den zur Neu-Guinea-Compagnie oder anderen Firmen gehörenden Farbigen Fälle vor, in welchen zwar besonders die Kinder, aber auch Arbeiter, meist jugendlicheren Alters, unter mäßigen Fiebererscheinungen an Augenbindehautkatarrh, Schnupfen, Rachenkatarrh erkrankten und dabei im Gesicht und am Rumpf einen eigenthümlichen, röthlichen, maserähnlichen Ausschlag zeigten. Diese Fälle häuften sich damals zeitweise so, daß man den Gedanken an eine kleine Masernepidemie nicht von der Hand weisen konnte. Glücklicherweise verlief ausnahmslos unter symptomatischer Behandlung die Krankheit sehr leicht, das Fieber dauerte kaum je länger als 3 bis 4 Tage, der Ausschlag verschwand in der Regel schon am Ende des zweiten Tages, und nach spätestens 8 Tagen waren die Kranken gesund. In Folge dieses kurzen und günstigen Verlaufs der Krankheit in allen Fällen nehme ich an, daß es sich nicht um echte Masern gehandelt hat, sondern um eine ähnliche Krankheit, wie sie unter dem Namen Röteln (Rubeolae) in der Heimath auch bekannt ist. Besondere Maßregeln gegen diese Krankheit machte der leichte Verlauf derselben unnöthig. Eine Absonderung der Kranken hätte auch in Ermangelung eines Isolirhauses nicht stattfinden können.

Bezirk Herbertshöhe.

Nachweisung über die kranken Europäer der Station Herbertshöhe.

Vierteljahr vom 1. Januar 1902 bis 31. März 1902.

Iststärke 11.

Lfd. Nr.	Krankheit	Bestand waren	Zugang	Im Ganzen behandelt	Abgang				Bestand bleiben	Behandlungstage	
					geheilt	gestorben	anderweitig	Summe		im Krankenhause	in der Poliklinik
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1	Malaria	1	14	15	13	—	1	14	1	—	—
2	Schwarzwasserfieber	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
		1	15	16	13	—	1	14	2	—	—

Nachweisung über die kranken Farbigen der Station Herbertshöhe.

Vierteljahr vom 1. Januar 1902 bis 31. März 1902.

Durchschnittliche Iststärke:

6	chinesische Handwerker	Summa ca. 220 Köpfe.
2	Malayen	
100	Soldaten	
50—60	Arbeiter	
30	Frauen	
10	Kinder	
10—15	Gefangene	

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfd. Nr.	Krankheit	Bestand waren	Zugang	Im Ganzen behandelt	Abgang				Bestand bleiben	Behandlungstage	
					geheilt	gestorben	anderweitig	Summe		im Krankenhause	in der Poliklinik
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1	Malaria	6	66	72	69	—	2	71	1	—	487
2	Dysenterie	2	8	10	9	1	—	10	—	409	—
3	Gonorrhoe (Tripper)	1	2	3	3	—	—	3	—	71	4
4	Ulcus molle (Schanker)	1	2	3	—	—	—	—	3	138	—
5	Syphilis	1	—	1	—	—	1	1	—	—	20
6	Krätze	7	16	23	18	—	—	18	5	—	305
7	Tuberkulose	1	—	1	—	1	—	1	—	86	—
8	Pneumonie (Lungenentzündung)	—	4	4	3	1	—	4	—	35	42
9	Pleuritis (Brustfellentzündung)	1	—	1	1	—	—	1	—	—	4
10	Bronchialkatarrh (Influenza)	—	6	6	6	—	—	6	—	9	55
11	Darmkatarrh	1	3	4	2	—	—	2	2	65	5
12	Cirrhosis (Erkrankungen der Leber)	—	1	1	—	—	1	1	—	74	13
13	Eingeklemmter Bruch	—	1	1	1	—	—	1	—	1	—
14	Entzündung des Zahnfleisches u. der Mundschleimhaut	1	2	3	3	—	—	3	—	—	29
15	Gelenkrheumatismus	1	2	3	2	—	—	2	1	87	81
16	Geschwüre, Geschwülste, Abscesse, Zellgewebsentzündungen u. dergl.	13	93	106	72	—	—	72	34	343	2251
17	Wunden, Frakturen, Kontusionen	4	12	16	13	—	—	13	3	5	258
18	Erkrankungen des Ohres	—	2	2	2	—	—	2	—	—	17
19	Erkrankungen des Auges	—	9	9	7	—	—	7	2	12	97
	Summa	40	229	269	211	3	4	218	51	1335	3668

VI. Ost-Karolinen.

Berichterstatter: Regierungsarzt Girschner.

Berichtszeit: 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Das Klima von Ponape mit einer jährlichen Durchschnittstemperatur von über 27° C. bei hohem Luftfeuchtigkeitsgehalt und nur geringen täglichen Temperaturschwankungen (21° und 33° C. bilden die selten auftretenden Extreme) erlaubt es dem Europäer nicht, angestrengt körperlich zu arbeiten; es ist ihm nur möglich, in leitenden Stellungen längere Zeit hindurch unbeschadet seiner Gesundheit thätig zu sein. Aber auch hierbei treten nach langjährigem Aufenthalt gewisse Schädigungen des Nervensystems in Erscheinung, die man mit „reizbarer Schwäche" zu bezeichnen pflegt. Einigermaßen lassen sich diese ungünstigen Einflüsse, bei denen auch wohl die große Abgeschlossenheit und Einsamkeit der Insel eine Rolle spielt, mildern durch zweckmäßige und vorsichtige Lebensweise, häufige Benutzung der Bäder in den reichlich vorhandenen Bächen, richtige Auswahl der Speisen unter Vermeidung solcher, die dursterregend wirken, also namentlich gesalzener und zu vieler Fleischspeisen, und vor Allem möglichste Mäßigkeit im Genuß von Alkoholicis, die hier viel stärker und verderblicher auf das Nervensystem wie in Europa wirken.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch als Medikamente sind die Alkoholika gut zu entbehren, und ich habe in den letzten Jahren am Krankenbett überhaupt keinen Gebrauch von ihnen zu machen nöthig gehabt.

Vortheilhaft zeichnet sich das Klima von Ponape vor den übrigen Inseln aus durch seine nicht seltenen kühleren Nächte und reichlichen, über das ganze Jahr ziemlich gleichmäßig vertheilten Regenfall, beides bedingt durch die bergige Beschaffenheit des Landes.

Größere Epidemien sind im Verlauf dieses Jahres nicht beobachtet worden, dagegen hat sich eine neue Krankheit, die vordem hier nicht bekannt war, Beri-beri, hier gezeigt. Am 25. Juli 1901 beobachtete ich bei drei chinesischen Arbeitern, die vor einigen Wochen gesund hier angekommen waren, diese Krankheit. In der Folge erkrankte noch ein vierter, der nach kurzer Zeit starb; es war ein sehr stark abgemagerter, schwacher Mensch, die übrigen genasen. Die Kranken wurden auf mein Ersuchen hin isolirt und sind meines Wissens nicht mit anderen Arbeitern in Berührung gekommen. Am 29. Januar 1902 stellten sich dann bei einem beim Bezirksamt beschäftigten malayischen Arbeiter ebenfalls Zeichen einer beginnenden Beri-beri ein, auch dieser wurde isolirt, nichtsdestoweniger erkrankten dann noch zwei Malayen an derselben Krankheit; nunmehr befinden sich alle drei auf dem Wege der Besserung; einer von ihnen hat früher schon in Makassar an derselben Krankheit gelitten.

Von den zwei behandelten Leprakranken ist der Eine am Anfang des Jahres 1902 gestorben, bei dem Anderen macht die Krankheit starke Fortschritte. Neue Fälle sind nicht hinzugekommen.

Wegen Malaria wurden sechs Kranke, darunter ein Europäer, behandelt; sämmtliche hatten das Leiden im Auslande erworben.

Im Uebrigen wurden behandelt an:

Tuberkulose der Lungen: 8.

Die Krankheit durch hygienische Maßregeln einzuschränken, wird kaum gelingen, da die Gewohnheit der Eingeborenen, den Auswurf auf die Wände und den Boden der Hütte und in Schwämme zu entleeren, nicht auszurotten ist.

Tuberkulose der Knochen: 2,
Tuberkulöse Peritinitis: 3,
Influenza: 55,
Akuter Gelenkrheumatismus: 4,
Störungen der Verdauung: 146,
Stomatitis ulcerosa: 4,
Angina: 8,
Bronchitis: 48,
Pleuritis: 3,
Cephalgie: 18.

Kopfschmerzen sind bei Eingeborenen nicht selten, oft mit Schwindel und Brechen verbunden, doch wird ärztliche Hülfe nur selten in Anspruch genommen. Häufig sind die Ursachen im Arbeiten ohne Kopfbedeckung bei Sonnenschein zu suchen; denn Hüte zu tragen ist für gewöhnlich hier nicht Sitte, und seitdem die Männer sich gewöhnt haben, nach europäischer Sitte die Haare kurz zu schneiden, entbehrt der Schädel seines natürlichen Schutzes.

Neuralgie: 12,
Epilepsie: 1 (Melanesier),
Rheumatismus musculorum: 33,
Gonorrhoe: 45,
Ulcus molle: 2,
Eczeme: 31,
Erythema: 2,
Tinea imbricata: 24,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Pruritus scroti: 3,
Dysmenorrhoe: 1,
Chronischer Cervixkatarrh (Fluor albus): 2,
Retroflexio uteris Katarrh " " 1,
Hysterie in Folge von Cervixkatarrh: 1,
Zangengeburt: 1,
Blasenkatarrh mit Strikturen: 1,
Augenverletzung: 1,
Hordeolum: 1,
Katarakt: 1,
Keratitis: 7,
Conjunctivitis: 25,
Cerumenanhäufungen: 20,
Otitis media: 11,
Rhinitis purulenta: 3,
Verletzungen und Verbrennungen der Weichtheile: 141,
Schußverletzungen: 2,
Fractura basis cranii: 1,
Fractura humeri: 1,
Tetanus traumaticus: 1,
Phlegmonen und { Karbunkel: } 50,
{ Furunkel: }
Kniegelenksvereiterung: 1,
Sehnenscheidenentzündung: 1,
Drüsenschwellungen und Eiterungen: 15,
Unterkiefernekrose: 1,
Ulcerative Prozesse (darunter viele in Folge von Frambösie): 45,
Zahnextraktionen: 47,
Keloide: 2,
Lipome: 1,
Epitheliome: 2,
Oxyuris vermicularis: 2,
Insektenbisse (Skolopendren und Skorpione): 30,
Allgemeine Schwächezustände: 2,
Ascites aus unbekannten Ursachen: 1.

Größere operative Eingriffe mußten in folgenden Fällen vorgenommen werden:

1. Oberschenkelamputation: 1,
2. Unterschenkelamputation: 1,
3. Laparotomie (wegen Bauchfelltuberkulose): 1,
4. Eröffnung des Kniegelenks: 1,
5. Excisionen von Keloiden am Oberschenkel: 1,
6. Excisionen von mehrfachen Lipomen: 1,
7. Exstirpationen von Leistendrüsen: 1,
8. Exstirpationen von Lepraclaviculardrüsen: 1,
9. Exstirpation eines Leistendrüsentumors: 1,
10. Excisionen und Auskratzungen von tuberkulösen Metatarsalknochen des Fußes: 1,
11. Extraktion von Sequestern aus dem nekrotischen Unterkiefer.

Berichtszeit: 1. April 1902 bis 30. Juni 1902.

Das zweite Quartal des Jahres 1902 war bemerkenswerth durch das Auftreten einer bisher auf Ponape unbekannten Krankheit, der Varicellen. Die Epidemie zeigte sich zuerst in Kiti, wohin sie von Kussaie wahrscheinlich eingeschleppt ist. Es wurden zwar vorzugsweise Kinder ergriffen, doch erkrankten auch Erwachsene in ziemlich großer Zahl und diese unter hohem Fieber. In einigen Fällen waren die Pusteln denen der Variola sehr ähnlich und hätten unter Umständen zur Verwechselung mit dieser Krankheit leicht Veranlassung geben können. Indessen war der Ausgang fast stets günstig; eine Frau soll allerdings gestorben sein. Im Ganzen kamen 42 Fälle zu meiner Beobachtung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Wegen Malaria wurden zwei Kranke behandelt, ein Philippino und ein durchreisender Europäer, beide vom Bismarckarchipel kommend.

Von Lepröse lebt nur noch einer auf der Insel, soviel mir bekannt ist.

Wegen Syphilis wurden acht Kranke behandelt; ein neu hinzugekommener Patient bot tertiäre Erscheinungen dar.

Influenza hat sehr abgenommen; es brauchten nur zwei Kranke behandelt zu werden.

Lungentuberkulose kam viermal zur Beobachtung, darunter einmal bei einem Europäer.

Die drei an Beri-beri leidenden Malayen sind wieder genesen. Seither sind keine neuen Erkrankungen mehr eingetreten.

Klimatische Bubonen zeigten sich bei drei Kranken, von denen einer geheilt wurde, während die Behandlung der beiden anderen fortgesetzt wird.

Dysenterie trat bei einem von Ruk kommenden Eingeborenen auf, und zwar während der Ueberfahrt auf dem Schiff. Der sehr herabgekommene Kranke wurde im hiesigen Krankenhause neun Tage lang mit Calomel behandelt und geheilt.

Framböse, die man ihren Erscheinungen nach zu den Infektionskrankheiten rechnen kann, trat bei zwei Europäern (einem jungen Mann und einem jungen Mädchen) und bei vier Eingeborenen (Kindern) auf. Die frischen Fälle bei den Europäern heilten bald unter Calomel- und Jodkalibehandlung. Die anderen älteren Fälle mit ausgedehnten Ulcerationen wurden antiseptisch behandelt.

Krankheiten des Mundes, Rachens und der Verdauungsorgane. Es wurden beobachtet: zweimal Gingivitis bei Malayen, die vielfach an dieser Affektion leiden, Aphten bei Kindern dreimal, Tonsillitis dreimal, Gastralgien ziemlich heftiger Art dreimal, Diarrhoen sechsmal, chronische Obstigation einmal.

Krankheiten der Athmungsorgane traten auf: Bronchitis (21), Pleuritis sicca (1).

Krankheiten des Gehirns und der Nerven. Bei einem männlichen Eingeborenen in mittlerem Lebensalter traten Störungen im Bereich des Sprachcentrums ein. Starker nervöser Kopfschmerzen wegen wurden acht Personen behandelt, wegen Neuralgien vier.

Muskelrheumatismus erforderte achtmal ärztliche Behandlung.

Gonorrhoe mit Epidydemitis kam einmal, Urethralstrikturen bei einem Europäer gleichfalls einmal in Behandlung.

Ulcus molle (bei malayischen Arbeitern) wurde in zwei Fällen behandelt.

Nierenkolik in Folge von Nephorlithiasis mit sehr heftigen Schmerzanfällen kam einmal bei einem Eingeborenen zur Krankenhausbehandlung, der sich aber später der Behandlung entzog.

Der bei zwei Europäerinnen vorhandene chronische Cervikalkatarrh und die Retroflexio uteri mußten auch im vergangenen Vierteljahr behandelt werden.

Zwei Ovarialcysten bei Eingebornen machten operative Eingriffe nöthig.

Hautkrankheiten kamen nur in geringer Zahl in Behandlung, nämlich: Tinea imbricata (11), Eczema labii (2).

Augenkrankheiten: Erkrankung des Opticus (Syphilis?) einmal, Kataracta senilis mit Conjunctivitis (1), Keratitis (3), Hordeolum (1), Chalazion (1), Blepharitis ciliaris (1).

Ohrenkrankheiten: Otitis media chronica (6). Otitis externa (1).

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Chirurgische Krankheiten:

Verletzungen von Weichtheilen und Knochen kamen im Ganzen zweiunddreißigmal, darunter nur einmal bei einem Europäer, in Behandlung. Ein Fall von Sehnenzerreißung im Sprunggelenk bei einem Europäer wird noch weiter behandelt.

Ulcerative Processe wurden im ganzen zwölf behandelt. Zu den noch vom vorigen Vierteljahr her übernommenen sieben sind noch fünf neue Kranke hinzugekommen.

Furunkeln machten siebenmal, Mastitis bei einer Europäerin einmal Behandlung nöthig.

Verletzungen durch Fischbisse sind hier ziemlich häufig und erfordern theilweise recht lange Heilungsdauer. Eine Art Fisch von nur geringer Größe (Néü), nach Ansicht der Eingeborenen giftig, verursacht thatsächlich Bißwunden, die sehr schmerzhaft sind und in schwer heilende Geschwüre übergehen, wie ich mehrmals beobachten konnte. Der Giftrochen wird hier überall gefürchtet und gemieden, da er ebenso wie der Aal für heilig gilt. Tausendfuß (Scolopendren-) bisse sind hier sehr häufig und verursachen heftige Schmerzen, sind aber nicht gefährlich. Skorpione sind seltener; sie gehören einer kleineren Spezies an und ihr Biß ist ohne bedenkliche Folgen für den Menschen; einer dieser Bisse kam in Behandlung.

Zahnextraktionen brauchten nur vier vorgenommen zu werden.

Außerdem wurden noch beobachtet:

Ein Milztumor bei einem jungen Mann, dessen Ursachen nicht ermittelt werden konnte, da der Kranke sich zu früh der Behandlung entzog. Ferner ein Fall von Ascites gleichfalls unbekannter Ursache. Schließlich wurde noch eine Frau wegen allgemeiner Schwäche behandelt, die in zu frühem Lebensalter Entbindungen überstanden hatte.

VII. West-Karolinen.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Born.*)

Berichtszeit: 17. März 1902 bis 30. Juni 1902.

I. Allgemeines; Organisation des Sanitätsdienstes.

Schon bald nach meiner am 17. März in Jap erfolgten Ankunft konnte ich die Wahrnehmung machen, daß der Schwerpunkt meiner ärztlichen Thätigkeit in der Behandlung der Eingeborenen liegen würde; denn ebenso vortrefflich wie der Gesundheitszustand der Europäer war, so unerfreulich war es um das leibliche Wohl der Jap-Leute bestellt: das Klima Japs ist für Europäer so vorzüglich, daß einige derselben, theilweise seit 15 und noch mehr Jahren hier ansässig, sich einer geradezu beneidenswerthen Gesundheit erfreuen. Die sonst dem Europäer so verderblichen tropischen Krankheiten, wie Malaria, Typhus, Ruhr fehlen hier anscheinend vollkommen, und auch von Hautkrankheiten bleiben die Weißen gänzlich verschont. Die einzigen Klimaleiden der Europäer, bedingt durch die vorwiegend feuchte Witterung, sind von Zeit zu Zeit ein tüchtiger Schnupfen, der aber selten über die Region der Nase hinausgreift und mehr oder minder heftige rheumatische Beschwerden, die sich aber, soweit bekannt, auch stets in erträglichen Grenzen halten. Wenn somit hier in Jap die Europäer nicht so unabweislich des Arztes bedürften, so bedürfen seiner desto mehr die Eingeborenen. Ein vorläufig noch unabsehbares Arbeitsfeld breitet sich hier vor den Augen des Arztes aus, ein Arbeitsfeld, das unendlich reich an mühevollem Ringen mit den grausamen Feinden der Menschheit, reich auch

*) Die unter dem Text aufgeführten Bemerkungen rühren von Bezirksamtmann Senfft her.

an anfänglichen Mißerfolgen, aber glücklicher Weise, das kann ich nach diesem kurzen Zeitraum schon sagen, auch reich an Erfolgen sein wird. Man muß es nur mit ansehen, wie die armen Kranken mit den theilweise furchtbar zerstörten und stinkenden Gliedern, die seit Jahren, manche seit Jahrzehnten, so in den Häusern herumlagen, sich und ihren Angehörigen zur Last, geradezu neu auflebten, wenn ihre Wunden nach gründlicher Reinigung mit dem kühlenden Verbande bedeckt wurden, um zu verstehen, wie dringend Noth hier ein Arzt that. Und welch schöne Lebensaufgabe hier für einen Arzt, Hunderte von unglücklichen Wesen wieder zu Menschen zu machen.

Freilich bedurfte es eines längeren Zeitraums, ehe die Japleute so viel Vertrauen zu der neuen Einrichtung gefaßt hatten, daß sie ihre Kranken nach der Kolonie brachten und dort in den Händen des Arztes ließen. War ihnen doch alles, was hier mit den Kranken geschah, vollkommen neu; denn obwohl die Spanier seit 1885 hier für ihre Truppen einen Militärarzt zur Verfügung hatten, war in sanitärer Hinsicht für die Eingeborenen so gut wie nichts gethan. Bei der großen Abneigung, die die Eingeborenen allem, was mit dem spanischen Gouvernement zusammenhing, entgegenbrachten, hätte auch ein so humaner und strebsamer Arzt, wie es der letzte spanische Arzt gewesen sein soll, kein Arbeitsfeld unter den Eingeborenen gefunden. Trotzdem die letzten drei Jahre deutscher Herrschaft genügt haben, ein völlig anderes Bild zu schaffen, so daß die Japleute jetzt dem Bezirksamte das größte Vertrauen entgegenbringen und leicht zu leiten sind, giebt es doch noch in den entfernteren Theilen der Insel Ortschaften, deren Einwohner zum größten Theil das Bezirksamt noch nicht gesehen haben und für die das Wort „Blelatsch“ (die Insel, auf der das Bezirksamt steht) gleichbedeutend ist mit „Kalabus“ (Gefängniß). Hier war natürlich für sanitäre Maßnahmen ein großer Widerstand vorhanden und ein vorsichtiges, abwartendes Verfahren geboten, um die Leute nicht einzuschüchtern. In dieser Hinsicht kam dem Berichterstatter sehr das für seine Thätigkeit als stellvertretender Bezirksamtmann nöthige Einarbeiten in die Verwaltungsangelegenheiten zu statten, wobei er Gelegenheit hatte, täglich mit den einflußreichen Häuptlingen zu verkehren und sich deren Vertrauen zu erwerben. Bald kamen dann auch diese mit kleinen Leiden an, die sich meist leicht beseitigen ließen und die dem Arzt erwünschte Gelegenheit gaben, die Wirksamkeit der Medizinen oder kleinen Eingriffe den Erwähnten ad oculos zu demonstriren. Nachdem ich so den Boden vorbereitet hatte, begann ich im Mai die Insel zu bereisen, wobei ich als Hauptzweck im Auge hatte, den Krankenstand festzustellen und die am meisten der Behandlung Bedürftigen auszusondern und in das provisorische Krankenhaus nach Blelatsch zu senden. Daneben wollte ich Land und Leute kennen lernen. Bis jetzt habe ich drei derartige Reisen, von 2—3 Tagen Dauer, unternommen und dabei die größere Hälfte des Inselgebietes Jap abgesucht. Ich ging dabei so vor, daß ich von Ortschaft zu Ortschaft zog, im Gemeindehaus des Dorfes Halt machte und hier durch den Häuptling desselben die Kranken herbeischaffen ließ. Eventuell ließ ich mich zu den Kranken, die nicht gehen konnten, führen. Ich begnügte mich aber nicht damit, die mir vorgeführten Kranken zu untersuchen, sondern ich sah mir auch die gesunden Leute des Ortes an, wobei ich mancherlei interessante anatomische Beobachtungen machen konnte. In den meisten Ortschaften kamen die Kranken ohne Widerstreben und Angst zu der Untersuchung, nur in wenigen ward mir der Bescheid: „kabaie tari ä lilli:“ „wir haben keine Kranken,“ obwohl ich dann nur unter den im Gemeindehaus anwesenden Leuten

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Umschau zu halten brauchte, um einen mit blühender Frambösie oder einer anderen augenfälligen Krankheit behafteten Mann herauszugreifen. Zu dem gesetzten Termin waren dann stets die Kranken im Krankenhause zu Blelatsch zur Stelle.

Bei der rasch zunehmenden Krankenzahl in dem provisorischen Hospital mußte ich darauf bedacht sein, mir eine Hülfe heranzubilden, und ich fand dieselbe in zwei Soldaten der Polizeitruppe, Namens Fanafall und Newehan, zwei jungen Japleuten, ausgestattet mit all den vortrefflichen Charaktereigenschaften, die dem Japmann in so hohem Maße eigen sind. Nüchtern, unermüdlich in der Arbeit, stets fröhlichen Gemüths, zartfühlend und rücksichtsvoll gegen die Kranken, dabei in hohem Maße begabt, bilden sie schon jetzt zwei unersetzliche Stützen meiner Thätigkeit. Der eine von ihnen, ein früherer Missionszögling, ein hochintelligenter Mensch, trieb seinen Diensteifer sogar soweit, daß er während meiner Abwesenheit einem Polizeisoldaten eine Handwunde so kunstgerecht nähte und verband, wie es kein Arzt hätte besser machen können. Da aber auch diese beiden Lazarethgehülfen noch zu wenig sind, um die durch die Eigenthümlichkeit des hiesigen Krankenmaterials nothwendigen vielen Handreichungen zu erledigen, so habe ich seit dem 1. Juli d. Js. eine Einrichtung ins Leben gerufen, von welcher ich in vieler Hinsicht Nutzen erhoffe. Jeder der acht Oberhäuptlinge des Inselgebietes soll mir successive je einen intelligenten Jüngling senden, der vier Wochen lang im Hospital Dienst thut und hierbei alle Handreichungen kennen lernen muß, die die Behandlung der für Jap wichtigsten Krankheiten erfordert. Gleichzeitig nimmt derselbe an den mehrmals in der Woche stattfindenden Instruktionsstunden theil, in welchem ich meine Gehülfen theoretisch auszubilden versuche und sie gleichzeitig im Deutschen unterrichte. Nach Ablauf der Ausbildungszeit geht der Jüngling wieder in seinen Platz zurück und wird mit einem Päckchen ausgerüstet, welches einen Thermometer, Watte, Binden, Salicylstreupulver und eine Flasche Creolin enthält. Auf diese Weise sollen im ganzen Inselgebiet nach und nach acht Sanitätsstationen eingerichtet werden, auf welchen einerseits die weißen Händler, andererseits die Eingeborenen bei Unglücksfällen, wie sie beim Abschlagen der Kokosnüsse 2c. leicht vorkommen, die erste Hülfe erhalten können. Andererseits aber sollen die so ausgebildeten jungen Leute bei schweren Erkrankungen sofort den Arzt benachrichtigen, eventuell die Kranken sofort im Canoe nach dem Hospital bringen. Alle 14 Tage sollen dann regelmäßige Versammlungen abgehalten werden, in denen über die vorgekommenen Krankheits- oder Todesfälle berichtet wird. Hieran wird sich eine Instruktionsstunde anschließen. Das größte Gewicht in der praktischen Ausbildung werde ich auf die Wiederbelebung Ertrunkener, sowie die Blutstillung legen. In vierwöchentlichen Abständen wird dann eine persönliche Revision der einzelnen Sanitätsstationen stattfinden. Den ersten praktischen Versuch mit der hier skizzirten Einrichtung habe ich mit vier Eingeborenen der Oleai-Gruppe gemacht, die im Mai nach Beendigung ihrer Dienstzeit bei der Polizeitruppe zur Heimsendung gelangten. Nachdem ich dieselben in der oben angegebenen Weise ausgebildet hatte, rüstete ich jeden mit einem Verbandpäckchen aus. Auf den Inseln der Oleaigruppe sollen ebenfalls viel Krankheiten herrschen und hoffe ich auf Gelegenheit, einmal die Inseln besuchen zu können und mich von dem Erfolg meiner Maßregel zu überzeugen.

II. Lazarethverhältnisse.

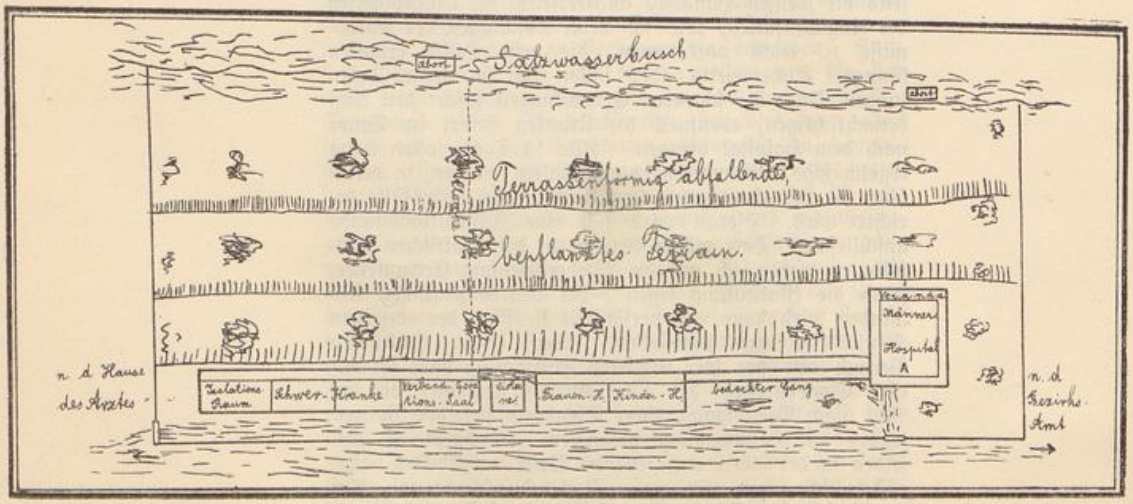
Die Unterbringungsräume für die Kranken entsprechen natürlich vorderhand noch sehr wenig den An-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

forderungen, die man an ein vorzugsweise für chirurgische Kranke bestimmtes Krankenhaus stellen muß. Es mußten eben die vorhandenen Baulichkeiten benutzt werden. Das alte Hospital der Spanier, im jetzigen Regierungs-Versuchsgarten gelegen, konnte nicht in Betracht kommen, da es erstens zu weit vom Bezirksamt entfernt lag, zweitens keinerlei Wassersammeleinrichtung besaß und schließlich für ein Krankenhaus überhaupt wenig geeignete Räume besaß. So richtete ich mich denn zuerst in den auf der Quarantäneinsel Tabelau gelegenen Baulichkeiten ein, von denen ein Gebäude mit zwei Räumen leidlich in Stand gesetzt werden konnte. Die rasch zunehmende Krankenzahl zwang mich aber bald, nach einem geräumigeren Lokale Umschau zu halten und ich fand dies auch in zwei nach Eingeborenenart aufgerichteten Häusern, die etwa fünf Minuten auseinander liegen, direkt an das Wasser gebaut und auch nicht weit von der Cisterne des Bezirksamtes entfernt sind. Das kleinere von beiden Häusern dient für diejenigen Kranken, deren Wunden, Geschwüre 2c. gereinigt sind und keine Infektionsgefahr mehr bieten. Das größere Gebäude dient in seinem größeren Raume als Frauenhospital, während der kleinere die männlichen Kranken im Anfange der Behandlung beherbergt. Ein geeigneter Raum für Unterbringung von Schwerkranken 2c. fehlt leider gänzlich, und mußte ich einen Knaben, dessen Beinleiden durch ein hinzutretendes, sehr bösartiges Gesichts-Erysipel komplizirt wurde, in einem Zimmer meiner Wohnung unterbringen. Nach Genesung des Kranken wurde der Raum sofort auf das Gründlichste mit all seinem Mobiliar desinficirt.

Mittlerweile ist nun die Platz- und vor Allem die Wasserfrage glücklich gelöst und mit dem Neubau des Lazarethes begonnen worden. Ich habe als geeignetsten unter den zur Verfügung stehenden Plätzen das Terrain des Regierungsversuchsgartens ausgewählt, zumal der sehr schlechte Boden desselben seine Verlegung dringend nothwendig macht. Der Bau der Gebäude wird zum großen Theile bei den billigen Arbeitskräften und dem noch billigeren Materiale keine großen Mittel beanspruchen.

Zur Orientirung möge folgende Skizze dienen:



Das Gebäude A ist das umgebaute frühere spanische Hospital. Die Nothwendigkeit eines besonderen Raumes für Kinder ergiebt sich aus der großen Anzahl derselben, die gegenwärtig in Behandlung ist. Die Kinder werden auch in Zukunft einen bedeutenden Prozentsatz der Kranken bilden, da die am meisten zur Behandlung gelangenden Krankheiten in früher Jugend beginnen. Auch

hat sich schon bei den Japleuten die vernünftige Ueberlegung Bahn gebrochen, daß es zweckmäßig sei, die Kinder zur Behandlung zu schicken, damit sich das Leiden nicht in das höhere Alter hinein festsetzt und mittlerweile die schrecklichen Zerstörungen anrichtet, die ich jetzt täglich vor Augen bekomme. Der Betrieb des Lazareths wird wie bisher ein sehr einfacher sein. Die Pflege und Wartung der Kranken haben die beiden Lazarethgehülfen und der jeweilig zur Ausbildung hier befindliche Jüngling. Um 9 Uhr Morgens beginnt der ärztliche Dienst, die Waschungen, Bäder und Verbände, um welche Zeit sich auch etwaige kranke Soldaten von der Polizeitruppe oder Einwohner aus der Kolonie einstellen. Um 12 Uhr Mittags sind gewöhnlich sämmtliche männliche Kranken versorgt. Um 2 Uhr Nachmittags wird operirt, respektive kleine Eingriffe vorgenommen und zwar mangels eines passenden Raumes auf der nach Osten gelegenen, leider ungedeckten Veranda meiner Dienstwohnung. So kommt es denn nicht selten vor, daß während einer Operation oder eines schwierigen Verbandes, den ich nicht unterbrechen darf, eine der urplötzlichen tropischen Regenböen einsetzt und nun „unter Wasser" weiter gearbeitet werden muß. Um 4 Uhr Nachmittags beginnt die Arbeit im Frauenhospital, die in $1^1/_2$ bis 2 Stunden beendet ist. Den Schluß der ärztlichen Tagesarbeit bildet gewöhnlich die Einverleibung der grauen Salbe in die sie benöthigenden Kranken. Aus Zweckmäßigkeitsgründen lasse ich dabei die Kranken einen Kreis bilden, so daß jeder einzelne seinen Vordermann schmiert und von seinem Hintermanne geschmiert wird. Bei diesem von ihnen als „Tanz" bezeichneten Akt, sind die Kranken stets, wie überhaupt bei allen ärztlichen Verrichtungen, mit Lachen und Scherzen dabei und erleichtern dem Arzt dadurch unendlich viel seine schwere Aufgabe. Noch zwei Umstände erleichtern die hiesige Krankenbehandlung ungemein. Das ist zunächst die Selbstbeköstigung der Kranken, sodaß der Arzt, abgesehen von der gelegentlichen Spende einer Büchse Konservenfleisch und der Darreichung einer besonderen, kräftigeren Kost in speziellen Fällen, garnichts mit diesem schwierigen Zweige der Hospitalverwaltung zu thun hat. Sodann ist es ärztlich von hervorragender Wichtigkeit, daß die Kranken durch nichts in der Ausdehnung ihres Aufenthaltes im Krankenhaus beschränkt werden. Niemand hat zu Hause etwas zu versäumen, die Angehörigen haben ebenso reichlich zu essen, wie zuvor, wenn der Vater sich auch Monate lang im Hospital befindet. Was diese Ungebundenheit an einen bestimmten Zeitpunkt, namentlich für die erfolgreiche Behandlung langwieriger, veralteter Hautleiden bedeutet, liegt auf der Hand.

Für die Unterhaltung der Kranken ist durch Damebretter und heimische Brettspiele gesorgt; namentlich das erstere Spiel verstehen sie mit großer Kunst zu handhaben, im Uebrigen beschäftigen sie sich Tags mit Angeln, Knüpf- und Flechtarbeiten. Des Abends, besonders bei zunehmendem Mondlicht, sitzen sie stundenlang im Kreise und plaudern bei einer Zigarette. Einzelne Musikverständige erfreuen auch die andern durch den Vortrag einiger Lieder oder entlocken ihren Bambusflöten eintönige, schwermüthig klingende Melodien.

III. Eingeborenen-Medizin und Verwandtes.

Die eingeborenen Aerzte von Jap befinden sich in beneidenswerthen Verhältnissen. Die Natur, die große Nährmutter, giebt ihnen des Leibes Nothdurft und Nahrung umsonst her und noch sogar etwas darüber, sodaß sie ihren Beruf ganz nach ihrem Belieben, frei von allen Sorgen und Nebeneinflüssen ausüben können. Eine Konkurrenz giebt es nicht unter ihnen, denn das ganze Ge-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

biet ihrer Medizin ist in streng gesonderte Spezialzweige eingetheilt, deren jeder in jeder der acht Oberhäuptlingsschaften seinen Vertreter hat. Diese Spezialärzte verstehen sich nur auf ihr Fach und die für dasselbe überlieferten Medizinen, keinem würde einfallen, seinem Kollegen ins Handwerk zu pfuschen; die allgemeine Verachtung würde ihn strafen. Die Bezahlung für den Arzt findet von Seiten der Familie des Kranken statt, ohne daß feste Taxen beständen. Ich hatte mir zum Studium der Verhältnisse die höchste Landschaft von Jap, Tomil, ausersehen, deren liebenswürdiger und kluger Oberhäuptling, Lirau, wie so oft, auch diesmal mich mit Rath und That unterstützte. Die nachfolgenden Ausführungen treffen demnach genau genommen nur für diese Landschaft zu, können aber, mit geringen Abweichungen, auch für den übrigen Theil von Jap gelten. In Tomil praktiziren zur Zeit fünf Eingeborenenärzte. Es sind dies Ga'ak von Af, Mo'on, der Häuptling von Ma, Goman von Matalai, Giltemam von Täb und Fanak von Merur. Alle sind würdige, intelligent aussehende Männer, die in großem Ansehen bei den Ihren stehen. Ga'ak, der Spezialist für Hautleiden, ohne Rücksicht auf ihre Entstehung, ist, verfügt nur über eine Medizin, die er aus den Wurzelknollen und der rispenartigen Blüthe einer „Gotscholl" genannten Pflanze bereitet. Diese einzelnen Bestandtheile werden zerrieben und mit einander in Kokosnußöl gemischt, hierauf kurze Zeit gekocht. Nachdem die kranke Stelle mit Meerwasser abgewaschen worden ist, wird die einen fettigen, grünlichen Brei bildende Masse aufgelegt und bleibt nun drei Tage liegen. Dann findet Verbandwechsel statt. Die Bezeichnung in der Japsprache für geschwürige Prozesse ist „malät". Obwohl mir vertrauenswürdige Männer oft versichert haben, daß dies seit jeher ein Wort ihrer Sprache gewesen sei, bin ich doch der Ansicht, daß dieser Ausdruck gleichbedeutend mit dem französischen „malade" ist, zumal in dem hier zur Verständigung zwischen Weißen und Eingeborenen gebräuchlichen Pigeon-English mehrere französische Worte vorkommen.

Mo'on von Ma ist Spezialarzt für Lupöse und ähnliche Nasenleiden. Er behandelt nur derartige Kranke, die er mit Hülfe einer Medizin von einem kleinen Baume, Mangalnak[1]) genannt, behandelt. Die Blätter dieses Baumes werden mitsammt der kastaniengroßen, höckrigen grünen Frucht, die eßbar ist, zu einem Brei zerstampft, der auf die erkrankten Stellen der Nase und auch in die Nasenlöcher hineingebracht wird. Die betreffende Erkrankung führt den Namen „Luk".

Hierbei möchte ich erwähnen, daß auch die hier wohnenden Marianeneingeborenen ein Volksmittel gegen den Lupus der Nase bereiten, aus der Betelnuß und den Früchten des gelbblühenden Gallbaumes.[2]) Die zerstoßenen Bestandtheile werden mit Kokosnußöl zusammengerührt und damit die ganze Nase in dicker Schicht bedeckt. Ich konnte mich in einem zweifelhaften Fall von Nasenlupus von der desodorirenden und austrocknenden Wirksamkeit des Mittels überzeugen. Einen Einfluß auf den Krankheitsprozeß selbst konnte ich nicht bemerken.

Goman, der Gehülfe des Häuptlings von Matalai, hat eine etwas merkwürdige Spezialität, ist dafür aber auch der begehrteste und beliebteste von allen Aerzten, er ist nämlich Spezialarzt für die Erzeugung schöner Kinder. Er ist im Besitze von zwei Medikamenten, von denen das eine dem eben genannten Zwecke dient. Die Staude einer „Sauel"[3]) genannten Pflanze und die

[1]) Morinda citrifolia?
[2]) Hibiscus tiliaceus.
[3]) Costus speciosus (Koen.)?

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Blüthe des „Lallek“ zerstampft er und rührt sie mit dem Wasser der jungen Kokosnuß zusammen. Diese Flüssigkeit wird in eine aus der Rinde der Betelpalme gefertigte Schale gegossen, wobei sie noch einige Stoffe aus der Betelrinde in sich aufnehmen soll, und nun getrunken. Sobald die Frau ihren Zustand erkennt, muß sie alsbald vier Mal im Monat das Getränk zu sich nehmen, dann tritt aber auch unweigerlich der Erfolg ein. Seine zweite Medizin ist eine Mathai genannte Pflanze, die, in Bündel gerollt, jungen Erstgebärenden vom siebenten Monat der Schwangerschaft an in die Scheide eingeführt wird. Der Einführung geht ein gründliches Bad der Frau im Meerwasser voraus. Alsbald nach der Einführung beginnt das Bündel zu quellen und erweitert so allmählich und schmerzlos den äußeren Geburtskanal. Alle drei Tage wird ein immer dicker werdendes Bündel eingelegt, so daß die Geburten thatsächlich in der Regel sehr leicht und schnell verlaufen sollen.

Die Rolle des nun folgenden Arztes, des Giltemam von Täb, ist jetzt so gut wie ausgespielt. Er war der Vertreter der Militärmedizin, der Kriegschirurgus, der in den jetzigen friedlichen Zeiten glücklicher Weise nichts mehr zu thun hat. Früher, als die einzelnen Ortschaften sich unaufhörlich bekriegten und blutige Speergefechte an der Tagesordnung waren, da blühte sein Handwerk, und er hat gewiß auch mit seiner Kunst Manchem geholfen, den der Holzspeer des Gegners getroffen hatte. So hatte er zunächst ein Mittel, welches der Krieger zu sich nehmen muß, ehe er in die Schlacht zieht. Es ist dies die Frucht der schon erwähnten „Sauel“-Pflanze, die er entweder nach Art der Betelnuß kauen oder essen muß. Dies Mittel schützt ihn zwar nicht vor Verletzungen überhaupt, aber es macht ihn gefeit gegen die hauptsächlich gefürchteten Leber- und Herzverletzungen. Zwei andere Medikamente sollen, drei bis vier Mal täglich getrunken, Speerwürfe in Leib und Kopf unschädlich machen. Bei allen Speerverletzungen spielt das nach innen in den Körper ergossene Blut die Hauptrolle. Gelingt es nicht, dasselbe aus dem Körper herauszuschaffen, so muß der Verletzte sterben. So sollen denn auch die erwähnten Mittel dahin wirken, daß durch den Schweiß und durch den Urin, der blutroth nach dem Genuß der Medikamente wird, das „todte Blut“ aus dem Organismus weggeschwemmt wird. Das Mittel gegen Speerwürfe in den Leib besteht aus der zerstampften Rinde des „Latsch“[1]) genannten Baumes, die mit dem Wasser der jungen Kokosnuß gemischt genossen wird. Gegen Kopfverletzungen wird in dieselbe Medizin noch ein Gemisch von den Blättern und der Frucht des „Bimool“-Baumes gethan. Bei infizirten Speerwunden mit Eiterung und Schwellung wird ein Brei von den Blättern des „Angèl“ und der „Lagodilip“-Pflanze aufgelegt. Bei Prellwürfen, die innere Blutungen im Gefolge gehabt haben, wird ein Aufguß von den Blättern des „Gatschiau“-Strauches und den blattlosen Zweigen des „Gobatsch“, einer Schlingpflanze, getrunken. Außerdem werden die genannten Pflanzen zerstampft auf die getroffene Stelle gelegt. Wenn, wie dies früher häufig vorkam, von Canoes aus gekämpft wurde und die getroffenen Krieger ins Meer stürzten, wurde, um den etwaigen schädlichen Einflüssen des Salzwassers auf die frischen Verletzungen zu begegnen, ein in jedem Canoe vorräthiges Gemisch von den zerstampften Blättern und Zweigen des „Betschimun“-Baumes gelegt. Hatte ein Krieger eine perforirende Speerverletzung erhalten, so wurde auf Ein- und Ausstichöffnung ein Brei von den zerstampften Blättern des „Buoi“- und des „Kell“-Baumes[2]) gelegt. Hatte ein

[1]) Latsch = Pterocarpus indicus L. und Pongamia glabra vent.
[2]) Buoi = Inocarpus edulias, Kell = terminalia catappa.

größeres Gefecht stattgefunden und lagen viele Verwundete auf der Wahlstatt, so ging der Arzt zwischen diesen umher, im Munde den Schaft und die Frucht des „Angèl" kauend. Mit dem angesammelten Saft spie er den Daliegenden ins Gesicht. Blieb jeder Reflex im Gesichte aus, so war dies für ihn ein Zeichen, daß er eine Leiche vor sich hatte, an die er seine kostbare Zeit nicht zu verschwenden brauchte. Kniff der so Behandelte aber die Augen zusammen, oder gab er sonst irgend ein Lebenszeichen von sich, so wurde er aufgehoben und in Behandlung genommen.

Nicht minder reichhaltig als der Arzneischatz dieses Kriegs-Wundarztes ist der des Fanak von Merur, des Spezialisten für Knochenbrüche und Friedensverletzungen. Sein interessantestes Mittel ist wohl ein örtlich schmerzstillendes, aus den zerriebenen Blüthen und Stengeln der „Amrutsch", einer röthlich blühenden, kleinen Pflanze, bereitet. Es wird bei Knochenbrüchen auf die verletzte Stelle gestrichen, damit der Verletzte bei Einstellung der Knochenenden keine Schmerzen verspürt. Auch sonst wird es gegen Neuralgie und rheumatische Affektionen mit angeblich gutem Erfolge angewandt. Die andern zahlreichen Medikamente des Fanak sollen hauptsächlich gegen die übeln Folgen des Sturzes von der Kokospalme beim Nüsseabpflücken wirken. Ist einem Japmann dies Unglück widerfahren und liegt er nun besinnungslos im Grase, so wird dieser Wundarzt herbeigeholt, der zunächst das thut, was sein weißer Kollege in demselben Falle auch thun würde: Er überzeugt sich davon, ob der Verunglückte noch lebt. Zu diesem Zwecke kaut er den Stengel der „Pu"-Pflanze (Bambus) mit den Blättern des „Mangeluòk"-Baumes und bläst dies nun durch ein Bambusröhrchen dem Betreffenden ins Gesicht. Zeigt dies irgend welche Reaktion, so wird die Weiterbehandlung vorgenommen, andernfalls giebt der Arzt dieselbe als vergebliche Mühe auf. Ist der Verletzte wieder zum Leben gekommen, so ist er meistens durch den Sturz aus der großen Höhe noch etwas wirr im Kopf, er ist „balbalean" (verrückt). Um ihn rasch wieder zu Verstand zu bringen, bläst ihm der Arzt auf die eben angegebene Weise, indem er diesmal die Zweige der „Angèl"-Pflanze und des „Abiutsch"-Baumes kaut, ins Gesicht. Der Erfolg soll dann in kurzer Zeit eintreten. Klagt der Verletzte über innerliche Schmerzen und befürchtet der Arzt das Vorhandensein einer Leberspaltung, so giebt dieser dem Kranken eine Medizin aus dem Aufguß junger Kokosmilch auf die Blätter dreier Bäume, Namens „Arefaß",[1]) „Kell" und „Ngumol", zu denen noch einige Stückchen Rinde vom Kell hinzukommen. Vermuthet der Arzt eine innerliche Blutung, so stampft er die Rinde und die Blätter vom „Latsch"-Baume, giebt dazu Rinde von der Kokospalme und bereitet von diesen Bestandtheilen mittelst junger Kokosmilch eine Schüttelmixtur, nach deren Genuß das nach innen ergossene Blut durch den Urin und den Schweiß wieder nach außen entleert wird. Hat ein Knochenbruch stattgefunden, so hilft zur tadellosen Heilung desselben ein Kataplasma eines Breies von den Zweigen und Blättern des „Aterau"-Grases, vermischt mit einem winzigen, vierblätterigen, kleeartigen Kräutlein, „Wathil"[2]) genannt. Eine Mixtur, aus dem Wurzelpulver des „Likineau"-Baumes bereitet, wird dazu innerlich genommen. Ist starke äußere Schwellung an dem verletzten Gliede vorhanden, so legt der Arzt zuvor, ehe er Weiteres unternimmt, gestampfte Zweige und Blätter von dem „Mathai"-

[1]) Arefas owotrai = averhoa carrambola L. aretas nap = jambosa maccaihensis L.

[2]) Wathil = phyllanthus Niruri L.

[3]) jussiaca suffruticosa L.

Baume[3]) und der „Gob"-Pflanze[4]) auf. Ist der Verunglückte auf steinigen Boden gefallen und hat er sich äußere Verletzungen zugezogen, so giebt der Arzt zunächst, damit keine Entzündung und Eiterung der Wunde eintritt, ein Gemenge von den gestampften Zweigen, Blättern und Früchten vom „Tävil"[5])-Strauch und „Pilipil"-Grase. Bleibt die Wunde rein, so wird sie mit zerstoßenen Blättern vom Buoi- und Bid-Baume bedeckt. Scharfrandige Schnittwunden, durch Axthiebe oder Messerstiche entstanden, werden mit den zerstoßenen Theilen des Pathpath, eines kleinen, gelbblühenden Pflänzchens, belegt. Besteht nach Verletzungen hartnäckige Verstopfung, so wird ein Kokoswasseraufguß von der gestampften Rinde des „Gall"-Baumes getrunken. Glaubt der Arzt, daß durch den Sturz die Gallenblase geplatzt sei, in welcher nach der Meinung der Japleute die Galle, die sie für einen ungemein wichtigen und edlen Körpersaft halten, gebildet wird, so geben sie die gestampften Wedel eines kleinen Farnes, Rangenin genannt, mit junger Kokosmilch zu trinken. Dadurch soll eine lebhafte und reichliche Gallenbildung in die Wege geleitet werden.

Dies sind im Großen und Ganzen die gebräuchlichsten Heilmittel auf Jap; sie selbst, sowie die Art ihrer Anwendung zeigen, daß die einheimische, innere Medizin auf keiner niedrigen Stufe steht. Die Chirurgie ist allerdings vollkommen unausgebildet, die chirurgischen Eingriffe der Japärzte an ihren Stammesgenossen beschränken sich auf nur sehr wenige Verrichtungen.

Eine Beschneidung der Neugeborenen findet nicht statt, dagegen im späteren Kindesalter eine Durchstechung der Ohrläppchen. Durch Einführung von allmählich immer dicker werdenden Bündeln von Blättern und Papier wird die Oeffnung immer mehr erweitert, so daß schließlich das tief herabhängende, bändchenartige Ohrläppchen ein ganzes Arsenal aller möglichen Gegenstände, Papier, Blumen, Blätter, Zeugfetzen, Streichhölzchen und Cigaretten beherbergt. Ein Knabe trug mit Vorliebe Holzpfropfen von der Stärke eines großen Champagnerkorken im Ohrläppchen.

Die oft an Kopfschmerzen leidenden Japfrauen gebrauchen ein eigenthümliches Verfahren, um sich davon zu befreien. Sie lassen sich nämlich von anderen Frauen mit Widerhaken versehene Pandanus-Rispen tief in die Nase einführen und durch Ritzen starkes Nasenbluten erzeugen. Dadurch soll der Kopf von dem angestauten Blute entlastet werden. Ein junges Jap-Mädchen beging nun die Unvorsichtigkeit selbst dies Manöver an sich vorzunehmen. Die Folge davon war, daß sich der Widerhaken der Rispe tief in die mittlere Muschel einbohrte und nicht mehr herausgebracht werden konnte. Als sie zu mir gebracht wurde, saß die Rispe bereits drei Tage in der Nase und hatte sich ein stinkender eitriger Ausfluß aus der Nasenöffnung eingestellt. Mit Hülfe des Nasenspiegels gelang es mir nicht ohne Schwierigkeit, die Rispe sammt Widerhaken zu entfernen, wobei mir die Cocainisirung der Nasenschleimhaut vortreffliche Dienste leistete. Nach kurzer Zeit trat völlige Heilung ein.

Die Tätowirung ist eine allgemeine auf Jap verbreitete Sitte. Sie ist jedoch nicht einheimisch, sondern von den Mogmok-Inseln herübergekommen.[6]) Man kann unter völliger und theilweiser Tätowirung unterscheiden; während die völlige Tätowirung, die jedoch erst im höheren Alter beendet ist, ein Vorrecht der Aristokratie ist,

[4]) Gob-job = derris eliptica. Ferner werden gegen innere Leiden Abkochungen von Gathomotsch (randia Gräffei Reinecke) gegeben.

[5]) = capsicum longum L. Buoi s. v. Bied = macaranga caroliniensis Vlks.

[6]) Vor ca. 80 bis 100 Jahren. Zwei Arten: joll = Oberkörper nur den Plätzen 1. bis 3. Ordnung gestattet; thillepatschar: Beine, früher als Auszeichnung für tapfere Krieger

findet sich die theilweise Tätowirung bei jedem Japmann. Begonnen wird mit dieser sehr schmerzhaften und blutigen Prozedur[1]) schon im frühen Kindesalter, um dann nach und nach über den ganzen Körper ausgedehnt zu werden. Das häufigste Muster bei theilweise Tätowirten sind Punkte, Striche, Kanoes, Fische, die sich besonders an den Unterarmen und den Außenseiten der Beine, gleichsam als Beinmaht, finden. Daneben finden sich bei den Christen Namenszüge in lateinischen Buchstaben an der Beugeseite des Unterarms, sowie Kreuze. Sehr gebräuchlich ist bei jungen Leuten eine völlige Tätowirung beider Beine, während der Oberkörper keine oder doch nur eine solche an den Armen trägt. Die Frauen sind stets nur theilweise, besonders an den Händen und den Beinen tätowirt. Tätowirungen sexuellen Inhalts habe ich bisher nirgends, weder bei Männern, noch bei Frauen gefunden. Tätowirungen an dem stets rasirten mons veneris und den den äußeren Geschlechtstheilen benachbarten Theilen der Oberschenkel kommen vor, tragen aber keinen spezifischen Charakter. Meist sind es Punkte und Striche. Die Technik der Tätowirung ist kurz folgende: Die harten Früchte des „Biût"-Baumes[2]) werden in ein Feuer gelegt und verbrannt, wodurch sich ein starker Rauch entwickelt. In einiger Entfernung wird über diesem Feuer umgekehrt eine Kokosschale aufgehängt, in welcher sich der Rauch ansetzt. Sind die Früchte verbrannt, so wird die Schale herabgenommen, der Ruß sorgfältig abgekratzt und in eine zweite Schale gethan. Mit frischem, kaltem Regenwasser wird er nun gründlich verrührt, bis er eine dickliche, blauschwärzliche Flüssigkeit bildet. Jetzt werden an der zu tätowirenden Körperstelle mit einem durch Bambus zugespitzten Wasservogelknochen zahlreiche tiefe Einstiche gemacht, das hervorquellende Blut abgewischt und die Färbeflüssigkeit aufgetragen. In jeder Sitzung wird ein Theil des einzutätowirenden Musters fertiggestellt. Diese Technik beherrschen in jedem Dorfe eine gewisse Anzahl von Männern, die ihre Kunst gegen hohes Entgelt ausüben. Der Akt des Tätowirens wird „ma'an" genannt, während die vollendete Tätowirung „gatschaù" heißt. Hierher gehört auch die eigenthümliche Sitte der Japleute, sich die Zähne schwarz zu beizen. Bei Eintritt der Pubertät beginnen die Mädchen, sich ihre schönen, schneeweißen Zähne in schwarze Ungethüme zu verwandeln. Im ganzen Inselgebiet giebt es nur einen Platz, das Dorf Gatschalau in der Landschaft Nimigil, wo die dazu benöthigte schwarze Erde in einem Sumpfe vorkommt.[3]) Diese Erde wird, gut zerrieben, in die gekochten Blätter des „Kell"-Baumes gelegt, mit diesen zerstampft und nun mittelst eines Holzstäbchens auf die Zähne Abends aufgetragen. Der Brei bleibt die Nacht über liegen und wird Morgens ausgespuckt. Indem das Verfahren mehrmals monatlich wiederholt wird, gelingt es mit der Zeit, glänzend schwarze Zähne zu erzeugen. In den ersten Jahren gelingt es noch leicht, durch Abschaben die ursprüngliche Weiße wiederherzustellen, später wird dies immer schwerer und zuletzt behalten die Zähne bis ans Ende ihre schwarze Farbe. Die Erde trägt den Namen „Rungedu". Außerdem werden noch Blüthen verschiedener Bäume von den Japleuten dazu benutzt, durch Einreiben derselben in die Zähne diese zu schwärzen.

[1]) Die Prozedur dauert 100 Tage und wird nur bei Männern vorgenommen; s. Kubary, Ethnogr. Beiträge zur Kenntniß des Karolinen-Arch. Ziernarben auf den Armen bei Männern, die Knaben bringen sie sich mit glühenden Stäbchen selbst bei als Zeichen von Muth und Ertragen von Schmerz.

[2]) Calophyllum inophyllum.

[3]) Die Erde kann auch jedem Tarofeld entnommen werden, auch der Ruß der Nuß des Terminalia Katappa-Baumes (Kell) wird verwandt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einen sehr wichtigen Eingriff, den die Japfrauen an sich vornehmen lassen, möchte ich noch zum Schlusse dieses Abschnittes kurz erwähnen, da er von größter Bedeutung für den Bestand dieses so liebenswürdigen Volkes ist. Die Japfrauen haben nämlich, obwohl sie sehr kinderlieb sind, keine große Lust, Kinder zu gebären, und kultiviren demgemäß stark die Abtreibung. Diese soll mittelst Massage des Unterleibes vorgenommen werden und prompte Erfolge liefern. Näheres über diese Methode habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können.

IV. Die Krankheit „Safrit".

Ich widme dieser Krankheit einen besonderen Abschnitt, da sie mir unter den Volkskrankheiten Japs auch einen besonderen wichtigen Platz einzunehmen scheint. Ich wurde auf diese Krankheit aufmerksam durch einen daran leidenden Japmann, der gleich mit der fertigen Diagnose: „Safrit" zu mir kam. Das Wesen der Krankheit, die nur junge Leute, vorwiegend männlichen Geschlechts vom Eintreten der Pubertät an, zu befallen scheint, ist das, daß die vorher ganz gesunden, meist besonders kräftigen Leute allmälig schwächer werden und nicht mehr dasselbe in körperlichen Arbeiten zu leisten vermögen, wie bisher. Dazu kommt eine rasche Abmagerung, die vorwiegend das Fettgewebe, aber auch die Muskulatur betrifft. Alle vegetativen Funktionen sind herabgesetzt, zugleich besteht eine tiefe gemüthliche Depression, da der Leidende sehr bald seinen Zustand erkennt und weiß, daß er verloren ist, denn das Leiden soll unheilbar sein. Von Zeit zu Zeit treten Fieberanfälle ein, die 40 Grad erreichen und kontinuirlichen Charakter zeigen. Eine während eines solchen Fieberanfalles vorgenommene Untersuchung ergab auf den Lungen leichte bronchitische Erscheinungen, Lymphdrüsen am Halse geschwollen, reine Herztöne, starkes Aufgetriebensein des Magens, etwas aufgetriebenen Leib, keine Milz-, keine Leberschwellung. Das Sensorium schien ziemlich klar, der Puls voll und beschleunigt, starkes Durstgefühl. Nach dem Fieberanfall trat ein starker Schweißausbruch ein. Als hervorstechendstes Symptom bei allen Kranken, die ich sah, erschien mir eine hochgradige Anämie aller Schleimhäute, sowie eine fahle Bläße des Gesichts und des ganzen Körpers.

Im Ganzen wurden mir in der Berichtszeit acht Kranke zugeführt, die an Safrit leiden sollten. Einen, einen Sonserol-Jungen, konnte ich gleich aussondern, da er an einem Dickdarmkatarrh litt, — überhaupt scheinen mir bei Weitem nicht alle Kranken, die an der fraglichen Krankheit leiden sollen, wirklich mit derselben behaftet zu sein. Vielmehr dürften Darmleiden aller Art, Lungentuberkulose in der rasch verlaufenden Form auch vielfach für Safrit angesprochen worden sein. Daneben giebt es aber zweifellos eine spezifische Erkrankung, die unter den oben angegebenen Erscheinungen verläuft, schon nach kurzer Zeit dem Kranken, den sie befallen hat, das Bild eines kachektischen, mit einem schweren inneren Leiden behafteten Menschen verleiht. Wenn ich auch vollkommen davon entfernt bin, schon nach dieser kurzen Zeit mir ein Urtheil über das Wesen und die Aetiologie der Krankheit zu erlauben, so glaube ich doch, einige Thatsachen gefunden zu haben, die mir die Wege zeigen, auf denen man zur Erforschung dieses Leidens weiter wandeln muß. Die von den Kranken entnommenen Blutproben zeigten ausnahmslos, daß dasselbe entsprechend der hochgradigen Anämie stark verändert war. Der aus dem Stichkanal quellende Tropfen war bräunlichroth, wässerig und zerfloß sofort. Auf dem Deckgläschen unter dem Mikroskop zeigte das Blut keine Neigung, Geldrollen zu bilden, die Leucocyten erschienen nicht vermehrt, dagegen waren viel

kernhaltige, rothe Blutkörperchen zu sehen, auch einzelne Megaloblasten. Die rothen Blutkörperchen zeigten ausgesprochenste Poikilocytose mit allen möglichen Formen, keinerlei Einschlüsse, dagegen eine ganz erhebliche Verminderung in ihrer Zahl.

Dieser Blutbefund zusammen mit den übrigen Symptomen brachte mich auf die Vermuthung, daß es sich eventuell um eine perniziöse Anämie auf Grund von Darmschmarotzern handeln könnte, die ja bei der in Jap eine große Rolle spielenden Fischnahrung leicht in den menschlichen Körper gelangen könnten. Bisher ist es mir zwar noch nicht gelungen, Schmarotzer oder deren Eier in den Faeces festzustellen, ich werde aber in dieser Richtung zunächst weiter forschen, zumal eine in diesem Sinne geleitete Therapie (Anthelmintika, Eisen, Wein, kräftigende Diät) wenigstens in einem Falle einen unbestreitbaren Erfolg zu verzeichnen gehabt hat.

Die Dauer der Erkrankung soll wechselnd sein, von einigen Monaten bis zu Jahren. Der Tod soll stets durch hinzutretende Lungenaffektionen herbeigeführt werden.

V. Spezielle Pathologie und Therapie.

1. Statistisches.

Zur Behandlung gelangten in der Berichtszeit insgesammt 170 Kranke. Unter diesen 170 Kranken waren 4 Weiße (3 Deutsche und 1 Engländer), 4 Halbweiße (1 England-Chinahalbblut, 2 Spanier-Filipinohalbblut und 1 Amerikaner-Nauruinsulanerinhalbblut), ferner 8 Malayen von Makassar, 12 Eingeborene von der kleinen, übervölkerten zum Westbezirk gehörigen Insel Sonserol, 5 Palau-Insulaner (der Polizeitruppe angehörig), 6 Oleai-Eingeborene (ebenfalls Angehörige der Polizeitruppe), 1 Mann von der 100 Seemeilen entfernten Insel Mogmok, 12 Marianen- und Manilaleute und 118 Jap-Insulaner.

Unter den 52 nicht aus Jap stammenden Kranken waren weiter 37 Männer, 12 Frauen, 3 Kinder (Mädchen). Unter den 118 kranken Jap-Insulanern waren 78 Männer, 18 Frauen, 22 Kinder (und zwar 14 Knaben und 8 Mädchen). Die geringe Zahl der Frauen erklärt sich aus der großen Scheu und Furcht derselben vor den Weißen, die früher auch durchaus begründet gewesen sein soll.

Von den 170 Kranken wurden ambulatorisch behandelt 112, in dem am 15. April eröffneten Krankenhause 58, ausschließlich Jap-Insulaner. Die größte Krankenzahl im Hospital war bisher 48 Kranke. Geheilt aus dem Krankenhause sind bisher entlassen worden insgesammt 16 Kranke, 8 Männer, 4 Frauen, 4 Kinder; in ambulatorische Behandlung entlassen 3 Männer; gestorben ist 1 Mann (Lungentuberkulose). In Hospitalbehandlung befinden sich zur Zeit 38 Kranke, und zwar 20 Männer, 8 Frauen, 10 Kinder.

2. Krankheiten des Nervensystems.

Zur Beobachtung und Behandlung gelangten 9 Fälle. In 4 Fällen handelte es sich um Lumbo-abdominal-Neuralgien in den kurzen Aesten des Plexus lumbalis mit Schmerzpunkten in der Lendengegend neben der Wirbelsäule. Als Ursache dürfte wohl in erster Linie Erkältung anzusehen sein; die Männer waten beim Fischen bis über die Hüften im Wasser und setzen sich, wenn sie ans Land steigen, den starken Winden aus. Und eine von den vielen schädlichen Folgen sind dann, namentlich bei älteren Männern, die Neuralgien. In einem weiteren Falle handelte es sich um eine linksseitige Hemicranie, bei der ich jedoch eine tonische oder paralytische Form nicht herausfinden konnte, bei einem dreißigjährigen Manne. Bei den Neuralgien leisteten gute Dienste Einreibungen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

mit Opodeldok, Jodkali in großen Dosen, Massage und Senfpflaster, während die Migräne dem Antipyrin wich. Des Weiteren kam eine alte rechtsseitige Facialisparalyse centralen Ursprungs (vielleicht auf luetischer Basis beruhend) zur Beobachtung bei einem fünfzigjährigen Engländer, ferner Hydrocephalus externus bei einem fünfjährigen Knaben. Zweifelhaft blieb die Diagnose eines Falles von Tabes dorsalis, bei welchem einige Hauptsymptome, Ataxie, fehlende Sehnenreflexe und Romberg'sches Phänomen, sowie Pupillenstarre vorhanden waren, andere wichtige Symptome aber wieder fehlten, wie Schmerzanfälle und Parästhesieen. Auch Anästhesieen konnte ich nicht nachweisen. Der Fall bedarf noch der weiteren Beobachtung. Als ätiologisches Moment war Syphilis bestimmt ausgeschlossen, dagegen war der Mann früher Alkoholiker gewesen. Möglich, daß es sich bei diesem Kranken um einen Fall von alkoholischer Pseudotabes handelt. Ein Fall von Imbecillität bei einem Taubstummen betraf einen etwa zwanzigjährigen, körperlich äußerst kräftigen Mann, den Sohn eines Engländers und einer Japfrau. Erworbene Geisteskrankheiten sollen nicht selten auf Jap vorkommen; ich habe bisher noch keinen derartig Kranken zur Beobachtung bekommen. Nach den Mittheilungen, die mir von Eingeborenen darüber gemacht worden sind, handelt es sich in allen Fällen um gutmüthige Kranke, und könnte es nach der Beschreibung vielleicht Dementia sein. Einen Fall, der in das Gebiet der gerichtlichen Psychopathologie hineingehört, möchte ich noch kurz erwähnen, da er manches Interessante bietet. Es handelte sich um einen jungen, etwa zweiundzwanzigjährigen Jap-Mann, verheirathet, der von seinem Oberhäuptling nach dem Bezirksamt mit dem Antrag auf strenge Bestrafung gebracht wurde. Der junge Mann bot beim ersten Anblick das Bild des gutmüthigen Imbecillen; er war Nachts in die Bluthäuser eingedrungen, wo die Frauen der Landschaft ihre Menstruationszeit abwarten, und hatte dieselben mit unsittlichen Anträgen belästigt. Da in diesen Häusern sich auch die Frauen der Häuptlinge und Oberhäuptlinge befinden, so wurde in früheren Zeiten ein solches nur äußerst selten vorkommendes Verbrechen mit dem Tode bestraft. Die Untersuchung des Mannes ergab, daß derselbe in der That äußerst beschränkt war. Alle Antworten kamen mit einem breiten Grinsen heraus und war er sich sicherlich über die Konsequenzen seines Thuns ganz unklar gewesen. Es wurde mit 5 Schlägen und vier Wochen Strafarbeit bestraft, die er ganz theilnahmlos hinnahm. Bei der körperlichen Untersuchung ergab sich als bemerkenswerther Befund eine hochgradige Kleinheit der Hoden und des Penis, die wie verkümmert aussahen. Der Schädel war auffällig klein im Vergleich zum Körper, die Stirn ganz niedrig und fliehend, die Ohren abstehend. Seine Tätowirungen an den Armen waren sehr mangelhaft.

3. Krankheiten des Ohres.

Es kam nur ein Fall vor, bei welchem es sich um einen Polizeisoldaten handelte, dem durch eine Ohrfeige das linke Trommelfell geplatzt war. Die Perforation nahm ziemlich genau die Mitte des Trommelfelles ein, war kreisrund und in den ersten Tagen mit geronnenem Blute gerändert. Nach einigen Tagen begann sich eine spärliche Sekretion aus der Paukenhöhle einzustellen, während welcher das Allgemeinbefinden erheblich gestört war. Es bestanden starke Kopfschmerzen und Drehschwindel, indem der Kranke beim Gehen das Gefühl hatte, als müsse er mit einer kleinen Drehung nach links hinstürzen, so daß an eine Betheiligung des Labyrinthes gedacht werden mußte. Der Warzenfortsatz blieb frei von spontanem und Druckschmerz. Glücklicher Weise ließen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

diese bedrohlichen Erscheinungen aber bald nach, die Sekretion verschwand, und die Heilung erfolgte glatt. Dagegen geht die Wiederkehr des Gehöres auf dem verletzten Ohre, das Anfangs völlig taub war, nur langsam von Statten.

4. Erkrankungen des Auges.

Augenerkrankungen kamen zur Beobachtung in 12 Fällen, abgerechnet die ungemein zahlreichen Fälle von granulösen, respektive folliculären Bindehauterkrankungen. Um äußere Augenerkrankungen, d. h. Bindehaut- und Adner-Erkrankungen handelte es sich in drei Fällen von chronischer Conjunktivitis, in zwei Fällen verbunden mit chronischer Blennorrhoea sacci lacrymalis, in einem Falle noch komplizirt mit doppelseitigem, schon über den Limbus fortgeschrittenem Pterygium. Der dritte Patient hatte außerdem mehrere alte, centrale Hornhautnarben. In allen Fällen wurde die oft wiederholte Zinkocainpinselung als große Wohlthat empfunden, auch die gegen die Hornhautflecke angewandte Massagekur mit gelber Salbe brachte wenigstens subjektiv eine Besserung des Sehens. In einem Falle beobachtete ich bei einem Jüngling ziemlich hochgradigen Strabismus convergens.

Bei einem Polizeisoldaten brach plötzlich, ohne erkannte Ursache, eine äußerst heftige Fridocyclitis aus. Als ich den Patienten in Behandlung bekam, war die Iris maximal kontrahirt und konnte nur unter Hinterlassung zahlreicher Synechieen zur Erweiterung gebracht werden. Rasch trat eine zunehmende Kammerwassertrübung mit Hypopyon ein, die vordere Linsenkapsel wurde wie besät mit feinen, bräunlichen Präcipitaten. Der Bulbus war steinhart, sehr starke äußere Reizerscheinungen mit Schwellung der Augenlider und der benachbarten Hautpartieen vorhanden; dazu quälten den Patienten rasende Schmerzen. Visus-Finger dicht vor dem Auge. Die Behandlung bestand in Darreichung von Atropin, Einreibung von grauer Salbe in die linke Schläfe und innerlich Jodkali in hohen Dosen. Die sehr langwierige Krankheit endete mit Verschwinden aller Entzündungserscheinungen und Wiederherstellung des Sehvermögens auf $^2/_3$ der normalen.

Cataractbildung in der Linse konnte ich in drei Fällen beobachten. In allen handelte es sich um einfachen Altersstaar. In zwei Fällen war der Staar noch nicht reif und das Sehvermögen auch noch leidlich, in dem dritten Fall war der Staar auf beiden Augen völlig reif, eher schon im Beginn der Schrumpfung. In diesem Falle bestand völlige Blindheit, doch waren Projektion und Lichtempfindung gut. Bisher hat sich der Patient noch nicht zur Operation entschließen können, ich hätte auch die Operation wegen der Infektionsgefahr, die in Folge meiner Beschäftigung mit den vielen eiternden Geschwüren in hohem Maße vorliegt, vorläufig noch nicht ausführen können.

Von Erkrankungen der innern Augenhäute sah ich drei Fälle. Ein Mal handelte es sich bei einem etwa 50jährigen Malayen um eine myopische Chorioiditis des rechten Auges, die zu einer retinochorioidalen Atrophie geführt hatte. In dem zweiten Falle handelte es sich bei einem Beamten des Bezirksamts, der drei Schwarzwasserfieber in Togo durchgemacht hatte, um eine abgelaufene Papilloretinitis nach Malaria. Das Sehvermögen des betroffenen rechten Auges betrug $^4/_{35}$ d. n. Das andere Auge sah normal. Früher hatten positive Skotome bestanden. Die Papille sah sehr weiß aus, der Arterien eng, die Venen stark geschlängelt und gefüllt. Die Maculagegend zeigte eine starke Abblassung. Die dritte Fall betraf den schon oben erwähnten Engländer mit der Facialis-paralyse rechts, der auf dem linken Auge

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nur Finger in 3/4 m zählen konnte. Die Pupille war mittelweit, vollkommen reflexstarr und die Iris etwas vorgebuchtet. Beiderseits waren Flügelfelle vorhanden. Ein grauer Schimmer kam aus dem Innern des Auges. Bei der ophthalmoskopischen Untersuchung fand sich irregulärer Astigmatismus, Glaskörpertrübungen, an der Papille kein wesentlicher Befund, die Gefäße mit Reflexstreifen versehen. Dagegen bot die Maculagegend einen interessanten Befund. Die Mitte der Macula wies eine scharf umgrenzte, schwarze, kleine, kreisrunde Stelle auf, die wie eine Perforation der Retina an dieser Stelle aussah. Rings um diese Stelle war die Retina abgeblaßt und zeigte eine geflechtartige Zeichnung, als wenn feine Fäden in ihr kreuz und quer liefen. In dies Gewebe, das vielleicht eine Papillenbreite im Durchmesser hatte, waren zahlreiche kleine Pigmentspritzer eingestreut. Möglich, daß das Augenleiden mit der Facialisparalyse eine gemeinsame Ursache in einer alten Lues hatte. Zu eruiren war darüber nichts Anamnestisches. In einem Falle sah ich bei einem älteren Manne eine vollkommene Atrophie beider Bulbi. Dieser Zustand soll seit den Kinderjahren bestehen und ist vielleicht die Folge einer Blennorrhoea neonatorum. Flügelfelle sind bei älteren Leuten auf beiden Augen hier durchaus die Regel. Indessen habe ich noch keins gesehen, das bis in das Pupillargebiet vorgedrungen wäre und seinerseits Sehstörung verursacht hätte.

Eine Bindehauterkrankung ist hier auf Jap ungeheuer verbreitet, von der ich noch nicht sicher bin, ob es sich um echte Granulose handelt. Ich habe bisher jeden Japmann, mit dem ich zu thun hatte, daraufhin untersucht und kann jetzt sagen, daß etwa 75 % der Gesammtbevölkerung von Jap, Männer, Frauen, Kinder mit dieser Krankheit behaftet sind. Das Krankheitsbild ist kurz folgendes: Klappt man beide Lider um, so sieht man in der stets mehr oder weniger gerötheten und geschwollenen Bindehaut lange Reihen der grauen Follikel sitzen. Ausnahmslos sind beide Lider an der Krankheit betheiligt und zwar das obere Lid mehr wie das untere. Die Tarsalkante und die obere Uebergangsfalte sind vorzugsweise betheiligt. Die Sekretion ist meist gering, wie denn überhaupt die subjektiven Beschwerden so minimal sind, daß jeder andere Arzt, der nicht wie ich als Schüler Kuhnts, der doch gewiß der beste Granulosekenner unserer heutigen Zeit ist, die Granulose in ihrer Heimath Ostpreußen genau kennen gelernt hat, die Krankheit ohne Weiteres als Follikulärkatarrh ansprechen würde. Eine Beteiligung der Hornhaut habe ich noch nie gesehen, kaum, daß in einzelnen Fällen eine Injektion der Conjunctiva bulbi vorhanden war. Auch sonstige Komplikationen wie Pannus, Narbenbildungen 2c. fehlten bisher. Ich führe dies aber darauf zurück, daß die Krankheit meines Erachtens nach nicht lange auf Jap existirt, sondern erst in den letzten Jahren hierher eingeschleppt worden ist und natürlich bei den eigenartigen sozialen Verhältnissen sofort die universelle Verbreitung gefunden hat, die sie jetzt besitzt. Hier wird auch ein wachsames Auge nöthig sein, um den Gang der Erkrankung genau zu verfolgen und bald den wirklichen Charakter derselben festzustellen.

Erwähnen möchte ich noch, daß bei 50 % aller Kranken, deren Leiden eine Jodkali-Kur in größeren Dosen nöthig machte, nach etwa 14tägigem Gebrauch des Mittels eine akute Conjunktivitis mit starker, schleimig-eitriger Absonderung, großer Lichtscheu, Ciliarinjektion 2c. auftrat, die aber nach Aussetzen des Mittels in einigen Tagen, ohne Sehstörungen zu hinterlassen, verschwand; die Hornhaut war in 10 % der Krankheitsfälle mitbetheiligt, indem sich randständige Infiltrate bildeten, die aber wieder resorbirt wurden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

5. Krankheiten des Blutes und allgemeine Ernährungsstörungen.

Die 7 Erkrankungen an Safrit, die nur männliche Kranke betrafen und die eigentlich hierher gehören, habe ich in einem früheren Kapitel gesondert besprochen. Ein Fall von Chlorose bei der jungen Frau eines Polizeisoldaten, der mit heftiger, intermittirender Migräne vergesellschaftet war, wurde durch Eisendarreichung und Diätregelung günstig beeinflußt. Ein anderer Fall betraf ein zweijähriges Kind mit allgemeiner Skrophulose, die sich in Drüsenanschwellungen und Hautausschlag dokumentirte. Der Hautausschlag wurde prompt durch Gazeverbände mit Salicylpaste beseitigt. Daneben bestand die übliche Allgemeinbehandlung.

6. Infektionskrankheiten ausschließlich Geschlechtskrankheiten.

6 Fälle betrafen Angehörige der Polizeitruppe, die unter einer Anfang April über die ganze Insel fegenden influenzartigen Epidemie, die noch in dem Kapitel „Hygiene" ihre Würdigung finden soll, ganz besonders zu leiden hatten. Schnupfen, Brochitis leichtester Art, Nackenschmerzen mit leichten Fieberbewegungen, das waren die hervorstechenden Symptome. Die bakteriologische Untersuchung des Auswurfs ergab sehr wenig Leucocyten im Präparat, dagegen reichlich Schleimfäden, Epithelien, Hefezellen und nicht sehr reichlich Staphylococcen und große Diplococcen (Methylen-Blaufärbung). Die Behandlung bestand in Schonung der Leute bei der Arbeit, Darreichung von heißem Thee mit Rothwein und Sorge vor weiterer Erkältung durch Abgabe von wollenen Decken für die Nacht. Alle Krankheiten verschwanden so rasch, wie sie gekommen waren.

Von Lungentuberkulose habe ich 6 Fälle in Behandlung genommen. Aus der großen Zahl der verdächtigen Fälle habe ich nur diejenigen Kranken als wirklich phthisisch behandelt, bei denen auch die mehrfach vorgenommene bakteriologische Untersuchung die Anwesenheit von Tuberkelbacillen ergab. Die Bacillen waren stets in großer Menge vorhanden und anscheinend sehr lebenskräftig, wie ich aus der reichlichen Sporenbildung schloß. Die Erkrankungen betrafen ein Engländer-Chinesen-Halbblut, der hier als Händler lebt (beide Lungenspitzen), ein Sonserolmädchen (beide Lungenspitzen) und 4 Japleute. Einer der letzteren kam im Hospital bereits nahe der Auflösung an und starb am zweiten Tage seines Hospitalaufenthaltes am Lungenödem, das auch ein wiederholter Aderlaß nicht zu bekämpfen vermochte. Eine Sektion konnte nicht stattfinden. Ein anderer Fall, der einen etwa 15jährigen Japknaben betrifft, ist um so trauriger, als der Kranke auch seit vielen Jahren mit ausgedehnten Fußgeschwüren behaftet war. Diese letzteren sind nun nach 8wöchentlichem Lazarethaufenthalt völlig verheilt und dadurch dem Jungen der schmerzlose Gebrauch seiner Füße wiedergegeben; das Lungenleiden aber hat einen derartigen Fortschritt trotz aller Bemühungen genommen, daß das Ende in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Schon am zweiten Tage nach der Einlieferung ins Hospital hatte der Kranke eine so starke und sich so oft wiederholende Hämoptoe, daß ich ihn aufgab. Er erholte sich aber wieder sehr rasch und nahm auch etwas zu, leider um dann nur desto rascher abzunehmen. Das Leiden hatte sich in der linken Lunge eingenistet und dieselbe in ganzer Ausdehnung ergriffen. Schreckliche Hustenanfälle, hohes Abendfieber, Schlaflosigkeit, Erbrechen und schmerzhafte Diarrhöen machten die letzten Tage des Knaben im Hospital zu äußerst qualvollen. Jetzt nach der Heilung seines äußern Leidens habe ich den Kranken mit reichlicher,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

kräftiger Kost versehen, in sein Heimathdorf entlassen, damit er seine letzten Lebenstage im Kreise seiner Angehörigen verbringen kann.

Großes Gewicht habe ich bei der Behandlung aller Fälle auf hygienisch-diätetische Maßregeln gelegt, auf frische Luft, reichliche Bewegung, Athmungsgymnastik, Schutz vor Durchnässungen, kräftige Kost mit mehr Fleisch als es der Eingeborene sonst zu sich nimmt, kleine Dosen guten Cognaks. Medikamentös habe ich gehofft, durch Verordnung täglicher Inhalation von Terpentindämpfen und durch Darreichung von Kreosot noch am meisten zu nützen. Dem erkrankten Händler habe ich eine Seereise nach Yokohama angerathen, die er auch angetreten hat.

7. Erkrankungen der Athmungswerkzeuge.

Von den beobachteten 13 Fällen betrafen 7 Fälle Erkrankungen an chronischer Bronchitis bei meist älteren Eingeborenen männlichen Geschlechts; es handelte sich immer um trockenen Katarrh mit Husten, wenig zähschleimigem Auswurf ohne perkutorischen Befund, aber mit über beide Lungen verbreiteten, trockenen Rasselgeräuschen und stets mehr oder weniger hochgradigem Emphysem.

Die andern 5 Fälle betrafen Erkrankungen an Asthma bronchiale bei einer Sonserolfrau, einem jungen Palausoldaten, wo das Asthma sehr häufig vorkommen soll, und 3 älteren Japleuten, bei deren einem die linke Nasenhöhle sich durch Polypen ausgefüllt erwies. Die mikroskopische Untersuchung des Auswurfs der Asthmatiker ließ mich Spiralen und Krystalle vermissen; überhaupt waren Formelemente nur in äußerst geringer Anzahl vorhanden, dagegen zahlreiche Mikroorganismen aller Art, kaffeebohnenartig geformte Diplococcen in allen Größen, Streptococcen, kleine Bazillen in ungeheuren Klumpen vereinigt, sowie sehr große, dicke Diplobazillen. Die Anfälle treten oft mit großer Heftigkeit auf und dauern oft sehr lange, von Stunden bis zu Tagen.

8. Erkrankungen der Verdauungswerkzeuge.

Es kamen im Ganzen zwölf Erkrankungen vor, elf Erkrankungen, die speziell den Magendarmkanal betrafen und eine Lebererkrankung. Die ersteren waren mit zwei Ausnahmen ganz leichte, rasch vorübergehende Störungen der Darmfunktionen, Durchfälle, selten mit Erbrechen komplizirt. Eine bewährte Therapie, zunächst Reinigung und Desinfektion des Darmkanals mittelst Calomel, sodann ein adstringirendes und schweißtreibendes Getränk, Glühwein mit einigen Tropfen Opiumtinktur, that auch hier stets ihre Schuldigkeit. Ernster war ein Fall von hartnäckiger Verstopfung bei einem malayischen Unteroffizier, bei welchem sich schon nach dreitägiger Erkrankung Kothbrechen und eine sehr starke Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens einstellten. Als Ursache der Störung erwiesen sich, wie vermuthet, mehrere große Kothsteine, die durch Calomel 0,5 entfernt werden konnten. In dem anderen Falle handelte es sich bei einem Sonseroljungen um einen chronischen, schon seit vielen Monaten bestehenden Follikulärkatarrh. Die sehr schmerzhaften, diarrhöischen Stuhlentleerungen zeigten einen hellen, schleimig-blutigen Koth. Neben großer Blässe und Abmagerung des ganzen Körpers bestand sowohl starke Spontan-, wie Druckschmerzhaftigkeit des Unterleibes. Fieber bestand nicht. Die Behandlung besteht in Diät, Ausspülungen des Dickdarmes mit ganz schwacher Lysollösung und kleinen Opiumgaben. Ein Fall von Leber-Cirrhose betrifft einen etwa 50 jährigen Japmann, der früher ein starker Alkoholiker gewesen ist. Außer starkem Ascites bestehen Ikterus und zeitweise heftige dyspeptische Beschwerden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Milzschwellung ist nicht vorhanden, auch von Seiten des Herzens und der Nieren noch keine Komplikationen.

9. Erkrankungen der Harnwerkzeuge.

Zur Beobachtung kam eine alte Cystitis gonorrhoischer Herkunft bei einem Oberhäuptling der Insel, die ziemliche Beschwerden, namentlich nach dem Rücken ausstrahlende Schmerzen und Harndrang, verursachte. Im Sediment des Urins konnten Gonococcen nachgewiesen werden. Der Urin wies eine ganz geringe Eiweißmenge auf.

10. Frauenkrankheiten.

Ein Fall von profuser Menstruation bei einer Gamorrofrau kam mit Erfolg zur Behandlung. Er bot sonst weiter kein Interesse dar.

11. Geschlechtskrankheiten.

Im Ganzen kamen 15 akute Fälle vor; 14 Erkrankungen an Gonorrhoe und eine Erkrankung an weichem Schanker. Die 14 Tripperfälle betrafen zwei Jap-Mädchen, vier Sonserol-Mädchen, zwei Malayen und drei Chamorros und Manilaleute (Männer) und ein Japmann (Polizeisoldat). Die Quellen waren einige wenige Sonserol- und Jap-Mädchen; die erkrankten Mädchen wurden sofort isolirt und nicht eher aus dem Hospital entlassen, bis die mikroskopische Untersuchung des Scheidensekrets keine Gonococcen mehr aufwies. In vier Fällen, und zwar bei den drei Chamorros und dem Japmann trat Epididymitis hinzu, die überhaupt eine sehr häufige Komplikation des hiesigen Trippers sein soll. Der Japmann erklärte, sowohl seinen Tripper, wie die Hodenentzündung für das Werk eines bösen Geistes, für „matsch-matsch" Er hätte im Salzwasserbusch Holz geschlagen und dafür habe ihn der Teufel dieses Platzes mit der Krankheit gestraft. Bei einem der tripperkranken Chamorros bestand eine hochgradige Phimose. Bei einem Anderen trat im Laufe der Erkrankung eine akute Cystitis und Epididymitis des linken Nebenhodens hinzu, die einen äußerst heftigen Verlauf nahm und das Leben des Kranken in Gefahr brachte. Das Fieber hielt sich vier Tage auf 39 bis 40° und mehrmals machte hartnäckige Urinverhaltung den Katheterismus nöthig. Nach 27tägigem Krankenlager konnte der Patient als geheilt aus der Behandlung entlassen werden. Der Fall von weichem Schanker betraf einen Japmann, der sich beim Coitus kleine Hautabschürfungen zugezogen hatte. An diesen Stellen bildeten sich nun die Geschwüre. Leichte Drüsenanschwellung war beiderseits vorhanden. Einige Tage lang bestand Paraphimose, die aber von selbst wieder zurückging. Der Schanker heilte auf Jodoformbestreuung rasch ab.

Was die Prostitution hier in Jap anbelangt, so wird sich dieselbe bei dem geringen Schiffsverkehr sehr genau überwachen lassen. Es sind nur einige ganz wenige und bestimmte Mädchen, die wieder von einigen wenigen bestimmten Eingeborenen bisher den Fremden zugeführt wurden. Da es aber jetzt unmöglich ist, Mädchen zu diesem Zwecke unbemerkt an Bord der Schiffe zu bringen, die Betreffenden auch genau wissen, was ihrer im Falle der Erwischung harrt, so dürfte die Gefahr der Einschleppung venerischer Erkrankungen durch Schiffe eine sehr geringe sein.

Ich möchte auch noch hervorheben, daß ich trotz eifrigen Suchens bisher noch keinen Fall von frischer Syphilis gefunden habe und will ich hoffen, daß die jetzige und die heranwachsende Generation von Jap vor dieser Geißel der Menschheit bewahrt bleiben möge.

Ich gedenke jeden hier neu Ankommenden, namentlich Chinesen und Japanesen, auf das Genauste nach dieser

Richtung hin zu untersuchen und sie so lange in ärztliche Beobachtung zu nehmen, bis die Inkubationszeit, von der Abfahrt von Hongkong angerechnet, vorüber ist. An Geschlechtskrankheiten Leidenden müßte die Landung verboten werden.

12. Chirurgische Erkrankungen.

Behandelt wurden 21 Fälle. Meist handelte es sich um leichte Verletzungen, Schnittwunden, Fingergeschwüre — von denen eines bei einem Chamorro die Ausstoßung der End-Phalange des rechten Zeigefingers verursachte — Stichwunden durch Messer, Nägel 2c. meist durch Unvorsichtigkeit bei der Arbeit entstanden. Nur zwei Fälle beanspruchen ein größeres Interesse. In dem einen war bei einem Japmann nach einem Sturz auf die Kanoekante vor etwa 10 Jahren eine bis auf den Knochen gehende Verletzung des linken Oberschenkels im untern Drittel entstanden. Die äußere Wunde heilte anfangs, doch bildeten sich nach einiger Zeit unter sehr heftigen Schmerzen und vollkommenem Unvermögen das Bein zu gebrauchen, an der innern und der äußern Seite des Oberschenkels unweit des Knies je eine Fistelöffnung, aus denen eine reichliche, stinkende Eiterung begann, die Jahrelang anhielt und bald stärker, bald schwächer war. Als der Patient in meine Behandlung kam, gelangte ich mit der Sonde überall auf rauhen Knochen und konnte eine Kommunikation der beiden Fistelöffnungen feststellen. Durch eine breite Freilegung der erkrankten Knochenstelle gelang es mir in tiefer Narkose einen schon ziemlich beweglichen, 10 cm langen Knochen-Sequester zu entfernen. In den ersten Tagen nach der Operation trat eine mißfarbige, jauchige Sekretion der Wundhöhle ein; durch mehrmals am Tage wiederholte Ausspülungen der Knochenhöhle mit Lysollösung konnte ich aber bald diese Sekretion beseitigen und begann sich die Höhle langsam mit gesunden Granulationen auszufüllen. Die an der Innenseite des Oberschenkels gelegene Fistelöffnung hat sich jetzt geschlossen, dagegen findet noch aus der großen Operationswunde an der Außenseite, die künstlich offengehalten wird, eine immer mehr abnehmende, zur Zeit nur sehr geringe Eiterung statt. Der zweite Fall betrifft eine junge etwa 18jährige Japfrau, die seit etwa 6 bis 7 Jahren an den Folgen eines Unfalls leidet. Die Kranke stürzte damals so unglücklich auf einen Stein, daß sie sich eine Verletzung des rechten Kniees und des rechten Oberschenkels zuzog. Aeußere Verletzungen sind damals nicht bemerkt worden. Ich fand bei der stark abgemagerten Kranken einen sehr starken Hydrops genu mit tanzender Patella und im oberen Drittel des Oberschenkels an der Vorderseite zwei Fistelöffnungen, aus denen ein dicklicher, grauer Eiter quoll. Die am Tage nach der Aufnahme in tiefer Narkose vorgenommene Operation ergab einen interessanten Befund. Zwischen Haut und Muskelscheide befand sich in der Ausdehnung eines Handtellers ein fürchterlich stinkender, grauer, schleimig eitriger Brei, der eine völlige Abhebung der Haut von den darunter liegenden Muskelbündeln bewirkt hatte. Es gelang leicht durch breite Spaltung der unterminirten Hautpartheien die erkrankte Stelle nach zwei Seiten hin freizulegen und die Schleimmassen und das angrenzende Unterhautbindegewebe gründlich auszukratzen. Sowohl die Haut wie die Fascie wurden gründlich mit dem scharfen Löffel bearbeitet. Jetzt, 14 Tage nach der Operation ist die Heilung nahezu eingetreten. Die beiden sehr großen Wunden sind nahezu vernarbt, und nirgends mehr kann man mit der Sonde von ihnen aus unter die Haut oder in einen Fistelgang kommen. Ich denke mir die Entstehung des Leidens so, daß durch den Fall sich damals an der verletzten Stelle des Oberschenkels ein

starkes Hämatom gebildet hatte, das, anstatt sich zu resorbiren, eine myxomatöse Metamorphose erfahren hat und vor nicht allzulanger Zeit, wahrscheinlich vom Blute aus, infizirt, vereitert und nach außen durchgebrochen ist. — Einen Bruch der linken Fibula zog sich durch einen Fehltritt der Kapitän des Postdampfers Oceana zu. Da sich die Verletzung kurz vor der Abfahrt nach Hongkong ereignete, so konnte ich nur einen Nothverband anlegen und Verhaltungsmaßregeln geben.

Bemerken möchte ich noch, daß die Chloroformnarkose, bisher 6 mal angewendet, stets glatt verlaufen ist. Das Aufregungsstadium dauerte zwar bei einem früheren starken Potator sehr lange, doch traten Störungen nie ein und bisher nur einmal Uebelkeit und Erbrechen nach der Narkose.

13. Hautkrankheiten.

Behandelt wurden 63 Kranke, und zwar fast ausschließlich an mehr oder weniger ausgedehnten Geschwüren an allen möglichen Körperstellen. An Ringwurm, der hier sonst häufig, namentlich bei den Sonserolleuten, als Herpes tonsurens disseminatus über den ganzen Körper verbreitet vorkommt, nahm ich nur ein etwa 7jähriges, halbweißes Mädchen in Behandlung. Die Lokalisation des Leidens war die Innenseite des linken Unterschenkels dicht über dem Knöchel und die linke Hinterbacke. Das Leiden trat als eine klassische Tinea imbricata auf, mit vier bezw. fünf konzentrischen Ringen und verursachte subjektiv nur ganz wenig Juckbeschwerde. Die mikroskopische Untersuchung eines von dem zuletzt entstandenen Ringe genommenen Schüppchens, in Kalilauge aufgehellt, zeigte ein dichtes Gewebe von Trichophytonfäden. Die bläulich schimmernden Mycelfäden zeigten nur geringe Verzweigung, dagegen reichliche Sporenbildung; die viereckigen Sporen bildeten lange Ketten, nie sah ich sie in Haufen zusammenliegen. Die kurzen Verzweigungen der Fäden waren an ihrem äußeren Ende spiralig eingerollt. Die Behandlung bestand in Abtödtung der Pilzelemente durch Chrysarobinsalbe und Sublimatlösung und erzielte in 14 Tagen völlige Heilung. In drei Fällen sah ich eine mit Beingeschwüren verbundene Elepanthiasis immer nur eines Fußes und Unterschenkels, und zwar bei einem Manne und zwei Frauen. Die meisten der Bein- und Fußgeschwüre befanden sich in sehr ausgedehntem und vernachlässigtem Zustande. Geschwüre von Handtellergröße, manchmal in dieser Breite fast circulär um den Unterschenkel gehend, waren nichts Seltenes. Alle diese Leiden erfordern Hospitalbehandlung und werden derartige Kranke auf Jahre hinaus zu $^3/_4$ die Hospitalbewohner bilden. Man kann ruhig sagen „Bewohner", denn diese oft seit zehn oder mehr Jahren bestehenden Geschwüre werden auch eine unendlich lange Zeit zu ihrer Heilung brauchen. Hier wird die Behandlungsdauer nicht nach Tagen, sondern nach Monaten zählen.

So gleichförmig auch alle diese Geschwüre auf den ersten Blick erscheinen, so strenge muß man sie nach ihrer Aetiologie unterscheiden und demgemäß auch die Behandlung einrichten. Ich habe bisher drei große Gruppen unterschieden, und zwar zunächst einfache Beingeschwüre aus vernachlässigten, zerkratzten Moskitostichen oder verunreinigten Verletzungen entstanden, die mit der Zeit auch eine ganz ansehnliche Größe erreichen können. Ich nehme diese Entstehung an, wenn ich nur ein Geschwür, keine Drüsenanschwellungen und keine umfangreichen alten Narben und eine entsprechende Anamnese fand. Die zweite Gruppe bildeten die tertiären Syphilisgeschwüre, meist von runder Form mit tiefem Grunde und wollartigem Rande. Sie werden gekennzeichnet durch Drüsenschwellungen, bei Kindern durch die Zeichen der heredi-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

tären Syphilis, Knochenverdickungen 2c. und vor Allem durch den Erfolg der Syphilisbehandlung. Die dritte und umfangreichste Gruppe bilden die Frambösiegeschwüre, bei welchen meist noch frische Eruptionen oder die charakteristischen, ausgedehnten, geflechtartigen Narben an der Außenseite der großen Gelenke, vor Allem aber die Mehrzahl der Geschwüre die Diagnose sicher stellten. In die erste Gruppe gehörten 6 Fälle (1 Mann, 2 Frauen, 3 Kinder), in die zweite 10 Fälle (6 Männer, 3 Frauen, 1 Kind), in die dritte 42 Fälle (20 Männer, 8 Frauen, 14 Kinder).

Die Behandlung, namentlich der dritten Gruppe, war eine ungemein mühsame und zeitraubende. Nach vielen Versuchen habe ich mir jetzt eine Behandlungsweise für die Frambösiegeschwüre gebildet, die mir einigen Erfolg zu versprechen scheint. Jeder Kranke bekommt täglich ein möglichst heißes Seifenlaugenbad für den erkrankten Körpertheil, der meistens das Bein darstellt. Dies Bad wird bis zur Abkühlung des Wassers gebraucht, alsdann die Geschwüre mit reinem Wasser abgespült und nun Anfangs mit Jodoform, später mit Zinkpuder bestreut. Darauf erfolgt ein Gazeverband. Von Zeit zu Zeit werden die Geschwüre mit dem scharfen Löffel gründlich abgekratzt. Gute Dienste hat mir auch bei beginnender Frambösie die Abtragung der Wucherung mit dem Messer und Aetzung mit dem Höllensteinstift gethan. Beginnende Frambösie sah ich in drei Fällen, bei Kindern von 3 resp. 4 Jahren und einem Jüngling von 15 Jahren. In den ersten beiden Fällen erzielte ich mit dem Operationsverfahren ganz auffallend rasche Heilung ohne Recidiv, in dem letzteren Falle geht die Heilung langsamer von statten. Die Frambösie lokalisirt sich im Beginn anscheinend sehr gern an den Mundwinkeln und der Knöchelgegend der Beine. Vielleicht könnte man daraus auf die Entstehung der Krankheit einige Schlüsse ziehen. Etwa, daß der Krankheitskeim an einem der vegetabilischen Nahrungsmittel haftet und beim Essen an den Mundwinkeln abgestreift wird und sich hier ansiedelt. Weiter, daß derselbe an Blättern oder Früchten haftet, die sich in Knöchelhöhe über dem Erdboden erheben und nun von dem den Busch durchstreifenden Eingeborenen aufgenommen werden. Gerade die genannten beiden Körpergegenden sind der Lieblingssitz kleiner Risse und Schrunden, die ihrerseits für das Eindringen des Krankheitsgiftes die Vorbedingung zu sein scheinen.

Sehr häufig führen die verheilten Frambösiegeschwüre durch Narbung zu hochgradiger Kontraktion der Glieder. So sah ich sehr oft einzelne Zehen, oft alle fünf, nach dem Fußrücken zu herübergezogen. In zwei Fällen bestand eine spitzwinklige Kontraktur eines Kniegelenkes durch schwimmhautartige, kolossale Hautfalten, die sich vom Oberschenkel zum Unterschenkel zogen. Ich will in diesen beiden Fällen versuchen, nach Heilung der Geschwüre durch quere Durchtrennung der Hautfalten mit folgender Längsnaht die Kontraktur zu lösen, zumal da in beiden Fällen die Kniegelenke noch gut beweglich sind.

Eines Falles von Dermatitis vericulosa traumatica möchte ich noch Erwähnung thun bei einem 10jährigen Mädchen, deren rechte Schulter von herabfließendem Regenwasser getroffen wurde, das sich in den Blättern des Tschungobaumes angesammelt hatte. Es entstand eine oberflächliche Entzündung der Haut mit reichlicher Bläschenbildung; dieselben enthielten ein klares, gelbliches Serum. Einige derselben waren bereis geplatzt und zu gelben Schorfen eingetrocknet. Es bestand heftiges Jucken. Die häufig vorkommende Affektion geht stets rasch vorüber.

Die Lepra kommt in Jap, soweit ich dies bis jetzt beurtheilen kann, nicht vor. Alle bisher für Lepra gehaltenen Fälle, die mir gezeigt wurden, sind ganz be-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

stimmt keine Lepra, sondern Frambösie. Ich fand in allen drei Fällen, die als lepraverdächtig galten, auch nicht ein einziges wirkliches Symptom der Lepra vor.

Von Interesse dürfte ferner sein, daß nach den angestellten Erhebungen auch krebsartige Erkrankungen hier nicht vorkommen; Tumoren im Allgemeinen sind hier etwas Seltenes. Ich habe gerade nach dieser Richtung hin vielfach Umfrage gehalten und gesucht, indeß bis jetzt mit dem erwähnten erfreulichen Resultat.

14. Lokalkrankheiten.

Unter diesem Namen fasse ich sechs Erkrankungsfälle bei älteren Eingeborenen zusammen, die in lokalen Eigenthümlichkeiten ihre Entstehung hatten. Es handelte sich um eine zeitweilig auftretende starke Anschwellung beider Fußrücken mit Schwere und Taubheit in denselben. Diese Erscheinung ist bei alten Leuten hier sehr häufig, ohne daß Herz und Nieren auch nur den geringsten krankhaften Befund zeigten, und rührt meines Erachtens von einer Cirkulationsstörung in den Füßen her, die ihrerseits in der hockenden, den Körper nach vornüber beugenden Haltung beim Sitzen ihren Grund hat. Dabei werden die Unterschenkel dicht an die Oberschenkel gepreßt und die Füße wieder ad maximum dorsal flektirt, so daß in der Kniekehle und am Fußrücken eine starke Kompression der Gefäße stattfinden muß. Die stets mit vorhandene Taubheit in den Füßen rührt von der Kompression der Nerven her.

15. Eine interessante Mißbildung.

Gelegentlich einer Zusammenkunft von Häuptlingen wurde ich auf einen derselben, den Jugjug von Fedor, einem Sklavenplatze, aufmerksam gemacht, der angeblich mit einer ganz winzigen Mundöffnung geboren wurde, die später in Hongkong operativ vergrößert werden mußte. Der etwa 40jährige Mann zeigte sonst nirgends eine Verbildung oder Entwickelungshemmung. In seiner Familie sind seines Wissens irgendwelche Abnormitäten nie vorgekommen. Seine Intelligenz soll gut entwickelt sein. Von der Nase geht die Gesichtshaut, glatt gespannt, wie an den Wangen, ohne Philtrum und ohne eine Spur von Lippenbildung zu zeigen, zum Kinn herunter. Die Mundöffnung ist 1 cm lang und erscheint als länglich ovaler Schlitz in der Haut. Die Schleimhaut der Mundhöhle ist von außen nicht zu sehen. An beiden Mundwinkeln zeigen sich radiär verlaufende, dicke, sehnige Narben.

Die Untersuchung der Mundhöhle mit dem Finger ergiebt in derselben durchaus normale Verhältnisse, insbesondere das Vorhandensein aller Zähne in gut ausgebildetem Zustande, die Zunge ist anscheinend etwas verkürzt. Aufgefordert, den Mund zu schließen, schließt Jugjug ihn auch, in der Weise, wie man einen Tabacksbeutel zusammenzieht, scheinbar unter Zuhülfenahme eines Ringmuskels.

Trotz der Mißbildung spricht Jugjug, der bis zu der erwähnten Operation stumm war, jetzt durchaus verständlich und kaut auch mit großem Behagen seine Betelnuß, durch deren Saft seine Mundränder rothgefärbt sind und so Lippensäume vorgetäuscht werden.

Vor langer Zeit ist der Häuptling in Hongkong operirt worden. Offenbar hat man damals versucht, die Mundöffnung in normaler Länge wiederherzustellen; der erwartete Erfolg ist aber ausgeblieben und durch umfangreiche Zusammenwachsungen, von denen die strahligen Narben Zeugniß geben, die jetzt vorhandene Oeffnung übriggeblieben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

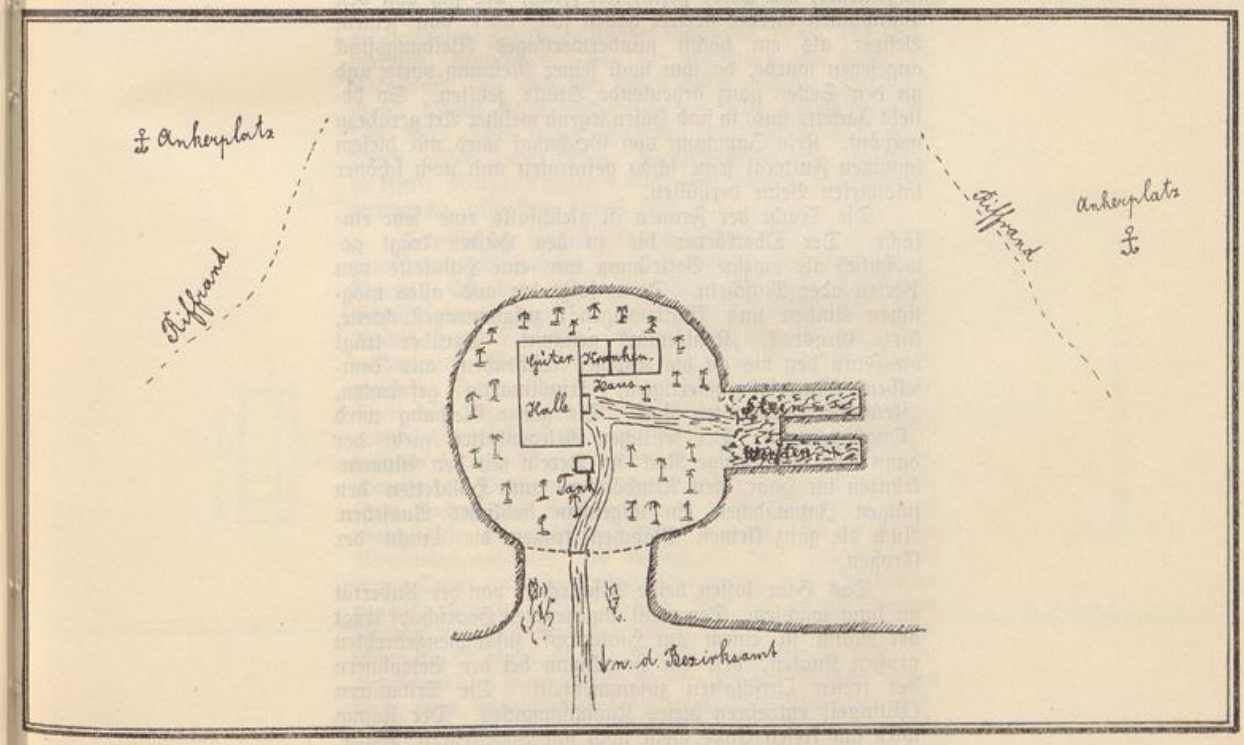
Zu erwähnen ist noch, daß, während alle älteren Japleute Kinnbärte haben, bei Jugjug einige dünne Härchen unter der Nase den ganzen Bartwuchs darstellen.

Eine andere Mißbildung sah ich bei dem Bruder eines im Hospital befindlichen Knaben, an dem linken Fuße desselben. Hier waren nur die große und zweite Zehe normal gebildet, die anderen drei waren in der Entwickelung zurückgeblieben und unter einander verwachsen, so daß der Eindruck einer einzigen breiten Zehe hervorgerufen wurde. Der Knabe zeigte sonst keinerlei Abnormitäten, auch beeinflußte die vorhandene die Gebrauchsfähigkeit des Fußes in keiner Weise.

VI. Hygiene und Epidemiologisches.

Da durch die regelmäßige Dampferverbindung mit Hongkong die Gefahr einer Einschleppung gefährlicher Seuchen erheblich nahe gerückt erscheint, so ist hier großes Gewicht auf die Schaffung passender Baulichkeiten für Quarantänezwecke gelegt worden. Als passendstes Terrain für eine Quarantäneanstalt ist schließlich die nahe dem Bezirksamt gelegene, nur durch eine schmale Landzunge mit ihm verbundene Insel Tabelau gewählt worden. Die alten, gänzlich zerfallenen Baulichkeiten sind niedergerissen worden, der Boden planirt, das Buschholz abgeschlagen und ein guter Zugangsweg angelegt. Gegenwärtig ist eine große Güterhalle im Bau, die bis zur Ankunft des Dampfers aus Hongkong fertiggestellt sein wird. Ihr wird dann ein dreiräumiges Häuschen für Verdächtige und Kranke folgen, das gleichzeitig den Zweck haben soll, auch im Inselgebiete selbst an gemeingefährlichen, infektiösen Leiden Erkrankte aufzunehmen.

Ein Orientirungsplan möge folgen:



Die Bekleidung der Eingeborenen ist eine recht spärliche. Die Männer tragen nur ein schmales Zeug, „Lavalap", das um die Hüften geschlungen wird und dessen Ende gleichsam wie eine kleine Schürze über den Geschlechtstheilen herabhängt. Im öffentlichen Leben, sowie stets dann, wenn Frauen zugegen sind, tragen sie

noch einen Grasschurz darüber, hauptsächlich in den Farben gelb, roth und weiß, der zugleich als äußeres Zeichen der Pubertät gilt; denn der mit ihm Belehnte ist nun volljährig und kann an dem öffentlichen Leben im großen Hause Theil nehmen. Ganz kleine Knaben und Mädchen tragen keinerlei beengende Kleidung. Die Frauen tragen einen kurzen Rock aus Gräsern oder Bast und darüber einen längeren aus denselben Stoffen. Als Kopfbedeckung tragen die Japleute zum Schutze gegen den Sonnenbrand einen breitrandigen, oben mit runder Spitze versehenen Strohhut, der aus Pandanusblättern gefertigt wird. Dieser Hut heißt in der Japsprache „Uruatsch". Zum Schutze für die wunden Füße tragen einzelne Leute Sandalen aus der Rinde der Betelpalme gefertigt, die mit Kokosbindfaden befestigt und „Magani'ek" genannt werden. Der im Range höchste Oberhäuptling des Inselgebietes, Lirau, trägt sogar ein Paar höchst fragwürdige Ledergamaschen. Bei festlichen Gelegenheiten, sowie Regenwetter, in kühlen Nächten ꝛc. tragen die Männer, auch einzelne Frauen, Jacken europäischen Ursprungs aus allen möglichen Stoffen. Merkwürdig ist dabei die Vorliebe der höchsten Aristokratie für möglichst dicke und schwere Winterstoffe, die man bei uns höchstens in Ostpreußen im strengen Winter trägt, die trägt hier der Häuptling stolz im glühendsten Sonnenbrande. Daß diese Bekleidung im höchsten Grade unhygienisch und ganz dazu angethan ist, Erkrankungen der Athmungsorgane zu fördern, liegt auf der Hand. Als ich einmal die Garderobenkammer eines der hiesigen Großen zu sehen Gelegenheit hatte, bot sich mir ein mehr als merkwürdiges Bild. Da hingen neben dem leichten Sommerjacket weißleinene Röcke, Westen aller Art, sogar ein funkelnagelneuer, mit Seide gefütterter Frack, der sich von den Philippinen hierher verirrt haben soll, aber von seinem Besitzer als ein höchst minderwerthiges Kleidungsstück angesehen wurde, da ihm nach seiner Meinung vorne und an den Seiten ganz bedeutende Stücke fehlten. So beliebt Jacketts sind, so sind Hosen irgend welcher Art geradezu verpönt. Kein Japmann von Geschmack wird mit diesem unnützen Futteral seine schön geformten und noch schöner tätowirten Beine verhüllen.

Die Tracht der Frauen ist gleichfalls eine sehr einfache. Der Oberkörper bis zu den Hüften trägt gewöhnlich als einzige Bekleidung nur eine Halskette von Perlen oder Muscheln. Dann folgt der aus allen möglichen Rinden und Blattzweigen[1]) zusammengeflochtene, kurze Grasrock, „Kentángin" genannt. Darüber trägt die Frau den bis an die Knöchel reichenden, aus demselben Material gefertigten, krinolinartig geformten, „Keúdaken" genannten Rock. Die ganze Kleidung wird „Ong" genannt. Bei festlichen Gelegenheiten giebt der dann sehr buntfarbige Rock im Verein mit den Blumenkränzen im Haar, den Armbändern und Halsketten den jungen Japmädchen ein ungemein liebliches Aussehen. Auch die ganz kleinen Mädchen tragen die Tracht der Großen.

Das Haar lassen beide Geschlechter von der Pubertät an lang wachsen. Den meist ungeheueren Haarschopf trägt der Mann in einem am Hinterkopf zusammengedrehten großen Knoten, den ein Haarkamm bei den Bewohnern der freien Ortschaften zusammenhält. Die Tributären (Milingei) entbehren dieses Kammschmuckes. Der Kamm wird am freien Ende meist noch mit Vogelfedern, Watte, rothen Hibiscusblüthen geschmückt. Neuerdings kommen bei den jungen Gecken (Uff-uff genannt) sehr in Aufnahme die farbigen Etiketten der Konservenbüchsen, sowie buntes Papier überhaupt. Die Frauen tragen das Haar gleich-

[1]) Aus riet = cordyline terminalis.

mäßig in einem an der linken Kopfseite zusammengesteckten Knoten, dem die häufig darin steckende rothe Hibiscusblüthe ein malerisches Aussehen giebt. Vor der Pubertät tragen beide Geschlechter die Haare kurz geschnitten. Von Zeit zu Zeit wird der Kopf der Kinder sozusagen rasirt, wobei nur ringsum ein schmaler Wall stehen bleibt, so daß das Ganze wie eine Tonsur aussieht. Im Alter, wenn die Haare spärlicher werden, kehren die Eingeborenen dann wieder zur Haartracht der Jugend zurück. Glatzen sieht man nur äußerst selten.

Die Nahrung der Eingeborenen besteht in ihrem vegetabilischen Theile aus Früchten aller Art, Orangen, Zuckerrohr, Bananen, Ananas, Absinth, Lansau, den gekochten Wurzelknollen des Lack,[1]) einer großblätterigen Wasserpflanze, und des Dall,[2]) einer an Stangen sich emporwindenden, bohnenartigen Pflanze. Gern ißt der Japmann auch die gerösteten Früchte des Buoi-Baumes, deren Geschmack man etwa mit gerösteten Kastanien vergleichen könnte; ferner die ungemein wohlschmeckenden und bekömmlichen Früchte der Papaya, roh und gekocht; die Wurzelknollen der Kamott (Süßkartoffel), sowie einer großen Anzahl anderer Wasser- und Landpflanzen. Den animalischen Theil der Nahrung bilden Schweine, Hühner, Krabben, Krebse, Muscheln, Holothurien[3]) und vor allem Fische, ohne die der Japmann kaum leben kann. Doch muß er sich bei diesen gut vorsehen, da es einige Arten von kugelförmig geformten Fischen, Bunun genannt, giebt, deren Genuß den Tod bringt, der unter merkwürdigen Erscheinungen eintreten soll. Der Betreffende, der von dem giftigen Fisch gegessen hat, verspürt eine große Müdigkeit; er legt sich nieder, um zu schlafen und nicht mehr aufzuwachen.

Zu jeder Mahlzeit indeß, die der Japmann ohne sich an bestimmte Zeiten zu binden einnimmt, wenn er Hunger verspürt, braucht er, wie der Europäer das Brot, die Kokosnuß. Sie muß ihm jeden Bissen würzen. Der Japmann könnte Alles entbehren, nur seine Kokosnuß nicht. Ihr Kern stillt seinen Hunger, ihr Wasser stillt seinen Durst. Der Japer pflegt durchschnittlich nur zweimal zu essen: Morgens gegen 6 Uhr, und Abends vor Sonnenuntergang, also kurz vor 6 Uhr.

Betreffs der Unterkunft der Eingeborenen erfüllt das gewöhnliche Wohnhaus die Anforderung der Hygiene nur schlecht. Es hat zu wenig Luft und gar kein Licht. Glücklicherweise dient es nur verhältnißmäßig kurze Zeit, Nachts zum Schlafen und bei Regenwetter, als Aufenthaltsort. Sonst spielt sich das Leben seiner Bewohner meist im Freien ab. Die Männer verbringen den größten Theil des Tages und auch oft der Nacht in einem der großen Gemeindehäuser, die meist an einem besonders luftigen Ort, dicht am Wasser, manchmal sogar auf schön gemauerten Werften weit in dasselbe hineingebaut sind. Zum Kochen sind stets besondere kleine Häuschen etwas vom Hause ab errichtet. Von Interesse sind ferner die Menstruationshäuser, die manchmal weit entfernt von ihrem Dorfe an abgelegenen Stellen, oft zwei Ortschaften zugleich dienen. Hier halten sich die menstruirenden Frauen und Mädchen auf, streng von der Außenwelt geschieden. Während es für selbstverständlich gilt, daß eine menstruirende Frau keinen geschlechtlichen Verkehr haben darf, wird letzterer auch sofort ausgesetzt, wenn das Ausbleiben der Menstruation die vorhandene Schwangerschaft anzeigt. Der Beischlaf mit einer Schwangeren tödtet das werdende Kind, so sagt der Volksglaube.

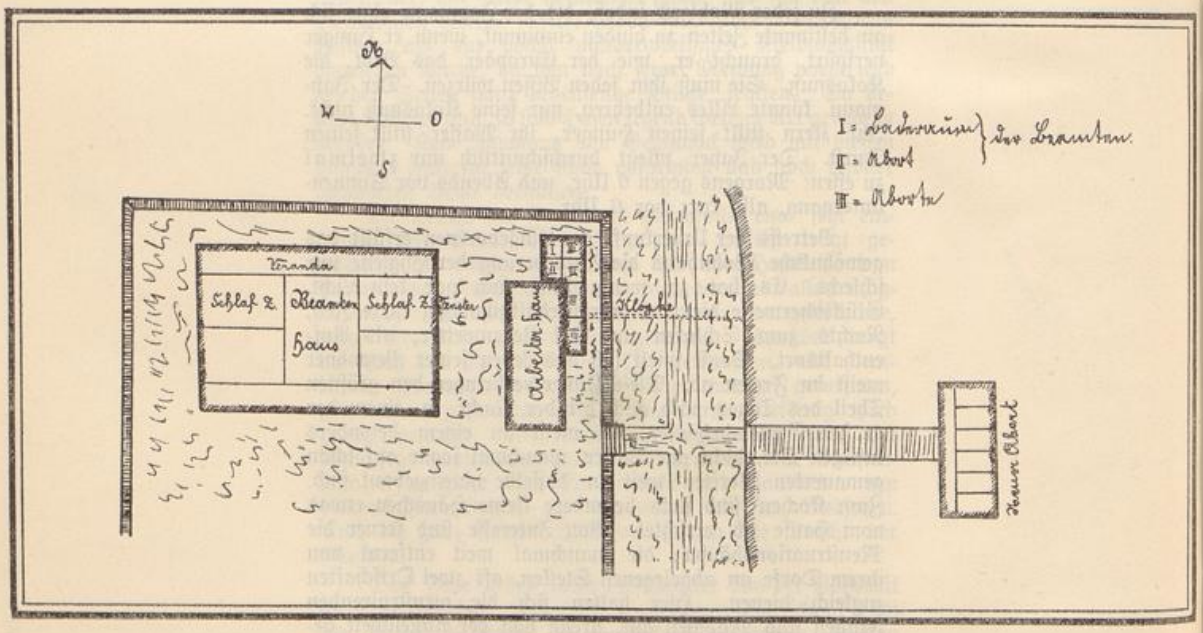
---

[1]) Cyrstosperma edule.
[2]) Eine dioscorea.
[3]) Nur von den ca. 20 % betragenden „milingei" gegessen.

Während so die Frau in geschlechtlicher Beziehung ihre Schonzeit hat, so fordert die Sitte eine solche auch für den Mann. Jedes Jahr im Mai und Juni ziehen Abends im Fackellicht die jungen Männer der Ortschaft auf besonders großen Canoes durch die Riffpassage hinaus aufs offene Meer und verbringen hier mit der Jagd nach fliegenden Fischen die Nacht. Kehren sie Morgens mit Beute beladen heim, so dürfen sie nicht in ihre Häuser zu ihrer Familie zurück, sie müssen in den Gemeindehäusern bleiben. In einem besonders dazu abgetheilten Raum, den kein Unbefugter betreten darf, halten sich die jungen Leute essend und schlafend auf, und während der ganzen 100 Tage währenden Zeit, die der Fischfang dauert, dürfen sie kein Weib berühren.

Ueber die Abortverhältnisse der Eingeborenen ist nicht viel zu sagen. Sie haben das idealste Wasserklosetsystem, das sich denken läßt. Ihr Kloset ist der Meeresboden und die Spülung übernimmt in vollkommenster Weise Ebbe und Fluth. In den wenigen im Innern der Insel gelegenen Ortschaften behelfen sich die Eingeborenen damit, daß sie in den Busch an Stellen gehen, wo sich das von den Bergen stürzende Regenwasser Rinnen gegraben hat. Jeder Regenguß, — und der findet fast täglich statt —, übernimmt dann die Spülung.

Ungleich schwieriger lagen bisher die Klosetverhältnisse auf dem Fort, dem Wohnort der Beamten und Soldaten. Hier befinden sich die Gebäude auf einem etwa 3,5 m hohen, künstlichen Unterbau, der nur einen, weit von den Wohnzimmern entfernten Zugang hat. Der von den Spaniern errichtete, mit Wellblech gedeckte Abort liegt nun dicht neben dem Beamtenwohnhaus in der Nordostecke des Forts, wie beifolgende Skizze zeigt.



Diese Anlage hatte nun zu unerträglichen Zuständen für die Beamten geführt. Einmal befindet sich der Baderaum der letzteren, einer der wichtigsten Räume in einem Tropenhause, mitten unter den Kloseträumen, so daß in demselben zeitweilig eine geradezu pestilenzialische Atmosphäre herrscht, die den Aufenthalt für den Badenden zu keinem angenehmen macht. Sodann wird die nach Norden gelegene Veranda des Hauses, auf die die Beamten einzig zur Erholung angewiesen sind, einen großen Theil der Nordostpassatzeit unbrauchbar gemacht durch die Gerüche, die, zumal nach Regengüssen, von dem Kloset herüber-

wehen. Daß die ebenfalls nach Norden gelegenen Schlafzimmer natürlich auch ihr Theil von diesen Gerüchen abbekommen, macht sie nicht brauchbarer.

Ich habe daher schleunigst einen neuen Abort bauen lassen, der jetzt vollendet ist und bereits benutzt wird. Bei C (in der Skizze) ist die Mauer des Forts durchbrochen und eine Treppe angebracht, an deren Fuße ein gerader Weg über eine mit Geländer versehene 13,5 m lange Brücke in das neue sechsräumige Kloset führt, dessen Oeffnungen sich direkt über dem Wasser befinden. Das auf Pfählen erbaute, 7 m lange, 3,30 m breite Gebäude ist vollständig aus einheimischem Material gefertigt und befindet sich bei Fluth 0,5 m bis 1 m über dem Wasserspiegel. Vom Fußboden bis zum Meeresboden.

Das alte Kloset wird abgerissen und an seine Stelle ein einzelliges Kloset für die Beamten errichtet werden. Die Ableitung wird mittelst eines gemauerten Kanals ins Meer erfolgen und das Wellblechdach des Häuschens direkt zur dauernden Regenspülung des Klosets verwendet werden.

Zum Trinken, Kochen, Baden 2c. wird ausschließlich Regenwasser verwandt, das theils in Tanks, theils in zwei großen Zisternen aufgefangen wird und stets in reichlicher Menge vorhanden ist. Das zuvor filtrirte Trinkwasser ist farblos, klar und sehr wohlschmeckend. Monatlich findet eine Reinigung der Wellblechdächer, Rinnen und Tanks statt.

Die Eingeborenen benutzen zum Trinken hauptsächlich das Wasser der jungen Kokosnuß, seltener Regenwasser, daß sie theils in Thongefäßen, theils in Kokosschalen, Flaschen und dergleichen sammeln. Zum Waschen und Baden, Prozeduren, von denen sie im Allgemeinen keine großen Freunde sind, benutzen sie Salz- und Süßwasser.

Von Epidemien habe ich bisher nur eine influenzaähnliche Massenerkrankung Anfang April beobachtet, die hier häufig, namentlich zur Zeit des Windwechsels, auftreten soll und bei den Eingeborenen den Ausgangspunkt schwerer Lungenleiden bildet. Die Erkrankung, die in sehr leichter Weise alle Beamten, die ganze Kolonie und wahrscheinlich die gesammten Eingeborenen befiel, äußerte sich besonders in Eingenommensein des Kopfes, Katarrh der Athmungsorgane vom einfachen Schnupfen bis zur leichten Bronchitis mit physikalisch nachweisbaren Erscheinungen. In einigen Fällen bestanden auch Schluckschmerzen; die Zunge war bei den zumeist Erkrankten etwas belegt, es bestand Appetitlosigkeit und Verstopfung. In einigen Fällen waren auch leichte Fieberbewegungen zu konstatiren. Besondere Maßnahmen waren in den weitaus meisten Fällen nicht nöthig. Die Krankheit verschwand so schnell wie sie gekommen war.

VIII. Die Bevölkerungsabnahme im Inselgebiet von Jap.

Durchschreitet man die Ortschaften im Inselgebiet Jap, so fällt dem Beobachter vor Allem die äußerst geringe Kinderzahl auf; sie ist mit die Hauptursache, daß die Bevölkerung in so starkem Maße abnimmt, wie es jetzt leider der Fall ist. Um die Gründe dieser auffallenden Thatsache kennen zu lernen, müssen wir einen Seitenblick auf die sozialen Verhältnisse der Eingeborenen werfen. Die größte Rolle im öffentlichen Leben von Jap spielen die großen Versammlungshäuser, deren sich in jeder Ortschaft je nach ihrer Größe 1 bis 3 befinden. In dem Zustand, in dem Bau, in der Ausschmückung dieser Häuser, „Bäwai" genannt, drückt sich mit photographischer Treue der Charakter der Bewohner

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der betreffenden Ortschaft aus, und man braucht in einem Japdorfe nur das große Haus und den Platz ringsum anzusehen, um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob die betreffenden Leute etwas auf sich und ihren Ort halten, ob sie fleißig, sauber sind, ob sie Sinn für die Verschönerung des Daseins durch Kunst haben und — ob sie viele Kinder haben. Jedes dieser großen Häuser nämlich beherbigt je nach dem Wohlstande und der Bedeutung der Ortschaft ein bis mehrere junge Mädchen, deren Zahl in einem nahe der Kolonie gelegenen Dorfe, Namens Ballawat, sogar 12 beträgt. In den sich hieraus ergebenden Verhältnissen liegt die Wurzel des Uebels. Diese Mädchen, meist aus anderen Ortschaften gleichen Ranges stammend, und oft noch in jugendlichstem Alter, stehen allen Männern des Dorfes ohne Einschränkung vom Jüngling, der eben den Grasschurz erhalten hat, bis zum Greis am Stabe zur geschlechtlichen Benutzung frei. Die Folge davon ist, daß die Männer des Ortes natürlich lieber mit den oft wechselnden, jungen, meist ausgesucht hübschen Mädchen verkehren, als mit ihren Frauen, die in mannigfaltiger, oft harter Arbeit, rasch verblühen und dem Manne nicht auf die Dauer den leichten Sinngenuß und die pikante Anregung mit Scherzen und Spielen bieten können, die der Japmann über Alles liebt und den er eben in seinem Bäwai findet. So kommt es denn, daß zahlreiche junge Leute wohl ein Kind zeugen; aber dann hört der Segen auch auf und stirbt das Kind dann noch in den ersten Lebenstagen, wie dies häufig vorkommt, so ist die Zahl der kinderlosen Familien wieder um eine vermehrt. — Die Mädchen des „Bäwai" hüten sich ängstlich davor, schwanger zu werden, denn sobald dies eintritt, wird das Mädchen verheirathet und muß das Haus verlassen. So soll denn hier gerade unter den Mädchen des Bäwai die Abtreibung am stärksten betrieben werden. Das Leben der letzteren in dem großen Hause ist nach jeder Seite hin ein bevorzugtes und sorgenloses. Von allen Männern des Ortes ängstlich behütet und verhätschelt, mit den besten Bissen gefüttert, nehmen sie eine große Stellung im öffentlichen Leben ein. Sie werden in wichtigen Dingen um ihren Rath gefragt, und vor ihren Ohren werden die größten Staatsangelegenheiten verhandelt. So ist es nur natürlich, daß die heranwachsenden jungen Mädchen es als große Ehrung ansehen, in ein Bäwai*) zu kommen und sich alle Mühe geben, möglichst lange darin zu verbleiben.

*) Ueber das Bäwaiwesen bin ich zu etwas abweichender Ansicht gelangt. Zu meiner Zeit hatten nicht alle Gemeinden Bäwais, sondern nur einige und in den größeren Plätzen steht die Benutzung der Mädchen auch nicht allen Männern zu, sondern nur den Mitgliedern der Klubs, die das oder die Mädchen auf gemeinsame Kosten erworben haben. Es ist nicht anzunehmen, daß sich ein Klubmitglied mit dem Mädchen im Bäwai, das er je nach der Zahl der Mitglieder vielleicht nur alle 15 Tage gebrauchen kann, begnügt. Dazu kommt, daß dem Japer alles daran liegt, seine Frau nicht zu vernachlässigen, denn wenn sie ihn verläßt, hat er die ganze Arbeit des Haushalts und der Felderbestellung, die auf ihren Schultern ruht, selbst zu verrichten und dann ist es mit seiner schönen Zeit vorbei. Die Japfrau arbeitet angestrengt und unverdrossen, wenn sie aber Ursache hat, sich verletzt zu fühlen, so wird sie störrisch und nichts kann ihren Sinn ändern. Die Ehemänner kennen den Charakter — ihrer Frauen ganz genau und benehmen sich dementsprechend.

Die Japer sind sehr kinderlieb, es ist ihnen ein Stolz, eine zahlreiche Familie zu haben, und er giebt ein Vermögen, wenn er ein Kind adoptiren kann, wohl aber weiß ich, daß bei jungen Frauen eine Abneigung gegen Mutterschaft herrscht, weil sie mit Recht fürchten, von ihren körperlichen Reizen einzubüßen. — Der Aufenthalt in einem Bäwai ist auch keine „große Ehrung", sondern eher ein Schimpf. Es ist, da mit der uralten Sitte nicht ohne weiteres gebrochen werden kann, von mir im Einverständniß mit der Mission angeordnet, daß Mädchen nur in ein Bäwai gebracht werden dürfen mit ihrem eigenen Zugeständniß, dem ihrer Eltern und ihres Häuptlings. In früheren Jahren wurden sie geraubt, solche Fälle gewaltsamer Entführung sind auch zu meiner Zeit vorgekommen, es hat sich aber bei der Untersuchung herausgestellt, daß der Raub meist

Erst in zweiter Linie sind es Krankheiten, die den Bevölkerungsrückgang verursachen. Direkt sind Tuberkulose und Safrit daran Schuld, die viele Opfer fordern, indirekt aber noch viel mehr die Frambösie und die andern entstellenden Hautkrankheiten, und zwar auf folgende Weise:

Die mit den letztgenannten Krankheiten behafteten jungen Leute beiderlei Geschlechts, die sich oft in einem ekelerregenden Zustand befinden, kommen lange Zeit nicht für das Fortpflanzungsgeschäft in Frage, denn es gilt wider die Volkssitte, mit derartigen Kranken geschlechtlich zu verkehren. Da nun dieser Kranken gerade unter den jungen und theilweise sehr kräftigen Leuten sehr viele sind, so ist dieser Faktor bei der Aufstellung der Ursachen des allmählichen Aussterbens nicht zu unterschätzen.

In dritter Linie möchte ich den Alkohol beschuldigen. Jetzt unter deutscher Verwaltung, wo jede Flasche Schnaps, die an einen Eingeborenen verkauft wird, erst vom Bezirksamt genehmigt werden muß, ist der Alkoholismus so gut wie ausgerottet. Noch unter spanischer Herrschaft, besonders aber vor der letzteren, also vor dem Jahre 1885 sollen die Zustände geradezu unglaublich gewesen sein. Ganze Ortschaften, Männer, Frauen, Kinder betrunken war damals nichts Seltenes! Mord, Diebstahl, Brandstiftung im trunkenen Zustande waren an der Tagesordnung. Die Mütter fütterten die Kinder mit Schnaps; der Alkohol beherrschte die ganze Insel und die Bevölkerung nahm rapide ab. Von diesen Zeiten haben sie jetzt glücklicherweise nur mehr die Erinnerung und es steht zu hoffen, daß die schwere Wunde, die der Alkohol dem Lebensbaum der Japinsulaner damals geschlagen hat, allmählich völlig vernarben werde und wenigstens von dieser Seite ihm keine neue Gefahr drohen werde. Gerade in diesem Punkte scharf auf der Wacht zu sein, werde ich mir während meiner Amtszeit ganz besonders angelegen sein lassen.

Mit welchen Mitteln können wir nun dem drohenden Aussterben unseres lieben Inselvölkchens entgegenarbeiten? Zunächst einmal damit, daß die übertrieben große Zahl der Bäwai-Mädchen in einigen Ortschaften auf das richtige Maß beschränkt wird. Ein Ort, wie Ballawat, der vielleicht 20 erwachsene Männer zählt, darf nicht die unverhältnißmäßig große Zahl von 12 Mädchen in seinen großen Häusern halten, wie dies jetzt der Fall ist. Ganz ausrotten wird sich das Bäwaiwesen niemals lassen, da es unauflöslich mit Ueberlieferung, Sitte und dem Volkscharakter verknüpft ist. Sodann würde es angebracht sein, in den allmonatlichen Häuptlingsversammlungen immer wieder auf die aus der geringen Kinderzahl drohenden Gefahr hinzuweisen und Belohnungen für kinderreiche Ehen auszusetzen, etwa für jedes dritte und folgende Kind eine noch zu bestimmende Summe. In Verbindung hiermit müßte auf die Frauen der einzelnen Ortschaften eingewirkt werden, den Neugeborenen größere Sorgfalt als bisher zuzuwenden und ihnen die vielen

---

Kommödie war, die Mädchen hatten die Entführer dazu angestiftet, eben weil sie sich des Anstößigen wohl bewußt waren und einen Deckmantel für ihre Entgleisung haben wollten. Wenn die Bäwais etwas mit der Abnahme der Bevölkerung zu thun haben, so kann das nur ganz wenig sein.

Das Abtreiben der Leibesfrucht, das Dr. Born an anderer Stelle erwähnt, aber unter diesem Kapitel nicht wieder aufgeführt hat, dürfte mit ein Grund sein, obschon die Sitte auch auf den Marshalls bei jungen Frauen allgemein üblich ist und sich meines Wissens trotzdem die Bevölkerungszahl gleich bleibt.

Dagegen ist mir von alten Ansiedlern gesagt, daß während ihrer Zeit, also innerhalb fünfzehn Jahren, überaus viel junge kräftige Leute gestorben sind, und ich selbst habe das aus meiner Zeit auch schon zu beklagen gehabt. Man sieht in Jap in der Krankheit saffrit die häufigste Ursache der Todesfälle und den ersten Grund für die Bevölkerungsabnahme. Senfft.

Schädlichkeiten, denen sie jetzt ausgesetzt sind, fernzuhalten. Die Frauen werden darüber in abzuhaltenden Versammlungen zu belehren sein. Ein weiterer Schritt wird sich in der energischen Bekämpfung der jetzt grassirenden Hautkrankheiten thun lassen, und dürften hier positive Erfolge zu erzielen sein. Daß der Alkohol als schädlicher Faktor in Zukunft ausgeschlossen bleiben wird, habe ich schon erwähnt.

Und so will ich denn zum Schlusse die Hoffnung aussprechen und zugleich auch den sehnlichen Wunsch, daß es gelingen möge, dies mit so vielen schönen Eigenschaften des Leibes und der Seele ausgestattete Naturvolk vor dem Schicksal so vieler anderer derartiger Völker zu bewahren, daß es erhalten bleiben und wieder zunehmen möge, sich zum Wohle und dem Deutschen Reiche zum Stolz.

Bezirks-Amt Jap, West-Karolinen.

Nachweisung über die kranken Europäer der Station Jap, West-Karolinen.

Vierteljahr vom 17. März bis 30. Juni 1902.

Iststärke der weißen Bevölkerung: 20 Personen.

Lfde. Nr.	Krankheit	Bestand waren	Zugang	Im Ganzen behandelt	Abgang				Bestand bleiben	Behandlungstage	
					geheilt	gestorben	anderweitig	Summe		im Krankenhaus	in der Poliklinik
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
I.	**Erkrankungen der Augen.**										
	1. Abgelaufene Papilloretinitis des linken Auges	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—
	2. Abgelaufene Retinitis atrophicans ad maculam o. s. . . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—
II.	**Erkrankungen der Verdauungsorgane.**										
	1. Akuter Magendarmkatarrh . .	—	1	1	1	—	—	1	—	—	2
III.	**Verletzungen.**										
	1. Bruch der linken Fibula . . .	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—

Nachweisung über die kranken Farbigen der Station Jap.

Vierteljahr vom 17. März bis 30. Juni 1902.

Iststärke der farbigen Bevölkerung ungefähr 7700 Personen.

Lfde. Nr.	Krankheit	Bestand waren	Zugang	Im Ganzen behandelt	Abgang				Bestand bleiben	Behandlungstage	
					geheilt	gestorben	anderweitig	Summe		im Krankenhaus	in der Poliklinik
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
I.	**Nervenkrankheiten.**										
	1. Neuralgien im Gebiete des plexus lumb.	—	4	4	4	—	—	4	—	—	—
	2. Tabes dorsalis	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
	3. Hemicranie	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—
	4. Hydrocephalus externus . .	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—
	5. Imbecillität	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—
II.	**Krankheiten des Ohres.**										
	1. Perforation des linken Trommelfelles, Mittelohrkatarrh links .	—	1	1	1	—	—	1	—	14	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lfde. Nr.	Krankheit	Bestand waren	Zugang	Im Ganzen behandelt	Abgang				Bestand bleiben	Behandlungstage	
					geheilt	gestorben	anderweitig	Summe		im Krankenhaus	in der Poliklinik
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
III.	**Krankheiten des Auges.**										
	1. Bindehaut- und Adnex-Krankheiten	—	3	3	—	—	—	—	3	—	—
	2. Stratismus convergens	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—
	3. Iridocyclitis rheumatica	—	1	1	1	—	—	1	—	30	—
	4. Cataracta senilis	—	3	3	—	—	—	—	3	—	—
	5. Chorioiditis ad maculam Myopie des rechten Auges	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—
	6. Atrophia bullorum	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—
IV.	**Blutkrankheiten und allgemeine Ernährungsstörungen.**										
	1. Chlorose	—	1	1	1	—	—	1	—	45	—
	2. Skrophulöser Hautausschlag	—	1	1	1	—	—	1	—	—	14
	3. Safrit	—	7	7	—	—	—	—	7	—	—
V.	**Infektionskrankheiten ohne Geschlechtskrankheiten.**										
	1. Schnupfenfieber	—	6	6	6	—	—	6	—	—	66
	2. Lungentuberkulose	—	6	6	—	1	1	2	4	—	—
VI.	**Erkrankungen der Athmungswerkzeuge.**										
	1. Bronchitis chronica	—	7	7	1	—	—	1	6	—	—
	2. Asthma bronchiale	—	6	6	—	—	—	—	6	—	—
VII.	**Erkrankungen der Verdauungswerkzeuge.**										
	1. Magendarmkatarrh	—	9	9	9	—	—	9	—	—	36
	2. Darmverschluß durch Kothsteine	—	1	1	1	—	—	1	—	—	4
	3. Follikulär-Katarrh	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
	4. Leber-Cirrhose	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
VIII.	**Erkrankungen der Harnwerkzeuge.**										
	1. Cystitis gonorrhoica	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
IX.	**Frauenkrankheiten.**										
	1. Profuse Menstruation	—	1	1	1	—	—	1	—	—	12
X.	**Geschlechtskrankheiten.**										
	1. Gonorrhoe	—	14	14	14	—	—	14	—	162	150
	2. Ulcus molle	—	1	1	1	—	—	1	—	16	—
XI.	**Chirurgische Erkrankungen.**										
	1. Leichte Verletzungen	—	18	18	18	—	—	18	—	21	190
	2. Osteomyelitis des linken Oberschenkels	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
	3. Vereitertes Hämatom des rechten Oberschenkels	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—
XII.	**Hautkrankheiten.**										
	1. Tinea imbricata	—	1	1	1	—	—	1	—	—	22
	2. Einfache Hautgeschwüre	—	6	6	5	—	—	5	1	105	12
	3. Syphilitische Hautgeschwüre	—	10	10	3	—	—	3	7	48	54
	4. Framboesie	—	42	42	4	—	—	4	38	160	—
	5. Andere Hautausschläge	—	3	3	—	—	—	—	3	—	—
XIII.	**Lokalkrankheiten.**										
	1. Intermittirendes Oedem beider Füße	—	6	6	—	—	—	—	6	—	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

VIII. Samoa.

Berichterstatter: Regierungsarzt Dr. Schwesinger.

Berichtszeit: 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Die Influenza zeigte sich nur im November kurze Zeit epidemisch und hatte in mehreren Fällen Lungen- und Rippenfellentzündungen mit Exsudaten im Gefolge. Keuchhusten verschonte dieses Jahr Samoa. Auch die Windpocken blieben in ihrer Ausbreitung und Intensität weit hinter denen des Vorjahres zurück. Infolge eines unglücklichen Sturzes vom Wagen erlitt ein Gouvernementsangehöriger eine ausgedehnte Splitterung der linken Unterschenkelknochen und erlag der dabei stattgehabten Infektion mit Tetanus (Wundstarrkrampf) in wenigen Tagen. Malaria wurde bei einem durchreisenden Europäer, sonst nur bei den eingeführten Melanesiern beobachtet. Die tropische Framboësie und die Filariakrankheiten bilden nach wie vor das Gros der sichtbaren eingeborenen Kranken. Die Zahl der an Lepra leidenden bezw. verdächtigen Personen hat sich nicht erhöht. Bezüglich der Tuberkulose haben Erkundigungen darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe in Savaii weit weniger vorkommen soll als in Upolu. Es kann hierbei von Bedeutung sein, daß unter den alljährlich nach Upolu neu eingeführten Melanesiern stets eine Anzahl von Erkrankungen an Lungentuberkulose festgestellt worden ist und der Verlust an schwarzen Arbeitern durch Tuberkulose während deren Kontraktzeit in Upolu, seit die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft im Wesentlichen aus dem Bismarck-Archipel rekrutirt, jährlich ein ganz bedeutender ist. Auch an den Geschlechtskrankheiten, namentlich der Gonorrhoe, haben dieselben den größeren Antheil und bringen sie, wie ärztlich bei dem im Berichtsjahre Neuangekommenen konstatirt wurde, schon von ihrer Heimath nach Samoa mit. Die hereditäre Syphilis ist von verschiedenen Beobachtern bei Mischblut und Samoanern angetroffen worden. Von Hautkrankheiten infektiöser Natur wurde zum ersten Male in Samoa Molluscum contagiosum bei drei Schwarzen aus Neupommern am Tage ihrer Ausschiffung gefunden. Unter den Samoanern ist die Tuberkulose der Haut (Lupus der Haut und Schleimhäute) relativ häufig.

Von nicht infektiösen Erkrankungen waren es wie in jedem Jahre die Erkältungskrankheiten, die größere Theile der Bevölkerung befielen. Im Anschlusse an die Influenzazeit zeigten sich im Dezember 1901 in den Samoadörfern vielfach hartnäckige Durchfälle, die durch den Genuß noch nicht ausgereifter Brotfrüchte verursacht zu sein schienen, deren Reife für die Samoaner nicht pünktlich genug eintraf. Von Darmparasiten werden hier bis jetzt Bandwürmer (Taenia solium), Spulwürmer und der Peitschenwurm angetroffen. Unter den Erkrankungen der Sinnesorgane fallen außer den im Vorjahre erwähnten Augenerkrankungen noch die häufigen Mittelohreiterungen auf, von denen die meisten aus der Zeit der letzten Masernepidemie (1893) herzustammen scheinen. Von Geisteskrankheiten unter den Samoanern sind mehrere Fälle von Melancholie und Manie bekannt. Unter den Geschwülsten nehmen die Lipome (Fettgeschwülste) die höchste Stelle ein. Von besonderem Interesse ist das Vorkommen von Krebs (Carcinom) hier; von diesem wurden aus der Erfahrung der jetzt hier ansässigen Aerzte im Ganzen vorerst zwölf Fälle zusammengestellt, die sich auf die letzten zwanzig Jahre vertheilen und 3 Europäer (1 mal die Lippen und die Zunge, 1 mal die Mandeln und die Zunge und 1 mal ein Caneroid der Lippe) und 9 Samoaner (5 mal den Hals und Körper der Gebärmutter, 2 mal die Augen, 1 mal die Zunge und 1 mal die weibliche Brustdrüse (glanduläres Carcinom) betrafen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J.

Allgemeines.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I. 1.

1. Weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1902.

Schutzgebiete	Erwachsene Bevölkerung		Kinder	Zusammen
	männl.	weibl.		
Ostafrika	992	165	90	1 247
Kamerun	517	50	14	581
Togo	136	21	2	159
Südwestafrika . .	2 569	672	1 433	4 674
Neu-Guinea und Bismarck-Archipel .	228	46	27	301
Karolinen, Palau und Marianen . .	108	24	13	145
Marshall-Inseln . .	60	3	6	69
Samoa	261	55	31	347
Zusammen 1902 .	4 871	1 036	1 616	7 523
" 1901 .	—	—	—	6 370*)
Zunahme .	—	—	—	1 153

*) In der vorjährigen Denkschrift war die Zahl der weißen Bewohner Samoas, für die eine Zählung noch nicht vorlag, auf 450 geschätzt. Wie die im Berichtsjahr vorgenommene Zählung ergeben hat, war diese Schätzung erheblich zu hoch. Es wurden 347 Weiße ermittelt, so daß bei dem nicht unbeträchtlichen Zuzug während des Berichtsjahres die Zahl der zu Beginn des Jahres 1901 in Samoa ansässigen Weißen auf höchstens 300 veranschlagt werden kann.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. I. 2.

2. Statistik

der

weißen Bevölkerung der afrikanischen Schutzgebiete.

Von 1897 bis 1902.

---

2. Statistik der weißen Bevölkerung

Von 1897

a) Gliederung

Schutzgebiete	1897				1898				1899			
	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
Ostafrika.	713	107	19	839	720	117	43	880	878	148	64	1 090
Kamerun.	222	26	5	253	311	82	7	350	360	51	14	425
Togo . . .	91	14	2	107	94	17	1	112	101	17	—	118
Südwestafrika . .	1 554	1 074	einschl.	2 628	1 532	1 012	einschl.	2 544	1 840	306	681	2 827
Summe A.	2 580	1 247	einschl.	3 827	2 657	1 229	einschl.	3 886	3 179	522	759	4 460

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1897										1898										1899									
	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
Ostafrika.	602	38	—	46	—	—	43	—	110	839	664	16	—	40	—	—	46	—	114	880	881	23	—	38	—	—	21	—	127	1090
Kamerun.	181	—	7	31	19	—	—	—	15	253	282	—	10	30	13	—	—	—	15	350	348	—	14	36	13	—	—	—	14	425
Togo . . .	102	—	—	—	—	—	—	—	5	107	101	—	—	—	—	—	—	—	11	112	107	—	—	—	—	—	—	—	11	118
Südwestafrika*) .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2628	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2544	1879	—	—	173	—	—	—	—	820	2872
Summe B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3886	3215	23	14	247	13	—	21	—	972	4505

*) Die nebenstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheiratheten Eingeborenen mit. Für die Jahre 1897

c) Erwachsene männliche Bevölkerung,

Schutzgebiete	1897										1898										1899									
	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen
Ostafrika*)	334	einschl.	172	48	31	28	88	1	11	713	360	einschl.	167	57	10	27	87	1	11	720	241	172	199	71	—	68	124	—	3	878
Kamerun.	28	9	54	24	9	10	85	3	—	222	55	20	65	44	11	5	104	6	1	311	60	39	60	52	13	12	112	12	—	360
Togo . . .	25	—	32	—	—	7	27	—	—	91	35	—	27	1	—	6	25	—	—	94	47	—	18	1	—	2	33	—	—	101
Südwestafrika . .	880	einschl.	20	311	—	219	112	11	1	1554	801	einschl.	25	278	13	266	149	—	—	1532	770	einschl.	39	265	7	612	141	—	–	1840
	1276	einschl.	278	383	40	264	312	15	12	2580	1271	einschl.	284	380	34	304	365	7	12	2657	1329	einschl.	316	389	20	694	410	12	3	3179

*) Die bei der Usambarabahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

der afrikanischen Schutzgebiete.

bis 1902.

nach Geschlecht.

1900				1901				1902			
Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
919	154	58	1 131	997	167	79	1 243	992	165	90	1 247
470	47	11	528	494	47	7	548	517	50	14	581
95	18	1	114	117	19	1	137	136	21	2	159
2 146	403	790	3 339	2 185	480	978	3 643	2 569	672	1 433	4 674
3 630	622	860	5 112	3 793	713	1 065	5 571	4 214	908	1 539	6 661

Staatsangehörigkeit.

1900										1901									1902								
Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
872	33	14	30	—	17	37	—	128	1131	955	31	18	63	—	12	33	—	131	1243	965	24	10	52	—	30	53	—	113	1247
433	2	3	42	19	5	2	2	20	528	456	3	10	37	25	1	1	1	14	548	494	2	13	29	19	8	1	1	14	581
104	2	4	3	—	—	—	–	1	114	126	1	5	2	1	1	—	—	1	137	149	2	3	2	1	1	—	—	1	159
2104	12	10	252	10	6	—	–	993	3387	2223	35	5	443	6	27	—	—	904	3643	2595	57	8	452	7	19	—	2	1534	4674
3513	49	31	327	29	28	39	2	1142	5160	3760	70	38	545	32	41	34	1	1050	5571	4203	85	34	535	27	58	54	3	1662	6661

und 1898 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit.

Gliederung nach Beruf.

1900										1901									1902								
Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen	Beamte	Schutztruppenangehörige	Missionare	Pflanzer, Gärtner 2c.	Techniker, Maschinisten 2c.	Handwerker, Arbeiter	Kaufleute, Händler	Aerzte, Rechtsanwälte 2c.	Berufslose	Zusammen
399	einschl.	162	90	48	63	148	6	3	919	415	einschl.	197	86	64	71	139	6	19	997	352	einschl.	250	85	51	88	128	—	38	992
55	31	71	92	8	16	182	7	8	470	70	74	61	75	2	6	198	5	3	494	73	72	59	85	15	18	182	8	5	517
41	—	22	3	—	—	29	—	—	95	46	—	29	6	—	—	36	—	—	117	65	—	31	5	—	—	35	—	—	186
801	einschl.	41	422	7	674	190	—	11	2146	790	einschl.	40	479	21	610	244	1	—	2185	858	einschl.	52	686	9	719	238	—	—	2569
1327	einschl.	296	607	63	753	549	13	22	3630	1395	einschl.	327	646	87	687	617	12	22	3793	1414	einschl.	392	856	75	825	583	8	43	4214

Maschinisten 2c." nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Statistik der weißen Bevölkerung

Von 1897

a) Gliederung

Schutzgebiete	1897 Männer	1897 Frauen	1897 Kinder	1897 Zusammen	1898 Männer	1898 Frauen	1898 Kinder	1898 Zusammen	1899 Männer	1899 Frauen	1899 Kinder	1899 Zusammen
Ostafrika	718	107	19	844	720	117	43	880	878	148	64	1 090
Kamerun	239	26	5	268	311	32	7	350	360	51	14	425
Togo	91	14	2	107	94	17	1	112	101	17	—	118
Südwestafrika	1 554	1 074	einschl.	2 628	1 582	1 012	einschl.	2 544	1 840	804	681	2 827
Summe A	2 602	1 247	einschl.	3 847	2 657	1 229	einschl.	3 886	3 179	522	759	4 460

b) Gliederung nach

Schutzgebiete	1897 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1898 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1899 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
Ostafrika	692	88	—	66	—	—	43	—	110	844	664	56	—	40	—	—	46	—	114	880	881	73	—	58	—	—	—	21	—	127	1090
Kamerun	181	—	7	32	19	—	—	—	15	268	285	—	10	30	15	—	—	—	10	350	348	—	14	36	15	—	—	—	14	425
Togo	102	—	—	—	—	—	—	—	5	107	101	—	—	—	—	—	—	—	11	112	107	—	—	—	—	—	—	—	11	118
Südwestafrika*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2628	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2544	1879	—	—	178	—	—	—	—	820	2872
Summe B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3847	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3886	3115	73	14	247	15	—	21	—	972	4505

*) Die vorstehenden Ziffern enthalten die Anzahl der mit Europäern verheiratheten Eingeborenen mit. Für die Jahre 1897

c) Erwachsene männliche Bevölkerung.

Schutzgebiete	1897 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen	1898 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen	1899 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen
Ostafrika*)	334	einschl.	173	48	81	28	88	1	11	718	360	einschl.	167	57	10	27	87	1	11	720	241	172	199	71	—	68	124	—	8	878
Kamerun	28	9	54	24	9	10	85	3	—	222	55	20	—	63	44	11	5	104	6	1	311	60	39	60	52	15	12	112	12	—	360
Togo	25	—	32	—	—	7	27	—	—	91	35	—	27	1	—	6	25	—	—	94	47	—	18	1	—	2	33	—	—	101
Südwestafrika	880	einschl.	90	811	—	219	112	11	1	1344	801	einschl.	23	278	18	268	149	—	—	1542	770	einschl.	89	365	7	312	141	—	—	1849
	1276	einschl.	278	883	40	264	312	15	12	2886	1271	einschl.	284	780	34	304	665	7	12	3617	1099	einschl.	316	889	90	494	410	12	8	3179

*) Die bei der Eisenbahnbahn im Staatsdienste beschäftigten Europäer sind nicht unter „Beamte", sondern unter „Techniker,

der afrikanischen Schutzgebiete.

bis 1902.

nach Geschlecht.

1900 Männer	1900 Frauen	1900 Kinder	1900 Zusammen	1901 Männer	1901 Frauen	1901 Kinder	1901 Zusammen	1902 Männer	1902 Frauen	1902 Kinder	1902 Zusammen
919	154	58	1 131	997	167	79	1 243	992	166	90	1 247
470	47	11	528	694	47	7	548	517	50	14	581
95	18	1	114	117	19	1	137	126	21	3	150
2 146	408	790	3 339	2 186	480	978	3 643	2 569	672	1 433	4 674
3 630	622	860	5 112	3 791	713	1 065	5 571	4 214	908	1 539	6 661

Staatsangehörigkeit.

1900 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1901 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen	1902 Deutsche	Oesterreicher	Schweizer	Engländer	Amerikaner	Holländer	Franzosen	Spanier	Sonstige	Zusammen
872	78	14	90	—	17	37	—	128	1191	955	81	19	63	—	12	83	—	101	1243	965	24	10	52	—	30	53	—	113	1247
453	2	3	42	13	5	2	2	20	526	456	8	10	37	25	1	1	1	14	548	494	2	13	29	19	8	1	1	14	581
104	2	4	3	—	—	—	—	1	114	136	1	6	2	1	1	—	—	1	137	149	2	3	3	1	1	—	—	1	159
3104	12	10	233	10	6	—	—	309	3387	2228	55	0 448	6	17	—	—	904	3648		2595	17	0 452	7	19	—	2	1534	4674	
3633	49	31	327	29	28	39	2	1142	5160	3780	70	38	344	42	41	34	1	1000	5671	4203	85	34	335	27	58	54	3	1503	6661

und 1899 enthält die Statistik für Südwestafrika keine Unterscheidung nach Staatsangehörigkeit.

Gliederung nach Beruf.

1900 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen	1901 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen	1902 Beamte	Angestellte	Militärpersonen	Kaufleute, Handelsleute u. Handlungsgehilfen	Landwirthe, Pflanzer, Farmer, Viehzüchter	Techniker, Handwerker, Bergleute	Missionare	Aerzte	Sonstige	Zusammen
399	einschl.	162	80	48	63	148	6	3	919	415	einschl.	197	86	64	71	189	6	19	967	552	einschl.	250	85	51	89	129	—	88	992
55	31	71	92	8	16	182	7	8	470	70	74	61	75	2	6	198	5	8	494	58	75	59	86	15	18	182	8	5	517
41	—	22	8	—	—	39	—	—	80	46	—	19	6	—	—	86	—	—	117	63	—	81	5	—	—	35	—	—	186
801	einschl.	41	432	7	674	190	—	11	2146	790	einschl.	40	479	21	810	244	1	—	2185	856	einschl.	52	694	9	719	208	—	—	2540
1327	einschl.	296	607	63	753	549	13	22	3630	1320	einschl.	327	646	87	887	617	12	22	3790	1414	einschl.	392	854	75	825	560	8	43	4214

Maschinisten 2c." nachgewiesen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. II. 1.

1. Handel der Schutzgebiete im Jahre 1901.

Schutzgebiete.	Einfuhr. M.	Ausfuhr. M.	Zusammen. M.
Ostafrika[1]) . . .	9510766	4623471	14134237
Kamerun[1]) . . .	9251151	5984576	15235727
Togo[1])	4722899	3690550	8413449
Südwestafrika[1]) .	10075494	1241761	11317255
Neu-Guinea[2]), [3]) .	1655530	1402818	3058348
Kolonien, Palau, Marianen[2]), . .	589358	482577	1071935
Marshall-Inseln[2]) .	633545	675600	1309145
Samoa[2]) . . .	1571094	1005897	2576991
Zusammen 1901	38009837	19107250	57117087
„ 1900	41535845[4])	17240779	58776624[4])
Zu- bezw. Abnahme	−3526008	+1866471	−1659537

[1]) Die Zahlen beziehen sich auf das Kalenderjahr.

[2]) Die Zahlen beziehen sich auf das Rechnungsjahr.

[3]) Für Kaiser Wilhelmsland ist der Einfuhrwerth des Rechnungsjahrs 1900 und der Ausfuhrwerth des Jahres 1899 eingesetzt, da hinsichtlich der Einfuhr Werthangaben für 1901, hinsichtlich der Ausfuhr Werthangaben für 1901 und 1900 nicht vorliegen.

[4]) Wegen der Abweichung von der im Verkehr angegebenen Zahlen vergl. Anm. 1 zu der folgenden Tabelle.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

2. Handel der Schutzgebiete von 1896—1901.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
A. Einfuhr.						
I. Afrikanische Schutzgebiete.						
Ostafrika	8 665 046	8 942 078	11 852 656	10 822 586	12 030 540 [1]	9 510 766
Kamerun	5 358 905	6 326 751	9 296 797	11 133 196	14 245 014	9 251 151
Togo	1 886 841	1 975 942	2 490 925	3 279 708	3 516 786	4 722 899
Südwestafrika	4 887 325 [2]	4 887 325	5 868 281	8 941 154	6 968 385	10 075 494
Summe I	20 798 117	22 132 096	29 508 659	34 176 644	36 760 725	33 560 310
II. Südsee-Schutzgebiete.						
Neu-Guinea [3]	—	—	1 060 000	1 240 925	1 290 689	1 330 530
Marshall-Inseln [4]	326 100	560 633	465 700	454 300	597 400	633 545
Samoa [5]	—	—	1 554 773	1 954 415	2 105 811	1 571 094
Summe II	—	—	3 080 473	3 649 640	3 993 900	3 535 169
B. Ausfuhr.						
I. Afrikanische Schutzgebiete.						
Ostafrika	4 117 139	4 938 505	4 332 945	3 937 150	4 293 645	4 623 471
Kamerun	3 961 308	3 385 463	4 601 620	4 840 781	5 886 458	5 984 576
Togo	1 651 417	771 025	1 470 484	2 582 701	3 058 902	3 690 550
Südwestafrika	1 246 749 [2]	1 246 749	915 784	1 399 478	907 565	1 241 761
Summe I	10 976 613	10 341 742	11 320 833	12 760 110	14 146 570	15 540 358
II. Südsee-Schutzgebiete.						
Neu-Guinea [3]	—	—	939 110	907 282	796 508	1 190 701
Marshall-Inseln [4]	520 520	869 100	545 800	509 200	556 400	675 600
Samoa [5]	—	—	1 199 066	1 485 416	1 265 799	1 005 897
Summe II	—	—	2 683 976	2 901 898	2 618 707	2 872 198
C. Gesammthandel.						
I. Afrikanische Schutzgebiete	31 774 730	32 473 838	40 829 492	46 936 754	50 907 295	49 100 668
II. Südsee-Schutzgebiete [6]	—	—	5 764 449	6 551 538	6 612 607	6 407 367
Summe	—	—	46 593 941	53 488 292	57 519 902	55 508 035

[1] Im vorjährigen Bericht war der Werth der Einfuhr von Baumwollwaaren und damit auch der Gesammtwerth der Einfuhr des Ostafrikanischen Schutzgebiets um 600 000 M zu niedrig angegeben.

[2] Ueber den Handel Südwestafrikas im Jahre 1896 liegt keine Statistik vor; es sind deshalb die Zahlen für 1897 eingesetzt worden.

[3] Nur für den Bismarck-Archipel liegen fortlaufende und vergleichbare Zahlen vor; die Angaben beziehen sich nur auf den Bismarck-Archipel und auf das Etatsjahr.

[4] Die Angaben beziehen sich auf das Etatsjahr.

[5] Die Angaben für 1898 und 1899 beziehen sich auf das Kalenderjahr; die für 1900 und 1901 auf das Etatsjahr.

[6] Außer Kaiser Wilhelmsland, Karolinen, Palau und Marianen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. II. 3.

3. Uebersicht über die wichtigsten Import- und Exportartikel der afrikanischen Schutzgebiete.

a) nach dem Werth.

		1898 Mark.	1899 Mark.	1900 Mark.	1901 Mark.
	I. Ostafrika.				
	A. Einfuhr.				
1.	Baumwollenwaaren aller Art	5 386 439	4 585 955	4 249 723*)	4 091 085
2.	Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten	28 847	24 084	671 150	22 437
3.	Sämmtliche nicht genannten Eisenwaaren	447 830	352 107	988 069	508 777
4.	Sämmtliche übrigen unedlen Metalle	249 007	150 567	238 058	175 463
5.	Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen ꝛc.	39 303	72 795	217 385	60 894
6.	Erden, Erze, Steine, Steinwaaren, Minerialien	296 290	168 589	390 175	233 427
7.	Petroleum	101 078	169 324	215 894	160 798
8.	Glas, Glaswaaren, Porzellan, Porzellanwaaren, Töpferwaaren	254 260	266 202	253 163	193 418
9.	Holzwaaren aller Art	136 604	84 411	336 586	81 738
10.	Spirituosen aller Art	149 059	198 100	142 767	144 612
11.	Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier, Wein	383 534	376 186	458 274	403 667
12.	Reis, geschälter und ungeschälter	1 909 237	1 883 819	1 353 232	1 022 475
13.	Verzehrungsgegenstände aller Art	961 045	794 930	776 555	772 659
	B. Ausfuhr.				
1.	Roher Kautschuk	970 109	1 337 181	1 058 657	1 048 645
2.	„ Kopal	282 109	277 442	158 421	193 967
3.	Rohes Elfenbein	1 292 218	993 584	996 709	881 798
4.	Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	57 123	171 001	373 375	78 079
5.	Kaffee	240 609	96 358	274 757	257 130
6.	Kopra	314 914	108 199	189 655	557 379
7.	Sesam	244 569	85 230	179 586	279 183
	II. Kamerun.				
	A. Einfuhr.				
1.	Feuerwaffen	71 486	372 050	535 167	217 730
2.	Rum, Genever, Spiritus bis einschl. 50 % Tralles	1 116 926	620 364	772 216	517 868
3.	Pulver	166 361	458 098	445 282	209 688
4.	Tabak	376 877	333 062	531 181	257 857
5.	Salz	511 923	436 338	382 854	262 122
6.	Reis	245 051	361 546	512 278	421 167
7.	Gewebe	2 379 735	2 804 395	3 623 254	2 227 207
8.	Eisen und Eisenwaaren, Wellblech	706 090	890 819	1 135 574	524 657
9.	Bau- ꝛc. Hölzer	275 901	990 857	773 431	457 143
10.	Kupfer- und Messingwaaren	132 795	247 723	226 102	140 364
11.	Material- und Spezereiwaaren	806 551	988 235	1 354 568	1 211 789
12.	Passagiereffekten und Ausrüstungsgegenstände	77 843	71 349	248 941	81 738
	B. Ausfuhr.				
1.	Palmöl	940 991	850 156	992 411	1 068 971
2.	Palmkerne	1 274 482	1 265 700	1 611 022	1 640 454
3.	Gummi elasticum	1 600 350	1 897 863	2 058 526	1 746 180
4.	Elfenbein	443 887	604 970	685 708	756 045
5.	Kakao	297 146	192 018	333 989	565 002
6.	Tabak	—	—	133 875	63 390

*) Vgl. Anm. 1 auf der vorhergehenden Seite.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

		1898 Mark.	1899 Mark.	1900 Mark.	1901 Mark.
	III. Togo.				
	A. Einfuhr.				
1.	Baumwolle und Baumwollwaaren	740 103	932 827	975 901	1 368 890
2.	Materialwaaren und Konsumtibilien	124 072	209 656	215 822	306 083
3.	Spirituosen	483 194	633 824	480 653	944 436
4.	Tabak	193 538	229 101	218 649	249 642
	B. Ausfuhr.				
1.	Palmkerne	780 222	1 291 020	1 422 842	1 798 370
2.	Palmöl	130 423	774 635	1 015 084	1 484 738
3.	Gummi	421 069	366 075	521 374	264 810
	IV. Südwestafrika.				
	A. Einfuhr.				
1.	Bier	363 450	453 580	593 849	713 372
2.	Eisen und Eisenwaaren	770 664	1 139 293	1 656 650	1 691 789
3.	Bau- und Nutzholz	240 440	261 500	249 633	206 369
4.	Holzwaaren	437 718	400 235	174 628	441 232
5.	Photographische Apparate, wissenschaftliche Instrumente, Maschinen	184 429	418 901	62 377	389 681
6.	Konserven und präservirte Verzehrungsgegenstände	719 420	1 345 299	655 733	984 959
7.	Kaffee	233 230	347 630	187 602	217 271
8.	Mehl	347 140	471 854	357 633	450 574
9.	Reis	142 950	246 300	267 548	410 641
10.	Spirituosen, alkoholhaltige Essenzen, Parfümerien, Tinkturen	174 000	203 585	214 695	181 533
11.	Baumwollwaaren	420 111	620 131	491 875	742 196
	B. Ausfuhr.				
1.	Guano	773 000	1 095 000	610 190	850 000
2.	Robbenfelle	2 970	22 403	23 050	12 515
3.	Häute und Felle aller Art	21 640	48 091	33 652	51 944
4.	Straußenfedern	53 220	59 076	65 849	70 871
5.	Lebende Thiere	2 290	122 200	127 910	120 225

b) nach der Menge:

		1898	1899	1900	1901
	I. Ostafrika.				
	A. Einfuhr.				
1.	Baumwollwaaren aller Art kg	2 679 127	2 067 528	1 790 528	1 613 585
2.	Roheisen, eiserne Schienen, Stangen und Platten "	116 902	87 970	2 529 548	72 041
3.	Sämmtliche nicht genannte Eisenwaaren "	576 353	427 500	2 407 755	675 603
4.	Reis, geschälter und ungeschälter "	9 912 851	10 089 209	6 748 784	5 574 907
5.	Verzehrungsgegenstände aller Art "	2 240 939	1 390 627	1 525 259	2 327 817
	B. Ausfuhr.				
1.	Roher Kautschuk kg	186 891	267 505	196 984	210 475
2.	" Kopal "	233 838	193 483	114 979	162 533
3.	Rohes Elfenbein "	85 896	63 402	64 098	53 373
4.	Getreide und Hülsenfrüchte aller Art "	709 368	2 205 961	4 084 107	978 050
5.	Kaffee "	133 636	50 972	148 785	186 207
6.	Kopra "	1 512 335	487 406	852 703	2 507 437
7.	Sesam "	1 386 573	446 408	885 215	1 585 820

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

			1898	1899	1900	1901
	II. Kamerun.					
	A. Einfuhr.					
1.	Feuerwaffen	Stückzahl	4 642	25 510	31 770	15 421
2.	Spirituosen	Liter	1 969 458	1 087 778	1 252 873	1 006 247
3.	Pulver	kg	164 309	452 003	443 939	207 102
4.	Salz	"	4 559 856	4 164 807	3 622 752	2 334 203
5.	Gewebe	"	485 947	1 604 699	2 233 476	470 887
6.	Eisen und Eisenwaaren, Wellblech	"	1 184 237	1 224 364	1 837 746	824 077
7.	Bau- 2c. Hölzer	"	996 113	2 264 321	2 223 751	1 047 356
8.	Material- und Spezereiwaaren	"	1 590 455	1 284 963	1 617 446	1 174 927
	B. Ausfuhr.					
1.	Palmöl	Liter	3 524 569	2 913 004	3 106 374	3 195 654
2.	Palmkerne	kg	7 670 073	6 909 281	7 945 169	8 292 258
3.	Gummi elastikum	"	534 107	560 183	547 348	505 862
4.	Elfenbein	"	38 135	50 190	58 350	65 483
5.	Kakao	"	235 296	222 884	260 617	528 383
6.	Tabak	"	—	—	25 725	14 875
	III. Togo.					
	A. Einfuhr.					
1.	Baumwolle und Baumwollwaaren	kg	364 751	486 521	418 579	487 263
2.	Materialwaaren und Konsumtibilien	"	145 349	285 976	415 021	562 595
3.	Spirituosen	Liter	761 294	1 054 543	762 237	850 062
4.	Tabak	kg	123 999	133 917	158 985	159 484
	B. Ausfuhr.					
1.	Palmkerne	kg	3 667 251	5 818 461	6 330 108	7 755 841
2.	Palmöl	Liter	523 007	2 287 193	2 199 162	2 997 628
3.	Gummi	kg	87 277	68 239	98 891	63 684
	IV. Südwestafrika.					
	A. Einfuhr.					
1.	Bier	Liter	918 924	1 165 596	1 371 327	1 672 305
2.	Eisen und Eisenwaaren	kg	2 295 572	3 182 519	4 266 680	4 957 655
3.	Konserven und präservirte Verzehrungsgegenstände	"	595 240	1 481 134	668 512	1 146 694
4.	Kaffee	"	176 588	246 086	130 004	180 446
5.	Mehl	"	993 615	1 664 092	1 242 058	1 574 355
6.	Baumwollwaaren	"	110 654	117 522	178 381	205 276
	B. Ausfuhr.					
1.	Guano	kg	7 253 057	8 976 580	6 129 089	8 502 863
2.	Robbenfelle	Stückzahl	220	1 325	1 152	631
3.	Häute und Felle aller Art	kg	20 029	16 573	19 147	41 048
4.	Straußenfedern	"	915	1 176	1 595	1 888
5.	Lebende Thiere	Stückzahl	19	659	2 287	2 236

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

4. Gesammthandel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten 1896—1901.

	1896 1000 ℳ.	1897 1000 ℳ.	1898 1000 ℳ.	1899 1000 ℳ.	1900 1000 ℳ.	1901 1000 ℳ.
A. Einfuhr.						
Aus Deutsch-Ostafrika	750	762	732	864	1 118	1 069
" " Südwestafrika	3 651	209	184	166	317	280
" " Westafrika (Kamerun, Togo)		3 562	3 714	3 645	4 326	4 251
" " Neu-Guinea, Marshall-Inseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	204	210	362	360	341	141
Aus den Samoa-Inseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawaii)	—	—	—	28	506	442
Summe	4 605	4 743	4 992	5 063	6 608	6 183
B. Ausfuhr.						
Nach Deutsch-Ostafrika	1 456	1 845	3 408	2 704	3 904	3 067
" " Südwestafrika	5 004	2 868	3 015	5 033	5 148	5 746
" " Westafrika (Kamerun, Togo)		4 485	5 133	7 371	8 483	6 133
" " Neu-Guinea, Marshall-Inseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	283	304	320	666	712	836
Nach den Samoa-Inseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawaii)	—	—	—	188	198	317
Summe	6 743	9 502	11 876	15 962	18 445	16 099
C. Gesammthandel.						
Mit Deutsch-Ostafrika	2 206	2 607	4 140	3 568	5 022	4 136
" " Südwestafrika	8 655	3 077	3 199	5 199	5 465	6 026
" " Westafrika (Kamerun, Togo)		8 047	8 847	11 016	12 809	10 384
" " Neu-Guinea, Marshall-Inseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam)	487	514	682	1 026	1 053	977
Mit den Samoa-Inseln (hauptsächlich den deutschen Inseln Upolu und Sawaii)	—	—	—	216	704	759
Summe	11 348	14 245	16 868	21 025	25 053	22 282

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. II. 5.

5. Handel des deutschen Zollgebiets mit den Schutzgebieten nach den einzelnen Waarengattungen 1899 bis 1901.

Waarengattung	1899		1900		1901	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
1. Deutsch-Ostafrika.						
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	**7 118**	**864**	**16 968**	**1 118**	**12 285**	**1 069**
Darunter:						
Erzeugnisse, rohe, zur Bürstenfabrikation 2c.	220	16	196	16	151	10
Erdnüsse, frische Erdmandeln	2	0	3 190	88	1 123	27
Palmkerne, Kopra 2c.	52	2	3 604	105	2 123	64
Felle zur Pelzwerkbereitung, nicht von Pelzthieren	15	9	28	17	21	11
Elfenbein, rohes	4	7	11	16	36	58
Ebenholz 2c., roh	1 215	29	2 586	57	2 950	44
Kautschuk, roher	640	358	459	252	547	274
Vanille	2	10	11	49	—	—
Kaffee, roher	2 070	259	2 135	278	2 238	291
Palm- und Kokosnußöl	74	3	1 749	74	1 138	43
Insektenwachs	296	82	115	32	110	30
Halbedelsteine	—	—	—	—	100,63	101
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	**65 601**	**2 704**	**134 245**	**3 904**	**51 615**	**3 067**
Darunter:						
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	92	34	77	30	103	38
Baumwollene Strumpfwaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	34	20	38	23	26	15
Maler- und Waschfarben 2c.	100	12	141	17	154	12
Eck- und Winkeleisen	1 017	12	1 136	16	563	6
Eisenbahnlaschen, eiserne Schwellen	330	5	24 298	340	91	1
Eisenbahnschienen	2 062	26	16 674	217	1 111	13
Ambosse, Brecheisen, Hackennägel	25	1	621	22	51	2
Brücken und Brücken-Bestandteile aus Eisen	—	—	1 553	48	677	18
Röhren, gewalzte und gezogene aus schmiedbarem Eisen, roh	—	—	—	—	3 185	64
Eisenwaren, grobe	7 136	571	5 851	460	2 635	213
Eisenwaren, feine	372	74	433	79	411	86
Gewehre für Kriegszwecke	2	3	22	31	9	14
Roman-Cement 2c.	9 826	37	29 306	132	7 312	26
Silber, gemünzt	10,20	118	43,94	510	59,68	692
Bau- und Nutzholz, gesägt	1 826	17	4 808	41	3 813	29
Tischler- 2c. Arbeiten, grobe	967	83	612	55	530	42
Möbel 2c. aus hartem Holz	12	3	126	35	56	16
Instrumente, astronomische 2c.	4	16	8	34	—	—
Lokomotiven, Lokomobilen	18	2	724	98	614	71
Maschinen, nicht besonders genannt, zu industriellen Zwecken	—	—	600	48	635	48
	Stück		Stück		Stück	
Eisenbahnfahrzeuge	8	2	72	37	37	26
	dz		dz		dz	
Grobe Waaren aus weichem Kautschuk 2c.	14	18	19	16	6	3
Männer- und Knabenkleider	—	—	62	75	72	86
Leibwäsche, baumwollene 2c.	20	16	32	26	24	20
Draht aus Kupferlegirungen 2c., unplattirt	63	11	354	57	375	56
Patronen mit Kupfer- oder Messinghülsen, Zündhütchen	63	19	47	14	434	130
Feine Waaren aus Messing 2c.	36	13	39	14	42	16
Telegraphenapparate, Telephone	1	1	12	18	11	17
Grobe Lederwaaren	18	10	72	30	76	31
Waaren aus grauer Packleinwand	70	22	69	21	48	15

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Waarengattung	1899 dz	1899 1000 ℳ	1900 dz	1900 1000 ℳ	1901 dz	1901 1000 ℳ
Feine Lederwaaren	12	18	16	16	23	22
Seilerwaaren	101	11	109	12	44	5
Bücher, Karten, Musikalien	61	34	57	32	83	46
Bier in Flaschen	6 189	217	8 857	307	6 662	219
Wein in Fässern	42	4	209	16	169	13
Wein, stiller, in Flaschen	797	102	1 059	132	739	91
Milchbutter, gesalzen	47	11	54	13	98	24
Schweineschinken, geräuchert ꝛc.	92	16	141	25	106	20
Würste	55	14	71	18	63	17
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	406	49	538	65	347	35
— andere	445	61	386	52	276	40
Cigarren	37	36	53	49	38	35
Zucker in Broten ꝛc.	916	22	1 620	38	2 014	41
Schreibpapier ꝛc.	143	7	152	12	85	6
Seife, feste, unparfümiert ꝛc.	942	46	634	32	260	13
Seife in Täfelchen ꝛc.	85	12	126	18	39	5
Steinkohlen	17 066	25	13 085	22	1 860	3
Wollene Tuche ꝛc., unbedruckt	49	35	48	37	71	50
2. Deutsch-Südwest-Afrika.						
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	14 159	166	20 403	317	16 560	280
Darunter:						
Guano, natürlicher	13 952	153	19 894	199	16 088	177
Straußfedern, rohe	—	—	11	61	3	18
Kautschuk, roher*)	—	—	—	—	61	31
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	**137 516**	**5 033**	**129 898**	**5 148**	**206 079**	**5 746**
Darunter:						
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt ꝛc.	329	120	348	136	335	124
Baumwollene Strumpfwaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	43	26	57	34	53	30
Maler- und Waschfarben ꝛc.	269	32	121	15	344	28
Sprengstoffe	—	—	327	52	225	41
Mineralwasser	636	13	688	13	837	17
Eisenbahnlaschen, eiserne Schwellen, Unterlagsplatten	17 480	251	15 182	214	15 013	181
Eisenbahnschienen	20 397	255	16 610	216	15 846	182
Ambosse, Brecheisen ꝛc.	1 464	50	1 408	49	1 407	45
Brücken und Brücken-Bestandtheile aus Eisen	—	—	1 183	37	4 016	104
Grobe Eisenwaaren	5 038	403	5 765	506	6 352	521
Feine Eisenwaaren	511	102	559	119	591	130
Gewehre für Kriegszwecke	50	71	20	28	35	53
Jagd- ꝛc. Gewehre	5	13	10	25	6	15
Roman-Cement ꝛc.	11 336	43	15 054	68	19 116	67
Gold, gemünzt	0,44	111	0,60	151	0,40	101
Silber, gemünzt	6	108	0,22	4	0,23	4
Hafer	2 623	36	4 120	49	3 632	46
Bau- und Nutzholz, gesägt	3 647	33	5 197	44	12 871	87
Tischler- ꝛc. Arbeiten, grobe	4 829	415	5 746	517	3 459	277
Möbel ꝛc. aus hartem Holz	544	141	214	60	460	129
Instrumente, astronomische, optische	4	16	12	52	4	17
Lokomotiven, Lokomobilen	199	26	879	119	2 532	291
Werkzeugmaschinen	—	—	213	18	52	4
Hebemaschinen	—	—	265	27	4	0
	Stück		Stück		Stück	
Eisenbahnfahrzeuge	79	55	90	46	120	172

*) Die Statistik des südwestafrikanischen Schutzgebiets selbst weist eine Ausfuhr von Kautschuk nicht vor.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Waarengattung	1899		1900		1901	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Grobe Waaren aus weichem Kautschuk 2c.	9	11	18	15	11	5
Männer- und Knabenkleider	—	—	272	326	232	279
Frauenkleider	—	—	13	20	19	34
Leibwäsche, baumwollene 2c.	104	81	135	111	78	64
Patronen mit Kupfer- oder Messinghülsen, Zündhütchen	320	96	68	20	485	146
Grobe Lederwaaren	116	64	203	85	121	50
Waaren aus grauer Packleinwand	172	53	168	52	176	55
Feine Lederwaaren	52	78	65	71	46	47
Bücher, Karten, Musikalien	52	29	53	30	69	39
Bier in Flaschen	6 030	211	9 713	340	13 745	454
Branntwein, außer Likör, in Flaschen	754	81	212	7	290	15
Wein, stiller, in Flaschen	625	82	355	47	420	55
Milchbutter, gesalzen	217	50	58	14	180	43
Schweineschinken, geräuchert 2c.	65	11	93	17	82	16
Würste	66	16	57	14	90	24
Fleisch in Büchsen	19	2	159	20	579	72
Konditorwaaren	272	38	81	12	85	11
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	224	27	260	31	343	34
— andere	636	88	682	93	389	57
Nudeln, Maccaroni	228	16	205	14	168	12
Backwerk, gewöhnliches	1 511	45	1 739	52	3 543	105
Getreide, geschroten, Graupen, Gries 2c.	5 517	132	3 422	86	1 250	24
Weizenmehl	2 600	50	2 464	54	1 140	19
Reis, geschälter	5 040	99	4 329	86	9 415	158
Cigarren	77	60	93	70	98	96
Zucker in Broten 2c.	445	11	583	14	683	14
Seife, feste, unparfümirt 2c.	337	17	542	27	593	30
Seife in Täfelchen 2c.	139	19	101	14	167	23
Preß- und Torfkohlen, Feueranzünder	19 485	34	8 972	18	48 475	87
Wollene Tuche 2c. unbedruckt	106	76	130	101	169	118

3. Deutsch-Westafrika.

(Kamerun, Togo.)

A. **Einfuhr** von dort in das Zollgebiet	**44 291**	**3 645**	**60 279**	**4 326**	**81 997**	**4 251**
Darunter:						
Erzeugnisse, rohe, zur Bürstenfabrikation 2c.	437	31	323	22	98	4
Erzeugnisse, rohe, zum Gewerbe- oder Medizinalgebrauche	77	7	384	27	328	21
Gold, gemünzt	0,38	95	0,01	2	0,13	33
Silber, gemünzt	5,82	42	4,33	33	13,39	97
Palmkerne	24 248	558	41 740	939	60 486	1 512
Elfenbein	87	157	89	129	93	149
Ebenholz 2c., roh	705	17	1 613	36	4 221	76
Kautschuk, roher	3 847	2 154	4 105	2 258	3 720	1 581
Kaffee, roher	248	14	564	38	116	7
Kakaobohnen, roh	1 660	232	2 892	416	2 334	303
Tabakblätter, unbearbeitete	8	2	155	47	247	74
Palm- und Kokosnußöl	5 986	216	7 521	301	9 067	337
Kopal	77	15	101	18	43	4
B. **Ausfuhr** dorthin aus dem Zollgebiet	**145 101**	**7 371**	**157 026**	**8 483**	**154 703**	**6 133**
Darunter:						
Baumwollengarn, ein- und zweidrähtiges, gebleicht oder gefärbt, über Nr. 17 bis Nr. 45	119	37	111	39	292	86
Baumwollengarn, zweidrähtiges, wiederholt gezwirntes; Zwirn accommodirter	29	13	55	26	28	13
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt 2c.	347	127	575	224	924	342
Baumwollene Strumpfwaaren, außer Trikotstoffen und Handschuhen	68	41	83	50	76	43

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Waarengattung	1899		1900		1901	
	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ	dz	1000 ℳ
Baumwollene Gewebe, undichte, gebleicht 2c., außer Gardinenstoff	16	11	46	36	34	27
Maler- und Waschfarben 2c.	238	29	296	36	321	26
Mineralwasser	1 481	30	1 705	32	1 835	37
Schießpulver	5 584	1 675	5 687	1 706	4 471	284
Eisenbahnlaschen, eiserne Schwellen	634	9	1 398	20	1 071	13
Eisenbahnschienen	2 333	29	3 330	43	1 994	23
Eisenwaaren, grobe	8 211	659	5 033	453	3 944	329
Eisenwaaren, feine	420	84	2 336	206	2 669	265
Gewehre für Kriegszwecke	109	154	150	212	5	8
Jagd- 2c. Gewehre	8	20	9	23	3	7
Roman-Cement 2c.	11 415	43	17 712	80	30 512	107
Gold, gemünzt	0,72	181	0,35	88	0,30	75
Silber, gemünzt	10,90	196	23,78	428	15,96	287
Glasperlen 2c.	391	20	326	16	191	12
Glas- und Emailwaaren	92	25	97	21	91	14
Bau- und Nutzholz, gesägt	9 292	84	13 761	117	8 838	59
Tischlerarbeiten, grobe	3 035	261	4 397	396	3 385	271
Böttcherwaaren, grobe, gefärbt 2c.	1 990	72	2 772	125	1 694	71
Möbel 2c. aus hartem Holz	198	52	293	82	271	76
Holzwaaren, feine	51	10	68	15	84	18
Instrumente, astronomische, optische	2	8	4	17	30	129
	Stück		Stück		Stück	
Flußschiffe 2c., ohne künstlichen Motor, von Eisen oder Stahl	—	—	5	30	1	4
— von Holz	35	31	54	54	28	16
	dz		dz		dz	
Kleider und Putzwaaren aus Baumwolle 2c.; wollene Leibwäsche	149	209	170	184	194	243
Kleider und Putzwaaren aus Geweben mit Kautschuk 2c. überzogen	13	20	14	19	5	7
Leibwäsche, baumwollene 2c.	68	53	96	79	108	89
Herrenhüte aus Wollfilz	8	9	14	16	6	7
	Stück		Stück		Stück	
Herrenhüte und Mützen aus Zeugstoffen	11 945	18	21 993	33	10 236	20
	dz		dz		dz	
Draht aus Kupferlegirungen 2c., unplattirt	476	83	364	58	286	43
Patronen mit Kupfer- oder Messinghülsen, Zündhütchen	125	38	500	150	130	39
Feine Waaren aus Messing 2c.	143	52	165	61	110	41
Feine Galanteriewaaren 2c.	2	1	10	20	4	16
Regen- und Sonnenschirme	91	73	78	62	82	66
Grobe Lederwaaren	15	8	52	22	38	16
Waaren aus grauer Packleinwand 2c.	35	11	121	38	44	14
Lederwaaren, feine	20	30	24	26	29	30
Gewebe aus Jute, ungefärbt 2c.	311	19	453	28	66	4
Bücher, Karten, Musikalien	46	26	52	29	64	36
Farbendruckbilder 2c.	14	16	13	15	11	16
Bier in Flaschen	8 758	307	8 807	308	8 034	265
Spiritus in Fässern	1 911	59	970	27	2 020	48
Branntwein in Fässern	2 680	83	1 631	49	777	21
Branntwein, außer Likör, in Flaschen	5 904	208	4 839	158	3 852	105
Schaumwein	72	9	149	17	181	20
Wein, stiller, in Flaschen	527	70	768	100	827	109
Milchbutter, gesalzen	73	17	62	15	87	21
Schweineschinken, geräuchert 2c.	103	18	119	22	136	26
Würste	68	17	70	18	81	21
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	369	44	505	61	566	57
— andere	345	48	659	90	666	97
Backwerk, gewöhnliches	2 129	64	1 298	39	2 250	67
Reis, geschälter	17 698	348	31 061	617	22 785	387
Salz	13 490	30	11 428	26	5 893	12
Tabakblätter, unbearbeitete	2 431	419	2 169	406	1 484	316
Cigarren	44	40	43	39	55	52
Zucker in Broten 2c.	—	—	—	—	1 479	30

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Waarengattung	1899 dz	1899 1000 ℳ	1900 dz	1900 1000 ℳ	1901 dz	1901 1000 ℳ
Seidene Zeuge, Tücher, Shawls ꝛc.	1	5	4	24	1	6
Seife, feste, unparfümirt ꝛc.	1 455	71	938	47	1 025	51
Parfümerien, flüssige, alkoholhaltige ꝛc.	124	74	132	66	187	103
Parfümerien, nicht besonders genannt	189	66	273	96	288	108
Steinkohlen	17 560	26	10 210	17	16 369	27
Thonwaaren, mehrfarbig ꝛc.	210	18	270	26	319	24
Wollene Tuche ꝛc., unbedruckt	34	24	132	103	80	56
4. Deutsch-Neu-Guinea. Marshall-Inseln und seit 1900 Karolinen, Palau und Marianen (ausgenommen Guam).						
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	7 805	360	6 271	341	2 805	141
Darunter:						
Baumwolle, rohe	331	20	131	11	120	9
Kopra	5 930	190	4 574	133	1 609	53
Perlmuschelschalen ꝛc., rohe	251	30	105	23	11	2
Tabakblätter, unbearbeitete	260	88	438	120	406	49
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	5 828	666	8 454	712	6 871	836
Darunter:						
Baumwollener Sammet, aufgeschnittener	—	—	—	—	78	51
Baumwollene Gewebe, dichte, gefärbt, bedruckt ꝛc.	—	—	—	—	35	13
Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen, roh	6	—	2 570	42	7	—
Grobe Eisenwaaren	292	23	202	19	527	43
Gold, gemünzt	0,09	23	0,05	13	0,08	20
Silber, gemünzt	6,88	115	3,40	61	4,04	73
Tischler- ꝛc. Arbeiten, grobe	24	2	1 202	108	28	2
Kleider und Putzwaaren aus Baumwolle ꝛc.; wollene Leibwäsche	21	29	25	30	25	32
Leibwäsche, baumwollene ꝛc.	10	8	23	19	23	19
Bücher, Karten, Musikalien	—	—	—	—	40	22
Bier in Flaschen	1 467	51	1 643	54	2 221	71
Wein, stiller, in Flaschen	88	12	93	12	148	20
Gegenstände des feineren Tafelgenusses, nicht besonders genannte Küchengewächse	183	22	122	15	191	19
— andere	106	15	131	18	222	32
Kautabak	156	55	139	49	87	30
Wollene Tuche ꝛc., unbedruckt	23	16	19	15	30	21
5. Samoa-Inseln (hauptsächlich die deutschen Inseln Upolu und Sawaii).						
A. Einfuhr von dort in das Zollgebiet.	210	28	17 159	506	13 393	442
Darunter:						
Kopra	5	—	17 137	497	13 385	442
Kakaobohnen, roh	—	—	—	—	3	—
B. Ausfuhr dorthin aus dem Zollgebiet.	2 474	188	1 978	198	2 405	317
Darunter:						
Grobe Eisenwaaren	130	10	144	15	95	8
Regen- und Sonnenschirme	20	16	26	21	17	14
Bier in Flaschen	987	35	1 057	37	868	29
Gold, gemünzt	—	—	—	—	0,20	50
Silber, gemünzt	—	—	—	—	7,70	56

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

6. Der Handel Hamburgs mit den deutschen Schutzgebieten in den Jahren 1897—1901.

	1897 Mark.	1898 Mark.	1899 Mark.	1900 Mark.	1901 Mark.
A. Einfuhr.					
Aus Deutsch-Südwestafrika	83 610	177 080	256 870	329 580	222 940
" " Westafrika (Togo u. Kamerun)	3 088 050	5 116 130	6 741 890	7 057 740	6 075 260
" " Ostafrika	997 720	1 039 910	1 267 090	1 445 140	1 348 500
" dem Bismarck-Archipel	34 260	13 540	22 620	72 290	262 090
" Neu-Guinea	—	1 390	4 580	7 830	8 300
" den Karolinen-Inseln	2 650	3 020	4 310	220 680	5 940
" " Marshall-Inseln	91 970	110 550	3 030	78 930	111 900
" " Schiffer-Inseln	276 460	10 510	45 250	99 150	177 340
Summe	4 574 720	6 472 130	8 345 640	9 311 340	8 212 270
B. Ausfuhr.					
Nach Deutsch-Südwestafrika (einschl. Walfischbai)	3 635 370	4 055 420	6 003 250	6 171 330	7 720 520
Nach Deutsch-Westafrika (Togo u. Kamerun)	4 267 750	5 327 120	6 166 610	7 807 720	6 867 030
" Ostafrika	1 537 290	2 106 540	2 058 220	3 607 840	2 298 980
" dem Bismarck-Archipel	113 110	141 540	202 520	264 600	403 690
" Neu-Guinea	9 640	13 640	65 220	98 300	166 570
" den Karolinen-Inseln	—	8 090	6 860	20 030	74 370
" " Marshall-Inseln	124 220	143 580	121 520	155 250	212 640
" " Schiffer-Inseln	163 030	151 610	239 170	288 180	235 740
Summe	9 850 410	11 947 540	14 863 370	18 413 250	17 979 540
C. Gesammthandel.					
Mit Deutsch-Südwestafrika	3 718 980	4 232 500	6 260 120	6 500 910	7 943 460
" " Westafrika (Togo u. Kamerun)	7 355 800	10 443 250	12 908 500	14 865 460	12 942 290
" " Ostafrika	2 535 010	3 146 450	3 325 310	5 052 980	3 647 480
" dem Bismarck-Archipel	147 370	155 080	225 140	336 890	665 780
" Neu-Guinea	9 640	15 030	69 800	106 130	174 870
" den Karolinen-Inseln	2 650	11 110	11 170	240 710	80 310
" " Marshall-Inseln	216 190	254 130	124 550	234 180	324 540
" " Schiffer-Inseln	439 490	162 120	284 420	387 330	413 080
Summe	14 425 130	18 419 670	23 209 010	27 724 590	26 191 810

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. III.

Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1896–1902.

Einnahmen und Ausgaben	1896/97	1897/98	1898	1899	1900	1901	1902	1903
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
a) Ostafrika.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern			244	493	637	719	784	754
2. Zölle			1 627	1 459	1 411	1 411	1 500	1 435
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	1 802	1 773	514	667	696	744	655	751
4. Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe			—	165	107	101	247	157
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	1 802	1 773	2 385	2 784	2 851	2 976	3 186	3 097
5. Reichszuschuß	4 301	4 339	3 805	6 036	6 700	5 259	4 865	5 615
Summe der Einnahmen	6 103	6 112	6 190	8 820	9 551	8 235	8 051	8 712
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	5 447	5 976	6 662	6 507	6 667	7 025	7 393	7 379
2. Einmalige Ausgaben	695	834	878	2 845	3 607	1 660	645	1 317
3. Reservefonds	144	185	121	34	17	51	13	16
Summe der Ausgaben	6 286	6 995	7 661	9 386	10 291	8 736	8 051	8 712
b) Kamerun.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern			23	28	39	56	68	71
2. Zölle	654	720	699	985	1 446	1 196	1 766	1 800
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen			297	173	168	155	198	212
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	654	720	1 019	1 186	1 653	1 407	2 032	2 083
4. Reichszuschuß	679	690	814	983	2 063	2 417	2 205	1 583
Summe der Einnahmen	1 333	1 410	1 833	2 169	3 716	3 824	4 237	3 666
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	1 340	1 385	1 599	2 173	2 858	3 583	2 987	3 256
2. Einmalige Ausgaben	288	219	167	389	746	1 789	1 239	399
3. Reservefonds	**8**	32	81	97	**21**	178	11	11
Summe der Ausgaben	1 620	1 636	1 847	2 659	3 583	5 550	4 237	3 666
c) Togo.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern			28	38	33	46	40	43
2. Zölle	304	301	315	526	369	891	550*)	950
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen			41	38	81	57	45	45
4. Einnahmen aus dem Betriebe der Landungsbrücke	—	—	—	—	—	—	—	58
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	304	301	384	602	483	994	635	1 096
5. Reichszuschuß	—	—	—	254	270	884	1 015	—
Summe der Einnahmen	304	301	384	856	753	1 878	1 650	1 096
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	295	344	560	652	894	839	783	967
2. Einmalige Ausgaben	83	146	118	174	250	739	853	117
3. Reservefonds	26	2	14	25	13	15	14	12
Summe der Ausgaben	404	492	692	851	1 157	1 593	1 650	1 096

*) Der Voranschlag für die Zolleinnahme für das Etatsjahr 1902 ist bereits durch die Einnahme der ersten Hälfte des Etatsjahrs erreicht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Einnahmen und Ausgaben	1896/97	1897/98	1898	1899	1900	1901	1902	1903
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ
d) Südwest-Afrika.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern			46	83	90	61	64	92
2. Zölle	396	839	671	880	810	924	750	1 000
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen			98	101	140	285	153	159
4. Einnahme aus dem Eisenbahnbetrieb	—	—	79	217	292	402	857	960
5. Einnahme aus dem Betriebe der Hafenanlage von Swakopmund	—	—	—	—	—	—	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	396	839	894	1 281	1 332	1 672	1 824	2 171
6. Reichszuschuß	4 087	3 015	4 601	6 909	7 613	9 127	7 635	6 260
Summe der Einnahmen	4 483	3 854	5 495	8 190	8 945	10 799	9 459	8 432
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	4 440	3 948	4 320	5 883	4 873	5 081	6 521	6 762
2. Einmalige Ausgaben	647	1 780	2 917	3 744	5 855	6 357	2 894	1 655
3. Reservefonds	90	236	88	137	155	**18**	44	14
Summe der Ausgaben	5 177	5 964	7 325	9 764	10 883	11 420	9 459	8 431
Neu-Guinea.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern	—	—	—			12	15	15
2. Zölle	—	—	—	84	89	52	45	45
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	—	—	—			36	40	47
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	84	89	100	100	107
4. Reichszuschuß	—	—	—	657	849	928	722	883
5. Rest des Reichszuschusses für 1899	—	—	—	—	34	—	—	—
6. Ersparniß aus 1899	—	—	—	—	70	—	—	—
Summe der Einnahmen	—	—	—	741	1 042	1 028	822	990
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—	—	747	761	876
2. Einmalige Ausgben	—	—	—	707	1 045	288	56	109
3. Reservefonds	—	—	—	—	—	5	—	—
4. Ausgaberest aus 1899	—	—	—	—	70	—	5	—
Summe der Ausgaben	—	—	—	707	1 115	1 029	822	990
Karolinen, Palauinseln und Marianen.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern	—	—	—	—	—	—	—	16
2. Zölle	—	—	—	7	34	36	33	—
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungseinnahmen	—	—	—	—	—	—	—	35
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	7	34	36	33	51
4. Rest des Reichszuschusses aus dem Vorjahr	—	—	—	—	100	—	—	—
5. Ersparniß aus dem Vorjahr	—	—	—	—	—	204	—	—
6. Reichszuschuß	—	—	—	465	370	487	305	378
Summe der Einnahmen	—	—	—	472	504	727	338	429
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—	—	217	294	284
2. Einmalige Ausgaben	—	—	—	359	312	290	42	143
3. Reservefonds	—	—	—	—	—	2	—	—
4. Ausgaberest aus dem Vorjahre	—	—	—	—	100	—	2	—
Summe der Ausgaben	—	—	—	359	412	506	338	429

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Einnahmen und Ausgaben	1896/97 1000 ℳ	1897/98 1000 ℳ	1898 1000 ℳ	1899 1000 ℳ	1900 1000 ℳ	1901 1000 ℳ	1902 1000 ℳ	1903 1000 ℳ
Samoa.								
I. Einnahmen.								
1. Direkte Steuern	—	—	—	—	—	—	—	65
2. Zölle	—	—	—	—	216	246	271	200
3. Sonstige Abgaben, Gebühren und verschiedene Verwaltungsabgaben	—	—	—	—	—	—	—	26
4. Außeretatsmäßig	—	—	—	—	—	79	—	—
Eigene Einnahmen des Schutzgebiets	—	—	—	—	216	325	271	291
5. Reichszuschuß	—	—	—	—	52	169	170	250
Summe der Einnahmen	—	—	—	—	268	494	441	541
II. Ausgaben.								
1. Fortdauernde Ausgaben	—	—	—	—	275	199	—	348
2. Einmalige Ausgaben	—	—	—	—		230	441	184
3. Reservefonds	—	—	—	—		76	—	9
Summe der Ausgaben	—	—	—	—	275	505	441	541

Vorstehende Aufstellung ist entnommen:

für die Jahre 1896/97 bis einschließlich 1900 aus den endgültigen Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete mit Ausnahme Ostafrikas, für welches die Zahlen für 1900 aus dem dem Etat für 1902 beigefügten vorläufigen Abschlusse entnommen sind;

für das Jahr 1901 aus den vorläufigen Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete;

für das Jahr 1902 und 1903 aus den Etats der Schutzgebiete.

Gesammteinnahmen der Schutzgebiete.

Eigene Einnahmen	3 156	3 633	4 682	5 944	6 658	7 510	8 081	8 896
Reichszuschuß	9 067	8 044	9 220	15 304	17 917	19 271	16 917	14 969
Reste und Ersparnisse aus Vorjahren	—	—	—	—	204	204	—	—
Summe der Einnahmen	12 223	11 677	13 902	21 248	24 779	26 985	24 998	23 865

Gesammtausgaben der Schutzgebiete.

Fortdauernde Ausgaben	11 522	11 653	13 141	15 215	15 292	17 691	18 739	19 872
Einmalige Ausgaben	1 713	2 979	4 080	8 218	12 090	11 353	6 170	3 924
Reservefonds	252	455	304	293	164	295	82	69
Ausgabereste 2c. aus Vorjahren	—	—	—	—	170	—	7	—
Summe der Ausgaben	13 487	15 087	17 525	23 726	27 716	29 339	24 998	23 865

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage J. IV.

Bericht

über

die Thätigkeit des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees im Jahre 1901/1902.

I. Ergebnisse der wirthschaftlichen Unternehmungen 1901/1902.

Deutsch-Westafrika.

1. Baumwoll-Expedition nach Togo.

Das Unternehmen zur Einführung einer Baumwollkultur als Volkskultur in Togo hat einen befriedigenden Fortgang genommen.

Die erste Ernte (25 000 Pfund entkernte Baumwolle) wurde durch die Bremer Baumwollbörse als Amerikanisch middling Qualität taxirt. Nach den Erfahrungen bei der Verspinnung schätzen die deutschen Baumwollspinnereien das Produkt gleich fully middling Qualität. (Die aus der Baumwolle hergestellten Fabrikate, Garne, Unterzeuge 2c. zeichnen sich durch Vollgriffigkeit aus.) Die Handelskammer in Manchester bewerthet die deutsche Togobaumwolle als equal good middling Qualität, also höher als die Börse in Bremen und die deutsche Industrie.

Auf Grund der günstigen Bewerthung der Togobaumwolle hat das Komitee die Versuchs- und Lehrstation in Tove weiter ausgestaltet, weitere amerikanische Neger als selbständige Farmer angesiedelt und dem Leiter der Expedition, Mr. Calloway, die Inspektion der Farmen und die allmähliche Einrichtung von Baumwollmärkten übertragen.

Die Versuchspflanzung in Tove ist fortgesetzt mit der Veredelung der einheimischen Baumwolle, mit der Kultur amerikanischer, ägyptischer und peruanischer Baumwolle und mit Kreuzungsversuchen der verschiedenen Arten beschäftigt.

Die maschinelle Erntebereitung wird durch Ginmaschinen verschiedener Systeme, Saw-Gin, Rolling-Gin, bewirkt.

Die Pressung der Ballen mittels Viehbetrieb hat eine Reduktion des Kubikinhalts der Ballen von 2 cbm auf 1 1/2 cbm und neuerdings auf 1 cbm ergeben, ein Umstand, der für die Verbilligung des Seetransports von Wichtigkeit ist.

Als Zugvieh finden Maulthiere, Pferde und durch den Regierungsarzt Dr. Schilling gegen Surrakrankheit vorbehandelte Ochsen bei der Kultur und beim Transport Verwendung. Als Transportwagen ist nach vielen Versuchen ein Modell festgestellt, das sich durch seine leichte Beweglichkeit und Zerlegbarkeit gut bewährt.

Zum Baumwollbau auf der Station sind Eingeborene aus verschiedenen Bezirken zwecks Anlernung zu einer rationellen Kultur herangezogen.

Zur Ausbreitung der Kultur und fortgesetzten Anregung der Eingeborenen zum Baumwollbau sind Farmen in Tovega, Assahun und Lome angelegt, welche durch amerikanische Baumwollfarmer als Siedler betrieben werden. Zum gleichen Zweck sind Baumwollversuchspflanzungen in Akeppe Davie, Sevie, Kumappe, Klossu und Topli eingerichtet.

Die Regierungsstationen in Klein-Popo, Atakpame, Sekodé, Kete-Kratschi und Sansanne-Mangu haben den Baumwollbau in ihren Bezirken durch Anlage von Versuchspflanzungen, Anleitung der Eingeborenen und durch den Transport der geernteten Baumwollmengen gefördert.

Im Vertrauen auf die Ausbreitung der Baumwollkultur befassen sich heute bereits die Faktoreien in Klein-Popo und Palime mit dem Aufkauf von Baumwolle; auch die „Deutsche Togogesellschaft" wird sich hauptsächlich dem Baumwollaufkaufgeschäft zuwenden.

Zu gemeinsamem Vorgehen zwecks allmählicher Schaffung einer afrikanischen Baumwoll-Einheitsmarke hat sich das Komitee mit der nach seinem Vorbild gegründeten British Cotton Growing Association verständigt. Zu gleichem Zweck ist die Veranstaltung einer zu Berlin abzuhaltenden Baumwoll-Konferenz in die Wege geleitet, zu welcher Vertreter der an einer afrikanischen Baumwollkultur interessirten europäischen Staaten herangezogen werden sollen.

2. Eisenbahn-Expedition nach Togo.

Vorbedingung für die weitere Ausbreitung und Erzielung einer Rentabilität des Baumwollbaus als Eingeborenenkultur in Togo ist die Schaffung einer Eisenbahn nach dem Innern der Kolonie.

Demgemäß hat das Komitee am 10. Januar d. J. eine Eisenbahn-Expedition nach Togo entsandt, zwecks Vornahme von Trassirungsarbeiten einer Eisenbahnlinie Lome—Palime (120 km).

Die speziellen Trassirungsarbeiten sind der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G., Zweiganstalt Gustavsburg, übertragen, welche den Bau einer Landungsbrücke in Lome und die Vorarbeiten für eine Küstenbahn Lome—Klein-Popo im Auftrage der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes ausführt.

Die Trassirungsarbeiten werden zu den Bedingungen des preußischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse in Togo bewerkstelligt. Die Vorarbeiten werden in erster Linie für eine Spurweite der Bahn von 75 cm ausgeführt, in zweiter Linie wird festgestellt, wie sich die Kosten erhöhen, wenn die Spurweite auf 100 cm bemessen wird. Die Ergebnisse der Vorarbeiten sind der Prüfung und Begutachtung der technischen Vertretung der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes im Schutzgebiet und in Berlin unterstellt. Die Pläne und Kostenanschläge sollen bis 1. April 1903 an das Komitee zur Ablieferung gelangen.

Die Trace der Bahn soll möglichst auf den bereits bestehenden Weg von Lome über Noeppe, Badja, Assahm, Tove, Tafie nach Palime gelegt werden. Die Trace soll sich zur Vermeidung großer Erdbewegungen dem Gelände möglichst anschmiegen, als größte Steigung ist 1 : 30 vorgesehen.

Am 13. Februar brach die Expedition, bestehend aus dem leitenden Ingenieur Preiß, den Geometern Frisch und Lodes, zur ersten Besichtigung der Strecke von Lome auf. Ende Februar wurde mit den Trassirungsarbeiten in Palime und Lome begonnen. Bis 15. Mai waren rund 70 km aufgenommen, bis 10. Juni 80 km. Bei den Aufnahmearbeiten hat es sich als wünschenswerth herausgestellt, im Interesse der Verbilligung des Bahnbaues durch Verlegung der Trace von der Straße, günstigere Steigungsverhältnisse zu erhalten. Die Expedition ist zur Zeit damit beschäftigt, für die durch starke Steigungen oder sumpfiges Terrain 2c. ungünstigen Strecken Konkurrenzlinien festzustellen.

Verhandlungen des Komitees mit Eisenbahnbau-Fabriken und mit in Togo interessirten Firmen ergaben,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

daß für die Bildung einer Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft Interesse besteht, namentlich wenn einer solchen Gesellschaft außer dem Bau und Betrieb der Linie Lome—Palime, der Betrieb der Küstenbahn Lome—Klein-Popo und der Landungsbrücke in Lome übertragen würde und eine Unterstützung des Reichs in geeigneter Form gewährleistet werden könnte.

Für die wirthschaftliche Entwickelung der Kolonie, insbesondere für die Ausbreitung der aussichtsvollen Baumwollkultur und Erweiterung der Gewinngrenze der vorhandenen Eingeborenen-Kulturen ist der Bau der Eisenbahn Lome—Palime eine Lebensfrage.

Deutsch-Südwestafrika.

3. Bohrkolonne nach Deutsch-Südwestafrika.

Von der am 27. November 1901 in Windhoek eingetroffenen Bohrkolonne sind laut Bericht des Kaiserlichen Gouvernements vom 11. September d. J. durch die Bohrmeister Holst und Staebe 16 Bohrungen im Windhoeker Gebiet ausgeführt und bei einer Durchschnittstiefe von 60 Fuß, 5 Brunnen mit reichlich Wasser, 6 Brunnen mit geringen Wassermengen erschlossen, während 2 Bohrungen ohne Erfolg waren, und 3 Bohrungen auf Wunsch der betreffenden Ansiedler eingestellt wurden. Das Verhältniß der Wasser gebenden Bohrungen ist den in der Kapkolonie üblichen Ergebnissen etwa gleich.

Ueber die einzelnen Bohrungen giebt die folgende Tabelle Aufschluß:

Bohrung Nr.	Name der Farm	Tiefe der Bohrung	Bodenverhältnisse	Ergebnisse
1.	Ludwigsburg	68 Fuß	Glimmerschiefer	wenig Wasser
2.	François	50 "	Glimmerschiefer	reichlich Wasser
3.	"	51 "	angeschwemmte Erde bis 14 Fuß, darunter als Gestein Glimmerschiefer mit Quarzadern durchsetzt, bei 51 Fuß ein sehr harter Stein angetroffen, der nicht zu durchbohren war.	wenig Wasser etwa 100 Liter in der Stunde
4.	Frauenstein	18 "	Glimmerschiefer mit harten Quarzadern durchsetzt.	Bohrung eingestellt.
5.	"	62½ "	gleiche Verhältnisse wie bei Nr. 4.	ganz geringe Wassermengen
6.	Ondekaremba	—	—	Bohrung mangels Wasser für die Bohrmaschine eingestellt
7.	Voigtland	62½ "	verwitterter Granit, dann harter Glimmerschiefer	reichlich Wasser
8.	"	76 "	quarzartiger Glimmerschiefer	reichlich Wasser
9.	"	68½ "	Kalkstein	reichlich Wasser
10.	"	90 "	verwitterter Granit bis auf 45 Fuß	wenig Wasser
11.	"	40⅓ "	Glimmerschiefer	wenig Wasser, 250 Liter pro Stunde
12.	Seeis	—	—	Bohrung eingestellt
13.	Hohewarte	83 "	—	kein Wasser
14.	"	25 "	—	" "
15.	Pugos	48¾ "	schiefriger Gneis	wenig Wasser
16.	"	83 "	schiefriger Gneis	reichlich Wasser

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

4. Erkundung bezüglich einer landwirthschaftlichen Versuchsstation am Kunene.

Gelegentlich seiner Eisenbahn- und Minenexpedition nach dem Norden Deutsch-Südwestafrikas hat Herr Dr. Hartmann auf Ersuchen des Komitees im November 1901 Untersuchungen wegen einer am Kunene zu errichtenden landwirthschaftlichen Versuchsstation angestellt. Herr Dr. Hartmann bezeichnet das Gebiet am östlichen Theil des Mittellaufes am Kunene zwischen Ompempadiva und der Wasserstelle Otjikoko für die Anlage einer Versuchsstation geeignet.

5. Maßnahmen zu einer rationellen Bienenzucht in Deutsch-Südwestafrika.

Der Siedler H. Wiese in Klein-Windhoek hat mit finanzieller Beihülfe des Komitees am 30. September d. J. zehn Bienenvölker bester Zucht mit Zubehör nach Deutsch-Südwestafrika überführt und ist verpflichtet: jedes Jahr im Januar oder Februar einen kostenfreien Lehrkursus für Europäer abzuhalten und jedes Jahr Bienenvölker zum Preise von nicht mehr als 4 *M.* pro Pfund Bruttogewicht abzugeben (und zwar im Jahre 1903 3 Schwärme, 1904 6 Schwärme, 1905 12 Schwärme und von 1906 ab jährlich 24 Schwärme).

Dem Kaiserlichen Gouverneur bezw. dessen Vertreter, sowie einem etwaigen Beauftragten des Komitees steht die Kontrole dieser Maßnahmen zu.

Deutsch-Ostafrika.

6. Beiträge zur Siedelungsfrage in Hoch-Usambara.

Gelegentlich einer Reise nach Deutsch-Ostafrika hat Herr Direktor Dr. Paul Neubaur im Auftrage des Komitees Erhebungen über die Möglichkeit der Besiedelung von Hoch-Usambara durch deutsche Ansiedler angestellt.

Herr Dr. Neubaur kommt zu dem Schluß, daß die bisherigen Ansiedelungen in Hoch-Usambara zu einem negativen Resultat geführt haben, da die zur Zeit bestehenden Transportschwierigkeiten die Möglichkeit eines raschen und billigen Absatzes der Produkte des Getreide- und Gemüsebaues und der Viehzucht ausschließen.

Für eine europäische Siedelung im großen Maßstabe kommt Hoch-Usambara schon wegen seiner Bodenformation nicht in Betracht, da diese vorzugsweise schmale Thäler und Bergabhänge aufweist, welche wohl für Plantagen (Kaffee 2c.) nutzbar gemacht werden können, weniger für landwirthschaftlichen Kleinbetrieb.

Ein Versuch sollte eventuell gemacht werden mit Siedlern deutscher Herkunft, welche bisher schon in tropischen Ländern (Venezuela, Peru 2c.) die tropische Landwirthschaft, insbesondere Mischkulturen, und die damit verbundenen Entbehrungen und Mühseligkeiten kennen gelernt haben. Solche Siedler würden weitgehende Unterstützung seitens der Pflanzungen durch Ueberlassung von Saatgut 2c. finden. Ein kleiner Stamm von Ansiedlern würde sich auch allmählich bilden können durch sich selbständig niederlassende Plantagen-Assistenten, welche durch jahrelange Thätigkeit an Ort und Stelle die Verhältnisse und die bestmögliche Verwerthung der erzielten Produkte zu beurtheilen verstehen.

Bekanntlich ist zur Zeit eine Ansiedelung von Buren, unterstützt durch das Gouvernement, im Gange.

7. Kaffee-Expertise nach Deutsch-Ostafrika.

Die schwierige Lage der Kaffeekultur Deutsch-Ostafrikas, hervorgerufen durch das Auftreten zahlreicher Schädlinge, veranlaßte das Komitee, Herrn Professor Dr. Zimmermann aus Buitenzorg, der als Autorität auf dem Gebiete der Kaffeekultur und der Kaffee-

krankheiten gilt, zu einer Expertise nach den Kaffeedistrikten Deutsch-Ostafrikas zu veranlassen.

Nach Mittheilung des Herrn Zimmermann vom 7. September d. J. aus Amani hat er die Kaffeedistrikte besucht und mit der Untersuchung der Kaffeeschädlinge energisch begonnen; das Ergebniß der Untersuchungen steht noch aus.

8. Baumwoll-Unternehmen in Deutsch-Ostafrika.

Eine unter dem Vorsitz des Direktors der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes am 24. März d. Js. stattgehabte Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiete des Anbaues und der Verwerthung von Baumwolle hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Konferenz hat mit Interesse von dem Bericht über die befriedigenden Ergebnisse der Baumwoll-Expedition des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees nach Togo Kenntniß genommen und spricht dem Komitee ihren Dank aus.
2. Es soll unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Geldmittel von den Interessenten und dem Gouvernement zur Verfügung gestellt werden, unter Leitung des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees eine landwirthschaftliche Expertise nach den Vereinigten Staaten von Amerika zum Studium des Baumwollbaues entsandt werden. Die dort gewonnenen Erfahrungen sollen in Anlehnung an das amerikanische System verwerthet werden durch Anlegung von Versuchsstationen behufs Einführung der Baumwollkultur als Eingeborenenkultur in Deutsch-Ostafrika.

Im Verfolg dieser Verhandlungen hat das Komitee in seiner Sitzung vom 2. Juni d. J. beschlossen:

Das Baumwoll-Unternehmen in Deutsch-Ostafrika auszuführen und nach den in Togo gemachten Erfahrungen durch eine Versuchs- und Lehrstation und Ansiedelung amerikanischer Baumwollfarmer gleich von vornherein auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Dem Unternehmen liegt der folgende Plan zu Grunde:

1. Erkundung der Baumwoll-Produktions-, Handels- und Verkehrsverhältnisse in den Südstaaten Nordamerikas.
2. Anlage einer Versuchs- und Lehrstation voraussichtlich am schiffbaren Rufidji zwecks Anzucht und Vertheilung von geeignetem Saatgut — Anlernung von Eingeborenen aus verschiedenen Theilen des Landes zum rationellen Baumwollbau — Untersuchung und Bekämpfung etwaiger Baumwollkrankheiten und Schädlinge — Untersuchung und Bekämpfung etwaiger Viehkrankheiten.
3. Ansiedelung von selbständigen amerikanischen Baumwollfarmern (Negern) wahrscheinlich in Lindi, Kilwa, Saadani und Mohorro zwecks Anleitung der Eingeborenen zum rationellen Baumwollbau bezw. zwecks Schaffung von Baumwollmärkten. (Auch in Korogwe ist eine Farm in Aussicht genommen zu Kulturversuchen mit künstlicher Bewässerung.)
4. Inspektion der Baumwollfarmen und der Baumwollmärkte.
5. Praktische Versuche mit einheimischem und ausländischem Zug- und Lastvieh.
6. Förderung der Verkehrs- und Transportverhältnisse im Allgemeinen.

Für die Ausführung der Studienreise nach den Vereinigten Staaten und zur Leitung des Baumwoll-Unter-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nehmens in Deutsch-Ostafrika ist der Pflanzer und Kaufmann Herr Weydig gewonnen. Herr Weydig hat am 2. Oktober die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, und zunächst das Normal and Industrial Institute in Tuskegee, Alabama, besucht, dessen Leiter Herr Booker Washington, die Expertise durch Rath und That fördert.

Ueber den Stand der Baumwollkultur in Russisch-Asien (Turkestan — Transkaspien — Transkaukasien) hat das Auswärtige Amt auf Veranlassung des Komitees Erhebungen durch den landwirthschaftlichen Sachverständigen der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Petersburg angestellt.

Den Baumwollbau im Smyrnabezirk hat der landwirthschaftliche Sachverständige Herr Dr. Endlich im Auftrage des Komitees im Mai und Juni d. J. studirt.

Die in Russisch-Asien und Smyrna gesammelten Erfahrungen sind für die Verwerthung bei den Baumwollkulturversuchen in den deutschen Schutzgebieten geeignet.

Südsee.

9. Guttapercha- und Kautschuk-Expedition nach der Südsee.

Nach Beendigung der Studienreise in Niederländisch- und Hinter-Indien traf Herr Schlechter Mitte Oktober 1901 im Neu-Guinea-Schutzgebiet ein und bereiste zunächst die Küstengebiete und den Bismarckarchipel, um dann Ende Dezember von Erimahafen nach dem Innern aufzubrechen. Die durch undurchdringlichen Urwald, Sümpfe, Mangel an Nahrungsmitteln und im Bismarckgebirge durch Kälte, und Kämpfe mit feindlichen Eingeborenen, mit vielen Schwierigkeiten verbundene Expedition hatte das bedeutungsvolle Ergebniß, daß es Herrn Schlechter gelungen ist, das zahlreiche Vorkommen einer neuen Art gute Guttapercha liefernder Pflanzen zwischen der Küste und dem Bismarckgebirge festzustellen, ebenso eine bisher unbekannte Kautschukliane, welche vorzüglichen Kautschuk liefert.

Ende Februar unternahm Herr Schlechter eine Exkursion nach dem Finisterregebirge und stellte auch dort das zahlreiche Vorkommen von gute Guttapercha liefernden Bäumen fest.

Dem Gouvernement von Neu-Guinea hat Herr Schlechter Vorschläge für den Schutz und eine geregelte Ausbeute der Guttapercha- und Kautschukbestände unterbreitet.

Die Untersuchung in Deutschland durch Guttapercha- und Kabelfabriken und durch das chemisch-pharmaceutische Institut der Universität Berlin ergab, daß die in Neu-Guinea entdeckte Guttapercha den guten Mittelsorten indischer Guttapercha gleichwerthig und für Kabelzwecke geeignet ist.

Die Entdeckung neuer Guttapercha-Produktionsgebiete ist um so höher anzuschlagen, als die Nachfrage nach brauchbarer Guttapercha für technische Zwecke, insbesondere für die Kabelindustrie, fortgesetzt steigt, die Produktion dagegen in Folge Raubbau im Abnehmen begriffen und dazu ausschließlich in Händen des Auslandes ist.

Auf den Pflanzungen der Neu-Guinea-Compagnie in Konstantinhafen und Stephansort machte Herr Schlechter eingehende Anzapfungsversuche mit Ficus elastica und Castilloa elastica. Das Resultat von einigen 8jährigen Ficusbäumen war im Laufe einer Woche 2600 bezw. 2460 g guten Kautschuks pro Baum, von Castilloa elastica gab z. B. ein 6jähriger Baum nur 360 g Kautschuk, das Ergebniß aus 4jährigen Heveabäumen war ein ganz geringes. Herr Schlechter kommt daher zu dem Schluß, für Neu-Guinea der Kultur von Ficus elastica den Vorzug zu geben.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Die von Herrn Schlechter dem botanischen Garten in Singapore zur Anzucht übergebenen Guttaperchapflänzlinge sind Anfang Oktober in Hamburg eingetroffen und nach Kamerun an den botanischen Garten zu Victoria und an die Pflanzungen weiter versandt.

Die geschäftliche Ausnutzung der Entdeckung von Guttapercha wird jetzt u. A. durch die Neu-Guinea-Compagnie betrieben, größere Mengen von Guttapercha sind bereits gewonnen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamtes hat dem Kolonial-Wirthschaftlichen Komitee, Berlin, eine größere Summe aus seinem Dispositionsfonds bewilligt, zur Nutzbarmachung der Ergebnisse der Guttapercha- und Kautschuk-Expedition nach der Südsee, insbesondere zur fabrikatorischen Prüfung größerer Mengen der in Neu-Guinea entdeckten Guttapercha auf ihre Verwendbarkeit für Telegraphenkabel.

II. Kolonial-Wirthschaftliches Institut.

a) Chemische, technische und pflanzen-pathologische Untersuchungen.

Chemische und technische Untersuchungen wurden vorgenommen an Rohprodukten und Nährstoffen, pflanzenpathologische Untersuchungen an thierischen und pflanzlichen Schädlingen aus den Schutzgebieten und überseeischen Interessengebieten.

Ueber die Arbeiten giebt die nachstehende Tabelle Aufschluß.

a) Chemische Untersuchungen kolonialer Produkte durch den Hülfsarbeiter des Komitees, Chemiker Carl Mannich, unter Aufsicht von Professor Dr. Thoms, Leiter des pharmaceutischen Instituts der Universität Berlin.

Name.	Herkunft.	Ergebniß.
Rinde von Albizzia anthelmintica.	Deutsch-Südwestafrika.	In der Droge wurde Saponin und ein Alkaloid nachgewiesen, der Handelswerth des Produkts ist gering.
Blätter des Balatabaumes.	Venezuela.	Die Extraktion ergab ein nicht marktfähiges Produkt.
Baumwollsaat.	Deutsch-Ostafrika.	Die Samen enthielten den normalen Oelgehalt von 19,7 %.
Früchte von Copaifera mopane.	Deutsch-Südwestafrika.	Die Früchte lieferten bei der Extraktion mit Aether 18,7 % im Geruch dem Terpentin ähnlichen Balsam, einer praktischen Verwendung des Produktes wird voraussichtlich der hohe Preis im Wege stehen.
Wurzeln von Copaifera mopane.	Deutsch-Südwestafrika.	In den Wurzeln wurde ein Alkaloid in geringen Mengen nachgewiesen. Die Reindarstellung ließ sich bei dem geringen zur Verfügung stehenden Material nicht durchführen.
Gummi von Acacia verek.	Deutsch-Ostafrika.	Die farblosen Stücke entsprechen vollständig den Anforderungen, die an Medizinalgummi gestellt werden; die meist beträchtlich größeren, braunen Körper stellen ein gutes technisches Gummi dar.
Gummi von Acacia Kirkii.	Deutsch-Ostafrika.	Der Gummi ist in seinem Verhalten dem echten arabischen Gummi ähnlich. Durch Auslesen der farblosen Stücke läßt sich in reichlicher Menge ein hervorragend schönes Medizinalgummi gewinnen, der Rest ist an Werth den besten technischen Sorten gleichzusetzen.
Gummi von Acacia Seyal.	Deutsch-Ostafrika.	Der Gummi enthält etwas Bassorin und löst sich deshalb nicht vollständig in kaltem Wasser. Der Gummi ist für Medizinalzwecke nicht geeignet, aber eine recht brauchbare technische Sorte.
Gummi von Acacia spirocarpa.	Deutsch-Ostafrika.	Das von alten Pflanzen stammende Produkt stellt ein technisch brauchbares Gummi dar, während das von jungen Pflanzen stammende Produkt wegen der Verunreinigungen zweifellos minderwerthig ist.
Gummi von Acacia arabica.	Deutsch-Ostafrika.	Das Gummi löst sich wegen geringen Bassoringehalts nicht vollständig in kaltem Wasser; es ist aber eine technisch durchaus brauchbare Sorte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Name.	Herkunft.	Ergebniß.
Gummi von Acacia stenocarpa.	Deutsch-Ostafrika.	Das Produkt, unter dem Namen Senaar- oder Suakimgummi bereits im Handel, stellt nur eine geringe Sorte dar.
Gummi von Acacia usambarensis.	Deutsch-Ostafrika.	Das Gummi steht dem Traganth schon ziemlich nahe, kann aber höchstens als Ersatz geringer Sorten in Frage kommen, statt arabischen Gummis ist es nicht verwerthbar.
Gummi von Berlina Eminii.	Deutsch-Ostafrika.	Das Gummi ist eine Traganthart und praktisch wenig verwerthbar.
Guttapercha.	Neu-Guinea.	Das Produkt enthält 74,8 % im Aceton unlösliche Gutta, 25,2 % Harze. Es wird den besseren Sorten Guttapercha gleichgestellt.
Kautschuk von Castilloa elastica.	Neu-Guinea.	Die in Plantagenkultur gewonnenen Proben werden als sehr harzhaltig, aber sonst als von vorzüglicher Qualität bezeichnet. Die von Anzapfungen derselben Bäume an drei verschiedenen Tagen stammenden drei Proben weisen Unterschiede in der Qualität nicht auf.
Kautschuk von Castilloa elastica.	Neu-Guinea.	Der von einem sechsjährigen Baum gewonnene Kautschuk enthielt 84 % α- und 1,6 % β-Kautschuk und wird als gute Qualität bezeichnet.
Kautschuk von Ficus elastica.	Neu-Guinea.	Die Untersuchung ergab einen Gehalt von 80,7 % α-Kautschuk und 5,9 % β-Kautschuk. Der Kautschuk wird als brauchbar, wenn auch nicht vorzügliche Qualität bezeichnet.
Kautschuk von Hevea brasiliensis.	Neu-Guinea.	Der von einem vierjährigen Baum gewonnene Kautschuk enthielt 90,2 % α-, 4 % β-Kautschuk und wird als recht gute Qualität bezeichnet.
Kautschuk von Manihot-Glaziovii.	Deutsch-Ostafrika.	Der Kautschuk wird als gute Qualität, weiß und von guter Dehnbarkeit und Elastizität bezeichnet. Die chemische Prüfung ergab einen Gehalt von 89,5 % α-Kautschuk von hervorragend guten Eigenschaften, ferner 1,7 % von β-Kautschuk.
Rinde von Landolphialianen	Westafrika.	Der geringe Gehalt an Kautschuk (2 bis $3\frac{1}{2}$ %) macht die Gewinnung aus der Rinde unrentabel.
Wilde Muskatnuß (Virola venezuelensis Warb.).	Venezuela.	Die Untersuchung ergab einen Fettgehalt von $47\frac{1}{2}$ %, das zum größten Theil aus dem Glyzeriniäther der Myristinsäure besteht. Der Preis für Myristinsäure ist sehr hoch und beträgt 15 bis 20 *M.* für 100 g.
Wurzeln von Peucedanum araliaceum.	Deutsch-Südwestafrika.	Die Untersuchung ergab den Gehalt von geringen Mengen Kohlehydraten, Alkaloide oder Gerbstoffe konnten nicht nachgewiesen werden.
Wurzeln von Elephantorrhiza Burchelli.	Deutsch-Südwestafrika.	Für technische Verwerthung kommt die Wurzel wegen ihres geringen Gerbstoffgehalts nicht in Betracht. Für eine Einführung als adstringirende Drogue in den Arzneischatz liegt kein Bedürfniß vor.
Wurzeln von Daemia extensa.	Deutsch-Südwestafrika.	Die Wurzeln enthalten weder Alkaloide noch Gerbstoffe, dagegen ein durch Säuren leicht spaltbares Glykosid. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Produkt beträchtliche physiologische Wirkungen zukommen.
Wurzeln von Crotalaria Pechneliana.	Deutsch-Südwestafrika.	Die Wurzel ist frei von Gerbstoffen, scheint dagegen kleine Mengen glykosinartiger Körper zu enthalten. Die der Wurzel zugeschriebene Wirksamkeit bei Blutkrankheit wird besser auf physiologischem Wege zu entscheiden sein.
Wurzel von Gan geib (Cissus spec.).	Deutsch-Südwestafrika.	Das Produkt enthält kleine Mengen Gerbstoffe. Die der Wurzel von den Eingeborenen zugeschriebene antipyretische Wirkung dürfte nicht allzu groß sein.
Wurzel von Rynchosia caribaea.	Deutsch-Südwestafrika.	Die Untersuchung ergab nur geringe Mengen Gerbstoffe.
Wurzeln von Asparagus africanus.	Deutsch-Südwestafrika.	Das Produkt enthält etwas fettes Oel, reichlich Schleim, reduzirenden Zucker und Spuren eines Alkaloids. Wegen des Schleimgehalts dürfte die der Wurzel zugeschriebene günstige Wirkung bei Leibschmerzen wohl zutreffen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Technische Untersuchungen kolonialer Produkte.

Produkte	Herkunft	Untersucht durch	Ergebniß
Akazienrinde	Deutsch-Ostafrika	Deutsche Versuchsanstalt für Leder-Industrie, Freiberg i. S.	Der geringe Gerbstoffgehalt 7 bis 9 % schließt die Exportmöglichkeit aus.
Achate	Deutsch-Ostafrika	Kgl. Bergakademie, Berlin	Die Muster wurden, da sie zu klein und eintönig in Farben waren, als werthlos bezeichnet.
Albizzia anthelmintica (Rinde)	Deutsch-Südwestafrika	E. H. Worlée & Co., Hamburg	Handelswerth als Bandwurmmittel gering.
Ananasfaser	Togo	Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G. vorm. E. H. Michelsen, Grohn-Vegesack; Felten & Guilleaume, Köln	Der Marktwerth der Faser wird auf etwa 70 M. pro 100 kg festgesetzt. Die Faser wird als dem Mauritiushanf ähnlich bezeichnet.
Angorawolle (Mohair)	Deutsch-Südwestafrika, Kaiserliches Bezirksamt Gibeon	Professor C. Lehmann von der Königlichen Landwirthschaftlichen Hochschule, Berlin; Gustav Ebell & Co., Berlin	Die Probe wird als eine gut verkäufliche Klasse Mohair vom mittleren Stapel, recht kurz gewachsen, aus der Wintersaison stammend, etwas schielhaarig, etwas saatig und erdig bezeichnet und mit 9 bis 9 1/2 Pence pro Pfund englisch bewerthet.
Bananenhanf	Deutsch-Ostafrika	Felten & Guilleaume, Köln; Bremer Tauwerk-Fabrik, Grohn-Vegesack	Die Probe wird dem Manilahanf ähnlich, jedoch nicht als so gut gearbeitet bezeichnet.
Baumwolle (einheimische Saat)	Togo	Bremer Baumwollbörse und Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz	Die Baumwolle wird als sehr gute, brauchbare Baumwolle, sehr rein, wollig und rauh, Farbe gelb, Stapel kräftig und von genügend langem Stapel bezeichnet und mit 5 % über middling amerikanisch bewerthet.
Baumwolle (amerikanische Saat)	Togo	Desgleichen	Die Baumwolle wird als unrein, Faser zerschnitten, weich und schwach, Farbe gelb und grau bezeichnet und mit 5 bis 15 % unter middling amerikanisch bewerthet.
Baumwolle (ägyptische Saat)	Togo	Desgleichen	Die Baumwolle wird als nicht ganz rein, Faser weich und mürbe, Farbe gelb bezeichnet und mit 10 bis 15 % unter middling amerikanisch bewerthet.
Baumwolle	Kamerun, Kaiserliches Gouvernement	Desgleichen	Eine Probe einheimischer Baumwolle wird als werthvolles Produkt bezeichnet und 1 bis 1 1/4 ₰ über middling amerikanisch bewerthet. Eine aus Ecuadorsaat gezogene Baumwolle wird gleichfalls über middling amerikanisch bewerthet.
Baumwolle	Usambara, Deutsch-Ostafrika, Kaiserliches Gouvernement	Desgleichen	Die Probe wird als ein interessantes Produkt von schafwollartigem Charakter, im Werthe etwa 3 ₰ unter middling amerikanisch bezeichnet.
Baumwolle	Deutsch-Ostafrika	Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz	Die von dem Pflanzer Moritz gezogene Baumwolle wird theilweise als eine sehr brauchbare Baumwolle von eigenartigem, an die Seide des Eichenlaubspinners erinnerndem Charakter bezeichnet; Werth 3 bis 4 ₰ über middling amerikanisch. Zwei weitere Proben werden als gut verwerthbare Baumwolle, jedoch 1 bis 4 ₰ unter middling amerikanisch bewerthet.
Baumwolle	Deutsch-Ostafrika	Desgleichen	Eine von dem Pflanzer Zschaetsch gewonnene Baumwolle wird der amerikanischen fully good middling Qualität gleich bewerthet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Produkte	Herkunft	Untersucht durch	Ergebniß
Baumwolle	Deutsch-Südwestafrika	Bremer Baumwollbörse und Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz	Die Probe wird der China-Baumwolle ähnlich, aber von längerem Stapel, bezeichnet und über middling amerikanisch bewerthet.
Bleiglanz	Togo	Königliche Bergakademie, Berlin	Der Gehalt an Blei wurde mit 84,53 % und an Silber mit 50 g pro Tonne Erz festgestellt. Die Probe wird als schätzenswerthes, aber silberarmes Bleierz bezeichnet.
Cocain, Rohalkaloid aus Erythroxylon Coca	Kamerun, Botanischer Garten, Victoria	C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim	Die Prüfung ergab ein noch nicht marktfähiges Produkt.
Crotonsaat	Kamerun	Gehe & Co., Dresden	Eine kleine Sendung aus dem botanischen Garten zu Victoria wurde mit 45 ℳ. pro 100 kg bewerthet.
Gewürznelken	Kamerun Botanischer Garten, Viktoria.	Heinrich Haensel, Pirna; Matthias Rhode & Co., Hamburg	Die Probe wird als sehr gute Qualität von kräftigem Aroma bezeichnet, und bei einem Marktpreis für Zanzibarnelken von 35 bis 37 ℳ. zu 50 kg, mit 44 bis 48 ℳ. pro 50 kg bewerthet.
Glimmer	Deutsch-Ostafrika	Königl. Bergakademie, Berlin; Siemens & Halske Aktien-Ges., Berlin; Jaroslaws erste Glimmerwaarenfabrik, Berlin	Die Proben werden als technisch gut verwerthbares Produkt bezeichnet und mit 0,30 bis 12 ℳ. pro Kilo bewerthet.
Graphit	Deutsch-Ostafrika	Königl. Bergakademie, Berlin	Die Probe, welche über 30 % Asche enthielt, war ohne vorherige technische Aufbereitung nicht technisch verwerthbar.
Graphit	Deutsch-Ostafrika, Hinterland von Lindi	Königl. Bergakademie, Berlin	Der Graphit wird als schönblättrig und zur Gewinnung guten Materials als geeignet bezeichnet.
Guttapercha	Neu-Guinea	Norddeutsche Seekabelwerke, Nordenham; Felten & Guilleaume Akt.-Ges., Mühlheim; H. Rost & Co., Hamburg; Siemens & Halske A.-G., Berlin; Weber & Schaer, Hamburg	Die von dem Botaniker Schlechter entdeckte Guttapercha wird den Mittelsorten für Kabelzwecke geeigneten indischen Sorten gleich bewerthet und auf 6 bis 10 ℳ. pro Kilo taxirt.
Hibiskushanf	Deutsch-Ostafrika, Regierungs-Versuchsstation Mombo	Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G., Grohn-Vegesack; Felten & Guilleaume, Köln; Hanseatische Jute-Spinnerei u. Weberei, Delmenhorst; Jute-Spinnerei u. Weberei Hamburg-Harburg	Die Probe wird als schlecht geröstet und gereinigt, doch von guter, starker Faser bezeichnet. Da dem Hanf viele Basttheile anhaften und die Wurzelenden ganz hart geblieben sind, wird die Faser mit nur 8 bis 9 £ pro Tonne bewerthet.
Jute	Deutsch-Ostafrika, Regierungs-Versuchsstation Mombo	Hanseatische Jute-Spinnerei und Weberei, Delmenhorst, Jute-Spinnerei u. Weberei, Hamburg-Harburg; Dr. Schulte im Hofe, Berlin	Die Probe wird als zu kurz, sehr schlecht gereinigt und in Folge der harten, daran befindlichen Wurzelenden als schwer verwerthbar bezeichnet. Falls die Faser gut geröstet wäre, hätte sie etwa einen Werth von 11 bis 12 £ pro Tonne, während die Probe, wenn überhaupt verkäuflich nur etwa 8 bis 9 £ bringen würde. Eine weitere Probe, die vor der Entfaserung einem Röstprozeß unterworfen wurde, wird als werthlos bezeichnet.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Produkte	Herkunft	Untersucht durch	Ergebniß
Kakao	Togo, Regierungs-Versuchsgart n in Misahöhe	Deutsches Kolonialhaus Bruno Antelmann, Berlin; Friedrich David Söhne, Halle; Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin; Gebr. Stollwerck, Köln; Dr. Schulte im Hofe, Berlin	Die erste kleine Ernte wird mit 50 bis 60 Pf. pro $^1/_2$ kg bewerthet und in Qualität dem Kamerun-Kakao mindestens gleichgestellt.
Kakao	Samoa	Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin; Gebr. Stollwerck, Köln; Fr. David Söhne, Halle	Die Probe der ersten Ernte einer neuen Pflanzung wird dem Ceylon- und Java-Kakao als ungefähr gleichwerthig bezeichnet.
Kalkstein, Kalkspate	Jaluit-Inseln	Königliche Landwirthschaftliche Hochschule, Berlin	Die Proben werden wegen zu geringem Phosphorsäuregehalt in landwirthschaftlich technischer Hinsicht als nicht verwerthbar bezeichnet.
Kapok	Deutsch-Ostafrika	J. C. Klütgen, Rotterdam; Scholl Engberts & Scholten, Almelo.	Der weiße Kapok wird dem Java-Kapok als ungefähr gleichwerthig bezeichnet und mit 100 bis 105 ℳ. pro 100 kg bewerthet, der rothe Kapok wird dagegen als unrein, kurz und schlecht verwerthbar bezeichnet.
Kautschuk von Castilloa elastica	Neu-Guinea	Harburger Gummikamm Co., Hamburg; Vereinigte Gummiwaarenfabriken Harburg-Wien, Harburg; Weber & Schaer, Hamburg	Die Probe des in Plantagenkultur gewonnenen Kautschuks wird mit 4,50 bis 6 ℳ. pro Kilo taxirt.
Kautschuk von Landolphia	Kamerun Buea	Weber & Schaer, Hamburg	Die Probesendung wurde mit 4 ℳ. pro Kilo bewerthet.
Kautschuk von Ficus elastica, Castilloa elastica und Hevea brasiliensis	Neu-Guinea	Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie, Hannover; Hannoversche Gummi-Kamm-Compagnie A.-G., Hannover; Weber & Schaer, Hamburg-New-York; Hamburger Gummiwaaren-Compagnie, Friedr. A. Döhner, Hamburg	Die Proben werden als gute brauchbare Qualität im Werthe von 5 bis 6 ℳ. pro Kilo bewerthet. Die kleine Probe von Heveakautschuk wird als ganz vorzügliche, dem Parakautschuk ähnliche, Qualität bezeichnet und mit 7 bis 7,20 ℳ. pro Kilo bewerthet.
Kautschuk von Clitandra kilimandjarica	Deutsch-Ostafrika	Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Berlin; Weber & Schaer, Hamburg	Der Kautschuk wird mit 6 bis 7 ℳ. pro Kilo bewerthet.
Kopal	Togo	E. H. Worlée & Co., Hamburg	Die Waare wird dem Kopal aus der englischen Goldküstenkolonie und Kamerun mit 80 bis 85 ℳ. pro 100 kg gleich bewerthet.
Pandanusfasern	Bismarck-Archipel	Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.; Grohn-Vegesack; Felten & Guilleaume, Köln	Die von der Herz Jesu-Mission eingesandten Proben werden in der von den Eingeborenen bereiteten Weise mit 50 Pf. pro Kilo bewerthet, die unbereitete Faser ist für die Fabriken nicht verwendbar.
Ramie	Deutsch-Ostafrika	Erste deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen, Dr. Schulte im Hofe	Die Probe ist gut von Länge, aber nicht genügend bereitet, der Handelswerth ist demnach gering, 10 bis 11 £ pro Tonne.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Produkte	Herkunft	Untersucht durch	Ergebniß
Raphiabast	Deutsch-Ostafrika, Kaiserliches Gouvernement	Steidtmann&Nagel, Hamburg	Die von dem Pflanzer Moritz bereitete Faser wird als gut verwendbar bezeichnet, sobald dieselbe technisch besser bereitet ist. Der Werth würde dann etwa 25 bis 30 M. für 50 kg betragen, während die Waare in dem vorliegenden Muster nur 10 bis 15 M. werth sein dürfte.
Ricinussamen	Togo	Matthias Rohde & Co., Hamburg; E. H. Worlée & Co., Hamburg	Die Probe wird als gute, brauchbare und ölhaltige Saat bezeichnet und mit 175 bis 200 M. pro Tonne bewerthet.
Sansevierafaser	Deutsch-Südwestafrika	Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G. vorm. E. H. Michelsen, Grohn-Vegesack	Der Preis wurde mit 45 M. pro 100 kg festgestellt.
Seide	Neu-Guinea, Kaiserliches Gouvernement	C. A. Hevemann, Berlin; Metz Vater & Söhne, Freiburg i. Br., Geschw. Michels, Krefeld	Eine Bewerthung der von der Missionsstation Wunapope bei Herbertshöhe gewonnenen kleinen Menge Rohseide und Kokons war wegen der geringen Quantität nicht möglich.
Tabak	Soppo, Kamerun	Boenecke & Eichner, Berlin; F. W. Haase, Bremen	Die erste kleine Ernte wird als dem Sumatratabak gleich bezeichnet und pro Pfund mit 1,20 bis 1,50 M. für Probe I, 2,50 bis 3 M. für Probe II und 4 M. für Probe III bewerthet.
Tikapfaser	Karolinen	Felten & Guilleaume, Köln; Bremer Tauwerk-Fabrik, Grohn-Vegesack	Die Faser wird als brauchbares Produkt bezeichnet, die Faser ist jedoch schwächer wie Manilahanf und holzartiger. Der Werth wird auf 35 bis 45 M. pro 100 kg bezeichnet.
Vanille	Deutsch-Ostafrika, Gouvernementsgarten	Reese & Wichmann, Hamburg; Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin; Gebr. Stollwerck, Köln.	Die Sendung wurde in Folge Ueberreife mit nur 7 bis 8 M. pro Kilo bewerthet.

c) **Pflanzen-Pathologische Untersuchungen.**

Produkte	Herkunft	Untersucht durch	Ergebniß
Akazienschädlinge	Deutsch-Südwestafrika	Prof. Kolbe, Berlin	Der Käfer, welcher eine der Ursachen des Gummiflusses der Acacia horrida in Südwestafrika bildet, wurde als das Weibchen von Acanthophorus hahni Dohrn bestimmt.
Baumwollschädlinge	Deutsch-Ostafrika	Königl. Zoologisches Museum, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Moebius, Berlin	Zur Vertilgung der verschiedenen Schädlinge, Käfer, Schildläuse, Maden 2c. wird bei geringem Auftreten Bespritzen der Pflanzen mit einer Lösung von 1/3 Petroleum, 1/3 Schmierseife, 1/3 Wasser, bei massenhaftem Auftreten Verbrennen der Pflanzen empfohlen.
Baumwollschädlinge	Deutsch-Ostafrika	Prof. Dr. Hollrung, Vorsteher der Versuchsstation für Pflanzenschutz, Halle a. S.	Als Schädlinge gelten die Raupen eines kleinen Schmetterlings, wahrscheinlich Prodenia littoralis oder Earias insulana. Als Schutzmittel wird vorgeschlagen das Aufstellen von Fanglaternen, einfache Rüböllämpchen mit einem Cylinder aus dünnem, geölten Papier, außen mit etwas Klebsubstanz bestrichenem Papier, 1/2 bis 1 m hoch über der Erde.
Castilloa-Schädlinge	Kamerun	Prof. Kolbe, Berlin	Die Schädlinge werden als Bockkäfer, bezw. als Larven von solchen bezeichnet, ein wirksames Schutzmittel konnte nicht angegeben werden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Herkunft	Produkte	Untersucht durch	Ergebniß
Kaffeeschädlinge	Deutsch-Ostafrika	Prof. Kolbe, Berlin, Reg.-Rath Freiherr v. Tubeuf, Berlin	Die Käfer werden als zu den Arten Frea marmorata Gerst und Coptops aedificator F., die Larven zu der als Kaffeeschädling bekannten Species Anthores leuconotus Pasc. gehörend, bezeichnet.
Kaffeeschädlinge	Westafrika	Prof. Kolbe, Berlin	Die Bockkäfer werden als folgende Arten bestimmt: 1. Bixadus sierricola White, bereits als ein gefährlicher Kaffeeschädling in Westafrika bekannt. 2. Moecha büttneri Kolbe. 3. Moecha molator F. Zur Bekämpfung wird empfohlen Schwefelkohlenstoff oder Petroleum, welche Flüssigkeiten mittelst einer Ausflußröhre in die Freßgänge am Stamm der befallenen Kaffeebäume geleitet werden, ferner Absuchen der Käfer, Herausziehen der Larven mittelst Draht und Tödten der Eier durch Teer, Lehm, Kuhdünger oder Kalk, der durch Reiswasser klebrig gemacht ist.
Rostpilz	Deutsch-Ostafrika	Prof. Dr. Sorauer, Berlin	Der auf Waldbäumen in Deutsch-Ostafrika gefundene, der Hemileia ähnliche Pilz wird als Rostpilz bestimmt.

d) Beschaffung und Vertheilung von Saatgut.

Im Berichtsjahre wurden von etwa 600 verschiedenen Arten Nutzpflanzen, z. B. Hanf, Guttapercha, Kautschuk, Rotang, Bambus, Zuckerrohr, Chinin, Pfeffer, Muskatnüsse, Perubalsam, Kolanüsse, Kaffee, Kakao u. s. w. Saat und Pflänzlinge aus Alabama, Texas, Mexiko, Guatemala, Nicaragua, Costarica, San Salvador, Columbien, Ecuador, Peru, Venezuela, Surinam, Trinidad, Jamaica, Cuba, Egypten, Arabien, Ostindien, Malakka, Sumatra, Java, Borneo, Deutsch-Ostafrika, Angola, Congostaat, Kamerun, Lagos, Senegal, Italien, Südfrankreich beschafft und an die Regierungsstationen, botanischen Gärten, Pflanzungen, Missionsstationen und Farmer in den Kolonien versandt.

III. Stellennachweis für die deutschen Schutzgebiete.

Der Nachweis von 24 Stellungen in den deutschen Schutzgebieten erfolgte an Kaufleute, Pflanzer, Landwirthe und Gärtner.

IV. Kolonial-Ausstellungen, Schulsammlungen.

Im Anschluß an den Ersten Deutschen Kolonialkongreß, 10./11. Oktober hat das Komitee im Reichstagsgebäude zu Berlin die kolonialwirthschaftlichen Schulsammlungen seiner Expeditionen und größere Mengen der Hauptausfuhrprodukte der Kolonien: Kautschuk, Guttapercha, Kakao, Kaffee, Palmkerne, Sesam, Erdnüsse, Mais, Sisalhanf, Ramie, Baumwolle und daraus gefertigte Fabrikate, ausgestellt. Die Ausstellung wurde den Herren Reichstagsabgeordneten vom 14. bis 18. Oktober dargeboten.

Eine kolonial-wirthschaftliche Schulsammlung wurde dem naturhistorischen Schulmuseum der Stadtgemeinde Rixdorf durch finanzielle Beihülfe ermöglicht.

V. Veröffentlichungen.

Zeitschrift für tropische Landwirthschaft „Tropenpflanzer" mit Beiheften „wissenschaftliche und praktische Abhandlungen über tropische Landwirthschaft" (6. Jahrgang);

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

„Kolonial-Handels-Adreßbuch“ (6. Jahrgang);
„Die Kautschukpflanzen und ihre Kultur“;
„Kautschuk-Expedition nach Westafrika“;
„Expedition nach Central- und Südamerika“;
„Kunene-Zambesi-Expedition“.

Die Unternehmungen des Komitees wurden durch die Reichsregierung, die Kolonialgesellschaft bezw. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete und durch kommerzielle und industrielle Körperschaften und Interessenten thatkräftig unterstützt.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Anlage K.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/02 ertheilten Konzessionen

und

Denkschrift.

Uebersicht über die im Berichtsjahr 1901/1902 ertheilten Konzessionen.

Der Jaluit-Gesellschaft wurde für einen Theil der Ost-Karolinen am 12. Juni 1901 die nachstehende Konzession ertheilt:

Konzession zur wirthschaftlichen Erschließung der Korallenatolle in den Ost-Karolinen.

Nachdem die Jaluit-Gesellschaft darauf angetragen hat, ihr eine Konzession zur wirthschaftlichen Erschließung der Korallenatolle in den Ost-Karolinen zu ertheilen und nachgewiesen hat, daß ihr zu diesem Zwecke ein Kapital von 500 000 *M.* zur Verfügung steht, wird der Gesellschaft das Recht eingeräumt, folgende Atolle, nämlich:

> Pingelap, Mokil, Ngatik, Nukuor, Mortlock-Gruppe, Losap, Ruk-Gruppe, Hall-Gruppe, Namonuito, Puluat und Pulusuk, d. h. sämmtliche Inseln und Inselgruppen der Ost-Karolinen mit alleiniger Ausnahme von Kusaie, Ponape nebst Ants und Pakin sowie der Greenwich-Inseln,

für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 unbeschadet wohlerworbener Rechte Dritter nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durch Handel und Pflanzungsbetrieb wirthschaftlich auszunutzen:

§. 1.

Die Gesellschaft wird es sich angelegen sein lassen, mit den Eingeborenen Verträge abzuschließen, durch welche die allmählige Bepflanzung der noch brach liegenden Theile der Atolle herbeigeführt wird. Diese Verträge sollen so abgefaßt werden, daß die Gesellschaft den Eingeborenen Geräthschaften, Pflanznüsse, Nutzpflanzen, Nahrungsmittel und sonstige Gegenstände liefert und die Eingeborenen sich andererseits verpflichten, der Gesellschaft die Kopra zu liefern, welche von den auf diese Weise erweiterten Pflanzungen geerntet werden wird. Für die gelieferten Waaren wie für die Kopra sollen die in den Marshall- und Karolinen-Inseln ortsüblichen Preise berechnet werden.

Irgend welche Grundeigenthums- oder sonstige dingliche Rechte erwirbt die Gesellschaft durch diese Konzession nicht. Auch ist von der letzteren das Recht, die vorhandenen Guano- und Phosphatlager auszubeuten, ausgeschlossen.

Bei Beendigung der Konzession, auch im Falle vorzeitiger Aufhebung derselben (§. 4), sind die Eingeborenen in der Verfügung über die Erzeugnisse der von ihnen mit Hülfe der Gesellschaft angelegten Anpflanzungen unbeschränkt.

§. 2.

Vorerst entrichtet die Gesellschaft dem Landesfiskus des Schutzgebiets die Summe von 6000 *M.* jährlich und zwar zum ersten Male für das voraufgegangene Jahr am 31. Dezember 1902. Sobald die jährliche Kopra-Ausfuhr der Gesellschaft aus den gesammten Ost-Karolinen 600 Tonnen überschreitet, wird die Abgabe für das betreffende Jahr für die Mehrausfuhr von je voll 50 Tonnen um je 500 *M.* erhöht.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Der Reichskanzler hat das Recht, an Stelle der in Absatz 1 bezeichneten Abgabe 10 vom Hundert vom jährlichen Reingewinn zu fordern, welcher sich für die Gesellschaft aus dem Geschäftsbetrieb mit den gesammten Ost-Karolinen ergiebt. Uebersteigt der Reingewinn 15 vom Hundert, so erhöht sich der Gewinnantheil auf 15 vom Hundert; übersteigt der Reingewinn 20 vom Hundert, so erhöht sich der Gewinnantheil auf 20 vom Hundert.

Beanstandet der Reichskanzler eine der alljährlich von der Gesellschaft aufzustellenden Bilanzen, so ist er berechtigt, dieselbe von der Hamburger Handelskammer, welcher die Bücher der Gesellschaft vorzulegen sind, unter Mitwirkung eines von ihm zu ernennenden Kommissars nachprüfen zu lassen. Die Entscheidung der Handelskammer ist unter Ausschluß des Rechtswegs endgültig.

§. 3.

Für die ersten zehn Jahre ist die Gesellschaft vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 5 von der Entrichtung von Steuern irgend welcher Art und von Zöllen hinsichtlich des Konzessionsgebietes und des auf dieses bezüglichen Gewerbebetriebes frei. Nach Ablauf dieser Frist soll die Einführung derartiger Abgaben nur nach Anhörung der Gesellschaft erfolgen.

§. 4.

Der Reichskanzler ist befugt, nach Ablauf von zehn Jahren die der Gesellschaft verliehenen Rechte ohne jeden Anspruch der Gesellschaft auf Ersatz von Auslagen und Schäden ganz oder theilweise für aufgehoben zu erklären, sofern er findet, daß die Gesellschaft ihren Verpflichtungen aus §. 1 ungenügend nachgekommen ist.

Die Entscheidung des Reichskanzlers ist unter Ausschluß des Rechtswegs endgültig.

§. 5.

Wird eine Hütten-, Kopf- oder andere Steuer von den Eingeborenen erhoben, so ist die Gesellschaft verpflichtet, während der Konzessionsdauer bei der Einziehung unentgeltlich mitzuwirken.

§. 6.

Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Beamten und Truppen des Schutzgebiets gegen mäßige Entschädigung auf Antrag zum Besuche der Atolle auf dem Hin- und Rückwege mitzunehmen.

§. 7.

Abgesehen von den in den §§. 2 und 4 erwähnten Fällen entscheidet über Privatrechtsstreitigkeiten, die sich bei Ausführung dieser Konzession ergeben sollten, unter Ausschluß des Rechtswegs endgültig ein Schiedsgericht, welches, wie folgt, gebildet wird:

Jeder Theil bestellt zwei Schiedsrichter; von sämmtlichen Schiedsrichtern wird ein Obmann gewählt. Der Reichskanzler wird die von ihm gewählten Schiedsrichter der Gesellschaft benennen und die Gesellschaft gleichzeitig auffordern, die von ihr zu wählenden Schiedsrichter binnen vier Wochen, vom Tage der Zustellung der Aufforderung an gerechnet, zu bestellen und ihm namhaft zu machen. Kommt die Gesellschaft dieser Aufforderung nicht rechtzeitig nach, so wählt der Reichskanzler auch die fehlenden Schiedsrichter. Als Obmann ist gewählt, wer die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmengleichheit wird derselbe von dem Präsidenten des Hanseatischen Oberlandesgerichts ernannt. Für das schiedsrichterliche Verfahren gelten die Vorschriften des zehnten Buches der Civilprozeßordnung.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

§. 8.

Die völlige oder theilweise Uebertragung der sich aus dieser Konzession für die Gesellschaft ergebenden Rechte auf dritte Personen oder Gesellschaften bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers.

§. 9.

Diese Konzession tritt mit dem Tage der Verkündung in Ponape in Kraft. Der Lauf der in den §§. 3 und 4 vorgesehenen zehnjährigen Fristen beginnt mit dem 1. Januar 1902.

§. 10.

Etwaige Kosten dieser Urkunde, insbesondere Stempelkosten, trägt die Gesellschaft.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Verwendung des Afrikafonds

im

Berichtsjahr 1901/1902.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denkschrift

über

die Verwendung des Afrikafonds.

(Beihülfe zur Förderung der auf die Erschließung Zentralafrikas und anderer Länder gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen.)

Berichtsjahr 1901/1902.

I. Thätigkeit in den einzelnen Schutzgebieten.

a) Deutsch-Ostafrika.

Der frühere Regierungsmeteorologe Dr. Maurer hat die Resultate der regelmäßigen Terminbeobachtungen von 33 Stationen der Kolonie im XI. Heft der „Deutschen Ueberseeischen Meteorologischen Beobachtungen", herausgegeben von der Deutschen Seewarte, veröffentlicht. Wenn auch das gesammte Beobachtungsmaterial noch ziemlich ungleichwerthig und vielfach lückenhaft ist, so ist es doch möglich gewesen, daraus in großen Zügen ein Bild der klimatischen Verhältnisse des Gebietes zu gewinnen. Die vorhandenen Lücken werden durch die Fortführung und den Ausbau des jetzt unter der Leitung von Dr. Uhlig stehenden Beobachtungsnetzes allmählich ergänzt werden.

Die auf den Triangulationsarbeiten der Kivugrenzexpedition beruhende Karte des Grenzgebietes vom Tanganyikasee bis zum 1° s. Br. wird von dem ehemaligen Führer der Expedition, Hauptmann a. D. Herrmann, bearbeitet und naht sich ihrer Vollendung. Auf ihr wird auch ein großer Theil der geographischen Forschungsergebnisse von Dr. Kandts 5jährigen Reisen in Ruanda und seinen Nachbarländern ausgiebige Verwerthung finden.

Die Nordgrenze des Schutzgebietes gegen Uganda wird augenblicklich durch eine gemischte deutsch-englische Kommission längs des 1° s. Br. trigonometrisch vermessen. Die Längenbestimmung des Schnittpunktes des 30° ö. Gr. mit dem 1° s. Br. durch die Kivu-Expedition wird durch die Arbeiten dieser Kommission eine völlig unabhängige scharfe Kontrole erheben. Diese Kommission hat eine telegraphische Längendifferenzbestimmung zwischen Mombassa und Entebbe vorgenommen und wird dann die Längendifferenz Entebbe—Kageramündung, sei es durch Triangulation oder durch Chronometerreisen auf dem See, angeschlossen werden.

Nach Abschluß dieser Arbeiten wird dieselbe Kommission auch noch ein Stück der Grenzlinie Kilimandjaro—Victoria Nyansa am Ostufer dieses Sees, so weit es sich um bewohnte Gebiete handelt, trigonometrisch festlegen. Auf eine Feststellung der gesammten Grenzlinie, welche auf weite Strecken durch unbewohnte und vielfach sehr wasserarme Gebiete führt, ist vorläufig in Uebereinstimmung mit der K. Großbritannischen Regierung wegen der hohen Kosten und weil ein unmittelbares Bedürfniß nicht vorliegt, verzichtet worden.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Berichtsjahr 1901/1902 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

P. Alfons Adams: 1. Das obere südliche Flußgebiet des Lukuledi, 1902. 1 : 80 000. Fertige Karte (G_6); 2. Gegend nordöstlich von Nyangao. 1 : 80 000. Fertige Karte (G_6).

Hauptmann Herrmann: Triangulationsskizze Tanganyika—Kivu. 1 : 1 000 000. Fertige Skizze (A_1, B_1).

Bezirkshauptmann Lambrecht: 1. Kilossa—Myombo—Kilossa, Juni 1901 (D_5)*; 2. Myombo—Mgoda—Mbuiga—Morogoro, Juli bis August 1901 (D_5, E_5)*.

A. Pfüller: 1. Liwale—Katumbuju—Hokololo—Mbarangandu, April 1901. Fertige Karten (F_5); 2. Songea—Liwale, April 1901. Fertige Karten (F_5, $G_{4,5}$).

Hauptmann v. Prittwitz und Gaffron: 1. Ngukwa's am Gr.-Ruaha—Lukossefluß—Pagigungawe-Hügel östlich Iringa, Juli 1901 ($E_{4,5}$); 2. Ngaviro—Neu-Utengule—Kahemere's—Bulongwa, August—September 1901 ($F_{3,4}$); 3. Muaya — Neu-Langenburg — Sfongwefluß — Kyuvi, September 1901 (E_3, F_3); 4. Mashaniwa's—Gululiroberg—Makoko—Neu Utengule, September bis Oktober 1901 (E_3, F_3); 5. Selimgamba's—Kidugala—Mufindi—Klein-Ruaha, Oktober bis November 1901 (E_4, F_4); 6. Lula—Fakarra Fähre am Ulangafluß, Februar bis März 1902 ($E_{4,5}$).

Hauptmann Schlobach: Ikungu—Bukumbi—Muansa—Shiwai—Bilibischi, Juni 1897 bis Juni 1898 (B_3, C_3).

F. Stern: 1. Skizze von Vikonge—Ngulu; 2. Skizze von Milala; 3. Skizze von Ipole in Ugunda. Fertige Skizzen (D_3).

Telegraphenlinie (längs der Küste) Kilwa—Lindi—Mikindani. Fertige Karten (F_6, $G_{6,7}$).

Leutnant v. Wulffen: Nguruman—Kitenga—Shirati, Mai—August 1899 ($A_{3,4,5}$).

Bezirksamtssekretär Zencke: Dar-es-Salâm—Kissaki Mahenge Station — Lukulafluß — Mgende und Mampuistraßen-Vereinigung, Dezember 1900 bis Januar 1901 (D_6, $E_{5,6}$, F_5, G_5)*.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1901/1902 konstruirt. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruirt:

Sergeant Büchner: Aufnahmen in der Umgegend von Shirati, März bis Juni 1900 ($A_{3,4}$).

Eick: 1. Muafa—Wuga—Magamba—Henderema—Schumme—Abstieg in die Steppe bei Lugulua, Mai bis Juni 1896 (C_6); 2. Kwai—Baga—Bombuli—Hua—Kumwele—Karawanenstraße nach Tanga, Oktober 1896 (C_6).

Oberleutnant Engelhardt: Umdi's Dorf—Mlumbiroberg—Humbati—Samara (Songea) und kleinere Routen in Ungoni, Mai bis November 1897 ($G_{4,5}$, H_5).

Oberleutnant Glauning: 1. Pendelexpedition: Rukwasee—Tanganyikasee, Juli bis September 1899 ($E_{2,3}$, $F_{2,3}$); 2. Pendelexpedition: Udjidji—Tabora, Oktober bis November 1899 ($C_{2,3}$); 3. Pendelexpedition: Moshi—Benneberg—Kismani—Wilhelmsthal—Prinz Albrecht-Plantage, März bis April 1900 (B_5, $C_{5,6}$).

Dr. R. Kandt: Tabora—Ugallafluß—Malagarassi, Oktober—Dezember 1897 ($C_{2,3}$, $D_{2,3}$).

Bezirksamtmann Lambrecht: Kilossa — Wumi — Moomoro — Mkundi und Wumi — Simathal — Kilossa, März bis April 1901 (D_5).

Hauptmann v. Prittwitz und Gaffron: 1. Makapusi (Sumbavanga) — Tamasänga — Wißmannshafen (Ufipa), Juli 1899 (E_2); 2. Nkoma's—Ninga, Tamasänga—Pantungullu—Kamulla—Tamasänga, August bis September 1899 (E_2, F_2).

Hauptmann Ramsay: Muhesu—Kidatu am Ruaha, Januar 1898 (E_5).

Bezirksamtmann v. Saint-Paul und Geometer Lammert: Routen in Bondei, August 1895 (C_6).

Stabsarzt Dr. Stierling: 1. Kisangire—Mtansa, November 1898 (E_6); 2. Kwa Matwanga—Mgende—Wagaia—Songea, Dezember 1898 (F_5, $G_{4,5}$); 3. Songea—Pampalioto—Wiedhafen—Nyora—Matengo—Mlamiro—Songea, Januar—Februar 1899 (G_4); 4. Ussangire—Mbegere—Upangwa—Ruhuhu—Lutikira—Pampalioto, September—Oktober 1899 (F_4, G_4); 5. Mampyuistraße zwischen Ngangata und Ruwari, Mai 1900 (F_5, G_5); 6. Ngangatalager—Kisanda—Mohamakira—Pitu, Mai 1900 (F_4, $G_{4,5}$); 7. Nyamtumbo—Likonde—Nyamabengo, Juni 1900 ($G_{4,5}$); 8. Songea—Matogoro Berge, Mai, Juli und November 1900 (G_4); 9. Songea—Mlamiro—Humbutti—Kwa Mtira—Songea, August bis September 1900 ($G_{4,5}$); 10. Mlamiro—oberer Rovuma—Mfinjefluß—Mdongosifluß—Humbutti, Dezember 1900 (G_4); 11. Lackimwamündung—Njugafluß—Kakussa, Dezember 1900 ($G_{4,5}$); 12. Songea—Magodi—Ussangira—Ruhun—Ussangira—Kahogo's—Matomondo, März—April 1901 (F_4, G_4); 13. Nigundo Berg—Kwa Mturu—Ligombe, Juni—Juli 1901 (F_5).

Oberstleutnant v. Trotha: Zusammenfluß von Kagera und Ruwuvu—Udjidji, September—Oktober 1896 (A_2, $B_{1,2}$, $C_{1,2}$).

Leutnant v. Trotha: Routen im Bukoba-Bezirk, Mai—September 1899 ($A_{2,3}$).

Erschienen sind folgende Karten:

1. Deutsch-Ostafrika 1 : 300 000. Begonnen unter Leitung von Dr. Richard Kiepert, fortgesetzt unter Leitung von Paul Sprigade und Max Moisel.

F_6, Kilwa; G_6, Massassi; G_7, Mikindani.

Im Stich befinden sich: E_5, Kissaki; F_5, Mahenge.

2. Reisen des Bergassessor Dr. C. Dantz in Deutsch-Ostafrika 1898—1900. Bearbeitet von Max Moisel. 1 : 200 000.

3. Das Flußgebiet des mittleren Lukuledi. Der Missionsbezirk Nyangao von P. Alf. Gust. Adams, Miss.-Superior. 1 : 80 000. Red. von P. Sprigade.

b) Kamerun.

Die deutsch-französische Grenzkommission, welche die Ngoko—Sanga-Grenze im Südosten des Schutzgebietes astronomisch und geographisch herstellen sollte, hat im August ihre Arbeiten abgeschlossen. Die deutschen Mitglieder Hauptmann Engelhardt und Oberleutnant Förster haben den Rückmarsch auf getrennten Wegen zur Küste angetreten, um bei dieser Gelegenheit noch thunlichst viele astronomische Ortsbestimmungen an wichtigen Punkten des südlichen Theiles der Kolonie vorzunehmen und das Kartenbild derselben nach Möglichkeit zu vervollständigen. Die Rückkehr dieser genannten Offiziere steht erst im kommenden Frühjahr zu erwarten. Die bisher völlig unbekannte Südgrenze der Kolonie ist durch die Aufnahmen des Stabsarzt Hösemann bei seinem Durchstoß vom Kampo zum Ngoko geographisch wesentlich geklärt.

Der unermüdlichen geographischen Thätigkeit des Oberleutnants Freiherrn v. Stein ist es zu danken, daß das Gebiet zwischen dem Ngoko und Bertua, im Osten bis zu dem Kadei, nunmehr in großen Zügen völlig aufgeklärt ist. Der Expedition Pavel war Hauptmann Glauning mit dem ausschließlichen Auftrage beigegeben, während des Zuges derselben durch Adamaua bis zum Tschadsee topographische Aufnahmen zu machen. Dank dieser Maßnahme wird auch dieser Theil des Schutzgebietes, sobald das sehr reiche topographische Material dieses in Ost- wie in West-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

afrika bewährten Offiziers bearbeitet sein wird, in seinem Kartenbild wesentliche Verbesserungen erfahren, zumal auch Oberleutnant v. Bülow an der Dominik'schen Garua-Expedition nicht nur den ganzen Weg von Kribi bis Garua, sondern auch große Gebiete der Länder südlich vom Tschadsee aufgenommen und dort viele geographische Breitenbestimmungen angestellt hat.

Durch die in Vorbereitung befindliche deutsch-englische Adamaua-Grenzkommission wird im nächsten Jahr nicht nur die Lage von Jola genau bestimmt, sondern auch das ganze Grenzgebiet nördlich dieser Stadt bis zum Tschadsee trigonometrisch festgelegt werden.

In dem nordwestlichen Theil der Kolonie ist neben Hauptmann Glauning besonders Hauptmann a. D. Ramsay im Auftrag der Gesellschaft Nordwest-Kamerun geographisch thätig gewesen. Durch seine eifrige Aufnahmethätigkeit ist sehr umfassendes Material aus dem heute auf den Karten vielfach noch weißen Gebiet zwischen Baliburg, Tibati, Ngaumdere, Bango, Mbam und Jabassi beigebracht worden.

Meteorologische Beobachtungen sind im verflossenen Berichtsjahr, soweit bis jetzt bekannt, nur in Garua von Oberleutnant v. Bülow, in Debuadscha durch Pflanzer Linnell und in Kribi durch Missionar P. Haarpainter angestellt worden.

Im Berichtsjahr 1901/1902 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Oberleutnant v. Bülow: 1. Kribi—Bipindi am Lokundje, Oktober 1901*; 2. Ngene—Ulamafähre, Oktober 1901*; 3. Nachtigal Schnellen—Yoko, November 1901*; 4. Yoko—Ngambe, November—Dezember 1901*; 5. Ngambe—Banyo—Kontsha—Tschamba—Garua—Leinde, Dezember 1901—Januar 1902*; 6. Routen und Flußaufnahmen zwischen Garua und Yola, März—April 1902*.

Leutnant Buthut: Tinto—Fosso—Fontem—Fosso—Tinto, November 1901*.

Oberleutnant v. Carnap Quernheimb: Yukaduma—Balaga—Mokbe—Dume—Yukaduma, August—September 1901*.

Oberleutnant Dominik: Ngila—Ngambe, November 1901*.

Hauptmann Engelhardt: Der Kampo beim 10. Meridian östlich von Greenwich nach Aufnahmen und Messungen von Hauptmann Engelhardt und Oberleutnant Foerster, Juni bis September 1901. 1 : 10 000. Fertige Karte.

Oberleutnant Foerster: 1. Triangulation zum Anschluß der Beobachtungsstation an den Durchhau (bei Nyengwe). Gezeichnet von Hauptmann Engelhardt. 1 : 6 250. Fertige Karte; 2. Vorläufige Skizze der Route und Erkundung am Kampo, von der Bongola-Abzweigung aufwärts. 1 : 200 000. Fertige Karte; 3. Routenaufnahmen aus dem unteren Kampo-Gebiet (Süd-Kamerun-Grenzexpedition).

Agent Friedrich: 1. Skizze des Bangandulandes, 1 : 100 000. Fertige Skizze; 2. Routen in der Umgebung von Yukaduma, Dezember 1901—März 1902.

Hauptmann Glauning: 1. Aya—Mbela—Ikenge—Ossing—Tinto—Abokum—Ossing—Abokum, August—September 1901*; 2. Routenaufnahmen in den Landschaften Ewambu, Anyang und Boki, Oktober—November 1901*; 3. Basko—Bali, Bali—Bafut—Bandeng—Babeka—Bali, November 1901—Januar 1902*; 4. Bambui—Banyo, Januar—Februar 1902; 5. Banyo—Kontsha—Garua, Februar—März 1902; 6. Garua—Tsad—Logone—Marrua—Garua, März—Juni 1902; 7. Garua—Rei—Ngaumdere—Tibati—Joko, Juni—Juli 1902; 8. Yoko—Yaunde—Lolodorf—Kribi, Juli—August 1902.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stabsarzt Hoesemann: Routenaufnahmen während der Süd-Kamerun-Grenzexpedition: Nyengwe—Djaschnellen, Oktober 1901—Februar 1902*.

Handelsagent Kalmar: 1. Molundu—Bokamanene*; 2. Sembanbion—Allamson—N'Kul—(Dongo), Januar—Februar 1902.

Hafenmeister Klein: Straßen-Skizze von Duala—West. 1 : 2500. Fertige Karte.

Leutnant La'asch: Routen im Bule- und Banegebiet, Mai 1900—Februar 1901.

Oberleutnant Lessner: 1. Routen im Gebiet der Baluë, Ngolo und Batanga. Fertige Karten; 2. Routenaufnahme Barombi—Likume, Dezember 1902. Fertige Karte.

Handelsagent v. Maltzan: Duluku und Umgebung, 1 : 100 000. Fertige Skizze.

Bezirksamtmann Dr. Meyer: 1. Aufnahme der Flüsse Wuri und Dibombe, August 1900*; 2. Mpundu—Ekona. Fertige Karte; 3. Sifenya—Sodensee—Djubeeinfluß i. d. Meme. Fertige Karten; 4. Bonge Malumba—Bomana oyua. Fertige Karte.

Oberleutnant Nolte: 1. Tibati—Ngaumdere, Januar 1902*; 2. Tibati—Banyo, Januar 1902*; 3. Skizze, das Bane-Gebiet betreffend.

Assistent Peter: Routenaufnahmen während der Süd-Kamerun-Grenzexpedition (Mipe—Anyali), Mai 1901*.

Hauptmann Ramsay: 28 Routen in dem Gebiet zwischen Skassa—Nssakpe—Bali—Tinto—Mundame—Dibombari, September 1900—Juli 1901*.

Graf Schlippenbach: 1. Maseb—Djaschnellen, Juli 1901*; 2. Djaschnellen—Matulli, Dezember 1901—Januar 1902*.

Leutnant Schulz: 1. Routenaufnahmen während der Süd-Kamerun-Grenzexpedition, März—November 1901; 2. Skizze des Kampoflusses bei seinem Schnitt mit dem 10° östl. Greenwich, September 1901. 1 : 5000. Fertige Skizze; 3. Umgebungsskizze des Lagers Nyengwe, Oktober 1901. 1 : 5000. Fertige Skizze.

Oberleutnant Freiherr v. Stein: 1. Entwana—Elamvoo—Bidjum—Bertua—Yukaduma, Juli—Oktober 1901; 2. Duluku—Gonakwil, November 1901*; 3. Uebersichtskarte des Konzessionsgebietes Süd-Kamerun. 1 : 500 000. Fertige Karte; 4. Bertua—Expedition: Mosseme—Djulangando, Mai—Juni 1902.

Oberleutnant Strümpell: 1. Routen zwischen Bamesong—Bali—Bafut—Bekom und Bamenda, Januar—Februar 1902*; 2. Routen zwischen Bamenda und Bagam, März-1902*; 3. Bamenda—Bagam, Mai 1902*.

Leutnant v. Unruh: Station Ossidinge, 1 : 5000. Fertiger Plan.

Stadtplan von Victoria, 1 : 1000. Fertige Karte.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1901/1902 konstruirt. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruirt:

Oberleutnant v. Bülow: Aufnahmen im Bule-Gebiet (Kribi—Ebolova), März—Dezember 1900.

Dr. Esch: 1. Buea—Nyasosso—Mundame; 2. Ngab—Mfun—Nyanga—Bonandam—Mfun; 3. Aufnahme des Kupe; 4. Nyasosso—Ninong—Ebogasee; 5. Buea—Fako; 6. Mungofahrt von den Mungoschnellen bis zur Mündung und Krickfahrt bis Tiko; Januar 1898—Januar 1899.

Hauptmann Glauning: 1. Mussongoselle—Nssakpe, Januar 1901; 2. Routen im Nssakpe-Gebiet, Januar—Juli 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Stabsarzt Hoesemann: 1. Route Kribimündung—Sambafluß, Januar 1901; 1. Yaundestation—Mbang, März 1901.

Oberleutnant Freiherr v. Stein: Yukaduma—Bidjum—Emwana—Sabade, April—Juni 1901.

Erschienen sind folgende Karten:

1. Skizze zu den Berichten des Oberleutnants Frhr. v. Stein über seine Expeditionen im Jahre 1901 im Sanga-Djah-Gebiet, nach den provisorischen Konstruktionen des Reisenden und auf Grundlage des Großen Deutschen Kolonialatlasses zusammengestellt und gezeichnet von Max Moisel. 1 : 1 000 000.
2. Kartenskizze zu dem Expeditionsbericht des Frhr. v. Stein (Dulufu-Gonakwil). 1 : 625 000.
3. Skizze der Südgrenze von Kamerun von Campo bis zum Djah. Aufgenommen und gezeichnet von Stabsarzt Hoesemann. 28. Oktober 1901 bis 5. Februar 1902. 1 : 1 000 000.
4. Das Gebiet am unteren Kampo. Nach den Aufnahmen der Mitglieder der Deutschen Süd-Kamerun-Grenzexpedition Hauptmann Engelhardt, Stabsarzt Hoesemann, Oberleutnant Foerster und Leutnant Schulz. Bearbeitet von M. Moisel. 1 : 500 000.

c) Togo.

Die deutsch-englische Grenzexpedition zur Auftheilung der neutralen Zone in Gemäßheit des Samoa-Abkommens vom Jahre 1899 ist nahezu beendet. Während der deutsche Kommissar Graf Zech bereits aus Togo zurückgekehrt ist, weilt Oberl. Freiherr von Seefried zur Vervollständigung der Karte der Westgrenze, die von der Dakamündung bis zum 11 ° n. Br. durch Theodolitzüge, Breitenbestimmungen und Triangulation sehr scharf vermessen ist, zur Zeit noch im Grenzgebiet.

Auch in diesem Berichtsjahr ist aus Togo ein außerordentlich reichhaltiges Kartenmaterial durch die Beamten und Offiziere eingelaufen und hat die erste Lieferung der Sprigade'schen Togokarte endlich erscheinen können. Die beschleunigte Ausgabe von weiteren Blättern dieser reichhaltigsten aller deutschen Kolonialkarten wird durch die nothwendige Rücksichtnahme auf die Arbeiten der oben genannten Grenzkommission leider verzögert werden. Meteorologische Beobachtungen sind in Kpeme, Lome und Sebbe, sowie in Atakpame und einigen anderen Punkten des Innern angestellt, meist nur Regenmessungen; nur in Kpeme besteht unter der Leitung des Pflanzers Wöckel eine meteorologische Station II. Ordnung.

Im Berichtsjahr 1901/1902 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Assistent Blank: 1. Routen in Konkomba und Basari, Dezember 1900 und November 1901; 2. Bafilo—Sudu, November 1901; 3. Dyagugu—Gubi, Dezember 1901; 4. Aufnahme des Oti von Sabari stromab bis Pedyu, Mai 1902; 5. Sokode—Kabambore, Juli 1901.

Hauptmann v. Doering: Kroki aus der Umgegend der Station Atakpame. Fertige Karten.

Assistent Glahn: 1. Wurupong—Taiyi—Kpenmne, Juli 1902; 2. Kollem—Bewi—Kudya, Juli 1902; 3. Kpandu—Abessia—Bemme—Ataingbe, August 1902.

Dr. Gruner: 1. Brücke Boglo—Paline—Ahunjo und Wuamme—Kpatave, Februar 1902*; 2. Pl. Neuwerk—Klave—Aflime und Klave—Shia—Nyive—Bogama, Februar 1902*; 3. Nyive—Eklenu—Ho, Februar 1902*; 4. Ho—Akrofu—Sokode—(Ho), Februar 1902*; 5. Sokode—Abutia—Tshirepe, Februar 1902*; 6. Ho—Kpottoe, März 1902*; 7. Kpottoe—Anuffukoppe, März 1902*;

8. Tovega—Amussukope—Takpla, März 1902*; 9. Batyakope—Gadya—Douglashof—Nyambo—Abesia—Palime, März 1902*; 10. Jo—Sewa—Kata, April bis Mai 1902*; 11. Kata—Adeta—Gudewe, Mai 1902*; 12. Adeta—Atigba—Sodo—Amla—Kotukpa—Tshakpali, Mai 1902*; 13. Amussukope—Tovega, April 1902; 14. Notizen über die Route Atakpame—Atadi—Muma—Klabe, Mai 1902; 15. Afokpa—Kitshibo, Mai 1902; 16. Kitshibo—Badu—Kpete, Mai 1902; 17. Kpete—Gyasekang—Grenze Santrokoffi—Egbi, Mai 1902; 18. Atabu—Fodome—Evli, Mai 1902; 19. Tove—Guduwo—Bottoe—Lesukope, Juni 1902; 20. Bottoe—Sokpe, Juni 1902; 21. Sokpe—Waya—Abuadi—Ho, Juni 1902; 22. Nyive—Jewieppe—Kussuntu, Juni 1902; 23. Weggabelung bei Marktplatz Palime—Besiandewi-Bach—Podyi, August 1902.

Maschinenfabrik Gustavsburg: Skizze zum Bahnbau Lome—Klein-Popo. Fertige Karten.

Assessor Dr. Heim: 1. 25 Routen im Bezirk Klein-Popo und dessen Hinterland, Oktober 1899 bis Januar 1900*; 2. 9 Routen in Süd-Togo, 1898 bis 1899*.

Zollassistent Jacobi: 41 Routen am Mono, August 1901 bis Januar 1902*.

Dr. Kersting: 1. Routen in Konkamba und Kabure, Januar bis Juni 1901*; 2. Routen im Sokode-Bezirk, Juli 1901 bis April 1902.

Oberleutnant Mellin: 1. Oti-Sager—Yendi—Gusiro—Wapuli, Dezember 1901*; 2. Wapuli—Demon—Yendi, Dezember 1901*; 3. Sunsong—Wapuli, Januar 1902*; 4. Mangu—Dibul—Bogu—Nympurma—Borgu, Februar 1902*; 5. Mangu—Nambiri—Kunkrusori und Demon—Yendi, März 1902*.

Stationsleiter A. Mischlich: 1. Mpoti—Digina, April 1901*; 2. Danbae—Brai—Kwadshofo—Akanum, April 1901*; 3. Bombata—Tshoreso, April 1901*.

Oberleutnant Preil: Adangwe—Garhe—Gamme—Tsevie, Juni 1902*.

Rosenhagen: 1. Tsogbedyi—Gadya, November 1901*; 2. Hoimä—Kpeve, November 1901*; 3. Ahate—Wuwe, November 1901*; 4. Avemme—Drah—Atekweta, November 1901*; 5. Atekweta—Dugrudya—Aukukoppe—Kpando, November 1901*; 6. Gadya—Fessi, Dezember 1901*; 7. Aloi—Fessi, Januar 1902*; 8. Akloba—Sakada—Ntumeda, Januar 1902*; 9. Fanyakobo—Tetekrum—Konsuano—Krumfenda, Januar 1902*; 10. Paprausi—Agbenchoi, Januar 1902*; 11. Dafo—Sakada—Agramam, Februar 1902*; 12. Djome—Dyifadyi—Kpeve, Februar 1902*; 13. Botoku—Hoime, Februar 1902*; 14. Botoku—Wegko nach Woadse*.

Leutnant Smend: 1. Kussuntu—Aweno—Amedjovhe—Leglebi Duga, April 1901*; 2. Kollem—Bewi, Mai 1901*; 3. Akrofu—Sokode, Mai 1901*; 4. Taingbe—Lume—Nyive—Botoe, Mai 1901*; 5. Lume—Ave, Mai 1901*; 6. Towaga—Gadja—Towe Dyigbe, Juli 1901*; 7. Tasie—Aguibo—Akplolo—Nyambo—Lawie—Kpele, November 1901*; 8. Adeta—Kakpa—Vhli—Tongbe—Kpoeta, November 1901*.

O. Wöckel: Pläne der Plantage Kpeme, aufgenommen April 1901 und März 1902. Fertige Karten.

Bezirksamtmann Graf Zech: 1. Essä—Togodo und Midegode—Wo Kutime, August 1901*; 2. Lagunenfahrt Yeta—Aklaku, August 1901*; 3. Aklaku—Agbetsiko—Kponawe und Wasserfahrt Kponawe—Agbanake—westl. Bagga-Mündung, August 1901*.

Von diesen Eingängen wurden die mit einem Stern versehenen noch im Laufe des Berichtsjahres 1901/1902 konstruirt. Außerdem wurden noch folgende Routen aus früheren Eingängen konstruirt:

Hauptmann v. Doering: Daka-Reise, Juli bis August, 1901.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Oberleutnannt Preil: Grenzaufnahmen, August bis November 1899.

Erschienen sind:

1. Karte der Umgebung von Misahöhe bearbeitet von P. Sprigade. 1 : 100 000.
2. Togo 1 : 200 000. Bearbeitet von P. Sprigade. E_2, Lome.

Die Bearbeitung von E_1, Misahöhe, nähert sich ihrem Abschluß.

d) Deutsch-Südwestafrika.

Das seit 1898 bestehende Netz von Regenmeßstationen umfaßt nunmehr 44 Beobachtungsorte, die meist lückenlose und befriedigende Beobachtungsreihen geliefert haben. Die Niederschlagsverhältnisse waren gleich denen des Vorjahres nicht besonders günstig. Im mittleren Theil der Kolonie war die Ergiebigkeit der Niederschläge kaum genügend, im Süden sogar meist ganz ungenügend.

Das Beobachtungsnetz wird von dem Katasterfekretär Thomas geleitet. Die Errichtung einiger Stationen für Lufttemperaturbeobachtungen ist geplant, sobald durch Kontrolbeobachtungen erwiesen sein wird, daß die in Europa übliche Aufstellung der Thermometer in sogenannten meteorologischen Hütten zum Schutze gegen Strahlungseinflüsse richtige Resultate liefert.

Die deutsch-englische Kommission zur Feststellung des 20° ö. Gr. hat ihre Arbeiten in Folge des Regenmangels und der hierdurch erzeugten schwierigen Verkehrsverhältnisse noch nicht abschließen können. Die einzelnen Grenztafeln sind von einem Punkt etwas nördlich von Rietfontein bis zum Orangefluß gesetzt. Den Rest der Grenzpfeiler bis zum 22° s. Br. hinauf hofft die Kommission bei einigermaßen günstigen Regenverhältnissen bis zum Juli 1903 setzen zu können.

Im Berichtsjahr 1901/02 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Major Müller: Karte von der Reise des stellvertretenden Truppen-Kommandeurs Major Müller, von Windhoek durch das Ovamboland bis an den Kunene in den Monaten Juni, Juli, August und September 1900. 1 : 500 000. Fertige Karte.

Oberleutnant Streitwolf: 1. Vorläufige Karte des Distrikts Okahandya. 1 : 300 000; 2. Okahandya—Otjosazu—Otjikuoko—Okakeva—Edinir Okamekueza—Otjozondjupa—Osire—Okakeva—Okahandya und Oviumbo—Eundo, Juli bis August 1901; 3. Erindi Okamekueza—Omatako—Otjozondjupa—Okahua—Osire—Okonjatu—Otjikuoko, September bis Oktober 1901; 4. Okomehokuvari—Otjekongo—Okonjatu und Otjosazu—Otjosoniati.

Oberleutnant Volkmann: 1. Reiseweg des Oberleutnant Volkmann vom 22. Mai bis 7. Juli 1901 nach Routenaufnahmen. 1 : 400 000. Fertige Karte; 2. Karuchas—Okavango—Bubus, Mai bis Juli 1901.

Oberleutnant v. Winkler: Reiseroute durch das Ovamboland und den südöstlichen Theil von Angola. 1 : 1 000 000. Fertige Karte.

Karte des Geländes zwischen Rehoboth und Gibeon sowie der Heliographenlinie Windhoek—Gibeon. Aufgenommen Oktober bis Dezember 1901, konstruirt und gezeichnet von Oberleutnant Woerner der Kaiserlichen Schutztruppe. 1 : 200 000.

Erschienen sind:

1. Besitzstands-Karte von Deutsch-Südwestafrika. Stand am 1. Januar 1902. Aufgestellt im Bureau der Landesvermessung. Görgens, Kaiserlicher Oberlandmesser. 1 : 1 000 000.
2. Reise des Oberleutnants Volkmann nach dem Okavango. 1 : 800 000.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

e) Deutsche Besitzungen in der Südsee.

Auf den Karolinen und Palauinseln bestehen nunmehr fünf Regenmeßstationen, während der Regierungsarzt Dr. Wendland in Herbertshöhe eine meteorologische Station mit Barographen und Thermographen und außerdem in der Nachbarschaft einige Regenmeßstationen eingerichtet hat. Auf Kaiser Wilhelmsland läßt die Neuendettelsauer Mission an ihren sämmtlichen Stationen schon seit Jahren mit großer Pünktlichkeit und Sorgfalt Regenmessungen ausführen.

Im Berichtsjahre 1901/02 liefen folgende neue kartographische Materialien ein:

Jaluit-Gesellschaft: 1. Insel Killi; 2. Eniwetok- oder Brown-Inseln; 3. Legieb; 4. Nauru; Fertige Karten.

Skizze von R. Schlechter's Reiseroute in Neu-Mecklenburg, Juni 1902. 1 : 600 000. Fertige Karte.

Dr. Schnee: Zwei Skizzen von Neu-Mecklenburg, eine von den Admiralitäts-Inseln mit geographischen Namenangaben. Fertige Skizzen.

Bezirksamtmann Senfft: 1. Aufnahme des Bezirksamts Yap. 1 : 2000. Fertige Karte; 2. Wirthschafts- und Wegekarte der Insel Yap. Fertige Karte; 3. Wirthschaftskarte der Palau-Inseln. Fertige Karte.

Erschienen ist die Karte:

Neu-Mecklenburg, 1 : 600 000, mit den geographischen Namensbezeichnungen von Dr. Schnee.

II. Thätigkeit der Botanischen Centralstelle im Etatsjahre 1901/02.

Die Ueberführung lebender Nutzgewächse aus den Kulturhäusern des Botanischen Gartens in unsere Kolonien hat im laufenden Jahre dadurch eine besondere Steigerung erfahren, daß mit der Gründung des Amanigartens in Usambara endlich eine Stätte geschaffen war, wo auch in Ostafrika mit der versuchsweisen Anpflanzung ökonomischer Gewächse des feuchtheißen Tropenklimas in umfassenderer Weise als bisher vorgegangen werden konnte. Nicht weniger als 15 Ward'sche Kästen sandte die Botanische Centralstelle hinaus, gefüllt mit 230 verschiedenen Arten in 1083 Exemplaren. Vertreten darunter waren in erster Linie Kautschukpflanzen (Kickxia, Castilloa, Ficus, Forsteronia), ferner Kaffee in sechs verschiedenen Sorten, Chinabäume, Vanille, Pfeffer, tropische Obstarten, Nutzhölzer, Medizinalpflanzen und Ziergewächse. Gleichfalls nach Ostafrika, an die Sigi-Pflanzungsgesellschaft, ging ein Ward'scher Kasten mit Castilloa, Chinabäumen und Vanille.

Westafrika empfing 7 Kästen, zwei davon die Station Misahöhe mit Kautschukbäumen, Agaven, Chinabäumen, Obstarten, Muskatnuß, Teakholz u. s. w., drei der Gouvernementsgarten in Buea mit Chinabäumen und Ziergewächsen, zwei der Victoriagarten mit sehr verschiedenartigen Pflanzen, um welche der Direktor Dr. Preuß die Verwaltung der Centralstelle gebeten hatte. An Private und Institute, die im Austausch dafür die Kulturhäuser des Botanischen Gartens mit besonders erwünschten Arten beziehungsweise Sämereien bedachten, gingen vier Kästen, je einer an Herrn Dr. Axel Preyer in Cairo, an Herrn Pflanzer Deininger in San Salvador, an das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee in Berlin und an den Jardin colonial in Nogent bei Paris. Im Ganzen gelangten auf diese Weise gegen 2000 Exemplare in lebendem Zustande zur Vertheilung, also mehr als dreimal soviel wie im vorvergangenen Jahre.

Besonders zu erwähnen ist im Anschluß hieran, daß die Centralstelle im laufenden Jahr es sich hat angelegen sein lassen, in Kamerun die Grundlagen für eine Einführung der Guttaperchakultur zu schaffen. Sie erwarb

zu diesem Zweck von der belgischen Barito-Gesellschaft viele Hunderte von Stecklingen des Palaquium Gutta, ließ diese in zwei Theile sondern, von denen der eine, in 4 Ward'schen Kästen verpackt, direkt an den Botanischen Garten in Victoria gesandt, der andere von dem Botanischen Garten in Berlin übernommen wurde. In letzterem hat man im Laufe der letzten Monate eine umfassende Vermehrung der Pflanzen eingeleitet und wird sie den Winter hindurch weiterführen, um dann im nächsten Frühjahr einige Tausend Pflänzlinge zur Verschiffung nach Kamerun bereit zu haben.

Die Versendung von Sämereien, Knollen und Zwiebeln in unsere Kolonien erfolgte im letzten Etatsjahre hauptsächlich von Java aus. Dadurch, daß der Kustos der Centralstelle, Professor Dr. G. Volkens, eine Studienreise in das indisch-malayische Gebiet unternahm, war die Möglichkeit gegeben, an einem so bevorzugten Platz, wie ihn der berühmte Botanische Garten in Buitenzorg darstellt, an Ort und Stelle frisch vom Baum Saatgut gerade solcher Varietäten von Nutzpflanzen aller Art zu erwerben, die in langer Kultur sich als erstklassig herausgestellt hatten. Es gingen von Buitenzorg aus 292 Sendungen ab, 637 Einzelpackete umfassend. Davon haben erhalten der Botanische Garten in Victoria 38, Buea 2, Lome 13, Sokode 11, Misahöhe 4, Windhoek 3, Brakwater 2, Dar-es-Salâm 20, Moschi 1, Missionsstation Lutindi 10, die Plantagen Mulea, Balangai und Segoma je 1, Herbertshöhe 17, Friedrich Wilhelmshafen 1, Missionsstation Monumbo 11, Ponape 8, Yap und Saipan je 1, Samoa 21, der Botanische Garten in Berlin, das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee und die Lehranstalt Geisenheim zusammen 91 Sendungen.

Für die Zusammenbringung des Materials ist die Centralstelle in erster Linie dem Direktor des Botanischen Gartens in Buitenzorg, Herrn Professor Dr. M. Treub, nicht minder dem Vorsteher des Kulturgartens in Tjikömö, Herrn Professor Dr. van Romburgh verpflichtet. Ein großer Theil wurde durch Kauf, theils auf den Märkten der Eingeborenen, theils von Pflanzern erworben, die als Züchter hervorragender Spezialitäten bekannt sind.

Was die Auswahl des Materials betrifft, so waren die Wünsche maßgebend, die von Seiten der Herren Gouverneure, Bezirksamtmänner und Stationsleiter, sowie auch einzelner Private schriftlich geäußert worden waren. Der Berliner Botanische Garten empfing von Allem einen Theil und wurde dadurch in die Lage gesetzt, in seinen Kulturhäusern die Lücken auszufüllen, die die Ueberführung lebender Pflanzen in unsere Kolonien naturgemäß mit sich bringt.

Von Arten, die in größeren Mengen von Buitenzorg aus zur Vertheilung kamen, ist zu nennen: Kaffee (sechs der besten Javasorten), Assam-Thee, Sumatra-Tabak, Reis, von Kautschuk- und Guttaperchapflanzen: Palaquium borneense, Payena, Ficus elastica, Hevea, Manihot und Castilloa; von Gewürzen: Nelken, Muskat, Kardamom, Ingwer, Galanga, Pfeffer, Cubeben und Gambir; von Medizinalpflanzen: Chinarinde, Peru- und Tolubalsambaum, Benzoebaum, Brechnuß und Cajeputbaum; von technisch wichtigen Gewächsen: Jute, Indigo, Ramie, Myrobalanen, Damarafichte, Gummiguttbaum, Rotan, Teak-Eisen-Sappan- und Cedrelaholzbaum; von Obstarten: Mangustinen, Anonen, Papayen, Durian, Nephelium, Bouea, Lansium, Persea, Achras, Spondias, Aegle, Averrhoa, Stelechocarpus und Canarium; von Schattenbäumen: Pithecolobium, Cassia, Albizzia, Caesalpinia; endlich Palmen in etwa 50 verschiedenen Arten.

Von Sämereien, die von Berlin aus vertheilt wurden, seien australische Futtergewächse und eine große Zahl von

Sorghum-Varietäten erwähnt, die dem Gouvernement von Ostafrika zu Theil wurden.

Ueber die Erfolge, die mit den seitens der Centralstelle in unsere Kolonien eingeführten Nutzpflanzen erzielt wurden, liegen eine Reihe von Berichten vor, von denen besonders auf den von Herrn Direktor Dr. Preuß erstatteten hingewiesen sei. Aus ihm ist ersichtlich, daß der Victoriagarten den bei weitem größten Theil seiner augenblicklich in Kultur gehaltenen Arten der Centralstelle verdankt und jetzt bereits in der Lage ist, von fast allen hervorragenden Nutzgewächsen der Tropen Saat- und Stecklinge an die Pflanzungen Kameruns abzugeben.

Seit langer Zeit ist die Centralstelle bemüht gewesen, einen Austausch von Sämereien insbesondere zwischen unseren ost- und westafrikanischen Schutzgebieten herbeizuführen. War bisher der Erfolg ein geringer, so ist in diesem Jahr zum ersten Mal ein zufriedenstellendes Resultat erzielt worden. Sowohl von Ostafrika wie von Kamerun liefen größere Mengen von Früchten und Samen theils kultivirter, theils wilder Gewächse ein, und konnten theilweise nach Anzucht in den Kulturhäusern des Botanischen Gartens gegen einander ausgewechselt werden. Ostafrika erhielt auf diese Weise die beiden besten Kautschukproduzenten Kameruns (Kickxia und Landolphia), Kamerun unter anderen die Strophanthusarten Ostafrikas.

Die Beziehungen, welche die Centralstelle mit den Tropengärten anderer kolonialer Mächte unterhält, erlitten keine Unterbrechung. Der französischen, wie der britisch- und niederländisch-indischen Regierung, fühlt sich die Verwaltung für mannigfache werthvolle Zuwendungen ganz besonders verpflichtet. Das Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums wurde wie bisher mit den Veröffentlichungen fast aller botanischen und Versuchsgärten der Welt ausgetauscht und dadurch ein umfassender Einblick in die Bestrebungen gewonnen, welche sich auf agrikulturellem Gebiet in überseeischen Ländern Bahn brechen.

Die Eingänge aus unseren Kolonien an lebenden und getrockneten Pflanzen, an Museumsgegenständen aller Art, an Produkten und Fabrikaten haben sich erfreulicher Weise sehr gemehrt, und verfehlt die Centralstelle nicht, den Uebersendern, Behörden, Offizieren, Beamten, Missionaren und Privaten dafür besten Dank auszusprechen. An Herbarpflanzen gingen ein:

123 Nummern durch Herrn Oberleutnant Merker aus der Massaisteppe,
1402 " " " Dr. Busse aus Ostafrika,
347 " " " Oekonomiedirektor Eick aus Usambara,
15 " " " und Frau Dr. Kummer aus Usambara,
358 " " " Hauptmann von Prittwitz und Gaffron aus Uhehe,
97 " " " Missionar Stolz vom Livingstonegebirge,
86 " " " Diakon Liebusch aus Usambara,
385 " " das Kaiserliche Gouvernement in Dar-es-Salâm, gesammelt von Herrn Forstassessor Dr. Holtz im Sachsenwalde,
22 " " Herrn Stationsleiter Graf Zech aus Togo,
14 " " " Oberleutnant Thierry aus Togo,
132 " " " Dr. Kersting aus Togo,
99 " " " Fr. Schroeder aus Togo,
71 " " " Gouvernementsgärtner Warnecke aus Togo,

192 Nummern durch Herrn Plantagenbesitzer Zenker in Bipinde,
48 " " " Gärtner Rudatis aus Nordwest-Kamerun,
2 " " " Stabsarzt Dr. Hösemann von der Ngokostation,
26 " " " Direktor Dr. Preuß aus Kamerun,
55 " " " R. Foermer aus Windhoek,
30 " " " Professor Biro aus Neu-Guinea,
400 " " " Dr. Lauterbach aus Neu-Guinea,
460 " " " Dr. Erik Nyman aus Neu-Guineau und dem Bismarck-Archipel,
384 " " " Dr. Weinland aus Neu-Guinea,
50 " " " Dr. Kraemer aus Samoa,
70 " " " Bezirksamtmann Fritz aus Saipan,
220 " " " Gouvernementsgärtner Zimmermann aus Tsingtau,
154 " " " Generalmajor von Trotha aus China.

Mit dem Kaiserlichen Gouvernement für Deutsch-Ostafrika ist die Vereinbarung getroffen worden, daß nach der Bestimmung des eingehenden Materials die Dubletten wieder nach Dar-es-Salâm zurückgehen, um dort gemeinsam mit anderen von hier aus nach dort überführten ostafrikanischen Pflanzen den Grundstock zu einem Herbar aller im Schutzgebiet vorkommenden Gewächse zu bilden. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch die Verwaltungen unserer anderen Kolonien sich zu einer gleichen Einrichtung entschlössen. Insbesondere in Kamerun dürfte das Vorhandensein eines mit den Hülfsmitteln der Centralstelle wissenschaftlich bestimmten Herbars unerläßlich sein, sobald die Laboratorien am Victoriagarten fertiggestellt sind.

Museumsgegenstände, lebende Pflanzen und Saat für die Kulturhäuser sandten ein:

1. aus Ostafrika

   das Kaiserliche Gouvernement durch Regierungsrath Dr. Stuhlmann Früchte, Fruchtstände und Blätter der Raphia- und Borassuspalmen, Früchte der Calotropie procera, Saat von Ugandakaffee, Strophantusarten, Pfeilgift von Kilossa, eine Kollektion Pilze, Proben erkrankter Kaffee- und Sorghumpflanzen, Kautschukproben, Farbstoffpflanzen aus Bukoba; Oekonomierath Eick 99 verschiedene Sämereien; Dr. W. Busse Früchte von Landolphiaarten, und Rindenstoff aus Ficus von Bukoba; Oberleutnant Merker Samen von Jatropha Curcas und Hydnora abyssinica; Hauptmann von Prittwitz und Gaffron diverse Hölzer; die Handei-Gesellschaft Proben erkrankter Kaffeepflanzen; Diakon Liebusch Faserstoffe.

2. aus Togo:

   Professor Dr. Schweinfurth Kolanüsse; Gouvernementsgärtner Warnecke Früchte, Hölzer und Strophantusarten; Oberleutnant Thierry Früchte von Amblygonocarpus Schweinfurthii Stationsleiter Graf Zech Früchte und Holzprobe von Pseudocedrela Kotschyi und Strophantusarten; Stationsleiter Dr. Kersting 94 trockene und Spiritusobjekte, insbesondere

Palmen- und Yamsarten, Holz- und Kautschukproben umfassend; das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee Baumwollproben.

3. aus Kamerun:

Direktor Dr. Preuß große Mengen von Sämereien kultivirter und einheimischer Gewächse, Proben von Zimmet, Ramie, Baumwolle, Johimberinde, Alkoholmaterial von Palmen und Krankheiten des Kakaobaumes; Plantagenbesitzer Zenker Holzproben, Sämereien und 11 Spiritusobjekte.

4. aus Südwest-Afrika:

Professor Dr. Schweinfurth verschiedene Früchte und Produkte; Herr S. Goerne 10 Exemplare der Welwitschia mirabilis; Herr Dargatz Früchte von Accacia Giraffae; das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee Samen und Früchte von Bauhinia Burkeana und Copaifera Mopane.

5. aus den Schutzgebieten der Südsee:

Frau Landeshauptmann Antonie Brandeis Industrieerzeugnisse der Marshall-Insulaner; Dr. A. Kraemer Faserproben aus Samoa; Herr Bezirksamtmann Fritz Schokolade- und Arrow-rootmehl von den Marianen.

6. aus Tsingtau:

Gouvernementsgärtner Zimmermann Flechtwerk aus Gräsern.

Den Herren C. Jürgens in Rio Grande do Sul, Baron von Maltzan in Paraguay, Professor Dr. Reiche in Santiago, Dr. Passarge in Steglitz, Dr. Axel Preyer in Cairo, Dr. Ridley in Singapore fühlt sich die Centralstelle für Sämereien von Nutzpflanzen verpflichtet, die sie die Güte hatten zu sammeln.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Eingänge aus unseren Kolonien vollzog sich in derselben Weise wie in den früheren Jahren. Nachdem die Objekte präparirt und montirt waren, wurden sie unter die Beamten des Botanischen Gartens vertheilt und von diesen, je nach dem Spezialgebiet, welches den einzelnen zugewiesen ist, einer fachkundigen Prüfung und Bestimmung unterzogen. Die Resultate der Bearbeitungen sind in folgenden Publikationen niedergelegt:

a) in den Jahrbüchern für systematische Botanik

A. Engler, Liliaceae, Cruciferae, Scytopetalaceae, Linaceae, Pedaliaceae, Campanulaceae Rutaceae, Simarubaceae africanae.

G. Volkens, Die Vegetation der Karolinen mit besonderer Rücksicht der von Jap.

E. Gilg, Ueber die Gruppirung der afrikanischen Arten der Gattung Strophantus.

E. Gilg und W. Busse, Die von W. Busse in Deutsch-Ostafrika gesammelten Strychnosarten.

R. Pilger, Acritochaete, eine neue Gramineengattung aus Afrika.

W. Busse und R. Pilger, Ueber Kulturformen der Sorghumhirse aus Deutsch-Ostafrika und Togo.

W. Busse, Zur Kenntniß der ostafrikanischen Landolphien.

W. Schmidle, Algen, insbesondere solche des Plankton, aus dem Nyassa-See und seiner Umgebung, gesammelt von Dr. Fülleborn.

E. Hallier, Bignoniaceae africanae.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

b) Im Notizblatt des Königlichen Botanischen Gartens und Museums, sowie der botanischen Centralstelle für die deutschen Kolonieen.

H. Thoms, Die Rinde des Tschongottbaumes; in Kwai gewonnenes Opium.

H. Thoms und C. Mannich, Ueber den Saft des Baumes Mafoa oder Maali aus Samoa.

C. Mannich, Kino von Eucalyptus drepanophylla; über das Harz der schirmartigen Albizzia fastigiata.

Dr. Gruner, Ueber Togokautschuk.

G. Scheffler, Ueber die Beschaffenheit des Usambarawaldes und über den Laubwechsel an Bäumen desselben.

E. Merker, Pflanzen der Massaisteppe, welche bei den Massais theils als Medizinalpflanzen, theils als anderweitig nützliche oder schädliche Pflanzen Beachtung finden.

G. Thierry, Ueber die Verwendung von Acacia arabica.

P. Preuß, Die Kultur der von der Botanischen Centralstelle in Berlin stammenden Nutzpflanzen in dem Botanischen Garten von Viktoria-Kamerun.

H. Harms, Ueber das Vorkommen der Meliaceengattung Pseudocedrela im Togogebiet, nebst Bemerkungen über die bisher in Afrika nachgewiesenen Mahagonibäume.

c) Selbständige Werke.

A. Engler, Vegetationsansichten aus Deutsch-Ostafrika, nach 64 photographischen Aufnahmen von W. Goetze zusammengestellt und besprochen.

Von den im Botanischen Garten für den Kolonialdienst ausgebildeten Gärtnern trat R. Rathke beim Kaiserlichen Gouvernement für Deutsch-Ostafrika ein, um zugleich mit den ebenfalls im Botanischen Garten ausgebildeten, bisher in Togo thätigen R. Warnecke eine Stelle am neuen Amanigarten in Usambara zu bekleiden. A. Pretzsch und L. Kutz erhielten Stellungen als Gouvernementsgärtner in Kamerun. Mit Ausrüstungsgegenständen, wie Pflanzenpressen und Papier, Etiquetten, Samenkapseln, Gläsern, Tuben, Spiritus, Naphtalin, Kisten mit Zinkeinsatz u. s. w. wurden seitens der Centralstelle versehen die Herren Geheimrath Professor Dr. A. Engler, Dr. W. Busse, Plantagenbesitzer Zenker, Prokurator der weißen Väter Alois Conrads, Zollverwalter Strack, Pastor Karl Meinhoff, Berg-Ingenieur Edlinger, Forschungsreisender K. Schillings, Missionar Gerhard Stolz und Professor Dr. G. Volkens.

Von Auskünften, die theils brieflich, theils in Form umfassender Gutachten ertheilt wurden, seien folgende erwähnt: über den Anbau der Ginsengpflanze in Tsingtau; über die Mafutakrankheit des Sorghum; über Bäume, die von Mosquiten gemieden werden; über die Heilwirkung des Jasminum glabriusculum; über wilde Kaffeearten aus Mufinde; über Krankheiten des Kaffeebaumes am Kilimandscharo; über wilde Vanillesorten aus Ostafrika; über afrikanische Borassuspalmen; über die Verwendung von Bambusstangen zu Lanzenschäften; über Nutzhölzer und Farbstoffpflanzen Togos; über Möglichkeit der Kultur des Mandelbaums in Südwestafrika; über Kulturmethoden verschiedener Nutzgewächse in Java.

Hervorgehoben sei zum Schluß, daß der Leiter der Botanischen Centralstelle, Herr Geheimrath Professor Dr. A. Engler im Sommer dieses Jahres eine Reise nach Ostafrika angetreten hat, nicht nur um durch eigenen Augenschein einen Einblick in die Vegetationsverhältnisse

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

dieses Schutzgebietes zu gewinnen, sondern um auch an Ort und Stelle Winke für eine möglichst zweckmäßige Einrichtung des in der Gründung begriffenen Amanigartens zu geben.

III. Die wichtigsten Erwerbungen des Königlichen Zoologischen Museums in Berlin aus den deutschen Schutzgebieten.

Das Zoologische Museum hat seit dem 1. Oktober 1901 durch im Dienste der Deutschen Schutzgebiete stehende Personen 13 Naturaliensendungen empfangen und zwar 3 aus Ostafrika, 2 aus Südwestafrika, 4 aus Kamerun, 3 aus Togo und 1 von den Marshallinseln.

Diese Sendungen bereicherten das Museum um 490 Säugethierfelle, -Schädel, -Skelette und Gehörne, 249 Vogelbälge, Vogeleier und Vogelnester, 222 Reptilien und Amphibien, 24 Fische, 138 Schmetterlinge und Raupen, 433 Käfer, 2 Neuropteren, 2 Gläser mit Hymenopteren und 12 trocken präparirten Hymenopteren-Arten, mit 53 Dipteren, 113 Orthopteren, 29 Hemipteren, mit einer größeren Sammlung Rhynchoten, 5 Termiten, 76 Spinnenthieren, 25 Tausendfüßlern, 9 Krebsen, 25 Würmern, 4 Mollusken und einer Koralle.

Wenn auch das Zoologische Museum in diesem Jahre sieben Sendungen weniger erhielt als in dem Vorjahre, so enthielten dennoch mehrere noch umfangreiche Sammlungen manche sehr willkommene gute Exemplare schon vorhandener Arten und auch eine Anzahl neuer Species.

Herr Dr. Kummer sandte aus Usambara ein Raubthier — Bdeogale crassicanda —, welches erst einmal aus Ostafrika eingesandt worden war, ebenso einen prachtvollen Raubadler — Spizaetus coronatus — im Alterskleide und andere Vogelbälge in verschiedenen Färbungsstufen, die im Museum noch nicht vorhanden waren.

Unter den Säugethieren, die der Stabsarzt Dr. Stierling aus dem Süden von Deutsch-Ostafrika einschickte, befanden sich 4 Arten, welche für unser Museum neu waren. Sehr werthvoll sind ein Löwe, eine Büffelkuh, ein Gnu, eine Pferdeantilope und ein Leopard, sowie eine vollständige Entwickelungsreihe von Antilopengehörnen. Seine Vogelsammlung enthielt werthvolle Ergänzungsstücke und einen auffallenden neuen Specht, der als Dendrocipos stierlingi von Prof. Dr. Reichenow beschrieben worden ist. Die eingesandten Vogeleier waren sämmtlich unbekannt.

Zwei Sendungen des Distriktschefs Oberleutnant Volckmann enthielten besonders werthvolle Säugethierfelle, -Schädel und -Gehörne aus Deutsch-Südwestafrika, darunter ein Eichhörnchen und eine Hufeisennase, welche noch nicht beschrieben waren. Vier Fledermäuse aus dem Okawango-Gebiet erweitern die Kenntniß der Fauna desselben außerordentlich. Interessant ist auch der Nachweis, daß der Malbruckaffe daselbst lebt und daß Damaliscus lunatus im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika vorkommt. Durch eine fast vollständige Sammlung von Schädeln beider Geschlechter dieser im Norden des Schutzgebietes lebenden Antilopen, hat das Museum eine wesentliche Bereicherung erfahren. Sehr wichtig ist auch der Fund von zwei Klippschliefern, die bisher nur aus Angola bekannt waren, in dem deutschen Schutzgebiete und die Entdeckung eines Streifenschakals daselbst, der wahrscheinlich mit dem echten von Sundevall beschriebenen Canis adustus übereinstimmt. Eine von Volckmann erbeutete Taube ist unter dem Namen Chalcopelea volkmanni neu beschrieben worden. Die Käfer enthielten mehrere neue Formen. Erwünscht waren auch die Wasserwanzen.

Herr Leutnant Laasch sandte aus Ebólowa in Kamerun eine Sammlung ein, welche zwei Säugethierarten enthielt,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

die in dem Museum noch nicht vertreten waren. Die Schlangen gehörten durchweg selteneren Arten an. Die Insekten waren wegen ihrer Fundörter willkommen.

Eine Sendung des Stationsleiters Smend in Misahöhe enthielt einige Erdschlangen, Gift- und Pfeilschlangen, sowie acht Eidechsen und eine Anzahl Wasserwanzen, welche eine willkommene Bereicherung unseres Museums bilden.

Aus Kete-Kratschie im Togogebiet sandte der Stationsleiter Mischlich unter anderen Säugethieren eine kleine Antilope ein, die im Schädel dem Bleichbock nahesteht, im Fell sich aber an die Schopfantilope anschließt. Von Interesse ist auch der Schädel und das Fell eines spitzartigen Haushundes und das Gehörn eines aus jenem Gebiet noch nicht nachgewiesenen Riedbockes, ebenso der Balg des jungen Straußes aus Libtako.

Herr Hauptmann von Prittwitz überwies dem Museum die Felle und Skelette von Papio cynocephalus und Leopardus spec., die er am Rikwasee und in Uhehe erbeutet hatte. Die Auffindung des Babuin am Rikwasee ist zoogeographisch wichtig, weil sie beweist, daß der Sambesi-Pavian bis zum Rikwagebiet verbreitet ist. Sie vergrößert die Wahrscheinlichkeit, daß die meisten Sambesiarten bis zum Rikwasee nach Norden vordringen und daß der Rikwasee früher mit dem Zambese im Zusammenhang gestanden haben mag.

Der Direktor des botanischen Gartens in Victoria, Dr. Preuß, sandte 22 Säugethierarten ein, darunter fünf verschiedene Affen. Besonders interessant sind mehrere alte Männchen des großen Flughundes, ferner eine seltene zur Gattung Myonycteris gehörige Art des Flederhundes und eine ganz junge Hausratte. Die Vogelbälge enthielten neue Arten, die bisher für Kamerun noch nicht nachgewiesen waren, darunter drei, die das Museum noch nicht besaß. Zwei Schlangen sind werthvoll. Die Schmetterlinge enthielten vier Arten, welche neu für das Museum sind; die Käfer einige bisher selten gefundene, biologisch und ökonomisch wichtige Arten.

Aus dem Togogebiet erhielt das Museum eine umfangreiche Sammlung des Oberleutnants Gaston Thierry. Ganz besonders werthvoll ist die Säugethiersammlung. Eine vorläufige Durchsicht hat ergeben, daß darin ungefähr ein Dutzend für die Wissenschaft neue Arten sich befinden. Herr Oberleutnant Thierry hat durch seine Sammlung den Nachweis erbracht, daß die Nigerfauna in der Nähe des 11° n. Br. vorherrscht. Die Vögel waren als Ergänzungsstücke sehr willkommen. Die Reptilien und Amphibien enthalten viele seltene Arten, die Krokodile, Schildkröten und Eidechsen bestehen aus nahezu allen Togoarten. Die Käfer enthielten mehrere neue Formen. Die Wasserwanzen haben besonders wissenschaftliches Interesse. Die Angaben über die Lebensweise der Spinnen, welche der Sammlung beilagen, sind sehr werthvoll. Der größte Theil der Krebse war im Museum noch nicht vorhanden. Unter den Mollusken sind drei Limikolaria Adansoni, sehr interessant als Vertreter der Steppenfauna des Senegals in diesem Theil von Togo.

Der Bezirksamtsvorsteher Kaiser auf Nauru im Schutzgebiete der Marshallinseln überwies 16 Vogelbälge, 2 Vogelskelette, 1 Vogelnest und 2 Vogeleier. Eine Seeschwalbe — Gypis microrhyncha — fehlte in unserem Museum bisher, sie ist überhaupt in Museen noch selten vorhanden. Die von dem einzigen Landvogel der Insel Nauru — Tatare rehsii — eingesandten Skelette, das Nest und die Eier besaßen wir ebenfalls noch nicht.

Der Direktor

gez. Möbius.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

IV. Erwerbungen des Königlichen Museums für Völkerkunde aus den deutschen Schutzgebieten von Mitte Oktober 1901 bis Mitte Oktober 1902.

Laufende Nummer	Zahl der Gegenstände	Herkunft	Name des Sammlers resp. Schenkers	Art der Erwerbung
		I. Kamerun.		
1.	54	Nord-Kamerun, Adamana.	Hauptmann Glauning.	Geschenk.
2.	54	Nordwest-Kamerun.	Schönfeld.	"
3.	125	Süd-Kamerun.	Zenker.	Kauf.
4.	13	Bule.	Leutnant Laasch.	Geschenk.
5.	5	Bali, Banyang.	Hauptmann Ramsay.	"
6.	4	Süd-Kamerun.	Leutnant Schulz.	"
	225			
		II. Togo.		
1.	13	Togo.	Leutnant Smend.	Geschenk.
2.	61	Kuve.	Graf Zech.	"
3.	39	Kete-Kratschi.	Bezirksleiter Mischlich.	"
4.	197	Atakpame, Akposso.	Bezirksleiter G. Schmidt.	"
5.	264	nördliches Togo.	Ober-Leutnant Thierry.	"
	574			
		III. Deutsch-Südwest-Afrika.		
1.	1	Bergdamara.	Leutnant Gentz.	Geschenk.
2.	25	Buschmänner.	Ober-Leutnant Volkmann.	"
3.	280	Herero, Ovambo, Bergdamara, Buschmänner.	Dr. Lübbert.	Kauf.
	306			
		IV. Deutsch-Ostafrika.		
1.	66	Upogoro.	Leutnant Braun.	Geschenk.
2.	12	Usipa 2c.	Dr. Kohlschütter.	"
3.	13	Utengule.	Hauptmann v. Prittwitz.	"
4.	56	Kilimandscharo und Nyassa-Gebiet	cand. med. Lieder.	"
5.	1	Rikwa-See.	Weiße Väter in Trier.	"
6.	40	Kilwa und Lindi.	Direktor Perrot.	"
7.	28	Uluguru, Uhehe.	Jaenke.	Kauf.
	216			
		V. Besitzungen in der Südsee.		
1.	220	Tani, Salomonen, Yap, Pelau.	Südsee-Studien-Syndikat.	Kauf.
2.	17	Neu-Guinea, Neu-Irland.	Haase.	"
3.	1	Tani.	M. Thiel.	Geschenk.
4.	1	Kaniet.	Admiral Strauch.	"
5.	1	Marianen.	Bezirksamtmann Fritz.	"
6.	278	Karolinen.	Bezirksamtmann Senfft.	"
7.	7	Karolinen.	Kapitän Janke und Dr. Schnee.	"
8.	84	Samoa.	Gouverneur Solf.	"
	609			

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

V. Erwerbungen des Zoologischen Gartens in Berlin.

Dem Zoologischen Garten zu Berlin sind in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 aus den deutschen Schutzgebieten zugegangen:

Somali-Habicht	aus	Deutsch-Ostafrika
Papua-Schwein	"	" Neuguinea
Südafrikanischer Klippdachs	"	" Südwestafrika
Mona-Meerkatze	"	Kamerun
Flecken-Uhu	"	"
Stachelratte	"	Deutsch-Ostafrika
Dril	"	Kamerun
Halsband-Mangabe	"	"
Dunkle Weißnase	"	"
Schimpanse	"	"
1 Paar Damara-Löwen	"	Deutsch-Südwestafrika
Togo-Hündin	"	Togo
3 Flecken-Uhu	"	"
1 Paar Nigger-Schafe	"	"
1 Paar Togo-Schafe	"	"
1 Paar Zwerg-Ziegen	"	"
Togo-Hyäne	"	"
Wildkatze	"	"
Junger Mandril	"	"
2 Werners Meerkatzen	"	"
Suaheli-Pavian	"	Deutsch-Ostafrika
Ostafrikanische Wildente	"	"
1 Paar Togo-Ponnies	"	Togo
2 Kaffernkatzen	"	Deutsch-Südwestafrika
Ostafrikanischer Leopard	"	" Ostafrika
Kehlstreif-Habicht	"	Togo
Böhms Zebra	"	Deutsch-Ostafrika
Mandril	"	Kamerun
Feldeggs Falke	"	"
Weißer Mongoz	"	Deutsch-Ostafrika
Ostafrikanische Zebra-Stute	"	"
Tabora-Hyäne	"	"
Schillings Streifen-Hyäne	"	"
9 Afrikanische Nimmersatte	"	"
Kameruner Löwe	"	Kamerun Hinterland.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

VI. Uebersicht über die Verwendung des Afrikafonds.

A. Rechnungsjahr 1901.

		M.	Pf.
Es standen zur Verfügung:			
a) Rest aus dem Rechnungsjahre 1900	76 824,98 M.		
b) Etatssumme — Kapitel 2a Titel 1 der einmaligen Ausgaben des Etats für das Auswärtige Amt	200 000,00 „		
zusammen	276 824,98 M.		
Verwendet sind:			
I. Schutzgebiet Kamerun.			
a) Wissenschaftliche Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich 6825,83 M. Restausgaben aus der Vorzeit		8 919	01
b) Geologische Forschungen		2 536	60
c) Beschaffung und Reparatur wissenschaftlicher Instrumente		532	15
Summe I		11 987	76
II. Schutzgebiet Togo.			
a) Wissenschaftliche Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich 9445 M. Restausgaben aus der Vorzeit		12 465	01
b) Wissenschaftliche Forschungsstationen Sansanne Mangu und Paratau (Sokode) — einschließlich 99 301,45 M. Restausgaben aus der Vorzeit		104 157	80
c) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente		90	55
Summe II		116 713	36
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.			
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente		1 116	87
Summe für sich.			
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.			
a) Unterhaltung der meteorologischen Stationen — einschließlich 2085,18 M. Restausgaben aus der Vorzeit		11 252	65
b) Erforschung einer Getreidekrankheit		750	—
Summe IV		12 002	65
V. Schutzgebiet der Marshallinseln.			
Wissenschaftliche Forschungen des Regierungsarztes — Restausgaben aus der Vorzeit —		383	34
Summe für sich.			
VI. Schutzgebiet Neu-Guinea.			
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente		650	40
Summe für sich.			
VII. Karolinen etc.			
a) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente		57	10
b) Zuschuß zur Herausgabe eines Wörterbuchs		200	—
Summe VII		257	10
VIII. Schutzgebiet Samoa.			
Zuschuß zu den Kosten der Drucklegung eines Werkes über Samoa		2 000	—
Summe für sich.			

	M.	Pf.
IX. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mittheilungen aus den Deutschen Schutzgebieten" nebst Karten	10 544	25
b) Ergänzung und Unterhaltung des Instrumentenbestandes	772	76
c) Zuschuß zur Herausgabe botanischer Forschungsergebnisse	3 402	50
d) Zuschuß zur Fortführung der Zeitschrift für oceanische ꝛc. Sprachen	1 000	—
e) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
f) Herausgabe des Berichts über die Studienreise des Leiters des botanischen Gartens in Victoria (Kamerun) Dr. Preuß nach Central- und Südamerika	6 181	81
g) Ausbildung eines Offiziers in astronomischen Ortsbestimmungen	2 005	21
h) Herausgabe eines großen Kolonialatlasses	21 060	25
i) Expedition zur Erforschung der Hautkrankheiten in der Südsee	3 458	05
Summe IX	50 424	83
Hierzu:		
Summe VIII	2 000	—
VII	257	10
VI	650	40
V	383	34
IV	12 002	65
III	1 116	87
II	116 713	36
I	11 987	76
Insgesammt	195 536	31
Gegenüber den verfügbaren Mitteln von	276 824	98
ergiebt sich eine Minderausgabe von	81 288	67

welche im Rechnungsjahre 1902 zur Deckung von Restausgaben benöthigt wird.

B. Rechnungsjahr 1902.

(Soweit die Ausgaben bis jetzt zu übersehen sind, im Uebrigen Anschlag.)

I. Schutzgebiet Kamerun.		
a) Wissenschaftliche Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	10 700	—
b) Botanische Forschungen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	2 700	—
c) Beschaffung ꝛc. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe I	13 500	—
II. Schutzgebiet Togo.		
a) Wissenschaftliche Forschungen der Regierungsärzte — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	22 500	—
b) Wissenschaftliche Forschungsstationen Sansanne, Mangu und Paratau (Sokode) — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	150 000	—
c) Beschaffung ꝛc. wissenschaftlicher Instrumente	200	—
Summe II	172 700	—
III. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Wissenschaftliche Forschungen veterinär-medizinischer Art — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	3 300	—
b) Beschaffung ꝛc. wissenschaftlicher Instrumente	200	—
Summe III	3 500	—
IV. Ostafrikanisches Schutzgebiet.		
a) Wissenschaftliche Forschungen des Regierungsarztes	—	—
b) Unterhaltung der meteorologischen Stationen — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit —	16 900	—
c) Erforschung einer Getreidekrankheit	600	—
d) Zuschuß zu den Kosten einer botanischen Forschungsreise	1 000	—
Summe IV	18 500	—

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

	M.	Pf.
V. Schutzgebiet der Marshallinseln.		
Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	—	—
VI. Schutzgebiet Neu-Guinea.		
a) Wissenschaftliche Forschungen des Regierungsarztes — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit	4 000	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	100	—
Summe VI	4 100	—
VII. Karolinen etc.		
a) Wissenschaftliche Forschungen des Regierungsarztes — einschließlich der Restausgaben aus der Vorzeit	1 000	—
b) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	—	—
Summe VII	1 000	—
VIII. Schutzgebiet Samoa.		
a) Beschaffung 2c. wissenschaftlicher Instrumente	300	—
b) Zuschuß zu den Kosten der Drucklegung eines Werkes über Samoa	1 000	—
Summe VIII	1 300	—
IX. Allgemeine Ausgaben.		
a) Redaktion und Herstellung der „Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten" nebst Karten	15 000	—
b) Ergänzung und Unterhaltung des Instrumentenbestandes	500	—
c) Zuschuß zur Veröffentlichung botanischer Forschungsergebnisse	3 000	—
d) Zuschuß zur Fortführung der „Zeitschrift für oceanische 2c. Sprachen"	1 000	—
e) Zuschuß an das Institut colonial international in Brüssel	2 000	—
f) Ausbildung von Offizieren in Routenaufnahmen	600	—
g) Förderung eines ornithologischen Werkes	1 500	—
h) Zuschuß zu den Kosten der Herausgabe eines Werkes über die Benin-Alterthümer	3 000	—
i) Herausgabe eines großen Kolonial-Atlasses	12 000	—
k) Beihülfe zur Veröffentlichung eines Werkes über die vom Kolonial-wirthschaftlichen Komitee entsandte Kunene-Sambesi-Expedition	1 200	—
l) Expedition zur Erforschung der Hautkrankheiten in der Südsee	19 200	—
m) Zu unvorhergesehenen Ausgaben	7 688	67
Summe IX	66 688	67
Hierzu:		
Summe VIII	1 300	—
" VII	1 000	—
" VI	4 100	—
" V	—	—
" IV	18 500	—
" III	3 500	—
" II	172 700	—
" I	13 500	—
Insgesammt	281 288	67
Zur Verfügung stehen:		
a) der Rest aus dem Rechnungsjahre 1901 von	81 288,67 M.	
b) der Etatsfonds für 1902	200 000,00 "	
Zusammen	281 288	67

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

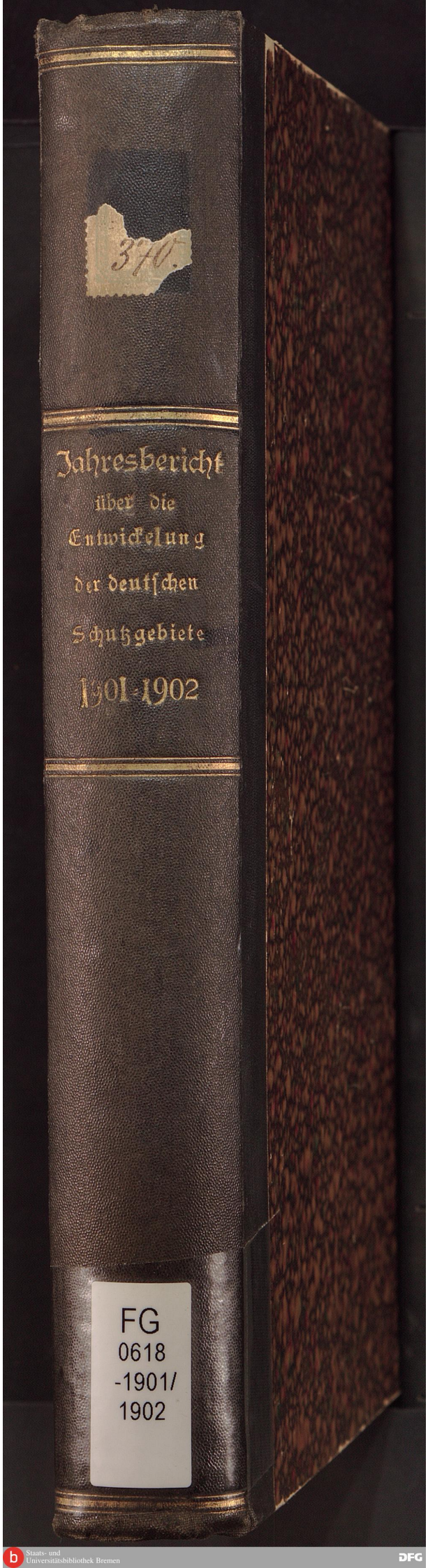
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

16. NOV. 1979

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG